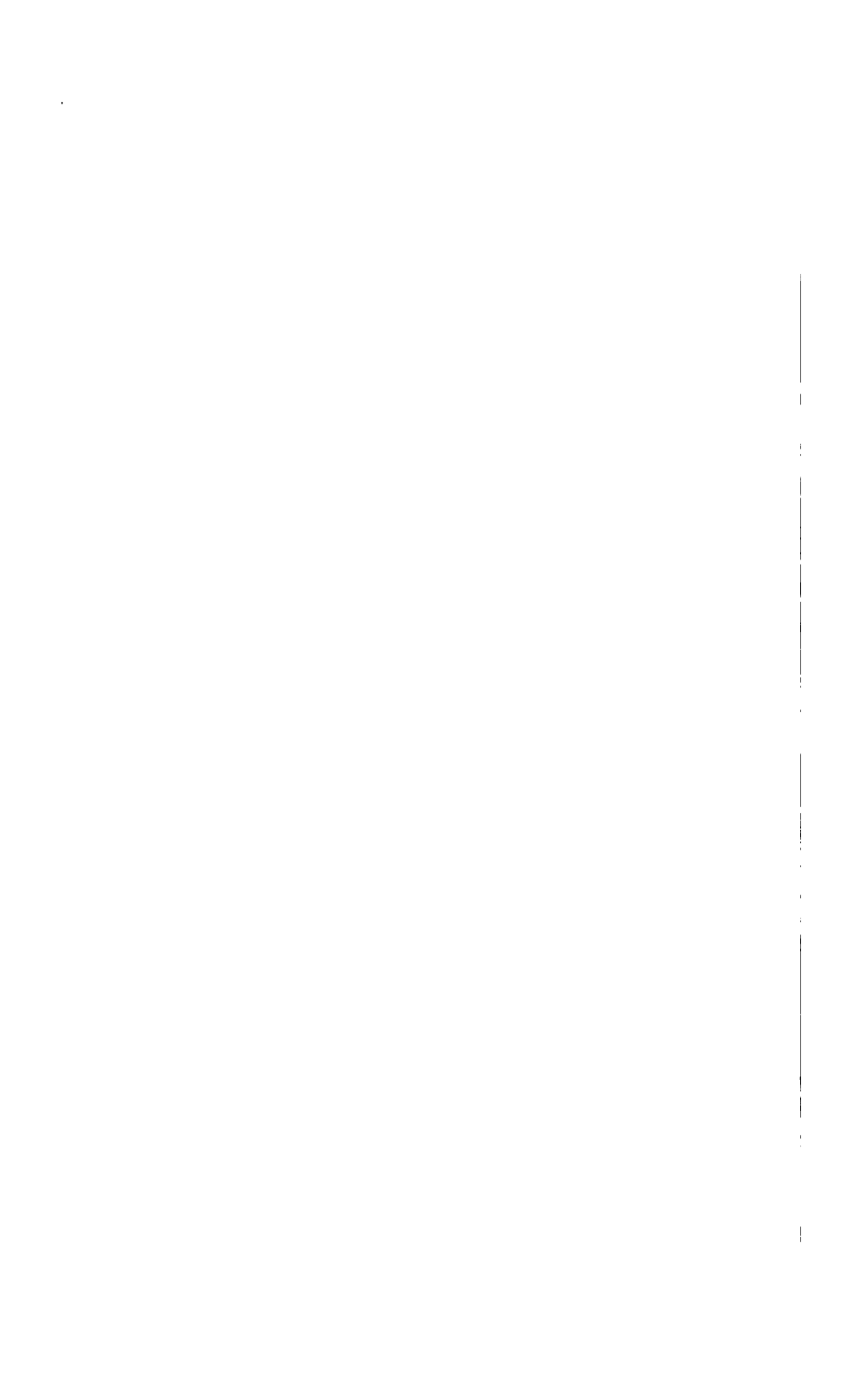


1



0

AUSFÜHRLICHES

LEHRBUCH

9074
23

DER

HEBRÄISCHEN SPRACHE

DES ALTEN BUNDES

VON

Georg *August von*
HEINRICH EWALD.



SECHSTE AUFGABE.

LEIPZIG,

MAHN'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG.

1855.

1st ed. 1844.

Göttingen,
Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei.
(W. Fr. Kaestner.)

Uebersicht des Inhaltes.

	Seite
Vorrede	VII—XIV
Uebersichten und Beispiele.	
I. Das Alphabet	1
II. Beispiele der Wortbildung (Paradigmen)	2
<i>Von der hebräischen Sprache überhaupt</i>	
1. nach ihrer äußern Geschichte	17
2. nach ihrem innern Wesen	
a) in Hinsicht auf andere Sprachstämme	24
b) in Hinsicht auf die verwandten Sprachen	31
Erster Theil:	
Laut- und Schrift-Lehre.	
Erster Abschnitt:	
<i>Laut-Lehre.</i>	
	35
I. Laute im allgemeinen.	
1. Die Sylbe	36
2. Die Vocale (Selbstlaute)	41
Zusammentreffen von Vocalen	54
3. Die Mitlaute'	58
1) die Stummlaute	60
2) die flüssigen Mitlaute	63
3) die Hauchlaute	73
Zusammentreffen von Mitlauten und Vocalen im Worte	90
II. Laute des Wortes. Wortton	97
III. Laut des Sazes. Pause	109
Zweiter Abschnitt:	
<i>Buchstabenschrift-Lehre.</i>	
1. Außere Geschichte	116
2. Innere Geschichte	121

Dritter Abschnitt.

Zeichen-Lehre. 133

- 1. Zeichen für die Vocalaussprache 142
- 2. Zeichen für die Mitlaute 151
- 3. Accente, oder Zeichen für den Ton der Wörter und Sätze 160

Zweiter Theil:

Wort-Lehre.

Vorbereitung.

- Stufen der Wurzeln. Fürwörter 218
- Allgemeine Bildungsgesetze 239
- Die Arten der Wurzeln nach ihren Lauten 248

Erster Schritt:

Stammbildung

- I. der Verba (Thatwörter) 266
 - 1. Die Verbalstämme ansich 267
 - 2. Die Verbalstämme nach der activen und passiven oder halbpässiven Aussprache 290
 - 3. Die Verbalstämme nach dem Unterschiede der beiden Zeiten 300
- II. der Namen (Nomina) 321
 - 1. Die Nomina einfachen Stammes 324
 - 2. Nomina von Verdoppelungstämmen und den diesen ähnlichen 345
 - 3. Nomina mit äußerer Vermehrung 354
 - Verkleinerungswörter 374
- III. der Participien (und Infinitive) 375

Zweiter Schritt:

Bildung der Person des Geschlechts und der Zahl.

- Erste Umbildung der Stämme 374
 - 1. in den Fürwörtern 409
 - 2. in den Nominalstämmen 415
 - 3. in den Verbalstämmen 431

Dritter Schritt:

Verhältnisse des Wortes im Satz (Casus, Modi).

- Zweite Umbildung 445
- I. Die Verhältnisse des Nomen.
 - 1. Nominativ und Accusativ 446
 - 2. Das Wort in Anziehung (im *status constructus*) 457
 - 3. Die Casus-Anfänge und Ueberbleibsel. — Die Präpositionen 476

	Seite
II. Die Verhältnisse (Modi) des Verbum.	
1. Die Verhältnisse der ruhigen oder bewegten Aussage der That. Voluntativ, Imperativ	500
2. Die Verhältnisse der fürsich oder der bezüglich gesetzten Handlung. Tempora und Modi consecutivi	512
3. Die Verhältnisse des vollständig oder unvollständig gesetzten Verbuns. Infinitivus constructus oder absolutus	521
III. Sich anlehrende Wörtchen.	
1. Vorne angelehnte (Präfixe)	532
2. Hinten angelehnte (Suffixe)	537
Suffixe am Verbum	542
Suffixe am Nomen	551
3. Zusammentreffen der vorne und der hinten sich anlehrenden Wörtchen.	
Suffixe an Partikeln	563
Anhang zur Bildung des Nomen. Zahlwörter	568
Wortzusammensetzung	574
Die Eigennamen der Bibel besonders des A. Ts	578

Dritter Theil:

Saz-Lehre.

I. Der einfache Saz fürsich	594
1. Bau und Bedeutung einzelner Wortgruppen als Sazglieder	595
Das im Saze bestimmte oder unbestimmte Namenwort	596
Erste Art von Wortgruppen:	
Das Verbum mit seinem Gebiete freier Unterordnung	603
Das Verbum mit dem Accusative und mit Präpositionen	604
Das Verbum mit untergeordnetem Verbum	622
Zweite Art von Wortgruppen:	
Die Wörter in Anziehung (im stat. constr.); das Genitivverhältniss und was ihm gleicht.	
1) Ausdehnung der Wortanziehung	626
2) Folgen der Wortanziehung	641
3) Umschreibung des Genitivverhältnisses	647
Dritte Art von Wortgruppen:	
Die Wörter in Beiordnung (Apposition)	651
2. Auf- und Ausbau des Sazes	
1) seinen Grund- und seinen Nebengliedern nach.	
Die beiden Grundglieder	653
Die Nebenglieder des Sazes	665
Unvollkommene und abgekürzte Sätze.	
Der Inf. constr. im Saze	667
2) nach Stellung Beziehung und Kraft der Worte	670
3) nach dem Zusammenstimmen des Geschlechts und der Zahl der Worte	686

überwinden sind wurden erst so spät auch nur richtiger erkannt. Es schien vielen in den letzten jahrhunderten und jahrzehenden schon oft für unsern gebrauch genug erreicht, und wie gerne überliess man sich wiederholt auf längere zeiten hin dem trägen oderauch dem finstern und jedenfalls dem nutzlosen arbeiten und nichtarbeiten auf diesem aus sovielen ursachen schwierigeren feld: und siehe jede tiefere bemühung und aufrichtigere untersuchung hat uns gerade in der neuesten zeit erst recht gelehrt welcher schwere stein hier zu heben sei.

Aber schon sind mit der schärferen erkenntniss dieser schwierigkeiten auch die mittel und wege immer richtiger erkannt durch welche wir dem ziele immer näher zu rücken nicht umsonst hoffen können; und schon sind die augen und alle übrigen sinne immer gespannter und geläuterter geworden diese besseren wege beharrlich zu verfolgen. Nur erst scharfe augen und reine herzen zur verfolgung einer schweren aufgabe, nur erst einen unumstößlich guten grund im richtigen erkennen und arbeiten gelegt, und was von den unabsehbaren einzelheiten noch weniger genügend gefunden und erklärt ist, kann dann mit der zeit leicht immer vollkommner ergänzt werden! Nur erst den guten geist auch in diesem gebiete rein angefacht, ihn trotz aller trüber wolken die ihn wieder dämpfen und aller bösen pfeile die ihn gar verschrecken wollen mit aller unermüdeten arbeit und kraft beschützen, und ihn dann sein eignes werk weiter in ruhe vollenden lassen! Doch was soll ich dies hier noch ausführlicher berühren, da mein ganzes wirken von der ersten mühevollen arbeit des j. 1896—97 an hierin nur einen geraden fortschritt zeigt, da die abhandlung über die neuere art der Hebräischen grammatik (in der Zeitschr. für das Morgenland I. 3), dann meine bemerkungen in den Beiträgen zur geschichte der ältesten auslegung und sprachklärung des ATs (Stuttgart 1844, Bd. I), und noch zuletzt die vorrede zu der fünften

ausgabe dieses buches selbst (welche, hier aus raumersparnisse ausgelassen, später wohl anderweitig wiedererscheinen wird) mit so manchem was ich sonst ¹⁾ äußerte, leicht jedem guten auge genug zeigen können was ich hier meine.

Wohl aber scheint es heute bei der ehrlösen mattherzigkeit und höchst gefährlichen verfinsterung in welche alle Deutschen dinge jetzt wiederum und sogar noch tiefer als vor 1848 zu verfallen drohen, aller mühe werth zu seyn das mit wenigen leichtverständlichen zügen hervorzuheben was hier wirklich schon gewonnen ist und uns wie als feste grundlage so als sicheres pfand für die endliche vollendung der obenbezeichneten aufgabe gelten kann.

Man mag die sprachen der Bibel ihrem inhalte nach nochso hoch halten und diese bücher über alle andre setzen: aber den ewigen gesetzen aller sprache haben auch sie folgen müssen, und erst auf diesem tieferen sinnlichen boden erhebt sich alles sie auszeichnende geistige. Die einzelne sprache läßt sich, sobald es sich um wissenschaft und deren schwierigere aufgaben handelt, nur im kreise aller ihr stammverwandten, der einzelne sprachstamm nur im kreise aller übrigen ihm näher oder ferner verwandten und zuletzt aller menschlichen sprache selbst richtig verstehen oder, wo sie jetzt schon dem stoffe nach dunkler geworden ist, allmählig immer vollkommener wiederverstehen. In diesem sinne habe ich von jeher wie alles übrige sprachliche so insbesondere das Hebräische behandelt; und dieses auf eine solche stufe wissenschaftlicher erkenntniß und sicherheit zu erheben, dazu hat jede meiner mannichfachen bearbeitungen als ein hebel dienen können. Obwohl in vieler hinsicht die schwierigste Semitische sprache,

¹⁾ auch in der abhandlung über die Hebräische sprachwissenschaft im jezigen England in den Jahrb. der Bibl. wissenschaft III. s. 96—108, worin vorzüglich die zwei Semitischen zeitgebilde neu erörtert sind.

ist das Hebräische unter allen Semitischen jetzt am vollkommensten wiedererkannt und am wissenschaftlichsten beschrieben; und muss man von ihm als der verhältnißmäßig aus so alten zeiten am besten erhaltenen Semitischen sprache in der wissenschaftlichen behandlung alles Semitischen ausgehen, so ist in unsern zeiten mit seiner wissenschaft auch die des übrigen Semitischen am besten und wir hoffen am fruchtbarsten begründet. Aber es ist auch nur billig zu behaupten dass auch außerhalb des kreises der Semitischen sprachen wohl keine andre sowohl dem inneren sprachwesen als der geschichte nach schon so genau durchforscht und beschrieben ist als diese, deren umfang zwar allerdings sich auf weniger bücher beschränkt die aber für das richtige verständniß dieser selbst die größten schwierigkeiten bietet. Ich will damit wahrlich nichts zu hohes und unrichtiges aussprechen: ich weiss und fühle ohne selbsttäuschung was hier noch ferner zu erstreben sei; und wieviele zumtheil ganz neue oder doch weiterentwickelte zumtheil genauere erkenntnisse bringt nicht schon diese ausgabe wieder! Aber den argen irrthümern und fast absichtlichen verkennungen gegenüber welche darüber sogar unter uns dá noch heute herrschen wo man sie am wenigsten erwarten sollte, muss dies einmal deutlich gesagt werden ¹).

1) es ist unglaublich wie auch solche neuere Deutsche die etwas über Griechisch und Lateinisch ja auch über Sanskrit hinaus vorgedrungen und gründer einer allgemeinen sprachlehre zu seyn meinen, vielmehr so wenig wahre erkenntniß und weisheit offenbaren. So meinte jemand noch soeben man habe im Semitischen noch keine richtige erkenntniß über die wurzeln und den zusammenhang des Semitischen mit andern sprachstämmen: und beruft sich zu dem zwecke auf ein paar neueste schriftsteller die er schon nach dem was ich über sie gesagt in diesem zusammenhange auch nicht einmal über seine zunge und feder hätte bringen sollen. Ich habe längst gezeigt was hier das richtige ist. Die

Unsre gesammte sprachwissenschaft muss, je deutlicher wir was menschliche sprache überhaupt sei erkennen, destomehr dahin kommen dass sie jede sprache und jeden sprachstamm nach wesentlich denselben erkenntnissen und grundsätzen sowohl wiederzuerkennen als zu beschreiben lernt, ohne deshalb das eigenthümliche jeder und jedes mißzuverstehen und zu verdunkeln. Eine einzelne sprache, wohl erkannt und entsprechend beschrieben, kann daher ein muster und beispiel für alle andern werden, wie in andern hinsichten so in der richtigen sammlung und vertheilung des fast unabsehbar weiten stoffes. Schon in der entsprechenden eintheilung und gliederung des so verschiedenartigen stoffes und dem richtigen ausgange fortschritte und schlusse der ganzen beschreibung aller grundtheile dieses Ganzen muss sich die richtige vorstellung über dieses nach allen seiten bewähren; und eine solche klare übersichtlichkeit befördert ebensowohl die wünschenswerthe möglichste kürze bei aller genauigkeit im einzelnen als das leichte verständniss des lernenden. Ich bereue es nicht auf diese richtige gliederung des Ganzen von jeher viel sorgfalt verwandt zu haben: auch darin hat jeder tiefere versuch weiter geführt. So steht bei dem zweiten haupttheile, diesem nothwendig ausführlichsten und der gliederung nach schwierigsten aller drei, die schon 1844 befolgte

dreilautige Semitische wurzel kann einen bestimmteren laut mehr enthalten als die vielleicht noch kürzere welche sie schon in ihrer vorzeit als letzten erkennbaren grund vorfand; aber ebensowohl kann einer dieser drei laute sich schon wieder gemindert und abgeblaßt haben, wie ρ verwaist seyn Hamása s. 252, 14 ff. sicher erst aus 𐤀𐤁𐤁 zusammengesunken ist; und schon in der urzeit konnte es auch drei- oder mehrlautige wurzeln geben, die alsdann im Semitischen zunächst zu dreien vereinfacht wurden. Es kommt nun allerdings auf die richtige durchführung im einzelnen an: aber dass die richtigen grundsätze noch nicht gegeben seien ist unwahr.

ordnung jezt só fest dass ich in dieser ausgabe durchaus nichts daran zu ändern vermochte, vielmehr wünschen muss dass künftig dieselbe ordnung bei der beschreibung aller sprachen mit wortbildung befolgt werde. In dem dritten haupttheile ist die lichte vertheilung und übersichtlichkeit jezt noch durch einige änderungen in der ersten hálfte befördert. Dass in dem ersten haupttheile alles was laut und schrift angeht vollständig abzuhandeln, dabei vom laute allein auszugehen und was über die schrift zu bemerken dem unterzuordnen sei, ist noch jezt meine bleibende ansicht: indessen habe ich ein mittel gefunden die beiden großen stoffe dieses haupttheiles, laut und schrift, noch enger und übersichtlicher in einander zu verarbeiten; und habe dieses in der jezt zugleich mit diesem werke neu erscheinenden ausgabe der *Hebräischen Sprachlehre für Anfänger* ausgeführt. Darauf muss ich hier verweisen: sowie diese kleinere Sprachlehre noch sonst meheres eigenthümliche gibt.

Wie ein werk dieser art die sprache als solche bis in ihre eignen tiefsten gebeine und adern und fasern verfolgen muss, so wäre es wiederum garnichts ohne die genaueste und unermüdlichste erforschung des (im engern sinne so zu nennenden Geschichtlichen nach allen seiten hin. Die ganze geschichte des ATs ist auch hier verborgen: und was die späteren Masoretischen schulen erstrebt und geleistet haben, taucht hier aus dem nebel der fernen zeiten immer deutlicher wieder hervor. Auch die verdienste der Jüdischen sprachgelehrten im Mittelalter können erst jezt richtig geschätzt werden: wie ich nicht selten überrascht bin etwas was ich durch eigenste erforschung längst als nothwendig erkannt hatte, bei ihnen wie bei andern der besten ältern forscher wiedergefunden zu haben, ohne dass ich deshalb die eigenste mühe im geringsten zu bereuen ursache gehabt. Unsre frischesten bemühungen um das große ziel selbst wecken auch alles was jene männer

schon im Mittelalter erstrebt zu neuem leben auf: und ich will nicht wünschen dass die eifrigen bestrebungen um die geschichte der Masora und des Diqduq welche in den letzten jahren vor 1848 so gut im gange waren, seitdem mit in die allgemeine schlafheit und niederträchtigkeit versinken.

Doch was sind zuletzt alle diese arbeiten wenn sie uns in dem nicht fördern was allein ihr kräftigster ausgang und ihr herrlichstes ziel seyn kann, in der immer vollern und sicherern erkenntniss des ganzen inhaltes und werthes der Bibel selbst. Nur in der engsten verbindung mit aller übrigen Biblischen wissenschaft hat auch dieses besondere werk seine rechte stelle; und längst hätte ich alles dieses mühevollen arbeiten fortgeworfen, sähe ich in dieser letzten großen hauptsache keine förderung, keine höhere nothwendigkeit für Deutschland, und keine aussaat für die ewigkeit. Aber was auch sei es die verfinsterung oder die verzweiflung oder die grinsende scheelsucht in den neuesten zeiten noch äußern und beginnen mag: ich fühle es zu klar dass hier von stufe zu stufe eine herrlichkeit und sicherheit sich aufbaut welche keine irdische macht wieder vertilgen kann. Dessen freuen wir uns, und sind getrost was auch die zukunft bringe.

Ich wollte anfangs den Lateinischen plunder welcher sogar den beschreibern der Deutschen sprache noch immer anhängt vollständig mit Deutschen kunstausdrücken ersetzen, wie dieses allein richtig würdig und ersprießlich ist; woher sich z. B. *Thw.* (Thatwort, Verbum) in den ersten seiten findet. Gerade die neueste zeit hat freilich dafür wiederum keine ohren: doch verzweifle ich für die zukunft nicht.

Vor „Registern“ eines lebenden buches hatte ich immer ein bedenken: sie können doch nie genügen, und halten viele vom genaueren durchlesen des ganzen werkes ja auch nur der einzelnen abschnitte ab. Indess waren die



0

AUSFÜHRLICHES

LEHRBUCH

9084
23

DER

HEBRÄISCHEN SPRACHE

DES ALTEN BUNDES

VON

Georg *August von*
HEINRICH EWALD.



SECHSTE AUFGABE.

LEIPZIG,

HARN'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG.

1855.

1st ed. 1844.

II. Beispiele der Wortbildung.

(P a r a d i g m e n.)

Vorbemerkungen.

In den Paradigmen sind nicht alle Gebilde der Sprache zusammengestellt, welches wegen ihrer sehr großen Mannichfaltigkeit in Kürze nicht geschehen kann; sondern nur die wichtigsten und häufigsten, aus denen die übrigen leicht ergänzt werden können.

Den starken Verbal- und Nominalformen sind die schwachen im Einzelnen untergeordnet, um ihre Verhältnisse zu diesen deutlicher zu bezeichnen und alles zu erleichtern. Um mehr das Wesentliche und Verschiedene hervorzuheben, sind in den Nebenformen oft nur einzelne Formen gesetzt, aus denen die übrigen sehr leicht ergänzt werden können.

In den Verbalpersonen sind so nach der äußern Form und Endung unterschieden: I. im *perf.* 1) 3 sg. m. als einzeln stehende Stammform; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; wie man bildet קָמַד, so nothwendig auch קָמָה; 3) die mit einem Consonant anfangenden Personendungen. Ist etwas einzelnes noch in diesen drei Classen weiter merkwürdig oder verschieden, so ist 3^b) 2^c) u. s. w. gesetzt; zu 3^c) gehört auch die Endung תָּהוּ. — II. Im *imperf.* 1) die mit dem letzten Wzl. endenden Pss.; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; 3) die mit Mitl. anfangenden Personendungen. — In der Uebersicht der Nomina bezeichnet * nach sicherer Analogie gebildete Wörter.

Wir müssen hier zusammen 7 Uebersichten geben, stellen jedoch des bessern Raumes wegen die 7te Uebersicht gleich auf diese Seite.

7. Uebersicht der Partikeln mit Suffixen, zu §. 266 a. E.

Von -ך	-מך	את- (את-)	את-	כ-	אל- (אלי)
בו in ihm	מִמֶּנּוּ von ihm	אִתּוֹ ihn	אִתּוֹ mit ihm	כְּמֵהוּ wie er	אֵלָיו zu ihm
בה in ihr	מִמֶּנָּה von ihr	אִתָּהּ sie	אִתָּהּ mit ihr	כְּמֵהָ wie sie	אֵלֶיהָ zu ihr
בְּךָ in dir	מִמֶּךָ von dir	אִתְּךָ dich	אִתְּךָ mit dir	כְּמִלְךָ wie du	אֵלֶיךָ zu dir
בִּי in mir	מִמֶּנִּי von mir	אִתִּי mich	אִתִּי mit mir	כְּמִלְכִי wie ich	אֵלָי zu mir
בָּם, בָּהֶם in ihnen	מִהֶם von ihnen	אִתָּם sie	אִתָּם mit ihnen	כְּהֵם (כְּמֵהֶם) wie sie	אֵלֵהֶם zu ihnen
בְּכֶם, בְּהֶם in euch	מִכֶּם von euch	אִתְּכֶם euch	אִתְּכֶם mit euch	כְּדֶם wie ihr	אֵלֵיכֶם zu euch
בָּנוּ in uns	מִבָּנוּ von uns	אִתְּנוּ uns	אִתְּנוּ mit uns	כְּבָנוּ wie wir	אֵלֵינוּ zu uns

Eben so עַל עֲלֵי, aber immer mit a.

II. Nomina zweiter Bildung,
und deren ähnliche wie מקום, W. קום, §. 187.

I. Von starker Bildung.

	1.	2.	3.	4.	5.	1a	
sg.	יִשְׂרָאֵל	בְּבֵד	שְׂמֵחַ זְקֵן	גְּדוּל	בְּחֹב	תְּמִים	נֶכֶד
- st. c.	יִשְׂרָאֵל	בְּבֵד	שְׂמֵחַ זְקֵן	גְּדוּל	בְּחֹב	תְּמִים	נֶכֶד
pl. m.	יִשְׂרָאֵלִים		שְׂמֵחִים זְקֵנִים	גְּדוּלִים	בְּחֹבִים	תְּמִימִים	נֶכֶדִים
- st. c.	יִשְׂרָאֵלִי		שְׂמֵחִי זְקֵנִי		u. s. w.		נֶכֶדִי
du.	בְּנַפְסִים		יְרֵכִים				
- st. c.	בְּנַפְסִי		יְרֵכִי		mit Verkürzung des a des Vortons		
sg. f.	יְשָׁרָה		זְקֵנָה				
- st. c.	יְשָׁרָה נֶפֶשׁ		זְקֵנָה בְּרַכָּה				יְבֻחוֹ
pl. f.	יְשָׁרוֹתַי		זְקֵנוֹתַי				יְבֻחוֹתַי
- st. c.	יְשָׁרוֹת נֶפֶשׁ		זְקֵנוֹת בְּרַכּוֹת				
du. f.	יְשָׁרְתִים		יְרַכְתִים				
- st. c.	יְשָׁרְתִי		יְרַכְתִי				

II. Von schwacher Bildung.

1. mit Guttur.

	1.	2.	4.	1b)
	חֶכֶם	צָמָא	קָרָא שְׂמוֹעַ	יָרָא
	חֶכֶם	צָמָא	קָרָא שְׂמוֹעַ	יָרָא שְׂעָר
	תְּכֵמִים	צָמָאִים	שְׂמֵעִים	יָרִים
	חֲכָמִי	צָמָאִי	u. s. w.	יָרִי
	אָדָמָה			יָרָה
	אָדָמָת			יָרָה
	אָדָמוֹת	אָבָאוֹת		יָרוֹת
	אָדָמוֹת	אָבָאוֹת		יָרוֹת

2. Von 'לה.

1.	2.	3.	4.	5.
יִסָּה			גְּלוּי	נָקִי
יִסָּה			גְּלוּי	נָקִי
יִסִּים			גְּלוּיִם	נָקִיִּים
יִסִּים			u. s. w.	נָקִיִּי
יִסִּי			wie	
יִסִּי			בְּחֹב	
יִסָּה				זָקֵה
יִסָּח				
יִסוֹת				זָקִיּוֹת
יִסוֹת				זָקִיּוֹת
יִסְחִים				
יִסְחִי				

3. Von 'ע.

1.
הָם oder קָל
הָם קָל
תְּמִים
תְּמִי
תְּמָה
u. s. w. wie
גַּל

4. Von 'ע.

1 B.
קָם
קָם
קָם
קָם
קָם
alle mit uow delbar lang Vocalen.

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe,

vgl. §. 188.

1. mit \bar{e} in der letzten.

sg. m. 1)	כותב	קרא שמע זעם	מקסר	מזבח	מרבץ
- - st. c.	—	קרא שמע זעם	מקסר	מזבח	מרבץ
pl. m.	כותבים	זעמים	מקסרים		
- - st. c.	כותבי	זעמי	מקסרי		
1. sg. f.	1) תועבה		מוקדה	מהסכה	
- - st. c.	תועבת		מוקדת	מהסכת	
2. - - a. st. c.	לתובת	שמעת זעמת	מאבת		
1. pl. f.	תועבת		מאבות		
- - st. c.	תועבת		—		
2. - - a. st. c.	לתובת	זעמות			

Ebenso קור and alle Participia auf *e*.

1) Der Bildung der letzten Sylbe folgen
שם §. 146 שנה, ערה §. 238.

2. mit \bar{a} in der letzten.

1) טלם	נכתב	מקסר	דין
טלם	נכתב	מקסר	דין
עלמים	נכתבים		דינים
עלמי	נכתבי		דיני דיני
	נכתבה		
	נכתבת		
חחמת	נכתבת	משפחה	דינת
היכלות	נכתבות		
היכלות	נכתבות		

Ebenso alle Participia auf *a*.

1) Der Bildung der letzten Sylbe folgt די 149.

Von 'לה: לה, אלה, מקנה, מרה, deren letzte Sylbe wie in נטה N. II.

Nom. auf ין, ין		IV. Adj. auf י.
אלמן	זרון	זרי
אלמן	זרון	—
אלמנים	זרנים	זרים oder זריות
אלמני	זרני	זרי
אלמנה		זרית oder —
אלמנות	זרנות	זרית
אלמנות	זרנות	זריות
		זריות

2. Uebersicht

I. Star

Perf.	Q a l			Piel
	transit.	intransit.		
sg. 3 m.	כתב ¹⁾	גדל ¹⁾	קטן ¹⁾	כתב ¹⁾
- - f.	כתבה ²⁾	גדלה ²⁾	קטנה ²⁾	כתבה ²⁾
- 2 m.	כתבת ³⁾	גדלת ³⁾	קטנת ³⁾	כתבת ³⁾
- - f.	כתבת ^{3b)}	גדלת ³⁾	קטנת ³⁾	כתבת ^{3b)}
- 1.	כתבתי ⁵⁾	גדלתי ⁴⁾	קטנתי ⁴⁾	כתבתי ⁴⁾
pl. 3.	כתבו ^{3b)}	גדלו ^{2b)}	קטנו ^{2b)}	כתבו ^{2b)}
- 2 m.	כתבתם ^{5c)}	גדלתם ^{5b)}	קטנתם ^{5b)}	כתבתם ^{5c)}
- - f.	כתבתן ^{5c)}	גדלתן ⁵⁾	קטנתן ⁵⁾	כתבתן ⁵⁾
- 1.	כתבנו ⁵⁾	גדלנו ⁴⁾	קטנו ⁴⁾	כתבנו ⁴⁾

II. Schwa

1. 'ס' וְלָדָתָם ^{5c)}				
2. 'ו' קָם ¹⁾ קָמָה ²⁾ קָמַת ³⁾ קָמַתָם ^{5c)}	מָח ¹⁾ מָחָה ²⁾ מָחַת ³⁾ מָחַתָם ^{5c)}	עָשׂ ¹⁾ עָשָׂה ²⁾ עָשָׂת ³⁾ עָשָׂתָם ^{5c)}		(Piel) קִיַּמְתָּ wie Piel. E
3. 'ע' סָב ¹⁾ סָבָה ²⁾ סָבַח ³⁾ סָבַחָם ^{5c)}		לָב ¹⁾ לָבָה ²⁾ לָבַח ³⁾		סָבַב קָלַל
4. 'ל'ה' גָּלָה ¹⁾ גָּלָהָה ²⁾ גָּלָהָת ³⁾ גָּלָהָתָם ^{5c)}				גָּלָה ¹⁾ גָּלָהָה ²⁾ גָּלָהָת ³⁾ גָּלָהָתָם ^{5c)}
5. gutt. pr. rad. עָמְדָתָם ^{5c)}				
sec. rad. זָעַמָה ²⁾				זָעַמְתָּ ¹⁾ זָעַמָה ²⁾
tert. rad. שָׂמַח, שָׂמַע ¹⁾ שָׂמַחְתָּ ^{5b)}				שָׂמַח, שָׂמַח ¹⁾ שָׂמַחְתָּ ^{5b)}
6. 'ל'א' פָּלַא ¹⁾ פָּלַאָה ²⁾ פָּלַאָת ³⁾ פָּלַאָתָם ^{5c)}	צָמַא ¹⁾ צָמַאָה ²⁾ צָמַאָת ³⁾ צָמַאָתָם ^{5c)}			פָּלַא, פָּלַא ¹⁾ פָּלַאָה ²⁾ פָּלַאָת ³⁾ פָּלַאָתָם ^{5c)}
7. 'ל'ח' בָּרַח ⁵⁾ etc.				

ler Verba.

es Verbum.

Pual.	Hitpael.	Hif-il.	Hof-al	Nif-al.
כתב ¹⁾	הכתב ¹⁾	הכתיב ¹⁾	הכתב ¹⁾	נכתב ¹⁾
כתבה ²⁾	הכתבה ²⁾	הכתיבה ²⁾	הכתבה ²⁾	נכתבה ²⁾
כתבה ³⁾	הכתבה ³⁾	הכתבה ³⁾	הכתבה ³⁾	נכתבה ³⁾
כתבה ^{3b)}	הכתבה ^{3b)}	הכתבה ^{3b)}	הכתבה ^{3b)}	נכתבה ^{3b)}
כתבתי ⁴⁾	הכתבתי ⁴⁾	הכתבתי ⁴⁾	הכתבתי ⁴⁾	נכתבתי ⁴⁾
כתבתו ^{4b)}	הכתבתו ^{2b)}	הכתיבו ⁴⁾	הכתבו ⁴⁾	נכתבו ⁴⁾
כתבתם ⁵⁾	הכתבתם ^{5e)}	הכתבתם ⁵⁾	הכתבתם ^{5e)}	נכתבתם ^{5e)}
כתבתו ^{5b)}	הכתבתו ^{5b)}	הכתבתו ^{5b)}	הכתבתו ^{5b)}	נכתבתו ^{5b)}
כתבתני ^{5c)}	הכתבתני ^{5c)}	הכתבתני ^{5c)}	הכתבתני ^{5c)}	נכתבתני ^{5c)}

he Verba.

		B. הוליד A. היטיב etc.	הוליד etc.	נולד etc.
Pual קורם	Hitpael) התקומם	הקיים ¹⁾ הקימה ²⁾ הקמות ³⁾ הקמות, הקימה, od.	היקום ¹⁾ היקמה ²⁾ היקמה ³⁾ היקמה ^{5e)}	נסוג ¹⁾ נסוגה ²⁾ נסוגת ³⁾ נסוגתם ^{5e)}
Pual, ע a	Hitpael			
סובב d e r	הסבב	הסה ¹⁾ הספה ²⁾ ; od הספוח ³⁾	הוסב ¹⁾ הוספה ²⁾ הוספח ³⁾	נסב ¹⁾ oder נסבה ²⁾ - נספוח ³⁾
קלקל	התקלקל			
גלה ¹⁾	התגלה ¹⁾	הגלה, הגלה ¹⁾	הגלה ¹⁾	נגלה ¹⁾
גלה ²⁾	התגלה ²⁾	הגלתה ²⁾	הגלתה ²⁾	נגלתה ²⁾
גלה ³⁾	התגלה ³⁾	הגלית, הגלית ³⁾	הגלית ³⁾	נגלית, נגלית ³⁾
גלה ^{3b)}	התגלה ^{2b)}	הגלו ^{2b)}	הגלו ^{2b)}	נגלו ^{2b)}
		העמיד ¹⁾ העמידה ²⁾ העמדת ³⁾	העמד ¹⁾ העמדה ²⁾ העמדת ³⁾	נעמד ¹⁾ נעמדה ²⁾ נעמדת ³⁾
פרה ¹⁾ נכה ²⁾	התפרה ¹⁾ (התעס)		הופרה ²⁾	נפרה ²⁾
	השתלח השתלח ¹⁾ השתלח ^{5b)}	השמיע ¹⁾ השמיע ^{5b)}	השמיע ¹⁾ השמיע ^{5b)}	נשמיע ¹⁾ נשמיע ^{5b)}
	התפלא ¹⁾ התפלאה ⁵⁾ התפלאה ^{5b)} התפלאה ^{5c)}	הפליא ¹⁾ הפליאה ³⁾ הפליאה ^{5b)} הפליאתם ^{5c)}	הפלא ¹⁾ הפליאה ³⁾ הפליאה ^{5b)} הפליאתם ^{5c)}	נפלא ¹⁾ נפליאה ³⁾ נפליאה ^{5b)} נפליאתם ^{5c)}
8. 'ס:		היטיב etc.	הטיב etc.	נטיב etc.

		Q a l		I. S t a l
Imperf.	transit.		intransit.	Piel
sg. 3 m.	יִכְתֹּב ¹⁾		יִגְדֹל	יִכְתֹּב ¹⁾
- - f.	תִּכְתֹּב ¹⁾		תִּגְדֹל	תִּכְתֹּב
- 2 m.	תִּכְתֹּב ²⁾		תִּגְדֹל	תִּכְתֹּב
- - f.	תִּכְתְּבִי (יך) ²⁾		תִּגְדְּלִי (יך)	תִּכְתְּבִי (יך) ²⁾
- 1.	אִכְתֹּב ³⁾		אִגְדֹל	אִכְתֹּב
pl. 3 m.	יִכְתְּבוּ (יך) ²⁾		יִגְדְּלוּ (יך)	יִכְתְּבוּ (יך)
- - f.	תִּכְתְּבנה ³⁾		תִּגְדְּלנה	תִּכְתְּבנה ³⁾
- 2 m.	תִּכְתְּבוּ (יך) ²⁾		תִּגְדְּלוּ (יך)	תִּכְתְּבוּ (יך)
- - f.	תִּכְתְּבנה ³⁾		תִּגְדְּלנה	תִּכְתְּבנה
- 1.	נִכְתֹּב ⁴⁾		נִגְדֹל	נִכְתֹּב

		H. S c h w		
1. ס' א	A. יִיטֵב ¹⁾ תִּיטְבִי ²⁾ תִּיטְבנה ³⁾	B. יִלֵּד ¹⁾ תִּלְדִי ²⁾ תִּלְדנה	C. יֵאמֵר (יֵאכֵל)	
2. ע' ר	transit. יִקְוֶה ¹⁾ יִקְוְמוּ ²⁾ (יִקְמוּן) תִּקְוְמִינָה ³⁾	intransit. יִבּוֹשׁ יֵבֵא ¹⁾ תִּבְאִי ²⁾ תִּבְאִינָה ³⁾ (תִּבְאִינָה)		(Piel יקוּמֵם wie Piel E
3. ע' ע	יִסֵּב ¹⁾ יִסְבּוּ ²⁾ (יִסְבוּן) תִּסְבְּינָה ³⁾	יִקַּל ¹⁾ תִּקְלִי ²⁾ תִּקְלִינָה ³⁾		יִסְוֵב יקַלְקַל o
4. ל' ה	יִגְלֶה ¹⁾ (יִגְלִיחוּ) יִגְלוּ ²⁾ תִּגְלִינָה ³⁾			יִגְלֶה ¹⁾ תִּגְלִי ²⁾ תִּגְלִינָה ³⁾
5. gutt. pr. rad.	יִחַמְדוּ, יִחַמְדוּ ¹⁾ תִּחַמְדִי ²⁾ (תִּחַמְדִי) אִחַמְדוּ ³⁾ תִּחַמְדְּנָה ⁴⁾	יִחַסֵּר יִחַסֵּק ¹⁾ תִּחַסְקִי ²⁾ (תִּחַסְקִי) תִּחַסְקְנָה ³⁾		
sec. rad.	יִחַצֵּם, יִחַצֵּם ¹⁾ תִּחַצְמִי ²⁾			יִחַצְמוּ יִחַצְמוּ ¹⁾ תִּחַצְמִי ²⁾ תִּחַצְמְנָה ³⁾
tert. rad.	יִשְׁלַח ¹⁾ תִּשְׁלַחְנָה ²⁾			יִשְׁלַח, יִשְׁלַח ¹⁾ תִּשְׁלַחְנָה ²⁾
6. ל' א	יִסְלֵא ¹⁾ תִּסְלַאְנָה ²⁾			יִסְלַא, יִסְלַא ¹⁾ תִּסְלַאְנָה ²⁾
7. ס' נ	יִקְצֵר יִפֵּל	יִגֵּשׁ יִתֵּן	nach 'ס', nicht intransit.	

es Verbum.

Psal	Hitpacl	Hif-il.	Hof-al.	Nif-al.
יכתב ¹⁾	יִתְּכַתֵּב ¹⁾	יִכְתֹּב ¹⁾	יִכְתֹּב ¹⁾	יִכְתֹּב ¹⁾
תכתב	תִּתְּכַתֵּב	תִּכְתֹּב	תִּכְתֹּב	תִּכְתֹּב
כתב	כִּתְּבָה	כִּתְּבִי	כִּתְּבִי	כִּתְּבִי
תכתבו ²⁾	תִּתְּכַתְּבוּ ²⁾	תִּכְתְּבוּ ²⁾	תִּכְתְּבוּ ²⁾	תִּכְתְּבוּ ²⁾
אכתב	אֶכְתֹּב	אֶכְתֹּב	אֶכְתֹּב	אֶכְתֹּב
יכתבו ³⁾	יִכְתְּבוּ ³⁾	יִכְתְּבוּ ³⁾	יִכְתְּבוּ ³⁾	יִכְתְּבוּ ³⁾
תכתבוה	תִּכְתְּבוּהָ	תִּכְתְּבוּהָ	תִּכְתְּבוּהָ	תִּכְתְּבוּהָ
תכתבוה	תִּכְתְּבוּהֶן	תִּכְתְּבוּהֶן	תִּכְתְּבוּהֶן	תִּכְתְּבוּהֶן
תכתבוה	תִּכְתְּבוּהֶם	תִּכְתְּבוּהֶם	תִּכְתְּבוּהֶם	תִּכְתְּבוּהֶם
נכתב	נִכְתַּב	נִכְתַּב	נִכְתַּב	נִכְתַּב

the Verba.

		יָסַיב. אִילֵרִי. etc.	יָנַל etc.	יָנַל ¹⁾ etc. יָנַל ²⁾
Polal יקום	Hitpacl) יִתְּקוּם Hitpacl	יָקוּם ¹⁾ תִּתְּקוּמִי ²⁾ תִּתְּקוּמְנָה ³⁾ (תִּתְּקוּמְנָה)	יָקוּם ¹⁾ תִּקְוָמִי ²⁾ תִּקְוָמְנָה ³⁾	יָסוּג ¹⁾ תִּסְוָנִי ²⁾ תִּסְוָנָה ³⁾
bea יסוב	so יסוּב	יָסוּב ¹⁾ תִּסְוָמִי ²⁾ תִּסְוָמְנָה ³⁾	יָסוּב ¹⁾ תִּסְוָמִי ²⁾ תִּסְוָמְנָה ³⁾	יָסוּב ¹⁾ תִּסְוָמִי ²⁾ תִּסְוָמְנָה ³⁾
de יסקל	r יִתְּסַקֵּל	יָסַקֵּל ¹⁾ תִּסְסָמִי ²⁾ תִּסְסָמְנָה ³⁾	יָסַקֵּל ¹⁾ תִּסְסָמִי ²⁾ תִּסְסָמְנָה ³⁾	יָסַקֵּל ¹⁾ תִּסְסָמִי ²⁾ תִּסְסָמְנָה ³⁾
יגלה ¹⁾ תגלי ²⁾ תגלינה ³⁾	יִתְּגַלֵּה תִּתְּגַלֵּי תִּתְּגַלֵּינָה	יָגַלֵּה ¹⁾ תִּגְלִי ²⁾ תִּגְלִינָה ³⁾	יָגַלֵּה ¹⁾ תִּגְלִי ²⁾ תִּגְלִינָה ³⁾	יָגַלֵּה ¹⁾ תִּגְלִי ²⁾ תִּגְלִינָה ³⁾
		יָעֲמִיד etc.	יָעֲמַד ¹⁾ תִּעְמָדִי ²⁾ תִּעְמָמְנָה ³⁾	יָעֲמִיד etc.
יברך וזעם ¹⁾ תזעמי ²⁾	יִתְּבַרַךְ וְזָעַם תִּתְּבַרְכֶנָה ³⁾	תִּזְעָמְנָה	תִּזְעָמִי ²⁾	יָזַעַם תִּזְעָמִי תִּזְעָמְנָה
	ישלח ישלח	יָשַׁלַּח ¹⁾ תִּשְׁלַחְנָה ⁵⁾		יָשַׁלַּח תִּשְׁלַח תִּשְׁלַחְנָה
יפלא ¹⁾ תפלאנה ⁵⁾	יִתְּפַלֵּא ¹⁾ תִּתְּפַלְּאנָה ⁵⁾	יָפַלֵּא ¹⁾ תִּפְלָאנָה ⁵⁾	יָפַלֵּא ¹⁾ תִּפְלָאנָה ⁵⁾	יָפַלֵּא תִּפְלָאנָה
		יָגִישׁ etc.	יָגִישׁ etc.	יָגִישׁ

I. Star

Q a l		Piel	
Voluntativ 3 sg. m.	transit. 1)	intransit.	1)
— 3a. 2 f. pl.	2)		2)
Imperat. sg. m.	כתב 5)	יִדַּל	בְּתַב, בְּתַב 5)
— — f.	בְּחַבֵּי, בְּחַבֵּי 4)	יִדְּלֵי	בְּחַבֵּי 4)
— pl. m.	בְּחַבֵּי, בְּחַבֵּי 4)	יִדְּלוּ	בְּחַבֵּי
— — f.	בְּחַבְּנָה 5)	יִדְּלֶנָּה	בְּחַבְּנָה 5)
Cohortativ 1 sg.	אֶכְתֵּב 6)	אֶדְדֶּלָה	אֶכְתֵּבָה 6)
Vav cons. imp.	וַיִּכְתֹּב 7)	וַיִּדְּלֵל	וַיִּכְתֹּב 7)
3 sg. m.			
Vav cons. perf.	וְכָתַבְתָּ 8)	וְגִדְּלֶתָּ	וְכָתַבְתָּ
2 sg. m.			

II. Schwa

1. ס'ו	A. יצק, יצק	ב. לך, לך לך לך לך	5) לך 4) לך 5) לך 7) לך	
2. ע'ו und	1) יקם 2) תקמנה	יטב		
3. ע'ע	3) קם 4) קומי 5) קמנה, קמנה 6) אקומה 7) יקם	טב טבי טבנה אטבה יטב		ויוכנן
4. ל'ה	ירב, ירב גלה, גלה גלינה, גלינה לירב, לירב	ירב, ירב 5) גלי, גלי 4) אגלה, אגלה 5) וירב 7) wie 1) וגליה 8)	1) ירב 4) גלי 5) אגלה 6) גלינה 7) וירב 8) וגליה	1) ירב 5) אגלה, גל 5) אגלינה, גלי 7) וירב 8) וגליה
5. Gutt.	עמר, עמר 1. Rad. עמדי, עמדי	אמר, אמר אמרי, אמרי	5) חזק 4) חזקי	
2. Rad.	5) זעם	4) זעמי		
3. Rad.	4) שלח	4) שלחי		7) וישלח 5) שלח
6. ל'א	3) קרא			4) ויסלא etc.
7. ס'כ	קצר	5) חנה, חן, גש 4) חכי, חשי		

kes Verbum.

Hitpacl	Hif-il.	Nif-al.
wie Piel, übrigens vgl. oben	יִכְתֹּב ¹⁾ ²⁾	¹⁾
	יִכְתֹּב ³⁾	²⁾
	יִכְתְּבוּ ⁴⁾	יִכְתֹּב ³⁾
	יִכְתְּבוּ	יִכְתְּבוּ ⁴⁾
	יִכְתְּבוּ ⁵⁾	יִכְתְּבוּ
	יִכְתְּבוּ ⁶⁾	יִכְתְּבוּ ⁵⁾
	יִכְתְּבוּ ⁷⁾	יִכְתְּבוּ ⁶⁾
	וְיִכְתְּבוּ	וְיִכְתְּבוּ ⁷⁾
	וְיִכְתְּבוּ ⁸⁾	וְיִכְתְּבוּ ⁸⁾

che Verba.

	יִיָּלֵד; וְיִיָּלֵד ⁷⁾	
	יָקַם ¹⁾	
	תִּקְמָנָה ²⁾	
	תִּקַּם ³⁾	הִסּוּג ⁸⁾
	יִקְמוּ ⁴⁾	הִסּוּגוּ ⁴⁾
	תִּקְמָנָה ⁵⁾	הִסּוּגוּ ⁵⁾
	אִקְיֵמָה ⁶⁾	
	וְיִקְמוּ ⁷⁾ וְתִקְמָנָה ⁸⁾	
	יִרְגַּל ¹⁾	יִרְגַּל ¹⁾
	יִרְגַּל ²⁾	יִרְגַּל ²⁾
	יִרְגַּל ³⁾	יִרְגַּל ³⁾
	יִרְגַּל ⁴⁾	יִרְגַּל ⁴⁾
	יִרְגַּל ⁵⁾	יִרְגַּל ⁵⁾
	יִרְגַּל ⁶⁾	יִרְגַּל ⁶⁾
	יִרְגַּל ⁷⁾	יִרְגַּל ⁷⁾
	וְיִרְגַּל ⁸⁾	וְיִרְגַּל ⁸⁾
	וְיִרְגַּל ⁹⁾	
	יִרְגַּל ⁵⁾	יִרְגַּל ⁵⁾
	יִרְגַּל ⁷⁾	יִרְגַּל ⁷⁾
	יִרְגַּל ⁵⁾	יִרְגַּל ⁵⁾
	יִרְגַּל ⁷⁾	יִרְגַּל ⁷⁾
	יִרְגַּל ¹⁾ etc.	יִרְגַּל ¹⁾ etc.

3. Uebersicht der Infin

Q a l				
transit.		intransit.	Piel	Pual
<i>Inf. constr. a</i> כָּחַב ¹⁾		אָדַל ¹⁾	כָּחַב	כָּחַב ⁵⁾
— <i>absol. b</i> כָּחַב ²⁾		אָדַל	—, כָּחַב,	—, כָּחַב
<i>Part. act. c</i> כָּחַב ³⁾		אָדַל ³⁾	—, מְכַחֵב ⁵⁾	—, מְכַחֵב
— <i>pass. d</i> כָּחוּב ⁴⁾				—, מְכַחֵב ⁵⁾
			Schwache	Wur-
1. א. יָצַר a ס'י'		ב. לָדָה, לָדָה B. יָצַר a ס'י'		
	ב	יָלִיד, יָצַר		
2. קוּם a ע'ו'		אור	קוּמִם	קוּמִם
	ב	וּמָח	מְקוּמִם	מְקוּמִם
	c			
	d			
3. קָטַב a ע'ע'		קל	קָטַקְל	קָטַקְל
	ב	מְקָטַב, סָבַב	מְקָטַקְל	מְקָטַקְל
	c	סָבַב		
	d	סָבַב		
4. גָּלַח a ל'ה'		גלוח, גָּלַח	גָּלַח	גָּלַח
	ב	גָּלוּ, גָּלַח	גָּלַח	גָּלַח
	c	גָּלַח	מְגָלַח	מְגָלַח
	d	גָּלַח		
5. Gutt. a עָמַר, עָמַר		חוק		
pr. rad.				
tert. rad. a פָּלַח			שָׁלַח, שָׁלַח	
	ב		שָׁלַח	
	c		מְשַׁלַּח	
6. א'א a פָּלַח u. s. w.			פָּלַח	u. s.
7. תָּח a ס'נ'		תח, תָּחַשׁ, תָּחַשׁ, תָּחַשׁ		
	ב	תָּחוּץ, תָּחוּץ		

ive und Participien).

Hitpael הִתְחַבֵּב ⁵⁾ —, חָבַב מִתְחַבֵּב ⁵⁾	Hif-il יְחַבֵּב יִחַבֵּב מִיְחַבֵּב	Hof-al יִחַבֵּב ⁵⁾ יִחַבֵּב מִיְחַבֵּב, — מֵ ⁵⁾	Nif-al יִחַבֵּב ⁵⁾ —, חָבַב, נִחַבֵּב נִחַבֵּב ⁵⁾
zeln	a B. הוֹלִיד A. יְיָיִב c B. מוֹלִיד A. מִיְיָיִב	הוֹלִיד מוֹלִיד d	הוֹלִיד נוֹלִיד
הִתְקוּמָה מִתְקוּמָה	הִקִּים ²⁾ הִקִּים מִקִּים ²⁾	הִקִּים ⁵⁾ מִקִּים ⁵⁾	הִסוּג — נִסּוּג ²⁾
r הִתְקַלַּק מִתְקַלַּק	הִקִּב ²⁾ — מִקִּב ²⁾	הִקִּב (הִשְׁמַח) מִקִּב	הִסֵּב הִסֵּב, הִקִּב נִסֵּב ²⁾ , נִקֵּב ²⁾
הִתְגַּלַּח הִתְגַּלַּח מִתְגַּלַּח	הִגִּלַּח הִגִּלַּח מִגִּלַּח	הִגִּלַּח הִגִּלַּח מִגִּלַּח	הִגִּלַּח, הוֹגִלַּח הִגִּלַּח נִגִּלַּח
wie Piel	הִשְׁלַיַח הִשְׁלַיַח	הִשְׁלַח	הִשְׁלַח, הִשְׁלַח
w.		הִפִּיל	הִנָּחַן c נִתָּן

*) Nach S. 6—9 und S. 168 ff. 236 ff. — 1) bezeichnet die Flexion nach der ersten Bildung, — 2) die nach der zweiten, — 3) die nach der dritten erster Art, — und 3.) die nach der dritten zweiter Art.

4. Uebersicht der Suffixa am Verbum, zu §. 255 a. E.

transit. Qal		I. am Perf.		
Verbum:	נָתַן <i>er hat geschrie-</i>	נָתַן <i>3 f. sg.</i>	נָתַן <i>2 fem. u. 1 sg.</i>	נָתַן <i>3 pl.</i>
Suff.:	sg. 3 m. נֹתֵן <i>oder</i> נֹתְנָה ¹⁾ ... <i>ihm</i>	נֹתֵן <i>oder</i> נֹתְנָה	נֹתֵן <i>oder</i> נֹתְנָה	נֹתְנָה <i>oder</i> נֹתְנָה
	— f. נֹתְנָה ... <i>sie</i>	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	2 m. נֹתְנָה ²⁾ ... <i>dich</i>	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	— f. נֹתְנָה ... <i>dich</i>	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	1. נֹתְנָה ... <i>mich</i>	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	pl. 3 m. נֹתְנָה ... <i>sie</i>	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	— f. נֹתְנָה ... <i>sie</i>	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	2 m. נֹתְנָה ... <i>euch</i>	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	— f. נֹתְנָה ... <i>euch</i>	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	1. נֹתְנָה ... <i>uns</i>	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	ע vom intrans. Qal ebenso:	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	1) נֹתְנָה, 2) נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	3) נֹתְנָה; ע von	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	den übrigen Formen, wie Piel:	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה
	1) נֹתְנָה, 2) נֹתְנָה, 3) נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה	נֹתְנָה

6. Uebersicht der Flexion der Nomina mit Suffixen

Vgl. S. 3—5 und über die Zahlen s. S. 15. Nr. 5.

I. Nomina erster Bildung.

		I.					
sg. 1.	גלדי	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו
2.	גלדך	גלדך	גלדך	גלדך	גלדך	גלדך	גלדך
pl. 1.	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו
2.	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם
II. 1.	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו
2.	גלדך	גלדך	גלדך	גלדך	גלדך	גלדך	גלדך
3.	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו
4.	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם
5.	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו
6.	גלדך	גלדך	גלדך	גלדך	גלדך	גלדך	גלדך
7.	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו	גלדו
8.	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם	גלדיהם

II. Nomina zweiter Bildung.

		I.		II. 1.		2.	
sg. 1.	ישרו	גלדו וקנו	שערך	קראך שמעך	קראך שמעך	קראך שמעך	קראך שמעך
2.	ישרך	זקנך etc.	שערך	קראך שמעך	קראך שמעך	קראך שמעך	קראך שמעך
3.	ישרכם	זקנכם*	שערכם	קראכם שמעכם	קראכם שמעכם	קראכם שמעכם	קראכם שמעכם
pl. 1.	ישריו	זקניו	שעריו	קראו שמעו	קראו שמעו	קראו שמעו	קראו שמעו
2.	ישריהם	זקניהם (-י)	שעריהם	קראיהם שמעיהם	קראיהם שמעיהם	קראיהם שמעיהם	קראיהם שמעיהם

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe.

		1.					
sg. 1.	כתבו	שמעו					
2.	כתבך						
3.	כתבכם						
pl. 1.	כתביו						
2.	כתביהם						
		בנך, בנך, בנך	בנכם	(בניו)			
		מספרך	מוצאך				
		מספרכם	מוצאכם				
		מספריו					
		מספריהם					
		נדו, נדו, נדו	נדכם, נדו, נדו				

Von der hebräischen Sprache überhaupt

1. nach ihrer äußern Geschichte.

Die hebräische Sprache ist ein kleiner Zweig von dem in Süd-West-Asien und Africa verbreiteten weiten Sprachstamme, den man jetzt, da die meisten Völker dieser Zunge Gen. c. 10 als Nachkommen Sem's erscheinen, den *Semitischen* zu nennen sich gewöhnt hat, obgleich der Name strenggenommen nicht ganz zutreffend ist ¹⁾. Die arabische Halbinsel, sein Hauptsitz in alter und neuer Zeit, als Mittelort gedacht, verbreitete er sich von da nördlich über die Länder zwischen dem mittelländischen Meere, dem östlichen Theile von Kleinasien, Armenien und Persien; südlich drang er nach Habesh (Aethiopien) vor.

Nach der Lage und den Schicksalen der Länder in welchen dieser Sprachstamm herrschte, war er schon im Alterthume verschieden ausgebildet. Im Norden oder in *Arām* (Syrien, Mesopotamien, Babylonien), wo die semitisch redenden Völker an die verschiedensten Völker und Zungen grenzten und oft durch fremde Eroberer Sprachenmischung litten, war der semitische Sprachstamm weniger ausgebildet und fein, verderbter und vermischter. Im Süden aber erhielt er sich unter den nie unterjochten Arabern reiner, wohlklingender und feiner, reicher an Bildungen und Wörtern; manche dieser Vorzüge zeigt auch im äußersten Süden die *äthiopische Sprache*, welche zwar in einigen Zeichen (besonders in der

1) vgl. Geschichte des Volkes Israel I. S. 373 ff. der 2ten Ausg. Den Gebrauch der Namen der 3 Söhne Noah's in dieser Richtung noch weiter auszudehnen und alle die Afrikanischen *Hamitische*, alle die dem Deutschen verwandten Sprachen *Japhetische* zu nennen, ist sichtbar viel unsicherer und verwirrender, schon weil unter Japhet offenbar auch der völlig verschiedene weite Türkische (oder besser Nordische) Sprachstamm mitverstanden werden müßte. Allerdings ist es überall sehr schwer für so weite Sprachstämme die rechten Namen festzusetzen, der Name Indo-Germanische Sprachen ist auch nicht recht passend, und der übrigens treffende Name *Arische Sprachen* kann doch nur die Asiatischen dieses Namens bezeichnen; am besten wäre vielleicht der Name *Mitteländische Sprachen*, da die alten Völker derselben recht eigentlich den großen Mittelkreis der alten Welt bewohnten, umgeben von den semitischen südindischen sinesischen türkisch-tatarischen und baskischen Sprachen.

inneren Plural-Bildung) sich an die gewöhnliche arabische (eigentlich mittelarabische) Sprache anschließt, aber in sehr vielen und wichtigen Aeußerungen sich von dieser entfernt und dann oft eine aus urältester Zeit stammende nähere Verwandtschaft mit dem Hebräischen offenbart¹⁾. In der *Mitte* zwischen Aram und Arabien, in *Palästina*, wo außer den Phönikiern von deren Sprache wir nur sehr wenige Ueberbleibsel haben²⁾, und andern kleinen Völkern deren Mundarten fast spurlos verschwunden sind, vorzüglich die *Hebräer* wohnten, neigte sich die Sprache zwar ursprünglich mehr zum Arabischen³⁾, nach uralter Abstammung, wie auch die heilige Stammmassage die Erzväter mit arabischen Völkern näher verbindet: aber an den Gränzen mächtiger Aramäischer Länder ausgebildet, hat sie auch manches mit dem Aramäischen gemein, so wie sie wiederum durch eigene Fortbildung sich in manchen Stücken von aramäischen sowol als von arabischen und äthiopischen Sprachstoffen trennt. Vor dem uns erst seit den letzten Jahrhunderten v. Chr. näher bekannten Aramäischen zeichet sich das Hebräische als urkräftige Sprache vieler Propheten und großer Dichter durch eine reichere Fülle und größere Bildung; vor dem in mancher Richtung weit ausgebildeteren Arabischen welches erst seit etwa 400 n. Chr. für uns in die Geschichte tritt, durch größere Alterthümlichkeit sowie durch ein beweglicheres bunteres und gleichsam jugendlicheres Wesen aus; dem Aethiopischen dagegen steht es (wenn man auf den letzten Grund sieht) ziemlich nahe⁴⁾. Vieles was später in den jüngern Sprachen auseinanderfällt und sich dann in der einzelnen Sprache auf die eine oder

1) über das *Himjari* oder Südarabische s. die Abh. in Höfer's Zeitschr. für Sprachwissenschaft 1846; u. über das *Sinaïtische* (oder Nordarabische, Nabatäische) die Abh. von Tuch in der DMGZ. 1849: zwei Arabische Mundarten welche den Uebergang zu andern Semitischen Sprachen bilden.

2) die sich indessen in den neuesten Zeiten von Marseille, Göttingen 1849; u. die Entzifferung der Neupunischen Inschriften, Gött. 1852.

3) so muss man sprachlich die Sache auffassen, wenn man von so entscheidenden Zeichen ausgeht wie dass das Arabische und Hebräische den Artikel vorn das Aramäische ihn hinten dem Worte anfügt, dass das *Nif'al* dem Aramäischen fehlt, dass eine reine Endung für die weibliche Mehrzahl im Namenworte dem Hebr. und Arab. verloren ist. Das Aethiopische welches sich auch durch seine starken Lautversetzungen und Lautwechsel als am frühesten von dem gemeinsamen Hause getrennt erweist, kennt zwar den Artikel noch garnicht, schließt sich aber nach andern Zeichen dem Arabischen näher an als dem Aramäischen. Am stärksten nähert sich das Hebr. dem Aramäischen in einigen Lautsachen.

4) wobei aber nicht zu übersehen ist dass in Africa sich höchst verschiedene Zweige des Semitischen finden, wie die *Sako*-Sprache ein uralter Zweig seyn muss, s. die Abhandlung darüber im 2ten Hefte des 5ten Bandes der Zeitschrift f. das Morgenland.

andere Weise bestimmter ausbildet, steht im Hebräischen noch ungetrennt neben einander. Die Gesamtlehre semitischer Sprachen muss daher immer vom Hebräischen ausgehn, weil dieses uns die älteste Gestaltung des Semitischen im Zusammenhange zeigt und viele ursprüngliche Bildungen enthält welche später entweder verloren oder vereinzelt und verändert sind: obgleich einzelnes auch in den übrigen Zweigen semitischer Sprachstammes sich voller und lebendiger erhalten oder auch viel vollkommener ausgebildet hat.

Die beiden Namen welche die Verehrer Jahve's im A. T. in e frühen Zeiten führen, *Israeliten* und *Hebräer*, unterscheiden sich so das jener Name der heilige, mit der engeren Stammesage und eigenthümlichen Religion innig verflochtene, dieser aber der gewöhnliche Volksname ist und als solcher viel älter und allgemeiner (Abraham selbst wird *Hebräer* genannt Gen. 14, 13), an keinen Vorfahren glänzenden Andenkens erinnernd. Während demnach die Priester und Propheten das Volk immer mit dem Namen Israeliten anreden, nennen es Fremde immer Hebräer, und ein Hebräer nennt sich im Gespräche mit Fremden nie Israelit (Jon. 1, 9. Gen. 40, 15); auch sonst findet man bisweilen besonders bei frühern Schriftstellern das Volk *Hebräer* genannt, sobald auf die Religion weniger Rücksicht genommen wird (Ex. 21, 2. Gen. 43, 32. 1 Sam. 13, 3. 7. 14, 21). Der Name *Hebräer* עִבְרִים ist nach der Ansicht die sich unter dem Volke selbst gebildet hat, von *Eber* עֵבֶר abzuleiten, den die Sage zwar zu einem Vorfahren Abrahams macht, sonst aber nichts weiter von ihm weiss, sodass er schwerlich im gröbern Sinne als geschichtliche Person gelten kann, Gen. 10, 21. 24. 11, 16; man hat daher vermuthet, der Name sei vielleicht ursprünglich eine Bezeichnung fast aller semitisch redenden Völker diesseit des Euftrat gewesen, welche nach geschichtlichen Spuren aus Mittelasien und zunächst aus Mesopotamien (עֵבֶר הַיְיָרָה das jenseit des Flusses d. h. des Euftrat liegende Land, vgl. ὁ παρὰ τῆς LXX Gen. 14, 13) nach Palästina und Arabien einwanderten, und er würde so von den ältesten Bewohnern Canáans abstammen ¹⁾. Jedoch ist diese Annahme ganz unsicher: aber wie der Name auch entstanden seyn mag, gewiss umfaßt er nach seinem ältesten Sinne sogar noch mehr als alle Nachkommen Abrahams, und blieb nur später seinen wichtigsten Nachkommen, den Israeliten, vorzüglich eigen, Gen. 10, 21.

Die *Sprache* kann demnach nur nach dem gewöhnlichen Volknamen die *hebräische Sprache* genannt werden. Jedoch findet sich dieser Name im A. T. zufällig nicht, weil überhaupt in ihm wenig

1) diese sehr allgemein gewordene Vermuthung gab zuerst J. D. Michaelis, spicil. geogr. Hebr. ext. P. 2. p. 66. Aber sie ist gewiss ganz unzuverlässig; man vgl. jetzt über die ganze Frage weiter die Geschichte des Volkes Israel I. S. 378 ff. 496. IV. S. 562.

von Sprache geredet wird: *Sprache Canaans* heißt sie dichterisch Jes. 19, 18 in einer Stelle, wo Canaan als *Land Aegypten* entgegengesetzt wird; der spätere Name *juddische Sprache* Jes. 36, 11. 13 bezeichnet eigentlich nur die Art der hebräischen Sprache im Reiche *Juda*, welche aber nach der Zerstörung Samariens die allein vorherrschende wurde.

2 Wie uns das Hebräische aus Ueberbleibseln eines einst viel
a weitern und reichern Schriftthums im A. T. vorliegt, zeigt es nach den drei Mächten von denen hierin alles ausgeht, nämlich nach Redart Ort und Zeitalter, ziemlich bedeutende Abweichungen in seinem eignen Gebiete.

1. Von der gewöhnlichen *Volkssprache* war die *prosaische* Schreibart während der Blüthezeit des Hebräischen wohl wenig verschieden: nur scheint die Volkssprache in der Aussprache hie und da unreiner und insofern dem Aramäischen ähnlicher gewesen zu seyn ¹⁾. Ihrem Wesen nach ist die hebräische Prosa durchaus einfach und kunstlos, aber lebendig schöner Schilderung, und hie und da, wo der Stoff treibt, sich leicht bis zum dichterischen Schwunge erhebend. Besonderer Art und Ausbildung ist aber die eigentlich *dichterische* Rede. Ihr Wesen ist sprudelnde Fülle mit unerschöpflicher Mannichfaltigkeit und Bildsamkeit, so dass sie auch einen weit größern Reichthum an Wörtern und Bildungen hat als die Prosa, und darunter vieles ihr allein eigene und sie auszeichnende. Diesen Reichthum hat sie theils aus dem Alterthume bewahrt durch treueres Festhalten des in der gewöhnlichen Sprache Absterbenden, theils erneut sie sich immer wieder aus dem unerschöpflichen Reichthume mannichfaltiger Volksmundarten oder auch insbesondere späterhin durch stärkere Einwirkung des herrschend werdenden Aramäischen. Vieles aber in der kühnen Dichtersprache ist auch durch den Trieb innerer Ausbildung entwickelt. In der *prophetischen* Rede zeigt sich nur eine hier geringere dort größere Annäherung an diese äußere Gestalt der Dichter-Sprache ²⁾.

b 2. Dass die hebräische Sprache nach dem Maße ihres geringen Gebietes freilich nur gering abweichende Mundarten (*Dialecte*) hatte, ist an sich wahrscheinlich, obgleich wir diesen Unterschied in den wenigen Resten der hebr. Literatur, die fast alle im Reiche *Juda* und in Jerusalem geschrieben wurden, weniger deutlich bemerken; nur einmal Richt. 12, 6 wird ausdrücklich gemeldet, die Efraimäer hätten nicht *Shibbólet* (d. i. *Achre*) sondern nur *Sibbólet* sprechen können, wonach man nicht recht weiss ob sie den Laut *sch* bloss in diesem oder vielleicht noch in einigen andern Wör-

1) wenigstens stehen Schriftsteller aus dem Volke, wie *Amos*, in vielem der aramäischen Aussprache am nächsten.

2) vgl. jetzt über diess alles das nähere in den *Dichtern des Alten Bundes* Bd. I. S. 52 ff. und in den *Propheten* Bd. I. S. 47 ff.

tern oder ob sie ihn überhaupt nicht aussprechen konnten (§. 91). Verschiedene Mundarten treten jedoch namentlich in ältern Schriften und bei Dichtern deutlicher hervor: und einleuchtende Beispiele stärkerer Sprach-Abweichungen welche nur aus verschiedenen Mundarten erklärbar sind, geben z. B. das Lied Debora's Richt. 5, das Hohelied, Hosea und Jes. c. 15 f., welche Stücke alle in das nördlichere Palästina fallen, viel eigenthümliches haben und zumtheil sich stark zu der Farbe des Aramäischen neigen. Auch innerhalb der kleinern Grenzen des Reiches Juda zeigt ein Schriftsteller vom Lande, wie Amos oder Mikha, Abweichungen von der viel glätteren und gebildeteren Sprache solcher Schriftsteller wie Joel und Jesaja, welche in Jerusalem selbst lebten. Späterhin entstanden dazu durch die stärkere Völkermischung in Palästina unreinere Sprachmischungen; und so wird nach dem Exile der Dialect von Aahdod als ein philistäischer nebst andern getadelt Neh. 13, 23. 24 und der galiläische unterschieden Matth. 26, 73.

3. Ferner besitzen wir im A. T. Schriften aus den verschiedensten Zeiten, einiges unstreitig von Mose selbst und aus seiner Zeit, das meiste aus der langen Reihe von Jahrhunderten nach ihm bis in die Zeiten der persischen ja zum Theile noch der griechischen Herrschaft; sodass schon dadurch eine große Mannichfaltigkeit entstehen muss.

Diese verschiedenen Zeitalter der uns erhaltenen hebr. Sprachreste sicher zu erkennen ist aus mehreren Ursachen schwierig. a Einmal müssen wir bei den meisten Stücken A. T's erst aus einer Menge anderer Untersuchungen ihr rechtes Zeitalter zu erkennen suchen. Zweitens scheint die Sprache inderthat von Mose bis etwa zum J. 600 v. Chr. wenige Veränderungen gelitten zu haben. Denn da der Bau der semitischen Sprachen überhaupt etwas einfacher ist, so ist er auch unwandelbarer und stetiger als der von Sprachen größerer Ausbildung, z. B. der sanskritischen ¹⁾. Wozu kommt dass in jenem Zeitraume die Hebräer auch nicht die Schicksale erfuhren, welche eine Sprache stark verändern: sie wurden nie von Völkern fremder Zunge lange unterjocht und lebten unter ihrer eignen freien Verfassung mehr getrennt von andern Völkern, besonders von allen fremder Sprachen. Ihre Sprache ward also damals im Außern nicht viel gebildeter, aber auch nicht verderbter. Jedoch sind in den ältesten Stücken des Pentateuches und anderer Bücher allordings einige bedeutende Eigenthümlichkeiten, die sich später verlieren; und viele Verschiedenheiten der Art sind nur für uns unkenntlicher geworden, weil die nachherige Punctation alle Wörter nach einem einzigen spätern Sprachgesetze behandelt hat.

1) die arabische Büchersprache zeigt dies deutlich genug: wobei jedoch nicht zu übersehen ist, dass das Arabische nach §. 6 ansich von starrerem und einartigerem Gefüge ist als das Hebr.

b Indessen ergibt sich aus allen Spuren soviel als gewiss, dass die hebr. Sprache im Großen bis zum Ende des A. Ts dieselben drei Zeitalter durchlebte in welche auch die ganze Volksgeschichte Israels zerfällt:

1. Die Sprache tritt sogleich mit den ältesten Stücken welche sich von Mose an erhalten haben, völlig ausgebildet und wesentlich schon als dieselbe wie sie nachher erscheint in das Licht der Geschichte. Es kann hier als anderswo ¹⁾ bewiesen vorausgesetzt werden, dass das Schriftthum der Hebräer uralt und keineswegs erst von Mose und seiner Zeit neugeschaffen ist: so erscheint denn auch die Sprache in den ältesten Schriftstücken welche sich erhalten haben bereits so fest ausgebildet als wäre sie längst zur Schriftsprache geworden; und ist eine Sprache einmal Büchersprache geworden, so hat sie damit eine so starke Gleichmäßigkeit und Stetigkeit gewonnen, dass sie viele Jahrhunderte lang sich wesentlich unverändert erhält und nur langsam oder gezwungen der Macht neuer Einflüsse nachgibt. Eine gewisse alterthümliche Schwere und Steife zeigen allerdings mehrere der ältesten Lieder, wie Ex. 15. Richt. 5: aber bis zu welcher gefügigen Klarheit und reizenden Lieblichkeit diese älteste und einfachste Sprache sogar in der bloßen Erzählung sich gestalten liess, sehen wir an dem leuchtenden Beispiele der Schrift welche ich das *B. der Ursprünge* nenne.

c 2. So fest indess die Sprache in jenem ersten Zeitalter schon ausgebildet ist und so sehr sich ihre wesentlichen Grundzüge in dem zweiten unverändert erhalten: so sehen wir doch seit den kö niglichen Zeiten allmählig eine in gewissen Richtungen ziemlich abweichende Sprache entstehen. Theils dringt jezt von unten her, von Seiten des von der alten Priesterschaft sich mehr und mehr befreienden Volkes, eine Art neuer Sprache ein, zunächst in Schriften welche dem Volke am nächsten stehen, wie Königsgeschichten ²⁾ das Hohelied u. ä.: theils bemächtigt sich erst jezt im Zeitalter der Kunst auch der Sprache eine bewußtere Kunst und geschliffenere Bildung: beide sehr verschiedenartige Mächte wirken zu einer neuen Gestaltung der Sprache zusammen. Als eine Folge davon ist hier besonders zu beachten die gedrungenere, oft zierliche und absichtlich verkürzte Redeweise, welche jezt nicht nur in die Sprache vieler Dichter und Propheten ³⁾, sondern auch hie und da in die Geschichtschreibung eindringt (§. 104 d. 323 b), und deren Spuren sogar im folgenden Zeitalter in einigen Schriften z. B. in der Chronik sich zeigen, ungeachtet da im allgemeinen mehr Auflösung und Breite einreißt.

d 3. Seit dem siebenten und noch mehr seit dem sechsten Jahrhunderte v. Chr. verfällt mit dem ganzen alten Volksleben auch die he-

1) Geschichte des Volkes Israel I. S. 63 ff. II. S. 8 ff.

2) s. Geschichte des Volkes Israel I. S. 176 ff.

3) s. die Dichter des Alten Bundes Bd. I. S. 20 f.

bräische Sprache immer unaufhaltsamer; sie erhebt sich zwar bei dem Sturze des Chaldäerreiches um 550—530 v. Chr. noch einmal während der Wiedererweckung der alten Volkskraft zu höherem Schwunge und reinerer Art, sinkt aber seit der Zeit unter der persischen und griechischen Herrschaft auf's neue, ohne sich je wieder von ihrem Falle zu erholen. Und weil in den Zeiten dieses Vorfalles die Herrschaft über das Volk meist von aramäisch redenden Völkern ausging und das Aramäische schon zu Hizqia's Zeit von den Hofleuten erlernt werden mußte (Jes. 36, 11): so weicht sie nun um so leichter dem Aramäischen immer mehr, je näher sie schon ansich dieser Schwester Sprache stand und je leichter sie also in diese unvermerkt übergehen konnte. Schon zur Zeit des B. Daniel schrieb man sichtbar im gemeinen Leben lieber aramäisch, und das Hebräische in seiner ältern Art ward mehr und mehr zur reingelehrten Sprache. Wie aber in einer solchen Zeit aufgelöster Volkskraft keine herrschende Sprachweise mehr sich fest erhalten kann: so sehen wir jetzt das Aramäische bei den verschiedenen Dichtern und Schriftstellern auf sehr verschiedene Weise eindringen; am stärksten hat es sich mit dem Hebräischen gemischt im B. Qohélet und in einigen Psalmen, während andere Stücke seinem Eindrange kräftiger widerstehen. Da dieser fremde Stoff indess nur allmählig eindrang und die alte Sprache aus hundert Gründen sich zäher gegen ihn zu behaupten suchte: so wollte sich in diesem Widerstreite und Gemische alter und neuer Sprachtriebe und Stoffe bereits eine *neuhebräische* Sprache mit manchen ganz eigenthümlich neuen Bestandtheilen bilden, wie am deutlichsten das B. Qohéleth, theilweise auch die Schriften des Chronikers das B. Daniel und andere Stücke zeigen. Und wenn das Hebräische in den letzten Jahrhunderten v. Chr., sofern es den neuern Stoffen noch kräftiger widerstand, mehr und mehr eine alterthümlich gelehrte Sprache wurde, so erklärt sich wie einige Schriftsteller, besonders der Chroniker, theils etwas unlebendig und weitläufig theils gerade umgekehrt in künstlich gedrungener fast zu kurzer Rede ¹⁾ sich bewegen, auch ältere dunkler gewordene Ausdrücke vielfach durch neuere ersetzen konnten.

Das Hebräische wie es in den nach dem A. T. geschriebenen Büchern erscheint zu erklären gehört nicht weiter in dieses Werk, und kann nur gelegentlich für uns hier wichtig werden. Wirklich steht das Hebräische des *Seder Olam* und der Mishna, obwohl nicht bloss aus rein gelehrter Nachahmung der Sprache des A. Ts hervorgegangen sondern noch eine gewisse selbständige Fortentwicklung zeigend, doch wie der Zeit so auch der Art nach schon zu weit von dem des A. Ts ab als dass es noch hieher gehörte. Wiederum noch

1) welcher Abstand zwischen der fast zu kurzen Schilderung in Stellen wie 1 Chr. c. 1—9. Ezer. c. 2. Neh. c. 3 und der auch bei Namen- und Zahlen-Verzeichnissen äußerst klaren vollen und schönen Sprache des B. der Ursprünge!

4. Uebersicht der Suffixa am Verbum, zu §. 285 a. E.

1. am Perf.

transit. Gal		transit. Gal		transit. Gal	
Verbum:	Suffix:	Verbum:	Suffix:	Verbum:	Suffix:
sg. 3 m.	גַּבַּבְתָּ	sg. 3 f.	גַּבַּבְתְּ	2 m.	גַּבַּבְתָּ
	oder	oder	גַּבַּבְתְּ	oder	גַּבַּבְתָּ
	גַּבַּבְתָּ		גַּבַּבְתְּ		גַּבַּבְתָּ
	1) ... ihm		1) ... ihr		1) ... ihm
f.	גַּבַּבְתְּ		גַּבַּבְתְּ		גַּבַּבְתְּ
	2 m.		גַּבַּבְתְּ		גַּבַּבְתְּ
	oder		גַּבַּבְתְּ		גַּבַּבְתְּ
	גַּבַּבְתְּ		גַּבַּבְתְּ		גַּבַּבְתְּ
	2) ... dich		2) ... dich		2) ... dich
f.	גַּבַּבְתְּ		גַּבַּבְתְּ		גַּבַּבְתְּ
	1. mich		1. mich		1. mich
pl. 3 m.	גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם
	2 m.		גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם
	oder		גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם
	גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם
	f. sie		f. sie		f. sie
f.	גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם
	2 m.		גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם
	oder		גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם
	גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם
	f. euch		f. euch		f. euch
f.	גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם		גַּבַּבְתֶּם
	1. uns		1. uns		1. uns
	e vom Intrans. Gal ebenso:		e vom Intrans. Gal ebenso:		e vom Intrans. Gal ebenso:
	1) אָהַבְתָּ		1) אָהַבְתְּ		1) אָהַבְתָּ
	2) אָהַבְתָּ		2) אָהַבְתְּ		2) אָהַבְתָּ
	3) אָהַבְתָּ		3) אָהַבְתְּ		3) אָהַבְתָּ
	e von		e von		e von
	den übrigen Formen, wie Pliel:		den übrigen Formen, wie Pliel:		den übrigen Formen, wie Pliel:
	1) אָהַבְתָּ		1) אָהַבְתְּ		1) אָהַבְתָּ
	2) אָהַבְתָּ		2) אָהַבְתְּ		2) אָהַבְתָּ
	3) אָהַבְתָּ		3) אָהַבְתְּ		3) אָהַבְתָּ

laute steigern je bestimmtere Bedeutungen sich in den Wurzeln ausbildeten, sodass z. B. im Mittelländischen ganze Gruppen von verträglichen Mitlauten sich um die feste Einheit eines Vocales reihen können, wie *scrib, scaly, string, xresv* u. s. w. Von solchen Grundlagen ausgehend hat nun aber das Semitische sich ein sehr bestimmtes Bildungsgesetz der Wurzeln geschaffen. Jede Wurzel nämlich aus welcher ein Thw. oder Nw. hervorgehen kann (und diese Wurzeln sind nach §. 106 ff. só sehr die wichtigsten und zugleich die häufigsten dass man sie insgemein schlechthin Wurzeln nennt), hat es sich gewöhnt zu wenigstens drei festen Lauten auszubilden: nur erst selten und allmählig hat sich eine Wurzel zu vier bis höchstens fünf solcher Laute weiter ausgedehnt, ihr ursprüngliches und herrschendes Gesetz bleibt aber der Dreilaut, sodass sie nur aus besondern einzelnen Ursachen wohl auch einmal ausnahmsweise noch geringer lautet. Es scheint also das Semitische in seiner frühesten Jugendzeit ein besonderes Gewicht darauf gelegt hätte die Würde und Bedeutung einer vollen Wurzel in nicht wenigeren, aber nun auch umgekehrt gerade immer in sovielen Lauten fest auszudrücken; so wunderbare Beständigkeit und eine so völlig eigenthümliche Gleichartigkeit und Ebenmäßigkeit liegt in diesem Gesetze; sowie solche feste Grundzüge und scharfe Ausprägungen überhaupt bei allen Sprachstämmen in ihre frühesten Urzeiten zurückgehen und den verschiedenen Uranlagen der einzelnen Menschen gleichen¹⁾. Auch ergaben sich daraus sehr früh einige höchst wichtige Folgen:

d 1) Nur der Dreilaut der Wurzel ward zum festen Gesetze, keineswegs aber ihre Einsylbigkeit, als wäre jener só überwiegend wichtig geworden und überall im weitesten Umfange só völlig durchgeführt dass diese darüber verloren ging; da man allerdings ansich eher erwartet dass ein Urbestandtheil der Sprache nur eine feste Sylbe gebe. Es kam hier früh gewiss auch ein größerer Vocalreichthum dieses Sprachstammes hinzu, wie wir dieses noch mehr bei allen den Afrikanischen Sprachen sehen²⁾. Und

1) es kann daher auch nichts verkehrter seyn als diese Grundeigenthümlichkeit des Semitischen irgendwie verkennen wollen. Die ersten Jüdischen Sprachgelehrten im Mittelalter, wie Chajjög, Menahem b. Sarq, verkannten das Gesetz allerdings noch völlig, aber es ist traurig dass H. Filipowski in der Vorrede zu seiner Ausgabe von Menahem's Wörterbuche (London, 1854) ihnen wieder beistimmen will. Ebenso sinnlos ist was man in neuern Zeiten oft behauptet hat, die dreilautigen Semitischen Wurzeln seien aus zweilautigen (sog. *biliterae*) hervorgegangen. Vgl. über solche neue Irrthümer alles in den Gött. G. A. 1845 S. 1961—75 bemerkt.

2) gerade im starken Unterschiede von den Amerikanischen sind alle bisjezt bekannte Afrikanische Sprachen sehr vocalreich und leicht schon in den Wurzeln zur Mehrsylbigkeit geneigt. — Auf eine ganz andre Art ist das weichere Prakrit endlich auch dahin gekommen dass es, ganz abweichend von dem ursprüng-

so gleicht das Semitische hierin weit mehr den Afrikanischen Sprachen von welchen viele mehrsyllbige Wurzeln haben, als dem Mittelländischen in welchem die Wurzel die Mitlaute stets nur um die feste Einheit eines Vocale sammelt und nur so viele von ihnen erträgt als sich um diese Einheit verträglich sammeln können. Diese Art von fester Einheit ist also im Semitischen von vorne an ganz aufgegeben, indem die Wurzel ihre drei Laute fast ohne Ausnahme (S. 178b) nach jeder möglichen Reihe zusammensetzt, unbekümmert ob sie in eine Sylbe gehen d. i. durch einen Vocal bequem zusammengehalten werden könnten oder nicht, wie z. B. *karb*, *qat*, *qat*, *qat*, *qat*, *qat*, *qat*, *qat*, *qat* nicht leicht mehr in die Einheit einer Sylbe zu bringen sind.

2) Können die drei (bis höchstens 4 oder 5) festen Laute e sich in jeder beliebigen Reihe zu einer Wurzel zusammensetzen, so hat das Semitische dadurch die Möglichkeit einer viel größeren Menge und Mannichfaltigkeit von Wurzeln als z. B. der Mittelländische Sprachstamm. Es kann also durch diese größere Menge möglicher Wurzeln einen allgemeineren Begriff leicht in immer bestimmtere Bedeutungen sondern, indem z. B. aus einer etwa dem Mittel- und Entsprechenden Urwurzel קק (die wir nur abhöch über dem Semitischen hinausliegend hier voraussetzen) durch geringere Lautwechsel in mannichfaltig neuer Zusammensetzung und Umlautung die wirklichen Wurzeln קקק oder קקק, *abschneiden*, קקק *kürzen*, קקק oder קקק *abhauen*, קקק *hauen* hervorgehen; oder indem aus einer Urwurzel קק (*pa*, *pa*, *pa*) קקק *öffnen* und in allen drei Lauten *pa* in der geistigen Bedienung, *anfassen*, sich bilden. Und wenn das Mittelländische die Unterschiede der Begriffe mehr, durch eine höchst fugsame und reiche Zusammensetzung der wenigen Wurzeln mit Vorsatzwörtern, aufs feinste auszudrücken sucht, so kann das Semitische dasselbe Bedürfniss leicht schon durch die stärkere Wurzelbildung befriedigen, wie קקק dem *ire*, קקק dem *redire* entspricht.

3) Fehlt nun nach §. 4. den Semitischen Wurzeln wenigstens grundsätzlich der feste Vocal als Träger und Mittelort um den sich die Mitlaute nur sofern es die Einheit der Sylbe erträgt sammeln, und zerfallen sie von vorne an leicht in mehrere Sylben, so hat sich dadurch weiter überhaupt größere Flüssigkeit Weichheit und Nachgiebigkeit der Vocale innerhalb der Wurzel bemächtigt, indem die Sprache fast überall unfähig ist mit einem einzigen festen Vocale solche unverträgliche Laute zusammenzufassen; die Stellung des Vocale also mehr von den Mitlauten abhängig. Umso

lichen Lautwesen der Mittelländischen Sprachen, im Anfange des Wortes keine Gruppen von Mitlauten mehr erträgt, also insofern den Semitischen und Afrikanischen Sprachen sich nähert.

leichter hat sich endlich dieser so nachgiebigen mehrsyllbigen inneren Vocalaussprache die *Wortbildung* so zu bedienen gelernt dass die Vocale innerhalb der so gleichmäßig zu drei oder mehr festen Lauten ausgebildeten Wurzeln zum Unterschiede vieler Wortbedeutungen sehr leicht und gleichmäßig wechseln; welche *innere* Bildung durch bloßen Vocalwechsel eine Haupteigenthümlichkeit und zugleich ein besonderer Vorzug des Semitischen ist, wodurch es mit Wenigem viel erreicht!). Von Wurzelvocalen kann also hier wenigstens grundgesetzlich nicht die Rede seyn; und nur in einigen etwas weicher und schwächer lautenden besondern Arten von Wurzeln §. 113—117 hat sich ein besonderer Wurzelvocal festgesetzt, jedoch auch dieser schon sehr nachgiebig und wandelbar, stets leicht in einen Mitlaut übergehend.

5 2. Ueber die bloße Wurzelbildung ist der Semitische ebenso
 a wie die meisten andern Sprachstämme weit hinaus zu der eigentlichen *Wortbildung* vorgeschritten. Die Wörter bleiben hier nicht wie in den Sinesischen Sprachen solche reine lose und glatte Urbestandtheile, die man Wurzeln nennt: sie bilden sich erst wie durch eine zweite große Schöpfung auf die mannichfaltigste Weise zu den weit bestimmteren Gestalten um welche wir gewöhnlich Wörter d. i. einzelne wirklich trennbare und fürsich völlig verständliche Redetheile nennen; deren Bedeutung zugleich stets viel bestimmter und schärfer ist als die der einfachen Wurzeln. Eine Menge von Nebenbegriffen schließt sich dem Grundbegriffe so eng an dass auch die Laute welche (ansich vielleicht selbst Wurzeln) sie ursprünglich bezeichnen mit den Wurzeln wie verschmelzen; feinere Unterschiede im Begriffe, z. B. der eines Thatwortes oder Namenwortes, drücken sich vielleicht aufs feinste immer aber doch durch gleichartige Lautzusätze oder Lautveränderungen aus; und die stets genauere Scheidung und Spaltung der Begriffe welche ein Haupttheil des Lebens aller Sprache ist und die sich nach §. 4 d schon der in Wurzelbildung offenbaren kann, schreitet hier unendlich weiter. Das Wort wird daher auch meist viel länger als die einfache Wurzel ist. Sobald dagegen ein Nebenbegriff noch durch ein besonderes trennbares Wort ausgedrückt wird, ist die Wortbildung schon erschöpft; wobei aber zu bedenken dass zwischen der bloßen Nebenstellung und der engeren Verschmelzung

1) im Sanskrit, Griech. und Lat. ist nichts dieser Art, da der Wurzelvocal hier nur innerhalb seiner besondern Lautverhältnisse wechseln kann. Im Deutschen, wo die Wurzeln sämtlich verhältnißmäßig länger erhalten sind, scheint schon mehr ähnlich der Wechsel von *gebar*, *gebären*, *geboren*, *Geburt*; doch ist auch hier keine vollkommene Ähnlichkeit. In Aegyptischen und in Afrikanischen Sprachen ist manches ähnliche. Im Türkischen dagegen kann z. B. auslautendes *-r* oder *-l* das Thatwort, das stärkere *-s* schon das Namenwort andeuten: das ist Mitlautwechsel zu demselben Zwecke.

von Begriffen im einzelnen ein mannichfacher Uebergang möglich ist. Vgl. §. 107.

In dieser Wortbildung kommt es nun theils auf die einzelnen Wörtchen an welche immer mehr zu den allgemeinsten Begriffen gebraucht werden und die sich daher leicht mit jedem Worte mehr besonderer einzelner Bedeutung verbinden, theils auf die Art und Folge wie sie zu dem festeren Kernworte hinzutreten oder gar immer flüchtiger und geistiger, mit ihm verschmelzen: und besonders in letzterer Beziehung hat sich jeder Sprachstamm leicht sehr verschieden ausgebildet. In den Grunddingen nun worauf es hier ankommt, hat der Semitische Sprachstamm zwar merkwürdiger Weise noch eine gewisse Strecke mit dem Koptischen und Afrikanischen und dann besonders mit dem gebildetsten der ganzen Erde, dem Mittelländischen, gemeinsam zurückgelegt, indem er manche ihrer Nebenbegriffe mit denselben Urwörtchen oder Wurzeln ausdrückt; woraus sich nur aufs neue ein freilich in die dunkelsten Urzeiten zurückgehender näherer Zusammenhang dieser Sprachstämme beweist; das einzelne davon wird unten in der Bildungslehre angegehen werden, s. bes. §. 122—24. 160—64. 173. 177. Dies im einzelnen genauer zu erkennen ist von der höchsten Wichtigkeit für die älteste Geschichte aller Sprachen. Allein sehr früh hat doch das Semitische auch seinen eignen Gang genommen: und vergleichen wir mit ihm das Mittelländische in seiner höchsten Ausbildung, so hat es zwar vor diesem nicht nur vieles alterthümlichere sondern auch manches feinere und durchgängigere voraus, wie die folgerechte Unterscheidung des Geschlechts auch im Fürworte zweiter Person und in der dritten und zweiten Person des Verbum: aber im allgemeinen hat es nicht die Stufe der hohen Vollendung und Fertigkeit welche dieses auszeichnet erreicht. Die Wortbildung ist hier noch nicht so leicht und willig geworden, dem Begriffe überall zu folgen, sodass vieles noch mehr durch bloße Nebenstellung einzeln und äußerlich verbunden erscheint; andre feinere Spaltungen der Begriffe sind nicht stark und klar genug ins volle Bewußtseyn der Sprache getreten um sich bereits im Worte ausgebildet zu haben, wie die Tempusunterschiede noch nicht so ausgebildet sind als in unsern Sprachen; und manches was im frühesten Jugendalter der Sprache dagewesen seyn muss z. B. die Unterscheidung eines Neutrum §. 172, ist ihm wieder verloren gegangen. Schon der eine Grundsatz des Mittelländischen, alle von außen hinzutretende Bildungslaute dem Worte hinten, ansuhängen und vorn rein die leichter zu trennenden Vorsatzwörtchen (Präpositionen) zu lassen, ist aus einer durchgreifend klaren und festen Maßgabe des banenden Sprachgeistes geflossen welche dem Semitischen fremd blieb.

3. Eine ganz neue höhere Stufe der Sprache, welche die b

eben beschriebene Wortbildung zur Voraussetzung hat, ist das die Zusammensetzung, wodurch ansich selbständige, trennbare Wörter zu einem neuen Ganzen so zusammentreten dass nur das letzte Wort den Abschluss im Satz macht, entweder durch Unterordnung indem das Ergänzende, Bestimmende dem zu Bestimmenden vorgesetzt und dadurch beides fest verbunden wird, wie *ἀντιπαρθεύουσι* *ἰσοδοκίωλον*, *ἀνθρακίωλον*, oder durch Nebenordnung ähnlicher Begriffe in fortlaufender Reihe, wie das Lateinische *vetulus*; das erstere ist näher und wichtiger, Aber zu dieser Fähigkeit der Zusammensetzung, einem Hauptschnocke des mittelländischen Sprachstammes, hat sich der Semitische nicht durchgebildet; sodass sich jetzt nur einige anscheinbare, entferntere Anfänge und Ueberbleibsel davon finden¹⁾. Großartig Begriffe zusammenzufassen und unterzuordnen ist nicht Grundsatz des Semitischen; vielmehr herrscht darin noch das Gesetz nach der einfachsten Anreihung die Begriffe nehereinandersetzen und einzeln erklären.

Es ist daher als hätte der Bildungstrieb bei dem Semiten sich in jener eigenthümlichen Richtung der Wurzelbildung §. 4 c früh erschöpft dass er nicht leicht darüber hinaus sich wagen konnte und z. B. zur Wortzusammensetzung nicht fortschritt. (vgl. § 4 d) Wie nun das Wort im Semitischen, obgleich in einigen Dingen weit feiner und in gewisser Hinsicht auch feiner ausgebildet, im Allgemeinen doch nicht die höchste Ausbildung, welche möglich und wovon die Mittelländischen Sprachen ein näher gehendes Beispiel geben, erreicht hat, so zeigt auch der Satz der Rede mehr ein einfaches Nacheinander als ein großartiges Zusammenfassen und Unterordnen. Wie der ganze Geist der Semiten, ihre Dichtkunst und Religion, so hat auch ihre Sprache im Gegensatze zu Mittelländischen und noch mehr zum Türkischen mehr die leichte Bewegung und Erregung des Herzens und Gemüthes als die eher schwer zusammenfassende arbeitsame, steife, ruhige und Weisheit des Gedankens, mehr lyrische und dichterische als prosaische und rednerische Urstoffe. Die semitische und besonders hebräische Sprache ist nicht so sehr, wie das Sanskrit, ein reinster ruhiger Abdruck des Gedankens geworden und fügt sich nicht leicht zur vollkommensten Genauigkeit und Schärfe des Begriffes; sie steht noch um eine Stufe der Ursprünglichkeit und alterthümlichen Einfachheit näher, hat aber dagegen auch den Vorzug der wärmsten Empfindung und kindlichsten reizendsten Herzlichkeit so wie der schöpferischsten Ursprünglichkeit und lieblichsten Anschaulichkeit.

1) von Unterordnung s. *gr. ar.* V. II. p. 23 f. 156. 179. 201 und von Nebenordnung s. unten §. 210. 329 und überhaupt §. 270.

b) in Hinsicht auf die verwandten Sprachen.

Vergleichen wir aber das Hebräische mit den übrigen Semitischen Sprachen: so hat es doch näher betrachtet keineswegs bloss a eine hohe Alterthümlichkeit Ursprünglichkeit und frische Fülle, welche es nach §. 1 b in diesem Kreise unterscheidet; vielmehr zeigen sich in ihm noch einige andre auf den ersten Blick sehr auffallende Erscheinungen, welche diesen ersten eher gerade entgegenstehen scheinen. Steht man nämlich auf die innere Geschichte einer Sprache: so kann sie von einem Anfangsorte aus, den man durch Vergleichung anderer ihr näher oder entfernter verwandten Sprachen wenigstens annäherungsweise ziemlich sicher bestimmt, entweder alle in ihren Urtrieben gesetzten Stufen und Fortschritte zur möglich vollkommensten Ausbildung durchlaufen haben, oder bevor sie diese durchlaufen; durch gewisse Einflüsse und Hemmungen von außen her darin gestört seyn und so (weil jede Störung zugleich eine Rückbewegung veranlaßt) vielmehr gewisse schon einmal gewonnene Fähigkeiten wieder verloren haben; und leicht entwickeln sich dann auch zugleich mit dieser Rückbewegung eine Menge neuer Folgen auf Wortbildung und Laute, theils um die so entstandene Lücke durch Afterbildungen zu ersetzen, theils weil auch die Laute der Sprache von der Störung ergriffen tiefer sinken und vieles von ihrer einstigen Schärfe verlieren.

Es erhellt aber aus §. 4 f welches im Großen die Grundtriebe b des Semitischen waren, inwiefern es sich vom Mittelländischen trennend seine eignen Laufbahn zu durchlaufen angefangen hatte. In dieser Bahn muss nun das Arabische bis zu der Zeit wo es in die große Geschichte tritt einen bewundernswürdigen stetigen ruhigen Fortschritt zu immer feinerer Ausbildung zurückgelegt haben: so zeigt es sich in seinem ganzen Wesen, da es wohl in untergeordneten Dingen einige Unterschiede geopfert hat die noch das Aethiopische treuer festhält, aber eine Reihe folgerichtiger neuer Bildungen besitzt von welchen alle andern semitischen Sprachen noch keine Spur aufweisen und durch die dennoch der ganze Sprachbau erst vollendet wird¹⁾; und so erwartet man es von einem Lande welches Jahrtausende länger fern vom Geräusche der großen Welt in jener heimischen Kindlichkeit und Ruhe blieb worin die Sprache nochnicht als bloßes Werkzeug für höhere

1) besonders die Unterscheidung eines Nominativs, und die ähnliche eines Genitivs. Denn unmöglich kann man ernstlich voraussetzen, dass diese dem Arabischen allein eigenthümlichen Bildungen ursprünglich allen Semitischen Sprachen gemeinsam gewesen und nur von allen andern wieder verloren wären. Hier wäre dennoch wenigstens im Aethiopischen eine Spur davon zu erwarten: aber eben diess führt in Gemeinschaft mit dem Hebräischen auf ganz andre ursprünglich bestandene und nur vom jezigen Arabischen verlassene Bildungen.

Zwecke gilt und daher in ihrer geheimnißvollen Werkstätte um ihrer selbst willen sich wahrhaft fortbilden mußte. Es ist zwar dem Baue des Satzes nach etwa so einfach und einfach und sprache und hart gestaltet wie die große Wüste selbst, in deren Hütten geworden, aber in der Wortbildung viel feiner und vollendetes sowie in Wortschatz gleich jeder von geliebten Unsprache ganz unerschöpfliches hat also nicht erreicht was es in seinem Boden und von seinem Ausgangs aus erreichen konnte. Schon weit über auf die übrigen dreiseltständigen Zweige der semitischen Sprachstammes finden wir diese alle auf gewissen Stufen gehemmt welche das Arabische noch weit überschritten hat, und zwar jeden auf einer verschiedenen. Das Aethiopische war unter allen semitischen Sprachen am gefügigsten und für großartige Satzbildung am empfänglichsten geworden (ebenso sehr wie nur irgend das Griechische¹⁾), es muss also (ganz anders als das Arabische) in einem Lande üppigen Lebens und steigender höherer Bildung einst geblühet haben, als es zum Stillstande kam und hinter dem Arabischen zurückblieb mit dem es länger als mit seinen andern Schwestern gemeinsam gegangen war. Das Aramäische erscheint zur Zeit wo es in die volle Geschichte tritt bereits schon als die ärmste und herabgekommenste aller semitischen Sprachen²⁾, obgleich es einige sehr durchgängige Eigenthümlichkeiten besitzt und in Zeiten wo das Hebräische tiefer sank vielmehr als eine angesehene herrschende Sprache sich erhielt. Das Hebräische endlich ist das einzige welches wir so früh hinauf bis 1500—2000 v. Ch. sicher verfolgen können, welches dem reichern Geiste des Aethiopischen und Arabischen weit näher steht als das Aramäische und dazu manche ganz eigenthümliche Fähigkeiten und eine noch jugendlichere Beweglichkeit besitzt, und welches doch schon damals von einer frühern Stufe lebendigerer Bildung herabgesunken gewesen und in mancher Hinsicht steifer und ärmer geworden seyn muss, wie wir aus den unzweideutigsten Zeichen nachweisen können (vgl. z. B. §. 162. 211. 216. 234. 333). In derthat aber sproßt hieraus nur ein neuer Beweis für den auch sonst feststehenden Satz,

1) aber ohne den geringsten Einfluss von diesem: denn das einzige Wörtchen ΑΛ entspricht zwar der Bedeutung nach dem griechischen $\alpha\lambda\lambda\alpha$, ist aber schwerlich aus diesem genommen, weil sich sonst keine Spur eines solchen Einflusses zeigt; sondern ist aus N^{h} DN so entstanden wie in Handschriften A^{h} SOY sogar mit A^{h} SOY und im Arab. das fragende A^{h} mit DN §. 314c wechselt. Ganz anders das Syrische, wie namentlich auch in diesem Worte ܐܠܐ .

2) vgl. $\alpha\nu\alpha\theta\rho\varsigma$ und $\alpha\gamma\gamma\acute{\alpha}\mu\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ ἢ τῶν Σίμων φέρη, Porphyrios über Enthalt. 3, 3.

das das hebräische Volk schon lange vor Mose auf den Schauplatz der großen Geschichte gerufen gewesen und dabei starke Wechsel und höchst einflussreiche Schicksale erfahren haben muss¹⁾. Alle Ausbildung der Sprache seit Mose durch eine unzahlbar lange Zahl großer Dichter und Propheten betrifft nur noch den einzelnen Ausdruck, nicht mehr die durchgängige Gestaltung der Wörter.

Wie denn diese auch auf die Verfeinerung oder endlich gar Verflüchtigung der Laute eingewirkt habe, sehen wir besonders an einem Falle, sehr einleuchtend. In einer ganzen weiten Sippe von Wörtern ist der scharfe Doppelvocal womit ihre Wurzeln schließen bis zum flüchtigsten Vocale, den man noch durch den Ton gehalten wird verfeinert, oder wie verzärtelt (§. 22 b. 145); eine Eigenheit worin keine andre alte oder neue semitische Sprache dem Hebräischen folgt, und welche doch erst nach den mannichfaltigsten Übergängen möglich war. Aehnlich überwiegen im Hebräischen die reinen Zischlaute, wo im Aramäischen die entsprechenden Stamm-, im Arabischen wenigstens, nur die gelispelten Stammlaute herrschen §. 32. So gewiss steht neben dem Satze dass das Hebräische nicht nur die älteste uns bekannte sondern auch im allgemeinen die alterthümlichste semitische Sprache sei, die andre Wahrheit dass es dennoch sogleich als die Sprache eines geistig schon viel veränderten Volkes in die Geschichte tritt.

Hieraus erhellt wie die Aufgabe der hebräischen Sprachlehre 7 sei, diese Mittelstufe des Hebräischen theils im Kreise der semitischen Sprachen selbst theils weiter zwischen den weniger ausgebildeten (koptischen, malaischen, sinnaischen) und am reifsten ausgebildeten Sprachen (den anakritischen z. B.), überall zu zeigen. Der einfachere Stoff darin ist in seiner Art aufzufassen; und das Ursprünglichere und Alterthümlichere der Sprachen, der Boden welchen das Mittelländische schon weit verlassen hat, kann gerade hier noch am leichtesten sicher wiedererkannt werden. Wo aber etwa das Hebräische den Gedanken nicht so scharf und begrenzt in der einzelnen Wortbildung ausdrückt, da ist überall zu beachten wie wenigstens der Zusammenhang der ganzen Rede dennoch keine Zweideutigkeit für den läßt der ihren Sinn weiter bei sich verfolgt und alles auch nur in großen Zügen angedeutete lebendig zusammenfaßt und verständig anwendet. In ihrer Art ist also diese

1) s. Geschichte des Volkes Israel I. S. 441 ff. 497 ff. Spuren noch älterer Sprache haben sich zerstreut in den Resten uralter Sagen erhalten, wie z. B. die 3 Söhne Lamekh's welche die neue Welt beginnen Gen. 4, 19—21 nach ältester Sprache קין רבלי oder תרבילי d. i. Kinder (Erzeugnisse) des Urvaters, die aus der alten Menschheit hervorgegangenen neuen Menschen, genannt seyn mögen; vgl. die Abhh. über die Biblische Urgeschichte in den Jahrb. d. B. w. I—III. VI.

Sprache wieder vollkommen deutlich; nur darf sie nicht nach dem Aeußern fremder Sprachen beurtheilt und mißverstanden werden.

b Da die Wortgestalt nicht aufs vollkommenste ausgebildet ist, so kommt sehr viel auf die Stellung und Ordnung der Wörter im Satz an, so dass die *Satzlehre* ein sehr wichtiger, umfassender Theil des Ganzen. Die *Wortbildungs-* oder *Wortlehre*, welche eigentlich bloss die Entstehung und Bedeutung der Wortarten erklären soll, hat aber zu ihrer Voraussetzung die Kenntniss der *Laute* der Sprache und deren Mittheilung an uns, der *Schrift*, welche durch ein besonderes Schicksal im Hebräischen doppelter Art, alte *Schrift* und spätere mit hinzugesetzten *Zeichen*, geworden ist.

Erster Theil.

Laut- und Schrift-Lehre.

Erster Abschnitt.

L a u t - L e h r e 1).

In der Laut-Lehre der hebräischen als einer mehrsyllbigen (§. 4) Sprache kommen wesentlich drei Stufen des Lautes vor: die *Sylbe* als der erste und einfachste Laut, zwar als bloßer Laut selbständig und trennbar, aber innerlich meist nur das enge Glied eines längern Wortes; dann das *Wort*, meist mehrsyllbig und dann durch den Wortton von einer Sylbe aus alle seine Sylben als Glieder fest zusammenhaltend und einigend, äußerlich zwar abgeschlossen, aber innerlich mit dem Saize aufs engste verbunden; und endlich der *Satz* oder eine in sich geschlossene Gedankenäußerung, meist also aus mehreren Wörtern bestehend, und alle seine einzelnen Wörter zusammenfassend durch den Sinn des Redenden und durch das hievon abhängige Heben und Senken der Rede, woraus am Ende des Sazes die *Pause* folgt. In diesem Kreise bewegt sich aller Laut; und die drei leitenden Kräfte und Mittelorte, welche so eine jede in ihrem besondern Kreise alles zusammenhalten einigend und beseeelen, sind der *Vocal* als Axe der Sylbe, der *Ton* als Einheit des Wortes, der *Redesinn* mit der *Pause* als Leben und Ziel des Sazes.

Wie in andern alten oder sonst dem Urverhältnissen treuer geliebten Sprachen, haben auch im Hebräischen die Laute nach allen ihren Verhältnissen Trieben und Aeußerungen hin sich noch weit ursprünglicher empfindsamer und beweglicher erhalten als in unsern gewöhnlichen neuern Sprachen. Hat es nicht eine solche Fülle feiner unterschiedener Mitlaute wie das Arabische, so ist dagegen der Wortton in ihm viel beweglicher, und die Laute der Pausa sehr eigenthümlich. Aber trotz seiner feineren Ausbildung und üppigeren Fülle im allgemeinen hat das Arabische in den Vocalen und in den Lauten der Pausa mehr eine dürre Einfachheit als den bunten Farbenschauck des Hebräischen. Das Aramäische

1) vgl. Hupfeld: von der Natur und den Arten der Sprachlaute, in Jahn's Jahrb. der Philol. und Päd. 1829. H. 1. S. 451—472. Listing: über die Nothwendigkeit einer akustischen Theorie der Sprachlaute, in den Verhandlungen der D. Naturforscher und Aerzte 1841 S. 149 ff.

hat sich auch hier überall mehr auf das nothdürftigste beschränkt wiewohl nicht ohne gewisse Eigenthümlichkeiten.

Wir beschreiben diese Laute des Hebräischen hier im einzelnen so wie sie uns einem Theile nach erst durch die Bemühungen der Masora bekannt sind, wie dies unten §. 87 weiter beschrieben wird. Zwar ist nun diese Masorethische Lautbestimmung nach §. 87 g ff. allerdings nur die einer spätern Mundart, und in manchen Einzelheiten standen ihr andere Mundarten gegenüber; allein diese Mundart war doch sicher einmal irgendwo herrschend. Und dazu betrifft das ihr eigenthümliche mehr nur gewisse einzelne feinere Lautstücke als das große Ganze selbst. Wir nehmen indessen unten auch auf die Abweichungen Rücksicht.

I. Laute, im allgemeinen.

Die Sylbe.

9 In der Sylbe bildet Selbstlaut (Vocal) und Mitlaut eine innere unzertrennliche Einheit; der Vocal ist aber der Mittelton, die allein bewogende, einigende Kraft. Vocal hat die ausschließliche Laut-entweder rein auslautend (u) oder von dem obern und untern Organen etwas beengt (i; u), immer aber noch ohne offnen Mund, angehemmt hervorschallend. Während nun der Vocal der reine Athem ist, laut werdend auf verschiedene Art, wird er zugleich nothwendig von den ausich stimmten Lauten (Mitlauten) der Sprach-Organen, Kehle, Gaumen, Zunge und Mund, in Bewegung gesetzt, gehalten, beschränkt, beschlossen; und indem diese Laute noch nicht mitnächst-facher sind als die Vocale, doch auf die verschiedenste Art verbunden werden können, entsteht die große Menge möglicher Sylben. Die Vocale sind zwar innerhalb der Silbe baldend, äußerlich aber in Vergleich zu den festern Mitlauten, der feineren flüssigeren, biegsameren Theile des Sprachorgans, daher nicht in der Wortbildung die feineren, geschwächten Unterschieden-Bedeutungen geben §. 47.

b Obgleich Vocal und Mitlaut wesentlich verschieden sind, und jeder Laut im Zusammenhange aller Laute einer Sprache seine bestimmte Stelle einnimmt, so gibt es doch allmähliche Uebergänge des einen in den andern, eines Mitlautes oder Vocales in den andern, und sogar (wiewohl seltener) des Mitlautes in den Vocal und umgekehrt. Indem nun die Laute so in einem möglichen Flusse begriffen sind von den festern härtern und sprödern bis zu den weichern und schwächern: so ist der geschichtliche Fortschritt wie er sich leicht in jeder Sprache bildet im großen dieser, dass stärkere und schwerere immer mehr den ihnen entsprechenden weichern und leichtern nachgeben; aus welcher Neigung zur Erweichung sowohl bei Vocalen als bei Mitlauten die größte Zahl der

Lautwechsel hervorgeht¹⁾. Einzelne Vocale und Mitlaute sind sogar nur durch diesen Fluss entstanden: desto bedeutungsvoller an sich ist jeder ursprünglichere Laut. — Diesen bloss geschichtlichen Lautwechsel müssen wir aber sehr wohl von dem unterscheiden welcher zugleich eine Bedeutung für den Sinn der einzelnen Worte selbst hat. Wie in den Begriffen so entsteht auch in den Lautwandel, alles bestimmtere durch die nothwendigen Gegensätze, die immer feiner werden können: ist einmal mit *s* der nächste Vocal gesetzt, so stellen sich ihm *i* und *u* entgegen; ist als das geradeste Gegenheil des Vocales der spröde straffe Mitlaut gesetzt, ein *p* z. B., so stellen sich diesem sogleich die entsprechend spröden Mitlaute anderer Sprachwerkzeuge, *t* und *k* z. B., entgegen, allen diesen wieder die weichern *s*, *n* u. s. w. Die wesentlichsten dieser Gegensätze müssen von jeher in jeder menschlichen Sprache gewesen seyn; und es läßt sich mit nichts beweisen dass es je eine menschliche Sprache gab welche als Vocal bloss *s* oder als Mitlaute etwa bloss *p t k* gehabt hätte: aber mit jedem Wechseln einzelner Laute, kann sich der Sinn des Wortes abzuwecheln. Wörter, andere bestimmen, was weiter zu verfolgen im Wörterbuch gehöret.

Die semitischen nach §. 4 b ff. dadurch etwas unterscheiden durch einmal mehr *i* und die stärkere Häufung von Mitlauten nicht duldet, vorzüglich nicht mit mehreren aneinander verbundenen Mitlauten keine Sylbe anfängt wie in unsern Sprachen so oft geschieht, das Hebr. *מבדג* *מבדג*. Dieses macht, mit der Bildung der Wörter und Wörter aus das tiefste verflochten, eine der Grundeigenschaften dieses Sprachstammes, anzunehmen.

Das Hebräische ist, indess nicht die vocalreichste semitische Sprache, vorzüglich hat es im allgemeinen, nichtmehr die Leichtigkeit und Billigkeit einen kurzen Vocal in einfacher Sylbe zu halten, wie (am Arab. *مفد*, griech. *εφερο* u. s. w. Nur wo der Wortton zugleich den kurzen Vocal einer solchen Sylbe mit neuer Kraft hält, und leicht da kann er bleiben; außerdem muss er bis auf wenige aus besondern Ursachen §. 23 c 40 ff. fließende Fälle verschwinden: jedoch ist das Hebräische auch noch nicht ganz des schönen Vocalreichthums verluftig geworden, der Wortton besonders hält noch laute stark den hellern Vocalklang in seiner Umgebung, weshalb Winkler sich (wie *מבדג* §. 190 c, *מבדג* §. 146 b), als vorzüglich, zu erwähnen das besondere Wesen des *Vortones* entsteht,

1) allerdings läßt sich auch eine geschichtliche Verhärtung denken, wie z. B. das deutsche *pf* aus *p*, oder wie das Deutsche nachdem es die Laute *p t k* in *b d g* erweicht hatte dann sich dadurch gleichsam wiederherstellte dass es ursprüngliches *b d g* zu *p t k* verhärtete. Im Hebr. ist etwas der Art im großen zwar weniger stark wahrnehmbar: doch finden sich allerdings bei näherer Ansicht in ihm solche Fälle von Rückwirkung der Laute, z. B. §. 17 b. 24.

wie des \bar{a} in קָרַב §. 68 a; und nur in Sylben die dieser Kraft des Worttones ferner liegen, also von der zweiten Sylbe vor dem Tone an beschränkt sich die Vocalaussprache auf das nothdürftigste §. 69 c. Durch diese Abnahme der leichten flüchtigen Vocalaussprache sind die wirklich bleibenden Vocale desto schwere und unbeweglicher geworden: woraus

- e 1) das allgemeine Gesetz fließt, dass ein ursprünglich kurze Vocal, wenn er aus gewissen Ursachen in einfacher Sylbe bleibet oder in sie tritt, sich sogleich zum langen dehnt, um bleiben zu können; wie das \bar{a} in קָרַב §. 68 a oder das \bar{e} in פָּרַח §. 50 vgl. §. 41 b. — Aber
- f 2) ebensowohl liegt es in der einseitigen Trägheit und Steife der Vocalaussprache, dass ein Mitlaut sich oft bloss deswegen verdoppelt: weil so der ihm vorhergehende kürzere Vocal desto fester an seiner Stelle zu bleiben strebt. Hiedurch entsteht eine besondre Schwere der Aussprache, welche sich eben deswegen gesetzlich nur in der überhaupt nach §. 145 zu größerer Schwere binneigenden Bildung der Namenwörter festsetzen konnte, aber auch da noch nicht sehr häufig ist. Sie findet sich nämlich vor den Töne nur bei gewissen Anlässen welche sie besonders begünstigen nämlich wegen eines Hauchlautes der sich an dieser Stelle findet in Fällen wie $\text{אֲשֶׁר וְאֵת וְאֶתְּ$ für $\text{אֶתְּ וְאֶתְּ וְאֶתְּ}$ §. 40 a. 187 a, und wegen des schwereren Vocales \bar{a} in Fällen wie קָרַב §. 23 a. קָרַב §. 255 b. Häufiger findet sie sich wenn ein Vocal der eigentlichen Tonsylbe des einfachen Wortes durch neue betonte Endungen schwächer werden oder ganz weichen sollte und er umgekehrt sich dagegen sträubt und sich desto fester behauptet, wie $\text{לְשֵׁנִי מֵאֵת לְשֵׁנִי}$ §. 255 d, $\text{לְשֵׁנִי מֵאֵת לְשֵׁנִי}$ §. 188 b. c; und man bemerkt, dass diese Verdoppelung des letzten Wurzellautes gerade bei sonst schon stark verdoppelten Stämmen am häufigsten ist ¹⁾. Bei ursprünglich längern Vocalen zeigt sich dasselbe nicht seltener, §. 187 b u. a. Dazu kommen einige zerstreutere Fälle wo ein Tonvocal in der vorletzten Sylbe sich durch Verdoppelung des folgenden Mitlantes desto fester hält, nämlich in Einswörtern wie קָרַב §. 184 b ²⁾, und bisweilen in der Pausa §. 75 d, die letzte Sylbe ist dann immer eine offene §. 184 a u. a.
- 10 Da also die hebräische Sprache kurze Vocale in einfachen a Sylben grundgesetzlich (§. 9 d) nicht erträgt, so gehört zur Bildung einer Sylbe ein Anhauch (durch Länge) oder durch die Stellung (Position) vor einem folgenden selbst wieder vocallosen Mit-

1) ganz verschieden davon ist die Verdoppelung eines Mitlantes vor dem ein ursprünglich langer Vocal sich nur durch Abschwächung der Vocalschärfe verkürzt hat §. 22 a.

2) die Verdoppelung ist hier zwar auch im Aramäischen קָרַב vor dem Worttone, aber nicht im Arabischen كرب *kumä*.

laute gehalten oder endlich durch den Worten fester Vocal, der die Sylbe beherrscht und von dem aus sich Umfang und Arten der Sylben am besten bestimmen lassen:

1. *Vorhergehen* muss diesem Vocale nothwendig ein einfacher Mitlaut, vom leisesten Hauche an den man nach griechischer Art mit dem *Spiritus lenis* bezeichnen könnte, wie *יָשָׁאֵל* *jish'al* nicht *ji-shal*, *אֹמֵר* 'omer, *אָמִין* 'amin, *אֶתְּוֹב* 'ektōb, bis zu den festern und festesten Mitlauten, wie *הָרָה* *har*, *לֵי* *li*, *לֵוֹ-שֶׁ* *lō-shē*, *מִקְטָב* *mik-tab*. Ein doppelter oder zusammengesetzter Laut kann aber nach §. 9 nie vorhergehen, indem die Sprache ganz unfähig ist, zwei Mitlaute so vor dem Vocale zusammenzufassen, wie in unsern Wörtern *klein, gross, clam xstivo*. — Nur erst in einem kleinen und sehr häufigen Worte zeigt das Hebräische einen Ansatz zu einer solchen härteren Aussprache §. 60 c: aber dies ist eben noch etwas ganz einzelnes; und hat in diesem Falle noch eine besondere Ursache.

Jedoch kann jedem so den Sylbenvocal einführenden Mitlaute *b* ein anderer einzelner Mitlaut vorhergehen, der ohne mit dem folgenden Mitlaute zu einem zusammengesetzten Laute zu verschmelzen, ohne selbst der folgenden Sylbe nothwendig anzugehören, ihr nur äußerlich angeschlossen oder schnell zu ihr hinübergezogen wird. Ein solcher *Vorschlags*-Mitlaut muss daher auch nothwendig mit einem *Vocalanstoße* oder *Vocalansatz* gesprochen werden, und würde, wenn die Sprache vocalreicher wäre, mit einem vollen kurzen Vocale gehört¹⁾; aber dieses Ueberbleibsel eines bestimmten Vocales ist kein klarer Vocallaut mehr, sondern der möglich flüchtigste Vocalanstoß, der indess dem flüchtigsten *e* noch am nächsten kommt (vgl. §. 23 b). So *קָטֵל* *Katēl* oder *katēl*, nicht *atēl*, *לֵישׁ* *lish* oder *lētsh*, *נְהִי* *n'hi*, *פְּרִי* *p'ri*, und in der Mitte des Worte *יְלִמְדוּ* *ji-lim'du*, *קָטְלִיבָה* *qōt'libā*²⁾.

Mehr aber als ein Mitlaut kann auf diese Art der folgenden Sylbe nicht angeschlossen werden, so dass für zwei so zusammen-treffende Mitlaute nothwendig ein fester Vocal angenommen werden muss. Als solcher sich eindringender Vocal erscheint dann zwar nach §. 23 b zunächst *i* (*e*); wo indess *a* oder *o* (*u*) ursprünglich in der Stammbildung gegründet war §. 212. 226, oder sonst im Laute nahe liegt §. 245 b, da nimmt der erste Mitlaut noch immer leicht diesen bestimmtern Vocal an; vgl. weiter §. 70 b.

2. Was den *Ausgang* der Sylbe betrifft, so kann

11

1) wie im Arabischen immer. Auch im Hebräischen gibt es noch einige Spuren davon §. 23 c vgl. 68 e. 89 b. 2) zwar haben Spätere in ihrer ungenauen Art auch wohl die Laute ganz zusammenzuziehen sich erlaubt, und zerstreut findet sich ähnliches schon früher, wie *Xvā* aus *קָטְלִיבָה* (Geschichte des v. Isr. I. S. 318): allein alles das ist nichts ursprüngliches, und verletz das genauere Sprachgesetz; vgl. die *Beiträge zur Geschichte der ältesten Ausl. u. Spracherkh. des A. Ts* I. S. 135.

a 1) die Sylbe mit dem Vocale schließen, wie בָּקָה *ka*; בִּי *i*, יָקָמָה *jaqámá*; eine solche *offensa* oder *einfache* Sylbe hat gewöhnlich einen *gedehnten*, langen Vocal; mag er ursprünglich lang oder mag ein eigentlich kurzer, weil in einfacher Sylbe *stehend*, nach §. 9 e *gedehnt* seyn. Alle Abweichungen von diesem Gesetze beruhen auf besondern Gründen; ein kurzer Vocal ist nämlich durchgängig nur möglich wenn ihn zugleich die Kraft des Worttones hebt, und auch so gibt es nicht viele Fälle der Art; ja das kurze *o* kann dazu wie diese Kraft tragen, קָוָה §. 16 b; וְיִשְׁמְרוּ (§. 247 f; וְיִרְוּ §. 74 d vgl. §. 56 not. Außerdem hält sich nur das steifere *o* bisweilen nach seiner Eigenthümlichkeit vor dem Tone §. 230 b. Indessen ist auch in der offenen Schlußsylbe nach dem Tone ein kurzer Vocal möglich, eben als *Bloss* verhallend nach dem Tone und an diesem noch etwas theilnehmend; doch ist dies nur bei dem schon ansich gegen *á* weit mehr verschwimmenden *oh* wackern Laute *é* möglich, und auch bei diesem sehr selten, wie in der Bildung וְיִרְוּ §. 146 d; וְיִרְוּ §. 196 b; וְיִרְוּ §. 196 b.

b 2) Wenn die Sylbe mit Mitlauten schließt, wie בְּקָה , בִּי , יָקָמָה *higdall*, so ist in einer solchen *geschlossenen* oder *zusammengesetzten* Sylbe der Vocal *nothwendig* *kurz*, weil mehr *ausstimmungsdrängt* und an den folgenden Mitlaut *fest* geschlossen; Nur durch die einer Sylbe *neu* hinzutretende Kraft des Tones beträgt die Stimme hier einen sich nicht beengenden, *frei* auslaufenden *langen* Vocal, wie בָּמָה , קָמָה , מָלָה , מָלָה , מָלָה , מָלָה ; vgl. jedoch auch hier eine Beschränkung §. 196 b.

12 Nach dem ganzen Baue über und besonders ihrem verhältnißmäßig großen Vocalreichtume der semitischen Sprachen trägt die hebräische Sprache in der Mitte des Wortes durchaus an *einen* *syllbenschlüssenden* Mitlaut; und zwar diesen mit *kurzen* *Syllben* Vocale, nach §. 14 f; בְּקָה . Die *Enghals* dagegen, welche ungebundener und leichter *auslautet*, kann zwar mit *verschiedenen* Mitlauten schließen; aber *wie* wenn die Aussprache der letzten Mitlautes in diesem *Zusammentreffen* leicht ist; nämlich wenn einer der acht Stummlaute §. 180 mit seinem harten kurzen Stoße sich am Ende fest und scharf anschließt, zumal nach einem flüssigern Mitlaute, wie אָרְד *ard*, נֶרְד *něrd*, קֹשֶׁת *qōshē*, יָשָׁק *yashq*, יָשָׁב *yishb*, הִגְדַּלְתִּי *higdall*, קָטַבְתִּי *katabt*. Wo aber dieses *Zusammentreffen* nicht ist, da drängt sich *hinterlaufend* ein ganz kurzer, tonloser Vocal vor den letzten Mitlaut ein, nämlich das kurze *e*, der nächste Vocallaut in solchen Fällen (§. 23 b), wie יָשָׁב *tesh* für *tesh*; und dasselbe dringt in gewissen Fällen auch außerdem; sehr

1) bis dahin stimmt das Aramäische ganz mit dem Hebr. überein, während *bloss* *zusammengesetzte* oder *stumpfe* Wörter wie der Eigename בְּלִיָּשָׁאֵר Dan 4, 7 בְּלִיָּשָׁאֵר Ezra 1, 8, 5, 16 von selbst eine Ausnahme machen können.

her auch in der Sprache ursprünglich von selbst vorherrschend und am häufigsten gebraucht. Mit bestimmterer Fassung der *vorderen* Sprach-Werkzeuge gesprochen, festere, gleichsam mehr leibliche Lautes sind I und U, die daher 1) sehr leicht noch steifer und fester in die ihnen entsprechenden Halbvocale J und V übergehen (§. 27, und 2) unter sich überhaupt ähnlicher und näher, sich leicht gegenseitig anziehen und in einander übergehen, indem I nur spitzere, U dunklere Lautes ist, beide aber tiefer sind als das ihnen gemeinschaftlich entgegengesetzte hohe A, §. 25 c. — Jeder dieser 3 Grundvocale wird durch innere Verdoppelung rein lang: $4 i \bar{a} = aa \quad ii \quad uu$; aber von dieser reinen Länge ist noch die schwebende Länge zu unterscheiden, indem ein Vocal der ansich nicht rein lang ist doch durch gewisse Veranlassungen z. B. durch den Wortton gedehnt werden kann, welche bloss tonlangen Vocale hier mit \bar{a} (\bar{u} , \bar{o}) bezeichnet werden. — Aus dem Zusammenlauten des hohen A mit dem tiefen I oder U entstehen dagegen die Doppellaute *ai* *au*, die nächsten und einfachsten aller möglichen Diphthongen.

b Diese nächsten Laute sind aber einer mehr oder weniger durchgreifenden Neigung zur *Erweichung*, zur *Verdunkelung* und zur *Verkürzung* ausgesetzt; woraus mögliche Abartungen und Veränderungen der Vocaalausprache entstehen welche im Hebräischen in gewissen Richtungen schon ziemlich stark und durchgreifend vorkommen, obwohl sich auch noch sehr viele Reste der reinern, ursprünglichen Aussprache erhalten haben; aus welchem Schwanken denn eine so starke Mannichfaltigkeit und bunte Färbung von Vocallauten hervorgebracht ist, dass unter allen Sprachen verwandten Stammes keine sich hierin mit der hebräischen vergleichen läßt ¹⁾. Je mehr nun so die ursprünglich schärfern einzelnen Laute sich verwischen und schwächen, desto stärker wird in jeder Sprache die Macht welche eigentlich über allen einzelnen Lauten schwebt und welche das ganze Wort mehr geistig zusammenhält und wiegt, der *Ton* ²⁾. Er hat schärfere Laute die er beständig trifft allmählig abgestumpft und verflüchtigt §. 16 b. 20 a; von der andern Seite aber zeigt sich auch eine *Dehnung* der Vocale durch seine Kraft, indem durch ihn ursprünglich kurze Vocale mehr oder weniger,

wo es im Tone stehe. Ich habe bei der vorigen Ausgabe diesen schlimmen Irrthum der zu vielen ändern führt garnicht zu bemerken für der Mühe werth gehalten, weil ich ihn längst widerlegt hatte: nur der große Unverstand der darüber noch jetzt bei solchen herrscht die sich sogar für hohe Sachkenner halten, veranlaßt mich dies hier kurz zu bemerken.

1) aber gerade hier finden sich auch viele abweichende Vocaalaussprachen insbesondere der Hellenisten, s. unten §. 87: hier kommt es uns nur darauf an die massorethische wie sie vorliegt zu erklären.

2) es ist eine denkwürdige Erscheinung, dass der Ton im Hebräischen schon eine ebenso große Macht geworden ist wie in andern vielveränderten, meist neuern Sprachen: doch erklärt sie sich aus §. 6.

dauernder oder nachgiebiger verlängert werden, wie §. 16 f. 66 ff. beschrieben wird.

1. Die *Erweichung* der Vocale ist unter den erwähnten drei Abartungen die leichteste, indem jeder Vocal sehr leicht in einen ihm *a* zunächst verwandten weichern, unbestimmtern und schwebendern übergehen kann: *A* verdünnt sich hinuntersteigend zu *E*; *I* und *U* dagegen hinaufsteigend verbreitern sich zu *E* und *O*; die Doppellaute *ae* und *ou* verschwimmen in die einfachern und weichern Mischlaute *ae* und *ö*; diese wieder können endlich sogar möglichen Falles zu den ganz einfachen *i* und *u* sich verdünnen, wie auch das aus *e* verdünnte *o* noch weiter zu *i* verdünnt werden kann. Diess ist die stete Stufenfolge dieser Eigenheit der Vocale, welche sich mehr oder minder in jeder Sprache zeigt. Im Hebräischen nun insbesondere zeigt sich die Erweichung im einzelnen nach folgenden Richtungen:

1) Der *A*-Laut hält sich zwar in manchen Fällen ziemlich beständig und rein, ist indess in andern schon häufig in *E-I* übergegangen; besonders jedoch ist nur das kurze oder doch bereits verkürzte *a* diesem Uebergange ausgesetzt. Indem sich nun der Unterschied zwischen *e* und *i* aus §. 17 f. bestimmt, geht *a*

1) in *i* auch dem Tone nur in folgenden wenigen Fällen in *e* über: a) das kurze *a* in Syllben wie מַלְּךְ *malak* geht vor dem nach §. 43 c. *ö* sich eindrängenden hinterlautigen *e* in denselben aber betonten Laut *e* über: מֶלֶךְ *mélek*, welches sich näher aus §. 24 b erklärt doch erhält sich das *a* in dem besondern Falle מֶרֶךְ §. 36 d. — *β*) das lange *a* am Wortende ist in einigen Wörtern und Endungen zu *e* oder *ä* abgeschwächt, nämlich in dem Fürwörtchen מֵ מֵ *me* oft für מַ *ma* §. 182 b, und in andern selteneren Fällen §. 173. 216 c. 228 a. — *γ*) Schon in einigen dieser Fälle wirkt deutlich ein dicht vorhergehendes *i* auf diese Senkung des folgenden *a* zu *e* hin: noch sichtbar wird in einigen Wörtchen (Partikeln) auch das Zusammentreffen vieler *e* nacheinander beständig dahin dass eins davon am Wortende zu *e* sich herabsenkt: nämlich in מֵרֵךְ רֵךְ §. 104 d, wo der Schlußlaut des ersten Wortes sich gesenkt hat; und in לְעֵלְוֵי *(auf ewig und immer, von עַל immer)*, wo der Schlußlaut des zweiten Wortes davon getroffen ist.

2) vor dem Tone aber zeigt sich die Abnahme des *A*-Lauts im Hebräischen sehr durchgängig darin, dass als der nächste kurze Vocal zur Bildung von zusammengesetzten Syllben nicht das stärkere *A*, sondern *E-I* erscheint §. 23, b. Außerdem zeigt die Bedeutung der Bildung dass in einigen Wörtern wie מֵרֵךְ §. 155 oder מֵרֵךְ 186 c das *i* vermittelt *e* aus *a* entstanden ist; und es trifft das in diesen Fällen desto leichter ein, je mehr die Mittelsylbe spizere Vocale vor sich sieht. Dagegen spizt sich das *a* ganz durchgängig in *i* zu wo dadurch zugleich ein Unterschied in der Bedeutung sich bildet, §. 141 a.

d Das kurze *a* erhält sich nun zwar noch ziemlich häufig vor dem Tone aus weiter keiner Ursache als weil es der nächste Vocal ist, wie in der zweiten Sylbe von *קִרְבָּת* §. 124; aber am festesten bleibt es doch nur da, wo es zugleich durch die Bedeutung der Bildung sich von *i* (*ē*) bestimmt unterscheidet. Dagegen bleibt das tonlange *ā* sehr beständig als Vorton §. 68; und ein Uebergang des reihlängigen *d* in *ē* findet sich überhaupt nicht.

e 3) Wohl aber nehmen endlich noch gewisse sehr seltene Mitlaute vor dem Tone gern *e* statt *a* zu sich §. 46 a.
17 2. Die Kürzen *i* und *ū* wechseln mit *e*, *ō* mehr bloss dem Takte nach; wobei der Unterschied des ursprünglichen oder aus *a* durch *e* stammenden *i* untergeht. Sie können

1) nicht in der Tonsylbe oder nach ihr stehen, sondern gehen dann verhallend in die breitem und stumpfern Laute *e*, *ō* über. Nach der Tonsylbe erscheinen so stets *e*, *ō* als die trübsten Laute unter allen, wie *בָּקֵץ* *vajjāqom* §. 232 c: nur in dem seltenen Falle wo die Wortbedeutung eine Unterscheidung empfiehlt, behauptet sich bisweilen *i* oder *ū*, wie *דָּא* *da* *zerbrach er*; zum Unterschiede von *דָּא* *da* *liess er laufen* §. 232 c; ja auch diess nur vor ursprünglich verdpfelmten Mitlauten vgl. §. 18 c.

b In der Tonsylbe können *e* *ō* zwar eben als solche kürzeste und trübste Laute nicht leicht bleiben: aber sie denken sich dann nur zu den ihnen zunächst liegenden Lauten; *ō* wird im Tone immer *ō*, wie *כֹּף* für *kūf*; *יָכֹחַ* für *jiktōb*; *ē* aber geht entweder in *e* über, oder kürzer bloss in *a*, indem die Laute *e* *ō* ja überhaupt im Gebiete der Erweichung der Vocale in einem Marken Uebergange begriffen sind; und hier auch einmal durch Rückwirkung *a* als offener und stärker im Tone für *e* eintritt¹⁾. Da also hier ein Wechsel zweier möglicher Vocale entsteht, so ist der Unterschied welchen die Sprache unter ihnen festhält im kurzen dieser¹⁾ in Tonsylben mit zwei schließenden Mitlauten vgl. §. 12 trifft nicht als der kürzere Laut *a* ein, zumal wenn der Endlaut ein harter Stamm laut ist, wie *דִּבְבָתָהּ* §. 195 a *גְּבִירָה* für *גְּבִירָה* §. 197 c; ein *ō* entstandenes *u* kann dann auch wenn das Suffix im Verbum zufällig eintritt vor

1) ganz dieselbe Rückwirkung zeigt sich in einigen Wörtern, auch für die tonlose vorletzte Sylbe bei der Umbildung, wo im allgemeinen *i* eingerissen ist, auch für ursprüngliches *a*, einigemal aber nun gerade umgekehrt statt dessen *a* sich da wiederherstellt wo ursprünglich *e* war, wie *שְׂרָמִיחַ* *šrāmīch* *st. constr.* von *שְׂרָמִיחַ* *šrāmīch* §. 212 a, 213 b.

Ähnlich geht das flüchtige *e* nach §. 49 a vor betonten Zusätzen gern in *a* über, wie in dem Eigennamen *אֶדְוִימָר* *Edomēr* nach §. 164 von *אֶדְוִימָר*; aber umgekehrt bildet sich nun auch *אֶשְׁקִלוֹר* *Asqalōr* von *אֶשְׁקִלוֹר* Jos. 13, 3; und ganz ebenso von *אֶשְׁבֵּל* der *pl.* *אֶשְׁבֵּל* aber von diesem der *st. constr.* *אֶשְׁבֵּלִיחַ* §. 212 d. Allein diese Aeüßerung des Sprachtriebes welche ansich grandlos scheint, wird durch das Gesez vom Worttone §. 69 c erklärbar werden.

Tongenze wegen §. 66 a den Ton behalten muss bleiben: הכתובת, wosoh sich בושבט §. 255 b als ähnlicher Bildung richtet. Was aber 2) die gewöhnlichern Fälle betrifft wo das Wort mit einem Mitlaute schließt, so lautet nach dem allgemeinen Unterschiede zwischen Verbum und Nomen §. 145 in Namenwort-Stämmen mehr *e*, nur in einigen verkürzten hat sich *a* festgesetzt wie בושבט נז §. 146 d. 147, sowie in einigen wo der Endvocal eigentlich vor einem Doppelmitlaute gehört wird wie צהר §. 146 f.; dagegen ist *a* dem Verbum recht eigenthümlich, außer wo der Laut *e* zur Zeitbildung besonders zu unterscheiden ist §. 141 h. In den Imperfect-Stämmen ושלח, ושלח, wechseln die Vocale mehr nach den Wurzeln und dem Laute der ersten Sylbe, auf eine ganz eigenthümliche Weise, §. 139 a. Noch ist der besondere Fall der Pause zu beachten, worüber §. 75 a.

Doch findet sich wirklich bisweilen *e* im Tone, nämlich 1) in Suffixen wie נז §. 250 a und in dem Namen צהר Treue, weil diese kaum erst aus *tsau*, *emitt* hervorgehen, wo das ursprüngliche *i* vor Mitlautes noch sehr frisch ist und sich daher nicht gern weit verändern läßt. — 2) wo sich in einfacher Sylbe kaum erst irgend ein Vocal statt völliger Vocallosigkeit des Tones wegen festsetzt, wie im Pausal-Suffixe, ושלח §. 247 e oder in ושלח §. 74 d; sowie wo *e* aus *a* vor hinterlautigem *e* und im Wiederhale, mit diesem sich bildet §. 16 b; ähnlich in der Bildung des Befehlswortes ושלח §. 226 d. — 3) wo *e* im Tone rein durch Abatumpfung, aus längern oder stärkern Vocalen hervorgegangen ist §. 22 b. Doch sucht sich ein solches *e* wohl auch durch Verdoppelung eines folgenden weichern, daher weiches zum weichern Aneinanderziehen geneigten Mitlautes zu verstärken, wie in der Bildung ושלח §. 196 c. 4) außerdem nur sehr zerstreut in einigen Namen längern Umfangs, wo die Stimme vorn mehr Halt hat, wie ושלח §. 154 a, seltener schon in Thatwörtern, wie ושלח §. 141 b; in dem Namen ושלח Schalter §. 147, und dem Beziehungswörtchen ושלח §. 181 b: man bemerkt, dass in allen solchen Wörtern ein weicher schlüpfriger Mitlaut auf dies *e* folgt, was man noch besonders aus der Haltung des Vorsatzwörtchens ושלח vgl. mit ושלח §. 100 c bestätigt sehen kann.

Aber nur in wenigen durch augenblickliche Verkürzung entstehenden Wortgebilden ist *e* stehen geblieben, obgleich auch hier nicht beständig, wie ושלח, s. §. 224 c, 232 d. In den Wörtchen ושלח mit, ושלח von, ושלח wenn ist dagegen das *i* um so leichter geblieben da sie beständig nur wie Vorsylben festerer Wörter erscheinen und ihr *i* daher vielmehr nach §. 18 zu beurtheilen ist. Doch zeigt sich das *i* auch noch in dem Namen der Wüste ושלח, wo das *a* ursprünglich nach §. 18 c. doppelt ist.

2) Vor der Tonsylbe haben *e* u zwar ihre eigentliche Stelle: 18 allein hier tritt sogleich wieder ein etwas verschiedenes Verhältniss *a*

d Durch die Ausbildung der bloss tonlangen Vocale \bar{a} \bar{e} \bar{o} , welche in den einzelnen Fällen dann weiter an Kraft und Zähigkeit sich verschieden gestalten, hat das Hebräische eine weit größere Mannichfaltigkeit von Lauten als das Arabische gewonnen. Die sem bunten Spiele der Laute entspricht auch das \bar{a} von \bar{a} und \bar{o} als nicht aus Mischlauten erst zusammengezogen, sowie das der kurzen Vocale e o , während das Arabische hier überall, wie

20 3. Doppellaute zeigen sich im Hebräischen als absichtlich verschiedene Laute erst selten in der Wortbildung, da die ältesten und einfachsten Gebilde sie gar nicht kennen und nur zwei seltene sie von Anfang an haben §. 167. 180; am häufigsten entstehen sie nur durch Zusammenziehen einfacher Vocale §. 26. 35 f. Aber wie sie auch entstehen, die Richtung zur Erweichung löst sie leicht weiter so auf dass ai in ae (= e), au in $ö$ übergeht. Wenigstens vor dem Tone bleibt ai kaum einigemal, wie קַיִר *kaikir* §. 131 f; au in dem Landesnamen הַרְדּוּם *Haruds* Hex. 47. 16. 18 weist schon durch sein Vorkommen auf ein Fremdwort hin. Nur im Tone bleiben sie in gewissen Fällen stärker, wie §. 26 b weiter erklärt wird.

b Diese so entstandenen Mischlaute e $ö$ sind zwar ansich gleich den Doppellauten selbst unwandelbar lang, unterliegen jedoch nach dem allgemeinen Fortschritte der Lautverhältnisse wieder fernern Übergängen. Sie fallen also dann gemeinlich in die entsprechenden einfachen Laute herab, und besonders vor neuen betonten Zusätzen am Ende des Wortes verflacht und bläht sich ö bisweilen in u , oft e = ae in i ab, wie בַּיִת von בַּיִת §. 69 a, כֶּרֶם 1 Chr. 2, 55 sonst קָדָם . Vorzüglich im Tone zwischen zwei Mitlauten geschieht hat sich e (aus ai) schon nicht selten in i verflacht, worin das Hebräische wieder eine besondere Weichheit zeigt, s. §. 198 c. 146 e.

c Da u und i dem a gegenüber sich schon ansich näher stehen §. 15 a, so geht das breitere u wohl auch in das feinere $ixere$ über: doch führt diese Minderung bei dem kurzen i stets, bei dem langen i wenigstens meist sehr fühlbar auch eine gewisse Minderung in der Wortbedeutung mit sich, vgl. §. 146 e. 149 e. Es erklärt sich aber daraus wie schon der bisweilige Übergang das $ö$ (aus au) in e (aus ai) als eine Art von Minderung und Erweichung gelten kann¹⁾, wie בִּשְׂרָף *Buseh* gewöhnlich gesprochen wird für בִּשְׂרָף Ps. 74, 11 *k'ab* vgl. §. 146 e²⁾.

d Auf eine ganz andere Weise kann auch ai zwischen zwei Mit-

1) auch erklärt sich daraus wie die Laute e und i auch wohl z. B. eines Wortspieles wegen bei demselben Worte leicht wechselnd gebraucht werden konnten, wie בְּלִי und בְּלִי Jes. 32, 5. 7 vgl. §. 164 c.

2) besonders im Samarischen wechselt oft ai (e) mit au .

lautes, vom Tone geschleift, mit Unterdrückung des *i* sich in *a* vereinfachen, welches indess sehr selten ist, wie in den Eigennamen מִיכָהֵל neben מִיכָהֵל Gen. 37, 17 §. 180 d, מִיכָהֵל neben מִיכָהֵל §. 30 b, vgl. מִיכָהֵל §. 104 c.

II. Verdunkelung eines hellern Lautes in einen zwar eben so 21 stark aber tiefer gesprochenen Laut bildet den zweiten großen *a* Wechsel der Selbstlaute, der jedoch schon ansich nur das in *o* übergehende *a* treffen also weniger mannichfaltige Aenderungen hervorrufen kann und im Hebräischen dazu nur zerstreut vorkommt¹⁾. Möglich ist indess auch durch Gegenwirkung, dass ein ursprüngliches *o* sich in *a* verhelfet: und manche Sprachen lieben so durchgängig entweder das *a* oder das *o*. Im Hebräischen trifft auch dieses nur zerstreut ein; und am meisten zeigt sich dieser ganze Wechsel der Laute *a* und *o* nur bei den Längen. Der Wechsel kommt hier oft ganz zerstreut vor, wie in dem Eigennamen des Phönizischen Königs מִיכָהֵל 1 Kön. 5, 24 oder מִיכָהֵל v. 15 ff. Beständig aber hat sich so *a* in *o* verdunkelt in dem Gebilde מִיכָהֵל sowohl wo es als Namen §. 151 als wo es als Thatwort gilt §. 125 a; während theils mundartig theils vorzüglich erst im spätern Alter der Sprache durch aramäischen Einfluss umgekehrt auch ein ursprüngliches (jedoch nicht ganz eben so leicht ein aus dem Doppelhaute entstandenes) *o* in *a* übergeht §. 156 d. 161 a. 186 c. 187 a. Da nun auch zwischen *o* und *a* nach §. 20 a ein Uebergang möglich ist, so erklärt sich wie z. B. neben dem häufigen מִיכָהֵל Bergfeste auch מִיכָהֵל oder weiter verkürzt מִיכָהֵל gewiss zunächst durch mundartige Verschiedenheit entstehen konnte, §. 160 d.

Doch auch bei den kürzern Lauten findet sich dieser Wechsel *b* in gewissen Fällen welche meist ziemlich einzeln erscheinen: besonders springt *a* bei plötzlicher Verkürzung des Wortes am Ende und zumal vor *r* bisweilen in *o* über §. 188 c; und ähnlich ist vorne theils zerstreut theils in einer ganzen Sippe von Worten zusammenstreffendes *aa* sogleich in *o* zerflossen §. 139 b. 160 d. 187 d. Umgekehrt ist aber in einigen Fällen *a* erst aus *o* farblos geworden, oder sogar (was sehr selten) das kurze *a* endlich zu *a* vereinfacht, §. 149 a. 154 a. 186 c. — In allen diesen Fällen findet sich einfacher Lautwechsel: und es müssen davon noch die Fälle unterschieden werden wo *a* zugleich der Bedeutung eines Gebildes wegen sich in das dunklere *o* verfärbt, wie §. 138 a. 140 a. b.

Da nun die Verdunkelung des *a* in *o* weit seltener und zerstreuter ist als seine Erweichung in *e*, so stehen sich überhaupt die kurzen Vocale *a-e-i* weit näher als *a-o-u*, vgl. §. 17. 46.

III. Reine Verkürzung oder Abstumpfung der längern Vocale 22

1) die weitere mögliche Verdunkelung des *o* in *u* findet sich nur im Phönizischen oder Punischen häufig.

findet sich in jeder Sprache erst sehr allmählig ein, und herrscht nur in den spätesten oder viel veränderten Sprachen: Im Hebräischen ist sie vor dem Tone äußerst selten und vereinzelt, die ersatzlose zwischen zwei andern starken Sylben wie *בְּמִדְבָּר* *banmidbar* aus *bāmōthas* §. 211 d noch mehr als die welche in der Verfloppelung des folgenden Mitlautes einen Ersatz sucht: *בְּמִדְבָּר* *banmidbar* §. 186 f aus *bāmim*, wo zugleich gegen §. 18 c ö gediehet ist; am leichtesten noch findet sich letztere nur vor flüssigen Mitlauten welche leicht in Doppellaute zerfließen und dazu hat bei einigen besonders dahin neigenden Arten von Wurzeln und Stämmen §. 114. 153 vgl. §. 69 a mit §. 187 b.

b Im Tone dagegen, welcher auch eine Kraft hat das Schärfere abzustumpfen, ist bei einer häufigen Art von Wurzeln *aw* beständig in *é* abgeschwächt §. 115; es findet sich dies sogar nur im Hebräischen und außer ihm in keiner andern semitischen Sprache so, und gibt ein denkwürdiges Zeugniß wie äußerst früh und mundfein diese Sprache schon in sehr frühen Zeiten geworden seyn muss. — Ein solches auslautendes *é* gilt als ein stets betonter Mischvocal übrigens noch immer etwas stärker, und kann erst weiter in *e* vereinfachen, dieses aber endlich wohl auch noch einfacher in *i* übergehen¹⁾; §. 115 b. 173 f. 176 a.

Außerdem finden sich vereinzelt Beispiele, wo jeder stärker Vocal in dies allerschlaffste *é* abgestumpft ist; besonders bei Partikeln, wie *אֵל*, *אֶל*, *אֵל*, *אֶל* aus *awim* §. 184 b, *ad* §. 204 a, *adn* §. 217 e; bei Eigennamen wie *אֵלֶּיךָ* von *אֵלֶּיךָ* §. 54 é.

c Mit den obengenannten zwei Arten einer gleichsam freiwilligen Verkürzung ist aber die nicht zu verwechseln welche man die *gesungene* nennen könnte: Diese findet sich vorzüglich in betonten Endsylben denen durch die Wortbildung ein augenblicklicher Mitlauts-Zusatz sich anhängt, von welchem der stärkerlautende Vocal eingeeengt allmählig nachgeben und sich verkürzen muss, wie *אֵלֶּיךָ* von *אֵלֶּיךָ*; s. darüber weiter §. 72 b. Außerdem bisweilen im ersten Gliede zusammengesetzter Eigennamen §. 273 b, wie der Mannesname *בְּעֵזְרָא* 1 Chr. 8, 33 aus *בְּעֵזְרָא* eigentlich *Bäalsmann* verkürzt ist; jedoch ist die Beibehaltung des laugen Vocals hier viel herrschender.

d Möglich ist endlich auch dass ein schwacher Vocal ganz abfalle ohne eine Spur von sich zurückzulassen. Dies kann aber nicht sowohl mitten im Worte seyn wo jeder Vocal oder Vocalrest durch den Zusammenhang aller Laute fester gehalten wird, als vielmehr vorn oder am Ende des Wortes; und trifft auch so

1) was freilich im Hebräischen erst sehr selten eintritt §. 173 f. 224 e; aber beständig im Syrischen, wie in dem Befehlsworte *אֵלֶּיךָ* aus *אֵלֶּיךָ* §. 227 d.

zur. in gewissen Fällen in. Vora verliert das Fürwort כִּתְּבָהּ
 vor §. 184 allmählig sein, אִי, כִּתְּבָהּ, als ein Wort ungewisser Ab-
 kunft, Hinten verlieren, sich nach dem allgemeinen Wesen des
 Hebräischen §. 9 d leicht zu kurz gewordene Vocale, wie das i von
 כִּתְּבָהּ, da (weibl.) כִּתְּבָהּ für *katabbi*, §. 190 c vgl. mit §. 248 a,
 und das e einer Anzahl von Wurzeln §. 145. Ist ein solcher hin-
 tes abgefallener Vocal aber bei einem feste verbundenen Mitlaute,
 so drängt er sich hinten abfallend, bloß vor ihm und kehrt so wie-
 der, wie im Suffix אִי-יָדָא aus אִי-יָדָא §. 247 c, bisweilen אִי-אָה
 für -ka §. 74 c.)

Es finden sich auch Fälle wo ein hinten immer mehr verflüch-
 tiges Vocal, zumal einer, der überhaupt bestimmteren und farbige-
 res nach vorne vordringt, sogar unter dem Anstoßen eines frö-
 her an diese vorer Stelle gewesen Vocale, wie in dem mehr-
 syllabischen Worte אִי-יָדָא, אִי-יָדָא §. 163 f.

Nach §. 9 f. verschwinden alle ursprünglich kurzen Vocale 23
 in einfacher Sylbe, welche der Tone nicht hält, oder der Vorton a
 zu Längen dehnt, vor dem Tone, zu einem unklaren Vocalanstoße,
 welcher noch am meisten dem flüchtigsten e gleicht, bisweilen aber
 doch bei günstiger Veranlassung in einen klaren flüchtigen Vocal
 wieder übergeht §. 40 b, 90 b. So viel aber erhält, aus §. 17 f.,
 das, im letztem Falle, neben א, א, ו, ו möglich sind, weil
 i und u auch als Kürzen, zu scharf und spiz sind um sogleich
 statt des bloßen Vocalanstoßes laut werden zu können.

Wie aber der flüchtigste und unklare Vocal laut dem schwäch-
 sten e am nächsten kommt, so erscheint, wo aus irgend einer Ur-
 sache überhaupt nur ein kurzer Vocal rein des Zwanges der Aus-
 sprache wegen (§. 10 c) angenommen werden muss, zunächst überall
 e, bleibend in und nach dem Tone §. 12 a, b, 17 c, vor ihm weiter
 in i sich verdünnend §. 18 a.

Aber der ansich etwas schwerere Laut u, o widersteht durch
 das ganze Gebiet des Hebräischen stärker der auflösenden und ver-
 kürzenden Kraft; woraus einige besondere Erscheinungen entspringen.
 Er erhält sich, 1) bisweilen, wo die Bedeutung der Bildung
 selbst oder der Wort- und Satz-Ton leicht größere Dehnung ver-
 stattet, als flüchtiger oder auch als kurzer Vocal, wo andere in
 gleichem Falle verschwinden; der kurze Vocal nur in den zwei
 Mehrheitswörtern קִרְשִׁים *qiršim*, und שְׂרָשִׁים *šorāšim* §. 186 d,
 der flüchtige in dem Mehrheitsworte כְּתוּבָהּ von כְּתוּבָהּ §. 188 d,
 in einigen solcher Bildungen wie אִשְׁקָלָהּ Ezr. 8, 25 f. Jer. 32, 9²⁾
 und אִשְׁקָהּ 1 Kön. 19, 20 wo der stärkere Widerstand sich aus

1) im Syrischen drängt sich ein nothwendiger scheinender Vocal
 auch vor einen fest verbundenen Mitlaut, wie *kabēt K'tabi*.

2) so in vielen Hdtschsch.; andere Hdtschsch. und Ausgg. lesen in
 solchen Stellen unrichtig ein flüchtiges a.

§. 228 b erklärt (auch ist in diesen Wörtern ק' vor oder nach der flüchtigen Vocale vgl. §. 49 b), und in der Padhabbildung קר קר Hez. 35, 6 vgl. §. 74 e; — 2) er läßt sich durch neue Endungen so schwer verdrängen, dass er eher zu einem vorigen vocalischen Mitlaute vordringt, wie קרבן von קרבן vgl. §. 70 f 71 a, und erscheint daher bisweilen doppelartig, der zwei Mitlaute nacheinander, wie קרבן קרבן §. 74 d. — 3) er verdrängt sich sogar nach §. 9 f. noch stärker durch Veränderung des vorigen Mitlautes festzusetzen, in dem seiner Abkunft nach unentwickelter Worte קרבן tunica §. 155 g. Noch besonders zeigt nach die Kraft des Lautes nach einem vorigen u oder o §. 24 c.

24 Sieht man aber endlich auf die Vocale nach ihrem eigenen Ursprunge und ihrer Bedeutung an jeder Stelle der Sprache, so zeigt sich dass

1. einige nur um den nächsten Zweckes wegen vorkommen, nämlich um die Mitlaute lauter zu machen, und zwar ist diese die nächste Laut a vgl. §. 15, dieses aber vor dem Tone in zusammengesetzten Syblen meist zu geschwächt §. 18 u. 23 u. allein weil ein solcher Vocal am wenigsten schwebend, so ist auch der für zusammengesetzte Syblen hinzukommende auch durch die einfachen Vocale wenn ein Ansatz zu einem bestimmteren Vocal laute schon in dem Schlußmitlaute der Syblen gegeben ist, wie לוחי lochi aus לחי entsteht, weil das e wenn auch nur die flüchtigste Vocal in לחי schon vorliegt §. 249 b.

2. Die meisten und zugleich die wichtigsten Vocale sind gegen entweder in den Wurzel selbst begründet §. 101 f. 115 117, oder sie tragen in sich eine Bedeutung für die Wortbildung und wechseln demgemäss durch die ganze Vocalreihe, welche möglich ist; besonders in letzterer Richtung hat jede Farbe des Lautes, jeder Unterschied von Länge oder Kürze, auch jede Zusammensetzung zu Doppellauten noch einen lebendigen Sinn, und es zeigt sich dies nichtbloss in der Abwandlung der Urwurzeln dieser Sprache §. 101 f. sondern vorzüglich auch durch die ganze Wortbildung hin §. 5.

c 3. Möglich ist auch dass ein bestimmter Vocal rein durch Einfluss eines angrenzenden Lautes entsteht. So kann ein stärkerer Vocal den schwächeren vor oder nach ihm nach seinem eigenen Gewichte und seiner Farbe bestimmen, welches besonders in vocalreichern Sprachen sehr vernehmlich hervortritt, vgl. §. 108. Oder ein Vocal bestimmt den angrenzenden rein durch eine Art von Anziehung nach sich selbst: von welcher Art des Umlautes im Hebräischen 1) ein sehr häufiger Fall in den Nominalbildungen גברו וכלו §. 16 a sich findet, wo die ursprüngliche Einheit der Syblen aus welcher diese 2 wenig getrennten Syblen entstanden sind (malk, g'bart), sich dadurch stark wiederherstellt dass vor dem hinterlautigen e auch das ursprüngliche a in denselben

Laut, jedoch betont *e* übergeht und so nur derselbe Vocal doppelt schallt; daher auch das erste *e* nicht erscheint wo das zweite fehlt vgl. *עָלָה* §. 26 b. wogegen *עָלָה* §. 45 a nichts beweist; während richtig umgekehrt das zweite *e* mit dem ersten in *a* übergehen muss in Wörtern wie *עָלָה* §. 45 a. — Umgekehrt bestimmt sich das *e* als beständiger Laut durch ein vorhergehendes starkes *e* in dem Imperfect *עָלָה* §. 139 a. — 3) Seltener ist statt eines dunkeln Vocalestoffs ein flüchtiges *o* gesprochen wenn *v* vorhergeht, durch Einwirkung dieses Lautes §. 23 c und unter Zusammentreffen anderer eigenthümlicher Laute §. 49 b: *עָלָה* (sie ist genommen) *עָלָה* für *עָלָה* Gen. 2, 23 *עָלָה* (und schreie) Jer. 22, 20, *עָלָה* (und stärke dich) 1 Kön. 13, 7, wo eben überall ein Hauchlaut folgt, §. 49. Ähnlich findet sich bei sehr lose zusammengesetzter Sylbe ein Wiederhall *ô* in dem Befehlsworte *עָלָה* 1 Sam. 28, 8, wofür sonst einfach *עָלָה* gesprochen wird¹⁾. — Dass ein voriges betontes *a* ein folgendes *a* nach sich umlauten kann, zeigt das Suffix *עָלָה* für *עָלָה* §. 247 d; vgl. einen ähnlichen Fall §. 197 a. Auch einige Mitlaute wirken nach gewissen Eigenthümlichkeiten auf die Vocalensprache bestimmend zurück, wovon schon §. 17 c ein Fall erklärt ward und mehrere andere unten vorkommen werden §. 34 A 40 ff.

4. Eine gewisse Unstärkheit des Vocale ist besonders nur möglich in Endsyllen welche eigentlich mit zwei Mitlauten schließen: da die Aussprache des Vocale nach §. 12 a in solchen Syllen immer etwas hartes hat, so drängt er sich auch wohl auf den folgenden Mitlaut zurück; wenigstens ist dies möglich und findet sich im Hebräischen zerstreut §. 147, während es im Aramäischen schon herrschend geworden ist. Sollten aber die zwei schließenden Mitlaute bloss deshalb stumm seyn weil hinten ein Vocal abfiel, wie in *עָלָה* §. 191 c oder in *עָלָה* §. 224 c, so bleibt der Vocal vielmehr immer an seiner ursprünglichen Stelle (auch meist im Aramäischen).

Die Ueberricht aller im Hebräischen möglichen Selbstlaute ist demnach, sofern sie sich in der Kürze geben lässt, diese:

1. Vocalanstoß:		2. kurze Vocale:		
<i>עָלָה</i> (stumpf)	<i>עָלָה</i> (spizig)	1) stumpf:	2) spize:	3) heller:
<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>
<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>
<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>
3. lange Vocale:				
1) Tonlänge:	2) reinlänge:	3) Misch- und Doppellaute:		
<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i>	<i>עָלָה</i> (ai); <i>עָלָה</i> .		

1) die Hellenistische Mundart geht darin noch weiter, besonders indem sie in Fällen wie *עָלָה* §. 12 a lieber *Molox* spricht; s. §. 87 g.

2) *Sh'ed mobile*, nach §. 89. 3) *Chatef-Vocale*, nach §. 90.

Zusammentreffen von Vocalen.

25 Zwei oder mehrere zusammentreffende Vocale werden nach *a* dem sachlichen Verhältnisse zwischen Vocal und Mithlaut §. 15 im Hebräischen wie in jeder alten nicht zu aufgelösten, weichlichen Sprache zwar im allgemeinen nicht geduldet: indess sind nach dem Wesen der Laute selbst einige solcher Zusammenstöße leichter zu ertragen oder unvermeidlicher als andere. Die Art nun wie dieses Zusammentreffen sich hebt, ist theils nach den Lauten selbst, theils nach besondern Gründen der Werthbildung verschieden. Möglich ist:

b 1. das Zusammenfließen (die Contraction) zweier einfacher Selbstlaute; und zwar so dass

1), wenn Laute derselben Art zusammentreffen, sie nothwendig zusammenfließen, sobald die Sprache (was aber meist sehr selten) nicht etwa neue Mittel besitzt oder anwendet um das Klaffen (den *hiatus*) zu heben §. 27 *a*, 28 *g*. Uebrigens kommt es dabei auf Länge oder Kürze des einen oder andern Vocales nicht an. Das Bild davon ist also dieses: $a + a = a$, $i + i = i$, $u + u = u$; $\dot{e} + \dot{e}$ und $\ddot{o} + \ddot{o}$ gelten den ihnen entsprechenden ursprünglicheren \dot{e} und \ddot{o} gleich. So $\text{פָּרַחַּ פָּרַחַּ} \text{ } \dot{a}nag, \text{ } \text{נָדַף נָדַף} \text{ } \dot{a}usragt, \text{ } \text{מִרְיָם מִרְיָם}$ aus *ruom* oder *ruum*.

c 2) als ähnliche Laute gelten nach §. 15 *a* \dot{a} und \dot{a} , welche dem *a* gemeinsam gegenüberstehen. Da sie sich also durch Wahlverwandtschaft gegenseitig anziehen und das eine leicht das andere sich gleichmachen kann: so können auch sie wo sie zusammentreffen, sich ähnlich so verhalten dass dem eine Laut des andern mit sich zerfließen läßt, je wichtiger in der Bedeutung \dot{i} und \dot{u} nach Kraft und Wichtigkeit ist, was also im einzelnen die Werthbildung zeigen muss.

$\dot{i} + u = i$, $\dot{i} + \dot{u} = \dot{u}$, $\dot{a} + i = \dot{u}$, $u + \dot{a} = \dot{u}$.
Indess ist dies Zusammenfließen doch nur bei kurzen Selbstlauten vor dem Tone gesalich, wie $\text{פָּרַחַּ פָּרַחַּ} \text{ } \dot{a}nag, \text{ } \text{אֶבְרָם אֶבְרָם}$ aber nicht in der Tonsylbe, wo ein langer Vocal vor einem andern sich leichter unterschieden hält, wie $\text{אֶבְרָם אֶבְרָם} \text{ } \dot{a}nag.$

Ob in dem rein auslautenden \dot{a} das \dot{i} jemals schlechthin mit \dot{a} zusammenschmelze ist zweifelhaft, vgl. §. 149 *g*, 189 *d*. Es würde der Fall seyn wenn die Lesart פָּרַחַּ פָּרַחַּ Ps. 102, 10 richtig wäre: das Dagesh findet sich aber nicht in allen Hdschr. und Ausgg.: und obwohl dann die Lesart פָּרַחַּ פָּרַחַּ offenbar unrichtig, auch פָּרַחַּ פָּרַחַּ aus schriftlichen Gründen §. 83 *a* unerträglich ist, so kann doch sehr wohl die ursprüngliche Lesart פָּרַחַּ פָּרַחַּ im Einzelworte sein *Trank* seyn. — Doch finden sich einige Fälle wo das \dot{a} von diesem \dot{a} in die vorletzte tonlose Sylbe tretend sich vor \dot{i} etwas senkt, wie in dem Eigennamen פָּרַחַּ פָּרַחַּ sonst פָּרַחַּ פָּרַחַּ 2 Sam. 14, 1; in dem Eigenschaftsworte פָּרַחַּ פָּרַחַּ Esth. 2, 9 nach §. 145.

26 3) $u + i$, $u = ae$ (\dot{e}), \dot{e} , nach §. 20. Dieses Zusammenfließen zweier verschiedener Laute zu einem neuen Mischlaute ist sehr durchgängiges Gesez, mag der erste oder der zweite Laut

Da also alle Mitlaute nur stufenweise von einander absteigen, *b* so kann ein Laut leicht in einen nahe angrenzenden übergehen; und so findet sich wirklich im Hebräischen ein häufiger Uebergang der Mitlaute, wodurch dasselbe Grundwort oft sehr verschieden lautet, wie *בָּרַח* und *בָּרַג* bergen; bisweilen fehlt auch zufällig ein Mittelglied des Wechsels, wie *זָבַח* (זָבַח) Fragen wir nach den Ursachen dieser Uebergänge: so müssen wir ähnlich wie oben bei den Vocalen vor allem zweierlei wohl unterscheiden:

1. Jeder ursprüngliche Mitlaut gibt als solcher schon seinen bestimmten Sinn, an sich und noch mehr in dem Zusammenhange des Wortes oder Satzes worin er lautet; für welche ursprüngliche schärfste Bedeutsamkeit die Sprache allerdings in ihrer frühesten Zeit ein feineres Gefühl hatte als späterhin, die aber bei Mitlauten eigentlich noch mehr gilt als bei Vocalen von welchen die nächsten ja auch nur als notwendige Laute zur Aussprache der Mitlaute dienen können §. 24a. Allein jeder so ursprünglich bedeutsame Mitlaut kann nach der unendlich möglichen Spaltung eines Uebegriffes sich verschieden färben und in angrenzende Laute übergehen, sowie auch die Vocale nach Begriffen wechseln welche sich eben in diesem Wechsel ausdrücken §. 24b. So findet sich in jeder jetzigen Sprache ein vielfaches Schwanken des Mitlantes; und obgleich sich manche solcher Lautunterschiede nur mit unbedeutendern oder doch nur sehr feinen Sinnunterschieden festzusetzen scheinen, wie *נָשָׂא* schlagen *נָשָׂא* blasen: so zeigt sich in andern desto deutlicher ein klares und festes Auseinandergehen des Sinnes, wobei sich auch das Gesetz bemerken läßt dass der entferntere, mehr abgeleitete und geistige Sinn sich durch den mildern Laut ausdrückt, wie *שָׁחַט* schlachten *שָׁחַט* opfern, *שָׁחַט* gießen *שָׁחַט* hier vom Künstler Salber und Opferer, *שָׁחַט* schön seyn *שָׁחַט* gessemen. Vgl. oben §. 4 e.

2. Ganz abgesehen davon hat jeder Mitlaut seine eigene Geschichte: und wie die Vocale im rein geschichtlichen Fortgange insgemein so viel durch Erweichung gelitten haben §. 16—20, ebenso suchen die härtern rauhern und schwerern Mitlaute immer mehr in weichere sanftere und leichtere überzugehen, da auf jeden etwas stärkern und festern Mitlaut immernoch ein ihm zunächst stehender schwächerer und loserer folgt und so alle in einem steten wechselseitigen Flusse sind. Solche Erweichungen fangen zuerst bei sehr stark gebrauchten Wörtern oder bei vereinzelter stehenden Wörtchen an, erstrecken sich dann aber weiter durch ganze Gebiete. Indessen ist unläugbar dass einige Sprachen dieser auflösenden Kraft der Erweichung sich mehr oder bald hingeben als andere, ja dass hienndda auch eine Gegenwirkung herrschend werden kann wodurch in gewissen Gebieten härtere Laute beliebter werden. Und da das alles im Großen wie im Kleinen eintritt und längst bevor eine Sprache schriftlich wird schon gewirkt hat, so versteht sich dass der hier-

e Sonst erhält sich jeder ansich unwandelbar lange Vocal vor i oder u zunächst ganz fest und unvermischt ohne engere Verschwelzung; wie in den Fällen $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$; $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$; ferner in den Fällen $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$; $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ Zusammentreffen wie $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ §. 27 c. 249 b. 256

27 2. Verhärtung im Halbvocal ist bloss bei $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ möglich: f in j, a in v §. 33 f. Sie ist im Anfang des Wortes vor jedem Vocale notwendig, wie $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ für $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$; sodass in diesem Falle auch $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ gesprochen werden kann ohne in $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ und demnach nach §. 25 b in $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ überzugehen: Was aber vom Vocale gilt, auch vom blossen Vocalanste, wie $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ §. 27 c.

b 2) im Anfang der Sylbe mitten im Worte ist die Verhärtung überflüssig, erlaubt wo f, u zwischen zwei Sybelen zu stehen können deren zweite mit einem Vocale beginnt, mag dieser Vocal ein u seyn; in welchem Falle der Übergang in den Halbvocal am notwendigsten ist, da f, u in dieser Folge unverträglich an sich nie zusammenfließen können (§. 25 f.). Wie $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ von $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$, oder $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ ein anderer Vocal voraus, hat den Vocalanstoß folgen, wie $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ von $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$, $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ für $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ gehen aber kann nach §. 9 11 entweder ein Mittlaut wie in $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$, in $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ von $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ von $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$, auch in $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ oder ein langer Vocal wie in $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ von $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$, nach dem sich $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ §. 25 c und $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ §. 25 d gebildet; i vermischt hat. Wo jedoch derselben Laut zusammenstehen, ist nach §. 25 b ebenfalls keine Zusammenziehung möglich, und es findet sich z. B. $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ §. 109; den Unterschied im Gebrauch zeigt hier die Wortlehre. Der Vocal aber geht in allen diesen Fällen entweder ein in den Halbvocal über, wie in $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$, oder er hat sich zugleich als Vocal an seiner Stelle, wie in $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ letzteres trifft besonders die unbeweglichen, schwerern Vocale.

c 3) Dass i u am Ende der Sylbe nicht zu Halbvocalen sich erhärten können, versteht sich nach §. 25 f. Nur im Tone und Wortende verhärtet sich u nach feiner bleibenden fremden Vocalen, wie $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ aus $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ §. 249 b. 256 a, $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ nach §. 26 b.

d Dass reine Doppellauté vor einem neuen Vocale das i oder u als ihren zweiten Bestandtheil von sich ablösen und zum Halbvocale verhärten lassen können, z. B. $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ aus $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$, versteht sich von selbst: der Fall findet indess im Hebräischen geringe Anwendung, da es solche reine Doppellauté kaum besitzt. Allein auch der Mischlaut §. 20 kehrt in diesem Falle, wenn er nur irgend noch stark ist, in seine beiden Urtheile zurück, wie in der eigenthümlichen Bildung $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ von $\text{הַיְהוֹדוּתִי מִיָּמִינוּ}$ §. 115 d; wemnicht etwa sogleich wieder nach §. 25. 26 b Zusammenziehung eintritt.

e Eine ganz andere Möglichkeit ist dass die beiden in diesem

woraus man sieht dass der weichere Laut den mildern Begriff darstellen kann, wie רָבַב verstopfen, רָבַב verschließen; רָבַב oder רָבַב hangen; רָבַב schweben, nicht stehen können; müde seyn; während in andern z. B. den Namen רָבַב und רָבַב für Rücken kein so starker Sinnunterschied sich zeigt; rein mundartig unterschieden ist רָבַב zerbrochen und רָבַב welches letztere erst sehr selten aus dem Aramäischen ins Hebräische kommt Ps. 98, 31. Dan. 11, 24.

Alle diese 6 Stimmhafte (in der Künstsprache nach ihrer Reihe im Alphabete רָבַב genannt) haben indess nach einer Richtung hin schon eine durchgängige stärkere Neigung zu einer weichern Aussprache angenommen. Ein unmittelbar vorhergehender Vocal oder auch bloßer Vocalanstoß hat nämlich die Kraft gewonnen den folgenden Stimmhauft gleichsam anzuhängen (zu aspiriren); d. i. ihm etwas von dem Hauche mitzutheilen woraus er selbst besteht, dadurch also ihn vocalischer, weicher und flüssiger zu machen als er an sich ist. Durch diese weichere ungehäufte Aussprache werden sie also zu ח (nicht wie unser ch), א (nicht aspelid wie im Englischen); פּ ד ג ; ק ; מ , נ (fast wie w); Was Näheres darüber wird §. 93 erklärt werden. Soviel ist dabei gewiss, dass diese Art von Erweiterung der einfachen Stimmhafte (der lenues) zu Aspiraten zwar verhältnismässig alt und in den Gegenden zwischen mittelländischem Meere und Indus¹³⁾ recht eigentlich heimisch ist, dennoch aber nichts ursprüngliches seyn kann. Und wie effäsofche Erweiterung, wo sie einmal eingreift, immer weiter dringt: so sehen wir schon die LXX die Laute רָבַב nicht bloss an den Stellen wo es nach dem eben erklärten Gesetze erlaubt wäre, sondern vielfach fast überall durch die griechischen Aspiraten χ ψ wiedergehen.

1) es ist eine denkwürdige Erscheinung dass die verschiedensten Sprachen alter und neuer Zeit, das Aramäische, das Zend, Péllevt und Neupersische in dieser Anbuehung der Stimmhafte nach Vocalen mehr oder weniger übereinstimmen, während sie dem Sanskrit und dem indischen Sprachen völlig fremd geblieben ist, auch das Arabische, sie in dieser Weise nicht kennt; über das Aramäische s. unten §. 93; über das Zend s. Burnouf's commentaire sur le Yaçna I. p. 508 ff.; über das Péllevt v. J. Müller im Journal asiatique 1839 Avr. p. 334 und Dhakouf's Péllevt-Mythen (Kopenhagen 1848) S. 47; über das Neupersische s. die Venus in *Revue asiatique* hist. ant. p. 312; vgl. auch D. M. G. Z. 1853 S. 321; 1854, S. 265. Man kann daher auch ein durch das Persische gegangenes Arabisches Wort sogleich daran erkennen, wie

سعدون findet sich سعدون Tamil etwa

dasselbe, Rhenius grammar of the Tamil Language p. 15; auch im Kanuri ist ähnliches, s. Koelle's Bornu-Grammar p. 16. 17. Im Griechischen ist wenigstens die spätere Aussprache des $\beta \gamma \delta$ vor Vocalen ähnlich. — Eine verwandte Erscheinung s. unten bei dem hellen Zischlute §. 31 a.

etwas vollerer Laut, also ein wie von den Vocalen abgelöster Halb-vocal sich einzudrängen an. So drängt sich zur stärkern Trennung zweier Vocale ein *q* zwischen *a* *e* ein in der freilich sehr seltenen Bildung קָאָע (§. 253 a¹). Etwas häufiger drängt sich auf Aramäische Weise ein *j* ein, obgleich die Fälle dieser Art mehr in der Volks- und spätern Sprache vorkommen, zumtheil auch von den Masoreten nicht anerkannt und daher unter die *Kith* gesetzt sind. So wird der Eigename דָּנִיֵּל Hex. 14, 14, 20, 28, 3 in noch spätern Schriften דָּנִיֵּלֵי geschrieben 1 Chr. 3, 1. Dan. 1, 6 ff., weil man nun erst *Danijel* für *Daniel* sprach; ähnlich sind gewiss zu betrachten die *Kith* דָּבִיר (Eigename) 1 Sam. 22, 18, 22 für דָּבִירֵי 21, 8, 22, 9. Ps. 52, 2; רִיבִיזָר (der Scher) für רִיבִיזָרֵי Zach. 11, 3 ps; רִיבִיזָרֵי (und sprach ich) für רִיבִיזָרֵי Zach. 4, 2, 2 Sam. 1, 8, Neh. 5, 9, 7, 3.

e Dazu läßt sich noch bemerken, dass das Hebräische in manchen Fällen Bildungen in denen ein Zusammentreffen zweier Vocale nothwendig würde lieber vermeidet, eine ihm sehr eigenthümliche große Weichheit, welche zwar mit ähnlichen Erscheinungen in ihm §. 8 zusammenhängt, aber von wichtigen Folgen ist; bezeichnend ist auch dabei, dass diese Fälle nur Bildungen des besten Grundtriebes Semitischer Sprache betreffen, s. 151 b, 216 c, 224, 232.

3. die Mitlaute.

29 Die Verschiedenheit sowol als die wechselseitige Angrenzung der a 22 hebräischen Mitlaute unter einander beruht theils auf den Werkzeugen ihrer Aussprache, theils auf den vielfachen Abstufungen ihrer Sprödigkeit oder ihrer Flüssigkeit und Weichheit, wodurch sie sich von den Vocalen mehr oder weniger entfernen. Nach diesen beiden Wirkungen lassen sich alle Mitlaute in folgende Uebersicht bringen, wobei auch die am nächsten entsprechenden Grundvocale nebenbemerket sind:

Vocale	hauchende		flüssigere		festere
	Mitlaute				
			flüssige	stische	
Kehl-	a	$\text{א ב ג ד ה ו ז ח ט י ק ר ל מ נ ס ע פ צ קכ קח קח}$	Halb-Nasen-vocale	Lante	
Gäutmen-	i		j		י ו פ ג כ ק
Zungen-Zahn-			ז א ב	ב ל	ד ה ט ז ש ב
Lippen-Laute	u		ו מ		ב פ ב

1) ist häufig im Arabischen, s. gr. ar. §. 50.

sich mehr mündlich, wie für מָרַר *marra* das aramäische מָרַר nur Hez. 15, 10 vorkommt. Gewiss irrte man sehr, indem das ר sei ursprünglich ח , ו ursprünglich bloss ז ; sogar das ins Spät-hebräische übergegangene מָרַר wird noch מָרַר mit ר Dan. 3, 5. 10. 15 (nur v. 7 mit ו) geschrieben.

Übergang von Stummlauten verschiedener Organe ist selten, findet sich jedoch häufiger in einigen Fällen, in der Wurzel wie מָרַר und מָרַר trinken, im Fürworte -ka und -ka für die zweite Person §. 247^b; doch scheiden sich schon etwas in der Bedeutung מָרַר und מָרַר §. 105^b 7). ר auch noch §. 317^b.

II. Die flüssigen Mitlaute, mit schwächerem Zusammenschließen der Sprachwerkzeuge gesprochen, länger sich ziehend, zerfließend α und schmelzend, daher auch leichter sich auflösend und verlierend, ferner auch zwischen zwei Vocalen leicht zur Verdoppelung sich neigend §. 30^b. 114^a. Als weiche Laute sind sie auch sehr mannichfach, und zerfallen stufenweise in 3 unter einander wieder sehr verschiedene Arten:

1. Die Saute- und Zischlaute, jenen Stummlauten und zwar als Zah- und Lippenlaute den T-Lauten am nächsten stehend, und im einzelnen nach diesen sich richtend. Dem nächsten Stummlaute ר entspricht das dumpfe einfache ו unser r ; dem stärksten ז entspricht das ebenso starke und scharfe ז , welches sich mit unserem z in Wörtern wie *heiße Schweife* vergleichen läßt. Dem hellen י entspricht י , ein heller sanfter Laut den wir durch z geben, weil diess dem Zeichen nach eigentlich dasselbe ist, obgleich ihn viele Sprachen gar nicht kennen²). Durch innere Unterscheidung in dem Grundlaute entsteht ferner das ש *sh* (d. i. *sch*), seiner Stellung nach als Grundlaut dem ר entsprechend wie ס , aber von diesem durch seine breitere zischendere Aussprache sich unterscheidend. Außerdem vgl. über einen möglichen Unterschied von ו und ס §. 91.

Wie diese flüssigeren Zisch-Laute aus den entsprechenden härteren Stummlauten entstehen, läßt sich oft deutlich zeigen: so ist das Fürwort אָי *ai* (aramäisch אָי) vermittelt אָי aus einem ursprünglichen אָי .

1) vgl. *zoivavos* und *zoivavos*, welchem Wechsel ganz entsprechend das uralte Vedisch-Zendische ז für ז : wie unser *können* mit der W: ṛ *divasdas* verwandt ist; ṛ und *vera*; wie sehr dieser Wechsel im Malaischen herrsche, zeigen Maraden *Miscell. Works* p. 58 und v. Humboldt über die *Kawi-Sprache* I. p. CLXXX not.; *Journ. As.* 1844 I. p. 443 f. Aber auch dieser Wechsel geht mehr von Sprache zu Sprache, wie ז *zibavos* (*Geschichte* II. s. 6); *Palmyra* aus ז *zibavos* Jahrb. der B. w. VI. s. 89.

2) während die indischen Sprachen nichts von hellen Zischlauten wissen, stimmen alle persische Sprachen, die alten wie die neuen, sogar das Afghanische (s. *Zeitschr. f. d. Morgenland* Bd. II. S. 295), und das Armenische hierin mit den Semitischen überein. Auch das Türkische hat; und wechselt dies auch wohl als etwas stärker mit ז , vgl. §. 32 d.

d Aber alsob es von Anfang an, wie eine Verhellung, des ursprünglichen Stummlautes der drei Sprachwerkzeuge, auch eine weitere Verdunkelung desselben geben könne: so erscheinen im Semitischen außerdem Stummlaute, welche wo möglich noch härter und straffer lauten als *k t p*, nämlich so dass das Sprachwerkzeug, wie (krampfhaft zusammengezogen wird um den Laut dann rasch desto gedrückter und dunkler auszustossen¹⁾). Als solche Laute kommen vor, den wir durch *q*, geben, da das Lateinische denselben Laut in der Verbindung *qu* erhalten hat, und *u*, den wir zum Unterschiede vom gewöhnlichen *t* durch *t* bezeichnen; dass auch ein Lippenlaut hiesunda mit dieser Aussprache vorkam²⁾), erhellt daraus dass *u* in den alphabetischen Liedern Pa. 25. 34 zweimal an der Spitze eines Verses, steht, einmal an seiner gewöhnlichen Stelle dann ganz am Ende; ähnlich wie *o* hinter *x* steht. Der eigenthümlich scharfe Druck den diese Laute dem einfachen Stummlaute hinzufügen, und welcher etwa so ist als wollte ein *o*, oder *u* sich hinter dem Stummlaute eindringen, ist indessen so schwer dass sie allmählig entweder in dumpfe Hauchlaute³⁾ oder in die einfachen dumpfen Laute übergehen; im Hebräischen und Aramäischen ist, wie die LXX u. die Peschito zeigen, ziemlich früh, das letztere eingetroffen, indem *p* u. *t* desto mehr als die einfach dumpfen Laute *k t* gelten je stärker *u* nach §. c in angehauchte Laute übergingen; aus *u* entlehnten die ältesten Griechen, ihr *ϑ*⁴⁾), die LXX aber drücken, es in Eigennamen fast immer durch *τ* aus⁵⁾). Der Wechsel, unter ihnen selbst, gibt

1) so ergibt es sich am deutlichsten aus dem Aethiopischen, wo diese Laute am treuesten sich erhalten zu haben scheinen; s. Isenberg's grammar of the Aithiari language p. 6 f. 2) wie im Aethiopischen; das *Psit* als so vom gewöhnlichen *p* unterschieden gibt wenigstens Isenberg p. 8. an. 3) wie *p* in gewissen Mundarten des Arabischen und Aethiopischen mit dem *ε* verwechselt wird. Man kann dann auch mit Recht die 3 dumpfen Aspiraten im Sanskrit (deren im Griechischen nichts entspricht) und das Zendische *q* vergleichen.

4) Doch ist schon das uralte Wort כתר von den Griechen als γρων ionisch κρων von Lateinern aber nur mit einiger Lautverschiebung als *tunica* aufgenommen; ein Wort welches übrigens durch das äthiop. ንብረ (bedecken) noch als ganz echtsemitisch sich ausweist. — Dass die ältesten Griechen das *u* als *τ* auffassten zeigen deutlich genug Fälle wie βῆτα, δέλτα, νιπρον vgl. κωρος aus ביה, דלה, נחר, שור oder רר, während μάλα aus מלם entlehnt ist; noch in spätern Zeiten entsteht σάββατον aus שבח, und noch leichter hat sich oft *τ* nach einem Mittlaute erhalten, wie in den Phönikischen Eigennamen Ασκαρί, Βακλις aus אשכרת, בעלת. Aehnlich κάπνα, κήρος aus כפר, כסר; ferner Ναζαρέου. s.

5) *Κλυαλάθ* 2 Sam. 5, 16 für אליסלם wechselt dort nichtbloss mit *Κλυαλάθ* sondern auch mit *Ελγαλάτ*, ist also nicht sehr sicher. Doch erscheint אכסניס für אסמיש noch Mishna Berakhóth 2, 6. In Αγιόγελ für אהיהל ist dagegen das *τ* wohl bloß der übrigen Hauchlaute wegen.

2) Weit flüssiger und weicher als die Zischlaute sind die ⁴³² in engerm Sinne so genannten flüssigen Laute (*liquidæ*), doch a ist im Semitischen unter ihnen wieder

1) als einfacher Nasenlaut der weichste und nachgebügste Laut; daher er am Ende des Wortes nach einem betonten stärkern Vocale leicht ganz verhallt vgl. §. 177 a 190 f., und ferner nach einer dem Arabischen und Hebräischen eigenthümlichen Schwäche leicht, wenn er mitten im Worte verhallen würde, ganz in dem Laut des folgenden Mittlautes übergeht, wie *מִן מִן* für *מִן מִן*, vgl. weiter §. 60.

2) Die dem א schwächere Weichheit steht das schlüpfende glatte ב. In der Mittlaute und in der Weichheit, jedoch bis weilen, dessen Schwäche theilhaft, wie §. 60 einzeln beschrieben ist. Als reiner Zungenlaut steht er im Grunde dem T-Laute, einmal dem helleren א in der Lautstärke am nächsten; dabei sieht auch ein Wechsel dieser Laute deutlicher bemerkbar ab, wie *מִן מִן* *כֹּחֶפֶת* Mikh. 3. 3 von der W. *מִן* *כֹּחֶפֶת* abstammt; wieweil die W. *מִן* *כֹּחֶפֶת* oder *dunkel sein* im *מִן* überwiegt und Gp. 30, 20 zwischen *בֵּן* und *בֵּן* ein Wortspiel möglich wird und wie der afrikanische Landesname *בֵּן* Jes. 66, 19 wahrscheinlich mit dem sonst bekanntern *בֵּן* wechselt. Da *בֵּן* als etwas stärker lauten sich doch schon in *עֶרְבָתִי* *בֵּן* wie *עֶרְבָתִי* d. i. *Λόγγι* Zimmer in *בֵּן* *עֶרְבָתִי* *בֵּן* *עֶרְבָתִי* Jes. 33, 19 übergeht, und *בֵּן* im B. Daniel aus *μολιρίον* entstanden ist §. 30, *בֵּן* erhellt hier deutlich, wie *בֵּן* auch wohl vermittelst *בֵּן* aus *בֵּן* entsprungen kann, welches sich im Fürworte sehr klar zeigt §. 49 f.

3) Der א wiederum steht *בֵּן* sehr nahe als der zweite flüssige Zungenlaut dieser Reihe; allein, da *בֵּן* in manchen Sprachen (z. B. dem Sanskrit) außerordentlich weich, und wie vocalisch zergehend geworden ist, bleibt es im Hebräischen mehr rau und häckelnd (wie *בֵּן* *בֵּן*) *בֵּן* theilt daher auch manche Eigenthümlichkeiten den übrigen ganz versprochenen Sippe der Hauchlaute §. 44 B. 27. *בֵּן* Lautverhält daher (wie in allen Sprachen) zwar leicht mit *בֵּן* *בֵּן* kann allerdings auch bisweilen aus diesem entstehen, wie das bezügliche Fürwort *בֵּן* wahrscheinlich aus *בֵּן* entstanden ist §. 105 a; aber im allgemeinen geht *בֵּן* leichter in *בֵּן* über als umgekehrt; besonders im sinkenden Zeitalter der Sprache, wie *בֵּן* *בֵּן* *בֵּן* *בֵּן* (ein dazu dem Ursprunge nach undeutlicher

1) noch weiter greift dieser Wechsel von Sprache zu Sprache um sich, wie *בֵּן* *בֵּן* dem א und dem א א א entspricht; oder bei neuen Ableitungen, wie *בֵּן* *בֵּן* *בֵּן* *בֵּן* *בֵּן* auch mit gleichzeitiger Verhärtung des א in א. 2) die masoretische Punctuation *בֵּן* kann schwerlich nach §. 152 a so betrachtet werden, dass sie nur eine längere Bildung desselben Wortes gäbe; sie scheint wirklich von einer ganz andern Wurzel auszugehen. — Sonst ist dies nur derselbe Wechsel wie zwischen *בֵּן* *בֵּן* und *בֵּן*.

bedeutend schwächer und vergänglicher als ein Stummlaut, und verschwindet daher immer leichter als dieser in gewissen Endungen nach scharf betontem Vocale und zwar desto mehr je schärfer dieser betont ist; §. 177 a. 211 c.

33. Am weichsten und flüssigsten sind die beiden Halbvocale י und ו , welche so schmelzend und zergehend sind, dass sogar das weiche א noch weiter bisweilen in י sich erweicht, wie אֵינִי sich stellen von אֵינִי ; אֵינִי semen von אֵינִי ; schön seyn §. 29 c vgl. §. 162. 191 b. Jeder Laut der beiden gehört zwar einem ganz andern Werkzeuge an: י wechselt daher wohl mit den Lippenlauten, wie אֵינִי Rücken neben אֵינִי und אֵינִי ; ו kann mit andern Gaumenlauten wechseln, wie אֵינִי und אֵינִי gerade, glücklich seyn. Aber als Halbvocale folgen sie gemeinsamen Gesezen, welche jezt näher entwickelt werden müssen.

Sie stehen mit den Vocallauten י und ו im engeren Zusammenhange, da sie eigentlich nichts sind als diese Vocallaute zu Mitlauten verhärtet. Der Vocallaut י , ו so zusammengedrängt dass die obern und untern Sprachwerkzeuge sich wenigstens schwach berühren und schließen, wird nothwendig י , ו ; und wie diese Halbvocale noch nicht so fest und starr sind wie die deutschen Laute j , w , sondern den Vocale י , ו überall sehr nahe stehen an Ursprung, Aussprache, Uebergang: so verhärteten sich י , ו wo es passend in י , ו , und י , ו lösen sich eben so leicht in י , ו auf. In dieser Art sind sich nun zwar beide ganz gleich: doch gilt י im Hebräischen leichter als bleibender Mitlaut als ו , sodass in mehreren Bildungen, wo nothwendig ein Mitlaut erscheinen muss, י für ו überhand genommen hat, da auch die entsprechenden Vocale so leicht in einander spielen §. 25 c. Im Anfange des Wortes nämlich herrscht das dünnere י so stark dass ו hier außer dem Wörtchen אֵינִי und fast garnicht mehr erscheint §. 117 e und sogar im Anfange des durch alle alte Sprachen Westasiens gehenden Urwortes אֵינִי Wein dem י gewichen ist; und auch in die Mitte des Wortes dringt bisweilen י statt ו , wie אֵינִי §. 121 a vgl. §. 140 b. 155 f, אֵינִי Anzeichen Lev. 13 von אֵינִי anzeigen¹⁾.

Demnach gilt der allgemeine Grundsatz dass diese zwischen Vocal und Mitlaut schwebenden Laute nur da sich zum Mitlaute verdichten wo der Vocallaut sich nicht halten kann, sondern seiner Stellung nach entweder ganz oder nur zugleich in einen Mitlaut übergehen muss. Es kommt hier also wesentlich auf das Ver-

nuss wo die Wortbedeutung sie erweist. — Der mundartige Wechsel des א und א ward in Palästina gerade am Ende des Wortes späterhin sehr stark, wie sovieler Eigennamen bei den LXX und sonstigen Hellenisten zeigen.

1) ganz verschieden von letzterer Erscheinung ist jene wonach א nach einem andern Vocale starrer lautet und Halbvo- cal wird oder bleibt §. 26 a, während א nie so fest und hart ist. Das א mischt sich also nur nicht so leicht mit einem vorigen fremden Vocal.

hältniss der Vocale und ihr Zusammentreffen an, wie es §. 25 ff. beschrieben ist. Indess wirken überall zugleich die Bildungsge-
 setze der Wurzeln und Stämme §. 113—118 mit ein. Von der
 andern Seite hat im Hebräischen hie und da schon die Erweiterung
 sich eingedrängt, wonach die Mitlaute in gewissen andern Fällen
 auch gegen die ursprüngliche Nothwendigkeit in ihre Vocale über-
 gegangen sind. Nach alle dem verhält sich daher das einzelne so:

34 1) Im *Anfange* der *Sylbe* werden diese Laute am leichtesten
 a als Mitlaute gehalten, weil sie da vor einem Vocallaute oder doch
 dem die Spur eines Vocales während Vocallautes gesprochen
 und von diesen immer zunächst zum Mitlaute verdrängt werden.
 Und dies gilt wieder

a) vom *Anfange* des *Wortes* am nothwendigsten, wo mit
 jedem Vocale, auch mit dem flüchtigen Vocalvorschlage gesprochen
 werden können, §. 27 d, wie יָלַד *jalad*, יָכֹחַ *jiktob*, יָלַד *julad*,
 יָלַד *lad*, יָלַד *lo*, da dieses *o* nur flüchtiger ist als *u*.
 Doch giebt es schon einige Fälle, wo יָלַד auch hier sich in ihren
 einfachen Vocallaut auzulösen anfangen. Nämlich

b a) das Bindewörtchen יָלַד (*wa*) löst sich schon in zwei Fäl-
 len beständig in *u* auf: vor einem andern Lippenlaute (יָלַד, יָלַד, יָלַד),
 die Aussprache ähnlicher Laute zu erleichtern יָלַד, יָלַד, יָלַד;
 und vor jedem Mitlaute ohne festen Vocal, wo also nach §. 10 c
 nach dem ersten Mitlaute ein Vocal gesprochen werden muss, nur
 dass hier יָלַד nicht nach dem gewöhnlichen Gesetze §. 23 b den ihm
 fremden Vocal *i* annimmt und als Mitlaut sich hält, sondern so-
 gleich sich in seinen eigenen Vocal *u* auflöst, wie יָלַד, יָלַד, יָלַד,
 יָלַד.

c β) יָלַד oder יָלַד lösen sich bisweilen schon in *i* auf, da die
 Vocallaute *i* dieselben sind und leicht in einander zerfallen, wie
 in dem Eigennamen יָלַד *Ischä* nach späterer Aussprache für יָלַד
Jishä 1 Chr. 2, (12.) 13; in dem Wörtchen יָלַד für יָלַד
 §. 209 c, was indessen nur erst Mich. 6, 10 und 2 Sam. 14, 19
 und nur in enger Verbindung mit vorigem Worte (wodurch wei-
 chere Aussprache leichter bewirkt wird) vorkommt; und wahr-
 scheinlich ebenso in der Verbindung יָלַד *is ma*, für יָלַד
 Mikb. 6, 11¹). Leicht schon löst sich nach einem vocallosen
 Vorsatzwörtchen (§. 243) יָלַד bisweilen in *i* auf, da der Vocal dann
 leicht dem vorgesezten Mitlaute sich anschließen kann, wie §. 35;
 jedoch geschieht dies nur erst da wo auch sonst im Worte (nach
 §. 212 ff.) verkürzte und schnelle Aussprache eintritt, (im *stet. constr.*)
 wie יָלַד *kitron* aus *kjiron* Qoh. 2, 13. Jer. 25, 36 Sp. 30.
 17. Ps. 45, 10.

d Hiebei zeigt sich nun noch an einigen besondern Erscheinun-

1) die Masorethen haben nach den Punkten יָלַד freilich wohl
 an die erste Person *sg.* gedacht.

gen wie sehr, auch als Mittlaut zu seinem eigenthümlichen Vocale
~~gehört~~ ^{gehört} ~~Wegen~~ ^{Wegen} ~~er~~ ^{er} nämlich durch betonte Nachsätze im Anfange
 des Wortes vocallos wird und damit seinem eignen Vocallaute i
 näher kommt, läßt es seinen Laut *e* sogar bei dem
 folgenden Mittlaute durchschallen unter Verdrängung eines hier ur-
 sprünglichen *a*, sodass von ~~קָרַע~~ ^{קָרַע} dann entsteht ~~קָרַע~~ ^{קָרַע}, oder in-
 dem ~~הָאֵל~~ ^{הָאֵל} einfache Sylbe tritt nach §. 10 ~~הָאֵל~~ ^{הָאֵל}, womit
 sich ~~קָרַע~~ ^{קָרַע} unter das Streben gewisser Wurzeln vergleichen läßt ihr
 hinter gradebar gewordenen oder wegfallenden *a* vorn im Worte
 zu erhalten und wieder durchlauten zu lassen §. 115 c. Dass die-
 selbe Eigenheit des *ר* auch nachvornhin wirken kann sodass *e* für
a eindringt, zeigen die Eigennamen ~~אֲרִיָּה~~ ^{אֲרִיָּה} 1 Sam. 22, 20 ff. und
~~אֲרִיָּה~~ ^{אֲרִיָּה} 1 Chr. 6, 8, 22, H. 19²), deren erstes Glied nach §. 273 b
~~unmöglich~~ ^{unmöglich} wie sonst immer *ar* lauten würde, finge das zweite
 nicht mit dem Laute *ר* an. Dass ferner *ר* im Anfange des Wor-
 tes lieber *i* als *e* hinter sich laufen lasse, sieht man aus den Fäl-
 len: ~~רָמַד~~ ^{רָמַד} §. 224 c. 232 d.

b) Wo dagegen *ר* in der Mitte der Wurzel vor einem kurzen *a*
 oder *o* langem, oder doch wenigstens nicht ursprünglich un-
 wandelbaren Vocale stehen würde, da kann es sich nach einem
 vollen Gesetze der Wurzelbildung §. 115 nicht verhalten wenn
~~er~~ ^{er} ~~zwischen~~ ^{zwischen} ~~der~~ ^{der} ~~festen~~ ^{festen} ~~Mittlaute~~ ^{Mittlaute} steht, welche den durch die Auf-
 lösung entstehenden langen Vocal leicht tragen. Wo also dann
 1) hinter *ר* ein *u* (oder dafür *o* nach §. 18) lauten würde, fällt
~~אֲרִיָּה~~ ^{אֲרִיָּה} nach §. 25 b notwendig zusammen wie ~~רָמַד~~ ^{רָמַד} aus
~~רָמַד~~ ^{רָמַד} *jaqom* 2) wo hinter *ר* ein *a* lauten würde, kann
 sich dies mit *ר* als *d* nach §. 27 e só vereinigen dass es vortritt
 und so aus ~~רָמַד~~ ^{רָמַד} *a* gesetzmäßig *d* entsteht, wie ~~רָמַד~~ ^{רָמַד} *naqom* aus
~~רָמַד~~ ^{רָמַד} oder *naqam* 3) aber ~~רָמַד~~ ^{רָמַד} ein von *u* abwei-
 chender Vocal *a*, *i* zu wichtig nach dem Sinne der Bildung oder
 bereits zu schwer ist, da bleibt er mit Verdrängung des *ר* und

1) das diese Gebilde so zu beurtheilen, erhält nicht nur aus
 den Postalformen welche *u* behalten worden betont werden kann ~~רָמַד~~ ^{רָמַד},
 sondern auch aus ihrer Anamischen wo diese Aussprachen nur
 noch stärker durchbrechen, wie ~~רָמַד~~ ^{רָמַד}, während sich von selbst er-
 gibt warum das Arabische welches die Vocaleussprache nicht verarmen
 läßt von diesem allem nichts weiss. Wenn aber das Samaritische als-
 dann im Mittelworte ~~רָמַד~~ ^{רָמַד} nach §. 169 a für das Hébräische als
~~naqom~~ ^{naqom} bildet, so ist das eben erst später neuer Ansat von der einge-
 rissenen Umbildung aus. 2) dieser Name ist in der Chronik
 selbst erst aus der ältern und ursprünglichen Aussprache ~~רָמַד~~ ^{רָמַד} Ex.
 6, 24 nach §. 53 c zusammengezogen. 3) es kommt auf das-
 selbe zurück, wenn man sagt, das *a* erhalte sich nach nr. 3), aber so
 dass das ursprüngliche *u* noch durchlaute, also *d* für *a* gesprochen
 werde.

zwar so dass auch der kurze, an die Stelle des verdrängten langen Lauts tretend, unwandelbar lang wird, wie $\text{קָנָה, קָנֶה, קָנֵה}$ מָרָה in מָרָה מָרָה מָרָה מָרָה übergehen §. 113 a, wenn nicht der beengte Laut, sich lieber anderswo im Worte festsetzt §. 113 d. Was aus ר in diesen Fällen werden würde, folgt aus $\text{וּבִגְמַתוֹ יִשְׂרָאֵל}$ selbst; warum aber dieser Laut hier fast gar keine Anwendung finde, erhellt aus §. 112 c. 115 a.

b) Hieraus ergibt sich, wo ר mitten im Worte als Miltaut sich halten müssen:

a) wenn ihr Laut nach den Gesetzen der Stammbildung verdoppelt werden muss, wie רָרֵךְ §. 140 b. 155 f, רָקָה §. 121 a obwohl sich bemerken läßt, dass eine solche Verdoppelung an vielen Stellen ursprünglich lieber vermieden wurde §. 121 a, und wo sie eintritt oft in ר übergeht §. 83 b.

b) wenn auf ר ein verdoppelter Miltaut folgt, weil durch diesen der Vocal nach ר fest gehalten wird, wie רָרֵךְ . Dasselbe steht Ex. 2, 4 einmal רָרֵךְ zugleich nach dem Gesetze der verkürzenden Bildung §. 282 für רָרֵךְ indem ר zwar verdrängt ist an seiner Stelle als Miltaut, aber seinen Laut in das vorige zurückwirft und so festhält. Auch werden solche Fälle von Verdoppelung, wo sie nicht ganz notwendig sind, vermieden, wie רָרֵךְ Lothen in HL wäre der einzige Fall von der wenig ursprünglichen Bildung §. 153 a.

d) wenn vor ר ein unwandelbar langer Vocal ist, wie גֹּיִם גֹּיִם גֹּיִם גֹּיִם wohl aber können sich hier ähnliche Vocale vorher vereinigen §. 27 b, sodass sogar der Eigenname אֶתְרֵי אֶתְרֵי אֶתְרֵי אֶתְרֵי Ort dicht neben אֶתְרֵי steht Gen. 4, 18. Ebenso, wenn ein sich völlig unwandelbarer Vocal fremden Lautes folgt; wie אֶתְרֵי אֶתְרֵי §. 153 a, da $\text{ı} + \text{a}$ nach §. 26 ansich aufgelöst neben einander bleiben. Aehnlich מַרְדִּיךְ (Streit und Volksname), welches jedoch in beiden Bedeutungen, weil eine zusammengesetzte Sylbe vorhergeht, auch das schwache ר leicht durch das starke ד verdrängen läßt: מַרְדִּיךְ vgl. §. 160 d und 164 b.

e) Außerdem können ר , wenn sie an der Stelle des dritten Wurzellautes stehen, nach einer besonders mehr Aramäischen Bildung überall leicht im Anfange einer hintern Sylbe Miltaute werden oder bleiben §. 115 e; immer jedoch unter Beobachtung des Gesetzes dass ou zu a wird §. 198 a. Doch läßt sich ein ר auch hier von einem folgenden stärkern Vocale leicht verdrängen, wie הָרִיזוֹן Schwangerschaft im *Statu constructio* leicht zu הָרִיזוֹן zusammenfällt, auch unter Verdrängung des bloßen Vorton-Vocales a , §. 214 a.

36 2) ר nach dem Vocale ihrer Sylbe suchen, da hier zunächst *a* gar kein Grund für die Consonantaussprache ist, überall als Vocale zu lauten, und werden bloss aus besondern Gründen als Mit-

hate gehalten. Hicher gehören also besonders die Gesetze über Zusammenreffen von Vocalen §. 25 ff., woraus erhellt dass

א) ו' mit vorigem w immer in ו, י mit i in י zusammenfällt, wie שוֹבֵי שָׁמַיִם *shobé' hásháim* oder *shav'q'* §. 146 a. Dies gilt só sehr ohne מִשְׁמַרְתִּים mögliche Ausnahme dass sogar ein ו' als Vorschlagsconsonant ו' zu Anfange des Worts, wenn ein Vorsazwörtchen mit ו' vortritt, mit diesem nothwendig zusammenfließt, wie וְיָרִיב וְיָרִיב, וְיָרִיב וְיָרִיב; und hier herrscht dann auch nach der Copula ו' und gegen §. 34 b das ו' vor, weil dieser Vocallaut schon vorliegt, bereit sich jedem möglichen Mitlaute anzuschließen, wie וְיָרִיב וְיָרִיב.

ב) ז vor ו und ו vor י suchen sich nach §. 25 c gegenseitig b anzuschließen um dann zu verschmelzen, je nachdem, wie die Bildung lehrt; der erste oder letzte Laut in den besondern Fällen stärker und gewichtiger ist, wie הוֹנֵק הוֹנֵק aus *hónaq*, weil hier der Laut ו nach §. 131 c wichtiger. Ein bloss aus a-e nach §. 16 f. verkürztes i kann vor-ו' י zurückkehren in seinen ursprünglichen Laut, wie הוֹנֵק הוֹנֵק aus *hónaq* = *navlad*.

Möglich ist auch, aber selten, dass der Deutlichkeit des Gebildes wegen der Halbvocal verdrängt wird, wie in dem Falle יָלֵד *jéled* aus יָלֵד יָלֵד wo י nach dem hier für die Bildung wichtigern Laute ל nicht etwa sich diesem verähnlicht hat (sodass ל entstände), sondern rein verdrängt, das kurze i aber dafür sogleich nicht nur in einfacher Sylbe lang (also ē nach §. 19 a), sondern auch zum Ernaze unwandelbar lang geworden ist; vgl. weiter §. 139 a.

ג) א vor ו wird o, vor י ae, g. §. 26. Wenn ו י ursprünglich c lich doppelt lauten, so widerstehen sie dagegen der Auflösung; und nur א am Ende des Wortes ist nach §. 22 b dennoch schon in einigen Namen in é gemindert, wie in שָׂדֵה, פֶּה u. 146 g. — Wo dagegen hier eine ganz lose geschlossene Sylbe ist, da widersteht ו jeder Verschmelzung, wie וְיָרִיבָה Gen. 29, 5, von וְיָרִיבָה (*kennt ihr?*) und dem äußerlich hinzutretenden Fragwörtchen וְיָרִיבָה §. 104 b.

ו' י bleiben demnach nur in folgenden Fällen am Ende der Sylbe d unauflöst: 1) wenn ו י nach a ursprünglich doppelten, also stärkern Lautes sind, wie וְיָרִיב, וְיָרִיב, vgl. indess §. c. — 2) in der Mitte einer dreilautigen Endsylbe mit a nach dem ersten Mitlaute, also in Gebilden wie וְיָרִיב §. 16, so weit nämlich der Sinn die längere Aussprache begünstigt §. 213; denn hier drängt sich leicht nach sonstiger fester Art dieser Gebilde der hinterlautende kurze Vocal vor den letzten Mitlaut, wodurch ו י also als Mitlaute gehalten werden, wie מִשְׁמַרְתִּים *maseret*, וְיָרִיב *hóju* wo statt des hinterlautenden a das verwandte i durchdringt als schon durch ו gegeben; doch ist auch hier in vielen Wörtern schon Auflösung, wie שוֹק, לֵיל. Wo wegen א als letzten Lautes der hinterlautende Vocal abgefallen ist (§. 56 b), bleibt zunächst die übrige Aussprache, wie שוֹק, לֵיל; das überhaupt weichere ai löst sich indess auch hier schon bisweilen auf, אֵיל gē Jes. 40, 4 neben dem sonstigen

zusammengefallen: doch steht dieses Wort (wenn die Lesart wie es scheint richtig ist) wenigstens ganz einzeln da, wie manches bei Nahum.

3) Wo aber \aleph am Ende irgend einer dreilautigen Sylbe stehen würden §. 12 c, können sie, als Halbvocale gar nicht lauten: sie müssen, nothwendig, angleich als Vocale i , u gesprochen werden, weil sie, hier, keine Stütze haben. Darüber zieht das hier viel häufigere \hbar den Sylbenton so stark auf sich, dass der Vocallaut beim ersten Mitlaute ganz verschwindet, wie טָבִי (dem bloßen Gebilde nach טָבִי) verkürzt; und dass nur der Laut o nach §. 23 c sich vorne nicht gern ganz verdrängen läßt, wie דָּמִי domi §. 146 d. Dagegen bleibt das dunklere \aleph als Vocal tonlos und läßt den Sylbenvocal vor sich, wie $\text{יָשִׁיחֻ$ *jisháchu* §. 232 d, $\text{בָּחֻ$ *báchu*, $\text{גָּבֻ$ *gábu* §. 146 d. Sobald dagegen ein Vocal nach solchem \aleph gehört wird, gehen sie nach §. 35 d in Halbvocale über oder bleiben darin, wie גָּבַוּדִּי *gábatúdi*; שְׂפַוּוֹתַי

III. Eine in ihrer Menge und Abstufung den Semiten fast ganz eigenthümliche, in ihrem Verhalten zur Aussprache und besonders a zu den umgehenden Vocalen sich von allen übrigen Lauten am weitesten trennende, schwere verständliche Sinne machen die 4 einfachen Hauchlaute, gewöhnlich *Gutturale* genannt. Sie stoßen bloss einen Hauch sanfter oder härter aus den Kehle; strömt die Luft ganz rein aus, es entsteht der leiseste, ohne Vocal gar nicht vernehmbare Hauch \aleph , dem griechischen *Spiritus lenis* zu vergleichen; derselbe reine Hauch etwas härter ist \aleph , der griech. *Spiritus asper*. Wird durch den Hauch zugleich der Kehledeckel gerieben, so entsteht schwächer \aleph dem \aleph sich nähernd (etwa wie unser *g* in *neger*), stärker \aleph unser *ch*, dem \aleph sich nähernd, zwei Laute welche sich zwar näher den Stummlauten gkq anschließen, aber tiefen in der Kehle gesprochen werden und dazu weniger hart den Kehledeckel reiben.

Sieht man auf den Ursprung dieser Laute, so zerfallen sie b

1) Wie sehr fremde Sprachen bei dem Wiedergeben der 2 Laute \aleph ins Gedränge kommen; zeigen schon die Eigennamen in den LXX. Sie drücken das \aleph bald durch γ aus, besonders im Anfange der Sylben (wo es indertmal nicht härter klingen könnte); wie פַּיָּוֹת *Pávav* פַּיָּוֹת *Pávav* Et. 16; 30. פַּיָּוֹת Gen. 10; 7, theils gänzlich; ähnlich wirken sie für \aleph bald χ bald nichts, wie פַּיָּוֹת *Pávav* Gen. 10; 11. Auch Hebräische Sprachlehrer haben in neuern Zeiten oft gemeint man könnte das \aleph in der Aussprache lieber bloss als *Spiritus lenis* behandeln. Will man es aber nicht durch \aleph ausdrücken, so schreibt man am kürzesten dafür den *Spiritus asper* \aleph , ohne es übrigens wie unser *k* auszusprechen. — Dennoch findet sich in einzelnen fremden Sprachen mancher auch dem \aleph und \aleph gleiche Laut; und vorzüglich hat das Armenische ganz ebenso קֶבֶט noch außer קֶבֶט .

87a. Dass *a* vor dem als Mitlaut bleibenden *q* gern verlängert wird um das Zusammenfließen mehrerer *a*'en zeigen die Gebrä. 77 neben 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Indessen reißt bei diesen Lauten größere Verkürzung allmählig den- noch stärker ein. So fließt das *a* des zusammengesetzten Eigennamen 777 ab, 7 Chr. 17, 7 vgl. c. 78 und unten §. 275 e.

78 Aus allem übrigen erhellt, dass 79 sich passenden Fällen auch leicht von einem angrenzenden schärferen Laute ausstoßen (entfremden) lassen; auch ohne den Fall §. 35 d. Wobei denn, wenn der folgende Vocal einfach vordringt, keine Spur von ihnen zu bleiben braucht; wenn aber die Verdrängung von dem Nachdrucke des vorigen Laute ausgeht, der Kürzwech, 797 wird, und so hier die Spur des verdrängten Vocaltautes erhält vgl. 798 und §. 35 e, dagegen 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

81 Eine andere Art von Verdrängung ist es, wenn der Hauchvocal zwischen einem starklautigen Vocale 8 (oder 8) und dem eben so starken einer hinzutretenden Sylbe in der Mitte ohne weitere Folgen wie zerdrückt wird und verschwindet; dies geschieht in den Mehrheitsbildungen 817 *Amman* 818 von 819 für 820 §. 186 e, 821 von 822 §. 189 g; 823 (Eigennamen) Hos. 11, 8 aus 824 Gen. 10, 19 f. und bei 825 in dem Mehrworte 826 voll 827 Aus W. 828 sich dehnen, sich erstrecken.

87 Auf eine eigenthümliche Weise lassen sich 87 in der Mitte 87 a der Wurzeln sowohl vor als nach dem Sylbenvocale verhärten, wenn ein bloßer Vocal (zunächst *a*, *e*) als letzter Wurzellaut erscheint, wie 877, 878; leichter auch lassen sie sich schon verhärten, wenn er ein bloßer Hauchlaut (ein Guttural §. 39 ff.) ist, wie 879, wobei dann sogar Aussprachen wie 880, 881 nach §. 150 b. 882 möglich werden; ja, bisweilen genügt es schon dass ein Hauchlaut vorhergehe, nämlich in den Fällen 883, 884 §. 121 c und in Wörtern wie 885, 886 §. 113 e. Die allgemeine Ursache dieser Erscheinung ist darin zu suchen dass ein schwacher Laut sich leicht desto nothwendiger verhärte je mehr er in die unmittelbare Nähe mit andern kommt vgl. §. 35 d. 46 c; näher liegt sie darin, dass die Hauchlaute stark an dem Vocal *a* anstreifen, welcher doch von *e* u (*o*) immer weiter absteht und in gewissen Fällen sich garnicht mit ihnen verschmelzen läßt.

88 Nur in der Aussprache 889 Neh. 3, 11 für 890 (du Weib wirst sey) wäre auch bei einer solchen Wurzel schon *-ji* nach §. 34 c in *-i*

vonselbat in 2 Arten: 1) die beiden einfachsten Hauche א ו finden sich imgrunde in jeder Sprache; und zwar haben sie 'am nächsten d. i. am leichtesten und beständigsten hörbar im Anfange des Wortes ihren Sitz; wie sie 'im Semitischen' auch 'in der Mitte' und am Ende der Wurzeln häufiger entstehen können, wird §. 113 f. 116 erläutert werden. Uebrigens entsteht h in vielen Sprachen sehr oft erst aus härtern Lauten durch starke Abschwächung, entweder aus Zischlauten wie *ἀμα* aus *sama*¹⁾; oder aus angehauchten Stummlauten welche bloss noch den Hauch einfach festhalten, wie sanskr. *haṅsa* aus *Gāns*, *han* aus *GAN*; und dass ähnliches im Hebräischen möglich war obgleich es selten ist, erhellt schon aus §. 103 a. 122 a. Auch das א kann durch Zwischenstufen am Ende als Rest weit härterer Laute bleiben, wie *אמר* sagen eig. hervorbringen zuletzt von *אמר* hoch seyn kommt. — 2) ע ו stehen dagegen recht eigentlich im Uebergange von härtern Lauten zu bloßen Hauchlauten, da sie weitmehr Leiblichkeit haben als jene zwei einfachen Hauche und gleichsam Doppelhauche, stärkere Hauche genannt werden könnten, in dieser besondern Stärke aber auch den Semiten, sehr eigenthümlich sind; zumal das ע. Sie stehen also auch dem Ursprunge nach den stärkern Lauten näher: sie wechseln leicht mit den Kehllauten, wie *עטר* und *עטר* umgeben, נבך einmal Ijob 38, 16, wie es scheint altherthümlich sagenhaft *Quelle* vom der sonstigen W. נבע²⁾; entspringen aus härtern Lauten jedes Sprachwerkzeuges, wie *עבה* Heuchler eig. Unreiner mit W. *עבה* verwandt ist; und besonders stark ist im Aramäischen und mundartig im Hebräischen ein Uebergang des stärkern Zischlautes *ץ* in *ע* (arabisch ist dann *ص* *sh*), wie *ענק* engs seyn. Am. 2, 13, *ערו* ausschlagen Ijob 4, 10, *ערה* Gefallen haben, *ערה* zerbrechen aus *ערה*, *ערה*, *ערה*, *ערה* oder *ערה*³⁾, ein Uebergang der ganz so zu be-

1) und z. B. Syrisch *ܥܘܢ* gleich seyn aus *ܥܘܢܐ*. Ähnlich ist *ܥܘܢܐ* gehen äth. *ḥOL* geworden; und *ܥܘܢܐ* ist *ܥܘܢܐ* gerichtet-verstümmelt.

2) vgl. besonders noch das merkwürdige *ܥܘܢܐ* mit *ערה* nach dem in den *Allerthümern* S. 142 der 2. Ausg. erörterten; ferner *ܥܘܢܐ* *עבה* soll seyn und noch einen stärkeren Fall zugleich mit ähnlicher Lautverschiebung §. 106 c.

3) dass ע hier nicht ursprünglich sei bezeugen Aussprachen wie *ערה* Eigenname 1 Chr. 2, 34 und aramäische Worte wie *ערה* *ערה*, welche gegen die Wurzelbildung sind §. 118 a. Auch äth. *ḥOL* entspricht zugleich mit Lautversetzung dem *ערה* richtig, wo umgekehrt das Aramäische das *ערה* festhält. Bei alle dem ist wohl zu beachten dass ע in einem so uralten d. i. über das Semitische hinausgehenden Sprachtheile als die Deutewörter sind §. 103 ff., nirgends sich findet: so sehr erst bloss semitisch ist sein Laut.

trachten ist wie wenn in andern Sprachen der gemeine Zischlaut *s* in den gemeinen Hauch *h* übergeht.

Uebrigens untereinander sind die stärkern Hauchlaute in manchen Wörtern und Bildungen in einem Herabfallen zu den weichern begriffen; ח geht in einigen Vornäsen bisweilen auf aramäische Weise in ח über, §. 122 a. 124 c.; noch häufiger erweicht sich ז zu ז , wie זרזר augenblicklich beständig, so von זרזר Augenblick, זרזר zerstreuen Am. 6, 8; זרזר besetzen Mal. 1, 7 für זרזר זרזר. Dagegen findet sich zwischen ח und ז sehr wenig gemeinsames; und der Übergang des ח in ז ist selten, wie זרזר Umfriedigung, in der Chronik auch Tempelvorhof, zuletzt durch doppelte Lauterweichung neben einander von זרזר abstammend; זר Backe Ps. 32, 9

זרזר Jüngling von der schwellenden Kraft und Gesundheit W. זרזר so genannt. Dass auch ח und ז wechseln können, zeigt äth. ח neben ז , *ische*.

Diese Laute nun haben ihrem Wesen zufolge eine Menge Eigenthümlichkeiten und Schwächen, und zwar die einzelnen desto *a* mehr je weniger sie sich dem stärkern Lauten nähern, also in einer stetigen Abstufung von dem schwächsten Hauche *h* bis zum stärksten *h*.

Als Hauch sind sie für vocalische Aussprache sehr empfindsam²⁾ und können den Vocallaut in ihrer unmittelbaren Nähe nicht entbehren; und sie sprechen sich am leichtesten vor dem Vocale, erträglich auch gleich nach ihm, nie aber ganz ohne ihn. Wo also nach dem Bildungsgesetze ein Mittlaut ohne allen oder doch ohne festen klaren Vocal gesprochen würde, drängen sich bei Hauchlauten Vocallaute ein; und diese Schwäche wächst, wo ihrer zwei sich nahe berühren. Daher kann

1) ein Hauch als Vorschlag im Anfange der Sylbe nie bloss *h* mit dem unklaren Vocalanstoße §. 23 gesprochen werden: er nimmt vielmehr einen deutlichen Vocal an. Als solcher nun zeigt sich allerdings zunächst überall ein flüchtiger Vocal §. 23 b, vgl. זרזר

1) bei dem זרזר Ps. 32, 9 handelt es sich nicht darum ob es *Backe* bedeute, denn dies ist dort einzig passend, sondern ob זרזר Ps. 103, 5 dasselbe Wort sei und es deshalb entweder ebenso זרזר oder vielmehr זרזר auszusprechen sei. Zwar scheinen die Bilder an beiden Stellen zu verschieden als dass man mit der Masora an dasselbe Wort denken könnte: doch könnte זרזר zuerst *Eisba*, dann Mund und Backe bedeuten, ähnlich wie das §. 59 c erwähnte äth. זרזר zuerst Backenzähne dann auch Backe bedeutet. Und jedenfalls ist זרזר dasselbe Wort.

2) diese Empfindsamkeit der Hauchlaute für vocalische Aussprache besonders mit *a* zeigt auch das Aethiopische in vielen Aeußerungen, welche jedoch genau aufzuzählen nicht hierher gehört.

mit וְהַיְיָ §. 186 d. und weiter s. darüber §. 149. Allein in einigen Fällen, besonders vor einem andern Hauche, verhält sich dieser flüchtige Selbstlaut schon oft zu einem vollen, wenn er vorn im Worte und daher mehr einzeln lautet, diesen vollen Vocal ist dann zunächst ein *durscher* wenn ein anderer Hauch folgt, vor dem er sich nicht §. 50 a. in der Aussprache leicht halten kann, nämlich in dem Falle וְהַיְיָ und dann weiter וְהַיְיָ (für וְהַיְיָ nach §. 51 a.) statt וְהַיְיָ noch §. 104 b. fernan in dem Falle וְהַיְיָ statt וְהַיְיָ nach §. 199 a. in dem Zahlworte וְהַיְיָ statt וְהַיְיָ nach §. 267 a. und in einigen andern Wörtern. Doch ist dies keineswegs durchgreifend, vgl. וְהַיְיָ §. 267 a. und den Fall וְהַיְיָ und וְהַיְיָ §. 87 a. Anmerk.

c Nach *a* als dem weichsten Hauche dehnt sich der Vocal bisweilen weiter bis zu einem vollen *langen*; hierzu bequemt sich aber nie das reine *a*; sondern nur *e* und *o*; auch kann diese Dehnung nach §. 145 weit weniger im Verbum als im Nomen eintreffen, ja auch so findet sie sich meist nur in einer, besonders dahin weisenden schweren Stammbildung §. 153 b. wie וְהַיְיָ, וְהַיְיָ, außerdem bei *o* und vor einem andern Hauche in der Mehrheits-Bildung וְהַיְיָ für וְהַיְיָ §. 186 d. Ueber einen besondern Fall wo sie im Verbum eintritt s. §. 228 c.

Oder es verdoppelt sich in diesem Falle sogar der folgende starke Mittlaut, sodass der Vocal eben dadurch kurz bleiben kann, wie וְהַיְיָ (Gelübde) statt וְהַיְיָ gesprochen werden kann; abch trifft das nach §. 31 a am leichtesten nur bei flüssigen Mittlauten ein, vgl. §. 97. 155 g.

41 b) Ein Hauchlaut, der nach dem Vocale die Sylbe schließen soll, ist zumal nach andern Vorträgen als *a* §. 145 ff. schwerer zu sprechen als im Anfange der Sylbe. Daher kann ein Sylbenvocal, von dem Tone, die sich also im Übergange zum Folgenden nicht öffnen und lösen können, ein flüchtiger Vokal nach dem Hauchlaute sich eindrängen; jedoch erklärlich nur als schwacher Nachhall, das eigentliche kurze Sylbenvocal, also immer desselben Lautes mit diesem, wie וְהַיְיָ nach *a*, וְהַיְיָ nach *rad*, וְהַיְיָ nach *sidokhtanka*, וְהַיְיָ be *amw* über die wenigen Ausnahmen daryn s. §. 40 b. c. Indess kommt daneben auch die festere vocallose Aussprache vor, wie וְהַיְיָ nach *sch*; sodass sich zwischen beiden möglichen Aussprachen nach gewissen Gründen feine Unterschiede festgesetzt haben, die unten §. 90 a weiter erklärt werden.

b Bisweilen wird der eigentliche Sylbenvocal schon so sehr getrennt dass er sich völlig vereinzelt also lang wird in einfacher Sylbe; und den völlig getrennten Hauchlaut dann ganz als Vorschlag

1) im Syrischen wo es besondere flüchtige Vocale nicht gibt weil die Sprache dafür zu schwerfällig ist, setzt sich statt dieser bei dem Hauche überall sogleich der volle kurze Vocal fest.

- קרואן für קראן §. 226 d, im Namen der tonlänge, אַחַד aus אַחַד, אַר aus אַר, aber auch אַחַד mit אַ nach §. 48 c aus אַחַד.
- b Sehr selten zieht ebenso ein Hauchlaut am Ende einer zusammengesetzten Sylbe vor dem Tone den Vocal zu sich hin: וְאֶסְפְּרֶם für וְאֶסְפְּרֶם Zach. 7, 14 nach §. 235 b: doch gehört dahin auch das Gebilde גֹּדֵד Stob. Ijob 22, 29; 38, 17; Jer. 15, 21 aus גֹּדֵד §. 54 b und dies erst aus גֹּדֵד nach §. 46 c 186 b: Ebenfalls selten bleibt ein solcher Vocal an dieser Stelle ansich sogleich unwandelbar: בְּהַנְחִי §. 186 d.
- 44 Aber zerstreut erstreckt sich die Vorliebe des Hauchlautes a für möglichst starke vocalische Aussprache noch viel weiter, sogar bis auf den Laut vor ihm (wie im Aethiopischen ähnlich); denn
- 1) wenn א in der Mitte als Vorschlag, vor ihm aber eine nur lose geschlossene Sylbe und daher nach §. 14 von selbst schon ein leiser Vocalanstoß lauten würde: so erweitert es diesen Vocalanstoß vor sich sogleich zu dem ihm gemäßen vollen Vocale und läßt übrigens in der vorigen Sylbe das schwere o bleiben; so entsteht מִצְאֶכֶם ever Finden Gen. 32, 20 aus מִצְאֶכֶם nach §. 255 d. Aber dies ist eben nur bei dem o nach §. 28 c leicht: da ein a sich nicht ebenso leicht dehnen und sondern läßt, so schließt es sich in einem ähnlichen Falle umgekehrt desto enger an die folgenden Laute, wie מִצְאֶךָ Hez. 25, 6 §. 255 d¹).
- b 2) Der Hauchlaut, besonders א oder auch das ähnliche ר, läßt im Namen bisweilen den langen Vocal vor sich und dehnt ihn lieber zum unwandelbaren statt ihn in den bloßen Vocalanstoß auflösen zu lassen; wie מִצְאֶי מִצְאֶי חֲסָאֵי §. 212 d, פְּרִיכֵי und פְּרִיכֵי vgl. §. 260 b. Dabei zieht aber der härteste Hauchlaut ה oft den Vocal a lieber zu sich, als er statt א verflüchtigen zu lassen diess als kurzes a mit einer Art Verdoppelung nach §. 50 vor sich hält, wie בְּהַיִּים Sanghaye für בְּהַיִּים von בְּהַיִּים, so dann diess kurze a auch vor Umbildungen sogleich statt א hören läßt um den Vocal sich näher zu bringen: אֲבֵי Brüder Ps. 133 sein Vertrauen Ps. 40, 5 von אֲבֵי, אֲבֵי, ja dasselbe vor Verkürzung annimmt in dem Vollwortgebilde יִמְחָה Ps. 109, 13 von יִמְחָה §. 224 c. Auch ein dem ursprünglichen o gleiches a läßt sich zwischen zwei ה vor neuen betonten Zusätzen so zu a herab im חֲחֵי von חֲחֵי Haken, woneben auch noch fast ganz in gleicher Bedeutung חֲחֵי Dorn vorkommt.
- c 3) Sogar den ansich tonlosen Schlußvocal des vorigen Wor-

1) so die bessere Lesart für מִצְאֶךָ welches sich nach §. 41 c gar nicht ertragen läßt. Auch erklären sich erst so die Aussprachen מִצְאֶךָ Hez. 25, 6 und weiter מִצְאֶךָ Richt. 5, 4 Ps. 68, 8 von dem Inf. Qal §. 255 d: da das a vorne sich hier überall nicht so lose trennen konnte, so ist nun sogar wie das Dag lens in ה zeigt aus der lose zusammengesetzten Sylbe eine ganz enge geworden.

tes betont leicht ein, das folgende enger verbundene Wort anfangender Hauchlaut, besonders א. Freilich zeigt sich diese starke Empfindlichkeit des Hauchlautes, wie, die Accente in unsern Bibeln sie ausdrücken, nur zerstreut: doch ist nicht daran zu zweifeln. Am häufigsten wechseln so למה (*warum?*) und למה jenachdem das folgende Wort ohne oder mit einem Hauchlaute anfängt §. 243b, ähnlich ist aber auch der Fall אִיכָכָה אִיכָכָה für אִיכָכָה §. 105 c Kat. 8, 6 zweimal, woneben sich jedoch אִיכָכָה אִיכָכָה HL. 5, 3 zweimal findet; andre Fälle s. Jos. 19, 13. Richt. 8, 13. 14, 16. Oder wo der Ton auf der vorletzten Sylbe bleibt weil er nach §. 73 c durch ein folgendes einaxilliges Wort dahin gedrängt wird, da zieht ihn ein folgender Hauchlaut doch in ganz ungewöhnlicher Weise zugleich auf die letzte Sylbe; wie in der Verbindung אָרַב אָרַב worüber §. 216 c; אָרַב אָרַב Dt. 4, 33 vgl. אָרַב אָרַב Num. 35, 16—18, und אָרַב אָרַב Ps. 105, 28 nach guter Hdschr. 1).

4) Auch gibt es Fälle wo der Hauchlaut am Ende des Wortes entweder des Sylbenvocal, auf sich zieht statt des bloss hinterlautigen Vocals, wie אָרַב für אָרַב §. 213 a, oder wenigstens den Ton auf seinen kurzen Vocal bringt, wie אָרַב für אָרַב §. 227 d, אָרַב einmal Gen. 41, 33 für אָרַב §. 224 c vgl. ganz dasselbe aber vor א Mikh. 7, 10, Zach. 9, 5²).

2. Unter allen Vocalen aber ist der A-Laut bei Hauchlauten 45 der nächste und leichteste, weil er gleich ihnen aus voller Oeffnung der Kehle gerade hervorgeht; nur zu den schwächeren und vorzüglich zu א gesellt sich in manchen Fällen schon gerne auch e statt dieses a³). Und diess Gesez wirkt

1) am stärksten vor dem Hauchlaute, in und nach dem Tone, wo er sein a ganz frei auslauten lassen kann; nach dem Tone verhält jeder andere kurze Vocal in א: אָרַב für אָרַב, אָרַב für אָרַב, ebenso im Tone ein kurzer oder bloss tonlanger und aus keiner besondern Ursache zu haltender Vocal: אָרַב für אָרַב, אָרַב für אָרַב §. 138 a; wo aber der abweichende betonte Vocal vor dem Schlußmitlaute des Wortes sich nicht ver-

1) oder der Hauchlaut wird vor *Maqqef* §. 100 b mit einem sonst unstatthaften *Métheg* hervorgehoben: אָרַב אָרַב Gen. 11, 25. 31, 41. 37, 2 vgl. *Heidenheim's* אָרַב אָרַב fol. 60. — Nach einigen Stellen üben auch zwei Züngenlaute am Ende und Anfange zweier Wörter eine gleiche Anziehung aus: אָרַב אָרַב Est. 9, 12. 14. — Doch hat Norzi Num. 35 nur den zweiten Accent.

2) gewisse Hdschs. dehnten diess soweit aus, dass ein schließender Hauchlaut durch *Métheg* hervorgehoben wird obgleich es des *Maqqef's* wegen zugleich und eigentlich die vorlezte Sylbe hervorhebt, wie אָרַב Hos. 4, 11. 17. Dt. 28, 9; s. *Heidenheim* s. a. O. Doch fängt das zweite Wort hier immer mit א an.

3) wie sich im Syrischen und im Aethiopischen ähnliches zeigt.

drängen läßt (theils weil er unwandelbar oder stärker gedehnt ist, theils weil die Stammbildung nach §. 108 *b* in der Endsylbe ein *e* als Gegengewicht gegen die vorige Sylbe schützt), da stiehlt sich wenigstens ein flüchtiges *a* zwischen ihn und den Hauchlaut ein, wie שָׁמַע *shāmāagh*, שָׁמַע *shōmāagh*, vgl. weiter §. 90 *a*.

b Nur in Sylben die eigentlich mit zwei Mittlauten schließen §. 12 *a*, wo also der Hauchlaut in der Mitte nicht ganz so frei und stark auslautet, und dazu nur bei dem härtesten *ח*, erhält sich bisweilen die sonstige Aussprache mit *e*, wie לָחַץ, רָחַץ §. 146 *c*, und sogar das *i* in den kaum verkürzten Vollwortgebilden רָחַץ, רָחַץ §. 224 *c*, jedoch hier zugleich beim Zusammenstoße mit *י* §. 34 *d*; das aus kurzem *o* gedehnte *ō* erhält sich auch vor jedem Hauchlaute, wie חָצַל, חָצַל.

46 2) Vor dem Tone duldet der die Sylbe schließende Hauch-*a* laut beständig den in der Bildung begründeten U-O-Laut vor sich, während sein *a* den E-I-Laut nach §. 21 *b* leichter verdrängt. Doch kann sich auch dieser I-E-Laut, wenn die Wortbildung es begünstigt, erhalten; außerdem gesellt sich statt *a* das dumpfer verhallende *e* hier wie ähnlich sonst §. 48 oft gern zu dem schwächeren *א*, seltener zu *ה* oder einem andern: יָהֳרֵס יָאֵר aber יָהֳרֵס יָאֵר, wiewohl ein solches *e* weiter vom Tone ab nach §. 69 *a* leicht wieder dem *a* weicht: יָאֵר יָאֵר.

In einigen Fällen zeigt sich sogar auch vor den Gaumenlauten gerne *ē* statt *ī*, zumahl nach *l* oder *n*, doch ist das ein *e* welches nur vor betonten Zusätzen an seiner Stelle bleibt, לְבָחוּ, לְבָחוּ s. §. 255 *b*. 257 *b*.

b Aber nicht *u* und *i*, sondern die dem *a* näher stehenden Laute *o* und *e* duldet dann der Hauchlaut vor sich, zumal da durch diese nach §. 23 *a*. 41 *a* die Sylbe sich leicht zu der weichern Aussprache *da*, *ē*, *ō* öffnen kann. Nur vor dem härtesten *ח* und in sehr lose geschlossener Sylbe bleibt *i* im Imperative שָׁחַץ nach §. 226 *d*; außerdem aus besondern Gründen in שָׁחַץ und ähnlichen Wörtern zur Unterscheidung des Perfects §. 141 *a*, und in חָחַץ nach §. 138 *b*. Es spricht sich dann nach einem so außerordentlicher Weise bleibenden *i* der folgende Hauchlaut mit seinem nächsten flüchtigen Vocale *ā*: doch wenn *א* vorhergeht und nach §. 48 für *i* sich mit *e* spricht, so hallt diess hinter ihm wieder, חָחַץ greifet HL. 2, 15, oder auch statt seiner *ō* wenn diess ursprünglich in der Bildung lag, חָחַץ ergreife weibl. Ruth. 3, 15 von חָחַץ.

c Merkwürdig aber bleibt auch wo die weichere fließendere Aussprache *ē*, *ā* der Bildung nach gesetzlich wäre, dennoch die härtere in dem seltenen Falle dass auf den Hauchlaut das weiche *י* folgt, da die Hauchlaute und Halbvocale bei gegenseitigem Zusammentreffen sich überhaupt leichter verhärten (§. 37. 118 *a*): wie חָחַץ, חָחַץ §. 138 *a*. 160 *d*. e. 242, חָחַץ Jes. 11, 15 vgl. §. 245 *b*. Doch auch hier ist wieder חָחַץ §. 141 *a* möglich we-

gen der 2 Hauchlaute die zusammentreffen. — Aehnlich ist das §. 44 a erklärte מְקוּצָץ.

Da nun nach dem Hauptgesetze der Hauchlaut ganz anders *d* vor als im Tone die Vocalausprache auf sich wirken läßt, vor dem Tone milder aber deswegen auch nachgiebiger, im Tone starker: so erklärt sich wie aus ursprünglichem יְהִינֶה vor dem Tone יהִינֶה werden, im Tone bei Verkürzung יהִינֶה bleiben kann §. 224 c.

ר läßt ähnlich im Tone, wenigstens bei Bildungen welche 47 flüchtige Vocalausprache lieben, bisweilen auch nach dem Tone *a* den abweichenden kurzen Vocal in *a* verhalten: וַיִּסֶר aus וַיִּסֶר (und er entfernte, Hif-il) oder aus וַיִּסֶר (und er wich, Qal), וַיִּרָא für וַיִּרָא §. 232 d; und hat vor dem Tone bisweilen *e* und weiterhin *a* für *i*: מְרַבֵּב לֵט מְרַבֵּיִם für מְרַבֵּב §. 160 c. 188 a.

Aber es gibt auch Fälle wo der Hauchlaut mit Einschlusse des *b* am Ende einer Sylbe noch weiter nach vorne zurückwirkt die ihm gemäßere Vocalausprache unter Vertreibung des *o* durchdringen zu lassen. Dies sind die Fälle wo überhaupt der wichtige Wortvocal an seiner Stelle etwas unstät ist und leicht weiter nach vorne hin gedrängt wird, bei welcher Beweglichkeit dann der Hauchlaut an Ende stärker auf ihn wirkt, nämlich in dem §. 255 d weiter beschriebenen Gebilde.

Wie übrigens besonders die weichern Hauchlaute vor dem Tone *c* gerne auch *e* statt *a* haben: so ziehen die schwerern פ ו vor dem Tone statt des *a* auch wohl ein *o* an sich wenn es durch eine stärkere Bewegung und Umbildung des Wortes in ihre Nähe kommen kann: הַעֲבִירָם *to ob dem* von הַעֲבִירָם §. 251 d. Dem ähnlich ist das Durchdringen eines flüchtigen *o* statt des Vocalanstoßes vor ihnen §. 49 b.

3) Nach dem die Sylbe anfangenden Hauchlaute können vor 48 dem Tone die Vocale *i* und *u* zwar bleiben, und *i* bleibt namentlich in losgeschlossenen Sylben: הָרָרָה §. 226 d und vor einem verdoppelten Mitlaute §. 18 b, oder zur Tempusunterscheidung §. 141 a: doch ist sonst vorzüglich bei א für *i* gern *e*: so immer in dem Gebilde אֶבְיָה §. 192 c, wechselnd in Gebilden wie אֶמְרָה, אֶמְרָה §. 186 b, wiewohl auch nach א wegen eines folgenden Doppellautes leicht *i* wiederkehrt §. 192 c.

In und nach dem Tone ist der Uebergang eines kaum tonlangen und für die Bedeutung unwichtigern *e* oder *o* in *a* mehr schwankend: וַיִּמְעַל und וַיִּמְעַל §. 138 a; וַיִּיָּחַס und וַיִּיָּחַס *vajjachos* §. 232 c, aber auch וַיִּעַל §. 45 b, und bei diesen ganz kurzen Namen wie וַיִּעַל ist *a* beständig für *e* außer bei den beiden eben genannten; nur folgt in dreilautiger Sylbe der Wiederhall §. 24 c nothwendig dem herrschenden Laute: וַיִּעַל.

In dem §. 43 a beschriebenen Falle erträgt א in allen Nannengebilden nur *e*, wie וַיִּשָּׂא für וַיִּשָּׂא welches nie mehr vorkommt: in der flüchtigen Verkürzung eines Vollwortgebildes kann auch *a* bleiben, וַיִּשָּׂא §. 232 c.

In einigen Fällen dringt nach א auch vor dem Tone das *e* statt *a* schon fast ebenso durch wie bei ר §. 34 d: וַיִּשָּׂא, וַיִּשָּׂא von וַיִּשָּׂא fragen, vgl. §. 199 b.

- 49 4) Ein Hauchlaut als Vorschlag der Sylbe §. 40 b behauptet *a* als flüchtigen Vocal zwar \ddot{u} wenn dessen Laut in der Bildung liegt wie הָלִי §. 146 d, עָרִים *pl.* von עָרָר §. 186 d, הַשְׁחָרִי Hez. 16, 3 als *fem.* vom *masc.* הַשְׁחָר; hat aber sonst vorherrschend \ddot{a} , in allen denkbaren Fällen; sowohl wo *a* ursprünglich in der Bildung liegt als wo gar kein bestimmter Vocal in ihr gegeben ist wie in כָּסָר §. 192 a, הַעֲלָה §. 41 b, sowie wo ursprünglich *e* in ihr liegt wie עֲמָקִים *pl.* von עָרַר. Das flüchtige \ddot{e} ist weiter von Tönen ab sehr selten und lautet in הִירָתָם (*ihr weret*) und רָלִיחָה (*Stärke*) mehr wegen des folgenden ר (*vgl.* §. 24 c), in אֲזָרָה *an* einer ähnlichen besonders Ursache §. 115 c. Zwar unmittelbar vor dem Töne lautet diess dunklere \ddot{e} häufig sogar lieber als \ddot{a} wenigstens bei den schwächeren Hauchlauten, auch bei ע: jedoch am meisten nur nach dem §. 108 c erklärten Lautgesetze für das ganze Wort wonach vor einem sehr starken Vocale der Nomina die Laut sich gern senkt, wie עֲזוּז (*Wucht*), עֵלֶה (*Eleon* W. עֵלָה), עָלִי (*Mörser* Spr. 27, 22), עֲרֹךְ Joel 2, 5 *st. const.* von עָרַךְ (*gerüstet*), ähnlich אָמַח (*Treue*) und אָמַר (*sagen*) Hez. 25, neben אָחַז (*fassen*) 1 Kön. 6, 6; und auch diess \ddot{e} löst sich vor einer hinzutretenden betonten Sylbe wieder in \ddot{a} auf, wie מְרַךְ (*dein Sagen*), sogar wo das Wort nur überhaupt tonlos wird (nach der Accentsprache vor *Maqqef* §. 97) אָמַר *amor* Spr. 25, 7, אָמַח (*seine Treue*) und der Eigename אָמַחִי von אָמַח (*Idumäer* nach der Hellenistischen Aussprache) von אָרַח; ja es zerfließt schon mit dem vortretenden \ddot{h} des Fragwörtchens §. 104 b so gleich wieder in *a*. Alle diese Fälle sind aus dem Kreise der überhaupt längere Aussprache liebenden Nomen: im Verbum finden sich אָחַזְוֶה (*sie werden dich fassen*) nur bei einer Pause Jer. 13, 21 neben \ddot{a} ohne Pause Richt. 16, 21. Ps. 139, 10. Ijob 30, 16
- b ... Merkwürdig erscheint: auch vor einem Hauchlaute oder רי bisweilen ein ungewöhnlicher flüchtiger Vocal statt Vocalanstoßes, besonders bei den dumpfern schwerern Mittlauten ק ו כּ und Zischlauten, oder auch bei ר vor ר. Und zwar erscheint dann als flüchtiger Vocal \ddot{a} in lose zusammengesetzter Sylbe vor einem kurzen Vocale יצחק־לי Gen. 21, 6 (*vgl.* weiter §. 100 b), oder nach kurzem א הברכה Gen. 27, 38 vom בְּרַכָּה (*Sagen*) und dem Fragwörtchens §. 104 b. Hingegen dringt \ddot{e} ein vor langen Vocalen, als hätte diese eben wegen ihrer Länge lieber den dunkeln Laut vor sich und zwar meist nach einer Mittelsylbe §. 13 wo der Vocalanstoß desto stärker unterschieden werden kann: הַקְהִילִי (*der Qehldler* Num. 26, 57. 2 Chr. 34, 12 *vgl.* das umgekehrte לְקַחֵם Num. 26, 57) מִשְׁהָרִי (*von seinem Glanze*) Ps. 89, 45, הַשְׁעָרָה (*im Sturme*) 2 Kön. 2, 1, 11; ferner in dem §. 24 c erläuterten Fälle הִשְׁמָעָה (*da hörte ich*) von אָשַׁמַע Dan. 8, 13 und ebenso אָשַׁעָה אֶשְׁקָה 1 Kön. 19, 20. Jes. 27, 4, wo *e* jedoch manche Hdschs. nicht anerkennen; und nach einfacher Syll

in dem Worte יְהוֹרְדוּ *šūđ ōrēhu* Jes. 44, 19 neben יְהוֹרְדוּ in demselben Verse vgl. §. 76. Aehnlich auch im Anfange des Wortes יְהוֹרְדוּ Jes. 44, 27 und יְהוֹרְבוּ mit dem Artikel Hex. 36, 35. 38.

Unter übrigens gleichem Verhältnisse ist der Laut *o* für *a* auch in die ganze Sylbe eingedrungen in der Bildung מְחַרְרָה §. 220 b von מְחַרְרָה¹⁾.

Æ. 3. Die Hauchlaute sind als Mitlaute schwach, und nehmen 50 vom *ı* als dem stärksten unter ihnen an bis zu dem leisen *κ* stufenweise an Schwäche zu. Als solche schwache Mitlaute sind sie schwerer der Verdoppelung fähig, da auch im Sanskrit und Griechischen ein Hauch odert auch ein angehauchter Mitlaut weder verdoppelt noch gut nahe beieinander wiederholt werden kann. Zwar wäre die Verdoppelung (wie das Arabische zeigt) durch einen stärkern Zwang der Aussprache wohl bei ihnen möglich: aber im Hebräischen ist sie auch da aufgegeben wo sie ansich in der Bildung begründet ist. Indessen hört sie nach zwei Stufen auf: entweder bleibt der vorige Vocal in seiner Kürze, also *a* dass er den Hauchlaut so nahe als möglich berührt und wie noch *halb* oder schwach verdoppelt: שָׁחַז נָחַז בְּגָף שָׁחַז מְחַרְרָה, eine Aussprache welche nach §. 44 b. c zum Wesen dieser vocalischen Laute sehr wohl stimmt; oder es schwindet auch dieser Rest von Hörbarkeit der Verdoppelung, sodass der vorige Vocal sich ganz sondert und in einfache Sylbe tretend rein lang wird, indem *ā, ī, ū* nach §. 19 *a* in *ā, ē, ō* übergehen, z. B. מְחַרְרָה, מְחַרְרָה, מְחַרְרָה in מְחַרְרָה. מְחַרְרָה, מְחַרְרָה.

Der Unterschied zwischen beiden Arten wird im allgemeinen *b* durch feste Gründe bestimmt, wennauch der Uebergang von der ersten zur zweiten Art nur allmählig ist: 1) die *härtern*, festern Hauchlaute dulden am leichtesten die schwache Verdoppelung, *ı* inagentein, *ı* häufig; *ç* etwas seltener und *κ* am seltensten. — Dazu muss aber 2) genommen werden dass nur wo die Verdoppelung im Worte innerlicher, wesentlicher ist, die schwache Verdoppelung ganz bleibt §. 131. 141 u. a.; bei äußern Zusätzen hebt sie sich in der Regel ganz und ohne Unterschied der Hauchlaute auf, wie וְחַרְבוֹתָ §. 140, und nur äußerst selten bleibt der kurze Vocal dann von *ı* §. 242. — Es spielt aber 3) auch hier der Worten in ziemlich vielen Wörtern ein, indem *a*, wo es in den Vorton zu stehen kommt, vor *κ* *ı* und besonders vor *ç* dem Gesetze des Vortones gemäss §. 16 d. 68 lieber sofort in *ā* sich dehnt, während es in der zweiten Sylbe vor dem Tone d. i. im Gegentone §. 26 vielmehr eher kurz bleibt und sich von dem Drucke dieses Gegentones schärfen läßt, kumal wo nach §. 51 *a* ein spizeres *é* in den Gegentone tritt; so wird aus הָהָר (der Berg) הַעִיר (die Stadt) הַעֲבֹרָה (die Wolke) im pl. הַעֲבֹרִים הַעֲבֹרִים, ähnlich spricht

1) aus dieser genauen Begrenzung erhellt dass das *o* in Fällen wie מְחַרְרָה (Stand) §. 166 *a* nicht für *a* lauten kann.

sich הַעֲמַל הַעֲמַל mit dem ה des Artikels §. 181 a, dagegen הַעֲמַל (das Volk) im pl. הַעֲמַיִם . Sogar in der vierten Sylbe vor dem Tone kehrt dasselbe Wechselverhältniss wieder, wie in הַעֲמַיִם Hez. 35, 12 vgl. mit הַעֲמַיִם Neh. 9, 18. 26. Vgl. einen ähnlichen Fall §. 56 a not.

c Die durch die zweite Art hervorgerufene völlige Trennung der Sylbe hört aber auf wenn durch hintere Verkürzung (wie §. 224 c) der Hauchlaut Endconsonant wird; daher dann auch, da dieser ansich nie doppelt gehört wird (§. 63 b), die Vocalverlängerung aufhören kann, vgl. הַחֲרָעָה von הַחֲרָעָה Spr. 22, 24, הַחֲרָעָה von הַחֲרָעָה Ps. 141, 8 neben הַחֲרָעָה von הַחֲרָעָה Dt. 2, 9.

51 Wenn in jenem ersten Falle ein kurzes a vor einem Hauchlaute mit langem a zu sprechen wäre, so wird für jenes stets e gesprochen, wie הַחֲכָבָה , הַחֲכָבָה für הַחֲכָבָה , לְהַבָּה . Vor so scharfem Zusammentreffen von Hauchlaut und langem a scheint nämlich das sanftere e der Sprache leichter gewesen zu seyn als a, da doch überhaupt der A-Laut im Uebergange zu E begriffen ist §. 16. — Derselbe Uebergang findet sich so vor einem Hauchlaute mit dem flüchtigen ö, wie הַחֲרָעָה : hier aber wohl aus einer andern Ursache, nämlich um das folgende flüchtige ö nach §. 28 c leichter scharf getrennt zu halten, da a-e eher in a-e zerfließen würde¹⁾.

b Zwar hält sich der kurze Vocal gesetzlich getrennt vom folgenden Vocaleute; doch kommen bei dem harten ה schon einige Fälle vor wo der kurze Vocal den folgenden Hauchlaut ganz zu seiner Sylbe hinübergezogen hat, sodass הַחֲרָעָה zumal da א nach §. 46 a. 48 gern zu e neigt, in הַחֲרָעָה Richt. 5, 28 übergeht, הַחֲרָעָה in הַחֲרָעָה Gn. 30, 39. 41, הַחֲרָעָה in הַחֲרָעָה . Dann ist die Verdoppelung freilich ganz verloren, wie in den ähnlichen Fällen §. 64²⁾.

c Das zu starke Zusammentreffen von Hauchlauten wird (wie schon in der Wurzelbildung §. 118 a ähnlich) auf mannichfache Art gern vermieden: in הַחֲרָעָה (*hab' ich aufhören lassen?*) Richt. 9, 9. 11. 13) für הַחֲרָעָה , ist der mittlere ausgestossen, dann aber nicht הַחֲרָעָה geblieben, welches undentlich wäre, sondern das zweite a nach §. 49 b in e übergegangen, הַחֲרָעָה *hd-cha*, um das Fragwort schärfer zu trennen³⁾. Oder wo bloss ein mit flüchtigem Vocale gesprochenes א an ein anderes א oder ה angrenzt, fließt leicht der Vocal des einen mit dem vorigen Vocale zusammen, in

1) man kann daher auch nicht wohl annehmen dass das הַחֲרָעָה B. Jes. 53, 10 für הַחֲרָעָה die Krankheit stehe; s. vielmehr §. 142 a.

2) Hdschs. gehen darin weiter, s. Schiede observ. sac. biga p. 89

3) man könnte auch fragen ob diese Zusammensetzung nicht zu ein *Hofal* hinwiese und das Wort für הַחֲרָעָה stände, wo dann da e allerdings schon vorläge. Allein dann müßte der Sinn seyn: *bin ich Gewungen meine Fruchtbarkeit aufzugeben?* so aber wird הַחֲרָעָה , so häufig es vorkommt, nie verbunden; der Accusativ muss also rein vom Causalbegriffe abhängen.

dem \aleph zerdrückt wird §. 53 c. Oder, wo unter 3 Hauchlauten keiner weichen kann ohne Undeutlichkeit zu veranlassen, da dehnen sie sich in der Aussprache desto mehr: $\aleph \aleph \aleph$ für $\aleph \aleph \aleph$ §. 104 b. — Eine weitere besondere Folge dieser Lauteigenthümlichkeit s. unten §. 314 b.

\aleph hebt einem Hauchlaute ähnlich fast überall seine Verdop- 52
pelung ganz auf (wie r auch im Sanskrit und in manchen andern Sprachen für Verdoppelung zu rauh gilt), sodass der Vocal vor ihm sich nach §. 50 a dehnt, wie $\aleph \aleph \aleph$ für $\aleph \aleph \aleph$. Wie alt diese Erweichung wenigstens mundartig sei erhellt daraus dass schon in den ältesten Büchern die Schreibart sich danach richtet, indem das \bar{o} vor \aleph durch \aleph ausgedrückt wird (§. 83 b), Richt. 5, 23. Spr. 21, 7 vgl. Jes. 8, 16: aber die Hellenisten sprachen das \aleph gern auf Griechische Art doppelt, wie $\Sigma\phi\phi\alpha$, $\Gamma\omicron\mu\mu\alpha$. Nur in $\aleph \aleph$ *sum Berge* Gen. 14, 10 für $\aleph \aleph$ nach §. 51 a findet sich die Vocalverlängerung nicht, was sich indess aus der Bildung §. 216 c erklärt. Die wirkliche Verdoppelung findet sich nur in wenigen Namen mit \bar{o} : $\aleph \aleph$ *morra* (Bitterkeit), $\aleph \aleph$ *dein Nabel* Spr. 3, 8, 14, 10, dem Hex. 16, 4 einmal des Gleichklangs wegen das Verbum $\aleph \aleph$ *korru* nachgebildet ist; außerdem bei dem eigenthümlichen Beziehungswörtchen $\aleph \aleph$ HL. 5, 2 nach §. 81 b, und einigemale bei der außerordentlichen Veranlassung zum Verdoppeln eines Mitlautes §. 73 d. 92 b. c.

4. Die Hauche verlieren endlich leicht ihren Laut, sodass nur 53
der Vocal bleibt der ohnedem an der Stelle lauten würde; was a indess zunächst nur von den ganz reinen und schwachen Hauchen \aleph und besonders von \aleph gilt. In einzelnen Sprachen, in dem Armäischen besonders einiger Mundarten und im Aethiopischen, verlieren zwar alle Hauche ihren Laut leichter, oder haben doch ihre verschiedenen Hauche sehr leicht schon zu dem einfachsten verdünnt: auch im spätern Hebräischen muss diese Vermischung und Erweichung angefangen haben, da man in spätern Zeiten oft \aleph von \aleph zu unterscheiden verzweifelte und jenes wie dieses auszusprechen sich begnügte; die LXX drücken \aleph nur in gewissen Eigennamen durch γ , und \aleph selten durch χ , meist beide durch den bloßen *Spiritus lenis* aus. Merkliche Folgen aber davon zeigen sich im Hebräischen nur bei \aleph , weniger schon bei \aleph ; und diese Folgen sind:

1) zwei \aleph oder \aleph umgebende Vocale fließen zuweilen nach b
§. 25 f. zusammen, sodass der Hauch in der Mitte leicht müssig wird, zuerst kaum noch etwas gehört wird und endlich ganz verschwindet. So der Thiername $\aleph \aleph$ Dt. 14, 5 oder auch schon $\aleph \aleph$ B. Jes. 51, 20 §. 84 c aus $\aleph \aleph$ §. 146 d; für $\aleph \aleph$ *Sturm* findet sich Spr. 1, 27 im *K'ab* noch ganz richtig die Urbildung $\aleph \aleph$, da die Wurzel $\aleph \aleph$ ist, daher auch $\aleph \aleph$ *Wüste* aus $\aleph \aleph$ = $\aleph \aleph$ entstanden seyn muss; ebenso findet sich sogar bei \aleph

זָרָה *Scheuche* (Spielball) in einer offenbar sprichwörtlichen Redensart Jer. 15, 4, 24, 9, 29, 18, 34, 17 (und aus Jeremja wiederholt 2 Chr. 29, 8) im *K'ab* für זָרָה Dt. 28, 25. Hez. 23, 46¹). Bei הִי zeigt sich diese Erscheinung häufig in dem Gottesnamen am ersten Gliede vieler Menschennamen, wie יהוֹנָתָן oder יהוֹרָן aus *jahw* vgl. §. 275 c, und in Nachsatzwörtchen §. 247 d.

c) Wie in diesen Fällen *a-w* trotz des Hauchlautes zwischen ihnen in *o* zusammenfallen, so können *a-a* welche ein Hauchlaut trennt zwar in *o* zerfließen: jedoch ist auch dies selten. א mit bloss flüchtigem *a* gibt bisweilen nach, wie הָאֲסָפָסֶתֶת von אָס §. 157 c und dem Artikel Num. 11, 4 vgl. Jer. 40, 1, 4, und ohne א geschrieben הִרְמִיב 2 Chr. 22, 5 für הָרַר (*die Aromen*) 2 Kön. 8, 28 vgl. הִרְמִיב für הָרַר welches nach diesen Punkten *die Gefesselten* bedeuten soll Qoh. 4, 14; מִטְרָה (*Band*) für מִטְרָה Hez. 20, 37; am leichtesten zugleich vor א: הָרַר für הָרַר Hez. 28, 16 nach §. 232 g. Ein volles *a* mit Zerstörung der zusammengesetzten Sylbe zerfließend findet sich nur in dem Namen eines Thores הַשְׂטוֹר Neh. 3, 13 wofür sogleich v. 14 das richtige הַשְׂטוֹר steht. — Bei הִי zeigt sich diese Erscheinung in dem Worte לֵט *Zauberei* Ex. 7, 22, 8, 3, 14 aus לֵט 7, 11.

54 2) Im Anfange des Wortes bleibt der Hauch des א und הִי am deutlichsten, weil er hier ganz ungehindert hervorschallt. Aber im Anfange der Sylbe mitten im Worte entsteht so ein Hiatus, d. h. ein etwas beschwerlicher Zwang den reinen Hauch aufs neue aus der Brust zu holen, um damit die Sylbe zu beginnen. Zwar bleibt nun dieser Hiatus im Hebräischen meist noch, wie יֵשׁוּעַ *jish'al*, יֵשׁוּעַ, מִלְאָכּוּחַ; aber schon kommt auch theils beständiger in häufigen nahen Fällen theils zerstreut das Streben auf den Hauch zu unterdrücken, indem der folgende Vocal vorrückt und sich nach ausgestoßenem Hauche an den vorigen Mitlaut fest anschließt. So

b) a) am leichtesten nach einem bloßen Vocalanschlage der ohne weitere Folge verschlungen wird, wie עֲרֵרָה für עֲרֵרָה Jes. 10, 33, שֵׁה *Hohheit* Ijob 41, 17 für das sonstige שֵׁה, שֵׁה "Blut" 1 Sam. 1, 17 aus שֵׁה, theils beständiger wie in dem Worte הַשְׂטוֹר immer aus הַשְׂטוֹר §. 212 d, theils mehr anfangend und zerstreut wie שֵׁה Hez. 25, 15 und vor Suffix שֵׁה v. 6 ähnlich wie der Eigename רֵאֲבִיבִן vor der betonten Endung §. 164 b sich in רֵאֲבִיבִי verkürzt, wie הוּמִים *Zwillinge* Gen. 25, 24 neben הוּמִים 38, 27, הוּמִים für הוּמִים Neh. 6, 8, נִשְׂאִים für נִשְׂאִים 9, 7 vgl. v. 10, נִשְׂאִים für נִשְׂאִים (*sie hoben*) Ps. 139, 20 vgl. Jer. 16, 5, bei welchen drei Fällen freilich der §. 116 b erklärte Umstand mitwirkt; der Stadname בִּיר שֵׁה Jos. Richt. lautet in den BB. שֵׁה בִּיר; σῦρον ein *Getreidemass* Matth. 13, 33 von סֵאֵר oder סֵאֵר. Sehr

1) als *K'ab* wird gewöhnlich falsch זָרָה angegeben; dies paßt dem Laute nach nicht, und hat nach Jes. 28, 19 eine andere Bedeutung.

selten aber bei äußerlichen Zusätzen welche von vorne zu dem Worte treten, wie וַאֲנִי Zach. 11, 5 von ׀ und וַאֲנִי, wo die Verkürzung einen besondern Grund im Sinne der Zusammensetzung hat §. 235 b. — Seltener schon läßt sich ה so zugleich mit dem Vocalanschlage vorschlingen, nämlich in gewissen häufigen Wortbildungen zu Anfange des Wortes, bei dem Artikel wie לְהַגִּן für לְהִגֵּן §. 244 a und in der Bildung des Imperfects abgeleiteter Stämme §. 192 b; außerdem wohl nur in ׀ für ׀ִי *Jasmer* Hez. 27, 32. — Ob ׀ in dem Worte נִשְׁקָה Amos 8, 8 für נִשְׁקָה ausgetoßen sei ist zweifelhaft, da 9, 5 sich das Richtige findet, also dort auch ein bloßer Schreibfehler vorliegen kann; ׀ Jes. 46, 1 aus ׀ִל kommt nur in einem chaldäischen Gottesnamen nach chaldäischer Aussprache vor.

b) entfernter schon nach zusammengesetzter Sylbe, da diese c durch das Vordringen des folgenden Vocales getrennt werden muss, sodass ihr kurzer Vocal zu einem bloßen Vocalanstoße wird, wenn er nicht etwa als Vorton bleibt. Dies zeigt sich nur bei ׀ und nur in einem Neuworte dessen W. im Hebr. und den meisten andern semitischen Sprachen verloren ist, מְלֶאכֶת *st. constr.* מְלֶאכֶת *Geschäft* aus מְלֶאכֶת מְלֶאכֶת; in dem zum bloßen Ortswörtchen gewordenen מְלֶאכֶת *entgegen* §. 218 b aus מְלֶאכֶת in *occursus* nach §. 10 c; und in Eigennamen besonders wo auch ein Hauchlaut vorhergeht, wie מְרִאֵן Jos. 12, 20 aus מְרִאֵן יְשׁוּמְצָל aus יְשׁוּמְצָל (*Gotthort*) und מְרִאֵן יְשׁוּמְצָל (*Gottsdet*) beide imgrunde gleichgebildet aber jener dabei mit der vollern arabischartigen, dieser als Name eines Ortes im nördlichen Lande nach der möglichst abgekürzten aramäischartigen Aussprache; מְלֶאכֶת Aramäischer Ortsname aus מְלֶאכֶת, indem das schließende ׀ nach §. 63 seine ursprüngliche Verdoppelung aufgibt; מְרִאֵן Jer. 29, 22 für מְרִאֵן nach §. 40 b. 51 a aus מְרִאֵן v. 21. Außerdem steht Ijob 29, 6. 36, 18 מְרִאֵן für מְרִאֵן *Satze*, indem vor dem schließenden ׀ als Vorton ׀ geblieben ist wie in den nach §. 116 b. ähnlichen Gebilden §. 186 c.

Hat dagegen ein Hauchlaut nach der zusammengesetzten Sylbe d einen bloßen Vocalanschlag oder statt dessen einen flüchtigen Vocal, so versucht sich, dass dieser ansich zu schwach ist um vorzurücken und die vorige Sylbe zu zerstören; so bleibt מְלֶאכֶת *st. constr. pl.* unverändert in dieser Aussprache.

c) Nach einem Vocale kann der Vocal des folgenden Hauchlautes nicht vorrücken, da er keinen offenen Platz für sich findet; es bleibt also insofern מְרִאֵן יְשׁוּמְצָל unverändert. Doch könnte der erste Vocal als überwiegend stark wohl einmal den folgenden unter einem Zerdrücken des schwachen Hauches verdrängen: davon gibt ein Beispiel das Wörtchen מְרִאֵן oder kürzer מְרִאֵן und dann nach §. 20 b auch מְרִאֵן aus מְרִאֵן §. 217 b.

Geht indess ein i oder u dem ׀ vorher, so kann dies unter Zerdrückung des schwachen Hauches als Halbvocal näher zum folgenden Vocale gezogen werden; von dieser Art findet sich das

Nennwort unbekannter Ableitung צִיָּאֵר *Hab* welches gewiss aus *bau'ar* oder *βó'ar* nach der Bildung §. 152 a. entstanden ist, und Eigennamen wie חֲבִיבִימִי für חֲבִיבִימִי §. 34 d.

- 55 Wo die Vocale um den Hauch beide bleiben müssen, da kann statt des schwächsten Hauchs allmählig als ein schon härterer, mehr trennender Laut ein Halbvocal, vorzüglich *j*, eintreten; s. oben §. 28 d. — Dieser Neigung der Sprache steht übrigens gerade entgegen die Zerdrückung des weichen *י* nach *ā*. §. 36 a.

- 56 3) Am Ende der Sylben wird der Hauch der schwächeren Laute א נ ה leicht zu schwach und träge, um sich nach dem Sylbenvocal deutlich hören zu lassen; sodass der Vocal ohne einen solchen klaren Hauch nach sich verhält. Dies ist aber.

a) in Sylben vor dem Tone seltener, weil der Hauchlaut da leicht nach §. 46 mit angenommenem flüchtigem Vocale hinübergeschleift werden kann; nur in gewissen Wörtern ist א hier stumm geworden, wie in נִאֲרָה נִאֲרָה §. 121 c aus נִאֲרָה נִאֲרָה als Adverbium §. 245 b, und in der Wortsippe יִאֲכַל §. 139 b, wo *o* sogar nach §. 21 b weiter aus *oa* = *a* entstanden ist¹⁾. Ausnahmsweise bemerkt man solche Aussprachen als etwas beliebter wenn auch der vorige Mitlaut ein א ist, wie אֲוִיץ für אֲוִיץ §. 102 d; oder wenn ein Hauchlaut folgt (§. 51 c), אֲהֵב für אֲהֵב (*ich liebe*) Spr. 8, 17; יִהְיֶה für יִהְיֶה (*er zeltet*) Jes. 13, 20. Im dem seltenen Falle ferner wo vor א nach §. 46 b i unvermeidlich ist, bleibt dies ohne dass א nach so sehr abweichendem Vocale auch nur versuchte seinen flüchtigen Vocal zu lauten: אֲהֵב §. 141. Der Sylbenvocal ist überall nach §. 9 d. 19 a gesezmäßig verlängert²⁾.

1) wie leicht *a* in der Berührung sogar mit jedem Kehllaute diesen mit sich zu *o* verschmelze, zeigt noch mehr das Syrische, אֲוִיץ nach aus אֲוִיץ auf der Spur von —; אֲוִיץ אֲוִיץ einander aus אֲוִיץ אֲוִיץ einer; sogar אֲוִיץ אֲוִיץ siebenzehn aus אֲוִיץ אֲוִיץ. — Im Arabischen ziehen sich bei einer neuen innern Bildung der Mehrheit sogar die zwei Hauche א vom Anfange der zwei ersten Wortsylben 'a' in 'd' zusammen, אֲוִיץ *árám* für *ár-ám* von אֲוִיץ, אֲוִיץ, vgl. *gr. ar.* I. p. 297. (obgleich letzteres Wort in dieser Mehrheitsbildung dann mit andern von der W. אֲוִיץ zusammenfällt).

2) doch haben die Masoreten den kurzen Vocal *a* erhalten bei Präfixen des Wortes אֲוִיץ d. h. *der Herr* (Gott) und desselben Wortes im gemeinen Sinne, wie אֲוִיץ אֲוִיץ, אֲוִיץ אֲוִיץ Ex. 21, 4 u. s. w. Nach §. 245 b sollte man gerade hier weder ein Stummwerden des א, noch auch einen kurzen Vocal vor ihm ohne folgenden flüchtigen erwarten; auch findet sich nach gewöhnlicher Aussprache immer אֲוִיץ אֲוִיץ im *stat. constr.*, sowie אֲוִיץ אֲוִיץ. Außerdem findet sich ebenso אֲוִיץ אֲוִיץ 1 Kön. 11, 39, ebenfalls mit dem Vor-satz eines א (*und*) gebildet. Ueberlegt man nun dass diese Seltsamkeit

β) Am Ende des Wortes aber, wo der Hauchlaut, wenn er gehört werden soll, rein und hoch auslauten muss §. 45 a, hat א überall schon seine Kraft aufgegeben, sodass ein voriger Vocal und *betonte* Vocal nach §. 9 e verlängert wird, wie קרא *qarā*, קרא, wobei also nach anderem Vocale als a die §. 45 a erwähnte Eigenheit der Hauchlaute nicht eintritt; קרא *qarā* aus *qara'*. Daber auch das Gebilde מלה §. 16 b hier קרא, קרא, ohne nach §. 45 a das tonlose e in a umzuwandeln; woraus, da doch ein kurzer Vocal in einfacher Sylbe auch nach dem Tone nach §. 9 e immerhin ungewöhnlich ist, leicht Aussprachen mit ganz wegfallendem e entstehen, wie קרא §. 26. 36 d¹⁾. — Dagegen behält aus derselben Ursache eine mit א schließende Sylbe, bei einer Verkürzung der Form, ihren Vocal und den Ton, weil der kurze Vocal sich wegen des schwachen א sogleich verlängern und so der Ton zugleich in seiner Stelle bleiben muss, wie קרא von קרא vgl. mit מבר von מבר §. 213 b, ויבא, ויבא §. 232 d.

Wo nach §. 17 b in der Tonsylbe á bloss des Tones wegen für e aufkommt, da verlängert sich hier das ursprüngliche e folgerichtig gleich in ē, ohne dass jene Umwandlung des Lauts hier Veranlassung hätte; vgl. außer jenem קרא noch קרא = קרא §. 195 a.

Seltener erst hat ה am Ende des Wortes so seinen Hauch aufgegeben, am häufigsten in verkürzten Endungen, wie in Eigennamen deren letztes Glied aus לה eig. לה verkürzt ist: צנה §. 275 e; ferner in einigen Wurzeln wie in התחמה §. 116 a.

— Entfernter kann zuletzt sogar jeder Mitlaut, auch der stärkste 57 und härteste, durch allmähliche Uebergänge zu einem bloßen Vocale a sich erweichen; jedoch wiederum am leichtesten nur am Ende der Sylbe wo er vom vorigen Vocale bedrängt wird. Der Mitlaut geht dann aber zunächst nicht in den hellsten Vocal a sondern in ein dunkles w oder weiter in ein i²⁾ über, welches mit dem vorigen

weder bei der ersten noch bei der dritten Sylbe vor dem Tone sich findet, so kommt man nothwendig auf die Ansicht dass der kurze Vocal vor א nur deswegen bleiben konnte weil auf der zweiten Sylbe vor dem Tone nach §. 69 vonselbst die Kraft des Gegentones ruhet, diese Kraft aber ebensogut wie die des Tones selbst nicht nur einen kurzen Vocal in einfacher Sylbe hält sondern sogar gern einen geschärften hat; vgl. קרא und die ähnlichen Fälle §. 50 b, קרא §. 23 c. Freilich könnte nun dieser Grundsatz noch viel weiter angewandt seyn, und wir wissen nicht warum er von der Masora auf die angegebenen Wörter beschränkt ist: indess bei א Herr findet sich wenigstens nur vor dem Suffixe קרא — die gewöhnliche Aussprache, קרא.

1) dies alles zeigt aber auch sehr klar, dass das Stummwerden des א im Hebräischen erst eine späte letzte Erscheinung ist, und dass vorher א auch am Ende muss als Hauchlaut gehört seyn.

2) w findet sich im Sanskrit, wie in der Endung as = ar = ó(au);

Vocale nach §. 25 f. verschmilzt; und so läßt sich im Hebr. bisweilen ein Mitlaut am Ende einer Sylbe mitten im Worte zerdrücken, besonders bei starken Wiederholungstämmen wo auf diese Weise zugleich ein gewisser Mißlaut (§. 62 a) gemildert wird, wie כֹּכֵב für כִּכְבֵּב §. 158 c vgl. §. 121 b; außerdem nur selten und zerstreut bei längern Namen undeutlicher Ableitung, wie צִלְרוֹרִיּוֹ im pl. *Schüsseln* vom sg. צִלְרוֹרִי §. 155 g.

- b Der Mitlaut kann aber auch nach einem stark lautenden Vocale endlich ganz verhallen, eine Schwäche welche am Ende des Wortes am leichtesten eintritt und hier sehr stark das weibliche -t nach a und andern Vocalen trifft. §. 173. 190 b. 165 a, während indess dies -t vor jedem Zusätze noch wiederkehrt. §. 211 d. f. 248 b. Ähnlich verhält leicht ein -m am Ende des Wortes §. 163 f, und dies sowie -n noch viel leichter als n in allen Fällen wo auch die Bedeutung eine Verkürzung des Wortes begünstigt §. 211 c. 225.

Zusammentreffen von Mitlauten und Vocalen im Worte.

- 58 I. In manchen Sprachen fängt das Wort gern weich mit Vocalen an, vorzüglich wenn ein ursprünglich sehr harter Anfang des Wortes mit zwei Mitlauten zu einem solchen Streben nach Erweichung und Erleichterung der Aussprache leicht hinführt. Doch findet dieses ansich im Semitischen wenig Anwendung, da es nach §. 9 c von vorne an so vocalreich ist. Nur selten tritt im Hebräischen das kurze e vor, wenn der erste Mitlaut vocallos ist (§. 10), vorzüglich bei Zischlauten welche sich sehr dahin neigen, seltener bei den flüssigeren und am seltensten den Stumm-lauten, überall aber nur bei ganz vereinzeltten Wörtern dunklerer Abkunft, wie צִנְרָה und אֶצְרָה *Armspange*, זְרִיב und seltener אֶזְרִיב *Arm*; der alte Mannesname זְרָה wofür nach §. 44 d leicht auch זֶרָה möglich war, und אֶזְרָה, wenn nicht vielmehr jenes aus diesem verkürzt ist. Weniger sicher ist ein solcher bloss lautlicher Vortritt eines Vocales schon in אֶצֶבֶת *Feige* und אֶשְׁבֵּל *Traube* wofür vor betonten Zusätzen auch אֶשְׁבֵּל mit a gesagt werden kann §. 188 a vgl. §. 49 a, weil ihre erste Bedeutung jetzt unklarer geworden ist. Am leichtesten drängt sich vorne ein solcher Vocal vor wenn das Wort hinten verkürzt ist, wie in dem kleineren Worte אֶשְׁבֵּל *gestern abend* das e vorne wahrscheinlich so entstand ¹⁾, und wie אֶשְׁבֵּל *gestern* neben אֶשְׁבֵּל *Job 8, 9* ²⁾ wahrscheinlich hinten eine Verkürzung erlitt.

i im Neupersischen herrschend, wie *pāi* aus *pād*, doch zerstreuter auch schon im Sanskrit, wie *aedhi* aus *asdhi*, *ardhi*.

1) von *مَسَاء* *Abend* vgl. §. 146 d. *gr. ar.* I. p. 280: doch lautet das Wörtchen arabisch *أمس* mit festem a vorne.

2) freilich ist die Abkunft dieses Wortes sehr dunkel: da es indess

Weit entfernter geschieht dasselbe vor einem Mitlaute mit folgendem festen Vocale, wie אגון *Nuss* (in den übrigen Sprachen bloss נר), זקים und זקים *Kellen* Jer. 40, 1. 4, זגמים *Flügel, Reiterschaaren* oft bei Hez., beide im pl. und alle zugleich von sehr kurzlautigen Namen (vgl. §. 109 b und das chald. אדם oder אדם *Blut* für אדם) ¹⁾. In dem persischen Fremdworte אררבוך Ezr. 8, 27 scheint der Zusaz vorn durch die Verkürzung hinten aus אררבוך entstanden zu seyn.

Umgekehrt kann ein Mitlaut, zumal ein etwas härterer, gerade im Anfange des Wortes auch vor dem Vocale am Ende ganz abgestoßen werden, sodass nur der Vocal mit dem einfachsten Hauche vorne bleibt: doch liegt dies weit ferner, und findet sich fast nur von Sprache zu Sprache. Wie sanskr. अग्र aus दृग्र entstand, so ist das bekannte hebr. אחר *nach* aus dachar erweicht, wie nichtnur das äthiop. ለገገ, sondern auch die wahre Bedeutung des زخيم (Gut eig. *Zurückgelegtes*) beweist; umgekehrt lautet das äthiop. egr (*Fäss*) für legr, versetzt aus rigl.

II. Mitten im Worte ist nicht jedes Zusammentreffen der Mit-59 laute gleich angenehm und erträglich; und da die sich begrenzenden in einer steten Wechselbeziehung zu einander stehen, so ergeben sich daraus für ihre Stellung Geltung und Selbständigkeit eine Menge neuer Folgen.

1. Das Zusammentreffen der Mitlaute zu mildern, tritt zuweilen ihre *Umsetzung* ein. Beständig wechselt so das sylbenschießende T des Vorsazes *hit* §. 124 mit dem die Wurzel anfangenden Zischlaute seine Stelle, weil -ST leichter zu sprechen ist als -TS; und zwar muss sich dann der äußerlich zur Wurzel tretende, nachgebende T-Laut immer nach der Art des wurzelhaften Zischlauts richten, also הַחֲמֵר, הַשְׁחַמֵּר, הַחֲמֵר für הַחֲמֵר, הַחֲמֵר nach §. 31 a. Nur in הַחֲשׂוּמֵט Jer. 49, 3 ist die Umsetzung um so absichtlicher vermieden, da sonst zu viele T-Laute

im Aethiopischen in der Aussprache *ʾmʾm* (äth. Uebers. Gen. 19, 34, 31, 29. 42. Ps. 90, 4) vorkommt, welche als die längere die ursprüngliche scheint und wonach das Wort wohl aus חַמַּל (d. i. vorbei ist die Zeit, der Tag) stark verkürzt wäre: so scheint das *s* vorgesetzt zu seyn, und in der weitern Aussprache מַחֲמֵר 1 Sam. 10, 11 (neben מַחֲמֵר Jes. 30, 33) wäre die Verdoppelung des ח zulezt nur nach §. 92 c entstanden; denn das חַמַּל bedeutet wahrscheinlich eig. *Zeit* (Tag), wie äth. ሰለጥ W. ሰለ = ሰለ arab. جميل. Man könnte

zwar auch an andre Ableitungen denken: חַמַּל mit vorne d. i. bei früherhin; oder חַמַּל = חַמַּל *verhüllen, abend, gestern*: allein alle solche liegen weit entfernter.

1) im Aramäischen und vorzüglich im Samaritanischen ist beides noch viel weiter ausgedehnt; vgl. auch חַמַּל und talm. חַמַּל (dies nur vor Suffixen) für חַמַּל *von*, und neugr. ἄστυ für *ά*.

gehäuft wären. — Uebrigens wird schon in der Wurzelbildung dieses Zusammentreffen nicht geduldet (§. 118 a¹); und sogar das Fremdwort *תַּבְּכַח* Gen. 41, 45 (nach nichtmasor. Lesart) scheint hienach so für *תַּבְּכַח* zu lauten, da *p* der ägypt. Artikel ist.

c Mit der sonst in den Wurzeln und Wörtern zerstreut vorkommenden Umsezung der Mitlaute verhält es sich ähnlich wie mit der häufigern Verwechslung §. 29 b ff. Das meiste davon stammt aus der Urzeit der Sprache und aus dem Unterschiede der Mundarten, ohne dass die Sprache in ihrer jezigen Art davon ein Bewußtseyn hätte; wie z. B. *הַגֶּל* Hagel und *הַזֶּר* streuen ursprünglich dieselben Wörter sind. Andere Umsezungen erklären sich aus dem Streben nach Lauterleichterung, da ein flüssigerer und ein Zischlaut leichter vor dem Stummlaute steht als umgekehrt; überhaupt wechseln die flüssigern Laute, besonders *l* und *r*, ihre Stelle am leichtesten: wie *קָבַשׁ* und *קָשַׁב* Lamm, und wie das aramäischartige *יִבַּשׁ* Ps. 139, 8 zunächst aus *יִלְבַּשׁ* nach §. 60 b wird, dieses aber aus *יִבְלַק* W. *יִבְלַק* aufsteigen umgesezt ist²), *מְלִתְיָהוּ* Backenzähne (äth. nur mit Wechsel von *y* und *n* Backe) bloss Ps. 58, 7 für das sonstige *מְלִתְיָהוּ*, wie es die Masora ausspricht.

60 2. Wo zwei verschiedene Mitlaute hart und unmittelbar an a einander stoßen, also am Ende einer vordern enggeschlossenen Sylbe oder in Endsylben mit zwei schließenden Mitlauten §. 12, da geht der eine Laut leicht in den andern, wichtigern und schwächeren so über dass dieser sich verdoppelt; welches desto mehr zunimmt, je weicher oder abgenutzter eine Sprache wird. So kann der erste Laut in den zweiten, was das nähere und häufigere, oder der zweite in den ersten zerfließen (sich ihm assimiliren).

b 1) In den zweiten Mitlaut zerfließt insgemein nur ein weicherer, schwächerer, der so dem stärkern weicht; der zweite muss also dann ein festerer Laut, ein Stumm- oder ein Zischlaut seyn, nur selten reicht die Folgerichtigkeit einer herrschend werdenden Stammbildung schon weiter; denn in gewissen Bildungen fängt diese Neigung den ersten Mitlaut in den zweiten aufzulösen kaum erst an, in andern ist sie bereits beständiger und durchgreifender geworden, sodass dann auch die größere Weichheit des zweiten Lautes keinen Anstand macht §. 139 c. 140 b. So löst sich am leichtesten und häufigsten *י* auf, wie *יַגְגַּשׁ* aus *יַגְגַּשׁ*, *נַתַּלַּת* aus *נַתַּלַּת*, *תַּלַּת* §. 238 c nach §. 63 b für *תַּלַּת* aus *תַּלַּת*, *יַבְבֹּר* aus *יַבְבֹּר*; weit seltener *ל*, wie *יַקְקַח* für

1) auch im Mittelländischen fängt keine Wurzel mit *ts* an oder schließt damit. Nach M. Sanhedrin 2, 4 ist *תַּסְסַרְדָּה* aus *δισσάρια* entstanden.

2) ähnlich wie in einigen Zweigen des Aramäischen das *ל* von *יִלְלַח* gehen im Imperf. und diesen ähnlichen Gebilden sich nur noch in einem langen *l* erhalten hat: *יִלְלַח*, *יִלְלַח* (Gang oder als *infin. gehen*) Ezr. 5, 5. 6, 5. 7, 13 zw. und sehr oft im Samarischen.

jählich und das §. 59 c angeführte קִּי, vgl. außerdem §. 181 a; ׀ in dem verkürzten Beziehungsworte קִּיָּ §. 181 b; möglich ist's auch dass ein Hauch oder Halbvocal sich so verliert, im *Anfange* des Wortes zumal, wo die Aussprache solche Laute schnell zu überspringen sucht, aber sehr selten, wie מִלֵּחַ *Speise* 1 Kön. 5, 25 aus מִלֵּחַת von ׀ und לֵּחַ Ex. 3, 2 für לֵּחַת *Flamme* von ׀ das einzige Beispiel ist; über ׀ ׀ im Anfange der Wurzel, wo zugleich ein anderer Grund, vgl. §. 117 e. Als festerer Mitlaut löst sich ׀ nur in einer Vorsatzsylbe bisweilen in den Wurzellaut auf §. 124 e. — Dass die spätere Sprache in solchem Zusammenziehen immer weiter geht, zeigt auch der Stadtname בְּיָדָה Gen. 10, 10 neben בְּיָדָה Hez. 27, 23¹⁾).

Ein verschiedener Fall ist wenn der eine Mitlaut nicht in den folgenden zerfließt, sondern vor ihm bloss dumpf verhallt oder abprallt und ohne weitere Folge sich verliert. So prallt im Hebräischen in einigen seltenen Fällen ein weiches ׀ ab, vor einem harten t in dem Worte שְׁתִּים für שְׁתִּים zwei fem. §. 267 b, welches man *shtijim* lesen muss §. 93 c und wo eine Sylbe wirklich einmal gegen §. 10 mit zwei Mitlauten ohne Vocalanstoß anfängt; außerdem das ׀ des Vorwörtchens ׀ in einigen Fällen §. 242.

2) Der zweite, schwächere Laut zerfließt in den ersten festern, d wie die Endung. הָהָה - *dt-hu*, wo in der That der Hauch schwerer zu sprechen ist, oft in הָהָה - *dt-hu*, und הָהָה - *dt-hu* wegen des verwandten Vocals ׀ beständig schon in הָהָה - *dt-hu* übergeht §. 248 b. 250 a. — In der Mitte des Wortes trifft dasselbe in einigen etwas schwerer erkennbaren Namen ein: הָהָה *Ofen* wahrscheinlich aus הָהָה entstanden eig. Feuerungsort nach §. 161 a gebildet²⁾, הָהָה wahrsch. einerlei mit הָהָה *Röhre, Fluss, Abgrund*; הָהָה wohl ebenso aus הָהָה entstanden, da das Spielzeug *κτύρα* anfangs wohl nur örtlich und mundartig von *κτύρα* verschieden war und die Griechen beide über Kleinasien empfangen. Vgl. weiter §. 118 a.

3) Das Nacheinanderlauten sehr nahe verwandter Mitlaute hat 61 etwas schweres und störendes, wird auch zu Anfange der Wurzel

1) ich muss noch heute ebenso wie in dem Lehrbuche von 1828 hieher das berüchtigte Wort הָהָה *Elfenbein* 1 Kön. 10, 22 ziehen, als aus הָהָה eig. *Zahn des Elephanten* entstanden; *halb* ist danach einerlei mit *halb*, würde sich aber dem sanskritischen Worte dem es wahrscheinlich entstammt *karabhin* oder *kalabhin* noch mehr nähern. ²⁾ Dass man an das sanskr. *ibha* nicht denken könne, behauptet Pictet im Journal an. 1843. T. 2. p. 137 richtig, weniger aber gefällt mir was er selbst an die Stelle setzt. Im Isoppon wird das Wort neben פִּיל für *Elephant* gebraucht. — Ob auch der Name des Maßes פִּיל ursprünglich nur mundartig aus הָהָה entstand? 2) daher kann תָּנוּר auch einen *Leuchter* bezeichnen. — Man trifft jetzt auch die Aussprache *tandar*, n. Allg. Ztg 1851. S. 345.

nach der Bildung vermieden §. 118 a. Wo nun solche nahe verwandte Mitlaute durch die Stamm- und Wortbildung zusammentreffen und in die §. 60 b beschriebene nahe Angrenzung und Reibung zu einander kommen: da zerfließt bisweilen der erste ebenso wie §. 60 b in den folgenden. Jedoch trifft diese Auflösung nur selten einen Wurzellaute, wie in dem weiblichen Zahlworte אָרָה für אָרָה §. 267 b vgl. 63 b, vgl. noch den Fall לָה §. 238 c; meist trifft sie nur das ך der Vorsazsylbe *hit-* §. 124 c, wie רִצְוֹרִי für רִצְוֹרִי für רִצְוֹרִי, sodass Fälle wie רִצְוֹרִי Richt. 19, 22 vielmehr als Ausnahmen gelten; und auch mit einem folgenden Ziischlaute kann sich dies ך sogleich vereinigen, vereinigt sich wenigstens mit ihm sogleich in רִצְוֹרִי Jes. 1, 16 anstatt nach §. 59 b. 31 a bloss in ך überzugehen und so nach ך zu lauten.

62 a Noch mehr hat das Nacheinanderlauten derselben Mitlaute an sich etwas hartes, unangenehmes, klapperndes. Im Anfange der Wurzeln findet sich diess nie (§. 118 a), und wird vorn bloss bei äußern Zusazsyblen möglich, wie רִצְוֹרִי §. 191 b, mitten im Worte aber wird's vermieden wo nur möglich. Es ist aber nur dá leicht vermeidbar wo weder zwischen noch vor den zwei Lauten ein unwandelbar langer Vocal ist, der die Laute nothwendig mehr auseinanderhält und ihre Vereinigung hindert §. 112 g. Und doch fallen die heiden Laute auch so bisweilen zusammen, indem ein vorhergehender langer Vocal verkürzt wird; so in einem Worte, wo außerordentlicher Art sehr viele gleiche Laute zusammentreffen, wie רִצְוֹרִי Job 31, 15 aus רִצְוֹרִי §. 18 c. Ehendahin gehört רִצְוֹרִי Jes. 64, 6 für רִצְוֹרִי, wo das dunkle schwere ם nach §. 65 a sich klarer Verdoppelung des härteren Mitlautes widersetzt hat. Diese sind aber wohl die einzigen Beispiele¹⁾, und nach §. 232 ist die Vorsezung des ך nicht ohne Einfluss auf diese Verkürzung.

b Noch weniger ist Vereinigung möglich, wenn der erste Mitlaut dieser Art selbst doppelt ist, da sein Vocal dann eben so wie durch die Länge fest gehalten wird, wie רִצְוֹרִי. Auch ist die Zusammenziehung schwerer, wo die Nachsätze weniger eng verknüpft sind; daher sie vor Suffixen wie רִצְוֹרִי §. 251 b immer fehlt. Aber freilich kann man an manchen Spuren bemerken dass die Sprache die Anhäufung vieler gleicher Laute wie in רִצְוֹרִי wo es leicht anging lieber vermied, §. 121 a.

63 a 3. Aus welchem Grunde auch ein Mitlaut verdoppelt seyn mag, immer gehört zu der wirklichen Hörbarmachung der Verdoppelung ein geeignetes Verhältniss der Laute selbst, in denen sie der innern Kraft nach ist. Zwischen zwei deutlichen Vocalen

1) רִצְוֹרִי Job 17, 4 als sei es aus רִצְוֹרִי (du wirst sie nicht siegen lassen) entstanden, kann man nicht hieher ziehen, weil es so in jenem Zusammenhange keinen Sinn geben würde; s. §. 161 a.

wird die Verdoppelung am deutlichsten hörbar; und festere Mitlaute können sie leichter klar haben als sehr schwache und flüssige, hauchlose nach §. 50—52 leichter als gehauchte und raue. Daher gibt es Stufen, wo die Hörbarkeit und Deutlichkeit der Verdoppelung allmählig abnimmt:

1) Ohne auslautenden Vocal am Ende des Wortes ist die Verdoppelung nicht deutlich hörbar; wozu noch kommt dass der Endvocal nunmehr nach §. 67 die längere Tonaussprache annehmen muss, wobei jede Spur von Verdoppelung dem Ohre allmählig verschwindet, vgl. *מְסַחֵר: מַסְחֵר; מְסֵחַ: אֶחָד; מַלְאָךְ: מַלְאָךְ; מַלְאָךְ: מַלְאָךְ; מְסַחֵר: מְסַחֵר; מְסַחֵר: מְסַחֵר*. — Sobald dagegen diese Stellung aufhört, kehrt die Kraft der Verdoppelung wieder. Jedoch bleibt vor einem tonlosen Vocalansatz die Aussprache bisweilen schon unverändert so als ob der Mitlaut am Ende des Wortes stände, wie *מְסַחֵר* §. 216 c, *תְּחַבְּרֵהוּ* §. 195 a für *תְּחַבְּרֵהוּ*. Ebenso bleibt vor einer neuen betonten Endsylbe mit aufgehendem Vocalanstoße der Mitlaut nach *ö* und möglicherweise nach *e* ohne Verdoppelung, wie *מְשֻׁבְּבֵי*, *מְשֻׁבְּבֵי* §. 251 c. 255 a.

Wohl aber hat die Sprache eine Neigung, die am Wortende so oft wegfallende Verdoppelung durch *Vorrückung* derselben in den vorigen Mitlaut zu ersetzen §. 112 e: wie sich überhaupt bemerken lässt, dass die Sprache für Laute die sie aus irgend einer Ursache verliert, gern wieder einen *Ersatz* sucht §. 109 b. Freilich aber fällt dieser Ersatz bei einsylbigen Wörtern vonselbst hinweg: doch zeigt das Wort *רֶגְלִי* Rücken (vgl. §. 33 a), welches vor betonten Zusätzen *רֶגְלִי*, B. Jes. 38, 17 und *רֶגְלִי* 1 Kön. 14, 9 lautet, dass dann ein Vocal sich soweit dehnen kann dass er wohlgar zu seiner ursprünglichen Kürze nicht zurückkehrt; vgl. §. 146 f.

2) Wenn der zu verdoppelnde Mitlaut die folgende Sylbe zu 64 gleich als *Vorschlag*, folglich ohne deutlichen Vocal anfängt, so ist es schwerer die Verdoppelung deutlich zu hören, und sie fällt allmählig weg. Indess trifft dies nicht alle Laute gleichmäßig: am nächsten die weicheren und flüssigern Laute, besonders *ל* und *י*; bei den festern Lauten nimmt es stufenweise ab. Auch fällt die Verdoppelung leichter weg bei sehr häufigen Wörtern und Bildungen, sowie wenn derselbe Mitlaut gleich wieder folgt (nach §. 62). So aber *מְדַבְּרֵי* §. 232 d, *מְדַבְּרֵי* von *מִדְּבַר* §. 155 e, *מְדַבְּרֵי* (siehe mich, nicht aber bei *מְדַבְּרֵי*, *מְדַבְּרֵי* (lobel); *מְדַבְּרֵי* (ihn zu erwünschen von *מְדַבְּרֵי* Nedl. 13, 2; 26; bei dem der Participia wie *מְדַבְּרֵי* (der suchende); bei Zischlauten schon seltener, wie *מְדַבְּרֵי* (die Zehntenden) Neh. 10, 38, *מְדַבְּרֵי* Jes. 59, 10, *מְדַבְּרֵי* (sie erheben von *מְדַבְּרֵי*, wie *מְדַבְּרֵי*), *מְדַבְּרֵי* (sein Thron), *מְדַבְּרֵי* für *מְדַבְּרֵי* Ex. 7, 29; auch oft bei dem dumpfen ק, wie *מְדַבְּרֵי* (mein Stab von *מְדַבְּרֵי*, (suchende), *מְדַבְּרֵי* HL. 6, 1. 3, 2, *מְדַבְּרֵי* (sie nehmen) sehr selten bei ט, wie *מְדַבְּרֵי* Jes. 17, 10 in einigen Ausg. Ob je bei einem der 6 einfachen Stummlaute

§. 30 *b*, ist zweifelhaft und unwahrscheinlich, da in *וְהָרָצָה* Jes. 22, 10 nur ein nach §. 60 *d* leicht abprallendes *n* in einem Falle nicht mehr gehört wird wo dem *n* schon ein anderes *n* vorhergeht.

b Diess Abfallen der Verdoppelung läßt übrigens die Aussprache des Wortes ganz wie sie war, sodass der undeutliche Vocalanstoß bleibt, die Sylbe also keine enggeschlossene wird, obwohl *וְהָרָצָה* (und sie warfen) welches für *וְהָרָצָה* steht, nach §. 62 und unter Beförderung des Bildungsgesetzes §. 232 *f* in *וְהָרָצָה* zusammenfällt §. 3, 53¹). Doch ist in dem Worte undeutlicher Ableitung *בְּסִטָּה* (dein Stuhl) von *בֵּסֵט* der Vocalanstoß bis zu einer völligen Unlautbarkeit gemindert.

c Es bleibt also auch der vorige Vocal in seiner Kürze; nur äußerst selten findet er sich verlängert indem er in einfache Sylbe tritt, nämlich in den zwei Beispielen *יְחַלְקֶנָּה* 1 Chr. 23, 6. 24, 3²) und *תִּרְצָחָהּ* Ps. 62, 4, wenn diese Lesarten richtig sind; in den Hdschs. ist hier aber große Abweichung.

3) Ueber die Hauchlaute *s.* oben §. 50—52.

65 Verschieden ist der Fall wenn jedes Mitlautes Verdoppelung *a* der Sprache *allmählig* schwer wird, indem der vorige Vocal sich zu sehr dehnt und verlängert. Diess geschieht besonders in schwerfälligeren Sprachen, wo die leichte und feine Lautbarkeit der Vocale schwindet, wie im jezigen Aethiopischen und besonders deutlich im Syrischen beständig. Im Hebräischen ist es noch selten, besonders in früherer Zeit, und kommt früher fast nur in Eigennamen und wenigen vereinzelt Standwörtern vor; am leichtesten bei dem schweren *n*, sonst auch bei *i*, welches als spizer Vocal sich leicht dehnt, wie *קִימֹשׁ* Hos. 9, 6 aus *קִימֹשׁ* (*Unkraut*, Jes. 34, 13 und einigen andern Wörtern der Art §. 156 *b*, *פִּלְגָשׁ* *πυλλυγίς* lat. *pellez* und häufiger *פִּילְגָשׁ*, *חַמְשִׁי* (*Fünfter*) Lev. 19, 25 und *חַמְשִׁי* Gen. 1, 23, *נִירָה* (*Abscheu*) §. 1, 8 vgl. mit *נִירָה* v. 17, *מִזְרִיגִים* (*Dreschschlitten*) 1 Chr. 21, 23 neben *מִזְרִגִים* 2 Sam. 24, 22; *חַמְשִׁי* Spr. 8, 29 neben *חַמְשִׁי* v. 27 vgl. §. 114 *c* *יִרְקָשׁוּ* Qoh. 9, 12 nach §. 169 *d part.* für *יִרְקָשׁוּ*. Innerhalb der Verbal-Bildung kommt das Aufhören der Verdoppelung nur bei einem Verbum unklarer Ableitung vor §. 127 *d*. — Ein Dichter kann nach alle dem auch künstliche Eigennamen leicht durch etwas anders gedehnte Vocale bilden, wie *אִתְּיָאֵל* für *Itie* *v'akal* Spr. 30, 1.

1) vgl. v. 33. Nah. 1, 4. Doch steht das doppelte *n* im *K'asb* 2 Chr. 32, 30.

2) die Lesart *יְחַלְקֶנָּה* kann, sosehr sie auch Norzi an der zweiten Stelle festhält, nur durch einen alten Schreibfehler auf *יְחַלְקֶנָּה* entstanden seyn: dies ist dann Qal nach §. 47 *c*. 251 *d*, und wirklich paßt Qal besser als Piel in den Zusammenhang und Sprachgebrauch des Chronikers. Die übrigen Lesarten sind erst aus jene unrichtigen entstanden. In der Psalmenstelle würde dagegen das steigernde Piel zum Sinne gut passen: und wirklich haben hier viel Hdschr. mit Ben-Naphtali *תִּרְצָחָהּ*.

Dass da wo die Verdoppelung eines Mitlautes sich allmählig etwas schwerer macht, sie doch leichter nach *a* als nach *o* oder *e* sich behaupte, erhellt auch aus den Fällen §. 255 a.

Möglich ist auch dass bei so sich auflösender Sylbe ein flüchtiger Laut, zunächst ein *r* (*l*) oder auch wohl ein *n* sich eindringt, besonders nach dem sich schwerer dehnenden *a*; diess ist aber noch entfernter, unreiner und seltener, wie in dem Eigennamen קְרַמְשֶׁק nach aramäischer Aussprache 1 Chr. 18, 5. 6 aus קְרַמְשֶׁק (Damask) 2 Sam. 8, 6. Sehr merkwürdig findet sich so in der Tonsylbe ein nachlautendes *n* in קְרַמְשֶׁק für קְרַמְשֶׁק sie sind: zu Ende Ps. 64, 7. 9p. 3, 22 und in קְרַמְשֶׁק ihre Feste Jes. 23, 11 für קְרַמְשֶׁק¹).

III. Reines Abfallen eines Mitlautes am Ende des Wortes findet sich sehr selten, und zwar nur in gewissen Namen wo dadurch der Mißlaut bei starken Wiederholungstämmen gemildert wird §. 158 c; davon hier ganz zu schweigen, dass die Bedeutung selbst die Verkürzung eines Wortes begünstigen und auch vorn im Worte endlich ein Laut müßig werden kann der keinen lebendigen Sinn mehr hat, wie in der Wortsippe §. 127 a.

Noch seltener ist das Unterdrücken eines Mitlautes im Anfange des Wortes oder einer Sylbe mitten im Worte: doch findet sich bisweilen ein Fall davon in dem häufigen Vorsatze von Eigennamen *abi-* §. 173 b, welcher dann bis zu *i-* eingedrückt wird, אִי־קָרַר steht sicher Num. 26, 30 zweimal für אִי־קָרַר אִי־קָרַר Jos. 17, 2. Richt. 6, 11 ff., und ähnlich sind also gewiss auch die wenigen andern Namen dieser Art entstanden: אִי־תָמַר Ex. 6, 23 ff., אִי־זָבַל 1 Kö. 16, 31 ff. und אִי־כַבֹּד 1 Sam. 4, 21 obwohl an dieser Stelle das *i-* schon so aufgefaßt wird als könnte es nach §. 209 c soviel als *um-* (*ohne*) bedeuten. Ferner läßt sich sehr selten auch das *n* einer Personendung vor einem Vocale nach dem dritten Wurzel-Mitlaute abstoßen, §. 226 a.

II. Laut des Wortes. Wortton.

Alle erwähnten Lautverhältnisse reichen noch nicht hin das 66 Wort wie es ist seinem Laute nach zu verstehen: denn das Wort *a* ist immer noch mehr als die einzelnen Laute, es hat durch seinen

1) in den beiden ersten Stellen spricht nämlich der Sinn der Worte zu stark dafür, dass קְרַמְשֶׁק die dritte, nicht die erste Person pl. ist. An letzter Stelle ist besonders zu beachten dass v. 14 קְרַמְשֶׁק steht ohne ein sich eindringendes *n*, sodass jenes ebenso auf die Tonsylbe beschränkt scheint wie das *n* in קְרַמְשֶׁק. — So ist βάλσαμον von בַּשְׂמָן.

Dagegen ist (wie ich schon 1826 zeigte) irrig angenommen dass קְרַמְשֶׁק Ijob 18, 2 für קְרַמְשֶׁק Enden stehe; sogar dies קְרַמְשֶׁק selbst wäre unhebräisch, vgl. קְרַמְשֶׁק Ijob 26, 14.

Ursprung und seine Stellung zu den andern Wörtern ein Leben welches höher steht als seine einzelnen zerstückbaren Theile; und diess ganze Leben des Wortes wirkt auch vielfach auf seine einzelnen Laute zurück. Wiefern nun das vielfache welches hieher gehören würde, erst durch die Wortbildung verständlich werden kann, wird besser im zweiten Haupttheile davon geredet, s. besonders §. 108: eins aber welches gleichmäßig durch alle Worte geht muss hier erörtert werden, der Ton.

Der Ton d. i. der *Wortklang* oder bestimmter die Kraft der Aussprache jedes Wortes vom Vocale aus hebt bei einem mehrsybligen Worte nur eine Sylbe vor den andern empor und gibt ihm so Halt und Einheit. Jedes Wort auch das kleinste hat ursprünglich seinen eignen Ton (Accent): treten aber mehrere in die Einheit eines größeren Wortes zusammen, so lehnt sich das erste an das zweite so fest und unzertrennlich an dass nur dieses zunächst den Ton behält und der eine Ton dann auch die vollzogene Einheit des Wortes wiedergibt. Da nun die Wortbildung nach §. 107 ff. am ursprünglichsten durch ein solches Zusammentreffen und allmähliges Verschmelzen von zwei oder mehr Wörtern entsteht, so haben viele Endungen noch jetzt den Ton schon deshalb behalten: aber je gebräuchter abgekürzter und schwächer die Endungen werden, destomehr hat sich der Ton von ihnen bereits nach vorne hin zurückgezogen wenn er irgend in der Wurzel einen festeren Halt findet; wie dies alles die Wortbildungslehre im einzelnen zeigt. — Aber mitten im Bildungsgange der Sprache kann der Ton auch aus sich ganz frei angewandt werden um auf die kürzeste und geistigste Weise gewisse feinere Unterschiede des Sinnes der Bildungen auszudrücken, wie von §. 117 b an weiter im einzelnen zu lehren ist. Und so wirken diese zwei Sprachtriebe auch im Semitischen stets zusammen den Ton zu bestimmen¹⁾. Indessen fügt sich der Ton zugleich auch leicht den geschichtlichen Bedingungen jeder besondern Sprache; was im Hebräischen nach §. 15 b noch besonders wichtig und folgerich geworden ist.

Was also seine Stellung im mehrsybligen Worte betrifft, so gestaltet sich diese, da das Semitische überhaupt die freiere Wortzusammensetzung nicht ausgebildet §. 4. 270 und das Hebräische insbesondere den vollern Vocalreichthum verloren hat §. 9, hier ohne bedeutenden Wechsel so dass er vorherrschend auf der letzten Sylbe seinen Sitz hat, und auf der *vorletzten* nur unter den festen Bedingungen ruhen kann dass die letzte *entweder* eine einfache sei, wie

1) bis soweit erkennt man dies alles auch sehr vollkommen im Sanskrit, dessen Wortton andern Gesezen als diesen noch garnicht folgt; ich habe die Art des Worttones im Sanskrit zuerst näher erkannt und beschrieben in der Morgenl. Ztschr. 1844 S. 438 ff., dann in den Gött. G. A. 1855 S. 183 ff.

כתבתי *katábti*, גלתי *galíti*, תכתובנה *tiktób-na*, oder, wenn sie eine zusammengesetzte ist, einen kurzen Vocal habe und einer einfachen Sylbe folge, wie גודשך *gódesch*, כתבתי *k'tabáti*; alle andern Fälle sind gänzlich ausgeschlossen.

Da nun die so großen Einschränkungen unterworfenen Betonung der vorletzten Sylbe von der gewöhnlichen Betonung der letzten Sylbe an Kraft und Stellung weniger fühlbar verschieden ist, so herrscht eigentlich nur *eine* Hauptart der Betonung, und es ist für die weitern Folgen fast überall gleichgültig, ob die letzte oder die vorletzte Sylbe betont ist. Jedoch ist für einige Fälle zu unterscheiden die *kurze*, scharfe Betonung, bloss durch einen auslautenden Vocal, wie כתבי *ka-tábi*, ילדי *jó-ládi*, und die *langgedehnte* indem nach dem Tonvocale noch ein Mitlaut oder, was der Kraft nach einerlei ist, noch eine Sylbe lautet, wie מלכתי *m'lákí*; כתבתי *k'tabáni*.

Wie aber der Ton bald auf der letzten bald auf der vorletzten Sylbe sei, kann nur die Wortbildungslehre im einzelnen zeigen. Im allgemeinen gilt die Richtschnur dass der Ton nur in zwei Fällen auf der vorletzten seyn kann: 1) wegen des hinterlauten Vocales §. 12, wie קרש *qáresh*, מלך *málek*, ששטה *shshéte*; — 2) wegen verkürzter Anhängesyblle, כתבתי *k'tabáti*, ויקימו *víki'mú*, vor zusammengesetzter Sylbe bloss in dem Falle כתבתי §. 248 *b* aus besonderem Grunde.

In dieser beschränktern Stellung welche der Ton im Hebräischen einnimmt, wirkt er nur desto stärker auf die Vocalaussprache des ganzen Wortes, sowohl was die Art und Farbe der besondern Vocale §. 16—22, als was ihr Mass und ihr Bestehen im allgemeinen betrifft. — Ist das Wort vor dem Tone vielsylbig, so fällt auf eine vor der eigentlichen Tonsylbe auch wohl ein schwächerer *Gegenton*: als dessen Sitz dient zunächst immer die *dritte* vor jener, indem die unmittelbar vor der Tonsylbe sich vielmehr tiefer senkt. Auch der Gegenton hat einigen Einfluss auf die nähere Gestaltung mancher Laute: er liebt schärfere Vocale wo sie leicht möglich sind, sowie die Sylbe unmittelbar vor dem Tone oder Gegentone eher die ihnen entgegengesetzten. Durch alles dies übt der Ton leicht eine gewaltige Kraft auf das ganze Wort aus je länger und gliederreicher es ist, sodass ein solches Wort oft einem Gefühlsgewächse gleicht welches jede Berührung aufs empfindlichste fühlt.

Welche Vocale aber die Tonsylbe selbst liebt oder ertrage, ist oben §. 15 ff. im einzelnen erklärt. Wir müssen nun alles hier näher zusammenfassen.

1. Der Ton hat an seiner eigenen Stelle eine starke Neigung 67 ursprünglich kürzere Vocale zu dehnen. Dass er als kurze Vocale *a* nur *á* und in einzelnen Fällen *é* ertrage, dagegen *o* beständig zu *ó* und *ë* meistentheils entweder zu *á* oder zu *é* dehne, ist oben §. 16 f. bereits weiter erklärt. Manche Vocale aber, zumal solche

deren Dehnung durch den Sinn der Wortbildungen selbst begünstigt wird, sind zugleich durch Einfluss des Tones noch weiter gedehnt, entweder zur stärkern Tonlänge $\bar{a} \bar{e}$, oder sogar bis zur Unwandelbarkeit; letzteres trifft am meisten die reinen Laute \bar{a} und \bar{e} leicht auch das dunkle δ . Darum sind des Tones und der ganzen Gestalt der Wörter wegen immer folgende Arten von Vocalen wohl zu unterscheiden:

b 1) kurze tonhaltige Vocale: \acute{a} seltener \acute{e} und noch seltener \acute{i} ; und dagegen untonhaltige: \check{o} und fast ohne Ausnahme auch \check{u} meist \check{e} , fast immer \check{i} .

2) tonlange: $\bar{a} \bar{e} \bar{o}$; und dagegen unwandelbar lange $\delta \acute{a} \delta$ bisweilen auch δ und das mit δ wechselnde \acute{a} ; wozu dann noch von selbst die aus ai und au entstandenen ae (\acute{e}) δ kommen, sowie das bisweilen mit diesem δ wechselnde \acute{a} . Es ist denkwürdig dass das a auf erster Stufe nirgends so leicht unwandelbar lang wird oder aladann bleibt wie die übrigen. Aber unter den tonlangen sind doch wieder feinere Unterschiede: $\bar{e} \bar{o}$ können nach §. 149 rein des Tones wegen für $\check{e} \check{o}$ stehen; dagegen sind $\bar{e} \bar{o}$ ebenso wie \bar{a} in gewissen Namenbildungen durch die Kraft und den Sinn der Bildung selbst länger gedehnt, sodass \bar{o} sogar stark zur Unwandelbarkeit sich neigt §. 149 b. 150 b. 155 c. 160 b. 163 c. — Auch unter den unwandelbar langen also sind

3) näher betrachtet wieder die *ursprünglich unwandelbaren* und die erst allmählig durch den Einfluss längster Tondehnung *unwandelbar gewordenen* genau zu unterscheiden. Ursprüngliche lang Vocale haben auch immer in der Wurzel oder im Stamme ihren deutlichen Grund, daher man sie auch *wurzel-* und *stammlang* nennen könnte, wie die Vocale in קִיבֵּי נִכְיֵי קִיבֵּי §. 25 f. 35 f. in נִבְיֵי §. 153. 156 u. a. Ein solcher wurzel- oder stammlang Vocal bleibt nun ebensowohl wie ein durch die Stellung (Position) in zusammengesetzter Sylbe gehaltener kurzer vor allen weiteren betonten Nachsätzen fest; vgl. jedoch unten §. 69 a. 71 b.

c Nicht ursprünglich ist dagegen die Länge in דְּבָרִים §. 131 b strenggenommen auch in Fällen wie בְּרִיבֵּי §. 149 d: daher haben Wörter mit diesen Längen eine ganz andere Gestalt und Geschichte und ihre Längen lassen sich oft noch deutlich als bloss im jüngsten Alter der Sprache entstanden daher auch nicht so nothwendig unwandelbar bleibend erkennen. Bemerkenswert ist aber dabei noch, dass ein solcher nochnicht nothwendig unwandelbar lange Vocal den Gründen zur Verkürzung leichter in zusammengesetzter Sylbe nachgibt wo er wenigstens kurzer Vocal bleibt, als in ein facher wo er sich ganz auflösen müsste; wie das \bar{a} von רִיבֵּי *Richter* im *statu constr.* sich wohl in רִיבֵּי verkürzt aber in der Bildung רִיבֵּי bleibt ohne in רִיבֵּי überzugehen §. 212 f.

68 II. Wie der Ton hinter sich manchen sonst leicht verschwindenden Vocal schützt §. 9 d, so hält er durch seine Kraft noch

mehr manchen Vocallaut unmittelbar vor sich in einfacher Sylbe, woraus das sehr eigenthümliche Wesen des *Vortones* hervorgeht. Dieser Vorton welcher dem starken Haupttone vorhergeht, besteht demnach in einem langen Vocale den ein der Tonsylbe vorhergehender Mitlaut entweder annimmt, wenn er ansich ohne bestimmtem Vocal war, oder nur behält. Vor allen andern zeigt sich so der nächste, reinste Vocal \bar{a} als reiner Vorton, seltener \bar{e} und nur in gewissen Fällen. Ueberhaupt aber kann ein solcher Vortonvocal nur bedingt durch günstige Umstände sich festsetzen, und es bedarf daher hier des genauern Eingehens in das einzelne:

1. Wenn ein zum Stamme enggehörender Mitlaut ganz einzeln ohne eigenen ursprünglichen Vocal vor der Tonsylbe steht, so wird er mit \bar{a} gesprochen, wie בְּחָבֵב , יָקָרִים , יָטֵב , קָלִיץ , חֲזוֹן . Sogar auf die äußerlich vorgesezten, leicht trennbaren, vocallosen Laute (die Präfixe בְּ , כְּ , לְ , יְ) erstreckt sich diese vollere Aussprache in gewissen für sie günstigen Fällen §. 243. Statt \bar{a} zeigt sich hier \bar{e} in dem Gebilde יָקָרִים nach §. 138 *b*, in לְבָב §. 150 *d* und in wenigen andern Fällen.

Dagegen fehlt der Vortonvocal, wenn ein ungewöhnlich langer unwandelbarer Vocal, zur Bildung neuer Stämme in die Wurzel tretend, wegen seiner Kraft und Dehnung neben sich nur die kürzeste Vocalausssprache erlaubt, in den Gebilden יָקָר , יָטֵב , קָלִיץ , חֲזוֹן §. 153. Vor diesen stärksten Vocalen senkt sich nämlich der Ton ungewöhnlich zu dem schwächsten Vocallaute, zu einem kurzen *i* oder *e* (nach §. 108 *a*), welches sich aber im Hebr. nach §. 9 gar nicht einmal deutlich halten kann, sondern in einen bloßen Vocalanstoss übergeht.

Vor den Zusazsylben der Personen oder vor Suffixen bleibt *c* ähnlich das *a*, welches vorher in letzter Sylbe gestanden, wenn ein einzelner Mitlaut vorhergeht, wie in שָׂאָהוּ , שָׂאָהוּ von שָׂא , יָקָר , denen Wörter wie בְּנִי־ §. 186 *e* mit angenommenem *a* als Vortone folgen. Dagegen bleibt *e* nur selten, wie in שְׂמִירָה von שָׂמַר und in ähnlichen Pluralnomina §. 186 *e*, es fehlt in Pluralen wie זְנִיבִים und immer vor Suffixen שְׂמִירָה , שְׂמִירָה u. s. w.

2. Gehen der Tonsylbe zwei zur Stammbildung gehörende *d* Mitlaute ohne unwandelbaren Vocal vorher: so stellt sich der Vorton ein wenn ein Vocal *a* oder *e* bei dem zweiten Mitlaute in der Stammbildung begründet liegt, der erste Mitlaut aber gar keinen Vocal hat oder doch keinen der der Bedeutung nach gewichtiger wäre: שְׂמִירָה von שָׂמַר §. 226, יָשָׁר von יָשָׁר , בְּבָר von בָּרַד §. 149, auch בְּחָבֵב von בָּחַב §. 251 *a* — Hat dagegen nur der erste Mitlaut den notwendigen kurzen Vocal: so bleibt dieser zwar gewöhnlich fest in engzusammengesetzter Sylbe wie יָכַח , יָכַח , יָכַח : jedoch vor stark betonten Zusazsylben welche eager zum Worte gehören (keine bloße Suffixe sind), bewegt sich die Aussprache auch der zwei ersten Wurzellaute oft bedeu-

tend nach dem Ende hin, sodass unmittelbar vor der Tonsylbe sich *a* eindringt. So *a*) am reinsten und beständigsten in den Mehrheitsgebilden מְלָכִים, מְלָכִיחַ von מְלָךְ §. 186 *d*; — *b*) in den Standwortgebilden auf -וֹן §. 163 *d*, obwohl nicht beständig, mehr schwankend und unrein, wie אֲבִירֹן, אֲבִירֹן; wofür kürzere Formen אֲבִירֹן, auch מְלָכִיחַ ähnlich wenigstens mit nicht fest geschlossener Vordersylbe, vgl. §. 93 *a*.

e 3. Wenn noch weiter dem Mitlaute welcher der Siz des Vortons werden kann, eine unbewegliche Sylbe (eine zusammengesetzte oder eine mit stammlangem Vocale) vorhergeht, so gibt diese der Stimme schon ansich einen só starken Halt dass sie nachher schneller eilt. Ein solcher Laut hat daher noch weniger als in den vorigen Fällen einen Vorton; und es bleibt bloss *a*) in dem Vollwortgebilde אֲבִירֹן *a* als Vorton für den hier stets allein stehenden zweiten Wurzellaute, und zwar hier aus einer besondern Ursache welche die Dehnung begünstigt §. 140 *b*. — *b*) im Nomen das lange \bar{a} vor einer Zusazsylbe in der Richte, weit seltener das schwächere tonlange \bar{e} , wenn es etwas länger gedehnt wird, wie עֹלְמִים מְבַרְכֵוּ, מְבַרְכֵוּ §. 188 *b*, wogegen מְסַפְרֵי, מְסַפְרֵי, מְסַפְרֵי von מְסַפֵּר כְּתֹב, מְסַפֵּר. — *c*) außerdem bleiben *a*, *e* vor allen möglichen Endungen von Verbalpersonen, wenn die Tonsylbe auf seltener Art eine langgedehnte (§. 66 *b*) ist, sodass auch der Vorton durch die längere vollere Aussprache bedingt ist; jedoch auch so meist nur in Pausa, wie יִקְרָא von יִקְרָא aber יִקְרָאֵנִי Spr. 1, 28, יִחְדַּל von יִחְדַּל aber יִחְדַּלֶּנּוּ von יִאבְדוּ aber יִאבְדוּ. Aehalich bleibt *a* in zusammengesetzten Eigennamen wie יִשְׂמַעֵאל, aber nicht in יִזְרְעֵאל nach §. 54 *c*. — Noch setzt sich aus besonderer Ursache ein *a* in יִתְבַּעֵר §. 194 *a* und עֲרֹר §. 189 *c* fest, worüber vgl. §. 115 *d*.

f Auf den O-Laut leidet diese Neigung des *a-e* zum Vortone weit seltener dieselbe Anwendung. Denn der Laut *o-u* ist nicht so nahe und leicht, so beweglich und flüchtig, als *a-e*; und ein bloss tonlanges \bar{o} hält sich in der Richte bloss in der wirklichen Tonsylbe, nicht vor dieser; seltener kommen Fälle nach §. *e* vor: יִקְצִירֶנּוּ Ruth 2, 9.

69 III. Tritt eine neue betonte Sylbe an das Ende des so bestimmten Wortes, so versteht sich dass dann zwei Arten von Vocalen wenigstens grundsätzlich jeder weitem Verkürzung und Veränderung entthoen sind:

1. die unwandelbar langen Vocale. Deren aber sind nach Ursprung und Wesen drei Arten: sie können *a*) in der Wurzel selbst begründet seyn §. 113—117 vgl. mit §. 35 *f*.; oder *b*) sie schalten sich durch die Bildungskraft in die Wurzeln ein, um bestimmte Bedeutungen zu geben §. 107 *f*., wie das *o* in כִּיחַב §. 125.151, das *u* in גְּבוּל §. 153; oder sie sind *c*) in gewissen Bildungen durch die stärkste Dehnung aus bloßtonlangen erwachsen, wie das

š in כְּחִיב §. 149 d, das š in הִכְחִיב §. 131 b, welche Art von Vocalen indess nach §. 67 c zumtheil noch nicht so durchgängig unwandelbar bleibt.

Doch bemerkt man dass diese grundsätzlich unwandelbaren Vocale unmittelbar vor zurückweichendem Tone ihren Laut etwas mildern können, wenn er durch bloße Färbung etwas einfacher oder weniger scharf werden kann ohne deßwegen an seiner reinen Länge zu verlieren: die aus *aw ai* entstandenen Laute *o ae* setzen sich um eine Stufe herab zu den ganz einfachen Lauten *u t*, wie כְּסוּגָתִי von כְּסוּג, צוּקָה fem. von צוּק, שִׁיחִי für שִׁיחֵי von שִׁיחַ §. 187 a. 196 b. 255 b, eine Neigung welcher seltener auch das nicht aus einem Doppellaute entstandene doch ihm ähnlich lautende und gleich starke *o* folgt: מְחֻקִּים von מְחֻק §. 187 b. Umgekehrt verfährt sich *t* in das weniger spize und scharfe *š*, in Fällen wie הִתְקַלְמָה von הִקִּים §. 196 b wo außerdem oft noch ein besonderer Grund zur Verkürzung führt §. 234 c, und פְּלִיטִים von פְּלִיט §. 187 a. Zwar ist dieses Gesez in der jezigen Punctuation nicht ganz folgerichtig durchgeführt ¹⁾, auch bemerkt man dass diese Herabsenkung des langen Vocales im Vortone nicht leicht eintritt wo das Wort mit einem andern zusammenfallen würde: aber an dem Geseze dieser Lauteigenthümlichkeit selbst darf man nicht zweifeln. Auch kehrt der ursprüngliche Vocal folgerichtig wieder wenn seine Sylbe durch eine neue betonte Endsylbe in den Gegenton §. 66 d tritt, wie נְסֻצוֹתָם §. 196 b, פְּלִיטִיםֶם Hex. 6, 9. 7, 16 ²⁾. Oder es kehrt auch erst in der dritten Sylbe vor dem Tone der Umlaut wieder, wie צִדְיֹוֹן von צִדְיֹוֹן §. c.

2. Jeder kurze Vocal der durch eine von der Tonsylbe un-berührbare zusammengesetzte Sylbe gehalten wird, ist sowohl seiner Stellung wie seiner Farbe nach unveränderlich. In seiner Stellung wird er höchstens in ein paar seltenen Fällen noch verrückt, wo er nicht in engzusammengesetzter Sylbe steht §. 215 a. Seine Farbe aber wechselt höchstens durch gleichzeitigen Einfluss eines Halbvocales oder Hauchlautes §. 34 d. 47 a. 49 a. 70 b, oder wegen eines Gesezes des Lautgewichtes der Stamm-Wörter §. 108 b.

Doch ist unverkennbar dass auch hier der Vocal der Vortonsylbe unter günstigen Verhältnissen sich gern *só* senkt dass er

1) vgl. הִתְקַלְמָה Ex. 19, 23 und sonst הִזְיִירָתִי.

2) jedoch ist auch dies nicht ganz beständig, wie הִתְקַלְמָה Ps. 89, 44. Dass aber פְּלִיטִים bleibt, erklärt sich völlig aus §. 212 c. d. Auch erklärt sich wohl nur so wie als Ueberbleibsel einer frühern Aussprache גִּוְרִי Jer. 51, 38, אֲרוֹתָי Nah. 2, 13 neben גִּיר *Junges* גִּירָהם Sp. 4, 3. גִּירָה möglich ist. Aehnlich klingt der Stadtname יִרְחוֹ Num. 22, 1 ächter hebräisch als יִרְיָחוֹ Jos. c. 2, und letztere Aussprache ist sicher die spätere d. i. weniger hebräische.

eben nicht so bleibt sondern in seine nächste Farbe zurückkehrt wenn er durch neue betonte Zusätze in dieser Ruhe gestört wird. So ist bei manchen Hauchlauten hier zwar nach §. 46 *a* gern *a* wo *i* irgend in der Bildung liegt, es löst sich aber bei dem leinsten betonten Zusätze von hinten gerne in *a* auf, wie *יְחַדֵּל*, *יְחַדֵּל*, *אָחַדְלָה* nach §. 228 *b*; ferner *מְרַבֵּב* und *מְרַבֵּבִיב* §. 188 *a*; *אֶשְׁכַּל* und *אֶשְׁכַּלְוּ* §. 212 *d*; und ebenso erklärt sich der beständige Wechsel von *אָמַח* und *אָמַחוּ* §. 49 *a*; sowie das *e* in Fällen wie *אָבֹסֵם* welches meist eben nur für diese Stellung in seiner Farbe bleibt, §. 40 *c*. 187 *e*. Nur wo an dieser Stelle nach §. 108 *b* *i* durchdringt, bleibt dieses vor weiteren betonten Nachsätzen unveränderlich. — Entsprechend ist bei *o* der Wechsel *עָרִי* und *עָרִיָּאֵל* §. 18 *c*.

^c 3. Dagegen kommen alle die Vocale welche nach §. 68 vom Tone erhöht sind oder bloss vom Vortone abhängen, auf ihr schwächeres Mass d. i. nach § 9 auf die nothdürftigste Vocalaussprache herab. Was Vorton war, verschwindet nun bis zum bloßen Vocalanstoße, wie *יְקַמְוּן* von *יְקַמְוּ*, *אֶכְזָרִי* von *אֶכְזָרִיָּה*, *אֶכְזָר* und dies nach §. 164 *a* von *אֶכְזָרִי*. Nur zerstreut und jedesmal aus besondern Gründen bleibt in gewissen Fällen der Vorton sich zu einem unveränderlichen Laute steigend §. 234 *c*. §. 164 *b*. — Auch solche Vocale welche sonst schon fast bis zur Unwandelbarkeit gedehnt sind, erzittern wohl noch an der zweiten Stelle vor dem Tone wenn ihnen eine feste Sylbe vorhergeht die die Art und Kraft des Gegentones tragen kann. So bilden sich die Stadtnamen *צִידֹן* *Sidon* und *שִׁילָה* mit *i* im Vortone nach §. *a* statt *δ*¹⁾, und dieses *i* bleibt in *צִידֹנִי*, *שִׁילָנִי* §. 164 *b*, aber vor neuantretenden Tonsyllben sinkt sogar das *δ* noch, weil es nach §. 163 von vorne an nicht nothwendig unwandelbar ist, in Fällen wie *צִידֹנִיָּה*, *שִׁילָנִיָּה* §. 189 *b* zum kürzesten Laute herab. Und sogar ein *a* in zusammengesetzter Sylbe welches sich nach §. *b* im einfachen Gegentone hält, kann bei *a* in *e* sich senken bei neuer verkürzender Bewegung (d. i. im *stat. constr.*) wie *אֶשְׁכַּלְוּ* §. 212 *d* oder bei einer mehr als einfach zusammengesetzten Sylbe vorne *אֶשְׁכַּלְוּ* *der vor 'Asḥqelon* Jos. 13, 3.

^d Wenn der Gegenton überall schärfere Vocale liebt, so ist doch ein bloss flüchtiger Vocal zu schwach ihn zu tragen. Darum geht das flüchtige *o*, wenn es einmal durch seine Stelle begünstigt bleibt, doch sogleich vermittelt seiner in das kurze *o* über: jedoch nur in den Mehrheitsbildungen der leicht zu einiger Dehnung sich neigenden Namenwörter *שְׁרָשִׁים* *shōrāshim*, *קָרָשִׁים*, *qōdāshim* §. 23 *c*; s. auch oben S. 88 *f*. *Anmerk.*

70 ^a Bei der Sylbe aber welche zuvor den Ton hatte, kommt es

1) dass hier ursprünglich *ai* oder *ae* lautete, zeigen sogar noch die heutigen gröberer Aussprachen dieser Stadtnamen *Saida*, *Saihus*.

zugleich sehr auf die Art des Lautes an, von welchem der neue **betonte Zusatz** anfängt. Wir setzen hier als den häufigsten Fall, dass die **zuvorige Endsyllbe** mit einem Mitlaute schließt: dann ergeben sich hier folgende überhaupt wohl zu unterscheidende Arten von **betonten Zusätzen**.

1. Fängt der Zusatz mit einem **Vocale** an, wie dies bei den meisten **Zusätzen** von hinten der Fall ist: so zieht dieser Vocal den **schließenden Mitlaut** der vorigen Endsyllbe zu sich und trennt demnach diese Syllbe. Ist nun der Vocal dieser

1) ein **bloss hinterlautiges \dot{e}** , so verschwindet dieses von selbst als jetzt **ursachlos** werdend, während der zuvor **tonlang** gewordene **Stamm-Vocal** zu seinem ursprünglichen kürzesten, der nach §. 24 c durch das **hinterlautige \dot{e}** verfärbte zu seinem reinen Maße zurückkehrt, wie **סָתַר** von סָתַרְוּ, **צָפְרָנוּ** von צָפְרָן, **מִלְכָּה** von מִלְכָּהּ, **יִלְדָּה** von יִלְדָּהּ. — Ist er

2) ein **kurzer tonhaltiger (meist a)** oder ein nach §. 17. 67 b **rein des Tones wegen gedehnter Vocal \bar{e} \bar{o}** , so verschwindet er eigentlich ganz, da auch der **tonlange** sich nun verkürzen muss, ein **kurzer Vocal** aber ohne Ton nach §. 9 in einfacher Syllbe **grundgesetzlich** sich nicht halten kann, wie **בְּחַב** von בְּחַבֵּי, **מִסְפָּר** von מִסְפָּרֵי, **יְקַבְּבִין** von יְקַבְּבִין, **מִסְפָּר** von מִסְפָּרֵי. — Doch bemerkt man dass in dem Gebilde **תִּעְבְּדֵם** *tó ob'dém* von תִּעְבְּדֵם das **verschwindende o** nach §. 23 b sogar in die vorige Syllbe gedrungen ist und hier sich festgesetzt hat, aber nach §. 47 c nur unter **Begünstigung** des **Hauchlautes** vorher und weil diese Syllbe ansich keinen wesentlichen Vocal hat §. 251 d. — Geht ihm dagegen **b) ein bloßer Vorton-Vocal** vorher, so liegt die **Möglichkeit** des **Abfalles** dieses **Vortones** nach §. 69 c ebenfalls nahe: der **Sprachsinn** entscheidet aber dann **folgerichtig** so dass der **Vorton** abfällt und der **vorige Tonvocal** in einfacher Syllbe in den **Vorton** tritt, wenn der **Zusatz** **verhältnißmäßig** und **durchgängig** stärker ist, also vor den an **Bedeutung** und **Kraft** noch sehr selbständigen Suffixen §. 251, wie **רָאוּ** בְּחַבֵּם §. 193, **רָאוּ** בְּחַבֵּי; dagegen der **Vorton** bleibt wie er war unter **Verflüchtigung** des **vorigen Tonvocales**, wo der **Zusatz** **unablöslicher** und **daher schwächer** geworden ist, ja meist aus einem **bloßen** sogar schon zur **Tonlosigkeit** sich neigenden **Vocale** besteht, also bei den **Personenendungen** des **Verbum**, wie **בְּחַבֵּי** §. 193, obwohl auch hier dann durch die **Folgen** dieser **Unterscheidung** **seltener** Fälle wie **יְקַבְּבִין** §. 199 d und sogar **הִתְקַבְּבִים** §. 255 c ¹⁾ mit einem

1) dass der Vorton sogar vor Suffixen des Infin. Nifal bleibt, gibt

aus Vocal- und Mitlaut bestehenden Zusaze nicht unmöglich werden. — Geht ihm endlich *c*) ein einzelner Mitlaut ohne eigenen Vocal vorher, so muss (wenn er sich nicht etwa nach §. 9 *f* durch Verdoppelung des vorigen Mitlautes an seiner Stelle sperrt oder vermittelt eines Hauchlautes *h* nach §. 43 *c* sich festsetzt, welches beides nur ausnahmsweise bei einigen Substantiven geschieht) nun bei seinem Weichen von dieser Stelle nothwendig ein Vocal sich dem vorigen Mitlaute zugesellen, weil sonst zwei Mitlaute vocallos vor derselben Sylbe zusammentreffen würden §. 10 *c*. Und da nun das Wort im Großen eine Einheit bildet welche nichts wesentliches gern verloren gehen läßt, so erscheint als ein solcher nothwendig anzunehmender Hülfsvocal in der neu entstehenden und noch immer lose bleibenden zusammengesetzten Sylbe zwar möglicherweise *i* als der ansich nächste Vocal für solche Sylben §. 10 *c*, viel mehr aber setzt sich der vor dem Tone kaum durch Gewalt verschwindende Vocal vorn wieder fest in seiner unterscheidenden Farbe. Am festesten erhält sich so *o*, wie **בְּחַב** von **בְּחַב** §. 255 *d*; auch *a* drängt sich meist nur so vor, wie **שְׁלִי** von **שְׁלִי** §. 186 *h*, obwohl dies nach §. 16 *f*. leichter als *o* in *i* sich verlieren kann. Und dasselbe trifft alles ein, wenn ein Wort durch eine vom Sinne neuer Bildung gehotene Verkürzung (d. i. durch den *stat. constr.*) den Vorton verliert während ein vocalloser Mitlaut vorhergeht, wie **יְלָדִי** oder **יְלָדִי**, **בְּפָרִי** *stat. constr.* von dem *pl.* **בְּפָרִים יְלָדִים**, *sg.* **בְּפָר יָלָד** vgl. §. 212. Erst sehr selten kann sich bei dieser zweiten Umbildung das *o* dann in *i* verlieren, wie unten im einzelnen erörtert wird §. 212 *b*.

c 3) Ist er endlich ein zwar nicht unwandelbarer aber doch stärker tongedehnter Vocal wie dies §. 67 *b* weiter bezeichnet ist: so bleibt er wenigstens vorläufig nach §. 68 *d f.* als Vorton, wie **יִשְׂרָאֵל** von **יִשְׂרָאֵל**.

71 2. Einige wenige Suffixe, besonders **־הָ** und **־וֹ** §. 247 *e* *a* fangen weder mit einem engverbundenen Mitlaute noch mit einem Vocale, sondern mit einem bloßen Vocalanstoße an, der sich zwar passenden Ortes sehr zusammendrücken aber nie ganz vernichten läßt, und der ursprünglich gewiss selbst ein Vocal war (nach §. 9. 211. 247). Da sie nun betont sind, so verschwindet das hinterlantige *e* vor ihnen wie vor dem Vocale (§. 70 *a*), wie **קָדְשֶׁךָ** **קָדְשֶׁךָ** von **קָדֵשׁ קָדֵשׁ**; und hier sowie nach unwandelbarem Vocale wie **לְבוּשֶׁךָ** **לְבוּשֶׁךָ** von **לְבוּשׁ** tritt der Vocalanstoß am deutlichsten hervor. Aber vor bloss tonhaltigen und tonlangen Vocalen ist hier wegen des den umgebenden Lauten leicht etwas nachgebenden Wesens des Vocalanstoßes einigcs Schwanken. Denn zunächst kann

einen deutlichen Beweis für die übrigens schon ansich feststehende Wahrheit der Abkunft des Infin. aus dem Imperf. und damit aus der Verbalbildung.

der das Wort schließende Mitlaut sich durch den Vocalanstoss ganz zur folgenden Sylbe ziehen lassen, sodass der Vocal vor dem Tone in einfacher Sylbe zurückbleibend lang bleibt oder wird; diese *längere Anasprache* ist aber nur vor der leichten Endung ךְ (nicht vor den schweren, mit Mitlauten schließenden) erlaubt, und auch hier beständig nur bei *a*, selten bei *e*, und nie bei *o*, also eine Art Vorton nach §. 66 *e*, wie דָּבָרְךָ , אֲהַרְגֶךָ , תִּבְבְּרֶךָ Spr. 4, 8 (nach den besten Ausgg.) von דָּבַר , אָהַרַג , תִּבְבַּר . Wo aber der Vocal sich nicht so als Vorton halten kann, da sind zwei Auswege möglich:

1) der Vocal bleibt an seiner Stelle, verkürzt sich aber dann nothwendig so dass der Schluss-Mitlaut in der Mitte beider Sylben schwebt, ohne sich ganz eng an die vorige Sylbe zu schließen; denn Rest und Spur vom Vocalanschlag muss bleiben; so von \bar{a} oder *a*, דְּבַרְכֶם *d'bar'kém*, אֲהַרְגֶכֶם ; von \bar{e} , wovon gewöhnlich noch das kurze *e* bleibt, wie יִשְׁעֶךָ , יִתְנֶךָ , יִגְדֶךָ , יִבְרַכְכֶם , obwohl auch nach §. 18 *a* schon flüchtiger eindringen kann, zumal vor dem schwerern Suffix, wie כִּתְבֶכֶם , יִאֲמָצְכֶם ; endlich von \bar{o} , wie יִקְהַבְךָ von יִבְהַב . Oder

2) der Vocal rückt, nachvornzu eine festere Stelle suchend, zu dem vorigen vocallosen Mitlaute weiter vor, wobei der Vocalanschlag dann vollkommen deutlich und gesondert wird. Dies ist aber nur dá leicht wo ein einzelner vocalloser Mitlaut vorhergeht, und auch so nach §. 23 *a* nur bei dem sich überhaupt fester haltenden *o*¹⁾, zumal vor dem leichtern ךְ , wie יִחַן von יְחַן (wobei übrigens ein besonderer Grund zur Kürzung mitwirkte §. 224), כִּתְבֶךָ *k'tob'ka* und קֹתְבֶךָ *kob'ka* von כָּתַב , sodass sich im Schwanken auch wohl an beiden Stellen zugleich das kurze *o* festsetzt, wie קֹרְבֶכֶם *q'ur'ob'kém*. Viel schwerer und seltener ist dies, wenn eine zusammengesetzte Sylbe vorhergeht, die hiedurch zerstört werden muss, wie יִתְבְּרֶךָ Ps. 94, 20 von יְתַבַּר §. 251 *d*. Auch ist nach §. 47 *c* nicht zu übersehen dass es in יִחַן und יִתְבְּרֶךָ Hauchlaute sind welche das *o* an sich ziehen.

Ist der Endconsonant eigentlich doppelt §. 63 *b*, so wird die Verdoppelung vor jedem deutlichen besondern Vocal wieder völlig hörbar, wie תִּבְבְּרֶנָּה , כָּלֵל . Aber vor dem bloßen Vocalanschlage bleiben die bloss tonlangen \bar{e} und \bar{o} oft noch mit Ausnahme der Tonlänge ganz so wie am Ende des Wortes, indem auch hier, wie in דְּבַרְכֶם der Vocalanschlag auf seine geringste

1) die Bildung לְהִסְרֶכֶם (*su euerm Brechen*, vom infin. הִסַּר) Lev. 26, 15 ist nicht dahin zu ziehen, als wenn sie aus הִסְרֶכֶם so entstanden wäre dass wegen des Hauchlautes ר *a* für *e* gesprochen wäre: es genügt sie nach §. 112 *f* zu verstehen; und es ergibt sich dann dass wir nur bei *o* ein Recht haben dieses Vordringen des Vocals anzunehmen.

Kraft beschränkt wird: אָשָׁבֵת, חָזַק von אָשָׁב, חָזַק, und daher wird weiter nach §. a חָזַק von חָזַק und der W. חָזַק = חָזַק möglich, indem die Verdoppelung des letzten Wurzellautes nach §. 112/ ganz dahinschwindet. Doch kann sich auch mit lauter werdendem Vocalanschlage die Verdoppelung hörbar machen, welches bei e und o nach §. 18 eine stärkere Aenderung bringt: אָמַר von אָמַר, stets dagegen eintritt bei a, wo der Vocallaut sich nicht ändert, אָמַר, אָמַר; s. weiter §. 251 c. 255 a.

- 72 3. Die mit einem *engverbundenen* Mitlaute anfangenden *Zusätze*, meist Verbalpersonen wie אָמַר §. 195, und *Namengebilde* wie אָמַר = אָמַר §. 173 c, ziehen erst dann den Ton offen auf sich, wenn sie selbst aus einer zusammengesetzten Sylbe bestehen, welches nur bei den Pluralpersonen אָמַר- אָמַר- der Fall ist §. 195. Da aber diese eigentlich der Bildung der Singulare folgen und nur durch das Tongesetz §. 66 gezwungen betont werden: so erhellet dass die so entstehenden Endungen rücksichtlich des Tones und der allgemeinen Vocalaussprache den Endsylben gleichen die nach §. 12 mit zwei Mitlauten schließen: אָמַר wie אָמַר. Darum beengt sich der Tonvocal in ihnen stärker, und zieht sich auf sein kürzestes Mass zurück, sodass z. B. für \bar{e} nach §. 17 b vielmehr \bar{a} erscheint, wie אָמַר von אָמַר.

b Da nun diese *Zusatz-Mitlaute* sich so scharf an den Endlaut der Wörter drängen: so müssen zwar auch eigentlich unwandelbar lange Vocale ihnen möglicherweise schon so nachgeben dass sie vor den zwei Mitlauten sich ähnlich auf ein engeres Mass und eine in solchem Zusammentreffen erträgliche Aussprache zurückziehen, indem aus \bar{a} jetzt \bar{a} , aus \bar{u} \bar{u} nach §. 19 b aber \bar{o} \bar{e} oder für letzteres auch weiter verkürzt \bar{a} , aus \bar{o} ebenso \bar{o} wird, wie אָמַר von אָמַר, אָמַר aus אָמַר. Allein obgleich diese gezwungene Verkürzung im Hebr. schon ziemlich häufig und in einigen Bildungen beständig geworden ist: so gibt es doch noch viele Spuren des ursprünglichen Widerstrebens solcher Vocale gegen sie; auch widerstreben \bar{a} \bar{o} mehr als das reine \bar{a} , §. 173 c. 186 c. 196; ja sogar läßt sich bemerken dass ein so fester Mitlaut wie ר strafbarer anschließt und so den Vocal mehr verkürzt als das weichere ך, wie besonders die mehr einzeln dastehende Bildung אָמַר zeigt §. 196 c 1).

1) verfolgt man diese Erscheinung im Großen, so findet man dass die spätern Sprachen hierin immer mehr nachgeben; in Fällen wie אָמַר von אָמַר geben alle spätern Sprachen nach; im Arab. verkürzt sich außerdem ein \bar{a} von der Femininendung *-et*, wenn eine feste Sylbe vorhergeht (*gr. ar.* §. 322. 407), bisweilen auch schon sonst wie אָמַר zeigt; im Aethiop. ist die Verkürzung vor dem *-t* des *fem.* immer auch ohne eine solche feste Sylbe vorher, wie *r^gmt* von *r^gum*.

Einem eigentlich doppelten Mitlaute kann sich ferner ein solcher Zusaz-Mitlaut nicht anhängen, da der Doppel-Mitlaut außer dem Wortende sogleich wieder inderthat doppelt lautbar werden muss §. 63 b, was er doch dann nach §. 12 nicht könnte. Nur sehr allmählig erst und zerstreut erlaubt sich die Sprache diesen Zusammenstoß so zu dulden dass der Doppellaut einfach wird, wie שָׁא für שָׂא §. 186 c vgl. §. 112. Im Aramäischen freilich ist dies schon weit gewöhnlicher.

Tritt endlich der Ton von den nach §. a f. gebildeten Ton-d vocalen auf eine folgende nothwendig zu betonende Sylbe: so bleibt zwar der durch den vorigen Ton gestaltete Vocal in manchen Fällen, wie man im *pt.* בְּבִבְבֵּ nach dem *sg.* בְּבִבְבֵּ sagt §. 195 a. Doch kehrt der nunmehr ganz kurz zu sprechende Vocal in andern Fällen auch in seine ursprüngliche Farbe zurück, wie in וְהִתְקַדְּשְׁתָּ §. 234 c, נְחֻשָׁתָּ von נְחֻשָׁתָּ §. 257 b.

Hängt sich nur ein tonloser Vocal an die Tonsylbe: so hebt er der zwar den hinterlautigen Vocal auf (§. 12), wie קְדָמָה von קְדָמָה läßt aber den Tonvocal an seiner Stelle unverändert, sogar den kurzen möglicherweise, wie מְדַבֵּר von מְדַבֵּר §. 216 c, braucht also auch die ursprüngliche Verdoppelung eines Schluss-Mitlautes nicht hörbar zu machen, wie — קֹבֵה *qōba* eigentl. von *qobb* §. 228 b, גָּוֵה 1 Kön. 2, 40 nach guten Ausgg. für גָּוֵה . Einen unwandelbar langen Vocal aber, der aus Gründen der Bildung nur für die zusammengesetzte Sylbe verkürzt war, setzt der Zusazvocal, weil er die zusammengesetzte Sylbe aufhebt, in seinen ursprünglichen Laut wieder ein, wie הַבְּחִיבָה : הַבְּחִיבָה , קְנִימָה : קְנִימָה , welches sich weiter aus §. 228 b erklärt.

III. Laut des Sazes. Pause.

In Sprachen worin Laut und Wortbildung überhaupt noch le-73 bendiger, biegsamer und reicher sind, kann auch Zusammenhang a und Verhältniss der Wörter im Saze sehr stark und nach allgemeinen Gesezen auf den Laut zurückwirken¹⁾. Im Laufe des Sazes schließt sich Wort an Wort: das vordere Wort eilt ohne Rube flüchtig vorüber, und in dem engern Zusammensprechen beider können die End- und die Anfangslaute sich näher vereinigen, sich gegenseitig anziehen und ausgleichen. Gerade im Gegentheile verhält der Laut am Ende des Sazes hart, zur Trennung zurückgehalten und zur Ruhe gesammelt.

I. Im Hebr. haben sich indess durch den bloßen Zusammenhang der Wörter im Saze nicht viel Lautveränderungen festgesetzt.

1) außer dem Sanskrit, wo dies alles am vollendetsten erscheint, vgl. auch das Arabische, besonders im Koran und bei den Dichtern; *gr. ar.* I. p. 78. 373 f. II. p. 335.

Das fließende Wort bleibt zwar durchgängig im Gegensatz zur Pause §. 74 f. *rascher, strebender* gesprochen: aber End- und Anfangslaute suchen übrigens keine durchgreifende, beständige Vereinigung. Von Annäherung der Mitlaute verschiedener Organe ist keine andere Spur als dass schließendes *-a* vor einem anfangenden *a*-einigemal in *a*- übergeht: אֶשְׁטֵם Jes. 35, 1 für אֶשְׁטֵם; מְדִיּוֹם Num. 3, 49 vgl. das Gegentheil אֵם Ex. 21, 30. Ps. 49, 9; סֵלֶם Gen. 28, 12 vgl. §. 163.

c Mehr greift die feine Vocalaussprache zwischen zwei enger ¹⁾ zusammenhängenden Wörtern in einander, wovon 1) eine Folge ist die gehauchte Aussprache der 6 Stummlaute §. 30 c im Anfange des Wortes nach Vocalausgange, s. darüber weiter §. 93 b.

d 2) Eine andere wichtige Folge ist dass ein einsylbiges oder doch (was nach §. 66 b fast einerlei ist) in der ersten Sylbe betontes Wort sich gern an ein selbständigeres dadurch näher anschließt dass der Vocal womit das Wort schließt, sich senkend und durch seine Verkürzung den folgenden Anfangsconsonanten verdoppelnd, zum andern Worte hinübergezogen und so beide Wörter enger zusammen gesprochen werden. Doch am leichtesten lassen sich so nur *a* oder das verwandte (§. 16) *é* hinüberziehen; bei den spizern und schwerern Vocalen trifft dies viel seltener ein. Auch ist nach den Wörtern ein Unterschied: 1) von vorne verbindet sich so das Wörtchen מֵה *was?* (nicht aber das doch sonst gleiche מִי *wer?*), welches wegen der fragenden Kraft so schnell und eng an das folgende Wort gesprochen werden kann, dass sein *a* sich ganz verkürzt und der folgende Anfangsconsonant hart verdoppelt wird, wie מֵה-תִּשְׁעִי מֵה-זֹאת Gen. 31, 36; daher auch in der alten Schrift bisweilen schon מֵה mit folgendem Worte, besonders einem kleinern, ganz zusammen geschrieben wurde, wie מֵה-זֶה מֵה-זֶה Ex. 4, 2. Jes. 3, 15; Hez. 8, 6. Mal. 1, 13. 1 Chr. 15, 13. — 2) von hinten schließt sich ein einsylbiges Wort näher an, und zwar in den gewöhnlichen Fällen so dass ein flüssiges *a* oder *é* als schließender Vocal der tonlosen Endsyllbe sich vor der Verdoppelung nicht verkürze, die folgende Verdoppelung also nur schwach gehört werde, wie שָׁם עָלִיתָ fast *'altash-shám*, הַמַּלְכָּה לָהּ, הַשְּׂלֵמָה לִי Job 6, 23. 6, 5. 8, 11, אֶרְצָה אֶרְצָךְ ²⁾ בְּנֶעֱךָ, יִמְנָה בָּהּ Zakh. 1, 16; diese außerordentliche Verdoppelung duldet selbst ר (§. 52), wie Jer. 39, 12. Sehr selten ist die Verbindung wenn das erste Wort mit den spizen Vocalen *i* oder *u* ³⁾, und nie wenn es mit *ó* oder *é* schließt, wie צֹאנֵי קִימָה

1) bei *Maqqef* oder *accentus conjunctivi* §. 97—100.

2) Gen. 11, 31. Dass Dagesch nicht Dag. lene sei, zeigt deutlich בֵּיתָהּ פָּרְעָה Gen. 47, 14. 2 Kön. 1, 18. Auch braucht das zweite Wort keinen *accentus disj.* zu haben, Gen. 21, 23

3) wie fest dieser Unterschied gelte, zeigen am deutlichsten solche Stellen wie Jer. 35, 5 f., wo beides neben einander steht.

(zwei Imperative, welche schnellere Aussprache lieben) Gen. 19, 14. Dt. 2, 24; Ps. 94, 12. 118, 5. 18 (wo zugleich *u, i-j* nach §. 25 *c* verschmelzen). Enger schließt sich das Wörtchen *נָא* (*doch!* §. 246 *a*) an, dessen *ן* auch dann verdoppelt wird wenn die letzte Sylbe betont ist, wie *נָא לְךָ־נָא* Num. 23, 13; 22, 17. Gen. 24, 42 und selbst mit voller Verkürzung des *e* in *e* *נָא וְהִנֵּה־נָא* Gen. 19, 2¹). — Bei den häufigen Consonanten, welche sich überhaupt am leichtesten und häufigsten so verdoppeln lassen, besonders bei *ל*, findet sich die Verdoppelung seltener auch nach betonter Endsylbe, wie Gen. 19, 2. 1 Sam. 8, 19 und vor zweisylbigem Worte Ex. 6, 29. Lev. 4, 1. — Ist dagegen ein Wort von seiner Tonsylbe an dreisylbig, so kehrt das Ganze möglicherweise auch vor seinem Gegentone d. i. nach §. 66 *a* vor seiner dritten Sylbe wieder, wie *וְצִיִּיתָ סִירֹו־חִירִי* Ex. 27, 3 nach allen und 25, 29 nach den bessern Ausgg., vgl. dagegen 25, 31. 27, 6; Lev. 19, 14. 32 vgl. dagegen 25, 17. 36. 43²).

3) Vor einem einsylbigen betonten Worte tritt der Ton von *e* der letzten Sylbe des Wortes auf die vorletzte, sofern dies überhaupt nach §. 66 möglich ist, wie *קִינָה הִיא* Hez. 19, 14 für *קִינָה הִיא*; *אֲדָבִיר הַרְבֵּה יְקִינָה* 9^q. 2, 14 (vgl. daselbst *Tan-chum*); daher zugleich nach §. *d* *הַשְּׁמֹד־יִרְן* Mikha 6, 15 und andere dort gegebene Beispiele. Jedoch wird dies nur möglich, wo beide Wörter auch dem Sinne nach ungewöhnlich eng verbunden sind: und ist des weitern davon §. 100 *a* geredet.

II. Viel wichtiger und umfassender sind die Lautveränderungen durch die *Pause*, oder das Anshalten und Zurruhekommen *a* des Lautes am Ende des Sazes. Die Grundtriebe welche bei der Pause wirken sind diese zwei: einmal, ein straffes An- und Zurrückhalten des Lautes, entgegengesetzt dem Fortteilen und Streben des unvollendeten Sazes, daher, wo die besondere Hebräische Wortbildung es gibt³), ein *Zurückziehen* des Lautes und Festhalten des-

1) die Masoreten gehen in der Auflösung eines schließenden *e*, *a* durch Verdoppelung des folgenden Consonanten noch weiter, wie *אֲרָאֶלְכֶם* für *אֲרָאֶה לָכֶם* (*ich sehe auf sie*) Jes. 33, 7; *סֵאֶה סֵאֶה* für *סֵאֶה סֵאֶה* 27, 8: doch in diesen Fällen aus falscher Erklärung. — In Hdschr. fehlt übrigens dies Dagesch nicht selten, s. *Ruckersfelder* syll. comm. p. 236. 242. 368.

2) in gewissen Hdschr. fand sich dasselbe auch sonst in den Fällen welche nach §. 96 ein *Métheg* vorn in das Wort bringen, wie *אֲשִׁירָה לְאַלְנֵי* Ex. 15, 1 vgl. die verschiedenen Lesarten Num. 31, 49. Dt. 15, 11. 32, 27, wo überall weiche Laute sich zeigen. Ueberhaupt ist beachtenswerth dass diese Punctuationsart sich fast nur im Pentateuche findet, 1 Sam. 1, 6.

3) denn schon z. B. im Arabischen wirken die Triebe der Pausa nach dessen besonderer Ausbildung im einzelnen sehr verschieden; ebenso im Sanskrit. Die Pausa kann eben in jeder Sprache nur in der Lautgestalt welche ihr einmal anhaftet noch eine letzte kleine Veränderung schaffen, und das nur aus

selben auf festerem Grunde, sei es nach vorne wo dies in der Wortbildung möglich ist, oder nach hinten; und dann längeres Delten, größere Ruhe des verhallenden, sich sammelnden Lautes: bei dem aber wirkt zunächst auf das Fließende im Worte, also auf die Aussprache der Vocale, höchstens entfernter auch auf die der Mitlaute. Wo nun diese Triebe der Sprache der besondern Wortbildung nach stärker oder schwächer sich deutlich äußern können da unterscheiden sich Ruheausdrücke von den gewöhnlichen: aber manche Laute haben sich auch außerdem schon so gestaltet dass sie durch das Gewicht der Pause äußerlich nicht merkbar sich ändern können; wohl aber erlauben einige Wörter eine *doppelte* Pausalform, eine schwächere und eine stärkere. Und da bei der großen Verschiedenheit und steten Fortbildung der Wortausdrücke jene Triebe sehr verschieden eingreifen, so gehen die Unterschiede der Pausalformen sehr ins Feine und Einzelne, können auch bloss aus der Kenntniss der Wortbildung selbst ganz deutlich werden hier also werden bloss einige allgemeinere Gesetze bestimmt:

- b 1. das *Zurückziehen* des Lautes nach vorne ist nur möglich wo die Endsylbe keine feste unbewegliche ist, sondern nach der geschichtlichen Entwicklung der Sprache aus gewissen Gründen eine losere und wandelbare geworden ist. Gewöhnlich besteht solches Zurückziehen nur in dieser leichtesten Art dass ein Mitlaut welcher vor der betonten Endsylbe mit Vocalanstoß oder auch bloss in lose zusammengesetzter Sylbe steht, nun einen vollen Vocal annimmt auf den der Ton sich schlendernd zurückzieht: aber damit nimmt er eben nur einen Vocal wieder an der ursprünglich hier war und der dazu oft noch in seiner eigenen Farbe der Sprache so gegenwärtig ist dass er eben in dieser wiederkehrt. Die einzelnen dahin gehörigen Fälle sind:

1) in den Verbalpersonen welche mit Vocalen schließen, geht der Ton auf den durch die Umbildung abgefallenen ursprünglichen Vocal vor dem letzten Wurzellaute zurück, wie (בְּחַבֵּל, גְּדַל) חָבַב : חָבַבָה, גָּדַל : גָּדַלָה; (*imper. Qal* עָמַד) : עָמַדָה; Nah. 2, 9 (שָׁמַע) : שָׁמַעָה. Die Ursache warum dasselbe nicht auf die Endungen der Namen, selbst nicht der Mittelwörter, anwendbar ist liegt darin dass überhaupt ihre Endungen im Ganzen noch nicht so schwach und stumpf geworden sind als die der Verbalpersonen also auch nicht ebenso leicht tonlos werden können.

- c 2) Da sich die *suffixa* §. 247 ff. überhaupt allmählig verkürzen so geht הָ- 'ká über in הָ- éka, indem (weil die Farbe des ursprünglichen Vocals unklar geworden) nur der nächste kurz Vocal, also é nach §. 23 b, in der Pausalstelle angenommen wird wie לְבַיִשָּׁה, שָׁמַד : לְבַיִשָּׁה, שָׁמַד. Noch weiter aber wird bei

Stoffen und Trieben welche ebenfalls schon gegeben sind und hier nur eine neue Anwendung leiden.

weilen der so tonlos gewordene Endvocal *a* nach §. 22 *d* ganz zurückgeworfen wie *הַשְׁמֵדָה* Dt. 28, 24 vgl. §. 252 *a*, welches schon stets gesezlich geworden bei den Wörtchen *אָהָה, אָהָה, אָהָה*, *אָהָה* (auch noch *אָהָה* Ex. 29, 35, welches in der Mitte steht zwischen *אָהָה* und *אָהָה*).

3) Dreilantige Endsylben welche den ursprünglich dem ersten *d* Mitlaute anhaftenden Vocal aus besondern Gründen auf den zweiten geworfen haben, nehmen für den ersten wieder einen betonten Vocal an, aber zunächst (weil der hinten entstandene Vocal dennoch zugleich bleibt) immer bloss das überall nach §. 23 *b* nächste kurze *e*, *o* nur wo der Laut *o* ursprünglich ist, und *e* nur selten für ursprüngliches *i*; so *שָׁכַם* Ps. 21, 13 für *שָׁכַם* §. 147; von Gebilden deren letzter Laut *i* ist nach §. 38, in Namen wie *מָרִי*, *מָרִי*, *מָרִי* 1 Kön. 10, 7, *צָרִי*, *חָלִי*, *עוֹנִי* von *מָרִי* *מָרִי*, *מָרִי*, *מָרִי*, *מָרִי*, *מָרִי* Dt. 32, 18 von *מָרִי*, *מָרִי*, *מָרִי* §. 224 *c*; ein langes betontes *a* hat nur das Fürwort *אָנִי* (*ich*) von *אָנִי*.

Seltener tritt der Ton auf die vorige schon ansich volle Sylbe *e* zurück: a) in dem Falle *וְשָׁבַעְתָּ* Dt. 8, 10 für nach *וְשָׁבַעְתָּ* §. 234 *c*, wo der Ton überhaupt nur schwach auf der letzten Sylbe ist. —

b) in den Partikeln *אָנִי, אָהָה, אָהָה* welche ohne Pause *אָנִי, אָהָה, אָהָה* lauten; vgl. aber §. 75 *d*. — c) sehr selten greift dies weiter ein in Verbalpersonen, wie *בְּלִי-כֹלָה*, wo dasselbe Wort wiederholt wird, zum zweitenmal aber des schärfern Gegensazes wegen in einer neuen Pausalform Ps. 37, 20. 137, 7 vgl. Richt. 5, 12: *תִּפְסַף* 1 Sam. 12, 25 nach gewissen Hdschr.

Gerade umgekehrt aber gibt es einige Gebilde welche das Wort hinten wie unerwartet stark verkürzen und den Wortton nach vorne zurückziehen §. 224 *b. c.* 232: ist in diesen der Ton nach der gewöhnlichen Aussprache auf den ersten Mitlaut einer dreilantigen Endsylbe gekommen, so geht er hier vielmehr, größere Ruhe suchend, wieder nach hinten auf den zweiten zurück, den zuvor betonten als Vorton übrigens unverändert lassend, wie *רִיבְקָה, רִיבְקָה, רִיבְקָה* von *רִיבְקָה, רִיבְקָה, רִיבְקָה*. Dies ist sehr beständig; das *d* lautet dabei nach §. 75 *a* für das *e* §. 23 *b*.

2. Die längere oder doch stärkere und offenere Vocalaus-75 sprache der Tonsylbe in der Pausa ist nur im Verhältnisse zu der *a* sonst gewöhnlichen eine längere, im allgemeinen aber besser eine offenere und insofern vollere zu nennen. Das einzelne verhält sich so:

1) für das betonte *d* dessen Laut ein ursprüngliches *a* ist, wird in Pausa immer *d*, wie *בְּרַחֵב: בְּרַחֵב, בְּרַחֵב* Gen. 2, 21.

2) Wo aber ursprünglich *e* = *i* zu Grunde liegt und der Ton überhaupt also daraus nach §. 17 *b* in zusammengesetzter Sylbe entweder *d* oder *e* bildet: da kann in Pausa eher das offenere *d* genügen, und wird wirklich meist vorgezogen wenn außer der

Pausa statt des unmöglichen \bar{e} eher das tiefere \bar{e} stehen würde, wie בָּז (Beute) Jes. 8, 1. הָחֹזֵן (er hat verkürt) 18, 5. קָמַל (intransitiver Verbalstamm) 33, 9. הָרַמְסָה 28, 3. 13, 16. 18, 18. הָשֵׁב 42, 22, wofür außer der Pausa בָּז (nochnicht בְּזו), קָמַל, הָשֵׁב ; ferner bei Hauchlauten שָׁשֶׁר *Röthel* Jer. 22, 14. Hez. 23, 14 für שָׁשֶׁר , הָבֵר (*reinigen*) *infra. Hif.* Jer. 4, 11. 22, 22. וַיִּצְלַח §. 232 a 1 Chr. 29, 23. Hez. 21, 11; טְבָאֵל Jes. 7, 6 von dem Syrischen Eigennamen טְבָאֵל . Dagegen tritt in Pausa überall sofort \bar{e} ein, wo das Gesez vom Vocalgewichte des Wortes §. 108 nach stärkerer Sylbe in der letzten eher das tief gesenkte e fordert, nämlich nach zusammengesetzter Sylbe und nach einem schärfern Vocale δ δ , wie $\text{בְּיָדְךָ בְּיָדְךָ}$: während hier in fließender Rede das \bar{a} wenigstens nicht ganz unmöglich ist §. 141 b. 213 b. c. Vgl. auch noch §. 146 b¹⁾.

Wo *ae* schon sonst leicht im Uebergange zu *i* ist, kann es in Pausa vollends dahin sich vereinfachen §. 146 e.

3) Bei dem tonlangen \bar{o} ist wie bei andern langen Vocalen keine merkliche Steigerung weiter. Doch ist merkwürdig dass sich bisweilen auch hier für das bloss tonlange \bar{o} in Pausa ein \bar{a} zeigt, als wäre dies eine Verlängerung jenes; freilich ist dieser Wechsel bei weitem nicht durchgeführt, doch bezeugen ihn einige Fälle zu deutlich: für das *imperf. Qal* יָחַץ findet sich in Pausa überall יָחַץ Ps. 37, 23. 147, 10. Ijob 13, 3. HL. 2, 7. 3, 5 8, 4, für יָחַץ ebenso יָחַץ Ijob 5, 18 und יָרַף Gen. 49, 27 für יָרַף , welche Fälle jedoch sämmtlich in der möglichen in transitiven Bedeutung dieser Imperfecta einen nähern Anlass zum Wechsel finden können §. 130. 138 b. c; aber weiter gehören dahin auch die Fälle קָטַן §. 149 b und דָּרַבָּן §. 163 b. Ferner zeigt sich \bar{a} in der Verbindung $\text{שָׁבַלְתִּי שָׁבַלְתִּי}$ Gen. 43, 14, wo der Wechsel gewiss zugleich des Sinnes wegen eingedrungen ist §. 108 d und in עָן Gen. 49, 3 für עָן *Macht* welches sonst in Pausa sich nicht ändert, sowie ähnlich in שָׁאֵלָה einmal Jes. 7, 11 (vgl. dagegen Ps. 9, 18. Gen. 37, 35) um des stärkeren Gleichklange mit dem folgenden לְמַעַן willen.

b) Das aus andern, schärfern Lauten abgestumpfte \bar{a} : §. 22 b bleib überall in Pausa unverändert, weil es als zu abgeblaßt schon ausserhalb des lebendigen Lautwechsels steht, wie אָחַם , בְּחַבְתָּם , בְּלֵרָה , לְעֵלְם וְיָד , בָּבֶל , ebenso die sehr vereinzelt andern Fälle von \bar{a} in der Endsylbe, wie אָמַר , בְּרֹזֶל §. 17 c (vgl. jedoch §. 141 b)

1) sehr selten erscheint statt dieses Wechsels eine wirkliche Vocalverlängerung, ein in der Bildung nicht mögliches \bar{a} für \bar{e} : הָזָכָר Ex 34, 19 neben הָזָכָר in fließender Rede, und קָמַצָה Mikha 1, 7. Allein an ersterer Stelle ist vielmehr וְהָזָכָר zu lesen (*das männliche*), wovon sich vielleicht noch die letzten Spuren in diesen Vocalzeichen erhalten haben; und über die andere Stelle s. §. 131 d.

wovon zu unterscheiden das statt eines bloßen Vocalanstoßes in Pausa neu entstehende *é*, wie in שָׁכַם, הָ- §. 74 c f. Das nach v. 16 b aus *a* entstandene *é* kann aber in Pausa noch in das ursprüngliche *a* zurückkehren, wie קָטַל aus קָטַל: doch bleibt auch hier bisweilen schon das stumpfe *é*, wie דָּרַךְ und דָּרַךְ, und immer in gewissen Wörtern, wie in dem adverbialen קָדַם (*östlich*), in מָלַךְ, אָרַךְ u. a., s. weiter §. 146 b. Dagegen bleibt ursprüngliches *á* in Pausa nur-äußerst selten schon unwandelbar, wie in dem adverbialen עַד (*immer*), und auch dies geht nach §. 16 c unter Verhältnissen auch in Pausa schon in *é* über.

Ist der Ton schon in der gewöhnlichen Aussprache auf der c vorletzten Sylbe, so kann deren kurzer Vocal zwar nach §. a verlängert werden: jedoch kann er auch kurz bleiben, weil durch eine stärkere Menge nachfolgender Laute eingeengt; indessen bleibt er nur selten und vorzüglich bei geringerer Sinnstärke der Pausa kurz, wie אָכַלְתִּי wo *a* ursprünglich ist Neh. 5, 14, אָרְקָוִי wo c ursprünglich Ijob 34, 5; Spr. 30, 9. 2 Sam. 2, 27 neben חָסַמְתִּי Jes. 1, 11. 56, 4 von חָסַף. Daraus erklärt sich auch חָשַׁב Hez. 9, 6 in guten Hdschr. für חָשַׁב in andern.

Eine Erhöhung der gedehnten Pausalaussprache ist's dagegen d wenn der Tonvocal nach §. 74 b auf den vorigen Mitlaut zurückgehend zugleich den ihm folgenden verdoppelt, welches nur nach leichtern, flüssigern Vocalen (nicht nach *t, á* u. s. w.) möglich ist; sowie sich auch wieder die flüssigen Mitlaute am leichtesten durch Verdoppelung länger ziehen lassen. Die Fälle sind indess selten, wie חָזַל Richt. 5, 7; Ijob 29, 21; נָהַם Hez. 27, 19; מוֹרְטָה 21, 15 f., in welchen Verbalformen immer der letzte Wurzellaut verdoppelt ist. Beständiger wird zwar das כ im suff. הָ- verdoppelt, wenn es an das Verbum oder an Partikeln d. h. loser sich anhängt, wie חוֹרְךָ Jes. 38, 18. אֵימֶה Gen. 3, 9. מַחֵךְ Ijob 26, 4; und ähnlich bei dem Suffixum הָ- für הָ- Ijob 7, 14 b vgl. mit v. 14 a. 20: aber hier liegt die Verdoppelung vielmehr in der Form selbst §. 250 a,

Ein anderer Fall doppelter Pausalbildung entsteht durch die Möglichkeit des Zurückgehens der Pausa vom Vocale der Endaylbe auf den kurzen der vorigen §. 74 e: das Wort אָהַר von אָהַר *du* ist schon Pausa, diese verstärkt sich aber nach §. 75 a wo es passend scheint zu אָהַר, vgl. §. 100 c. 184 a.

Noch zerstreutere und weniger durchgängige Aeüßerungen der c Pausa, wie die Gebilde יִלְדִיךָ יִלְדִיךָ §. 68 e. 199 d, יִרְדָּךְ §. 23 c. 251 b, כְּלָיִם §. 247 d, sind in der Bildungslehre weiter erläutert.

3. Es erhellt aber auch aus alle dem bei welchen Lauten die Pausa keine äußerlich hörbare Veränderung hervorrufen kann, nämlich theils bei den unwandelbar langen und fast bei allen tonlangen Vocalen ebensowohl wie bei den zu abgestumpften.

III. Wo bei einem Worte zweierlei Aussprachen nicht unmög- 76

lich sind, da läßt sich bemerken dass sie bisweilen rein nach dem Wechsel der zwei dichterischen Versglieder abwechseln. Und das nicht bloss den Vocalpuncten nach als hätten wir hier bloss eine Grille der Masorethen, wir Jes. 44, 13 das §. 49 *b* erklärte יְרוּצָרָה: יְרוּצָרָה neben יְרוּצָרָה' der gewöhnlichen Aussprache sich findet: sondern auch dem Buchstaben zufolge, wie לִילֵל neben לִילָה Jes. 21, 11 nach §. 173 *a*, רְחֹבֵיאִינָה neben רְחֹבֵאִנָה Jer. 9, 16' nach §. 235 *b*, das Fürwort אֲנִי mit שׁ §. 181 *b* 'wechselnd Qoh. 5, 14 und עֲרֹנָה mit עֲרֹן nach §. 217 *e* Qoh. 4, 2. 3. Da diese Erscheinung dazu mit ähnlichen beim Hebräischen Versbaue zusammentrifft ¹⁾, so kann sie nicht ganz zufällig seyn.

b Ja das Gegenstück dazu ist die Neigung welche sich bisweilen in der Sprache zeigt, zwei Wörter ähnlichen Sinnes, wenn die Lautgesetze es nicht unmöglich machen, durch Annäherung der beiderseitigen Laute sich noch ähnlicher zu machen. Dahin gehört das שְׁאֵלָה §. 75 *a*, das כְּלִי §. 20 *b*, und andere §. 118 *d* erwähnte Fälle.

Zweiter Abschnitt.

Buchstabenschrift-Lehre.

1. Aeußere Geschichte.

77 Das semitische Alphabet, von welchem das jetzt gewöhnlich *a* sogenannte hebräische ein Zweig ist, ist nach allen geschichtlichen Spuren nicht von den Hebräern unter oder seit Mose, sondern lange vor Mose, und wennauch nicht gerade von den Phöniken (Luc. Phars. 3, 220), welche sich nur das Verdienst erwarben dieses Alphabet in früher Zeit zu den Griechen und manchen andern Völkern verbreitet zu haben, oder von den Aramäern (Plin. n. h. 7, 56), doch gewiss von einem mit Aegypten einst näher verbundenen semitischen Volke zuerst erfunden und gebraucht. Von einem Semitischen Volke muss es schon deswegen erfunden seyn, weil es nur für die Eigenthümlichkeiten der semitischen Sprachen vollkommen paßt und der Gebrauch aller seiner einzelnen Buchstaben nur aus diesen Sprachen sich erklären läßt. Vgl. Geschichte d. V. Israel I. S. 66 ff. II. S. 8 f.

b Aus der ägyptischen Bilderschrift als der ältesten und frühest ausgebildeten Schrift der Erde in jenen Gegenden ²⁾, ist dieses

1) vgl. die *Dichter des A. Bs* I. 69 f.; die *Propheten* I. S. 49.

2) mehr als dies läßt sich nicht sagen, weil in andern Gegenden der Erde uralte Schriften entstanden welche mit der ägyptisch-semitischen nichts gemein haben, die sinesische, die Keilschrift, auch wie ich glaube die Indische Schrift. Dagegen mögen die meisten oder gar alle

Alphabet durch neue Schöpfung so vervollkommnet dass man für jeden einzelnen der 22 festern Laute (Consonanten), in welche sich alle Wörter der Sprache auflösen lassen, das bestimmte Bild von einem Gegenstande und also einem Namen festsetzte welcher den auszudrückenden Laut zu seinem *Anfangslaute* hatte; z. B. bei dem Bilde eines Kamels א sollte der Name desselben *gimel* an den Laut *g* erinnern ¹⁾. Daher sind die Zeichen aller 22 Laute ursprünglich Zeichen von leicht in die Sinne fallenden Gegenständen, und ihre *Namen* entsprechen diesem Ursprunge. Diese Namen haben sich zwar bei den Hebräern noch sehr treu erhalten ²⁾: die Zeichen aber sind zum größten Theil schon sehr verändert und entstellt, weil man bei dem Schreiben bloss die todten Züge nach Gewohnheit festhielt und umbildete, ohne an ihre Bedeutung nach dem Sinne der ersten Erfinder zu denken.

Von einer Hauptveränderung des hebräischen Alphabetes hat sich im Talmud und bei den Kirchenvätern eine Sage erhalten der wenigstens etwas geschichtliches zum Grunde liegen muss. Die jetzt gewöhnliche Schrift welche sich mit unwesentlichen Veränderungen in allen Handschriften der Bibel findet und gewiss schon zu Origenes' und Hieronymus' Zeit (im dritten und fünften Jahrh.) fast dieselbe war, soll von Ezra aus der assyrischen, d. h. nach späterer Verwechslung, der chaldäischen Verbannung gebracht worden seyn; sie heißt daher *assyrische Schrift* כְּתָב אַשּׁוּרִי. Die frühere, althebräische Schrift wird dagegen später noch immer bloss כְּתָב עִבְרִי *hebräische Schrift* genannt.

In dieser Sage ist zwar viel ungenaues, besonders dies dass *Ezra* schon diese Schriftveränderung einggeführt haben soll, da doch der Samaritanische Pentateuch, welcher gegen das Ende des 5ten Jahrh. v. Chr. von Jerusalem nach Samarien gebracht wurde, und die im 2ten Jahrh. geprägten neuen Münzen der Hasmonäer genugsam bezeugen dass die alte Schrift bis ins 2te oder gar bis ins letzte Jahrh. v. Chr. im Gebrauch war. Aber Ezra ist bei den spätern Juden überhaupt der Träger aller Zusätze und Aenderungen, welche der äußere Text des A. T's nach dunklem geschicht-

andern alten Schriftarten im weiten Umkreise um Aegypten, wie die Numidische, die Baskische, die Runen, zuletzt derselben Quelle entsprungen seyn. Ueber die Kyprische s. in der Kürze Gött. G. A. 1853 S. 450 ff.

1) doch sollte man nach den Phönikischen Zügen z. B. des פ neben פ auf der Massilischen Inschrift und noch auf Neupunischen vermuthen die Zeichen für die stärkeren Laute פ פ פ פ seien erst durch einen Nebenstrich zu den entsprechenden weicheren פ פ פ פ entstanden, s. die *Entzifferung der Neupunischen Inschriften* S. 7. Dagegen ist ו ein ganz aus dem Aegyptischen entlehntes Zeichen.

2) man findet sie jetzt am frühesten verzeichnet in den LXX bei 90. c. 1—4. Dass aber bei einzelnen allmählig auch andre Namen möglich waren zeigt z. B. das Aethiopische.

lichen Andenken erfahren hatte. Nimmt man mit jener alten Sage alle übrigen geschichtlichen Spuren zusammen; so entsteht im Zusammenhange etwa folgende Vorstellung:

Die Semitische Schrift hatte sich, seitdem wir sie in gewissen Spuren kennen, in drei ziemlich abweichende Zweige getrennt. Im tiefsten Süden; in Südarabien und Africa, hat sich die *himjarische* ¹⁾ und *äthiopische* Schrift ausgebildet, alterthümlich doch nicht ohne eine gewisse Zierlichkeit, jene indess hieundda schon zu Abkürzungen geneigt, diese das auffallende Beispiel einer Schrift welche noch heutzutage in ihren festen hohen gleichmäßigen und doch nicht unzierlichen Zügen etwa so aussieht wie die altgriechische; auch ist die äthiopische die einzige aller semitischen Schriftarten welche wie die indischen und europäischen die Reihe der Buchstaben beständig von der Linken anfängt, und zwar keineswegs erst aus Nachahmung der Griechischen ²⁾. — Der *westliche* Zweig, in der *phönikischen* Schrift besonders berühmt geworden, war auch die Schrift der alten Hebräer bis zum letzten Jahrh. v. Chr., und hat sich später bei den Phönikern noch länger, und sogar bis jetzt bei den Samaritern ³⁾ erhalten. Seine Züge sind alterthümlich, steif und schwer, eckig und ungerade, ohne Ebenmass und Schönheit. Dagegen war der *östliche* Zweig, in Assyrien Babylonien und andern Ländern am Euphrat und Tigris gebraucht, daher von den spätern Juden nach alter Art der *assyrische* genannt, durch häufigen Gebrauch schon weit runder und gleichmäßiger, schöner und biegsamer geworden, und ging früh allmählig in *Cursiv*schrift über. Diese Vorzüge zugleich mit der Assyrischen und Syrischen Herrschaft verschafften ihm daher im Laufe der Zeit das Uebergewicht; er verbreitete sich über ganz Syrien und Nordarabien, und seinem Einflusse konnten auch die Judäer um so weniger widerstehen, da nach der babylonischen Verbannung die nordöstliche oder aramäische Sprache und Literatur immer tiefer unter sie eindrang. Solcher mächtiger Einfluss muss etwa im letzten Jahrh. v. Chr. und im ersten n. Chr. die alte Schrift verdrängt oder vielmehr bloss erneuert und stark umgebildet haben. Bald

1) s. darüber die Abhandlung von *Rödiger* zur Uebersetzung von *Wellsted's* Reisen 1843, sowie die von *mir* und *Güldenmeister* in der *Zeitschrift f. d. Morgenland* Bd. V. Heft 1. 1843; ferner in *Höfer's* *Ztschr.* f. d. Wissenschaft der Sprache 1846 S. 299 ff. Welcherlei Inschriften waren die welche *Wellsted* (Reisen nach der Stadt der Kalifen S. 386 vgl. 459) auf der Insel Socotra fand?

2) die *Himjarische* Schrift kann noch beliebig von links nach rechts oder umgekehrt sich richten, wiewohl letzteres häufiger geworden zu seyn scheint; s. die *Abb.* in *Höfer's* *Ztschr.* S. 300.

3) vgl. *Correspondance des Samaritains de Naplouse* publ. par *Silvestre de Sacy*. Paris 1829. Wohl das uns bekannte älteste Denkmal der Samaritanischen oder Althebräischen Schrift ist vom Consul *Schultz* bei *Subustieh* auf einem eingemauerten Steine gefunden, s. *Hall. A. L. Z.* 1845 Oct. S. 658.

nachher aber wurde im Fortschritte des jüdischen Aberglaubens und Buchstabendienstes diese Schrift in den Abschriften des A. Ts heilig und unveränderlich, wie sie sich durch alle Jahrhunderte ohne wesentliche Aenderungen bis jetzt erhalten hat ¹⁾).

Die aus solcher Quelle stammende jezige Schrift hat nach 78 ihrer besondern Ausbildung eine große Gleichmäßigkeit Geradheit *a* und Einfachheit der Züge erhalten; woher sie auch im Gegensatze zu den andern Schriftarten *כתב מרובע* *Quadratschrift* genannt wird. Alle Buchstaben sind von gleicher Größe, außer den dreien *ק* *ל* *י*, worunter *י* gerade in dieser Schriftart früh so sehr verkürzt und verkleinert worden seya muss, vgl. schon Matth. 5, 18. Ferner haben alle oben entweder einen derbern Strich, gleichsam Grundstrich, wie *ב*, *ד*, *ר*, *ח*, *ו*, oder doch festere Anhaltsätze, wie *ז*, *א*, *ז*, *צ*, *ש*, deren Strich zu weit nach unten gehen würde, haben diesen nach innen umgebogen, wie *נ*, *כ*, *צ*, jedoch noch nicht *פ* verglichen mit dem entsprechenden *Q*. Durch solche Umbildungen der Schrift sind denn auch einige Buchstaben, deren Züge ursprünglich verschiedener waren, sich sehr ähnlich und daher leicht zu verwechseln geworden, besonders *ד* und *ר* welche sehr häufig verwechselt werden, *ה* und *ח*; auch *י* und *ו*, da jenes ein wenig zu klein werdend leicht diesem gleicht.

Zur Verbindung von Buchstaben zeigt diese Schrift zwar schon einige Neigung und Fähigkeit, da viele Züge zusammengezogen, einige auch unten auf die Linie gebogen sind; auch finden sich in gewissen Handschriften Anfänge von Verbindungen z. B. *א* d. i. *א*: jedoch hat sich der allgemeine Gebrauch schon von früher Zeit an desto mehr dieser beginnenden Neigung widersetzt, da die Heiligkeit und Würde der zu den Abschriften des A. Ts dienenden Schrift die alterthümliche Getrenntheit und Deutlichkeit der einzelnen Buchstaben zu fordern schien; denn der Talmud verbietet die möglichen Verbindungen. Wäre diese Schrift zur Zeit als sie eine heilige wurde, schon ganz eine verbundene Cursiv gewesen, so wäre diese gewiss geblieben, wie die Kufische im Qoran.

Endbuchstaben hat diese Schrift nur erst sehr wenige. Bei *b* Fortbildung einer immer geschmeidiger flüchtiger und zusammen-

1) vgl. *Kopp Bilder und Schriften der Vorzeit* Th. 2. Aus der frühern Zeit die Schriften der *Buxtorfe* u. a. Ueber altsyrische Schrift noch außer der Palmyrenischen s. Gött. G. A. 1853 S. 599. Die in den Trümmern Nineve's und anderer östlicher Städte neulich (außer den Keilinschriften) aufgefundenen der Hebräischen verwandten Schriften werden künftig wohl noch vollkommner richtig erkannt werden, s. vorläufig Gött. G. A. 1850 S. 943 f. 1853 S. 1678 ff. Eine der Zabischen ähnliche Schrift ist jetzt in einer Inschrift aus Abushadr am Zusammenflusse des Eufrats und Tigris gefunden, s. das Abbild in *Bunsen's Outlines of the philosophy of Universal History* (London 1854) II. p. 361. — Eine ausführlichere Geschichte der Schrift gehört nicht hier sondern in die Geschichte des Schriftthumes des A. Ts.

hangender werdenden Schrift finden sich zwar auch leicht besondere Züge für Endbuchstaben, zumal in den häufigern semitischen Schriftarten, wo die Wörter in den Handschriften nicht beständig und deutlich genug getrennt werden; denn der unwillkürliche Zweck und Sinn der Endbuchstaben ist allerdings kein anderer als der das Ende des Sazes oder weiter des einzelnen Wortes auch durch ein äußeres Zeichen zu bemerken. Aber, da auch dieser Trieb der Schrift nur allmählig sich entfaltet, je nachdem ein Buchstabe dazu näher oder entfernter Gelegenheit gibt, so kommt es hier zugleich auf die Geschichte jeder Schriftart an. Im Hebräischen haben sich erst fünf Buchstaben dazu bequemt: ך, ם, ן, ם, ן, wo der sonst eingebogene untere Strich gerade ausfährt nach unten hin, das abgerissene des Endes so im Gegensatze vorstellend, und ם, welches als völlig geschlossener Zug auf diese verschiedene Art den Schluss des Wortes anzeigt¹⁾.

Aus dem Streben nach Deutlichkeit und Gleichmäßigkeit ist es Gesez, mit dem Ende der Zeile auch das Wort zu schließen, aber doch alle Zeilen bis zu demselben Maße zu verlängern. Füllte das lezte Wort die Zeile nicht ganz, so zog man die Buchstaben in die Länge. Solcher literae *dilatabiles* sind in den gewöhnlichen Drucken ם, ם, ם, ם, ם, in Handschriften finden sich noch mehrere. — Oder man füllte den übrigen Raum durch einen stets ähnlichen nichtsbedeutenden Buchstab oder anderes Zeichen aus, z. B. durch ם in gewissen Hdschsch. und ältern Druck-Ausgaben; bei größerm Endraume schrieb man auch wohl so viel Buchstaben von dem folgenden im Anfange der neuen Zeile zu wiederholenden Worte, als die Zeile faßt, jedoch ohne Lesenzeichen. — Dennoch findet mau man das Gesez, das Wort nicht in zwei Zeilen zu ziehen, in Handschriften nicht überall beobachtet.

- 79 Dass die 22 Buchstaben sehr früh in ihre uns überkommene Ordnung gebracht sind, beweisen die alphabetischen Lieder des A. Ts, wo sich mit sehr geringem Wechsel immer dieselbe Ordnung findet²⁾. Es ist noch nicht klar genug auf welchem Grunde diese Ordnung beruhet: der Erfinder muss offenbar irgend einem Grundsatze bei der Anordnung gefolgt seyn, aber jezt sind nur zerstreut solche Laute zusammengeordnet welche entweder ihrem Wesen nach (wie ם ם ם die 3 hellen Stummlaute, ם ם ם 3 flüssigere

1) sehr selten findet man am Ende einen gewöhnlichen Buchstaben, wie Ijob 38, 1 (wo aber das kleine Wörtchen ם vom Schreiber mit dem folgenden verbunden gedacht seyn kann), und umgekehrt ם, dem ם ansich sehr ähnlich, aus Versehen in der Mitte Jes. 9, 6.

2) wichtig ist nur die Abweichung Ps. 25, 35, wonach ם zweimal vorkommt, einmal wie es scheint als ם an seiner Stelle, dann als ם am Ende, wie ם und ם. Vgl. §. 30 d.

Laute) oder ihrem Namen nach (wie \aleph *Hand*, η *Handhöhle*) etwas verwandtes bezeichnen ¹⁾. Die Hebräer haben diese Ordnung eben so von einem fremden semitischen Volke, wie die Namen der Buchstaben, die alle von der einfachsten Art (§. 146) und daher gewiss aus einer sehr frühen Zeit sind. Ordnung und Namen sind oben S. 1 in Uebersicht gegeben.

Ueber die Bedeutung der Buchstaben ist §. 29 ff. und 81 ff. genauer gehandelt; über *Shin* und *Sin* s. §. 91. Die Namen der Buchstaben zu erklären gehört in die Schriftenkunde, zumal die Hebräer hierin nicht Erfinder sind. Soviel ist hier zu sagen dass Namen wie *Gimel*, *Jod* gegen die ächt hebräische Bildung sind §. 146. 149, also auf einen fremden Ursprung hinweisen.

Die spätern Juden haben nach dem Beispiele der Griechen u. a. 80 ihr Alphabet auch zu Zahlzeichen gebraucht: א—ב für 1—9; א—צ für 10—90; ק—ר für 100—400; die Zahlen 500—900 werden entweder durch Zusammensetzung von ר 400 mit andern Hunderten bezeichnet, wie שר 700, oder durch die Endbuchstaben nach der Reihe des Alphabets א, ב, ג, ד, ה, ו; 1000 ist wieder א mit 2 kleinen Punkten oder einem untern Striche; für אד 15, welche zwei Buchstaben auch den göttlichen Namen Jahve ausdrücken könnten und daher aus Ehrfurcht vermieden wurden, wird אד 9 + 6 gesetzt. In der Ordnung gehen die größern Zahlen voran, wie in der indisch-arabischen Schrift. Dass aber die Buchstaben schon zur Zeit der Entstehung der ATlichen Bücher so gebraucht wurden, läßt sich nicht einmal bei den Schriften des Chronikers beweisen.

2. Innere Geschichte ²⁾.

I. Ihrem Wesen nach war die alte Schrift sehr bündig und 81 sparsam, auf das Nothwendigere und Hervorstechendste sich beschränkend. Sie drückte daher einen *Doppelmitlaut*, der nicht durch

1) diese theilweisen Spuren einer bewußten Ordnung sind schon in der ersten Ausgabe dieses Lehrbuches hervorgehoben; 1840 schrieb *Hitzig* eine besondere Abhandlung zur Ergründung dieses Räthsels. Hierbei ist indess die Frage unumgänglich wie im Aethiopischen wieder eine ganz andere Ordnung eingeführt seyn könne. Immerhin ist ebenso merkwürdig dass im Aethiopischen gerade die stärkeren Laute א אָ אַ am Ende stehen, vor diesen א אָ; und gewisse Verschiebungen der ursprünglichen Ordnung können schon in das 2te oder 3te Jahrtausend v. Chr. zurückgehen.

2) ich habe einige der wesentlichsten Wahrheiten hierüber schon in der ersten Ausgabe dieses Werkes vom J. 1826 erklärt, die ganze Lehre aber in der Ausgabe v. J. 1834 bereits so erschöpfend festgestellt dass ich seitdem nichts wesentliches zu ändern oder hinzuzusetzen fand. Die Lehre welche *Hupfeld* in seinem Hefte vom 1841 gibt leidet an den wesentlichsten Mängeln und geht von unbeweisbaren Voraussetzungen aus.

einen dazwischen tretenden Vocallaut bestimmt getrennt und deutlich geschieden, sondern nur länger gezogen und in einander überfließend gesprochen wird (§. 63), auch nur einfach aus, das genauere der lebendigen Aussprache überlassend, wie מלל *mittel*, דבר *dabber*, מִמְנָנוּ *mimméanu*, vgl. weiter §. 92. Sobald dagegen auch nur der schnellste Vocallaut oder leiseste Vocalanstoß dazwischen schallt, mußten zwei Laute getrennt geschrieben werden, wie אללי *allái*, רִנְנָה *rin'nat* nach §. 23.

82 **a** Vorzüglich aber gehört dahin, dass sie wesentlich eine Schrift bloßer Mitlaute war. Eine solche Consonantenschrift d. i. eine Schrift in welcher die Vocale nicht oder doch meist nicht von den Consonanten getrennt und in eben so großen abgesonderten Buchstaben geschrieben werden, liegt nämlich vonanfangen viel näher, weil Mitlaut und Vocal nach dem wirklichen Lautverhältnisse eine unzertrennliche Einheit bilden, sodass man indem man einen Mitlaut schrieb auch sogleich den Vocal ohne den er unaussprechbar ist mitgeschrieben zu haben glauben konnte. Eine zweite und feinere Betrachtung ist es schon, den Vocal d. i. das Feinere und Geistigere von dem Mitlaute zu trennen und ihn so sowohl in seiner allgemeinen Verschiedenheit vom Mitlaute als nach seinen eignen Unterschieden als *a i u* u. s. w. genau zu bezeichnen. Die ältesten Buchstabenschriften welche wir kennen sind Consonantenschriften: nicht nur die Semitische welche als aus Bilderschrift hervorgegangen §. 77 *a* in diesem ihrem Ursprunge noch eine besondere Veranlassung hatte auf dieser einfachern Stufe stehen zu bleiben, sondern auch die Sanskrit-Schrift welche meines Erachtens einen ganz andern Ursprung hat.

b Gerade die Semitische Schrift nun konnte sich um so leichter lange in diesen Anfängen treuer erhalten, da die Vocale im Semitischen nicht sowohl die Wurzel als die Wendungen der Bedeutung derselben, also nicht das Schwere und Größere des Sinnes, sondern mehr das Feinere, Flüchtigere, mehr bloss aus dem Zusammenhange der Rede folgende bestimmen (§. 4 *f*), sodass ein der Sprache kundiger (denn für Fremde und Ungelehrte wurde nicht geschrieben) leicht aus dem nothwendigen Zusammenhange des Sinnes der Wörter das bloss in den Hauptlauten geschriebene lebendig wiedererkennen und die fehlende Vocalaussprache ergänzen konnte. Wozu noch kommt, dass in den ältesten und meisten Gebilden der Sprache die Vocale meist sehr kurz und fein sind (§. 107), und dass die Sprache nicht so aufgelöst und vocalweich ist indem zwei Vocale nach einander nur sehr beschränkt geduldet werden (§. 23 ff. ¹).

1) im Zend und Griechischen z. B. ist dies alles völlig anders, so dass auch die Schreibart der Vocale in ihnen gleich ursprünglich vollständiger und deutlicher werden mußte.

Aber es fehlte viel dass sich dieser Grundsatz in seiner ganzen c Strenge halten konnte. Denn einmal gab es doch Fälle wo den Vocallaut auszudrücken zur Deutlichkeit ganz nothwendig war, z. B. in dem freilich seltenen Falle dass zwei Vocale zusammen treffen, wie *אֵי הַיָּם* *adi*, *גַּלְתֵּי* *galai*, vgl. §. 83. Sodann strebt auch die Schrift schon durch den bloßen Fortgang der allgemeinen Bildung immer deutlicher zu werden; woraus für's Hebräische die Folge ward, dass man die Vocale, da man sie doch nicht durchaus entbehren konnte, an Stellen wo es außerdem am nächsten und am nothwendigsten schien, immer mehr zu schreiben lernte. Auf diese Art bildete sich ein Anfang die Vocale an gewissen Stellen zu bezeichnen, obgleich theils so selten und zerstreut, theils so schwach und unbeständig, dass davon eine eigentliche Vocalbezeichnung noch sehr weit entfernt ist.

Auch wurden dazu gar keine neuen Buchstaben erfunden: d sondern nur vorhandene Zeichen für Mitlaute, deren Laut ansich auch einen Vocallaut leicht in sich schloss, angewandt. Solche nun sind die Halbvocale ו, י, weil ihr Consonantlaut sich kaum aus dem Vocalen א, א erhärtet, und die weichere Aussprache nothwendig zum reinen Vocallaute wird §. 35—38. Daher bezeichnen auch ו, י zunächst nur א, א; erst entfernter die Mischlaute א, א, worüber vgl. §. 83—5. Zwar fing man an auch die Hauchlaute zur Bezeichnung von Vocalen zu gebrauchen, da sie überhaupt nach §. 40—49 mehr als andere Mitlaute allgemein vocalisch sind, ohne dabei wie ו, י mit den bestimmtern Vocalen א, א enger zusammenzuhängen; daher sie auch, wenn sie als Vocalbuchstaben gebraucht werden, nur für den nächsten und allgemeinsten Vocal א und für die Mischlaute א und א soweit diese mehr dem א zugewandt lauten gebraucht werden. Allein obwohl ihr Gebrauch als Vocalbuchstaben in gewissen Gegenden früh erscheint ¹⁾, so ist er doch im Hebräischen und den andern alten ächtsemitischen Schriftarten nur sehr beschränkt eingeführt, theils weil die Hauchlaute doch eigentlich eine ganz andere ächtsemitische Bestimmung haben §. 39, theils und noch mehr weil א der nächste Vocal am wenigsten eine Unterscheidung und Bezeichnung in der Schrift nöthig zu haben schien ²⁾.

1) wie im Griechischen Α zu α, Η zu ε, Π zu η und Ϝ zu ο wurde.

2) man nannte die 4 Buchstaben ו, י, א, א daher *Lesemütter*, sofern sie als Vocalbuchstaben gebraucht in vielen Wörtern eine Grundlage für die rechte Lesung bildeten; und dieser Name kann sehr alt seyn. — Ammeisten hat sich die ursprüngliche Kargheit dieser Schrift im Himjarischen und Aethiopischen (als dieses noch nicht die kleinen Vocalzeichen zu Hülfe genommen hatte), theilweise aber hat sie sich auch im Syrischen und im ältesten Arabischen erhalten. Auch das Phönizische ist sehr karg, nicht mehr aber das Neupunische, s. über die *Phöniz. Inschr. von Marseille* S. 7; die *Entzifferung der Neupun. Inschr.*

83 Wie sich nun die Vocalbezeichnung des Althebräischen danach *a* im einzelnen gestaltete, verhält sie sich so:

1. Der Vocal, wenn er wie gewöhnlich unmittelbar folgt, also dem Mitlaute *só* fest anhängt dass dieser ohne ihn garnicht zu sprechen wäre, wird im allgemeinen nicht geschrieben; hier ist noch die ungetrennte Einheit von Mitlaut und Vocal in der Schrift *só* dass allein das Festere geschrieben wird. Aber wo nach langem oder kurzem Vocale gleich ein neuer folgt, mußte dieser nothwendig irgend wie angedeutet werden, weil er sich an keinen Mitlaut anlehnt, das Verhältniss also ein ganz neues ist. Dann aber stehen zwei Möglichkeiten offen. Entweder lautet ein *i* oder *u* nur am Ende der Sylbe, in einem Doppellaute oder dem ähnlichen Lautverbindungen: dann wird dieser zweite Laut nothwendig mit *י* oder *ו* geschrieben, während sich die Schreibart des ersten ganz nach §. 6 richtet, also nach kurzem oder langem *a* עלי *alai*, חורון *Hauran*, דודי *davodi*, בית *bajit* §. 26 c, oder nach einem durch *ו* ausgedrückten *ú*, גלדי *galdi*, גוי *gói*, הדי *hóti*. Oder die beiden Vocale gehören in zwei verschiedene Sylben, nur durch leisen Hauch getrennt, ein nach §. 28 c und 36 e im Hebräischen sehr seltener Fall: dann tritt ein eigenthümliches Gesetz der Schrift ein, worüber erst §. 85 geredet werden kann.

b Von den gewöhnlichen nun, unmittelbar und einfach dem Mitlaute anhangenden Vocalen, wurde zwar der kurze gesezlich noch nie ¹⁾ geschrieben; der lange aber sondert sich durch seine Dehnung und Schwere *só* sehr dass er schon oft wichtiger und nothwendiger schien um durch die Schrift ausgedrückt zu werden. Das Mass aber für die Wahl ihn zu schreiben oder nicht, hing zunächst von dem Wesen der Vocallaute selbst ab. Denn nach

S. 9 ff.: ja dieses ist hier besonders lehrreich, sofern in ihm ebenso wie im Hebräischen allmählig ein größeres Schwanken einriss.

1) s. einige Ausnahmen in den Endsylben §. c. §. 84. — Nur vor Mittelsylben scheint das dunkle *u* sich (wie im Syrischen) allmählig *só* lang gedehnt zu haben dass man es später durch *ו* schreiben konnte, wie כולל *kullam* Jer. 31, 34; הוכה *hukka* Ps. 102, 5; יצק *Ijob* 22, 16 ist ebenso als eigentlich für יצק stehend zu denken. Von anderer Art ist המיתור *hamitto* aus *hamit'i*, wo der ursprünglichlange Wurzelvocal auch nach der Zusammenziehung der völligen Verkürzung widerstrebt §. 196 b. — Ein rein kurzes *u* oder *o* wäre in יבנה *Jer.* 27, 20 und יהבנה *Hez.* 27, 15: doch das *K'ib* kann bei jenem Eigennamen יבנה, bei diesem Fremdworte הובנה (*Ebenholz*) gewollt haben. In der Mishna aber ist *ו* bereits ebenso häufig wie im Syrischen, sogar für ursprünglich kurze Vocale, wie שוחר *Geschenk* P. Abóth 4, 22. אוכלין *Speisen* Shabbat 7, 4; מיטמן; das *י* aber wird besonders nur vor ursprünglich doppeltem Mitlaute geschrieben, wie שימש *für צינה*, שמש *צינה*.

§. 82 wurde *ä* insgemein gar nicht, *é* dagegen und *ä* leicht und ziemlich oft schon durch *י* bezeichnet, vornehmlich da, wo sie einen sehr scharfen, oder ursprünglichen Laut haben, wie in *יִישׁוּר* *nirash* מִישׁוּר *mishôr*, von Wurzeln *יִישׁוּר* *ישׁוּר*, *יִישׁוּר*. Und wie *י* für den Doppellaut *ai*, *ו* für *au* nach §. a zu schreiben war, ebenso schrieb man für die aus ihnen nach §. 26 entstandenen Mischlaute *é* (*ae*) *ä* sehr beständig *ו*, wie *בֵּשׁ'קָה* *bés'ka*, מֹדִיָּם *môdiám*, קֹל *qól*, besonders in so kurzen Wörtern wie *גֹּי* *gói*, הֹי *hói*. Aber dies gilt nicht für die nicht so entstandenen *ä* *ö*, und sogar für das *é* welches nicht aus *ai* entsteht sondern einen andern Ursprung hat wird erst sehr selten ¹⁾ *י* geschrieben; für das dunklere, nach §. 67 sich leichter zur langen Dehnung neigende *ö* aber wird, je mehr es in einem Worte gedehnt ist, desto beständiger *ו* geschrieben, wie es gewöhnlich steht in den Stämmen *גִּדּוֹל* *gadól*, §. 149 b, *גִּבּוֹר* *gibbôr* §. 155, und meist fehlt in den Stämmen *יִכְחָב* *jiktöb*, *קָסָן* *qas ö* §. 137. 149 b. Auf dieses verschiedene Verhältniss der Dehnung der langen Vocale hält die ältere Schrift sehr beständig, die spätere aber dadurch weniger genau dass sie überhaupt die Vocabuchstaben häufiger gebraucht; und so findet sich in den spätern Büchern *כַּח* für *כָּח* *kö^ach* Dan. 11, 6, *חַד* Ps. 72, 14 für *תֹּחַ* *töch* vgl. weiter §. 146 f, ja sogar *אֲנִיָּה* *K'änib* 2 Chr. 8, 18 für *אֲנִיָּה* aber gewiss zugleich deswegen weil damals das anfangende *ö* auf aramäische Weise länger gesprochen wurde. Schlechtere Handschriften haben außerdem oft nach der Sitte ihrer eignen Zeit die Buchstaben *ו* *י* gehäuft ²⁾.

Sodann, da der Wortton gegen das Ende des Wortes hin strebt §. 66, die Vocale also je näher dem Wortende, desto mehr durch den Ton gedehnt werden, ward es Sitte, die Vocale in der End- und Tonsylbe am meisten zu schreiben, und desto weniger, je weiter davon ab, wie *כַּחַב* *kötöb*, שׁוֹט *ljob* 1, 7 und שׁוֹט *šö*, 2, 2 (vgl. einen ganz gleichen Fall 5, 21 f.), *כַּחַבִּים* *kötöbim*, שׁוֹטִים

1) wie *תִּיעֲשֶׂה* *té-asé* Ex. 25, 31 (aber das *י* fehlt in vielen Hdschs. und die ganze Lesart schwankt, s. *Schelling* *descript. cod. Stutg.* p. 67. *Bahr* *observ. crit.* p. 61); *טְבִיב* 2 Kön. 8, 21, wo der Vocal *é* nach §. 151 a so außerordentlich schwach ist dass sein Ausdruck durch *י* sehr auffällt obgleich es in allen Hdschs. zu stehen scheint; eher ist die Neuerung zu ertragen in dem Worte *גִּרְיָם* *gérím* 2 Chr. 2, 16, wo das *é* zwar nicht aus *ai* entstanden aber doch unwandelbar lang ist. In *שַׁלְיִי* *schäljö* Ijob 21, 23 vgl. Jer. 49, 31 entschuldigt es sich leichter, weil *é* vor dem als Consonant bleibenden sehr weichen *ו* steht, vgl. *קָר* für *קֹר* §. 36 d. 2) vgl. *Schiede* *observ. sacc. biga* p. 87. *Michaelis* *or. Bibl.* II. 238. XII. 105—109. *Ruckersfelder* *syll. comm.* p. 224 (aber dagegen auch p. 215 ff. 293). *Likenthal* *cod. Regiom.* not. p. 62. *Schelling* *descr. cod. Stutg.* p. 79. *Lichtenstein* *paralipp. cr.* p. 43 und die von Kennicott gesammelten Varianten.

stem, כתוב *katáb*, כביר *kabbir*, תגלינה *tiqlonā* wo die vorletzte Sylbe einen verkürzten aber betonten und wurzelhaften Vocal hat §. 115. 198. Denselben Vocal welcher so bezeichnet wurde, liess man daher sehr oft aus wenn neue betonte Sylben hinzutreten, wie כתוב *katáb*: כתובים *k'távim* (כתובים nur später), גדול *gādól*, גדלי *g'dólé*, שועל: שעלים *schá'álm*, nach welcher Art selbst die aus Doppellauten entstandenen Mischlaute fehlen können, wiewohl in gewissen Wörtern größerer Zweideutigkeit des Sinnes wegen seltener, עינכם *'aenékem* Hez. 33, 25 von עיני *'aenae*, היניקי, הנקהו *hénqihu*, יליכחו: יוליך *jóhkháhu* Ex. 2, 9. 10. 34, 18. Und weil sich stets noch das Andenken an die ältere sparsame Setzung von ׀ ׀ erhielt, ward die Sitte häufig nicht gern zwei ׀ oder ׀, von denen das zweite in zusammengesetzter Sylbe, in zwei Sylben nach einander zu schreiben, wie צדיק: צדיקים oder צדיקים *šaddiqim*, מקום: מקומה oder מקומה *m'qómót* (wiewohl auch nach ältester Art bloss מקמה Gen. 1, 14. 15): צייתי *šivviti*: צייתם *šivvitišm*; ענתך *inattik* Nah. 1, 12 von ענתי *inatti*. Besonders wendet die älteste Schrift das ׀ in zusammengesetzter Sylbe für א seltener an, wie das B. der Ursprünge stets ערה, ללאזה, צמיחה schrieb: während in Aramäischen und Aramäischartigen Schriftarten wie allmählig im Hebräischen selbst umgekehrt das ׀ gerade immer häufiger und beständiger angewandt wurde.

d Aus alle dem erhellt auch wiefern diese Schreibart vieles schwankende in sich hatte, und wo die Spättern den Gebrauch von ׀ ׀ weiter ausdehnen konnten. In den ältesten Schriften sind sie am wenigsten gebraucht, in den mittlern merkt man noch eine gewisse Scheu vor dem zu häufigen Gebrauche, in den spätesten reißt das Streben der Schrift nach Deutlichkeit auch diese Grenze immer mehr ein. Besonders in gewissen aus älterer Zeit unverändert bleibenden Wörtern hält sich die sparsamere Schreibart länger, wie in נאם (*Orakel*), und dem Eigennamen דוד *David*, wofür erst in den späteren Büchern (und einer Eigenthümlichkeit wahrscheinlich des nördlichen Landes zufolge im Amos, Hosea und im Hohenliede) דוד.

e Von den Hauchlauten kann zwar א mitten im Worte zum Ausdrucke des א geschrieben werden, jedoch erscheint dies so äußerst selten dass es nur als ganz ungewöhnliche Ausnahme gelten kann. Die vorkommenden einzelnen Wörter in denen sich א so zeigt, sind: קאם *qám* Hos. 10, 14; לאת *lát* Richt. 4, 21; ראמה *Rámót* als Stadtname und für Korallen nicht selten; דאג *dág* Neh. 13, 16 *K'áb*; ראש *rás* (*arm*) etwas öfter; ferner der Eigennamen עוזאל *'asázel*, wo א nach §. 21 und 57 a aus א entstanden ungewöhnlich stark lautet; in diesen Wörtern ersetzt א zugleich einen Wurzellaut. Außer der Wurzel wird א für א noch seltener und später geschrieben, wie אה -*at* (Pluralendung) Hez. 31, 8. 47, 11 §. 177 b, אך -*ak* Suffix §. 247 e. In צואר (*Hals*)

bleibt \aleph bloss des Ursprungs wegen, da *šavār* nach §. 54 d erst eben aus *šav-ār* zusammengezogen ist, wo \aleph nach §. 85 a zu schreiben war.

Später wird \aleph schon bisweilen mitten im Worte für *ē* geschrieben, da überhaupt der A-Laut allmählig in den E-Laut übergeht und \aleph insbesondere sich hie und da stark zu E neigt §. 45—49. So ראש *rēš* Spr. 6, 11. 30, 8 früher ריש geschrieben §. 146 e; יָמָן *jām-β* Qoh. 12, 5 §. 141 b; יֶשָׁם *jēšam* Hez. 6, 6 §. 139 a.

2. Besonderer Art ist ein die Endsylbe schließender Vocal, ⁸⁴ welcher frei auslautet gegen die im allgemeinen geltende Sitte *a* dass ein Mitlaut das Wort schließt; auch ist der schließende Vocal oft ein ursprünglich selbständiges wichtiges Wörtchen gewesen, zum Suffix herabgesunken. Deßwegen drückte ihn die alte Schrift in vielen Fällen viel beständiger aus, mag er betont seyn, oder nicht; und in *einsylbigen* Wörtern mußte er nothwendig geschrieben werden. Im einzelnen ist hier aber vieles eigene:

1) Schließendes *u* und *i* werden immer durch י ו bezeichnet, da deren Gebrauch so nahe liegt, wie *כתבו* *kā-t'bu*, לִי *li*, יָדִי *jādī*, יָמָנִי *j'manī*, und in tonloser Sylbe *כתבתי* *kātābtī* ¹⁾, מִמְנוּ *mimnū*. Sobald dagegen ein Laut hinten hinzutritt, kann dieser Vocalbuchstab fehlen, indem die Geseze §. 83 eintreten, wie צִוִּיתִיךָ: צִוִּיתִי *šivvītkā*.

2) Für den Ausdruck der übrigen schließenden Vocale dient ה, also ein bloßer Hauch, anzeigend dass das Wort in einen Vocalhauch ausgehe, ohne dass der eigentliche Vocal selbst näher bezeichnet würde; nur ist es nie *u* oder *i*, weil dafür י ו am nächsten sind §. 82. Dies ist eine sehr alterthümliche, kurze Bezeichnung, die fast allein das Hebräische auszeichnet ²⁾. ה kann folglich so geschrieben werden a) für *-ā* oder *-a*, welches doch in der Mitte nie ausgedrückt wurde; am Ende aber wurde es nothwendig geschrieben, wo es zur Wurzel gehört, wie *גלה* *galā* §. 115, oder wo *ā* allein den Sinn einer Endung ausmacht, wie in *מלכה* *malkā* §. 173, *אכתבה* *ekt'bā* §. 216. 228, und konnte nur fehlen wo *ā* nicht allein den Sinn einer Endung bestimmt, wie häufiger *כתבה* als *כתבה* *kātābta* §. 190 c und *מלכך* für *מלככה* *malk'kd* §. 247 e geschrieben wird. In *אתה* *atta* (du, msc. sg.), wo *ā* nicht wurzelhaft aber auch nicht Suffix ist, wurde dagegen ה häufiger geschrieben als ausgelassen. Erst spät und noch sehr selten wird nach Aramäischer Weise א in derselben Bedeutung geschrieben, je mehr auch in der Mitte א für *a* zu schreiben Sitte wurde, wie *חוגגא* *choggā* Jes. 19, 17 vgl. §. 173 b. — b) ה wird

1) sehr selten wird *כתבה* geschrieben, was aber wahrscheinlich nicht voll, sondern verkürzt *katābt* zu lesen ist s. §. 190 d.

2) im Syr. ist nichts ähnliches, wohl aber im Arabischen, s. *gr. ar.* §. 84 f.

für *e* und *o* geschrieben, sowohl für das ansich lange, als auch das bloss tonlange *é*, wie אִידָה *ajjé* (wo?), כַּלְמֶה *Kalmé*, מֶדָה *mé* §. 16 *b*, הַגְּלֵה *iglé* §. 115; פְּרָעָה *Quaraw*, שְׁלֵמָה *Sk'lbamó*. Zwar können für *eo* auch ו וי nach §. 83 geschrieben werden: und wo der Mischlaut *ae* aus *ai* entstanden ist und zugleich noch sehr deutlich und stark gehört wurde, schrieb man auch richtmässig י am Ende, wie מַלְכֵי *malké* oder vielmehr *malkae* §. 21 *i c*, עַל־ *alé* (Präposition), allein für das einfachere *e* und das abgestumpfte *é*, ohne Unterschied ob aus *ā* oder aus *ae* abgestumpft, schrieb man immer richtmässig ה. Für *ó* dagegen ה mehr bloss als ältere Schreibart, die sich in gewissen Wörtern länger erhalten hat, ohne Unterschied ob *ó* aus *a-u* entstanden oder nicht: häufiger im allgemeinen wurde schon für jedes *ó* ו geschrieben: so noch immer פְּרָעָה, שְׁלֵמָה (*ó* verkürzt aus der Adjectiv-Endung *-ón* §. 163), aber schwankend שְׁלֵה und שְׁלו *Shiló*, נִכְרָה und נִכְרָה *N'kó*, noch immer כֹּה *kó* (adv. *also* nach §. 105 *b* mit dem Suffix gebildet), aber im gewöhnlichen Suffix *ó* (aus *a-u*) nur alterthümlich ה, gewöhnlich ו §. 247 *d*; immer מְגִידּוֹ *M'giddó* neben מְגִידּוֹן *M'giddón* u. s. w. Noch seltener fing man später an auch א d. i. *á* für *ó* zu schreiben: פֹּה *pó* §. 105 *c*, im Hezech. oft פֹּר, und סֹפ *Ijob* 38, 11 ¹⁾).

ה־ für ein ursprüngliches *-ae* zu schreiben, ist ein Mißbrauch der erst bei den Samaritern anfängt²⁾. Doch findet sich im Hebräischen bisweilen ה־ für ו־ geschrieben bei einer besondern Wortsippe in welcher der Auslaut des Ein- und des Mehrwortes wie zufällig gleich wird (§. 213 *e* vgl. mit §. 189 *c*. 211 *c*) und beide offenbar auch im Reden leicht verwechselt werden konnten: עֲשֵׂה 1 Chr. 23, 24. 2 Chr. 24, 12 vgl. v. 13. 34, 10 (ebenda auch עֲשֵׂה). 13. Ezr. 3, 9. Neh. 2, 16 wechselt theils nach 2 Kön. 22, 5 theils nach vielen Stellen des Chronikers selbst mit עֲשֵׂה. Auch außer den Chronikbüchern findet sich רִעֵה mit רִעֵי wechselnd Gen. 46, 32 — 47, 3: aber immer ist dies eine kaum erst einreißende Verwechslung.

Wie das Aramäischartige א־ in einer besondern Wortsippe leichter für ה־ geschrieben werden könne, ist §. 116 *c*. 142 *c* erörtert.

Alle diese Schreibarten mit ה verschwinden also, wenn der Vocal nicht mehr am Ende des Wortes lautet, wo dann die ge-

1) dagegen kann die an mehreren Stellen vorkommende Verwechslung der Wörter לֹ (nicht) und לוֹ (ihm) mit einander, welche auch die Masora zumtheil bemerkt, nur daher kommen weil beide etwa denselben Laut geben. Wo die Masora א nach i oder u hat ohne Dazwischenkunft des ו, da kann ich (außer etwa in dem Falle §. 224 *b*) diese Aussprache nicht für die ursprüngliche halten, wie z. B. אֲלֹ 2 Sam. 18, 12 wegen des sonstigen לוֹ §. 345—so punctirt ist, obwohl das Wörtchen vielleicht auch לוֹ oder לוֹ (aus lau wie im Syr. und Arab.) gesprochen ward.

2) s. die Sam. Uebersetzung Gen. 18, 18.

wöhnlichen Geseze nach §. 83 eintreten, wie הגלנה oder הגלנה *igléna* von הגלה *iglé*, מקנהו *mignéhu*, מקניכם *mignéhém* von מקנה *migné*.

Da das Aramäische beständig *N* für auslautendes *-a* und *-e* schreibt, so ist bei Eigennamen nicht auffallend wenn ein Aramäischer auch hebräisch so geschrieben wird, wie der Stadtname צורכא, wofür jedoch auch צרבה vorkommt vgl. 2 Sam. 10, 6. 8 mit 8, 3. 1 Sam. 14, 47. Das Phönikische liebt das *N* sogar noch mehr (s. die *Entzifferung der Neupun.* *Inschr.* S. 10 f.): so würde sich die Schreibart כרסרר für den Kanaanäischen Feldherrn Richt. c. 4 f. erklären. Aber כר für *-a* findet sich auch auffallend in vielen ächthebräischen Mannesnamen, wie כזה *Ussa* 2 Sam. 6, 3 neben עזה v. 6—8; צירבא 2 Sam. 9, 2 ff.; גרא *Gera* 16, 5; יחרר *Jitra* 17, 25. 1 Kön. 2, 8. עברא und בענא 4, 6. 16; die Könige בעשא 15 f. (אלה 16, 8 vgl. אלא 4, 18); ferner ארצא 1 Kön. 16, 9; זיזא 2 Chr. 11, 20. Dies kann nicht zufällig seyn: da jedoch ענישא und עמשי *'Amasdi* wechseln, so scheint hier *-ä* aus *-äi* §. 164 c verkürzt zu seyn; in andern Fällen war es vielleicht aus *-äa* §. 163 verkürzt, und wurde in beiden Fällen zur Unterscheidung von den vielen Eigennamen auf כר d. i. *-ä* so geschrieben. Mit *-ä* kommt *N* wenigstens weit seltener vor, wie עדא *'Iddä* 1 Kön. 4, 14 aber neben עדא oder ער §. c.

3) Den am Ende für die langen, gedehnten Laute *ä*, *i* geschriebenen י konnte, wenn die Endsylbe zugleich sehr stark betont war, noch ein *N* nachgeschrieben werden, welches den starken Ausgang des Wortes in einen Vocal bezeichnete, als lautete mit dem Vocale noch ein stärkerer Hauch nach (wie *h* im Deutschen zum Zeichen der Dehnung dem Vocale nachgeschrieben wird). Diese Schreibart ist indess im Hebräischen seltener geblieben, wie נקרא Joel 4, 19. Jon. 1, 14 neben dem häufigern נקר *naqš*, הלכרא *ka-Flä* einmal §. 190 b. Dasselbe ist bisweilen auf das für *ö* geschriebene י ausgedehnt, wie כרר und כררא *'Iddö* Zach. 1, 1. 7; יסרא *läfö* Ezr. 3, 7, רברא *ribbö* §. 165 d, אסר und אסרא *esö* §. 105 d¹). Etwas häufiger wird *N* so hinten geschrieben wenn sein Laut als dritter Radical eben nur erst übersprungen ist (nach §. 86 b) wie לורא *lö* §. 53 b, נשוא *nasü* (aus נשאָן) Ps. 139, 20. Jer. 10, 5 §. 54 b.

3. Wird der Vocal im Anfange der Sylbe selbst gehört, so 85 drückt die Schrift seine Anwesenheit um so folgerichtiger durch *ä* den leinsten Hauch *N* (*Spiritus lenis*) aus, da dieser hier der Ersatz jedes möglichen andern, härtern Mitlautes ist, an den sich der Vocal schließt. Würde dieses *N* als Hauch nicht geschrieben, so müßte der besondere Vocal als solcher vorn bezeichnet werden, da er im Anfange der Sylbe sich an keinen festern Mitlaut hängt: aber durch die Schreibung dieses *N* als einleitend den Vocal und

1) vgl. auch hier ähnliches *gr. ar.* §. 83.

seine Anwesenheit anzeigend bleibt sich die Schrift gleich; ob der Vocal selbst geschrieben werden solle oder nicht, richtet sich so ganz nach den obigen Gesetzen §. 83 f. ¹⁾ So 1) im Anfange des Wortes, wie אמר *'amar* oder *'emor*, auch möglich *'omer*, wofür indess אומר deutlicher geschrieben werden kann; אֶזְרוּךְ *'ezrôagh*, אֶשׁ *'esh*, אוֹ תְּיָבֹב *'ô, au, t'jôbb*, אוֹר *'ôr*. Wo sich also ein Halbvocal *j*, *w* vorn in seinen Vocal aufgelöst hat §. 34, kann dies deutlicher durch א vorn bezeichnet werden, wie אישי *'ishâ* 1 Chr. 2, 13 für ישי *Jishai* v. 12, und mit kurzem Vocale אֶשׁ *'ish* Mikh. 6, 10 aus יש *jesh*. Nur das sehr häufige Vorsatzwort *u* (*und*) bleibt immer einfacher durch ו geschrieben, wo es aus der Consonant aussprache ו *w* sich erweicht, wie וביח *'ubêt* §. 34 b. — 2) Dasselbe erfolgt wo eine Sylbe mitten im Worte mit einem Vocale anfängt, mag ein Vocal oder Vocalanstoß vorhergehen, wie גאלים *ga'al*, *g'alim*, wie ערבאים oder ערבאים *'Arbi'im* §. 28 c, צבאות *β'ba'ôt* §. 36 e ²⁾, oder aber ein Mitlaut י *y* *jig'al*, נשאל *nish'al*.

^b Wo nun irgend wie derselbe Buchstab als Mitlaut und als Vocal zweimal nach einander zu schreiben wäre, da schrieb man bei der alten Sparsamkeit der Vocalbuchstaben meist nur den Mitlaut, wenn auch sonstigen Falles der Vocal geschrieben wäre. Spätere geben dies freilich immer mehr auf, nach dem allgemeinen Fortgange der Schrift. Daher 1) Schreibarten wie לויים *l'vijim*, נקיים *n'qijim*, גויים *g'ojim*; auch לויאנו *l'vijano* (*unsere Leuiten*) Neh. 10, 1; sogar bisweilen am Ende selbst wie גוי *g'oj* (*mein Volk*) Ssef. 2, 9, בלוי *b'lôjê* Jer. 38, 11; nur in den Gebilden יירא *jirâ* §. 139 a, wo *i* sehr scharf gehört wird, bleibt oft das doppelte י, obgleich auch oft יירא *jirâ*, יירא *ji-râ*, יירש *jirash*, aber nicht חירא *chirâ*, נירש *nirsh* für חירא *chirâ*, נירש *nirsh*. Aehnlich וישתחו *vishtachû* 1 Kön. 9, 9. Gen. 27, 29. 43, 28 für וישתחו *vishstachû* v. 26. — 2) für אמר *'amar*, was man nach §. 86 a erwarten sollte, immer אמר (*ich sage*) ³⁾.

1) Der Grundsatz den Vocal-Anfang des Wortes oder der Sylbe so zu bezeichnen findet sich auch in der überhaupt sehr ähnlichen, nur fester ausgebildeten, deutlichern Sanskrit-Schrift, zumal in ihren ältern Arten; s. *Csoma de Kôrôs* gr. of the Tibetan lang. p. 2. *Schleiermacher* gr. barmane p. 126. *Marsden* miscell. Works p. 84. *J. Low's* siamese gr. p. 2 f.

2) da פחיים neben פחיים steht Spr. 1, 4; 22, 32 und sonst, so könnte man vermuthen jenes sei nur kürzer für dieses geschrieben (wie wirklich im Arab. das א in der Mitte der Wörter so nicht geschrieben wird); allein dass es *p'tajim* zu lesen sei, zeigt die Schreibart פחיים 22, 3. Die Schreibart בלוי *b'lô-ae* Jer. 38, 12 ist also etwas anders auszusprechen als בלוי *b'lôjæ* v. 11: wenigstens der genauere Gebrauch verlangt diesen Unterschied. Auch das Gesez des Doppellautes §. 83a darf darunter nicht leiden, Hex. 36, 13–15 ist im *sg.* גויין zu lesen; vgl. §. 180a Anm.

3) vgl. ähnliches im Arabischen, *gr. ar.* §. 117–120. — Spätere Schriftsteller führen auch hier die vollere Schreibart ein, wie in dem Eigennamen יראיה für יראיה wie das *Q'ra* will Jer. 37, 13 f.

II. Die alte Schrift hält sich sonst grundsätzlich an den wirk-⁸⁶lichen Gebrauch der lebenden Sprache, nur das in ihr gehörte auf-^azeichnend, nicht mit wortweisheitlicher Aengstlichkeit Laute schreibend die nicht mehr gehört und gelesen werden (wie in vielen spätern und starkveränderten Sprachen, besonders in dem zugleich von der ursprünglichen Aussprache schon weit mehr abgeirrten Syrischen). Jedoch ist in einigen Fällen ein nicht mehr hörbarer oder veränderter Laut in der Schrift noch nach früherer Weise stehen geblieben, wie in dem Suffix יר ^{aw} nach §. 26 a¹⁾, und in den Gebilden יאכל *jokal* aus *jakal*, זאת *zot* aus *zät* nach §. 21.

Wo א nach §. 54. 56 am Ende der Sylbe oder sonst wie ^b mitten im Worte seinen Hauch verliert, da bleibt doch gewöhnlich die Schreibart unverändert, da dieser Abfall des Hauches sehr allmählig und meist wenig fühlbar eintritt. Nur selten, besonders in späterer Zeit, da der Hauch überhaupt immer häufiger unterdrückt wurde, wird es ausgelassen, wie חזלי *te-z'li* Jer. 2, 36, ואיית *vajjéte* Dt. 33, 21, אדנו *adnu* Jer. 3, 22; Ijob 1, 21 für חזלי, ויאחא, ואחאו; אדנו *adnu* Ijob 15, 31 für שוא §. 56 b; am leichtesten wo auch ein Hauchlaut vorhergeht, indem dann nach §. 56 a der 2te Hauch am leichtesten schwindet, wie און für און §. 192 d; ה wird in den wenigen aber häufigen Fällen seiner Unterdrückung nie geschrieben, doch s. §. 275 c. Hingegen nach dem Vocale am Ende des Wortes bleiben א und ה nach §. 84 fester, sogar in Fällen wie הסליא §. 142 c, obwohl es nach י auch hienudda schon nicht mehr geschrieben wird, wie אבי (*ich werde bringen*) für אביא Mikh. 1, 15. Jer. 19, 15. 39, 16; גי *gai* oder als status const. *gae* für das gewöhnlicher geschriebene גיא Jos. 8, 11. 15, 8. 19, 14. Mikha 1, 6 und noch sonst bisweilen; החטי für החטיא Jer. 32, 35.

Wenn in einer mit א schließenden Sylbe, nachdem א seinen Hauch verloren §. 53-6, vor ihm entweder durch Lautübergang oder aus irgend einer Ursache ein anderer Vocal als *a* gehört wird, so bleibt es doch zunächst überall in der Schrift stehen; und nur sehr allmählig, besonders späterhin, tritt statt seiner die sonst gewöhnliche Schreibart ein. So wird für ראשון *rishón* §. 163 erst selten רישון nach §. 83 geschrieben Ijob 8, 8; חטא (*sündigen*) selten für חטא Gen. 20, 6; טבה *tebat* Spr. 1, 10 für טובה 6, 35 vgl. §. 139 b. Zwar statt eines *a* wurde י weniger nothwendig geschrieben, weil א ansich auch diesen Laut leicht ausdrücken konnte §. 83 c: doch findet sich für ראם *rém* auch schon nichtnur רמי (in der Mehrzahl) ohne א Ps. 22, 22, sondern auch ריט Ijob 39, 9.

Sehr merkwürdig ist aber, dass dann der Vocal bisweilen noch hinter א durch seinen näher entsprechenden Vocalbuchstab nach §. 83 ausgedrückt wurde: ראשון *rishón* Jos. 21, 10. Ijob 15, 7; ראים *rém* Ps.

1) von diesem häufigen Suffix ist die Schreibart יר für schließendes gedehntes ^a-aw auch bisweilen auf andere Wörter übertragen, aber mißbräuchlich und nur im Q'ri, wie עניר ^a'anaw nach §. 149 a, Num. 12, 3. Ps. 105, 40. HL. 2, 11.

92, 11 (wo freilich die Punctuation קראים lesen will, welches nach obigen Schreibarten רים רים unrichtig seyn muss); נארד *ad* Richt. 4, 19; ויבאר *vajäbb* im *K'ab* 2 Kön. 14, 13. 1 Kön. 12, 3. 21 neben יבר v. 12, während *Q'at* überall ויבאר herstellt; im Eigennamen des Königs יאשיהו Jer. 27, 1 *K'ab* wofür sonst immer יאשיהו; in Infinitiven wie קראת *q'rah* waltet nach §. 238 e noch eine besondere Veranlassung dazu. — Aehnlich schreibt Jeremja oft לרא ל ל für לא *nicht*, aber zugleich nach dem Gesetze §. 84 c.

d III. Sehr dürftig waren gewiss in der alten Schrift die eigentlichen Lesezeichen außerhalb der Buchstaben, z. B. für den Wortton, oder für die Sinnabtheilung (Interpunction). Was sich von dieser Art in ihr finden mochte, ist den entdeckbaren Spuren zufolge in der Kürze ¹⁾ etwa folgendes:

1. Zur Trennung der Wörter ist in vielen alten Schriftarten, auch noch jetzt in der Samarischen und Aethiopischen, ein Punkt oderauch ein Doppelpunkt auf der Zeile üblich. Im Althebräischen war ein solches kleinstes Trennungszeichen vielleicht ebenso wie wir dies vom Phönikischen wissen zerstreut erlaubt, weil es sich sonst im Samarischen schwerlich ganz zum Gesetze hätte erheben können: die jezigen Handschriften und übrigen Urkunden aber zeigen davon keine Spur. Desto genauer mußte dann die Wort-einheit durch möglichst große Zwischenräume bezeichnet werden, aus welchem Bestreben auch die §. 78 b. c erwähnten Gewohnheiten fließen. Gesetzlich wurde ein Vorsatzwörtchen welches nur aus einem Buchstaben bestehen würde, mit dem Worte von vorne zusammengeschrieben, s. weiter §. 241 c; dagegen wurde aber auch wohl ein Wort mit stark wiederholter Wurzel in zwei Wörter getrennt, wenigstens beim Namen §. 157 e.

e 2. Ferner war ein größerer Zwischenraum gewiss überall in der Reihe der Buchstaben gelassen wo ein größerer Sinnabschnitt in dem Geschriebenen sich fand; er konnte nicht bloss durch Absenzen der Zeile gebildet, sondern bei etwas geringerer Sinn-trennung auch mitten in der Zeile offen gelassen werden. So zeigen es die arabischen Handschriften, welche höchstens noch mit dickeren Strichen über dem Anfange eines Abschnittes oder mit bunter Dinte der Sinnabtheilung zu Hülfe kommen; und noch die jezigen masorethischen Bibeln haben ähnliche Zwischenräume, welche wenigstens von einer alten Sitte Zeugniß ablegen. Außerdem versteht sich leicht dass die Verse eines Liedes ursprünglich in Absätzen geschrieben wurden.

Als bestimmteres Zeichen für einen Abschnitt diente aber ein

1) das weitere gehört nicht in die Sprachlehre sondern in die Literatur-Geschichte A. Ts; vgl. *Hupfeld's* Abhandlung darüber in den theol. Studien und Kritiken vom Jahr 1837.

in der Zeile geschriebener starker Doppelpunct: ¹⁾ zerstreut wenigstens oder zur Bezeichnung des Endes eines dichterischen Verses wahrscheinlich schon früh ²⁾; und er wurde durch die ganze Bibel A. Ts um das Versende zu bezeichnen angewandt, seitdem man alle ihre Bücher und Abschnitte, auch die rein prosaischen, in Verse zu theilen angefangen hatte; man nannte ihn daher zuletzt פסוק ד. i. Versende.

3. Ueber Wörter zweifelhafteren Sinnes fing man wohl sehr früh an einen Strich zu sezen, bloss um den Leser zu erinnern dass er hier ein mit Aufmerksamkeit und Unterscheidung zu lesen- des Wort vor sich habe; z. B. דָּבָר d. i. man solle *déber* (Pest), nicht wie gewöhnlich *dabár* (Wort) lesen. So zeigt es wenigstens der Samarische Pentateuch, welcher sich in den Aeuerlichkeiten der Schrift auf einer sehr alterthümlichen Stufe erhalten hat; und man hat längst bemerkt dass zur Unterscheidung solcher den Buchstaben nach ganz gleicher der Bedeutung nach aber gänzlich abweichender Wörter wie חומר *chómer* (Thon) und חמיר *chemír* (Kitt), zumal wo sie so nahe zusammenstehen wie Gen. 11, 3, ein wennauch noch sehr unvollkommenes Zeichen schwer entbehrlich gewesen seyn müsse.

Ebenso war es sicher frühe Sitte über einem Worte oder einem Buchstaben den der Schreiber als unrichtig oder verdächtig bezeichnen wollte, einen dickeren Strich (Punct) zu sezen ³⁾: auch davon haben sich noch im jezigen A. Te einzelne Fälle erhalten (später *puncta extraordinaria* genannt, weil sie von den §. 87 ff. erklärten ganz verschieden sind), wie וִישָׁקוּדוֹ Gen. 33, 4; וּבְקוֹמָהּ 19, 33; לִרְלָא Ps. 27, 13.

Dritter Abschnitt.

Zeichen - Lehre.

Hiernach war also jene alte Schrift noch eine sehr dürftige ⁸⁷ und unvollendete, die sich begnügte auf die festesten und nothwendigsten Bestandtheile der Wörter hinzuweisen; zwar ist nach §. 82—85 schon ein Fortschritt zur vollkommenern Vocalbezeichnung in ihr rege, aber dessen Wirkungen sind só gering dass ihre

1) wo ein Doppelstrich schon das einzelne Wort trennt wie im Aethiopischen, muss er sich entsprechend steigern.

2) so zeigt sich ein: schon in der Phönikischen Inschrift von Marseille Z. 2. 4. 6. 8. 19; ähnlich auch im Samarischen, nur wie es scheint schon etwas mannichfacher, s. Juynboll chr. sam. arab. p. 28 *ut*. Ja auch im Talmudischen zeigt sich ähnliches.

3) dasselbe zeigt sich in den Schriften auch anderer alten Völker, sogar noch im Pehlewi, s. Gött. G. A. 1854 S. 1002.

eigenthümliche Weise dadurch in ihren Grundlagen nicht erschüttert wird. Denn die alte semitische Schriftart ist nach Ursprung und Anlage nur der erste Fortschritt von Zeichenschrift zu einer geordneten Buchstabenschrift, die frischen Spuren des frühesten Alters an sich tragend. Die Schrift zu entziffern mußte so zwar immer etwas mehr Mühe und Sorgfalt kosten, und verhältnißmäßig immer nur wenige verstanden sich darauf (Jes. 29, 11. 12): doch so lange die Sprache lebte, konnte kein etwas nachdenkender Leser über den Sinn des geschriebenen lange zweifelhaft seyn.

b Das Bedürfniss einer gründlichen Vervollständigung dieser Schrift ward solange die alte Sprache auch nur in ihrem Verfall noch fortlebte §. 3 d, für das gemeine Leben nicht gefühlt. Allein ganz anders als die Schrift des gemeinen Lebens wird eine heil. Schrift betrachtet und behandelt: und wie das A. T. als heil. Schrift in den gelehrten Schulen des Volkes schon vor Chr. ein Gegenstand der vielfältigsten Untersuchung für Geseze und Religion wurde, so mußte es, zumal da die Kenntniss der alten Sprache sich mehr und mehr verlor, auch seiner Schrift und Sprache nach sorgfältiger behandelt werden. Namentlich die Schrift heiliger Bücher verlangt eine desto größere Beachtung und daher auch eine Ergänzung ihrer Mängel, je nothwendiger und wichtiger ihre Vorlesung in den öffentlichen heil. Versammlungen wird; wie auch die Geschichte der heil. Bücher der Syrer und Muhammedaner hinlänglich lehrt, um nur diese der Oertlichkeit nach hier nächsten fremden Beispiele zu nennen.

c Sobald sich das Bedürfniss vollständigerer Ergänzung einer Consonanten-Schrift besonders in Hinsicht der Vocalbezeichnung regt, stehen zwei Wege offen auch für den Fall dass sie ihr eigenstes und ansich vortreffliches Wesen, nämlich die schöne Darstellung von Mitlaut und Vocal in ihrer sachlichen Einheit, nicht aufopfern, also beide nicht auseinanderreißen und nacheinander schreiben will. Entweder sie entschließt sich zu einer völligen Umgestaltung, oder nicht. In jenem Falle bezeichnet sie alle ihre Vocale oder deren Gegentheil durch kleinere Striche und Züge in enger Verbindung mit dem Mitlaute, ja möglicherweise in einer so engen Verbindung dass dieser seine Gestalt danach ändert: so stellt sie den Mitlaut und Vocal in ihrer unmittelbarsten Lauteinheit dar und ist dennoch ganz deutlich und vollständig; sollten aber einzelne Vocale etwa früher auch durch Buchstaben bezeichnet gewesen seyn, so sind diese bei so gänzlicher Umgestaltung nichtbloss überflüssig sondern müssen folgerichtig garnichtmehr gebraucht werden. So hat sich die vollkommenste Sprache der Erde, das Sanskrit, auch die vollendetste und doch bündigste Schrift geschaffen, und ebenso hat im Kreise der semitischen Sprachen das Aethiopische sich eine solche zu schaffen den Muth gehabt ¹⁾, wir wissen noch nicht wann,

1) nur für *au* und *ai* nimmt das Aethiopische anders als das Sanskrit

aber alte Aethiopische Inschriften die verwandte Himjarische Schrift und die Sache selbst lehrt dass es sie nicht immer gehabt hat. Allein zu einer solchen völligen Umgestaltung der Schrift entschließen sich solche Völker schwer welche schon eine feststehende odergar eine heil. Literatur haben: die arabische Schrift hat wenigstens darin eine Gleichmäßigkeit durchgeführt dass sie (mit Ausnahme einiger Fälle bei *d*) jeden langen Vocal durch einen Vocalbuchstab ausdrückt, sehr entsprechend auch insoweit als dem Lautgewichte nach der lange Vocal ansich soviel gilt als ein doch mit dem nothdürftigen d. i. kurzen Vocale auszusprechender Mitlaut §. 106 *b*; das Syrische und Hebräische ist nichteinmal soweit gekommen. Bleibt nun so die Grundlage der alten Schrift mehr oder weniger unangetastet und es soll doch der ganze noch fehlende Theil der Aussprache näher bezeichnet werden: so muss dieser durch ganz äußerlich beizusezende feinere Punkte und Striche ergänzt werden, welche den Text wie ein Commentar umgeben also ebensogut wieder ausgelassen werden können; und eben dies ist bei den heil. Büchern der Syrer Hebräer und Araber eingetroffen.

Bei den Juden hat sich noch eine so große Ehrfurcht vor der alten Buchstabenschrift wie sie überliefert war erhalten, dass die Grammatiker welche die neuen Zusätze dem Texte hinzufügten, den geschriebenen Text auch dá unberührt ließen wo sie eine andere Erklärung und Lesart befolgen zu müssen glaubten; daher die Unterscheidung des alten Textes, des *Geschriebenen* oder *K'itb*, den man gewissenhaft fortpflanzte, von dem zu lesen Befohlenen oder *Q'ri*, für den die Lesezeichen eingerichtet sind und der nicht selten von jenem abweicht. Darum blieben auch neben den neuen feinem Vocalzeichen die alten Vocalbuchstaben im Texte stehen §. 88. Ja während die Masorethen den von ihnen festgestellten und verdeutlichten Text, das *Q'ri*, zum öffentlichen Vorlesen vorschrieben, wagten sie die Lesezeichen selbst nur in die Privathandschriften des A. T. aufzunehmen, während die öffentlichen Handschriften oder Synagogenrollen wie in Allem so auch in der Auslassung dieser Lesezeichen die alterthümliche Gestalt beibehalten mußten.

Nachdem auf solche Versuche die alte Schrift zu ergänzen das e Streben gerichtet war, eröffnete sich ein unendliches Feld für genauere Betrachtung und Bezeichnung des Fehlenden: denn den Laut in allen seinen feinsten Schattungen und Beziehungen vollkommen aufzufassen und zu bezeichnen, ist in der That eine fast unendliche Aufgabe. Je größer früher die Unvollkommenheit der Schrift war, desto umfassender und unbegrenzter ward nun der

noch 17 zuhülfe: doch weist uns dies nach §. 83 *a* nur darauf hin dass auch die Aethiopische Schrift bevor sie diese feinen Zusätze und Veränderungen empfing, jeder andern Semitischen gleich war.

Versuch alles aufs feinste und bestimmteste zu ergänzen; wozu noch kommt dass diese Sorgfalt der Erhaltung des Heiligen galt, und auch in der Durchführung dieses Strebens bis ins Kleinlichste und Unbedeutendste sich die hohe Ehrfurcht der spätern Juden vor dem äußern Buchstaben der heiligen Bücher ausspricht. Bei den hebräischen Punctatoren ist daher dies sogenannte *Punctationssystem* noch weiter und feiner ausgebildet, auch mit mehr Beharrlichkeit und Strenge durchgeführt, als bei Syrern und Arabern, in deren heiligen Büchern sich übrigens sehr ähnliches findet, besonders in den syrischen Bibeln. Nicht bloss die genauere Aussprache jedes Buchstabs, jeder Sylbe, jedes Wortes ansich, sondern auch das Unerschöpfliche der Aussprache jedes Wortes im Saze nach dem Sinne und Zusammenhange der Rede hat man in feste Zeichen und Grundsätze zu bannen versucht, sodass die Stimme des Vorlesers nirgends mehr, weder im Kleinsten noch im Großen, solchen Vorschriften treu folgend, noch abirren kann. — Doch stimmen nicht alle Handschriften vollkommen überein ¹⁾. Denn einmal ist eben die Aufgabe eine endlose, und manche Fortbildungen des Lehrganzes sind noch immer möglich, wie sich am deutlichsten durch Vergleichen verschiedener Handschriften zeigt. Zweitens aber öffnen sich auch gerade bei der genauern Betrachtung und feinsten Ausarbeitung bisweilen verschiedene Ansichten und Wege in dem verwickelten Gebiete, welche einzuschlagen selbst die größte Strenge der Masoreten die Schreiber nicht verhindern konnte. Ja wir wissen seit der neuesten Zeit genau dass

1) sogar in unsern Ausgaben wird dasselbe Wort oder dasselbe Zeichen in verschiedenen Büchern oder auch in demselben Buche nicht immer gleich behandelt (wie schon aus vielen Bemerkungen in diesem Werke erhellt), und ich glaube es ließe sich beweisen dass die verschiedenen Theile A. Ts nicht von demselben Punctator bearbeitet sind. Leider aber hat die urkundliche Untersuchung der Punkte seit den Tagen J. H. Michaelis' fast ganz geruhet. Wir erinnern hier nur an ein paar einzelne Fälle. Der Eigennamen כִּי־נִי statt כִּי־נִי findet sich nur in der Chronik, s. *Geschichte des v. I. II.* S. 298; die Lesart יְהוֹשֻׁעַ Deut. 33, 29 setzt eine andre Ansicht voraus als die יְהוֹשֻׁעַ Ps. 18, 45 obgleich die Redensart dieselbe ist; und der bloße Unterschied der Accente kann schwerlich solche Verschiedenheiten schützen wie יְהוֹשֻׁעַ Num. 6, 7 und יְהוֹשֻׁעַ Lev. 21, 3; וְיִצְחָק וְיִצְחָק Lev. 25, 23, 30; der Stadtname בִּירוֹשָׁן 2 Sam. 21, 12 und בִּירוֹשָׁן Jos. 17, 11, 16. Richt. 1, 27. Andere Fälle sind in diesem Werke zerstreut erwähnt. — Vorzüglich muss man auch bei Fremdwörtern u. Eigennamen sich vorsehen ob die Masora sie richtig ausspreche, s. z. B. die *Geschichte* IV. S. 99; ferner יְהוֹשֻׁעַ Jos. 19, 33 und יְהוֹשֻׁעַ Richt. 4, 11; יְהוֹשֻׁעַ Jos. 19, 15 und יְהוֹשֻׁעַ Richt. 1, 30; מִצְפָּה Jos. 11, 8 und מִצְפָּה v. 3. — Manches steht aber bloss in vielen unserer Ausgaben unrichtig, wie יְהוֹשֻׁעַ Jos. 17, 15 gegen §. 42: aber die bessern haben יְהוֹשֻׁעַ.

neben der unter uns gewöhnlichen Punctuation sich in östlicheren Gegenden noch eine ziemlich verschiedene ausbildete, welche man die *Assyrisch-hebräische* nennen kann und die den deutlichsten Beweis von dem Nebeneinanderbestehen verschiedener Schulen schon in frühen Zeiten gibt ¹⁾. Endlich hat auch das ausgebildete Lehrganze mit seiner übergroßen Schaar kleiner Zeichen etwas so schweres und unbehülfliches, und ist wiederum so lose mit der Schrift selbst oder den Buchstaben verbunden, dass die Schreiber oft Erleichterung suchten und durchgängig oder zerstreut manches nicht sehr nothwendige Zeichen ausließen.

In allen bekannten Handschriften welche Zeichen haben findet sich auch schon so dies ausgebildete Lehrganze ²⁾. Doch steigt das Alter keiner bis jetzt bekannten über das 10te Jahrhundert hinauf. Aber man kann als gewiss annehmen dass diesem jezigen Lehrganzen einfachere vorhergegangen sind, wie theils die Gestalt der Zeichen selbst theils einzelne schon jetzt deutliche geschichtliche Spuren beweisen. Zwar sind weder die Erfinder oder Vervollkommner durch welche noch die Zeit wann diese Zeichen in die Bibel gekommen, bis jetzt näher bekannt ³⁾: allein von der größ-

1) s. die ausführliche Abhandlung darüber in den *Jahrb. der Bibl.* v. I. S. 160 ff.; vgl. auch *Zuns*: zur Geschichte und Literatur I. S. 110.

Von einer abweichenden Punctuation spricht unklar *Lichtenstein* paralip. crit. p. 66. 76. 80.

2) doch werden nicht nur in alten Drucken größere Stellen welche sich bloss wiederholen bei der Wiederholung ohne Punkte gelassen (wie Num. 7, 18—73), sondern man trifft auch Hdschr. in denen bekanntere Wörter wie וְשָׁרָה וְדָבָר stets ohne Punkte sind, s. *Lilienthal* codd. Regiom. notitia p. 59. *Nagel* de tribus cdd. hebr. p. 18. *Forstäl* in *Michaelis* lit. Briefw. I. S. 343; in gewissen Hdschr. steht auch oft ך für ך, *Lilienthal* p. 27. 63. *Schiede* observ. sacc. biga p. 90 f.

Dagegen pflegten manche Abschreiber einem Worte welches zwei oder drei verschiedene Lesarten zuliess auch mehrerlei Punkte zu geben, wie arabische Grammatiker ähnliches der Kürze wegen thun; s. *Ruckersfelder* syll. comm. p. 239. 287. *Michaelis* or. Bibl. 3. S. 236 f. *Lilienthal* a. a. O. p. 63. 93.

3) die zuletzt darüber geschriebene Abhandlung ist die von *Hupfeld* in den theol. Studien und Kritiken vom J. 1830: wenn aber *Hupfeld* hier und noch neulich anderswo die Meinung vertheidigte dass die hebr. Punctuation erst durch syrisch-arabischen Einfluss zwischen dem 8ten und 10ten Jahrh. entstanden sei, so muss ich heute ebenso wie 1826 den arabischen Einfluss als grundlos angenommen bezeichnen, und es läßt sich hinreichend sicher zeigen dass sie Jahrhunderte lang vor *Saadia* dagewesen seyn müsse. *Saadia* und alle seine Nachfolger müssen sich in die genauere Kenntniss der Punctuation erst wieder hineinleben; und die eigenthümlichsten Kunstausdrücke derselben wie *Dagesh* waren schon zu *Saadia's* Zeit wie aus einer früheren ganz verschiedenartigen Zeit her stehend. Dazu kommt jetzt der Beweis welcher in der Assyrischen Punctuation liegt, wie ich dies bereits dort weiter erörterte. Wie die Redensart סִג לְחֹרֵרָה schon *P. Aboth* 3, 13 von

ten Wichtigkeit ist dass sich ein sowohl nach den Grundlagen als nach der weitem Ausbildung sehr ähnliches System bei den Syrern findet, und zwar sicher wenigstens seinen Anfängen nach schon in frühen christlichen Zeiten ¹⁾; ferner, dass einige Namen für Zeichen dieses Systemes z. B. der Name *Pátach* für *a* sich bei beiden Völkern wiederfinden. Nun wissen wir dass die Syrer, besonders die östlichen d. i. die am Eufrat und Tigris, in frühen Zeiten gelehrte Schulen für Grammatik hatten: sie blüheten in den ersten christlichen Zeiten, können aber sehr wohl noch älter seyn, da wir durch nichts beweisen oder vermuthen können dass das junge Christenthum unter den Syrern solche Wirkungen auf die Literatur gehabt habe wie unter den Armeniern und wahrscheinlich auch den Aethiopen; die einfachste Punctuation kann bei ihnen sehr wohl vorchristlich seyn. Steht also ferner fest dass die Juden nach der Zerstörung Jerusalems vorzüglich unter Syrern ihre gelehrten Schulen hatten, so ist offenbar dass sie von ihnen die ersten Anregungen und Anfänge zu dem Punctuationssysteme empfingen, sowie ähnliches sich von den Arabern (deren früheste Sprachschulen ebenda sind) nachweisen läßt. Nur bildete dann jedes Volk diese ersten Anfänge auf seine eigene sehr verschiedene Weise aus; und die Juden hielten sich in dieser Ausbildung weit strenger an ihr Muster als die Araber.

g) Vergleichen wir nun die so von der *Schule* oder *Masora* (um die Punctuation kurz so zu nennen) überlieferte Aussprache der Wörter mit der Art wie die LXX und andere griechische Uebersetzer oder sonstige Schriftsteller hebräische Namen oder sonstige Wörter aussprechen: so stoßen uns einige stärkere Abweichungen auf, welche auf das Urtheil über jene Einfluss haben könnten. Unter den Mitlauten betreffen die Abweichungen besonders die drei

אקיבא ר' עקיבא vorkommt, so das באתחיוהו דקדקא *genaue Aussprechen der Buchstaben* schon *M. Berakoth* 2, 3; und man nannte dann die Grammatik דקדוק. — Vgl. auch das von mir in den *Gött. G. A.* 1847 S. 722—734 gesagte. Die Arbeiten hiefür waren in den letzten Jahren vor 1848 gut im Gange, sind aber jetzt wieder zurückgeblieben; s. außer den *Beiträgen* von mir und Dukes besonders *Kontres hamassoreth* angeblich von Ahron ben Asher, herausggb. von L. Dukes, Tüb. 1846. Fragmente aus der Punctations- und Accentlehre der hebr. Sprache angeblich von R. *Moses Punctator*; herausggb. von Sal. Frensdorff. Hannover 1847.

1) dies System habe ich vollständig erklärt in den *Abhandlungen zur bibl. und orient. Literatur* (Göttingen 1832) S. 53—129; womit die Nachträge im 1sten und 2ten Bande der *Zeitschrift für das Morgenland* zu vergleichen sind. Vgl. auch über eine Art von Syrischer Masora *Catalogus codd. syr. Musei Britannici* p. 64 ff., und die Abhandlung Jakob's von Edessa ebenda p. 70 ff. Wie die Syrischen Bibeln bes. das Nestorianische N. T., so hat auch der Qorân eine Art Masora und die Schrift- und Lesegelehrten haben sie zu einer großen Wissenschaft ausgebildet.

תתף, ferner ר, worüber bereits §. 30. 52 gesprochen ist. Nicht minder durchgängig und dabei noch mannichfacher sind sie bei den Vocalen: übersieht man indess schärfer das wesentlichere dabei, so ergibt sich die merkwürdige Erscheinung dass die meisten hellenistischen Aussprachen desto mehr aramäisch sind je mehr sie von den masorethischen abweichen. Es wird nämlich 1) die §. 16 beschriebene Verdünnung des ursprünglichen *ä* in *e* oder *i* vermieden welches aramäisch ist, wie חַרְרָא זְרָא בְלָצָא זְבִינָא מְרִים בְּרִים חַרְרָא חַרְרָא *Chara Zare Baluam Gabuwan Muraim Charraikos*; dafür wird aber sonst wohl auch *e* für *a* gesetzt, besonders wo es inderthat nach §. 17 ursprünglich in der Bildung liegt und auch im Aramäischen bleibt, wie חַרְרָא זְרָא בְלָצָא זְבִינָא מְרִים בְּרִים חַרְרָא חַרְרָא *Abimelech Olibema Kenez Geß*; ja als Stadtname findet sich für letzteres auch *Γίτι* ganz wie חַרְרָא möglich wäre wenn der Ton auf die letzte Sylbe kommt §. 216 c. Bei ת wird außerdem oft lieber das flüchtige *e* als *a* gesprochen, wie חַרְרָא זְרָא קֹרֶא *Kore Zare*. — 2) für ursprüngliches *i* lautet ganz wie im Aramäischen *e*, wie מְצַרְרִים גְּדַעְרָא גִּיהֶזֶם בְּחַיִּים לֶפְתִּיעִים גֵּעֵנָא גֵּעֵדֵנָא מֵסְרַאִימ¹⁾; ähnlich für *u - ö* (worin das jetzige Syrische nicht folgerichtig ist), wie חַרְרָא זְרָא חַרְרָא חַרְרָא *Charraikos*; aber auch *Ἰδουμαῖοι* für חַרְרָא זְרָא §. 69 d. — 3) für die Mischlaute *as* und *ó* die entsprechenden Doppellaute wie im Aramäischen, חַרְרָא זְרָא חַרְרָא *Kainaw Nafaw*. Doch dies nicht gleichmäßig, wie der Name des Propheten *Ἰσοή* nur Num. 13, 9. 17 *Ἰσοή* lautet. Für das einfache *o* lautet oft *á* wie zerstreut im Syrischen und noch stärker im Punischen, חַרְרָא זְרָא חַרְרָא *Ἰδουμαῖοι, Συδδούα*. Aramäischartig sind — 4) auch solche Abkürzungen wie *σικρα σιδαβηρ* für חַרְרָא זְרָא חַרְרָא. Freilich wird — 5) der Vorschlagsvocal zum vollen Vocale und zwar meist zu *a* oder vor *o* zu *o*, wie חַרְרָא זְרָא חַרְרָא חַרְרָא *Σαβαωθ Ραγοσηλ Λεουβιμ Σοδομα*, auch erscheint statt des hinterlautigen *e* §. 24 c auch *o* dasselbe *o*, חַרְרָא זְרָא חַרְרָא *Μολοχ γομορ*: jenes ist nicht aramäisch, kommt indessen da der kurze griechische Vocal dem flüchtigen oder flüchtigsten der Schule sehr nahe steht, als minder bedeutend um so weniger in Betracht, da die Masora zumtheil selbst ähnliches vorschreibt §. 90 b und manche jüdische Gelehrte im Mittelalter ähnliches lehren.

Diese Abweichungen nun zu erklären, reicht es keineswegs hin zu denken das Hebräische hätte sich seit der hellenistischen Zeit durch eigene lebendige Fortbildung bis auf die Zeit der Punctatoren so verändert und die masorethischen Aussprachen seien so die von der wirklichen ältern Sprache am weitesten abstehenden²⁾.

1) doch findet sich auch *i*, wie *κνγάρ* für חַרְרָא זְרָא Jos. arch. 3: 6, 7; leider sind die meisten Wörter deren griechische Aussprache Jos. arch. 3: 6, 5, 7, 1 ff. gibt schwerlich gut erhalten. Das *καλώθ* Jos. j. K. 3: 3, 1 verstößt schon gegen §. 10 b.

2) wie Hupfeld gerade dies von den Vocalen behauptet.

Deun an eine lebendige und volksthümliche Fortbildung einer in Verfall begriffenen Sprache wie das Hebräische seit der hellenistischen Zeit war ist überhaupt nicht zu denken: verändert sich eine solche Sprache noch, so wird sie weit mehr von außen durch die Sprachen bestimmt welchen sie nachgibt¹⁾. Da nun das Hebräische vielmehr dem Aramäischen wich und die Punctatoren in aramäisch redenden Ländern lebten, so könnte wohl die Frage seyn ob nicht die nach §. 30. 93 ganz aramäischartige Aussprache der 6 Stummlaute und die weitere Verkürzung der flüchtigen Vocal durch solche Einflüsse ins masorethische Hebräische gekommen wäre aber die übrigen feineren und gänzlich dem Hebräischen eigenthümlichen Aussprachen hätten nie so entstehen können. Das eigenthümlich Hebräische welches die Punctatoren ausdrücken wird doch wenn irgend etwas, ein wirklicher Rest des Althebräischen seyn im Großen wenigstens und Allgemeinen²⁾: so könnte man schon ansich mitrecht meinen, aber wir besitzen ja dafür noch besonder Zeugnisse welchen man geschichtliche Beweiskraft nicht absprechen kann.

Nämlich das eigenthümlich hebräische Wesen im Laute beruhet, wie §. 6 und sonst erklärt ist, gerade in dem ungemein Feinen Zarten ja Weichlichen der Aussprache, worin keine andere verwandte Sprache und amwenigsten das Aramäische ihm gleich kommt; und wie ein so eigenthümlicher Zug einer Sprache nicht leicht in einem ihrer Theile abgerissen steht sondern sie ganz durchdringt, so haben wir alle Ursache anzunehmen dass diese Weichheit sich nichtbloss in der §. 6 vorzugsweise genannten Wurzelart vgl. §. 115 gezeigt habe, sondern auch sonst durchgedrungen sei. Wie nun aber Aramäische Einflüsse und Mischungen ziemlich früh im Hebräischen beginnen und gerade jene Wurzelart §. 115 auch davon das einleuchtendste Beispiel gibt: so können wir füglich annehmen dass eine aramäischartige Aussprache in der hellenistischen Zeit weit umschgriff und dass daraus die meisten der oben genannten Abweichungen flossen; wir wissen ja auch sonst z. B. aus dem N. T., wie mächtig damals alles Aramäische eindrang. Auf diesem Wege aramäischer Vergrößerung der althebräischen Laute war es denn nur ein folgerichtiger Fortschritt, dass am Ende für \bar{a} \bar{e} und \bar{o} stets \bar{o} \bar{a} \bar{a} gesprochen wurde, wie noch jetzt die polnischen Juden thun: und mundartig war eine

1) wie die jezige Aussprache der Samarier als sehr übel gerügt wird von John Wilson (lands of the Bible II. S. 688 f.), und wie die der jezigen Juden zu Oran und Marocco sehr arabisch gefärbt und sonst ungenau zu seyn scheint nach Bargès' Beschreibung Journ. as. 1848 II. p. 476 ff.; vgl. auch das im *Konterés haMassoreth* p. 38 f. bemerkte.

2) sehr merkwürdig hat sich das kurze \bar{i} welches die Masora sosehr bevorzugt, auch im Phönikischen und Karthagischen stärker erhalten, wiewohl im einzelnen wieder auf etwas andre Weise.

solche Vergröberung schon zur Zeit Christus' weit verbreitet ¹⁾. Allein das Andenken an die feinere ächthebräische Aussprache wird sich in gewissen Kreisen nie ganz verloren haben: und die ersten eigentlich grammatischen Schulen ²⁾ haben dies dann gewiss noch eifriger wieder aufgenommen und verfolgt. Hiemit soll nicht gesagt seyn dass die Punctatoren in allen und jeden Einzelheiten die Sprache Mose's und David's wiedergegeben hätten: aber wenn die Engländer lange das Lateinische nach ihrem eigenen Kauderwelsch ausgesprochen haben, sollen sie nie wieder zu einer geschichtlich richtigern Aussprache zurückkehren können? Der Streit zwischen polnischer und portugiesischer Aussprache des Hebräischen ist inderthat wie der zwischen Reuchlinischer und Erasmischer im Griechischen. Die Aussprache der Masorethen wie sie oben beschrieben wurde ist wenigstens nicht nur eigenthümlich sondern hat auch überall Grund und Zusammenhang; und eher kann man vermuthen dass sie das sog. Chaldäische in der Bibel etwas hebräisch gemacht als dass sie das Hebräische nicht nach der ältesten und zuverlässigsten Ueberlieferung welche sie besaßen hätten feststellen wollen.

Hienach ist leicht zu fassen welchen Werthes die Punctuation *h* sei. Sie ist eine für die Spätern sehr nützliche Zugabe und Verdeutlichung der alten Schrift, deren Genauigkeit nicht genug zu schätzen. Zwar gibt sie nur eine Ueberlieferung wieder: doch ist diese die beste und treueste welche wir kennen. Von ihr müssen wir ausgehen, aber deswegen die widersprechenden Spuren vom Wesen und Leben der alten Sprache, z. B. die welche das *K'tib* oft noch erhalten hat, nicht verkennen. Denn genauere Kritik ist nicht die Sache der Punctuation, welche alle Stücke des A. T's als völlig gleicher Sprachart behandelt, alle demselben Muster und Zwange unterwirft, und nicht untersucht ob Mose schon ganz dieselbe Aussprache gehabt wie Ezra. Aehnlich ist Werth und Entstehung der griechischen Accente.

Was indess unser Verständniss dieses großen Systems betrifft,;

1) wir meinen hier die Aussprache *oa* auch für kurzes *a* welche den LXX unbekannt wohl von Galiläa ausging, wie *βαινε* für *βασι* ²² Marc. 3, 17; *'Oδοαύτης* 1 Macc. 9, 66; *Μοασαυά* Strab. Erdbeschr. 16: 2, 44 wo für die Hellenisten sonst *Μαασαυά* sprachen; vgl. *Geschichte d. v. I. III. S. 614* Anmerk. — Das Vorkommen verschiedener Mundarten in dieser Beziehung bemerken die Alten selbst schon: Steph. Byz. unter *Νισβος* bemerkt einige sprechen *Νασ-*, andere *Νεσ-*, andere *Νισ-*. Ja im N. T. selbst wird ²⁷ Marc. 15, 34 durch *λημιά*, aber Matth. 27, 46 durch *λημά* cod. *s.* *λημιά* wiedergegeben.

2) die LXX sprechen oft sehr nachlässig und ganz unwissenschaftlich aus, wie *Ηλιου, Ιου* was dann andre in *'Ηλιός Ιηού* ⁸⁷⁷ verbesserten; ebenso *ωσαννά* u. s. w. Genauere Sprachkenntniss kann damals noch nicht geblühet haben.

so ist zu bedauern dass die Punctatoren entweder nie es in Schritten niedergelegt haben, oder dass diese uns verloren sind: denn die Randbemerkungen der Masora setzen es überall schon als in die Bibel eingeführt voraus. Bis auf Saadia aber im 10. Jahrhundert und die ihm folgenden Grammatiker war dieser Theil von Gelehrsamkeit so tief in Verfall gerathen dass diese selbst die größte Mühe haben das System wieder richtiger zu verstehen. So haben sich denn außer den Zeichen selbst vorzüglich nur vielerlei Namen der Zeichen erhalten; und diese Namen sind zumtheil wenigstens ganz aramäisch gefärbt und tragen dadurch die Spur ihres Ursprungs an sich.

Im einzelnen gehen die Lesezeichen auf folgende drei Hauptarten zurück.

I. Zeichen für die Vocal-Aussprache.

- 88 1. Für die Vocale selbst. Ihre Uebersicht nach Zeichen und Namen ist mit Rücksicht auf das im Hebräischen eigenthümlichste Verhältniss derselben ¹⁾ folgende:

	A-E-I.		O-U.
	1. A.	2. E-I.	3. O-U.
Rein lange	— \bar{a} Qāmeß.	— \bar{e} Ssere.	— \bar{o} Chölem.
Rein kurze	— \check{a} Pátach.	— \check{e} Ségol.	— \check{o} Qameß chaṭúf.
Mittellaute		— i Chíreq.	— u Shúreq oder Qibbúß.

wo indess $\bar{a} \bar{e} \bar{o}$ überhaupt die Länge dieser Vocale bedeuten und also auch für $\acute{a} \acute{e} \acute{o}$ stehen §. 67.

Achten wir auf Ursprung und Ausbildung dieser 9 Zeichen so sind sie allem Augenscheine nach in folgenden drei Stufen ausgebildet: 1) das einfachste und älteste Zeichen ist ein Punct *oben* um den hohen, und ein Punct *unten*, um den tiefen Laut zu bezeichnen. Diese sind 2) später, da man jeden der fünf Vocallaut zu unterscheiden anfang, só beschränkt dass — für *o*, — für *i* blieb. Für *a* muss auch ziemlich früh der Strich — gesondert seyn, in dem man schon die Zeichen, so viel als möglich, auf bequemer Art *unter* den Buchstaben zu schreiben vorzog. Ferner sondert man von — *i* den Laut *e* durch Zusatz eines Punctes —. Da dunklere *u* wurde durch ein Herunterrücken des *o*-Punctes bis in die Mitte des Buchstabens ausgedrückt, und so wird immer ein Punct in den Bauch des γ gesetzt, wo dieses, wie sehr oft, in der alten Schrift für *u* geschrieben war; wo nicht, setzte man da

1) ob ähnliches im Zend? s. Journ. as. 1851 I. p. 282.

deutlichere Zeichen — unter den Buchstab, mag an der Stelle ein langer oder kurzer Vocal seyn, so dass oft beide, je nachdem in der alten Schrift ו geschrieben war oder nicht, als völlig gleich wechseln, wie כְּרִבִּים und כְּרִבִּים Gen. 3, 24. 1 Kön. 6, 23; אֲלִי und אֲלִי Gen. 24, 5. 39; וְשָׁם Job 1, 7 und שָׁם 2, 2; הִבְדָּה und הִבְדָּה Ps. 102, 5; וְבִלְוֶן und וְבִלְוֶן Richt. 1, 30. 4, 10. — 3) Zuletzt kam die Unterscheidung der Länge oder Kürze im Laute. Nur bei *i* und *u* nicht, weil deren Kürze oder Länge beschränkter ist und theils aus dem Zusammenhange des Wortes, theils aus der alten Schrift am leichtesten zn folgern; aus — aber wurde — gesondert, so dass jenes für \bar{e} und \acute{e} , dieses für das kurze \check{e} und betonte \acute{e} blieb; — wurde durch einen neuen Strich nach unten zu — verlängert, zum Unterschiede von \bar{a} und \bar{a} , und das kurze *o* wird jetzt mit demselben untern Zeichen $\underset{\cdot}{o}$ bezeichnet.

Dies letzte ist allein sonderbar: denn ursprünglich sollte *a* \bar{a} oder \bar{a} und \check{o} nicht mit demselben Zeichen geschrieben seyn. Es kann hier also nur geschichtlich eine Vermischung eingetreten seyn, dadurch befördert und fest geworden dass die Spättern *a* und *o* im Laute selbst sehr stark vermischten¹⁾. Zwar erstreckt sich nun die falsche Lesung des \bar{a} durch *o* schon in sehr frühe Zeiten und über weite Länder (auch den Orient, vgl. auch Abulfeda's Orthographie in der historia anteislamica), und schon der \bar{a} und \check{o} gemeinsame Name *Qāmeß*, welcher nach §. c eigentlich nur das *o* bezeichnen kann, beweist diese frühe Verwechslung genug: aber die Punctuation, welche sonst so genau lange und kurze Vocale unterscheidet, kann nicht von dieser völligen Vermischung des \bar{a} und \check{o} und gänzlichen Verkennung aller Sprachbildungen ursprünglichst ausgegangen seyn. Wir können aber jetzt auch die Entstehung dieser Verwechslung der Zeichen näher verfolgen. Denn in der Assyrischen Punctuation wird zwar ebenfalls schon \bar{a} wie *o* gesprochen, aber das kurze tonlose *o* ist dann doch durch ein Zeichen hinreichend unterschieden. Diesem Zeichen würde nun in der gewöhnlichen Punctuation — §. 90 a entsprechen, wie es auch wirklich noch in vielen Handschriften erscheint: allein weil in der jetzigen Punctuation sonst die flüchtigen Vocale von den rein kurzen noch unterschieden werden §. 90 u, so schrieb man doch auch wieder bloss — für das kurze *o*, und fiel so nur in diese neue Verwechslung²⁾. Wirklich ist durch diese Vermischung der Zeichen für \bar{a} und \check{o} eine starke Unklarheit und Verwirrung in das sonst klare System gekommen: denn will jemand, wie billig, \bar{a} und \check{o} in der Aussprache unterscheiden, so dient dazu nicht das Zeichen —, auch die Rücksicht auf die Regeln von Sylbe und Ton

1) in alten Zeiten wechselte nach §. 21 nur *a* oft mit δ , wie sogar die Schreibart des Eigennamens עֲבִיבִי Jos. 21, 11 neben dem sonstigen עֲבִיבִי beweist.

2) s. die Jahrb. der Bibl. u. I. S. 162. 165.

so wie auf andere Zeichen in der Nähe reicht nicht zur vollen Sicherheit aus: sondern zuletzt entscheidet nur das Bewußtseyn der Bedeutung der Worte und des Sazes, also innere Kenntniß der Sprache; der Zweck des Vocalzeichens hört also auf. Um das einzelne vom Standorte der Lesezeichen aus vorläufig zusammen zu fassen, so lehrt

1. in Rücksicht der *Endsylbe* der *Accent* in Uebereinstimmung mit den Lehren von der Sylbe und dem Tone (§. 17. 66f.), dass — in einer *betonten* Sylbe \bar{a} , in einer zusammengesetzten unbetonten δ seyn muss, wie דָּבָר $d\bar{a}b\bar{a}r$, יָשׁוּב $y\bar{a}sh\bar{u}b$; ebenso muss das Zeichen vor *Dagesch forte*, vor dem es in unbetonter Sylbe (§. 18) immer δ ist (wie כֹּסֵף $koss\delta$), wenn in der vorletzten Sylbe der *Accent* hinzutritt, \bar{a} bedeuten: לָמַד $l\bar{a}m-m\bar{a}$.

2. Für die Sylben welche den Wortton nicht haben, gilt folgendes: 1) wenn *Sh'v\`a* nicht folgt, so ist in der einfachen Sylbe — immer \bar{a} , ausgenommen a) in sehr wenigen Wörtern in welchen sich das eigentlich in *Sh'v\`a* zu verkürzende *o* in seinem kurzen Laute gehalten hat (§. 23 c), nämlich in קֹבֹל־אֵם $q\bar{o}b\bar{o}l-\bar{a}m$, 2 Kön. 15, 10 קֹדֹשִׁים $q\bar{o}d\bar{o}shim$, שְׁרָשִׁים §. 186 d. — b) vor *Magqeph* in קֹבֹל־הֵ $q\bar{o}b\bar{o}l-h\bar{e}$, נִרְדֵּה־יִי $n\bar{i}r\bar{d}\bar{e}h-y\bar{i}$, Num. 22, 11. 17, 6. 23, 7 weil es aus קֹבֹב $q\bar{o}b$ entstanden ist, mit sehr lose angehängtem הֵ §. 228 b. — 2) wenn auf — ein *Sh'v\`a* folgt, so kann dieses nach §. 89 *S. mobile* oder *S. quiescens* oder *S. medium* seyn: und nur im ersten Falle, wo eine reineinfache Sylbe entsteht, kann — \bar{a} gelesen werden: a) steht — in einfacher Sylbe, so muss stets nach §. 96 a *Métheg* vor dem *Sh'v\`a mobile* stehen, und dadurch ist — stets als \bar{a} erkennbar, wie כְּתֹבָה $k\bar{h}\bar{e}b\bar{h}\bar{a}$, יִצְרָחִי 1 Chr. 2, 53. — b) steht — in eng zusammengesetzter Sylbe, welches aber im strengsten Sinn in der Mitte des Wortes nur vor *Dagesch lenis* deutlich der Fall seyn kann, so muss es δ seyn, und da dann der *Vocal* nach §. 96 a gewöhnlich kein *Métheg* hat, so ist auch dadurch — als δ erkennbar, wie אֹרְכוֹ $o'r\bar{k}\bar{o}$; obgleich z. B. בְּתִיבֹם nach §. 96 a 186 f $b\bar{o}t\bar{t}\bar{e}h\bar{i}m$ zu lesen ist. — c) steht — in lose zusammengesetzter Sylbe, so muss es nothwendig ebenfalls δ seyn: aber da nach §. 96 a in solchen Sylben auch *Métheg* gezeichnet werden kann, so kann man durchaus nur aus der Gestalt und Bedeutung des jedesmaligen Wortes schließen, ob *Sh'v\`a* reines *S. mobile*, — also \bar{a} , oder *S. medium*, — also δ sei. Uebereinstimmend wird jedoch *Métheg* in allen Ausg. nicht gezeichnet: die vorkommenden Fälle sind: vor *suff.* מֹדָה $mod'ha$ nach §. 255 d Obad. 11. 1 Sam. 24, 11; vor הֵה־ §. 228 b שְׁחֹמְרָה $schom'r\bar{a}$ Ps. 86, 1; in קֹרְבָנִי $q\bar{o}r'b\bar{a}n$ nach §. 463; vor einem Mitlaute der *Dagesch l.* nicht duldet: דֹּבְרוֹ $dob'r\bar{o}$ Mich. 2, 12. Num. 24, 7; und besonders in der vorletzten Sylbe vor *Magqeph* wo nach §. 100 b noch ein anderer Grund hinzutritt, wie גְּשָׁדִי $g\bar{e}w\bar{a}d\bar{i}$ (*Gewalt ist mir d. i. Gewalt dulde ich*) Jes. 38, 14 bei enggeschlossener Sylbe, bei loser Ps. 30, 4 und (wo in einigen Drucken *accent. conj.*) 38, 21.

Vor *Magqeph* ist nach §. 100 b gewöhnlich ein kurzer *Vocal* in der zusammengesetzten Endsyllbe, also - *o*, wie כֹּל־אָדָם $kol-ad\bar{a}m$, חֲסִידִי $ch\bar{s}\bar{i}d\bar{i}$. Ist ein unwandelbar langes \bar{a} in der Endsyllbe, so wird es nach §. 100 b gewöhnlich mit *Métheg* bezeichnet: שְׂחַד־לִי $sch\bar{a}d-l\bar{i}$ Gen. 4, 1; aber da doch *Métheg* nach §. 100 b nicht beständig ist, so muss man auch ohne *Métheg* —, wenn es die Form und Bedeutung verlangt, \bar{a} lesen; nämlich

in מִנְחָה Ps. 16, 5 nach §. 187 d, קִרְבֵּי 55, 19. 22 nach §. 153 a; aber wohl nicht in מִנְחָה 74, 5 vgl. §. 212 b. 255 d. Im Gegentheile steht hierunda auch — für *š* in einer Endsylbe mit einem accentu conjunctivo, weil dieser dem *Maggeph* sehr nahe ist: לְבָדָה Richt. 19, 5 (8). Ps. 35, 10. Spr. 19, 7. Hex. 41, 25.

3. Weil nach §. 96 b vor jedem Chatefvocale *Mithog* geschrieben wird, so kann — bedeuten a) *so*, wenn der O-Laut bei dem ersten Mitlaute in der Bildung begründet ist, wie מִנְחָה aus מִנְחָה, und daher vor *Sh'ed mob.* nach §. 41 מִנְחָה *mós'hém*, Am. 2, 4. Jes. 30, 12; und wenn der O-Laut von dem Chatefvocale auf den vorigen eigentlich vocallosen Mitlaut übertragen ist: מִנְחָה, §. 245 b. — b) *ā-o* aber, wenn der erste Mitlaut mit — von dem folgenden ganz getrennt in einfacher Sylbe steht und der Mitlaut mit dem Chatefvocale zur folgenden gehört; dies kann z. B. geschehen durch vorgesezten Artikel, wie מִנְחָה 1 Kön. 9, 27, weil nach dem Zusammenhange hier der Artikel (*im der Note*) nothwendig, *bd-ont* zu lesen ist; vgl. §. 49 b.

Die Namen für die 8 (9) Zeichen ¹⁾ sind meist von der Beschaffenheit des Lautes in der Aussprache entlehnt, und stimmen insofern mit den Namen der syrischen und arabischen Vocale sehr überein: 1) פֶּתַח *ä* *Öffnung* des Mundes; 2) שֵׁבֶר *š* *Bruch*, קֶרֶק *š* *Riss*, von der wie gebrochenen, feinern, zitternden Aussprache; 3) קָמֶץ *u* *Sammeln* und קָמֶץ *ó* (*š*) *Zusammenschieben* von der Zusammenziehung des Mundes bei *u*, *o*; die Benennung *Qameß* für

1) hält man nach obigem fest dass die zwei Zeichen für *u* nur einen Laut geben, und dass die Laute *š* und *š* früh viel verwechselt wurden, auch nur 1 Zeichen hatten: so versteht sich wie man in frühern Zeiten von 7 Vocalen sprechen konnte: so im Buche *Jeßira*; Chajjüg in seinen 1844 (s. die *Beiträge* Bd. III) gedruckten Werken S. 202 und andere Alte nennen sie die 7 Könige d. i. selbständige volle Vocale im Gegensatz zu den flüchtigen. Aber freilich galt diese Zahl bei den Vocalen auch bei den Griechen als altheilig, s. *Philon* über die Schöpfung c. 42. Allegor. 1, 5. Die Annahme von 7 Vocalen scheint also sehr alt: aber bei den Namen welche ihnen gegeben wurden, kann man allen Spuren zufolge zwei verschiedene Schulen unterscheiden. In einer alten Schule unterschied man zuerst bloss *Patach* d. i. *kurz* und *Qameß* d. i. *lang*, und nannte dann — das große und — das kleine *Patach*; — das große und — das kleine *Qameß*; das † *Sheber*, das *u* *Qibbúß*; in der andern nannte man dieselben Laute kürzer *Patach* und *Segol*, *Qameß* und *Ssere*, ferner *Chireq* und *Shureq*; der Name *Cholem* scheint beiden gemeinsam gewesen. Die Namen *Qameß* und *Patach* nach der ersten Art finden sich z. B. in dem 1854 gedruckten Wörterbuche *Menahem's* b. Sarúq p. 3 f. 5 ff., und alle in Chajjüg's Werken S. 179 ff. aber S. 202 auch die andren) sowie in andern ältern Büchern. Erst zuletzt setzte man aus beiden Arten die jetzt gewöhnlich gewordene Reihe von 8 bis 9 Namen zusammen. — Ganz nach dem Arabischen Vorbilde von 3 Grundvocalen erkünstelt unterscheidet das B. Cozari 2, 80 folgende 7: das große *Qameß* d. i. *Qameß*, das mittlere d. i. *Cholem*, das kleine d. i. *Shureq*; das große *Patach* d. i. *Patach*, das kleine d. i. *Segol*; das große *Sheber* d. i. *Chireq*, das kleine d. i. *Ssere*. — Die Assyrische Punctuation dagegen hat nur 6 wesentlich verschiedene Zeichen; und jedenfalls ist die Zahl 7 von vorne an mehr bloss künstlich.

\bar{a} und \check{o} stammt also von solchen welche \bar{a} unrichtig o lassen, um jedoch den kurzen Laut \check{o} zu unterscheiden, nannte man ihn dann bestimmter קָמָץ אֲצִילָה *Qamaß acceleratum* (§. 90). Ferner חֹלֶם o , *Fülle, Stärke*, von dem vollen, fetten Laute des \check{o} , um שְׁרֵק u , *Zischen*; 4) von der *Gestalt* ist bloss eins der letzten Zeichen genannt: סְגוּל \check{e} *Traube*. Die Namen *Patach. Sere, Chireq Qamaß, Shireq, Segol* sind, um gleich vorn bei dem ersten Buchstaben den Vocalton zu erkennen den sie bezeichnen sollen, stark entstellt für פָּתַח , צֶרֶי , חֵרֶק , קָמָץ , שְׁרֵק , סְגוּל (1).

- d Nachdem man anfang diese Vocalzeichen dem Texte hinzuzusetzen, so trafen sie oft mit den alten Vocalbuchstaben §. 83 f. zusammen, z. B. בְּחֹב ; und obgleich so oft eine doppelte Vocalbezeichnung entstand, so blieben doch beide unverändert neben einander: die alte, weil man die alten Vocalbuchstaben nicht auslassen mochte §. 87 d, die neue schon deswegen weil sie die alte an Genauigkeit weit übertrifft. Weil aber seit dem 10ten Jahrh. die ersten Grammatiker welche Sprachgesetze entwarfen schon immer von der Voraussetzung des Zusammengehörens der Leszeichen und der Buchstaben ausgingen und die alte Schrift nicht unterschieden noch weniger nach ihrem Wesen erkannten: so kamen sie auf manche unklare Begriffe und setzten daher auch manche unpassende Namen fest. Trifft einer der Buchstaben ו mit einem Vocalzeichen zusammen, wie in בְּחֹב , so nannte man dieses *scriptio plena*; steht das Vocalzeichen allein, wie בְּחֹב , s. *defectiva*, welche Namen aber leicht zu dem irrigen Begriffe führen als sei z. B. ו nöthig bei *Chirek* und als hätten die alten Hebräer ו schreiben müssen um i auszudrücken. Ferner nannte man ו *Chirek longum*, — *Chirek parvum*, überflüssige und leicht irrende Namen. Lautet einer der Buchstaben ו nicht als Mitlaut und steht doch bei einem Vocal-Zeichen, so nannte man ihn *ruhend* (*litera quiescens*), wie ו in קוּם קוּם , ו in קָרָא ; steht er noch entfernter vom Vocalzeichen ab, wie das א in יִמְצִיא §. 56 b כְּדוּא §. 84 c, so nannten ihn einige gar *litera otians*; lautet er aber als Mitlaut wie das ו in צִוָּה *βivoā*, so nannte man ihn *litera mobilis* oder *mota*.

- e Alle unteren Vocalzeichen werden dem Mitlaute vorn oder doch in der Mitte untergesetzt; oben aber wird Cholem, schon um nicht mit dem übrigens meist stärker geschriebenen Accente *Stets* §. 97 verwechselt zu werden, dem Mitlaute nachgeschrieben, jedoch zum Unterschiede mehr vorn über ו , wenn dieses etwa als Vocalbuchstabe für o geschrieben war; z. B. וְנִזְוָה *“vónóth*. Aehnlich wird das untere Vocalzeichen noch vor dem etwaigen Vocalbuchstaben

1) dass für צֶרֶי der bessere Name שְׁרֵי wäre (nach Luzzatto in Polack's Oostersche Wandelingen p. 23), ist unrichtig: nur Segolta §. 99 c hiess sicher so.

geschrieben, indem man sonst leicht diesen falsch als Mitlaut lesen könnte, wie לֵי , לֵיךְ .

2. Den Gegensatz zu den Vocalzeichen gibt das Zeichen —, 89 die Abwesenheit des vollen d. h. deutlichen Vocals bemerkend, a *Sh'ed* 1) genannt. Der Genauigkeit wegen steht es daher im allgemeinen unter jedem Mitlaute, dem kein Vocal folgt; es erhellt aber aus der Beschaffenheit der Sylben §. 9 ff., dass dies nur in folgenden Arten möglich ist:

1) *Sh'ed* steht bei dem Mitlaute welcher sich an den vorigen Vocal anlehnend die Sylbe schließt, und der nach §. 12 in der Mitte des Wortes nur einer seyn kann, wie מְקַדְּשֵׁנוּ ; Buchstaben aber, welche aus irgend einer Ursache nach dem vorherbemerkten Vocale nicht lauten, bleiben als nun müßig scheinend ohne dies Zeichen, מִיָּדָה , das י in $\text{עָרַר$ §. 26 a. Auch wird dem vocallosen Mitlaute am Ende des Wortes *Sh'vá* nicht beigeschrieben, wie נָתַתָּה , weil nach der Stammbildung meist alle Wörter mit einem vocallosen Consonanten schließen, sodass der letzte Consonant als vocallos vorausgesetzt werden kann 2). Wenn daher der seltene Fall eintritt dass das Wort mit zwei vocallosen Mitlauten schließt (§. 12), so werden eben der Seltenheit wegen beide mit *Sh'vá* bezeichnet, wie יָדָה *jaft, יָשָׁה *jesht*, wohin eigentlich auch Fälle gehören wie חָתַתָּה §. 56 b, wo ח nur als nicht mehr latent — auch kein Zeichen mehr hat. Bei der Verbalperson $\text{כָּתַבְתָּהּ$, welche nach §. 12 b beständig so schließt, bleibt *Sh'vá* bei ר auch dann wenn der vorige schwache Laut mit dem vorigen Vocale ver-*

1) zwar schreibt man oft אָשָׁה , welches dann für אָשָׁה (wie *Patach* für *Peiaeh* §. 88 c) stehen müßte: aber die Bedeutung *Nichtigkeit, Leerheit* ist nicht sehr passend; an einen Zusammenhang aber mit dem Eigennamen eines Mannes אָשָׁה 2 Sam. 20, 25 *K'tib* wird wohl niemand denken. Richtiger also ist ursprünglich die andere Schreibart אָשָׁה d. i. *Asche* (aus אָשָׁה nach §. 57 a erweicht, wie שַׁבָּת = *Sabbat*), das Gegenheil von der Bewegung d. h. Vocalisirung des Lautes; und diese Schreibart hat sich nun auch als die in den ältesten Quellen herrschende bestätigt (vgl. die *Beiträge zur Geschichte der ältesten Ausl. und Spracherklärung* A. Tr. Stüttg. 1844. I. S. 124). — Was aber das Zeichen — betrifft, so ist dies wohl erst aus dem Zeichen der Null — hervorgegangen; denn der Sinn dieses ist unsich. deutlich, und das entsprechende Zeichen war auch im arabischen sowie im indischen Alphabete (wie die *Tamil-Schrift* zeigt) ursprünglich —, woraus sich im *Devanagari* nur noch ein schräger Strich erhalten hat. Wären zwei Punkte das ursprüngliche Zeichen, so könnte man an eine Abkürzung aus dem Namen לֹא *sh'edjo* denken, der freilich nur einen Accent bedeutet, s. über ihn die *Morgenländ. Ztschr.* I. S. 208 f. II. S. 112: allein dies ist unsich. unwahrscheinlich. Auch hat die *Assyrische Punctuation* ein anderes Zeichen, s. *Jahrbb. d. B. w.* I. s. 167.

2) ganz anders als im Arabischen und Aethiopischen!

schmelzen ist, wie חָרַרְרָה , חָרַרְרָה 2Sam. 14, 2. 1Kön. 17, 43 (an andern Stellen fehlt es jedoch in unsern jezigen Ausgg.)¹⁾; oder wenn der Endvocal kaum erst verschwunden ist: חָרַרְרָה , חָרַרְרָה , vgl. §. 93 c.

Aus bloßer Schönschreiberei wird gewöhnlich in dem γ , auch wenn es allein vocallos das Wort schließt, Sh'vá gesetzt. Da man nämlich die sonst unter die Mitlaute gesetzten Vocale lieber in die Mitte des langen γ schrieb, so schrieb man zu ähnlicher Veracknowledgerung Sh'vá in seine Mitte: חָרַרְרָה wie חָרַרְרָה . Doch ist diese Gewohnheit im Hdschr. nicht ganz beständig²⁾.

- b 2) Dem Vorschlagsmitlaute welcher nach §. 10 jeder Sylbe vorhergehen kann, wird ebenfalls Sh'vá beigezeichnet, obgleich die Aussprache ihn mit dem schnellsten Vocalanstoße oder dem kürzesten *e* an die folgende Sylbe zu schließen zwingt. Die Grammatiker haben daher das Sh'vá in dieser Stellung *Sh'vá mobile* d. h. das aussprechbare, hörbare genannt, und das Sh'vá erstes Art §. a *Sh. quiescens* (weil es ruht, d. h. ohne allen Vocallaut ist); deutlicher kann man, wenigstens nach der Eigenthümlichkeit der hebräischen Syllbenbildung, das Sh. qu. das *syllbenschießende*, das Sh. mob. das *syllbenanfangende* nennen. Aus der Lehre von der Sylbe §. 9 ff. ist schon klar wo Sh'vá mobile zu finden sei, nämlich theils im Anfange des Wortes, wie חָרַרְרָה , theils nach jeder vollendeten Sylbe im Worte selbst, also nach einfacher Sylbe mit langem Vocale: חָרַרְרָה *kó-l'bhim*, nach zusammengesetzter Sylbe, wie חָרַרְרָה *mam-l'kot*, und daher nach Verdoppelung oder *Dogesh* f. §. 92, wie חָרַרְרָה *kit-l'bhū*.

Auf diese Art kann man also zwar immer leicht unterscheiden wo das Sh'vá mit oder ohne Vocalanstoß zu lesen sei³⁾; aber es läßt sich nicht läugnen dass in solchen Fällen wo die Punctuation den bloßen dunkeln Vocalanstoß annimmt, auch leicht ein deutlicher wenn auch ganz flüchtiger Vocal gesprochen werden könnte, und in frühern Zeiten oft z. B. bei den Hellenisten nach §. 87g wirklich gesprochen wurde. Also, könnte man sagen, ist hier die Punctuation selbst nicht vollendet, indem sie den flüchtigen Vocal der hier gesprochen werden könnte nicht näher bemerkt⁴⁾; aber es erhellet aus §. 90b dass sie ihn doch

1) ähnlich findet sich in gewissen Hdschr. חָרַרְרָה , s. Michaelis or. Bibl. IV. S. 226. Schelling descr. cod. Stutg. p. 80. — Andere Hdschr. bezeichnen sogar jeden Endconsonanten mit Sh'vá, s. J. H. Michaelis de edd. Erfurt. p. 20. Schiede obss. biga p. 95.

2) s. Nagel de tribus eodd. p. 16. Schelling descr. p. 80.

3) ähnlich kann man bei den Aethiopischen Buchstaben der 6ten Reihe nur aus der Kenntniss der Sprache selbst ersehen wo sie mit oder ohne Vocalanstoß zu lesen seien: was für das Hebräische besonders wegen §. 10b wohl zu merken ist.

4) dies war die Ansicht Chajjüg's und mancher seiner Nachfolger, welche daher gesetzlich vorschrieben wo man das Sh'vá als einen flüchtigen Vocal sprechen solle. Chajjüg (Werke S. 200 ff. und in den Beiträgen I. S. 125) lehrt es fast in allen Fällen als flüchtiges *a* zu lesen.

wenigstens an gewissen Stellen bemerkt, wo es ihr passend schien; und wiewohl allerdings die §. 90b bemerkte Bezeichnung der flüchtigen Vocale in einigen Hdschr. etwas weiter ausgedehnt wird, so gab es doch (soviel wir wissen) nie solche in welchen stets flüchtige Vocale statt des Sh'vá im Anfange der Sylben geschrieben wurden. So muss man denn vielmehr denken dass die Punctatoren hier wirklich eine stärkere Vocalarmuth annahmen, wie das Aramäische sie in diesen Fällen nur noch mehr zeigt. Nur folgt daraus nicht dass sie dieses Sh'vá gegen §. 10b sogar ohne Vocalanstoß oder den flüchtigsten dunkeln Vocal gelesen wissen wollten.

3) In gewissen Fällen gehört ein vocalloser, also mit Sh'vá c zu schreibender Consonant weder ganz zur vorigen noch ganz zur folgenden Sylbe, sondern schwebt, am Ende einer *lose* zusammengesetzten Sylbe stehend, in der Mitte zwischen beiden; ein solches Sh'vá kann man passend *schwebendes S.* oder *S. medium* nennen, wie in שְׁלֵב (nicht *ja-l-de* noch *jal-de*, sondern etwa *jáldé*); מִכְחָב ; vgl. §. 14. 93 a.

3. Die große Kluft indess zwischen vollem Vocale und dem 90 geraden Gegentheile davon füllen an einigen Stellen, wo es nothwendig schien, die *flüchtigen* oder *Chatef-Vocale* aus als Uebergänge von der vocallosen oder vocaldunkeln Aussprache zu der deutlich vocalischen. Dem Gesetze der Wortbildung nach wird in solchen Fällen eigentlich immer Vocalmangel erwartet: besondere Umstände aber führen statt dessen einen zwar schon bestimmten aber durchaus flüchtigen leichten Vocallaut ein; daher die Punctatoren zwar Sh'vá überall an seiner Stelle lassen, ihm aber den bestimmten kurzen Vocal nachsetzen. Als flüchtige Vocale aber finden sich nach §. 23 a nur a, e, o, und den zusammengesetzten Zeichen entsprechen zusammengesetzte Namen: — *Chatef-Patach*, — *Chatef-Ségol*, — *Chatef-Qameß*. Gebraucht werden diese flüchtigen Vocale

1) am nothwendigsten und häufigsten bei den Hauchlauten §. 40f. 46: nämlich nach einem richtigen Gefühle der Punctatoren desto häufiger statt des einfachen Sh'vá, je mehr sich auch ohne den Hauchlaut das Sh'vá zu einer dunkeln Lautbarkeit hinneigen würde. Also für das sylbenanfangende Sh'vá muss immer ein Chatef-Vocal eintreten §. 40; ebenso für Sh'vá *medium* §. 89c immer wegen der losen Sylbenverbindung, wie שְׁחָרַרְרִי , אֲחִירִי , אֲחִירִי , אֲחִירִי = אֲחִירִי , אֲחִירִי ; am Ende einer *eng* zusammengesetzten Sylbe kann dagegen die *härtere* Aussprache d. h. die mit einfachem Sh'vá bleiben, und bleibt sehr häufig, geht jedoch auch vor dem Tone (§. 41 f.) nicht selten bei günstigen Umständen in die weichere über. Diese sind besonders: ein weicherer Hauchlaut; also am meisten ה, liebt die weichere Aussprache mehr; auch vor einem flüssigern Mitlaute vorzüglich ל, ר, : ist sie öfter als sonst, vgl.

aber es vor einem Kehllaute mit dessen Vocale, und vor ך stets mit flüchtigem i zu lesen. Vgl. auch den Gebrauch des Métheg §. 100b.

מְחַבֵּה, מְחַבֵּה, יְחַבֵּה, יְחַבֵּה, יְחַבֵּה) neben יְחַבֵּה; auch bei *o* ist sie leichter als bei *e* oder *e*, wie beständig מְחַבֵּה, מְחַבֵּה (neben dem ebenso beständigen מְחַבֵּה, מְחַבֵּה), aber מְחַבֵּה Hez. 21, 8—10, יְחַבֵּה Jes. 40, 18 f. HL. 5, 1, מְחַבֵּה 2 Sam. 4, 10 (wo aber verschiedene Lesart ist). Leicht löst sich auch die Vocalaussprache auf, wenn der Vocal nach §. 100b durch den Votalausdruck oder *Méheg* vor *Maqqeph* einen neuen Halt bekommt, wie יְחַבֵּה von יְחַבֵּה 2 Sam. 19, 20. Ps. 40, 18. Hinzuzunehmen zu alledem ist aber noch; dass der wiederhallende flüchtige Vocal leicht wieder sich kürzt, wenn durch Umbildung der folgende Vocal sich kürzt und die Form zugleich der Bedeutung nach schnellere Aussprache begünstigt, wie מְחַבֵּה, מְחַבֵּה von מְחַבֵּה, מְחַבֵּה §. 212. 238, während יְחַבֵּה von יְחַבֵּה §. 41 diese Schnelligkeit auch der Bedeutung der Form nach §. 193 nicht ist, obwohl sie eintreten kann, wie יְחַבֵּה neben יְחַבֵּה.

Das flüchtige *a* aber, welches sich am Ende des Worte nach fremdem Vocale vor dem Guttural eindringt §. 45, wird in den meisten Handschr. und in unsern Ausgaben nicht durch א, sondern durch das volle Patach selbst ausgedrückt, und trägt: den besonders Namen מְחַבֵּה פְּתוּחָה *P. fortivum*, wie שְׂמַעַן, שְׂמַעַן. 2.)
 b 2) Bei Nichthauchlauten finden sie sich weit: zerstreuter und seltener, indem die Handschr. und selbst die Ausgaben manche Möglichkeiten weiter ausdehnen, vgl. §. 87 e. Die einzige allgemeine Ursache indess, welche hier flüchtige Vocale begünstigt, ist die leichte Verwechslung des mit einem Vocalanstoße zu lesenden Sh'vá mit dem ganz stummen mitten in der Sylbe. Gar keine Zweideutigkeit und Gefahr ist nämlich bei dem Sh'vá im Anfang des Wortes, wie מְחַבֵּה, מְחַבֵּה, oder nach einer zusammengesetzten Sylbe, wie מְחַבֵּה, מְחַבֵּה, wobei durch den Zwang der Aussprache schon das Sh'vá als *S. mobile* erkannt wird. In andern Fällen aber, wo diese Gefahr ist, kann also dagegen durch die Lautbarkeit des Sh'vá so viel als möglich hervorgehoben werden: ein Chafvocal gesprochen werden, zumal wenn die Dehnung auch durch andere Lautverhältnisse noch begünstigt wird. Dabei findet sich auch herrschend allein der nächste und leichteste unter jenen drei flüchtigen Vocalen *a*; *e* kommt gar nicht vor. Die einzelnen Fälle sind: *a*) um recht stark anzudeuten dass die Sylbe eine sehr lose geschlossene sey, vorzüglich wegen des dunkeln schweren *u*, welches sich gern trennt, wie מְחַבֵּה Ijob 33, 25 מְחַבֵּה Gen. 2, 12 aber hier zugleich nach §. 49 b; מְחַבֵּה Hez. 26, 21; מְחַבֵּה 1 Kön. 14, 21 und dagegen מְחַבֵּה weil jenes gar

1) so lautet diese erste Person *pt.*-mit Suffixen beständig, Gen. 26, 28 2 Sam. 21, 6. Hos. 9, 2. Mal. 3, 8. Ps. 35, 25. 132, 6, während das *oben* Suffix ebenso beständig den flüchtigen Vocal nicht erträgt §. 41 a. 42

2) wie in gewissen Hdschr. das Sh'vá hinzutrete s. *Nagel de tribu* codd. p. 18. *Lilienthal* p. 63.

sicht durchaus nothwendig ist 2 Chr. 12, 13, vgl. ganz ähnlich 2 Kön. 19, 16 mit Jes. 37, 17; ferner Lev. 25, 34. Richt. 5, 12 und noch einigen 2 Kön. 9, 17. Jes. 45, 14 wo überall ein Zischlaut bei dem flüchtigen *ä* sich zeigt; ferner nach dem spizen *i*, wie *וְיָרֵא* Ps. 12, 7. Gen. 30, 38, *שָׁבְלִי* zugleich mit *Dagesch dirimens* §. 98 Zach. 4, 12; seltener nach *a* und nur wenn zugleich *ר* folgt §. 49 *b*, wie *הַבְּרֵכָה* (vom *ה* der Frage §. 104 und *בְּרֵכָה*) Gen. 27, 38¹). In eng zusammengesetzter Sylbe bloss wenn sie durch *Maqqoph* und *Méteq* getrennt wird: *יְצַוְקֵלִי* Gen. 21, 6. (we aber nach §. 49 *b* zu beachten, dass ein Hauchlaut folgt). — *b*) Wenn der Consonant nach §. 64 die Verdoppelung verloren hat, wo also die beiden Sylben leicht weiter vermischt werden könnten, wie *חַמְלָצָה* Richt. 16, 16. — *c*) nach langem Vocale selten, wie *חַמְלָלָנִי* Hez. 4, 10, besonders bei dem Halbhauchlaute *ר*, wie *יְבִרְכֵנִי* Gen. 27, 27—31. Ex. 1, 14. Alle diese Fälle gewinnen an Kraft, wenn derselbe Consonant zweimal auf einander folgt, um die beiden Laute auseinander zu halten, wie *שָׁמְמָה* Hez. 35, 7. Zach. 11, 3. *סָלְלִי* 1 Sam. 2, 25. 3, 13, *גָּלְלִי* Gen. 29, 3. 8; 9, 14. Ex. 15, 10. Num. 10, 36; *הַתְּרוֹצְצֵנִי* Gen. 25, 22 vgl. Neh. 12, 36.

Aus ähnlichen jedoch zugleich noch aus andern Ursachen und unter besondern Bedingungen erscheint bisweilen das *ö* bei Nichthauchlauten, s. §. 23 *c*. 49 *b*.

II. Zeichen für die Mitlaute.

Dahin gehört der Punct über Schin *שׁ* und Sin *ש׃*: welcher 91 umso merkwürdiger ist, da er das einzige und zugleich schwerverständliche Beispiel von verschiedener Aussprache eines Buchstabens gibt. Es leidet nämlich keinen Zweifel dass der Strich oben links *שׁ* im Sinne der Punctatoren einen dem *ס* gleichen Laut bezeichnen sollte: denn wenigstens in spätern Zeiten verwechselte man beide Buchstaben immer mehr, schrieb jedoch (da das Aramäische ebenso wie das Arabische bloss *ס s* und *שׁ sk* kennt) lieber *ס* für *שׁ*, wie *סָכַר* *niethen* Ezr. 4, 5 für *שָׁכַר*, seltener umgekehrt *שׁ* als *s* für *ס* wie *שְׁכַלְוֹה* Qoh. 1, 17 für *סְכַלְוֹה Thorheit*; und wollte man in alter Zeit den Laut *s* bestimmt von *sk* unterscheiden, so musste man *ס׃* schreiben, wie *סְבֵלָה*, *סְבֵלָה* Richt.

1) Gewisse Hdschs. gingen aber darin viel weiter, indem sie es nach jedem *ה* als Artikel dem *ה* dessen Verdoppelung nach §. 64 *a* aufgehoben ist beisetzten, wie *הַמְדַבְּרִים* (die redenden), wofür in den gewöhnlichen Hdschs. u. Ausgg. *הַמְדַבְּרִים* nach §. 96. So fand es der alte Ben-Asher, s. Heidenheim's *הַמְדַבְּרִים* fol. 52 vs. Aehnlich fanden sich nach fol. 54 bei *ר* Aussprachen wie *הַרְשָׁעִים*, *הַרְכָּשׁ*, *הַמְרִידִים*; vgl. auch fol. 57 vs.

12, 6. Die Punctatoren haben dann gewiss in diesem Sinne das wie *s* zu lesende *w* durch einen Punct links unterschieden, *w* *s* im Gegenheile von *w* *sch*. Auch in etwas früheren Zeiten scheinen beide Buchstaben zerstreut verwechselt, wie שָׁרָר *Shars* Jes 28, 2 und wenig verschieden קָרָר *ein Sturm* 29, 6. Allein ursprünglich scheint doch ein feiner Unterschied zwischen dem *s* : *w* *w* gewaltet zu haben: wenn die übrigens gleichlautenden Wurzeln mit diesen 3 Buchstaben auch bisweilen sehr naheverwandte Bedeutung tragen, so stehen sie sonst sehr weit auseinander: כָּבַל *verweist* *soyn*, כָּבַל und כָּבַל *thöricht* und כָּבַל *Verstand* sind zu verschieden an Bedeutung als dass sie nicht auch im Lautursprünglich etwas verschieden gewesen wären; und es scheint mehr wie eine mundartige Abweichung wenn für קָבַל *Anger* im B. Ijob beständig קָבַל geschrieben wird. Dazu kommt dass dem *w* mehr ש oder in andern vielen Wörtern ש, dem *w* mehr ש dem *s* mehr ש entspricht. So scheint denn das Hebräische in der Urzeit wirklich ein härteres und weicheres *sh* gehabt zu haben¹⁾, während das alte Alphabet nur das eine ש darbot; und erst später wäre es immer mehr wie ein bloßes *s* gesprochen. Im Aramäischen entspricht dem *w* mehr *s* : es galt also anfangs wohl als zwischen *s* und *w* d. i. ש lautend, und bezeichnet recht die Mittelstellung des Hebräischen zwischen dem Arabischen und Aramäischen. — Wenn dieser Punct mit dem eben da zu schreibenden Puncte des Chólem (ohne *ו*, §. 87 f.) zusammentrifft, so wird statt der zwei auf einem Schenkel zusammenstoßenden Puncte nur einer geschrieben; daher ist 1) *w*, wenn es die Sylbe anfängt ohne ein anderes Vocalzeichen oder Sh'vá zu haben, *so-* zu lesen, wie שֹׁנָה *sona*; 2) *w* muss, wenn der vorige Buchstabe kein anderes Vocalzeichen oder Sh'vá hat, *osh* lauten, wie מֹשֶׁל *mó-shel*.

92 Das durchgängigste und wichtigste Zeichen für die Consonantenaussprache ist ein *in die Mitte* des Buchstabens zu setzender Punct, die schwerere oder härtere Aussprache desselben bezeichnend. Diese Art von Aussprache kann aber wieder nach dem Verhältnisse der Sylben und der Laute eine sehr verschiedene Gestalt haben, und es lassen sich drei Hauptfälle denken; in den beiden ersten wird

1) dass *Sin* einen zwischen *sh* und *s* schwebenden besondern Laut hatte (dergleichen in amerik. Sprachen vorkommen soll, s. Humboldt über die Kawi-Sprache I, p. CLXXX f. *not.*) könnte im Umfange des Semitischen höchstens durch das jezige Himjarische bewiesen werden, wie es Fresnel aus eigener Anschauung beschreibt, Journal an. 1838. T. VI. p. 84. 543 f.: doch ist das ganze Gebiet der Zischlaute ein dieser Sprache so eigenthümliches, dass man schwerlich etwas einzelnes daraus absondern kann. Aber sehr entsprechend hat das Aramäische ein doppeltes *sh*, ein weicheres und härteres, *sh*. Den Uebergang der Laute im Hebräischen zeigen übrigens Fälle wie שָׁרָר *שָׁרָר*, שָׁרָר *שָׁרָר* vgl. שָׁרָר, שָׁרָר.

c Neuere Grammatiker unterscheiden zwar bei Dag. f. ein *Dag. characteristicum* d. h. im Stamme begründetes; wie in **בְּחַב, בְּבוּר** und ein *D. compensativum* d. h. einen sich zusammenziehendes oder auflösenden Laut vertretend, wie **בְּחַב** von **בְּבַב** וְנָחַר aus **נָחַר** §. 60b; doch sind diese Namen ziemlich überflüssig und zugleich unklar. Wichtig ist dagegen ferner die Unterscheidung des *Dagesch dirimens*. Wenn nämlich der Schlußmitlaut einer Sylbe mitten im Worte sich nicht eng an die folgende schließen, sondern zwischen beiden Sylben mit einem wennauch noch so flüchtigen Vocalhaute schweben soll (§. 14), so verdoppelt ihn die Stimme nach dem kurzen vorhergehenden Vocale leicht unwillkürlich; und so wird, um diese *Trennung* des Mitlautes mit Sh'vá von der folgenden Sylbe anzuzeigen und Sh'vá deutlicher (als *Sh'vá medium* nach §. 89 c) vom stummen Sh'vá zu unterscheiden, bisweilen ein *Dagesch f.* in diesen Mitlaut gesetzt. Ganz durchgeführt ist dieser Gebrauch des *Dag. dirimens* nicht; jedoch findet es sich passend

a) da am häufigsten wo der Mitlaut mit Sh'vá obgleich an einen vorigen (kaum entstehenden) kurzen Vocal geschlossen, und so auch zur vorigen (kaum entstehenden) Sylbe hinüberschwebend, doch noch ein ursprüngliches *Sh'vá mobile* sehr deutlich hören läßt. Die Wortbildungslehre zeigt wo und wie solche sehr löse zusammengesetzte Sylben entstehen; die vorzüglichsten Fälle sind α) bei dem Fragworte **הֲ**, welches am losesten sich anfügt, wie **וְהִתְחַוָּהוּ** (nicht zu lesen *hak-tonet* וְהִכְהוּ, sondern *hak-ktonet*; weil es von *Ktonet* stammt) Gen. 37, 32. 17, 17. 18, 21. Am. 5, 25. — β) im *status constructus* §. 212 b, wo das Sh'vá als eben aus einem vollen Vocale verkürzt sich stets als *S. mobile* (oder ¹) doch *S. medium*) hält und der vorige Vocal nur des Zwanges der Aussprache wegen angenommen ist, wie **עָבְרִי** Dt. 32, 32; **עָבְרִי** Jes. 58, 3; **יָקְרוּהוּ** Gen. 49, 10. Spr. 30, 17; **עָקְבוּהוּ** Ps. 77, 20. 89, 52 (HL. 1, 8 in einigen Ausgg.) von der Bildung **בְּחַב**; **חֲלָקִי** Jes. 57, 6; **עָצְרוּהוּ** Amos 5, 21 von der Bildung **בְּחַב**; sodann von der Bildung **בְּחַב** **עָשְׂבוּהוּ** Spr. 27, 25; **בְּחַב** **כִּסְחוּהוּ** Hez. 13, 20; **בְּחַב** **קָשְׁחוּהוּ** Jes. 5, 28. Ps. 37, 15 (anders Neb. 4, 7); auch **בְּחַב** **בִּיקְרוּהוּ** Ps. 45, 10. Spr. 30, 17 vgl. §. 34 c und Gen. 49, 10. Aehnlich nach §. 228 b im Imperative **בְּחַב** **נִצְרֵהוּ** Ps. 141, 3. Spr. 4, 13. — γ) ebenso **עָשְׂבוּהוּ** *Anatolensis* Jer. 29, 27 von **עָשְׂבוּהוּ**. — d) Fälle wie **מִקְרָשׁ מְמַנְרֵהוּ עָבְלוּ** s. unten §. 157 a. 160 c.

b) An einem flüssigen Mitlaut schließt sich ein vorhergehender vocalloser in der Mitte des Wortes nicht so fest an die

(wie Gen. 38, 29. 42, 10. Mikha 7, 10), die nach zusammengesetzter vorletzter Sylbe (vgl. §. 100 b) **חָרִי מְרַחֵק** von *ferne* kommend, s. auch *Konteres haMassoret*: 48 f. R. Mose haNaqdan S. 24 f. Frensd. (der dabei schon irrt):

1) nämlich wo ein etwas längerer Vocal wie *z* sich verkürzt; hält sich Sh'vá am liebsten als *Sh'vá mobile*, nach §. 212 b.

festern ¹⁾; daher kann, um die losere Verbindung zu bezeichnen, dasselbe Dagesch geschrieben werden, am häufigsten vor ך, wie אֶבְרָהָם - Hos. 3, 2 vgl. 1 Sam. 28, 10. Ijob 9, 18. 17, 2; seltener vor den gewöhnlichen flüssigen in unbetonter Sylbe, wie אֶבְרָהָם Richt. 20, 32; denn in einer betonten Sylbe der Art ist die Aussprache fester und stärker, in einer unbetonten löst sie sich auf (vgl. אֶבְרָהָם mit אֶבְרָהָם §. 41 f.) ²⁾. — Uebrigens nimmt diese leichtere Verdoppelung selbst ך bisweilen an 1 Sam. 1, 6; 10, 24. 17, 25. 2 Kön. 6, 32; doch trifft in diesen Fällen ך und ך zusammen.

In אֶבְרָהָם Zach. 4, 12 von אֶבְרָהָם Zweig ist auch das zu ähnlichem Zwecke dienende flüchtige ך §. 90 b aufgenommen.

2. Die sechs Stummlaute א ב ג ד ה ו hatten nach §. 30 93 schon früh einen starken Hang zur weichern d. h. hauchenden, a vocalischen Aussprache, wonach besonders b, k, p, t allmählig in w, ch, f, th immer mehr übergehen, th dann auch weiter wie in andern Sprachen s, h, lispelnd gesprochen wird. Im Hebräischen, so wie es die Punctatoren festsetzten, ist dieser Hang erst im Entstehen und hat seine Grenzen: doch da die weichere Aussprache den Spätern schon das herrschende Gesetz zu seyn schien, so hat die Punctation die Fälle wo die ursprüngliche oder härtere Aussprache bleibt, vielmehr als eine Verhärtung betrachtet, also mit Dagesch bezeichnet, welches Dag. dann, da es keine Verdoppelung bedeutet, zum Unterschiede Dag. leno genannt wird ⁴⁾. — Das herr-

1) sehr deutlich aus §. 12; wie man leicht spricht אֶבְרָהָם und unmöglich אֶבְרָהָם, so leichter אֶבְרָהָם, indem sich ך sehr eng an den vorigen vocallosen Consonant schließt, als אֶבְרָהָם, in welchem diese engere Verbindung loser wird.

2) in אֶבְרָהָם für אֶבְרָהָם Ex. 2, 3 u. אֶבְרָהָם (andre אֶבְרָהָם) Richt. 20, 43 wo die Hdschs. verschieden lesen, hält man das Dag. leicht nur durch ein Versehen in den ersten Buchstaben gekommen; aber wohl soll der Gegenton (vgl. §. 69 a. 96 a. 100 b) so weit zurückwirken. Dies ist wenigstens bei ך wahrscheinlich, da sich daraus auch אֶבְרָהָם (vgl. das beständige אֶבְרָהָם) Spr. 7, 16. 31, 22 erklärt.

3) die ältesten Lehrer, wie Menahem p. 3 f. Konterés haMasoreth p. 38. 69. 72 sezen noch ך zu, offenbar bloss wegen der seltenen Fälle (§. 92 b. c. d): in ihnen sollte also das Dag. f. nur noch wie im Syrischen als Dag. J. gelten. Allein da diese Lehrer unter dem Einflusse der Arabischen Bildung und ihr schrieben, so ist es nach Konterés haMas. p. 78 wahrscheinlich dass sie das ך auch deswegen doppelt zählten um zu rühmen dass das Hebräische ebenso wie das Arabische 29 Buchstaben habe, die 22 einfachen und dazu ך durch Verdoppelung.

4) freilich ließe sich auch eine andre Bezeichnung denken; wie das Syrische zeigt; dann würde jede mögliche Verwechslung mit dem Dag. f. wegfallen. Oder vielmehr, das Syrische hat weil es die Verdoppelung der Mittlaute nicht mehr zu bezeichnen braucht, überhaupt kein Zeichen hierfür nötig; s. über die entsprechenden Syrischen Zeichen und deren Anwendung die Abhandlungen S. 82 ff.

schende Gesetz ist dass die weichere Aussprache nur bei ihrer nächsten Veranlassung, also nach einem Vocallaute, dessen weicher, hauchender Schall auf den folgenden Stammaut wirkt; sich äußern kann. Folglich kann

1) im einzelnen Worte nur nach *engeschlüssener Sylbe* wo der folgende Mitlaut scharf an den vorigen stößt, *Dag. lene* eintreten, wie קָמַחַם , רָכַחַב , und in der Endsylbe $\text{יָרָחַ$, רָיָחַ nach §. 12. Wo aber irgend ein Vocallaut oder auch nur der leiseste Vocalanstoß eindringt, da löst sich auch sogleich die Aussprache des Stammautes in die weiche auf, also a) nach dem deutlichen Vocale selbst, sei er der längste oder der flüchtigste, wie כ und ב in רָכַחַב , ס in $\text{יָרָחַ$ u. s. w. — b) nach dem Vorschlagmitlaute (mit *Sh'va mobile* §. 89 b), wie das כ in $\text{רָכַחַ$, das ב in $\text{רָיָחַ$ — c) nach dem schwebenden *Sh'va* oder *S. medium*, wo bei *lose* geschlossener Sylbe leises Rühren eines Vocalanstoßes ist, vgl. §. 89 c. Hier besonders ist die Nichtsetzung des *Dag. lene* von großer Wichtigkeit auch für die Kenntniss der Wortgebilde; die Fälle im ganzen sind kurz folgende: a) in der Stammbildung sind immer enggeschlossene Sylben; nur bei den letzten Nominalbildungen fehlen sie bisweilen, wie אָבְדָן , מְלַכּוּח nach 160 c. 163 d. 165 b, זָרְבִי (Araber) von זָרַב nach §. 164 b. In בְּרָכָה (sem. neben dem längern $\text{יָרָחַ$) und מְרַבֵּיט oder שְׂרָבֵט Est. 4, 11, 5, 2, 8, 4 scheint *Dag. lene* zu fehlen, weil man das ר schnarrnd mit Vocalanstoße las. — β) stets *lose* geschlossene Sylben entstehen bei Auflösung von Vocalen durch Umbildung, wo erst kaum wegen des Zwanges der Aussprache der eigentlich vocallose Mitlaut vor dem mit aufgelöstem Vocale einen Vocal annimmt (§. 70 b), wie וְרָדָר von וְרָדַר , מְלָכִי von מְלָכִים vgl. §. 226 d. 212 b, oder bei sehr lose und trennbar hinzugefügten Vor- und Nachsazsyllen, wie beim Suffixe וְרָדָרָה §. 71 a, der Präposition מִכָּחַח §. 245 a, den Infinitivgebilden מְלָכּוּי , מְלָכּוּי §. 255 d Gen. 10, 21, 33, 35, Ex. 12, 27, 1 Kön. 16, 11; 2 Kön. 4, 27. In dem einzelnen Falle בְּרָכָה vom Infinitiv $\text{מִרָחַ$ §. 255 d ist zwar die vorige Sylbe durch Zwang enger geschlossen worden, doch bleibt noch die weichere Aussprache, weil der Stammvocal o kaum von dem vorigen Consonanten gewichen ist; ähnlich וְרָדָרָה Spr. 30, 6 von וְרָדָר nach §. 224 b. Umgekehrt bleibt in dem seltenen Falle וְרָדָרָה §. 224 c die härtere Aussprache und daher *Dag. lene* mit *Sh'va* auch nach dem hinterlautigen ā , weil dies kaum erst bei abgekürzten Worte eindringt; ebenso in der Verbalperson וְרָדָרָה §. 195 b, weil auch hier nach §. 12 b. 43 a das hinterlautende ā kaum erst eindringt, sodass es bei dem härtern ר sogar noch fehlen kann¹⁾. — γ) bei

1) so לְקָחָה Jer. 13, 25; 1 Kön. 14, 3 in ältern Ausgaben, und dasselbe findet sich handschriftlich noch häufiger, s. *Schiede* observ. sacc. biga p. 95.

Hauchlauten ist der besondere Fall יְצֹב von יְצֹבָה nach §. 41 c. Auch ב bleibt nach dem halben Kehllaute ק weich in עֲקֹבָה 2 Kön. 10, 19 und יִקְרָךְ Dt. 15, 14. 16, 13.

2) Dasselbe Verhältnis wird auf den Anfangslaut des Wortes so übertragen dass die weiche Aussprache eintritt sobald in enger Sinn- und Wortverbindung das erste Wort mit einfachem Vocale schließt, wie יְהִי־בֶן Gen. 1, 7. Sonst aber bleibt überall die härtere Aussprache: also im Anfange des Satzes; ferner wenn das vorige Wort mit einem Mitlaute schließt, zu welcher Art von zusammengesetzten Sylben auch die mit vollem Doppelvocale schließenden meist (s. dagegen Jes. 34, 11. Hez. 23, 42. Ps. 68, 18) gerechnet werden; endlich nach einem Worte mit einfachem Endvocale, das aber durch den Sinn (und also durch einen *accentus disjunctivus* §. 97 f.) getrennt und aufgehalten wird.

Weiter aber wirkt der Trieb die zu gehäufte Aspiration zu meiden dahin dass der im Anfange des Wortes zu erweichende Stumm-laut hart bleibt wenn er ohne festen Vocal (mit *Sh'va mobile*) vor demselben oder dem ihm zunächst *verwandten* der 6 Stumm-laute steht, wie בָּב , בָּבָב ; jedoch findet sich diese weitere Ausdehnung in den Handschr. und Ausgg. nicht durchgeführt, vgl. Gen. 39, 12. Ex. 14, 4. 17. Jos. 8, 24. 10, 20. 15, 18. Jes. 10, 9; dagegen Lev. 21, 18 nach den meisten Hdschr.; und die wenigsten billigten es bei כֵּן Hez. 17, 10. Ijob 38, 9. Entfernter noch ist diese Regel auf zwei engverbundene Wörter übertragen: פִּיר־גֵּאָה Ex. 15, 1. ¹⁾ Ijob 9, 2; sowie ein Wort von zwei zusammengesetzten Sylben welche beide mit כ anfangen statt des zweiten lieber das eigentlich anzuhauchende erste hart lässt, בְּרִכּוֹ Jes. 54, 12. בְּרִכּוֹל Jer. 20, 9 nach den besten Handschriften ²⁾. Vgl. auch das §. 212 b zu sagende.

3) Ein besonderer Fall ist dass ein doppelter Laut der Erweichung nicht fähig wird weil die weichere hauchende Aussprache überhaupt ihrem Wesen nach nur den einfachen Laut leicht ergreift, bei dem doppelten aber schwer und unangenehm wird (vgl. im Großen bei den eigentlichen Hauchlauten §. 50). Das *Dag. forte* mitten im Worte §. 92 wird also *Dag. leno*, wie רָבִים *rubbam*, רַבִּיר *sappir* (jedoch mundartig verschieden findet sich bei den Alten *σάπυρος*). Da aber der Doppellaut am Ende des Wortes nur einfach schallt §. 63 b, so löst sich denn auch hier die harte Aussprache auf; wie רַב *rabh*, רַבֵּן *raf*, רַבֵּן . Jedoch in den Gebilden רַבָּה (*du fem. sg.*), רַבָּהּ (*du ymbst, fem. sg.*) bleibt das

1) aber freilich finden sich gerade in diesem Liede auch sonst einige *Dag. l.* zu Anfange des Wortes gegen das Gesetz v. 11. 13. 17: dies weist vielleicht auf eine Vermischung zweier Accentuationen hin, vgl. unten über die des Dekaloges. 2) auch im chald. רַב Dan. 3, 2 f.

Dagesh und deswegen auch Sh'vâ §. 89 e unverändert, weil sie erst kaum aus *atti*, *natatti* *sô* entstanden sind dass der Vocal nach dem harten *t* in der Endsylbe mehr dumpf verhallt. Eine andre seltene Erscheinung findet sich sonst nur in dem Dual שְׁתֵּים §. 60 c. zu lesen 'sh'tajim, fast *esht-*¹⁾).

1) In gewissen Handschr. werden auch außer diesen 6 einfachen Stummlauten alle übrigen Mitlaute mit alleiniger Ausnahme der 4 Hauchlaute und des ך sowie der Halbvocale ך׳ in Hinsicht des Dagesh ebenso behandelt wie die beschriebenen. 6²⁾; sowohl in der Mitte des Wortes, wie חֶלֶקֶם, חֶלֶלֶם, נֶמְצָאָה, נֶמְצָאָה, נֶמְצָאָה, נֶמְצָאָה als im Anfange, mag das vorige Wort mit einem Mitlaute schließen wie אֶל מִשְׁדֵּה, אֶל מִשְׁדֵּה, אֶל מִשְׁדֵּה, אֶל מִשְׁדֵּה, oder mit einem Vocale, aber dann je nach den Accenten, wie מִלֹּחַ Richt. 1, 1, לֹא und לֹר Lev. 6, 5. 16. 7, 9. 18 dreimal, 33. Man muss also annehmen dass auch diese Laute in einer gewissen Schule als etwas weicher hörbar betrachtet wurden wenn ihnen unmittelbar ein Vocal vorhergehe. Aber freilich ist dies offenbar nur von dem Beispiele der 6 Stummlaute hieher übertragen, und fand nie allgemeine Nachfolge.

94 3. Wenn ה׳ am Ende des Wortes, wo es gewöhnlich nicht als Mitlaut lautet (§. 84); hart d. i. als Mitlaut lauten soll, so

1) wie sehr dies alles im Aramäischen wiederkehre, ist aus handschr. Urkunden dargethan in den *Abhandlungen* I. (Göttingen 1832) S. 82—90. — Nach einer Erzählung in *Heidenheim's* חֶשְׁבוֹן הַתְּמִימִים (1808) sprachen die Gelehrten in Palästina Aegypten und Africa, nicht aber die in Spanien zu Iben-Ezra's Zeit das Wort שְׁתֵּים so als wäre es אֶשְׁתֵּים, Fol. 42. — Sehr ähnlich ist es bei den entsprechenden Wörtern im Syrischen, s. die *Abhandlungen* S. 89. *Amirus* gr. syr. p. 27. 224. *Chr. B. Michaelis* lum. syr. §. 15.

2) dies ist das Dagesh welches einst J. D. Michaelis, weil es ihm weder ein *Dag. f.* noch ein *Dag. l.* und auch sonst ganz unerklärlich schien, mit dem schon ansich ganz untreffenden Namen *Dag. neutrum* bezeichnete. Ich habe es nach sehr wenigen und ungenügenden Beispielen schon 1826 in der ersten Ausg. S. 88 ff. richtig erkannt, dann im Herbst 1844 einige Stunden lang in dem Cod. Stuttg. 1. (Cod. 2. hat es nicht) weiter untersucht. Dass es in dieser Handschrift nicht ganz durchgeführt und bisweilen (wie bei פֶּלֶחַ Lev. 6, 13) fehlerhaft gesetzt ist, kann nichts gegen sein Wesen beweisen. — Zwar nach dem bloßen Beispiele לֹא וְיִאמְרוּ 1 Kön. 11, 22 wo es einmal ganz zerstreut auch in den meisten unsrer Ausgg. nach der Masora stehen geblieben ist, könnte man vermuthen es solle das Verschmelzen des ersten Lautes in den zweiten und so die Verdoppelung dieses bedeuten, wie *vaj-jemel-lô* nach fast zugroßer Verzärtelung für *-mer lo* zu sprechen, wie אֶל נְמִלָּה nach der Meinung vieler schon vor R. Jona *en-nemala* zu lesen ist, Journ. as. 1850 II. p. 44. 234, und wie die LXX Gen. 14, 1. 9 *Xodollogomôg* für בְּדֵר לְדֵמֶר sprechen: allein diese Ansicht läßt sich nicht durchführen. Uebrigens erhellt aus den Beispielen bei *Lichtenstein* paral. cr. p. 13. *Nagel* de tribus édd. p. 18 dass auch hier *Rafe* nach §. 94 b möglich ist. S. auch *Jahrb. d. . w. II. s. 48.* R. Mose haNâqdan S. 21, 20 ff. Frensd.

wird ihm derselbe Punct gegeben, desselben Sines eigentlich, in dieser besonders Anwendung aber mit dem Namen מַפְּיָק *Mappiq* (d. h. *producens, movens literam*: also den Buchstaben als *Mitlaut* wirklich hören lassend), wie בָּהּ *báh*, גָּבַהּ *gabáh*, גָּבוֹהַּ *gabóah*. Hat indess ה' am Wortende einen Vocal nach sich, wie אֱלֹהֵי *eláha*, so wird *Mappiq* nicht geschrieben, weil ה' hier schon seiner Stellung nach nur als Mitlaut gehört werden kann ¹⁾).

Ähnlichen Sinn muss ein viermal über א' vorkommender Punct haben, wo א' zwischen zwei Vocalen steht und daher härter als Mitlaut, fast wie *j* gelesen werden soll: גִּבְיָאָה Gen. 43, 26. Lev. 23, 17. Ezr. 8, 18; רֵאָה Job 33, 21 ²⁾. Vgl. §. 28, und die aramäische Art wie קָא eigentlich *qa-em* im Syrischen gesprochen wird *qa-jem*.

Den Gegensatz zum Puncte der Verhärtung macht ein Querstrich über dem Buchstaben, רַפָּה *schwache, weiche* Aussprache genannt. Dieses Zeichen findet sich indess in den meisten Handschriften nicht sehr beständig ³⁾ und ist in den Drucken (außer den ältesten, vgl. Richt. 16, 16. 38 Masora) ohne großen Schaden der Deutlichkeit fast ganz weggelassen; jedoch wird es passend bisweilen absichtlich dá gesetzt wo man am leichtesten irren könnte: 1) am häufigsten als Zeichen dass *Dag. l.* nicht stehen dürfe, z. B. nach Sh'vá medium, wo man sehr leicht falsch lesen könnte, wie בַּיְהוּהוּ *baftha*, nicht *baita*; עֲזָבָה *os'ba*, dann auch sonst, wie תְּחִיבֵי, תְּחִיבֵי. — 2) seltener als Zeichen dass *Dag. f.* nicht stehen dürfe (weil die meisten Fälle, wo *Dag. f.* nicht stehen darf, nach dem Sylbenverhältnisse leicht deutlich sind), vorzüglich nur dá wo man leicht falsch *Dag. f.* für nöthig halten könnte, wie נִיבֵחַ Gen. 7, 23 (activ, *da vertilgte er*; נִיבֵחוּ wäre passiv *da ward vertilgt*), שׁוֹחֵת *suchet* imper. Pi. vgl. §. 64 a. Nie aber wurde das Zeichen über die Hauchlaute und ר' gesetzt, weil diese im allgemeinen weder *Dag. l.*, noch auch eigentlich *Dag. f.* haben können; der Gegensatz also aufhört. — 3) ebenso als Gegensatz des *Mappiq* § a, und steht auch in vielen unsrer Ausgg. dá wo ein ה', welches man leicht für die einfache Endung eines Substantivs fem. sg. halten und so missverstehen könnte, nicht da-

1) in Hdschr. steht *Mappiq* auch unter ה', s. J. H. Michaelis de cdd. Erfurt. §. 19. Ruckersfelder syll. comm. p. 215. Lilienthat cdd. Regiom. not. p. 27. 64; auch steht es wohl unter ר' wenn nicht א' vorhergeht, wie אֱלֹהֵי.

2) s. auch hier ähnliches im Syrischen und im Samaritanischen, Abhandlungen S. 90. Juynboll zum Chron. sam. arab. p. 28 f. — Der cod. Stuttg. 1 setzt dagegen in ר' einen Stich wenn es nach dem Vocalzeichen i bloss als *t* gelesen werden soll, wie רֵבִיאָה.

3) s. J. B. Köhler im Repertorium XVI. Kupfer; J. G. Michaelis de cdd. Erf. p. 19. Schelling descr. cod. Stuttg. p. 82. Schiede a. a. O. p. 94. Nagel p. 17.

für gehalten werden soll, sondern für das erweichte *Stifficum* ¹⁾ §. 247 d, wie פִּיִּי 1 Sam. 20, 20. Ijob 31, 22; über 2 Kön. 8, 6 und andre Stellen s. unten.

III. *Accente, oder Zeichen für den Ton der Wörter und Sätze.*

95 Nach §. 66. 73 ff. kann der *Ton* oder die besondere Hebung *a* der Stimme welche zu den reinen Lauten hinzukommt, zwar vom *Sinne* und *Leben* der Rede ausgehen, das hervorhebend was das wichtigste und hervorragendste: im *Satze* schiebt sich so der *Ton* der Wörter wesentlich nach dem jedesmaligen *Sinne* des *Ganzen* §. 97 f.; und auch im einzelnen *Worte* ist der *Ton* der *Syblen* in sehr wesentlichen *Stücken* nach dem *Sinne* der *Bildung* und *Zusammensetzung* bestimmt. Aber außerdem kann im *Satze* schon der einfache *Zusammenhang* und *Fluss* der *Rede*, im einzelnen *Worte* das *Zusammentreffen* der *Laute* auf den *Syblen* so einwirken dass dadurch manche *Sylbe* von selbst gehoben werden muss; wie sich für den *Wortton* bestimmte *Lautgesetze* gebildet haben (§. 66 f.). Also greifen wie im einzelnen *Worte* so noch mehr und noch freier im *Satze* diese zwei *Trieb* und *Kräfte* stets in einander, sich gegenseitig bedingend und ausgleichend.

Der *Hebung* ist entgegengeetzt die *Senkung* oder *Tonlosigkeit*; doch diese hat verschiedene *Stufen*. Denn nur die nächste *Umgebung* wird nach dem *Gesetze* des *Lautfalles* (oder *Rhythmus*) vor der *Hebung* von selbst *gesenkt*; bei den entferntesten *Gliedern* entsteht aber nach demselben *lautlichen* *Gesetze* wieder ein leichtes *Heben*, ein *Gegendruck* der sich nach Umständen merklicher machen kann, wie z. B. in der letzten *Sylbe* von *Königthum*. Genauer sind daher diese drei Dinge zu unterscheiden: *Ton*, *Hochton*, *herrschender*; *Senkung*, *völlige* *Tonlosigkeit*; und *Gegenton*, *Gegenhebung*, oder *Kleinnton*. Wie dies vom mehrsybligen *Worte*, so gilt es vom *kleinern* und *größern* *Satze* in der mannichfaltigsten *Art*, da im einzelnen *Worte* das besondere *Zusammentreffen* der *Laute*, im *Satze* der *Sinn* dieses fordern kann: allein dies hebt jenes ursprünglich herrschende allgemeine nicht auf.

b Wie nun so der *Ton* durch die einzelnen *Syblen* eines *Wortes* herrscht, und wie er mit größerer *Freiheit* und *Abwechslung* durch ganze *Sätze* geht, überall erst *Einheit* *Farbe* und *Leben* der *Rede* gebend (§. 8 a), dies hat die *Accentuation* aufs allerfeinste und genaueste zu bestimmen gesucht. Sie erstreckt sich daher sowohl über das einzelne *Wort* als auch über den *Zusammenhang*

1) man könnte auch meinen das *Rafe* solle vielmehr vorbeugen das פִּי für das *stiff.* zu halten: allein der *Sinn* aller der *Stellen* scheint dies nicht zu erlauben.

der Wörter nach Sinn und Rhythmus gleichmäßig, und hat eine Menge von Zeichen festgesetzt um diesen Zweck so genau als möglich zu erreichen. Das allgemeinste Zeichen aber für irgend eine Hebung der Stimme ist —, gewöhnlich *Métheg* מֶתֶגּ d. h. *Zaum* genannt, den Halt, das Verweilen der Stimme zu bemerken; andere Namen dafür sind גַּעְרָה d. i. *lautere, stärkere Stimme*, und מַאֲרִיקָ *Verlängerer*; in dem besondern Falle wo es nach einem andern am Ende des Wortes steht §. 44 c, nennt man es auch מַעֲמִיד *Aufhalter*. Es steht, wie eigentlich alle diese Zeichen *nach* dem Vocalzeichen, um was noch zum einfachen Schalle von Sylbe oder Wort *hinzukommt* zu bestimmen.

1. *Ton des einzelnen Wortes.* Jedes Wort hat einen Haupt-⁹⁶ton, der nach §. 66 ff. gegen das Ende des Wortes hin sich fest-^agesetzt hat¹⁾. Nach dem Gesetze des Rhythmus und einzeln nach der Eigenheit gewisser Laute kann aber auch vor ihm ein Gegen-ton oder eine geringere Hebung gehört werden, welchen die Punctation durch — bezeichnet.

1. Nach dem Gesetze des Rhythmus muss sich der Laut unmittelbar vor der Tonsylbe senken, unbetont seyn. Aber die zweite Sylbe vor dem Tone hebt sich durch des Gegentones Kraft von selbst wieder mehr²⁾; und schon der Vocal welcher auch nur durch den flüchtigsten Vocallaut von der Endsylbe getrennt ist, kann sich wieder heben und also Métheg haben. Jedoch wird Métheg nur äußerst selten bei einer eng zusammengesetzten Sylbe geschrieben, weil deren Vocal durch die Art der Sylbe selbst schon geschärft wird, wie מִתְּחִילֵיךָ Richt. 5, 9. וְיִשְׁתַּחֲוֶה (vöch. Lesart) Gen. 33, 7. וְהִתְחַדְּרִי 1 Kön. 18, 28. (andre ohne Métheg vorn), beständig nur in מִתְּחִילֵיךָ, da es nach §. 18 c ungewöhnlicher Art *bättekim* zu lesen ist³⁾. Immer dagegen steht Métheg bei dem

¹⁾ aus der ältern Chaldaischen Zeit der Zeichenlehre hat sich später *hinter* der Name לְעֵיל oder מִלְעֵיל *oberhalb* für den Ton auf der vorletzten, und לְתַיַת (von אֶרֶץ אֲרֶץ Erde; Boden) oder מִתְּתַיַת *unterhalb* für den Ton auf der letzten Wortsylbe erhalten. Doch setzten manche Rabbinen dafür auch hebräisch לְמַעַל und לְמַתָּחַל nach §. 216 c.

²⁾ wie weit die Wirkungen des Gegentones auch auf die Aussprache der Vocale und Mitlaute sich nach der Masora erstreckte, ist oben an verschiedenen Orten dargethan; es gehört auch dahin dass dasselbe Wort den schärfern Laut *u* im Gegentone, das schlaffere *o* umgekehrt in der nächsten Sylbe vor dem Haupttone behaupten kann; וְעָמַל, וְעָמַל §. 18 c.

³⁾ wenn dagegen Zach. 13, 2 vgl. Dt. 6, 11 sogar in מִתְּחִילֵיךָ (wenigstens den Accenten nach) die vorletzte Sylbe dieses Ausnahmewortes betont wird, so ist das vom Standorte des Tones aus zwar gegen die Richte, erklärt sich jedoch bei diesem Worte sehr seltener Bildung daraus dass ein bloßer Artikel oder ein ähnliches Wort in der drittelzten Sylbe doch ungewichtiger schien als der seltene Vocal in der vorletzten. — Außerdem wird das §. 262 a erklärte מִתְּחִילֵיךָ

sybenschließenden Vocale den man leicht zu schwach lesen würde, wie אָלְכִי הוֹשִׁיעָהּ, אֲבֹתֶיכֶם הָאֵלֶּם, יוֹנָחַן, אֲלֵכִי הוֹשִׁיעָהּ, auch bei kurzem Vocale ja bei diesem wo möglich noch nothwendiger weil mancher ohne diese Kraft des Gegentones überhaupt unmöglich wäre, wie הִתְחַבֵּר, הִתְחַבְּרִי, הִתְחַבְּרִי qódaschim §. 88 b; obgleich das aus ׀. entstehende ׀. §. 34 b als nachdruckslos nicht mit ׀ bezeichnet wird. Ebenso, wenn der Tonsylbe ein bloßer Vocalanstoß vorhergeht, bei längerem Vocale wie בְּחָזֵק, בְּחָזֵקָה, בְּחָזֵקָה, woher Métheg zur Unterscheidung zweier Wörter sehr verschiedener Ableitung wichtig wird, wie הִתְחַבְּרִי הִתְחַבְּרִי von חָבַר (sich fürchten) aber הִתְחַבְּרִי הִתְחַבְּרִי (sehen) von חָבַר ׀. Spr. 4, 16. aber יִשְׁבֹּר יִשְׁבֹּר ׀. sie schlafen von יָשַׁב ׀. sie wiederholen von שָׁבָה ׀. Job 29, 22; oder bei kurzem Vocale in Fällen wie הִתְחַבְּרִי Jer. 44, 9 von חָבַר der Frage §. 104 b und לְמַעַן הִתְחַבְּרִי Jer. 31, 21 nach §. 64 für הִתְחַבְּרִי. selten steht Métheg sogar schon in lose zusammengesetzter Sylbe ¹⁾ wie סִבְבֵי Jes. 10, 34, עֲרִבוֹה Num. 31, 12, und sogar חֲדָשָׁה Gen. 1, 11, wo wenigstens die erste Sylbe nach §. 93 aufgelöst werden kann zumal des Valutativi wegen §. 224 a; ein solches Métheg hört aber auf, sobald eine Sylbe vorhergeht wo es stärker lautet, wie מְעַרְבוֹה Dt. 34, 1. — Wann das Wort vor dem Raume der Senkung zwei Sylben mit schließendem Vocale hat, so wird die zunächst vor der Senkung stehende gehoben, wie הִתְחַבְּרִי, הִתְחַבְּרִי, endet diese oder die vorige zugleich mit einem Consonanten, die nächste passende, wie הִתְחַבְּרִי, Hez. 20, 5. מְעַרְבוֹה Job 1, 7. 2, 2, מְעַרְבוֹה Hez. 42, 5; sehr lehrreich ist hier besonders die Hervorhebung des schärferen Vocales in הִתְחַבְּרִי (da ׀ eigentlich verdoppelt also das vorige ׀ schon dadurch fest genug gehalten ist §. 52) Gen. 7, 22. Job. 4, 18, wiewohl 3, 17 gewisse Hdschr. (denen Norzi folgt) bei hinzutretendem vollen Accente nicht übertrieben genau הִתְחַבְּרִי zu lesen fordern. Treffen die Umstände zusammen, so kann Métheg selbst mehreremale vorhergehen, לִישׁוֹעָה, לִישׁוֹעָה Num. 3, 27.

- b 2. Besondre Gründe für die Bezeichnung der sich hebenden Aussprache sind 1) die stete Hebung der Vocale vor dem Chatefvocale bei einem Hauchlaute §. 46 a, auch in dem ähnlichen Falle

oder אָזְרָה gern als wirklich aus zwei Wörtern bestehend behandelt, Gen. 50, 17.

1) gerade in dieser Hinsicht weichen die Ausg. und Hdschr. viel von einander ab; einige dehnen den Gebrauch des Zeichens soweit aus, dass sie das ׀ der Frage auch vor einsylbigem Worte damit bezeichnen, wenn es nach §. 40 b vor einem Hauchlaute einen vollen kurzen Vocal annimmt, wie הִתְחַבְּרִי, הִתְחַבְּרִי; doch ist es richtiger dies zu unterlassen. Noch unnöthiger und willkürlicher setzen einige das Métheg bei einem kaum erst aus Sh'vá entstehenden Páthch ganz ungewöhnlich vorne hin, wie הִתְחַבְּרִי Gen. 18, 17, הִתְחַבְּרִי; s. R. Mose haNaqdan S. 8, 20 f. 32.

§. 41 c diese Hebung gilt als so stark dass eine offene Sylbe vor ihr ohne den Gegenton bleibt, wie שוֹמֵרָה. — 2) in הַחַיָּה, הַחַיָּה, הַחַיָּה, auch הַחַיָּה, um den an sich schwerern Vocal (§. 46 c) in diesem Zusammenhange recht klar hervorzuhoben; ein ähnlicher Ausnahmefall ist §. 44 c erläutert. — 3) die kurzen Vocale mehrerer Vorsatzwörter mit besonderm Nachdrucke; besonders das הַ der Frage und des Artikels, das הַ *conversionem imperf.* §. 232; das הַ der Präposition, wie הַמַּלְאִים Job 3, 15, הַיְדֵעִים und הַמַּשְׁלֵל vom הַ der Frage, הַפֶּתַח, הַפֶּתַח Jes. 22, 19. Jedoch hier und auch theilweise im obigen stimmen die Ausgaben nicht alle überein, indem einige viel weiter gehen als andre ¹⁾).

Ist die Sylbe welche Métheg haben sollte, nicht eine einfache c Sylbe sodass sie insofern das Métheg nicht leicht erträgt, es geht ihr aber im Anfange des Wortes ein Vocalanstoß oder *Sh'od mobile* vorher: so kann Métheg sogar zu diesem schwächsten offenen Laute nach vorn hincilen: הַתִּקְוָה Pa. 2, 3. הַמְדַבֵּר Est. 7, 9. הַחֲבִילִי Ps. 144, 14. Jer. 49, 18. Doch ist dies selten, und nur in einem besondern Falle häufig (§. 100 b ²⁾).

H. Der *Ton des Sazes* ist dagegen ansich unendlich mannich-97 fach und schwerer bestimmbar; denn er hängt wesentlich von je-a demalfigen Sinne des Sazes ab also von der unendlichen Freiheit Gedanken und Worte zu immer neuen Ganzen zusammenzusetzen. Dennoch hat die Accentuation das außerordentliche unternommen ohne alle Ausnahme jedem Worte des h. Textes durch Zeichen seine bestimmte Stelle in dem Saze oder Verse anzuweisen, wohin es gehört: und man könnte zunächst glauben es sei damit nur eine Art Interpunction des Textes gemeint, wie auch wir eine solche wiewohl nicht auf jedes Wort sich erstreckende haben. Aber sie hält sich nicht so äußerlich und dürftig an die Erklärung des Sinnes wie die Interpunction neuerer Sprachen, von deren Art wie weit sie abstehe schon dâraus genug erhellt dass sie keine Zeichen hat für Frage, Ausrufung, Anführung fremder Rede; und sie will nicht einzelne hervorstechende oder wichtige Farben und Theile der Rede bestimmen, sondern Bewegung Zusammenhang und Farbe der ganzen Rede; vom größten bis zum kleinsten Gliede. Wir müssen also ihr Wesen anderswo suchen.

Nun hat zwar die Rede schon vonselbst einen Wechsel von Höhe und Fall, von Hebung und Senkung der Stimme, welcher sich durch alle Theile oder Glieder der längern Rede wiederho-

1) vgl. *Heidenheim's* מִשְׁפָּטֵי הַטְּעָמִים Fol. 55—58.

2) in gewissen Hdachr. auch des Pentateuches war indessen dieser Gebrauch des Zeichens häufig und viel weiter ausgedehnt, vorzüglich im Anfange jedes Wortes vor einem Hauchlaute wie, הַחַיָּה Gen. 10, 12. 14. das bei §. 89 b bemerkte; auch schrieben manche das Zeichen vor Sh'vâ, s. *Heidenheim* Fol. 58 f.

lend eine einfache Art von schönem Lautfalle oder Rhythmus geben kann. Allein in der gewöhnlichen Prosa ist diese allerdings vonselbst vorliegende Musik der Rede sehr wenig ausgebildet, gleichmäßig und geordnet¹⁾. Wir müssen daher weiter bemerken dass es unter Semiten vielen Spuren nach vorzueher eine in der Mitte zwischen Poesie und Prosa stehende Redekunst höheren Schwunges gab, welche ohne in den eigentlichen Vers überzugehen doch viel vom Rhythmus und der Musik des Verses hat und daher besonders in einem wohlklingenden Zusammenklängen sich schön entsprechender Redeglieder besteht; sie bildet bei den alten Hebräern ebenso wie bei den ältesten Arabern die Unterscheidung des prophetischen Vortrages, obwohl sie sich dann bei den Arabern auch noch weiter angewendet findet²⁾. Da aber den Punctatoren die ganze Bibel dieselbe höhere Sprache zu haben und in demselben feierlichen Tone vortragbar zu seyn schien, so haben sie auch die einfache Geschichtserzählung ebenso accentuirt, ohne auf die verschiedenen Stylarten zu sehen; für die eigentlich dichterischen Bücher haben sie aber eine besondre Weise der Accentuation eingeführt, die sogenannte dichterische §. 98.

Hieraus folgt dass in der sogenannten prosaischen richtiger zu sagen *rednerischen Accentuation* zwei Grundsätze herrschen: der Sinn der Worte der Rede und eine Art von Rhythmus der mit der Kunst gleichmäßiger Hebung und Senkung der Stimme alle Worte schön verbindet. Der Sinn gibt die erste und höchste Entscheidung; von ihm hängt die Haupteintheilung der Verse und Glieder sowie der besondre Nachdruck einzelner Worte ab. Aber der Rhythmus greift ein, passend die Worte gliedernd, Fluss und Stillstand Höhe und Tiefe der Rede nach musikalischem Maße bestimmend, alles einzelne schön zusammenfassend und belebend. So zusammenwirkend bringen beide waltende Grundsätze die gleichmäßige, feierliche Art eines einfachen Singens hervor, welche den Punctatoren zu der Würde des Inhaltes der Bibel zu stimmen schien, und deren Uebereinstimmung mit dem eigentlichen Sazbau ganz unten in einem Anhange zur Sazlehre §. 364 ff. weiter zu besprechen ist.

1) allerdings berichtet man dass die Rede wilderer Völker oft mehr wie ein Gesang sei (s. z. B. *Kölle* gr. of the *Vei-Langage* p. 43 f.); und die höhere überlegende Verstandesrede streift alle solche Unbefangenheit ab; aber aus solcher kunstlosen Rede ließe sich nie die Accentuation erklären.

2) vgl. *gr. ar.* §. 777 und *Weil's* *Leben Muhammed's* S. 386; und von der andern Seite die *Propheten des A. B.* I. S. 47. Wie die rednerische Prosa zum heiligen Gesange werde, kann man besonders deutlich bei den Muhammedanern sehen, vgl. *Villoleau* in der *Description de l'Egypte état moderne* T. 14 p. 189 ff. 223—27 und *Lane's Modern Egyptians* T. 2 p. 89—94; auch bei den Buddhisten, s. *Spence-Hardy's Eastern monachism* p. 234.

Zu diesem Zwecke ist zunächst der Text auch der geschichtlichen Bücher in möglichst gleichartige Verse gebracht, indem ein kleiner Satz gew dem nächsten ungeschlossen, mehrere kürzere Sätze wo es nur der Sinn erlaubt in einen Vers als ein höheres Ganze zusammengeliefert, zu lange Sätze aber bei passenden Ruheorten getrennt und in ihre größeren Theile aufgelöst werden; ein kürzerer Vers ist noch eher zu ertragen als ein zu end- und maßloser, und wo eine Menge verschiedener Namen in langer Reihe lose aufzuzählen sind da zerfällt das Ganze sogar besser in recht kleine Verse Jos. 12, 9—24. Jes. 8, 18—23. Jer. 48, 21—25¹⁾. Entschiede bloss der Sinn, so würden die Verse äußerst ungleich seyn müssen: indem aber der Umfang der Verse bei großer Abwechslung doch eine gewisse Gleichheit erstrebt, ist es möglich alles darin aufs genaueste nach gleichen rhythmischen Gesetzen zu gliedern. Immerhin indess kann der Umfang von Wörtern eines Verses so sehr verschieden seyn dass sein Fachwerk einem Neze gleichen muss welches gewie es erfordert wird sich aufs engste zusammenzieht oder aufs weiteste entwickelt, nie aber ohne rhythmische Gliederung und ohne Grenze ist.

Nun besteht der Rhythmus zwar zunächst und imallgemeinen *b* aus einem Wechsel der Gesangs-Laute²⁾, indem die wechsellose Wiederholung derselben Laute seinen geraden Gegensatz bildet und er desto vollkommener wird jemehr dieser Wechsel sich entwickelt. Und fragen wir wie der einzelne Laut durch den Wechsel verschieden werde: so müssen wir

1) unterscheiden die Stärke und die Schwäche der Laute. Die starken Laute sind nur durch den Gegensatz der schwachen stark, und umgekehrt; selbst aber kann die Stärke oder Schwäche eines Lautes wieder sehr verschieden seyn. Weil die stärkern Laute die selbständigeren, die schlagenden und treibenden sind, die schwächern dagegen durch ihren Gegensatz hervorgehoben oder doch getragen werden und sich als leichtere flüssigere und schnellere ihnen anschließen; so ist dieser Wechsel der nächste und gewichtigste. Man theilt deshalb nach der Sprache des Mittelalters alle Accente in zwei große Schichte: מְלָכִים Könige d. i. herrschende, stärkere, und מְשֻׁבְּרִים Diener, sich anschließende schwächere; christliche Gelehrte nannten dann minder passend die stärkern *acc. disjunctivi*, weil sie die Stimme länger aufhalten und im Flusse der Worte eine gewisse Trennung zu machen scheinen, die schwächern

1) vgl. ähnlich in der Syrischen Accentuation, Abhandlungen zur orient. u. bibl. Lit. S. 112. Zeitschrift für das Morgenl. Bd. 2. S. 112.

2) von bloss sprachlichen Lauten, Buchstaben, Sylben, Wörtern, ist hier überall keine Rede: was im Folgenden Laute heißt sind immer musikalische. Und richtig nannte schon *Tanchum* zu Sp. 2, 14 die Accentuatoren *ואצעי הלחן Melodizeser*.

conjuncti; am deutlichsten und zugleich am kürzesten sind die Namen *Hebungen und Senkungen*; denn Unterschiede von *arsis und thesis* oder noch besser von *דָּגוּ* und *שָׁפוּ* entsprechend.

So hat nun insgesamt jedes einzelne Wort entweder einen stärkern oder einen schwächern Gesangs-Tact; nach dem Wechsel der Tonleiter welche unten weiter zu erklären ist. Allein nach dem besondern Zusammenhange und Lauffalle der Worte in einem bestimmten Satz kann es auch passend seyn dass ein Wort ohne eigenthümlichen Laut sich nur an den des folgenden anschließe und daher ohne alle Weile mit diesem zusammengelautet werde. Das Zeichen dafür ist ein Querstrich hinter dem accentlosen Worte $\bar{\text{—}}$, genannt *חֲבֵרָה* d. i. *Anhänger* oder *Verbinder*¹⁾. Zu seiner Anwendung können zwei ganz verschiedenartige Ursachen leiten:

a) kleinere oder auch dem Sinne nach schwächere Wörter lieben schon ansich die Anlehnung an andere; sogar kleinere Namenwörter wie *בֵּן Sohn*, *בַּת Tochter*; *יָד Hand*, zumal wo sie im *sans constr.* stehen §. 208; nochmehr Wörtchen wie *אֲחֵי* §. 246 und alle kleinere Präpositionen und Conjunctionen, wie *בְּ*, *אֶת*, *וְ*, *כִּי*, auch Verneinungswörtchen wie *לֹא* und *לֹא־כִּי*. Wörter wie der Stadtname *בְּנֵי־יִרְמְיָהוּ* hängen schon durch ihren Sinn enger zusammen.

Auch die Art des Endlautes eines Wortes ist für die Wichtigkeit seiner Anhängung nicht gleichgültig. Am leichtesten verknüpfen sich dem Folgenden die auf Vocale ausgehenden, wie *בְּנֵי־יִרְמְיָהוּ*, *בְּנֵי־יִרְמְיָהוּ*, *בְּנֵי־יִרְמְיָהוּ*; die vier Wörtchen *אֶת־בְּנֵי־יִרְמְיָהוּ* setzen sich einem vornbefonten Worte am liebsten tonlos vor, wie *שָׁפוּ*. Die mit Mitlauten schließenden verbinden sich dem Folgenden nur dann am leichtesten wenn der Endvocal leicht verkürzbar ist; ist er dies nicht, so verbindet sich das Wort schwerer.

b) Aber zugleich kommt es wesentlich auf die ganze Verbindung an in welcher ein Wort innerhalb des Gesanges steht. Bei der Anwendung nämlich des unten weiter zu beschreibenden Gesanges-Ganzen auf einen gegebenen Umfang von Wörtern werden zuerst die hervorragenden Glieder bestimmt; in welche zerfallen muss. Jedem Gliede entspricht eine Hebung (*accentus disjunct*). Nun ist aber Zahl und Art der Senkungen welche jede Hebung umfassen und die ihr deshalb vorhergehen können fest bestimmt; sind also die Wörter welche dem Sinne nach passend zur folgenden Hebung gezogen werden zu viel und zu stark als dass sie an der bestimmten Stelle des Ganzen durch die gewöhnliche Zahl und Art der Senkungen umspannt werden könnten, so werden so viele als nöthig ist durch *Maqqef* schneller vorübergesprochen. Hier kommt es also nicht mehr darauf an ob ein Wort sich seinem

1) früher auch oft *חֲבֵרָה* d. i. *Verbindung* genannt; jener Name scheint durch Buxtorf aufgekommen. Ein anderer Name für dasselbe war einst besser Hebräisch *חֲבֵרָה* *gestüst* oder vielmehr *angelehnt*.

eigenen Gewichte und Laute auch leicht verbinden lasse oder nicht: auch längere Wörter und solche die sich sonst nicht leicht anknüpfen, müssen hier nachgeben; dazu können mehrere, jedoch höchstens drei oder vier, angeknüpft werden. An welcher Stelle aber entweder *Maqqef* oder eine Senkung passend sei, entscheidet der Sinn des Ganzen: indem *Maqqef* einer Senkung um soviel nachsteht als diese einer Hebung, und also 3 Stufen sich insofern bilden: 1) Hebung; 2) Senkung; 3) Verknüpfung mit dem Folgenden.

Umgekehrt, ist der Umfang der Wörter eines kleinen oder größern Gliedes gering für die Zahl der an dieser Stelle von selbst gegebenen Senkungen oder auch geringeren Hebungen: so wird manches Wort welches sonst auch eher *Maqqef* hätte, langsamer gesungen. Doch dies kann seiner einzelnen Anwendung nach erst aus dem Ganzen erleuchten wie es unten beschrieben wird.

2) Etwas anderes ist die *Höhe* oder *Tiefe* der Laute, indem derselbe starke oder schwache Laut wiederum entweder höher oder tiefer nach mannichfacher Abstufung angestimmt werden kann. Es ist vorzüglich der Gesang, wo die Abstufung der Laute nach Höhe und Tiefe zugleich mit jener schärfern Hervorhebung starker und schwacher Laute zur ausgebildeten erscheint und eine beständige Stufenleiter der Töne in Uebung ist: und nichts beweist so sehr dass die maorethischen *Accente* eine Art Gesang darstellen sollen, als eben dies dass sie (wie unten deutlich erhellen wird) ohne die Abwechslung von Höhe und Tiefe der Stimme nicht denkbar sind.

Wo die größte Tiefe mit der größten Stärke zusammentrifft, da entsteht die *Schwere* des Lautes, welche gegen das Ende bei dem Stillstande oder der *Pause* wo die Stimme zur völligen Ruhe kommt, am hörbarsten wird. — Noch ist

3) zu unterscheiden die *Breite* eines Lautes (das *περισπώμενον*), indem jedes Laut der noch nicht der stärkste und tiefste ist über sein nächstes Maass gehoben wird. Ein solcher breiter Laut entsteht in dieser Accentuation auf zwei Wegen; a) indem zwei *Accente*, welche an einer Stelle dem Baue des ganzen Rhythmus zufolge aufeinanderfolgen müssen, und welche daher zunächst zwei Wörter nacheinandertreffen würden, weil an der Stelle zufällig nur ein Wort sich findet, bei diesem zusammenfließen und so nur einen aber einen längern oder breitem Laut hervorbringen. Wie später im einzelnen erhellen wird, trifft dies in 4 Fällen ein, bei *Merka: Kfala*, *Gerashdim*, *Zaqef gadol* und *Shalshelet*. — b) wenn eine Senkung wegen des Nachdruckes eines besondern Wortes (s. unten) länger zu halten, also breiter zu lesen ist, welches durch einen hinter das Wort zu setzenden Pfahl genannt קִטְקִטְ ד. i. *Anhalt* bezeichnet wird ¹⁾.

1) auch קִטְקִטְ *Stab* genannt. Es folgt also darauf immer auch *Dag*.
l. §. 93 b.

Allein durch allen diesen Wechsel ansich kann noch kein wahrer Rhythmus entstehen: vielmehr muss in den Wechsel erst eine bestimmte Folge und Ordnung kommen, welche einmal gesetzt schon wohl lautend und bedeutsam ist, wiederholt aber oder auch in der Wiederholung vermännichfaltigt ihren Wohl laut und ihre Bedeutsamkeit erst vollkommen entfaltet. Wie ein lebendiger Leib nicht ist ohne das Ineinandergreifen von Gliedern deren jedes schon ansich gut ist aber erst durch seinen Zusammenhang mit den andern und durch das alle durchströmende innere Leben seine rechte Stelle erhält: so besteht jeder Rhythmus wesentlich aus schon ansich wohl lautenden Gliedern welche ein bewegendes Leben sowohl vermännichfaltigt und aus sich entläßt als wären sie frei, als auch wieder fest zusammenhält und schließt. Der hebräische Versrhythmus muss zwar auf einen sehr verschiedenen Umfang eingerichtet seyn, hier sich weitausdehnend dort sich auf eine geringere Länge beschränkend: aber auch in seiner geringsten Länge muss er rhythmisch gegliedert seyn, und kann sich garnicht bewegen außer in solchen Gliedern.

Aber dies schaffende und bewegende Leben endlich welches den Rhythmus trägt kann nach seiner Quelle wieder verschieden seyn und daher auch die verschiedensten Grundrhythmen erzeugen. Denn diese Quelle ist eben der menschliche Geist nach seinen verschiedenen Stimmungen innern Bewegungen und Fassungen; und so mannichfaltig diese, eben so verschieden kann der Rhythmus in seinem wirklichen Hervortreten werden, jambisch oder trochäisch, anapästisch oder daktylisch. Eine so bestimmte Ausbildung hat nun zwar der hebräische Versrhythmus nicht angenommen, weil er für alle Art höherer Rede eingerichtet ist und nur die einfachsten Gesetze eines singenden Vortrages gibt: allein ist er ein wirklicher Rhythmus, so muss er auch ein bestimmtes Grundgesetz haben, welches sich in ihm nur entwickelt und nach allen möglichen Seiten ausbildet, immer aber sein Leben und seine Grenze bleibt. Wir müssen daher jetzt vor allem zeigen welches dies Grundgesetz sei: denn dass ein solches sich wirklich finde, ist eben das letzte Ergebnis aller genauern Untersuchungen welches hier zugleich vorausgesetzt wird, weil es sich aus der Art wie diese hier dargelegt werden von selbst beweist.

c Das Grundgesetz des Versrhythmus wird durch eine sehr einfache Tonteiler gebildet: drei an Stärke sich immer steigende Laute geben diese Leiter von oben d. i. vom Anheben der Stimme nach unten d. i. bis zum Ende hin. Hierin nun liegt näher verfolgt folgendes einzelne:

1. Der Rhythmus beginnt mit dem Leichteren, welches rascher vorüber eilen und an das Folgende sich mehr oder weniger anschließen kann, und hört mit dem schwerern Laute auf. Dies Gesetz bleibt sich auch in der weitem und sogar in der möglichst

größten Ausbildung des Rhythmus gleich, wie immer näher erhellbar wird. Der schwerere Laut aber bringt ansich einen stärkern oder schwächern Anhalt oder eine Pause; deren verschiedene Arten unten erklärt werden.

2. Die Grundzahl welche den Rhythmus bestimmt ist die Dreizahl¹⁾: in drei Schritten welche immer schwerer werden vollendet er seinen Lauf; und wie weit er sich auch ausbilden wie sehr er sich vermehrfachen und zu wie großem Umfange er sich dehnen mag, immer bleibt sich diese Grundzahl gleich oder stellt sich doch wieder her, und überall erscheint sie wieder mit ihrem unverrückbaren Schritte. Sie ist im kleinsten wie im größten, im ebenen wie im augenblicklich unterbrochenen Flusse des Verses, und indem sie sich selbst zehnfach vermehrfältigt, gibt sie sich doch in ihrem Wesen niemals auf.

Alein deswegen verhalten sich die zwei vordern Laute keineswegs auf gleiche Weise zum Schluss- oder Endlaute: vielmehr ist in dieser Hinsicht ein feststehender und wichtiger Unterschied zwischen ihnen. Der Laut welcher zunächst dem Schlusslaute vorhergeht ist enger mit diesem verflochten und wie sein nothwendiger Vorbereiter: er muss also vorhergehen, sollte es auch nur in demselben Worte da seyn wo nach §. 96 Métheg Platz hat; und ohne ihn und den Wechsel den er einführt wird dem Rhythmus zufolge auch der Schlusslaut gar nicht möglich. Wegen dieses seines ganz eigenthümlichen Wesens nennen wir ihn daher den Vorlaut: und es wird sich bald zeigen wie wichtige Folgen daraus entspringen. Dagegen steht

3. der zweitvordere oder der Anfangs-Laut eben durch diese seine Stellung mehr fürsich und freier d. i. mit dem Endlaute nicht unmittelbar und nothwendig zusammenhangend, obgleich er übrigens gar nicht seyn könnte folgten ihm nicht die zwei stärkern Laute. Die Folgen davon sind:

1) dieser Anfangs-Laut kann in keinem Falle auch für Métheg gebraucht werden, wie dies nach obigem wohl bei dem Vorlaute möglich ist. Dazu ist er zu frei und hängt mit dem Schlußaccente äußerlich zuwenig zusammen.

1) es ist ein neuerdings von Hupfeld wiederholter großer Irrthum der frühern Accentlehrer, besonders A. B. Spitzner's, dass die hebr. Accentuation in einer fortgesetzten Dichotomie bestehe: sogut wie Spitzner mit dieser Grundansicht nichts genügendes hat leisten können, wäre ich neugierig zu sehen was man jetzt damit anfangen wollte; vgl. Jahrbh. d. B. w. V s. 215. — Dass die Dreizahl der Grund des Ganzen sei, ist ein Satz den ich als ein mühevoll errungenes Ergebniss aller meiner wiederholten Untersuchungen betrachte; und es könnte nun die Frage entstehen, ob nicht die Dritteltöne der arabischen Musik neben den vollen und halben mit dieser Grundeigenthümlichkeit der hebr. Accente zu vergleichen sei? s. die Auszüge aus arabischen Musikern welche Kosegarten gibt in der Zeitschrift f. d. Morgenland Bd. V. S. 141.

2) er kann auch ganz ausgelassen werden, wenn der Sinn rath den Rhythmus auf einen kürzeren Raum zu beschränken wie nur 2 Accente Platz haben; während der Vorlaut überall nothwendig dem Schlußlaut begleiten muss.

3) aber eben weil er freier dasteht als der Vorlaut obwohl er an Stärke diesem eigentlich nachgibt, kann außerordentliche Weise seine Kraft gesteigert werden, wenn dies dem Sinne des Ganzen besser entspricht. Er hat daher die Eigenschaft ein doppelter zu werden (während Vor- und Schlußlaut unabänderlich das selbe Gewicht behalten): er ist entweder der gewöhnliche, oder der nachdruckvoll gesteigerte; kann aber nie dies beides auf einmal und in demselben Zusammenhange seyn.

d Hiemit ist jedoch nur erst das einfachste Grundgesetz erklärt, also man zunächst nur erklären wollte was z. B. ein anapästischer Rhythmus sei und welche besondere Gesetze und Abwechslungen in ihm liegen können. Wir würden, entfaltet sich alles nicht weiter, bis dahin aus 2—3 Worte nach diesem Grundgesetze ordnen können: aber wie nicht ein einzelner Anapäst oder Dijambus einen Vers bilden kann sondern erst dessen Wiederholung und Vermannichfaltung in der Wiederholung; so geht aus diesem grundgesetzlichen Rhythmus durch ähnliche Kräfte ein größerer Bau hervor, wo sich erst die Theile eines höhern Ganzes vollkommen unterscheiden und in mannichfaltigen aber von einem Hauche belebten Gliedern ein beweglicher schöner und starker Leib erscheint. Oder, wenn Rede und Gesang sich mit einem Flusse vergleichen läßt und der Wechsel von Lauten in jenem Grundgesetze nur wie eine von einem bestimmten Winde auf- und abgewandte Welle erscheint: so geht der Fluss nun erst von demselben Winde getrieben durch mehrere Wellen fort, die sich gegenseitig treiben und tragen und sich hoch oder niedrig erheben: wie sie die Höhe immer näher treffen und damit sich heben und zur Ruhe kommen. Wir müssen also nun sehen, wie aus der möglichen Wiederholung und Vermannichfaltung des Grundrhythmus sich der Fluss und Zusammenhang der Glieder bildet, den wir eine Versreihe nennen können; und zwar sowohl der ebene Fluss als der durch Nachdruck unterbrochene:

e Die Glieder des ebenen Flusses könnte man zur Unterscheidung auch *Eintheile* nennen; sie entstehen dadurch dass der Grundrhythmus von unten an sich mit stufenweis abnehmender Stärke und Schwere zweimal wiederholt und so die Dreizahl als der Grund des Ganzen sich auch in dieser weitern Ausdehnung wiederherstellt. Hieraus geht, wie bald näher erhellen wird, eine Reihe von 5 Gliedern hervor, die wir hier mit a-b bezeichnen; und damit erschöpft sich völlig der ebene Fluss einer Versreihe, ähnlich wie der epische Vers niemals über das Mass von 6 wiederholten Dactylen hinausschreiten kann. Wie aber der Hexameter bei seiner

Länge sich von selbst in der Mitte bricht und hälftet, so zerfällt diese ähnliche lange Reihe *a-c* in ihrer Mitte bei *c* in zwei Hälften die man die untere (schwerere) und obere (leichtere) nennen kann.

1. Gehen wir vom Ende des Verses als dem festen Halte aus welcher alles bindet: so sehen wir dass die drei stufenweise an Stärke abnehmenden Grundlaute des Rhythmus sich hier zunächst sehr schwer und stark festsetzen: jeder dieser 3 Laute sent sich hier so fest dass er selbst zum Gewichte eines ganzen Gliedes sich dehnt, also ein selbständiger und (sofern der Rhythmus oder auch der Sinn es erfordert) notwendiger Theil des Verses wird; wir bezeichnen diese 3 nächsten Glieder mit *a b c*, ihre masorethischen Zeichen und Namen sind: — *Silluq*, — *Tifka*, — *Tbir*. An Stärke nehmen sie stufenweise ab: an Höhe aber müssen wir aus unten weiter erhellenden Gründen annehmen dass nichtblos *b* als Verlauf mit *a* auf derselben tiefsten Stufe bleibt, sondern auch das *c* wenn es im oberen Flusse zu *b* übergeht sich nicht höher hebt, und diese 3 ursprünglich zusammengehörigen Glieder auch noch darin bestehen dass sie alle auf derselben Tiefe bleiben und dass sobald *c* erschallt dann der Fluss nothwendig zu *b* und *w* fortströmen muss.

Ein Glied als ein fester Bestandtheil der Versreihe auf dem der Vers fortschreitet oder ruhet, besitzt überall wo es sich finden mag die Kraft von der Hebung eine oder mehrere Senkungen zu haben. Die Hebung als der unentbehrlichste Theil des Gliedes kann in ihm allein bleiben, wenn der Sinn es anrät: das Glied ist damit nicht wenig geschlossen. Aber wo der Sinn es irgend erlaubt, geht ihr eine oder einige Senkungen vorher, da der im allgemeinen gefällige Wechsel des Rhythmus dadurch nur noch gesteigert also vollkommener wird. Die nächste Senkung nur welche der Hebung des Gliedes vorhergeht steht mit dieser in engerem Zusammenhange, richtet sich nach der besondern Stärke des Gliedes und ist also nach jedem Gliede verschieden; wir denken sie unrichtigsten als halb so stark als die Hebung jedes Gliedes. Die drei Senkungen welche so dem *a-c* ansich entsprechen, bezeichnen wir mit *u-β-γ*, ihre masorethischen Zeichen und Namen sind: — *Merka*, — *Munach*, — *Darga*. Allein es zeigen sich dabei noch folgende Eigenheiten dieser tiefen Reihe von Gliedern:

1) *a* und *b* haben als Glieder eine solche Schwere, dass jedes nur eine Senkung vor sich duldet, eine Schwerfälligkeit welcher in dieser unabhinglosen Stange kein anderes Glied wo es sich finden mag unterworfen ist. Dabei aber hängt *a* als Vortheil so eng mit *u* zusammen und theilt wenn *es* wirklich in ebenen Folge unmittelbar dem *a* vorhergeht so sehr dessen stärkste Schwere, dass es ebenfalls das *a* zu seiner Senkung nimmt, während *β* wie unten erhellen wird anderweitig viele Anwendung findet. So Gen. 6, 4:

הָמָה הַגְּבִירִים אֲשֶׁר מְעִלְלִים אֶת־בְּנֵי הָאָדָם

2) auch für γ steht meist wieder dasselbe a als diese tiefste Gliederreihe unterscheidend, wenn zwischen der Sylbe der Senkung und der der Hebung nur eine oder gar keine Sylbe steht; indem der Raum für die Senkung weil enger desto mehr Dehnung verträgt; wie מִן־הַיַּיִן Gen. 1, 17. 24. Hex. 33, 11 vgl. mit Gen 17, 13. Jes. 5, 19. 2 Chr. 12, 7, wonach — bei einem angemessenen *Psiq* bleibt ¹).

3) wo der Sinn leicht erlaubt das zweite Wort vor b mit einer Senkung schnell vorüberzuziehen und auch das in der Mitte stehende nicht notwendig des Sinnes wegen mit einer Hebung auszuzeichnen ist: da kann dieses, wenn seine Lautsylbe nur um eine oder gar keine Sylbe von der des b getrennt ist, statt des c bloss die Senkung des b doppelt, also breiter gezogen annehmen, indem ihm γ vorbeigeht; als wollte sich in diesem Falle bloss die Senkung des b festsetzen ohne zu c fortzuschreiten und wäre doch ohne innere Verstärkung zu schwach ²); das Zeichen dafür ist —, genannt *Mérka k'fala*; Gen. 27, 25. Lev. 10, 1. 2 Chr. 20, 30 vgl. Gen. 28, 9.

f 2. Soll die Gliederreihe wegen des Sinnes des Wortes sich noch über c fortsetzen: so muss, nachdem der Grundrhythmus sich einmal erschöpft hat, zwar derselbe sich wiederholen, sodass auf's neue 3 Laute abnehmender Stärke erscheinen. Aber hier dehnen sich diese 3 Laute nichtmehr zu 3 Gliedern aus, sondern bleiben in ihrer Abstufung nur zu einem Gliede verbunden d. i. dicht neben einander, sodass also der Endlaut — *Gérak* als d d. i. die Hebung dieses Gliedes, die beiden vordern Laute als dessen Senkungen erscheinen, der Vorlaut — *Qadma* als die nächste Senkung, der dritte Laut — *P'feka q'anna* als zweite und an Stärke noch geringere also feinere Senkung; die wir delhalb passend mit $\delta\delta$ bezeichnen. Der Stärke nach muss das ganze Glied d erst auf vierter Stufe stehen: dass es der Höhe nach ebenfalls auf vierter Stufe stehe, ist an sich wahrscheinlich und wird sich aus dem Folgenden weiter ergeben. Darum gehört dies Glied in jeder Hinsicht zu der obern und leichtern Hälfte der Versreihe.

Nun aber gehört es zum Wesen der obern oder leichtern Glieder, dass nicht nur ihre Hebung leichter sei, sondern sie auch mehr als eine Senkung vor der Hebung ertragen, der gesammte

1) das Nähere davon erklärt nach den besten Hdschs. weiter *Heidenheim* a. a. O. fol. 26—29.

2) *Dag. lene* fehlt daher im Anfangslaute des folgenden Wortes Hex. 14, 4. Ex. 5, 15, weil im Doppellaute bloss *Mérka* doppelt lautet. — 1 Kön. 20, 29 steht — auch vor *Mérka* im gleichen Falle statt —, scheint jedoch fehlerhaft, da andere Stellen wie Gen. 3, 20 dagegen sind. — Auf diese Art kann auf — als schwächeren Stellvertreter des c und sodann auf γ ebenso richtig 3 folgen Hex. 14, 4, wie 4 auf $c\gamma\delta$ nach § p.

Fluss der Rede also in ihnen rascher und flüchtiger werde und die Stimme als weniger angesträngt desto mehr in einem Gliede umfassen könne. Diese Möglichkeit der Ausdehnung (*extensio*) eines Gliedes statt seiner innern Verstärkung (*intensio*) ist hier bei *d* rouselbat gegeben, da die 2 stufenweise abnehmenden vordern Laute zu reinen Senkungen werden, und so ist dies Glied *d* gleichsam das Vorbild aller sich länger dehnenden Glieder.

Wo bei einem leichtern Gliede die besonders zu ihm gehörige Art von Senkungen nicht hinreicht um alle die Worte zu umspannen welche ihm durch den Sinn des Ganzen passend zugewiesen werden: da wird nach allgemeinem Gesetze β d. i. die mittlere Senkung der schwerern Reihe zuhülfe genommen und diese dann sooft als nöthig wiederholt, indem nur wo der Sinn bei den Worten mit irgend einer Senkung doch einen gewissen Nachdruck erfordert das *P'siq* ihm beigezeichnet wird. Dies ist ein Hauptgebrauch des β , und dadurch kommt also auch eine stärkere Senkung vor eine schwächere, da eine mit jeder Senkung fortgesetzte Schwächung der Senkung unmöglich ist und also vor der jedem leichtern Gliede eigenen Senkung lieber eine von gleichmäßig mittlerer Stärke gewählt wird.

Das Glied *e* hat nun nach obigem das eigene dass es als in der Mitte der Verreihe stehend sich ebenfalls schon so zu einem leichtern ausdehnen kann; und wie nothwendig sich in einer Wortreihe vor *c* oder *d*, wo es nur immer möglich, der Grundrhythmus d. i. der Fortschritt in 3 Stufen, im Kleinern wiederherstelle, sieht man beispielsweise am deutlichsten daraus dass ein kleines Wort wie עַם (Name) welches ansich gern *Maqqef* hat, am dritten Orte vor *e* oder *d* sich durch $\delta\delta$ oder was diesem entspricht trennt vor *b* aber *Maqqef* hat, Gen. 2, 13. f. nach den besten Hdschs. 36, 39. Ex. 23, 13. Num. 25, 14. f. Jos. 5, 9. 7, 26; Gen. 22, 14. 28, 19. 32, 3. Allein weil dies bei *c* nur eine Möglichkeit ist während es bei *d* nach obigem vonvornan gegeben vorliegt: so müssen wir

1) die ganze Gestaltung des Gliedes *d* im einzelnen näher kennen lernen. Der nächste Fall ist hier *d* δ bei drei leicht verbindbaren Worten Gen. 9, 23 vgl. 1, 21. 2, 5:

$\text{וַיִּקַּח שָׂם וַיִּקַּח$

oder dieselben mit einem oder einigen β vorher Gen. 12, 5 vgl. Richt. 11, 17:

$\text{וַיִּקַּח אֶת־שָׂרִי אֲשֵׁרִי$

wobei $\delta\delta$ sehr selten durch ein *P'siq* verlängert wird 2 Kön. 18, 14. 17¹⁾. Da aber der dritte Laut eines ursprünglichen Dreilau-

1) zwar folgt 1 Sam. 13, 11 auf das $\delta\delta$ auch ohne *P'siq* ein *Dag. lena*: allein dies kann nur aus Vermischung der Zeichen für $\delta\delta$ und δd kommen; Dan. 3, 3 erklärt sich das Schwanken der Lesart vielmehr aus §. 93 b vgl. Hex. 17, 10.

tés leicht wirklich verstärkt werden kann, so tritt statt *dd* wess bei dem Worte seiner Stelle der Sinn auch nur wie einen Ansat zu einer fühlbarern Trennung empfiehlt und zugleich weiter kein Wort in dem Gliede vorhergeht, lieber β mit *Pataq* ein, wie Gen 28, 9 vgl. 1 Sam. 14, 3. 47. 2 Sam. 13, 32. Jer. 4, 19. 38. 11. 40, 11. Hes. 9, 2. Hag. 2, 12. 2 Chr. 26, 15:

חֶ-חֶ מְהֵלֶּחַ וְ בַח - יִשְׁמְעֵאל בֶּן - אֲבִירָהוּ

Wenn aber an dieser Stelle eine wirkliche Trennung vom Sinne empfohlen wird und dieses Glied sich so selbst in zwei Hälften zerlegt, die vordere schwächere und die hintere: so geht *d* in seine volle Steigerung über, d. i. die Senkung wird zur Hebung, aber zu einer solchen die nur halb so gross als ihr Grund *d*; und es entsteht so eine eigenthümliche Hebung welche kein neues Glied sondern nur ein Halbglied bildet, nur statt ihrer eignen Senkung steht, und daher auch keine eigenthümliche Senkung sondern wie *dd* vielmehr β vor sich hat, und das nur wenn es nöthig ist. Wir bezeichnen sie passend durch *dd*; ihr masorethisches Zeichen und ihr Name. — *Tikka g'dala* weist ebenso auf diesen Ursprung hin ¹⁾ So: Dt. 14, 7 vgl. 15, 11:

וְהָיָה כִּי יִשְׁמַעְךָ אֶת - הַקוֹל הַזֶּה וְהָיָה לְךָ - חֶ-חֶ וְהָיָה לְךָ - חֶ-חֶ וְהָיָה לְךָ - חֶ-חֶ

Für *d* aber ergibt sich aus obigen weiter dass es (wie β mit *a*) mit *d* als sein Vorlaut in der engsten Verbindung steht; sodass es wenn kein Wort oder doch kein dem Sinne nachtaugliches Wort vorhergeht, dann auch in demselben Worte dem *d* statt *Métheg* vorbegeben kann Gen. 48, 29. Deut. 7, 13. „Kann es dem *d* nicht in einem Worte oder auch nur in einer passenden Sylbe vorbegehen, so zieht es sich ganz auf *d* zurück und vereinigt sich mit diesem zu einem breiten Laute, — d. i. *dd* auf einmal, *Gerashia* genannt, wie *וְיָדָה*, *וְעָלָה*; auch wo es statt *Métheg*'s sich trennen könnte, ist es bisweilen in diesem Zusammenflusse zu einem breiten Laute geblieben, vorzüglich wo keine offene Sylbe vorhergeht, vgl. Gen. 1, 28. 11, 3. 19, 11. Ex. 3, 15 f. 1 Kön. 20, 9; Jos. 2, 1. 8, 14, 1 Sam. 29, 6. 2 Sam. 7, 8. 14, 2. 9, 11. Jedoch hält sich dieser breite Laut wiederum nur auf der betonten letzten Wortsylbe; sobald die vorletzte Sylbe den Ton hat, zieht er sich auch da wo er nach den eben erklärten Gesetzen seinen Platz hätte, in das einfache *d* zusammen ²⁾, und ist dies der einzige Fall wie *d* allein sein ganzes Glied ausfüllen kann, Gen. 7, 14, 50, 10;

1) hieraus ergibt sich vonselbst dass beide *Tikka* nie nebeneinander möglich sind; 2 Sam. 14, 32 hat schon J. H. Michaelis die richtige Lesart aus den Hdschs. hergestellt.

2) wie im Griechischen ein Circumflex welcher die Antepenultima treffen würde sich in den Acutus zusammenzieht.

Jes. 6, 23 findet sich wenigstens versch. Lesart. — Uebrigens ergibt sich aus dieser Entstehung des vereinigten *d* von selbst, dass wo es sich findet ein vorhergehendes *dd* unmöglich ist, weil wenn dieses im dritten Worte des Gliedes einen Platz fände dann auch für *d* das gehörige Wort dawäre. Demnach kann also ferner dem *dd* zwar *dd* vorhergehen, aber ohne Dazwischenkunft eines andern Wortes; nur selten findet sich ein Wort zwischen diesen und zwar mit *β*, aber es ist ein einsylbiges und auch das Wort für *dd* ist kurz. Ex. 35, 22. Hez. 43, 7. 2 Chr. 30, 21 (mit *Pstq*).

Besteht das ganze Glied aus nur 2 Wörtern und zwar so dass das erste vorantzig ist, so ist diesem *d* zu schwach und es nimmt sofort *β* an, indem auch das letzte überall den breiten Laut *dd* statt des einfachen wählt, wie וְאֵת בְּרִיתִי Gen. 17, 10. Neh. 5, 18; לֵךְ וְהָחֵרְתָּ Ex. 3, 16. 1 Sam. 15, 18; nur dass bei betonter vorletzter Sylbe nach obigem sich *d* aus *dd* verdünnen muss Gen. 14, 9. Num. 35, 23. Dt. 5, 21. 30, 13. 1 Sam. 27, 8. Hez. 45, 4. Mal. 1, 11.

2) Anders steht es nun zwar mit dem Gliede *c* von vornan, insofern, als sein starker Laut keinen schwachen zum Vorlaute hat, mit dem er in einem Worte zusammenlauten odergar ganz verschmelzen könnte. Allein um sich über einen schwachen Laut weiterhin zu mehreren auszudehnen, dazu ist dies Glied doch schon leicht genug; dehnt es sich aber weiter aus, so tritt es von *γ* an in die Höhe der schwachen Laute des Gliedes *d* über, und insofern fließt das Wesen der sich angrenzenden Glieder *c* und *d* stark einander oder vielmehr das Glied *c* folgt sobald es sich über *γ* ausdehnen will dem Vorgänge des *d* und entlehnt von diesem die nöthigen Senkungen, als wollte das Glied *c* unmerklich in das von *d* übergehen. Im einzelnen kehrt also dann hier alles denselben wieder wie es eben bei *d* beschrieben ist: es erscheint bei einem einzelnen Worte bloss *d* vorher, wie Gen. 3, 8:

אֵת - קֹל בְּתוֹרָה אֱלֹהִים

wo *d* bei dem vorantzigen Worte bloss deswegen nicht in *β* übergegangen ist weil das vorige Wort durch *Maqqef* ihm hinzugefügt ist vgl. Gen. 19, 32. Jes. 7, 4 mit Gen. 19, 35. 40, 4; obwohl ein mehrsylbiges Wort mit betonter vorletzter Sylbe, sobald der Sinn eine etwas stärkere Trennung verträgt und kein *d* vorhergeht, gern *d* (statt *dd*) annimmt vgl. Gen. 3, 13 mit 43, 34. 2 Sam. 14, 9. 30. Sind 2 Wörter zu verbinden, so erscheint *d* und *dd* Gen. 3, 14, oder mit dem angegebenen Unterschiede *d* und *dd* Jes. 7, 16. Aber auch dies *dd* als wesentlich zu *d* gehörig kann ohne Dazwischentritt des *d* sofort vor *γ* stehen, wenn hier eine etwas stärkere Trennung am rechten Orte ist, wie Gen. 7, 7. 19, 8. Jos. 2, 1. 1 Sam. 1, 1. Jer. 39, 5:

רָק לְאֲנָשִׁים הָאֵל

jedoch liegt hier statt des *dd* (falls kein *d* vorhergeht) auch die etwas schwerere *dd* so nahe dass die Masorethen es an einigen wenigen Stellen zugleich mit jenem dem Worte beigelegt haben als wären beide zugleich möglich, wie דָּד Gen. 5, 29. Lev. 10, 2 Kön. 17, 13. Hex. 48, 10. Ssef. 2, 15¹).

i 3) Wenn nun auf diese Art das Glied *c* zwar durch *d* schwächern Laute des *d* aber doch nicht durch *d* selbst erweitert ist: so hindert nichts dass nicht diesem ganzen ausgedehnten Gliede *c* noch *d* selbst mit allem was nach obigem zu ihm gehören kann vorhergehe, mag *c* bloss um 1 Wort aus *d* vermehrt seyn oder um mehrere, obwohl dann mehr als ein β vor δ . . . oder vor *dd* schwerlich vorkommen wird, vgl. Gen. 19, 35. 23. Ex. 22, 9. Jes. 8, 14; Num. 3, 39; Ex. 5, 8. 2 Kön. 5, 2 Chr. 22, 11; Lev. 4, 7. Gen. 1, 12. 13, 1. Dt. 26, 12. Jer. 9, 5. Neh. 5, 18; 1 Sam. 17, 51, woraus man alle einzelnen Fälle welche hier möglich werden ansehen kann.

k 3. Durch die eben beschriebenen Erweiterungen welche bei den Gliedern *c* und *d* möglich sind, kann sich die Rede in ebener Folge allerdings schon über viele Worte ausdehnen; dem durch kein vor *d* eingeeengtes *dd* oder *dd* können wie gesagt mehrere β vorhergehen wenn die damit zu bezeichnenden Worte dem Sinne nach gut untergeordnet und rasch vorübergelesen werden. Ist dabei eins unter solchen fortlaufend mit β bezeichneten Wörtern doch mit etwas mehr Nachdruck und Breite zu sprechen, so gilt hier wie in allen ähnlichen Fällen das Gesetz dass dem β ein *Psiq* hinzugefügt wird; jedoch wird an solchen vom Endgliede entfernten Orten sogar das *Psiq* etwas seltener angewandt, sodass bisweilen 3 bis 4 Wörter mit dem bloßen β ohne weitem Wechsel vorübergehen können²).

Allein wenn in diesem entferntesten Gebiete des ebenen Rhythmus eine stärkere Trennung passend scheint, so ist noch ein neues aber auch letztes Glied da um sie zu bezeichnen. Denn der Grundrhythmus, welcher bis jetzt 4 Glieder hervorgebracht hat durch einmalige Wiederholung, kann sich ja eben nach seinem eigenen Gesetze noch einmal wiederholen, nur noch schwächer als zum erstenmale; sodass dann der Grundrhythmus selbst 3mal erscheint aber von oben an gerechnet immer stärker und voller wird. So entsteht das Glied *e*, — *Qurnae-phara*, das vorderste und leicht

1) dass man das Zusammentreffen dieser 2 Accente als etwas ganz ungewöhnliches und widergesetzliches betrachten muss, zeigen auch die Masorethischen Randbemerkungen an allen diesen Stellen; man wird keineswegs sagen können hier solle bloss ein breiterer Laut gebildet werden, da schon *dd* ein solcher ist. Aber musikalisch wäre eine solche Verbindung überall möglich.

2) wie oben vor *d* . . . δ § f vgl. vor *e* . . . ϵ oder vor *4d* Jes. 7, 24. 66, 20. 1 Chr. 28, 1.

teste welches möglich, worin sich daher der Dreilaut auch schon zum Zweilaut geschwächt hat, indem es nur noch einen ihm entsprechenden Vorlaut — *Jérach* unser *s* hat. Dies Glied *s* besteht nie aus einem einzelnen Worte sondern immer aus mehreren, und ist so als das höchste und leichteste zugleich das einzige Glied welches nothwendig mehr als 1 Wort umfassen muss; und hat ähnlich wie *c* seinen eigenthümlichen flüchtigen Laut *s* nie in demselben Worte, sondern stets im vorhergehenden vor sich; weiter hinauf können dann sovieler *β* eintreten als nöthig ist, wie:

וְהַנִּזְתָּר לְנִשְׂרֵי מִזְּהָ | וְיִמְזָה | לְחַרְבַּח - הַקָּדָשׁ וְלִאֲזוּזָה הַיָּרִי

Meist steht es erst vor dem ganz hervorgetretenen Gliede *d*, Num. 35, 5. 2 Sam. 4, 2. Jer. 13, 13. 38, 25. Est. 7, 9. Neh. 5, 13. 13, 5. 13. 2 Chr. 24, 5. 35, 7; doch kann es auch schon vor dem mit *c* verschlungenen *δ* ... *δδ* oder *dd* seinen Platz einnehmen da diese doch schon aus derselben Höhe mit *d* sind, Jos. 19, 51. 2 Kön. 10, 5. Hez. 48, 21. Häufig ist es überhaupt nicht, weil der Satz selten sich soweit in ruhiger Folge ausdehnt.

Dies sind alle Glieder ebenen Redeflusses, und schon damit ist bei festen Grenzen die Möglichkeit einer sehr großen Mannichfaltigkeit Ausdehnbarkeit und Gefügigkeit gegeben. Als Beispiel einer solchen Folge aller 5 Glieder ruhigen Redeflusses diene die Stelle Jer. 38, 25:

וּבָאוּ אֵלָיךְ וְאָמְרוּ אֵלָיךְ הַיְיָדָה - גַּם לָנוּ מִדָּה

דְּבַרְךָ אֶל-הַמֶּלֶךְ אֶל-חֲכִמְךָ מִמְנוּ וְלֹא נִמְיָדָךְ :

B. Wenn diese 5 Glieder die zugleich die Grundglieder der Versreihe sind von oben nach unten in ganz ebenem Redeflusse aufeinander folgen, so sind sie völlig so wie sie eben beschrieben wurden. Uebrigens versteht sich dass von dem Umfange dieser Laute in jedem gegebenen Falle immer nur soviel angewandt wird als gerade der Sinn oder der Umfang der bestimmten Worte dieser Reihe verlangt, sodass die Reihe bei jedem Maße auch dem kleinsten schon aufhören kann soweit es die höchsten Gesetze des Rhythmus zulassen, wie unten noch weiter zu erklären ist.

Allein weder sind alle Wortreihen welche ansich in den beschriebenen Umfang gehen könnten so ebenen Redeflusses, noch auch reicht dieser ganze Umfang der 5—6 Grundglieder für jede Wortreihe aus. Der Fortschritt der Grundglieder kann daher weiter durch eine wichtige neue Bestimmung vermannichfaltigt und bereichert werden. Weil nämlich unter diesen 5 Grundgliedern *a-e* zwar *b* mit *a* als sein Vorlaut unzertrennlich verbunden ist, *c-e* dagegen freier stehen; so kann der Fluss der Rede von jedem dieser obern Glieder aus gleichsam erst einen Auslauf oder Absprung nehmen, statt sogleich auf der geraden Bahn zum Ende fortzuwallen. Der abspringende Laut bleibt auf derselben Höhe wie der der fließenden Reihe an dessen Stelle er tritt, aber er

springt von ihm immer um eine Stufe an Stärke vor; sodass die von *c* abspringende Laut; weil dieses auf fünfter Stufe Stärke steht, in die vierte Stufe rückt u. s. w. Dadurch ist also der ab springende Laut immer bedeutend stärker als der ihm im ebenen Flusse entsprechende; und es entsteht so die eigenthümliche Art von Hebungen welche augenblicklich gleichsam über den ebenen Fluss hinausgreifen, und von denen jeder dann auch selbständig für sich möglich ist ohne dass sein entsprechender schwächerer Laut ihm vorhergeht. Wir nennen ein so bestimmtes Glied hier ein *Abschnittsglied* oder mit seiner ganzen Reihe einen *Abschnitt*, und bezeichnen sie nach der Stufe ihrer Stärke mit 2 *b* 3 *c* 4 *d* oder kürzer mit 2—4, da ihnen das Endglied *d* als erster Stärke entsprechen und mit 1 bezeichnet werden könnte. Auf diese Art hat also jeder der 3 Grundtheile der vollen Versreihe auch sein Abschnittsglied mitten im Laufe der Versreihe, und die Dreizahl kehrt auch hier wieder: das mittlere Abschnittsglied des ersten Grundtheiles ist 2, die Verstärkung von *c*; das des in *d* bestehenden zweiten Grundtheiles ist 3; das des dritten 4 dem *e* entsprechend.

Wird ein Glied so zum *Abschnitte*, so hört es auf ein fließendes zu seyn und wird ein stehendes, abgebrochenes: d. i. indem es um eine ganze Stufe stärker wird als es nach der fließenden Reihe der Glieder seyn würde (z. B. 4 statt *e*, jedoch mit möglichem *e* vorher), bleibt es zwar nach oben hin in der fließenden Folge der Glieder, sodass z. B. dem 4 (wenn ihm noch ein anderes Glied vorhergeht) nur *e* vorhergehen kann, aber nach unten zu stellt es sich ganz außerhalb dieses Flusses, lautet also insofern abgerissen und schroff als käme an dieser Stelle keine gewöhnliche Welle des Flusses sondern als erhöbe sich ein stärkerer Auschlag, ein Stoss der den Fortfluss augenblicklich hemmt; wiewohl sich von selbst versteht dass die Hemmung am fühlbarsten ist bei 2, bei 3 und 4 stufenweise weniger stark fühlbar wird. Es ist als sollte der Rodefluss hier augenblicklich aufhören, wiewohl die Hemmung dann doch überwunden wird und die Rede nach ihr in ihr gewöhnliches Geleise wiedereinlenkt bis mit *b* und *c* (welches zugleich 1 ist) der Endabschnitt kommt. Daher auch solche Abschnitte da am passendsten eintreten, wo der Sinn der Worte abgeschlossener ist, oder wo ein besonderer Nachdruck waldet. Weiter aber folgt daraus

1, dass für 3—4 als stärker als *c*—*d* auch nicht die diesen zukommenden Senkungen genügen: vielmehr tritt zu allen 2—4 als Senkung die mittlere der untern Reihe *β*, da die Abschnitte wie ein vorläufiges Ende mitten in der Versreihe bringen; es ist dies der zweite Hauptfall in dem *β* seine Stelle findet.

2, dass der Abschnitt als nach hinten abgerissener Theil der Versreihe insofern nicht an den Platz seines entsprechenden ebenen Gliedes gebunden ist, sodass z. B. 2 obwohl dem *b* entsprechend

weiter vom Endgliede sich festsetzen kann. Allein nach dem Abschnitte muss der Redefluss wieder einlenken, und dann kann nie das Glied, welches in fließender Folge das nächste wäre ihm unmittelbar folgen; auf 4 kann nicht *c*, auf 3 nicht *b*, auf 2 nicht *a* folgen. Vielmehr muss der Laut mit dem fließenden Gliede derselben Stärke z. B. mit *b* nach 2 fortgeleitet werden, damit nur überhaupt die Rede wieder in Fluss komme ¹⁾ und stetig bis zum Endgliede in ebenmäßig absteigender Schwebung sich erhalte; oder es kann auch von einem fließenden Gliede an welches um eine Stufe schwächer ist fortgefahren werden, von *1 c* nach 2, von *d* nach 3; sehr selten geht die fließende Rede um zwei Glieder zurück, sodass *c* hinter 2 folgt Hex. 20, 40 vgl. Dt. 15, 11. 1 Kön. 20, 1. 30, und *e* hinter 3 Num. 35, 5. Jer. 13, 13. Est. 7, 9. Doch kann auch zuvor noch ein schwächerer Abschnitt hinter dem stärkern kommen, z. B. 3 hinter 2 Jer. 28, 15. Zach. 2, 8. Ezr. 6, 8; 4 hinter 3 Hex. 39, 9.

3, dass derselbe Abschnitt oben als abgebrochener Theil der Versreihe mit seinem Gebiete unmittelbar wiederholt werden kann; und zwar nichtbloss einmal wie dies aus bald zu erklärendem Grunde bei *c* gilt, sondern nach Belieben, wiewohl nicht gern mehr als 3 höchstens 4mal. Hiedurch besonders wird es möglich eine Versreihe sehr weit auszudehnen; und sollten einmal alle bis jetzt erklärten Möglichkeiten eine Versreihe auszudehnen zusammen angewandt werden, so würden leicht mehr als 50 Worte in dies dehnbare Netz zu bringen seyn: allein man begreift auch leicht dass übergroße Reihen der Art wegen ihrer Schwerfälligkeit nicht sehr gefallen können.

Imallgemeinen läßt sich noch bemerken dass die Abschnittglieder verhältnißmäßig sogar beliebter sind als die fließenden, weil sie der Stimme im Verlaufe der Versreihe mehr Ruhe gewähren und mehr dem nachdrücklichen Vortrag befördern; sie erscheinen daher auch des bloßen Vortrages wegen bei ansich bedeutungslosern und mit dem Folgenden dem bloßen Sinne nach enger zusammenbauenden Wörtern, sobald nicht ein nothwendigerer Abschnitt vorbergeht; dasselbe rath z. B. welches wenn eben ein 3 vorhergeht bloss mit *γ* gesprochen wird, nimmt selbst 3 an wenn ihm nichts der Art vorhergeht Dt. 1, 4. — Das Einzelne aber gestaltet sich so:

1. Der Abschnitt 2 — *Zaqef* ist nichtbloss der tiefste sondern auch der häufigste, der auch in kleinern Versreihen schon viel Anwendung finden kann. Er kann aber nicht auf derselben Höhe

1) eine Ausnahme davon wäre Num. 28, 26. 1 Chr. 2, 53, wo 2 vor einem einzelnen Endworte steht: doch ist dies wenigstens immer ein sehr langes Wort mit zwei Métheg's, und hat statt des einen wenigstens in den meisten Hdschs. *b* als Vorlaut. Allerdings sind aber die Stellen der Art sehr selten.

mit *1c* bleiben, weil auf dieser Höhe der Laut nächster Stärke ist, welcher doch nur als Vorläuf zu *a* gilt; darum steigt *2* Höhe nämlich aus der unten erklärten Ursache bis in die dritte Stufe von Höhe. Also gesellt sich zu ihm als Abschnittsgliede das fließende Glied *c* dritter Höhe — *Psiktu* zu einer fast untrennbaren Einheit; denn zwar bildet nach obigem ein *c* keineswegs ansich ein Vorglied, und auch dies *2c* ist nicht so notwendig mit *2* verbunden wie *1b* mit *a*; allein da dies der tiefste Abschnitt ist & sich dem *i* stark nähert, so hat es sich sein zunächst vorhergehendes fließendes Glied fast ebenso angeschlossen wie das *a* da *1b*, und *2* ist auch insofern der schwächere Vorgänger von *1* geworden; zugleich ist dies der häufigste Fall wo das *2c* eine Anwendung finden kann.

Umfaßt nun der Abschnitt mehr als zwei Worte, so lautet das *2c*, wenn das vorlezte Wort sich dem Sinne nach leicht mit dem letzten verbindet, gern bei dem drittlezten Worte; doch zeigt sich die größere Leichtigkeit des *2* im Verhältnis zu *1* und *1* darin dass ihm wo der Sinn es empfiehlt auch zwei β vorhergehen können, wie Gen. 3, 12. 4, 11:

וְהָאִשָּׁה אָסַר נְחֹמֶה עִמָּרִי

Aus gleicher Ursache hat *2c* nicht das sonstige γ als Senkung, sondern eine ihm ganz eigenthümliche Verminderung diese welche wir durch $\gamma\gamma$ bezeichnen, — *Mahpach*, wie 1. Sam. 17, 36

וַיִּשְׁבְּרוּ דָעִם בְּבֵר

vor welchem dann übrigens der Fluss sogleich in δ u. s. w. übergehen kann, ganz wie nach obigem vor *1\gamma*. Ist jedoch zwischen Senkung und *2c* gar keine Sylbe und auch nichteinmal ein Anstoss dazu, so tritt hier sogleich dafür α ein, wie Gen. 1, 2. Je 6, 19; sodass auch dadurch die Kraft des *1\gamma* als etwas größer erscheint. — Besteht dagegen das Glied *2c* nur aus einem Wort und zwar einem vorabgetonten, so gilt es für das einzelne kurze Wort als genügend die Senkung des Gliedes durch Dehnung *b* zur Kraft der Hebung zu steigern, und es wird zum Zeichen d. von das *Mahpach* unter dem besondern Namen *Shib* vorn vor dem Wort gerückt, wie Dt. 1, 4:

עֲרֵב מִלֶּךְ דְּבִשָּׁן

Man kann diese bloss für den Fall vorkommende Hebung $\alpha\gamma$ bezeichnen; dass sie aber wirklich als Hebung gilt, zeigt ein mögliches *Dag. lene* im folgenden Worte Zach. 4, 6; doch hat ein Wort welches unmittelbar mit *2* folgt dann nicht gern β statt Métheg's Dt. 11, 21.

Umfaßt *2* Abschnitt nur zwei Wörter, so hat das erste wo der Sinn es irgend erlaubt *2c*, doch wo für dieses der Sinn gering ist auch bloss β , wie Gen. 1, 2. 4. 6. 3, 1; in jenen Falle hat β statt Métheg vor *2* Raum 1 Kön. 20, 1. — Umfal

es aber nur ein einzelnes Wort, so lautet 2c mit ihm in demselben Worte zusammen, wenn der zweite oder dritte Vocal des Wortes vor dem Taus (auch Sh'vá mob. und Halbyocale dabei als locale gerechnet) eine geschlossene feste Sylbe trifft, sollte auch das Verhältnis erst durch *Maqqef* gebildet werden, wie שָׁמַרְתָּ Gen. 12, 7. 17, 17. 24 f. 19, 27. 21, 23. Jos. 6, 23; sodass das Vorglied sich doch auch hier etwas anders gestaltet, als bei *b* und *d*, wo es ursprünglich gegeben ist. Sonst hat für ein vor der Tonsylbe mögliches Métheg dann nur β Raum, wie Gen. 8, 7. 1. 1 Kön. 20, 5. 32, obwohl Métheg bleibt, wo es nicht bei offener Sylbe steht Dt. 26, 10. Ist aber endlich das Wort auch hierfür zu kurz, so fällt in ihm 2c mit 2 só zusammen, dass auch hier ein breiter Hauf entsteht, welcher dann im Gegensatz zu dem leichtern G'raahám ähnlich wie das eben erwähnte *Shib* sowohl in der vorletzten als in der letzten betonten Sylbe bleibt; als Zeichen dafür, hat sich — gebildet, mit dem Namen *Zaqef gaddól*.

Wiederholt wird dies 2 gern und viel, und das noch aus einer besondern Ursache. Wenn es nämlich an einem von a weitentfernten Orte nöthig befunden ist, so könnte zwar nach ihm auch immer eine lange Reihe geringerer Schwere bis zu *b* hin sich bilden, entweder mit rein fließenden Gliedern oder zugleich mit geringern Abschnitten: allein eine solche Anordnung ist wo irgend möglich besser zu vermeiden, weil die Stimme jemehr sie durch 2 sich dem schweren Endgliede schon stark genähert hat, desto weniger sich zu einer langen Reihe geringerer Tiefe und Schwere noch anschicken wird. Sie erhält sich lieber auf gleicher Höhe, und wiederholt daher lieber oben dies 2 so oft als nöthig ist, um mit leichterem Einlenken zum Endgliede zu gelangen; woraus sich auch weiter ergibt, dass dem Sinne des Ganzen nach das zum erstenmale gebrauchte 2 eigentlich das entscheidende und innerlich stärkere ist, die folgenden mehr bloss dem Gesetze des Rhythmus folgen; wie auch vor einem zweiten 2 lieber β , als 2c steht. Doch kann allerdings, wo der Sinn es durchaus fordert, eine längere Reihe nach 2 folgen, auch mit 3, Dt. 30, 20. 1 Sam. 6, 8. 22, 18. 1 Kön. 18, 36. 44; oder sogar mit 3 und dessen fließendem Gliede so dass nachher 2 wiederkehrt 2 Sam. 15, 21.

2. Der Abschnitt mittlerer Stärke ist nach Zeichen — und —^a Bedeutung nichts als die zunächst geringere Stufe des vorigen; wo daher dem Raume nach beide möglich sind, entscheidet über die Wahl oft ein geringer Ausschlag der aus der Betrachtung der gefälligen Verhältnisse des Ganzen sich ergibt, vgl. Dt. 27, 19. 36 mit v. 16—18, wie v. 22 und 25. — Als Abschnittsglied hat 3 sowie das nachher zu erklärende 4 keine Art von Vorglied mehr wie 2: man bemerkt nur dass wenn ihm nichts als kleine einsyllbige Wörter wie יָא , יָב , יָל vorhergehen, diese statt des *Maqqef* gern die zu 3 gehörige Senkung annehmen. Daher geht

d zwar im nächsten Worte vorher, wenn sich bei ihm passend e fließendes Glied feststellen läßt, aber da auf vierter Höhe jed Glied sich leicht weiter ausdehnen läßt, so kann *d* sogar er nach dem 4ten oder gar 5ten Worte folgen, wenn der Bau d Ganzen dazu rüth. Allein da ein Abschnitt dennoch an Stärk vor einem sonst entsprechenden Gliede sich bedeutend hebt, tritt nach β als der nächsten Senkung eine ganz eigenthümlich Reihe von Senkungen ein: als 2te Senkung erscheint γ , welche recht eigentlich die 3te Höhe oder Stärke bezeichnet aber do nicht stark genug ist unmittelbar vor dem Abschnittsworte zu la ten, wie Gen. 3, 8, 4, 15:

וַיֹּאמֶר לֹא יָדָעָה

und da auf diese Weise sich hier in den 3 stufenweise stärker Lauten der Grundrythmus aller Accentuation ähnlich wie bei de oben erklärten Gliede $\delta\delta$ wiederherstellt, so erscheinen hier d ähnlichen Folgen, dass vor den 3 Lauten noch ein β vorhergehe kann Num. 4, 14. Jes. 5, 25, aber auch schon bei dem drittelzte Worte statt γ vielmehr β mit P'siq eintritt, sobald an der Stel etwas mehr Nachdruck erfordert wird Gen. 2, 5. Sollten ab drei oder vier Wörter so zwischen 3 und *d* stehen dass bei de zweiten oder dritten Worte vor 3 der Sinn eine stärkere Trennung gebietet: so reicht es zwar hin diese durch β mit P'siq zu bezeichnen, allein dieser Nachdruck das dritte Wort vor 3 treffend wirkt leicht ähnlich auf das zweite zurück (wie im Großgerm 2 auf 2 folgt) Gen. 7, 23. Dt. 31, 16, und als Senkung erscheint vor dem Worte mit β und P'siq auf ganz außerordentliche Weise *a*, vor diesem aber wird erst δ möglich welches b einem andern als Abschnittsgliede sogleich unmittelbar vor γ sein Stelle findet Dt. 13, 6. 1 Sam. 12, 2. 2 Sam. 15, 21; 1 Kön. 1, 21; Jos. 19, 47. — Die zuletzt beschriebene ganz außerordentlich Zusammensetzung des β mit P'siq und *a* kommt außerdem bisweilen vor 2 *c* und seiner Senkung $\gamma\gamma$ vor, wenn *d* schon vorher sein nothwendige Stelle gefunden hat und doch bei den zwei Worte zwischen $\gamma\gamma$ und *d* eine zu starke Trennung fühlbar ist als das für sie die hier gewöhnlichen Senkungen δ $\delta\delta$ ausreichen Lei 10, 6. 21, 10. Ruth 1, 2. Offenbar ist zwischen diesen beiden artigen Fällen die Aehnlichkeit dass das Glied *d* an dieser Stelle selbst sich festsetzen würde wenn es nicht schon vorher seinen nothwendigern Ort einnehmen müßte. Da ihm also Senkungen vorgezogen werden deren Zahl an diesen Stellen nicht unmöglich ist so erscheinen dann statt der gewöhnlichen wenigstens die stärksten, β mit P'siq welches auch sonst den unvollkommenen Anstoß zu einem Gliede bezeichnet, und als dessen Senkung die stärkste aller *a* 1).

1) die Rabbinen haben daher das *Menach* mit P'siq in diesen bei

Mit der Wiederholung dieses 3 könnte es ebenso stehen wie o mit der von 2: allein hier eröffnet sich noch eine andere Möglichkeit. Denn 1c und 2c (sowie IIIc, worüber unten) haben dieselbe Stärke, wie 3 und sind dennoch nicht wie 6 bloße Vorglieder, 2c wenigstens nicht ursprünglich und im strengsten Sinne, wie oben erläutert; vielmehr, ist ja c ansich die Mitte der Versreihe, welche sich leicht hebt und daher möglicherweise sogar wohl verdoppelt. Wenn also an der Stelle wo nach dem bloßen Rhythmus auch 3 wiederholt werden könnte dennoch dem Sinne des Ganzen zufolge ein eben fließendes Glied besser lautet, so kann ein bloßes c dafür gesetzt werden¹⁾; während sich von selbst versteht dass auch das c nach diesem stehen muss in welches nach jedem 3 wieder eingelenkt werden muss. Hieraus entstehen in der Anwendung eine Menge zumtheil verwickelter Fälle:

1) ist c statt 3 einmal gesetzt hinreichend, und der Redefluss geht auf 2 hin: so steht 2c vor 2c, mag das letzte ein kurzes Gebiet haben wie Gen. 1, 7. Ex. 8, 13. 2 Sam. 7, 29:

וַיִּבְרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ

wo es nur des Rhythmus wegen seinen Raum gefunden hat, oder mag es dem Sinne des Ganzen zufolge ein längeres auch wohl sehr langes Gebiet umfassen müssen wie Ex. 29, 20 (wo es 7 Accente bis zu d...4 begreift). 1 Kön. 20, 9. Und gerade darin dass der Fluss der Rede so hinter 2c bis zu d und weiter wieder zurückgehen kann, liegt der deutlichste Beweis dass 2c hier eine Bedeutung hat die es ohne den Vorhergang des 3 nicht haben könnte. — Geht dagegen der Redefluss sogleich auf 1 hin: so kann vor 1c sogleich dasselbe tiefe 1c Raum finden, wie Dt. 30, 20. 1 Sam. 20, 21. 2 Kön. 17, 36:

וְהָאָרֶץ אֲשֶׁר נִשְׁבַּע יְהוָה לְאַבְרָהָם לְאַבְרָהָם

Allein da 2c an Höhe dem 3 viel näher steht als 1c und im ganzen Baue nach obigem hier möglich ist, so erscheint es viel mehr überall wo dem ansich nothwendigen 1c mehr als seine Senkung γ vorhergeht und es durch δ oder auch was weiter auf δ folgt doch schon in die höhern Räume sich erheben hat, wie Dt. 9, 6. Jos. 10, 11; sehr selten bleibt 1c unmittelbar vor δ Dt. 26, 2 vgl. Lev. 8, 26; ja 2 Chr. 18, 23 erscheint 2c schon vor γ .

2) mehr als einmal lässt sich indess ein solches c nicht so gebrauchen²⁾: sosehr behauptet sich doch immer der Unterschied

den und andern Fällen nicht ohne Grund durch den Namen לְבַרְכֵי d. i. *streich*, *selbständig* ausgezeichnet, weil es sich wirklich über die bloße Kraft einer Senkung erhebt.

1) dass 2c wirklich für sanfter gehalten wurde als 3, erhellt auch daraus dass dieselben Worte d δ vor 3, dagegen bloss δ δ β vor 2c γ annehmen Jos. 22, 10 f.

2) 2 Kön. 10, 30 lesen einige Hdschr. bei יָן besser ein Mahpach als ein J'ub, wenn man darin nicht etwa einen Beweis für eine wirklich geringere Kraft des J'ub finden will.

zwischen Abschnittgliedern und fließenden. Dafür kann nun aber, nachdem 3 *c* einmal so gebraucht ist, das 3 selbst mit einem gewissen Nachdrucke wiederholt werden, sei es dass nachher noch 2*c* außer dem von selbst vor 2 stehenden zu wiederholen ist 2 Sam. 14, 7. Ezr. 7, 25; oder dass dies nicht nothwendig wird Ex. 29, 22. 32; 1. 1 Sam. 20, 3. 12. 1 Chr. 22, 14. Wo vor 1*c* das 3 dem Sinne nach zu wiederholen ist, bleibt vor ihm ähnlich wie oben in einem verwandten Falle das 2*c* ohne in 1*c* überzugehen, weil jenes der Höhe des doppelten 3 wovon es umgeben ist besser entspricht; wiedera auch in der ganzen Accentuation nie 1*c* vor 3 lauten kann Gen. 38, 12. 2 Kön. 5, 13 vgl. 1 Sam. 27, 5.

3) Wo der Sinn kein fließendes Glied erträgt, muss 3 selbst sooft als nöthig wiederholt werden, was also meist nur so geschieht dass jedes 3 einen vollen Satz oder eine lange Wortreihe trennt; meist kommt es jedoch nur 2mal nacheinander vor, wie Jer. 13, 13 vor 1, Lev. 22, 3. 1 Sam. 12, 3. 29, 6. 1 Kön. 20, 39. 2 Kön. 10, 6 vor dem ein- oder mehrermale gebrauchten 2; möglich ist also auch ferner 33232, wo das erstere 2 nach dem allgemeinen Geseze wichtiger ist und seine 33 beherrscht, das andere 2 wieder ein 3 vor sich erfordert Ex. 32, 1 vgl. Zach. 2, 4. Drei 3 nacheinander finden sich 1 Kön. 3, 11.

p 3. Der geringste Abschnitt *c* Paser unser 4 wird möglich wenn ihm *e* oder *d* oder wenigstens statt dieses *δ...δδ(δδ)* folgen kann, und doch der Sinn des Ganzen eine so starke Trennung wie sie 2 oder 3 bringen würde nicht empfiehlt; übrigens in jedem nach allem vorigen denkbaren Zusammenhange, mag hinter ihm kein stärkerer Abschnitt folgen, wie Dt. 5, 23. 6, 22. Jos. 2, 1. 10, 16, oder mag 3 oder 2 folgen, sodass 4 zunächst von einem dieser abhängt, wie Ex. 29, 20. 2 Sam. 20, 21. Ein *δδ* mit *β* kann zwischen *d...δ* und 4 bei Aufzählungen gleicher Dinge schon eine Art kleines Glied bilden, wie 1 Kön. 10, 5. Mit *e* trifft 4 nur selten zusammen, da in dieser Höhe wo irgend möglich lieber 4 als *e* gewählt wird; wo es aber nothwendig wird, kann ihm *e* vorhergehen als von ihm abhängig Neh. 1, 6, oder es kann ihm folgen (wie *c* dem 3) Neh. 5, 13. 1 Chr. 28, 1: die 3 wahrscheinlich einzigen Stellen dieses doppelten Zusammentreffens. — Als Senkung geht ihm *β* ohne weitem Wechsel so oft voran als nöthig ist.

Ist 4 des Sinnes wegen zu weit nach vorne nöthig als dass die ganze folgende Reihe in ebenem Flusse sogleich mit *e* oder vielmehr mit *d* oder *δ...δδ* fortschreiten könnte, so wird es selbst sooft als nöthig ist wiederholt, und zwar desto häufiger je weniger *e* viel angewandt wird, also auch 4- bis 8mal, wo irgend ein Nachdruck oder der Rhythmus dazu rath: auch bei jedem einzelnen Worte ist es möglich, ohne Rücksicht auf seinen Laut und seinen Umfang, vgl. Gen. 27, 33. 1 Kön. 19, 11. Jos. 7, 24.

1 Sam. 14, 3. Jes. 66, 20. Hez. 43, 11. Dan. 3, 7. 1 Chr. 12, 40; 15, 18 (wa es Smal).

C. Hiemit ist der ganze Bau des Glieder-Rhythmus im Grunde *q* vollendet: und wir können, aus kurz sagen, dieser Rhythmus sei ein ebener Fluss, von 5 immer schwerern Wellen, welcher an jeder der drei vordern Stellen durch ein stärkeres Flutes nur so unterbrochen werden kann, dass der für einen oder einige Augenblicke gehemmte ebene Fortschritt immer wieder, sich herstellt, bis er mit dem letzten Gliede sein Ziel gefunden.

Aber zuletzt kann der oberste Grundsatz dieses Rhythmus noch einmal im Großen dadurch sich wiederholen, dass die ganze so gestaltete Gliederreihe selbst wieder nur als Glied eines größeren Ganzen bestimmt wird. Ist also der Grund des Rhythmus ein Wellenschlag, dreier bis zum Ende hin sich immer verstärkender Laute: so kann die ganze Gliederreihe nun sich so verdreifachen, dass ihre Schwere nur zum drittenmale die stärkste bleibt, in den beiden erstenmalen aber von unten an stufenweise sich verringert, und erst dadurch der volle Vers in seinem weitesten Umfange sich ausbildet. Man kann dieses die *Haupttheile* oder die *Durchschnitte* des Verses nennen: und wenn der Rhythmus alle Stufen durchlaufen muss welche in seiner Anlage gegeben sind, so erhellt wie er erst dadurch sich vollende dass er endlich auch seines ganzen Flusses in der Wiederholung nach seinem eigenen Grundgesetze vermannichfalt. Denn freilich ist der Fluss auch nur einmal gesetzt ansich wohlklingend und in sich vollendet: aber da er doch wiederholt werden muss, so bildet sich nun auch diese seine Wiederholung nach demselben Grundgesetze des Rhythmus aus, und indem so die Gliederreihen selbst sich rhythmisch verschieden gestalten um sich wieder einem höhern Ganzen, dem Verse, zu unterwerfen, entspringt aus diesem letzten Wechsel eine neue Schönheit des Ganzen, welche sich daher auch wo nur immer möglich zu behaupten sucht. Wir bezeichnen hier die 3 Vertheile durch I. II. III.

Es ist also ähnlich wie wenn dem Hexameter der Pentameter, oder wie der Strophe die etwas veränderte Antistrophe und die Schlussstrophe gegenübertritt. Weil aber bei diesem einfachern Wortrhythmus die Pause von so entscheidender Bedeutung ist, wie oben erörtert wurde: so gestaltet sich hier die letzte rhythmische Abwechslung eben nur nach der Pause verschieden, indem die zu bloßen Versgliedern werdenden Gliederreihen zwar weiter ab von der Pause sich nicht unterscheiden, aber ihre Ausgänge so verschieden werden dass das höhere Versglied immer weniger schwerer schließt, also damit auf ein nothwendig folgendes schwereres hinweist, und so doch nur das letzte mit aller möglichen Schwere schließend alles zum Verse gehörige fest zusammenhält und den eigentlichen Schluss bringt. Hiernach verhält sich das einzelne so:

1. Der Vers kann zwar auch nur eine einzelne Gliederreihe *r*

umfassen, so wie der Hexameter auch ohne Pentameter wohlklingend ist: allein ein solcher Vers ohne allen Durchschnitt ist nach der jezigen Ausbildung des Ganzen nicht sehr beliebt, und nur wenn der Sinn innerhalb der Versreihe nirgends einen erträglichem Durchschnitt erlaubt, bleibt der Vers so einfach; meistens also trifft dies nur bei ungewöhnlich kleinen Versen ein, doch auch wohl bei längern, wie Dt. 5, 23. 6, 22. Jer. 18, 13. 1-Chr. 28, 1.

2. Dagegen fühlt sich das rhythmische Gesetz in dieser seiner entferntesten Anwendung schon befriedigt; wenn der Vers auch nur einen Durchschnitt hat: und so besteht die größte Anzahl von Versen aus den Theilen I. II. Auf äußere Ebenmäßigkeit dieser beiden Theile kommt wenig an, da der starke Durchschnitt, zusehr vom bloßen Sinne abhängt; so kann auch ein sehr kurzes Theil neben einem langen stehen, und zwar voraufgehend oder folgend. — Die Abwechslung des Rhythmus selbst, besteht darin, dass um II zu bilden nur das letzte Glied von 1a zu 2a emporsteigt, mit dem Zeichen — *Atandok*, und daher auch als Senkung diesem β vorausgeht: während also die Gliederreihe ganz ruhig bis zum Vortgliede 1b fortgeht und der Vers damit schon ganz seinem Ende zugehen zu wollen scheint, springt der Laut plötzlich noch auf der letzten Stufe ab und geht zu 2 hinauf, wodurch ein ebenso leichter als fühlbarer Wechsel bewirkt wird und der Vers, um seinen vollen Abschluss gebracht, noch einmal seinen Lauf von vorn anfangen muss um zu diesem zu gelangen. Die Senkung β wird vor *Ma* bisweilen schon doppelt möglich (wie vor 2), obwohl sehr beschränkt Ex. 3, 4; dagegen steht Jas. 48, 11. 54, 4 in vielen Anagg. *Maggef*. Sonst aber läßt sich kaum eine Abweichung des II von I. bemerken: dass vor II etwas leichter β kommen könne, wenn vor I. an derselben Stelle α kommt, würde aus Ijob 1, 8 vgl. 2, 3 folgen, wenn in die erstere Stelle nicht überhaupt eine falsche Accentuation eingedrungen wäre. — Besteht also der Rhythmus eines Verses schon in diesem Wechsel von I und II wenigstens möglicherweise, so kann I. oder II. dann auch aus dem bloßen *s* ohne Vortglied und ohne α bestehen, indem II als Vortglied gilt Gen. 1, 3. 41, 21: doch setzt sich bei dem einzelnen Worte das β gern statt Méthegs fest Lev. 21, 4. Hez. 10, 13. Hos. 11, 6, und bei *Maggef* Gen. 8, 18. Jes. 8, 17.

3. Läßt sich aber weiter in dem Verse ein zweiter Durchschnitt unterscheiden, welcher mit gleichem Rechte wie jener durch den Sinn des Ganzen geboten wird: so wird dieser vordere Durchschnitt III — *S'gots* zwar nicht dem II untergeordnet (obwohl es nie steht ohne dass II folgte¹⁾), vielmehr wird es sehr selbständig aufgestellt, aber dennoch auf eine ganz neue Weise als geringer bezeichnet. Denn für diesen Zweck wurde sichtbar das

1) Ijob 1, 8 muss sich aus 2, 3 ein Fehler eingeschlichen haben.

oben erläuterte stärkste Abschnittsglied 2 weiter só zu einem Vertheile verstärkt dass dieser als *b* auf zweiter Höhe stehen blieb, jenes aber als *b* in die dritte Höhe hinaufgerückt ward; welches dann weiter die Folge äußern mußte dass 3 aus dritter in 4te Höhe rückte. Darum ist III zwar stärker als 2, und wird als selbständiger Vertheil ganz dem Gliederflusse entnommen dem 2 unterworfen ist, kann also auch nicht wie 2 wiederholt werden: aber theilt diesem Ursprunge und dieser Stellung zufolge dennoch übrigens eine gewisse Aehnlichkeit mit 2. Es zeigt sich dies

1) darin dass wie 2 als eine Art Vorglied 2c hat; so dem III ein ähnliches vorhergeht, — Zergs unser IIIc: nur dass dieses IIIc ohne alle Ausnahme dem III vorhergehen muss wie *b* dem *a*, und ohne dass III folgte garnicht möglich ist; wodurch es also noch mehr als 2c das ganze Wesen eines Vorgliedes erhält. Ferner kann III wie 2 als Abschnittsglied nur 3 oder 4 vor sich haben, nicht 2:

2) Nimmt nun das Vorglied IIIc seinen Sitz passend am dritten Worte vor dem Ende, so können vor III auch zwei β stehen Gen. 3, 14. 2 Kön. 1, 6. Das Vorglied selbst aber IIIc hat als Senkung nichtmehr das schwächere γ , sondern eine stärkere Senkung: gewöhnlich β , bisweilen jedoch auch α als wollte sich dies Glied an Schwere dem *b* nähern, besonders erscheint α bei dem göttl. Namen und wenn ein P'siq oder viele Zwischen syllben folgen, vgl. Gen. 16, 5: 19, 19. Dt. 19, 5 mit Gen. 3, 14. 30, 20. Num. 10, 10. 2 Sam. 7, 7. 1 Kön. 1, 19. 25. 2, 8. 1 Chr. 5, 18; die Hdschr. und Ausgg. weichen gerade hierin stark von einander ab. Lassen sich dann noch weitere Worte aufwärts von diesem Gliede IIIc in ebennem Flusse verbinden, so geht zwar die Reihenfolge im allgemeinen ganz so weiter wie vor γ und $\gamma\gamma$, nämlich in $\delta \dots \delta\delta$ ($\delta\delta$), δ u. s. w. Jedoch kann δ , wenn ein Glied vorhergeht, sogar mit jenem α oder β in dasselbe Wort statt Métheg's treten ¹⁾, Lev. 10, 12. Richt. 21, 21. Neh. 12, 44 (versch. Lesart); auch hat das einzelne Wort vor β an einigen Stellen wieder β , Lev. 17, 5. Jos. 24, 15. Richt. 9, 2. 1 Chr. 12, 18. 2 Chr. 23, 18.

Muss vor III ein 3 an einem Orte erscheinen von wo ein ebener Fluss der Worte bis zu III hin nicht wohl erträglich ist: so treten dieselben Folgen ein welche oben bei 3 beschrieben wurden; da jedoch statt 2c hier auch sogleich IIIc erscheinen kann, so wird dies stärkere IIIc (ähnlich wie oben 1c vor 1c) nie gewählt, wenn das als Vorglied lautende IIIc bereits zu der Höhe von δ oder noch höher hinauf gestiegen ist, Dt. 12, 18. Jos. 18, 14. 1 Sam. 14, 45. 1 Kön. 12, 10; bisweilen findet sich jedoch IIIc auch vor δ vgl. Gen. 42, 21. 2 Sam. 19, 44 mit Jos. 22, 5 ²⁾.

1) dasselbe merken jedoch einige alte Hdschr. auch vor IIIc an Jer. 2, 5. 2 Kön. 5, 7 vgl. Heidenheim fol. 24 vs. 2) zwei IIIc

3) Wo dieser ganze Vers theil nur ein einziges Wort irgend welcher Länge umfaßt, fließt mit dem Abschnittgliede das Vorlautglied in einen breiteren Laut zusammen, wie ähnliches nur im beschränkteren Maße oben bei 2 vorkam: jedoch erscheint dann das etwas verschiedene Zeichen — *Shalsélot* genannt und dies immer mit *Pstq*; alle Stellen der Art sind Gen. 19, 16. 24, 12. 39, 8. Lev. 8, 23. Jes. 13, 8. Am. 1, 2. Eyr. 5, 15.

Nimmt man nun zusammen dass so jedes Wort sein Zeichen hat, so wird danach der Leser gleich von vorn an nie in Unsicherheit gelassen. Wenn z. B. der Vers mit *d* anfängt, so mag dies entweder gerade zu *a* herab, oder erst seitwärts zu *3c* oder *2bc* abführen: immer vom ersten Worte bis zum letzten ist doch der Leser sicher geleitet. Will man aber den vorgeschriebenen Zeichen nachgehend und nachrechnend den Grund der ganzen Gliederung erkennen, so betrachte man zuerst, ob der Vers sich in gerader, ruhiger Folge in Glieder auflösen lasse? Wo nicht, so muss die richtige Stelle für den passenden *Abschnitt* oder *Theil* erkannt werden; es fragt sich also zunächst wieder, ob ein Durchschnitt des Sinnes in der Mitte zu machen sei? so dass I und II, oder geringer 1 und 2 oder noch schwächer 1 und 3 sich sondern. Wo ein Durchschnitt nicht nöthig, ist dennoch wohl ein besonderer Nachdruck durch Abschnitte an verschiedenen Stellen oder durch Vertheile anwendbar, und so weiter bis ins einzelste. So wird vom Größten bis zum Kleinsten das Gebäude richtig und zusammenhängend aufgeführt, und man findet überall richtiges Mass wieder; kaum dass man bisweilen in den äußersten Stellen einiges Schwanken der masoretischen Accentuation sieht, indem mehrere Möglichkeiten zusammentreffen. Vorzüglich zwischen einer Senkung und *Maqqef* schwanken oft die Hdschr. und Ausgg.

ohne folgendes III finden sich Jes. 45, 1 nichtbloss in einigen Drucken sondern auch nach der Anmerkung der Masora: doch widerspricht dies dem ganzen Baue zu sehr, und viele Hdschr. geben statt des zweiten vielmehr III. — Doch findet sich IIIc ebenso wie sonst 2 zweimal wiederholt in der Stelle 2 Kön. 1, 16.

Das Bild der rednerischen Accentuation ist demnach, wenn man das bloße Gerippe getrennt nach den Hebungen und Senkungen darstellen will, folgendes:

1) die Hebungen:

2) die Senkungen:

Stärke	$\frac{5}{5}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{3}{5}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{1}{5}$	2	1	$\frac{1}{2}$
5				4d	e			
4			3c	d	dd		δ	δδ
3		2b	a			ay	γ	γγ
2	II a	III b	c			aβ	β	
1	I a	b	c			αα	α	

Hebungen:

I. a *Sillāq.* b *Tifcha.* c *Tbir.*II. a *Abdch.*III. b *S'golta*, nachgesetzt. c *Zarqa*, nachgesetzt. —
Nebenlaut: *Shalshélet* mit *P'siq.*2 b *Zaqef.* c *Pash'a*, nachgesetzt. —
Nebenlaut: *Zaqef gadol.*3 c *R'bia.* d *Géresh.* Nebenlaut: *Gera-*
shdim. dd *T'ksha g'dola*, vorgezett.4 d *Paxer.* e *Qarneo-fara.*

Senkungen:

2. aa *Doppel-Merka.* aβ *Múnach* mit *P'siq.*, auch *L'garmeh* genannt.
ay *J'nb*, vorgezett, gilt wie die vorige mit der Kraft einer Hebung.1. α *Merka.* β *Múnach.* γ *Darga.* δ *Qadma.* ε *Jérach.* $\frac{1}{2}$ γγ *Makpach.* δδ *T'ksha q'tanna*, nachgesetzt.

98 Indem wir jetzt nach S. 164 zur *dichterischen Accentuation* *a* übergehen: stellen wir am passendsten hier sogleich als Gegenstück zu dem eben gegebenen Bilde das dieser recht eigentlichen Vers-Accentuation auf:

1) die Hebungen:				2) die Senkungen:			
Stärke	$\frac{5}{3}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{1}{3}$	2	$\frac{5}{3}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{1}{3}$
Höhe 3	III <i>a</i>	c	3	<i>ay</i>	<i>γ</i>	<i>βγ</i>	<i>γγ</i> _~
2	II <i>a</i>	c	2	<i>αβ</i>	<i>β</i>	<i>ββ</i>	<i>γβ</i>
1	I <i>a</i>	c			<i>α</i>	<i>βα</i>	<i>γα</i> _~

Hebungen:

- I *a* *Sillôq.* c *R'bita* mit *Géresh.*
 II *a* *Atmôch.* c *Tifcha*, vorgeaezt. 2. *R'bita.*
 III *a* *Merka-Mahpach.* c *Zarqa.* 3. *Pazer.*

Senkungen:

- 2: *αβ Qadma* mit *P'siq*; *ay Mahpach* mit *P'siq*, beide mit der Kraft von Hebungen.
 $\frac{5}{3}$: *α Merka.* *β Mânach.* *γ Jérach.*
 $\frac{2}{3}$: *βa Shalshélet.* *ββ Qadma.* *βγ Mahpach.*
 $\frac{1}{3}$: *γa Merka-Zarqa.* *γβ Ober-Mânach.* *γγ Mahpach-Zarqa.*

Dass eine solche besondere *dichterische Accentuation* neben jener ausgebildet ist, beruht ganz auf dem großen Unterschiede der gewöhnlichen und der dichterischen Rede, welcher auch einen sehr verschiedenen Vortrag beider Reden bedingt und den ausgebildeten feineren Gesang bloss der letztern zuweist. Man könnte also vermuthen in dieser dichterischen Accentuation sei die volle und sichere Bezeichnung des Gesanges wie er im wirklichen alten Volksleben war erhalten, da nicht zu bezweifeln steht dass die Accente der gewöhnlichen Rede eine Art Musikzeichen sind. Allein dann würde in der jezigen dichterischen Accentuation auch eine Unterscheidung der mancherlei Gesangsarten der Lieder zu finden seyn welche im Alterthume dawaren ¹⁾, während diese alle Lieder ja alles Dichterische demselben Gesangs-Gesetze unterwirft und keine Spur verschiedener Gesangsart der einzelnen Lieder aufweist. Sie wird

1) s. die *Dichter des A. Bs* Bd. I. S. 172—78.

vielmehr mit jedem Verse eine andre, sobald der Vers anders gebaute Sätze hat; da doch ein volkstümlicher Gesang sich nicht mit jedem Verse ändern könnte. Dazu kommt dass die Punctatoren diese dichterische Accentuation nicht, wie man zunächst erwarten sollte, auf alle dichterischen Stücke des A. Bs aber auch auf diese allein, sondern nur auf die drei großen dichterischen Abschnitte der Bibel, das B. der Psalmen, der Spr., und Ijob 3, 2—42, 6¹⁾, in diesen aber auch auf die eingeschalteten Wörter und Sätze rein prosaischer Bedeutung übertragen haben: woraus sich deutlich zeigt dass man zu dér Zeit da diese zwei Accentuationen auf die Bibel angewandt wurden, nur noch im allgemeinen einen Unterschied im Vortrage dichterischer Stücke festhielt. Wieviel von alter Gesangsweise sich nun auch so in dieser dichterischen Accentuation erhalten habe, ist eine Frage die wir nur wenn neue Quellen über althebräische Musik entdeckt würden ganz sicher entscheiden könnten; in jedem Falle müssen wir diese Accentuation wie sie nun einmal in die genannten 3 Bücher aufgenommen ist zuvor genauer erkennen, und es ergibt sich dann allerdings dass doch ein bedeutender Rest des alten Vortrages der Lieder und einer richtigen Einsicht in ihre Kunst sich in ihr erhalten hat.

Betrachten wir zunächst die Zeichen dieser Accentuation im Vergleich mit denen der prosaischen: so sehen wir unter ihnen kein einziges ganz neues; wohl aber haben einige eine sehr verschiedene, andere wenigstens eine etwas abweichende Bedeutung. Und doch ergibt sich auch wo in den beiden Accentuationen verschiedene Bedeutung für dasselbe Zeichen festgesetzt ist, eine gewisse letzte Aehnlichkeit worin die Verschiedenheit verschwindet; wie z. B. das in beiden seltene Zeichen $\overset{\cdot}{\text{—}}$ *Shalshélet* zwar in der prosaischen als Hebung in der dichterischen als Senkung dient, aber doch in beiden auf die Zahl 3 (unser *c*, *γ*, oder auch III) zurückgeht d. i. zwei ihm folgende Größen voraussetzt. Wir sehen also schon aus den bloßen Zeichen dass sie beiderlei von einem Ursprunge aus nur verschieden sich ausgebildet und festgesetzt haben. Doch erscheint dabei der Gebrauch einiger Zeichen in der dichterischen Accentuation künstlicher und weniger ursprünglich als in der andern, z. B. der des $\overset{\cdot}{\text{—}}$ für $\overset{\cdot}{\text{—}}$ d. i. unser III; und man sollte insofern eher die prosaische Accentuation für die ältere halten.

Sehen wir dann aber auf das eigenthümliche Wesen dieser Accentuation, wie es nach möglichst genauer Erforschung sich kundgibt: so erblicken wir zwar auch da starke Abweichungen von der prosaischen, aber doch entdecken wir hier nichtbloss dasselbe Grundgesetz wieder, sondern auch manche der Entwickelun-

1) mit künstlicher Kürze nach den 3 Anfangsbuchstaben רמק genannt.

gen welche sich aus diesem gebildet haben; und leichter ist sowohl nach den Zeichen als nach dem ganzen einfach-großen Baue die prosaische Accentuation zu verstehen als die dichterische, obgleich jene mehr Zeichen hat als diese.

Hier zeigt sich nun sofort als der Hauptunterschied, dass die dichterische Accentuation nicht auf so weite und umgekehrt auch wieder so äußerst kurze Wortreihen berechnet ist wie die prosaische, sondern kleinere aber fester begrenzte und gleichmäßigere Wort- oder Versreihen voraussetzt. Und das mit gutem Grunde, da es eben das Leben der Dichterrede ist, in gemessenen Wortreihen fortzuschreiten, die also nie zu kurz und zu abgerissen aber auch nie in's unbestimmbare gedehnt sind.

Demnach fehlt hier jenes weit ausdehnbare Nez von 5 festen Gliedern, die in ebener Rede sich fortsetzen oder noch dazu vermittelst der 3 Abschnittsglieder willkürlich viel in sich begreifen können, die vorn sehr leicht und rasch sich bewegen und eine große Menge von Wörtern in Eile ausstoßen hinten dagegen äußerst schwerfällig werdend nur wenige Worte fassen können. Das Nez kann hier enger seyn, aber dafür auch desto feiner gefügiger und mannichfaltiger werden. Zwar muss die Möglichkeit auch dieses Nez etwas weiter auszudehnen gelassen werden, theils weil man ja auch die prosaischen Sätze welche innerhalb der 3 für diese Accentuation bestimmten Abschnitte der Bibel sich fanden mit ihr umspannen mußte (wie Ps. 18, 1), theils weil auch einzelne Verse wirklich längern Umfangs sind (wie Ps. 40, 6): allein die Anwendung dieser Möglichkeit ist selten, und dem Wesen nach ist die dichterische Accentuation vielmehr auf kürzere Reihen angelegt, namentlich sind Abschnittsglieder ungleich weniger gebraucht.

Das Grundgesetz gestaltet sich demnach so dass die Wort- oder Versreihe wesentlich nur aus den 3 nächsten kleinern Gliedern bestehe die wir hier wieder *a-c* nennen; woraus sich weiter von selbst ergibt dass nur 2 Abschnittsglieder möglich sind, und zwar kommen als solche vor — *R'bia* hier unser 2, und — *Pazer* hier unser 3. Aber das ist bei den 3 Grundgliedern nun noch das wesentlichste, dass sie nicht mit von oben abnehmender Stärke erscheinen, wie in der prosaischen Rhythmik, sondern vielmehr das zweite Glied mit schönerer Abwechslung eine Senkung seyn muss; sodass das Vorbild nicht — — — sondern — — — ist.

Weist dies Gesetz auf schönen Gesang hin, so nicht minder folgendes:

Ein ächter dichterischer Vers besteht schon ansich seinem äußern Baue sowie seinem innern Leben nach aus zwei bis drei Wortreihen welche man Versglieder oder Zeilen nennen kann, die dem Gewichte nach unter sich verschieden doch durch die höhere Einheit des Verses in welche sie sich begeben zusammengehalten

werden und so ihre Verschiedenheit in gegenseitiges Zusammenstimmen auflösen¹⁾. Das Bild davon spiegelt sich auch in der dichterischen Accentuation wieder: welches uns zum Zeichen dienen kann dass doch in ihr wirklich einige Ueberbleibsel des alten Gesanges der Lieder sich erhalten haben müssen. Denn da die Wortreihen welches hier eben die Verse theils sind, auf gemessene Räume beschränkt seyn müssen: so kann in ihnen eine desto größere Mannichfaltigkeit eingreifen; sodass, da der Vers gemeinlich in 2 Hälften zerfällt, II nicht nur im letzten Ausgange von I verschieden wird wie nach §. 97 s in der prosaischen Accentuation, sondern sich vielmehr durchgängig von diesem unterscheidet. Hier fühlt wohl jeder die größere Macht des vollkommenen Gesanges durch, und merkt wie die prosaische Accentuation dagegen einen viel steiferen und einartigeren Vortrag vorschreibe.

Sind ferner die langen Wortreihen aufgehoben, so brauchen auch nicht so viele und so feste Hebungen dazuseyn wie in der prosaischen Accentuation, da diese ja nur nöthig werden um der weiten Ausdehnung und Flüchtigkeit des Ganzen desto mehr Gegengewicht zu setzen. Darum herrschen hier umgekehrt die sanftern Laute der Senkungen weit mehr, und ein eigenthümliches feineres Spiel beginnt mit ihnen. Sie können stärker auch ohne eine feste Hebung mitten in der Versreihe vorkommen und wechseln dann sogar mit den Hebungen, sind aber unter sich wieder feiner unterschieden, sodass sich hier etwas ganz neues gebildet hat, wodurch diese Accentuation sich am stärksten von der gewöhnlichen unterscheidet. Wenn in der gewöhnlichen an vielen Stellen dieselbe Senkung sich ohne Abwechslung wiederholen und in den leichtesten Gebieten dabei wohl 3 bis 4mal sogar ohne P'siq sich wiederholen kann: so fordert hier der beweglichere Schwung des Gesanges, dass die Senkung nach ihrer Stellung beständig abwechselte und nie so viele ohne P'siq aufeinanderfolgen. Darum sind die Senkungen hier nach dem Grundwechsel des Rhythmus sowohl an Höhe als an Stärke dreifach verschieden, woraus sich vonselbst 9 Senkungen nach ihrer hieher gehörigen Zahl ergeben.

1) Sind 3 Senkungen erster Stärke da, welche daher nach den drei möglichen Grundtheilen des Verses ihre nächste Anwendung finden, — *Mérka* unser α , — *Ménach* unser β , — *Jérach* unser γ ; letzteres ist also zwar aus seiner prosaischen Bedeutung ϵ , welche hier unanwendbar wird, zu γ verwandelt, aber immer noch die höchste Senkung in dieser Stärke.

2) Finden sich 3 Senkungen welche das unter einander gemein haben, dass sie von dem Ende der Versreihe aus einen dritten d. i. über jene ersten hinausliegenden, schwächern Laut bezeichnen, aber eben als einen solchen dritten Laut wenn auch nur

1) vgl. die *Dichter des A. Bs* Bd. I. S. 57 ff.

in der Kraft von Senkungen bezeichnend sich mehr trennen und nichtbloss als Senkungs-Vorlaute gelten können. Unter ihnen ist der tiefste und insofern stärkste $\overset{1}{\text{Shakhtet}}$, dem wir daher $\mu\alpha$ $\beta\alpha$ bezeichnen; er ist nur auf erster und zweiter Höhe, möglich, nicht auf dritter. Um eine Stufe höher und daher leichter lautet $\overset{2}{\text{Qadma}}$, unser $\beta\beta$ (aus δ der prosaischen Accentuation, wie das zuvor erwähnte γ aus ε); am geringsten in dieser Stärke und daher gewiss am höchsten lautend ist $\overset{3}{\text{}}$, unser $\beta\gamma$, welches keineswegs in so enger Beziehung angewandt wird wie das entsprechende prosaische Zeichen. Nur dies $\beta\gamma$ kann auch unmittelbar vor einer dem c gleichkommenden Hebung oder Senkung mit $P'siq$ stehen: $\beta\alpha$ und $\beta\beta$ lauten immer nur vor einer andern und zwar verschiedenen Senkung. — Stehen nun diese 3 Senkungen so gewöhnlich an der dritten Stelle vor einer andern Senkung, so erklärt sich wie sie sooft von $P'siq$ begleitet werden. Das $\beta\beta$ aber mit $P'siq$ wird in den Räumen wo 2 und 3 zu stark sind so viel gebraucht wo irgend ein Ansatz zu einer Trennung sich zeigt, und kann dabei als so gewichtig zweimal nacheinander angestimmt werden, dass man es (wie β mit $P'siq$ in der prosaischen Accentuation §. 97 α) ein unvollkommenes Abschnittsglied nennen muss; doch kann in einzelnen Verhältnissen auch das höhere $\beta\gamma$ so gebraucht werden, wie unten im einzelnen zu erklären ist.

e 3) wieder 3 andre Senkungen haben das eigne, dass sie zwar unmittelbar vor einer Hebung und was dieser gleichkommt gebraucht werden, aber doch einen besondern Klang anzeigen müssen weil sie von den andern bestimmt und sogar sehr künstlich unterschieden werden. Nehmen wir alle Spuren ihres im Unterschiede von jenen 6 bestehenden Sinnes zusammen, so müssen wir ihnen neben verschiedener Höhe eine Stärke dritter Stufe zuschreiben, sodass sie noch schwächer lauten als jene $\beta\alpha$ - $\beta\gamma$, und daher hier mit $\gamma\alpha$ $\gamma\beta$ $\gamma\gamma$ bezeichnet werden. Dabei ist unter ihnen selbst zunächst der Unterschied dass ein Wort welches nur eine oder zwei offene Sylben vor der Tonsylbe hat höher lautend angestimmt wird, als machte die offene d. i. vocalische Sylbe einen vocalischen und daher höhern Laut; dies wird durch ein vor die Senkung obenhin gestelltes \sim (*Zerqa* ¹⁾) ausgedrückt und dabei weiter unterschieden ob das Wort in der obern Hälfte der Versreihe stehe oder in der untern, in jenem Falle wird immer $\beta\gamma$, in diesem immer α mit ihm zusammengesetzt: \sim unser $\gamma\gamma$, \sim unser $\gamma\alpha$, wie $\overset{\sim}{\text{דְּרֹרִי}}$, $\overset{\sim}{\text{לְחֵילֵי}}$, $\overset{\sim}{\text{דְּרֹרִי}}$ Ps. 3, 8, 9, 10, 5. 69, 2; auch ein einsylbiges Wort kann so angeschlossen werden, wie $\overset{\sim}{\text{דָּגָל}}$, und auch der entferntere Fall kommt vor wo ein einsylbiges Wort sich so an ein anderes hängt, dessen letzte Sylbe offen die erste aber geschlos-

1) indem dies ganz richtig die dritte Stufe der Höhe ausdrückt; vgl. unten § α .

sen ist כִּי אִתָּךְ Pa. 62, 9. 49, 15; man muss die zwei so zusammengestellten Wörter schon als durch das Doppelseichen in die West zusammengesetzten ansehen, sodass eben deshalb *Maqqef* überflüssig wurde. Für andre und einige besondere Fälle wird das Wort durch ein obenhin gesetztes β bezeichnet: — unser $\gamma\beta$, welche Senkung sich als die äußerste Verringerung von β ausweist.

Da nun nach alle dem die dichterische Accentuation im engeren Raume viel bunter wird als die prosaische und nichtbloss ein anderes sondern auch ein schwierigeres Verständniss erfordert als diese: so ist nicht sehr auffallend dass gerade sie in den Hdschr. und Ausgg. ungemein abweichend und sooft ungenau und fehlerhaft überliefert ist; namentlich auch in einigen neueren Drucken von Leipzig aus. Unter den leicht zugänglichen Ausgaben sind insofern noch die zuverlässigsten die von Jablonski und J. H. Michaëlis. Die Abweichungen sind zwar meist nicht von sehr großer Bedeutung, indem sehr viele sich nur um die Frage drehen ob eine Senkung oder ein *Maqqef* mehr am Plaze sei: aber es finden sich dagegen auch viele von größerer Bedeutung, und manche die den ganzen Bau verwirren. Das einzelne verhält sich, möglichst kurz erklärt, so:

1. Das Grundgesetz des dichterischen Rhythmus setzt sich vom Ende des Verses aus in dem nothwendigsten und beständigsten Theile des Verses am ausgebildetsten und vernehmlichsten fest. Da nach ihm die 3 einfachsten Glieder nicht aus ebensovieleu Hebungen bestehen sondern vielmehr das unmittelbar vor dem Ende stehende aus irgend welcher Senkung gebildet seyn muss: so kommt es theils auf den Ort an wo das dritte Glied vom Ende sich festsetzt (wenn überhaupt ein solches nöthig oder möglich ist, da auch hier wie in der andern Acc. 2 Glieder schon hinreichen) und auf die Stärke desselben, theils auf die Art wie sich danach zugleich die Senkung des zweiten Gliedes gestalten muss.

1. Vor dem Endgliede — *Silluq* welches eben nur aus der Endhebung und der ihr etwa folgenden tonlosen Sylbe besteht, setzt sich gern in einem passenden Worte vorher die stärkste Hebung fest welche hier möglich: —, das prosaische βd , also hier zwar c aber ein sehr breiter Laut und eine starke Hebung; die Zusammensetzung der beiden Zeichen soll (wie ähnliches in der prosaischen Acc. vorkommt §. 97 b 3)), wirklich einen noch breiteren Laut anzeigen als — 2 ansich seyn würde, aber auch weiter nichts; doch wird das erste der beiden Zeichen immer auf den ersten Buchstaben des Wortes geschrieben und daher mehr oder weniger entfernt von dem Tonbuchstaben wenn dieser nicht zugleich jener seyn sollte, wie מִשְׁכָּנִי, הִימָד. Dieses lc nun kann 1) schon das vorlezte Wort treffen, entweder weil der Sinn bei diesem eine so starke Trennung anrath oder weil die Versreihe geringen Umfangs ist und daher der Rhythmus sich, wenn der

Sinn es irgend erlaubt, auf den engeren Raum beschränkt: aber weil nothwendig doch ein Raum zwischen *la* und *lc* für die Senkung *b* *sayn* muss, so muss dann das Endwort zum wenigsten etwas mehr als eine volle Sylbe vor seiner Tonsylbe umfassen, indem diese tonlosen Laute dann als Senkung gelten können: wie Ps. 24, 2. 27, 5. 11.

על-הרהור יכווננה:

wiewohl ein einzelnes Wort vorher des Sinnes wegen auch bloss die Senkung *a* haben kann Ps. 18, 50. — Umfaßt die Reihe 2) drei Worte und der Sinn setzt *lc* bei dem dritten Worte fest, so wird das erforderliche Sylbenmass durch beide folgende Wörter bestimmt, wie Ps. 1, 2. 4. 22, 2. 4:

הרהור יומם ולילה:

Als Senkung erscheint *a*, oder wenn das Wort vorbetont ist etwas höher *β*, wie Ps. 1, 1. 2, 10. 5, 2; bisweilen zeigt sich auch *ya*, wenn das Wort danach ist, Ps. 10, 5. 18, 20. Vor *lc* ist dagegen beständig *a*, um die Endreihe recht auszuzeichnen (vgl. ähnlich §. 97 e 1)), wenn ihm überhaupt ein Wort vorhergeht. — Ist aber weder bei dem vorletzten noch bei dem dritten Worte dies starke *lc* räthlich, beide Wörter aber vor *lc* haugen durch den Sinn sehr enge zusammen: so bildet sich für diesen Fall ein eigenthümlicher Doppellaut, indem zwar ein jedes Wort mit einer Senkung lautet beide aber wie in wellenartiger Bewegung in einander verbunden werden, da erst beide zusammen als Doppellaut das *b* bilden; das erste Wort wird mit dem prosaischen *b*, welches aber hier ohne alle Weile vorüberzuziehen ist, das andere mit *β* angestimmt, wir bezeichnen daher diesen Doppellaut mit $\beta..b$; wie Ps. 18, 5 vgl. v. 6 und dasselbe in der prosaischen Accentuation 2 Sam. 22, 5 f.:

נתלך בלעל רבקהי:

daher auch auf dies *b* nie *Dag. lene* folgt Ps. 13, 6. 22, 13. 56, 1; und Ijob 12, 19 steht dies $\beta..b$ sogar bei einem einzelnen Worte vor *a* so dass *b* nur für *Métheg* dient. — Umfaßt die Reihe 3) vier Worte *só* dass der Sinn das vierte vom Ende stark zu trennen räth: so bleibt auch bei diesem das starke *lc*; und hängt dann das dritte mit dem zweiten enger als dies mit dem letzten zusammen, so fließen beide durch den Doppellaut $\beta..b$ ineinander; wie Ps. 3, 5. 46, 8. 12. 56, 3. 75, 4; trennt sich aber das dritte vom zweiten eher als dies vom letzten, so wird das zweite nur vermittelst des schwächsten $\gamma\beta$, das dritte aber durch $\beta\gamma$ mit *Psig* angestimmt, also die Trennung welche zwischen den beiden für *b* dienenden Senkungen nöthig wird, als bloße Senkungen ungewöhnlich treffend nicht fein genug lauten könnte; wie Ps. 10, 14. 3, 1. 18, 7. 20, 2. 45, 2. 56, 8. Ijob 36, 28:

יְהִי־לָךְ אֶתְּךָ וְהָיָה עִנְיֶךָ מִן־הַיּוֹם

und ist dies ein besonderer Fall wo weder das tiefere $\beta\beta$ mit $\beta\gamma$ nach obigen Wechseln noch $\gamma\alpha$ für $\gamma\beta$ stehen kann; sodass $\gamma\beta$ hier ohne alle Rücksicht auf die Art der Sylben des Wortes gewählt wird.

2. Weiter aber über das vierte Wort hinaus kann dies starke *lc* gar nicht lauten, weil es zu scharf auf das Ende des Verses hinweist und zu schwer ist um noch viele und lange Worte hinter sich zu ertragen. Ist das vierte Wort vom Ende bingegen dem Sinne nach weniger stark zu sondern, so tritt vor $\beta..b$ zwar möglicherweise bloss $\beta\beta$ oder bei einsylbigem Worte $\beta\gamma$ als der hier mögliche schwächste Laut ein, wie Ps. 61, 5 vgl. 24, 10:

אֲחַסֶּה בְּחֵר בְּנַפְיָךְ סֵלָה

aber weit mehr gehört dieser untersten und daher schwersten Reihe des Verses das $\beta\alpha$ mit *P'siq* eigenthümlich an, wie

בְּכֹדֶדִי וְלִעֲסָךְ יִשְׁעֵן סֵלָה

Ps. 7, 6. 10, 2. 13, 2. 3. 66, 7. 67, 5. 77, 4. 131, 1; doch findet sich auch noch schwächer als beide $\gamma\beta$, wenn die Senkung noch enger von dem $\beta..b$ gleichsam als ihre besondere Senkung abhängen soll, wie Ps. 4, 8. 78, 25. 119, 84.

3. Aehnlich kann diese Reihe des Verses als wirkliche Endreihe überhaupt nicht zu ausgedehnt seyn (vgl. unten § 99), weil sie zu schwerfällig ist in Vergleich zu den vorhergehenden Reihen; woher die wichtige Folge, dass die Endreihe gar keine Abschnittsglieder verträgt, weder 2 noch 3, ja nichteinmal $\beta\beta$ mit *P'siq*. Vielmehr bildet das starke *lc* die eigentliche Mitte dieses schweren Gliedes, und ihm oder seinem gelindern Stellvertreter $\beta\alpha$ können ein oder zwei Wörter vorhergehen, welche α zur Senkung haben, Ps. 89, 2. Ijob 16, 8. Sollte aber die Reihe (was sehr selten) so geartet seyn dass noch ein trennender Laut vor *lc* unvermeidlich wird, so erscheint vor ihm das aus der prosaischen Accentuation bekannte Hebungs-Vorglied des III \sim *Zarqa*, als wäre das starke *lc* etwa dem III gleich und könnte also dessen Hebungs-Vorglied ertragen, Ps. 18, 1. 31, 22. 66, 20 (an welchen Stellen die hienach sich richtenden Lesarten gewiss die besten sind); vor $\beta\alpha$ aber erscheint aufs neue b , Ijob 32, 6. 37, 12.

II. Der entsprechende Gegensatz zu dieser Endreihe entsteht nun in der Vorderreihe dadurch dass diese zwar im Grundrhythmus wesentlich mit jener übereinstimmt, aber diesen Grundrhythmus in seiner ganzen Fassung viel schwächer werden und dagegen nach vorn sich viel freier und weiter ausdehnen läßt.

1. Der Endhebung — *Atach* kann auch hier eine dieser Reihe eigenthümliche Hebung vorausgehen, indem das prosaische b stärker angewandt und zum Unterschiede vorn vor das Wort

geschrieben wird¹⁾: —, unser *llc*, welcher man sich wohl am besten als das stärker angeschlagene *b* denkt: seine sowie der Endhebung eigenthümliche Senkung ist dieser obern Versreihe gemäss β . Aber wie dies *llc* schwächer und höher ist als das *lc* in der untern Reihe, so ist es vor *a* schon möglich wennauch nur eine volle Sylbe dazwischenlautet um hier das *b* zu bilden, wie Ps. 5, 8:

בְּרַב תְּסַדֵּד אֲבִיָּא בִּיתָךְ

und dagegen Spr. 14, 6. Ps. 22, 27:

בְּקֶשׁ לֵץ חֲכָמָה וְאִין

Umfaßt nun die ganze Reihe 1) bloss zwei Wörter, so ist bei dem erstern auch die bloße Senkung für *b* hinreichend, wenn der Sinn keine merkliche Trennung empfiehlt; und dieser schwächere Laut wird hier garnicht selten angewandt: jedoch lautet dann die Senkung etwas stärker nicht β sondern α , wie Ps. 1, 4. 3, 1. 9. Ijob 13, 16. 24²⁾; womit sehr selten bei geeignetem Worte *ya* wechselt Ps. 69, 2. — Umfaßt die Reihe 2) drei oder mehr Wörter so dass das dritte Wort mit dem zweiten dem Sinne nach enger zusammenhängt als das zweite mit dem letzten: so erscheint auch hier ein diese zwei Wörter verbindender sanfter Doppellaut für *b*, und zwar ist dieser hier wiederum schwächer als in der untern Reihe, da er nur aus dem wiederholten β besteht; wie Ps. 2, 4:

יֵשֶׁב בְּשִׂמְיִם יִשְׁחֵק

Indessen findet sich hier bisweilen die der untern Reihe näher stehende Verbindung $\alpha..b$ statt $\beta..b$, und zwar soviel man sehen kann in dem Falle, wenn das zweite Wort etwas mehr nachdrücklich hervorzuheben ist, daher dann auch insgemein *Psiq* dabei steht; wie Ps. 44, 24:

לְמַדָּה תִּישָׁן וְאֵלֶיךָ

wo man auch sieht dass dies *b* ebensowenig hier wie in der Unterreihe ein *Dag. leno* zu bewirken fähig ist; vgl. Ps. 10, 13. 66, 8. 67, 4. 6. 78, 65. 89, 50. 52. 94, 3. 108, 4. 113, 4. 119, 156. 139, 10. 143, 9, in welchen Stellen allen das letzte oder auch das vorletzte Wort der Name Gottes ist, welcher unstreitig diesen ungewöhnlichen Nachdruck in die Laute zu legen anrieth³⁾; außerdem Spr. 8, 21. Ijob 40, 9 wo das letzte Wort einsylbig ist; an andern Stellen wie Ijob 5, 27. 30, 27 ist die Lesart nicht gesichert genug.

1) man nannte es daher auch *רַמְנִיחָה*; das rechtsstehende; sonst auch *רַחֵי Stoss*. 2) bisweilen ebenso wenn 2 unmittelbar vorhergeht, Ijob 13, 27. Ps. 1, 3 vgl. dagegen 23, 5. 3) ähnlich lesen viele Hdschr. und Ausgg. Ps. 85, 9 | *רַחֵל* bloss dieses Namens wegen für *רַחֵל*; und erscheint auch in der prosaischen Acc. in Stellen wie Gen. 1, 5. Jes. 42, 5 ein *Psiq* am ungewöhnlichen Orte.

2: Ferner aber zeigt sich die geringere Kraft dieser Oberreihe vorzüglich darin dass ihre eigenthümliche Hebung Ilc weiter als bei dem dritten Worte vom Ende ab garnicht möglich ist. Wohl aber können, wie bei der Unterreihe vom vierten, so hier schon von diesem dritten Worte an mildere Laute die Stelle dieses Ilc vertreten, wenn dem Sinne nach das vorlezte Wort richtiger zum lezten gezogen und doch das dritte nicht so stark zu trennen und so rasch abzubrechen ist als durch Ilc geschehen würde. Und zwar kann dann auch hier $\beta\beta$ mit P'siq dienen, wie Ps. 37, 1. 138, 1. 150, 1, indem damit bei voranbetontem Worte nach dem allgemeinen Gesetze welches für alle Reihen außer I gilt $\beta\gamma$ mit P'siq wechselt Ps. 14, 5. Mehr jedoch findet sich auch hier das $\beta\alpha$, nach welchem auch das Wort für *b* ähnlich wie in dem Falle § *g* schwächer lautet, und zwar hier wo möglich $\gamma\alpha$ (§ *e*), sonst $\gamma\beta$; zugleich gehen immer ein oder zwei Wörter von diesem $\beta\alpha$ mit P'siq abhängig vorher, indem das einzeln vorhergehende Wort nach dem § *d* erläuterten Gesetze mit $\beta\gamma$ lautet, wie

קָשָׁן דְּרִים וּ שְׁלֹם לְעַם

Ps. 72, 3. Spr. 1, 9 (wo entfernter dann wieder $\beta\gamma$ mit P'siq bei einseitigem Worte vorhergeht). 6, 27; über Ps. 65, 2 vgl. unten § *p* 2).

Gehen dem dritten oder vierten Worte in den andern nach dem obigen möglichen Verbindungen $\beta.. \beta$ und Ilc oder Ilc.. β ein oder zwei Worte vorher welche sich dem Sinne zufolge leicht der Verbindung durch Senkungen anschließen lassen, so ist hier wie in allen obern Gebieten $\beta\gamma$ der nächste Laut, wenn nicht sogleich $\beta\beta$ mit P'siq und vorigem $\beta\gamma$ eintritt; wie Ps. 2, 5. 34, 7. Ijob 12, 8. 15; 13, 14; Ps. 56, 10; Ijob 37, 12. Ps. 98, 1: doch ist auch hier wie vor $\beta..b$ in der Unterreihe enger verbunden $\gamma\beta$ möglich Ps. 4, 3. 10, 17, oder statt dessen $\gamma\gamma$ aus der oben angegebenen Ursache Ps. 2, 7.

3. Aber eine Hauptfolge des leichtern Gewichtes dieser Reihe ist endlich noch die dass sie Abschnittglieder erträgt und damit sich ins unbestimmtere weit ausdehnen kann, obgleich diese Freiheit selten eine stärkere Anwendung findet und meist ein solches Glied nur einmal nöthig wird. Spaltet sich indess diese Reihe in 2 gleiche Hälften, als wäre sie selbst ein kleiner Vers, so ist 2 recht eigentlich die Bezeichnung der ersten Hälfte, und dann folgt leicht ein anderes 2, wie Ps. 32, 5. 41, 7. 50, 21. 59, 6. 78, 4. 140, 6. Ijob 33, 23. Allein obwohl 2 dem *c* entspricht, so versteht sich doch leicht warum es nicht anwendbar ist außer α dass Ilc ihm folge oder doch $\beta.. \beta$ oder wenigstens β zwischen es und α trete, weil sonst das eigenthümliche Wesen dieser Reihe sich nicht deutlich würde entfalten können. Wo 3 diesem 2 nicht vorhergeht, wird es als einen milderen Abschnitt bildend entweder möglich wenn die Höhe der Reihe schon bis zu *c*, zu $\beta\beta$ oder $\beta\gamma$

und, was darüber gekommen ist, wie Job. 22, 1. Ps. 14, 3. 5, 12 26, 5, oder wenn doch wenigstens $\beta:\beta$ zwischen fm und a liegt wie Ps. 19, 15³⁾.

III: Aus der eben beschriebenen beiden Reihen besteht nun insgemein der dichterische Vers, wie er in seiner gleichmäßigsten ruhigsten Fassung in zwei Hälften zerfällt, von denen die erstere oder obere gewiss auch einst im wirklichen Leben vorzüglich nur durch den Laut des Vortrages von der letztern oder untern unterschieden wurde.

Allein auch im wirklichen Leben konnte der bewegtere Vers in drei Reihen auseinandergehen, indem wie der Ansatz zu einem neuen Verse sich mit den zwei nothwendigsten Theilen verbindet, daher dieser dritte Theil auch selbst wieder leicht in zwei kleinere Hälften zerfällt²⁾: mit vollem Rechte hat also auch die Accentuation eine noch höhere oder, um es kurz so zu nennen, eine oberste Versreihe unterschieden, und sie nicht gerade in den meisten aber doch in ziemlich vielen Versen als daseiend angenommen. Diese oberste Versreihe III ist sodann mit eben so gutem Rechte von dem prosaischen III so unterschieden dass sie nicht als der II untergeordnet aufgefaßt wird, sondern als ebenso selbständig erscheint wie nur eine der andern Reihen; welches sich sogleich darin ausspricht dass zur Bezeichnung des III nicht das prosaische —, sondern eine ganz neue Zusammensetzung gewählt ist: —, *Mahpach-Merka* 5), d. i. $\beta\gamma$ welches nach obigem an sich einer dritten Plaz vom Ende aus bedeutet, soll mit dem auf das Ende hinweisenden a verbunden das Endwort einer ganzen dritten Versreihe bezeichnen. Aber als die oberste folglich leichteste Versreihe dehnt sich diese noch freier und leichter aus als II; wovon die nächste Folge ist dass III a zwar eine eigenthümliche Vorhebung für sein e hat, deren Zeichen das entsprechende prosaische — *Zarga*, aber dieses doch nicht als so wesentlich mit ihm verbunden erscheint dass nicht auch sogleich das ihm zunächst entsprechende Abschnittsglied 2 statt seiner erscheinen könnte. Wenn nämlich das Abschnittsglied 2 zwar dritter Stärke aber zweiter Höhe, III e dagegen zwar zweiter Stärke aber dritter Höhe ist, so ergibt sich dass beide verschieden und dennoch in Bezug auf III a sich gleichstehend sind. Daher der Unterschied unter ihnen

1) in den Stellen Ps. 45, 8. 68, 5. 109, 16 scheint es sogar bloss vor β und a zu lauten: allein allem Anscheine nach hat sich hier ein Fehler in unsere Ausgaben eingeschlichen, indem viele Hdschr. statt des *Atmach* das *vordere Tischä* geben, welches viel besser zum Zusammenhange paßt und woraus jenes in der Meinung alsob es fehle (§ 97) leicht irrig entstehen konnte.

2) s. die *Dichter des A. B. I.* S. 73 ff.

3) das Zeichen trägt auch den besondern Namen על־ה־אָפֿֿרֿֿרֿֿ *Auf- und abfahrer.*

gilt dass *llc* die eigenthümlichste, zugleich die flüssige und sanfte, *2* die allgemeinere und stärkere Vorhebung; zu *llla* ist. Dehnt sich also 1) diese Reihe dem Sinne nach wieder in zwei Hälften auseinander, als wäre sie selbst ein kleinerer Vers, so dient *llc* recht eigentlich dazu die erstere Hälfte dieser obersten Reihe anzuzeigen; und mit der zweiten als gleichstehend zu verknüpfen, sodass man durch *llc* sogleich merkt hier sei die erste Hälfte der obersten Reihe zu Ende; im Verlaufe der zweiten lautet dann aber lieber *2* statt seiner, auch wo der Sinn nur eine geringere Trennung empfiehlt. So:

וַאֲנִי אֲבַחֲבֶנָה בְּצִחְתִּי נִגַּל לִּי בִישׁוּעָתְךָ

Ps. 13, 6. 15, 5. 22, 15. 28, 7. 35, 10; auch in Fällen wie 32, 4. Ijob 30, 1. Und möglich ist sogar dass diesen 2 Hälften eines Ganzen noch eine kleine Reihe vorhergehe, die dann durch *2* unterschieden wird Ps. 42, 5; während das *llc* hier überall nicht wohl eine Hebung vor sich erträgt. — Dehnt sich dagegen 2) die Reihe zwar weiter aus aber so dass sie nicht in zwei sich vollkommen entsprechende ebene Hälften zerfällt sondern mehr eine bloss rednerische Weite annimmt: so erscheint wo nachvornhin eine stärkere Trennung nothwendig wird nicht *llc* sondern *2*, wie Ps. 1, 1. 17, 14. 124, 7. 125, 3; 20, 7. 52, 9. — Was endlich 3) eine kürzere Reihe von Worten betrifft, entweder weil auf die eben angeführte Weise *2* vorhergeht, oder weil *ll* überhaupt nur wenige Worte umfasst bei denen *2* keinen passenden Platz für sich findet: so zeigt sich zwar da das *llc* wie billig als der nächste Laut, und es kann ganz sowie das entsprechende prosaische zweimal nacheinander stehen Ps. 17, 14; aber dennoch kommt hier die Beschränkung hinzu dass diese Vorhebung ähnlich wie *lc* und *llc* nicht überall vor *llla* möglich ist, sondern zwischen sich und der Ton Sylbe des *a* einen Zwischenraum von wenigstens 3 oder 4 Sylben fordert, damit das zu *llla* gehörige *γ* als *ó* eintrete; sodass wo das Wort bei geringerem Zwischenraume Trennung fordert, vielmehr das abgebrochene *2* seine Stelle erhält, wie Ps. 1, 1. 3. 9. 4. 42, 6. 49, 15 und bei einem einzelnen Worte nach *2* Ps. 5, 11. 106, 47 vgl. mit Ps. 1, 2. 2, 7. 3, 6. 4, 5. 15, 5. 52, 9. 60, 8. 123, 1. Ijob 14, 7; ein schließendes vornbetontes Wort wird dann mit dem vorigen (wenn dessen letzte Sylbe betont ist) so zusammengezogen dass das — auf das Ende des vorletzten das — auf den Anfang des letzten Wortes kommt und dadurch ein *Naggef* überflüssig wird, Ps. 6, 3. 31, 10. 19. 44, 4; 45, 8. Spr. 8, 13 wo in diesem Falle kaum 3 Sylben zwischen *a* und *c* lauten. Ja das Gesetz dass ein gehöriger Zwischenraum *a* und *c* trennen müsse wirkt bisweilen soweit zurück, dass eine erste Hälfte lieber mit *2* bezeichnet wird wenn in der zweiten sich eher *c* behaupten kann ohne dass hier *2* nöthig würde Ps. 11, 4. 44, 4.—

Ein einzelnes Wort vor *IIIa* dem auch kein 2. vorhergeht hat folglich fast immer 2, und ist dies zugleich die äußerste Kürze bis zu welcher diese oberste Reihe verringert erscheinen kann, Ps. 2, 7. 4, 5. 11, 1. — Mit 3. dagegen kommt dies *IIIc* nie in die Wahl; und ist dies nur als entfernterer Abschnitt möglich.

Die Senkung für *IIIa* ist immer γ , und sie kann auch für Métheg gelten, ja sie muss in jedem Falle ausgedrückt werden sobald *IIIc* unmittelbar vorhergeht: wenn jedoch im dritten Worte 2 vorhergeht, so lautet sie bei einsyllbigem Worte stärker α , Ps. 15, 5. 35, 10. Spr. 30, 9¹⁾. Für *IIIc* eignet sich β , bisweilen jedoch vorzüglich bei vornbetonten Wörtern findet sich auch α (vgl. das entsprechende *IIIc* in der prosaischen Acc.) Ps. 1, 1. 4, 7. 6, 3. 40, 4. Ijob 31, 7.

Dies ist das wesentlichste über das feste Gerippe der drei Versreihen. Wir haben nun aber noch einiges allgemeinere über die Senkungen zu ergänzen.

^o Wie die eigentliche Senkung für 3 γ ist, so ist die für 2 nächste $\beta\gamma$ Ps. 2, 8. 8, 2. 17, 13; nur wo 2 mit *IIIc* in die Wahl kommt, nimmt es als stärker nicht selten α an, Ps. 1, 1. 32, 4. Ijob 30, 15 vgl. mit Ps. 20, 7. 125, 3, daher dann das 3te Wort $\beta\gamma$ haben kann Ps. 28, 7. 52, 9. Ijob 14, 7. In den Hdschr. und Drucken ist indess gerade hier stärkere Verwirrung und besonders α steht bisweilen auch sonst, Ps. 40, 5. 7. 78, 4. Spr. 22, 17. Wo 3 vor 2 steht, wandelt sich die Senkung vor 2 (ebenso wie § p 2) in das flüchtigere $\gamma\beta$, Spr. 30, 8. Ps. 11, 2. 22, 25 vgl. aber 125, 3.

Aber dem 2 entsprechen wesentlich die Stellen *IIc* und *IIIc*, sobald man mit ihnen die ihnen eigenthümliche Senkung β zusammennimmt. Ist also bei ihnen vor diesem β noch ein Wort passend mit einer Senkung vorüberzusprechen, so lautet da $\beta\gamma$ ebenso wie vor 2, wie in den Stellen Spr. 14, 6 oben S. 198 und Ps. 13, 6 oben S. 201 vgl. weiter oben § d. Dagegen ist das tiefere $\beta\alpha$ hier nirgends mehr möglich, sondern einzig auf die oben erklärten Fälle wo es in I oder näher bei *IIa* steht anwendbar.

Die nächste Senkung vor diesem $\beta\gamma$ wäre wieder $\beta\gamma$ oder besser $\beta\beta$: allein diese ist selten ohne *P'siq* möglich.

^p Wo vor 2 und den diesem entsprechenden Stellen oder auch vor 3 die hloße Senkung nicht ausreicht, weil der Sina eine fühlbare Trennung und daher wenigstens einigen Halt verlangt, da ergänzt nach § d eine der Senkungen $\beta\beta$ und $\beta\gamma$ mit *P'siq* diese Bezeichnung; der Unterschied zwischen beiden ist vorzüglich nur der dass $\beta\beta$ am häufigsten und eigenthümlichsten für diesen Zweck dient, $\beta\gamma$ seltener (Ps. 42, 9. 56, 1. 60, 10. 68, 7. Ijob 14, 19)

1) Ps. 13, 6 haben manche (auch Heidenheim) γ vor 2: aber dahin gehört es nicht.

und nur bei vorbetonten Wörtern beständig ist. Diese (um sie kurz so zu nennen) Halt-Senkung, welche zwar auch sonst möglich ist, wird doch gerade in diesen Gebieten am häufigsten angewandt; und ist, sowie der Sinn der Worte es fordert, 1) schon unmittelbar vor einer der Hebungen 2 und 3 möglich, wie

מִמְחִים - רָדָה / יִהְיֶה

Ps. 17, 14. 19, 15. 45, 8; 2, 2. 5, 11; ähnlich vor *He* und *Ilc* ohne dass diese ihre nächste Senkung vor sich hätten, obgleich das bei *He* selten ist, Ps. 35, 10; 112, 1. 113, 1. — Tritt sie aber 2) so vor diese Hebungen dass zuvor als ihre Senkung *βγ* dazwischen liegen würde: so wirkt die weitere Ausdehnung des von der Hebung abhängigen Gliedes dahin dass die zwischenliegende Senkung um eine ganze Stufe schwächer wird und daher *γβ* oder *γγ* nach den oben bestimmten Unterschieden dieser beiden statt *βγ* eintritt, wie

מִן - רָבִיבָה / וְהִסְרִדִי נְרִיבָה

אִזְוּ / יִשְׁמַע אִיבִי אֶחָדִיר

Ps. 2, 12. 10; 9. 17, 14. 40, 11. Ijob 14, 13. 19; Ps. 56, 10. 3. 8. 41; 14. Ijob 31, 34. 35. Dieselbe Wandelung tritt auch in dem seltenern Falle ein wenn die Senkung an dieser Stelle dem Sinne nach kein *P'siq* nöthig hat, Ps. 27, 6; sowie vor *βa* wo dieses nach § 1 in II als Stellvertreter von *He* erscheint, Ps. 65, 2. Und derselbe Grundsatz kehrt vor 3 so wieder dass sein *γ* zwar bleibt wenn ihm in ganz ebenem Flusse *βγ* vorhergeht wie Ps. 11, 2, aber sofort um eine Stufe schwächer wird also in *βγ* übergeht wenn mit etwas stärkerer Trennung *ββ* vorhergeht¹⁾, sei es mit *P'siq* Ps. 22, 25, oder ohne dasselbe (und in den meisten Hdschr. und Ausgg. fehlt bei diesem leichtesten Abschnitte das *P'siq* überhaupt gern) Ps. 13, 3. 27, 6; 23, 4, auch mit *βγ* für *Méheg* 32, 5; *P'siq* ist nur dann beständig wenn keine Senkung vor 3 ist. — Sehr selten debut sich 3) das Glied so dass sogar noch eine andre Senkung dazwischentritt; Ps. 56, 1 tritt dann *β* und *γβ* zwischen 2 und die Halt-Senkung; Ps. 42, 5. 55, 24 erscheint dagegen für die erste Senkung *γβ* für die zweite das *Ille*, wenn nicht dort dafür *ββ..γβ* zu lesen und auch hier die jetzt gewöhnliche Lesart irrig und für 2 mit seiner Senkung *Ille* mit der seinigen zu setzen ist. Vor 3 findet sich dann *ββ* und *α*, Ps. 90, 10.

Aber auch eine solche Halt-Senkung hat mit Recht wieder ihre mögliche Senkung: jedoch erscheint dann zunächst *ββ*, und *βγ* beschränkt sich demnach fast nur auf das Wort ohne Senkung, vgl. jedoch Spr. 6, 3 und die schwankende Lesart Ps. 17, 3.

1) man kann dies wenigstens als dem ganzen Baue entsprechendes Gesetz annehmen, obwohl in einzelnen Stellen wie Ps. 5, 12 die Lesart schwankt.

Da dient dann sehr passend zur Senkung der schwächste Laut *γβ* oder *γγ* nach dem oben angegebenen Unterschiede zwischen beiden Ps. 7; 10, 10, 9, 14; 17, 3. Spr. 8, 13; nur in einsylbigen Wörtern oder in zweisylbigen deren erste Sylbe fortzusammengesetzt ist bleibt das *βγ*; das *ω* welches sich selten findet Ps. 112, 1; 119, 1. 35, 10; 99, 13. Spr. 6, 8. 30, 9 (wo die Lesart meist zweifelhaft ist, vgl. J. H. Michaelis not. critt.) beschränkt sich wenigstens auf ein vorbetontes Wort.

Endlich kann diese Halt-Senkung wie ein Abschnittsglied sich selbst einmal wiederholen, zum erstenmale meist ohne Senkung, zum zweitenmale mit einer solchen.

9 IV. Wir sehen bis jetzt wie der dichterische Vers nach dieser Accentuation sich aufs weiteste ausdehnen kann, immer aber dabei in die Schranken eines echt rhythmischen Gesanges gewiesen ist; und wir können nun das Hauptergebniss hierüber dahin zusammenfassen dass der ganze Vers aus zwei oder höchstens drei Reihen (Hauptgliedern, Versgliedern) mit von oben nach unten steigender Schwere besteht, dann aber wiederum die oberste oder leichteste Reihe in zwei höchstens drei, die obere höchstens in zwei kleinere Reihen (Versglieder) zerfallen kann, während die untere immer einfach schwer bleiben muss. Scheint hienach der Vers möglicherweise aus 6 kleinern Reihen bestehen zu können, so beschränkt sich doch diese Zahl inderthat auf 5, weil die mittlere der 3 Grundreihen sich nur dann in zwei Hälften auseinanderlegt, wenn überhaupt keine oberste Reihe passend ist und so die obere Hälfte der zweiten nur ein schwächerer Stellvertreter für die oberste Reihe wird. Dass die untere Versreihe immer so einfach und kurz seyn muss, ist eine Hauptunterscheidung der dichterischen von der prosaischen Acc., auch ganz richtig im Wesen des vollkommeneren Gesanges begründet; und dass wo in Prosa der Vers in 2 Theile und jeder von diesen wieder in 2 Hälften zerfällt, da dichterisch vielmehr 3 Hauptreihen gebildet und die oberste in 2 Hälften zerlegt wird, zeigt Ps. 18, 7 vgl. mit 2 Sam. 22, 7.

Allein wie der Vers hienach bis zu seiner möglichst größten Ausdehnung kommen kann: so nimmt die Accentuation nun auch umgekehrt an dass der Vers mehr oder weniger von seinen zwei bis drei Grundreihen einbüßen und sich so auf ungewöhnliche Weise zusammenziehen könne. Da nun hier alles gesangswise so wohl geordnet ist: so wirkt eine solche Verkürzung leicht auf die Fassung der überbleibenden Theile des Ganzen fühlbar zurück, und neue Verhältnisse bilden sich auf diesem Wege.

r 1. Möglich ist dass die oberste Reihe bleibt, die zweite aber Einbuße leidet: wenn nämlich an der Spitze des Verses ein wirklich mehr abgerissener, mit dem folgenden nicht in völliger Gleichheit stehender Gedanke vorausgeschickt ist, der also deswegen passend in III tritt, und doch der Rest sich nichtmehr in 2 volle

Reihen anfließen läßt. Ist dies der Fall, so kann von dem Reste 1) doch noch ein einzelnes Wort yarne bleiben, welches dem Sinne des Ganzen zufolge stark genug ist als II zu lauten; aber eben als bloßes α , also als reiner Stumpf, wie Ps. 34. 6. 5, 13, 15, 5. 29; 9. Job. 27, 5; während eine so arge Kürze dieser Reihe, wo sie ohne III frei nach vorne auslauten kann, unerlaubt wäre 1). Auch scheint hier als Senkung bisweilen kürzer $\beta\gamma$ zu lauten, Ps. 14, 3. 53, 4. 62, 11²⁾. -- Wo aber diesen Rest von 2 zu lassen für den Sinn zu stark ist, da kann 2), wenigstens das Reihenglied Ilc mit seiner Senkung β bleiben und der untere Reihe sich vorn anschließen, sobald diese sich bis zu ihrem α ausdehnt, da Ilc als um eine Stufe höher sich wohl vor Ic anfügen läßt³⁾; wie

אֶשׁ וְנִגְרָרְתִּי וְרִיחִי זָלְעָמוֹת מִתּוֹ יוֹסֵפִים
Ps. 11, 6. 44, 4; mit $\beta\beta$ P'siq vor der bloßen Hebung 45, 13.

Auch das sanftere $\beta.b$ als Stellvertreter des Ilc kehrt hier wieder Ps. 31, 6. 10. 19. Und von selbst versteht sich dass auch an der Stelle des Ic die Stellvertretung seyn könne welche dafür nach § k bei dem zweiten und dritten Worte vom Ende möglich ist Spr. 8, 13⁴⁾, jedoch erhellt aus dieser Stelle und Ps. 125, 3, dass wo auf diese Weise weder Ic noch II sich findet, das dritte Wort leichter $\beta\beta$ für $\beta\gamma$ haben kann. Uebrigens versteht sich dass vor diesem Ilc noch ein Abschnitt seyn kann Ps. 31, 23. 49, 15. Ein einzelnes Wort aber welches vor Ic oder dessen Stellvertretung bleiben würde, sondert sich vielmehr durch 3, welches ebenfalls nur unter diesen Verhältnissen in I möglich wird Ps. 58, 3; und bleiben vor der Stellvertretung des Ic nur ein oder zwei Wörter, so kann da auch $\beta\alpha$ erscheinen, entweder wenn es der Sinn fordert bei dem 5ten Worte vom Ende wo dann das vierte als Senkung zu $\beta\beta$ mit P'siq ein α hat Ps. 125, 3, oder bei dem 4ten Worte, wo ihm das einsylbige 3te mit $\gamma\beta$ engverbunden wird Ps. 3, 3. So erweitert oder erleichtert sich sichtbar auch I, sobald ihm nicht II sondern die leichteste Grundreihe III gegenüber steht.

2. Ist keine Gelegenheit für III da, so kann zugleich auch s II als selbständige Grundreihe ausfallen und demnach bloss I obwohl mit einer längern Wortfolge überbleiben: nämlich wenn der ganze Vers mehr eine bloße längere Aussage als einen leicht in zwei gleiche Hälften zerfallenden dichterischen Spruch enthält. Doch kann 1) auch dann vor Ic wenigstens noch Ilc mit seinem

1) denn auch solche Fälle wie Ps. 119, 84, wo übrigens die Lesart schwankt, sind doch noch von anderer Art.

2) dagegen ist Spr. 16, 10 aus Hdschr. das α aufzunehmen.

3) Ps. 5, 5 scheint IIIc ähnlich vor II zu rücken: allein hier ist ya § i zu verstehen, soweit die verschiedenen Lesarten urtheilen lassen.

4) hier verdient nämlich gewiss die handsch. Lesart Ilc für II α den Vorzug.

Zubehör als Rest von II erscheinen, und diesem dann wo es möglich wie sonst ein oder mehrere Abschnitte vorhergehen, wie Ps. 148, 14. Ijob 32, 5. 33, 24. 27. — Oder 2), wo dies IIc noch zu stark ist, erscheint auch hier als seine Stellvertretung $\beta\alpha$, welchen was die Senkungen vor und nach sich betrifft in diesem Zusammenhange ganz dem § p erklärten $\beta\beta$ mit P'siq gleicht, übrigens wieder einen Abschnitt vor sich haben kann, wie:

... : יְהוָה יִשְׁמַע בְּעֲשֵׂי יְהוָה וְיִשְׁמַע בְּעֲשֵׂי יְהוָה

Ps. 34, 8. 68, 15. 137, 9. — Noch schwächer lautet 3) bei einem einzeln vorhergehenden Worte auch bloss $\beta\gamma$ mit P'siq Ps. 71, 21. 109, 28; oder wieder etwas stärker als dies in demselben Falle 3. Spr. 1, 10. Da nun bei dieser Vereinzelnung das I als ohne Gegensatz stehend eigentlich keinen vollen Sinn mehr hat, so wird das Ia als seine stärkste Unterscheidung in vielen Hdschr. und Ausgg. dann als aufgehörend só angenommen dass statt seiner bloss das gewöhnliche 2 geschrieben wird, zumal wenn weiter kein 2 vorhergeht; und gewiss war danach auch der Laut weniger schwer.

3. Besteht endlich der ganze Vers aus so wenigen und dazu eigentlich prosaischen Wörtern dass sich kaum dies 2 oder seine Stellvertretung unterscheiden läßt, so ist eigemale wie zum Zeichen davon bloss das $\gamma\beta$ zweimal vor α gesetzt Ps. 36, 1. 44, 1. 47, 1. 49, 1, wo übrigens die Lesart schwankt.

99 Wir ziehen nun aus der Beschreibung der zwei Accentuationen den Schluss dass in beiden die Vorschrift eines rhythmischen oder, wenn wir noch bestimmter reden wollen, eines musikalischen Vortrages enthalten sei, in der der 3 Dichterbücher aber die eines feiner musikalischen Vortrages als in den andern. Wir könnten demnach die beiderseitigen Accente, vorzüglich aber die der 3 Bücher, mit Recht auch Musikzeichen nennen.

Dass in dem durch diese Zeichen vorgeschriebenen Rhythmus sich mancher Rest der auch im wirklichen alten Volksleben gebräuchlichen Musik erhalten habe, ist möglich; und einige bestimmtere Spuren davon sind oben aufgezeigt. Aber ebenso gewiss ist dass die Anwendung dieser Zeichen und des in ihnen enthaltenen doppelten Systemes, sowie wir sie jetzt in den masoretischen Bibeln sehen, erst eine Sache der gelehrten Schulen war welche sich mit der Erhaltung und Feststellung der biblischen Texte beschäftigten. Während man ansich glauben sollte die dichterischen Accente als zunächst dem Gesange dienend seien früher als die andern dagewesen: sahen wir §. 98 a dass ihre Zeichen erst aus dem andern Systeme entlehnt sind; und wir müssen daraus schließen dass die Uebertragung der Accente auf die Bibel denselben Gang nahm den gewiss die ganze gelehrte Beschäftigung mit der Bibel ging, nämlich dass man vom Pentateuche und den Propheten ausging und später erst die übrigen Bücher ähnlich behandelte. Auch

zwischen den Büchern welchen die rednerische Accentuation zuge-
theilt ist, bemerkt man bei näherer Ansicht einige wennauch nur
feinere Unterschiede: insbesondere scheinen die Hagiographa nach
einem etwas andern Baue accentuirt zu seyn, wie der in ihnen
herrschende Gebrauch des *Paser* und des *Qarnae-fara* sowie einige
andere Eigenthümlichkeiten beweisen.

Allein in welcher bestimmtern Zeit die doppelte Accentuation
auf die Bibel übertragen wurde, welches ihre nähere Geschichte
war und welche Meister sie ausbildeten: das alles sind Fragen
die wir bis jetzt nicht näher beantworten können. Nur soviel kön-
nen wir nach den bis jetzt vorliegenden Quellen erkennen dass sie,
obwohl sehr eigenthümlich ausgebildet, doch mit ähnlichen Erschei-
nungen bei andern den Hebräern nicht zu fernem Völkern zusam-
menhängt und so in eine größere Reihe verwandter Bestrebungen
des menschlichen Geistes gehört. Wir kennen schon näher die in
den syrischen Bibeln enthaltene Accentuation¹⁾ und wissen dass
sie der Ausbildung und den Zeichen nach etwas einfacher aber
ingrunde der hebräischen sehr verwandt ist; und die gelehrten
Schulen der Syrer standen örtlich offenbar den hebräischen am
nächsten. Auch bei andern etwas weiter von Palästina entfernten
Völkern finden wir nicht ganz unähnliche Musikzeichen, obwohl
sie meist bis jetzt noch sehr wenig bekannt und noch weniger un-
tersucht sind²⁾.

Hätten nun die Urheber dieser doppelten Accentuation die
Lehre darüber in Schriften niedergelegt, so würden wir ihren Sinn
am nächsten und sichersten erkennen. Allein dies ist soviel wir
jetzt wissen nicht geschehen; und da in den folgenden Zeiten die
genauere Kenntniss des doppelten Baues verloren ging³⁾ und so-

1) ich habe auf diese bis dahin gänzlich unbekannte Accentuation
seit langer Zeit ein besonderes Auge geworfen und ihre Verwandtschaft
mit der hebräischen nachgewiesen, s. die Abhandlungen zur oriental.
und bibl. Literatur. Göttingen 1832. S. 103—129; *Zeitschrift für das
Morgenland* Bd. I. S. 205 ff. und Bd. II. S. 109—123, womit jetzt auch
der kurze Abschnitt in Barhebraeus' kleinerer Syrischer Grammatik (ed.
Berrheus Gott. 1843) S. 86—88 zu vergleichen ist. Uebrigens läßt sich
diese Syrische Accentuation nur mit der oben erklärten rednerischen
vergleichen.

2) s. über die Armenischen Zeichen Villoteau in
Description de l'Egypte Et. mod. T. 14. p. 333 ff. (*Ztschr. der DMG.*
1851 S. 365—72) und über die Griechischen ebenda pag. 381 ff. vgl.
Jamblichos' *Leben des Pythag.* c. 26. J. Weiske, *Theorie der Inter-*
punction. Lpz. 1838. Bellermann, *Anonymi Scriptio de musica.* Berol.
1841. Gött. G. A. 1851 S. 923 ff. Dass schon unter den Sassaniden
Musikzeichen nicht fehlten, wissen wir jetzt sicher aus dem *Mug'mil et*
teadrth, s. *Journal asiatique* 1842. Vol. 2. pag. 129. Dass auch die
Aethiopen solche Zeichen haben, bewies ich näher in der *Ztschr. der*
DMG. 1846 S. 39 f.

3) eine dunkle Erinnerung daran hat
sich zwar in der Uebung der Synagoge erhalten, aber diese bezieht
sich nur auf die rednerischen Accente, und sie weicht selbst wieder

wohl die Kenntniss der obersten Grundsätze als der Sinn vieler Zeichen undentlich wurde: so ist dieses ganze Gebiet den Neuern ein sehr unsicheres und irrthumsreiches geworden. Das einzige große Hilfsmittel zum Verständnisse des Ganzen ist für uns eben kein anderes als der doppelte Bau selbst wie er in Zeichen von den Hdschr. überliefert auf uns gekommen: aber da die jезigen Hdschr., besonders in den 3 Dichterbüchern, die Zeichen nicht übereinstimmend geben und die Drucke sogar noch der neuesten Zeiten darin sehr nachlässig sind, so müssen zuvor die biblischen Texte nach den besten Hdschr. sicherer festgestellt werden; worin vor 100 besonders die Ausgaben von *Jablonski*, *J. H. Michaelis* und *Norsi*¹⁾ Verdienste sich zu erwerben anfangen, während seitdem nichts dafür geschehen. Sehen wir uns nach äußern Hilfsmitteln um; so kommen uns zwar

b 1) Bemerkungen über die Accente von ältern jüdischen Gelehrten entgegen, von den *Masorethen* in der *Masora*, von *Ben-Asher* im 10ten Jahrh.²⁾, von dem bekannten *Chajjug'* im 11ten Jahrh.³⁾, von *Ben-Bileam* (Balaam) welcher sehr bald nach solchen Vorgängern zuerst eine etwas vollständigere und tiefer begründete Lehre entwarf⁴⁾, und andern welche für uns verhältnißmäßig alt sind. Was diese alten Gelehrten in zumtheil sehr schwer zugänglichen Schriften über die Accente lehren, ist mit fleißiger Rücksicht auf die besten Handschriften und Drucke gesammelt in dem von christlichen Gelehrten sogar wie unbenutzt geliebtenen Werke: ספר משפטי הטעמים von *Wolf Heidenheim*, Rödelheim 1808. Diese Schrift gewährt uns so den großen Vortheil dass wir alles merkwürdige was die jetzt bekannten ältesten Gelehrten über die Accente lehrten aus ihr erkennen können: aber eben daraus sehen wir auch deutlich dass man schon im 10ten und 11ten Jahrh. die vollkommenere Kenntniss der Accente und besonders die obersten Grundsätze ihrer Anwendung verloren hatte. Alles wird hier nicht nur nach der rein äußerlichen, sondern auch nach

nach den Ländern von einander ab (vgl. Beispiele bei *Jablonski* praef. ad *Biblia* hebr. und *Villoteau* a. a. O. S. 476—485); welche Verknüpfung der ganzen Sache findet sich schon bei *Kalonymos* im Anhang zu *Abraham de Balmes* hebr. Grammatik (Venedig 1523)!

1) in der Mantuaner Bibelausgabe vom J. 1742—4; vgl. auch die Ausgabe des Psalters von *Heidenheim*, 3ter Druck, Rödelheim 1841.

2) wirklich scheinen die Worte im *Konterés haMassoret* p. 32—36 die ältesten zu seyn welche wir jetzt über die Accente haben; etwas verschieden davon sind die p. 51 ff. Hier erscheinen auch manche sonst ganz ungewöhnlich gewordene Namen einzelner Zeichen.

3) s. jetzt den hebr. Druck S. 191—199: die Darstellung ist bei weitem nicht vollständig und genau genug.

4) gedruckt Paris 1565, aber dennoch heute fast garnicht zu erhalten. Der Abschnitt in der oben S. 138 genannten Schrift des *R. Mose Naqdán* S. 26—30 ist ziemlich dürftig.

der ganz zerstreuten Ercheinung beschrieben, daher also in hundert Gesetzen und Bemerkungen und dennoch ohne irgend eine Einheit und Ordnung in dieser Wirrniss zu entdecken, als wäre alles völlig zufällig und willkürlich. Dazu kommt als ein großer Mangel dass Heidenheim nur die rednerische Accentuation abhandelt, von der in vieler Hinsicht noch schwierigern dichterischen aber sogut wie nichts sagt ¹⁾. Andere jüdische Schriften über den Gegenstand sind neben diesem gründlichsten und umfassendsten Werke kaum zu nennen. — Sodann sind uns ferner

2) zwar die Namen der Accentzeichen sämmtlich überhiefert, ja oft mehrere Namen desselben Zeichens, woraus man schließen kann wie vielfach und in wie verschiedenen Schulen und Zeitaltern diese Wissenschaft einst die Gelehrten beschäftigt haben muss. Vorzüglich ist bei den Namen für diese wie für die andern Zeichen das Gemisch von Aramäischen und Hebräischen Wörtern merkwürdig, als hätten die Sprachen der östlichen und der westlichen Länder und älterer und neuerer Zeiten sich später hier zusammengefunden ²⁾. Wären nun diese Namen sämmtlich aus dem Zusammenhange des Baues selbst gleichmäßig entlehnt: so würde jeder genau die Stelle erklären die sein entsprechendes Zeichen in jenem annimmt, und so würden alle Namen zusammen einen wichtigen Beitrag zur richtigen Auffassung des Ganzen geben. Allein bei näherer Untersuchung zeigt sich

a), dass viele dieser Namen aus der bloßen Gestalt der Zeichen entlehnt sind, also die Bedeutung der Zeichen garnicht erklären; — סגולה oder Aramisch gestaltet סגולתא ist soviel als — *Ségol* unter den Vocalzeichen; — שלשלת ist *Kette*; — קרני קרני *Kuhhörner*; — רוח בקי יומי (wie der Name vollständig heißt) der *erste Neumond*; — זרקא *Röhre* ³⁾. Das — hiess auch גלגל *Rad*, muss also ehemals — oder vielmehr — gewesen seyn und demnach — איתן וסגולה *Rad und Wagen*.

1) die wenigen Worte darüber in der Vorrede zu seinem Psalter p. VI—X reichen nicht aus; und das ausführliche Werk darüber welches er am Ende dieser Vorrede verheißt, scheint nie gedruckt zu seyn. Auch die alten Lehrer behandelten diese Punctuation wenig: einige Worte darüber bei Chajjug S. 197.

2) auch die Gestalten der Zeichen wechselten nach Zeiten und Ländern: und wie bei den Vocalzeichen, so gab es auch hier wohl vorzüglich drei verschiedene Arten davon, s. über die ziemlich abweichenden Accente in der Assyrischen Punctuation Jahrb. der B. w. I. s. 169 f. und das bei Chajjug S. 197 bemerkte. — In den gewöhnlichen Bibeln hat sich wenigstens bei den zwei Urkunden des Dekaloges Ex. 20. Deut. 5 eine doppelte Accentuation erhalten: doch betrifft sie nur eine einst offenbar als sehr bedeutsam betrachtete verschiedene Versabtheilung; und nur da wo diese verschiedene ist, werden hier die Accente doppelt bemerkt.

3) nach Heidenheim fol. 6 heißt Zarqa auch צינור, welches im Hebräischen dasselbe bedeute was זרקא im Aramäischen.

b) Der Sinn anderer Namen ist allerdings für den Bau selbst bedeutsam: nur stehen einige dieser jetzt sehr vereinzelt, oder sagen doch näher betrachtet nicht den vollen Sinn ihrer Bedeutung aus. — סָלוֹק ist *Aufhören*, Pause; — אָהָקוֹ oder vielmehr eigentlich אָהָקוֹ ein *Ausrufen*, gleichsam *Halbpause*; — ähnliches bedeutet פָּרִי, welches viele Aeltere wohl für Segolta gebrauchen (S. 146). Das — הָבִיר d. i. *gebroschen* könnte füglich soviel wie *Abschnitt* (oder die Hälfte der 5 ruhigen Glieder?), — רְבִיעַ d. i. *Viertel* (bei Chajjug רְבִיעֵי) unser 3 als das stärkere *d* bezeichnen. — זָקָה d. i. *Erheber* soll wohl die im Gegensatze zu dem tiefen *a* und *b* höher gehobene Stimme andeuten; פְּזָר ist *Zertheiler*, Abschnittmacher, wenn aber von vielen dies bestimmter der *kleine Pazer* und Qarnae-fara der *große Pazer* genannt wurde, so treffen diese Benennungen nur insofern zu als unter den 2 sich nahebegrenzenden Lauten — das äußerlich kleinere Zeichen hat ¹⁾: andere nannten den Pazer auch מְרַעֵשׁ *Lärmer*, sowie das Shalshélet מְרַעֵם oder מְרַעֵד *Donnerer*. Das S'golta wurde von Andern und gewiss ursprünglicher לִזְרָקָה לְזֶרֶק *das dem Zerga folgende* benannt ²⁾. Ziemlich deutlich sind folgende: — בְּחָזָה vielleicht *Dehnung*, wie — פְּחָזָה *Ausbreitung* (von der sich ausbreitenden Aussprache im Vorlaute?) ³⁾; mit jenem Namen wechselte ehemals לָרָה *Last*, diesem entspricht in ältern Schriften יָהִיב d. i. *fest*, länger anhaltend. — Von den 3 Zeichen des 4ten Gliedes ist — גָּרֶשׁ oder גָּרֶס vielleicht eigentlich *Stoss*, — תְּלִישָׁה *Zug*; der Vorlaut — קָדְמָה *vorn* oder אֶלְמָה *vorangegangen* ist ansich deutlich. Dass sich nahe begrenzende Laute ähnliche Namen erhielten, zeigen die oben erklärten גָּלְגַל *Rad* וְעֵגְלָה *Rad und Wagen*. — Das — wird gewöhnlich מְרַכָּה geschrieben und könnte dann von der *W.* מְרַךְ oder auch von רַכָּךְ abzustammen scheinen in der Bedeutung *weicher*, sanfter Laut; andere aber schrieben den Namen hebräisch מְרַכָּה und also aramäisch מִרְכָּה *verlängernd*; das Doppel-Merka heißt auch חֲבֵרִין *weiße Ruthen oder Striche*.

c) sehr merkwürdig ist noch, dass sich auch Namen finden welche denselben Accent nur nach den verschiedenen Fällen benennen in denen er vorkommt. So wurde der Vorlaut *b*, wenn er statt Métheg's in einem Worte mit *a* sich findet §. 971, des seltenen Zusammentreffens wegen nicht *Tifcha* sondern מְאִילָה d. i. מְאִילָה (d. i. *anfangend?*) genannt. Und wo *Amúch* im ersten Worte des Verses steht, unterschied man es des seltenen Falles

1) wirklich zeichnet der sonst freilich weniger zuverlässige *Kalonymos* im Anhang zu Abraham de Balme hebr. Gr. (Venedig 1523) vielmehr den Pazer als *gadol* aus. 2) s. Heidenheim fol. 32

vs. 3 v. u. und fol. 36. 3) oder ist בְּחָזָה nach dem Zeichen soviel als *Handbreite*, und אֶלְמָה soviel als *Strich?*

wegen mit dem Namen טְרוּמָה, welcher aber eigentlich soviel als זְהָפָה *Thongefäß* bedeutet und daher auch jedes Atnäch nach seiner Gestalt eines umgestülpten Bechers bezeichnen kann¹⁾).

Am merkwürdigsten ist die Ueberlieferung dass einst alle Sengungen außer Merka Qadma und Jérach den Namen שׁוֹפָר trugen, dessen musikalischer Sinn *Posaune* eben deswegen hier festzubalten ist; als wären sie alle aus dem — *Ménach* hervorgegangen. Das — Dárga (d. i. Stufe, auch שׁוֹפָר *Kette* von der Gestalt benannt) wurde auch שׁוֹפָר גְּלוּל genannt; das — שׁוֹפָר דְּסוּדָה hiess *umgekehrter Shofár* weil die Gestalt des — darin umgekehrt ist, und daraus erst ist sein gewöhnlicher Name מְהוּסָה verkürzt; das P'tib hiess demnach sehr richtig שׁוֹפָר מְקֻדָּם *vorangestellter Shofár*. — Ja in dem Zeichen selbst welches wir jezt *Múnach* nennen, wurden 3 Arten unterschieden: שׁוֹפָר מְנַחז *das tiefe Shofár* und שׁוֹפָר עֵלְיוֹ *das hohe Shofár*, als dieses galt das — in dem einzelnen Worte unmittelbar vor Atnách Zaqef und Zarqa (mit *Sgolta*) und wurde auch שׁוֹפָר יָשָׁר *das gerade Sh.* oder שׁוֹפָר הוֹלֵךְ *das fortschreitende Sh.* genannt, als jenes galt jedes andere, also entfernter von den stärkern Hebungen abstehende Shofár; jedoch hatte das vor Zaqef, wenn es im vorbetonten Worte stand, bestimmter den Namen שׁוֹפָר בְּרִבְלֵתָה *das Sh. des Mantels* oder שׁוֹפָר מְכַרְבֵּל *von dem den Hauptlaut gleichsam vorne bemäntelnden Nebenlaute*²⁾. Alle diese Bestimmungen stimmen nun ganz mit gewissen Gesetzen des oben erörterten Gebäudes überein und sind nur folgerichtige Weiterbildungen desselben. Da nun aber für jeden unterschiedenen Laut auch ein besonderes Zeichen daseyn sollte, so führt uns diese dreifache Unterscheidung des jezt verkürzt *Múnach* genannten Zeichens inderthat über das oben beschriebene Gebäude hinaus, und wir können aus diesen jezt sehr dunkel und ohne entsprechende Zeichen dastehenden Namen schließen wie fein dies ganze Gebiet einst durchgearbeitet seyn mußte und wie sehr die Lehre selbst umfassender und ausgebildeter war als die äußern Zeichen welche sich festgesetzt haben³⁾.

1) s. die Note bei Heidenheim fol. 5 u. 6.

2) s. Heidenheim fol. 6 vs. fol. 12. 15. 16. — Die Art wie hier jeder besondre Fall im Baue des Ganzen lieber durch einen besondern Namen bezeichnet als aus den wenigen obersten Grundsätzen erklärt wird, ist ähnlich dér womit die Arabischen Metriker jede der vielen Möglichkeiten im Baue der Verse mit einem besondern Namen erläutern.

3) am frühesten zählte man sehr einfach 12 Könige und 7 Diener: so im Konterés haMassoret, und wesentlich noch ebenso als bloßes Ueberkommiss bei Chajjug S. 197. Es ist denkwürdig dass der Konterés haMassoret S. 56—58 8 große und 4 kleinere dichterische Accente zugleich mit ganz eigenthümlichen Namen aufzählt, leider zu kurz; sowie Heidenheim in der Vorrede zum Psalter ebenso für die dichterische Accentuation 12 Könige und 9 Diener zählt. Dagegen zählt Chajjug S. 197 f. für diese noch 8 Könige und 10 Diener. Auch die 3

d 3) Endlich sind die Zeichen selbst schon durch ihre Gestalt und Stellung nicht ohne Bedeutung, und es ist ebensowohl unterrichtend als erleichternd auch dieses recht ins Auge zu fassen. Im Großen bemerkt man dass die Hebungen der untern Reihe alle *unten*, die vom Ende entfernen alle *oben* bezeichnet sind, wodurch sich also die Höhe und das Sinken der Stimme gegen das Ende deutlich ausspricht. Die Senkungsaccente haben eben so mit richtiger Bedeutung ihre Stelle unter dem Worte, das mit *d* zu genau verbundene δ ausgenommen. Ferner ist deutlich, warum die wichtigsten Abschnittsaccente *2c* und *3c* Punkte sind über dem Worte, die andern gerade Striche, *1a* und ähnlich *4d*, die abhän- gigen Gliederaccente dagegen schräge Striche, welche das unvoll- endete darstellen. Auch sind die abwärts gebogenen Striche deut- lich trennend (*1b, d*), die einwärts gebogenen verbindend. Wie bestimmtere Zeichen aus einfacheren entstehen, zeigt oft noch die Gestalt und Zusammensetzung selbst, z. B. aus dem einfacheren obern Punkte ist erst der Doppelpunct $\ddot{\cdot}$, aus diesem mit noch größerer Kraft $\ddot{\cdot}$ hervorgegangen. Endlich sind einige Zeichen durch Vor- oder Nachstellung geschärft, während sie in der Regel gerade der Sylbe des Wortes beigezeichnet werden, welche den Wortton hat, um so zugleich diesem Zwecke der Bezeichnung des Worttones zu dienen: so — ; das T'lischa ist hintengesetzt das geringere, vorn das stärkere; die Zeichen für *III b* und *c*, aus *2b* und *c* durch Steigerung hervorgegangen, werden zugleich durch die Nachsetzung geschärft, und von — als δ (Qadma) unter- schieden das schwerere — als *2c* (Pascht'a) durch Nachsetzung. Bei letztem sehr häufigen Zeichen ist der Nachtheil, dass durch Nach- setzung des Zeichens die eigentliche Tonbezeichnung verloren geht, so stark empfunden, dass man das Zeichen in ungewöhnlichen Tonstellen zweimal setzt, einmal an der Tonstelle, und dann an seiner eigentlichen Accentstelle, wie in der vorletzten Sylbe הַבְּרִיָּאָה , auch vor Patach furtivum (§. 90) וַיִּרְדּוּ Gen. 8, 1, oder selbst bei der ungewöhnlicheren Endung mit zwei Consonanten, wie וַיִּשְׁפְּרוּ ; in gewissen Hdschr. finden sich auch die übrigen Zeichen dieser Art so wiederholt. — Dazu kommt dass die jezigen Zeichen hie- undda ihre ursprüngliche Gestalt geändert haben können, wie oben bereits bei einigen angemerkt wurde.

Da also die Hilfsmittel zur Erkenntniss der doppelten Ac- centuation so sparsam fliessen und so schwer benutzbar sind, dass

Stufen in welche Chajjug hier beiderlei Könige eintheilt, enthalten viel- leicht Ueberbleibsel sehr alter Lehre. — Die 12 Könige bei Heidenheim entstehen so dass außer den S. 161 aufgezählten 8 noch R'bia in Fällen wie שִׁיר Ps. 123, 1 (S. 201) willkürlich als *kleines R'bia*, ferner $\alpha\beta$ und $\alpha\gamma$ sowie ein $\beta\alpha$ mit *P'siq* gleichsam als $\alpha\alpha$ aufgeführt wird: letz- res verdient Beachtung, da es wirklich den Bau erst ganz vollendet.

diese Erkenntniss etwas vollkommener doch nur aus dem Verständnisse des doppelten Baues selbst wie er in den Zeichen vorliegt sich erreichen läßt: so ist nicht auffallend dass auch die christlichen Gelehrten welche im 17ten und 18ten Jahrh. mit großer Anstrengung den Gegenstand zu begreifen suchten und auch im einzelnen vieles richtig beobachteten, dennoch die wahren Grundsätze dieser Wissenschaft nicht fanden und manches ganz ungehörige (z. B. die Eintheilung der Hebungen oder *Domini* in *Imperatores, Reges, Duces, Comites* ¹⁾) einmischten. Auch das Werk von A. B. Spitzner: *Institutiones ad Analyticam sacram textus hebraici V. T. ex accentibus*, Hal. 1786, hat bei allem sorgfältigen Fleisse im einzelnen die wahren Gesetze nicht gefunden: und seit Spitzner schienen die christlichen Gelehrten und Grammatiker sogar ganz verlernt zu haben dass es hebräische Accente gäbe, so völlig kindisch war was sie darüber beibrachten; und jeder schien dies für ein Gebiet zu halten von dem er wünschte es möge lieber garnicht daseyn ²⁾.

III. Die *Sazaccente* versehen zugleich soweit sie können die 100 Stelle des *Wortaccentes* §. 96, indem sie mit dem §. 99 *d* erwähnten wenigen Ausnahmen gerade zu den Sylben geschrieben werden welche dieser trifft, und oft sogar statt Métheg's den bloßen Gegenent bezeichnen. Métheg erscheint also nur dá wo nach obigem kein Sazaccent Raum hat: es fehlt sogar zugleich vorne in Fällen wie זָכַרְךָ poet. Acc., d. i. nach §. 98 *k* ohne Sazaccent זָכַרְךָ Ps. 106, 7 in vielen Ausgg.

Mit der Aussprache der einzelnen Wörter, wie sie von der Masora gegeben wird, hängt also auch die ganze Accentuation nach allen ihren Zeichen so unzertrennlich zusammen dass man jene ohne stete genaue Rücksicht auf diese nicht verstehen kann. Es ist besonders immer das Ende des Wortes, welches nach den 3 möglichen Accentarten (S. 166 f.) verschiedene Aussprache duldet. Wo nämlich

1. ein Senkungsaccent statthat, da muss die Tonsylbe des Wortes zwar überall die möglichst kürzesten aber doch dem Wort-

1) Imperatores nannte man Ia und IIa; Reges IIIb pros., 2b und 1b; Duces 3c, IIIc, 2c, 1c; Comites 4d, e, dd.

2) so war buchstäblich der Zustand dieser Wissenschaft als ich mich damit zu beschäftigen anfang; und bereits in den Lehrbüchern von 1834 und 1837 ist ein starker Grund zu der Darstellung gelegt welche ich hier gebe. Schon Spitzner stand in seiner Zeit ganz vereinzelt: und man kann mit Recht sagen, diese Wissenschaft habe 100 Jahre lang nicht die geringsten Fortschritte gemacht, so sehr dass die Gelehrten welche Grammatiken schrieben sogar die frühern Anfänge wieder vergessen hatten. Das Werk von Herm. Stern: *Leseauge oder Gründliche Lehre und Anwendung der hebr. Accentuation*. Frankf. a./M. 1840, wiederholt bloss alte Irrthümer, und berührt dazu die poet. Acc. fast garnicht.

tone entsprechende Vocale haben, d. i. statt \bar{e} oder \bar{o} müssen doch nach §. 17 *b* \bar{e} (*d*) und \bar{o} lauten, wie anderwärts im einzelnen beschrieben ist; nur sehr selten bleibt \bar{o} , wie dies nach den wenigen Stellen schon S. 145 angegeben ist, und \bar{e} außer den angegebenen Fällen 2 Chr. 31, 16.

Vor dem vornbetonten Worte mit Hebungsaccente kann nach §. 73 *e* der Ton des vorigen mit diesem Satzgliede eng verbundenen Wortes von der letzten Sylbe in die vorletzte zurücktreten, damit das höchste Gesez vom Tone §. 95 sich gleich bleibe, wie תִּזְכֹּרֶנּוּ וְיָדַעְתֶּם, auch wenn ein Vorschlagsconsonant dazwischen ist, wie אֲבִירֵי יְרֵחוֹ, ferner וְיָדַעְתֶּם בְּכֹן und sogar richtig גַּזְמָרְהָ יָחִיד Jes. 50, 8 nach §. 41 *c* und 73 *d* vgl. mit §. 228 *b*; auch wohl vor einem Worte mit Vorschlagsconsonanten, wie עֲשֵׂה פְרִי Gen. 1, 11 (wo das Dag. in פ nach §. 73 *d* anzusehen), וְנָתַן לָךְ Dt. 19, 18; auch in Fällen wie וְזָרַח שֶׁקֶר Zach. 10, 2. Hez. 13, 6. 27, 5 vgl. §. 194 *a*. Doch dürfen dabei die Gesetze der Betonung der vorletzten Sylbe §. 66 nicht widerstreiten, widrigenfalls der Ton auf der letzten Sylbe bleibt, wie z. B. וְיָבֵא לִי Gen. 27' 25 noch möglich ist mit zurückgezogenem Tone, weil die letzte Sylbe mit langem Vocal doch als einfach gilt §. 56 *b*, aber nicht וְיָבֵא לִי; \bar{e} läßt sich zwar zu \bar{e} verkürzen, wie בְּהַגִּיד לִי, hält sich indess in der poet. Acc. oft ungeachtet des Vorrückens des Wortaccentes durch *Métheg*, wie וְיָקַץ בְּרִי Ps. 18, 20. Spr. 11, 26 f. 12, 1. 22, 10. 25, 23. 26, 10; in Prosa haben dies letztere wenigstens unsere Ausgaben viel seltener, Num. 24, 22. Jes. 40, 7 f. 66, 3 vgl. Hez. 22, 30 ¹⁾. Vorzüglich zieht nach §. 44 *c* ein Guttural den Ton doch auch zugleich wieder auf sich, wie וְיָשַׁע לָךְ Spr. 20, 22 ²⁾. — Möglich ist auch dass der vorwärts weichende Ton unmittelbar vor der einfachen Endsylbe einen Vocal wieder erfasse und dehne der gewöhnlich zum bloßen Vocalvorschlage sich verflüchtigt, וְגִשְׁוּ הַרְוֵה Jos. 3, 9 für וְגִשְׁוּ, daher ebenso mit *Métheg* zugleich וְגִשְׁוּ הַרְוֵה Ruth. 2, 14 ³⁾, vgl. jedoch §. 227 *b*; וְשָׁמַטָּה הָיָה §. 193 *a*.

b 2. Alles dies trifft eben so ein wenn das Wort durch *Maqqef*

1) gewisse Hdschs. und Ausgg. setzten statt dieses *Métheg's* nach dem *Accente* sogleich das — *Merka*, welches nur so einen Sinn hat; man gewöhnte sich so — zusammensustellen.

2) gewiss auch nach §. 44 *c* blieb der Ton auf der letzten Sylbe in וְיָחִידָהּ Richt. 14, 16. An andern Stellen bleibt er auch wohl mit Absicht, wie וְיָחִידָהּ לִי Richt. 1, 15 vgl. v. 12, um die Bedeutung hier desto bestimmter nach §. 234 *c* zu unterscheiden.

3) dagegen läßt sich das *Dag.* 1. in וְשָׁבַח בְּהָרֵי Ruth 4, 1 nur aus der großen Flüssigkeit dieses $\text{—}a$ erklären. Wenigstens erklärte es R. Mose haNáqdán p. 25 Frensd. unrichtig; Fälle wie וְשָׁבַח בְּהָרֵי Gen. 27, 21 sind nach §. 73 *d* nicht ganz gleich, doch am ähnlichsten.

nach §. 97 b mit dem folgenden verbunden ist, nur dass dann die Vocale der Endsylben womöglich noch kürzer sind, indem der eigentliche Wortton ganz verschwindet. Also werden die bloss tonlangen Endvocale \bar{e} und \bar{o} verkürzt; während die nur etwas mehr gedehnten langen Vocale, auch das \bar{e} am Ende der meisten Nomina, dieser Verkürzung schon widerstehen ¹⁾. Womit zusammenhängt dass der Gegenton dann vielmehr zum Anfange des Wortes hindringt und die Stelle des Worttones so ganz ohne alle Stärke bleibt; sodass Métheg dann nicht bloss nach gewöhnlichen Gesetzen §. 96 steht, wie $\text{מֵתֵג} - \text{מֵתֵג}$, sondern auch in zusammengezogener Sylbe als antepenultima, wie $\text{יְרָאָה} - \text{לֹ$ Gen. 22, 8 (aber nicht Dt. 16, 9. Ps. 94, 7), $\text{יְרָאָה} - \text{לֹ}$ worüber vgl. §. 90, und in entferntern Sylben, wie $\text{יְרָאָה} - \text{לֹ}$ Job 3, 5, $\text{יְרָאָה} - \text{לֹ}$ 1 Kön. 10, 10, 13, $\text{יְרָאָה} - \text{לֹ}$ Gen. 6, 9; doch behält eine betonte offene Sylbe am Wortende gern den Gegenton, wie $\text{יְרָאָה} - \text{לֹ}$ Gen. 17, 17 nach den meisten Hdschr. Bleibt der Vocal in der Endsylbe lang, so kann der Gegenton zwar die vorige einfache Sylbe treffen, wie $\text{יְרָאָה} - \text{לֹ}$, doch besteht hierin eine große Verschiedenheit der Lesart nach den Ausgg. und Hdschr., wie die Stellen Ex. 3, 21. 15, 1. Dt. 7, 1. 19, 5. 20, 15. 1 Kön. 11, 36. Jer. 33, 10 zeigen; nur das \bar{e} kann wie § a leichter tonlos bleiben Jer. 26, 21 Obadja v. 20. Ps. 145, 15. — Bei einsylbigem Worte kann auch auf den ansich sehr schwachen Laut eines Vorschlagsconsonanten leicht der Gegenton kommen, wenn hinter ihm keine Stelle dazu ist, wie $\text{יְרָאָה} - \text{לֹ}$ Zach. 3, 8. Job 2, 5. 3, 4. 5, 1. 9, 24. 19, 6. Jes. 13, 2. Jer. 37, 20. Num. 14, 19. Ruth. 1, 11. Est. 3, 12. 8, 9 ²⁾. Behält dagegen die letzte Sylbe vor Maqqef ihren langen Vocal und der Ton kann nicht zurückweichen, so ist auch die Sylbe unmittelbar vor dem Tone ihrer Schwere wegen mit Métheg zu bezeichnen, wie $\text{יְרָאָה} - \text{לֹ}$ Gen. 35, 1. 3. $\text{יְרָאָה} - \text{לֹ}$ 1 Sam. 21, 12. Obgleich in diesem wie in andern Fällen das Métheg dá wo es der Richte nach gehört werden kann, doch der Bequemlichkeit wegen nicht in allen Hdschr. und Drucken überall

1) so bleibt das \bar{e} meist bei dem einsylbigen Substantive יְרָאָה , löst sich aber auf bei יְרָאָה oder יְרָאָה §. 213 c von יְרָאָה ; allein vor יְרָאָה und andern einsylbigen Wörtern lautet doch auch jenes יְרָאָה Gen. 16, 15. 21, 3. 1 Kön. 16, 24. 2) viel häufiger als in dem ähnlichen Falle §. 96 c. Es ist aber nicht zu übersehen dass in allen diesen Fällen ein Guttural oder ein י oder ein sehr ähnlicher Mitlaut folgt: gerade in diesen Fällen forderten einige nach §. 148 f. man solle das *Sh'od* vocalischer sprechen, und viele alte Lehrer benannten gerade dieses Métheg gern mit dem besondern Namen יְרָאָה §. 95 b. 96 c. Chajjüd S. 203, 14 ff. — Viele Hdschr. aber und Ausgg. setzen überhaupt jedes Métheg selten, andre dehnen es desto weiter aus; und gewiss gehört es zu den am spätesten ausgebildeten Zeichen.

gesetzt wird, und dies die Hauptursache ist für die vielen Schwankungen in dessen Setzung¹⁾. In einsylbigen Wörtern aber mit kurzem Vocale wird Métheg besser nicht geschrieben, wie צַר־גַּיִת, בְּלִל־אָרְזִים und das nach §. 34b kaum aus ׀ und entstehende ׀ ist überhaupt zu schwach dazu.

c' 3. Die *Pausalaussprachen* §. 74 f. finden sich nichtbloss am Ende des Verses oder der Vershälften, d. i. pros. Ia und IIa, poet. Ia, IIa, IIIa, sondern auch bei Vordergliedern, wo es gerade passend ist. Denn es kommt ja bei diesen immer darauf an, ob sie vom Rhythmus abhangend bloss ein Glied eines Sazes ausmachen, welches ansich ohne abgeschlossenen Sinn ist und daher auch keine Pause haben kann, oder ob sie vielmehr dem Sinne nach einen kleinen ansich abgeschlossenen Saz endigen, welcher mit Recht die Pause hat. Daher auch die Pause so am häufigsten ist bei den Abschnittsgliedern 2b und 3c pros. Qoh. 11, 9. Hez. 18, 12. 25, 3. Hag. 1, 6. 9. Jer. 46, 28, bisweilen auch bei 4d pros. 2 Kön. 3, 25 und 3c poet. Spr. 30, 4; aber auch nicht selten beim Vorgliede, also bei 1b²⁾, 2c, bisweilen bei 1c, wie Lev. 5, 18. 23. Dt. 13, 5. 1 Kön. 20, 40. 2 Chr. 12, 7. Jes. 3, 26. 33, 20. Jer. 1, 8. 8, 6. 25, 30. Am. 3, 8; sogar bei d Hez. 40, 4 und bei dd Dt. 13, 7; poet. bei 1b Ijob 9, 20. 21. 17, 1. Ps. 45, 2. Was bei kleinen Hebungen dennoch die Pausalaussprache sehr begünstigt ist vorzüglich der fühlbare Parallelismus zweier Glieder der Rede (wie Lev. 27, 10. Hez. 3, 27. Hos. 8, 7. Jer. 17, 11), oder die Voranstellung eines Hauptverbs dem das folgende nur zur Ergänzung dient (Lev. 5, 18. Jes. 3, 26). Dagegen fehlt die Pausalaussprache sogar bei III wenn der Sinn sie weniger fordert (2 Sam. 19, 44), bisweilen selbst bei IIa Ijob 17, 11. 28, 22. Ps. 18, 13. Hez. 19, 4, wo wirklich dem Sinne nach kein großer Stillstand seyn kann. Die Masoreten bemerken deßhalb solche Pausen an ungewöhnlicher Stelle oder ihr ungewöhnliches Fehlen immer besonders am Rande, um mögliche Ir-

1) Besonders beschwerlich ist sein häufiges Auslassen bei der nach §. 73 d f. vor vornbetontem Worte eintretenden Tonverrückung auf die vorletzte Sylbe und *Dagesh conjunctivum*, wie סֹכְרָל־כִּי סֹכְרָל־כִּי, אֶשְׁמַד־מִיָּם, נִדְמָה־שׁ, נִקְרָה־לָּהּ 1 Kön. 13, 8 f. Jer. 8, 14. 14, 22. 35, 6, während es in Fällen wie מִשְׁפָּחֵי־הָאֱלֹהִים nur zufällig aus andern Gründen §. 90 steht. Doch erklärt sich sein allmähliges Ausfallen bei Qameß leicht, seitdem man nämlich in diesem wieder strenger d und ö unterschied §. 88b; sodass nur noch wie zufällig einige Fälle von Métheg bei o stehen geblieben sind, wie אֶשְׁקָה־לִּי Jer. 38, 14.

2) das ἀλλήλουα der LXX. Apoc. 19, 1—6 weist ähnlich auf ein ׀ nach §. 193a hin. während die Masora diese zwei Worte stets enger verbindet ׀ ׀. An Aramäische Aussprache brauchen wir hier nicht zu denken.

runge zu verhüten. — Auch gewinnt hier gerade Wichtigkeit der freilich selten mögliche Fall einer stärkern oder schwächern Pausalaussprache §. 75 d, wie הַרְרָא bei *b* als geringere Pausa genügt Hab. 2, 16. Ps. 2, 7. 5, 5. 25, 7 vgl. dagegen 56, 9.

Dagegen bleibt, wo eine Reihe der Accente nach S. 166 f. einen geringen Umfang von Worten zu umspannen findet, wohl auch ein ungewöhnlich kurzer Vocal selbst bei *b*, wie bei der Präposition בְּ 2 Sam. 8, 7. Dan. 9, 6, die sonst mit demselben ע vor Maqqef steht: doch wirkt hier nach §. 17c zugleich das *l* auf das ע , da die Präposition לְ im ähnlichen Falle immer לְ lautet; לְ ist sogar bei engerer Verbindung selten, Ps. 47, 5. 60, 2. Spr. 3, 12.

Zweiter Theil.

Wort-Lehre.

Vorbereitung.

Stufen der Wurzeln. Fürwörter.

101 Wie in den *Wurzeln* oder Urwörtern der Sprache jeder Laut, *a* Vocal sowohl als Mitlaut an jeder Stelle, als Ausdruck bestimmter Empfindung bedeutsam sei, gehört ins Wörterbuch näher zu beweisen: die Sprachlehre hingegen beginnt mit der Bemerkung, wie schon diese Wurzeln ihrer Bedeutung und Bildung nach wesentlich drei Stufen durchlaufen:

I. einige sind auf der untersten Stufe stehen geblieben, den unmittelbaren Ausbruch bloßer Empfindung aussprechend, daher meist kurz und flüchtig, aus Vocalen, Hauchen und weichern Lauten bestehend, noch vorherrschend ohne Bildung und innere Gleichmäßigkeit bleibend; man kann sie *Gefühls-* oder *Interjectional-Wurzeln* nennen.

b Unter ihnen ist 1. das nächste Wörtchen allgemeinsten Bedeutung הָאָה Hez. 30, 2. וָאָה 6, 11 oder gewöhnlicher mit sanfter Wiederholung וָאָה וָאָה : dies ist nichts als Ausspruch des Staunens, der Furcht, wie *ah! oh!* aber nicht als bloße Interjection für den Vocativ so abgenutzt wie das *oh!* im Lat. und Deutschen: jedoch findet sich einmal וָאָה מִי unwillig *o dictum! o des Wortes!* Mich. 2, 7¹⁾. Ausbruch der Freude, auch Schadenfreude ist das härtere וָאָה , aus וָאָה וָאָה nach §. 44*b*. 51*a* stark wiederholt; und ebenso ist das eben dagewesene einzelne וָאָה aus וָאָה וָאָה entstanden.

c 2. וָאָה ist der dunkle, trübe Laut des Ernstes, der Drohung oder der Wehklage, also das lat. *heu, eheu* und *vae* nach verschiedenen Beziehungen. Bestimmter dient für die Wehklage וָאָה וָאָה Am. 5, 16 oder kürzer וָאָה , selten וָאָה וָאָה weiblich ausgebildet §. 107*b* Ps. 120, 5; doch wird der Laut der Wehklage späterhin auch mit gedrücktem Vocale gesprochen, וָאָה וָאָה *wehe?* Qoh. 4, 10, 10, 16 und וָאָה וָאָה Hez. 2, 10. — Zusammengesetzt aus dem vorigen Wörtchen *ah!* und diesem ist וָאָה וָאָה Spr. 23, 29 unter dem Wechsel von *a* und *b*, vgl. *αἴβοι*. Dasselbe *b* zeigt sich endlich zwar

1) man kann nämlich diese Erklärung des Wortes wohl ohne Bedenken für die allein mögliche halten.

auch in dem kleinen sehr zusammengedrängten feinen Wörtchen *אֲדֹנָי*, welches immer vor *אֲדֹנָי* *mein Herr!* steht und wie unser *o!* die dringende Bitte steigert: aber da auch das längere *אֲדֹנָי* dringende Bitte und Wunsch ausdrückt, jedoch nach §. 358 *a* *Anmerk.* einen ganz andern Ursprung hat, so ist es erst als aus diesem verkürzt zu betrachten ¹⁾).

3. Ein länger anhaltender lauter Ruf, gewöhnlich des *Schmer-d* *es*, ist *אֲדֹנָי* (vgl. §. 81) Mich. 7, 1. Ijob 10, 15 ²⁾). — Ein Ruf zu

schweigen ist offenbar das *הָיָה בְּ* *still!* wie *سَمِعْ*, Hab. 2, 20. Amos 6, 10 (als Beiwörtchen für *still* 8, 3), obwohl davon schon ein *pl.* wie von einem Imperative abgeleitet wird: *הָיָה* Neh. 8, 11 §. 106 *a* ³⁾).

II. Andre Wurzeln benennen zwar den Gegenstand nicht ¹⁰² seinem Wesen nach, sondern weisen nur auf ihn als irgendwo *a* *daseiend* hin und setzen ihn also nach seiner Stellung und seinem Verhältnisse zum Redenden oder Hörenden bloss voraus: aber indem ihnen die bewußte Hinweisung auf etwas dem innern Sinne entsprechende Aeußere und daher leicht weiter Vorstellungen vom Unterschiede des Raumes zugrundeliegen, deuten sie Verstandesurtheile an und stehen insofern schon weit höher als die vorige Art von Wurzeln. Man kann sie *Orts-* oder *Deute-Wurzeln* ⁴⁾ nennen; und sie sind in ihrer ursprünglichsten Einfachheit zwar nur gering der Zahl nach, werden aber durch weitem Gebrauch ein äußerst mannichfacher und wichtiger Sprachbestandtheil. Denn

1) Ueber den Gebrauch des *אֲדֹנָי* s. *Geschichte des Volkes Israel* I. S. 177; das *אֲדֹנָי* findet sich so 1 Sam. 24, 12. Ijob 34, 36: in beiden Stellen kann es ebenso wenig wie 2 Kön. 5, 13 soviel als *mein Vater!* bedeuten. Man könnte auch *אֲדֹנָי* in den Stellen 2 Kön. 2, 12. 13, 14 wie *אֲדֹנָי* als Weheruf zu fassen versucht werden: dem steht aber die Stelle 6, 21 entgegen und zeigt dass es hier *mein Vater!* bedeuten muss.

2) vgl. den Ruf bei *Waddington* trav. in Ethiopia p. 96. 234. 274. *Burckhardt* notes on the Bed. p. 58. Wellsted's Reisen nach der Stadt der Khalifen S. 410. Layard's Nineveh I. p. 120. 293. Ausland 1851. S. 668. und Wörter wie *ejulare, ululare, ὀλοῦσθαι, ἀλαλά.*

3) vgl. R. Jona, in den *Beiträgen* zur Geschichte der ältesten Sprach-
erklärung des A. Ts I. S. 133. 4) ich habe diesen wichtigen Sprachtheil in allen meinen Schriften, besonders aber in den Lehrbüchern von 1834 und 1837 mit großer Sorgfalt behandelt, habe dort die Grundwahrheiten darüber beinahe vollständig dargelegt und auch das einzelne fast ebenso erkannt wie heute. Später erschien in der *Zeitschrift* für das Morgenland Bd. 2. (Göttingen 1839) ein weitläufiger Aufsatz über die Semitischen Pronomina von *Hupfeld*, worüber sich, weil er unvollendet ist, kein rechtes Urtheil fällen läßt; er geht jedoch aus von einer Vermischung zweier so grundverschiedener Sprachtheile als die Gefühls- und die Deute-Wurzeln sind, und kommt in einzelnen etwa auf dasselbe zurück was ich geäußert hatte. Indessen habe ich die Grundzüge der gegenwärtig vorzutragenden noch schärfern Auffassung des Ganzen in der Kürze schon 1842 öffentlich dargelegt.

die Hindeutungen auf Aeußeres und die Vorstellungen vom Unterschiede des Raumes die sie aussprechen, sind zwar zunächst sinnlich, dienen aber im weitern Sinne angewandt auch zur Bezeichnung allgemeiner Denkverhältnisse; und so entspringen aus diesen Wurzeln kurze scharfe Verstandeswörter zur Andeutung von Zeit und Bedingung, Bewegung und Folge, Frage und Antwort, Vergleichung und Gegenseitigkeit, auch wohl Bejahung und Versicherung; und es ist bewunderungswürdig zu sehen wie die wenigen Urwurzeln welche sich uns bei schärferer Untersuchung ergeben, durch Verstärkung und Abschwächung Zusammensetzung und wieder Vereinfachung und sonstigen Lautwechsel eine so mannichfache Bildung durchlaufen, dass sie sowohl die schon ansich vielen Unterschiede des sinnlichen Raumes als diese noch zahlreichern geistigeren Bedeutungen bis aufs feinste anzeigen können. Obwohl zuzugeben ist, dass gerade hierin das Sanskrit und Zend eine noch bedeutend höhere Stufe von Bildung und genauerer Unterscheidung erstiegen hat als das Semitische und namentlich das Hebräische.

- b) Sofern nun diese Wurzeln auf bestimmte Orte hinweisen, können sie durch die hinzutretende Kraft der persönlichen Beziehung §. 171 sogleich persönlich werden d. i. auf etwas Lebendes, eine Person als an diesem oder jenem Orte daseiend hinweisen, wie הָיָה *der*, הָיָהּ *er* u. a. worüber weiter §. 181. So geltende Deutewörter nennt man gewöhnlich *Fürwörter* (Pronomina). Andere scheinen ohne solche persönliche Kraft und Ausbildung stehen geblieben zu seyn, wie הָיָה oder häufiger הָיָהּ lat. *en, ecce*¹⁾, oder sie sind vielmehr in einer einzelnen Bildung starr geworden um reine Verhältnisse der Begriffe zu bezeichnen (als *Beiwörtchen*, *Adverbia*, nach §. 110a), wie הָיָה und das diesem entsprechende deutsche *so*. Viele werden als kurze Person- oder Verhältnißwörtchen auch zur weitem Bildung der Begriffswurzeln §. 106

1) «*scheinen*» sage ich absichtlich, weil dieser Schein doch vielleicht bei näherer Ansicht sich nicht behauptet. Ist nämlich eine Wortart wirklich der persönlichen Auffassung fähig und erscheint diese in der Bildung, so erwartet man dass jedes davon abweichende einzelne Wort wie andre Adverbien erst im Gegensatz zu dem Persönlichen unpersönlich geworden sei: weil, wo einmal der Begriff des Persönlichen sich in der Bildung ausdrücken kann, dieser offenbar der herrschende und alles ergreifende ist, sodass das Unpersönliche sich wie ein zerstreuter Schatten gegen sein Licht verhält §. 171 ff. In Sprachen wo die Wortbildungen so klar erhalten sind wie z. B. im Sanskrit, gibt es inderthat kein einzelnes Deutewort welches in seiner ersten rohen Gestalt stehen geblieben wäre, ohne je durch die Wortbildung gegangen zu seyn; und obgleich das הָיָה lat. *en* etwa ebensoviel ist als das $\alpha\upsilon$ in $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ und das *as* in dem entsprechenden sanskr. *aeshas*, so ist doch jedes so kurz klingende *allein* stehende Wort der Art gewiss erst aus einem längern mit bestimmterem Begriffe verkürzt.

mannichfach angewandt und schweben so unmerkbarer aber trotz dessen fast wie feine Luft alles geistig durchziehend durch das gesammte Sprachgebiet, wie §. 123 ff. beschrieben werden wird.

Wegen dieser Anwendung der Deutewörter zur weitem Wortbildung und weil sie selbst eine ganz eigenthümliche Wortart und wie einen uralten Vorgrund zu aller Sprache bilden, müssen sie ihrer einfachsten Entwicklung und ihrem Umfange nach schon hier näher betrachtet werden. Als ein solcher Urbestandtheil aller Sprache zeigen sie auch den letzten Zusammenhang des Semitischen mit fremden Sprachen am durchgängigsten und unverkennbarsten. Sie zerfallen aber wesentlich in 5 Arten oder vielmehr in 3 Grundarten, welche sich im Hebräischen soweit sich alles noch erkennen läßt, auf folgende Weise gestalten:

1. Der Bedeutung nach sind die einfach hinweisenden (*de-* 103 *monstrativen*) Wörtchen die nächsten: und hier wiederum ist der *a* Laut *ta*, welcher vonselbst mit einem gewissen stärkern Stoße der Zunge auf das hinweist was unterschieden werden soll, so sehr der nächste dass er die letzte Urwurzel aller Deutewörter zu nennen ist und alle andre erst durch geringere oder stärkere Lautwechsel als aus ihm hervorgehend und von ihm sich trennend betrachtet werden können. In ihm ist also auch eigentlich noch gar kein bestimmter Ort genannt; aller Gegensatz und Unterschied entpringt erst von ihm aus.

Der Uebergang des *ta* in *da* und beider wieder in *sa* (*sha*) und *sa* nach §. 31 b ist der leiseste und ändert kaum merkbar den Nachdruck des Hinweisens. Aber das *ta* kann sich stärker von der einen Seite zum bloßen Hauche *ha* erweichen und damit auch seine hinweisende Kraft mildern; dieser Laut kann sogar dann weiter in einen bloßen Vocal übergehen, und im Vocale noch kann die Bedeutung sich näher so bestimmen dass *i* und *u* mehr das Zurückgezogene, Innere oder den damit verwandten Begriff des *Selbst* ausdrücken ¹⁾, die Vocalverstärkung aber das stärkere Hinweisen andeutet. Von der andern Seite kann das *ta-da* ebenmäßig in *la* §. 32 b sich auflösen, dieses dann weiter in *na* sich erweichen. Indem nun alle diese ansich so kurzen und schwachen Wörtchen sich zur Bildung einer bestimmteren Bedeutung aufs mannichfachste zusammensetzen und gegenseitig sich scheiden, dazu auch die Laute noch weiter wechseln können, entsteht ein ungewein starkes Fließen auf diesem ganzen Gebiete sowohl was die Laute als was den Sinn betrifft; und nur diese letzte Bestimmtheit

1) die Stufenfolge zeigt am deutlichsten das sanskr. *tatra* (dort) *atra* (da) *ika* für *idka* oder *itra* (hier). Den Begriff des *Selbst* bildet das *u* (oder *i*) in der Zusammensetzung *suas* lat. *se*, in *avō* von *avōs* (sanskr. *acshas*) *selbig*, ferner in dem Personalfürworte *toam* (du) vgl. das semitische *huc* (er) welches ähnlich zusammengesetzt ist.

welche das einzelne in der geschichtlichen Unendlichkeit annimmt ist das wodurch die Deutewörter doch in jeder besondern Sprache wieder sehr eigenthümlich sich gestalten. Nur soviel bemerkt man imallgemeinen, dass bei der Zusammensetzung nicht leicht das scharfe *t* oder *s* sich wiederholt sondern ein milderer Laut sich gern dem stärkern zugesellt.

Als besondere Bildungen für einfach hinweisende Wörter erscheinen demnach im Hebräischen folgende:

- b 1) das kurze aber scharfe הָ dient als persönliches Fürwort für das deutsche *der* mit Nachdruck, daher auch für *dieser* eine weitere Zusammensetzung nicht nothwendig ist. Es weist einfach auf das hin worauf die Aufmerksamkeit erst zu richten ist, und unterscheidet sich so wesentlich vom Fürworte der dritten Person הוּא *er* lat. *is*, welches auf eine Person als eine bekannte vielmehr einfach zurückweist: es macht aber keinen Unterschied ob der aufgewiesene Gegenstand erst erklärt werden soll, wie *dies sind die Worte Gottes: ihr sollt* u. s. w. Ex. 35, 4. Gen. 5, 1. Dt. 5, 26, oder ob er schon dagewesen, wie Gen. 2, 4. Ex. 34, 27. Lev. 7, 37. Uebrigens vgl. §. 183.

Mit dem Grundlaute dieses einfachen Fürworts hängt gewiss das אֵן als Ortswörtchen *da, dort* zusammen, indem sich mit dem einfachen Deuteworte das *-am* als Bezeichnung des Ortes *wo et. was* sei verschmolzen hat, nach §. 216 c.

- c 2) Die Zusammensetzung des bloßen Vocales sogar ohne Hauch mit *la*, also ein allerdings schon zusammengesetztes Wörtchen *ala* oder weicher *ella*, hat als rein persönliches Fürwort aufgefaßt keinen stärkern Nachdruck mehr und kommt der Bedeutung nach eigentlich jenem הוּא gleich, wird auch nur gebraucht um den Plural jenes הוּא zu bilden, vgl. §. 183 a. — Mit dem Hauche ist das daraus verkürzte Wörtchen *hal* beständig schon (ähnlich wie das roman. *le* vom lat. *ille*) zum Artikel abgenutzt, und wird eben dieser sehr gemilderten Kraft und des damit in Verbindung stehenden unendlich häufigen Gebrauches wegen noch weiter so verkürzt dass sein *l* nach §. 60 b beständig in den folgenden Mitlaut aufgelöst ist, wie שֶׁן הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הַיֵּל *das Zelt*; vgl. §. 181 a¹⁾.

1) Hupfeld hat in der Zeitschrift f. d. Morgenland II. S. 448 f. die mittelalterliche Meinung wieder vertheidigt, dass das הַ des Artikels aus *hd* entstanden sei, wie das *d* von הוּא sich ähnlich senken kann §. 182 b. Allein die Annahme eines Ur-Demonstrativs *hd* mit persönlicher Bedeutung ist schon ansich irrig, und die Fälle הַיֵּל הַיֵּלִים sind keineswegs mit den (erst später nothwendig gewordenen) $\text{سَمَاءٌ سَمَائِيَّةٌ}$ gleichzusetzen, weil der Artikel in jenen stets nur durch ein vorheriges Nennwort bestimmten Sinnes hervorgerufen wird §. 308 a. Wo wir in Sprachen einen Artikel finden, da ist der immer aus einem vollen persönlichen Fürworte erst abgeschwächt und verkürzt: daher ihn manche

Tritt dagegen das *le* vor das ungeschwächt lautende Wurzel-*d* wort: לֵךְ , so hat diese am stärksten lautende Zusammensetzung die größere Kraft als persönliches Fürwort bestimmt auf den entferntern hinzuweisen und den nahen auszuschließen, lat. *ille, exi-vos*. Einem Nennworte bestimmten Sinnes nachgesetzt, nimmt es nach dem allgemeinen Gesetze §. 308 a den Artikel an, wie $\text{וְהָיָה הַיּוֹם הַהוּא}$ *jener Mann* Gen. 24, 65. 37, 19. Leicht aber schwindet nach der Vermehrung von vorne und ihrem Gewichte das nach §. 22 b ansich so schwache *é* hinten (vgl. §. 108 d): וְהָיָה , und so lautet das Wort immer in den Büchern nach dem Pentateuche¹⁾, Richt. 6. 20. 1 Sam. 17, 26. 2 Kön. 4, 25. 23, 17. Zakh. 2, 8. Erst sehr selten aber wird dies וְהָיָה ohne ein vorhergehendes Nennwort gesetzt 1 Sam. 14, 1. Dan. 8, 16. Vgl. weiter §. 183 b.

Schwächer schon können solche Zusammensetzungen mit dem-*e* selben Nachdrucke lauten, wenn sie ohne persönliche Beziehung nur Zeit- und Orts-Verhältnisse bedeuten. So das Zeitwörtchen וְהָיָה *da* d. i. *dann* oder *damals*, welches im Aramäischen und nach dessen Vorgange Ps. 124, 3—5 noch ursprünglicher und voller וְהָיָה lautet, von וַיְהִי = וְהָיָה ²⁾. Mit וְהָיָה *von* zusammengesetzt ist וְהָיָה עוֹן *damals* d. i. nicht von jetzt also seit längerer Zeit, daher soviel als *ehemals* (wie lat. *olim* mit *ille* zusammenhängt) Jes. 16, 13. 2 Sam. 15, 34, wie das Gegentheil davon וְהָיָה מֵעַתָּה *von jetzt her* d. i. erst neulich, soeben Jer. 8, 4.

Sodann das Ortswörtchen הָאֵלֶּה *halea*³⁾, mit dem angefügten *f* tonlosen *-a* der Bewegung §. 216 a, vorzüglich aber mit langge-dehntem Vocale vorn, welches letztere für die Bedeutung entschei-

Sprachen ja noch garnicht haben z. B. das überhaupt im Gebiete der Deutewörter so sehr alterthümlich gebliebene Aethiopische, das Türkische, das Lat., so ziemlich auch das Sanskrit und das Zend. Es ist also kein Grund vorhanden das Hebräische hierin vom Arab. gewalt-sam zu trennen; während im Aramäischen, wo statt dessen noch kür-zer ein *-a* bloss nachlautet (auch im Armenischen klingt der Artikel nach), dieses selbst zuletzt aus *al* verkürzt seyn kann. Im Neu-Him-jarischen ist der Artikel nach der Beschreibung *Fresnel's* im Journ. as. 1838 T. VI. p. 82 auf dieselbe Stufe gekommen wo er im Hebr. steht, ebenso im Alt-Himjarischen (*Höfer's* Ztschr. I. S. 307): vgl. aber auch Journ. as. 1843 II. p. 381. 1849 II. p. 346 f. Im heutigen Beduinischen lautet er *hal-*, DMZ. 1852 S. 217. — Im *Saho* lautet der Artikel noch *h*, s. Journ. as. 1843 II. p. 113 ff. 1) was dies näher bedeu-te, ist erklärt *Geschichte des V. Israel* I. S. 175 ff.

2) sowie וְהָיָה erst aus וְהָיָה verkürzt ist. Hinten an dem gewöhn-

lichen chald. וְהָיָה syr. ܘܗܝܝܐ ist das *-a* noch ein anderes leichtes Deutewörtchen.

3) im Talmudischen וְהָיָה *weiter unten* hinten mit voller erhaltener Endung. Sonst entspricht Rabb. וְהָיָה oder bes-ser וְהָיָה vgl. וְהָיָה .

dend ist, indem dadurch mehr auf die weite Dehnung und Ferne des Ortes hingewiesen wird: *nach jenseits*, *weiterhin*, völlig wie lat. *ulterius* und *ultra* Comparative von *ille* sind, רָחֵק וְיָרֵחַ *rück weiterhin!* d. i. *fort!* Gen. 19, 9; auch von der Zeit *weiter*, *ferner* Num. 15, 23; רָחֵק וְיָרֵחַ *jenseits* nach §. 217 b. Das *part. Nif.* רָחֵק מִן מִיכָאֵל *Mikh. 4, 7* in der Bedeutung *entfernt* ist selbst erst aus diesem Deuteworte abgeleitet.

Dagegen mit dem die Ruhe am Orte anzeigenden *-m* vgl. §. 216 d und gerade umgekehrt mit zurückgezogenem, auf das Innere und Nähere hinweisendem Tone drückt dasselbe Wörtchen in der Aussprache וְיָרֵחַ aus unser *hier* Gen. 16, 13, oder mit einem Worte der Bewegung *hierher* ¹⁾ Ex. 3, 5, es bedeutet also das Gegentheil des hinten eigentlich ebenso gebildeten וְשָׁמָּה § b. — Das kurze וְיָרֵחַ bedeutet wiederholt *hier* — *da*, Jer. 51, 3.

Indessen beginnt bei letzterem Wörtchen der Uebergang des *l* in *n*, denn für die Bedeutung *hierher* findet sich auch die leichtere Bildung וְיָרֵחַ mit dem *-ā* der Bewegung §. 216 a; und dies leichtere Wörtchen wird auch von der Zeit gesagt, וְיָרֵחַ בִּישׁוּרָה *bis hierher* d. i. *bis jetzt* s. weiter §. 217 e.

- 9 3) Sind solche Wörtchen so unsinnlich geworden dass sie nur noch als sich anlehrende Vor- oder Nachwörtchen §. 241. 246 oder gar als mit dem Worte engverwachsene Bildungssyblen feinere Beziehungen und schwächere Andeutungen ausdrücken, so sind sie auch im Laute immer weiter verfeinert und wie vergeistet. Dies zeigte schon oben § c der Artikel; weiter noch gehören hierher folgende Wörtchen und Syblen:

וְיָרֵחַ ²⁾ dem das arab. ^أ noch am meisten entspricht, ist zwar ursprünglich zusammengesetzt, aber jetzt zu dem leisesten Weiseworte geworden, welches stets vor einem persönlichen Worte stehen muss und in diesem Zusammenhange nur auf ein Daseyn überhaupt hindeutet, unser *his* (*da*) welches soviel seyn kann als *siehe*, s. weiter §. 206. Das kürzere וְיָ, ganz das lat. *en*, hat kaum geringere Kraft und ist nur in gewissen Büchern etwas häufiger; es kann auch auf eine Handlung als bloss mögliche hinweisen und sie dadurch in Beziehung auf eine Folge setzen Ijob 12, 14. 23, 8: hievon scheint der Uebergang zur Bedeutung eines Bedingungswörtchens *wenn* leicht, doch kommt es so seltener vor Lev. 25, 20. Jer. 3, 1 vgl. 2, 10 und klingt mehr aramäisch-

1) das übrigens ganz entsprechende arab. Wort hat nur diese Bedeutung, *gr. ar.* I. p. 364 f. 2) das *ē* fällt bloss vor וְיָ § a nach der engsten Wortverbindung §. 73 d in *ē* וְיָרֵחַ zusammen; das וְיָ aber geht vor Maqqeph und Ijob 31, 35 auch bei einem verbundenen Accente in וְיָ über.

artig für נָּן welches das ächthebräische Wörtchen für *wenn* ist ¹⁾. — Das noch weiter verkürzte נָּ welches dem ܢܝ syr. ܢܝ entspricht, findet sich im Hebräischen erst äußerst selten, steht aber in der Bedeutung dem נָּן gleich, Gen. 47, 23. Hez. 16, 43 ²⁾.

נָּ , ein stets an ein vorderes sich anlehnendes Wörtchen, ^h scheint ursprünglich zeitlich soviel als *nun! wohlan!* zu bedeuten, wird aber nur noch zur Bittweise gebraucht, vgl. weiter §. 246 a.

Nun aber zeigen manche Spuren dass dies Anhängsel ursprünglich voller *-anna (-an)* lautete und auch ein *hin* d. i. eine örtliche Richtung sowie dem entsprechend ein Streben und Wollen des Geistes andeutet, daher auch zur Bildung von Verhältnissen des Nenn- und des Thatwortes viel angewandt wurde ³⁾. In dieser allgemeineren geistigen Bedeutung nun hat sich im Hebräischen das Anhängsel stets in einen bloßen Vocal אָ — abgeschliffen, und wird in dieser Weise so vielfach gebraucht dass es fast unmerklich aber doch mit dem ihm eigenthümlichen Sinne durch einen großen Theil des Sprachgebietes schwebt §. 216. 228. 232. Neben diesem zunächst aus *-an* verkürzten *a* hat sich also jenes vollere נָּ zu einer mehr besondern Bedeutung getrennt, und kann eben deshalb wenn der Sinn einer Rede es fordert auch wieder zu diesem treten, §. 246.

Da nun das einfach hinweisende Deutewort schon die Gegensätze des Raumes aus sich entwickeln kann wie *dieser - jener*, so könnte schon hier ein Gebrauch der *wechselseitigen* (correlativen) Deutewörter beginnen. Allein obwohl sie bildbar sind wie gezeigt, so ist doch ihr Gebrauch als Gegensätze in derselben Rede zu dienen nicht sehr verbreitet, weil das Hebräische überhaupt solche Wechsel-

1) das *-an* von נָּן weist nach §. 105 a auf ein bezügliches Fürwort hin, und inderthat zeigen die Sprachen dass ein Bedingungswörtchen wie *wenn* stets von einem solchen ausgeht. Da nun das äthiop.

ኣ ganz diesem hebr. Wörtchen entspricht, so scheint das *n* in נָּ und נָּ vielmehr nach §. 32 e erst aus *n* entstanden, und der Gebrauch des נָּ für נָּן ist demnach eine Art Annäherung an den bloßen Laut im Aramäischen.

2) im Aeth. verkürzt sich das Wort umkehrt vorne ኣ . . . und ist dabei nur noch mit *suppl.* gebräuchlich.

3) wenn nämlich zwar das Syrische in der Aussprache *af* das gleiche und das Aeth. in dem der Bedeutung wegen (vgl. ܢܝ §. 101 d) wie ein Imperativ gebildeten ኣ ein ähnliches Wort hat (vgl. auch das äth. Anhängsel *enka* d. i. nun, also), das Arabische aber in seinem sog. *modus emphaticus* auf *-anna* offenbar etwa denselben Begriff ausdrückt (gr. ar. §. 212) und weiter keinen Ausdruck für jenes Wörtchen besitzt: so liegt es ganz nahe dieses mit jenem zusammenzubringen. Und da ferner dies arab. *-anna* oder *-an* in Pausa zu dem bloßen *-a* wird, so ist damit auch zu dem hebr. נָּ die Möglichkeit gegeben.

und Steigerungsbegriffe einfacher mit bloßer Wiederholung des Grundwortes in verschiedenem Zusammenhange auszudrücken liebt, wie §. 360 c weiter erläutert wird. Es wird demnach meist bloss $\text{הָיָה} - \text{הָיָה}$ für *dieser - jener* wiederholt.

104 2. *Fragende* Deutewörter entstehen zwar unbestreitbar zuletzt a aus jenen einfachen, aber gewiss durch eine hinzutretende neue Kraft theils des Tones theils auch und wohl anfangs nochmehr des Lautes, sodass sie das einfache Deutewort wie zum Herausfordern kräftig gefärbt aussprechen. Die schärfste und ursprüngliche Verstärkung scheint durch Verwandlung des *ta* in ein tief hervorkommendes starkhauchendes und daher gleichsam mit Gewalt forderndes *kva* zu entstehen: dafür spricht nicht nur das lat. *quis* ¹⁾, sondern es erklären sich auch daraus alle die jetzt gebräuchlichen Fragewörtchen, indem sie wie schwächere Reiser sich zu dieser Urwurzel verhalten. Von der einen Seite nämlich ist daraus כִּי hervorgegangen, wenauch nur noch als bezügliches Wörtchen gebräuchlich §. 105. Von der andern konnte sich der erste Laut von *kva* allmählig abreiben, es blieb aber *va* (wie im Deutschen beständig, *wer, welcher*) oder dafür nach dem bekannten Wechsel der Lippenlaute *ma*, auch *pa*. Dies *ma* oder zusammengesetzt *man* ist nun im Hebr. für das einfache Fragwort mit persönlicher Kraft allein herrschend geworden: $\text{מַי} \text{ wer?}$ $\text{מַיִךְ} \text{ was?}$ ²⁾ über deren Verhältniss s. weiter §. 182.

b Als Rest eines ursprünglich härtern Kehllautes *ka* (oder *kan*) ist auch wahrscheinlich das allerschwächste Wörtchen מַיִן zu betrachten, welches gewiss nur deswegen so äußerst abgeblaßt ist weil es nur noch wie ein reines Gedankenwörtchen zur Einkleidung der Frage selbst dient und daher ohne alle eigne Selbständigkeit nur als Vorwörtchen gebraucht werden kann; es entspricht an Bedeutung und auch wohl an Ursprung ganz dem lat. *an*, dem griech. η , und mag ursprünglich soviel als *wie?* oder *wie nun?* ³⁾ bedeutet

1) auch in den sanskr. Ableitungen *kva* (wo?) und *kutra* zeigen sich Spuren eines ursprünglichen *v* hinter *k*; und die Wurzel des lat. *quaero* ist daraus nur weiter ausgebildet.

2) sehr ähnlich hier wie sonst in den Fürwörtchen ist manches im *Galla*, wo *ma-* oder *mal-* (neben *komi* und *šam*) entsprechen; vgl. auch das Mandingo, Amer. Or. Journ. I. p. 373.

3) wenn man bedenkt dass das Sanskr. zwar das dem lat. *-ne* entsprechende Anhängsel *-nu* besitzt nicht aber ein Vorsazwörtchen, ferner dass *nu* in dem *Vaeda* noch ganz dem deutschen *nun* entspricht (Specimen Rigv. ed. Rosen p. 16, 4); so wird man auf die Ansicht geführt dass das Urwort *anu* (d. i. *wie nun?*) lautete, und dass dies vorgesetzt in *an-*, *a-*, nachgesetzt in *-nu* sich abkürzte. Das

arab. فَ ist nichts als dies *an-*. Das Aethiop. hat wie das Sanskr. kein Vorsazwörtchen und unterscheidet sich so vom Hebr. und Arab., aber ein Nachsazwörtchen *-nu*, auch wie es scheint *-ku* Matth. 5, 46. 7, 16 nach allen bisherigen Ausgaben, auch der von *Plas*; 6, 26 nach

haben; auch versteht sich demnach von selbst, wie ein solches Wörtchen in manchen Sprachen ganz fehlen kann, wo dann entweder stärkere minder entlebte Wörter oder der bloße Ton die Frage einleiten muss. — Im Hebräischen wird das Wörtchen sehr flüchtig mit dem kürzesten *a* gesprochen, jedoch immer mit einer gewissen Kraft der Rede und nicht so schwach und eng wie ein zur Werthbildung gehöriger Vorsatzlaut. Vor Hauchlauten lautet daher הַ nach §. 40 *b* mit vollem Vocale und schwacher Verdoppelung, wie הַאֵלֶּיךָ, הַחֹלֶיךָ, und weiter nach §. 51 *a* הַחֶכֶם (*an sapiens?* Qoh. 2, 19), nur vor א hört bisweilen diese schwache Verdoppelung ganz auf §. 50 *b*, wie הַאֲתָם *an vos?* Num. 16, 22. Richt. 6, 31. 12, 5. Neh. 6, 11 vgl. dagegen Gen. 27, 21. Ähnlich einmal הַבֹּטֵחַ (*an bonum est?* Lev. 10, 19) beim Zusammenstoßen des *a* mit *i*, gegen dessen Anziehung sich jenes straffe *a* auch durch Verdoppelung und starke Verhärtung des *j* schützt. Fängt das Wort mit bloßem Vocalvorschlage an, so muss הַ überall einen vollen Vocal annehmen, also הַיִּרְעָה (das *Métheg* kann hier überall gesetzt oder ausgelassen werden) §. 36 *c*, הַמָּשָׁל, הַלֵּךְ, aber ohne engere Sylbenschlussung §. 96 *a*; daher oft mit *Dagesch* *animus* הַבְּרוּחַ §. 92 *c*, besonders vor dem flüchtigen *ö*, wie הַיִּרְיָ Jer. 8, 22, oder auch so wie הַבְּרָכָה §. 90 *b*; fängt ein Hauchlaut ohne festen Vocal das Wort an, so stimmt das *a* des Fragwörtchens gut zum flüchtigen *ä* des Hauchlautes, wie הַאֲשֶׁר 2 Kön. 6, 22, aber das flüchtige *e* wird von dem vortretenden stärkeren *e* ergriffen und ihm gleich gemacht, wie הַאֲמַר *an dicere?* Job 34, 18, da dieser Infinitiv sonst אָמַר lautet: vor dem flüchtigen *ö* wird nach §. 51 *e* gesprochen. — Das Zusammenstoßen mehrerer Hauchlaute wird dabei nicht gern geduldet: הַהִתְקַדְּחִי s. §. 51 *c*; für אָחִיךָ אָחִיךָ (*cure Brüder*, vor leichten Suffixen *אָחִיךָ* nach §. 44 *b*) wird nach dem הַ der Frage הַאֲחִיךָ gesprochen, indem die vollere Aussprache wieder eintritt, um die drei zusammenstoßenden Hauchlaute mehr zu trennen. Vgl. weiter §. 314 *b*.

Nun aber ist dies schwächste הַ nichts als die Anzeige und Einleitung einer Frage überhaupt: es hat weiter keine Kraft. Darum wird ein zwar zuletzt damit verwandtes aber an Kraft und Laut viel stärkeres Wörtchen אַ 'ae (aus 'ai) dazu gebraucht um ein als Adjectiv ausgebildetes Weisewörtchen sich unterzuordnen (wesentlich nach §. 208 und noch bestimmter nach §. 321 *c*) und so selbst zu einem fragenden Beziehungsworte zu machen; völlig wie im Deut-

der frühern. Dass auch im Hebr. noch הַלֵּל vorkomme kann aus הַלֵּלֵךְ Deut. 32, 6 nach §. 283 nicht geschlossen werden, und ist ziemlich unwahrscheinlich: aber wenn הַלֵּל ebenso wie הַלֵּל zuletzt aus ihm verkürzt ist, so erklärt sich noch leichter die Möglichkeit des obigen הַלֵּלֵךְ.

schen *welcher*? als Adjectiv steht neben dem als Substantiv geltenden *wer*? Insofern also in diesen Zusammensetzungen die Kraft von Beziehungswörtchen liegt, entsprechen sie dem lat. *qualis* und dem griech. *ποιός*¹⁾, nuzen jedoch allmählig ihre schärfere Bedeutung ab ähnlich wie unser *welcher*, und füllen besonders die Lücke aus wo die mehr als Substantive geltenden *מה* oder *מי* §. 9 nicht gebraucht werden. So findet sich 1) *מה* im völlig persönlichen Sinne *welcher*? und meist mit einem Substantive verbunden. Soll es dagegen keine solche persönliche Beziehung haben sondern mehr bloss auf örtliches hinweisen, so findet sich 2) meist schwächer bloss ein hinten mit ihm zusammengewachsenes *-a* als Rest eines Weisewörtchens (vgl. §. 103 *e* Anm.): *מהא*, welches sich jedoch wiederum nur findet in den zwei Fällen *מהאן* *von wo?* und *מהנה* (nach §. 216 *a* gebildet und nach §. 20 *d* aus *dina* vereinfacht) oder noch weiter verkürzt *האן* *wohin?* Als hinweisendes Ortswörtchen entspricht diesem fragenden dann *הנה* hier §. 103/ unstreitig ebenso wie *τοῖος* dem *ποιός*²⁾: und da nun dies hinweisende *הנה* nach §. 103 *g* bis zu *הנה* *hie- / d. i. sieh... /* verkürzt werden konnte, so ist nicht weiter auffallend dass das bloße *wo?* durch *הנה* ausgedrückt, ja dieses oft noch weiter in *ה* verkürzt wird; auch findet sich dafür *מהנה* offenbar nach bloss mundartigem Lautwechsel bei Hosea 13, 10. 14 (dreimal). — Von der Zeit wird dagegen *מהנה* *wann?* gebraucht, der einzige Fall wo sich *מה* in Zusammensetzung eingelassen hat; das *-tai* ist gewiss mit *ז* in dem hinweisenden Zeitwörtchen *זא* *dann* zu vergleichen, da dies nach §. 103 *e* aus dem Urdenteworte *ta* oder *tai* abstammt³⁾. In-

1) bedenkt man dass *ποιός* unstreitig aus einem alten Genitive *ποιό* ebenso entstand wie lat. *cujas* aus *cujus* und *meus* aus *mei*, und dass aus diesem Ursprunge auch die Bedeutung der Bildung als Adjectiv *qualis* d. i. *cujus conditionis vir?* vollkommen erhellt: so wird man auch in dem *הא* das *i* des *stat. constr.* §. 211 *b* anzuerkennen geneigt. Vgl. auch das *men* im Mandingo, Amer. Or. Journ. I. p. 360–6. Wenn das *'ai* (*ajjun*) dann im Aeth. und Arab. allein für *qualis* steht, so ist das offenbar spätere Abkürzung; im Aram. ist immer Zusammensetzung *aino* und *aide*. — Uebrigens hat sich der harte Fragelaut wirklich noch in *کیف* *kaifa* erhalten welches dem *מהנה* *wie?* §. 105 *c* entspricht, gr. ar. §. 481.

2) im Aram. stellt sich der volle Wechselbegriff auch in persönlichem Sinne her: *איה* und *איה*, *gans* wie *qualis* — *talis*, *welcher* — *solcher*. Dagegen ist im Arab. wie im Hebr. nur das Ortsverhältniss festgehalten, auch ohne so genaue Entsprechung: *هنا*, *هنا*.

3) vgl. das Aeth. *madesae* (*wann*) und *jaesae* (*jezt*), wo sich wirklich *זא* findet; *aiäe* ist im Aeth. dagegen *wo?* und *koella-hae* ist damit übereinstimmend *überallhin*. — Wenn man freilich das äthiop. *አዎን* welches auch *wie lange* bedeuten kann vergleicht, so könnte man ver-

derthat ist so aus dem Gegensatze מָרִי das oben erklärte וָא in seiner Zusammensetzung erst vollkommen deutlich: obwohl diese beide Wörtchen sich jetzt mehr von einander getrennt haben und nicht leicht wechselseitig vorkommen.

Da das Fragewörtchen ansich den Sinn einschließt dass der Fragende über etwas ungewiss sei: so kann es weiter

a) mit einem etwas veränderten Tone alles mögliche, bekannte und unbekanntes, gleichsam herausfordern, ob es hieher gehöre. So am schärfsten am Ende eines Satzes, wie: *es komme über mich* — מָדָה וָא! d. i. was es sei, was wolle! Ijob 13, 13. 2 Sam. 18, 22, 23; 29; מִי שְׁמַרְוֶיךָ *hütet euch* — *wér!* wer es auch sei! v. 12. Leichter kann das Wörtchen zu Anfange eines Vordersatzes so stehen, wie: *was du sagest* (quidquid jubeas) *das thue ich* 1 Sam. 20, 4 vgl. über Num. 23, 3 §. 357 c.

Indessen ist dieser äußerst kurze Gebrauch des nachgesetzten Wörtchens doch etwas künstlich, ja er findet sich nach diesen Stellen sogar im Hebräischen nur innerhalb des zweiten Zeitalters der Sprache, welches überhaupt nach §. 3 c durch solche künstlichere Kürze ausgezeichnet ist. Die mittelländischen Sprachen drücken einen solchen Begriff lieber durch Wiederholung des Fragewörtchens oder eine nähere Beschränkung desselben auf das allgemeinere aus, wie *quisquis*, *quicumque* u. a. ¹⁾ Von dieser Weise hat sich im Hebr. wenigstens eine unpersönlich gewordene Zusammensetzung zweier Fürwörtchen mit *und* erhalten: וְאֵינֶה וְאֵינֶה (vgl. §. 16 b und hier § c) *wo- und wohin* d. i. irgendwohin 1 Kön. 2, 36. 42 ²⁾. — Ganz anders bedeutet מִי מִי *wer und wer?* Ex. 10, 8 mit Nachdruck als Grundwort des Satzes gebraucht sovieltals *welche im einsetzen?*

muthen מָרִי müsse einen andern Ursprung haben: doch scheint mir dies äth. Wort eher verschieden zu seyn. — In dem rabb. מִי מִי ist die Fragkraft sogar schon verdoppelt. 1) ähnlich im Arab. *مهمل* *quicquid* wenigstens an der Spitze bezüglicher Sätze.

2) man kann daher leicht vermuthen das Wort מִי מִי (etwas 2 Kön. 5, 20, besonders häufig mit einer Verneinung zusammen: *nicht etwas* d. i. garnichts), sei aus מָדָה וָא *was und was* oder מָדָה אִוּ *was oder was* zusammengezogen, da מָדָה nach §. 182 b sein *a* leicht verkürzt; das *א* wäre nach §. 85 a geschrieben. Allein vergleicht man mit ihm andere an Bedeutung oder auch an Bildung sehr ähnliche Wörter, so ist es doch wahrscheinlicher aus מִי מִי oder מִי מִי §. 160 d entstanden und bedeutet eigentlich ein *Fleckchen*, daher *nicht ein Fleckchen* d. i. *gar nichts*. Das chald. מִי מִי und Samarische מִי מִי von W. מִי מִי *stecken*, ursprünglich einen Fleck bedeutend, ist ebensoviel als *etwas* und wird besonders in verneinenden Sätzen gebraucht. Das sonst im Arabischen der Bedeutung nach ganz entsprechende مَدَم (medem) *etwas*

e b) ohne allen Nachdruck eingeschaltet kann das *wer* oder *was* auch ansich schon das Unbestimmte ausdrücken: doch sind die Fragwörtchen so im Hebr. nicht gebräuchlich¹⁾.

105 3. *Bezügliche* (relative) Deutewörter können auf doppelte a Weise entstehen:

a) aus Fragewörtern die eben beschrieben sind; und zwar dann zunächst in Wechselsätzen wo der erste Satz gewissermaßen herausfordert, wie: *wer* (welcher) ..., *der* ...; sie können dann aber mit gemildertem Tone auch freier gebraucht werden, wie das deutsche *welcher*, das lat. *qui* neben *quis*. Im Hebräischen indes können מִי und מַה höchstens im Vordersatz und mit voller Substantivkraft nach §. 104 d so gesetzt werden; und auch so kann um eine geschmeidigere Fügung zu bilden noch das gewöhnliche persönliche Bezugswörtchen אֲשֶׁר sich ihnen anhängen, wie dies §. 321 b weiter beschrieben wird. Dagegen dient das nach §. 21 a aus מַה umgelautete מִי— als ein eigentliches Fügwörtchen zu sehr vielerlei Wortfügungen bezüglichem Sinnes, stets ein crates kürzestes Vorsatzwörtchen mit dem folgenden verknüpfend, §. 222 a. 265 a²⁾. — Unpersönlich aber, also als *Conjunction* wie man es nennt, wird das §. 104 a erwähnte מִי in sehr weiter und vielfacher Anwendung gebraucht, im allgemeinen für das griech. *ὅτι* und *ὅτις*, das lat. *quod* und *quum*, das deutsche *dass da denn* §. 326—28.

b) aus hinweisenden Wörtchen durch einen leichten Wechsel der Aussprache, indem das bezügliche Wörtchen auch auf etwas hinweist nur mit geringerer Kraft. Und hier haben das Sanskr. Zend und Griech. aufs vollkommenste den Kreis möglicher Bildungen durchlaufen, indem sie das hinweisende persönliche *ta* zu *ja* (*ha*) mildern während das fragende *ka* das Grundwort *ta* verstärkt, und so in *ka-ta-ja* durch den Wechsel des Mitlautes selbst die Bedeutungen so klar und fein als möglich spalten. Aber wie

ist, wie aus seiner vollern Chaldäischen Aussprache מִיִּצְעִי (für מִיִּצְעִי, weil hinten immer mehr bis zu מִיִּצְעִי verkürzt) erhellet, ebenfalls ursprünglich *Stich* (Punct) vgl. نغم und entfernter וגנ S. 153; das chaldäisch-rabbinische מִיִּצְעִי *etwas* ist zuerst *fühbares*; auch מִיִּצְעִי (von der Zeit *irgendeinmal*) ist ähnlich gebildet. Das tonlose -a am Ende מִיִּצְעִי kann nach §. 173 f verkürzte weibliche Endung seyn und diese nach §. 176 a eine Art Verkleinerung bilden; während eben diese Verkürzung hinten der sonst gewöhnlicheren Zusammenziehung des מִיִּצְעִי in מִי entgegenwirkte.

1) am meisten könnte man noch vermuthen das מִיִּצְעִי §. 105 d sei aus dem fragenden מִיִּצְעִי entstanden: es würde aber dann wie *ποις ποσ πη* unser *etwa* bedeuten, welches nicht passen will.

2) im Arab. ohne Umlaut لا, bloss durch die Verbindung als flüssiges Fügewörtchen bezüglichem Sinnes erkennbar und so noch mehr als im Hebr. angewandt.

viele Sprachen, haben sich die meisten semitischen ¹⁾ mit einem bloss verschiedenen Tone des Bezugwörtchens begnügt; und im Hebr. ist im persönlichen Sinne stets וְאֵלֶּיךָ gebräuchlich, welches wahrscheinlich aus וְאֵלֶּיךָ hervorgegangen ist und so im Grunde nach §. 103 drei Weisewörtchen gehäuft aber dabei sehr verkürzt einschließt. Ueber dies und einige andere Wörtchen der Art welche seltener vorkommen, s. 181 b. 321 b.

Sehr merkwürdig ist die Anwendung solcher bezüglicher Wörtchen zur *Vergleichung des Aehnlichen*, da dieses ein Verhältniss von wechselseitiger *Beziehung* ist ²⁾, wie *ὡς, quam, wie* sanskr. nicht-bloss *jathā* sondern auch das Anhängsel *-vat* d. i. unser *wie*, sämmtlich von Relativ-Stämmen kommen. So wird das Wörtchen כִּי ganz kurz wie Präposition gesprochen כִּי־ ³⁾, und dient durch Zusammensetzung mit Demonstrativen zu sehr vielen neuen Deutewörtern, welche auf ein *Maß, eine Begrenzung* hinweisen:

1) mit dem Demonstrativ-Pronomen zusammengezogen כִּי־כֵן (mit dem *a* des Vortons §. 68) *wie der, ein neues Pronomen* wofür andre Sprachen kürzer *talis, solcher* sagen. In der Wiederholung כִּי־כֵן כִּי־כֵן (*solches und solches, was nicht alles bestimmter angegeben werden kann oder soll*) steht das erstemal *ō* für *é* (*a*), da in solchen eine Wechselbeziehung ausdrückenden Wiederholungen nach §. 108 f leicht auch äußerlich ein kleiner Lautwechsel eintritt, Richt. 18, 4. 2 Sam. 11, 25. 1 Kön. 14, 5 ⁴⁾, כִּי־כֵן das fem. als *neutr. solches*, wird auch ähnlich wiederholt 2 Sam. 17, 15. 2 Kön. 5, 4. 9, 12; hingegen כִּי־כֵן ohne solche enge Zusammensetzung ist, כִּי־ als Präposition gefaßt: *nach diesem* d. i. *eben so* Gen. 45, 23. Vgl. weiter §. 183 a. — Uebrigens kann כִּי־ schwächer auch mit dem gewöhnlichen Pronomen der dritten Person zu einem ähnlichen Sinne zusammengesetzt werden, כִּי־כֵן *wie er* d. i. wo dies nach dem Zusammenhange der Worte im Satze auf eine

1) Das *Saba* hat auf eine denkwürdige Weise *-tia* als bezügliches Nachsatz-Wörtchen erhalten (Journ. as. 1843. II. p. 116), woraus sich das sanskr. *ja* erst erklärt und welches nach gewissen Spuren einst auch im Semit. geherrscht haben muss, §. 164. 208.

2) vgl. überhaupt *gr. ar.* I. p. 351 ff. 3) wenn man bedenkt wie dies כִּי־ fast wie jede andre Präposition verbunden wird §. 231; ferner dass das chald.-rabb. כִּי־ *recht* dem hebr. כִּי־ in fast derselben Bedeutung Gen. 42, 11 ff. als einem nach §. 149 f von W. כִּי־ gebildeten Worte entspricht, aber mit einem Beziehungswörtchen wie כִּי־כֵן verbunden *gerade wie* oder *sobald als* bedeutet, so könnte man das כִּי־ auch in der Bedeutung *so* 2) und das כִּי־ etwa wie *instar* von einem Worte des Sinnes *Gestalt Bild* aus derselben W. abzuleiten versucht werden. Allein inderthat ist dies alles mehr Schein, da das Daseyn des obigen Deutewortes sich nicht läugnen läßt.

4) doch ist כִּי־כֵן in dieser Verbindung wohl ursprünglich das weibliche §. 183 a, da das weibliche als sächlich hier ansich näher liegt.

bewußte Person hinweisen muss, ein solcher Joel 2, 2. Hag. 2, 3¹). Mit dem fragenden Sachworte zusammengezogen: *כמה* wie was? um was? d. i. *wieviel*, *quantum*? vgl. §. 243 b.

2) Kurze Bestimmungen des Maßes: *כן* (aus *כן*, das *kén* = *kén* nach §. 103 f. g.) nach jenem d. i. *also*, wie schon bekannt ist, zurückweisend auf Früheres schon gesagtes oder sonst bekanntes und leicht deutliches, z. B. *כן* wie — *also*; *כה* (nach §. 247 d aus *כה* wie das) *so*, etwas schwächer, hindeutend auf gegenwärtiges und nahes Gen. 15, 5. Jes. 20, 6, oder gleich folgendes, zu erklärendes Gen. 31, 8. 32, 5. 45, 9²). Dieses *כה* (oder dafür *כה* §. 21 a) in sich selbst wiederholt *כה* hat aber wieder stärkere Kraft *also*, und steht so auf Folgendes hinweisend Ex. 12, 11. 1 Kön. 1, 48 und auf Voriges oder Bekanntes Num. 15, 11—13. Dt. 29, 23; es ist stärker selbst als *כן*, und steht daher auch stets allein, nie nach *ך* wie als bloßer Nachsatz.

3) Auch auf die Bezeichnung des Ortes wird *כה* übergetragen: *so*! d. i. an diesem Orte, wie ihn der Redende zeigt, etwa wie *ώδε*, von *הָלֵם* §. 103 f. durch diese maßgebende, durch lebendiges Weisen begrenzende Redeweise genug verschieden; mit einem Worte der Bewegung *hierher*, wohin der Redende zeigt, Gen. 31, 37, *כִּה-כִּה* bis soweit 22, 5. Ex. 7, 16; auch wiederholt *כה* *כה* *so und so* d. i. hie und dorthin Ex. 2, 12. Num. 11, 31, von der Zeit *bis so und so weit* d. i. nicht lange, aber in lebhaft nachahmender Rede 1 Kön. 18, 45. Häufiger noch ist *כִּה*³), auch schon *כִּי*, bisweilen sogar *כִּי* geschrieben: aber in der bestimmteren Bedeutung *hier*, und so von *כה* sich auch merklich ja bis zum Gegensatze unterscheidend, Gen. 22, 5.

^c Nun aber gehen aus diesen kurzen maßgebenden Wörtchen durch Zusammensetzung neue hervor, indem sich die ganze mögliche Bildung solcher Wörtchen §. 104 im kleinen wiederholt:

a) das *כה* oder *כה* kann in den verschiedenen Bedeutungen die bei ihm möglich sind durch Vortritt des *אי* nach §. 104 c fragend werden; also a) *איכה* auf welche Art? wie?, seltener *איכה* HL. 5, 3. Est. 8, 6. (vgl. §. 44 c), vielmehr sehr oft verkürzt zu *אי*, später *היך* 1 Chr. 13, 12. Dan. 10, 17. — β) etwas stärker gesprochen hat *איכה* 2 Kön. 6, 13. oder *איכה* HL. 1, 7 örtlichen Sinn: *welchen Ortes? wo da?* Doch wird dafür häufiger *איסה* gebraucht; eben dieses aber drückt — γ) auch insbesondere die Frage nach der leiblichen Gestalt aus: *von welcherlei Gestalt?*

1) letztere Stelle erklärt sich so richtig.

2) etwa wie *כִּה*

schwächer ist als *כִּה*; und es ist unnöthig das *כה* von dem weiblichen Mehrworte §. 184 a abzuleiten.

3) Nach demselben Uebergange des *k* in *p* wie *ποιος* u. s. w. entstanden ist aus *ποιος*; zumal dies *כ* dem *כ* §. 104 a sehr nahe steht.

kennst du ihn oder nicht? Richt. 8, 18. B. Jes. 40, 21, welche Stellen keine andre Deutung zulassen.

b) Dies וְדַם , mit dem neu vorgesezten sanft hinweisenden אֲד וְדַם , außer Ijob וְדַם geschrieben, wird zeitlich für *so denn* gebraucht, aber immer nur in lebhafter, ungeduldiger Frage oder Aufforderung (durch den Imperativ) eine Folgerung zu ziehen, wie gr. τοῦτον, ποῦ, oder *quaeso*, z. B. וְדַם מִי הוּא *wisset denn!* מִי הוּא אֲנִי *denn, wer ist es?* Ijob 9, 24. 17, 15. 19, 6. 23. 24, 25. Gen. 27, 33. 37. 43, 11. Hos. 13, 10. Jes. 22, 1. Von dem fragenden וְדַם § c ist dies genugsam an Laut und Sinn verschieden, auch die Schreibart meist abweichend ¹⁾.

Jenes וְדַם mit neu vorgeseztem stark hinweisenden אֲדַם steht 1) in der Stelle B. Jes. 40, 7 wirklich bloss für *also*, ganz wie וְדַם , obgleich diese Bedeutung sonst nur aramäisch ist ²⁾. — 2) gewöhnlich ist es in der Bedeutung *soviel* dem lat. *tantum* vergleichbar, und dient als Versicherung durch eine alles andere ausschließende Einschränkung: *soviel* d. i. *nur, gewiss* 1 Kön. 11, 2; Gen. 28, 16. Ex. 2, 14. 1 Sam. 15, 32. — 3) es kann aber auch zur Einschränkung gegen das Vorige dienen, wie *tantum* = *nur*, auch = *aber*, in etwas spätern Schriften Ps. 31, 23. B. Jes. 49, 4. 53, 4. Häufiger und früher ist die Abkürzung וְדַם gebraucht zur Einschränkung: *nur, doch, aber* Jer. 5, 5. 12, 1; vor dem Perfectum im Sinne des Plusquamperf. *nur herausgegangen war er* und nichts weiter d. i. *kaum* war er — Gen. 27, 30. Richt. 7, 19, und mit der Aussage enger verbunden: *nur froh* d. i. ganz froh Dt. 16, 15. Jes. 16, 7. 19, 11 ³⁾; bei nachholender Erklärung etwa *soviellals wirklich* Ezr. 10, 15.

4. Höher als alle bloss hinweisenden Deutewörter und deren ^e fragende oder bezügliche Wechselbegriffe steht eine zweite und wesentlich verschiedene Art von Deutewörtern, die für die verschiedenen Verhältnisse der Person selbst, gewöhnlich *Personal-Fürwörter* genannt. Hier deutet die menschliche Person nach ihrem eignen höhern Bewußtseyn auf ihr *Ich* als von allen andern *Ich's* verschieden, sezt diesem das *Du* als das andere *Ich* entgegen, und

1) wie dem fragenden וְדַם das äthiop. የሕ (eig. *quantum*) entspricht, so dem folgernden und meist an das vorige Wort gelehnten וְדַם das äthiop. -ሎ d. i. *also*, als Anhängsel aus וְדַם verkürzt. Im Syrischen entspricht ihm an Bedeutung ganz das nachgesezte ܘܕܡܐ , wie ܘܕܡܐ *wo ist denn ...?* Ephr. Opp. III. p. 330.

2) Jer. 20 scheint וְדַם sogar relativ zu stehen: *sovie*; da indess וְדַם v. 23. 4, 10 zweimal *gewiss* bedeutet und die LXX v. 20 πλὴν ὡς übersetzen, so ist dort vielleicht וְדַם ausgefallen.

3) Weder die Ableitung vom inf. abs. Hif. וְדַם *stabilire* noch die des וְדַם von וְדַם (wie μόνον , *allein*) scheint so nahe und sicher.

unterscheidet von beiden wieder die schlechthin bloss angedeutete Person, das *Er*. Hier wird also nicht auf bloße Raumverhältnisse oder auf die Person als in diesen stehend hingedeutet, sondern das geistige Bewußtseyn der höhern menschlichen Persönlichkeit deutet auf sich selbst hin (*ich*), oder auf eine andere Person als von sich unterschieden (*du* d. i. nicht ich; *er* d. i. irgendein denkbar vorausgesetzter). Unter ihnen selbst aber stehen wieder die Deutewörter der ersten und zweiten Person am höchsten und gelten in jeder Sprache durch sich selbst als Substantive oder wie man auch sagen könnte als Eigennamen; das *Er* dagegen ist nicht in jeder Sprache so wie im Deutschen auf die Substantiv-Kraft beschränkt. Wie nun diese Wörtchen sämmtlich einen eigenthümlichen höhern Begriff geben, unter sich aber wieder stufenweise an Bedeutung zunehmen: so zeigt sich das alles auch in den Lauten entsprechend ausgeprägt. Da sie alle eine Person d. i. ein Inneres, ein Selbst sezen und in dieser Bedeutung ihr eigenthümlicher Begriff aufgeht: so ist schon §. 103 a angedeutet dass sie das einfache Deutewort durch ein *u* (*i*) nach sich bilden; und so erscheint 1) für die *dritte* Person als die schwächste auch der schwächste Laut *ha*, d. i. ein bloßes *ha* durch *u* gefärbt; indess wird dies אָהָה zwar noch immer mit אָ geschrieben¹⁾, aber nur noch אָ gesprochen da der Endvocal stumm geworden²⁾. — 2) für die *zweite* Person dient אָתָה *atta* aus *anta* §. 50: hier ist *-ta* wahrscheinlich nur Rest von *ta*³⁾, daher es auch in anderer Wortverbindung⁴⁾ mit dem härtern *ka* wechselt, worüber s. weiter §. 247e; *an-* aber ist ein noch zur nähern Bestimmung dieser gewichtigeren Person hinzutretendes Deutewörtchen⁵⁾, welches sich — 3) auch in der *ersten* Person אָנִי vorne zeigt; die andere Hälfte *-oki* enthält die Bezeichnung des *Selbst* am stärksten, in zwei Vocalen ö

1) nur Jer. 29, 23 *K'ab* wird אָהָה geschrieben.

2) den Ursprung zeigt das arab. *ahod* (daher *vahod*), im Neuarabischen *hué* (*Cassin de Perceval* gr. ar. vulg. pag. 51), ebensowohl wie das äth. *veetú* für *vetú*, welches zwar vorn das *k* verloren aber dafür hinten das ursprüngliche *tú* noch einmal wiederholt hat. Im Griech. entspräche das *av* von *avros*, sanskr. *aeshas*, sonst ist es zu dem bloßen *i* verdünnt im sanskr. *ajam* lat. *is* deutsch *er*. Von einem ursprünglichen *t* für *k* finden sich noch Spuren im äthiop. *lata* (ihm) und noch mehr im Amhar. (s. Isenberg's gr. p. 39); im *Saho* lautet es sogar *usuk*, Journ. as. 1843. II. p. 114.

3) wofür nicht nur das Mittelländische spricht, sondern auch das *u* des *pl.* in ^{ⲟⲩⲟⲩ}ⲛⲧⲙ, ⲛⲟⲩⲁⲛⲧⲙ.

4) nämlich in abhängiger: ganz ähnlich wie diese Laute *t* und *k* bei diesem Fürworte je nach dem *casus rectus* oder *obliquus* im Armenischen (*tu*; *koi*) wechseln. Dadurch entfernt das Armenische sich ebenso weit von dem übrigens ihm verwandtesten Mittelländischen als es sich dem Semitischen nähert.

5) entsprechend dem sanskr. *-am* in *aham*, *tvam*, *ajam*, *svajam*.

und i welche sich mit dem wurzelhaften *k* (oder zuletzt einfacher *t*¹⁾) vereinigt haben. Doch ist dies lange קָמַרְי schon häufig in מִרְי verkürzt: im Pentateuche ist jenes noch vorherrschend, Hez. aber (36, 28 ist eine aus dem Pentateuche entlehnte Stelle), Qoh. und die Chronik kennen nur das verkürzte, wie alle die spätern semit. Sprachen.

5. Endlich bildet sich noch ein besonderes Deutewort für den Begriff der reinen Rückbeziehung der Aussage auf die Person und sie allein, also für das reflexive *sich* und *selbst*; wir sahen schon dass die eben genannten drei Personal-Fürwörter einen ähnlichen Begriff in sich schließen, aber hier wird von jeder besonders der drei Personen abgesehen und rein auf die Person als solche wird zurückgewiesen. Es ist dies also der geistigste Begriff, womit der ganze Kreis der Deutewörter sich schließt; und wie das mittell. *me* (*sich*) sich zunächst an die Personal-Fürwörter *mea tua* schließt und das der Bedeutung nach verwandte *αὐτός* ähnlich ein sehr starkes Fürwort ist, so muss im Semit. ein uraltes *kiót* oder *jót*, hebr. daher וְיִי ²⁾ als Reflexiv-Pronomen gegolten haben; einige andere Spuren leiten auf ein ähnliches nur schwächer klingendes *ón* oder *aen* als Reflexiv-Fürwort, wie sanskr. *aeta* = *αὐτός* sich in *aena* mildern kann. Allein im jezigen Hebräischen zeigen sich von beiden nur noch Trümmer in zerstreuten Anwendungen §. 123 f. 207. 250. Insgemein ist schon das Fürwort der dritten Person וְהִיא für hinreichend gehalten um Begriffe wie *sich*, *selbige*, *selbst* auszudrücken §. 184. 304, oder es wird das Personal-Fürwort wiederholt um es zu verstärken, wie לְבָרְכִי אֲנִי *du selbst* Hag. 1, 4 §. 302 a; und wo dies alles nicht genügend seyn sollte, ergänzt die Sprache lieber durch bestimmtere Nennwörter die Lücken §. 209 b.

III. Auf der höchsten Stufe menschlicher Sprache stehen die 106 *Begriffs-Wurzeln*, welche nach dem Bewußtseyn des Wesens der *a*

1) vom *t* finden sich Spuren im äthiop. *Ma* (mir) und in der Verbalbildung §. 190 d; auch gehört dahin das altarab. أَبْت *mein Vater*, gr. ar. I. p. 285 f. Uebrigens zeigt sich das *oki* im Kopt. ANOK und im mittelländ. *ich*.

2) im Aram. findet sich *jót*, obwohl nur in gewissen Mundarten, auch im Samarischen viel gebraucht; im äth.

kjót ist ebenso wie in dem aus diesem erweichten arab. كَيْت (كَيْ) war nach

Baidhavi zu Sur. 1, 4 höchstens mundartig möglich) hinten das *t* nach dem langen Vocale abgefallen. Eine neue starke Zusammensetzung ähnlichen Sinnes bildet das Aeth. mit ΛΛ und den Suffixen. — Uebrigens hatte ich schon in den Lehrbüchern von 1834 und 38 in וְיִי und den ihm verwandten Wörtchen das Reflexivum erkannt: mit וְיִי dagegen §. 209, womit es Hupfeld zusammenbringen will, hat וְיִי weder nach Abstammung noch nach Bedeutung die geringste Verwandtschaft.

Dinge klare und vollkommene Ausdrücke des Gedankens geben. Durch sie erst spricht der menschliche Geist Handlung Eigenschaft und Daseyn der Dinge aus, wie er sie betrachtet und erkennt; durch sie entsteht also erst der wahre und zugleich der breite Grund menschlicher Sprache, da hier eine ebenso unendliche Fülle von Worten keimen muss als die Gedanken und Erscheinungen selbst unerschöpflich sind; und auch äußerlich stellt sich die höhere Bedeutung und Vollendung dieser Wurzeln im Semitischen dadurch dar dass sie sich immer zu einem Umfange von wenigstens drei festen Lauten (*radices triliteras*) erheben müssen §. 4. Als die höchsten Wurzeln können sie zwar aus niedern Wurzeln abgeleitet oder damit verwandt seyn, wie אָרָה *heulen*, אָנָן (*anken*) *ächnen* von den Interjectionen אָ, אָא, אָאָה Num 13, 30 oder gewöhnlicher schon härter und ausgebildeter אָשָׁה *schweigen* von dem §. 101 c erwähnten Gefühlsausrufe אָס, אָבָה *strecken, dehnen* verwandt mit dem in die Ferne deutenden אָ, und wie selbst אָב *Vater* und אָמ *Mutter*¹⁾ von den ersten Lippenlauten des lallenden Kindes entlehnt seyn mögen: aber das Unterscheidende ist eben dieses, dass solche Wörter, wenn sie für den Ausdruck des Begriffs fest werden, den sinnlicheren und leiblicheren Boden der Sprache verlassen, erst die vollendete menschliche Sprache bilden. Sowie solche Urlaute von dem höhern Triebe und dem Kunstgeseze der eigentlichen Wortbildung ergriffen werden, verschwindet gleichsam alles niedere bei ihnen, das thierische rohe und kindische verklärt sich zum geistigen und menschlich würdigen. Aber wie viel jedesmal von der bestehenden Bildung angewandt werden soll, hängt von dem Stande einer bestimmten Sprache ab. Die überhaupt am feinsten ausgebildeten Sprachen z. B. das Sanskrit, das Arabische, werfen auch den Gefühlsausrufen in ihrer nächsten Bedeutung gern ein höheres Kleid über, wie אָוִידָה *wache!* §. 101 c weiblich eingekleidet, und wie אָוִידָה §. 101 d eine Art von Befehlsbildung *schweiget!* §. 227 d angenommen hat²⁾.

1) vgl. im Sanskrit *pitri* (pätri), *mātri* von denselben Wurzeln; am ähnlichsten aber dem Semitischen ist hier das Mandchu, wo der Ursprung sogar noch deutlicher, indem *ama* das männliche (Vater), *eme* das weibliche (Mutter) nach dem durchgängigen Unterschied des *a* als des stärkern und *e* als schwächern Vocals bezeichnet, vgl. v. d. Gabelentz gr. mand. p. 138. Auf andere Art drückt im Türkischen *ā* *Vater* *ā* *Mutter* der Wechsel des härtern *i* mit dem weichern *a* den Unterschied aus. — Sagt man dagegen das *pater* komme von einer Wurzel *pā* d. i. *beschützen*, so vergißt man zuvor zu fragen und zu sagen woher diese Wurzel selbst komme. 2) sogar in der höhern Namenbildung kann noch ein Naturlaut durchschallen, wie *بَغَامٌ mugitus*

Lebid M. v. 37, *خَوَارٌ boatus* u. a. solche Wörter zwar die innere Bil-

Die drei Laute aus denen sonach die gewöhnlich schlechthin *b* sogenannte Wurzel besteht, müssen drei festere wesentlichere Laute seyn, d. i. es darf nicht etwa bloss ein kurzer Vocal als ein solcher Laut gelten, weil ein solcher schon ansich zu jedem Mitlaute gehört der deutlich ausgesprochen werden soll, mag er sich vonvorn oder vonhinten, allein oder mit andern ihm anschließen. Die drei Wurzellaute können also hienach drei Mitlaute seyn, wie sich vonselbst versteht mit der nothwendigsten Vocalausprache ohne die sie nicht lautbar werden können. Ein langer Vocal aber ist ansich einem kurzen mit folgendem Mitlaute gleich: $\acute{a}=\acute{a}i$: und so kann er auch als einer der drei Wurzellaute gelten, wie קָם קָם *qám*, סָם סָם *sám*. Innerhalb dieser Grenzen nun ist die Freiheit zu einer solchen Wurzel drei Laute zusammenzusetzen zwar nach §. 4. 10 sehr gross, da nicht Gruppen verträglicher Mitlaute wie im griech. *πτερω γράφω* u. f. zusammentreten, sondern stets ein inlautender Vocal an jeder Stelle eindringen kann und daher auch die ansich unverträglichsten Mitlaute neben einander in einer Wurzel stehen können. Dennoch aber hat diese Freiheit einige Grenzen, da doch die drei Laute näher zusammenklingen und in den meisten Bildungen nicht durch unwandelbar lange Vocale auseinander gehalten werden: worüber unten §. 118 *a* weiter geredet wird.

Selten erst geht das Hebräische über dies herrschende Gesetz der dreilautigen Wurzel noch weiter hinaus, sodass vier- oder fünflautige Wurzeln entstehen; während diese freilich in spätern Sprachen schon häufiger werden als sie im Hebr. sind. Solche mehr als dreilautigen Wurzeln können auf mehrfache Art entstehen: 1) die Wurzel, ursprünglichst d. i. vor ihrer semitischen Ausbildung wenigstens möglicherweise noch kürzer als dreilautig, verlängert sich bisweilen noch über das allgemein geltende Mass von drei Lauten hinaus, als späte und schwache Fortsetzung der dreilautigen Wurzelbildung; doch hängen sich nur noch *weichere* Mitlaute, am häufigsten *r* und *s*, in die Mitte oder ans Ende der Wurzel; wie רָטַטַט *ljob* 33, 25 mit passiver Aussprache §. 131 *d* *erfrischt werden* vgl. רָטַב *frisch*, und פָּרַשׁוּ *ausbreiten* 26, 9 von פָּרַשׁ mit Wiederholung eines ähnlichen Zischlautes. Noch leichter kann sich von einem Doppelmitlaute in der Mitte des Wortes nach §. 65 *b* in der breitem und plattern Aussprache wie sie besonders bei den Aramäern ist ein eigener Laut ablösen, besonders ein *r-l*, welches sich dann auch sonst wohl durch gröbere Aussprache nach aramäischer Weise in die Mitte gewisser Wörter eindrängt, wie בָּרַסַס *Ps.* 80, 14 *abfressen* vielleicht vom Steigerungstamme von בָּרַסַס *Hez.* 44, 20, שָׂרְבִיט *im B. Est.* für שָׂבֵט

ding §. 153 erlitten, aber dennoch dabei sogar in den Vocalen *ä* *a* eine Spur ihrer Urlaute erhalten haben.

Scepter, סֵפֶרֶטוֹ pl. Zweige Hez. 31, 5 neben סֵפֶרֶטוֹ v. 6, סֵפֶרֶטוֹים Trümereien Ps. 94, 19. 139, 23 neben dem mundartig verschiedenen auch zeitlich früheren סֵפֶרֶטוֹים ähnlichen Sinnes Ijob 4, 13. 20, 2, lauter Fälle aus der sich aramäisch färbenden Sprache. — 2) Bisweilen verschmelzen zwei Wörter, welche im Gedanken oder durch den Gebrauch immer zusammen verbunden werden, zumal wenn sie ähnliche Laute haben; so ist gewiss einmal Dan. 8, 13 פֶּלְמִי פֶּלְמִי aus der steten Verbindung פֶּלְמִי פֶּלְמִי ein gewisser *verachwiegener* = *aliquis* kurz zusammengezogen, שָׁלֵמָה Ijob 21, 23 aus שָׁלֵמָה *ruhig* und שָׁלֵמָה *ruhend* zusammengeflossen. Aber häufig ist solche Entstehung viellautiger Worte nicht ¹⁾. — 3) Ein durch die Bildung hinzutretender oder in ihr begründeter Laut kann in einem sich vereinzeln Namen so unklar werden dass er zur Wurzel zu gehören scheint, wie מְדַבֵּר *clend*, שְׂמֵאל die *Linke* (wahrscheinlich nach §. 163 f von einer Wurzel שְׂמֵא ²⁾); vgl. eine Folge davon §. 126 b. Schon wenn man die große Menge der Wörter bedenkt welche mit einem ע, ה oder כ anfangen oder mit einem -el, -ol, -om schließen §. 154, muss man auf den Gedanken kommen dass hier alte Bildungen vorliegen welche nur jetzt in der Sprache unklar geworden sind. — Dazu kommen eine Menge Namen welche überhaupt in den semitischen Sprachen wie sie uns geschichtlich erscheinen keine Erklärung mehr finden, weil sie theils von fremden Völkern schon in den frühesten Zeiten ihnen zugebracht seyn mögen, wie das in *אַלְלַחִי* lat. *pellex* wiederkehrende מְלַחֵם oder dafür nach §. 56 a מְלַחֵם, ein Wort welches wie viele andere durch den Handel eingeführt zu seyn scheint, — theils aus einer dunkeln Urzeit abstammen wo das Semitische noch mit andern Sprachstämmen besonders dem Mittelländischen enger zusammenhing, wohin besonders Thier- und Pflanzennamen gehören, wie מְרַבֵּר zuletzt nicht-

1) erläuternd für den Ursprung solcher Wörter sind besonders solche noch ganz neue und flüssige Sprachen wie die Amerikanischen, s. *John Pickering* über die indianischen Sprachen Amerika's, übersetzt von *Takj*. Lpz. 1834. Auch sonst findet sich in andern Sprachen ähnliches, wie ein Dichter der *Bussiri* und *Dilassi* hiess zusammen *Dilassiri* genannt wurde (s. die *Borda* von Rosenzweig. Vorr. S. IV), vgl. Wolf's bibliotheca hebr. T. II. pag. 685. *Abel-Rémusat's* mélanges as. T. II. pag. 57. Allein nur wo die zwei Wörter aus denen ein neues zusammenschmolz deutlich vorliegen, kann man zu einer solchen Erklärung der längern Wurzeln seine Zuflucht nehmen, während die frühern Sprachgelehrten alles zu leicht nahmen, vgl. *gr ar.* §. 165. Tabrtzi zur Ham. p. 45, 2.

2) vielleicht eig. die *schiefe*, *ungeschickte* (Hand), im Gegensatz zu der *rechten* d. i. geschickten, wie *dexter* eig. gelehrig; denn im Aeth. heißt sie noch מְרַבֵּר vgl. مَرْبِمْ, & wäre aus מְרַבֵּר geblieben, und die Umsezung ist im Aeth. häufig; vgl. den beiderseits ja auch hinsichtlich des Wechsels von ש and פ sehr ähnlichen Fall oben S. 74. Das מְרַבֵּר *dextra* ist demnach mit מְרַבֵּר *Künstler* zusammenzustellen.

bloss mit dem gr. *oxoqrōs* sondern auch mit dem deutschen *crab*, *Krebs* sanskr. *carcāda* lat. *cancer*, und צַמְרָדִים mit dem deutschen *Frosch* (engl. *frog*) griech. *βύραχος* pers. پَرَنُغ oder زَبَاغ sanskr. *bhāks* ¹⁾ zusammenhängt, nur dass das Hebr. in beiden Wörtern sichtbar die ältesten und vollkommensten Aussprachen erhalten hat. — Nie aber steigt eine solche Wurzel, sie mag entstanden seyn wie sie will, zu einer maßlosen Länge; das Thatwort (Verbum) hat nie über vier, und das Namenwort welches sich nach §. 145 mehr dehnen kann, nie über fünf Laute; so sehr wirkt das Gesetz der dreilautigen Wurzeln, dass diese wenigen längern sich doch so nahe als möglich an den Umfang jener anschließen. Daher auch Wörter ganz fremder Sprachen, wenn sie ins Semitische übergehend gegen dies Gesetz fehlen, sich leicht verkürzen, wie טַמְקָרָה Dan. 3, 10 für טַמְקָרָה סַמְקָרָה *sumqurla* v. 5. 15.

Allgemeine Bildungsgesetze.

Innerhalb der Wurzel nun von jeder Art und Farbe beginnen 167 die Sprachen zu deren Sippchaft das Semitische und insbesondere *a* das Hebräische gehört, das eigentliche Geschäft der *Bildung* d. i. der feinern Unterscheidung und Bestimmung des Wurzelbegriffes nach Maßgabe aller der feinern Unterschiede in denen dieser sich denken und aussprechen läßt; wie dies imallgemeinen schon §. 5 erklärt ist. Imeinzelnen aber durchläuft die Bildung (oder die Form) wesentlich drei Stufen, in denen die Wurzel immer näher bestimmt und immer schärfer ausgeprägt werden kann:

1. Der Wurzelbegriff legt sich zunächst entweder als Thatwort was man gewöhnlich *Verbum* nennt oder als Nennwort (Namen, lat. *Nomen*) dar, die zwei Grundauffassungen in welche alle Begriffe der verständigen Sprache sich spalten, weil alle Sprache wesentlich aussagt dass etwas genanntes (ein Subject, welches deshalb immer Nomen seyn muss) etwas sei oder thue (die Aussage oder das Prädicat, welches daher meist eine Handlung, ein Bewegen Wirken und Werden schildern muss). In welchen dieser beiden Grundstämme die Wurzel zuerst übergehe, ist gleichgültig: sie kann zuerst bloss als Nennwort sich ausprägen und festsetzen (wie נָא *Vater* §. 106 *a*) und es kann dann etwa von diesem aus möglicherweise ein Afterverbum sich bilden §. 126 *b*, oder umgekehrt; jeder Begriff aber eines Thatwortes kann auch ohne Ananahme in seinem ruhenden Begriffe d. i. als bloßes Daseyn, als Nomen aufgefaßt werden. Das Verbum als das Wort

1) auch lat. *rans* kann für *frana* lauten, wie *rogo* für *frogo*, reig. red- aus *prati nḡós*, deutsch *Rücken* aus sanskr. *prishṭa*. An jene Wörter schließt sich sogar das sehr verkürzte Türkische پَرَنُغ für *Frosch* sicher an.

der That und Bewegung ist daher der lebendigste Theil der Sprache und bezeichnet eine Höhe bis zu welcher sich alles hinauf und von wo alles wieder sich hinab bewegen kann. — Jeder dieser zwei Grundtheile des Sprachbegriffes spaltet sich dann aber sogleich weiter in seine mehr oder weniger wesentlichen Theilungen: das Verbum erscheint entweder als activ oder als passiv, sodann jedes active oder passive der Zeit seiner Handlung nach entweder in die Vergangenheit oder in die Zukunft fallend; das Nomen setzt den ruhenden Begriff entweder ganz rein für sich oder an einer Person einem Orte u. s. w. haftend; und noch eine große Menge anderer Nebengebrieffe prägt sich weiter in diesen ersten Grundbegriffen aus. Wir nennen alle diese zunächst der Wurzel entkeimenden Bildungen *Stämme*, wobei aber der Unterschied bleibt dass der eine Stamm der Wurzel näher stehen oder gerader aus ihr hervorschießen kann als der andere, wie im einzelnen zu zeigen ist. — An diesen Stämmen bildet sich dann

2. weiter die Bezeichnung und Unterscheidung der *Person* nach ihrem Verhältnisse zum Redenden, ihrer geringern oder größern Lebendigkeit und Bedeutung, ihrer Zahl und ihrem Geschlechte, da alles was ausgesagt wird doch immer von Personen oder ähnlichen Wesen sichtbar oder unsichtbarer Art ausgesagt wird. Da die Person nur ein ruhender Begriff ist, so würde diese Bildung nicht das Verbum treffen können, wenn nicht jedes Verbum nach der jetzigen Ausbildung die Personzeichen mit sich verschmolzen hätte und so die Vereinigung von Person (Subject) und Handlung (Aussage, Prädicat) darstellte. Man kann daher diese insofern durch Verbum und Nomen gehende Bildung welcher alle Stämme gleichmäßig unterworfen sind, die *erste Umbildung* nennen: denn

3. tritt zu den so bestimmten Begriffen noch zuvor nothwendig eine *weite Umbildung*, ehe das wirkliche Wort im Saze mit vollem klaren Sinne erscheinen kann. Denn in jedem Saze kann das Wort wieder nach dem Stande der Rede selbst in sehr verschiedenen Beziehungen und Verhältnissen stehen, als selbständiger Begriff des Sazes (*Nominativ*) oder als minder selbständig und andern zur Erläuterung dienend (*casus obliquus*), als ruhige Aussage oder als Ausruf u. s. w. Dies sind die Verhältnisse des Wortes im Saze (die *Casus* und *Modi*); und mit ihnen schließt sich erst der Kreis der Wortbildung, da jedes Wort nothwendig auch für seine besondere Stelle im Saze passen muss wenn es einen Sinn geben soll ¹⁾.

b Diesem großen Bildungsgange gegenüber der jetzt die ganze

1) hiemit ist denn auch der einzig richtige Weg gegeben alle die Stoffe der Bildungs- oder Wortlehre nach dem Sinne der Sprache selbst zu reihen; und ich gebe hier die in der ersten Ausgabe vom Jahre 1826 gewählte Aufeinanderfolge nur noch etwas fester ausgeführt als dort.

Sprache durchdrungen und vergeistigt hat sodass sie als ein höchst gefügiger feiner Leib dem Ausdrucke der Gedanken dient, verhalten sich die einzelnen Wurzeln sämmtlich gleich: die Bildung trifft alle welche sie trifft auf dieselbe Weise, und es gibt danach überall nur eine Bildung von dem röhesten Anfange des Wortes an bis zu seiner bestimmtesten feinsten Ausprägung im Saxe. Zwar ob eine Wurzel in diesen oder jenen oder auch vielleicht nur in einen einzelnen Stamm übergehen soll, hängt von dem besondern Sprachsinne ab: aber jeder Stamm der einmal gebildet ist muss dann weiter durch irgend eine Person und irgend ein Verhältniss ausgebildet werden. Auch die drei großen Wurzelarten §. 101—6 verhalten sich gegen diese Kraft der Wortbildung wie leidend: nicht nur jede Begriffswurzel §. 106 muss durch sie hindurch, auch die Deutewurzeln §. 102—5 müssen wenigstens was Person und Sarverhältniss betrifft durch die Nominal-Bildung, obwohl sich gerade bei dieser Wurzelart manches sehr alterthümliche und eigene in der Bildung erhalten hat; und die Gefühlswurzeln selbst §. 101, welche doch ansich vielmehr thierischen als menschlichen Wesens sind, können sich wenigstens von ferne dieser Bildung anschließen und schließen sich nach §. 106 a inderthat, je gebildeter eine Sprache ist ¹⁾, desto mehr ihr an.

Vergleichen wir das Verhältniss dieser drei Stufen der Wortbildung in den semitischen und den mittelländischen Sprachen: so erhalten wir die merkwürdigsten Aufschlüsse über die älteste Geschichte dieser Sprachstämme. Es läßt sich nämlich imeinzeln genau erweisen (und wird unten in der Kürze überall erwiesen werden), dass beide Sprachstämme auf der ersten Stufe in vielen der wesentlichsten und ältesten Bildungen übereinstimmen: das Mittel durch Verdoppelung der Wurzellaute die Stammbedeutung zu vermehrfachen findet sich ursprünglich in beiden, obwohl es in den semitischen Wurzeln wegen ihres festen gleichmäßigen Baues eine eigenthümlichere und schärfere Anwendung findet soweit es überhaupt hier angewandt ward; und besonders sind die Nebenwörtchen allgemeinerer Bedeutung welche mit der Wurzel zusammenwachsend die meisten Stammbildungen hervorbringen, in beiden Sprachstämmen ursprünglich dieselben, nur dass sie im Mittelländischen sämmtlich hinten sich anhängen (unstreitig schon in Folge eines neuen hier herrschenden Gesezes wonach alle solche Wörtchen der einfachen Wortbildung hinten hingeworfen sind. ²⁾), um für die neue Wortzusammensetzung reine Bahn zu haben) welchem im Semitischen nur die jüngsten sich bequemen (vgl. §. 122—167). Auch bis in die zweite Stufe einfacher Wortbildung, die der hinten am Stamme zu bezeichnenden Person, erstreckt sich

1) dies beweist nicht nur das Sanskrit, sondern auch das Arabische, s. gr. ar. §. 494.

2) wie im Aramäischen der Artikel §. 103 c.

noch diese ursprüngliche Verwandtschaft beider Sprachstämme, hört aber hier unvollendet auf §. 171 ff.; auf der dritten und letzten Stufe verschwindet dagegen fast jede gemeinsame Bildung und das Semitische nimmt seinen ganz eigenthümlichen Weg, oder vielmehr wie man hier sagen kann es bleibt zurück und läßt nur den andern Sprachstamm den ganzen geraden Weg feinerer Bildung bis zum Ziele vollenden. Hier sehen wir also in den deutlichsten Zeichen dass beide Sprachstämme gerade bis in die Mitte der einfachen Wortbildung zusammengingen, dann aber sich trennten: und es öffnet sich uns hier ein überraschender Blick in Urzeiten von denen wir sonst wenig oder nichts wissen. — Aehnlich ließe sich aber auch so zeigen wieweit das Semitische mit dem Koptisch-Afrikanischen zusammenging ehe beide sich trennten, und wie es sogar von einem entfernten Zusammenhange mit andern Sprachstämmen noch einige Spuren trage.

Noch mehr. Nach Vollendung des Kreises dieser Wortbildung welche man die *einfache* nennen kann, beginnt das Mittelländische einen neuen Bildungskreis durch die Wortsammensetzung, indem zwei oder mehr bis zur Personbezeichnung ausgebildete Wörter sich unter dem gemeinsamen Bande eines Casus oder Modus sammeln, bei Ungleichheit der Begriffe das Untergeordnete vorangestellt. Im Semitischen und namentlich dem Hebräischen finden sich aber nur einige entfernte und geringe Anfänge dieser höhern Wortbildung welche ungemein viel Spannkraft des Geistes fordert, §. 270: im Grunde fehlt ihm dieser ganze Kreis, und andere Sprachmittel mußten dafür Ersatz geben. So stimmt auch diese Erscheinung völlig zu der vorigen.

d Sieht man auf die Mittel wodurch das Semitische seine Bildungszwecke erreicht, so sind diese 1) ein Zusammenwachsen kleiner Wörtchen welche sehr allgemeine Bedeutungen geben können, mit der Wurzel, sodass jene nur noch zur Färbung der Wurzelbedeutung dienen. Dies ist also zwar zunächst äußere Bildung durch fremde Zusätze: allein weil diese Anhängsel immer mehr bloss geistige Bedeutung tragen, verflüchtigen sie sich immer weiter und hängen sich immer fester an, ja dringen allmählig in die Wurzel selbst ¹⁾. — Schon etwas mehr innerlicher ist 2) das Mittel der Verdoppelung von Wurzellaute und zwar in verschiedener Stärke, um die Bedeutung der Wurzel zu vermehrfachen; und-bissoweit geht so ziemlich noch wie § c gesagt das Mittell. mit dem Semit. Nun aber kommt — 3) im Semit. nach §. 4f

1) das Zeichen η des Reflexivs schiebt sich im Hebr. und Aram. wenigstens in einem nahe liegenden Falle §. 124, im Arab. ganz allgemein hinter den ersten Wurzellaute des einfachen Stammes. Der Uebergang eines Präfixes oder Suffixes in ein Infix findet sich auch im Mittell. in Fällen wie *badhditi* und *banaddhi*, die sog. IX und VII Conjug. im Sanskr.

als das feinste und geistigste Mittel der innere Vocalwechsel hinzu, worin ihm das Mittell. nicht mit gleicher Macht folgen kann (obgleich auch in ihm diese innere Bildung die äußere zu unterstützen und zumtheil zu ersetzen beginnt), und welcher jetzt als das herrschendste und durchgreifendste alle Wortbildung durchdrungen hat. Es gibt ursprüngliche d. i. in der Wurzel begründete Vocale; andere sind wenigstens zur Aussprache der Mitlaute nothwendiger, wobei *ä* imallgemeinen der nächste ist, das gesenkte *ë* (i) mehr durch den stärkern Vocal einer vorhergehenden oder folgenden Sylbe bedingt wird §. 108 *b f.* Hier erst greift der innere Vocalwechsel ein: Vocale bestimmter Farbe dringen in die Wurzel um bestimmtere Bedeutungen zu bilden, wie das *u* oder *i* um den Passivbegriff, das *u-ai* um den Verkleinerungsbegriff zu bilden §. 129. 167; kürzere Vocale verlängern sich vielfach innerhalb der Wurzel §. 149, oder gewichtige lange Vocale setzen sich endlich ganz neu in ihr fest §. 125. 151 f., alles um den Wurzelbegriff in stets neue feinere Schattungen zu spalten; die Stellung der Vocale wechselt innerhalb derselben festen Laute §. 160 oder ihr ganzer Ton ändert sich §. 119, Vocale halten sich setzen sich fest oder verschwinden, alles um verschiedene Begriffe so kurz und doch so klar als möglich hören zu lassen. So ergreift dieses feinere Gewebe das ganze weite Gebiet der Bildung, dass fast kein einziger Vocal ihr noch gleichgültig bleibt; kein Sprachstamm kennt eine ähnliche Bildungskunst, und während das alles im Hebr. schon sehr weit durchgeführt ist, greift dieser wunderbare Zauber im Arab. und Aeth. noch in neue Gebiete ein, um die äußere Bildung noch immer mehr durch die innere zu ersetzen ¹⁾. — Weil aber bei alle dem nach § c die Bildungskraft im Großen zurückgegangen, ist endlich ⁴⁾ noch ein ganz äußeres Mittel hinzugekommen um Begriffe zu bilden: die bloße Stellung und Ordnung der Worte §. 201 ff., wodurch sich denn das Semit. wieder ganz rückwärts zu der Reihe des Sinesischen Türkischen und ähnlicher Sprachen hinbewegt.

Da jede Begriffswurzel §. 106 demnach nur mittelst dieser Bildung, und da schon der einfache Stamm welcher ihr am nächsten stehen würde nur entweder als Nomen z. B. קָרַב oder als Verbum קָרַב ausgesprochen in der wirklichen Sprache erscheint: so versteht sich dass die reine Wurzel als solche überhaupt nicht-mehr ohne die Bildung irgend eines weitern Unterschiedes aussprechbar ist. Nach der jetzigen Ausbildung der Sprache ist also

1) im Arab. und Aeth. ist so eine schon ganz herrschende innere Pluralbildung statt der äußern entstanden; im Arab. gehört ferner dahin die neue Femininbildung *sauddu* und *kubrd* كبرى von *asvadu akbaru*, indem das *a* vorn sich mit dem weiblichen *-ä* am Ende vereinigt; sowie manches andere seltenere.

die Wurzel nur ein gelehrtes Gedankending, wie eine unterirdische Wurzel von der man nur die daraus hervorgegangenen einzelnen Stämme und Zweige sieht. Die ganze soviel verhandelte Frage ob Verbum oder Nomen früher sei, ist demnach, so gestellt, völlig eitel. Weil jedoch das Verbum einen lebendigeren und vollständigeren Begriff gibt, das Nomen dagegen den Begriff begrenzt und ruhend aufsaßt, so ist das Verbum allerdings in der Stammlehre ebenso näher wie unter den Personen das *mas.* näher ist als das *fem.*; und da man doch grammatisch die Wurzel auf irgend eine Art kurz und deutlich angeben muss, so ist es im Wörterbuche besonders Sitte geworden, die kürzeste Verbalform oder die dritte Person *sg. perf.* des einfachen Stammes (§. 110c), wie קָרַב , als den Wurzellaut anzugeben, wie man in europäischen Sprachen so den Infinitiv angibt, der doch geschichtlich betrachtet weder Wurzel noch erster Stamm ist. Nur bei den Wurzeln mit *d* in der Mitte §. 113 nennt man den *Infm.* des einfachen Stammes wie דָּבַר als Wurzel, weil das *perf.* hier den Wurzellaut weniger deutlich ausspricht.

108 Eine wichtige Folge der eben erwähnten Wortbildung ist, *a* dass jedes so gebildete Wort in allen seinen Theilen und Sylben eine feste innere Einheit hat. Anlehnen können sich zwar an jedes Wort vorn oder hinten andere kleinere unselbständige Wörter, *Präfixe* und *Suffixe* genannt, wie §. 241 — 66 weiter beschrieben wird: aber diese sind eigentlich nur durch den Satz, nicht durch ein inneres Band mit ihm verknüpft, und haugen demnach nur lose mit ihm zusammen, was sich in der Vocalaussprache sehr merklich zeigt §. 243 ff. Abgesehen also von diesen, bildet jedes Wort eine festgeschlossene Einheit, wodurch zunächst alle die Zusätze welche nach §. 107c die Wurzellaute von außen vermehren sich ihm so eng als möglich verknüpfen, welches man z. B. an dem *Dagesh lena* in Fällen wie $\text{יְהוָה יְהוָה יְהוָה יְהוָה}$ §. 93 sieht. Vorzüglich stark aber zeigt sich diese innere alles verbindende Worteinheit darin dass die Vocale des Wortes unter sich in einer Wechselbeziehung und Wechselwirkung stehen können, welche zu beachten und zu verstehen von großer Wichtigkeit ist. Wir finden nämlich bei näherer Ansicht

b 1) eine Art Lautgewicht, dessen Einfluss sich durch das ganze Bildwerk der Worte mit großer Macht erstreckt, und dessen höchstes Gesetz ist dass ein starker Vocal leicht die Vocalaussprache des ganzen Wortes beherrscht, und zwar desto mehr je nothwendiger er im Worte schon durch die Stammbildung begründet ist. Dies höchste Gesetz gestaltet sich aber nach der Stellung der einzelnen Laute sowie durch seine eigne Gegenwirkung sehr mannichfach:

a) nehmen wir die gewöhnliche dreilautige Wurzel, so wird allerdings die nächste Stelle vonwo aus die Vocalaussprache das Wort leicht umfassen kann und wo sich also der nächste und

nothwendigste Vocal festsetzt, die Mitte des Wortes d. i. der zweite von drei festen Lauten seyn: כַּתֹּב *katob*, כָּבֵד *kabéd*, vgl. §. 119 b. Treten weiter vier feste Laute durch die Wurzel- oder (was am häufigsten) durch die Stamm-Bildung zusammen, so bleibt bei dem ursprünglichen Vocalreichthume des Semitischen der nächste Vocal ebenso vor dem letzten Wurzellaute, sodass das Wort in zwei zusammengesetzte Syblen zerfällt: allein hier beginnt die Wirkung des vorherrschenden Vocales. Ist der Vocal der letzten Syblen der stärkere, welches nach dem eben gesagten überall das nächste ist, so senkt sich der erstere leicht vor ihm auf sein geringeres Gewicht: vor *ā* oder *ē* in der letzten Syblen verdünnt sich also ein ursprüngliches oder mögliches *a* sehr häufig zu *e* oder vielmehr nach §. 18 a zu *i*, wie מְרַבֵּב für מְרַבֵּב, מְקַדֵּשׁ für מְקַדֵּשׁ, מְסַחֵר für מְסַחֵר §. 160 c, vgl. das Aramäische מְסַחֵר welches in diesem Falle noch einfacher das *a* beibehalten hat; vor dem kurzen *a* hält noch weniger das ganz gleichlautende *a* stand, wie מְרַבֵּב für מְרַבֵּב §. 213, מְקַדֵּשׁ für מְקַדֵּשׁ §. 140 a. Dass sich in dieser Syblen der tiefere Vocal festsetzt, stimmt auch ganz zu dem Wesen des Vortones §. 69 b: daher dieser Vocal auch noch wandelbar ist, außer wenn er sich sogleich als das im Hebräischen allerdings beliebteste spize feine *i* festsetzt. — Ist umgekehrt der Vocal der erstern Syblen der schärfere und stärkere, so wirkt er leicht dahin dass hinter ihm in der letzten Syblen nur das tiefgesenkte schwache *i* (oder dafür *ē* nach §. 17 b) laut wird, wie in עֵינַי §. 155 e, מְקַדֵּשׁ §. 160 c; wohin eigentlich auch die Verbal-Bildungen בְּתַב und תְּחַתֵּב gehören §. 131 b.

b) Aber noch weit gewichtiger als ein solcher leichterer Vocal wirkt ein sehr schwerer und unwandelbar langer auf die Fassung des ganzen Wortes ein, indem andre Vocale in seiner Umgebung vor ihm sich stark senken und verringern. Ein unwandelbar langer Vocal welcher zur reinen Bildung neu in die dreilautige Wurzel tritt, klingt so stark dass er neben sich nur den tiefsten und schwächsten Vocal leidet: hinter ihm senkt sich der nothwendige Vocal zu *ī* oder nach §. 17 b dafür *ē*: כֹּתֵב §. 151, vor ihm würde er sich ebenso zu *i* senken müssen (כֵּתֵב), aber dieser kurze schwache Vocal kann sich in einfacher tonloser Syblen hier nicht einmal als Vorton halten und wird zum bloßen Vocalanschlage, wie כֹּתֵב כֵּתֵב §. 153 c vgl. §. 68 b. Ist aber neben einem solchen *a* oder *ō* (*d*) ein anderer unwandelbar langer Vocal gleicher Farbe im Worte begründet und nur durch einen einzelnen Mitlaut von ihm getrennt, so senkt sich der vordere als der tonlose zwar auf ähnliche Art, aber ohne seine unwandelbare Länge aufzugeben verfährt er sich bloss zu *i* oder *e*; wie יְחַתֵּב für יְחַתֵּב §. 156 b. c; עֵירִים, חֵירִים, חֵירִים für עֵירִים, חֵירִים, חֵירִים

§. 163 e¹⁾; und demselben Gesetze fangen sogar schon gewisse ursprünglich aus zwei trennbaren Wörtern zusammengesetzte Wörter sich zu fügen an, nämlich Eigennamen wie יְשׁוּעַ *Ihōōs* und יְהוֹנָתָן aus יְהוֹשֻׁעַ und יְהוֹנָתָן²⁾, und die Partikel לְפָנַי *wonnacht* für לְיָמַי §. 358 b wo sich das zweite *ó* verfährt hat. Ja weiter zeigt sich die ungeweine Zartheit und Weichheit des Hebräischen darin dass der eine der beiden Vocale sich zugleich verkürzen kann in den Bildungen כִּינֹר für כִּינָר §. 156 e und לְצִוֹן für לְצִוּוֹן wo ein bloßer Vorton-Vocal geblieben §. 163 e; ferner darin dass sogar die bloßen Endungen des *pl.* -*im* und -*om* eine ähnliche Wirkung auf einen vorhergehenden Vocal ausüben können, wie יָמִים mit bloßem Vortone *ā* von יוֹם §. 186 f. Vgl. noch §. 189 b *nt.*

Auf den Vocal vor einer Mittelsylbe hat ein sehr starker Tonvocal oft eine ähnliche Wirkung, wie in den Bildungen פָּקַדְתָּ §. 156 b, מָדַדְתָּ §. 155 f, wo sich das *i* nur hieraus erklärt und wo in den andern semitischen Mundarten statt seiner vielmehr *a* sich erhalten hat. Aber wie durch eine Art Gegenwirkung hat sich dagegen in zusammengesetzter Sylbe vor dem betonten *a* immer *a* festgesetzt, wie in den Gebilden מְלַכְּתָּ §. 160 b, מְמַרְרָא §. 161, מְמַסְפָּא §. 167 a, מְלַקֵּיטָא §. 162, ja auch fast immer in dem Gebilde מְקַרְרִיחָא §. 165 b. Und einer ähnlichen Gegenwirkung muss es zugeschrieben werden dass vor der scharfen adjectiven Endung -*i* sich *a* als sein Gegengewicht festzusetzen sucht und jeder abweichende Vocal in diesen übergehen kann, wie יָמִיךָ von יָמִיךָ §. 164 b.

d) c) Eine Art Gegengewicht der Laute liegt auch darin dass die Stämme von etwas ungewöhnliche: Länge die Endvocale verhältnißmäßig kürzer haben können, wie מְנַסְפָּה §. 157 b. c. — Tritt vor das Wort auch nur ein mit einer gewissen Kraft ihm enger zu verbindendes Wörtchen wie der Artikel ist, so kann es nach solchem Gewichte vorn etwas von seiner übrigen Vocalaussprache verlieren³⁾: zweisylbige Fürwörter verlieren leicht das *é* womit sie schließen, מְהֵלֵךְ für מְהֵלֵךְ §. 103 d. 183 a. b; und in einem Namenworte wie מְקַרְרִיחָא §. 186 d, mit

1) bis dahin findet sich alles auch im Arabischen (*gr. ar.* I. p. 86), im Aramäischen wenigstens zumtheil wieder vgl. [מַמְמַל] *mmms* von *jém.*

2) יְשׁוּעַ für יְהוֹשֻׁעַ findet sich erst in den Chronik-Büchern: man könnte daher zweifeln ob der weit früher vorkommende Name *Jéhu* auf dieselbe Weise entstanden sey, zumal neben ihm ein *Jéhu* sich allerdings nicht belegen läßt. Allein doch findet sich schwerlich eine andre Möglichkeit diesen Namen zu erklären; wir werden also annehmen müssen dass solche Aussprachen zerstreut früh entstanden.

3) auch diesem ähnliches findet sich im Arabischen, *gr. ar.* §. 336; es gehört dahin auch das Fehlen des *Tausch* in Gebilden wie *akbar*, *qaatila*.

flüchtigem *o* für קָרָוּטִים mit kurzem *o*, kehrt das nach §. 69 *d* bloss durch den Gegenton nothwendige kurze *o* desto leichter in seine völlige Flüchtigkeit zurück jemebr der Gegenton nun vorne einen festeren Halt findet.

2) zeigt sich in dem festen Baue des eigenthümlichen Wortes die Kraft des Wiederhalles, welche die Farbe des einen Vocals nach der des andern sich so bestimmen läßt dass nur derselbe Vocal wiederzukehren scheint; dies trifft im Hebr. nur bei kurzen Vocalen ein, und zwar bei dem nach §. 23 *c* vorzüglich dahin neigenden *o* in Wörtern wie קָדָקָר §. 158 *b*, und bei dem häufigen Doppellaute *e-e* nach §. 16 *b*. 24 *c*, בָּרָב §. 146 *b*, גְּבִירָה §. 173 *c* ¹⁾.

3) läßt sich auch schwerlich verkennen dass die Sprache in dem geschlossenen Worte gerade umgekehrt das ungewöhnliche Zusammentreffen zweier gleicher Vocallaute zu vermeiden eine Neigung faßte: הִירָבִי (du wirst gut seyn, fem.) erklärt sich so als für הִירָבִי gesprochen §. 139 *a*; es versteht sich aber dass dann die andre Bildung ebenfalls im gesammten Gebiete der Sprachmöglichkeiten eine Anknüpfung haben muss. Eine Neigung Mannichfaltigkeit statt todter Gleichartigkeit im Laute einzuführen finden wir wenigstens sonst auch wohl bei dem Zusammenfügen zweier Worte, wie in den beiden Imperativen קָרָמִי רָוּשִׁי Mikha 4, 13 vgl. §. 227 *c*, in Verbindungen wie הָאָנָה הָאָנָה §. 16 *b*. 104 *d*, ferner in der §. 105 *b* erklärten Verbindung בָּזָה וְכָזָה wo freilich durch den Gegensatz des Lautes zugleich eine Art Gegensatz im Sinne gebildet wird, als sagten wir: wie *dies* und *das*. Anderes und weitergehendes dieser Art ist schon §. 76 *a* erörtert.

Mehere Wörter sind zwar, besonders im Hebräischen welches 109 unter allen semitischen Sprachen die Laute am meisten verweicht hat, endlich in der geschichtlichen Ausbildung bis unter das Gewicht von drei festen Lauten herabgesunken; und Wörter welche mehr bloße Nebenbegriffe ausdrücken z. B. Präpositionen, verkürzen sich auch nach ihrer ganzen Bedeutung im Saize nothwendiger. Aber in den Hauptbildungen bemerkt man dass die Sprache oft auf neue Weise durch besondre Laute durch Stärkung der Aussprache oder gar durch Wiederholung des ganzen kleinen Wortes wieder zu ersetzen sucht was sie gegen das Gesetz der dreilautigen Wurzel verloren hat; und es ist auch das noch ein Bildungstrieb welcher sich auf die mannichfaltigste Weise durch die Sprache wie sie jest ist hindurchzieht und manchen Gebilden ihr letztes Gepräge gegeben hat, vgl. §. 112. 114 *f*. 166 *b*. 213. 227 u. a.; sogar eine Präposition kann sich durch Wiederholung ihrer selbst verstärken wenn sie bloss mit schwachen Anhängseln (Suffixen) in Berührung kommt §. 263 *b* ²⁾.

1) vgl. ähnliches gr. *av.* I. p. 167.

2) alles dies zeigt sich

110 Wörter welche entweder nie zur vollen Verbal- oder Nominalbildung fortgeschritten sind, oder die von dem lebendigen Theile der Sprache sich allmählig mehr ablösend und in starrer Gestalt stehen bleibend gewisse Nebenbegriffe ausdrücken z. B. רָצַח sehr, diese sonst sehr verschiedenartigen Wörter faßt man unter dem Namen *Partikeln* (Kleinwörter, oder Einzelwörter) zusammen. Sie indess neben Verbum und Nomen als den dritten Redetheil abzuhandeln ¹⁾, ist wegen ihrer Unselbstständigkeit nicht zu rathen.

b Bisweilen aber gebraucht sie die Sprache wieder in lebendiger Auffassung und freierer Anwendung, wie z. B. רָצַח wenig (*parum*), weil für den Begriff nicht leicht ein anderes Wort da ist, wieder in jeder Verbindung, als Prädicat, als Subject, mit dem Artikel, auf Singular oder Plural bezogen vorkommt (während erst ganz spät davon ein neuer *pl.* רָצַחִים §. 186 d gebildet wird); und wie man sagen kann רָצַח mit so d. i. mit solchen Worten 1 Kön. 22, 20.

c Um von der dreilautigen Wurzel aus alle Bildungen kurz zu benennen, dient seit dem Mittelalter nach dem Vorgange der arabischen und jüdischen Grammatiker das Verbum עָלָה *thum* als Beispiel; den ersten Wurzellaut nennt man danach ע , den zweiten ל , den dritten ה , z. B. עָלָה d. i. eine Wurzel deren erster Laut ein ע ist; auch die Stämme und die mehrlautigen Wurzeln nennt man danach, z. B. עָלָה d. i. der starkactive Verbalstamm §. 122, עָלָה d. i. ein Stamm der den letzten Wurzellaut wiederholt oder auch eine vierlautige Wurzel. Doch paßt für Beispiele leichter die Wurzel קָטַח , weil in ihr lauter starke Laute sind, auch die wichtigen Eigenheiten des *Dag. lena* sich in ihr vollkommen ausdrücken können. Freilich finden wir von ihr jetzt nicht alle möglichen Bildungen im AT. gegeben vor: aber man kann für diese Ausnahmefälle dann überall auch andre Musterwörter wählen.

Aehnlich ist seit dem Mittelalter Sitte den einfachen Verbalstamm קָלַח d. i. *leicht*, die vermehrten und abgeleiteten Verbalstämme קָבַחִים d. i. *schwere* zu nennen. Der Kürze wegen behalten wir den Namen *Qal* bei.

Die Arten der Wurzeln nach ihren Lauten.

111 Bei der Anwendung der Bildungen auf die einzelnen Wurzeln kommt es indess sehr auf die Art der *Wurzellaute* an. Zu der §. 106 beschriebenen Wurzel gehören allerdings immer drei feste Laute, wie sie dort erklärt sind. Bestehen nun diese drei Laute

auch in andern alten und neuen Sprachen sehr ähnlich: es kommt aber dabei ganz auf die geschichtliche Entwicklung und Ausbildung der besondern Sprache an. 1) wie die Arabischen Gelehrten thaten und nach ihnen die ältesten Hebräischen Sprachlehrer.

am drei starken, sich stets erhaltenden Mitlauten wie בְּתַב , לְבַד , so zeigt sich die Bildung in ihnen am gleichmäßigsten und im allgemeinen am vollkommensten. Allein es gibt eine große Zahl von Wurzeln welche diese höchste Stärke und Vollendung mehr oder weniger nicht haben, die man deshalb *schwache* Wurzeln oder Wurzeln *schwacher Bildung* nennen kann, und in denen sich vieles eigenthümlich gestaltet, vieles auch aus dem höhern Alterthume sich zäher erhalten hat. Die Schwächen solcher Wurzeln sind freilich zum Theile sehr zerstreut und einzeln, hie und da erst aufkommend, wie das ב sich in manchen Fällen leicht auflöst §. 60, und wie der leiseste Hauch א bisweilen ganz überhört wird §. 53 f. Sehr durchgängig sind zwar die Einwirkungen welche von einem Hauchlaute §. 39 ff. in der Wurzel ausgehen können, aber sie betreffen nur die Aussprache, vorzüglich die der kürzern Vocale. Dagegen gibt es ganze Reihen von Wurzeln welche nach ihrem eignen Ursprunge und Wesen stärker und durchgreifender von der gewöhnlichen oder *starken* Bildung abweichen müssen:

1. Es gibt Wurzeln die dem Umfange und Zustande kürzerer Urwurzeln §. 4 dadurch theils sehr nahe geblieben theils wohl auch durch geschichtliche Entwicklung erst wieder näher gekommen sind dass sie nur zwei feste Mitlaute um einen kurzen Vocal vereinigt enthalten, wie מַד *mad*, פַּל *pal*; weil aber die Bildung wenigstens die Kraft von drei Lauten fordert, so liegt ihnen zwar als etwas wesentliches stets die Verdoppelung des zweiten Lautes zum Grunde, sodass die wirklich lebende Wurzel lautet *madd*, *pall*; man bezeichnet sie daher als *שׁוּ*-Wurzeln. Allein es ergibt sich auch aus diesem Ursprunge, dass bei ihnen

1. die beiden letzten Wurzellaute, wo nur immer möglich, in einem dichten Laute zusammen zu bleiben suchen, da außerdem ansich schon dieselben Laute, zweimal kurz nacheinander wiederholt, einen unangenehmen Laut geben und sich gern vereinigen §. 62. Ein beweglicher Vocal daher, welcher zwischen zweitem und drittem Wurzellaute stehen würde, setzt sich sofort vor dem zweiten fest, falls dieser selbst ohne festen Vocal ist, wie סַב für סַבֵּב , רַב für רַבֵּב , da das *a* der starken Bildung bloss vom Vortone stammt und also sich nicht fest erhält; und ebenso wenn zwei Mitlaute vorhergehen würden, wie יַסַּב für יַסַּבֵּב , מַסַּב für מַסַּבֵּב , wo nun vielmehr bei der schwachen Bildung ein Vortons-Vocal entsteht §. 68 a.

Die sonst durch den Ton verlängerten Endvocale bleiben hier verhältnißmäßig kürzer, weil durch den doppelten Mitlaut der Vocal mehr beengt und zusammengedrängt wird. Zwar wird nun durch besondere Ursache der Endmitlaut nicht deutlich doppelt gehört §. 63 b, und die Vocale am Ende, tonhaltig werdend, können doch wieder passenden Ortes etwas gedehnt werden, obgleich die Dehnung hier weit beschränkter bleibt: aber vor Zusazsyblen wird

die Verdoppelung nothwendig hörbar, und mit dem Tone fallen die Tonvocale, z. B. הַסְבִּירָה: הִסְבִּירָה, הַסְבִּירָה: הִסְבִּירָה.

d) Besonders ohne Nachsasyllben sind diese Stämme die kürzesten und schwächsten welche möglich. Daher streben sie auch mehr als alle andre nach Verlängerung, welches sich in zwei Folgen am meisten zeigt:

a) statt des gewöhnlichen *a* als Vortones ist neben einer einzigen andern kurzen Sylbe oft das in solchem Zusammenhange etwas schwerere \bar{e} , wie in dem Participe הִסְבִּירָה §. 169 c vgl. den Inf. הִסְבִּירָה §. 238 d, ferner in dem Substantive הִסְבִּירָה §. 160 d, während in der Imperfects-Bildung הִסְבִּירָה zugleich noch eine andre Ursache einwirkt §. 138 b.

e) b) die Verdoppelung, unhörbar im schließenden Mitlaute, dringt schon bisweilen in den vorigen vor, wenn diesem ein Vorsatzlaut vorhergeht; sodass diese Stämme durch die eingreifende Verdoppelung des ersten Wurzellautes denen mit η als erstem ähnlich werden, wie הִסְבִּירָה für הִסְבִּירָה §. 141 b; הִסְבִּירָה für הִסְבִּירָה §. 160 d¹⁾. Vgl. weiter §. 114 c.

f) Diese Verrückung des Doppellantes ist nun im Aramäischen ganz durchgedrungen und hat dadurch die Gestalt der Bildungen dieser Wurzeln stark verändert; insbesondere ist hier in Folge davon die Verdoppelung ganz verloren gegangen wenn dem ersten Wurzellaute kein Vorsatzlaut vorhergeht und er deßhalb nicht doppelt gehört werden kann und doch dem dritten Wurzellaute ein Mitlaut eng folgt d. i. in der Bildung des Perfects einfachen Stammes, wie הִסְבִּירָה (*du raubtest*) von Wurzel הִסְבִּירָה. Das Hebräische ist von dieser aramäischen Weise zwar noch weit entfernt: dennoch fehlt es nicht an zerstreuten Fällen wo es die Verdoppelung ihrer Kraft und ihren Wirkungen nach schon ohne Ersatz verloren gehen läßt, und zwar begreiflicher Weise mehr wenn ein Vorsatz vorhergeht wie הִסְבִּירָה für הִסְבִּירָה §. 193 c, הִסְבִּירָה §. 234 c, הִסְבִּירָה §. 160 d, הִסְבִּירָה §. 255 a, als ohne einen solchen wie הִסְבִּירָה §. 197 a.

g) Dagegen müssen sich 2. die zwei letzten Wurzellaute vollkommen trennen: a) wenn ein unwandelbar langer Vocal vor oder nach dem zweiten Wurzellaute eintritt, welcher die Vereinigung der beiden gleichen Laute nothwendig unterbricht, wie הִסְבִּירָה §. 151, הִסְבִּירָה §. 149. 153. Doch ist von diesen beiden Fällen nur der letzte durchaus zwingend und fest: im erstern können die beiden gleichen Laute wegen des unwandelbar langen Vocales vor ihnen zwar nicht wohl zusammenfallen, weil sonst der Vocal sich verkürzen müßte was er doch nicht kann²⁾, aber da die beiden

1) Dies ist aramäisch; das Arabische ist frei davon weil es die Veranlassung dazu nicht in sich schließt. 2) nur das Arabische ist kräftig genug nach *d* einen folgenden Mitlaut zu verdoppeln.

gleichen Laute durch einen schwächeren Vocal doch immer leicht zu wenig getrennt sind, so hat das Aramäische beständig, das Hebräische wenigstens zerstreut schon die Bildung in diesem Falle mit dér der W.W. נָז zusammenfallen lassen, wie נָזִי für נָזִי. §. 114 b. 151. — b) wenn der zweite Wurzellaut im Steigerungstamme verdoppelt wird, wie לִלְבָּ; indess sind solche Bildungen wegen zu starker Häufung derselben Laute noch nicht häufig und werden lieber durch andre ersetzt, §. 121. — c) wenn auf den dritten Wurzellaut ein engverbundener Mitlaut folgt, weil dann dem Vocale drei Mitlaute folgen müßten welches nach §. 12 unerträglich ist. Das Arabische (wenigstens in seinen feineren Mundarten) stellt darum in diesem Falle die starke Bildung her; das Aramäische dagegen gibt in der Klemme eher die Verdoppelung selbst nach § f völlig auf: das Hebräische, für letzteres meist noch zu gut und doch zu jenem schon zu träge geworden, hilft sich durch Einschaltung eines sonst nichtmehr erhaltenen Vocales §. 197 d.

Jedoch auch sonst löst sich der Doppellaut bisweilen nach A der gewöhnlichen Bildung in zwei getrennte auf, am leichtesten aber nur da wo die Zusammensetzung die Gestalt des Wortes nicht bedeutend geändert hat, also weniger in Gebilden wie לִבָּ für לִבָּ, und dann besonders nur in gewissen neuen Bildungen, z. unten im einzelnen §. 122 c. 193 b. 251 c; eher in Fällen wie לִלְבָּ und auch dann am leichtesten bei l und r (vgl. §. 255 b).

In vielen Wurzeln vertritt ein mittlerer langer Vocal, z. B. 113 a, die Kraft und Stelle des zweiten Vocallautes, da nach §. 106 b a ein langer Vocal einem Mitlaute an Kraft gleich ist, wie קִי קִי, קִי, קִי. Der Wurzelvocal a, um von dem hier wichtigsten Vocale anzufangen, kann nun (zwar 1), wenn die Bildung es erzwingt, in seinen Mitlaut o übergehen und die Wurzel dadurch den starken gleich werden: aber nur ungern, zögernd und schwer entschließt sich die Sprache dazu, da dies vom Ursprunge so weit abliegt. Die Bildung betrachtet daher solche Wurzeln vielmehr — 2) als Wurzeln mit umgebenden festen Mitlauten, in deren Mitte ein bloßer langer Vocal a schwebt, der nun mit der Vocalaussprache der Stämme zusammenstoßen und sich 'irgend wie vertragen muss'). Wo also ein betonter und wenigstens nicht ursprünglich unwandelbarer Stamm-Vocal nach dem zweiten Wurzellaute seinen Sitz hat (und dahin gehören die meisten Bildungen), da vereinigt er sich entweder mit dem u oder o nach den Lautgesetzen §. 25 ff., oder er verdrängt es falls er nicht nur ein abweichender sondern auch ein gewichtiger und unterscheidender ist, dies jedoch nur so dass er selbst ebenso unwandelbar lang wird wie der Vocal an dessen Stelle er tritt §. 35 a. — Demnach hat

1) Die arab. Grammatiker nennen deshalb diese Wurzeln nicht unpassend *hohle* Wurzeln.

er 3) noch am meisten seine ursprüngliche Kraft und Beweglichkeit erhalten in den kurzen Namenwörtern mit vorderem Vocale, mit dem er leicht verschmilzt ohne in der Bildung zu verschwinden, wie שׁוּר oder sogar מְרוּר §. 146 e im Pl. שׁוּרְרִיב nach מְלָךְ: מְלָכִיב, sodass er also hier in der Bildung sowohl wie in der Umbildung sogar vorübergehend Halbvocal werden kann.

b. Nothwendig aber müßte *š* in der Stammbildung in den festen Mitlaut stets verhärtet werden wegen folgender zwei Ursachen welche auch bei den doppellautigen Wurzeln gelten §. 112 g: a) wegen eines unwandelbar laugen Vocales nach dem ersten Wurzellaute, wie in dem Gebilde כֹּהֵב §. 151. Allein eben dieses Zwanges wegen ist dieses Gebilde im Hebräischen fast noch nie durchgeführt; sowie auch die neuen Abstractformen mit unwandelbarem Vocale nach dem zweiten Wurzellaute, wie מְקַדֵּד, מְבַבֵּל §. 153, hier fast noch gar nicht gebräuchlich geworden sind ¹⁾.

— b) in den Gebilden mit Verdoppelung des zweiten Wurzellautes. Doch auch diese Bildungen sind vorherrschend noch durch andere entsprechende vermieden, und nur sehr selten und einzeln werden die gewöhnlichen hier durchgesetzt, s. §. 121 a.

c. Nach allen Spuren hatte die Sprache ursprünglich etwa ebensoviele Wurzeln mit mittlerem *i* als mit mittlerem *š* ²⁾. Allein die Bildungen beider haben sich im Hebräischen nicht in ihrem Unterschiede rein erhalten. Vielmehr hat entschieden die Bildung von *š* aus die andere überwältigt und herrscht im Verbum und Nomen, mit Ausnahme von gewissen kurzen vorbetonten Nominalstämmen, wo sich *i* sowohl als *š* § a fester erhalten hat, jedoch auch so leicht mit *u* wechselnd, wie in בִּית §. 146 e; über Wurzeln wie רִיב, שִׁיר s. außerdem §. 127 a. Nur sehr wenige Wurzeln zeigen im Hebr. ursprüngliches *i*; und zwar ist *i* dann immer zum Mitlaute verhärtet in folgenden Namenwörtern: אֶיב *Feind*, עֵיב *müde*, אֵיב *furchtbar*, זֵיב *Zorn* nach §. 153 gebildet, אֵיב und אֵיבִיר *Stärke* nach §. 153. 165, sämtlich, was nicht zu übersehen, mit Hauchen anfangend §. 118. Sehr selten hängt damit ein Verbum zusammen, עֵיב Jer. 4, 31, oder ist davon ein neues Verbum mit starkem *i* abgeleitet: אֵיב *befinden* Ex. 23, 22, עֵיב *beneiden* von עֵיב *Aug* 1 Sam. 18, 9 vgl. §. 125 a, קָיַם *sommern* Jes. 18, 6 von קָיַם *Sommer*.

1) nämlich im einfachen Stamme sind sie nicht ausgebildet weil der unwandelbare Vocal sich dann an seiner Stelle behaupten, folglich der 2te Wurzellaut vor ihm Mitlaut werden müßte. Geht dagegen eigentlich eine volle zusammengesetzte Sylbe vorher, so kann der unwandelbare Voeal leichter durch die Zertheilung dieser unter Verdrängung des 2ten Wurzellautes sich behaupten, מְקַדֵּד §. 156 d vgl. אֶלְמָה *gr. ar.* §. 388 f.

2) wie im Großen das Arab. und Aethiopische zeigt.

Wurzeln mit mittlerem *d* im Gegensatze zu solchen mit *d* oder *d* lassen sich allerdings denken: allein sobald der innere Vocalwechsel sie ergreifen wollte, müßten sie diesen reinsten Vocal in den reinen Hauch *n* oder in den etwas stärkern *h* verwandeln, damit sich um diesen die Stammvocale reiheten und wechselten, weil die Stammvocale sonst nichteinmal um einen möglichen Mitlaut wechseln würden. Damit aber entsteht eine wesentlich verschiedene Art von Wurzeln, nämlich Wurzeln mit Hauchen, also auch mit drei überall leicht trennbaren Wurzellauten; und da diese schon mehr zu den ausgebildeten Wurzeln gehören, so erklärt sich wie manche von ihnen geschichtlich erst aus jenen hervorgegangen erscheinen, wie *רָאָם* Zach. 14, 10 aus *רָוּם*, vgl. §. 1146.

Diese beiden Wurzelarten, die doppelantigen und die mittelvo-114 caligen, stehen demnach auch in der Bildung dem einsylbigen Zustande denkbarer Urwurzeln ziemlich nahe, und unterscheiden sich dadurch von allen andern Wurzelarten sowohl starker als schwacher Bildung. Allerdings mögen manche dieser Wurzeln erst aus voller und bestimmter lautenden wieder zusammengesunken seyn, wie *בִּיר* oder *בִּיָּר* *graben* eig. spalten und weiter *בִּיר* *reinigen* (sichten) aus *בִּיקָר*, *מָדָר* *tauschen* aus *מָדָר*, *מָבֵר*: aber viele sind sicher auch ganz ursprünglich von diesen Lauten. Sie haben darum auch gegenseitig in den einzelnen Bildungen viel Aehnlichkeit, wie unten beschrieben wird; und zerstreut geht eine Wurzel der einen Art ganz in die Bildung der andern Art über, mehr jedoch die *ע* in die *ו* als umgekehrt weil jene verhältnißmäßig die weniger ausgebildeten sind. So steht der *infm.* *הִיָּר* *quollen* neben dem *pf.* *הִיקָר* Jer. 6, 7; *הָם* (*verwirren*), wie Dt. 7, 23 die Masora liest, ist der Bedeutung nach einerlei mit *הָם* Ex. 23, 27; *בְּהִיָּרָךְ* Jes. 33, 1 mit zu gedehntem Vocale für *בְּהִיָּרָךְ*; und in spätern Zeiten reißt der Uebergang der *ע* in *ו* noch mehr ein, welches weniger die Schreibart der Vocale in Wörtern wie *בִּוּן* §. 146 f vgl. §. 83 b als die Bildung in Fällen wie *יָרָךְ* für *יָרָךְ* §. 138 a bezeugt. Umgekehrt, von Uebergängen der *ו* in *ע* lassen sich wahrscheinlich anführen: *הִקָּה* 1 Kön. 21, 25 3te weibl. Ps. 99. neben *הִקָּה*; *שָׁהָ* Ps. 73, 9 3te Ps. pl. neben *שָׁהָ*; *רָמָה* pf. *Qal* I Joh 24, 24 und *רָוּמָה* *impf.* *Nif'al* (vgl. §. 127 b) Num. 17, 10. Hex. 10, 15—19 neben *רָוּם* jedoch mit der kleinen Veränderung des Sinnes dass es bedeutet *sich erheben* statt *hoch seyn*; *עָב* *Wolke* welches nach den verwandten Sprachen von einer W. *ע* oder *עוּם* stammt, bildet zwar im *st. const. pl.* *עָבִי* aber im *st. const. sg.* *עָב*.

Ferner sind beide Wurzelarten darin sich gleich dass sie im Fortschritte der Sprache allmählich doch auch wieder gerne in stärker lautende, gleichsam vollkommener ausgebildete Wurzelarten übergehen. Sie können nämlich

- 1) den bloss vocalischen Laut in ihrer Mitte zu dem näch-

sten Mitlaute d. i. zu einem reinen Hauche \aleph oder τ verhärten, eine Kraft welche zunächst die Wurzeln mit mittlerem \aleph ($\delta = d$) besitzen, dann aber auch die verwandten \aleph δ anwenden dass von dem ursprünglichen Doppel-Mitlaute nur der einfache als letzter Wurzellaut bleibt. Diese Dehnung der Wurzellaute findet sich im Aramäischen stark eingerissen, theils durch ganze Wurzeln¹⁾, theils besonders in der Bildung des activen Particips einfacher Stammes §. 151. Im Hebräischen fängt sie jedoch, was einzelnen Bildungen betrifft, erst ziemlich selten und zerstreut an, wie in dem Particip שָׁמַע für שָׁמַע §. 151, und wie das *Nif'al* יָמַס (*erschmelzen*) hieundda in יָמַס auseinandergeht Ps. 58, 8. Ijob 7, 5. Tritt eine bestimmtere Unterscheidung im Sinne hinzu, so setzt sich die Lautveränderung am leichtesten fest, wie מָדַל *beschneiden* vom Weine gesagt wird Jes. 1, 22 zum Unterschiede des gewöhnlichen Beschneidens מָל .

c) 2) Da die \aleph nach §. 112 e eine starke Neigung haben die Verdoppelung, wenn ein Vorsatz es möglich macht, in den ersten Wurzellaut vorzuschieben: so folgen auch einige \aleph diesem Zuge²⁾ besonders wenn der erste Wurzellaut ein Zisch- oder sonst flüssiger Laut ist der daher ansich leicht verdoppelt wird (vgl. §. 22 a). Von dieser Art sind: הָפִיזוּ (*verführen*) welches vor betonten Nachsätzen (außer Jer. 38, 22) noch die reine Bildung הָפִיזוּ bewahrt הָלִיזוּ (*verspotten*), beide von Wurzeln כָּפַז nach §. 122 e gebildet; גָּעוּר (*sich regen*) Zach. 2, 17 nach §. 140 a. 50 b. vor כָּדַר ; מָשׁוּם und מָשׁוּם (*Ruder*) Hez. 27, 29. 6. מָרוּץ (*Lauf*) Qoh 9, 11 nach §. 160 d von רָץ und רָץ gebildet. Noch leichter setzt sich bei einem Auseinandergehen des Sinnes eine solche Lautverschiedenheit fest, wie הָלִיזוּ als *legen* sich so beständig und völlig trennt von הָקִיזוּ *ruhen lassen* W. נָחַן *ruhen*; aber הָלִיזוּ *murren*, welches vor starken Nachsätzen auch noch הָלִיזוּ lauten kann Num. 14, 29, entstammt gewiss zugleich einer ganz andern Wurzel als הָלִיזוּ *übernachten* §. 127 a, da es aus רָן (*rufen*, Geräusch machen) erweicht seyn muss und in der Nominalbildung הָלִיזוּ §. 161 a auch noch ganz wie ein \aleph erscheint. — Wie ein \aleph dabei zugleich in die Bildung eines \aleph übergehen könne, zeigt הָצִיזוּ (*ansündern*) welches vor starken Nachsätzen auch rein הָצִיזוּ lauten kann Jes. 27, 4 und seinen übrigen Bildungen nach einer W. entstammen muss, und doch sonst wie ein \aleph gebildet ist: ja ähnlich einem solchen in הָצִיזוּ 2 Sam. 14, 30 *K'ab* nach §. 117 f übergehen kann.

d) 3) Ein Uebergang dieser WW. in \aleph , indem sie sich nach hinten ausdehnen und einen stark vocalischen Ausgang annehmen

1) wo dann gewöhnlich τ als 2ter Wurzellaut erscheint, wie יָמַס = רָץ .

2) im Aethiopischen ist daher selbst der lange Wurzel-Vocal verkürzt im Causal-Stamme ላቆሎ *aqama* für *aqama*.

ist zwar möglich, wie מָר und מָרָה beide den Begriff des Widrigen, Bittern tragen, so jedoch dass mehr bloss מָרָה sittlich widerstreben bedeutet (vgl. Ex. 23, 21), und wie רָבָה mit רָב (viel seyn) verwandt ist jedoch zugleich den bestimmten Begriff wachsen auspricht: aber am häufigsten findet er sich nur in einem bestimmten Falle wo er zur Erleichterung der Aussprache eines Steigerungstammes dient §. 121 a, oder beim Uebergange in einen ähnlichen Stamm, wie $\text{רָבָה} \text{רָבָה} \text{רָבָה}$ *erfließen machen* §. 122 e¹).

Diese und alle ähnlichen Fälle von Uebergang einer Wurzelart in die andere §. 117 sind auf diese Art zwar erklärlich: allein es ist doch nicht zu vergessen dass Sprachen welche so kerngesund sind wie das Arabische in seinen besten Mundarten dergleichen Uebergänge weit weniger kennen als andere; ausgenommen wo sie zugleich zum Unterscheiden verwandter Bedeutungen dienen und eben deswegen durch die ganze Wurzel sich gleich bleiben.

II. Mehr schon nähern sich den starken Wurzeln die *seiten-* 115 *vocaligen*, d. i. die welche bloss von der Seite, von hinten oder von vorn einen Vocal oder doch einen zunächst dem Vocale angrenzenden Laut haben. Die Wirkung aber ist je wie eine Wurzel solchen Laut vorn oder hinten hat so verschieden dass wir diese beiden Arten sogleich völlig trennen müssen.

1. Eine große Menge Wurzeln müssen ursprünglich auf *t* und auf *š* ausgegangen seyn, wie שָׁחַח *shachh*, פָּרַי *fari*. Aber diese verschiedenartigen Wurzeln sind in der Sprache wegen überwiegender Aehnlichkeit der Vocale *t* und *š* nicht mehr streng geschieden: auch hier ist, wie bei den mittelvocaligen §. 113, die Bildung immer mehr nur von einem Vocallaute ausgegangen, der den ähnlichen getrübt und verdrängt hat. Hier hat nämlich der Laut *i* überhand genommen, woneben nur noch selten in einigen Gebilden *u* vorkommt; die einzige Wurzel worin *u* etwas beständiger geblieben, ist שָׁלַח *salah* auch zum Unterschiede von שָׁלַח *shalah*; auch in dem Beschreibeworte עָבַי (*gabeyt*) ist *u* oft noch erhalten, da עָבַי eigentlich eine ganz verschiedene Wurzel (*andenten*) ist²). Die Bildung aber ist so:

a) In den meisten Stämmen, denen nämlich die einen bloss *b* tonhaltenden oder bloss tongedehnten Vocal nach dem zweiten Wurzellaute haben, hat sich *a* als der nächste Stamm-Vocal mit jenem *i* immer zu *aa* vereinigt, welches aber nach §. 22b wieder

1) vgl. das شَاكِي *Zohair* M. v. 38 mit dem entsprechenden شَاكِي *Lebid* M. v. 63 und dem ebenfalls entsprechenden hebr.

פָּרַי *passeru*: die Scholien erklären jenes unrichtig.

2) Das Aethiopische dagegen ist im Festhalten des *u* als dritten Wurzellautes noch weit zäher als das Arabische.

nicht rein geblieben, sondern wo es vom Endtone getroffen wird in das abgestumpfte *é* zusammengeschumpft ist. Und dieser Laut herrscht am Wortende allgemein, indem die kurzen Vocale *ĕ* (*ē*), *o*, welche sonst bei gewissen Stämmen in der Endsylbe eintreten, hier neben jenem Mischlaute *é* sich zu unterscheiden zu schwach sind. Dadurch wird hier nun die Bildung in der letzten Sylbe sehr einartig: und nur für gewisse neubedeutende Unterscheidungen entsteht hier der geringe Wechsel dass an der leeren Vocalstelle hinten ein vom Sinne der Bildung gefordertes *a* oder *o* für dieses *e* eintritt §. 142 a. 238 a. Außerdem gilt doch das *é* als aus *ae* verkürzt noch immer so sehr als Mischlaut, dass es weiter in *ē* sich vereinfachen läßt, wie in gewissen Bildungen welche Kürze der Aussprache verlangen immer geschieht §. 213 a. 227 d; und weiter kann auch dies *ē* sich noch in *i* vereinfachen ¹⁾).

Da der Vocal *e* oder *a* in welchen diese vielen Stämme ausgehen nach §. 84 beständig durch *ד* in der Schrift ausgedrückt wird: so hat man diese Wurzeln nach ihren häufigsten Stämmen und Gebilden *ד* *ל* genannt, obwohl man sie ihrem übrigen Wesen nach auch *ל* nennen könnte.

c In der Schwäche dieses schließenden Vocales *e* liegt es auch, dass er vor jedem antretenden Vocale in der Bildung verschwindet (nach §. 28), wie *דגלה*: *דגל* gleich *דגלה*: *דגל* gleich *דגלה*: *דגל* gleich *דגלה*: *דגל*. Sogar fällt bisweilen dies schwache *e* auch von selbst ab §. 146 d. 149 g. 166 a. 224 c. Doch je schwächer hinten dies *e* wird, desto häufiger lassen viele Bildungen dieser Stämme *orne* ein *e* statt eines andern nähern Lautes durchlauten, als wollte sich so der hinten geschwächte Wurzellaut vorne wieder sammeln und halten, vergl. §. 28 b. 138 a. 141 a. 166 b. 192 a. 227 d. 252 a. 255 b ²⁾).

d Neben dieser echt-hebräischen Bildung, welche sich in keiner andern semitischen Sprache findet ³⁾, zeigt sich an vielen dichterischen Stellen eine wesentlich verschiedene, welche aramäische Art und Farbe trägt und mehr wie aus der Fremde ins hebräische Gebiet eindringt. Sie weiss nichts von jener ungemainen Verdünnung oder gar Verdrängung des letzten Wurzellautes: vielmehr hält sie als solchen das *ae* so fest dass es im Zusammenreffen mit andern Lauten meist ganz stark bleibt und dessen

1) wie im Aramäischen immer, vgl. den Imperativ *דגל* neben *דגלה*; im Hebr. dagegen seltener, vgl. §. 224 c. Derselbe seltene Fortschritt von *é* am Ende des Wortes in *ē* und *i* findet sich auch sonst, §. 173 f. 176 a.

2) im Arabischen, wo als 3ter Wurzellaut sich *w* viel erhalten hat, drängt sich in vielen Gebilden vielmehr *w* auch nach vorn hin zu dem ersten Wurzellaute, gr. ar. §. 412.

3) solche Mischsprachen wie das Samarische kommen hier nicht in Betracht.

letzter Bestandtheil vor jedem Vocale, am leichtesten vor *u*, *a*, in den Halbvocal *j* übergeht; und zwar vor den überhaupt schwächern Verbalendungen so dass der Diphthong *ao* (*ai*) sich nachdrücklich gegen den Vocal der Endung behauptet, der Ton also auf das *ai* fällt, wie *גָּלִיּוֹת*, *חֻקָּיהָ*, welches *a* vor *j* sich zwar auch tonlos noch in *יִגְלִיּוֹת*, *יִחְקִיּוֹת* erhalten kann, aber nicht mehr nach längerem Vocalhalte wie *חֻקְמִיּוֹת*, vgl. §. 194 a. Vor den stärkern Nominalendungen aber kann das *ao* nie betont seyn, sodass es meist bloss in den Halbvocal übergeht: *אֲלֵיָהָ* fem. von *אֵלֵהָ*, doch kann auch vorher *a* als Vorton bleiben wie *מִמְּוֹתָם* §. 189 e.

b) Wenn aber ein vonvornan oder doch gewöhnlich unwandelbar langer Vocal nach dem zweiten Wurzellaute seine Stelle hat, muss der dritte nothwendig getrennt werden; es erscheint also hier gesezlich der letzte Wurzellaute ansich, nur dass auch hier wie in dem vorigen Falle immer nur *י* sich erhalten hat, welches dann nach den Lautgesezen §. 25 ff. entweder mit dem langen Vocale zusammenfließt oder sich ganz trennt, wie *גָּלִיּוֹת*, fem. *גְּלִיּוֹתָהּ*; *נָקָרִי* (= *נָקָרִי*), fem. *נָקָרָהּ*. Und diese Bildungen sind im Hebr. ohne weitere Hinderung möglich, indem der Wurzelvocal sich am Ende überhaupt leichter und häufiger als in der Mitte §. 113 in seinen Halbvocal auflösen kann.

c) Am nächsten dem Ursprunge sind demnach hier sowohl f wie bei den *לָוִי* §. 113 a, 3 die wenigern Gebilde geblieben welche den Vocal nicht nach dem zweiten, sondern nach dem ersten Wurzellaute halten, weil hier der dritte immer für sich rein erscheinen muss, mag er Vocal bleiben können oder Mitlaut werden müssen; hier ist daher auch *י* noch mehr erhalten. So *שָׁרִי*, *שָׁרָהּ* (in Pausa) §. 146 d, ferner *בָּרָךְ* §. 120 a, *קָרָךְ* §. 163 e, *הִשְׁתַּחֲוֶה* §. 121 c.

Auf *-d* ausgehende Wurzeln müssen (ebenso wie §. 113 d) 116 wegen der in den Stämmen und übrigen Gebilden um den 3ten a Wurzellaute beständig wechselnden Vocale jenen Laut in den nächsten Mitlaut also in einen Hauch *h* oder *h* übergehen lassen, wie *בָּרָךְ*, *דָּבָר*. Zwar können hier wie in andern Fällen Wurzeln mit *h* oder *h* auch ganz anders entstehen, wenn ein härterer Mitlaut sich bis zu diesen schwächsten Hauchen erweicht hat, wie in *קָרָךְ* *rufen* vgl. *κράζω krachen*: allein die weitem Folgen in Hinsicht der Bildung solcher Wurzeln sind dieselben. — Wurzeln indess welche einen wirklichen Hauch *h* (nach §. 94 mit *Mappiq* zu schreiben) zum letzten Laute hätten, gibt es im Hebr. und fast ebenso in den übrigen semitischen Sprachen sehr wenige: manche von ihnen scheinen früh mit den *לָוִי* d. i. *לָוִי* zusammengefallen zu seyn, wie sich bei einigen noch deutlich nachweisen läßt 1).

1) *הִתְחַמְּמָהּ* Gen. 19, 16 muss sichtbar aus einer kurzen Wurzel *חָמַם* durch ihre Verdoppelung entstanden seyn §. 124, hat also am Ende

Doch ist immer denkwürdig dass abgekürzte Namenwörter, wenn bei ihrer Umbildung die Stelle eines dritten Wurzellautes ergänzt werden soll, als solchen den Hauch ה annehmen können, wie אַמְהוּת pl. von אַמָּה (*Magd*) zeigt §. 187 d¹).

- b Dagegen sind die Wurzeln אָל desto häufiger; und ihr א gilt imallgemeinen als Mitlaut ebenso wie irgend ein anderer. Aber gerade im Hebr. hat doch א nach §. 53—6 schon ziemlich stark seinen Hauch im Zusammentreffen mit andern stärkern Lauten eingebüßt, insbesondere immer wo es rein am Ende des Wortes lauten sollte: dadurch ist der betonte Endvocal unmittelbar vor א gedehnt und rein auslautend geworden, wie קָרָא קָרָא *qārā qārē*; und da diese Wurzeln insofern eine stärkere Aehnlichkeit mit den לָה erhalten, so kann ihre Bildung allmählig in die der לָה übergehen und mit dieser zusammenfallen. Im Aramäischen nun ist dieser Uebergang der אָל in die לָה fast ganz vollendet: im Hebr. dagegen ist er erst im Beginnen und an einigen Stellen oder in gewissen Wörtern weiter gediehen als in andern, zumtheil auch die spätere aramäischartige Sprachfarbe unterscheidend. Imgroßen aber erhellt aus dem obigen dass er nach den 3 bei den לָה zu unterscheidenden Fällen §. 115 in folgenden 3 Stufen abnimmt: am nächsten ist er bei den Gebilden mit tonhaltendem oder bloss tongedehntem Vocale nach dem 2ten Wurzellaute §. 115 b, aber auch hier wieder zunächst nur wo א das Wort selbst oder doch die Sylbe schließt, nicht ebenso wo ein folgender Vocal seinen Hauch stärker zur deutlichen Hörbarkeit reizt, wie קָרָא aber קָרָא, קָרָא, §. 131 b. 186 d. 194 b. 198 b. 238 e. Viel weniger findet sich der Uebergang bei den Gebilden mit unwandelbar langem Vocale nach dem 2ten Wurzellaute §. 115 c, wie נָשָׂא einmal Ps. 32, 1 für נָשָׂא zugleich eines Wortspieles mit נָשָׂא wegen; und garnicht findet er sich bei den Gebilden mit dem Vocale nach dem ersten Wurzellaute §. 115 f, außer etwa bei einer einzelnen Wurzel welche ihm überhaupt schon stärker ausgesetzt ist, wie הָבִיאַן *Hülle* von הָבָא und dafür nicht selten הָבָא. — Bisweilen folgt auch schon die Schreibart der einreißenden Verwechslung der אָל mit den לָה, wie נָשָׂא Ps. 4, 7. Ijob 4, 2 für נָשָׂא *heben* vgl. §. 91, הָבָא für הָבָא 2 Kön. 7, 12.
- c Umgekehrt gehen bei diesem Schwanken auch einige der ursprünglichen לָה in die Bildung oderauch in die Schreibart der

eigentlich ein ה als Hauch; בָּרָח *erlöschen* ist mit בָּרָח verwandt, wie

בָּרָח *weich seyn* mit בָּרָח; נָשָׂא *wälzen* wechselt 'Amr Moall. v. 93

nur des Versmaßes wegen mit נָשָׂא.

1) vgl. ähnliches im

Arabischen (*gr. ar.* §. 413) und im Aramäischen wie אָלָא.

לָ über, wie קָרָא *impf.* יִקְרָא bisweilen nicht für *rufen* sondern für *begegnen* steht welches doch eigentlich קָרָה *impf.* יִקְרֶה ist. Hievon ist aber das einzelne *só* zerstreut dass davon weiter nur bei den einzelnen Gebilden geredet werden kann.

2. Während so die hintervocaligen Wurzeln durch ihren Vo-117 calausgang auf die eigentliche Gestaltung des übrigen Wortes nur zerstreut und unmerklicher zurückwirken: haben die übrigens sehr verschiedenartigen Wurzeln welche man *vorvocalige* nennen könnte, doch *dárin* etwas gemeinsames dass der stärkere Vocallaut welcher sich vorn bei ihnen bilden kann in gewissen Gebilden merklicher die Aussprache des übrigen Wortes bestimmt.

1) Zunächst und zumeist gehören hieher die mit *i* und *u* oder (wenn ein Vocal hinter dem ersten Wurzellaute seine Stelle hat) statt deren mit *j* und *v* anfangenden Wurzeln: und mochten dieser von beiden Lauten ursprünglich wohl gleichvieler seyn. Allein wie die Laute *i* und *u* als zweite und als dritte Wurzellaute sich nicht in ihrem Unterschiede hinreichend erhalten haben §. 113. 115, ebenso sind sie auch hier in einem starken Ineinanderfließen begriffen, obwohl nicht gleich stark und auf andere Weise. Zwei Wurzeln welche bei übrigens gleichen Lauten durch *i* oder *u* vorne verschiedene Bedeutungen trügen, scheinen sich nichtmehr zu finden: schon dieses läßt auf große Lautwandelungen schließen welche vorangegangen seyn müssen. Wie das Hebr. jetzt erscheint, hat sich in diesen Wurzeln der Laut *u* vorherrschend festgesetzt wenn der erste Wurzellaut am Ende einer zusammengesetzten Sylbe seine Stelle hat, und weicht dagegen fast beständig¹⁾ dem *i* im Anfange des Wortes, wie נִירָא יִרָא, während er im Arab. und Aeth. auch in dieser Stellung fest bleibt; nur in einer einzelnen, mehr von einem Stamme mit anfangendem *v* ausgehenden Bildung wird am Ende der Sylbe *v* vorherrschender §. 139 a, sonst ist es an *dér* Stelle sehr selten §. 141 a; in der Mitte zwischen diesen beiden Fällen liegt *dér* wo der erste Wurzellaut am Anfange einer Sylbe aber nach einer ganzen aufs engste verbundenen Vorsaylbe erscheint, und da hat sich vonaltersher mehr *v* als *i* festgesetzt §. 124 d: הִתְחַבַּח הִתְחַבַּח הִתְחַבַּח, dagegen הִתְחַבַּח (nach der Abstammung verzeichnet werden) הִתְחַבַּח (sich schön machen) welche beide ihren Bedeutungen nach verhältnißmäßig neu sind.

1) die einzigen Ueberbleibsel vom *v* sind: קָלָר Kind aus einer sehr alten Schrift Gen. 11, 30 beibehalten, ähnlich שָׂאָר 2 Sam. 6, 23 *Q'at*; נָרָר schuldbeladen Spr. 21, 8 ein Wort welches ganz einzeln steht und in einem alten Sfruche; und das merkwürdige נָר Haken im B. d. Ursprünge, gebildet wie קָס §. 118 a und verwandt mit בָּרָה, בָּרָה gebogen, gekrümmt seyn. — Die Lesarten der Eigennamen נָרָב Num. 21, 14, נָרָב 1 Chr. 6, 13, נָרָב Hez. 27, 19 sind (wie ich sonst gezeigt) unsicher; ebenso נָרָב Num. 13, 14 vgl. die LXX; es bleibt nur נָרָה Exr. 10, 36, aber auch der nach 3 Exr. 9, 34 als urkundlich antastbar.

b Wurzeln dieser Art folgen zwar übrigens imallgemeinen der starken Bildung, indem ob der erste Wurzellaut als Vocal oder als Mitlaut gelten und wie er näher in jedem Gebilde lauten solle aus den sonstigen Laut- und Bildungsgesetzen erhellt. Wenn indessen der erste Wurzellaut als vocallos mit einem vorigen Vocale zu einem schon ansich sehr stark lautenden Vocale zerschmilzt, wie in der Bildung תיצאר *tißar* für *tißar*, so gewinnt dieser durch seine Schwere leicht ein gewisses Uebergewicht über das ganze Gefüge des Wortes, ähnlich wie es bei Vocalen der Fall ist welche sogleich unwandelbar lang und ungewöhnlich stark in das Wort treten §. 108 c; daher diese starke Sylbe wenigstens in einem häufigen Gebilde die folgende Sylbe ganz von sich abhängig gemacht und eine ganz eigenthümliche Bildungsart sowie eine Menge weiterer Folgen hervorgebracht hat §. 139 a.

c 2) Wurzeln welche mit einem reinen Hauche א oder ה anfangen, lassen den Hauch imallgemeinen noch immer als vollen Mitlaut gelten, und entfernen sich insofern nicht von der starken Bildung. Da indessen der reine Hauch am Ende der Sylbe nach §. 56 leicht verstummt, sodass an dieser Stelle eine rein lange Sylbe entsteht, so können auch hier an der Stelle des ersten Wurzellautes offene lange Sylben aufkommen welche in der gewöhnlichen Bildung fehlen, und wodurch solche Wurzeln den ע oder פ ähnlicher werden. Hier öffnen sich daher sodann weiter zwei Möglichkeiten: 1) eine Wurzel dieser Art läßt zwar den Hauch wie eben gesagt so verstummen dass die vordere Sylbe ein entschiedenes Uebergewicht über die folgende erhalten und die Bildung so der einer Wurzel ע oder פ § 6 sehr ähnlich werden kann, aber sie bewahrt doch übrigens noch ihren Ursprung indem sie den unterscheidenden Vocal behält welcher sich vonselbst aus ihr ergibt; von dieser Art sind einige אע theils zerstreut und anfangend theils in den am nächsten liegenden Fällen schon durchgängiger und fester, §. 192 d; §. 139 b. 140 a. 160 d. Oder — 2) eine Wurzel geht noch entschiedener in die Bildung eines ע über indem sie die bei diesem ursprünglichen Vocale annimmt, immer aber (wie sich aus obigem vonselbst versteht) nur in den Fällen wo der erste Wurzellaut vocallos am Ende der Sylbe steht. Dies liegt entfernter und trifft im Hebr. beständig nur erst das Hif-il von הפיל vgl. §. 122 e und die sehr häufig gebrauchte und daher etwas abgenutzte Wurzel הלך *gehen*, welche in allen Bildungen wo der erste Wurzellaut am Ende der Sylbe vocallos ist wie von הלך ausgeht¹⁾ und nur in einigen Bildungen neueren

1) wenn man nämlich bedenkt dass הלך *gehen* mit הלך und dem Causalstamme הפיל *werfen* verwandt also aus diesen nach §. 39 b erweicht seyn muss, so kann man הלך nur erst aus ihm wieder als weitere Verflüchtigung ableiten.

Ursprunges sich gleichsam wieder verstärkend und verjüngend das ה in dieser Stellung beibehält §. 122 e. 139 a. 123 d. 160 d. 226 d. Im Aramäischen jedoch greift diese Vermischung bei mehreren אָ viel weiter; und danach kommt Neh. 13, 13 הַיָּצָר *über den Schas* setzen als Hif-il von אָצַר vor, freilich um so leichter so ausgesprochen da dieß Hif-il sich erst von אָצַר *Schas* ableitet. Von Uebergang in אָ siehe einige aramäischartige Fälle §. 141 a.

3) Wurzeln mit anfangendem נ sind zwar zunächst nichts d weniger als mit einem Vocallaute anfangende: allein dieser ansich schwächere Mitlaut kommt hier in die Lage wo er der Auflösung in den folgenden Mitlaut §. 60 am stärksten ausgesetzt ist, wegen der großen Zahl von Fällen wo der erste Wurzellaut vocallos die Sylbe schließt. So ist denn hier mit der Auflösung des Mitlautes in den folgenden eine Aussprache der erwähnten Sylben herrschend geworden welche sich einem vocalischen Auslaute nähert, da נָתַן in der ersten Sylbe einem *nitan* ungleich näher steht als einem *ninten*; und so haben allmählig auch dieser Art mehrere Wurzeln ähnlich ein Uebergewicht der vordern Sylbe über die folgende angenommen und sich insofern nach den אָ gerichtet §. 139 e, ja sind diesem in einigen Gebilden ganz gleich geworden §. 227 b¹). Von mit ל anfangenden Wurzeln hat das sehr häufig gebrauchte לָקַח (*nehmen*) ähnlich seinen Anfangslaut abnuzen lassen. — Möglich ist danach zuletzt sogar völliger Uebergang eines אָ in ein אָ, wie neben dem *perf.* יָקַע (*verrenken*) ein *imperf.* יָקַע steht, neben יָקַע und יָקַע *Nase legen* ein *imperf.* יָקַע Jes. 29, 21.

Freilich ist nun der lange Vocal welcher auf solche Weise in der vordern Sylbe entsteht, im Hebr. nichtmehr überall ganz straff und stark geblieben. Das אָ oder אָ hat sich in dieser Lage bisweilen schon vor dem 2ten Wurzellaute gesenkt und ist unter Verdoppelung dieses selbst kurz geworden, und zwar am nächsten vor flüssigen und Zischlauten weil diese am leichtesten sich dehnen und verdoppeln lassen (§. 22 a), wie מַבְרָר, מַבְרָר für מַבְרָר, מַבְרָר §. 131 b. 140. Und weiter kann die ganze Kraft eines אָ oder אָ als ersten Wurzellauten durch Verdoppelung des zweiten אָ ersetzt werden dass die Bildung dieser Wurzeln ganz in die eines אָ übergeht, die § d bemerkte einreißende Vermischung dieser Wurzelarten sich also auch auf diese Weise Bahn bricht; wel-

1) das Arabische ist zwar in seiner herrschenden Mundart von dieser ganzen Hebräisch-Aramäischen Schwäche frei: aber das Befehlwort *أَمَّ صَبَاحًا* *guten Morgen!* Zohair M. v. 6. 'Antars M. v. 2, welches mundartig entstanden seyn kann, stammt gewiss richtiger von einer W. אָמַם als von einer אָמַם, wovon es die dortigen Sprachlehrer ableiten wollten. — Dagegen finden sich Gebilde wie אָמַם, אָמַם, אָמַם als *perf. Qal* für אָמַם, אָמַם, אָמַם (§. 59 c) erst im Samaritanischen.

ches jedoch meistens erst bei Ziischlauten eintritt wie יצק imperf. von יצק §. 139 a, bei andern Lauten kaum einigemale (wie in מרע von רע §. 160 d) ganz auf aramäische Weise sich zeigt. Indessen sind doch alle diese Abweichungen von der nächsten Bildungsart eines ט' oder ט' imganzen noch sehr zerstreut; und als herrschendes Gesez gilt dass ein unwandelbar langer Vocal bei ihnen dá entsteht wo der erste Wurzellaute in das Ende der Sylbe kommt.

f Sehen wir in Hinsicht der Entstehung eines solchen unwandelbar langen Vocales aus einem Wurzellaute auf die verschiedenen Wurzelarten zurück, so leuchtet ein dass er weniger durch den lezten Wurzellaute §. 115 als durch den eben erklärten ersten und durch den zweiten §. 113 entsteht. In diesen beiden lezten Wurzelarten hat er seinen eigentlichen Siz: und eben daraus entspringt noch die besondere Eigenthümlichkeit der Bildung, dass ein solcher der Wurzel zur Hälfte angehöriger langer Vocal oft zwischen dem ersten oder zweiten Wurzellaute schwankt und im Schwanken sich entweder vor oder nach dem ersten Wurzellaute festsetzt. Am nächsten und zugleich am durchgreifendsten trifft dieser Fluss des starken Vocales in einigen Fällen ein wo ein schon durch die Kraft der Bildung sehr unterscheidender scharfer Vocal u oder i in die vordere Sylbe treten muss, zu welchem daher dann leicht der ähnliche Wurzelvocal eines ע' sich hinüberzieht und mit ihm zerfließt, wie יושב oder יושב von שים und טוב §. 131 c. 138. Dasselbe aber breitet sich mehr zerstreut auch weiter aus: ein ט' oder ט' zieht in einer bestimmten oft ganz einzeln dastehenden Stammbildung wohl die Schwere der Aussprache in die Mitte zusammen sodass es wie in ein ע' oder ע' übergeht, wie יעץ (rathen) im imperatio statt der gewöhnlichen sehr kurzen Aussprache עץ sich in der Aussprache עיץ gleichsam zu seinem ursprünglichen Gewichte wiederherstellt, und wie ירק speien im imperf. ירק bildet, נשק Nese legen im imperf. in יקוש §. 138 b, גר Grauen haben §. 130 c im imperf. in גגר sowie im Nomen §. 160 in מגור sich zusammenzieht¹⁾. Oder ein ע' lässt bei einem Vorsaze zugleich seinen schweren Vocal dahin gleiten und sich mit dem Vocale des Vorsazes vereinigen, wie טוב den Causalzustand טוב bildet §. 122 e. Ja dieses Fließen dringt bis in

1) ähnlich stammt ערה (s. über dessen Bedeutung s. die *Altthümer* S. 142 der 2ten Ausg.) von W. ער nach §. 165 b, indem der vorne verschwundene Wurzelvocal bei dieser starken Bildung durch die Dehnung des e sich wiederherstellt. — Aehnlich stellt sich bei den ל' wenn sie hinten eingebüßt haben, das Wurzelgewicht nach §. 109 besonders in stärkeren Bildungen wieder her, wie in den Gebilden אלת §. 166 a. 260 a, ואל §. 232 d von W. אלה vgl. das von den Arabischen Sprachgelehrten angemerkte يَالُ für يَالُو.

die Wurzelbildung selbst, wie קָנָה und קָנָה *mádo* bedeutet; und da die ס nach § d in näherer Verwandtschaft zu den ס stehen, so kann es nicht befremden dass Wurzeln wie קָנָה und קָנָה beide *salben* bedeuten und im *perf.* neben einander vorkommen während im *imperf.* קָנָה die ganze Vocalkraft sich in der Mitte zusammenzieht. Mehreres einzelne dieser Art wird unten weiter erklärt: gerade hier ist ein Ort wo die in der Sprache liegende Möglichkeit sich so sehr in den einzelnen Worten und Bildungen gespalten hat dass fast die Spur eines festen Gesetzes verschwindet ¹⁾).

Dagegen liegt der Wechsel eines ל mit einem ס weit entfernter: לָבַטַח *núsen* eig. *in die Höhe bringen* hängt zuletzt mit לָבַטַח *steigen* zusammen, sondert sich aber stark in der Bedeutung.

III. Endlich können mehrere dieser schwachen Laute in einer 118 Wurzel zusammenkommen. Dies hat indess zunächst seine Grenze *a* in sich selbst. Denn bei aller Freiheit der Wurzelbildung zu drei Lauten §. 4 können doch nicht alle Laute ohne Unterschied d. i. ohne Rücksicht auf Wohlklang und Zusammenpassen des Ganzen zusammengesetzt werden. So können 1) die zwei ersten Wurzellaute nicht wohl dieselben seyn, wie בב , גג , wodurch die Wörter, da der Vocal gewöhnlich nach dem zweiten ist, sehr holprig klingen würden ²⁾. Auch der erste und dritte Wurzellaut ist wenigstens ursprünglich nicht derselbe, indem solche im Hebr. noch seltene Wurzeln wie שָׁשַׁע , עָלַע Job 39, 29 entweder erst aus längern wie שָׁשַׁעַע , עָלַעַל verkürzt ³⁾ sind, oder der eine Laut in ihnen vertauscht ist, wie נָחַל aus נָחַל ⁴⁾; bei mittelvocaligen Wurzeln ist jedoch viel häufiger der erste und dritte Wurzellaut derselbe, wie שָׁשַׁע (*häpfen*) סָסָס (*Ross*), da auch sie zwar aus Wie-

1) Im Arabischen ist dieser Fluss wohl in den Wurzeln, aber in den einzelnen Ableitungen einer Wurzel ist er strenger vermieden. Dagegen ist er im Aethiop. stark, wie *jeháb* von *vahba* (geben); *mábbá* *mácher* von בָּרָא 4 Ezer. 13, 44. 46. Aus dem Mittelländischen wären Fälle wie καλητός θνητός von καλ θαν zu vergleichen.

2) בָּבָבָב §. 124 b ist erst aus בָּבָבָבָב nach §. 117 e entstanden, einfache W. בב oder בב , welche entsprechend dem بَاب und dem äthiop. ጸጸጸጸጸጸ eine Art langsamen Schreitens ausdrücken muss. Wie Wurzeln von der Bildung ጸጸጸ im Aethiop. entstehen, gehört nicht hierher zu erklären.

3) vgl. *dad* im Sanskrit aus *dadd*, *dath* im Zend. aus *dathá* u. a.; قَلَق *wanken* aus قَلَقَل .

4) man konnte zwar vermuthen das ל sei in dieser Wurzel umgekehrt aus ס entstanden: indess, sollte die Ursache dazu in dem Streben die Gleichheit der Laute aufzuheben liegen, so ist schon der Umstand dass נחל innerhalb des Aramäischen überhaupt nur im *imperf.* also in einem nicht dahin gehörigen Gebilde vorkommt, einer solchen Annahme weniger günstig.

derholung kürzerer entstanden scheinen ¹⁾ aber wegen des langen Vocals in der Mitte weniger lautwidrig sind. Noch weniger können alle drei Laute ursprünglich dieselben seyn: בָּרִים *Brüste* Hex. 23, 8 ist bloss aramäischer Wechsel für שָׂרִים nach §. 31 b; צִיִּים *Blumen* 1 Kön. 6, 18 ff. ist nach §. 22 a aus צִיִּים verkürzt, sowie גַּג *Dach* erst im *st. const.* גַּג wird als wäre es von einem עַע vgl. עַב §. 114 a; und דָּוָה *Dorn* für דָּוָה senkt nach §. 44 b sein *d* nur vor einer neuen betonten Sylbe zu *d* herab. — 2) Auch sehr *dankliche* Mitlaute stehen ursprünglich nicht gern in der Wurzel zusammen, obwohl es sich am Ende bisweilen aus Lautvertauschung findet, wie עָרַד aus עָרַד; der sehr weiche Laut *א* kann jedoch wohl vorn vor ה oder הֵ stehen, wie אָהַב, אָחַז, אָדַל, wogegen Wurzeln wie חָלַע nach §. 31 nicht ursprünglich sind. Einem solchen Lautgeföhle zufolge hat sich im Hebräischen sogar der Aegyptische Stadtname מֵפִי Memphis Hos. 9, 6 lieber in מֵפִי verändert Jes. 19, 13. Jer. 2, 16. — 3) Zu großer Härte wegen steht vorne nie ein T-Laut vor einem S-Laute §. 59 b, wobl aber am Ende, wie נָחַס, נָחַץ; und zu großer Weichheit wegen treffen die weichen Laute נ ל ר nicht gern unmittelbar zusammen, besonders נ ל ר ²⁾.

Ferner kann ein sonst sich auflösender Laut neben einem sehr weichen desto stärker und dauernder werden, sodass eine Schwäche die andere hebt; vgl. §. 37.

b Das Verhältniss der *mehrfach* schwachen Wurzeln ist nach alle dem in Hauptdingen folgendes:

1) wenn der mittlere Wurzellaut ein fester ist, wie in מָהַר, מָהַר, מָהַר, so werden die umgebenden schwachen Laute ein jeder nach seiner sonstigen Art behandelt; ebenso, wenn der mittlere ein Hauchlaut ist, wie מָהַר.

1) מָהַר *Nacht* hat wohl ihren Namen von dem Ineinandergeben, Verwickeln (W. לו vgl. §. 158 b), daher Trüben im Gegensatze des Klaren.

2) die Wurzel מָהַר Job 15, 29 entsteht erst aus מָהַר durch Lautversetzung nach §. 116 d; מָהַר *Brennessel* ist wohl nicht (nach Royle im Londoner Journ. of the As. Soc. VIII p. 124 f.) aus מָהַר, sondern nach §. 149 d gebildet aus מָהַר eig. *brennend*, מָהַר *Steinchen* §. 167 aus מָהַר entstanden; die Namenwörter מָהַר und מָהַר haben im Semitischen keine entsprechende Verba und ihre Entstehung ergibt sich nach §. 60 d so dass wahrscheinlich auch מָהַר aus מָהַר zusammengefallen ursprünglich *Hanf* bedeutet, daher ein Saitenwerkzeug; מָהַר *Okrenbläser* kommt von einer W. מָהַר *hin und her gehen* welche wenigstens selbst erst aus einer W. מָהַר hervorgegangen ist, also doch für das noch unerträglichere מָהַר so lauten und daher weiter leicht in מָהַר (vgl. מָהַר *Dreschschwale*) übergehen konnte; מָהַר *Narde* ist von Indien her den alten Hebräern zugebracht, s. *Lassen's Indische Alterthumskunde* I. S. 289.

2) $\text{ד} \text{י}$ stehen als mittlere Wurzellaute nicht selten vor $\text{י} \text{ד}$ (§. 115) als lextem. Der zweite Wurzellaute ist hier immer der ursprünglichere und kann sich bisweilen noch mit dem dritten nach der Art der doppellautigen Wurzeln §. 112 zusammenziehen §. 142 b. 146 f. Wo sich aber der dritte als reiner hinterer Vocaallaut (nach §. 115 b) trennt, da muss der zweite gegen §. 113 nothwendig immer ein fester Mitlaut werden, wie קָוָה , בָּוָה , חָוָה ; denn die mittelvocalige Bildung ist hier ganz unbrauchbar, da einen Vocal als zweiten Wurzellaute festzuhalten ein genug fester dritter Wurzellaute fehlt; ohwohl, wenn der Vocal nach dem ersten Wurzellaute seinen Sitz hat §. 115 f, der Halbvocal nach §. 25 f. sich für diesen besondern Fall auflösen kann, wie גוּי §. 146 e. — Sogar vor Hauchlauten ist ו oft Mitlaut, da auch so die festere Wand von hinten fehlt, wie גַּוַע , צַוּוּ ; doch ist dies nicht beständig, wie בְּוּוּ , בּוּא .

3) Vor dem weichen Hauchlaute hält sich ך weit stärker, und löst sich nur seltener auf, wie רַבְּנָאָה , רַבְּנָחַל §. 139 c. Vor $\text{י} \text{ו}$ ist ähnlich der Hauchlaut oft stärker, wie רַדְדִיָה , מַקְרִים §. 138 a. 245.

4) Drei schwache Wurzellaute können nur dadurch zusammenkommen dass der eine oder zwei Hauchlaute sind, wobei denn alle diese Gesetze zusammenwirken, wie חָוָה und חָוָה §. 138 a, רַבְּנָה §. 282, רַבְּנָה .

Indem sich nun innerhalb der von §. 101 an beschriebenen Grundgesetze alle Bildung von den Wurzeln aus bewegt, ist alles einzelne was als wirklicher Bestandtheil der alten Sprache gelten muss seiner Gestaltung nach richtig; und es verschwindet insofern gänzlich der von oberflächlicher Kenntniss gemachte Unterschied zwischen Gesetzlichem und Ungesetzlichem (Anomalen). Freilich steht wie in den Lauten so hier in den Wortgebilden neben dem gewöhnlichen vielerlei selteneres: aber auch dies hat überall, näher betrachtet, um möglich zu seyn seine Anknüpfungsfäden wodurch es irgendwie fest mit dem ganzen innern Getriebe der Bildung zusammenhängt, sei es in einer ältern Gestalt der Sprache überhaupt aus der es sich wie in Trümmern eines frühern Baues erhalten hat, oder sei es dass aus dem lebendigsten innern Triebe der Sprache wie sie ist etwas neues sich hervorbilde (vgl. §. 2 f.). Als eine noch sehr frische und gefügte Sprache bildet das Hebr. z. B. leicht ein Wort etwas um nach einem engverbundenen Worte ähnlichen Sinnes: allein auch dann muss eine nähere und entferntere Möglichkeit zur Umbildung vorliegen, wie מִבְּוֵא Eingang für מְבִוֵּא W. בּוּא neben מִבְּוֵא Ausgang Hez. 43, 11 nach §. 117 f, צָאִינָה (geht heraus Weiber!) HL. 3, 11 neben רַאִינָה nach §. 116 b möglich ist. Auch wegen des Versuches einer Namensklärung wird wohl etwas in der Sprache kühner gewagt, wie נִשְׂוָה als *perf.* *Kiel* für נִשְׂוָה Gen. 41, 51: doch liegt auch hier nach §. 141 eine entferntere Möglichkeit solcher Bildung und Aussprache vor. Was dagegen auf keine Weise sich an irgend eine wahre Möglichkeit und Fähigkeit der Sprache anschließt, z. B. das $\text{הִמָּוֵה מִשְׁתַּחֲוִיתָה}$ Hez. 8, 16, das verräth sich ebendadurch als selbst bei so kühnen Schriftstellern wie Hosea und Hezeqiel unmöglich, also als aus bloßen Schreibfehlern hervorgegangen.

Erster Schritt.

Stammbildung I. der Verba (Thatwörter).

119 Untersucht man näher alles was zur Stammbildung gehört: *a* so entdeckt man darin zunächst zwei dem Ursprunge nach sehr verschiedene Bestandtheile. Einmal sehen wir neben der einfachen Wurzel eine Menge stärkerer Gebilde, entstehend durch Wiederholung von Wurzellauteu oder durch Zusätze von außen; letztere, als ursprünglich selbst volle Wörter, bestehen zunächst immer aus Mitlauten, dann erst wohl auch aus bloßen Vocalen. Diese aus der Wurzel hervorgehenden stärkern Gebilde verrathen sich, wie schon §. 107 *c* gesagt ist, als die älteste Grundlage auch dadurch dass sie wesentlich in den das Semitische begrenzenden Sprachstämmen wiederkehren und demnach schon als es noch keinen semitischen Sprachstamm gab dagewesen seyn müssen; zugleich haben mehre von ihnen die weiteste Bedeutung bewahrt und schließen Begriffe in sich welche in feinerer Sprache genauer durch den Laut unterschieden werden, ein Umstand welcher ebenso stark für das ungemein hohe Alter dieser Gebilde zeugt. — Der innere Vocalwechsel welcher sodann zweitens als das ächt Semitische hinzugekommen ist und jene eiumal gegebenen Gebilde, sowohl der einfachen als der abgeleiteten Art, gleichmäßig trifft, bewegt sich durch nicht weniger als drei Stufen vorwärts, ehe er sein Ziel völlig erreicht. Er bestimmt 1) die entweder passive oder active oder auch halbpassive Auffassung jedes der zuvor gebildeten Begriffe, soweit eine solche nähere Unterscheidung bei ihm überhaupt nothwendig wird; diese höchste bedeutsame Unterscheidung, welche doch im Semitischen so kurz und scharf sich ausdrücken läßt, entsteht durch den Wechsel der Vocale selbst, indem nur gewisse Vocale z. B. *u* den passiven Sinn geben, ihnen also andere be stimmte als den entgegengesetzten Sinn gebend gegenüber treten §. 128—133. 146 ff. Er bestimmt dann 2) fernere Unterschiede welche in jedem so activ oder passiv gesetzten Stamme möglich sind, bei dem Verbum die Unterschiede der beiden Grundzeiten §. 134 ff.; bei dem Nomen ähnlich gewisse feinere Unterschiede der Bedeutungen z. B. §. 160, auch den des Verkleinerungswortes §. 167. Verglichen jedoch mit jener ersten Anwendung des Vocalwechsels, ergibt sich dieser nicht als so stark; er greift überall erst in jenen ein, und ist doch in gewissen entferntern Gebieten nicht ganz durchgeführt. Endlich tritt 3) noch auf eine eigene Weise die Unterscheidung aller bis dahin gebildeter Wörter als Verba oder als Nomina hinzu, wovon sogleich näher zu reden ist.

1. Die Verbal-Stämme ansich.

Der ungemein starke Eindrang innerer Vocalbildung §. 107 *d b* ist also bis soweit fortgeschritten dass diese auch den Unterschied zwischen Thatwort und Namenwort wesentlich bestimmt und schon an ihrem feinen Wechsel imallgemeinen sicher gefühlt werden kann auf welche der beiden möglichen Grundtheilungen aller Wörter §. 107 *a* ein Wort falle. Es ist dies wie ein letzter feiner Anhauch der noch über das sonst schon gegebene Wort ergeht und ihm die eine oder die andere Lage und Fassung mittheilt: denn nicht eigentlich besondere Vocale geben die große Scheidung aller Wörter in diese zwei Grundseiten, sondern nur eine verschiedene Haltung und Stellung schon gegebener Vocalausssprache. Einmal nämlich ist die Vocalausssprache des Thatwortes durchgängig kürzer als die des Namenwortes, weil dieses den Begriff ruhend und sich in sich selbst haltend, jenes ihn in Handlung und darum leicht und rasch dahineilend setzt: innerhalb des Baues der Verba zeigt sich nur ein einziger mehr gedehnter Vocal und auch der ist nur dem Hebr. eigenthümlich, also dem allgemeinen Wesen des Sprachbaues gegenüber wie zufällig §. 131: die weiteren Folgen davon bei dem *Nomen* sind §. 145 ff. erläutert. Und zweitens hat aus ähnlichem Grunde das *Nomen* eine Neigung das Leben der Vocalausssprache d. i. den Ton mehr zurück nachvorn in das Wort zu ziehen und da ruhen zu lassen, während das *Verbum* den Begriff der That und Bewegung umgekehrt durch den nachhinterhin drängenden Vocal ausdrückt; ein Unterschied der sich in der verschiedenen Aussprache des einfachen Stammes als *Nomen* כָּתַב *kéteb* = *katb* und als *Verbum* כָּתַב *katáb* am fühlbarsten macht § *c*, aber auch sonst wo er kann in manchen Aeußerungen sich offenbart, wie in der ansich sonderbaren aber hieraus erklärlichen Verkürzung מָמַר für מְמַר §. 160 *d* und besonders häufig in der weiblichen Endung auf tonloses *-et* §. 173 ¹). Bisweilen tritt auch dieser Unterschied erst in dem entferntern Stufen der Nominalbildung hervor, wie in dem *st. const.* כּוֹיֵב §. 213 *d*.

In welchem Fortschritte die einzelnen Stämme selbst von der *c* Wurzel aus sich bilden, ist was den Grundsatz betrifft §. 107 *d* erklärt: es erhellt daraus dass man 4 Arten von Stammbildung unterscheiden muss, welche theils nach ihrem Hervorgehen aus der

1) durch die übrigen semitischen Sprachen gehen imgrunde dieselben Gesetze, auch durch das Aethiopische, wo der dritte Wurzellaut im *Verbum* sein *a* behalten hat, im *Nomen* aus einem unten erwähnten Grunde vocallos scheint. Wenn aber in einigen späteren Sprachen wie im jezigen Aethiop. der zweite Wurzellaut im *Verbum* seinen Vocal verloren hat, so ist das durchaus erst spätere Tonveränderung, vgl. §. 146 *b* Anmerk.

Wurzel theils auch in Hinsicht auf ihre wechselseitigen Beziehungen zu einander hier nach folgender Ordnung abgehandelt werden:

d 1. Der *einfache Stamm* unterscheidet sich als Verbum dadurch dass der Stamm-Vocal nach dem zweiten Wurzellaute gesprochen wird, wie *k'táb* oder *katáb*, während er sich im einfachsten Nomen nach vorne zurückzieht, wie *káb* oder *קָבַח* §. 146; jene nach hinten drängende Aussprache drückt so das Bewegen, das Treiben, den Verbalbegriff, diese umgekehrte das sich Zurückziehen, in sich Ruhens und Abgeschlossenseyn, also den Nominalbegriff aus. Nach dem zweiten Wurzellaute hat daher das einfache Verbum den wesentlichen und bedeutsamen Vocal, der dann weiter nach der activen oder passiven Auffassung des Begriffes wechselt §. 130; der alleinstehende erste Wurzellaute hat nach §. 68 beständig das \bar{a} des Vortones, wie *קָטַב* *schreiben*, *קָטַן* *klein seyn*; vgl. weiter §. 138.

Dass der Vorton \bar{a} nur wegen des alleinstehenden ersten Wurzellautes hier Raum habe, also in andern Fällen gar nicht aufkommen könne, versteht sich nach §. 68 von selbst: wir müssen jedoch nicht übersehen dass er in diesem Falle nie fehlt¹⁾.

e Ein vierlautiger einfacher Stamm hat als Verbum hinten den Vocal an derselben Stelle, während die beiden ersten Wurzellaute auf die kürzeste Weise den Vocal halten: *פָּרַעַץ*, *פָּרַעַם* vgl. §. 141 a. E. und §. 154.

120 II. *Verdoppelungs-* oder *Steigerungs-Stämme*, durch innere Vermehrung aus der Wurzel selbst, sind zwar ansich sehr mannichfach zu denken: werden aber durch das wirkliche Leben der Sprache auf engere Grenzen beschränkt. Stämme mit Wiederholung des ersten oder der zwei ersten Wurzellaute sind nach der Aehnlichkeit des Wurzelbaues §. 118 a nicht beliebt; fast die einzige Bildung welche scheinbar hieher gehörig im A. T. sich findet *פָּרַעַץ* ist vielmehr nach u. 131 ganz anders entstanden; vgl. §. 157 a. E.

Stämme mit Wiederholung der zwei letzten Wurzellaute (*פָּעַלְעַל* *Pé'al* genannt) kommen vor und drücken malerisch eine starke Steigerung des Begriffes (wie *פָּרַעַץ* §. 131) oder auch eine heftige unruhvolle Bewegung aus (wie *פָּחַחְחָר* *immer herungehen*, vom pochenden Herzen Ps. 38, 11): sie sind indess als fast zu sinnliche Gebilde gerade im Hebr. äußerst selten geworden²⁾ und bloss dichterisch gebraucht; während sich dagegen im Nomen solche Bildungen weit mehr festgesetzt haben §. 157. Möglich ist

1) das Gegentheil zwar scheint höchst selten stattzufinden, wie *פָּרַעַץ* Ps. 8, 2, *פָּרַעַץ* zweimal für *פָּרַעַץ* Richt. 5, 13: allein es fragt sich ob die Masora dann nicht abweichende Erklärungen vor Augen hatte.

2) in andern semitischen Sprachen sind sie etwas häufiger, jedoch auch in ihnen mehr auf gewisse Schreibarten beschränkt; Volkamundarten wie die äthiopischen haben sie verhältnißmäßig am stärksten.

sogar dass der Hintertheil eines vollständig gebildeten Verbum mit der Verbalperson wiederholt wird: אָהַבְתָּ אֶהְבֶּה *sie lieben lieben* Hos. 4, 18 (wo des Wechsels wegen zum zweitenmale der Vorton-Vocal beibehalten ist), צָמַחְתָּוּנִי *sie vernich- vernichteten mich* Ps. 88, 17¹⁾. Und übersieht man die 4 angeführten Beispiele als die einzigen welche sich im A. T. finden: so zeigt sich dass ihrer drei der malerischen aber oft auch etwas künstlicheren Kraftsprache der Spättern angehören.

Stämme mit Wiederholung des bloßen dritten Wurzellautes sind schon etwas häufiger und beschreiben, sofern sie etwas eigenes bezeichnen, einen gleichsam fortgesetzteren, dauernderen Zustand z. B. eine dem Gegenstande anhaftende Farbe oder eine andere leiblich auffallende Eigenschaft die er zeigt, wie *רָעַנַן* *grünen* Ijob 15, 32, *שָׁמַנְךָ* *ruhig seyn*, *נִאֲרָה* *lieblich seyn* HL. 1, 10 vgl. §. 115 f²⁾: allein wenn schon in diesen Fällen allen ein Hauchlaut vorhergeht, so zeigen die andern Beispiele dieser Bildung §. 121 c noch deutlicher dass der dritte Wurzellaut sich besonders dann gern auch statt des zweiten verdoppelt wenn der mittlere als bloßer Hauch die Verdoppelung weniger leicht erträgt.

Darum ist der herrschende Steigerungstamm der leichteste^b und feinste welcher möglich, durch bloße Verdoppelung des zweiten Wurzellautes gebildet sodass dieser nicht durch einen Vocal auseinandertritt: *פָּעַל*, gewöhnlich genannt *Pi'el*. Dieser äußert häufige Stamm drückt 1) die *Gewalt*, den *Eifer*, die *Fertigkeit* oder *schnelle Wiederholung* von Handlungen aus, wo andere Sprachen³⁾ Frequentativverba haben, wie *צָעַק* *clamitare* 2 Kön. 2, 12; *רָדַף* *sequi*: *רָדַף* *sectari*; auch durch Zusammensezungen drücken unsere Sprachen wohl den Nebenbegriff aus, *שָׁבַר* *frangere*: *שָׁבַר* *confringere*, *נָאץ* *verachten*: *נָאץ* etwas stärker, daher besonders mit Rücksicht auf das Göttliche, *שָׁלַח* *mittere*: *שָׁלַח* *ganz, auf immer von sich schicken, dimittere*, *סָסַר* *sählen*: *סָסַר* *ersählen* (vieles nach einander aufzählen), *קָבַץ* ist mehr unser *sammenbringen*: *קָבַץ* unser *sammeln*; namentlich bezeichnet *Pi'el* auch die *Kunst* und *Fertigkeit* womit etwas gethan wird, wie *פָּתַח* *aufthun*: *פָּתַח*

1) diese Ansicht von den beiden Stellen ist nämlich allen Umständen nach die richtigste; es scheint kaum nöthig die abweichenden Erklärungen dieser seltenen Bildungen ausdrücklich zu widerlegen. — Dagegen scheint *נָסַלְל* Hez. 28, 23 bloss falsche Lesart zu seyn. — Auch kann bei der Wiederholung der letzte allmählig abfallen, wie *וּפְּרָעוּ* *heulen* von *עָרַו* (oft im B. Henókh): einen Fall davon im Hebr. beim Namenworte s. §. 158 c.

2) die Rabbinische Auffassung des Wortes als Nif. von *נָאָה* *sich schmecken* so dass es *erschmecken* bedeute, scheidet schon an dem entsprechenden *נָאָה*.

3) am ähnlichsten sind die Intensivformen im Sanskrit, wie *rórud* *sehr weinen* von *rud* *weinen*.

öffnen im Sinne mancher Fertigkeiten und Künste, אָרוֹן *fassen* in der künstlerischen Bedeutung *einfassen* eher אָרוֹן vgl. Ijob 26, 9 mit 1 Kön. 6, 10. Möglich ist dass der Steigerungstamm sich vom einfachen bloss dadurch unterscheidet dass er die Handlung sogleich als auf *viele* sich erstreckend setzt, wie מְשָׁלִים מְשָׁל *Sprichwörter vorbringen* Hez. 21, 5 neben מְשָׁל מְשָׁל *ein Sprichwort bringen* 17, 2, קָבַר קָבַר *begraben* einen קָבַר mehrere; ferner dass der Begriff dieses Stammes sich bloss in einem Substantiv (Particip) festsetze, wie רָצַח *morden*: part. מְרַצֵּחַ *Mörder (stets mordend)* Jes. 1, 21, מְאָהָב, מְאָהָבָה *amator, osor* von אָהָב, אָהָבָה ohne den Nebenbegriff des dauernden Eifers bloss *lieben, hassen*, und wie bei solchen passiven Bildungen wie מְזַכֵּם fast wie unser *durchgebildet* d. i. vollkommen gebildet §. 363 c¹⁾. Auch kann eine solche Bildung, wenn der Zusammenhang der Rede darauf führt, einen verächtlichen Eifer und tadelnswerthe Betriebsamkeit ausdrücken, wie כָּתַב *scriptitare*, schreiben, schmieren Jes. 10, 1, זָבַח *opfern* mehr vom falschen Opfer (vom guten einmal 1 Kön. 8, 5), מָצַר *nähen* mit böser Geschäftigkeit Hez. 13, 18. So ist der Steigerungstamm in dieser seiner nächsten Bedeutung immer vom einfachen merkbar, wenauch in andern Sprachen oft nicht leicht ebenso kurz ausdrückbar verschieden; auch wo sie in zwei Gliedern neben einander stehen, geben sie feinere Unterschiede, wie בָּחַר *zertheilen* בָּחַר *theilen* Gen. 15, 10; und nur selten verdrängt der abgeleitete Stamm allmählig den einfachen, wie חָבַק und חָבַק *umarmen* Qoh. 3, 5.

c Indem nun Pi. 2) schon sehr oft nur den geistigen Begriff des Eifers und der Anstrengung, also des *thätigen Wirkens* oder *Bewirkens* und *Schaffens* festhält, nähert es sich der Bedeutung des causativen Verbalstammes oder Hif-il §. 122 und erhält dadurch die neue Kraft Causal-Stämme zu bilden; ja es tritt in dieser Bedeutung als innere Bildung allmählig an die Stelle der äußern durch Hif-il §. 122 und wird auch insofern immer häufiger²⁾. Doch ist zwischen beiden zunächst noch ein merklicher Unterschied: denn Pi. drückt zunächst den Begriff des Causativen mit dem Nebenbegriffe der besondern *Sorge* und *Thätigkeit* aus womit man etwas bewirkt, während ihn Hif-il ganz einfach oder sinnlich bezeichnet, wie von גָּדַל *gross seyn*: גָּדַל *mit Sorge oder Eifer gross machen* (z. B. *grossziehen* Kinder, Pflanzen; *ehren*), וְהִגְדִּיל *bloss gross machen*; ebenso unterscheiden sich כָּבַד *ehren* und חָבַד

1) ganz ähnliche Anwendungen hat dieser Stamm auch in den verwandten Sprachen, und nicht selten bemerken dies die Arabischen Scholiasten und übrigen Sprachgelehrten, wie Baidhavi zum Qoran S. 24, 11 f. DMGZ. 1852 S. 209 f.

2) hätten die übrigen semitischen Mundarten so wie die äthiopischen eine besondere Bildung des Causalstammes auch für die Steigerungsverba beibehalten, so würde diese Vermischung weniger eingerissen seyn.

schwer machen; קָלַל *verfluchen* und הָקֵל *leicht machen*; ähnlich vom activen יָלַד *gebären* יֵלֵד *gebären machen* d. i. *helfen* das part. fem. מְיַלְּדוֹת *Geburthshelferin*. Nun ist zwar Pi. schon in einigen Verben ohne großen Unterschied der Bedeutung neben Hif-il gewöhnlich geworden, besonders um intransitive Qalformen transitiv zu machen, wie כָּעַס *unmuthig seyn*: כָּעַס and הִכְעִיס *kränken* 1 Sam. 1, 6. 7, צָדַק *gerecht seyn*: הִצְדִּיק and bisweilen schon צָדַק *rechtfertigen*, קָשָׁה *schwer seyn*: הִקְשָׁה and קָשָׁה *schwer thun* d. i. Arbeit (Mühe) haben, *laborare* Gen. 35, 16. 17; אָבַד *unkommen*: הִאָּבַד and אָבַד *vernichten*; חָיָה *leben*: הִחְיָה and חָיָה *leben machen* jedoch Pi. noch mehr in der Bedeutung *mit Sorgfalt das Leben erhalten*, d. h. *ernähren* Jes. 7, 21; הָמַיִח *sterben*: מָוֹת *töden* doch letzteres eigentlich immer mit Nachdruck, nämlich *völlig tödten* wie aus 1 Sam. 17, 51 vgl. v. 50. 2 Sam. 1, 9f. erhellt, oder *viel tödten*, *mehere tödten* 1 Sam. 14, 13: erst bei gewissen Wurzeln aber sind sich beide Stämme fast oder ganz gleich geworden; bisweilen bilden nur Dichter und Spätere ein Pi. für das rein sinnliche Hif-il, wie קָרַב *nähern*, קָוִים (קוֹמִים) *aufstellen* Ps. 119, 28. 106 für הִקְרִיב, הִקְוִים; und in der eigenthümlichen Bedeutung und Kraft von Hif-il nach der es ein transitives Verbum doppelt transitiv machen kann, findet sich Pi. erst äußerst selten §. 122 b.

Jene Anstrengung welche Pi. bezeichnet, kann aber auch d 3) nach Umständen eine bloss innere oder ein Versuchen, Streben, Wollen bleiben, und indem dann Pi. für sich allein, ohne Object steht, kann es ganz in die Bedeutung eines *Inchoatio-* oder *Desideratio-*Stammes treten (welche beiden Begriffe auch im Sanskrit durch Verdoppelung gebildet werden, und wie die griechischen Verba auf *-σκω* beide Bedeutungen haben): סָמַר *horret*, סָמַר *horrescit* Ijob 4, 15, פָּחַד *contremiscit* Jes. 51, 13. Spr. 28, 14; מָעַס *decrescit* Qoh. 12, 3, חָתַח *brechen wollen* Jer. 51, 56; רָוַם *in die Höhe streben* Hos. 11, 7, צָמַח *sprossen wollen* 2 Sam. 10, 5, פָּתַח *sich öffnen wollen* HL. 7, 13. Jes. 48, 8; מָלָא *voll werden* d. i. *überfließen* 1 Chr. 12, 15, רָבָה *trunken werden* Jes. 34, 5. 7 vgl. die Adjectiva שָׁמַם *stupescens* 9q. 1, 13, רוּמָם *victoriosus* Ps. 118, 16 nach §. 170 gebildet; über Hif-il in dieser Bedeutung s. §. 122 c¹). Den Begriff des ängstlich wiederholten Versuches sieht man in נָאֵל *betteln*, נָאֵשׁ *taseln*, חָשַׁב *ergrübeln* Spr. 16, 9; und ähnlich ist הִזָּן an allen Stellen wo es vor kommt würdevoll *langsam* oder sogar *schleichend gehen*, mehr *unser wallen* und so hinreichend verschieden von הָלַךְ *gehen*. Ja es

1) ähnlich ist הִטָּן *träufeln* M. Ta'nith 3, 8; מִיָּל *sich zu neigen*

anfangen Komaleidin in Freytag's chr. p. 99, 15; בִּינָן oder auch בִּינָן nach §. 122 c klar werden s. die Scholien zu Lebid M. v. 10.

kann sich daran endlich sogar der Begriff eines Verkleinerungsverbuns schließen, s. §. 157 c.

^e Von Nomina abgeleitet drückt Pi. ein *thätiges Wirken*, ein *Betreiben* einer Sache aus, wie כֹּהֵן *Priestergeschäfte verwalten* (von כֹּהֵן *Priester*), שָׁשׂ *am dritten Tage (שֶׁשֶׁת) etwas thun*; und da der Verbalstamm bloss im Allgemeinen diese *Beschäftigung* mit einem Gegenstand ausdrückt, so hängt es von der möglichen Art dieser und von dem Sprachgebrauche ab in *welchem Sinne* wir Pi. umschreiben müssen, wie דָּפָן (von דָּפָן *Asche*) zu *Asche machen* oder die *Asche entfernen* Num. 4, 13; כָּקַל *Steine werfen, mit Steinen werfen* 2 Sam. 16, 6 und *Steine lösen*, von *Steinen reinigen* Jes. 5, 2; שָׁרַשׁ *entwurzeln* von שָׁרַשׁ *Wurzel* nach §. 118 a; nur *eine* mögliche Bedeutung zeigt sich in solchen Ableitungen wie וָזָב *den Schwanz (זָב) nehmen, abhauen*, עָצָה *die Zweige (עֵצִים) abhauen* Jes. 10, 33, jedoch עָצָה *die Zweige (עֵצִים) schütteln, durchsuchen* Dt. 24, 20; גָּרַם *und עָצַם (den Knochen גָּרַם) benagen oder fressen*, vgl. die selteneren Bildungen unserer Sprachen: *köpfen, häuten, jugulare, τραχηλλίζειν, steinigen*¹⁾. Auch hier findet sich die Bedeutung des Bewirkens, wie שָׁשׂ *in drei theilen*, לֵבַב *Herz, Muth machen*; עָבַר *zum Erstgebornen (בְּכוֹר) machen*, וְהָא *ein Sündopfer (זֶבַח) bringen für jem., und dadurch ihn reinigen, versöhnen* Lev. 6, 18. 19. 14, 52.

Bei dieser sehr mannichfachen Anwendung Pi-'el's ist es nicht auffallend, dass dasselbe Verbum in diesem Stamme sehr verschiedene Bedeutungen tragen kann welche nur aus dem jedesmaligen Zusammenhange erhellen, wie שָׁבַל *fehlgeboren* Gen. 31, 38 wahrscheinlich von einem Nomen abgeleitet, und *verwaisen* nach §. c wenn es mit einem ausdrücklichen oder auch im Sinne liegenden Accusative steht Dt. 32, 25.

^f Ein Hauch als zweiter Wurzellaut behält, da die Verdoppelung im Stamme ruht, nach §. 50 gesezmäßig die kurzen Vocale vor sich in allen Bildungen, wie נָחַם, נָחַף, נָחַץ, *pass.* נָחַם; selten erst trennt sich der Vocal ganz, in einfacher Sylbe lang werdend wie נָחַח Gen. 34, 19, das *imperf.* נָחַח, *part.* נָחַח; vgl. weiter §. 141 b. Bei ר aber immer wie רָרַר, *pass.* רָרַר; die Verdoppelung bloss in רָרַר *pass.* §. 52. Sonst vgl. §. 121 a.

1) dieselbe vom Sprachgebrauche abhängende Vieldeutigkeit zeigt sich in allen von Nomina abgeleiteten activen Formen nicht weniger als in Pi, wie עָרַף *den Nacken (עֶרְף) brechen*; וְשָׁבַר *und וְשָׁבַר Getreide (שָׁבַר) Getreide für die Mühle kaufen und verkaufen*. Aeltere Sprachlehrer schrieben daher unrichtig dem Pi-'el eine sog. *privative* Kraft zu (vgl. *gr. ar.* §. 172), ein Irrthum der leicht weiter in die Irre führt und der noch in der ersten Ausg. dieses Werkes ausführlich beseitigt werden mußte. Aehnlich ist نَصَّلَ *entspisen*, رَيْغَ gleichsam *entkrümmen* und vieles andere; vgl. Baidhavi zum Qor. S. 21, 29.

Sonst seltene Steigerungsbildungen werden indess häufiger in 121 gewissen Wurzeln welche die Verdoppelung des zweiten Wurzel-*a* lautes schwerer ertragen. Beständig gehören dahin die *mittelbo-* *ca* *ligen* Wurzeln wie קיב, wegen der großen Schwäche des zweiten Wurzellautes §. 113 *b*; aber auch die doppellautigen gehen des Mißlautes wegen §. 112 *g* ungern die Verdoppelung des zweiten und dessen Trennung vom dritten ein. Diese beiden nach §. 114 auch sonst sehr verwandten und nahen Wurzelarten wählen daher statt der gewöhnlichen zwei andre Bildungen:

1) Die Wurzeln ו' צ' wiederholen den dritten Wurzellaut, wenn er ein starker ist, sodass ein *ó* nach dem ersten Wurzellaute erschallt, wie קיבם *erheben* von קיב, חולל *gebären*, עורר *erregen*, שיקק *überfließen lassen*, שרר *concelebrare*, שוחח *μνησασω*, שושב *conclari* (vgl. §. 122 *c*). Desselben Lautes sind aber auch die Stämme der Wurzeln צ' צ', indem die Verdoppelung des zweiten Wurzellautes durch das unwandelbare *ó* nach dem ersten ersetzt wird (vgl. §. 65 *a*), wie גלל *wählen* von גל, חקק *bestimmen*, סובב *umgeben*, פרר *brechen*. Da nun die Bildung so bei den צ' צ' von selbst klar ist, so müssen wir annehmen dass sie von diesen auf die ו' צ' übertragen wurde. Beiderlei Bildungen geben keinen stärkeren Sinn als *Pi'el*, entsprechen vielmehr diesem in der Bedeutung ganz, sodass ihre Fälle insofern sogleich mit denen von *Pi'el* §. 120 angeführt wurden. Sie sind aber dem Hebräischen vor den andern semitischen Sprachen eigenthümlich und zeigen eine alterthümliche Farbe. — Ueber בושש *grimmig treten* Amos 5, 11 s. §. 31 *d*.

Das *Pi'el* dringt hier ursprünglich nur ein wenn der dritte Wurzellaut (bei ו' צ' also zugleich der zweite) ein sehr schwacher ist vgl. §. 118 *c*, wie חנה, קנה, רנה, אנה, ונה und alle der Art, bisweilen sogar schon wenn er ein Hauch ist wie ששע *schreien* in welcher Wurzel überhaupt ו härter ist; außerdem aber ist der St. כהב von ו' צ' äußerst selten, צה *drehen* wo ו stärker ist als wechselnd mit עבה, עבר *umringen* bloss Ps. 119, 61, עגל *sündigen* dichter. abgeleitet von עגל *Sünde* sind 3 Fälle wo ein Hauchlaut wenigstens vorangeht ¹⁾, das reflexive הצידי *(sich behöftigen)* ist erst abgeleitet von צידה *Kost*; und die Bildungen קנש, קניב, וניב, wo ו nach §. 33 *b* in י übergegangen ist, gehören als wesentlich aramäisch der spätesten Sprache an Hez. 13, 6^o Ruth. 4, 7. Ps. 119, 28. 106. Est. 1, 10. — Gebraucher ist schon der gewöhnliche Steigerungsstamm von ו' צ', obgleich auch hier mehr nur erst bei neuen Bildungen und Bedeutungen, wie קנב (sehr selten) *verändern*, קנל (eig. fliehen machen) in der besondern neuern Bedeutung *verfluchen*. Und doch geht, um den

1) im Arabischen ist dagegen die gerade Bildung überall schon durchgeführt; ähnlich קנן in der Mishna und im Targumischen.

Mißlaut zu heben, die Bildung mancher dieser Stämme nach §. 114 d lieber in die der 'לה über, wie רצה לְצַד Job 20, 10 = רָצַץ v. 19; הִחַזְקָה הִחַזְקָה sich versichern von חָק; גָּלָה wähen von גָּל Jer. 11, 20, 20, 12¹⁾; מָחָה passiv für מָחַח Jes. 25, 6; הִחַזְעָה sich in etwas stecken von עָל Jer. 51, 3; ähnlich geht die W. דָּק zunächst im Steigerungstamme dann in andern abgeleiteten Stämmen in דָּבָה oder dafür דָּבַח über²⁾).

b) 2) Beide Arten von Wurzeln wiederholen ihre zwei festen unterschiedenen Mitlaute d. i. die ganze kurze Wurzel vollständig, welche Bildung ebenso zunächst von den 'ע' ausgeht dann auf die 'ו' übertragen ist. Dieser schwerere Stamm drückt, wo er neben dem vorigen oder einem andern leichtern in derselben Wurzel vorkommt, eine höhere Steigerung des Begriffes aus, wie שִׁרְרָם zertrümmern und שִׁרְרָם serschellen Job 16, 12, גָּלָה volutare statt colere Jer. 51, 25, שִׁלְטָה schleudern Jes. 22, 17 mit größerm Nachdrucke für die gewöhnlichen Formen שָׁרַר und שִׁרְרָה, שִׁיבָה, שִׁיבָה; oder gibt eine sinnlichere Bedeutung, wie שִׁיבָה heftig bewegen, schütteln Hez. 21, 26 neben dem obigen שִׁיבָה. Zwar kann der Stamm auch ohne solche starke Steigerung vorkommen und in der Bedeutung ganz übereinstimmen mit Pi. §. 120: aber dies ist selten bei starkem letzten Wurzellaute, wie שִׁיבָה entschänden dicit. Spr. 26, 21 von שָׂרַר brennen, שִׁיבָה unterhalten durch beständige Lebensmittel von שָׂרַר halten, und am häufigsten nur in Wurzeln mit schwachem letzten Wurzellaute, wo die vorige Bildung § a bei א kaum möglich ist, wie שִׁיבָה streicheln d. i. liebhosn, erfreuen, שִׁיבָה agitare Hab. 2, 7, sodass oft eine sehr kurze Wurzel bloss in diesem activen Stamme ausgebildet ist, wie שִׁיבָה treiben, fortstreiben³⁾ (daher erst segn) Jes. 14, 23 שִׁיבָה verstoßen 27, 8 (§. 56 a). Ähnliche Bildungen im Nomen שִׁיבָה u. a. s. §. 158⁴⁾.

Von Auflösung des Schluss-Mitlautes der ersten Sylbe §. 57 a findet sich hier im Verbum nur das eine Beispiel שִׁיבָה erregen für שִׁיבָה Jes. 15, 5.

1) an diesen beiden Stellen halte ich es nämlich für das richtigste den Sinn so zu verstehen «dir hab' ich meine Streitsache überlassen» eig. «auf dich gewälzt» vgl. Ps. 37, 5, 22, 9. Es erhellt auch hieraus wie wichtig es ist dies früher ganz unbeachtet gelassene Sprachgesetz zu verstehen.

2) dasselbe zeigt sich bisweilen im Arabischen. Im Hebr. geht שִׁיבָה irren besonders in dem ähnlichen Hif-Il beständig in שִׁיבָה über, vgl. Job 12, 15.

3) vgl. שִׁיבָה Tab. Ann. I.

p. 60, 11. Damit ist verwandt שִׁיבָה, ebensowie auch سعى laufen = سعى.

4) solche völlige Wiederholung der kurzen Wurzel ist im Koptischen aber auch sonst im einfachsten Zustande von Ursprachen sehr häufig.

Auch bei einigen Wurzeln mit mittlern Hauchlaute findet sich *c* das Streben die Form **נָחַב** durch Wiederholung des letzten Wurzellauten zu ersetzen, da auch der Kehllaut der Verdoppelung unfähiger ist; und zwar dá am meisten wo der dritte Wurzellaut ein schwacher ist, der sich dann wiederholend nach §. 115 *f* zuerst in den Halbvocal **י** verhärtet und so immer, wo er nur einen Vocal nach sich hat, erhält; denn so findet sich nicht nur das zuständige **נָחַרָה** (für **נָחַרָה** §. 56 *a*) schön seyn HL. 1, 10 wie **רָצִין** grünen und **שָׁנָן** ruhen nach §. 120 *a*, sondern auch ganz activ **סָחַרָה** *jactare, jaculari* Gen. 21, 16, und dem entsprechend *Hisp.* **הִשְׁחָרָה** sich *jadulwerfen, huldigen*, von **שָׁחָה**, dieses selbst aber nach § *a* für **שָׁח**.

III. Abgeleitete Verbal-Stämme mit äußerer Vermehrung: 122

1. *Causativstamm*: **הִקְטִיל** genannt **הִקְטִיל** *Hif-ú*. Die Kraft *a* des Stammes liegt in dem vortretenden *a* oder mit schärferm Hauche vorn *ha*; denn dass dies *a* das ursprüngliche sey und nicht etwa das nur das *perf.* bezeichnende *i*, ist §. 141 erläutert und ergibt sich leicht aus den übrigen semitischen Sprachen. Der stärkere Hauch vorne, welcher in den übrigen Sprachen sich fast gänzlich verloren hat¹⁾, ist im Hebräischen nur sehr selten aufgegeben (wie **מִיכָה** Mikha 7, 15; Ssef. 2, 11. Jer. 25, 3. Jes. 63, 3), und muss ohnezweifel ursprünglich seyn: denn es findet sich statt seiner sogar bisweilen das härtere *u* oder das noch härtere *h*; das **ה** zeigt sich in **הִקְטִיל** = **הִקְטִיל** *leiten* (eig. *gehen machen* von **רָגַל** Fuss) Hos. 11, 3²⁾; ferner in **הִקְחָה** *hisig, eifrig handeln* oder *reden, streiten* Jer. 12, 5. 22, 15 neben **הִקְחָה** Neh. 3, 20; das **ס** zeigt sich in dem nach §. 156 *d* gebildeten Nomen **סִבְרָה** *Blindung*, welches ein offenbar mit **עָבַר** *blind* zusammenhängendes Causalverbum **סָבַר** voraussetzt; ferner ein **ש** in dem dichterisch gebrauchten Nomen **שָׁלֵהֶבֶת** *Flamme* von **לָהַב** *brennen* intransitiv, **שָׁלַהֵב** *aram. anbrennen* activ, und in **שָׁקַעַר** *vertiefen* wovon sich ebenfalls ein Nomen ableitet §. 157 *a*. Obgleich nun diese härtern Laute *t* und *s* im gegenwärtigen Zustande der Sprache sehr selten geworden sind³⁾, so müssen wir doch schon

1) vgl. *gr. ar.* §. 177.

2) das entsprechende **הִקְטִיל** Is.

car. in Knös chr. syr. pr. 112 v. 71 hat die Bedeutung *verleiten* angenommen.

3) häufiger schon ist es bei gewissen Wörtern im Aramäischen; und das bedeutendste ist dass der ganze sogen. Xte Stamm im Arab. und Aethiop. hieher gehört, da er nichts ist als der Reflexivstamm des Causal-Stammes. Sehr merkwürdig erscheint in der semitischen *Saho*-Sprache *-sah* nachgesetzt als beständige Causalbildung (Journal ss. 1843 T. 2 p. 116). Im Amharischen ist *asbald* wie *abald* Causalstamm von *bald*, *Isenberg's* diction. p. 83. Aber es ist sehr denkwürdig wie weit sich ein *s* (*isu, isa*) als Zeichen des Causalverbiums erstreckt, vom Canaresischen (*s. Weigle* in DMGZ. 1848 S. 274) bis zu Afrikanischen Sprachen, *s. Casalis* über das *Séchuana* p. 15. *Americ.*

ausich nach den Lautgesetzen annehmen dass der ursprüngliche Laut welcher den Causalstamm bildete, *tao-* oder *sa-* war und dieser sich dann in *ha-* oder *ha-* säufigte. So aber ergibt sich auch klar dass wir hier zuletzt dasselbe Urwort haben welches dem Verbum angehängt im Mittelländischen dieselbe Kraft hat, *-ae*, *-an*, *-aww*, oderauch noch härter *-tae*, *-pae*¹⁾; wir können dies Urwort seiner Wurzel nach noch nicht sicher verfolgen, wahrscheinlich bedeutete es selbst als ursprüngliches Verbum soviel als *treiben*, *machen*.

- b) Dieser Stamm kann 1) von einem Verbum abgeleitet werden, wie am häufigsten. Ausgehend von einem Verbum dessen Begriff ansich vollständig ist und keiner Ergänzung durch ein Object bedarf, z. B. *fallen*, *liegen*, *sterben*, ordnet Hif-il sich ein Object oder einen Accusativ unter, der von dem Causativbegriffe abhängt, z. B. von *נָפַל* *fallen*: *הָפִיל גּוֹרָל* *er macht das Loos fallen* = fällt oder wirft es. Causativ machend ein *relatives* oder *transitives* Verbum d. h. ein solches dessen Begriff die Ergänzung durch ein Object erlaubt, kann Hif-il *zwei* (oder, falls das einfache Verbum schon zwei Objecte hat, *drei*) Objecte sich unterordnen, indem das erste von dem Causativbegriffe; das zweite von dem einfachen Verbalbegriffe abhängt; in rubiger Wortstellung muss jenes immer voranstehen, z. B. von *רָאָה* *sehen*, *נָחַל* *erben*: *הָרָאָה אֶת-נְדָבִיו אֶת-עַבְדּוֹ אֶת-גְּדֻלּוֹ* *er macht, läßt seinen Knecht sehen seine Größe*, *וְהָרָאָה אֶת-הָאָרֶץ אֶת-הָאָרֶץ* *er läßt sie erben das Land* Dt. 3, 24. 28. In diesem letzten Gebrauche zeigt sich am höchsten die Kraft dieses Stammes; daher auch hier Pi. §. 120) erst äußerst selten nachfolgt, Gen. 41, 51 (wo aber ein etymologischer Versuch zugleich zwang) und Ijob 33, 20. Aber auch ein mit einer Präposition verbundenes Verbum kann mit seiner ganzen Wortverbindung in Hif-il treten, wie von *מָר לִי* *es ist mir bitter* oder *übel* sich ableitet *לִי הָמַר* *er macht dass es mir übel ist*, von *לָמַנִּי* *es kam mir unerwartet entgegen* *וַיִּקְרָה לְמַנִּי* *lass es mir entgegenkommen* oder *unerwartet gelingen*! Gen. 24, 10. 27, 20; vgl. weiter §. 282 c und ähnliches bei dem Namensgebilde §. 160 e. —
- 2) Von jedem Nomen oder anderm Worte kann ein Causativverbum gebildet werden, in welchem das Nomen selbst zunächst Object des Causativen wird, sodass jedes andere Object fehlen kann, wie von *מָטָר* *Regen*: *הָמַטֵּר* *er macht Regen* = *regnet*, *וַיִּלֵּי* *weh* (*אֶל-לֵי* §. 101 d) *machen*, *wehklagen*; *וַיִּלֵּי* (s. §. 127 a) wahrscheinlich von *לַיַּל* *Nacht* nach der Verwechslung der flüssigen

Or. Journ. I. p. 392. 412. 421; und sogar die Türkische Endung *-t*, *tw* derselben Bedeutung ist vielleicht desselben Ursprunges.

1) *-tae* und *-pae* sind aus dem Sanskrit bekannt; über den ganzen Zusammenhang des Mittelländischen und Semitischen in dieser Hinsicht habe ich schon geredet G. G. A. 1832 S. 1126.

Laute §. 32b *Nacht machen, übernachten*. Ein solches Hif-il nimmt aber auch oft einen relativen Verbalbegriff an indem ihm ein Object untergeordnet wird, wie *הָאָזְזוּן* eigentlich von *אָזַן* *das Ohr*, dichterisch = *שָׁמַע*, *hören* mit jedem Accusative; *הַחֲטִיר בָּרָר* *Hagel regnen*.

Da auch der einfache Stamm streng active Bedeutung haben kann (§. 130), so kommt für einen bloss activen Sinn wohl Hif-il und Qal in einer Wurzel zugleich vor, wie die Geschichte jeder besondern Wurzel lehren muss, z. B. *מְזַרְיַע* und *זָרַע* *samend* Gen. 1, 11. 12. 29 (vgl. jedoch §. 170); aber am häufigsten kommt so Hif-il neben Qal auf wenn Qal immer mehr für sich oder intransitiv gesagt wird, sodass die active Kraft sich neu in Hif-il festsetzt, wie *נָטָה*; *neigen* sehr oft schon *neigen* d. i. *weichen*, daher *הִנָּחָה* *etwas neigen*, obwohl auch der neue active Stamm allmählig wieder fürsich gesetzt zu werden anfangen kann, wie Jes. 30, 11; oder es tritt bei einem stets activen Verbum Hif-il als bestimmtere, äußere Activform allmählig an die Stelle der kürzern, wie *הוֹלִיד* schon meist gesagt wird für *יָלַד* wo dieses nicht *gebären* sondern *zeugen* bedeuten soll, und wie *קָרַע* *rufen* später verdrängt werden will von *הִזְעִיק* (nur erst Jon. 3, 7. Ijob 35, 9), *הִזְעִיר* *erwidern* Qoh. 5, 19 neben *עָנָה* und *הִזְקָנָה* *besitzen* Zach. 13, 5 neben *קָנָה*, ferner *הִזְעִיר* *helfen* und *הִזְחִלִים* *träumen* 2 Chr. 28, 23. Jer. 29, 8 neben *עָזַר* *helfen* gebraucht wird. Aber es wäre dem Begriffe dieses Stammes gänzlich entgegen wenn er jemals ursprünglich intransitive Bedeutung hätte; und alle Beispiele dafür sind nur scheinbar. Denn 1) drücken viele Verba in Qal ganz einfach Beschaffenheit oder Zustand, in Hif-il ein *Handeln*, thätiges *Ueben* dieser Sache aus, wie *הִשְׁחִיחַ* (oder dafür nach §. 120c *שָׁחַח* im Deuter.) *verderbt handeln* von *שָׁחַח* *verderbt seyn*, *מְבִישׁ* *schlecht* aber nur vom schlechthandelnden vgl. Spr. 13, 5. 19, 26. Jer. 38, 9; *הִשְׁקִיל* *Einsicht haben*, nicht von Natur, sondern durch Ueben und Handeln, als Frucht; ähnlich *הִרְגִיעַ* *ruhig seyn* (*רָגַע* Ijob 7, 4), sondern *Ruhe halten*; ähnlich *הִרְחִיק* von Lebendigen: *entfernt gehen* ¹⁾, aber *רָחַק* *entfernt seyn*, auch *הִחָזָה* *in die Irre mit Willen gehen* Spr. 10, 17; ähnlich *הִנָּח* *rühren* in Qal von Sachen in Hif. von Menschen Jes. 6, 7. Jer. 1, 9. Und so haben viele, vorzüglich von Nomina abgeleitete Hif-il, die man in unsern Sprachen intransitiv übersetzen kann, nach der ursprünglichen dichterischen Anschauungsart alter Völker rein active Bedeutung, wie *הִזְרִיב* *abenden* d. i. *am Abend* (*עָרַב*) *thun, gehen*;

1) ähnlich Pi. *רָחַק* Jes. 29, 13 wo die LXX treffend *πρόβα ἀπέχεσθαι*. Aber alles dies kommt allerdings im einzelnen ganz auf den Sprachgebrauch an, und *הִגִּישׁ* Amos 9, 10. Jes. 41, 22 versteht man grundlos vom einfachen *herankommen*; die Worte Amos' sind nach 2, 12. 5. 10. 7, 13 und 6, 3 zu verstehen.

חַיִל הַשָּׂדֵה *viel Macht haben* Ps. 73, 12, הַשָּׂדֵה *überhaben* Amos 5, 3, הַשָּׂדֵה בָּנִים *viele Söhne haben* 1 Chr. 7, 4. 23, 11; הַשָּׂדֵה הַחֲרִיץ *Hörner, Wurzeln treiben oder haben*, הַשָּׂדֵה in Tausende gehen = sich zu T. mehren Ps. 144, 13; besonders auch die Verba der Farben, wie הַשָּׂדֵה eig. *weißen Schein treiben, zeigen*, vgl. *albescere, albescere*, freilich bloss unser *weiss seyn*. Auch spielt hier wie bei Pi-el §. 120 d die Bedeutung des Inchoativen ein: הַשָּׂדֵה *dauern* (vgl. *durare*) Ex. 20, 12 von Menschen Qoh. 7, 15. 8, 12 vgl. הַשָּׂדֵה Ijob 7, 4, הַשָּׂדֵה *senescere* Ijob 14, 8, הַשָּׂדֵה *dulcescere* 12, 12, הַשָּׂדֵה *Kraft fassen* (kräftig werden) Ps. 27, 14, הַשָּׂדֵה *viel werden* Jer. 46, 16, הַשָּׂדֵה *dilascere* Ps. 49, 17; הַשָּׂדֵה *erubescere* (vgl. wie es von הַשָּׂדֵה unterschieden wird Jer. 6, 14 f. 8, 12), הַשָּׂדֵה *stupescere* Ijob 21, 5, הַשָּׂדֵה *contremiscens* Dan. 10. 11, הַשָּׂדֵה *consistens*¹⁾. Bei demselben Verbum hat Pi. auch wohl eine ganz andere Bedeutung angenommen, wie הַשָּׂדֵה eig. immer weiter erröthen, ungewiss werden. — Hievon ist aber 2) verschieden wenn bei einem activen Stamme, Hif-il oder einem andern, allmählig, wo es ohne Dunkelheit des Sinnes geschieht, das Object ausgelassen wird, wie der Name eines Gliedes in sehr häufig vorkommenden Redensarten, z. B. הַשָּׂדֵה *aufmerken*, eig. *neigen sein Ohr* Spr. 2, 2; הַשָּׂדֵה (עֲרָה) *harten Nacken haben* = *trosen* Ijob 9, 4.

d Verba welche so im Hif-il eine scheinbar einfache Bedeutung haben, können jedoch aufs neue durch dasselbe auch die höchste Causativkraft ausdrücken, zumal diese Bildung im Hebräischen stets nur von der Wurzel selbst ausgeht²⁾ und daher von Hif-il kein neues Hif-il abzuleiten ist; es muss dann aber für die neue Causativbedeutung ein deutliches Object hinzugefügt werden oder wenigstens im Zusammenhange der Rede liegen, wie הַשָּׂדֵה *verlängern* 1 Kön. 3, 14; הַשָּׂדֵה *weise machen d. i. lehren* Ps. 32, 8; הַשָּׂדֵה *unterscheiden, einsehen* und wieder *einsehen lassen* Ps. 119, 27; הַשָּׂדֵה *schauen* und *schauen lassen* Hab. 1, 3; הַשָּׂדֵה *bezeugen* und wieder mit dem Accusativ der Person *zeugen lassen* Jes. 8, 2.

1) 2 Chr. 18, 34; freilich steht auffallend in der entsprechenden Stelle 1 Kön. 22, 35 ganz anders הַשָּׂדֵה in *Hofal*; ähnlich wie Ijob 21, 5 einige Hdschr. הַשָּׂדֵה als *pass. punctiren*. — Aehnlich ist הַשָּׂדֵה *weise werden* P. Aboth 2, 5, הַשָּׂדֵה *adolescere*, הַשָּׂדֵה *weichen* im Sefer Olam R.; הַשָּׂדֵה *es finstert die Nacht*, أظلم أويسر oder أكثر *dilascere*, أضفل *in Noth kommen* (s. die Fälle Hamasa p. 515. 517. 530).

Junge bekommen Lebtd M. v. 6, מלימ *Tadelnwerthes thugend* Sur. 51, 40.

الوى Fākih. chol. p. 21, 11.

2) anders in den äthiopischen Sprachen welche von allen activen Stämmen einen Causalstamm bilden können.

Aehnlich bei *Pfal*: נָצַח verachten und zur Verachtung verführen
2 Sam. 12, 14.

Dieser Stamm wie jeder einfach vermehrte bildet sich, wie gesagt, immer von der Wurzel aus. Von ע'פ' : קָטַב oder קָטַב; hier und da in die Aussprache eines פ' übergehend, wie הָחִים §. 114 a. c. Erst selten mit neuer starker Bildung: הָרַן הָרַן *loud rufen* wie absichtlich so stark gebildet, הָשַׁמְתִּי *stupescere* Mikha 6, 13. Hez. 3, 15 wie von שָׁמַת *starr* neu abgeleitet. Von מַסַּע *verfließen* das Hif. außer Deut. 1, 28 immer הִמְסַח nach §. 114 d, ähnliches S. 274 *nt.* — Von ע'ר' : הִקְרִים, vgl. darüber weiter §. 131. Einige ע'ע' haben nach §. 114 c die Verdoppelung vorgeschoben: הָלִין הָלִין הָחָה הָחָה הַצִּירָה הַצִּירָה wovon schon oben die Rede war, ferner הָחַל *entweihen* Num. 30, 3. Hez. 39, 7 zugleich so zum Unterschiede von הָחַל *ansfangen*; und daher weiter zugleich mit Uebergange in ע'ר' הָשִׁיב ע'ר' Jer. 49, 20. 50, 45. Ähnlich nun haben auch einige ע'ו' nach §. 114 c den ersten Wurzellaut verdoppelt: הָסִיחַ הָסִיחַ *(lassen)*; andere ע'ו' aber haben nach §. 117 f den starken Wurzelvocal nach vornhin geschoben: הִטְחִיב *(guthum* von ט'יב) seltener הָטִיב geschrieben, welches jedoch vor Mitlauts-Nachlässen noch הִטְחִיבָה neben הִטְחִיבָה bildet, sodass sogar einmal Hez. 36, 11 הִטְחִיבָה zwischen beiden schwankend punctirt ist; und הִטְחִיבָה § c von הִטְחִיבָה, welches aber ähnlich vor Mitlauts-Nachlässen noch הִטְחִיבָה Ps. 44, 8. 53, 6 neben הִטְחִיבָה 2 Sam. 19, 6 bildet.

Bei den ע'ו' und ע'ו' ist nach §. 117 a die Bildung von ו' aus herrschend, wie הִטְחִיבָה הִטְחִיבָה; von ו' gehen aus הִלִּיל *wehklagen* § b, הִטְחִיבָה *guthum*, הִטְחִיבָה *säugen*, הִטְחִיבָה *rechts gehen* von הִטְחִיבָה *die Rechte* ¹⁾, הִטְחִיבָה *gerade machen* (wofür sich indess im *K'ab* auch הִטְחִיבָה findet Ps. 5, 9. Jes. 45, 2); einigemal Ex. 2, 9 und Gen. 8, 17 *Q'rt* geht jedoch ein sonst ו' festhaltendes Wort in die Aussprache *as (bi)* über; vgl. weiter §. 131. Auflösung des ersten Wurzellautes in den folgenden nach §. 117 c findet sich in einigen Wörtern welche in Hif-Il mehr eine besondere, von *Qal* weiter abgehende Bedeutung annehmen: הִטְחִיבָה *hinstellen* (הִטְחִיבָה ist bloss *gießen*), הִטְחִיבָה fast in derselben Bedeutung aus dem vorigen erweicht, הִטְחִיבָה *hinbreiten*.

Die ע'ו' lösen den ersten Wurzellaut in den folgenden auf, lassen ihn aber fest vor einem Hauchlaute oder einem ו' vor ל' (§. 118 c), wie הִטְחִיבָה von הִטְחִיבָה, aber הִטְחִיבָה Ex. 15, 2, הִטְחִיבָה von הִטְחִיבָה נָחַל. Da die Auflösung des vocallosen ו' in allen reinen Stammbildungen gesezlich ist, so ist seine Beibehaltung in dem Worte הִטְחִיבָה Hez. 22, 20 vielmehr für einen Anstoss gegen die echtthebräische Bildung zu halten.

1) wenn damit הִטְחִיבָה wechselt Jes. 30, 21, so ist dies nach dem S. 238 *Anmerk.* erläuterten Ursprunge dieses Wortes nicht auffallend.

הוֹלִיף *goben* bildet nach S. 260 wie von einem 'וֹלִיף *וּלְיָ* und dafür einmal הוֹלִיף Ex. 2, 9. ¹⁾ — הִסָּמָה *zusammensuchen. sammeln* vgl. §. 139 *b* nimmt in Hif-il die eigenthümliche Bedeutung *hinzufügen* eig. sich sammeln lassen an und geht so ebenfalls beständig in die Aussprache eines 'וֹלִיף über: הוֹלִיף, wird aber bisweilen wirklich noch ganz seinem Ursprunge gemäss mit א geschrieben, הוֹלִיף *imperf.* Ex. 5, 7. 1 Sam. 18, 29; vgl. über dieses Wort weiter §. 127 *b*.

- f Ueber einige Causalstämme welche von längern Namen abgeleitet über das Mass dreier Wurzellaute hinausgehen, s. §. 126 *b*.
- 123 2. Das gerade Gegenheil des einfachen Causal-Stammes gibt *a* der einfache Reflexiv-Stamm, נִכְתַּב, *Nif-'al* genannt, durch ein vortretendes *n'* oder vollerlautend *hin-* gebildet, wie weiter von dieser doppelten Aussprache geredet wird §. 140. Eine andre Bildung etwa desselben Sinnes entsteht durch ein vortretendes *ta* oder voller gesprochen mit dem Vocale vorne *hit-* §. 124: desto nothwendiger erhebt sich die Frage, wie beide Vorsätze zu einander stehen und welchen Ursprunges sie seien. Hier erhellt nun sofort bei näherer Betrachtung, dass ihnen im Mittelländischen die beiden Endungen *-ta* und *-na* entsprechen welche das *part. pass.* ausdrücken aber ebensowohl auch von intransitiven und reflexiven Begriffen gebraucht werden, wie im Sanskr. *gata* d. i. *gegangen. bhakta* d. i. *ergeben. huldigend* von Verben die sonst auch *activ* ausgebildet sind. Vergleicht man überhaupt den ganzen Fortschritt aller Sprachbildung, so zeigt sich dass das ganze bestimmte Passivum im strengen Unterschiede vom Reflexivum oder Intransitivum erst allmählig entsteht und wie eine letzte Ausbildung im Gebiete der Stammbildung sich festsetzt ³⁾. Da nun jene Participien auf *-ta* und *-na* allen Spuren zufolge zu den allerältesten Theilen der Sprachbildung im Mittelländischen gehören: so können wir nicht zweifeln dass sie diesen semitischen Stämmen entsprechen, da ob ein Stamm als Nomen oder als Verbum sich festsetze im großen Gange der Sprachgeschichte von untergeordneter Bedeutung ist. Den Ursinn dieser Begriffssyllben aber können wir in beiden Sprachstämmen verfolgen: wenn es schon ansich wahrscheinlich ist dass diese Syllben ursprünglich den Begriff des Reflexiven und daher (weil eine andere Wortart nicht dahin gehören könnte) den eines Reflexiv-Fürwortes ⁵⁾ tragen müssen, so sind

1) ähnlich *ايتي* (*aiti*) *kommen lassen* von *ايت*; noch häufiger im

Samarischen, wie *איתל = איתל*.

2) im Griech. und Lat. fällt das Pass. und Reflex noch zusammen; im Sanskrit, wo das Passivum sonst ausgedrückt wird, ist wenigstens in dem uralten *part. perf.* kein Unterschied.

3) wie in der mittelländischen Personenbildung das Reflex und Pass. durch den Nachsatz des eigentlichen reflexiven Fürwortes *se* bezeichnet wird; dasselbe läßt sich auch sonst nach-

oben §. 105 f die Spuren sowohl eines *dt* als eines *du* oder *acu* in dieser Bedeutung nachgewiesen. Und wie im Mittelländischen die Endung *-no* verhältnißmäßig als die auch an Sinn schwächere gilt: so erscheint im Semitischen *his-* von weniger starker Bedeutung als *hit-*. — Was aber den nähern Gebrauch dieser Bildungen im Semit. betrifft, so ist dabei vorallem zu beachten dass der rein passive Begriff im Semitischen durch innere Vocalwechsel ausgedrückt werden kann §. 129, dass also je mehr dieser innere Vocalwechsel in einer semitischen Sprache ausgebildet oder festgehalten ist desto mehr jene ältern Bildungen äußerer Art auf den reflexiven Sinn beschränkt werden. Im Aramäischen und Aethiopischen wo der innere Vocalwechsel für den passiven Sinn im Verbum wenig oder garnichtmehr angewandt wird, dienen diese Bildungen auch für jedes Passivum¹⁾; gerade umgekehrt im Arabischen; im Hebräischen findet eine Art Mittelweg statt. Wenn sodann die Bildung mit *his-* als die schwächere gilt, sodass der reinsta Reflexivbegriff der stärkern *hit-* geblieben ist: so ist im Hebr. dieser Unterschied soweit ausgedehnt dass der einfache Stamm nur mit jenem, der stärkere d. i. der Verdoppelungsstamm nur mit diesem zusammengesetzt werden kann. Das einzelne verhält sich demnach so:

Nif-al hat 1) zunächst reflexive Bedeutung, indem es die Handlung auf den Handelnden zurückkehren läßt, נָחַתָּר *sich verbergen*; נִחַתָּר *sich hüten*, φυλάσσεισθαι, נִוַּץ *sich berathen*, βουλευσθαι; auch vom intransitiven *Qal* kann es sich ableiten, wie נִמְלָא *sich füllen*, voll werden von מָלָא *voll seyn*, נִבְלָה *sich aufmachen* d. i. weggehen von בָּלָה *aufgehen* Jer. 37, 5. 11. Num. 16, 24. 27. 2 Sam. 2, 27. Ezra 1, 11. Dass נִקְדַּשׁ *sich an jemandem heiligen* (von Gott gesagt) soviel sei als sich an ihm als heilig beweisen, versteht sich leicht. Wird die reflexive Handlung auf mehrere Personen bezogen, so entsteht der Begriff des Reciproken, נִתְרַדּוּ *sie unterreden sich gegenseitig* Hez. 33, 30, נִדְרַשׁ *es drängt sich gegenseitig das Volk* Jes. 3, 5; daher *Nif-al* überhaupt gern von solchen Verbalbegriffen steht die eine gegenseitige Handlung zwischen mehreren voraussetzen, wie נִלְחַמוּ *(eig. sich verkehren, gegenseitig vernichten) streiten*, μίχεσθαι; נִלָּחַמוּ *luctari* Gen. 32, 25; נִשְׁפָּטוּ, נִרְוּן, נִרְבּוּ²⁾ geben alle gleicherweise den Begriff *vor Gericht mit einem andern sich stel-*

weisen, wie im Tumale (Galla) das *pass.* von einem *mich dich sich* ausgeht, Münch. G. A. 1848 S. 742.

1) nur dass das *his-* im Aramäischen garnicht geblieben ist, was sich ebenfalls aus obigem leicht erklärt.

2) dies auch in der Stelle Gen. 20, 16, deren Sinn ist: *er (Abraham) ist dir eine Augenhülle für jeden der bei dir ist, sodass unter seinem Schutze dich kein lüsternes Auge ungestraft anzusehen wagen kann; und gegen jeden — da wirst du rechten, dein Recht vertheidigen*: נִלְכַחְתָּ nach §. 195 b und 348 a.

- len und reden, rechten. Nach dieser Grundbedeutung kann Nif-al, da es sein Object in sich schließt, mit einem äußern Objecte nicht verbunden werden, außer in wenigen Wörtern, bei denen die Bedeutung zuletzt in einen sich neu erzeugenden activen Sinn übergeht, besonders wenn Nif-al ohne Qal ist und sich so vereinzelt, wie *נבא sich als Prophet* נבא (§. 149 e) zeigen d. h. weisagen, etwas Jer. 25, 13; *נשבע sich bei sieben* (שבע) heiligen Sachen oder mit sieben Eiden verbinden d. h. schwören, etwas; נטב (§. 193 c) sich herumstellen d. h. umgeben, eine Stadt Richt. 19, 22; נדבר sich besprechen daher etwas bereden Mal. 3, 13, נשפט rechten d. i. als Richter etwas besprechen 1 Sam. 12, 7 (aber Gericht עם gegen jem. halten 2 Cbr. 22, 8). Dem intransitiven Qal dagegen steht zwar Nif-al nahe und fällt in gewissen Wurzeln mit ihm zusammen §. 127 b; allein ursprünglich ist doch ein Unterschied: 1) Nif-al steht gern bei Handlungen, die auf das Gemüth zurückwirken, wie נאמה und נאנק Hez. 9, 4 δούρεσθαι, seufzen, sich beklagen, נחם Reue empfinden. 2) Neben intransitivem Qal stehend drückt Nif-al mehr die freie Handlung eines Lebenden, oder die Selbstthätigkeit aus, wie נקרב nahe seyn, נקרב sich nähern Ex. 22, 7. Ios. 7, 14; נקרה begegnen von Sachen נקרה von Personen; נגג schmelzen von Sachen נמוג mehr von Lebenden z. B. vom Volkshaufen der sich auflöst 1 Sam. 14, 16; נזר zurückweichen von Menschen; נשמע hören, נשמע gehorchen Ps. 18, 45. Sonst vgl. §. 124 b.
- c Weiter aber wird Nif-al 2) um so häufiger in rein passivem Sinne gebraucht, je mehr gerade vom einfachen Stamme ein durch innern Vocalwechsel zu bildendes Passivum völlig verloren ist §. 130. 132; wie נמשח gesalbt-, נולד geboren werden. Auch solche Wurzeln welche sonst in Nif-al reflexive Bedeutung geben, können nach dem Zusammenhange der Rede rein passiv werden, wie נעלה erhaben seyn Ps. 47, 10, נשפט gerichtet werden 37, 33. Vgl. weiter §. 133 a. b.
- d Von נ' und נ' bildet sich Nif-al nur mit ו als erstem Wurzellaute, wie נולד, נוצר; und dass auch in ihm ein ו seinen schweren Wurzelvocal laut nach §. 117 f vorschieben kann, zeigt דהחל warten von חל, wovon sich auch als Hif-il und Pi-el דהחיל und החל bilden. — Von הלך gehen S. 260 hat sich hier dichterrisch ein neuer starker Stamm gebildet נהלך dahinschwinden Ps. 109, 23. — Ueber die sonstigen Bildungen dieses Stammes s. §. 140.
- 124 3. Die Sylbe hit- tritt nach §. 123 a vor den gewöhnlichen
- a Steigerungsstamm: הִתְקַבַּח, Hitpa-el genannt. Dieser häufig gebrauchte Stamm hat 1) meist die reine Bedeutung der Zurückbeziehung, und zwar zunächst von Pi-el aus, wie קדש heiligen קדש sich heiligen, כסה decken הִתְקַבַּח sich bedecken, aber er kann sich ebensogut unabhängig von einem solchen ihm zunächst entsprechenden Pi-el bilden und bildet sich inderthat meistens so. Er hat dann seinem Ursprunge nach eigentlich größere Kraft als

Nif-al, wie נָקַם *sich rächen*, הִתְנַקֵּם *sich rächen wollen*, *rachgierig seyn* Ps. 8, 3; נָשָׂא *sich erheben*, הִתְנַשֵּׂא *sich eifrig, stolz erheben* 1 Kön. 1, 5: doch erscheint er neben *Nif-al* auch wohl nur als neuerer und wieder bestimmter Ausdruck des Reflexiven, wie הִתְיַצֵּב *sich stellen* neben נִצַּב , הִתְרַחֵץ *etwas ruhig bei sich betrachten*, *aufmerken* neben רָחַץ welches mehr den bloßen Zustand des Besonnenen zeichnet. Der Stamm bildet sich aber auch ohne alle Rücksicht auf *Nif-al* wie auf *Pi-el*, von mehreren Personen gesagt und daher leicht reciprok, z. B. שָׁחַח *unter einander flüstern* Ps. 41, 8, הִתְרַאָּה *sich immerfort ansehen, saudern* Gen. 42, 1, הִתְרַעַץ *um die Wette schreien* Ps. 65, 14, oder vom Einzelnen in Beziehung auf den andern¹⁾, wie הִתְחַסֵּר *sich gegen einen fromm zeigen* Ps. 18, 26 f. viermal, oder auch rein fürsich, wie הִתְהַלֵּךְ *sich hinwärtlich bewegen* d. i. *wandeln* von הָלַךְ *gehen*. Der Stamm bezeichnet oft Gemüthsbewegungen, wie הִתְקַצַּף *sich erzürnen*, הִתְאַבַּל *tief trauern*; oder Handlungen die sich unmittelbar auf den Thunenden zurückbeziehen, wie הִתְאַוָּה *Gelegenheit suchen für sich* 2 Kön. 5, 7; aus dem Begriffe der auf die Person begrenzten That entwickelt sich aber auch leicht der eines leidenden Zustandes, wie הִתְעַצֵּב *wankend werden* neben עָצַב *wanken* Ps. 18, 8²⁾, und wie נָתַם und הִתְנַתַּם *vaticinari* beide das Thun des Propheten נָבִיא mehr als einen von einer äußern Kraft bestimmten leidenden Zustand schildern, so jedoch dass dieses *Hitpa-el* den Zustand in seiner heftigern Erregung, jenes *Nif-al* ihn schlechthin bezeichnet. Vom intransitiven *Qal* abgeleitet bezeichnet *Hitp.* die *eifrige Selbstthätigkeit*, wie נָפַל *fallen*: הִתְנַפֵּל *sich anhaltend, eifrig hinwerfen* Dt. 9, 18. Gen. 43, 18; רָצָה *beliebt seyn*: הִתְרַצָּה *sich eifrig beliebt machen oder sich beliebt zu machen suchen*, 1 Sam. 29, 4, wie הִתְחַנֵּן *sich jemanden gnädig zu machen suchen* d. i. *um Erbarmen flehen*; dass man den Hauptbegriff der Form bisweilen durch *sich stellen* übersetzen kann (welches *Hitp.* an sich gar nicht bedeutet), wie הִתְחַלֵּה *sich krank machen* d. i. *sich krank stellen* 2 Sam. 13, 5, liegt im Wesen einiger Begriffe.

Wie *Nif-al* als reflexiv eigentlich ohne *Object* steht, eben so *Hitp.* Nur in zwei Fällen fängt dieses an ein *Object* sich unterzuordnen: a) wenn die Sprache in einigen Reflexiven allmählig mehr eine mögliche active Wendung des Begriffs festhält, wie הִתְנַבֵּל *sich listig machen*, daher jemanden zu überlisten suchen Gen. 37, 18; הִתְרַחֵץ *bei sich aufmerken* = *tief aufmerken, bemerken*, dichterisch mit dem *Object* Ps. 119, 95; הִתְנַדַּב *schenken eig. sich freiwillig zeigen* 1 Chr. 29, 17; הִתְהַלֵּל *eigentlich langsam feierlich wallen* (s. oben §. 118 a) wie הִתְהַלֵּךְ § a gebildet, aber da

1) in diesen beiden Fällen würde das Arab. bestimmter den Zielstamm §. 125 ins Reflexivum setzen. 2) vgl. הִתְנַתַּם (sich einschläfern) *einschlafen* M. Joma 1, 7.

es nur vom Tempelzuge gebraucht wurde Jes. 38, 15, auch *das Volk zum Tempel führen* Ps. 42, 5; meist werden dieselben Wörter sonst auch noch ursprünglicher mit Präpositionen verbunden. —
 b) Sofern Hitp. auch eine *mittelbare* Zurückbeziehung der Handlung auf den Wirkenden bezeichnen kann, welche Feinheit des griechischen Medium im Hebr. etwas seltener ist aber doch unstrittig sogar in Prosa vorkommt: *הִתְנַחֵל* für sich (etwas) *erben, in Basis nehmen* Jes. 14, 2. Num. 33, 54. Lev. 25, 46; *הִתְפָּרְקוּ הַרְזוּמִים אֶת-הַרְזוּמִים* sie rissen sich ab die Ringe Ex. 32, 3. 33, 6; vgl. andre Beispiele Jes. 52, 2. Jos. 18, 5. Auch dasselbe Verbum kann so seine Verbindung ändern, wie *הִתְעַבֵּר* mit אַ der Person *sich gegen jem. erzürnen* aber auch mit dem Accusativ *sich einen erzürnen* Spr. 20, 2, *הִתְחַחֵן* mit אַ *sich mit jem. verschwägern* aber auch unmittelbar mit dem Accusativ *sich einen verschwägern* Gen. 34, 9. 1 Kön. 3, 1. Von demselben Gebrauche in Nif-al sind wohl die einzigen Beispiele *נִחַלְךָ* einen für sich *rüsten* Num. 31, 3 (vgl. die LXX), und *נִשְׁאַל* sich etwas *erbitten* 1 Sam. 20, 6. 28. Neh. 13, 6.

c) 2) Wie Nif-al in die rein *passive* Bedeutung übergeht, ebenso Hitpa-el, obgleich viel seltener und besonders häufig nur in spätern Schriften. So sogar von Qal *הִשְׁתַּמֵּר* *beobachtet werden* Mich. 6, 16; *הִשְׁתַּחֲבַח* *vergessen werden* nur Qoh. 8, 10, sonst *נִשְׁכַּח*.

d) Die Bildung der Wurzel in diesem Stamme richtet sich nach der von Pi-el §. 120f: doch erscheint ein Hauchlaut als zweiter Wurzellaut hier leichter ohne halbe Verdoppelung, wie *הִתְרַחֵץ* Job 9, 30, *הִתְרַעַע* Ps. 18, 8 vgl. §. 132 d. Wirkliche Verkürzung des Lautes zeigt bei dieser Bildung das *הִתְרַעַב* von *רַעַב* §. 33 a. 232 d. Von אַ erscheint hier nach §. 117 a meist ו als erster Wurzellaut, wie *הִתְרַבַּח* Mikha 6, 2.

Wo der gewöhnliche active Steigerungsstamm durch seltenere ersetzt wird §. 121, wird gleichmäßig dieser Reflexivstamm gebildet, wie *כִּוְנֵן* *richten*: *הִתְכַּוְּנֵן* *sich richten* oder auch *gegründet werden*; *קוּמֵם* *erheben*: *הִתְקַמֵּם* *sich erheben*; *תְּקַלֵּל* *schütteln*: *הִתְקַלְקַל* *sich heftig bewegen* Jer. 4, 24; viele, besonders der Art mit völliger Wurzelverdoppelung §. 121 b, sind nur reflexiv ausgebildet, wie *הִתְרַדְדוּ* *cunctari* von der Interjection *רָדָה*; *הִשְׁתַּקְּטוּ* *unter einander hin und her rennen* Nah. 2, 5, neben dem ähnlich steigernden *רוּצָץ* *cursitare*; *הִתְמַרְמַר* *sich erbittern* Dan. 8, 7 und das häufige *הִשְׁתַּחֲרַוּ* §. 121 c.

Eine vierlautige Wurzel §. 119 e würde, da sie äußerlich einem Pi-el gleicht, ihren Zurückbeziehungsstamm wahrscheinlich durch dasselbe *hit-* bilden: es fehlen aber im A. B. Beispiele davon.

e) Für *הִתְ-* wird selten nach aramäischer Weise *אֶת-* gesprochen (wie in dem ähnlichen Falle §. 122 a), wie *אֶת־הַלֵּל* Ps. 76, 5; 2 Chr. 20, 35. Das ת selbst dieser Vorsatzylbe setzt sich nach §. 59 b einem die Wurzel anfangenden Zischlaute immer nach und richtet sich zugleich nach dessen Art, wie *הִתְצַמֵּד* *sich verköstigen*

von צִיָּוָה *Kost*; löst sich aber nach §. 61 bisweilen in den ersten Wurzellaut ganz auf, am leichtesten in einen Zischlaut wie נִצְוָה *sich reinigen* Jes. 1, 16, auch in einen Stumm- oder flüssigen Laut wie נִדְוָה §. 6, נִבְוָה *bedeckt werden* Spr. 26, 26, נִבְוָה *weissagen* Jer. 23, 13. Hez. 37, 10, נִבְוָה *sich erheben* Dan. 11, 14. Num. 24, 7 vgl. 23, 24, נִרְוָה *sich aufheben* Jes. 33, 10, nie aber in einen bloßen Hauchlaut.

Ueber ein Zusammenfließen des Nif-al mit Hitpa-el zum Gebilde נִתְפַעֵל s. §. 132 c.

IV. Zuletzt geht die äußere Stammbildung durch die größte 125 Verflüchtigung und Verfeinerung in die innere zurück, und es entsteht ein abgeleiteter und eigenthümlich bedeutsamer Stamm durch nichts als einen unwandelbar langen Vocal der sich nach dem ersten Wurzellaute festsetzt. Als solcher erscheint im Hebr. *ô* welches aber allen Spuren nach aus *a* gefärbt ist: und indem dies *a* das treibende active *a* wie es z. B. in *Hif-û* §. 122 a vor der Wurzel erscheint mit äußerster Kraft einführt, bildet es zugleich den jüngsten und den stärksten Activ-Stamm, כִּוְחָב, genannt פִּוְעַל *Pö-el*. Hieraus versteht sich leicht dass dieser Stamm zunächst als eine Abart von *Hif-il* und *Pi-el* erscheint, ohne großen Unterschied der Bedeutung, wie שִׁוְעָה *plündern* Jes. 10, 13 nur so aus שִׁוְעָה entstanden ist wie רָצָה aus רָצַץ §. 121 a vgl. §. 151 b; זָרַם *ergießen* Ps. 77, 18; mehr mit Absicht שִׁרְשָׁה *Wurzeln treiben* Jes. 40, 24 sich sondernd von שָׁרַשׁ *entwurzeln* §. 120 e, während שִׁרְרָה noch in derselben Bedeutung *Wurzeln treiben* vorkommt; סָעַר *stürmen* d. i. *fortfliegen* Hos. 13, 3 sich sondernd von סָעַר *fortstürmen, treiben* Zach. 7, 14. Dies sind die einzigen Beispiele der Art: man muss indess hinzusetzen dass die gewöhnlichen Steigerungstämmen der פָּעַל und פָּעַל §. 121 a eigentlich auch hieher gehören.

Aber weiter dient sodann dieser stärkste Activ-Stamm selbständiger zum Ausdrucke einer ganz neuen und starken Bedeutung: er setzt die Handlung so dass ihr Ziel und ihre Absicht dahin geht einen andern mit dem Thun zu treffen, anzugreifen oder zur Gegenseitigkeit zu bestimmen, daher er auch immer den Accusativ sich unmittelbar unterordnet. Man könnte diesen in unsern Sprachen ganz unerhörten Stamm, welcher mit größter Kürze sehr viel ausdrückt, den *Ziel-Stamm* (*Tendenz-Stamm*) nennen, oder noch richtiger den *Suche-Stamm*, *Angriff-Stamm*, *Anpache-Stamm* (wenn man dies Wort nicht fürchtet): er findet sich nicht im Aram. sondern nur im Arab. und Aethiop., und ist ein recht lebhaftes Zeichen des alles keck anpakenden muthigen Geistes der Araber (Gen. 16, 12) ¹⁾. Im Hebr. kommt er zwar so vor, aber nur in

1) ähnlich gibt es im Timneh (Negerafrika) Stämme auf *-ak* zum Ausdrucke des *Thuns* für einen andern, Ausland 1850 S. 190.

wenigen Beispielen: לִשְׁוֹן eig. die Zunge לְשׁוֹן *gebrauchen gegen* jemand, d. i. *verläumdern* Ps. 101, 5 K'ab; לִיָּן *benoiden* eig. das Auge עָיִן *gegen jemand wenden* (vgl. ὀφθαλμὸς (πονηρός) Marc. 7, 22. 9, 47) 1 Sam. 18, 9¹⁾; שָׁטַח *rechten mit jemand, d. i. ihn bestreiten* Ijob 9, 15; יוֹדִיעַ *jemandem etwas wissen lassen um ihn dadurch zu gleicher That zu bestimmen d. i. bestellen jemanden* 1 Sam. 21, 3; הִרְהוּרָה לִגְוִה *Lügen empfangen und hervorstoßen gegen andre, feindlicher Absicht* Jes. 59, 13 (aber hier bloss im *inf. abs.* §. 240 b).

b Eine andere letzte Möglichkeit der Bildung wäre die dass die Bildung statt die Wurzel vorne oder in der Mitte stark durch Mitlaute zu vermehren, an ihr Ende einen bedeutsamen Laut hängte: wie im Mittelländischen sogar vorherrschend geschehen ist. Wirklich kann im Aramäischen schon ein Verbum sich durch angehängtes -ae bilden, theils von einem Nomen mit ähnlicher Endung aus wie נִבְרַח *entfremden* von nukroi d. i. *fremd*, theils indem der Vocal hinten reiner Ersatz für Verdoppelung eines Wurzellautes ist, wie חָפַס *offenbaren*, חָפַס *gefangen fortführen*, wo auch Pa-el (Pi-el) stehen könnte²⁾. Von dieser Art findet sich einmal im spätern Hebräischen ein Verbum mit passiver Aussprache כָּלַסָּה *verschmachten* Hez. 31, 15³⁾, wofür nach alter Bildung כָּלַסָּה Jes. 51, 20 gesagt wäre.

126 Uebersicht der Stämme:

a

1. Einfacher Stamm: כָּתַב

3. Stämme mit äußerer Vermehrung: 2. Steigerungstämme:

Causativ-Stamm	Reflexiv-Stamm	כָּתַרְתָּ (P'al'al)
(Hif-il)	(Nif-al)	כָּתַרְתָּ (Paalal)
כָּתַבְתִּי	כָּתַבְתָּ	כָּתַבְתָּ (Pi-el)

4. Zielstamm:	reflexiver Steigerungstamm (Hitpa-el)
(Pó'el)	כָּתַבְתָּ
כָּתַבְתָּ	

Im Kreise dieser Stämme hat sich offenbar von den Urzeiten her der Haupttrieb dieser ganzen Bildung erschöpft; weil sie die

1) das K'tth כָּתַבְתָּ würde auch hier nach §. 113 c das j innerhalb der Wurzel meiden: doch gibt wohl hier das Q'ri das richtige.

2) vgl. ebenso im Aeth. ባሕተፍ von *bächte*, ከኛለፍ von einem alten *sen'd*.

3) an dieser Stelle erlaubt nämlich der Zusammenhang der Rede durchaus nichts als ein Verbum und zwar im *perf.*; die Verbindung der Worte ist nach §. 317 c.

Grundrichtungen enthalten in denen eine Handlung als solche zu denken ist ¹⁾. Sie sind also auch alle von einander unabhängig, und jeder entspringt aus der Wurzel je nachdem der Begriff es fordert und die Sprache in ihrem geschichtlichen Gange ihn wirklich ausgebildet hat; kaum dass in einigen Verben *Hitpael* näher aus *Piel* erst hervorgeht. Keineswegs entspringen die vermehrten Stämme erst nothwendig aus dem einfachen; ein Verbalbegriff der z. B. in Nif-al Bestand gewonnen, kann wieder in Hif-il causativ werden, wie *נִשְׁבַּע* *schwören*: *הִשְׁבַּע* *schwören lassen*. So kann sich sogar eine neue einfache Bedeutung rückwärts in Qal festsetzen, obgleich sie dem Begriffe nach nicht die erste ist, wie die W. *ברא*, wenn sie sinnlich das menschliche, also mühevolle, langsame Bilden (eig. durch *Spalten*, *Trennen* vgl. טר) bezeichnet, den Steigerungsstamm wählt *בָּרָא*, und dagegen in Qal *בָּרָא* zurücktritt um das einfachste und leichteste, also das göttliche *Schaffen* zu bezeichnen; ebenso ist *אָבַל* *trauern* eine neue dichterische Ableitung vom reflexiven *הִתְאַבַּל* der gewöhnlichen Sprache; *הָלַל* für *rasen* Ps. 75, 5 erst abgekürzt aus *הוֹלִיל* ein *Rasender*, *הוּלַל* *wundt* Ps. 109, 22 vom passiven *הוּלַל*, activen *הוֹלִיל*.

Auch kann jeder Verbalstamm gebraucht werden um aus einem Begriffe der sich allein in einem Nomen festgesetzt hat das entsprechende Verbum abzuleiten, wie actives Qal *לָבַן* *Thonsteine* (*לָבַנָה*) *machen* Gen. 11, 3; Pi-el: *לָבַב* *Hers machen*, *לְלַבב* *klug werden*, beide von *לָבַב* *Hers*; oft Hitp., wie *הִתְיַדַּד* *Judaicum* (*יהודי*) *se facere s. proficere*, *הִתְיַגַּד* *sich nach den Genealogien* (*תולדות*) *ordnen lassen* Num. 1, 18. Bei der Ableitung von längern Nomina bleiben dann bloss die drei Wurzellaute oder drei dafür geltende Laute: doch findet sich bisweilen eine etwas längere Aussprache beibehalten, in Hif-il *הִשְׁמָאֵל* oder nach §. 54 *לִינֵס* (*שמאל* s. oben S. 236) *machen* d. i. *gehen*, und *הִתְאַזְנִיתָ* (für *הִתְאַזַּן* nach §. 41) *übeln Geruch verbreiten* von *אָזַן* (nach §. 162 b gebildet) *Jes. 19, 6* ²⁾; sogar ist *הִתְצַצַּר* *trompeten* ganz beibehalten von

1) jede weitere Fortbildung in mehr einzelnen Richtungen hin geht daher auch von ihnen, wie sich z. B. im Berberisch-Arabischen jetzt

أَشْرَب für *trinkbar* *seyn* nach §. 124 a, *خَضَرَ* *zu grünen anfangen* nach §. 120 d ausgebildet hat; s. *Cherbonneau traité méth. de la conjug. arabe de la dial. Alg. 1854.* — Der Name *Conjugationen* womit viele noch jetzt diese Stämme bezeichnen, ist schon deswegen unrichtig weil ihm im Nomen keine Declinationen entsprechen. Wollte man den Namen *Conjugationen* durchaus beibehalten, so müßte man nach S. 6 ff. die starke und die schwache, und dann die verschiedenen Arten dieser schwachen unterscheiden: aber der Name ist für uns überhaupt überflüssig.

2) 1 Sam. 15, 9 scheint einmal ein Nifal von einem unverkürzten vierlautigen Nomen abgeleitet zu *seyn* in dem Worte *מְבִזָּה* *Verächtliches* als fem. part. Nif-al von *מְבִזֵּה* *Verachtung* W. *בִּזָּה*. Eine solche Bildung ist gerade bei Nif-al sonst gegen alle se-

127 **תְּצַרְרָה** *Trompete* 1 Chr. 15, 24. 2 Chr. 5, 12. 7, 6 *K'ab*, während das *Q'ri* an diesen Stellen **תְּצַרְרָה** in Hif-il, 5, 13 in Pi-el lesen will¹⁾.
 Doch lebt die Bedeutung eines vermehrten Verbalstammes nur *a* dann am stärksten und hellsten im Bewußtseyn der Sprache, wenn die Wurzel und ihre einfache Bedeutung noch klar ist. Steht aber ein vermehrter Verbalstamm vereinzelt und in ganz besonderer Bedeutung, so verliert sich allmählig die ursprüngliche Kraft des Gebildes und es wird möglich dass ein vermehrter Stamm zurückfällt in den einfachen ohne die Bedeutung zu ändern. Dieses Zurückfallen in den einfachen Stamm²⁾ und dieses Schwanken der Bildung ist indess am häufigsten nur theils in gewissen entfernten Formen (z. B. im Particip vieler Verba nach §. 170), theils in einigen Arten von schwachen Stämmen, deren Laut dazu die leichteste Veranlassung gibt:

1) Im Hif-il der mittelvocaligen Wurzeln steht das ה voran só einzeln und so wenig fester mit der Wurzel äußerlich verbunden, und das Gewicht des ganzen Stamms fällt so sehr allein auf die letzte Sylbe, dass es leicht allmählig abgeworfen wird³⁾; am leichtesten und nächsten im *Imperat.* und *Inf.*; im *perf.*, wo eine Abweichung der Bildung sehr merklich ist, wird dann das Verb. gewöhnlich wie ein neues Qal gebildet, da z. B. **תָּרַח** von **תָּרַח** zu wenig unterscheidendes für das *perf.* hat, und ihm folgt das *part. act.*; im *imperf.* aber, wo Verkürzung nicht möglich ist, bleibt die Bildung aus *Hif.* und erst selten wird auch dieses wieder von

mitische Art; und auch zum vollkommneren Reime dieser offenbar sprichwörtlichen Zusammenstellung eines *sem.* und *usc.* §. 172c scheint eine Lesart **תָּרַח וְתָרַח** (die verhungerte und der schwachende d. i. lauter elendes Wesen) besser zu passen. Zwar findet sich in den BB. Sam. auch sonst manches sehr seltene, aus der Volkssprache entlehnte; und wenigstens lasen schon die LXX so dass sie *Verächtliches* übersetzen konnten: doch scheint hier die Lesart verdorben.

1) in späteren Sprachen werden solche Ableitungen immer häufiger, wie **תָּרַח** *anfängen* in der Mishna von **תָּרַח** §. 161 *Anfang*, sogar **לְצַרְרָה** und **לְצַרְרָה** Catal. o. d. syr. Lond. p. 55 a; auch im Arabischen stammen solche Verba wie **كَمَّنَ** *kammen* 'Amr M. v. 80 gewiss erst von Namen auf -an.

2) wie z. B. **تَعَنَّ** *gehörchen* gewiss vereinfacht ist aus dem dem hebr. **תָּרַח** entsprechenden **أَتَعَنَّ**.

3) im Neuarabischen und im Syrischen finden sich ganz entsprechende Fälle, wie **أَرَادَ** für **أَرَادَ** *wollen*, **أَرَادَ** *riechen* hebräisch noch immer **תָּרַח**: während man in der ältern Zeit schwerlich **صَاب** für **أَصَابَ** sagte (wie z. B. die Scholien zu Lebid M. v. 4 annehmen). — Seit *Schultens* nahmen alle neuern Grammatiker hier überall ein ursprüngliches 'ע an, Wesen und Geschichte der Sprache völlig verkennend.

Qal abgeleitet. Dieser Fortgang zeigt sich bei folgenden Stämmen, welche zum Theil erst anfangen ה abzuwerfen, zum Theil schon fast völlig die Ableitung von Hif. verlieren: 1. הבין *verstehen* (*discernere*) *imperat.* verkürzt pl. הבין außer הבין Dan. 9, 23, *inf.* הבין, doch schon Spr. 23, 1 בין; *perf.* הבין, doch auch schon הבין für הבין Dan. 9, 2 und dafür בנת Ps. 139, 2; *part.* מבין, einmal Jer. 49, 7 בן; *imperf.* הבין. — 2. הריב (*streiten*) *imperat.* ריב, *inf. c.* ריב, *inf. abs.* ריב Jer. 50, 34 und רב Richt. 11, 25; *perf.* רב, רב, רב, doch noch ריב Ljob 33, 13; *part.* רב, doch noch מריב 1 Sam. 2, 10. Hos. 4, 4; *imperf.* ריב. — 3. הלגום *legen* *imperat.* שום, jedoch auch fem. sg. השומי Hez. 21, 21; *perf.* שום; *part.* שום, jedoch noch משום Ljob 4, 20; *imperf.* ישום, doch schon שום Ex. 4, 11 und daher *inf. c.* שום *inf. abs.* שום; als *part. pass.* שום (vgl. §. 149 f) Obad. v. 4. — 4. שיה *sehen* *imperat.* שיה, *perf.* שח, *imperf.* רשיה, *inf. c.* und *abs.* שיה Ljob 22, 24. Jer. 13, 16, doch *inf. abs.* schon שיה Jes. 22, 7. — 5. Aehnlich sind לין *übernachten* S. 276, דין *richten*, שיר *singen*, גיח *hervorbrechen* (Ljob 38, 8 vgl. Richt. 20, 33); bei שיה *sinnen*, שיש, גיל, חיל *sich freuen*, ציץ *schimmern* findet sich keine bestimmte Spur von Hif-il, und in einigen dieser mag י ursprünglich gewesen seyn, aber da die Bildung von Wurzeln ע' überhaupt abnahm und sich verlor, so greift auch in diese schon oft die Bildung der ע' ein. Einzelne Fälle noch: נפתח, לץחתי Spr. 9, 12, 7, 17 beide erst einmal von הלויץ *spotten*, הנקה *tränken*; דיגה 3te ps. pl. *perf.* für דיגיני (*sie fangen Fische*) Jer. 16, 16. — Als *Pass.* kommt richtig am meisten Hof. vor: הושך Jes. 26, 1; die abgeleiteten Verbalformen gehen von ו aus, Nif. נבון, Paalel nach §. 121 a, בזון, שורר, שחח; auch die *Nomina*, wie משוש; die einfachsten *Nomina* haben jedoch דין *Gericht*, שיר *Gesang*, ריב *Streit*. Aehnlich ריח *Geruch*, רץ *Schreien* Mich. 4, 9 von Hif.

Die Ursache warum das Hif-il von doppellautigen Wurzeln nicht ähnlich verkürzt ward, liegt darin dass bei diesen Stämmen das Gewicht der Wurzel nicht so sehr bloss auf die letzte Sylbe sich zusammensetzt.

2) Andere zerstreute Fälle: הורה *werfen* ein altes Hif., verb. einfach sich zu Qal ירה im *perf.*; das *part.* nach beiden Stämmen, *inf.* kürzer ירוח: dagegen ist das *Imperf.* nie in Qal, auch nicht Num. 21, 30 an welcher Stelle die W. ירה eine ganz andere Bedeutung hat. Aehnlich המרה *widerstreben* §. 114 d nur im *imperf.*, im *perf.* schon kürzer מרה, im *part.* nach beiden. — הקיץ *erwachen*, aber inchoativ wie *expergisco* Hif-il von קיץ immer noch im *perf.*, *inf.* und *imperat.*, aber im *imperf.* statt des seltenen und dichterischen יקיץ gewöhnlich schon יקץ nach §. 139 a, eine neue einfache Bildung intransitiven Sinnes von יקץ. — יבבל *imperf.* Hof-al (vgl. יהבבל als Eigennamen Jer. 37, 8 mit 38, 1) können eigentlich rein passiv: in Stand gesetzt werden; aber da

die Bedeutung einfach scheint, *perf.* immer schon יָכַל wie intransitives Qal; ein *part.*, welches vom imperf. ausgehen sollte, hat das Wort bei diesem Schwanken verloren ¹⁾. — Das merkwürdige הוֹסִיף *hinzufügen* §. 122 e geht allmählig in Qal über, aber so dass es sich im *imperf.* nur erst im hintern Vocal verkürzt יוֹסֵף, יוֹסֵף neben הוֹסִיף (selten יוֹסֵף, יוֹסֵף) pl. יוֹסִיפוּ; der *inf.* noch הוֹסִיף Lev. 19, 25, aber auch schon wie ein Qal הוֹסֵף (vgl. über die Endung §. 238 c), und *imperat.* immer pl. הוֹסֵפוּ; das *perf.* schon ganz Qal הוֹסֵף, und nur die Späteren gebrauchen wieder nach dem imperf. הוֹסִיף; vgl. §. 169 a. Daher ein Nif-al הוֹסֵף in passivem Sinne: *hinzugefügt werden*. — הָרָה *Brunst haben* Pi-el *perf.* und *inf.*, Qal *impf.*

c 3) Von doppellautigen Wurzeln fällt nicht selten Nif-al und das intransitive Qal zusammen, wie קָל und קָלַק *leicht seyn*, הָרָה und הָרָה *erschrocken seyn*, שָׁב und שָׁבָב *öde seyn*, דָּב and דָּבַב *umkommen*: doch hängt dies zugleich von besondern Laut- und Bildungsverhältnissen dieser sehr kurzen Wurzeln ab §. 140. 193. 197. — Ferner רָב intrans. *perf.* Qal, יָרַב *imperf.* Nif. *sich erheben*; umgekehrt יָרַב *sich ergießen* *perf.* Nif-al, *imperf.* kürzer יָרַב intrans. Qal, W. יָרַבָּ vgl. weiter §. 140 b; יָרַבָּ *sich schämen*. — Von אָרַח Nif-al und intransitives Qal אָרַח *louchten*.

d Umgekehrt kann ein abgeleiteter Stamm, weil sein Ursprung im Bewußtseyn der Sprache verloren geht und er sich in einer neuen Bedeutung vereinzelt, allmählig wie ein einfacher Stamm behandelt werden, so dass ein bloßer Stamm-Zusatz als wurzelhaft gilt. So besonders das Hif. הִרְחֵל eig. von הָלַךְ *werfen*, daher *betragen, täuschen, spotten* (pass. richtig הִרְחַל), indem הָלַךְ immer als wurzelhaft bleibt: die Verdoppelung zeigt sich noch in הִרְחַלָּה Ijob 13, 9 und nach §. 112 e in den vorigen Laut gerückt הִרְחַלָּה, verliert sich aber auch schon: הִרְחַלָּה (pausa) Jer. 9, 4. הִרְחַלָּה 2 ps. sg. mac. *perf.* Richt. 16, 10.

2. Die Verbalstämme nach der activen und passiven oder halbpassiven Aussprache.

128 Im reinen Passivum wird die Person des Sazes (das Subject) als reiner Gegenstand (als Object) einer sie treffenden Wirkung gesetzt: der Wirkende wird also zunächst ganz verschwiegen, und im Hebr. steht wirklich das Passivum gewöhnlich nur da wo der Wirkende nicht genannt werden kann oder soll, wie הָרַחַק הָאִישׁ *getödtet ist der Mann*, und mit sächlicher Wendung הָרַחַק *es ist gemeldet*. Erst selten wird der Wirkende mittelbar durch eine Präposition beigefügt §. 294 c: viel eher tritt im Hebr. noch überall die active Verbindung ein wo der Wirkende bestimmt zu nennen

1) erst die Mishna gebraucht יָכַל als ein solches *part.*

ist, sodass dadurch sogar eine im Gedanken als passiv angefangene Verbindung sich plötzlich ändern kann, wie: *ich war* — am Tage frass mich Hitze und Kälte nachts d. i. tags von Hitze und nachts von Kälte gefressen Gen. 31, 40.

Aehnlich werden im Hebr. und nochmehr im Aramäischen ¹⁾ die Passivbildungen da gern vermieden, wo ein einfaches Verbum den Begriff obgleich minder bestimmt ausdrücken kann, wie bei Begriffen der Bewegung: das Geld *kam zurück* שָׁב d. i. wurde zurückgebracht Gen. 43, 18 vgl. mit v. 12 wo das passive שָׁבָה dafür steht, das Opfer *stieg auf* den Altar d. i. ward hinaufgesetzt Lev. 2, 12 (oder vom Neze auch *aufgezogen werden* Amos 3, 5), der Wald *sank* d. i. ward niedergeworfen Zach. 11, 2; sogar *sterben* מָוֹת steht wohl in kurzer Sprache für *getödtet werden* 1 Kön. 16, 22.

Doch läßt sich bemerken dass der Gebrauch des Passivs in gewissen Zeiten oder bei einzelnen Schriftstellern umgekehrt auch sehr beliebt wird ²⁾: nur ist diese Erscheinung im Hebräischen sehr selten; jedoch zeigt das B. Esthér einen auffallend häufigen Gebrauch desselben.

I. Zur Unterscheidung des rein passiven Begriffes genügt nach §. 119 a. 123 a im Semitischen eigentlich der innere Vocalwechsel a dass der dunkle gedrückte Laut u, an einer entscheidenden Stelle einfallend, die Handlung als in der Person geschlossen und an ihr haftend setzt, während a theils der schlechthin nächste Laut ist (wie in רָעַן §. 121 c), theils als heller drängender Laut sie im Gegentheil als thätig und wirksam aus der Person hervorgehend setzt. An jenes u grenzt aber hier i, wie dessen halber oder schwächerer Schwesterlaut es begleitend oder auch wohl an seine Stelle tretend ³⁾.

Jedoch ist zwischen der strengen thätigen oder rein leidenden Handlung noch als Mittelbegriff denkbar der Begriff einer bloßen Bestimmtheit worin etwas gekommen ohne dass man das Bewirkende angeben oder andeuten mag, wie מָלָא *voll seyn*, מָדָא *dürsten*, welcherlei Begriffe man gewöhnlich intransitive, besser haltpassive nennt. Das Semitische drückt diesen feinen Unterschied sehr folgerichtig durch eine Art Abschwächung des passiven Vocalwechsels aus, wie §. 130 weiter erklärt wird: und es entsteht so ein eigener Vorzug den das Semitische vor dem Mitteländischen voraus hat. Denn in diesem fallen solche Begriffe,

1) auch im gemeinen Arabischen, wie überhaupt in jeder Sprache welche den nachlässigern Ausdruck vorzieht. 2) wie das Passivum in einigen neuern Indischen Sprachen ganz überhand genommen hat, fast das rechte Sinnbild des übermäßig leidenden Gehorsams dieser neuern Völker.

3) auch im Sochvana bildet ein *o* das Passivum, *ik-* das Reflexivum; und wie *u* in andern Afrikanischen Sprachen dafür diene, s. Americ. Or. Journ. I. p. 418.

wenn sie sich überhaupt in ihm vom Activum unterscheiden, doch mit dem Reflexivum (oder Medium) völlig zusammen, während sie doch streng genommen von diesem só unterschieden sind dass sie nicht wie dieses die innere Selbstthätigkeit und das Zurückgehen der Handlung auf den Handelnden, sondern bloss eine Bestimmtheit oder Beschaffenheit der Person ausdrücken. Zwar begrenzen sich die beiderseitigen Gebiete nahe: doch werden sie im Semitischen meist aneinander gehalten und folgerichtig unterschieden.

- 130 Die volle Passiv-Aussprache fordert im Verbum dass das unterscheidende *s* sofort nach dem ersten Laute des Wortes scharf hervorgehoben werde und ihm dann wie sein leiserer Nachhall ein *i* folge; diese beiden verwandten Vocale stehen so gleichmäßig dem *a* entgegen und bewirken hier die entgegengesetzte Bedeutung dieses, vgl. weiter §. 131 f. Allein im einfachen Stamme hat das Hebräische diese rein passive Aussprache nicht ausgebildet, unstrittig deswegen weil die das Passivum unterscheidenden Vocale in ihm nicht stark und deutlich genug bleiben könnten: denn das Verbum will kurze Vocale, und *s* könnte sich also im einfachen Stamme vorne kaum festsetzen noch weniger bei der Umbildung §. 195 sich halten; anders ist's mitrecht beim Nomen §. 149 ¹⁾. Dagegen ist in ihm neben der activen die halbpassive Bildung sehr häufig, indem sich nach dem 2ten Wurzellaute als Ueberbleibsel des Passiven ein *o* (nach §. 17 *b*) oder statt dieses noch schwächer ein *e* (aus *i*) festsetzt; das *a* an dieser Stelle bezeichnet dann das active Verbum; der erste Wurzellaute hat nach §. 119 *d* überall \bar{a} . Zugleich aber ist die halbpassive Aussprache bloss in diesem an sich ganz unbestimmten einfachen Stamme, weil die übrigen Verbalstämme häufigster Anwendung vom Ursprunge an beschränkterer Bedeutung sind, entweder activer §. 120 *b*. 122. 125 oder reflexiver §. 123 f.

- b* Beide Stammvocale sind sehr kurz: 1) die Stämme mit *e* sollten also das kurze \bar{e} haben: da dieses des Tones wegen in diesen kurzen Wörtern nicht stehen kann, so erscheint dafür zunächst \acute{a} , dann \bar{e} (§. 17 *b*): *beständig* steht aber \bar{e} erst in den Wörtern: זָקַן vgl. 1 Chr. 23, 1 mit 29, 9, רָגַשׁ, בָּהִיר, חָסַף, נָבַל, חָצַב, חָצַב, auch פָּבַד Gen. 12, 10 und שָׁטַל Jes. 2, 11 f. 17, sonst immer \acute{a} : גָּדַל, שָׁמַח, אָהַב, עָצַם; doch findet sich für אָהַב Gen. 27, 14 אָהַב schon im vorletzten Worte. Dass aber bei diesem \acute{a} der *B*-Laut zum Grunde liege, zeigt sich zuerst in *Pausa*, wo dann \bar{e} lauten kann, wie אָהַב: אָהַב, שָׁבַן Ex. 40, 35. Jos. 22, 19: שָׁבַן Deut. 33, 12. Richt. 5, 17, sofern nämlich nicht nach §. 75 *a*

1) im Chaldäischen hat sich indessen doch wenigstens für das *perf.* des einfachen Stammes ein Passiv ausgebildet, בָּהִיר, רָגַשׁ; ebenso im Samaritanischen גָּלִיר Gen. 10, 25: dies *perf.* scheint aber erst vom *part. pass.* neu abgeleitet, wie ἐργάζομαι von γράπτω.

aus besondrer Ursache in zusammengesetzter Sylbe *a* in Pausa sich festgesetzt hat, wie קמל Jes. 33, 9 vgl. mit קמלי 19, 6 (und in diesem Falle lautete außerdem in der Pausa wohl meist *e* durch); sodann in allen Bildungen wo der zweite Wurzellaut als in einfache Sylbe tretend einen *langen* Vocal haben muss, wie vor den Suffixen אָהֲבוּ Lev. 16, 4 oder in der Pausa קָדַשׁ־קָדַשׁ־ Num. 17, 2 vgl. קָדַשׁ Ex. 29, 21; endlich sehr deutlich in allen schwachen Stämmen לָא nach §. 56, wo ein *longer* Vocal sofort nothwendig ist: מָלֵא, שָׁנָא, בָּמָא, צָמָא, יָרָא. — 2) Eben so kurz ist *o*; da aber kein Zwischenvocal zwischen dem nicht tonlangen *ō* und dem betonten *o* ist, so tritt gleich *ō* überall ein: קָטַן, רָגַל, שָׁכַל, נָגַד, קָטַן.

Der Stämme auf *o* sind wenige geworden, und diese zeigen *c* in der Bedeutung keinen Unterschied von denen auf *e* (anders bei den entsprechenden Adjectiven §. 149). Halbpassiver Art aber sind nicht bloss Begriffe die eine leibliche Bestimmtheit bezeichnen, wie קָטַן *klein*, גָּדוֹל *gross seyn*, צָמָא *dursten*, רָעַב *hungern*, זָקַן *alt seyn*, יָצַע *lieblich seyn*, חָסַר *mangeln*, לְבַשׁ *bekleidet seyn*; ferner Begriffe ohne den Sinn lebendiger *Handlung*, wie מָוָה *sterben*, חָדַל *aufhören*, יָכַל *können*, שָׁכַן *wohnen*: sondern auch in *geistigem* Sinne Begriffe für Handlungen der *Seele* welche aus innern, über den Menschen herrschenden Empfindungen Zuständen oder Leidenschaften fließen und insofern unfrei sind, wie שָׂמָח *sich freuen*, אָבַל *trauern*, חָפֵץ *delectari*, אָהַב *lieben*, שָׂנָא *hassen*, יָרָא *fürchten*, שָׁמַע *hören* (aufmerksam seyn), שָׁכַח *vergessen*, גָּל *vertrauen* Ps. 22, 9; endlich auch schon einige active Verbalbegriffe mit dem Sinne einer steten, *mühevollen* oder *künstlichen* Beschäftigung der man sich ergeben hat, einer wie aus innerer Lust fließenden Fertigkeit der That, da *Mühe* und *Leiden* verwandte Begriffe sind ¹⁾, wie חָצַב *Holz hauen*, Jes. 5, 2; יָקַשׁ *Nase logen* (accupari) Jer. 50, 24, רָב *jaculari* Gen. 49, 23, und nach §. 75 *a* wenigstens schon in der Pausalbildung יָטַרַף *Raub treiben*, oder *raubsüchtig seyn* Gen. 49, 27, יָחַמַשׁ *künstlich (Wunden) verbinden*, *Arzt seyn* Ijob 5, 18. Begriffe der zwei letzten Arten können aber dennoch *relatio* werdend ein Object sich unmittelbar unterordnen, wie אָהֲבוּ *er liebte ihn*, vgl. darüber weiter § 282 ²⁾.

Bisweilen kommt so in demselben Stamme die active und

1) ähnlich haben im Sanskrit die Steigerungsverba gern das Medium, im Lateinischen die vom Nomen abgeleiteten wie *jaculari* gern das Deponens. Aus dem Semit. ist zu vergleichen عَمِلَ *arbeiten*, لَجَّ

tragen. 2) vgl. وَطَى *treten* auch *betreten*; تَمَدَّنَ *loben* eig. *bewegt seyn*, *lieben*.

haltpassivae Bedeutung und Bildung vor, wie יָחַל (das imperf. §. 138) *debilitare, vincere* Ex. 17, 13: יָחַל *debilem esse* Ijob 14, 10; צָוָה (vgl. §. 138) *stark seyn*, selten activ *stärken* 2 Chr. 28, 20; מָלַךְ *voll seyn*, מָלַךְ *füllen* Est. 7, 5. Bleibt ein häufiges Wort der Art bei activer Wendung des Begriffes auch wohl unverändert, so muss man sich hüten dies aus einer bloßen Bequemlichkeit der Sprache welche hier einrisse abzuleiten: nach §. 281 b steht so מָלַךְ auch für *füllen* mit einem von diesem activen Begriffe abhängigen Accusative nur in gewissen Fällen Jer. 23, 24. 2 Chr. 5, 14 vgl. v. 13. 7, 1.

d Wie dieses haltpassivae Qal von Nif-al in der Bedeutung sich unterscheidet, ist §. 123 b gezeigt; wiefern es sich ihm aber doch in gewissen Fällen nähere und seine Gebilde mit ihm wechselt, ist ebenso §. 127 c im einzelnen bestimmt. — Von der andern Seite sind manche Begriffe allerdings im Leben der Sprache zwischen der activen und haltpassiven Wendung schwankend, sodass in diesem Fließen die weitere Bildung wohl vom Activum ausgeht, §. 138 c. 151 a.

131 II. Die reipassivae Bildung hat nach §. 130 a vorn das *a*, a darauf i¹). Allein es ist zu beachten dass das *e* (aus *i*) im Hebräischen nur noch in wenigen Spuren erscheint; es dringt in der starken Bildung des *inf.* *absol.* durch §. 240 b, und hält sich außerdem fast nur bei den seltenen dreisylbigen Passivstämmen in der Endsylbe §. 132 a. Sonst ist es dem *a* gewichen²). Die Stämme selbst in denen die Passivbildung vorkommt sind folgende:

b 1) Pi-el und Hif-il haben ihrer Bedeutung nach die strengste Unterscheidung des Activen und Passiven, beide als zwei zusammengesetzte Sylben umfassend auch von fast durchaus gleicher Ausbildung. In der ersten Sylbe hat das Activ *a* (oder *i* zum Unterschiede des Perfectum §. 141), das Passiv *u*. In der zweiten hat das Activ das gesenkte *e* als den nächsten Vocal nach starker Sylbe (§. 108 b); das Passiv nach dem zuvor gesagten *ä*. Jenes gesenkte weichere *e* bleibt auch nach der starken Verdopplungssylbe in Pi-el stets bloss tonlang, ist aber durch besondere hebräische Betonung in Hif-il, wo die Wurzel sich mehr spaltet, bis zu *i* gedehnt (daher selten ohne *v* geschrieben 2 Kön.

1) obgleich nämlich das *i* im Arab. nur im *perf.* erscheint, so ist es doch allen Spuren nach als der ursprüngliche Vocal an dieser Stelle zu betrachten; nur durch die Unterscheidung der Zeiten kann das Arab. im *imperf.* dafür *a* einsetzen.

2) unstreitig durch einen Nachlass in der Unterscheidung der beiden Zeiten, da das *a* (wie das Arabische zeigt) eigentlich nur dem *imperf.* zukommt. Im Aramäischen ist ebenso *a*, aber im einfachen Stamme *e*. Das Eindringen eines *e* in die zweite Sylbe schon im *perf.* des Activs, wovon das Arabische sich frei gehalten, hat sicher im Hebr. und Aram. am meisten dahin gewirkt diesen Vocal aus dem *pass.* zu vertreiben.

16, 17), obwohl dieser Vocal theils durch die Umbildung §. 195, theils nach mundartiger Verschiedenheit auch noch immer kürzer seyn kann. Denn da im Aramäischen Hif-il das kürzere *e* geblieben ist, so findet sich dieses auch im dichterischen (Ps. 11, 6. 25, 9. 47, 4. 58, 5. Ijob 18, 9. 37, 4 f. 40, 19) und spätern Hebräischen hie und da wieder, und daher bei Guttural mit *a* (nach §. 45) הוֹכַח Ijob 6, 26; dem entsprechend part. pl. מְחַלְמִים Jer. 29, 8, מְעַזְרִים 2 Chr. 28, 23 vgl. 7, 6. 1 Chr. 15, 24 *Qri.* Zu beachten ist noch dass die kürzere Aussprache auch bei Schriftstellern welche sie sonst nicht haben leicht nach einem dem Worte vorn vortretenden kleinen Wörtchen sich findet (vgl. §. 108 d), wie ... דָּן Dan. 8, 12, שֵׁי Qoh. 5, 14 vgl. 10, 20, מֵהֶּ Ps. 21, 2 *Qri.*; wovon noch verschieden ist der stärkere Fall §. 232 a, so wie *dér* §. 235 b (wohin wohl auch Stellen wie Mikha 3, 4. 6, 14 gehören) ¹⁾.

Also *Pi-el, Pu-al*: בָּחַב, בָּחַב ²⁾; *u* bleibt nach §. 18 c gesetzlich und geht nur äußerst selten in *o* über, wie בָּסַר von בָּסַר, wegen des folgenden Tones vorgezogen Ps. 80, 11. Spr. 24, 31 obgleich sich auch בָּסַר findet Gen. 7, 19 f.; Nah. 2, 4. 3, 7. Späterhin wird auch הִגְלָל Ps. 78, 63. 102, 5 nach §. 83 b geschrieben: aber eben dahin gehört auch schon יִרְצַק Ijob 22, 16 welches trotz dieser Schreibart ohne *Dag.* (§. 65 a) dem Zusammenhange nach *perf. Pu.* (*es ward hingegossen*) seyn muss. — Von Wurzeln mit einem Hauche als 2tem Laute nach §. 50: נָחַם, נָחַם, נָחַץ, נָחַץ, נָחַץ, נָחַץ, vgl. weiter §. 120 f.

Hof-al dagegen hat nach §. 18 b seltener *u* als *o*, wie הִשְׁחַח, הִגְלָה, הִרְאָה, הִסְקָה, הִשְׁכַּח, הִשְׁכַּח Hez. 32, 32, etwas häufiger הִשְׁלַךְ als הִשְׁלַךְ, und im Participium öfter das etwas längere *u*, wie מְקַרְחָה Hez. 29, 18. Wo aber eine Mittelsylbe entstehen kann, wie bei הִשְׁחַח, da ist beständig *u*, wie הִשְׁחַח, הִשְׁחַח, imperf. הִשְׁחַח, wogegen הִשְׁחַח, הִשְׁחַח ohne Zusammenziehung nach §. 118 c. Vor Gutt. הִשְׁחַח für הִשְׁחַח nach §. 41.

Von הִגְלָה, הִגְלָה; הִגְלָה, הִגְלָה; הִגְלָה, הִגְלָה, nach dem §. 142 erläuterten besondern Falle; auch הִבָּא, הִבָּא nach §. 116 c.

Von הִסְרָה und הִסְרָה hat das Hif-il nach §. 122 e vgl. §. 141 c vorne immer einen Doppellaut *ó* oder *ae*, und für letzteren findet sich hier sogar bisweilen die Aussprache *ai* (§. 20 a) Gen. 8, 17.

1) die auffallende Aussprache לְעֶשֶׂר Deut. 26, 12 und בְּעֶשֶׂר Neh. 10, 39 als *inf. constr.* mit Präpositionen nach §. 244 b in der Bedeutung *zehnten* ist so nahe als möglich dem מְעֶשֶׂר *Zehnten* geblieben woraus dies Hif. sich ableitet vgl. הוֹצֵר §. 117 c. — Ueber הִבְדִּיל Deut. 32, 8. s. §. 238 d.

2) auffallend ist Gen. 41, 50 das אִי, welches die Masora ausdrücklich festhält obwohl keine eigentliche Pausa sich findet; aber auch schon bei kleiner Pausa יִרְמֵם *imperf. Hof.* Lev. 4, 10 jedoch von einem אִי vgl. das bald zu besprechende יִרְמֵם.

Hos. 7, 12. Spr. 4, 25. 1 Chr. 12, 2. — In Hof-al aber fallen die Wurzeln ganz zusammen, weil *u* nicht bloss mit *ṛ* in *ḥ* zerfließt, sondern auch den Laut *i* nach §. 25 c mit sich in *ḥ* zusammenzieht: *הַיָּצַר, הַיָּשָׁב*. — Die Auflösung dieses ersten Wurzellautes in den folgenden Mitlaut nach §. 122 e findet sich bei den Wörtern wo sie in Hif-il ist auch immer in Hof-al: sie stellt sich aber bei Hof-al wegen der Eigenheit des Vocales *u* §. 22 a auch in solchen Wörtern ein welche sie in Hif-il nicht kennen, wie *יָיַד imperf. (er wird geboren)* Ijob 5, 7 und *הָיָדָה infin. (das Geborenwerden)* Gen. 40, 20, *מִיָּסַד part. (gegründet)* Jes. 28, 16 vgl. ähnliches §. 140 a; daher wohl auch *אָבַל* Spr. 30, 1 soviel seyn soll als *ich kann* vgl. §. 127 b.

d In den *ṛ* dringt das *i* von *Hif-il* ungehindert ein: *הִקְיָו*. Von der Rückwirkung der kürzern Aussprache welche nach obigem bei dem starken Verbum möglich ist, wird aber auch das *i* dieser eigentlich ganz anders entstehenden Gebilde ergriffen, so dass auch hier *ē* statt *i* wenigstens dichterisch vorkommt Ijob 33, 11 (13, 27, 24, 25 vgl. mit v. 12); und möglich ist demzufolge ferner *ē* nach §. 100 b, wie *מָה - יָגַל - מָאֵר* Ps. 21, 2 *Q'ri*. — In Hof-al würde aus *הִקְיָו* zunächst *הִקָּו* oder *הִקְוָו* entstehen: da aber so *u* vorne wenig hörbar wäre, so tritt dieser gewichtige Vocal nach §. 117 f só überwiegend nach vornhin dass in seiner Dehnung *ḥ* zugleich die Kraft eines Wurzellautes ruht und das *ṛ*, als sei es nach vorne gezogen, an seiner Stelle als zweiter Wurzellaut ganz verschwindet: *הִקָּוָו, הִקָּוָו*, obwohl hinten auch noch ein langes *a* erscheint *יִקָּוָו* Gen. 24, 33 *Q'ri*; auch findet sich 2 Sam. 23, 1 vorne noch kürzer *u* mit Verdoppelung *הִקָּוָו*. Sehr merkwürdig ist auch dass die Masora selbst ein Hof-al *הִקָּוָו* anerkennt Zach. 5, 11 von *הִקָּוָו lassen* §. 114 c, während sich das auf den ersten Anblick auffallende *i* nach *u* allerdings nach §. a vollkommen erklärt; ähnlich *הִקָּוָו* im *K'āb* Dan. 8, 11 vgl. das chaldäische *הִקָּוָו* 7, 4¹). — Wenn aber nach der vorherrschenden Bildung das passive *ḥ* in diesen Stämmen nach vornhin sich stark senkt, so ist nicht auffallend dass dieses *ḥ* sich

1) ähnlich scheint *הִקָּוָו* 2 Sam. 15, 31 bloss in der ersten Sylbe unrichtig ausgesprochen für *הִקָּוָו* (vgl. die LXX); und *לִחַם* Richt. 5, 8 gibt in jenem Zusammenhange wirklich nur dann einen guten Sinn wenn es als *pass. (es wurden erobert)* betrachtet und *lochéu* nach §. 50 a. 141 b. 316 a ausgesprochen wird. — Weiter würde es sich fragen ob man nicht auch den *pl. part. מְרִיבִים (Verjagte)* Jes. 58, 7 und das *sem. part. מְשַׁבָּה (die Abfällige)* Jer. c. 3 von Hof-al ableiten könne, welches von dem guten Sinne beider entschieden empfohlen wird: denn ebenso ließe sich durch ein Zusammendrängen des Hauptvocales das *pass. Hof.* auf die letzte Sylbe gerade im *part.* erklären *מְמַתִּים* *getödtete (K'āb)* für *מְמַתִּים* 2 Kön. 11, 2 *Q'ri* und 2 Chr. 22, 11, und *מְצִיבָּק* *hingestellt eig. hingegossen* 1 Sam. 14, 5 (vgl. hier Tanchum).

hier wie sonst bisweilen zu dem ebenso langen aber spines t verfeinert: wir finden jedoch dies nur 3mal bei der 3ten Ps. *sg. masc. Imperf.* יִשָּׁע (gesset werden) Gen. 24, 33 *K'Ab.* 50, 26 vgl. §. 232 und יִסָּע (gegossen werden. W. יָסַע = יָסַע §. 117 f) Ex. 30, 32, und es ist allerdings möglich dass die lebende Sprache diesen Lautübergang nur in dem Zusammentreffen eines j d. i. is kannte §. 25 c¹⁾.

Von doppellautigen Wurzeln *Hif-ül*; הִסַּב, da sich vor dem eigentlich doppelten letzten Wurzellaute der Vocal hier nicht hat zum langen i dehnen können; vgl. weiter §. 122 e. In Pausa auch הִסַּב הִרַע, *infinit.* vor Kehltaute, nach §. 75 a. — *Hof-al* wie bei הִסַּב הִרַע, obwohl hier noch öfter der erste Wurzellaute verdoppelt wird הִסַּב Hos. 10, 14, יִסַּב Ijob 4, 20; in dem *infinit.* הִסַּב Lev. 26, 34 f. 2 Chr. 36, 21 ist der Vocal vorn ganz kurz geblieben, ohne durch die Verdoppelung mehr als lose gehalten zu werden, sodass er bei einem vocallosen Vorsatze sich vielmehr diesem anschließt הִסַּב מְהִסַּב Lev. 26, 43 vgl. darüber weiter §. 245 b.

Von *קָלַל* §. 121 b passiv *קָלַל*; mit Hauchlaute *קָלַל*: *קָלַל*.

2) Wo schon im Stamme vorn *ó* ist, kann sich das Passivum, da dessen *u* auch sonst im Hebr. vom Uebergange in *o* nicht rein bleibt §. 19 c, als läge der passive Laut schon in diesem *o* zugleich enthalten, bloss hinten durch das *a* unterscheiden: *וּלְלַ* nach §. 121 a *pass.* *וּלְלַ*; *וּלְלַ* nach §. 125 *pass.* *וּלְלַ* (*gewurzelt seyn*) Jer. 12, 2. Aehnlich kommt auch in *Hof-al* von einem *וּ* vorn *ó* für *ú* vor, obwohl sehr selten: *וּלְלַ* Lev. 4, 23. 28 für *וּלְלַ*; *וּלְלַ* Spr. 11, 25 vgl. §. 142 c, beide hinten mit schwächerem Laute; und im *part. fem.* *וּלְלַ* Lev. 18, 9. 11²⁾.

3) Von den selteneren Steigerungsstämmen §. 120 a *וּלְלַ* (*verwelkt seyn*) immer mit dem *u*; *וּלְלַ* (*durchglühlet seyn*) Ijob 16, 16, wo der passive Vocal wenigstens vom Hauchlaute gehalten wird. Dagegen ist in *וּלְלַ* (*du bist sehr schön gebildet*) Ps. 45, 3 eine neue Passivaussprache vom Activ *וּלְלַ* *só* gebildet dass das *o* in eine volle Sylbe tretend deutlich wird; das folgende *a* ist vom Vortone §. 68 gehalten³⁾. — Beispiel eines Passivs von vierlautiger Wurzel ist *וּלְלַ* §. 106 c, wo das *u* in

1) ähnlich wie $\lambda\phi\omega$ oft handschriftlich sich findet für $\lambda\phi\theta$

S. 254 Anmerk. — Ob sich sonst *i* vorne für *u* finden kann? *וּלְלַ* Mikha 1, 7 wäre als *pass.* auch wegen des *a* der zweiten Sylbe wirklich passender (*es ward gesammelt*); bei *וּלְלַ* Sp. 5, 11 welches Tanchum mit *וּלְלַ* gleichsetzt, ist das *act.* jedoch nicht unmöglich.

2) nach dem Zusammenhange der Rede wird dies Wort am richtigsten als *part. pass.* betrachtet. 3) dies scheint die leichteste Erklärung des Gebildes. Dass nicht *וּלְלַ* erscheint nach §. 198, ist nach §. 132 ganz richtig.

vor den reinen Passiven voraus dass die Passivbedeutung sich ihnen leicht wieder reflexiv wendet, das bezeichnend *was man a sich thun läßt*, ohne Widerstreben, wie $\text{שָׁחַטְתָּ} sich erschul lassen$ d. i. sich entstellen, sich unkenntlich machen (z. B. durch Verkleidung); $\text{נִמְצְאוֹתִי} ich ward gefunden$ d. i. liess mich gern finden *allen*, von allen Jes. 65, 1; $\text{נִוָּר} gewarnt werden$, leid = *sich warnen lassen* Ps. 2, 10. Hez. 23, 48; $\text{נִרְאָה} sich sehen lassen$ d. i. *erscheinen*; während die reinen Passiva nur sehr selten so gebraucht werden, wie $\text{הִסְתַּר} imperat.$ Jer. 49, 8. ¹⁾ Hez. 32, 11

3. Die Verbalstämme nach dem Unterschiede der beiden Zeiten

134 I. Da das Verbum das Wirken und das Ereigniss bedeutet, die *ases* aber als das Vorübergehende von selbst auf den Begriff der Zeit führt, so gehört die Unterscheidung der Zeiten mit zu der frühesten Bildung des Verbum: und jeder oben beschriebene Verbalstamm muss sich ihr *gleichmäßig* unterwerfen. Die einfachste Unterscheidung der Zeit des Handelns ist aber die, dass der Redende zunächst nur die zwei großen Gegensätze unterscheidet unter denen alles denkbare Handeln gedacht werden kann. Der Mensch hat zuerst gehandelt, erfahren, und sieht fertiges, gewordenes vor sich: aber eben dies erinnert ihn an das was noch nicht ist, was zurück ist und dem er entgegensieht. Jene erste oder positive Seite ist die der Erfahrung, des äußern Bemerkens von Handlung; diese negative ist die höhere Seite des einzelnen menschlichen Denkens und Schließens. So faßt denn der Redende in Beziehung auf das Handeln alles entweder als schon *vollendet* und *vorliegend*, oder als *unvollendet* und *nochnichtseiend* möglicherweise aber *werdend* und *kommend* auf; er setzt es als etwas gegebenes oder verneint dass es solches schon sei. Hier ist noch garnicht von den drei Zeiten die man in spätern Sprachen als Vergangenheit Gegenwart und Zukunft genau unterscheidet: inderthat aber kann keine Sprache ²⁾, wenn sie Unterscheidungen einführt, ur-

1) dies Beispiel ist noch dazu unsicher, s. meine Bemerkung zu der Stelle. Auch das $\text{הִשְׁחַח} sich durch Fasten schwächen$ Lev. 23, 29 ist des Zusammenhanges wegen insofern nicht ganz hieher zu ziehen als es dort von der Seele (d. i. dem Selbst) ausgesagt wird.

2) ich habe von jeher mündlich im Vortrage der Sanskrit-Grammatik gezeigt dass auch in den mittelländischen Sprachen alle die jezigen noch so vielfach ausgebildeten Tempora und Modi nur auf zwei Zeitunterscheidungen zurückweisen und sich aus diesen völlig erklären; ganz wie im Semitischen. Dasselbe läßt sich, was die Zeiten betrifft, sowohl vom Türkischen als vom Koptischen und andern Sprachen zeigen. So ist im Odschi (nach Räs, Basel 1853) zuerst ein *perf.* (durch *a-* gebildet, vgl. §. 231 b) und im geraden Gegensätze dazu ein kürzeres *Imperf.*, dann erst ein bestimmteres *fut.*, *prass.* und *prass. fut.*; in vielem ist

ursprünglich von etwas Dreifachem ausgehen; der Gegensatz ist zunächst immer nur einfach weil von seinem Saze hervorgehoben, *larum* durchgreifend, gross; erst Saz dann dessen Gegensatz, so ist jede Unterscheidung wie im Denken so in der Sprache zuerst nur eine doppelte. Wie im Gebiete des Persönlichen zunächst nur *Ich* vom *Du*, dann erst diese beiden vom schlechthin entfernten *Er* unterschieden werden §. 105 e, wie dann bei allem Seienden zunächst nur das Lebendige und Unlebendige dann in jenem wieder das Männliche und Weibliche unterschieden wird §. 171: so geht alle Zeitunterscheidung in den Ursprachen von nichts weniger aus als von unsern 3 Zeiten oder von der Gegenwart als einer dieser drei. Das Hebräische nun ist wesentlich auf der uralten Stufe dieser einfachsten Unterscheidung stehen geblieben, unterscheidet sich auch gerade in dieser Hinsicht noch sehr stark von spätern semitischen Sprachen; nur in beschränkterem Umfange tritt das Participium als die Zeit bestimmend zu diesen beiden noch durchaus herrschenden Grundunterschieden hinzu §. 168.

Die Begriffe des Vollendeten und Unvollendeten oder Kommen-^bden, vom Zeitstande des Redenden aus scharf unterschieden, führen allerdings auf die der reinen Vergangenheit und der reinen Zukunft, wie *לֹא הָיָה וְלֹא יִהְיֶה* *es ist nicht gewesen und wird nicht seyn*. Allein wie die Ursprachen überhaupt der Einbildung den freiesten Spielraum gewähren und mit ungemainer Lebendigkeit Beweglichkeit und Sinnigkeit alles auffassen §. 171: so sind auch diese nächsten Zeitunterschiede weit entfernt von der bloßen kalten Verständigkeit unserer Zeitbestimmungen. Da also die Begriffe des Vollendeten und Unvollendeten nach der Kraft und Freiheit der Einbildung auch beziehungsweise (relativ) so gebraucht werden können dass der Redende, in welchem der drei reinen Zeitkreise (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) er eine Handlung sich denken mag, sie da entweder als vollendet oder als werdend und kommend setzen kann: so entsteht schon dadurch eine sehr mannichfache Anwendung der 2 der Sprache zu Gebote stehenden Zeitausdrücke, und auf dem Grunde dieser allereinfachsten Zeitunterscheidung sind eine Menge feinerer Unterscheidungen und Gebilde möglich. Solche Bildungen welche sobald eine Sprache diese älteste Grundlage aufgebend die 3 Zeiten unterscheidet keinen Sinn mehr haben und daher sehr sonderbar scheinen, hat nun auch das Hebr. als etwas ihm eigenes §. 230—5. Und soviel ist hieraus schon deutlich dass hier im einzelnen wesentlich auch der Zusammenhang der ganzen Rede den jedesmaligen Sinn der einen oder der andern Zeitform bestimmen muss. Da die Namen Praeteritum und Futurum, wie schon aus dem eben Gesagten erhellt, nicht passen und

auch das Bornu sehr ähnlich, s. Kölle Kanuri language (Lond. 1854) p. 226 ff.; s. auch Americ. Or. Journ. I. p. 370 vgl. mit p. 391.

nur von neuern Sprachen entlehnt sind, so nennen wir sie *Perfectum* und *Imperfectum*, diese Namen aber nicht in dem engen Sinne der lateinischen Grammatik sondern ganz allgemein verstanden ¹⁾).

135 1. Das Perfectum steht also 1) von Handlungen welche der Redende von seiner Gegenwart aus als wirklich vollendet, geschehen, vergangen betrachtet, mag die That in einen besonderen Kreis der Vergangenheit gehören, also in erzählender Weise, wie: *Anfangs אָרָא da Gott schuf die Welt*, oder einfach mit Rücksicht auf die Gegenwart des Redenden von der Vergangenheit gelten, wie *מַה עָשִׂיתָ was hast du gethan? לֹא הָרַגְתִּי אִישׁ nicht hab' ich jemand gemordet*. Wird eine solche That insbesondere in Bezug auf etwas anderes Vergangenes als schon damals vollendet gesetzt, so drückt dies einfache *perf.* bloss kraft des Zusammenhanges oder der wechselseitigen Beziehung des Sinnes der beiden Thaten unser *plusperf.* aus, wofür dem Hebr. noch jede äußere Unterscheidung fehlt: mag ein solches *perf.* auf eine schon erwähnte Vergangenheit sich beziehen, wie *Gott segnete die Werke welche עָשָׂה er machte* (aber damals waren sie, wie von selbst deutlich, schon da; also unser) *gemacht hatte* Gen. 2, 2. 3 und in vielen andern Verbindungen 8, 13. Ijob 15, 7. 19. Ps. 40, 7 b, oder mag es auf eine im Folgenden zu nennende Vergangenheit schon vorläufig anspielen, wie *von ferne שָׁמַעְתִּיךָ hatte ich dich gehört, doch nun hat mein Auge dich gesehen* Ijob 42, 5. Ps. 30, 8. 104, 6 f. 139. 16 c; oder mag vor und nach ihm Vergangenes erzählt seyn Gen. 27, 30. Ijob 32, 4 vgl. §. 341. — Umgekehrt kann das *perf.* ebenso gut gleich in Bezug auf etwas genanntes oder gedachtes Künftiges gesetzt eine dann eingetretene Vergangenheit andeuten (also unser *fut. exact.*), wie *sie werden leiden יָלְדָה זָרָה bis auf die Zeit wo sie geboren haben wird* Mikh. 5, 2; Ps. 56, 14. 59, 17. Jes. 16, 12 (נִרְאָה); 1 Chr. 14, 15 vgl. mit 2 Sam. 5, 24 wo אז dann deutlicher dabei steht.

b 2) Von Handlungen welche der Redende zwar als schon fertig und vorliegend, aber so gerade in die Gegenwart hineinreichend betrachtet, wo neuere Sprachen das nackte Präsens setzen: dies gilt also besonders von ruhigen, klaren Zuständen Seele und Körpers, die man als gegeben vor sich sieht, wie *יָדַעְתִּי אֵלֹהִים novi, זָכַרְתִּי memini* ²⁾ Num. 11, 5, *הִסְתִּיתִי ich vertraue*, *הוֹתִיל er hofft* Ps. 38, 16, *שָׁמַע odit* ²⁾, *מָאן er weigert sich* Ex. 10, 3.

1) diese Namen habe ich zuerst 1829 in dem Drucke der *gr. ar.* gebraucht; ihren Begriff hatte ich schon in dem Lehrbuche von 1826 gegeben, und die Namen *I* und *II mod.* welche ich anfangs gebrauchte waren nur ein unvollkommener Versuch die untreffenden Namen *Praeteritum* und *Futurum* zu ersetzen, vgl. weiter §. 223—35.

2) dies sind also noch einige Reste ursprünglich gleichen Gebrauches im Mittelländischen, ebenso wie *πιστεύω* und *ἰδομαι*; dasselbe zeigt sich aber auch in vielen andern Sprachen.

16, 28, אָהַב *er liebt*, מָאַס *er verachtet*, הִצֵּב *er verabscheuet* Ijob 7, 16. 19, 20, שִׂמְחָתִי *ich freue mich* Ps. 122, 1, אֲנִי מְרַגְזֵךְ *su gering bin ich für* — Gen. 32, 11; ferner von Thaten die im Augenblicke des Redens wirklich als schon geschehen überschauet werden, obwohl sie übrigens noch fort dauern mögen: אֲמַרְתִּי *ich sage, meine*, יִצְחָקִי *ich rathe* Amos 5, 14. 2 Sam. 17, 11. Qoh. 6, 3. 8, 14. Ijob 33, 3. Ps. 38, 8 f. 39, 4. 88, 10. 14. 118, 26. 129, 8. Spr. 4, 11. 22, 19 f., und bei längern Schilderungen Jer. 14, 1—6. Saef. 3, 6 f. 1 Sam. 2, 1 in welchem Falle freilich leicht auch das *Imperf.* §. 136 b eindringt. Oder es werden allgemeine Wahrheiten, die aus der Erfahrung deutlich sind und sich schon bestimmt so bewährt haben, im Perfectum beschrieben, wie: *der Freoler* מַצְחֵר *verachtet Gott*, und oft in Vergleichen und Sprichwörtern Ps. 10, 3. 84, 4. 39, 12. 33, 13 f. Spr. 11, 2. 8. 22, 12 f. 1 Sam. 2, 3—5. Vorzüglich gerne steht so das *perf.* auch bei לֹא *nicht*, jedoch am nächsten nur vorne und ganz unabhängig im Saze, wie Ps. 24, 4. 15, 3—5.

3) Von Handlungen die zwar der Wirklichkeit nach weder *c* vergangen noch gegenwärtig sind, die aber der Wille oder die lebendige Einbildung des Redenden schon sogutals vollendet betrachtet, also als ganz unbedingt und gewiss sezt; wo man in neuern Sprachen wenigstens das dringendere, bestimmtere Präsens statt des Futurum gebraucht. So wenn jemand seine Willensmeinung kurz erklärt als den Beschluss der Seele der in ihm fest steht, also besonders oft in Aussprüchen Gottes dessen Wille der That gleich ist, אֶתְּנֶה לְךָ *ich gebe dir*, יְבָרְכֶם *ich segne ihn* Gen. 15, 18. 17, 20; und in der Sprache von Verträgen, Kauf und Verkauf Gen. 23, 11. 13; vgl. auch unten §. 223 b. Die Phantasie ferner des Dichters und Propheten erschauet oft die Zukunft schon als ihr klar vorliegend und erlebt, aber meist nicht in ruhiger Schilderung, sondern mehr in kürzern, schneller vorübergehenden Aussprüchen, wie: *es wird vertrocknen*, הָיָה *ist zerstoben und verschwunden!* Jes. 19, 7. 43, 3. Jer. 31, 5. Ps. 20, 7. 85, 11. 116, 16. 99, 4, 22. In diesem Falle wird zwar gerne durch ein vorangesetztes הִנֵּה *siehe!* auf die Zukunft hingewiesen (wie 1 Kön. 3, 12 zweimal), übrigens aber muss das *perf.* selbst immer nachdrücklich vorne im Saze stehen ¹⁾. Bisweilen wird jedoch ein im Geiste erschautes Bild auch in übrigens ganz ruhiger Rede ausführlicher so wie es dem begeisterten Blick vorschwebte, gleich als erfahren und gewiss dargestellt, obwohl eine solche ungewöhnlich ruhige Rede dann nicht nur aus dem ganzen Zusammenhange

1) also nicht etwa so wie B. Jes. 55, 4, wo man es eben deshalb unrichtig von Zukünftigem versteht. Wieferne dieses in den LXX und Hellenistischen Schriftstellern nachgeahmt werde und auch bei ihnen angenommen werden könne (s. Thilo zu Jac. Protev. c. 2), ist eine andre Frage.

des Vortrages leicht klar seyn muss, sondern sich auch leicht überall in die gewöhnliche wiederauflöst, wie Ps. 50, 1—6. 36, 13. 64, 8—10. 110, 5 f. Jes. 8, 23 — 9, 3. 5. — In der gewöhnlichen Rede wird wenigstens in zwei Fällen dies *Perf.* der blossen Vorstellung oder Einbildung beständig gebraucht, bei Bedingungsätzen nämlich, wovon weiter §. 355, und in Verbindung mit dem *Vav* der Folge um das eigenthümliche Wesen des *perf. consecutivum* zu bilden, wovon aber als von einer bei weitem nichtmehr einfachen Bildung erst unten §. 234 weiter geredet werden kann. Uebrigens gelten der Sprache alle diese vielfachen Arten des *Perf.* des Willens und der Einbildung (um es kurz so zu nennen) doch immer mehr als etwas außerordentliches, mehr augenblickliches als bleibendes, worüber weiter §. 350.

d) Sonst kann auch was einfach von der Vergangenheit ausgesagt wird, durch den Sinn der Rede z. B. im einfachen Satze durch eine Partikel, als bloss der Möglichkeit nach gesetzt gelten, wie *בְּלִי לִי בְּיָדֶיךָ* *beinaho tödete man mich* (hat es aber, wie vonselbst deutlich, nicht gethan), also ist es ebensoviel als unser *hätte man m. g.* Ps. 119, 87. Gen. 26, 10 vgl. §. 358 a. — So liegen im *perf.* eine Menge von besondern Beziehungen und Bedeutungen, woraus sich ebensoviele neue Gebilde spalten könnten: aber dies hebr. *perf.* steht noch ganz starr und einfach da.

136 2. Das *Imperfectum* beschreibt das Unvollendete sei es das a) Nochnichtseiende oder das Werdende, erst in Erfüllung Gehende; daher aber auch weiter das was erst werden sollte d. i. das nach dem Gedanken des Redenden von etwas Anderem erst Abhängige. Darin liegen schon zwei Bedeutungen welche wie im Begriffe so im Ausdrücke sich sehr weit von einander entfernen können, ohne doch ihren gemeinsamen Ursprung ganz unkenntlich zu machen. Was ich schlechthin als unvollendet sehe, bleibt reine Aussage über eine Zeit, also eine bloße Zeitbildung (ein *Tempus*); was ich dagegen als von etwas Anderem erst abhängig sehe, das spreche ich aus in einer besondern Art des Seyns, das wird also mehr *Modus* als *Tempus*, um lateinisch zu reden.

Das ganze Gebiet der Art des Seyns gehört aber nochnicht hier, da es neue feinere Unterscheidungen bringt §. 223—35. Hier beschränken wir uns also auf die Erklärung des Imperfects sofern es schlechthin eine Zeitunterscheidung setzt: und da erblickt leicht, dass sein Begriff des Unvollendeten sich sogleich weiter in zwei besondere Begriffe spalten kann. Entweder wird das Unvollendete als *werdendes*, so eben entstehendes und dauerndes, nur noch nicht vorübergegangenes aufgefaßt, oder als schlechthin *künftiges*, noch garnicht seiendes; also nach unsern Sprachen als *Präsens* oder als *Futurum*.

b) 1) Das Imperf. setzt das bloße Werden, Entstehen, oder die Handlung als *gegenwärtig*. Genauer aber läßt sich dies wieder

doppelt denken: entweder wird die unvollendete Handlung einfach als anfangend, oder als in diesem Anfange dauernd aufgefaßt. Das Imperf. bezeichnet also

a) die Handlung die gerade jetzt noch nicht vollendet ist, aber eintritt und betrieben wird um vollendet zu werden oder in die Gegenwart einfällt, wie *אתה רואה* ihr siehst aus 1 Sam. 17, 8; so kommt das Perf. §. 135 b bisweilen mit dem Imperf. für unser Praesens zusammen, je nachdem die Sache als eben vollendet oder vielmehr als noch werdend und kaum vollendet geschildert wird, wie *מאין אתה בא* Gen. 16, 8. 42, 7 und *מ'הבא* woher kommst du? welches letztere häufiger ist Jos. 9, 8. Richt. 17, 9. 19, 17. 2 Sam. 1, 3. Jon. 1, 8. Ijob 1, 7. 2, 2 vgl. Jes. 39, 3¹⁾, und ähnlich wechseln die zwei Ausdrücke auch wohl bloss um des dichterischen Gliederwechsels willen Spr. 11, 7. 14, 18; die Grenzen sind oft sehr enge, da das was in die Gegenwart fällt, von der Sprache welche noch kein festes Gebilde für das engere Praesens hat, leicht als schon vollendet und so *dassend* aufgefaßt werden kann: doch dem Gebrauche nach wird das Perf. in dieser Anwendung seltener.

Aber mit demselben Rechte kann das Imperf. auch ein Werden in der Vergangenheit (Praesens Praeteriti) bezeichnen; denn bei einer als einfach geschehen und vorübergegangen aufzufassenden Sache kann in lebhafter Schilderung die eine Seite ihres Werdens, der Augenblick ihres Einfallens in die Wirklichkeit hervorgehoben werden, indem die Phantasie des Redenden schon im Kreise einer bestimmt gedachten Vergangenheit weilend von da herab sieht auf das *damals werdende* und eintretende und so den Hörer in die Zeit, wo sie ward, sogleich versetzt; welches die Dichter besonders mit großer Leichtigkeit vermögen, wie *היום נולדתי* an dem ich geboren werden sollte (nascendus eram), *warum von Mutterleibe an* d. i. als ich eben geboren war *למה לא נולדתי* Ijob 3, 3. 11. 15, 7. Ps. 139, 16. In Prosa fehlt dieser Gebrauch zwar nicht, ist aber auf bestimmte Fälle und Verbindungen beschränkt, z. B. auf die Verbindung mit *לפני* bevor §. 337 c, die mit *אז* da, wie *אז ישיר* da sang Ex. 15, 1. Jos. 8, 30. 1 Kön. 16, 21. 2 Kön. 15, 16. Ijob 38, 24. Ps. 126, 2, besonders aber auf den §. 231 erklärten beständigen Fall des *Vao consecutivum*. — Da nun dieser Gebrauch des Imperfects im herrschenden Theile der Sprache mehr auf bestimmte Verbindungen beschränkt ist und daher weiter mehr als besonderer Modus auch in der Bildung erscheint §. 231, so ist davon der Fall zu unterscheiden wenn eine vergangene That ausnahmsweise bloss aus lebhafterer Darstellung in das Imperf. só gesetzt wird dass auch wir das Präsens dafür gebrauchen können; dies ist fast bloss dichterisch und findet sich in Prosa kaum ein-

1) vgl. ähnliches z. B. im Vei, Koelle Vei grammar p. 100. 118.
Ewald's ausf. hebr. Spl. 6te A.

mal bei lebhaftem Gespräche 1 Kön. 21, 6, ist auch nur möglich entweder weil der Redende mehr an das bloße Wesen der That als an die Zeit denkt, auch im Anfange der Rede, wie: *aus Aram führt er mich* Num 23, 7. Ps. 80, 9. 1 Kön. 21, 6, oder um in Vorder- und Nachsätzen die Ereignisse als schnell aufeinanderfolgend sich näher zu rücken und alles aufs lebendigste als gegenwärtig zu malen Ex. 15, 12. 14—16. Ps. 18, 7. 104, 6. 8. 107, 26. Ijob 4, 15 f. Doch kann so auch in einfacher Erzählung das *allmähliche* Eintreffen des Ereignisses schön bezeichnet werden, wie Ezra 9, 4; oder das *imperf.* dient zur näheren Erörterung und Schilderung des schon erwähnten, Neh. 3, 14 f.

- c) b) Es liegt im Sinne mancher Aussprüche oder in der Beziehung der Handlung auf eine andre, dass im Unvollendeten besonders der Begriff des *noch Dauernden*, *sich Fortsetzenden* oder auch (wenn die Handlung der Art ist) sich *Wiederholenden* ausgedrückt seyn kann; denn das Dauernde ist auch das unvollendete, stets wieder werdende bis ins Unbestimmte. Auch bei dem *gewöhnlichen Praesens* steht für diesen Begriff lieber das Imperf. als das Perf., wie יֹאמֵר *dicitur, dicunt*, besonders daher bei Vergleichen, wie אִישׁ מֵאִשׁר יִשָּׂא אִשׁ *wie man zu tragen pflegt* Dt. 1, 31. Besonders wichtig wird dies aber sofern es nach dem Zusammenhange der Rede ebensowohl in den Kreis der Vergangenheit verlegt werden kann, um in Untersätzen oder sonst beziehungsweise untergeordnet einen während einer andern Sache dauernden Zustand zu beschreiben 2 Kön. 3, 25. Jer. 13, 7; oder auch um in mehr unabhängigen Sätzen vergangene Sitten und Gewohnheiten zu schildern, wie שָׁנָה בְּשָׁנָה *er pflegte zu thun Jahr an Jahr* 1 Sam. 1, 7. 2, 19; 40 Jahre lang אָקַדְתִּי *hätte ich Ueberdruß* Ps. 95, 10. Ijob 29, 2 f. 6 f. Spr. 7, 11 f.; auch in abhängigen Sätzen wie *sie gingen dahin* יְהוּדֵיכֶם בָּאֲשֶׁר LXX treffend οὐ ἐν ἰσραηλῶντο *wohin sie immer gingen* 1 Sam. 23, 13. Hier entspricht das hebräische Imperf. also fast ganz dem was man im Lateinischen im egeren Sinne *Imperf.* (eigentlich Imperf. Praeteriti) nennt.

Im Aram. hört dieser ganze Gebrauch des Imperf. für jegliches Präsens vollkommen auf, indem das *Participium* ganz wie eine dritte Tempusform als *Praesens* eintritt; welches zwar auch im Hebr. schon anfängt, aber noch beschränkt, s. §. 168. Das Aethiopische hat dagegen das Part. mit dem Imperf. sich noch gar nicht kreuzen lassen, das Arab. wenigstens noch seltener als das Hebr.

- d) 2) Das Imperf. ist der bestimmte Ausdruck einer schlechthin *zukünftigen* Sache, im strengsten Gegensatze zum Perf., wie לֹא הָיָה וְלֹא יִהְיֶה *es ist nicht gewesen und wird nicht seyn*. In Erzählungen kann aber dieser ganz schlichte Ausdruck auch die nach den beschriebenen Verhältnissen *damalige* Zukunft bezeichnen, wie: *der Erstgeborne welcher herrschen sollte* (regnaturus erat) 2 Kön. 3, 27. 13, 14. Qoh. 4, 15. Aehnlich steht das Imperf. ohne weiteres

in abhängigen Sätzen auch wo die Rede von der Vergangenheit ist (wo man also im Lat. den Conj. Imperf. sezen würde), wie *וְיָדַעְתָּ כִּי יֹאמַר* *wußten wir dass er sagen würde* (wie *וְיָדַעְתָּ כִּי יֹאמַר* *ich weiss dass er sagen wird*) Gen. 43, 7. 25; vgl. 2, 19. Ex. 2, 4. 1 Sam. 22, 22.

Dies ist nur die nächste Anwendung dieser Bedeutung des Imperfects. Farbe und Art der Rede können aber noch weiter sehr verschieden seyn; und doch bleibt die Anwendung dieser einfachen Bedeutung der Zukunft, während unsre Sprachen in diesen Fällen statt der geraden Zukunft bestimtere Ausdrücke wählen. So steht es a) in zweifelnder Frage, bei Ungewißheit über das was geschehe? wie *וְהָאֵלֹהִים* *werd' ich d. i. soll ich gehen?* Mich. 6, 6, oder in verwerfender Frage, wie *וְהֲלֹא אֲמַלֵּל* *soll' ich nicht thun?* Ps. 139, 21, auch in unwillig verwerfender Rede wie *מָה אֶקַּב מָה* *was soll ich erwünschen dem Guten!* Num. 23, 8. Dies ist nun aber auch wieder so möglich dass eine inderthat vergangene Sache gemeint wird, wie *וְהָיָה אֲבִנֵי* *sollte Abner sterben?* oder vielmehr, da er damals wirklich todt war, hätte er sterben sollen? *moriendumne ei erat?* 2 Sam. 3, 33. 1 Sam. 21, 16. Gen. 43, 7; *וְהָיָה נְשִׂיר* *wie sollten wir singen!* Ps. 137, 4. — b) in Sätzen welche bloss ruhig zugehen dass etwas seyn könne und geschehen werde, wie: *אַחֲרָיִךְ תִּלְעִיג* *wirst oder magst du spotten!* Ijob 21, 3. Spr. 22, 29, insbesondere wenn sogleich ein Gegensatz folgt welcher das Zugegebene beschränkt, wie: *מִן כָּל עֵצֵי הַגַּרְטֵן* *wirst oder magst du essen, aber nicht ...* Gen. 2, 16. Lev. 21, 22 f. 22, 23. Dt. 12, 20 ff. Aehnlich bei Sätzen allgemeiner Möglichkeit, wie *וְהָיָה אֲבִנֵי* *die man verschlagen wird oder mag, kann,* also lat. *conterenda* Ijob 4, 19. 28, 1. Jer. 24, 2 f. 8. 29, 17. — c) oder endlich in der Farbe strengen Vorschreibens dessen was geschehen werde und geschehen müsse, welches indess nach §. 328 c meist nur in Verneinungssätzen vorkommt, sei es in Gesezesart, wie *וְלֹא תֹאכַל* *du wirst d. i. sollst nicht essen!* Gen. 2, 17, oder nur überhaupt im Ausdrucke ernster Rede, wie *וְלֹא יִעֲשֶׂה* *was nicht gethan werden soll oder darf,* indem der Nachdruck auf *nicht* liegt lat. *haud facienda* Gen. 20, 9. 34, 7. Lev. 4, 2. Ijob 28, 18¹⁾. In zugleich abhängigen Sätzen kommt dasselbe auch ohne Verneinungen vor, wie *וְהָיָה יִרְאָה* *wie sie Gott fürchten sollten* 2 Kön. 17, 28 (hier ist nämlich Imperativ oder Inf. absol. §. 328 c unmöglich).

Wie das Perf. nach §. 135 d in seinem Kreise, so kann ferner auch dies Imperf. eine Sache bezeichnen welche bloss *gedacht* wird *als werdend, kommend* und folgend *wenn* etwas anderes wäre, oder im Deutschen kürzer von der Sache welche *seyn würde*, wie:

1) vgl. *لا يقال ما لا يوصف* *was nicht zu beschreiben ist, es darf nicht gesagt werden u. a.*

denn dann (wenn ich gestorben wäre als Kind) וְשָׁקַטְתִּי *werde ich ruhen*, aber da die Sache jetzt wie von selbst deutlich unmöglich ist, sovielmals *würde ich ruhen* Ijob 3, 13. 16; 6, 27. 9, 15—18. 13, 19. 14, 14 f. 31, 36 f. Jer. 3, 1, bei בְּמָצָא *leicht würde* Ijob 32, 22; und indem zugleich nach § e der Begriff des *Sollens* also auch der heftige Wunsch dass etwas was inderthat in die Vergangenheit fällt hätte geschehen sollen, sich hier einmischen kann, wie אֲנִי *ich sollte* (wenn ich geboren werden mußte) *sterben* also *ich hätte sterben müssen* Ijob 10, 18 f. vgl. דְּרִמְדוֹ *morriendumne ei erat?* § e. In solchen seltenen Fällen liegt aber immer schon in dem eben vorher gesagten ein Fingerzeig, der nicht irre leiten kann.

g Etwas wesentlich neues aber ist es wenn das Imperf. in abhängigen Sätzen steht um das was werden solle als *Absicht* des Handelnden zu bezeichnen, welches dann auch in der Erzählung über Vergangenes möglich ist, wie *er befahl* כִּי יַעֲבִיר *dass sie umkehrten* (ut redirent) Ijob 36, 10; יִצְמַח מִזֶּה-רֵעֲמִדָּי *improavit* (ut) *starent* kürzer ohne כִּי *dass* Dan. 1, 5. Spr. 8, 29 vgl. §. 338; auch mit לְמַעַן *damit ich dies thäte* *thäten sie das* Neh. 6, 13. Denn hier kann der Begriff der *Absicht* so gänzlich vorherrschen dass dafür vielmehr der schon § a kurz besprochene Modus brauchbar wird. Im Aramäischen ist freilich immer einfach das schlichte Imperf. als Futurum in diesem Sinne gebraucht: im Arabischen aber und Aethiop. immer der Modus Subjunctivus, der freilich im Aethiop. mit dem Voluntativ zusammenfällt. Das Hebräische schwankt auch hier zwischen beiden Fällen, und gleicht wo es einen bestimmtern Modus anwendet dem Aethiopischen, vgl. §. 224. 337.

h 3. Wo zur Bestimmung der Zeit einer Handlung weder diese zwei Zeitgebilde, einfach oder nach §. 230—34 umgebildet, noch das *part.* nach §. 168 c hinreicht, da können auch noch weit bestimmtere Bezeichnungen gebildet werden, wie mit Hülfe von Präpositionen: *das Thor war zum Schließen* d. i. sollte eben geschlossen werden §. 217 d. 2, oder mit Hülfe des in vielen Sprachen so gebrauchten Thatwortes *kommen* verbunden mit dem Hauptverbum, sodass man sogar sagen konnte בָּא מְבִיא *er war gekommen vom kommen* d. i. *war eben gekommen nach* .. Gen. 24, 62¹⁾. Allein alle solche wekläufigere Bezeichnungen bestimmterer Zeitverhältnisse sind im Hebräischen noch sehr selten.

137 II. So viel vom Begriffe der zwei Grundzeiten. Sehen wir nun auf ihre Bildung, so trifft da ebenso wie bei der oben beschriebenen Bildung der reinen Verbalstämme eigentlich eine doppelte Bildungsart zusammen:

a) einmal finden wir hier eine äußere, insofern stärkere und

1) s. die *Alterthümer* S. 232 f.

unstreitig auch frühere Bildung vor, welche zwar das Semitische für sich allein hat die es aber schon in den fernsten Urzeiten sobald es sich von andern Sprachen trennte angenommen haben muss ¹⁾. Da nämlich die Personenbezeichnungen sehr nothwendig zur Ausbildung des vollkommenen Verbalbegriffes gehören §. 190, so ist ihre Verbindung mit dem reinen Verbalstamme offenbar in einer Urzeit wo sie noch loser und gefügsamer war, im Semitischen auf eine sinnige Weise zugleich zur Unterscheidung der beiden Zeiten benutzt: zur Bildung des *Perf.* sind sie *nach-*, zur Bildung des Imperf. ihm *vorgesetzt*. Ihre Nachsetzung ist gewiss das nächste, wie nicht nur das verwandte Mittelländ. sondern auch die entsprechende Nominal-Bildung im Semitischen §. 185—9 zeigt: ihre Vorsezung im Imperf. entspringt also aus demselben Triebe des Gegensatzes welcher überhaupt das Imperf. aus dem Perf. hervorgehoben hat §. 134 a. Die vollendete Zeit setzt darnach die Handlung stark voraus, die unvollendete dieselbe zurück: welches so auch als dem Begriffe selbst entsprechend sich zeigt.

b) Aber diese alte starke äußere Unterscheidung der zwei Zeiten durch Nach- oder Vorsezung der Personenbezeichnungen hat der Sprache nicht allein genügt: der feinere innere Vocalwechsel, wie er sonst durch die Wortbildung zieht, ist auch hier (§. 119 b) fast überall eingedrungen. Seine allgemeinen Gesetze sind: Das Imperf. als das Unvollendete Zurückseyende Dauernde schildernd liebt gern wenigstens etwas stärkere und *längere* Vocale. Das *a* womit die letzte Sylbe das *perf.* fast aller Stämme ursprünglich schließt, hat daher hier eine entschiedene Neigung in das breitere und dunklere und leicht noch weiter sich dehnende *o* sich zu verfärben: und wirklich erscheint dies *o* als das *imperf.* recht eigentlich unterscheidend in dem nächsten und häufigsten Stamme §. 138 a, ja entferntere Spuren von ihm finden sich noch weiter wieder §. 238 c. 240 b. Aber wo eine stärkere Schärfe oder Macht der Aussprache der vorderen Laute gleichsam auf die Endsylbe drückt, da verdünnt sich dies *o* in *i* (*e*): also vorzüglich in den vorne stärkeren Stämmen §. 140. 141 a. b; aber auch wohl im einfachen Stamme wenn vorne das Vocalgewicht sehr stark wird §. 139 ²⁾. Zwar in den seltenern und entferntern Verbalstämmen fehlt im Hebräischen wie es jetzt ist noch aller Vocalwechsel; aber in den häufigern ist er desto durchgreifender und wichtiger geworden. Und in einigen Stücken geben erst die Eigenheiten der schwachen Wurzeln Gelegenheit dass sich alle Folgen dieses innern Vocal-

1) in der *Sabo*-Sprache sogar findet sich, wiewohl nur noch in wenigen Spuren, das echtsemitische Imperf., wie ich in der Zeitschrift f. d. Morgenland Bd. V H. 2. zeige. — Wiefern sich ähnliches im Aegyptischen gezeigt habe, bedarf weiterer Erörterung.

2) im Arabischen erstreckt sich dies Eindringen des dünneren *i* für *o* sogar noch weiter.

wechsels schärfer und fester ausgeprägt zeigen als es die Bildungen der starken Wurzeln gestatten: in andern hat der zarte Wechsel von *a-e* einen durch die Stammbildung entstandenen Doppel laut noch nicht berühren können, nämlich in den abgeleiteten Stämmen 'ט' und 'ט'.

- c Es gehört hieher diesen innern Vocalwechsel sogleich zu zeigen, da außerdem ohne ihn in der Bildung der Nominal-Stämme §. 143 ff. manches unklar bliebe. Die Bildung der Personen selbst gehört nicht hieher: jedoch ist aus §. 190 ff. hier vorauszusetzen dass die 3te Person *sg. masc.*, welche hier als Beispiel angenommen wird, im Perf. ohne äußern Zusatz bleibt, im Imperf. durch ein vortretendes eigentlich vocalloses י erkennbar ist.

- 138 1. Im einfachen Stamme ist der Vocalwechsel am stärksten
a 1) Für die active Aussprache hat das Perf. nach dem zweiten Wurzellaute \bar{a} §. 119d: im Imperf. ist aber dafür nur in gewissen schwachen Wurzeln, deren Laute einen schwächeren Vocal am Ende besonders begünstigen, *e* §. 139¹⁾; in starker Bildung verfährt sich *a* hier vielmehr in das dunklere \bar{o} , durch den Ton \bar{o} §. 17. Also: בָּתַב, יָכַתַב; das *o* wird selten, besonders nur in Pausa und bei Spätern, mit י geschrieben, wie יִסְפּוֹר Job 14, 16. 81, 4. 39, 2, יִשְׁבּוּן 18, 15. Jer. 33, 16. 50, 39, יִזְכּוֹר, יִפְקֹד und יִסְקֹד Hos. 8, 13. 9, 9; das *a* des Perf. wird dagegen nur in Pausa \bar{a} , außerdem bloss 1 Sam. 7, 17²⁾. — Vorne erscheint nach §. 192c bei starker Bildung immer zunächst *i*.

Imperf. von gutturalem 1 Wurzellaute nach §. 46 \bar{a} יִחַטֵּב, יִחַטֵּב; selten und besonders nur bei א hält sich *e* statt *a*, nicht ohne Einfluss des Gesetzes §. 69b vgl. §. 193a, wie יִחַטֵּב Ps. 29, 9, יִדְרֵף Spr. 10, 3, יִדְרוֹס Jes. 22, 19 neben יִחַטֵּב (2te Pers.) Ex. 15, 7, יִאֲסֵר, יִאֲסֵר, bisweilen kürzer יִזַּל von יִזַּל von יִזַּל gesprochen und geschrieben nach §. 56. 81. 116; dagegen aber יִחַטֵּב und יִחַטֵּב nach §. 118. Wenn ה neben ל' herrschend *e* hat, wie יִחַטֵּב יִחַטֵּב 2 Chr. 16, 12, auch יִחַטֵּב, so erklärt sich das nur daraus dass die ל' gera das *e* auch vorn haben §. 115c und dass *i-e* mehr als *a* das Imperf. Qal unterscheidet §. 140a *nt.* 141b, welches letztere auch bei den ט' §. 139a sehr deutlich ist. — Von gutt. 2 Wurzellaute nach §. 48 יִמְעַל, יִבְתֵּן, יִשְׁאֵל, doch auch יִמְעַל, יִמְעַל Lev. 5, 15. Num.

1) im Arabischen ist dagegen das *i* hier auch bei der starken Bildung theils mundartig schon in einigen Wurzeln seit alter Zeit theils noch mehr in neuern Zeiten eingedrungen (s. DMGZ. 1852 S. 210) und entspricht offenbar dem *i* des Imperf. der übrigen Verbalstämme.

2) so bemerkt es hier wenigstens die Masora: die Vocalverlängerung ist indess in diesem Falle sonderbar, da das Wort einen Senkungsaccent hat; denn wo eine kleine Pausa denkbar ist wie Lev. 5, 18. Jer. 17, 11, erklärt sich das \bar{a} leicht; dazu lautet dasselbe Wort kurz zuvor v. 16 mit \bar{a} : doch wirkt beim vorletzten Worte unter den Accenten wohl schon α oder β dahin, vgl. über Gen. 27, 14 S. 292, über יִמְעַל S. 319.

5, 27. 23, 8 neben יִזְעַם, יִמְעַל Spr. 16, 10. 24, 24. 2 Chr. 26, 26, jenes also im Pentateuche dieses in den *K'tibim*. — Von gutt. 3 Wurzellaute nach §. 45 a stets יִשְׁלַח, יִשְׁמַע; und daher יִקְרָא §. 56 von יִקְרָא.

Von ע' oder doppelautigen Wurzeln קב *perf.*, יִטב *imperf.*; bei Gutt. nach §. 52 oft mit ו geschrieben יִצוֹר, יִגוֹר. Nur selten erst geht die Bildung nach §. 114 a schon in die ע' über: יִשׁוּר Ps. 91, 6. יִרוּן Spr. 29, 6. — Von ע' *perf.*, weil der Laut a hier unterscheidend ist, קט mit Verdrängung des ו; *imperf.* dagegen יִקְרַם, indem sich o mit dem ו der Wurzel vereinigt, §. 35 a.

2) Für die *intransitive* Aussprache hat das *Perf.* (nach §. 130) b e, selten o nach dem 2ten Wurzellaute; und diese Vocale sind so unterscheidend dass sie selbst in die W. ע' dringen mit Verdrängung des ו, wie מַת, נָד (*fliehen*) Jes. 17, 11; מוֹשׁ, מוֹב; אִוֵר (*hell werden*) Gen. 44, 3. 1 Sam. 14, 20, זָר *widerspenstig seyn* Ps. 58, 4¹). Von ע' ist רב (*jaculari*) Gen. 49, 23.

Wenn nun das *Imperf.* umgekehrt a für e und zugleich für o setzt, so erklärt sich dies nur daraus dass das intransitive oder vielmehr halbpassive Verbum von vorne an dadurch entsteht dass die passive Aussprache sich in ihm eben nur halb d. i. auf der letzten Sylbe erhält. Das volle Passivum hatte nach §. 131 ursprünglich u-i im *perf.*, welches sich im *imperf.* ganz entsprechend in u-a verbreitert: im Intransitiven erscheint also nur noch das a in der letzten Sylbe. Doch läßt sich bemerken dass vor diesem a in der letzten Sylbe jenes intransitive i (e) sich gern wieder festhalten sucht²); denn obwohl in Gebilden wie יִתְדַל das vordere e schon nach dem Gesetze vom Lautgewichte §. 108 b leicht in e übergeht, so liegt zu diesem Laute hier doch zugleich ein Grund in der Bedeutung selbst vor. Im starken Stamme kann sich zwar das i vorn nicht von demselben Laute in activer Aussprache unterscheiden, sodass bloss a hinten den Unterschied macht: נָדַל, נָדַל; קָטַן, קָטַן; aber von gutt. 1 Wurzellaute ist immer auch vorn eine Unterscheidung möglich: יִתְדַל, יִתְדַל; יִחַדַּק, יִחַדַּק; יִחַדַּק, יִחַדַּק, in Pausa יִחַדַּק Gen. 25, 23. Sogar bildet sich יִתְדַל in der neuen Bedeutung *grassari* Ex. 9, 23. Ps. 73, 9, wo das reine i gegen §. 46 geblieben ist. Ebenso stets von ע' יִצַר (*engse seyn*, יִצַר *beengen* Jes. 11, 13), יִבַּר, יִבַּר; יִבַּר, יִבַּר; יִבַּר, יִבַּר; יִבַּר, יִבַּר; und auch von ע' יִבוֹשׁ (*erröthen, perf.* בּוֹשׁ) aus יִבְּוֹשׁ, indem u-a

1) זָר Jes. 1, 6 soll wohl volles *pass Pu.* von יָר *drücken* seyn, der Uebergang in לָז nach §. 114 d: das reine Passiv paßt hier am besten, und der Accent ist nur nach §. 194 c auf die vorletzte Sylbe gekommen.

2) Gebilde wie יִתְדַל, יִתְדַל lassen allerdings mit Sicherheit schließen dass das i oder e vorn an sich bedeutend ist, und nicht von der nächsten Aussprache kommt; vgl. außerdem §. 150 d.

in $a = \delta$ übergeht §. 35 a ¹⁾, obwohl hier sonst a vorne bleibt יָדוּר יָבֵה , יָדוּר (*niedrig seyn* Gen. 6, 3), יָקוּם Ijob 8, 14, יָקוּשׁ (*Neus legen* Jes. 29, 21 vgl. *perf.* יָקַשׁ §. 130 c). — Bei den ס' kommt das Uebergewicht des Lautes leicht so sehr nach vorne dass der Vocal \bar{e} bisweilen entweder ganz zu δ sich dehnt, daher יָשָׁע nach §. 82 Hez. 6, 6 und יָיַחַח in der ersten Person *sg.* Ps. 19, 14 geschrieben wird, oder sogar nach §. 19 in δ übergeht, wie יָיַחַח 1 Kön. 1, 1, יָיַשׁוּב Hez. 6, 6. Noch weiter geht ס' , sofern es nach §. 117 f geradezu durch Uebergang in ein ס' bildet. — Aufs neue stark gebildet ist יָיַחַח *gnädig seyn* Amos 5, 15.

c Bei einigen Verba ist im Imperfectum die intransitive Aussprache nach §. 130 d noch nicht ganz von der entgegengesetzten allgemeinen, unbestimmten getrennt, wie das ebengenannte יָיַחַח neben dem sonstigen יָיַחַח und יָיַחַח (*ruhen*) Lev. 26, 34. 35, יָיַחַח und nach §. 75 a wenigstens in Pausa יָיַחַח (*cupere*); daher auch das Perfectum nicht immer mit dem Imperfectum desselben Verbum zugleich intransitiv gebildet ist und umgekehrt, wie יָיַחַח (*wolken*); יָיַחַח ; יָיַחַח (*liegen*); יָיַחַח (*stark seyn* Hez. 3, 14. 2 Chr. 26, 15), יָיַחַח ; יָיַחַח (*wohnen*) (aber auch *part.* יָיַחַח §. 151 a) neben *perf.* יָיַחַח §. 130 b.

- 139 Von besonderer Bildung sind die Imperfecta der Wurzeln mit a anfangendem Vocale: indem dieser mit dem Vocale der Vornasylbe in einen langgedehnten zusammenschmilzt, bekommt die erste Sylbe ein so starkes Vocal-Gewicht dass die letzte im Gegensatz dazu nur mit dem nächsten kürzesten Vocale gesprochen wird, also eigentlich mit \bar{e} , welches jedoch den Ton behalten kann und daher nach §. 17 b entweder in δ oder in tonlanges \bar{e} übergehen muss. Active oder intransitive Aussprache kann demnach hier nicht unterschieden werden. Obgleich nun aber die ס' und die ס' nach §. 117 viel ineinandergehen, so ist doch gerade bei diesem Imperf. Qal ein Unterschied zwar nicht aller der ursprünglichen Wurzeln aber doch der doppelt möglichen Bildung sehr fest erhalten: und darum wechselt hier nichtbloss der Vocal in der ersten Sylbe jowie ihn י oder י bestimmt, sondern auch die in der letzten Sylbe möglichen zwei Vocale δ und \bar{e} wechseln nun nicht wie sonst dem bloßen Gewichte sondern den beiden Wurzelarten und dem Vocale der ersten Sylbe nach. So hat 1) ein ס' , wo vorn aus $i-i$ nach §. 36 a δ entstehen muss, hinten den nächsten Vocal δ , wie יָיַחַח von יָיַחַח (*saugen*), יָיַחַח von יָיַחַח (*erben*), יָיַחַח (*bilden*); יָיַחַח (*gut seyn*), יָיַחַח (*gerade seyn*), יָיַחַח eigentlich intrans. Bildung von *perf.* יָיַחַח (*sich fürchten*). — 2) ein ס' hält unter den beiden zusammentreffenden Lauten $\bar{i}-u$ folgerichtig den ersten als das Qal bezeichnend fest, dehnt dann aber sofort nach

1) ganz entsprechend ist die seltene Bildung יָיַחַח von יָיַחַח .

§. 36 b unter völliger Ausstoßung des γ das i zu δ ¹⁾: und wie so vorn ein ganz anderer Vocal entsteht als bei einem 'ט', so hält es dann hinten das \bar{e} fest als Wiederhall des δ und als die rechte Senkung nach einem solchen Vocale §. 24 c; nur bei einem Hauchlaute gibt dies \bar{e} wieder dem d nach. Doch ist diese Bildung nur noch in den wenigen Wurzeln: יָלַד vom perf. יָלַד, יָשַׁב, יָלַף (nach §. 117 c von יָלַף, יָרַד, יָחַד; יָקַע, יָרַע, יָחַד, aber יָצָא §. 56 b; die meisten Wurzeln folgen schon der Bildung von ursprünglichem 'ט', zu welcher im Uebergange sind יָקַר, יָקַר und schon יָקַר 1 Sam. 18, 30, יָקַד und יָקַד²⁾). Wie sich nun aber a oder e in jedem Stamme hinten festgesetzt hat, so bleibt es auch in Pausa seinem Laute treu, wie יָרַשׁ, יָרַשׁוּ, יָרַדוּ, יָרַעוּ⁵⁾.

Wenn dagegen eine dieser Wurzeln statt des Vocales als ersten Wurzellautes den zweiten nach §. 117 c verdoppelt, so geht die Bildung damit in die sonst gewöhnliche Aussprache eines solchen zweiten Wurzellautes §. c über, wie יָצַר Jer. 1, 5 (sonst יָצַר), יָצַע Gen. 28, 18,⁴⁾ יָסַר sächigen Hos. 10, 10; יָשַׁר gerade gehen 1 Sam. 6, 12.

Aus alter Zeit ist in einigen Wurzeln 'ט' Sitte geblieben den Laut da , der ursprünglichst vorn entstehen würde, in $\delta = d$ zu verfärben §. 21. Nach diesem langen δ hat die letzte Sylbe denselben schwachen Vocal, nur hier noch mehr nach dem Ursprunge δ wechselnd dass für a in Pausa \bar{e} erscheint: יָאֲבַד, יָאֲמַר, יָאֲכַל, in Pausa יָאֲכַל, יָאֲמַל, und von ל' zugleich יָאֲבַד, יָאֲמַד; beständig hat \bar{e} schon יָאֲרַז; selten fehlt ein solches nicht mehr ge-

1) wie das Arabische vorn bloss einen kurzen Vocal haben könne

יָלַד, ist auf den ersten Blick desto schwerer zu sagen, da dieses Gebilde sich, wie ich in der gr. ar. zeigte, aus dem jezigen Arabischen überhaupt nicht erklären läßt. Allein zunächst ist zu bedenken dass, wie man aus dem Aethiop. und Aram. sieht, das δ sich durch Verdoppelung des folgenden Mitlautes verkürzen konnte; sodann ist durch die neue Bildung welche man nach §. 192 c als verstärkende Rückwirkung bei jedem Imperf. im Arab. annehmen muss, ein stärkeres a vorn angenommen, aber dabei zugleich die Verdoppelung aufgegeben: *jaldu* für *jaldu*. Demnach ist dennoch יָלַד von יָלַד ebenso wie יָמַד von יָמַד §. 138 a.

2) Die 2te Person sg. fem. תִּיִּבְרִי Nah. 3, 8 steht bei dem leichten Uebergange der einen Wurzelart in die andre wahrscheinlich bloss des Wohltautes wegen §. 108 f für תִּיִּבְרִי; obwohl dieselbe Person von יָרַא immer תִּיִּרְאִי lautet.

3) im Aramäischen ist deshalb die Bildung auf t noch herrschender geworden, wie יָלַף (was jedoch seiner Schreibart nach ursprünglich vielmehr noch *šret* lautete) für יָרַשׁ; ja im Samaritanischen wird sogar יָרַשׁ von יָרַשׁ §. 6 gebildet.

4) doch lesen manche יָצַק nach §. 94 b.

hörtes \aleph in der Schreibart, wie יָחַז 2 Sam. 20, 9. 19, 14, חָבַא Spr. 1, 10 von חָבַא oder nach §. 116 c חָבַא , חָבַא und sie kochte es 1 Sam. 28, 24 von חָבַא ¹⁾). Einige Stämme schwanken zwischen dieser Bildung und der gewöhnlichen Gutturalaussprache: יָחַז und seltener יָחַז ; חָבַא *einziehen, fortraffen* bildet gewöhnlich חָבַא , vor betonten Endungen auch mit a wie חָבַא §. 46 a, aber die Aussprache חָבַא und zwar ohne \aleph findet sich noch 1 Sam. 15, 6. 2 Sam. 6, 1. Mikha 4, 6. Ps. 104, 29 ²⁾). Etwas anders findet sich חָבַא immer nur so in der 1 ps. sg. neben den übrigen Personen חָבַא u. f. welches sich aus §. 192 d erklärt.

Die חָבַא lösen nach §. 60 den ersten Wurzellaut im Imperf. gesezlich auf: חָבַא , חָבַא ; da \aleph indess im Perf. immer bleibt ³⁾, so erscheint es doch in diesem Imperf. nicht ganz so selten als wo es in einem ganzen Stamme als vocallos aufgelöst werden muss, wiewohl mehr dichterisch: חָבַא Spr. 2, 11 und חָבַא 3, 1, חָבַא Jes. 58, 3 und חָבַא Dt. 15, 3: es müßte denn ein Gutt. folgen (§. 118 c), wo \aleph wieder gesezlich bleibt, wie חָבַא , und sich nur äußerst selten vor dem harten ח auflöst: חָבַא von חָבַא *hinabsahren* Ijob und Jer. 21, 13. Spr. 17, 10 ⁴⁾). Da aber die erste Sylbe der zusammengezogenen Gebilde der von חָבַא und חָבַא sehr ähnlich wird, so fängt auch hier in der letzten Sylbe das Eindringen jenes kurzen a § a an, wie חָבַא (jedoch nur nach Vav conseq. §. 232 b) neben חָבַא , חָבַא Spr. 23, 32 neben חָבַא Qoh. 10, 11; stets ist a in חָבַא (doch 1 Kön. 19, 20 חָבַא §. 228 b), חָבַא , חָבַא , außer den Guttural-Wurzeln wo es ansich seyn muss: חָבַא , חָבַא , חָבַא ; in dem sehr häufigen, stark abgeschliffenen חָבַא (*geben*) ist sogar stets jenes \bar{e} fest geworden: חָבַא , vor Maqqef jedoch noch חָבַא Richt. 16, 5.

Hiemit sind nicht zu verwechseln die doppellautigen Wurzeln, welche nach §. 112 e die Verdoppelung in den ersten Wurzellaut vorrücken: חָבַא , חָבַא , חָבַא , und mit \bar{a} in der letzten Sylbe wegen intrans. Bedeutung oder Gutt. חָבַא , חָבַא , חָבַא §. 193 c. Uebergehend in חָבַא Hez. 24, 11.

1) ebenso gebildet bei der Nominalbildung sind Wörter wie חָבַא §. 160 d und Eigennamen wie חָבַא nach §. 273 e.

2) nicht zu verwechseln mit dem wahren Hif- חָבַא welches eine ganz andere Bedeutung hat §. 122 e. 127 b. Das ganz kurze חָבַא hat sich dann erst zuletzt so völlig zusammengezogen, wie solche kurze Wurzeln nicht selten erst aus viel stärkern abgeblaßt sind; die Urwurzel wäre hier mehr חָבַא engl. *grasp*.

3) denn das einmalige חָבַא für חָבַא §. 195 c ist nicht in Anschlag zu bringen. Nur im Samaritanischen geht das Verderben der Sprache nicht selten auch soweit.

4) an letzterer Stelle hat das Wort gar den Ton vorn, welches allerdings nach § a nicht sehr auffällig wäre. Die Pausalaussprache in חָבַא Ijob 21, 13 müßte nach §. 75 d erklärt werden, wenn die Masora nicht etwa an eine andre Wurzel gedacht hat.

In der sehr häufigen Wurzel לָקַח nehmen ist ל' ebenso zusammengezogen als יָקַח: נ. Aber außer diesem Imperf. Qal und dem §. 133 a erklärten Gebilde erhält sich in den neuen Bildungen schon wieder ל' überall, wie לָקַח Nif-al. — Ueber das mehr bloss Aramäische imperf. יָסַק von סָלַק s. oben §. 59 c.

2. In Nif-al hat das Perf. die möglichst leichte Aussprache 140 des Stammes: נָתַב ('). Mit Guttural vorn נָתַב, נָתַב, bloss a des Lautgewichtes wegen nach §. 108 für נָתַב; daher auch das a vorn eindringen kann wenn die Aussprache der letzten Sylbe sich ändert 2).

Das Nif-al von נָתַב halten lautet zwar auf gewöhnliche Weise נָתַב wenn es rein passive Bedeutung hat Gen. 22, 13, aber נָתַב offenbar nach älterer Weise der Aussprache (wie §. 139 b) wenn es reflexiv bedeutet sich an ein Land halten d. i. seine Hand daran legen, es in Besiz nehmen.

Von נָתַב und נָתַב ist immer nur die eine Aussprache von נ' ausgebildet, wie נָתַב, נָתַב vgl. §. 36 b. Bisweilen findet sich Verkürzung des o unter Verdoppelung des folgenden Mitlautes nach §. 22 a: jedoch nach den vorhandenen Belegen nur vor einer neuen betonten Personendung; נָתַב 1 Chr. 3, 5. 20, 8; vgl. Hof-al von derselben Wurzel §. 131 b.

Von נָתַב, נָתַב, aus נָתַב nach §. 35 a, indem der vorn allein atehende Laut hier wie sonst in der Stammbildung überall (nach §. 68) ā erhält. Ebenso von נָתַב: ע' Ps. 112, 10, mit Uebergang des a hinten in o nach §. 21 bei rein passiver Bedeutung נָתַב *geplündert werden* Am. 3, 11; aber oft auch mit Vordrängung der Verdoppelung in den ersten Wurzellaute נָתַב (immer), bei Guttural mit halber Verdoppelung nach §. 50 נָתַב *entweicht werden* Hez. 25, 3 vgl. §. 122 c, נָתַב *entbrennen* Ps. 102, 4. HL. 1, 6, נָתַב *gebrochen* d. i. *kleinmüthig werden* Mal. 2, 5, und daher weiter nicht nur mit jenem o am Ende sondern sogar zugleich mit Uebergang in נָתַב: נָתַב *beschnitten werden* von נָתַב vgl. §. 234 c; eine ähnliche Bildung dringt umgekehrt auch in ein נָתַב: נָתַב *sich regen* W. עיר Zach. 2, 17. Merkwürdig lautet in der Endsylbe, weil die Kraft des Stammes sich nach vorn hinzieht, bisweilen nach §. 108 c ein e statt a: נָתַב Hez. 21, 12 und von einem נָתַב Ps. 9, 17.

Bei נָתַב ist immer Zusammenziehung, schon wegen des doppelten נ, wie נָתַב; vor Gutt. indess נָתַב, obgleich auch hier ge-

1) bloss durch Jer. 50, 23 ist wohl bloss durch Versehen in neuere Ausgaben gekommen.

2) Wie part. נָתַב, inf. abs. נָתַב Est. 8, 8. 9, 1. Besonders häufig bei נָתַב, wie נָתַב, pl. נָתַב; Dan. 8, 27 und נָתַב Jer. 12, 13 wechselt mit נָתַב als partic., pl. נָתַב mit נָתַב und נָתַב §. 198.

gen sonstiges Gesez gern Zusammenziehung: נָחַם נָחַם , נָחַם *gessenkt seyn* Ps. 38, 3 (ganz verschieden von jenem נָחַם von נָחַם).

Bei geringerer Pansa bleibt \tilde{a} hinten נָחַם Hez. 19, 4 vgl. נָחַם 1 ps. pl. Jer. 7, 10; ähnlich auch in Hof. 8, 21.

b Im Imperf. Nif-al hat sich nach dem Vorsazlaute das γ des Stammes immer in den ersten Wurzellaut aufgelöst. Denn das den Stamm bildende a konnte entweder mit vorhergehendem (\tilde{a}) oder mit folgendem kurzen Vocale (\tilde{a}) gesprochen werden: im *perf.* nun hat es den ersten Wurzellaut mit sich in éine Sylbe ziehend den Vocal nach sich נָחַם , die möglich kürzeste Aussprache; im *imperf.* aber, welches ja auch sonst überall die verhältnißmäßig längere Aussprache liebt, geht die Bildung von \tilde{a} aus, wobei γ sich auflöst, das k aber nach dem Vorsazlaute des Imperf. stets ausgestoßen wird und so das hier festeste Gebilde entsteht: נָחַם aus נָחַם . Der Vocalwechsel zeigt sich in der letzten Sylbe folgerichtig so dass e für a eintritt: der allein stehende erste Wurzellaut nimmt aber nach §. 68 das \tilde{a} des Vortones an, sodass das Imperf. auch insofern längere Aussprache hat als das Perf., vgl. darüber weiter §. 199 c. — Von gutt. 1 Wurzellaute נָחַם , נָחַם , ohne Verdoppelung des ersten Wurzellautes nach §. 50 b, נָחַם mit zurückgezogenem Tone nach §. 73 c. 100a Ijob 18, 4; von gutt. 2 Wurzellaute נָחַם , נָחַם ; aber von gutt. 3 Wurzellaute נָחַם , נָחַם , נָחַם bei *Tifcha* Jer. 28, 9, in *pansa* נָחַם . Ueber die scheinbare Pausalaussprache mit d נָחַם Ex. 34, 19 s. oben §. 75 a.

Von נָחַם muss nun das γ Mitlaut werden nach §. 35 b, wie נָחַם , und bisweilen geht γ dann nach §. 33 b in \tilde{a} über: נָחַם Gen. 8, 12. 1 Sam. 13, 8. Ex. 19, 13. — Von נָחַם , נָחַם , indem das γ sich einfach auflöst, der Vocalwechsel aber deßhalb hinten nicht eintritt weil er noch nicht gewichtig genug ist um sich ungeachtet der 2te Wurzellaut ein bloßer Vocal ist festzusetzen; daher auch der Vorton hier vonselbst keine Stelle hat. — Ebenso treibt ein נָחַם nochnicht dieses Vocalwechsels wegen seinen Doppellaut auseinander, sodass hinten das ursprüngliche a bleibt wie im Perf., נָחַם , נָחַם . Aber dagegen lautet dies a ähnlich wie im Perf. oft in o über, wie נָחַם 1 Sam. 4, 5. Ruth 1, 19, und weiter ist auch hier dies o oft so gedehnt als wollte der Laut in ein נָחַם übergehen, wie נָחַם Jes. 24, 3 und wegen des Hauchlautes vorn נָחַם wie נָחַם . Selten erst dehnt sich die Bildung nach §. 114 b bis zu einer W. נָחַם Ijob 7, 5. Ps. 58, 8.

Von נָחַם nothwendig vollständig נָחַם : indess wird bisweilen kürzer dafür im passiven Sinne Hof-al gesetzt, wie נָחַם ; und ähnlich wechseln die *perf.* Nif. נָחַם sich *ergießen*, נָחַם sich *nähern* mit den *imperf.* Qal nach intransitiver Bildung נָחַם , נָחַם , vgl. weiter §. 133 a. 127 c.

141 3. Pi-el und Hif-il haben vorne ursprünglich kein i sondern

a, Pi-el bloss weil dies a der nächste Vocal ist, Hif-il aber weil der Laut a bei ihm sogar allein den Begriff trägt §. 122 a. In derthat ist die Verdünnung dieses a zu i im Perf. und die so entstehende Unterscheidung des Perf. vom Imperf. etwas rein hebräisches und den übrigen semitischen Sprachen noch ganz unbekannt, also ein Zeichen der letzten Ausbildung des Hebräisches mit seiner auch sonst hervortretenden höchst feinen Vocalausprache. Also: בָּחַב, בָּחַבּ, und ebenso בָּלַבַּל בָּלַבַּל §. 121 b; יָבַחְיִב, יָבַחְיִבּ aus יָבַחְיִיב. Da nun aber einmal das i in diesen so häufig gebrauchten Stämmen das Perf. unterscheidet, so läßt es seinen scharfen Laut nicht leicht da ganz verdrängen wo er sich irgendwie festsetzen kann. Also bleibt i

1) nichtbloss in Pi-el beständig, sondern hält sich bei dem entsprechenden stärkern Verdoppelungsstamme בָּלַבַּל sogar vor einem Hauchlaute gegen §. 46, wie שָׁעַשַׁע Jes. 11, 8 וְשָׁעַשַׁע וְשָׁעַשַׁע (§. 56 a) 14, 23 וְשָׁעַשַׁע¹). Ebenso bleibt es

2) nach dem ה von Hif-il יָבַחְיִב gegen §. 48 a sehr beständig, und geht nur selten in e über, nämlich bei einem Zusammentreffen von kl vor starken Nachsätzen וְהַכְּמָנוּם 1 Sam. 25, 7 vgl. 20, 34²), mehr schon bei den ähnlichen Lauten eines ל'ה wegen der Eigenheit dieser Wurzelart §. 115 c, wie הִגְלָה und הִגְלָה 2 Kön. 17, 11. 26. 1 Chr. 8, 7. Jer. 20, 4 scheinbar ohne merklichen Unterschied. Vor einem Hanche³ als erstem Wurzellaute behauptet sich nach §. 46 wenigstens immer e, wie יִחְרִים יִחְרִים יִחְרִים יִחְרִים יִחְרִים vgl. weiter §. 234 c; ebenso יִחְרִים יִחְרִים יִחְרִים יִחְרִים יִחְרִים vgl. weiter §. 192 d; vor ר bleibt i, wie יִרְגֵּם יִרְגֵּם יִרְגֵּם יִרְגֵּם יִרְגֵּם, nur von der mehrfach schwachen W. יִרְגֵּם findet sich weit mehr יִרְגֵּם mit e als יִרְגֵּם. Bei einigen יִרְגֵּם hat sich aber das e nach §. 46 a so stark festgesetzt dass es durchaus bleibt und auf aramäische Weise in die Bildung eines יִרְגֵּם übergeht, auch ohne e geschrieben wird: יִרְגֵּם 3te Person pl. perf. Jes. 21, 14 aber auch imperatio Jer. 12, 9 von dem aramäischartigen יִרְגֵּם kommen; יִרְגֵּם part. Spr. 17, 4 von dem sonstigen יִרְגֵּם hören (wenn letztere Lesart richtig ist). — Bei יִרְגֵּם und יִרְגֵּם wo i in einfache Sylbe treten würde ist dafür nach §. 9 a. 19 a e nothwendig: יִרְגֵּם, יִרְגֵּם, vgl. jedoch weiter §. 196 b. 234 c.

3) wo aber vorn im Stamme ein o oder a ist, ist dies zu stark um jenem feinen Vocalwechsel zu weichen: daher bleibt von den יִרְגֵּם und יִרְגֵּם nach §. 122 e stets ohne Vocalwechsel יִרְגֵּם יִרְגֵּם יִרְגֵּם יִרְגֵּם יִרְגֵּם; wobei jedoch zu beachten ist dass die §. 131 b angeführten Beispiele der Aussprache ai für ae vom Imperf. ausgehen, als wollte sich die längere Aussprache des Imperf. auch so herstellen. Und ebenso von den Stämmen mit o nach dem ersten Wurzellaute §. 121 a.

1) von diesem Imperf. findet sich indess im A. B. zufällig kein Beispiel. 2) vgl. den entsprechenden Fall אָשַׁקְלִי §. 69 e.

ed. regens nicht ganz

125 stets ohne Vocalwechsel קוּמַם קוּמַם וְיִשׁוּרְשׁ שׁוּרְשׁ. — Ueber נָשָׂה als *perf.* Gen. 41, 51 s. oben §. 118 d.

b Die letzte Sylbe hat nach §. 131 b schon im reinen Stamme den schwächern Laut *e* erhalten nach der starken Sylbe welche vorhergeht: und gewiss ist dies die Ursache gewesen welche das Hebräische bewog die eigentliche Unterscheidung zwischen *Perf.* und *Imperf.* auf die erste Sylbe zu übertragen, während die übrigen semitischen Sprachen bei der letzten Sylbe hier wie in den andern Stämmen das *a* im *Perf.* beibehalten und erst im *Imperf.* in *e* verdünnen, damit also eine hinreichende Unterscheidung beider Zeiten haben. Obwohl nun das Hebräische diese Unterscheidung in der letzten Sylbe verwischt hat, so hat sich dennoch auch hier wenigstens in dem Gewichte dieses Vocales folgerichtig ein gewisser feiner Unterschied nach den beiden Zeiten behauptet, wo es nämlich die Stufe dieses Vocales noch erlaubt. Deun

1) Pi-el hat ziemlich durchgängig den Vocal im *Perf.* kürzer als im *Imperf.*, soweit bei einem eigentlich nur durch den Ton dehnbaren Vocal ein Unterschied sehr merkbar seyn kann. Das nach §. 17 b mögliche \bar{e} lautet nur im *Imperf.* beständig so: es findet sich zwar auch im *perf.* wie 2 Sam. 19, 22. Ps. 46, 10, oft aber erscheint dafür \acute{e} nach §. 17 b, wie זָקַק Mal. 3, 3, אָבַד 2 Kön. 21, 3, besonders in der Berührung eines ר, wie בָּרַךְ, בָּרַר, וְיָסַר; und selbst \acute{e} hat sich hier vor einem ר und ס in den Wörtern דָּבַר (*reden*) בָּטַר (*versöhnen*) und außer Gen. 49, 11 in בָּטַס (*waschen*) beständig behauptet; im *imperf.* überall וְיָסַר, וְיָבַר, וְיָבַר vgl. 1 Kön. 12, 11, 14, וְיָדַבַּר; in Pausa hat auch das *perf.* stets \bar{e} , wie דָּבַר Gen. 21, 1, בָּרַךְ, בָּטַס 2 Sam. 19, 25; zwar findet sich Mikha 1, 7 קָבַצָה, aber vgl. darüber das §. 131 d bemerkte. Immer ist jedoch das *e* so schwach dass es vor einem Hauche auch im *imperf.* nicht im Flusse der Rede sondern nur wo ein Anlass zur Pause ist bleibt, vgl. וְשָׁלַח וְשָׁלַח Gen. 38, 17. Ex. 3, 20, 4, 21; Jes. 45, 13. Vor א dagegen stets wie מַמְאָה מַמְאָה nach §. 56 b. — Aehnlich וְיִקְלַבּ im *imperf.* stets mit \bar{e} , im *perf.* schwankt die Lesart 2 Sam. 19, 33 zwischen \acute{e} und \bar{e} ¹).

2) Hif-il kann, sofern es nach §. 131 b durch eine jüngste Eigenheit des Hebräischen dies *e* außerordentlich zu *i* dehnt, den Unterschied der beiden Zeiten in diesem längsten Vocale nicht weiter ausdrücken. Allein in den ע'ע', vor deren Doppellaute der Vocal sich nicht so hat dehnen können, tritt ein ganz ähnliches

1) ob sich die größere Vooallänge welche das *imperf.* liebt, noch weiter erstreckt? z. B. bei einem Hauche als zweitem Wurzellaute? Allerdings findet sich וְיָאָץ stets neben וְיָאָץ, und Gen. 18, 15 stand einst in vielen Handschr. וְיִתְבַּחַשׁ neben dem beständigen וְיִתְבַּחַשׁ (die Rabbinen im Mittelalter leiteten bei dieser Stelle die sonderbarsten Folgerungen daraus ab): aber dies alles ist nach §. 120 f mehr zufällig.

Verhältniss ein wie bei Pi-el: das perf. behält oft noch das bloße *a* wie *הָיָה* 2 Kön. 23, 15, *הָיָה* Jes. 8, 23, *הָיָה* Ijob 27, 2, neben *הָיָה* 2 Chr. 13, 13. 35, 22, *הָיָה* Jes. 33, 8. Hez. 17, 16 vgl. weiter §. 193 *b*; das imperf. stets *הָיָה* vgl. Zach. 12, 10, *הָיָה* Qoh. 12, 5 mit *a* nach §. 81; vor Hauchen *הָיָה* imperf. *הָיָה*; von *הָיָה* beendigen merkwürdig gerade im imperf. immer *הָיָה* nach §. 112 *e*. In Pausa geht dies *הָיָה* zwar in *הָיָה* über vgl. Jer. 25, 6. 1 Sam. 26, 21 mit Saef. 1, 12: aber wo im Flusse der Rede *e* ist, da kann die Pausa nach §. 75 *a* Vocalmehr *a* festhalten weil keine starke Sylbe noch starker Vocal vorhergeht, *הָיָה* Gen. 17, 14. Num. 15, 31, *הָיָה* Jes. 18, 5¹⁾.

4. Die Stämme mit Wiederholung des letzten Wurzellautes *e* §. 120 *a* kennen noch nichts von dem bisher erläuterten Vocalwechsel: so scheint es nämlich aus den wenigen Beispielen welche vorkommen sich zu ergeben. Im Perf. finden wir *רָצַבְנָה* Ijob 15, 32, *שָׂאֲנָה* 3, 18. Jer. 30, 10, *נָאֲרָה*, wo also vorn immer *a* bleibt. Indem nun solche Steigerungsstämme wie *שָׂאֲנָה רָצַבְנָה* auch hinten das reine *a* sowohl im Perf. als Imperf.²⁾ behalten, sind sie noch ungebildeter als die dem Pi-el näher stehenden vierlautigen Wurzeln und demnach die ungebildetsten aller geblieben, sowie sie auch der Bedeutung nach bloße Zustände beschreiben und demnach den Adjectiven am nächsten stehen; in welchem allen der

arab. Stamm *أَسْوَنَ* vollkommen entsprechend ist. — Aber die von activer Bedeutung sowie die ihnen an Gestalt und seltenem Gebrauche ähnlichen vierlautigen §. 119 *e* sind damit nur scheinbar übereinstimmend, wie *פָּרְשָׁה* Ijob 26, 9 welches wie Pi-el hinten ein *e* hat und wahrscheinlich nicht *perf.* ist³⁾. Von einem Imperf. zeigt sich einmal das Beispiel *הִכְרַחֵם* Ps. 80, 14.

Auch Hitpa-el mit den entsprechenden Stämmen läßt das *a* nach dem ersten Wurzellaute wechsellos. Hinsichtlich des Vocales der letzten Sylbe aber verhält es sich fast wie Pi-el, jedoch mit einigen Veränderungen: im *perf.* läßt es zwar häufig das *e*

1) schwierig ist *הָיָה* Ijob 17, 2: jedenfalls muss es bloss wegen des seltenen Zusammentreffens von *h*-n wie bei Hauchlauten (vgl. oben §. 79 Anmerk.) für *הָיָה* stehen; aber sollte es *sie weilet* §. 122 *d* bedeuten, so würde dafür im B. Ijob nach 19, 4. 29, 19. 31, 32. 39, 9 (41, 14) *הָיָה* geschrieben seyn. Nur wenn der *volunt.* §. 227 *e* hier zum Sinne paßte, würde diese Bildung erträglich seyn: der Saz kann aber wohl zugleich als Wunschsz aufgefaßt werden, und dann brauchen wir an das (im B. Ijob nicht weiter vorkommende) ähnliche Verbum §. 114 *c* nicht zu denken. 2) wenigstens kommt einmal ein *inf.* vor §. 238 *d*. 3) man kann nämlich nach der bloßen

Wortstellung bei *פָּרְשָׁה* Ijob 26, 9 auch an den *inf.* *absol.* denken: und wirklich ist dies wahrscheinlicher, weil solche vierlautige Wurzeln §. 119 *e* in allen Semitischen Sprachen sich nach dem Aeußern von Pi-el richten. Aber allerdings ist der *inf.* *abs.* so im B. Ijob ungewöhnlich.

durchlauten wie הִתְחַלֵּל 1 Sam. 15, 35, הִתְחַלֵּץ 1 Kön. 12, 18, 2 Chr. 10, 18, הִתְחַלֵּל 30, 18 vgl. §. 234, hat aber auch oft a , wie הִתְחַלֵּץ sooft es vorkommt, הִתְחַלֵּץ Jes. 8, 21; im *imperf.* ist zwar auch hier \bar{e} herrschend, wie אֶשְׁמַע an allen Stellen, קִיחֶיךָ u. f., doch hat sich vor \aleph bisweilen a behauptet, wie אֶשְׁמַע Job 10, 16, אֶשְׁמַע Lev. 21, 1, אֶשְׁמַע Num. 19, 12; in Pausa endlich hat sich in beiden Zeiten \bar{a} erhalten Jes. 1, 3; Ps. 5, 3. 30, 9. 142, 2. Dan. 11, 6, auch אֶשְׁמַע Num. 23, 24, vgl. יְבוֹנֵן Num. 21, 27 außer יְבוֹנֵן Spr. 24, 3. Ps. 59, 5 in der Pausa.

Die Passiv-Stämme mögen ursprünglich nach §. 131 a. 138 b den Vocalwechsel gehabt haben, sind aber in den Hauptstämmen des jezigen Hebräischen seiner verlustig geworden; doch scheint das \bar{e} wo es nach §. 132 a jetzt in den dreisylbigen Stämmen in der Endsylbe durchdringt mehr nach Art des Pi'el das Imperf. zu bezeichnen, als perf. erscheint wenigstens אֶשְׁמַע Dt. 24, 4.

- 142 Von ganz besonderer Art in diesem Vocalwechsel sind aber a endlich alle Wurzeln ל'ד , weil ihr Vocalanfang in die sonstigen Verbalfärbungen der letzten Sylbe nicht paßt. Ihr ursprünglich schließendes as , in \bar{e} abgeschliffen, behalten sie vielmehr überall treu bei; und nur zur allgemeinen Unterscheidung des *perf.* vom *imperf.* lassen sie im *perf.* das \bar{e} in a übergeben, da a ursprünglich die letzte Sylbe des *perf.* aller Stämme unterschied. Dieser einfachere Wechsel geht dann zwar durch alle Stämme ohne Unterschied, sodass auch die bei den übrigen Wurzeln ungebildeten Stämme hier das *perf.* und *imperf.* trennen, verschlingt aber auch alle sonstigen Unterschiede, selbst die des activen oder intransitiven Qal. So: גָּלָה , יָגַלְהוּ , Pi-el גִּלְהוּ , יִגְלֶהוּ , Hif. הִגְלֶהוּ , נִגְלֶהוּ , Hitpa'el הִשְׁתַּחֲוּוּהוּ , הִשְׁתַּחֲוּוּהוּ ; auch von שָׁלַח §. 115 a *imperf.* שִׁלְהוּ (vgl. שִׁלְהוּ §. 194 a). Und dennoch ist das a bloss in die mit dem Wurzellaute schließenden Personen des *perf.* gedungen: in der Mitte, vor Personen mit Consonantlauten, hat sich das ursprüngliche as fest erhalten §. 198.

Im Aramäischen dagegen ist der gewöhnliche Vocalwechsel der Stämme auch bei diesen Wurzeln durchgängig geworden, so dass Hif. lauten würde הִגְלֶהוּ nach §. 25 b. Diese aram. Art scheint nach den Masoreten bei הִתְחַלֵּץ Jes. 53, 10 und הִתְחַלֵּץ 3te Person pl. Jos. 14, 8 zu seyn: doch können sie jenes auch als nach §. 81 b für הִתְחַלֵּץ geschrieben betrachtet haben¹⁾ W. הִתְחַלֵּץ = הִתְחַלֵּץ .
 b Wurzeln deren zweiter und dritter Laut γ oder γ ist, haben sich im Verbum immer in die gewöhnliche Bildung so bequemt, dass der dritte Wurzellaute nach diesen ל'ד gebildet wird §. 118 c; nur für הִתְחַלֵּץ *perf.* Qal findet sich noch חִלֵּץ nach der Bildung der חִלֵּץ , wie חִלֵּץ , aber nur sehr selten und in Prosa nur im Pentateuche

1) wirklich betrachteten es Juden im Mittelalter so, s. die Beiträge zur Geschichte der ältesten Spracherklärung des A. Ts. I. S. 136.

(nicht 2 Sam. 12, 21), auch nur in dieser dritten Person *sg. perf. Qal*; vgl. übrigens unten §. 194 a¹).

Die Wurzeln אָל־ gehen nach §. 116 b oft in die Bildung der *לִה* über, wie אָל־ Ps. 143, 3, אָל־הִשָּׁלֵא² *perf.* für אָל־הִשָּׁלֵא, אָל־הִשָּׁלֵא. Umgekehrt geht ein לִה auch wohl in die Bildung des אָל־ über, aber mehr zerstreut und einzeln, wie אָל־, אָל־: in der Bedeutung *begagnen* (אָל־הִקְרָה, אָל־הִקְרָה) verwechselt mit dem häufigern Verbum *rufen*; אָל־ für אָל־הִקְרָה Dt. 33, 2; אָל־הִקְרָה *Hif.* Hos. 13, 15. Bisweilen liegt aber bloss eine freilich durch die mehr aramäischartige Vermischung der beiderseitigen Wurzeln selbst veranlaßte, daher auch mehr spätere Verwechslung des הִ und אָ in der Schreibart vor vgl. §. 84 b, wie אָל־הִמְלִיךָ *imperf. Pi.* Ijob 8, 21 für אָל־הִמְלִיךָ *imperf. Qal* für אָל־הִמְלִיךָ und dies für אָל־הִמְלִיךָ 1 Köh. 17, 14. Ps. 119, 117, אָל־הִשָּׁנֵא *imperf. Ps.* für אָל־הִשָּׁנֵא Qoh. 8, 1 vgl. אָל־הִשָּׁנֵא §. 131 c für אָל־הִשָּׁנֵא, obgleich für אָל־ vor אָ dann leicht אָ als das dazu passendere eintritt, wie אָל־הִקְרָה *imperf. Qal* Dt. 33, 21, אָל־הִקְרָה für אָל־הִקְרָה §. 139 b.

Stammbildung II. der Namen (Nomina)⁵.

Das Nomen setzt den Begriff nicht als in Bewegung, treibend¹⁴³ oder getrieben, sondern als ruhend, als ansich gedacht. Dies ist a aber sofort wieder auf doppelte Art denkbar:

1) entweder stellt es den ruhenden Begriff ganz rein fürsich auf (faßt ihn abstract auf, nach dem jezigen Schulausdrucke), als würde bloss das Daseyn eines Begriffes genannt und hervorgehoben, wiewenn etwas fällt oder ich denke es falle und ich so das Daseyn des Fallens einen *Fall* nenne: wir könnten dies das *Daseynswort* oder, weil hier der Begriff am nacktesten rein fürsich hingestellt wird, das *Begriffswort* nennen. Wird dann das Daseyn eines Begriffes ganz selbständig fürsich aufgefaßt als wäre es eine Sache die fürsich Bestand und Leben hätte z. B.

1) bei Jer. 38, 2. Hez. 18, 13. 24 erscheint dieselbe Bildung wohl in Nachahmung des Pentateuches. Auffallend ist die Verkürzung אָל־ Lev. 25, 36 neben אָל־הִקְרָה v. 35 vgl. §. 243 a: doch liegt die Ursache wohl bloss an den verschiedenen Accenten.

2) so scheint man nämlich nach §. 84 für אָל־הִשָּׁלֵא wie die Masora will lesen zu müssen Jes. 28, 29 vgl. Richt. 13, 19: das אָ von Hif-ll fehlt sogar sonst nicht leicht, wievielweniger vor schließendem אָ! vgl. Jes. 29, 14 den infin. אָל־הִשָּׁלֵא.

3) hierüber herrschte vor der ersten Ausgabe dieses Werkes eine noch größere Verwirrung als über die Bildung der Verba. Früher hatten den Gegenstand zu verstehen gesucht: Joh. Simonis, arcanum formarum nominum hebr. ling. T. I. II. Hal. 1735. F. Hesel, allgemeine Nominalformenlehre der hebr. Sprache 1793.

der Fall, die Fällung (vgl. §. 171), so entsteht das stärkste Daseynswort oder das lebendigste Begriffswort und damit zugleich der geradeste und völligte Gegensatz zum Thatworte (Verbum), weil die dem Thatworte nothwendige Verbindung von einer Person und einem ihr zugeschriebenen Begriffe hier völlig aufgelöst ist und das Daseyn des reinen Begriffes mit Kraft wie etwas für sich allein hingestellt wird; man kann dies das *Begriffswort schlecht-hin* nennen. Dabei sind weitere Unterschiede denkbar und wirklich in der Sprache ausgedrückt. Das Begriffswort kann entweder den einfachsten Begriff welcher denkbar hinstellen, wie *Fall, Stand, Zug, Schlag, das Heil* וְשֵׁעַ §. 146, *Wort, Rede* מִוְדָּה §. 146, דָּבָר §. 150, *Hunger* רָעֵב §. 150; solche Wörter haben oben als die kürzesten leicht den allgemeinsten und darum geistigsten Begriff, wie *das Heil, das Recht* צְדָקָה §. 146: oder das Wort stellt einen bestimmtern Begriff auf und hält sich ebendeshalb mehr als abgeleitetes Gebilde an einen früher zu denkenden Begriff, wie *die Rettung* וְשִׁמְעָה, *die Heilung* הַרְפָּאָה §. 153. 161 d. i. der Vorgang des Rettens, Heilens von dem bestimmt passiven Begriffe *gerettet, geheilt werden*, oder wie *die Gerechtigkeit* צְדָקָה §. 150 *die Thorheit* כְּבָלְיָה §. 165 von den Begriffen *gerecht, Thor*; welche Bildungen man gewöhnlich *substantiva abstracta* nennt, obgleich Begriffe wie *Heil, Fall* nicht minder abstract sind.

b Wird dagegen das Daseyn eines Begriffes unlebendiger so hingestellt dass ein Verbum zwar seinem nackten Begriffe nach ganz unverändert bleibt aber seine wahre Lebendigkeit d. i. seine Verbindung mit einer Person als dem Subjecte des Sazes verliert, so ist das zwar kein Verbum mehr sondern ein Nomen, aber da es ohne eigene Selbständigkeit und Kraft nur wie ein bloßer Leib des Verbum ist dem die Seele ausgezogen, so ist es ein unlebendiges Begriffswort (kein Substantiv), welches sich so nahe als möglich an sein Verbum hält und diesem wie sein lebloses Schattenbild folgt. Dies ist der *Infinitiv*, das Verbum als Nomen oder bestimmter als Begriffswort: woraus sich vonselbst ergibt dass der Infinitiv auch stets seinem besondern Verbalstamme folgen muss. Zwar ist die Trennung zwischen Infinitiv und selbständigem Begriffsworte § a keine starre, da ein Infinitiv leicht wieder etwas lebendiger aufgefasst und verbunden werden kann, wie im Griechischen und nochmehr im Arabischen geschieht. Aber doch ist der Unterschied da, und wird gerade im Hebräischen ziemlich fest gehalten.

c 2) Oder das Nomen setzt den Begriff zugleich als Aussage (als Prädicat, concret), folglich an einer Person oder doch an irgend etwas haftend: wir können dies kurz *Aussagewort* nennen. Dies Nomen schließt also, da eine Aussage ohne alle Verbindung mit einem Etwas wovon sie gelten soll sinnlos seyn würde, zumal in jeder Sprache welche den Nebenbegriff des Persönlichen

ausgebildet hat §. 171, strenggenommen den Begriff der Person schon in sich, und steht ebendadurch dem Verbum keineswegs so gerade gegenüber wie das Begriffswort §. a. b; es geht vielmehr immer erst vom Verbum aus, setzt aber Aussage und Person nicht wie im Verbum geschicht in gegenseitiger Einheit und in vollkommenem Gleichgewichte (sodass jedes Verbum ansich schon ein Satz ist, §. 271), sondern setzt zunächst nur eine Person als an welcher eine Aussage haften (ist also im Satze strenggenommen nur ein Glied, Subject oder Prädicat des Satzes). Hier ist demnach 1) das *Particip* das nächste Gebilde, §. 168; schon weiter ab von Begriff und Kraft des einzelnen Verbum steht 2) das Beschreibewort, welches man gewöhnlich unter dem Namen *Adjectio* dem Substantive (Selbstworte, oder Standworte) entgegenstellt, während doch substantiv d. i. selbständig nichtbloss jedes Begriffswort sondern auch jedes persönliche Fürwort seyn und auch jedes andre Nomen an passender Stelle zur Selbständigkeit im Satze erhoben werden kann. Dazu kommt 3) die selbständige (substantive) Bezeichnung des *Thäters*, wodurch sich dieses Gebiet des Nomen in das vorige zurückbewegt, weil hier nur das Daseyn einer so oder so handelnden Person hervorgehoben wird.

Indess kann das Nomen den Begriff als Aussage auch unendlichender einem bloßen *Enos* beilegen, kann z. B. einen Ort setzen als das wo etwas sei, oder ein Werkzeug als das wodurch etwas gethan werde: wie *עֲבֹדָה לְבָרָה* *Ενδύμα* das womit man sich kleidet, *Kleidung*. Wir nennen dies bestimmter das *Sachwort*, da es in vielen Sprachen und besonders im Semitischen deutlich nur als eine besondere Art des Ausagewortes hervortritt §. 160.

Hiezu kommen noch Bildungen mit dem Nebenbegriffe der Verkleinerung oder der Vergrößerung; Bildungen für abgeleitete und bezügliche Beschreibewörter, sowie für andere feinere Unterschiede und Vermannichfaltigungen. Und da die Verbalstämme wenn sich Nomina von ihnen ableiten zunächst in ihren Unterschieden bleiben, so kann man aus alle dem schließen wie gross die Zahl möglicher Bildungen im Kreise des Nomen seyn muss. Gerade weil das Nomen das unendlich einzelne in seiner Einzelheit bezeichnet, ist seine Bildung viel mannichfacher als die des Verbum.

Eigennamen d. i. durch Gewohnheit fest gewordene Namen für einzelne Gegenstände oder Personen haben ihrem Ursprunge nach durchaus nichts besonderes, da jeder von ihnen immer von irgend einem der vorigen Stämme entlehnt seyn muss. Allein weil sie einen der festesten und unveränderlichsten Theile der Sprache geben, so haben sie viel alterthümliches oder sonst seltenes treuer erhalten was sonst allmählig verloren geht; und müssen deshalb auch der Bildungen wegen immer berücksichtigt werden. Ueber die Personen-Namen s. unten §. 271 ff.

- 144 Wie zu diesen innern Nothwendigkeiten und Trieben der Sprache die geschichtliche Bildung sich verhalte, welche Mittel eine besondere Sprache zur Ausführung verwende und wieweit sie damit gekommen sei, ist hier wie überall erst die zweite Frage. Wie das Hebräische hier verfahren sei, ist im allgemeinen aus §. 107 ff. 119 ff. deutlich. Auch die Endungen für *Geschlecht* und *Zahl*, von denen als solchen erst unten §. 171 ff. geredet werden kann, dienen die Bedeutung einiger Stämme näher zu bestimmen; und insofern muss schon hier auf sie Rücksicht genommen werden.
- b Infinitive und Participia welche strenger dem Verbalbegriffe treu bleiben, sind desto mehr an ihre Verbalstämme gebunden, sodass die Zeichen der abgeleiteten Verbalstämme bei ihnen bleiben, wiewohl bei dem Infin. noch mehr als bei dem Part., vgl. §. 170. Aber je mehr ein selbständiges Nomen entsteht, desto leichter verlieren sich diese Zeichen, indem die neue Bildung des Nomen so einfach als möglich wird, wie *חֵסֶד* *Hülfe* obgleich zuerst stammend von *הוֹשִׁיעַ* *helfen*, *דָּבָר* *Rede*, *קָלָלָהּ* *Fluch* von *דָּבַר* und *קָלַל* *schwören* von *שָׁבַע* *Schwur* §. 123, *מִצְוָה* *Befehl* von *צִוָּה* *befehlen*.
- 145 In dem Wesen des Nomen, wonach es das Ruhende, Bleibende bezeichnet, ist auch nach §. 119 b die größere Dehnung seiner Vocale bedingt, welche sich nichtbloss in den Ableitungen von Nominalgebilden aus Verbalgebilden, sondern auch in den weitern Umbildungen aller Nominalarten durch die folgenden Stufen §. 171 ff. zeigt. Das Wort ist hier nicht so leicht, beweglich, flüssig und fügsam, wie im Verbum: obwohl ihm zum Bilden des feinsten festen Begriffes umgekehrt auch wohl eine dem Verbum unbekannt kürze genügt §. 146 d. g. Und zwar steigt diese Dehnung und Steifheit, je mehr ein Nomen reines Substantiv wird; die Infinitive und Participia stehen auch hier in der leichten Vocalaussprache dem Verbum am nächsten. Auch trifft diese Eigenheit des Nomen nichtbloss die Vocale: bei gewissen Anlässen kommt auch daher die §. 9 f. zumvoraus kurz erwähnte Verdoppelung eines Mitlautes wegen größerer Schwere der Aussprache.

1. Die Nomina einfachen Stammes

- 146 durchlaufen die drei Stufen innerer Bildung welche überhaupt möglich sind, ganz vollständig; und das Getriebe der schaffenden Sprachmächte kann man hier am deutlichsten verfolgen. Auch der Zahl nach sind diese bloss durch die Stufen einfacher Bildung gegangenen Wörter die häufigsten. Wir reden aber zunächst nur von den Namen dreilautiger Wurzeln; über die von vierlautigen s. §. 154.
- b 1. *Erste Nominalbildung*: deren Wesen ist der *betonte ursprünglich kurze Vocal nach dem ersten Wurzellaute*, sodass der zweite eigentlich vocallos ist oder doch nur einen hinterlautigen

Vocal durchschallen läßt; an welcher Bildung der gerade Gegensatz zum Verbum haftet vgl. §. 119 *d*, und wodurch der Sinn eines reinen Begriffswortes §. 143 *a* entsteht, sei es für allgemeinere Bedeutungen, wie קָנַל *Nord* (Krieg), הָלַךְ *Dauer*, וָרָץ *Gefallen*, גָּדַל *Größe*, oder mag das Wort auf bestimmtere Gegenstände im Sprachgebrauche beschränkt werden, wie וָבַח *Opfer*, עֵרָר *Heerde* eig. Reihe, oder weiter bisweilen selbst zum Personennamen geworden seyn, wie מֶלֶךְ *König*, עֲבָד *Diener*, יָלַד *Kind*, יָעַל *Jüngling*; ein bloßes Adjectiv kann aber ursprünglich wenigstens nie in dieser Bildung liegen¹⁾. Als kürzester Substantivstamm kann das Gebilde auch aus früheren längern Stämmen vereinfacht seyn, wie יָשַׁע *Heil* von הוֹשִׁיעַ *Hif. helfen*, יָלַד *Kind* neben dem ältern und seltenern וָלַד Gen. 11, 30 welches als Adjectiv der Entstehung des lat. *natus* und deutsch. *Kind* (eig. *part. pass.* von *kin*=*γεν*) noch näher entspricht. Ebenso hat sich פָּסִילִים *Göses* im *sg.* stets in פָּסִיל, und das der letzten Bedeutung nach ähnliche צַמְמִים in צָבָב Jes. 48, 5 verkürzt²⁾. — Die Femininendung ist als unnötiger selten, außer wo sie durch eine einzelne Bedeutung einen rein geschlechtlichen Sinn hat wie מַלְכָּה *regina*, יָלְדָה *nata, Mädchen*, oder bei kurzen Wörtern schwacher Stämme (§. 109) wie

- 1) solche arab. Wörter wie عَدْلٌ *gerecht* قَصَبٌ *scharf* صَعْبٌ *schwer* سَمِيحٌ *freigebig*, سَهْلٌ *eben*, جَزَلٌ *reichlich* halte ich für aus عَدْلٌ *schwer* u. s. w. durch schnelle Aussprache zusammengezogen, also für ursprüngliche Adjectiva; auch bildet sich das weibliche davon ganz wie sonst, und neben جَسْرٌ findet sich جَسِيرٌ; صَلْبٌ *hart* ist wohl aus صَلَبٌ *zusammengefallen*. Wenn man nun bedenkt dass مَلِكٌ *König* und غُلَامٌ *Jüngling* Adjectivform haben, so wird eine ähnliche Verkürzung bei مَلِكٌ und عِلْمٌ wahrscheinlich; auch das dichterische لَهْفٌ *Leichtsinniger* würde wenn es dem جُنَيْتٌ *Jüngling* entspricht erst aus einer Adjectivform verkürzt seyn, zumal sich daneben لَهْفٌ in der Bedeutung *Leichtsinn* findet Spr. 1, 22. 9, 8. Dem بَعِيرٌ *Vieh* eig. *dumm* entspricht im Aram. und Arab. بَعِيرٌ ein Adjectiv. — Im Mittelländischen würden dieser kürzesten Nominalbildung die Nomina entsprechen welche bis auf die bloße Wurzel verkürzt scheinen, während sie doch meistens ihr langer Vocal noch genug unterscheidet: *odd, rad, vic*, lat. *vox, rex, lex*, deutsch *Falk, Schlag*; aber auch das dem lat. *rex* entsprechende رָגַ' ist sicher erst aus dem Aussagewort *rag'an* sowie dieses aus *rag'ant* abgekürzt. Aehnliches läßt sich auch in andern Sprachstämmen beobachten, wie im Koptischen NEEBE *schiffen* und kürzer NEEB *Schiffer*.
- 2) ähnlich wäre פְּסִילִים Ps. 68, 14 aus מִשֵּׁ' §. 180 *a* verkürzt: doch muss man sich hüten aus einer einzelnen Lesart zuviel abzuleiten.

oft bei den ל'ה, s. weiter §. 166 a. b. Einige welche den ganz reinen Begriff sehr stark wie eine Kraft beschreiben, haben aber sichtbar absichtlich die weibliche Bildung entweder immer wie חכמה *Weisheit*, oder só dass man die daneben vorkommende andere Bildung eher für eine Abkürzung aus jener halten könnte, wie עזרה *Hilfe* in alten Schriften und häufiger als עזר und חזקה *Stärke* dagegen in der Verbindung יד חזקת, חזקת יד *Stärke der Hand* Ex. 18, 3—16. Ijob 30, 23. Dt. 8, 17 die kürzere Aussprache. Am nächsten liegt die weibliche Bildung nur bei intransitiven Begriffen, s. §. 150 b.

Der wesentliche Vocal nach dem ersten Wurzellaute wechselt nach §. 129: *a* oder dafür *e* §. 16 b ist der nächste, am allgemeinsten herrschende Vocal; *o* welches sich gerade sehr häufig festgesetzt hat, oft auch dá wo das entsprechende Verbum schon das weichere *e* hat, und *e* sind den intransitiven und passiven Begriffen eigen, wie קדש *Heiligkeit*, גדל *Größe*, כבד *Schwere, Last*, אמת *Stärke*, נטל *Niedrigkeit* Qoh. 10, 6, חסך *Gefallen, Lust*, denen sämtlich intransitive Verba entsprechen; טעל *Thal*, אכל *Speise*, אמר und אמר¹⁾ *Wort*, שמע und שמע *Gerücht* von passiven Begriffen. Bisweilen findet sich auch jene allgemeinste Bildung neben einer bestimmtern, wie חסר und חסר *Mangel*, letzteres mehr bezüglich *Mangel an* etwas, יצב *Schmerz* und יצב *Eitles* (vgl. beides in עמל) Ps. 139, 24, נדר *Gelübde* (vom passiven Begriffe) 2 Sam. 15, 8 aber noch öfter נדר Gen. 28, 20, נסה und נסה *Gußopfer*; jedoch zeigen zwei gewöhnlich einigen Unterschied der Bedeutung, wie עמק *Thal*, עמק *Tiefe*, פוח *Thür*, פוח *Offenbarung* Ps. 119, 130, ערב *Abend*, ערב *Einschlag*. Ein Beispiel von Ableitung eines neuen Begriffswortes durch *o* von einem Personennamen mit *a* ist יצר *Jugend* von צר *Junges*, wie diese Vocale in der Endung -אָ §. 163 ähnlich wechseln: אַלמן *Witwe* und davon abgeleitet אַלמן *Witwenstamm*.

Die drei ursprünglichen Aussprachen sind also hier בתב, בתב, בתב, indem in letztern beiden durch den Ton *e* und *o* eintreffen für *i* und *u*; allein im Hebräischen haben diese sehr häufigen Wörter schon als Nomina (§. 145) nach §. 12 b so beständig hinterlautendes *e* angenommen, dass jene ganz einsyllbigen Wörter auch da wo ihr Laut nach §. 12 a erlaubt wäre, sehr selten geworden sind, wie קשם *Wahrheit* dicit. Spr. 22, 21, נרד *Narde* nach §. 118 c nicht ächt hebräisch, ארד *Eigennamen*. Gebräuchlich sind dafür die Aussprachen בתב nach §. 17. 24 c vgl. jedoch §. 181 a, בתב, בתב: aber sobald ein Zusaz hinten antritt, hört

1) jedoch kommt אמר nur ohne Nachsätze, אמר oder אמר nur mit solchen vor, vgl. Ijob 22, 28 mit 20, 29 und die andern Stellen. Da es nun nicht ganz an Beispielen fehlt dass ein *o* bei Umbildung sich in *i* verliert (§. 212), so ist das Daseyn eines אמר insofern unsicher.

diese für den Fall des einzeln stehenden Wortes entstandene Aussprache auf, und vor betontem Zusätze erscheinen immer wieder בְּתָבֵךְ , בְּתָבֵךְ und בְּתָבֵךְ , nur dass für a sehr stark i eingerissen, besonders weil schon in בְּתָבֵךְ das a zu e verfährt ist. — In Pausa die erste Form בְּתָבֵךְ , aber in gewissen Wörtern, adverbialen wie נָגַר *sonn* und andern, bleibt schon auch in Pausa das e , vgl. §. 75 b; s. noch נָגַב Gen. 24, 62, קָרַב Lev. 3, 3. 9. 14, מְלַח Ijob 6, 6, נָבֵא Jes. 50, 14, בְּלֵא 2 Kön. 17, 4, הִגִּידָהּ Ps. 90, 6. Sehr merkwürdig lautet הֵשִׁיעַ *Heil* in Pausa immer הֵשִׁיעַ : doch ist das im Grunde nur ebenso wie wenn bei zusammengesetzter Sylbe \bar{e} in Pausa in e übergeht (§. 75 a¹).

Was schwache Bildungen betrifft, so bildet sich

1) von Gutt. als drittem Wurzellaute: בְּנֵיחַ ; $\text{פָּרַעַ$; פָּחַח ; לָבַח ; לָבַח nach §. 45; bei \aleph bleibt zwar zunächst nach §. 56 b das hinterlautende e unverändert: $\text{פָּלַעַ$, $\text{רָשָׁעַ$, (חָטָא), $\text{אָמַעַ$, $\text{רָבַעַ$, manche fangen aber schon an es zu verlieren, wie stets חָטָא gesagt wird; über גִּיָּעַ und $\text{שָׁעַ$ siehe § e f. Vor Zusätzen lautet \aleph wieder wie sonst.

Von Gutt. als mittlerem Wurzellaute: שָׁחַר ; סָחַר ; פָּעַח ; שָׁעַר ; נָעַר ; בָּחַן nach §. 45, wo also, da der Gutt. auch das ursprüngliche e (i) nach dem ersten Wurzellaute verdrängt, beide Gebilde בָּחַח und בָּחַח zusammenfallen; nur wenige Wörter mit dem härtern \aleph behalten nach §. 45 b das e : רָחַח (Richt. 5, 30 wegen Gleichlautes), לָחַח ; hingegen erhält sich stets vorbergehendes e , wie בָּחַן , נָעַר , פָּעַל , wo nach dem Gutt. immer \bar{a} für e , jedoch noch stets אָהֵל Zell. — \aleph aber ist zu schwach um diese zwei Vocale um sich zu tragen und aus einander zu halten: vielmehr zieht es nach §. 43 den betonten Vocal auf sich hin, und da es nach §. 46. 48 c gern e liebt, so geht in diesem Uebergange a in e über, so dass die zwei ersten Gebilde zusammenfallen: פָּאָר und פָּאָר wird פָּאָר , בָּאָר , רָאָר ; dagegen bleibt auch hier e , wie בָּאָש , הָאָש . In solchen Sylben wird dann weiter \aleph nach §. 54 b leicht überhört, so dass הָאָש , רָאָש gesprochen, in der Schreibart jedoch \aleph gesetzlich beibehalten wird, obgleich auch תּוֹב , בּוֹר , רִיב (רִמִּיב) bisweilen schon vorkommt §. 86. Vor Nachsätzen hat sich dies \aleph mehr oder weniger noch flüssig und wandelbar erhalten: in vielen Wörtern ist jedoch die veränderte Vocalaussprache starr geworden, besonders nachdem \aleph ganz verstummt. — Sehr selten ziehen die übrigen Gutt. ausser \aleph so den betonten Vocal zu sich, s. §. 147.

1) es ist möglich dass es sich mit dem Unterschiede von נָסַךְ נָסַךְ und נָסַךְ (נָשַׁק in Pausa נָסַךְ) ursprünglich ebenso verhielt, der Unterschied aber allmählig sich verwischte. Als Opferwort lautet auch זָרַם stets mit \bar{z} , und nur Zakh. 14, 11 זָרַם : gerade bei der Uebertragung auf künstliches und geistiges stellt sich leicht die feinere Aussprache ein.

d 2) Von ל'ה. Nach §. 115 f gehen diese Stämme fast immer noch von י oder ׀ als drittem Wurzellaute aus: doch ist י häufiger. In diesem nackten Zustande aber, wo auf י oder ׀ kein Vocallaut folgt, können diese nicht als Mitlaute hörbar werden: sondern indem sie nach §. 38 sofort reinvocalisch i, e lauten, zieht das t so scharf die ganze Vocalausprache des Wortes und den Ton zu sich dass der ursprüngliche Vocal nach dem ersten Wurzellaute verschwindet, wie פריי, פריי aus פריי, פריי, und nur o sich etwas fester hält, nämlich beständig bei Gutt., wie זרי, זרי, זרי, זרי, זרי, dann bei sehr geringer Pausa schon (bei Gliedaccenten) wie זרי und זרי Gen. 37, 25 vgl. 43, 11 und Hez. 28, 7, selten sonst, wie זרי Ps. 83, 2; in Pausa lauten nach §. 74 d alle wieder פריי (schon bei kleinerer Pausa Ex. 25, 10), זרי, זרי, ja auch außer der Pausa scheidet פריי nach Spr. 19, 25 immer zu bleiben. Das trägere und zugleich seltenere ׀ bleibt dagegen immer tonlos, sodass פריי (wo sich nun das e ganz richtig erhalten hat) *Schwimmen* Hez. 47, 5, פריי (Eigensame 1 Sam. 19, 22), פריי entsteht; für פריי stets פריי oder gleich פריי, indem sich a-u ungeachtet des ׀ vereinigen vgl. §. 53 b. Vor Zusätzen können aber י ׀ in der Richte noch Mitlaute werden, s. unten §. 186. 256.

Sehr selten sind die Bildungen von der nach §. 115 b häufigern Gestaltung dieser Wurzeln aus: פריי (lautlich nach §. 11 e möglich) bloss Ezr. 10, 1 für פריי (*fletus*), פריי *Schall* Ps. 90, 9, פריי *Ende* Jes. 2, 7, פריי *Gabe* Hez. 16, 33 (wenn hier nicht פריי §. 163 e zu lesen ist).

Manche Wörter unklarer Ableitung oder starker Abstumpfung haben indess den Endlaut nach §. 115 c ganz verloren, ohne dass er in den Ableitungen der meisten je wieder erscheint; so פריי (sonst פריי) als Verneinungswörtchen §. 322 a, פריי (du. פריי *Brüste*) vgl. פריי, פריי ¹⁾ *Art* (genus) mit der kürzesten Aussprache, ferner mit etwas gedehnterer פריי *Sohn*, פריי *Name*, פריי *Holz*, פריי Partikel s. §. 209 c, פריי *Freund* §. 186 e. 211 e, פריי *Gott*, wahrscheinlich auch פריי *Ähnlichkeit* Hez. 19, 10. 27, 32 (an welchen Stel-

1) kommt im *sg.* nur Ps. 114, 13 vor und lautet hier in und außer der Pausa פריי: doch scheint nur der Gleichlaut in der Verbindung פריי פריי von *Art zu Art* dies doppelte a zu fordern; denn die Lesart mit ׀ in Pausa scheint unrichtig. Das seltene Wort selbst kommt von der W. פריי welche eigentlich mit dem Mittelländischen *gen* übereinstimmt, nur dass das Verbum im Semitischen die schlechte Bedeutung *huren* angenommen hat; es entspricht also dem lat. *genus*. — Im Arabischen würde dem פריי das mundartige ⁹ *سم* entsprechen, s. Baidhavi zum Qor. S. 4, 5 f.

len es die Masora freilich anders auffaßt). In Pausa findet sich das *é* §. 75 *a* in den Wörtern שָׁל (*unverschens*, als Beiwörtchen) 2 Sam. 6, 7. וַיָּן Ps. 144, 13, und in dem syrischen Eigennamen גּוֹבַאֵל (*Gottgut*) Jes. 7, 6 von der kürzeren Aussprache; אֵל *Gott* als solches bleibt in Pausa unverändert. — Bei einigen dieser, wie בַּל, דָּל *Thüre* Ps. 141, 3, trifft nach §. 186 *b* mit dieser Verkürzung die ähuliche der weiblichen Bildung *só* zusammen dass diese sogar als älter erscheint.

3) Von ע'ר (und ע'ר'): *a*) das Gebilde durch *a* מוֹרָה, תּוֹרָה, עֵרָא, wo vor ר wegen des Zusammentreffens von *a-u* welche leichter zusammenstimmen als *e-u*, sich *a* erhalten hat ohne nach §. 16 *b* in *é* überzugehen (vgl. jedoch auch den Einfluss des *stat. absol.* §. 213 *e*) aber das *a* nach §. 26 *b*. 36 *d* gedehnt ist; hingegen von guttur. drittem Wurzellaute zugleich, da hier nach §. 118 *c* die Bildung wieder stark wird, רִנּוֹחַ, שְׂנוֹעַ. Häufig jedoch erscheint hier auch י als zweiter Wurzellaut בִּירוֹחַ, חֵייל, צִיר, — Doch nicht selten ist in dem Gebilde mit *a-u* dies nach §. 36 *c* in *ó* beständig zusammengelassen, wie שוֹק, חוֹב, סוֹף, קוֹל (קל Ex. 4, 8), אֵר, אֵר (*Licht*), חֵייל; seltener in dem mit *a-i* dies in *ae*, wie שֵׁי HL. 5, 15. Est. 1, 6 neben שֵׁי 1 Chr. 29, 2¹), immer in נֶקַח, צִיר, צִיר (*Leuchter*), שֵׁט oder שֵׁט *Uebertretung* Hos. 5, 2. Ps. 101, 3, welches *ae* oder *é* dann weiter nach §. 20 *b* in *t* sich abschleifen kann: רֵיק neben רֵיק, רֵיק אֵין bloss 1 Sam. 21, 9 für רֵיק, Partikeln; aber רֵישׁ (*Armuth*) findet sich neben רֵישׁ nur in Pausa, indem der Vocal sich vereinfachend decto länger auslautet, Spr. 28, 19 vgl. mit 13, 18²). Selten vereinfacht sich *ai* nach §. 20 *e* in *d*: עֵישׁ 1 Job 38, 32 in עֵישׁ 9, 9; oder färbt sich *ó* nach §. 20 *b* zu *ae*, *t*, wie חֵיק *Busen* aus חוֹק Ps. 74, 11 *K'áb*, בֵּיס immer in der Bedeutung *Beutel* und Spr. 23, 31 *K'áb* auch in der verwandten Bedeutung *Becher* für בּוֹס. Vom Uebergange des *ó* in *d* vor betonten Endungen s. §. 186 *c. f.*: und auffallend wird für קוֹל bei gewissen Schriftstellern *só* beständig קל geschrieben dass man meinen sollte sie hätten es *qal* ausgesprochen.

b) Das Gebilde durch *o* (*u*) muss hier nach §. 36 *a* nothwendig lauten טוֹב (*Güte*), רוֹחַ, שׂוֹק (*Straße*), da *u-u* zusammenstoßen würde.

c) Das Gebilde durch *e* (*i*) ist hier nicht deutlich, und fällt wahrscheinlich mit den andern zusammen: denn שֵׁי *Gericht*, שֵׁי *Lied*, חֵיב *Hader*. sind nach §. 127 *a* entstanden; ursprüngliches *i* ist vielleicht nur in חֵייל *Zittern*, גֵּיל *Frohlocken*, צִיץ *Schimmer*, שֵׁי *Kalk*.

1) hingegen לֵיל ist Jes. 15, 1 (zweimal) wahrscheinlich *stat. const.* (in der Nacht wo es verwüstet ward, ward es vernichtet!), und steht Jes. 21, 11 nur in Pausa für לֵיל.
2) vgl. §. 255 *b* und das eben erwähnte לֵיל.

Mit 'א' zugleich, indem א desto leichter immer stumm wird, אָשׁ mit א für א nach §. 26 b. 36 d (hingegen אָשׁ), und אָי. — Mit 'ל' zugleich גוי nach dem Gehilde durch א, wo also י nicht nach § d den Vocal des Wortes an sich ziehen kann, sondern nach א Vocal wird §. 118 c; רי Flüssigkeit Ijob 37, 11 aus rasi = rti = ri nach dem Gehilde בָּרֵךְ, אֵי *Isael*, צִיָּה fem. *Dürre*, כִּי *Brandmahl* Jes. 3, 24.

f 4) Von 'ע' immer unaufgelöst: a) אַ mit ursprünglichem א, אַם *Volk*, אַר *junger Stier* vgl. über solche Wörter weiter §. 149 f. In einigen hat sich das א vor einem schwächeren Laute dennoch schon nach §. 16 b in e erweicht, אַן *Gestelle*, אַר *Rücken* welche indess vor betonten Zusätzen meist ihr ursprüngliches א noch behalten §. 63 c. 255 a, vgl. über אַר und אַר *Garten* §. 186 c; — b) mit ursprünglichem א (א) אַ nach §. 17 b oder etwas länger אַ; in Pausa bleibt leicht das א auch wo es sonst noch nicht in א übergegangen, wie אַ vgl. Num. 14, 3 mit v. 31 (aber auffallend ist אַ Num. 31, 32), אַם Jes. 8, 6. 1 Kön. 21, 27 mit 2 Sam. 18, 5; doch auch אַן Eigennamen einer südlichen Wüste, sehr verschieden von der Wüste אַן; — c) אַן, אַן, אַן (*Kraft*), wofür erst die Spätern אַן אַן §. 83 אַן Ps. 84, 6. Spr. 31, 17. 25 schreiben. Aufgelöst findet sich nur אַן Jer. 49, 24 vgl. aber אַן §. 147: denn die Fälle §. 212. 255 sind anderer Art. — Damit sind nicht zu verwechseln mehrere von 'ע', deren zweiter Wurzellaute sich in dieser Bildung nach §. 60 b sehr leicht in den dritten auflösen konnte: אַן *Nase* für אַן, אַן *Gummen*, אַן *Ziege*, deren א auch in weiterer Bildung nie wieder erscheint. אַן *Nass* ist dann durch weiteres Abirren aus אַן gedehnt mit völliger Aufhebung der ursprünglichen Verdoppelung des א §. 19 a; fem. aber noch אַן *Frau* mit Verdoppelung des א; in dem mehr einzelnen pl. indessen hat sich das א erhalten אַן §. 186 f.

g א als zweiter und dritter Wurzellaute: אַן oder nach §. 36 d אַן vgl. unten §. 218 c; ebenso von א in dem nächsten Gebilde durch א אַן *Huldigung*, אַן *Genüge*, אַן *Wasser* (nur im pl. §. 178); in andern hat sich auch dies א, obgleich א darin ursprünglich doppelt ist, nach Art der Wurzeln 'ל' in אַן und so weiter in א erweicht §. 36 d. 115 b, אַן *Kleinvieh*, אַן *Mund* (gr. ar. §. 442), wie auch jenes אַן § א nichtbloss in אַן nach obigem Zach. 14, 4, sondern auch in אַן übergeht Jes. 40, 4: doch kann jenes seiner Stellung nach vielmehr als *stat. const.* gelten §. 287 a. Endlich aber kann dies אַן (א) sich nach §. 20 b in א abschleifen: אַן aus אַן in der weitem Umbildung §. 213 e, אַן *Trumm*, *Schutt* vgl. den Stadtteigennamen אַן welcher ursprünglich wohl dieselbe Bedeutung hatte, אַן *Schiff* sofern dies anfangs wohl ein anderes Gebilde hatte als אַן *Dürre* 1).

1) dagegen können die Plurale אַן und אַן welche nach Jes.

Außer den Wörtern welche ihrer Wurzelhaute wegen den wesentlichen Vocal vom ersten zum zweiten Wurzellaute ziehen §. 146 d, a gibt es nur sehr wenige und ganz einzeln stehende mit zurückgeworfenes Tonvocale §. 24 e, welches eine ärmere, im Aramäischen nöthige Aussprache ist: so a) mit o קָצַב als Partikel wenig, קָבַר dicht. Ps. 18, 26 für קָבַר §. 26 b) Winter HL. 2, 11, קָיִל aus קָיִל nach §. 36 b) Dinte, קָיִר Krankheit Ps. 41, 4, קָנָה (ein Stranch) nach §. 115 b für קָנִי לְשֵׁר Saft (ein seltenes Wort), קָנָם Sumpf, קָנָם Myrthe; — b) mit e קָשַׁב Schulter, wo einmal nach §. 17 c) e im Tone geblieben ist, קָבַשׁ Honig קָבַשׁ wo es nach §. 17 b) in ä übergegangen, קָבַשׁ Bauch; — c) mit o קָמַר ein Hausen (etwa wie unser ein Schock) mundartig für קָמַר Richt. 15, 16; ferner wahrscheinlich קָבַה (vor Maqqef קָבַה- §. 88 b) Dickicht von Holz Ps. 74, 5 vgl. darüber weiter §. 255 d. Bei gutt. zweitem Wurzellaute im pl. קָנָה §. 43. 186 d. — Bisweilen bei קָ'ע', welche sich so auflösen können: קָשַׁשׁ Heu, קָחַח Schrecken Ijob 6, 21; dagegen sind קָחַח אָלֵם Schrecken Hos. 13, 1 und קָלַל Geheul beide nach §. 153 zu nehmen.

Denkbar wäre dass einige dieser Wörter vorne nach §. 58 a b einen kurzen Vocal sich vorgeschoben hätten: קָפָצַב Finger hat hinten einen kurzen Vocal Jes. 58, 9 und ebenso ist der Endvocal von קָשַׁכַל Traube wandelbar; auch haben beide Wörter zwar im Arabischen aber nicht im Aramäischen (קָגִיל, קָחַל) den vordern Vocal. Allein die Wörter können auch aus dem Gebilde §. 162 b verkürzt seyn, wie קָבָה Daumen aus קָבָה.

II. Zweite Bildungsart: deren Wesen ist das Haften des beton-148 ten unterscheidenden Vocales an dem zweiten Rad. Hiedurch geben sich diese Bildungen sogleich als dem Verbum zur Seite gehend kund §. 119 d; und wirklich hangen alle hieher gehörigen Formen mit den Verbalformen aufs engste zusammen, und sind erst durch sie möglich. Da nämlich das Verbum als Zeitwort sich stets in die zwei großen Hälften Perf. und Imperf. theilt, so geht vom Perfectum als der Beschreibung des Vollendeten und Erfahrenen das Aussagewort aus, welches das Sichtbare und Gewisse am Dinge, die wahrgenommenen Eigenschaften desselben ausdrückt; vom Im-

13, 21 f. 34, 14. Jer. 50, 39 zwei verwandte Arten von wilden Thieren bedeuten und die offenbar auch sehr gleichartiges Gebilde haben müssen, weder von קָצַר und קָצַר noch von קָצַר und קָצַר abstammen, weil keine dieser beiden Formen zu beiden paßt. Vielmehr können sie von קָצַר und קָצַר nach §. 155 e kommen in der Bedeutung Schreier, Heuler wie Schakale, קָצַר vgl. קָצַר und קָצַר S. 269.

perf. aber als der Auffassung des Unvollendeten also des bloss gedachten Etwas entspringt ein *Begriffswort*, den bloßen Begriff für sich als Gedanken hinsezend; oder enger aufgefaßt vom *perf.* das *Participium*, vom imperf. der *Infinitiv* ¹⁾). Der feste Vocalwechsel jener zwei Grundrennungen des Verbum §. 129 f. kehrt also hier wieder: aber mit dem Unterschiede dass die Vocale hier nach §. 145 länger werden, besonders bei dem Adjectiv, welches das Haften der Eigenschaft ausdrückt; wozü kommt, dass das Nomen auch hier mannichfacher sich spaltet und in mehr mögliche Formen auseinandergeht.

149 1. Die Aussagewörter bilden sich nichtbloss auf die tonge-
 a dehnten \bar{a} , \bar{e} , \bar{o} als die kürzern Vocale des Verbum §. 130: sondern auch auf die nach §. 19 a bis zur Unwandelbarkeit gedehnten \bar{i} , \bar{u} ; in welchen fünf möglichen Gebilden zugleich wieder feinere Unterschiede der Bedeutung sich festgesetzt haben. Die Stufe der Dehnung der fünf Vocale ist nach dem allgemeinen Vocalverhältnisse die dass bei der Umbildung \bar{a} noch immer wandelbar ist, \bar{e} und \bar{o} sich mehr zur Unwandelbarkeit neigen und zwar vorzüglich stark \bar{o} , \bar{i} und \bar{u} stets unwandelbar bleiben. Der erste Wurzel laut aber hat nach §. 68 a noch bei allen diesen fünf Gebilden ohne Unterschied das \bar{a} des Vortones; welches ein wichtiger Beweis dafür ist dass auch die genannten Gebilde mit unwandelbar gewordenen Vocalen keines andern Ursprunges sind, und sich so von den §. 153 zu beschreibenden in denen der unwandelbare Vocal ursprünglich ist völlig unterscheiden: nur in sehr wenigen §. 153 d angegebenen Wörtern ist vor dem unwandelbaren Vocale auf aramäische Weise der Vorton verloren gegangen. Die einzelnen fünf:

1) Das Gebilde mit *a* wäre ursprünglich zwar von der nächsten activen Bedeutung: aber da sich für das Aussagewort rein activen Begriffes oder das *partic. act.* ein späteres bestimmteres Gebilde gesondert hat §. 151, so ist bis auf wenige Ueberbleibsel aus früherer Zeit §. 151 b für dieses einfachere Gebilde die bloße Adjectivbedeutung geblieben, wie תְּחִלָּה *thöricht*, רָשָׁע *böse*; יָשָׁר *gerade*, חָדָשׁ *neu*, רָחֹב *weit*, neben den Substantiven nach der ersten Bildung סֶבֶל , רָשָׁע , יָשָׁר , חָדָשׁ , רָחֹב ; חָלָל *durchbohrt* vgl. חָלָל intrans. Verb. Ps. 109, 22. Erwägt man nun dass die drei letztern auf kein Handeln zurückgehen und dass ihnen Begriffs-

1) in gewissen Sprachen steht für den Inf. entweder häufig (wie im Arab.) oder gar noch beständig (wie in amerikan. Sprachen vgl. z. B. Ausland 1836. Jan. p. 86, im Afrikanischen Tumale, n. Münch. G. Anz. 1848 S. 741) das Imperf. oder Fut. — Dass aber diese ganze Ansicht nicht etwa umzukehren und das perfectum von einem participium, das imperf. von einem infinit. abzuleiten sei, muss jeder etwas nachdenkende Mann finden, und wird imgrunde schon durch alles widerlegt was in diesem Werke gesagt ist.

wörter mit *o* entsprechen, so scheint in ihnen \bar{a} nach §. 21 erst aus \bar{o} entstanden zu seyn; und dies bestätigt sich durch קָטוֹן §. *b* und זְכוּרָה §. 255 *c*.

2) Das Gebilde mit *o* geht zwar wie das mit \bar{e} §. *c* von in-*b* transitiven Begriffen aus, dient aber vielmehr für Adjective einer dauernden d. i. dem Gegenstande wie unzertrennlich anhaftenden und insofern stärkeren Eigenschaft, und unterscheidet sich so merklich von dem Gebilde mit *e*. In dieser stärkern Bedeutung und in der Art des gleicherweise festern Vocales *o* liegt es auch, dass sich in den meisten Wörtern vor betonten Nachgängen zugleich der dritte Wurzellaut verdoppelt und das *o* so stets in *u* übergeht §. 18 *c*; daher das Wort dann auch ohne solche Nachsätze mit gedrückterem Vocale gesprochen und ohne \bar{o} geschrieben wird: עָל (pl. עָלִים) *rund*, עָבַר *verflochten*, אָרְיָה *lang*, עָמַק *tief*, חֹשֶׁךְ *finster*, עָרִיכָה *zärrich*, אָרִיב *furchtbar* und Adjectiva der Farben אָדָם , אָמֵץ , שָׂרֵק , נָקֵד , בָּרֵד , עָקֵד ; vgl. mit Gutt., wo die Verdoppelung nur gezwungen aufhört, גָּבוּהַ *hoch* (nur selten und spät גְּבוּרָה geschrieben), שְׁחֹר *schwarz*, יָצָח *gerade*; קָטוֹן *klein* stets ohne \bar{o} geschrieben kommt neben קָטָן in derselben Bedeutung vor, fem. קָטְנָה , pl. קָטְנִים , nur ist dieses קָטָן für קָטָן nach §. 75 *a* auf die Pausa beschränkt¹⁾. Viel weniger haben ein reines *o* ohne stärkere Ansprache und daher Verdoppelung des folgenden Mitlautes: aber dafür ist dann das *o* meist schon sehr stark unwandelnbar geworden und wird gewöhnlich mit \bar{o} geschrieben: גָּדוֹל *gross*, רָחוֹק *fern*, טָהוֹר selten טָהוֹר *rein*, קָדוֹשׁ *heilig*, מָחֹק *süss*, nicht aber הַמּוֹץ Jes. 1, 17 welches Wort vielmehr nach §. 152 *b* gebildet ist und als starkes Selbstwort etwa *Verwüster* bedeutet. Die entsprechenden Substantiva nach der ersten Bildung haben sehr oft auch dieses *o*: גָּבוּהַ , חֹשֶׁךְ , מָחֹק , לְבָח , יָדָל , טָהוֹר , קָדֵשׁ .

3) Das Gebilde mit *e* geht einfach von intransitiven Begriffen *so* aus dass es mehr vorübergehende und veränderliche Zustände setzt; es dient also recht eigentlich um das Participium solcher Verba zu bilden §. 169; und wenn es Adjectiva bildet so bezeichnen diese doch mehr leibliche und seelische Zustände die leicht vorübergehen können, wie צָמָא *durstig*, רָעֵב *hungrig*, שָׂבֵעַ *satt*; doch auch חָרֵב *trocken*, שָׁבֵר *schwer*, גָּשׁוּל *gahr* (gekocht); אָשָׁם *schuldig*, אָבֵל *trauernd*, רָעָף und עָיָף *matt*, רָגַע *müde*, עָמַל *arbei-*

1) allerdings ist demnach hier die Verdoppelung bedeutsam, daher das Arabische solche Begriffe gern im Verbum ebenso durch den entsprechenden Stamm أَفْعَل , im Nomen durch die an Kraft gleiche Bildung mit vorgeseztem *a* - §. 162 *b* ausdrückt, أَفْعَل = אָלֵם . Nur ist ein Stamm mit solcher Verdoppelung nicht stärker als der mit unwandelbar gedehntem Vocale, wie eben die Beispiele hier zeigen; und erst wenn der dritte Wurzellaut wirklich auseinandergeht §. 120 *a*. 157 *a*, hat sich ein solcher Stamm vollkommen entwickelt.

tend = *leidend*, שָׁכַח *obliviscens* (intransitiv §. 130 c). Da indess das Intransitivum auch eine mühevoll künstliche Beschäftigung mit etwas bedeuten kann §. 130 c, so beschreibt dies Gebilde auch wohl einen in etwas viel beschäftigten, sich einer Fertigkeit widmenden Mann, יַקָּב *insidiator* Ps. 49, 6: gewöhnlicher ist dann der Vocal verlängert §. e.

d 4) Das Gebilde mit *ê* hat vor allen andern die strenge passive Bedeutung, und dient meist als *part. pass.* des einfachen Stammes wie בָּחוּב *geschrieben*, מְשֻׁב *gesalbt*; jedoch steht es bisweilen auch den intransitiven Begriffen noch näher, theils als Beschreibewort, wie שְׁכַיִל *verwaist* neben dem intransitiven Verbum שָׁכַל §. 130 b, מְצַוֵּם *gewältig*, מְשַׁלֵּם *friedsam* 2 Sam. 20, 19, מְרַיִם *schlau*, מְרַדֵּם *mörderisch, scharf* Jer. 9, 7, מְרַשׁ *eilig* Num. 32, 17 vgl. §. 187, theils als Particip, dies aber mehr durch Einfluss des Aramäischen wo die Intrans. oder Reflexiva und Pass. im Verbum nicht so streng geschieden werden, wie בְּמִדְוָה *confusus* Ps. 112, 7, זָכַר *eingedenk* 103, 14, מְרַחֵם eigentlich reflexiv wie *amplexus* vom Zustande mit gewundenen, fest haltenden Händen, obgleich es dann auch wieder gleich unmittelbar mit einem Accusativ verbunden werden kann §. 130 c, *amplexus gladium* HL. 3, 8. Es ist nicht nöthig dass im einzelnen das Verbum immer dieselbe Ausbildung habe; auch erklärt sich leicht wie daneben, besonders leicht nach mundartiger Verschiedenheit, die activen Participia stehen können: מְבַטֵּחַ *confidens*, אֲחֻץ *amplectens*. Aber זָכַר *eingedenk* ist wirklich tiefer als זָכַר oder מְזַכֵּיר *gedenkend*. — Ein selbständiges Nennwort wie יַקָּב §. c ist מְרַקֵּשׁ *auceps* vgl. das intransitive Verbum יָקַשׁ §. 130 c. — Bis zu *ê* zeigt sich das *ô* §. b gedämpft in מְרַחֵם *pl. Nessel eig. brennerig* S. 264 not.

e 5) Das Gebilde mit *ê* ist 1) ein Nebengebilde dieses rein passiven mit *ê*, indem dies *ê* in das weniger volllautige, mildere *î* übergehen kann, sobald aus dem Particip ein reines Substantiv hervorgeht, wo die Verbalableitung mehr zurücktritt; wie מְרַשֵּׁת *Fürst* neben מְרַשֵּׂת *erhoben*, מְרַקֵּד *Aufseher* neben מְרַקֵּד *sur Aufsicht bestellt*; noch neben einander kommen vor מְרַצֵּץ und מְרַצֵּץ *stratum*, מְרַקֵּד neben מְרַקֵּד *Geröstetes* oder מְרַקֵּד *geröstetes Korn* Lev. 2, 14. Aehnlich wenn auch nur ein Adjectiv sich vom Particip sondert, wie מְרַקֵּד *gehaßt* als *adj.* מְרַקֵּד als *part.* Dt. 21, 15¹). Als Substantiv dient das Gebilde besonders um Jahreszeiten nach den darin herrschenden Beschäftigungen zu bezeichnen, wie מְרַקֵּד

1) wie sehr ein solcher Vocalwechsel diesen Sinn geben könne, zeigt das Wort מְרַקֵּד ein *Gericht* gesottener Speise, welches eigentlich ein *part. Nif.* der W. מְרַקֵּד ist und demnach מְרַקֵּד lauten würde §. 169 b, aber weil es Substantiv wird den starken Vocal *ê* in *î* mildert: sowie im Mittelländischen die Participia sich auf *-mân*, die Substantiva auf *-mân* endigen.

Herbst eig. Zeit wo das Obst *eingesammelt* wird vgl. HL. 2, 12, קציר *Schnitterzeit*, vollständig עת זמיר Gesangszeit HL. 2, 12; kürzer dann nach §. 146 אסת ותרף Winter ebenfalls mit dem passiven o. — 2) Das *ı* entsteht durch größte Dehnung aus *e* von intrans. Begriffen § c, wie נעים *angenehm*, עוזק und עוזיק *glänzend* Spr. 8, 18. Jes. 23, 18; in רגז und רגיז *müde*, פליט und פלט *Flüchtling* wechseln aber diese Vocale zugleich nach dem §. 169 a erklärten Gesetze, vgl. §. 187 a. 212 c. Ein Nennwort des fertigen Thäters ist נביא *Prophet* eig. Sprecher vgl. die häufigen Wörter כלימ *Botschafter*, נבי *Verkündiger* und נבי *Ermahner* im Qoräne.

In Ableitungen von schwachen Wurzeln gestalten sich diese fünf Gebilde so: Vor gutt. 3. Wurzellaute erhält sich stets der lange Vocal: רגז, שמוץ; von קרא, צמא: ל'א.

Bei 'ו' erhält sich jeder der fünf langen, unterscheidenden Vocale mit Verdrängung des ו oder Vereinigung damit (bei ו) ganz so wie §. 138 unwandelbar lang, wie רם *hoch*, קם *stehend* vgl. §. 151; זר *übermüthig*, בן *gerade, aufrichtig*, לץ *Spötter*; טוב *gut*, שרץ *reich*, Ijob 34, 19 neben שרץ *Reichthum* 36, 19 nach §. 146; נר *verstoßen* Jes. 49, 21; ציר *Bote* eig. *missus*, שים *gesest* Num. 24, 21. Obadja v. 4. 1 Sam. 9, 24 vgl. 28, 22 und s. oben S. 289.

Von ע' a) das Gebilde mit dem noch stets verkürzbaren *a* drängt vor dem eigentlich doppelten Mitlaute diesen Vocal zusammen wie bei Hif-il §. 113 b: נל *niedrig*, נח *erschreckt*, auch נח *lebendig*, alle an Ursprung ganz verschieden von den Substantiven erster Bildung §. 146 f. und doch äußerlich mit ihnen zusammenfallend. Auch theilen beiderlei Gebilde einige weitere Eigenheiten: einige, besonders Adjective, haben den Vocal hier dem Wesen eines Nomens dieser Stufe zufolge schon verlängert: נח, נח (*Neer*); andere dehnen den Vocal wenigstens bei Hebungsaccenten (wie Num. 23, 24. Richt. 9, 36 f. Ps. 73, 8. Est. 1, 7) und mit dem Artikel (§. 181 a): נח (*הנח*), נח *Stier*, נח *Volk*, נח *Feind* eig. Dränger, נח *diel*, נח *böse*, letztere beiden jedoch nur mit Auswahl; נח *rein* im Pentateuche (nicht Spr. 21, 8); נח *Stier* dehnt schon vor dem mit ihm nach §. 243 a enger verbundenen נח *und Widder* sein *a* zu *ā*, Num. 23, 2. 4. 14. 30 vgl. dagegen Lev. 4, 3 ff., und נח *Gebreide* lautet im Pentateuche (nicht aber sonst) sogar überall נח Gen. 45, 23. — b) Die Gebilde mit ו, ı müssen, weil diese unwandelbar lang sind, nach §. 112 g den zweiten und dritten Wurzellaute trennen: נח, נח. Bemerkenswerth aber aus §. 18 c erklärlich ist dass neben diesen drei Hauptgebilden mit *a*, ı, ı die mit *e* und *o* hier garnicht vorkommen, außer נח oder נח *fett* vgl. נח *Fett* wo der Vocal vor dem Hauche die Verdoppelung dieses ganz aufgegeben hat.

Bei den ל' fallen die drei ersten Gebilde mit *a*, *e*, *o* hier *g* ebenso in ein einziges zusammen wie bei der Verbalbildung §. 142 a,

nur dass hier noch als einzige Endung die ursprüngliche *é* (aus *ae*) gilt, wie *יָשָׁה* schön, *יָגֵר* mager. In einigen Wörtern ist noch die älteste Aussprache *ai* (*ae*): *שָׁמַי* eig. hoch, hat sich aber bloss als pl. *Himmel* erhalten §. 178; *שָׂרַי* Feld neben *שָׂרָה* Eigenname wahrscheinlich bedeutend streitsüchtig Gen. 17. vgl. ähnliches §. 155. Auch noch *עָנָה* nach §. 115 a, altes Gebilde für *עָנִי* gebeugt. — Hingegen das unwandelbare *á*, *í* unterscheidet sich auch hier, sodass nach §. 115 e die Bildung wieder von *í* oder *í* als drittem Wurzellaute ausgeht, und zwar, da die Bildung mit *í* vorherrscht: *גָּלְיָה*, *עֲשָׂיָה*, sehr selten *עֲשָׂיָה* indem *í* als dritter Wurzellaut geblieben ist aber mit *á* nach §. 36 a zusammenfließt ljob 15, 22. 41, 25; von *í* stets *גָּלְיָה* rein, *עָנִי* *gobeugt*, *רָזָה* (Jes. 24, 16 als neutr. *aegrum*) indem *í* mit *í* zusammenfließt. — Im Aram. ist keine Passivbildung *גָּלְיָה* oder *גָּלְיָה*, sondern da ist auch für das passive Particip noch einfacher bloss *גָּלְיָה*, da das Gebilde *גָּלְיָה* welches darin liegen kann als intransitives dem passiven nahe steht; es fehlt dann auch aramäisch der Vorton vgl. §. 153 c. Dahin nun gehören im Hebr. einige wenige Wörter die man sich sonst nicht erklären kann: das fem. *sg.* *עָרִיבָה* nudata Mikh. 1, 11, *גְּרִיבָה* pinguefacta Hez. 34, 20; auch *מְזֻזָה* oder *מְזֻזָה* ist ganz passiv *ausgesogen* Dt. 32, 24. — Ueber *שָׁרַי* u. ä. s. §. 269 a.

Verkürzt wie §. 146 d a. E. sind hier: 1) die uralten Verwandtschaftswörter *אָב* Vater, *אָח* Bruder, *שֹׁוֹרֵת* Schwiegervater, welche zwar, allein gesetzt, so kurz bleiben, aber vor Nachsätzen fast durchaus noch in einen langen Vocal *á* oder *í* sich endigen §. 211 e; und es leidet keinen Zweifel dass sie einen Vocal ursprünglich noch nach sich hatten z. B. *abo* für das jezige *āb*, s. §. 106 a *not*.

— 2) *יָד* Hand, *דָּם* Blut für *יָדָה* vgl. *יָדָה* welche auch vor Nachsätzen so kurz bleiben; der erste Mitlaut in jenen gilt daher vor Nachsätzen noch als der erste Wurzellaut von *יָדָה*, diese aber gelten nur als zweite Sylbe von *יָדָה* 1).

150 2. Vom imperf. Qal kommen Begriffswörter, den Verbalbegriff als bloßen Gedanken fürsich hinstellend; und zwar

a) als bloße *Infinitive*; und da nach §. 138 dies Imperf. zwei Gebilde hat, so ist auch hier *כָּתַב* und *גָּדַל* möglich, letzteres von intransitiven Begriffen; welche Aussprachen ganz enge sich ans Verbum schliessen, indem der betonte Vocal sehr kurz ist und der Vocal des Vortones ganz fehlt, wie unmittelbar aus *יָכַתַב*, *יָגַדַל* hervorgegangen. Weiter s. darüber §. 238.

b) Als *Substantive*: jedoch selten bleibt das Gebilde dann unver-

1) der innere pl. *יָדָה* des äth. *יָדָה* Hand würde freilich eher auf einen Ursprung des *יָדָה* aus *יָדָה* nach §. 146 d führen: aber dies äth. *í* ist auch sonst zusehr verkürzt.

ändert, wie *חֶהָק* ein *Lachen* = Gelächter und Gegenstand dessen Job 12, 4, *מָשַׁל* 17, 6, *שָׂמָה* Hex. 35, 14 und *בָּדָה* Jes. 49, 7, welche drei Wörter sich auch an Bedeutung ganz nahe stehen; mehr schon mit der Fem.-Endung und zwar weniger von activen Stämmen, deren Abstracta (wie die Participia sehr ähnlich §. 151) gewöhnlich deutlicher und fester bezeichnet werden §. 153, als von intransitiven nach §. 238 a, wie *רָשָׁעָה* (von *רָשַׁע* nach §. 16), von *רָשַׁע* §. 146 verschieden wie *ἀδικία* von *ἀδικον*, *חַסָּדָה* *Hass*, *רָאָה* *Furcht*, *פְּעֻלָּה* *Faulheit*, *אַהֲבָה* *Liebe*, *עֲרֻמָּה* *List*. Aber am meisten selbständig wird das Abstractum erst durch Verlängerung des betonten Vocales, welche auch einen Vortonvocal nach sich zieht; die weibliche Bildung ist dann zwar auch noch die nächste, wird jedoch sehr häufig schon abgeworfen: *צַדִּיקָה* von *צַדִּיק* §. 146 verschieden wie *justitia* von *jus*, *צוּחָה* *Geschrei*, *נְדָבָה* *Freiwilligkeit*, *שְׂמָמָה* *Verödung*, *קָצַפָּה* *Zerknirschung* Joel 1, 7, *עֲצָרָה* *Versammlung*, *חֲקָמָה* und *נִקְמָה* *Rache*; *רָעָב* *Hunger*, *צָמָא* *Durst*, *אָשָׁם* *Schuld*, wogegen *אָשָׁמָה* mehr als Infinitiv gilt, *חֲמָסָה* *Grausamkeit*, *קָהָל* *Versammlung*, *שֹׁכֵר* *Lohn*; einige wenige ohne weibliche Endung haben dann das betonte *a* bis zu dem steifen, unwandelbaren *ō* gedehnt: *כְּבוֹד* *majestas*, *שָׁלוֹם* *salus*¹⁾. Diese Abstracta können nicht mit den Adjectiven desselben Lautes §. 149 verwechselt werden: denn ein Adjectivum von demselben intransitiven Stamme gebildet kann dann vielmehr als vom Perf. ausgehend *e* oder *i* festhalten und behält dies auch, wie *רָעֵב*, *צָמֵא*, *אָשָׁם*, *צָמִיד* (*צַדִּיק*), *נָדָב*, *שָׂמֵם*, *בְּבוֹד*, *שָׁלֵם*; daher von *רָעָב* schon die Ableitung *רָעָבָה* *ramonus* Hex. 19, 10. Mit den Substantiven erster Bildung §. 146 kommen sie zwar bisweilen nahe zusammen: aber da der Ursprung verschieden ist, so ist es zunächst auch immer die Bedeutung oder doch die Kraft des Wortes, wie *שָׂבַע* *Sättigung* *שָׂבַע* *Sätte* d. i. Getreidefülle Gen. 41, 29, *שֹׁכֵר* *Lohn* *שֹׁכֵר* nur mit einem vorigen Worte enger verbunden also wie mit *Absicht* kürzer Jes. 19, 10. — Da dies übrigens eine sehr bestimmte und etwas spätere Form ist, so lösen sich die 'ע' in ihr gesezlich auf, wie *קָהָלָה*, *רָנְנָה*, *שְׂמָמָה*, *רָנְנָה*, *שְׂמָמָה*, *בְּדָר* *Einsamkeit*; die 'ה' können sich nach §. 115 d stark bilden, *רָרָה* *Ueberfluß*. Dabei aber können sich sehr wohl abgeleitete Verbalstämme in dieses noch längere, jedoch einfache Gebilde vereinfachen, wie *דְּבַר* *sermo* von *דָּבַר* *reden*, *קָלְלָה* *Fluch*, *בְּגָתָה* *Schrecken*, *שָׂרָעָה* *Geschrei*, letzteres selten schon in *שָׂרָע* verkürzt; alle diese von Pi-el. — Mehr als reine Infinitive geltend bilden sich daraus dann neue Wörter wie *רַבְשָׁעָה*, *רַבְלִית*, *שְׂבָבָה*

1) Diesen entsprechen die ziemlich häufigen Gebilde *كَمال*, *سَلَام*;

جَاح, *صَفَا*, *صَلَاح* deren vorne erhaltenes *a* bezeugt dass das *a* hinten sich in ihnen nur verlängert hat, nicht aber aus der Bildung §. 153 abstammt.

§. 239 a: sie spizen sich als Infinitive auch wie absichtlich zu η - zu (nach §. 211 f. 237), lassen aber in der Umbildung das beengtere a in o umlauten.

c Da die סָר §. 139 a im imperf. Qal ihren ersten Wurzellaut eigentlich ganz verloren haben, im Hebr. wenigstens soweit dass nur noch ein fremder Vocal an seiner Stelle mit dem Vorsax-Mitlaute des imperf. zusammenlautet: so kann er bei der Bildung des infin. nicht wieder hergestellt werden, da der fremde Vocal an dieser Stelle zugleich mit dem Abfallen des Vorsax-Mitlautes verschwindet. Es würde also aus יָלַד bloss לָד bleiben: doch ersetzt sich der Verlust vorne hier immer durch die weibliche Endung hinten, da der infin. seinem Begriffe nach stets weiblich seyn kann: לָדָה oder לָדוּהָ , vgl. weiter §. 238. Nun ist sehr merkwürdig dass gerade von diesem infin. aus sich auch das reine Begriffswort dieser Wurzeln § b immer bildet, wie דָּעָה *das Wissen*, קָמָה *Glut*, עָרָה *Versammlung*, צָרָה *Rath*, שָׁנָה *Schlaf* (obgleich im imperf. der drei letztern das Hebr. jetzt schon ein f statt é spricht), זָסָה *Pock* von einer W. רָחַף *tröpfeln*. Ja bei diesen Wurzeln wird die sonst ganz herrschende Bildung בָּרָה §. 146, welche fast denselben Begriff geben würde, meist vermieden: woraus sich ergibt einmal, wie gewiss der infin. erst aus dem imperf. stamme, und zweitens, dass auch das gewöhnliche Begriffswort einfacher Bildung §. 146 immer nur ein Verbum überhaupt voraussetzt woraus es hervorgehen könne ¹⁾. Uebrigens ist es nach §. 139 c ganz ebenso mit שָׂאָה *Hoheit* von der W. נָשָׂא *erheben*.

d Statt des a als Vortones findet sich bisweilen e , welches nach §. 138 b recht eigentlich eine Spur intransitiver Ableitung ist: נָכַר die *Fremde*, und wahrscheinlich auch חָמַר *Hars*, שָׁכַר *Süßwein*, עָנַב *Traube*, צָלַע *Rippe*, שָׁעַר *Haar*, לָבַב *Hers* neben dem kürzern לָב .

Vgl. Gebilde wie قَصْر *gr. ar.* §. 240.

151 III. *Dritte Bildungsart*: deren Wesen ist ein von *Ursprung* *unwandelbar langer Vocal*, neu in die Wurzel eindringend: dies ist die stärkste und letzte Vocalbildung, aus der vorigen ²⁾ durch neue Kraft hervorgegangen; und hier beherrscht der neue, stärkste Vocal dermaßen das ganze Wort, dass sich vor ihm der Vocal

1) ganz dasselbe zeigt sich im Arabischen, nur dass hier die Bildung §. 146 durch eine auch sonst im Arabischen vielfach zu erkennende Art von Erneuerung der Sprache schon neben der ältern möglich ist.

2) auch im Arab. und Syr. entstammen alle diese Bildungen nicht-mehr unmittelbar der Wurzel, sondern dem *perf.* des einfachen Verbums: wie schon die Laute zeigen, قَاتِل , صَائِل unmittelbar vom *perf.*

قَاتِل , ebenso تَوَدَّر §. 152 b.

der andern Sylbe, selbst der betonte, tief senkt zur geringsten Lautbarkeit §. 108 c. So entsteht

1. die stärkste *actio* Bildung durch *ó* (aus dem ursprünglichen activen *á* nach §. 21¹) gefärbt) nach dem ersten Wurzel-laute, hinter dem sich die zweite obwol betonte Sylbe tief senkt, ursprünglich also *í* hat, wofür jedoch des Tones wegen nach §. 17 *b* *ē* gesprochen wird; während aber jenes *ó* durchaus unwandelbar ist, hängt dies *ē* allein vom Tone der zusammengesetzten Sylbe ab, und verschwindet wenigstens gesetzlich sobald der Ton weicht und die zusammengesetzte Sylbe getrennt wird. Als stärkstes Activum dient sie zum *part. act.* einfachen Stammes, wie כֹּתֵב *schreibend*, obgleich sie auch allmählich freier von jedem einfachen oder einfach werdenden Verbalbegriffe abgeleitet werden kann, wie יוֹתֵר als neutrum das *Uebrige*, לְבַשׁ *anziehend* ein Kleid bloss Zef. 1, 9 sonst לְבוּשׁ *indutus*, שׁוֹכֵן *wohnend* §. 138 c (שָׁכַן nur noch Richt. 8, 11) woneben das ältere שָׁכַן §. 148 c zum Selbstworte *Bewohner* oder *Anwohner* geworden ist; wo ein *part. act.* ganz bestimmt von einem *part. pass.* zu unterscheiden ist, da ist sie auch vom halbpässiven Verbum stets ausgebildet, wie אֹהֵב *liebend* שֹׂמֵעַ *lassend* neben אֲהֵב *geliebt* שֹׂמְעָה *gehört*. Häufig aber wird sie auch von einem frühern Namen abgeleitet Substantiv, wie כּוֹפֵר *Schreiber* eig. wer sich mit כֶּסֶף *Buch* abgibt, שׁוֹפֵר *Thorhüter* von שָׁפַר *Thor*, בָּרֵם *Wasser* von בָּרַם *Weinberg*.

Das *e* in der letzten Sylbe ist als gesenkter Laut hier nach *b ó* so wesentlich dass es sogar vor *Gutt.* bleibt: לִקְחָהּ, שֹׁמֵעַ. — Von גִּלְהָדָה: לִה', wie sonst immer: merkwürdig einmal in dem Liede Jes. 38, 12 רִעִי *Hirt* für רִעָה, indem sich *ó* nach §. 115 c zu *i* vereinfacht hat²). — Von כִּבֵּב: כִּז', indem sich der zweite und dritte Wurzellaut trennen muss §. 112 g. Doch erleichtert sich שֹׁפֵט *Pflünderer* entweder mehr aramäisch nach §. 114 b zu שָׁפֵט Jer. 30, 16 *K'ab*, oder mehr echt-hebräisch wie שֹׁפֵט nach §. 125 aus שׁוֹפֵט entstand. — Aber von כִּז' sind nach §. 113 b überhaupt noch nicht Wörter mit solchem unwandelbaren Vocale durchgebildet: worin das Hebräische alterthümlich und feilautig zugleich ist, da in allen übrigen semit. Sprachen diese Bildung dennoch durchgeführt ist. Als *part. act.* dient hier daher noch die sonst untergegangene ältere, einfachere Form בָּתֵּב §. 149 a, also בָּקָ *stans*, בָּרַ, אָץ, אָ *kommend*; und da dieses Gebilde so weniger für das eigentliche Adjectivum dienen kann, so wird dies,

1) außer in dem aus dem Aram. entlehnten שֹׁדֵר *Zeuge* Ijob 16, 19: denn dies Wort ist sicher so zu betrachten, obgleich schon seiner Ungewöhnlichkeit wegen die Punkte bei ihm schwanken.

2) dass man nämlich in diesem -í nicht etwa die Adjectiv-Endung §. 164 sehen kann, ergibt der Sinn selbst; eher könnte man fragen, ob es nicht Plural für -im seyn könne? vgl. §. 177 a: jedoch ist diese Annahme unnöthig, da der bloße Lautübergang hier hinreicht.

wo es neben jenem nöthig ist, durch *dás* mit *é* §. 149 c unterschieden, wie *גַּר peregrinans*, *גַּר peregrinus*, *שָׂם* und *שָׂמָה*; Ähnlich sind *זָר übermüthig*, *לַץ Spötter* mehr bloße Aussagewörter; doch findet sich auch *לָן* als halbpassiv *übernachtend* als part. Neh. 13, 21. Für *d* sprechen die Späteren bisweilen *é*, wie *קוֹם stans* 2 Kön. 16, 7. Zach. 10, 5. Jes. 25, 7. Jer. 4, 31. Pa. 22, 10. Ueber *אִיב* indeas s. §. 113 c. Von *זָד* zugleich: *קָרָה*, *זָרָה* oder später *הָרָה*.

152 Wird ein Wort dieser Art stets Substantiv, so kann dieser *a* stärkern Bedeutung wegen der Vocal der letzten Sylbe gedehnter werden: *e* in *ā*; so *הוֹלֵץ* *Wurm* neben *הוֹלֵץ*, welches sich im fem. *הוֹלֵצָה* erhalten hat, wahrscheinlich *אַוּר* eig. *faux*, *Hals* aus *אַוּר* nach §. 54 d, *הוֹרֵם* *Siegebrügge*, *אַוּר* *Schas* eig. activ wie unser *Behälter*, *שׁוֹפָר* *Trompete*; *הוֹלֵל* viell. *Räuber* Pa. 137, 3; vgl. §. 160 a. Vor diesem stärkern *a* kann sich dann das *é* auch wohl zu *é* herabsenken, wie wahrscheinlich in *הַמֵּלַח* *Hammer* eig. *Schläger*; der Eigennamen *עֲשָׂר* gehört ebendahin¹⁾. — Nicht zu verwechseln sind hiemit die Substantive deren *é* oder *ó* vorn aus andern Ursachen entsteht: *עָלָה* §. 155, *דוּבָה* §. 156, *גוֹזָל* §. 167.

b Zur eigentlichsten Bezeichnung des *Thäters* und zum neuen Substantive wird dieses Gebilde durch ein auch in die letzte Sylbe dringendes *é*, vor dem sich das *ó* der ersten zu *á* vereinfacht: dies *é*, im Aram. und Arab. als *á* erscheinend, weist auf ein zum Activum hinzutretendes Passivum hin, als solle es den Thäter als den im Leben so thugend erkannten und durch sein Thun nun gleichsam selbst gebundenen oder an seinem Thun leidenden bezeichnen. Doch ist diese schwerste Bildung noch etwas selten und mehr aramäisch; eines der frühesten Beispiele ist *חַמוּץ* *grausamer Verwüster* Jes. 1, 17 woneben auch noch das einfachere *חַמוּץ* in derselben Bedeutung sich findet Ps. 71, 4; ferner *עוֹשֵׁק* *Unterdrücker* Jer. 22, 3 wechselnd mit *עוֹשֵׂק* 21, 12, *פְּחוּן* *Prüfer* 6, 27, fem. *רִוּוּן* *Heuchlerin* 3, 7. 10; *רִזוּן* Spr. 14, 18 wechselnd mit *רִזוּן* *Herrscher*; der an sich unwandelbar lange Vocal vorn hat sich vielleicht verkürzt in *שְׂדֵרָה* oder vielmehr *שְׂדֵרָה* fem. *Verwüsterin* Ps. 137, 8²⁾. Umgekehrt senkt sich vor *á*, das statt *ó* hinten durchlautet, das *ó* vorn zur Kürze herab nach §. 22 a: *אַפְּקָ*

1) vgl. die Phönikische Aussprache *Oūsawas*, *Geschichte des v. I.* I. S. 314. 2) entsprechend ist das aram. *קָטוּל*, *صَغِيرٌ*; auch

im Arab. *قَاتِلٌ*, nur dass dieses seinen vorderen Vocal oft schon wieder verkürzt hat (*gr. ar. I.* p. 144 f.): denn alle solche Wörter wie *نَوَّرٌ*

Rost (eig. brennend, schwärzend) *Lebid M. v. 9*, *طَحُورٌ* *werfend* (noch mit dem *accus.* ganz wie ein *part. act.* *Tarafa M. v. 33*) gehören ursprünglich hieher.

Künstler (nach der bessern Lesart, vgl. syr. ܟܢܘܢ) HL. 7, 2
neben ܟܢܘܢ Spr. 8, 30.

Eine ähnliche letzte und stärkste Bildung ist auch von andern ^c
einfachern Stämmen aus möglich. In den Stämmen welche ein
einfaches passives Participium bedeuten כְּחַרֵב und כְּחָרִיב §. 149,
kann ein hinter dem ersten Wurzellaute sich festsetzendes unwan-
delbares $d = \delta$, ursprünglich activer Bedeutung, neue noch bestimm-
tere Begriffe bilden, wiewenn im Lat. *tertarius* von *tertius* sich
bildet. Wir finden diese Bildungsart für Substantive angewandt
welche von Zahlwörtern abstammen: שְׁבִיעַ *Woche* eig. ein Sub-
stantiv wie *hebdomas*, kommt offenbar zuletzt von einem passiven
Particip ^cשְׁבִיעַ oder שְׁבִיעַ *siebenter* §. 269, unterscheidet sich aber
von diesem sehr stark dadurch dass es in der ersten Sylbe kein
a als bloßen Vorton sondern ein unwandelbares $d = \delta$ hat, also
gleichsam ein neues actives Wort von jenem passiven aus ist; es
ist nur ein neuer Einfluss des starken Vocales der letzten Sylbe
welcher dies $d = \delta$ in gewissen Ableitungen sich vor ihm verkür-
zen läßt §. 188. 212. Aehnlich gebildet bedeutet שְׁלִישׁ *shlisch*
von Sachen gesagt ein Spielzeug mit drei Saiten oder etwas sonst
der Art 1 Sam. 18, 6, von Menschen gesagt etwa einen *Mann*
vom Stande der Dreißiger ¹⁾. Ebenso שְׁשׂוּר ein Spielzeug mit vier
Saiten Ps. 33, 2, oderauch die *Dekade* des Monats d. i. der zehnte
Tag, das Drittel eines Mondes: obgleich dies Wort hinten mit δ
lautet, gehört es doch sichtbar in diese Reihe ²⁾.

2. Zur stärksten Bildung von Begriffswörtern dient ein vor 153
dem letzten Wurzellaute eindringendes vonanfangen unwandelbares *a*
 δ , welches die ganze Fassung des Wortes *só* einzig und *só* stark
beherrscht dass der Vocallaut vor ihm sich so tief als möglich
senkt, also eigentlich hier ein *i* oder *e* entsteht (vgl. §. 156), nur
dass der allein stehende erste Wurzellaute diesen kürzesten Vocal
nicht erträgt und daher ganz vocallos wird §. 68 *b* ³⁾. Dies δ
wechselt zwar in einigen Wörtern seine Farbe von der einen Seite
mit dem etwas mildern *i*, von der andern mit δ nach §. 19 *c*:
allein es ist hier nichtbloss der häufigste sondern auch der ur-
sprünglichste Vocal. Denn gewiss geht die Bildung von einem

1) vgl. *Geschichte des v. I.* III. S. 178 f. 2) entsprechend sind
die Bildungen عَشُور oder als fem. عَشُورِي bisweilen ebenso in der Vor-
dersylbe sich zu عَشُورِي senkend gr. ar §. 364. Im Syr. ist dasselbe
ܟܢܘܢ vorn mit δ , wofür jedoch auch ܟܢܘܢ mit *a* vorn gelesen wird;

äth. ܟܢܘܢ, auch verkürzt ܟܢܘܢ; arab. أُسْبُوع dann weiter
verkürzt سَبُوع. 3) arab. كِتَابٌ, فُرُوعٌ, selten mit *i* (nach *a*) رَحِيلٌ.

passiven Sinne aus wie *retributio* eig. das Vergolten-werden von *retributus* und wie das deutsche *Stimmung* d. i. das Gestimmtseyen vgl. §. 161: es ist also nur die besondere neue und starke Fassung des Wortes, wodurch es sich ursprünglich vom *part. pass.* unterscheidet. Dem Gebrauche nach ist es die letzte und schärfste einfache Bildung eines Begriffswortes, welche daher sehr oft von einem früheren Nomen ausgeht. Es entspricht auch ganz dem Ursprunge dieser Bildung sowie dem ähnlichen Falle §. 150, dass sie

1) am nächsten als *fem.* ausgebildet wird, wo dann der 3te Wurzellaute vor der Endung *d* und nach *u* oder *i* durch die starke Kraft dieses Stammes sogar leicht verdoppelt wird ähnlich wie §. 149 b; jedoch ist es meist nur ein flüssigerer Mitlaut der sich hier verdoppeln läßt. So mit *u*: גְּדֻלָּה und גְּדֻלְתָּה *magnitudo* Est. 1, 4. 10, 2 von einem Beschreibeworte welches nach §. 149 b selbst seinen letzten Wurzellaute verdoppeln könnte כְּבוֹדָה *Pracht* Ps. 46, 14 ebenso gebildet; קִבְצָה *Sammlung* Hez. 22, 20, צְדוּבָה *Verödung* Jes. 6, 12, חֲנֻפָּה oder nach anderer Lesart חֲנֻפָּה *Unheiligkeit* Jer. 23, 15; aus früherer Zeit schon גְּאֻלָּה *Lösung*, פְּעָלָה *opera*; mit *o* חֲבָלָה *Pfand* Hez. 18, 7 neben חָבַל v. 12. 16, בְּעָרָה *εὐαγγέλιον*; mit *i* oder *e*: עֲלִילָה dichterisch *Thät*, עֲוֵרְסָה *eversio*, קְהִלָּה *congregatio*, חֲרִיבָה *maclatio*, חֲרִישָׁה und חֲרִישָׁה *hereditas*, חֲרִישָׁה *Eile* (über dieses s. §. 240 e). Mehre erst von ältern Nomina abgeleitet: מְלוּכָה *Königthum* von מֶלֶךְ *Priesterthum* von כֹּהֵן *Priester*, חֲבוּרָה *fortitudo* vereinfacht zugleich von גְּבוּרָה §. 155; נְבוּאָה *Prophetie* sehr spätes Wort von נְבִיאָה §. 149 e.

Aber noch stärker wird bisweilen, besonders bei Ableitung von früherem Nomen, nach jenem *u* zugleich die Pluralbildung (nach §. 179) gewählt, wie in den gemeinsam gebildeten Abstracten von Namen für bestimmte Lebensalter: זְקִינָה *senectus*, זְלוּמָה und זְלוּמָה *juventus*, בְּחִילָה *virginitas*, בְּחִילָה *Brautstand* Jer. 2, 2 von זָקֵן, זְלוּמָה, זְלוּמָה, זְלוּמָה; sehr selten von *Qal*, wie חֲטָמָה *Binbalsamung* Gen. 50, 3, חֲרִישָׁה *Unruhe* Ijob 7, 4.

2) Die Bildung in schlichter Art ohne Endung erscheint wie eine Abkürzung aus der vorigen (אֱמוּנָה *Treue* steht nur einmal dichterisch Dt. 32, 20 für אֱמוּנָה); und dient meist um mehr einzelne, bestimmtere Sachen anzudeuten. So mit *u*: גְּמוּלָה *Vergeltung*, פְּחָדָה *Fahrzeug*, בְּחִירָה *Bedeckung*, חֲבוּשָׁה *Kleidung*, גְּבֻלָה *Grenze*; Verdoppelung des letzten Wurzellautes vor Nachsätzen zeigt sich in לחוּם *Sief.* 1, 17. Dieses *u* wechselt von der einen Seite mit *i*, wie חֲצִיבָה *statua*, חֲצִיבָה *Schnitzbild* (nur im *pl.* gebräuchlich neben dem einfacher gewordenen *sg.* חֲצִיבָה), חֲצִיבָה *Gefängniß*, חֲצִיבָה *Mantel*, woneben sehr selten *e* erscheint wie חֲצִיבָה *Jammer*, חֲצִיבָה *Schrecken*, חֲצִיבָה *eine kleine Weile* Jes. 28, 13. Ijob 36, 2; — von der andern Seite mit *o*, wie חֲלוּם *Traum*, חֲבוּרָה *Erstgeburt* (von Thieren und Menschen, in letzterm Falle dem Sinne nach = *Erstgebormer*, aber der *pl.* noch meist חֲבוּרָה *Fülle*, חֲבוּרָה *Lumpe*, und die

dichterischen שכול *orbis*, שחור *Schwarz*, סגור *Ijob 28, 15*; δ kann dann nach §. 21 in *d* sich färben, aber dies ist früher sehr selten, wie אסר *Gelübde*, häufiger nur späterhin, wie עבר *That* Qoh. 9, 1, כתוב *Schrift* (Buch) neben dem ältern fem. כתבה, dichterisch עים *Glanz*, קרב *Krieg*, איל *Kraft*. Unter welchen Lautverhältnissen Aussprachen wie סהר, fem. סרה hier möglich seien, ist §. 49 b erörtert¹⁾. — Mit vortretendem Vocale nach §. 58 a wahrscheinlich אסר *Dank*, אשנב *Gitter* vgl. §. 188 a; aber wohl nicht אשמרת §. 162 c. — Vor *t* erscheint *a* in רכיל *Verläumdung*.

Die 'א נ können vorn *e* schützen und zeigen damit die eigentlichen Lautverhältnisse dieses Stammes vollkommener als sonst, אסר, איל; vor δ oder *u* haben sie sogar stets *e* nach §. 40 c als Vorton, אוב, אור, אמר, אביס, אמרן, אביס. — Von den ע' erscheint hier wie §. 151 b nichts durchgebildet, außer קוצרות *Locken* HL. 5, 2. 12: desto mehr umschreiben sie die Bedeutung dieses Stammes durch weibliche Bildung mit *u* oder *i* vorher, wie דימה *Stillschweigen*, קימה *das Aufstehen* 9q. 3, 68, באה *Eingang* Hez. 8, 5; dem ähnlich wird sogar שיבה *das Wohnen* 2 Sam. 19, 33 gebildet vom infinit. שבת W. ישב §. 238, und von derselben Wurzel aus שיבה nur in der etwas andern Bedeutung *Ruhe* eig. Sizen, Stillesitzen Jes. 30, 15. Dagegen איל, עים nach §. 113 c.

Da diese letzte einfache Bildung für Begriffswörter, was die Bedeutung betrifft, mit den frühern §. 146. 150 in irgend einem Zusammenhange steht: so können sich die Gebilde דעה §. 150 c nach dieser letzten starken Bildung so erneuen dass sie ihren unterscheidenden unwandelbaren Vocal annehmen und dabei die weibliche Endung aufgeben, ohne den ersten Wurzellaut wiederherzustellen. So finden wir die kurzen aber sehr schweren Gebilde עימה *Erhebung, Hoheit*, Ijob 20, 6, oder dafür auch שומ Ps. 89, 10, welche beide erst der dichterischen Kunstsprache angehören; ferner דע *Wissenschaft* bei Elihu Ijob 32, 6, erneuet aus ענה und דעה oder דעה²⁾.

Das abgeleitete Abstractum wird so sehr durch das Gewicht c dieses sehr langen und stets unwandelbaren Vocales bezeichnet, dass auch einige durch äußere Zusätze gebildete Abstracta, besonders dichterische und späte, den ersten allein stehenden Mitlaut

1) äußerlich entsprechend sind dann Gebilde wie بعام, سكال S. 236 Anmerk. 2) ich lasse hier בגל aus, weil dies Jes. 44, 19 keineswegs von einer W. יבל abstammt sondern wie im Tal-

rudischen als Stück zu verstehen ist (W. בל = בל); Ijob 40, 20 aber ist nach פ' wahrscheinlich רביל herzustellen. — Ganz ähnlich ist die Bildung جاه *Ehre* eig. *Ansehen*, von جهة W. وجه Hamasa p. 225 f.; vgl. auch die Bildung צרה von W. צד §. 165 b.

eben so kurz halten: מָצוּר, מָחֹם, מָצִי, מְהוּם §. 160 f., יָקָים §. 162 a, מָנָה §. 166 b.

d Mit dieser Bildung sind jedoch nicht zu verwechseln einige mehr dichterische oder sehr späte Wörter, welche eigentlich der zweiten Bildungsart angehören nur dass sie aramäischartig dem Vorton aufgegeben haben. Diese sind Aussagewörter nach §. 149 mit dem spizen *ı*: גְּבִיר Gebieter, Herr, תּוֹר בְּסִיל Thor, fast ebensoviel, מִסֵּחָדִים Missethäter Job 16, 11, אֲלִיל nichtig; die nur später vorkommenden חָסִין stark Ps. 89, 9, שְׁלִיחַ ruhig Jer. 49, 31; ferner das eigentlich nach §. 150 gebildete, auch in Prosa später vorkommende Aramäische זְמַן *Zeit*¹⁾. Ob die beiden sichtbar ihres innern Gegensatzes wegen gleichmäßig gebildeten Wörter אֱלֹהִים Gott und אָנוּשׁ Mensch hieher gehören, ist zweifelhaft, da sie auch im Arabischen im Wesentlichen ebenso vorkommen und nichtbloss aramäisch sind; sie scheinen also eher nach § a gebildet zu seyn.

154 Die Nominalbildung der vierlautigen Wurzel §. 106 c folgt der
a Aehnlichkeit der dreilautigen, nur ist sie viel weniger ausgebildet und mannichfach, schon deßwegen weil bei der sehr geringen Ausbildung vierlautiger Verba fast alle diese Wörter nur Substantiva sind. Die dem allgemeinen Sprachgesetze nächste und noch herrschendste Aussprache ist die welche die vier Mitlaute in zwei gleiche Sylben zerfallen und die letztere von dem unterscheidenden Vocale betonen läßt: חֹשֶׁמֶן Edler, עֲקָרָב Scorpion, עֲבָרָא Maus, חֲרָטָא Schriftgelehrter, חֲרָגַל Heuschrecke, חֲרָגָב enges Band. קָרְדָּם Axt²⁾, welche Vocale zwar nicht starklautend aber in diesen Wörtern geringerer Bildsamkeit sehr unbeweglich sind und vor betonten Vocalzusätzen sich durch Verdoppelung des letzten Wurzellautes halten §. 9 f; mit *ı* und *ı*: עֲבָשָׁב Otter, גְּלֹמֹד hartes Gestein, שְׂרָבִים §. 106 c. Der erste Wurzellaut behält fast überall a als ansich nächsten Vocal: doch findet sich סְרָפָד (Pflanzenname) nach §. 108 b; in חֲרָמֶשׁ Sichel und סְלָעָם (Heuschrecke, aus frühem סְלָלָם) ist der Laut des betonten herrschenden Vocales in die erste Sylbe gedrunge, vgl. §. 158 und gr. ar. I. p. 167. Als fem. זְלָעָפָה Hochglut (kürzere W. זְלָפָה) Ps. 119, 53 vgl. weiter §. 188 c. — Selten ist ein Wort kürzer so gesprochen dass nach Art der ersten Bildung §. 146 der zweite Wurzellaut betont

1) aus dem Aramäischen ging dies Wort sogar in's Armenische über, wie manche andre wahrscheinlich alt Assyrische Worte.

2) schön Tanchum zu 1 Sam. 13, 20 vergleicht קָדוּם, wofür unsre Wörterbücher קָדוּם geben: aber da קָדוּם, קָדוּם ebenfalls Axt bedeuten, so ist das Wort wohl nach §. 163 f gebildet zuletzt von der W. קָדַח.

ist: דְּמָשֶׁק *weiches Kissen* Am. 3, 12¹⁾, häufiger drängt sich im Streben des Substantivs zur Dehnung vor den betonten zweiten Wurzellaut auch hier ein Vocal als Vorton auf, wie עֶרְסֵל *Nebel*, סְמָרָר *Rebenblüthe* (beide so auch in Pausa), וְרֵיף *Reif*, oder ist der zweite Wurzellaut verdoppelt, wie תְּקִישׁ *Kiesel*, עֲבִישׁ *Spinne*, eine Verdoppelung der Substantivbedeutung wegen etwa nur so entstanden wie in וְפָרוֹךְ §. 163; selten ist der dritte verdoppelt: עֲמִנָּה *Fledermaus*, סְנִפִּיר *Floßfeder*, חֲבַצְלֵת *fem.* (Zwiebelart).— Wörter wie קָרָדָם; חֲרָטָם; עֶרְסֵל; בְּרֵמֶל; גִּרְזֹן gehören indess wahrscheinlich alle ursprünglich der Bildung §. 163 an.

Die sehr wenigen und zerstreuten fünf lautigen Wurzeln folgen, wenn sie aus zwei Wörtern zusammengefloßen sind, noch ganz dem Ursprunge ihrer Zusammensetzung: עֲפָרָדָע; שְׁלֵמָנָן §. 106 c.

2. *Nomina von Verdoppelungs-Stämmen und den diesen ähnlichen.*

Nomina welche noch ebenso wie die vorigen durch bloßen inneren Vocalwechsel aber von einem verdoppelten Verbalstamme aus unter Beibehaltung aller seiner festen Laute oder auch durch eigene Verdoppelung sich bilden, durchlaufen wegen des schweren Stammes schon nichtmehr so leicht jenen vielfachen Bildungskreis des einfachen Stammes; ganz fehlt die kürzeste Bildung für Begriffswörter mit Vocallosigkeit des vorletzten Wurzellautes §. 146 und die für den Thuenen durch *δ* (*d*) nach dem ersten Wurzellaute §. 151. Der Vocalwechsel muss sich darum hier, obgleich wesentlich derselbe, im einzelnen theilweise anders gestalten.

Die Verbalstämme welche einen festen Laut der Wurzel vorschicken §. 122 f. stehen dem Lautgewichte nach dem Verbalstamme mit Verdoppelung des zweiten Wurzellautes §. 120 b gleich: die Ableitung der Nomina von ihnen gleicht also ursprünglich ebenfalls der von Pi-el; und wir stellen sie deshalb hier mit dieser zusammen.

I. Nehmen wir die hier kürzeste Lautgruppe, so finden wir *b*

1. eine große Menge *Aussagewörter* auf ganz frische Weise durch Verdoppelung des zweiten Wurzellautes sich bilden, welche den Begriff einer innerlich fester haftenden, dauernden oder stärkern Eigenschaft geben; sie sind so zunächst eine Steigerung der einfachen Participia und Adjectiva zweiter Bildung §. 149, und haben auf dieselbe Art den wesentlichen Vocal betont nach dem zweiten Wurzellaute; doch ist ihre Anwendung auch schon etwas weiter ausgedehnt.

Die Aussprache aber *a*) mit *a* ist hier nicht bloss, wie bei dem einfachen Stamme, im allgemeinen für Adjectiva gebräuchlich, wie

1) s. über dies Wort *Jahrb. der Bibl. w.* VI. S. 88 f.

שָׁחַל *sehr schwach*, חָרַי *krank*, רָוַן *sitterig* und der uralte Eigenname שָׁדַי *Gott eig. der Altmächtige*; sondern sie muss auch vermöge der activen Kraft des *a* die Steigerung des *Thuenden*, also des Stammes כָּוַח §. 151 bilden, wie שָׁוַל *Freveler* von שָׁוַל *Frevel*, סָוַח *Verzeihor* = gern, viel verzeihend Ps. 86, 5, und bezeichnet daher vorzüglich den nach seiner Lebensweise sich stets mit etwas Beschäftigenden, wie סָבַל *Träger*, טָבַח *Koch*, oft vom Nomen erst abgeleitet, wie צַיִד *Jäger* von צַיִד *Jagd* (nur erst Jer. 16, 16, dagegen noch umschrieben durch *Mann der Jagd* Gen. 25, 27), מָלַח *Schiffer* von מָלַח *Sals, Meer*. Daher ist auch das *a* in dieser neuern und mehr streng activen Form hier gedehnter und zur Unwandelbarkeit strebend; woher von דָּרַי לָהּ mit unwandelbarem *a*, neben dem aus älterer Zeit gebliebenen שָׁדַי¹⁾; ja *a* geht in *ó* über in יסֹרֵר *Tadler* Ijob 40, 2, גִּבּוֹר *Held eig. sehr stark* neben קָוֹחַ *iracundus* קָוֹחַ; גָּדוֹם *trostreich* pl. נְחָשִׁים mit Verdoppelung des letzten Wurzellautes nach §. 9f Zach. 1, 13²⁾. — Auf eine Sache übertragen: שִׁבּוּחַ *Feier* eigentlich der feiernde oder die Feier bewirkende Tag selbst, wie ἐνδυστήρ vom bekleidenden Kleidungsstücke; vgl. aber die Folgen dieser Begriffsübertragung §. 174 d. 177 c.

d) b) die Aussprache mit *á* ist passiver Abkunft, wie חָבֵר *Freund* eig. stets verbunden, oder intransitiver mit dem Nebenbegriffe der vorherrschenden Neigung, wie חַנּוּן *voll von Gnade, Erbarmen*, שָׂמַח *stets, gern zuhörend* Ps. 130, 2 neben קָשָׁב; indess drückt die Verdoppelung auch schon bloss eine dauernde Eigenschaft aus und bildet so ähnlich wie in dem Falle §. 149 b Adjectiva im Gegensatz zu bloßen Participien, wie שְׁבּוּיָא *verwaist*, ein Gebrauch der Verdoppelung welcher sonst auch aramäisch nichtaber arabisch ist. In עֲמֻדָּה *Säule eig. feststehendes* scheint die Verdoppelung dazu nur aus dem langen *a* der Bildung §. 152 b hervorgegangen⁵⁾. Dies *á* geht — c) von der einen Seite biswei-

1) vgl. wegen der seltenen Endung die ähnlichen alten Gebilde §. 149 und die Eigennamen שָׁדַי wo die Verdoppelung wohl verloren gegangen, עֲבִיר Neh. 3, 18.

2) des Zusammenhanges wegen ist es besser dies Wort nicht nach §. 156 c zu fassen: die Masora selbst mochte das wollen, da sie den letzten Wurzellaut ungewöhnlich verdoppelt. — Im Aethiopischen ist die Bedeutung des Gebildes als bloßes Eigenschaftswortes wie ፀፂፂ *käßlich* und als Bezeichnung des Thäters dadurch aus einander getreten dass ihm in letzterem Falle ein -t angeschlossen wird, gewiss ebenso wie im Aramäischen von jedem activen Participium mit Hülfe der neuen Endung -ón (-án) §. 163 a das Substantiv gebildet werden kann (denn גַּזְלָן *Räuber*, דְּרָשָׁן *Prediger* ist nur zu flüchtig für גַּזְלָן, דְּרָשָׁן gesprochen).

3) denn عَمُود ist nach §. 152 b selbst erst aus dem älteren عَمُود verkürzt, wie die ältere Sprache

lea im *ó* über, wie יָלוּד *geboren*, aber nicht als einfaches Particip, sondern als selbständiges Adjectiv weiter gebildet wie das entsprechende מְגֻנָּן Ex. 1, 22, mit *ú* יָרַע סάβαρος *Sabares, Kraut* vgl. weiter §. 187 a; von intransitivem Begriffe: שָׁבוֹר *Trunkener*. — d) von der andern Seite kommt *i* neben *ú* vor, wo es passiver Abstammung ist, אֶפְסִיר *Gefangener* mehr als das bloße Particip *gefangen*; sonst von intransitiven Begriffen, wie צַדִּיק *gerecht*, רָדִיר *herrlich*, שָׁיִם *mächtig*, צְלוּל *frohlockend*.

e) Die Aussprache mit dem schwachen *e* ist hier fast ganz den *e* Adjectiven eigen welche eine wie innerlich gezwungene oder nothwendige Lage und Beschaffenheit der Person bezeichnen¹⁾, im leiblichen Sinne, wie אָלֵם *stumm*, עִיָּר *blind*, פְּקוּחַ *offene = gute Augen habend* Ex. 4, 11, בְּרֵהָ *erleschend, matt*, oderauch im geistigen, wie עֲשָׂה *verkehrt = falsch*, גָּאָה *stolz*, מֵאָן *abgeneigt* Jer. 13, 10, אֶצֶף *Zweifler* Ps. 119, 113. Dies *e* ist theils ansich, theils weil nach § f der vordere Vocal hier bedeutsamer ist, stets sehr kurz und flüchtig geblieben; als fremder Eigennamen entspricht jedoch שְׂעִיר *rauh eig. haarig*. Hinten verkürzt findet sich einmal auch hier ein לֵיהָ: גָּאָה Jes. 16, 6. Etwas anderer Art sind die Ableitungen von Zahlwörtern im pl. שְׁלִישִׁים, רִבְעִים *Kinder des dritten, vierten Geschlechtes* §. 188 b²⁾.

Der nächste Vocal der ersten Sylbe ist zwar ansich *a*, welches vorzüglich vor demselben Laute *a*, meist auch vor *ú* und *i*, unverändert bleibt; doch findet sich hier schon bisweilen nach §. 16 c das dünnere *ĩ*, אֶבֶר *eig. Ackerer, Landmann*³⁾, עָזֵז *sehr stark*, לִמְדָה *stets lernend = Schüler*; auch vor *ó* ist meist *i*. Vor dem intransitiven *ě* halt aber beständig das *ĩ* wieder, als hätte

zeigt, s. den Vers in den Scholien zu 'Antara M. v. 33; die arabischen Sprachgelehrten verkannten dies.

1) auch in entfernteren Sprachen wird das Adjectiv, besonders sofern es im Satz nicht als loses Ausagewort steht, durch Verdoppelung gebildet, s. Riis Odschi-Sprache S. 27. 78 f.

2) s. über die Bedeutung dieser Wörter die *Alterthümer* S. 192 f.; Ex. 34, 7 vgl. 20, 5 sind die Enkel nur der Deutlichkeit wegen eingeschaltet.

3) es ist sehr denkwürdig dass sich das dem mittelhändischen *Acker, ager* entsprechende Wort für *Land* im Umfange des Semitischen nur im Amharischen erhalten hat, wo

አገር *Gegend, Land* bedeutet, vgl. die Redensart *bágar vast* in *Iseberg's amh. gr.* p. 157, 11; in *Syr.* findet sich ein abgeleitetes Verbum, *Wiseman hor.* p. 86, 2. Zwar entspricht ihm das äthiop. ሀገር *Stadt*:

aber nur so wie مدينة, بَلَدٌ (s. Burckhardt tr. in *Arabia* I, 122), pers.

شهر, sanskr. नगर (s. *Journ. as.* 1847 I. p. 115) fries. *tuon* (engl. *town*)

nicht ursprünglich *Stadt* bedeuten, und wie اهل المدن vgl. פְּרָצִי *Städter* ansich nur den Gegensatz zu den Wüstenlauten bildet.

sich die Kraft des intransitiven Lautes vorzüglich zugleich vorhin gezogen ¹⁾. — In der Bildung von schwachen Wurzeln ist zu beachten, wie in diesen schon etwas spätern Gebilden der Hauchlaut gegen §. 120 *f* oft die Verdoppelung ganz aufgibt, wie בָּהָהּ u. s. w., und die ע' oder auch ע' bisweilen schon ebennmäßig sich durchbilden: צִיָּר, דִּיָּן, רִיָּן *Richter* von דָּן, דִּיָּן oder דִּיָּן *Hez. 47, 10 Fischer* von דָּן *Fisch*. Sonst vgl. oben.

g In dem fem. צִלְחוֹת *Schüssel* wahrscheinlich eigentlich *das flache* (Geschirr) löst sich im pl. צִלְחוֹת das erste *l* nach §. 57 *a* in *s* auf; und dasselbe Wort verlor mundartig sogar weiter mit der Verdoppelung den Vocal vorne, indem dieser nach hinten sich zog und das Gebilde in ein neues hinten stärkeres §. 165 übergieng: צִלְחוֹת 2 Kön. 2, 20.

Ganz anders entstehen endlich Wörter wie אֲשַׁר *Schritt* Ijob 31, 7 neben אֲשַׁר, אֲשַׁר *Gelübde* für אֲשַׁר welches sich nur vor betonten Nachsätzen erhalten hat ²⁾: diese sind eigentlich nach §. 153 gebildet, und nehmen die Verdoppelung nur nach §. 9 *f*. 40 *c*. 145 an. Ebenso wenig ist die Verdoppelung ursprünglich in כְּהִיָּת *κῆν* §. 23 *c*, welches sie auch wirklich bei Tonverkürzung noch verliert §. 214 *a*; und in לְהִיָּהּ (§. 51) *Lohe*, welches entweder bloss des Hauchlautes wegen nach §. 40 so für לְהִיָּהּ §. 150 *b* lautet, oder als aus שְׁלִיָּהּ §. 122 *a* verkürzt den mittlern Wurzellaut verdoppelt.

h Die oben erwähnten Wörter sind alle frischen Gebildes aus der Wurzel selbst, ohne dass ihnen ein entsprechender Verdoppelungsstamm im Verbum vorausgegangen zu seyn brauchte. — Nun könnten sich zwar auch von Pi-el und den äußerlich vermehrten Verbalstämmen Aussagewörter, zunächst also Participien bilden, so wie sich solche vom einfachen Verbum aus bilden d. i. bloss durch eine dem Wesen des Nomen entsprechende Dehnung des Endvocals §. 149: auch hatte die Sprache nach §. 169 *d* inderthat ursprünglich diese Fähigkeit, allein bei den meisten und häufigsten Stämmen ist hier zugleich oder allein eine äußere Bildung angekommen und jene Fähigkeit verloren gegangen, §. 169 *c*.

156 2. *Begriffswörter* von dieser Stufe fester Laute bilden sich

a 1) am kürzesten und einfachsten vom Imperf. Pi-el's und aller übrigen abgeleiteten Verbalstämmen aus: doch diese gelten mehr als bloße *Infinitive*, worüber erst unten §. 238 weiter zu reden ist.

b 2) Selbständigere Begriffswörter werden recht eigentlich durch den starken passiven Vocal in der Endsylbe also auf dieselbe Art

1) vgl. §. 138 *b* und die arab. Bildungen شَرِيب Ham. p. 410 v. ult.

حَطِيب Tabari I. p. 164, 3, andre gr. ar. §. 248.

2) nicht im stat. constr. Num. 30, 13.

gebildet wie oben bei dem einfachen Stamme §. 153 beschrieben ist: auch die übrigen dort beschriebenen Verhältnisse des Geschlechts und der Zahl kehren hier wieder. So

a) von Pi-el, wie die Mehrheitsbildungen שְׁלִיחֵיךָ *Entlassung* Ex. 18, 2, כַּפְּרִים *Versöhnung*; ferner מְלֵאָה *Füllung* meist im pl., שְׂנֹאִים *Vergeltung*, שְׂקָרִים *Abscheu*, auch ein *Abscheu* = Göze; seltener wechselt é in der letzten Sylbe (§. 153 a), wie שְׂנֹאִים Dt. 32, 35, קָטָר *sufflatus*, דְּבַר *Rede* Jer. 5, 13 und fem. מְלֵאָה *Fülle* *ἀνάγκη*, oder ó, wie בְּקָרָה *Unterscheidung* Lev. 19, 20. Wegen der Häufigkeit dieses Gebildes entsteht es bisweilen auch von Qal oder vielmehr von dem gleichbedeutenden Hif-il aus, wie שְׂקָרִי *Getränk* von Hif. ¹⁾, פְּקֻדָּה *Befehl*, ein sehr spätes Wort. Auch hier ist wegen des starken Vocales der Endsylbe *z* vor ihm, wodurch denn diese Gebilde zugleich von den Adjectiven §. 155 d meist unterschieden sind. — In einigen abgenutztern hat sich schon die Verdoppelung des zweiten Wurzellautes nach §. 65 a verloren: צִיָּק *Verschluss*, קִיטָר *Rauch*, כִּידוּר Job 15, 24, wohin wahrscheinlich auch der Eigennamen שְׂלֵמָה eig. *Strömung* gehört ²⁾. Das Adjectiv thut dies nicht so leicht: קִימוֹשׁ Hos. 9, 6 neben קָמוֹשׁ ist aus Adjectiv Substantiv geworden: *Nessel*.

b) von Nif-al im pl. נְדוּמִים *Mitleidsgefühle* Hos. 11, 8, obgleich dasselbe Wort von Pi-el abgeleitet (vgl. §. 133 a nt.) auch *Tröstung* bedeuten kann Jes. 57, 18; נִפְתּוּלִים *Kampf* Gen. 30, 8 hat nach §. 108 c nichtbloss der Anspielung auf *Naftali* wegen das a vorn behalten. — Von שְׂעֻשְׁעִים §. 121 b: שְׂעֻשְׁעִים *Vergnügen*.

Von dem Verbalstamme נִיחַח §. 121 a bildet sich נִיחַח *Wohlgefallen* eig. *Beruhigung*, *Befriedigung*; ebenso נִיֶּצֶץ und נִידוּד *Funken*, von den Wurzeln נִיחַח, נִיץ, נִיד and Verbalstämmen causalen Sinnes welche wenigstens denkbar sind obgleich sie im A. T. nicht vorkommen ³⁾. Das ó der ersten Sylbe ist nach §. 108 c und 153 dem *t* gewichen. In נִידוּד *Jauchsen* ist es vor *d* nur zu *ae* geworden §. 20 b.

c) Ebenso zwar auch von Hif-il: הִחֲזִיק *Gießung* Hez. 22, 22 W. הִחֲזִיק; auch von חָ' ist hier das Gebilde durchgebildet, jedoch mit den Endungen des pl. oder des fem. zum Ersatze des verhältnismäßig sehr kurzen Wortes, wie הִחְזָה *Erstarrung* *ἄρ.* 3, 49 ⁴⁾. Allein da Hif-il nach der echthebräischen Bildung schon ansich ein

1) von einem Pi-el aus findet sich sonst nur das *pass.* שְׂקָה, vgl. §. 133 a. 2) weshalb auch seine rein passive Erklärung ἀποκαλυμμένος Joh. 9, 7 nicht so unrichtig ist. 3) auch die

arab. Bildung صَمِيرَةٌ oder صَمِيرَةٌ ist der Bedeutung nach ein Infinit. des zweiten Stammes; Beispiele *gr. ar.* §. 369, wo aber dies noch nicht bemerkt ist. 4) ebenso اَحْمَدٌ, mit *d* nach §. d.

schweres *t* vor dem letzten Wurzellaute hat §. 131 *a*, so ist das echthebräische Begriffswort hier vielmehr durch Gegenwirkung so ausgebildet dass sich das *t* zu *e* kürzt und so die leichtere Aussprache bleibt (vgl. §. 240 *b*): הַשְׂמֵר *Vertilgung* Jes. 14, 23, הַיִּטֵּב *Gutthun* 1, 17, Jer. 10, 5, הַמְּשֵׁל *Herrschaft* Ijob 25, 2, הַיִּכְוֵן *Züchtigung* 6, 25¹⁾; daher in Pausa הַקְּצֵר 1 Sam. 15, 23 nach §. 75 *a*; und das Wort הַתְּוֹה *Anzeige* = *Klage* Ijob 13, 17 ist danach eine einfachere Femininbildung von תְּוֹה *Pi*. = אוֹחִי *Hif*. Dass sich פְּנֵינִים *Blendung* und שְׁלֵהָבָה *Flamme* ebenso bilden, versteht sich aus §. 122 *a*.

d Dieselbe Bildung erscheint aber theils dichterisch theils in spätern Schriften nach aram. Einfluss auf besondere Art stets mit unwandelbarem *d* (aus *ó*) und mit der Femininendung, und gilt allmählig auch in der Bedeutung eines bloßen Infinitivs; das *á* der vordern Sylbe hingegen bleibt unverändert, da im Aram. die Bildsamkeit der Vocale abnimmt. So בְּלֵהָבָה *Todesschrecken* Jes. 17, 14 und oft im Ijob, נְחֻמָּה *Tröstung* im Ijob, בְּקָרָה *Hez.* 34, 11, קִלְסָה *Verspottung* 22, 4, נְאָצָה *Verachtung* 35, 12 sämmtlich von *Pi-el*; ähnlich von *Hitpalel* eines הַשְׁתַּחֲוֶה לָהּ 2 Kön. 5, 18 von הַשְׁתַּחֲוֶה §. 121 *c*, indem nach dem unwandelbaren *d* als dritter Wurzellaut ו wieder erscheinen muss §. 115 *e*. Von *Hif-il* הַפְּרָה Jes. 3, 9 wenigstens nach diesen Punkten, und הַנְּסָה Jes. 30, 28, הַנְּחֹחַ Est. 2, 18, indem auch hier das ו als mittlerer Wurzellaut bloss verdrängt wird §. 35 *a*. 113 *b nt*.

e Indem diese letzte Bildung im Aram. dem Infinitive eigen wird, bildet sich das Substantiv in ihm vielmehr só aus dass das *á* oder *ó* des Abstractum aufs neue und sehr scharf in die erste Sylbe tritt, während in der letzten jenes *d* (*ó*) zunächst bleibt, aber sich doch auch nach der starken Länge senken und verdünnen kann; die Verdoppelung des zweiten Wurzellautes hört dann nach dem schweren *á* leicht auf²⁾. Im Hebr. ist jedoch diese Bildung noch sehr selten: עֲנָמֵץ *Grube* Qoh. 10, 8, עָנָב und עֲנָבָה *musikal. Instrument eig. Lieblichkeit*; דֹּיגָה in Pausa דֹּיגָה *Wachs* (einfachste Wurzel דֹּג = דָּג, auch דָּבָה דָּב, lat. *tab*, *schmelzen*); תְּוֹמִיָּה *Besingung* Ps. 16, 5, תְּסִיף *Schichte eig. Aufstellung* Lev. 6, 21³⁾; מִרְגָּה *Walse* mit *a* für *i* (*i*) nach §. 17 *b*, יַרְבֵּל *Wasserfluss* Jer.

1) viel häufiger erscheint dies Gebilde erst im Zeitalter der Mishna, wie הַשְׂמֵר *Schaden* P. Aboth 2, 1. 2) vgl. הַמְּסִיף וְהַמְּסִיף

aber auch הַמְּסִיף. 3) so ist nämlich dies dunkle Wort am leichtesten zu verstehen, W. طبن, Syr. hinten sehr erweicht لُجِب verwandt mit طَبَق, *dicht* (*decken*), *kleben*, *passen*; activ *schichten*; das ἔλασι der LXX ist wahrscheinlich gute Uebersetzung, ganz unrichtig aber ist die in neueren Zeiten herrschend gewordene Deutung des Wortes.

17, 8, סוּגָר *Gefängniss* Hez. 19, 9; שׁוּגָם (wahrsch. aus שׁוּגָם nach §. 32^b) Eigenname eines Ortes in welchem das ursprüngliche *a* der letzten Sylbe nach dem *u* zwar nach §. 16^b schon zu *e* sich gesenkt hat, aber vor betonten Zusätzen noch wiederkehrt ¹⁾: שׁוּגָמִי oder vielmehr ursprünglicher mit / שׁוּלָמִית (im HL.) nach §. 164; וְאֵה וְזֹה *Orakel* Jes. 28, 7. 15 ²⁾, mit der weiblichen Endung אֲרִיָּה *Stall* ³⁾. Ebendahin gehört כּוֹבֵעַ *Helm* worüber vgl. §. 213^f, und das damit verwandte קַבְעָה *Kelch*, obgleich dies auch zu גָּבִיעַ vereinfacht ist; und dass das *u* hier wie sonst sich auch in *t* verfeinern konnte, zeigt מִיכָל *Untiefe* 2 Sam. 17, 20.

II. Hieraus ergibt sich hinsichtlich der Begriffswörter das merk- 157 würdige, dass zwar die Bildung der vorigen Stufe hinreicht um *a* aus entsprechenden Verbalstämmen Begriffswörter zu bilden, nicht aber um von den in frischer Fülle keimenden Aussagewörtern derselben Stufe §. 155 Begriffswörter abzuleiten. Darum geht denn hier die Bildung sogleich einen Schritt weiter: wenn das Aussagewort mit Verdoppelung des mittlern Wurzellautes §. 155 sich im Uebergange zu einem Begriffsworte nicht ganz vereinfacht wie גְּבִירָה von גְּבִיר §. 153, so wiederholt es statt des zweiten Wurzellautes vielmehr das Ende des Wortes stärker, um seinem gewichtigen Vocale hier mit allem Nachdrucke Raum zu geben: so gewichtig ist eigentlich jede solche Bildung letzter Art, wie wir hier noch am stärksten sehen können. Sogar den 2ten und 3ten Wurzellaut zwingt ein *u*-*o* oder *i* so sich zu wiederholen: פְּקֹח־קִיּוֹחַ *Helläugigkeit* Jes. 61, 1 von פָּקַח *helläugig* §. 155 *a*; gewöhnlich wiederholt es nur den letzten indem vorher *a* bleibt, wie גְּבֻנָן *Höcker* von גָּבַן *höckerig*, und ebenso sind gewiss gebildet נֶצְצוּץ *Dorngehege* von נָצַץ *stachelig*, הַמְרֹר *Wegweiser* Jer. 31, 21, פְּאִיר (für פָּאֵר §. 56 *a*) *Gluk*, שְׂפָרִירָה eig. *Schaurigkeit* d. i. Entsezlichkeit Jer. 5, 30. 28, 14, שְׂפָרִיר ein Schmuck, בְּמָרִיר

1) wie בֵּן בֵּן, בְּנֵי גֵר, גְּרִי גֵר §. 255 *a*: der Wechsel des Vocals im Tone und Vortone hängt wohl sicher mit den §. 69 *a* erklärten andern Fällen zusammen.

2) vgl. וְזֹה v. 18. Man muss ebenso וְזֹה fassen 2 Kön. 17, 13, jedoch nur nach dem *Q'ri*; nach dem *K'tib* ist wohl zu lesen וְכָל וְזֹה.

2) אָסַל, von W. אָרַי = חָרַי (אָרַי sich zurückhalten) *weilen*, *stehen bleiben*; im Arab. entspricht zwar أَرَى, aber dass der Vocal in ihm vorne sehr verkürzt sei zeigt sich noch im innern اَل. أَوَّار. Das Wort findet sich im אָרַיּוֹת 2 Chr. 9, 25; aber auch nach §. 36 *a* verkürzt אָרַיּוֹת 32, 28. 1 Kön. 5, 6: irrig dagegen scheint die Punctation אָרַיּוֹת oder gar אָרַיּוֹת 2 Chr. 32, 28 für den *st. abs.* und אָרַיּוֹת für den *st. constr.* 1 Kön. 5, 6.

(wie Ijob 3, 5 zu lesen) *Schwärze*, חֹכְלִיל *Dunkelröthe* (wovon ein neues Adjectiv חֹכְלִילִי nach §. 164 Gen. 49, 12 wie שְׁעָרֵי עֵיטֶשֶׁלִּי Jer. 18, 13), שְׁגֵרֵר *schwellender Regen*, ferner mit *ä* für *ó* und vorher *i* פָּרַחַח *wuchernde Brut* Ijob 30, 12; auch wohl שְׁבֵלִיל (nach §. 93 gesprochen) *Wachs* Ps. 58, 9 und mit noch loserer Vordersylbe תְּבִילֵל *λεῖψωμου* Lev. 21, 20. — Bisweilen geben selbst Pi-el und die äußerlich vermehrten Verbalstämme diesem derben Zuge des Begriffswortes nach: נִאֲסַפִּים *Ehebruch* Hos. 2, 4 wie נִאֲפִים Jer. 13, 27 nach §. 156 b, נִהַלֵל *Trift* Jes. 7, 19 von נָהַל auf die Weide *treiben*, שְׁקַרֵר *Vertiefung* Lev. 14, 37 nach §. 122 a.

b Aussagewörter mit Wiederholung des lezten Wurzellautes sind נִאֲרָה *lieblich*, שְׁאֲנָן *ruhig*, רִפְנָן *grün* welche sich von den entsprechenden Verben §. 120 a nur durch den etwas gedehntern Tonvocal unterscheiden; auch diese schwache Dehnung fehlt in נִאֲמַלֵל *schwach* Ps. 6, 3, welches nach den ähnlichen Fällen §. c nicht auffällt; jedoch hat sich in der neuen Bildung נִאֲמַלֵל *elend* Neh. 3, 34 der intransitive Vocal wie §. 138 b scharf nach vornhin gezogen und ist hier unwandelbar lang.

Dies sind alle Beispiele der Bildung: wie das Begriffswort davon sich gestalten würde, können wir aus Mangel an Belegen nicht genau wissen; nur Jes. 37, 29 steht einmal als infin. שְׁאֲנָן ohne weitern Vocalwechsel.

c Etwas häufiger sind die Aussagewörter mit Wiederholung des zweiten und dritten Wurzellautes, deren großer Umfang die Kraft der Aussprache so theilt dass die letzte Sylbe obgleich betont doch sehr kurze Vocale hat; denn es bleibt gewöhnlich *ä*, woneben bisweilen *o* vorkommt, aber auch dies so wenig als möglich gedehnt §. 17 b. Dies Gebilde drückt zwar auch allgemeine Steigerung aus, wie יִשְׂהֵ-פְּיָהּ im fem. *sehr schöne* Jer. 46, 20 vgl. das Verbum §. 131 d, aber besonders liegt in der starken Wiederholung fast des ganzen Wortes nur der Begriff von steter, ebenmäßiger Wiederholung, ohne Unterlass, wie עֲקַלְקַל oder עֲקַקְקָה *gewunden, tortuosus*, malerische Beschreibung des Vielmal-Gewundenen, פְּתַלְתַּל *perplexus* auch im geistigen Sinne Dt. 32, 5, ähnlich חֲלֻקְלֻק *glatt-glatt = schlüpfrig*; oder der Begriff des *hie und da*, des getheilt, gebrochen sich Fortsetzenden, wonach חֲצֻצְרָה fem. *Trompete* (vgl. §. 158 c) ihren Namen hätte vom gebrochenen, schmetternden Laute, und welches von Farben gesagt das *Schilern*, *Aehneln* beschreibt, wie אֲדַמְדַּם *röthlich*, יִרְקַק *grünlich*, שְׁחַרְחַר *schwärzlich*.

Als Begriffswort findet sich auch hier bloss *ä* oder unwandelbares *ó* in der lezten Sylbe, wie אֲסַסְסָה *hie und da gesammelte Menge, colluvies populi* Num. 11, 4, חֲבַרְבַּר *bunter Flecken* Jer. 13, 23.

Uebrigens ist die Wiederholung des 2ten und 3ten Wurzellautes so stark, dass sie bisweilen getrennt als ein besonderes

Wort geschrieben erscheint: יַפְדֵּסְיָהּ, תַּרְסֵרֶרֶת (wie Jes. 2, 20 wahrscheinlich zu lesen) viel grabend = *Mauhsowrf*; פָּקַח-קִיחַ Jes. 61, 1 § a; ähnlich קָרַקַר 18, 2. 7 §. 158 b.

Bildungen mit irgend welcher Wiederholung des ersten von d drei festen Wurzellauten sind nach §. 120 a uneben; das einzige Beispiel davon ist וְרִיף *Regenschauer* Ps. 72, 6 W. וְרַף vgl. oben S. 66 *Anm.*

III. Aussagewörter von ganz wiederholten Wurzeln nach 158 §. 121 b: mit a עָרַעַר oder עָרַעַר (Jer. 17, 6 schwankt die Les-art der Hdschr., Ps. 102, 18 entscheidet nicht) ganz nackt = *verlassen*, hülflos; וְרִיר *schmächtig* Spr. 30, 31 von וַר *drücken*; und mit eindringendem *o* nach Art des אָמַלְלָל §. 157 b קָלְקַל *vilissimus* Num. 21, 5, vgl. den Eigennamen עָרַעַר.

Das Begriffswort wird zwar auch hier am entschiedensten *b* nach der dritten Bildungsart d. i. mit *a*, *o* (*d*), *e* in der letzten Sylbe gebildet, wie הִרְחַחֵר hiziges Fieber eig. *Entzündung*, und im pl עֲשָׂעִים *deliciae* von den Verben הִרְחַחֵר *erhitzen* §. 122 b, חֲלָחְלָה, חֲלָחְלָה. Aber es sind hier auch mehrere leichtere Substantivbildungen, zunächst mit *a* vorn wie קָרַקַר *Stärke* Jes. 18, וְחִתְחִיבֵי θύμβος Qoh. 12, 5, doch senkt sich der Laut der 2ten Sylbe leichter nach §. 108 b wie שָׂרְשָׂרָה *fem. Kette*, כֶּלֶכֶל *Korb* mit *a* für *e* §. 17 b, ebenso סָנָסַן וְלָלָל *Rois* und גָּלְגָל *Rad* eig. Walze von גָּלַגַל immer fort wälzen; sodann sehr kurz und flüchtig mit *i* oder *u* (*o*) vorne, welches sich nach §. 108 c auch in die 2te Sylbe zieht, wie עָרַעַר *Schwindel* Jes. 19, 14 vom sg. עָרַעַר W. עָרַעַר, עָרַעַר *Scheitel* eig. Spaltung, wo *o* in der letzten Sylbe bloss des Tones wegen gedehnt wird, vor betonten Zusätzen nicht lang bleibt, גָּלְגָלָה *fem. Schädel*¹⁾; von לָדָה ursprünglich לָדָה *Windeltreppen* pl. von לָדָה W. לָדָה, לָדָה, לָדָה vgl. לָדָה, und hinten mit Uebergang in לָדָה *fem. pl. Schleifen* (vgl. auch לָדָה *Nacht* S. 264 *nt.*); endlich mit etwas zurückgezogenem Vocallaute: צָלְצַל das *Schwirren* (Dt. 28, 42 in Pausa צָלְצַל), welches aber vor betonten Zusätzen sogleich das *a* des Vortones verliert und in das kurze צָלְצַל zurückfällt; vgl. die Aussprache der ähnlichen Stämme §. 154 a.

Alle eben und §. 157 c genannten starklautenden Steigerungsgebilde büßen allmählig, besonders wenn die erste Bedeutung bei einem als Substantiv gebrauchten Worte unklarer wird, etwas von ihren Lauten ein und mildern die härtere Aussprache. So 1) am

1) trotz der Einerleiheit dieses Wortes mit dem S. 66 *Anm.* genannten arabischen entspricht ihm auch das kürzere قَلَّةٌ (s. den Vers in den Scholien zu 'Antara M. v. 50), sowie zuletzt auch die W. קָד dahin gehört.

häufigsten durch Erweichung des Schlußmitlautes der ersten Sylbe in einen Vocal nach §. 57 *a*, entweder nach *a* in *u* = *o* wie בֹּקֶב für Stern eig. schimmernd für בִּבְקֵב טוֹטְטוֹי *pl. f. Arm- oder Stirnbänder*, und חֲצִצְרָה §. 157 *c* ¹⁾, auch kann *o* in *d* übergehen wie עֲזָזוֹל ²⁾; oder auch nach *i* in *l* = *i* wie in dem Begriffsworte קִלְקוּלִין mit der Endung *-on* §. 163 für קִלְקוּלִין *Schimpf und Schande* Hab. 2, 16. — 2) Durch Auflösung dieses Schlußmitlautes in den folgenden §. 60 *b*: בְּרֵבֶר *Kreis* aus בְּרֵבֶר. — 3) Seltener durch Abwerfung des Schlußmitl. der zweiten Sylbe, wie שְׂרֵשֶׁה *f. Kette* aus שְׂרֵשֶׁה; ähnlich מְחַסֵּס Ex. 16, 14 *part. pass.* von dem aus חֲסַסְתָּ verkürzten חֲסַסְתָּ. Noch stärkere Verwandlung zeigt sich in Wörtern wie קֶרֶקֶע *Boden* für קֶרֶקֶר vgl. קֶרֶ ³⁾.

3. *Nomina mit äußerer Vermehrung*

1) durch Vorsätze.

159 Wir meinen hier nicht solche äußere Vermehrungen die ein *a* Nomen von einem äußerlich vermehrten Verbalstamme her hat §. 155 *a*, sondern solche die dem Nomen eigen. Diese Vermehrungen sind entweder Vor- oder Nachsätze: jene aber sind nach §. 119 *a* die verhältnißmäßig älteren, daher sie auch noch sämtlich unmittelbar mit den Wurzellauten zusammenschmelzen und insofern zu sehr einfachen Gebilden dienen können. Näher betrachtet zerfallen sie indess in zwei sehr verschiedene Arten:

Einmal kann die innere Bildung, deren ungemein große Bedeutung wir bisher sahen, ihre eigene Kraft gleichsam nach außen schlagen, den innen zu vollen Laut ganz nachvornhin drängen und dadurch soviel als möglich verflüchtigen ⁴⁾. Durch diesen rein semitischen Vorgang hat sich wenigstens ein Gebilde sicher gestaltet, worüber unten §. 162 *b* weiter zu reden ist.

b Zweitens: es hängen sich vorne Laute von Pronominalwurzeln §. 102—5 an, kraft ihres Ursprunges eine Person oder Sache (*der wer, das was...*) sezend von welchen etwas ausgesagt wird, zunächst also bestimmtere Aussagewörter bildend, aus denen aber durch eine neue Wendung der Bedeutung wie §. 153 auch bloße *Sachwörter* werden können. Diese Gebilde sind dem letzten Ursprunge nach wenige, der Bedeutung und Anwendung nach aber äußerst fruchtbare (wie sie denn der bloßen Wortbildung nach ganz nahe liegen und im Mittelländischen von vorne an allein

1) vgl. שְׂפוֹטְרֵר *Schals* M. Shabbath 2, 4; מְטוֹטְלֵה *Schwanzlappen* 5, 3. 2) s. darüber die *Alterthümer* S. 402 f.

3) wirklich findet sich so קֶרֶקֶר M. Kelim 2, 2.

4) wie im Arab. die Plural-Endung *-An* zuerst als *ā* in den Stamm eindrang, dann sogar als *ā* nach vornhin rückte, *aktāb, aktīb* oder *aktībā*.

herrschen), und der bestimmtern Ausbildung nach sehr mannichfache. Von vorne an sind es indess nur folgende drei:

I. Der am häufigsten gebrauchte Vorsaß ist ein zum bloßen 160 Mitlaute verkürztes *m'*, welches unstreitig mit dem Fürworte §. 104 *a* zusammenhängt und dessen Gebrauch zur Nominalbildung den mannichfachen Endungen *-ma*, *-va*, *-mant*, *-vant*, *-mans* entspricht welche im Mittelländischen nur bestimmter ausgebildet sind um vielfache Spaltungen der Urbedeutung zu geben. Indem also dies Gebilde vonanfangen den Nebenbegriff eines gegenständlichen *wer? was?* aufs engste mit dem Hauptbegriffe verknüpft, sodass sich ein so entstandenes Wort ursprünglich wenigstens immer in einen besonders relativen Satz auflösen ließe: so versteht sich hienach vonselbst dass es

1. zunächst im reinpersönlichen Sinne ein *Aussagewort* gibt, also zur Bildung aller Participien und Adjectiva dienen kann. Allein eine Sprache hält zugleich immer ihre vorhandenen Kräfte zurathe und wählt nichts überflüssiges: da also nach obigem bei dem einfachen Stamme die innere Bildung vollkommen hinreicht um alle Arten von Participien und Adjectiven zu schaffen, so dient dazu *-n* wenigstens im Hebräischen noch nicht ¹⁾. Auch bei abgeleiteten Verbalstämmen ist diese äußere Bildung durch *m'* für die Participien noch nicht nothwendig wo die bloße Vocaldehnung am Ende des Stammes des *perf.* genügt: wo aber diese nicht recht merkbar wäre wie in *Pi-el* und den entsprechenden Stämmen, oder wo sie unmöglich ist wie in *Hif-il* wo der Endvocal schon im Verbum überaus gedehnt ist, da tritt diese äußere Bildung ein und ergänzt leicht das mangelnde, s. darüber weiter §. 160 ²⁾.

Wird ein mit *-n* gebildetes Participium zum bloßen Adjectivo oder zum Substantive, so verliert es bisweilen das *-n* wieder: so sehr zeigt dies zunächst nur das Participium an. So: *נָאֵץ* *unwillig* von *Pi-el* Ex. 9, 2; besonders mehre von dem stärkern Steigerungsstamme mit *ó* §. 121 *a*, *רִיחַם*, *רִיחַם* §. 120 *d*, *מַעֲרֵךְ* und *עֵינָן* *Zauberer*, *עֵדֶל* *Kind* vgl. *מַעֲרֵל* *Säugling* Jes. 3, 12, *שׂוֹבֵב* *abtrünnig*, *Feind* Mikha 2, 4, übrigens auch zu *עֵדֶל* und *שׂוֹבֵב* nach §. 152 *a* gedehnt; ja es ist merkwürdig dass solche Wörter mit wiederholtem letzten Wurzellaute sich vor Nachsätzen bisweilen noch weiter vereinfachen zu *עֵד* Jes. 49, 15. 65, 20, *שׂוֹב* Mikha 2, 8, *סַרַר* *abtrünnig* Jer. 17, 13 (sonst stets *סָרַר*), *שָׂרַר* Ps. 92, 12 (sonst stets *שָׂרַר*): auch ist nicht zu übersehen dass in den drei letzten Fällen die Verkürzung nur im *pl.* eintritt, wie in weiterer Folge von §. 62 *a*. Von *Hitpa-el* vereinfacht sich *תִּקְיָמָם*

1) anders schon im Arabischen *مكتوب* geschrieben.

2) hier zeigt sich wieder das höhere Alterthum des Hebräischen: in den spätern Sprachen wird jedes Particip abgeleiteter Verbalstämme, im Arab. sogar schon das *part. pass.* des einfachen so gebildet.

Widersacher Ps. 139, 21 aus מְדַבֵּר, und weiter sind הוֹלֵל *wahsinnig* und לוֹצֵץ *Spötter* erst aus reflexiven Verben entsprungen; wirklich findet sich auch noch מְדַוֵּל Ps. 102, 9.

- b 2. So vom einfachen Stamme in rein persönlicher Bedeutung ausgeschlossen, hat sich dies Gebilde desto mehr in ihm festgesetzt um in schwächerer Bedeutung die *Sache* oder das *Etwas* zu bezeichnen worauf der Hauptbegriff zu beziehen sei; wir können dies zum Unterschiede passend das *Sachwort* nennen §. 143 d; im Mittelländischen entsprechen zunächst die vielen Neutra auf -*man*, -*mat*. Die Anwendung aber dieser ungemein häufig gebrauchten Bildung ist zwar sehr mannichfach, jedoch dadurch wieder etwas beschränkt dass sie als ursprüngliches Aussagewort zunächst immer von Verbalbegriffen ausgeht und erst selten von einem frühern Nomen sich ableitet. Am stärksten zeigt sich ihre eigenthümliche Kraft darin dass sie einen ganzen Satz kurz zusammenfassen kann, wie מְשֻׁלֹחַ יָד *das wonach man seine Hand ausstreckt* d. i. nur zu greifen hat um es willkürlich zu gebrauchen Jes. 11, 14, מְנוּחַ אִישׁ לְרֵצוֹ *ein Tag wo man sich einander Liebesgaben zusendet* Est. c. 9, vgl. ähnliches Ssef. 3, 18 und unten §e¹). Sonst kann sie imeinzeln 1) *das* angeben *worin* etwas geschehe, den *Ort* der Handlung (s. g. *Mem loci*), wie מְרֵעָה *(ubi pascitur) Weide*, מְאָרֶב *locus insidiarum*; und in dieser Bedeutung ist sogar schon vom Nomen abgeleitet der *pl.* מְרָגְלוֹת *was zu den Füßen ist, die Gegend zu den Füßen*, und מְרֵאֲשָׁה *was am Haupte ist* Jer. 13, 18²). Daher ebenso auch eine *Zeit* worin etwas geschehe, wie מוֹשֵׁב *das was die Israeliten wohnten in Aegypten* d. i. die Zeit ihres Wohnens Ex. 12, 40³). — 2) *das* womit etwas geschehe, das *Werkzeug* der Handlung, wie מְפַתֵּחַ *(quo aperitur) Schlüssel*, מְזַמְרֵה *fem. Winzermesser*; — endlich 3) allgemeiner den *Gegenstand* des Begriffes, *das was* geschehen oder seyn kann, sowohl von activen Verben wie מְלַקְחוֹת *Beweis eig. was genommen wird*, מְרַמֵּס *was zertreten worden kann* vom Fuss der Menschen und Thiere, als von intransitiven wie מְרַדֵּק *was weit ist* = eine

1) ähnlich ist מְסִיל מֵאֵלָא אֶלֶּי הַיַּם *da wo das Wasser in die Thäler vom Berge fließt.*

2) wofür zwar sonst מְרֵאֲשָׁה wie nach §. 53 b punctirt wird, aber vielleicht nur aus falscher Erklärung von 1 Sam. 26, 12 (wo man das מ- für die Präposition §. 217 hielt). Ganz entsprechend der Bedeutung und Bildung nach, nur mit -ת gebildet, ist das äth. מְרֵאֲשָׁה.

3) zwar versteht sich nach §. 146 b leicht dass auch kürzere d. i. bloss durch innere Bildung bestehende Wörter hieundda eine solche nähere Bedeutung annehmen können, wie מְשַׁנֵּה אֶשָׁה *der Aschenwurf* d. i. der Ort wohin Asche geworfen wird Lev. 4, 12: allein das ist eben etwas bloss mögliches, nichts ursprüngliches.

Weite, *fernes Land*, מִצָּר *etwas kleines*, Kleinigkeit; מִסְפָּר *Zahl*, מִצָּד *Schritt*; und allmählig wird die Bildung so häufig dass sie sogar anfängl. statt der einfachern Infinitivformen gebraucht zu werden, wie מְהַפְּכָה *Zerstörung* ganz als *infm.* verbunden Am. 4, 11, מִשְׁאֵרוֹ *aufheben* (vgl. §. 239 a) Hez. 17, 9, מִרַע *Bösethum* wie zunächst von Hif-il §. 122 c Dan. 11, 27.

Die Femininbildung ist bei der sächlichen Bedeutung dieses Gebildes überall zwar möglich, jedoch am häufigsten nur bei den Wörtern für Werkzeuge und bei den reinen Begriffswörtern angewandt, was sich aus §. 172 ff. erklärt. Imallgemeinen aber gilt sie vielmehr hier ebenso als zunächst überflüssig wie bei den Namen einfachster Bildung §. 146 b: und wie dort findet sich auch hier die kürzere Bildung besonders im engeren Wortverbande, wie מַצָּב *der Stand* meist mit folgendem Genitive z. B. *der Philistder* 1 Sam. 13, 23 ff., daher in derselben Bedeutung und ebenso kurz gesprochen auch wohl mit dem Artikel הַמַּצָּב 1 Sam. 14, 15, aber הַמַּצָּבִים *die Leute der Aufstellung* 14, 12.

Wenn ein solches Wort einmal persönlichen Sinn hat, so kann es das nur durch Uebertragung, wozu sich nicht alle Wörter eignen; wie מוֹדֵעַ *Bekannter*, מִרְעַ *Freund* eigentlich Bekanntschaft, Freundschaft, bestätigt durch Spr. 19, 7. 2 Sam. 3, 8 wo das Wort auch *weitere* Freunde bezeichnet ¹⁾, מְלִאָּה *Bote* eigentlich Sendung, da man dabei mehr auf das Geschäft und die Sache als auf den Menschen sieht ²⁾; מִשְׁנָה *etwas von weiter* d. i. geringerer Stufe, daher weil es soviel als *secundanus* ist sogar im pl. 1 Chr. 15, 18. Diese Fälle sind einmal durch Gebrauch festgeworden: einzelne Schriftsteller gehen indessen weiter, wie der Chroniker מְשָׁל *eine Herrschaft* für das Haupt, den Fürsten wie *magistratus* 1 Chr. 26, 6, הַמְרָשָׁעִים *die Bosheit* einmal 2 Chr. 24, 7 mit Nachdruck für *den Schlechtesten* setzt, vgl. *scelus* mit ähnlichem Nachdrucke von einem Menschen. Ob aber מְשָׁבָה *Abfall* = *Treulose* sei Jer. 3, 6 ff., ist weil ihm das reinpersönliche fem. מְגוֹרָה entspricht zweifelhaft; s. §. 131 d *nt.* 152 b.

Dies -הּ ist fest mit der Wurzel zu einem einfachen Stamme verschlungen, wiewohl nicht ganz so fest wie die Vorsätze des Verbum: denn ein gutt. erster Wurzellaut behält meist den flüchtigen Vocal (§. 90), und bisweilen findet sich in dem ersten Wurzellaute sogar ein *Dagesh dirimens* (§. 92), מְקַרֵּשׁ Ex. 15, 17, מְמַגְרָה Joel 1, 17 vgl. §. 215 a⁵⁾. Innerhalb der zwei zusam-

1) Ähnlich würde sogar רְצוּהוּ *seine Freunde* bedeuten 1 Sam. 30, 26, obgleich dies häufigere Wort gewöhnlich leicht eine Mehrzahl bildet, wie مَعْرِفَةٌ, مَعَارِفُ Fâkih. Chul. p. 22, 2.

2) ebenso bedeutet sogar ἀπόστολος eigentlich *Absendung*, und kommt auch noch so vor Jos. arch. 17:11, 1. 3) in מְרַבְרִים pl. Spr. 7,

mengesetzten Sylben welche so gegeben sind, ist also 1) als nächster und herrschendster Vocal in der letzten Sylbe *a*, durch den Ton meist ¹⁾ gedehnt *a*, aber sehr selten unwandelbar oder zu *ó* gefärbt ²⁾; vor dessen hohem Laute in der vorigen Sylbe der Vocal sich zu *ĩ* senkt (§. 108 *b*), sodass hier nur selten *a* bleibt, wie in מְלֵאָה *Bote*, מְשָׁבָב *Schöpfort* worin aber *a* durch das folgende *š* fester gehalten scheint, pl. מְמַתְקִים *Süßigkeiten*, bisweilen auch *ē* sich hält im Schwanken zwischen *a* und *i*, besonders vor flüssigen Mitlauten, wie מְרַבֵּב, מְרַקֵּב, מְרַקֵּב, מְרַחֵק, מְרַחֵק, die fem. מְלַחֶחֶה, מְלַחֶחֶה Mich. 4, 8. Eine neuere, schärfere Bildung des Stammes entsteht aber — 2) durch ein vorhin sich eindringendes stärkeres *a*, welches das Wort *só* beherrscht dass aus in der zweiten Sylbe vielmehr das gesenkte *i* (im Tone *ē* §. 17 *b*) nachhallt, wie מְקַהֵל, מְקַהֵל, fem. מְקַמְרֶה; selten ist hier vor *ē* ein *ĩ*, wie מְצַבֵּב *Altar*, מְצַבֵּב *Trauer*. Durch diese stärkere Aussprache werden meist die Wörter mit dem bestimmtern Sinne des Werkzeuges oder der stärkeren Handlung gebildet, sodass die vorige leichtere Bildung mehr zu bloßen Orts- und Begriffswörtern dient: welcher Unterschied auch in Ableitungen aus derselben Wurzel fühlbar werden kann, wie מְצַבֵּב *statio*, מְצַבֵּב *statio*. Nun aber weist das *i* am Ende auf passive Bildung hin, aus welcher neuen stärkeren Bildung sich auch das *a* vorne erklärt: es ist daher nicht auffallend dass — 3) auch nicht selten passive Aussprachen mit unwandelbaren Vocalen nach §. 153 in der letzten Sylbe erscheinen, vor denen nach §. 108 *a* vorn das schärfere *a* bleibt; so mit *a*: מְלַבֵּב *Gerand* für das frühere לבוש §. 153, מְצַבֵּב *Riegel*, מְצַבֵּב *Quelle*, übergehend in *ó*: מְלַקֵּחַ *Beute*, מְלַבֵּחַ *Nas*, und dies in *a*: מְצַבֵּב *Thal* Ijob 34, 25 = צַבֵּב §. 153, aber auch in unwandelbares *ē*, wie in dem fem. Abstractum מְצַבֵּב *Zerstörung*, sehr selten in *i*: מְצַבֵּב *Gegenstand des Liedes* d. i. Spotten Sp. 3, 63 neben מְצַבֵּב v. 14, welches also wie מְצַבֵּב eine Verschmelzung zweier Bildungsarten, der innern und der äußern, und ein Ueberhandnehmen der äußern noch neben der innern beweist;

16. 31, 22 fehlt jedoch das *Dagesh len* zugleich wegen des Gegentones und wegen des *ר*, s. §. 92 *c*.

1) seltener ist noch *a* ohne Dehnung, wie מְצַבֵּב *Erstickung* Ijob 7, 15; מְרַבֵּב Jes. 10, 6. Mikha 7, 10 (versch. Lesart) מְרַבֵּב Lev. 15, 9; מְרַבֵּב Ruth 2, 1 und מְרַבֵּב 2 Chr. 1, 10—12 (wo auch versch. Lesart), מְרַבֵּב 1 Kön. 7, 9; am leichtesten wenn die Form als Infinitiv gebraucht ist wie מְרַבֵּב Dt. 10, 11; außerdem מְרַבֵּב 1 Sam. 14, 15 s. oben. — Aehnlich ist aus andern Stämmen nur מְרַבֵּב Richt. 6, 19 f. *Brähe* (wo indess die Hdsohrr. nicht übereinstimmen) nach §. 150 *b* gebildet, und מְרַבֵּב Hex. 27, 17 ungewisser Abkunft.

2) so מְצַבֵּב 2 Kön. 19, 23 neben מְצַבֵּב Jes. 37, 24; und die Worte מְצַבֵּב 2 Kön. 3, 19 sollen offenbar durch gleichen Klang und Sinn ein Wortspiel geben.

ferner im zwei Wörtern welche von Hif-ll stammen und vonda noch das *t* zu behalten scheinen, מְרַיֵץ Schrecken eig. aber bestimmter Gegenstand des Schreckens Jes. 8, 13, vgl. v. 12 und מְרַיֵץ Vorderben Spr. 18, 9. Hez. 5, 16. 2 Chr. 20, 23. 22, 4. Dan. 10, 8.

In den schwachen Wurzeln fallen diese Unterschiede der Vocalausprache mehr zusammen: anderes bildet sich hier neu. Vor Gutt. als erstem Wurzellaute bleibt beständig in der ersten Sylbe das *a*, und nach מ wird ה häufig, אהע fast immer mit lose geschlossener Sylbe gesprochen, ausgenommen bei der neuen starken Bildung מְעַבֵּד, מְחַצֵּב, מְעַדֵּר, מְהַפֵּחַ, מְאַפֵּל. Sehr selten mit Ausstoßung des א: מְסַכֵּר für מְסַחֵס Fessel Hez. 20, 37; noch seltener ist eine Aussprache wie מְכַלֵּחַ Speise 1 Kön. 5, 25 W. אֶכְלֵךְ nach §. 60 b. — Auch von den ס' ו', wenn, wie meist nach der Ähnlichkeit des Imperf. Qal §. 139 c geschieht, Zusammenziehung eintritt, ist die Aussprache mit vorderem *a* die herrschende: מְפַל, מְטַע, מְתַחַן, מְתַחַם, nur Zach. 9, 5 מְטַח mit *e*, noch nicht *i*, und מְטַחֵם fem. Bette zum Unterschiede von מְטַחֵה Stab; doch ist nach § b auch מְצַבֵּה gebildet. — Die ס' ו' und ס' ו' haben ebenso vorn ursprünglich bloss *a*, welches mit *s* in *o* zerfließen bleibt in den ס' ו', woneben in der letzten Sylbe *a* oder *e*, nur nicht *o* oder *u* (nach §. 108 c) lauten können: מוֹצֵא, מוֹצֵב, מוֹצֵר (Versammlung d. i. Schaar) und mit *e* bei abwechselnder Bedeutung מוֹצֵר (Versammlungsort), מוֹקֵד Feuerort; in מוֹצֵק Guss, מוֹצֵר Züchtigung ist aber das passivartige *o* des reinen Begriffswortes dafür vorn eingedrungen. Von ס' ו' hinten mit *a* מִישֵׁר (Geradheit), מִיחֵר, wogegen ein hinten sich festsetzendes *o* den Vocal vorne senkt, sodass er *t* lautet: מִישֵׁר (Ebene). Mit Zusammenziehung des מְצַעֵר: מְבַיל Fluth ein sehr alterthümliches Wort, und später מְדַע Bewußtseyn Qoh. 10, 20, vgl. §. 139 a. 122 s. Von ס' א' des Gebildes מְכַחֵב nach §. 139 b מאוֹן im *du. Wage*, und ohne א' geschrieben מוֹכֵר Fessel Ps. 2, 7. Die W. הִלֵּךְ §. 117 c bildet hier stark מְהַלֵּךְ.

Die ס' ו' bilden vorherrschend מְקוֹם, מְבוֹא aus מְקוֹב §. 35 a, woneben ein Gebilde מְכַחֵב gar nicht aufkommt; selten besonders spät und dichterisch geht dies *o* wie §. 153 in *a* über, durch welche aram. Aussprache auch der Mitlaut vor dieser Sylbe seinen Vorton-Vocal verliert: מְצַד 1 Chr. 11, 7; fem. מְצַדֵּה Höhle von צַד; neben מְרוֹן Streit pl. מְרוֹנִים (K'ab Spr. 21, 9. 19 und sonst) findet sich auf andere Art auch מְרִיָן (im pl. Spr. 18, 18. 19, 13) durchgebildet, als neue abstracte Ableitung von מְרִיָן §. 127 a, und für dessen pl. מְרִיָּנִים ist weiter מְרִיָּנִים möglich nach §. 35 d. Eine Abstract-Bildung מְכַחֵב ist מְכַחֵב ist מְרַחֵב Verdunkelung Jes. 8, 22. — מְחַבֵּב Job 31, 7. Dan. 1, 4 K'ab und dafür nach §. 54 b. 86 b gewöhnlich מְחַבֵּב Fleck scheint stark verkürzt aus מְחַבֵּב W. חוֹבֵב schwarz seyn.

Die ס' ו' bilden die nächste und leichtere Art מְכַחֵב so dass der Vocal vor dem eigentlich doppelten Laute noch das ganz kurze

d ist, während der allein vor ihm stehende Mitlaut vorn hier als Vorton nach §. 112 *d* das etwas längere *e* annimmt: מַצָּר, מַמְרָ (Ps. 118, 5 lesen einige מַצָּר); vor neuen betonten Zusätzen spitzt sich dies *d* nach §. 16 *c* zu *i* zu in dem Worte מַמְרוּ, מַמְסָ. Da nun diese Gebilde hinten sehr schwach lauten, so haben einige nach §. 119 *b* ganz das Uebergewicht und den Ton nach vorne gezogen und sind, des Ursprunges nach §. 119 *b* nur scheinbar wie vergessend, einfachen Nomina erster Bildung gleich geworden: מַמְרָ (*Bitterkeit*), מַמְסָ fem. מַמְסָה (*Zoll*), מַמְרָ (*Blöße*, von עָרַר) ¹⁾. Dagegen bildet sich nun die sonst durch מַמְמָ bezeichnete stärkere Art so aus dass vorne ein sogleich unwandelbar werdendes, nicht als bloßer Vorton geltendes *d*, und hinten ein wenigstens tongedehtes *a* sich festsetzt: מַמְסָ *Decke*, מַמְנָ *Schild*, מַמְרוּ *Stärke*. Selten ist die Verdoppelung vorgerückt (§. 112 *e*): מַמְסָק *Lauf*, vgl. מַשׁוּם von שׁוּם §. 114 *c*; bisweilen aber auch schon mit Aufhebung aller Verdoppelung: מַמְלָל (indess von einem sehr starken Verbalstamme מַלַּל §. 121 *a*) *Handlung*, מַמְלָל *Vollendung*. Endlich mit der recht eigentlichen Bildung des Abstracten §. 153 *c*: מַחַב *etwas Heiles*, מַמְרָ *Trümmerhaufe* von עָרַר = עָרַר = עָרַר.

Die מַמְרָ ganz so wie §. 149 *g*: 1) מַמְקָה, מַמְקָה; 2) מַמְרוּה, מַמְרוּה = מַמְמָב; 3) מַמְמָוּי = מַמְמָוּב; doch auch hier für 1) nach §. 115 *d* מַמְמָוּי Ps. 140, 9 ²⁾. Indessen stößt die §. 119 *b* erörterte Neigung dieser Gebilde zumal in ihrer leichtesten Art bei diesen Wurzeln auch stark mit der Neigung dieser ihr schließendes *-e* schwinden zu lassen §. 115 *c* zusammen, sodass sich leicht Verkürzungen wie מַמְרָ vgl. §. 256 *b* und מַמְנָ §. 222 *b* bilden; und wenn dann die W. zugleich עָרַר ist, so entsteht מַמְרוּה *Vorrathskammer* aus מַמְרוּה, dessen pl. מַמְרוּה ist §. 186 *h*. — Von עָרַר zugleich: מַמְמָה *Eidschwur* Dt. 32, 5 ³⁾.

e 3. Abgeleitete Verbalstämme, in diese Bildung eines Sachwortes tretend, verkürzen sich insgemein bis auf die Wurzellaute, wie מַמְרוּה *Befehl* von מַמְרוּה, מַמְרוּה *Anzeichen* Lev. c. 13 von מַמְרוּה *anzeigen* mit Uebergang des ר in י nach §. 33 *b*, מַמְצָ *Lager* von מַמְצָ *lagern*, מַמְרָ oben § *b*; in מַמְמָוּי und מַמְמָוּי § *c* sehen wir das *i* von Hif-il noch sich haltend. Doch findet sich bisweilen

1) eben so מַמְמָ, מַמְמָ, מַמְמָ nach der ähnlichen Bildung §. 161 *a*. Später sogar מַמְמָ *Nadel* von W. מַמְמָ M. Shabbath 1, 3. Einen Uebergang zu dieser Betonung zeigt der Eigennamen מַמְמָ 1 Kön. 4, 9 (andros lesen מַמְמָ).

2) מַמְמָ nach §. 188 *c*: aber die Lesart מַמְמָ in alten Hdschr. führte auf die Bildung mit unwandelbarem *d* § *c* ³⁾.

3) so ist nämlich diese schwierige Stelle zu fassen:

seine Unsöhne verlexten oder brachen ihm ihren Eid, W. מַמְמָ ימדה, welche von ימדה die Rechte d. i. der Schwur durch Verkürzung entstanden seyn mag.

noch der ganze längere Verbalstamm beibehalten (wie im Arabischen, *gr. ar.* I. p. 151): und dann tritt das -ן ganz wie ein Personzeichen vor den Verbalstamm d. i. vor den Stamm in der Gestalt des *imperf.*, nach §. 137. Außerlich kann also dann ein solches Wort mit einem *part.* §. 169 c übereinstimmen: aber es ist im sächlichen (neutralen §. 166) Sinne auch oft bestimmter im *fem.* für sich hingestellt und wird so Sachwort; auch sind mehrere dieser Gebilde spätere Neuerungen. So finden sich 1) Substantive des Ortes oder Werkzeugs: מַבְּסָה *Bedeckung* von Pi. Jes. 14, 11. 23, 18; *fem.* מִבְּשֵׁלֶה *Küche* von Pi. *kochen* Hez. 46, 23, מִבְּקֹרֶה *Rauchopfer Ort* oder *Altar* 2 Chr. 30, 14, מִבְּקִיָּת *libatorium, Opferschale*, von Pi.; מִבְּנִיָּוִט *sistrum* welches lat. Wort ebenfalls nach der Endung -trum ein Werkzeug bedeutet, von בָּנַנְי §. 121 b. Ebendahin gehört מִבְּצִיָּה in den Beischriften der Lieder¹⁾. — 2) Substantiva des Gegenstandes der Handlung: מִבְּחֵב *Gegenstand des Abscheus* Jes. 49, 7, mit voller Verbalverbindung noch מִבְּמַעַר פְּנֵים מִמֶּנּוּ *etwas (jemand) vor dem man das Gesicht verbirgt* = Gegenstand des Abscheus 53, 3, von Hif. מִבְּחֵיר *verbergen*. Auch für die Handlung selbst: מִבְּקֶרֶק *Entmauerung* Jes. 22, 5; מִבְּשֶׁבֶלֶה *das Fehlgebären* 2 Kön. 2, 21 vgl. v. 19; ganz wie ein aramäischer Infinit. aber noch ohne weibliche Endung erscheint מִבְּחַנְשָׁא *das Sich erheben* 1 Chr. 29, 11.

Anders ist es wenn ein abgeleiteter Verbalstamm der Sprache als einfach gilt und danach sich ein kurzes Sachwort bildet: מִבְּחֵרֶה *Täuschungen* von הִחֵל §. 127 d, מִבְּחֵמָה *Besen* von dem eigentümlich kurzen Wiederholungsstamme מִבְּחֵמָה §. 121 b.

II. Vortretendes *t'* entstammt nach §. 123 a einem Fürworte 161 welches auch im Mittelländischen als Nachsaz Nomina bildet, zu nächst Aussagewörter, dann von diesen aus durch Umbildung starke Begriffswörter, wie lat. *actio* von *actus* eig. *das Gehandelt (actus) werden* §. 143 a²⁾. Im Semitischen aber ist der Gebrauch dieses Vorsazes sehr beschränkt worden: imallgemeinen ist die ganze Bildung im Abnehmen, nur nach gewissen Richtungen hin lebt sie noch etwas mehr. Im Hebräischen insbesondere bezeichnet das Gebilde nur noch den Vorgang einer Handlung und bildet daher gerne Begriffswörter, schließt sich so in Bedeutung und Bildung eng an die Sachwörter mit -ן §. 160 b, hat aber vorzüglich gern zugleich starke passive Vocale, am liebsten *u*; aber auch so kommt es selten vor von ganz starken Wurzeln, wie מִבְּחֵרֶק *Puszung*, מִבְּחֵמֶל

1) sofern das Wort nämlich in solchen Beischriften aller Wahrscheinlichkeit nach die *Tempelmusik* selbst bedeuten soll.

2) im Koptischen scheint -C zu entsprechen, wie ⲠⲐⲐⲐ *Wort*, ⲠⲐⲐⲐⲐ *Jagd*: denn bloße weibliche Endung ist es wohl nicht; sowie vorgesetztes MNT- zulezt dem -ן §. 160, und vorgesetztes P- dem ך §. 162 a verwandt ist.

Vergeltung Ps. 116, 12 für das ältere גמול §. 153, תלמחוק *Kleidung* Jes. 59, 17 neben לבוש §. 153, תרדמה *tiefer Schlaf*; viel mehr von schwachen, die gern festern Laut suchen §. 109, und auch hier vornehmlich bei Ableitungen von längern Stämmen, Hitpael, dessen nach §. 123 a urverwandte Vorsatzsylbe הדר sich dann in diesem ה erhält, und Hif-ל, dessen ה sich in diesem härtern ה zugleich zu erhalten scheint. Die Femininbildung ist indessen hier zumal bei den vielen Ableitungen von schwachen Wurzeln sehr vorherrschend geworden. So 1) von ע'ו, wo selten die Femininendung fehlt wie in dem uralten und fast nur noch dichterischen תהום (brausende) *Fluth* nach §. 153 c gesprochen; herrschend dagegen ist die Aussprache mit dem abstracten א vor der Femininendung, wie תשובה *Antwort* Ijob 21, 34, תרומה und תנוסה *Opferausdrücke*, alle von Hif., תקרמה das *Beutehen*; so sehr ist diese Abstractbildung beliebt, dass sie sogar von ähnlichen Stämmen sich ableitet, deren Vocalgewicht sich in jenes א nach dem ersten Wurzellaute zusammenzieht, wie תרופה *Heilung* von רפא oder רפא Qal; תקיפה *Umkreisung*, תשועה *Rettung* von Hif. תקף (נקה), תושיע *Orakelspruch* Jes. 8, 16. 20 und nach einer ganz andern Wendung des Ursinnes *Gewohnheit* Ruth 4, 7 beides zuletzt von der W. יער (vgl. schon S. 262 *Anmerk.*); ähnlich bisweilen Bildungen mit משגה: מ *Irrthum* von שגה *irren*, מרצה *Begehrlichkeit* Jer. 8, 6. 22, 17. 23, 10 von רצה; und indem dieses abstracte א nach §. 153 mit א, א wechseln kann, fem. תצלה, תצלה mit unwandelbarem א von עלה, עלה. — 2) Von ע'ע: fem. תפלה, תחנה, pl. תפילות, alle diese von Hitp. stammend; sonst aber vgl. §. 160 d not. Aehnlich ist מרמה *Aufrubr* mit מ- wie die obigen beliebten Gebilde mit א nach §. 153 von einer W. ע'ע. — 3) Von ס'ו: fem. תוצאה *Ausgang* in der Anwendung der Bedeutung von מוצא etwas verschieden; תורה *Lehre* und תורה *Dank* fem., von Hif. stammend. Von תימן: ס'י *Richtung* zur Rechten = סוד *Rechte*, Hif. zur Rechten gehen. Das dichterische תבל für *Erde* ist ein uraltes Wort wie das obige תהום, von תבל treiben, Frucht tragen, vgl. תבול *Frucht*, aber in seltener Bildung nach der Aehnlichkeit des Imperf. Qal eines ס'י §. 139 a; ebenso der Stadtname תבץ. — Von תננה: ל'ה *Entrüstung* von Hitp., תקנה *Hoffnung* von Pi-el; תחנה *das Sich lagern*, castramentatio 2 Kön. 6, 8 von Qal hat zugleich die Endung eines infn. nach §. 238. — Sonst viele Ableitungen von Wurzeln mit Gutt., wie תענוג *Vergnügen*, תעצמה, תלאובה; von ע'ע: תמררים *Bitterkeit*.

- b Persönliche Bedeutung hat dies Gebilde nur in sehr wenigen Wörtern, welche den geringeren gleichsam mehr als eine Sache an der etwas geschehe denn als eine Person bezeichnen: תושב *Beisasse* wie etwas das man bei sich wohnen läßt, und das mehr aus dem Aramäischen entlehnte mit passivem Vocale gebildete תלמיד *Schüler*

1 Chr. 25, 8¹⁾. — Ganz anderen Ursprunges ist **מְדַבֵּר** *Widersacher* §. 160 a.

Als Ableitung von einem verstärkten Verbalstamme zeigt sich einmal **תְּרִימוֹ** Ijob 17, 4 *Erhebung, Besserung* vgl. **רוֹמֵם** *siegend* §. 120 d. Der Zusammenhang erlaubt hier keine andre Deutung: und ähnlich finden sich solche seltene Ableitungen §. 160 e. 162 a.

III. Noch mehr ist die Bildung mit vortretendem *j'* in Ab-162 nahme gekommen, obgleich sie sich durch solche Eigennamen *a* wie **יְהוָה** (*Gottesname*), **יִצְחָק**, **יִצְחָק**, **יִצְחָק**, **יִצְחָק** und viele andere der Art vielmehr als eine uralte Bildung für den Thäter erweist, die das Hebr. mit dem Arabischen gemeinsam hatte und die einst sehr stark gebraucht war²⁾. Da nun das *j* hier wie in dem ähnlichen Falle §. 191 aus *s* erweicht scheint³⁾: so kommen wir auch hier auf ein ursprüngliches Fürwort zurück, welches als Endung *-as*, *-ana*, *-ant* im Mittelländischen viele Nomina bildet: wirklich wechselt noch jetzt **יָצַח** W. **עָנָה** mit **עָנָה** §. 222 b. Die Wörter welche jetzt nach dieser Bildung vorkommen, sind: **יָרִיב** *Haderer* W. §. 127 a oder mehr wie ein Adjectiv nach §. 149 c gebildet **יָרִיב** *streitbar* (im Hosea), beide bloss dichterisch; **יָצָהר** *Oel*; **יָלָקֵט** *Tasche* und Namen für Thiere oder ähnliches wie **יְהוָה**. Als Begriffswort neu nach §. 153 c umgebildet erscheint **יָקָם** *Bestand, Wesen*⁴⁾. — Dass das Gebilde auch von verstärkten Stämmen möglich war, zeigen uralte Eigennamen wie **יִצְחָק**, **יִצְחָק**.

IV. An dieses letzte Gebilde scheint sich endlich noch eins ganz *b* nahe anzuschließen welches bloss noch den Vocal *a* vor die Wurzel setzt. Allein inderthat ist dieses von ganz anderer Art, schon seiner Bedeutung nach indem es zunächst weder eine Person noch ein etwas sondern nur eine Eigenschaft als in hoher Kraft da-seiend setzt, insofern also von allen diesen Nominalbildungen sich völlig unterscheidet und einen viel geistigern Begriff gibt. Wir können uns seinen Ursprung so denken dass es nach §. 159 a aus den früheren Steigerungs-Adjectiven durch Verdoppelung eines Wurzel-lautes §. 149 b. 153. 157 b als eine neuere einfachere und doch hinlänglich klare Bildung schärferen Sinnes hervorging, indem

1) ähnlich in der spätern Sprache **תִּינוּק** *Kind* eig. Säugling, bildet zwar mit der weiblichen Endung **תִּינוּקָה** *puella*, aber den *pl.* immer wie von einem sächlichen Begriffe aus **תִּינוּקָה** M. Sabbath 1, 3; es gleicht also solchen sächlichen ja Verkleinerungswörtern wie **τὸ τέκνον** *das Kind*, **μυρρίκιον** u. s. w.

2) doch war dieses Gebilde einst nicht sowohl im gewöhnlichen Arabischen als vielmehr im *Himjarischen* sehr verbreitet. Dass es aber auch im Phönikischen sehr gewöhnlich war beweisen schon viele Eigennamen wie **Ἰάμβλιχος** d. i. **יָמְלִיךָ**.

3) vgl. solche Eigennamen wie **נְחָל**, **נְחָל**.

4) aber **יָרִיב** Ijob 39, 8 als *Erspähetes* zu fassen ist schon wegen des dortigen Versbaues unsicher.

statt der Verdoppelung ein nachdrückliches *a* vortritt¹⁾ dem in der Mitte des einfachen Stammes ein gleiches entspricht und wodurch nun der Begriff eines nachdrücklichen Eigenschaftswortes sich festsetzt. Diese Bildung, im Aram. und Aeth. unbekannt, ist im Arab. sehr häufig und dient da auch zur Bildung eines *Elatio's* d. i. Comparativs und Superlativs: vielen Spuren nach war sie auch einst im Hebr. häufiger, ist aber jetzt selten in ihm und mehr bloss dichterisch erhalten: אֶחָדָר *hart, grausam*, אֶחָדָר *lägerisch*, אֶחָדָר *beständig*, אֶחָל = אֶרַעַל (wie Jes. 33, 7 zu lesen ist) *furchtsam*, אֶחָמָן *gesund* Jes. 59, 10; ebendahin gehört wahrscheinlich mit mundartigem *h* vorne הַיֶּבֶל *Palast* eig. geräumig, vielfassend von יָבַל = כֹּל *fassen*; ein אֶחָנָה *übelriechend* hat sich noch in einem abgeleiteten Verbum §. 126 *b* erhalten. Bloss mundartig wechselte wohl der hintere Vocal in dem Namen der Landschaft אֶחָרָב eig. *steinigt* und in dem Ortsnamen אֶחָרִיב *Exdianna*.

c) Wie aber jedes Aussagewort durch Umbildung zum Begriffsworte werden kann, so entspricht diesem im Arab. als Begriffswort

اَلْكَوْبِيَّة, welches auch von einem Verbum in Hif-il oder Pi-el ausgeht (*gr. ar.* §. 243). Von dieser Art sind wohl אֶחָמָר *φωλακί Nachtwache* von einem möglichen אֶחָמָר *wachsam* als Verstärkung von אֶחָמָר *φώλυξ*; אֶחָכָרָה mit unwandelbarem *d* ein uraltes Wort *Dustopfer* von einem möglichen אֶחָכָר *duftend* vgl. אֶחָנָה §. 126 *b*; אֶחָפְרִיזֶן HL. 3, 9 wahrsch. *Braubett*, mit der Endung §. 163 ganz so gebildet wie das syr. [ܦܪܝܙܐ] ²⁾; und אֶחָבְעָנָה *Beule* Ex. 9, 9 f., da dieselbe Bildung doch nicht bloss vom einfachen Stamme aus sich zu bilden brauchte³⁾.

2) durch Nachsätze.

163 Die Nachsätze sind zwar ebenfalls fürwörtlichen Ursprunges, dienen aber auf ganz andere Weise dazu um von den bisdahin gebildeten Nomina ganz äußerlich neue abzuleiten. Sie geben also wesentlich die neue Stufe der ganzen Nominalbildung, welche nicht mehr wie alle frühern von der Wurzel oder doch den Verbalstämmen unmittelbar ausgehet, sondern ein schon fertiges Nomen vor-

1) ein solches Ausschlagen der innern Verdoppelung oder Verstärkung nach außen hin durch einen gleich starken Vorsatz zeigt sich auch in Bildungen wie אֶחָנָה *Anzeige* von אֶחָנָה *anzeigen* §. 156 c. d. אֶחָנָה *תְּקִינָה* §. 161 *a* wie in der ganzen Arabischen Infinitivbildung تَقْدِيم *تَقْدِيم* von قَدَّمَ.

2) *Nets*, List Barhebr. Chr. p. 328, 17 vom *Ausbreiten* genannt. Mit אֶחָפְרִיזֶן ist vielleicht zu vergleichen [ܦܪܝܙܐ] *Wiege*, bei Wiseman hor. syr. p. 255.

3) wie freilich jetzt immer im Arabischen.

aussetzt und dies aufnimmt um ihm äußerlich noch eine letzte Richtung und Beziehung mitzuthemen. Doch sind diese Endungen hienunda schon in ein mehr innerliches Verhältniss zu den Hauptbegriffen getreten: und in der Mitte zwischen äußerer und innerer Bildungsart schwebt noch

1. die erste und älteste dieser Endungen, $-\bar{a}n$ oder $-\acute{o}n$ (auch $-\acute{a}m$, $-\acute{o}m$ §f), welche eine doppelte, wesentlich verschiedene Bedeutung hat: sie bildet *Adjectiva* und *Abstracta*. Dass beide Bedeutungen in derselben Endung zusammentreffen, ist zwar schon nach dem Beispiele von $-\bar{n}$ und $-\acute{n}$ §. 160 f. denkbar: aber ursprünglich ist zugleich immer feinere Unterscheidung. Als die nächste Bedeutung muss, wie immer, die Adjectivbedeutung stehen, und

es scheint dies $-\bar{a}n$ mit der Pronominalwurzel an أ ن und der Adjectiv-Endung $-na$, $-an$ im Indo-Germ. zusammenzuhängen: die Abstractbedeutung leitet sich wie §. 153 erst davon ab, sowie auch im Mittell. sich Abstracta auf $-nd$, $-nis$, $-nam$ bilden. Im Hebr. scheint nun zwar in der Endung selbst kein Unterschied mehr zu seyn (etwa wie $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ Abstractum, $\delta\epsilon\iota\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ Adjectiv): aber gewiss war ursprünglich $-an$ das Adjectiv, $-\acute{o}n$ das abgeleitete Abstracte bezeichnend (vgl. אַלְמָן und אַלְמָן §. 146 b); und noch jetzt gilt die Adjectivendung als weniger stark und scharf¹⁾.

— Um nun

1. Adjectiva zu bilden, hängt sich die Endung an jedes frühere Nomen: doch ist sie nicht sehr häufig in diesem Gebrauche, indem zu diesem Zwecke eine noch neuere Endung gebräuchter ist §. 164. So אַחֲרֵי *hinterer* (westlicher) von אַחֲרַי *hinten*, קָדְמוֹן *orderer* von קָדַם *vorn*, מִיְכוֹן *mittlerer*, זֵרֵיכוֹן *äußerer*, רֵאשִׁוֹן *erster*; von *fem.* abgeleitet indem die Endung des fem. bleibt, קְדוּשָׁתוֹן *ekern* von קָדַשׁ *Ers.* In diesen Fällen ist immer ein früheres Nomen gegeben welches eine solche Bedeutung hat dass erst von ihm aus ein neues Adjectiv entstehen kann. In andern Fällen aber bildet sich das Adjectiv offenbar nur seiner stärkern Endung wegen also mit einer gewissen Vergrößerung des Begriffes von einem frühern Nomen aus, scheint sich dann aber wie in sich selbst zu verdoppeln, und entspricht so der lat. Endung auf $-\acute{o}sus$ (sansk. $-\acute{a}ru$), wie זֵדוֹן *übermüthig* Ps. 124, 5 neben זֵדוֹן *Wahrsager* gleichsam *vielwissenwollender* von einem nichtmehr vorkommenden Adjective זֵדַע nach §. 155 e, לְיָרְחָן *eigentlich* לְיָרְחָה *Windungen habend* d. i. *vielgewunden*, עֲקָלְחוֹן *viel geschlungen* von עֲקָלָה oder עֲקָלָה *Krümmung*. Bisweilen ist diese Bildung auch

1) dies sogar im Arabischen, wo doch der Vocal selbst immer rein lang *a* lautet. Ebenso ist bei uns *der Gehorsam* gewiss erst von *gehorsam*. — Uebrigens ist das *-u* womit im Mittell. die meisten Adjectiva kurz schließen, sicher nur Ueberbleibsel einer frühern stärkeren Endung $-na$, $-la$, $-ra$.

schon einfache, aber etwas stärker klingende Adjectivform, nicht von einem andern Nomen erst stammend: **דָּרִיסְתִּים** *dürftig*, **עֲלִיּוֹן** *höchster*, **אֵלֶיךָ** *viduus*, **עֵרָב** *nacht*. Die Laute der Stämme werden durch diese Endung nicht weiter verändert, als dass sich vor *on* nach §. 108 *b* die langen Vocale *o* oder *o* zu *i* oder *o* senken, **חֵיכּוֹן**, **חֵיץ**, **חֵיץ**, **חֵיץ** (§. 86) von **חֵיץ**, **חֵיץ**; ebenso geht **אֵילָב** *vestibulum* (eig. *Vorderes*) bisweilen in **אֵילָב** über, **חֵיץ** (Eigennamen) findet sich neben **חֵיץ**; diese gesenkten Vocale sind übrigens noch ganz unwandelbar, und nur **עֵרָב** *nacht* von **עֵרָב** kann sich weiter verkürzen in **עֵרָב**, pl. **עֵרָבִים**, ganz verschieden von **עֵרָב** pl. **עֵרָבִים** *klug, schlau* eig. *πυκρός* W. **עֵרָב** *dicht seyn*.

d 2. Als *Abstractbildung* dient sie zwar bisweilen um Abstracta von einfachern Nomina abzuleiten, und ist so die erste äußere Ableitung eines Abstractum von einem frühern Nomen, wie **עֵרָבִים** die *Wüste* vom Adjectiv **עֵרָב** = **עֵרָב** *wüste*, **עֵרָבִים** *Blindheit* mit *ā* als Vorton von **עֵרָב** *blind* §. 155 *e*, **עֵרָבִים** *Feierlichkeit* von **עֵרָב** *Feier*, ferner auch von einfachern Abstracten, wie **עֵרָבִים** *Hungersnoth* von **עֵרָב** *Hunger* §. 150, sogar **עֵרָבִים** *Täuschung* Spr. 26, 26 von einem früher möglichen Substantiv **עֵרָב** §. 160, ebenso **עֵרָבִים** *Säulenreihe* Richt. 3, 23. Aber sehr häufig leitet sich durch diese Endung auch von der Wurzel selbst ein Abstractum ab, welche äußere prächtiger klingende Bildung allmählig an die Stelle vieler einfachern tritt und später sehr herrschend ist, obgleich anfangs nicht leicht ein kleiner Unterschied der Bedeutung fehlt, wie **עֵרָבִים** *Traumbild* Gen. 15, 1, **עֵרָבִים** prophetisches *Gesicht*; **עֵרָבִים** *Andenken* im Allgemeinen, **עֵרָבִים** *Denkmal*; **עֵרָבִים** ist wie im Schalle so im Sinne stärker etwa unser *Schmerzenthum* Gen. 3, 16. Solche Substantiva von einfacher Wurzel dehnen sich länger, indem der Nachdruck des Tones zwar sich auf das Ende hinzieht, der vordere Theil des Wortes aber mit einem gewissen Gegendrucke gesprochen wird: daher der scharfe Vocal des ersten Wurzellautes oft Verdoppelung (§. 145) des zweiten nach sich zieht, wie **עֵרָבִים**, **עֵרָבִים**, **עֵרָבִים**, welche Verdoppelung indess sammt dem *a* des Vortones mit diesem zugleich verschwindet §. 68 *d*. 187. 214; ja **עֵרָבִים** behält sogar nur bei starken Hebungsaccenten diese vollere Aussprache und lautet sonst **עֵרָבִים** wie Qoh. 1, 11. 2, 16; auch findet sich etwas schwächer **עֵרָבִים** *Zacke* 1 Sam. 13, 21¹⁾. Sehr selten hat sich die vordere Kraft auf den zweiten Wurzellaut gezogen, **עֵרָבִים** *Herrschaft* Richt. 5, 7. 11 und sogar mit Verdoppelung **עֵרָבִים** *Untergang*, dichterisch. Die kürzere Aussprache ohne Vorton und Verdoppelung, jedoch meist noch ohne engere Sylbenverbindung (§. 93 *a*), trifft nur in wenigen frühen Wörtern ein, wird

1) auch die *Hebräer* sprachen bisweilen noch voller wie in den Stadtnamen **עֵרָבִים**, **עֵרָבִים**.

aber später nach dem Aram. herrschender; und zwar ist dann vorn als nächster Vocal das zusammengedrückte *š* nach §. 108 *b*, wie *בְּשָׂרוֹן*, *בְּרִיּוֹן*, *בְּרִיּוֹן*, *בְּרִיּוֹן* (ohne *Dag. l. Est.* 9, 5), oft aber ist auch schon nach §. 153. 160 der dem Abstractum noch nähere Vocal *u* (*o*) vorn eingedrungen¹⁾, wie *שֶׁלֶחָן* *Tisch* (eig. Matte) gegen §. 18 *b*, *דּוֹרְבֹן* §. 88 *b*, alle diese ohne engere Verbindung der ersten Sylbe, doch hat das häufige *קָרְבָן* oder *קָרְבָן* *Darbringung* schon vorn eine enggeschlossene Sylbe. Bei dem Worte *דּוֹרְבֹן* (Stachel) *Qoh.* 12, 11 wechselt merkwürdiger Weise noch *d* mit *ó* in der Pause ab (nach §. 75 *a*) *1 Sam.* 13, 21, und *קָרְבָן* welches auch ohne Pausa beständig *d* hat gibt in der Pausa wenigstens noch die enggeschlossene Sylbe vorn auf *קָרְבָן* *Hez.* 40, 43.

Von *שְׂשׂוֹן* *Frohlocken*, *לְצוֹן* *Spott*, *זְרוֹן* *Uebermuth* mit *ū e* als bloßem Vortone für *שְׂשׂוֹן*: nach §. 108 *c* hat sich vor der starken Endung *-ón* das vorige *ó* so tief gesenkt, dass nur noch dies *ū* übrig geblieben ist²⁾. — Von *עָצָם* *Leiter*, *נָצַן* *Blume*; denn eine Aussprache wie *זְרֹרֹן* liegt hier sehr fern, so wie auch bei den *עָו* der 2te Wurzellaute sich nicht so dehnen und trennen läßt. — Die *לְהָ* gehen zwar von *י* als drittem Wurzellaute aus, da der zweite ohne Vocal ist §. 115 *f*, wie *קָנָן* *Beistand*, *רָעִיוֹן*, *הָרִיוֹן* *Schwangerschaft*, aber der sehr schwere und starke Vocal der Endung verdrängt nach §. 35 *e* leicht das in der Mitte schwebende schwache *י*, so dass der erste Wurzellaute, der dann allein stehen würde, nach §. 68 *a* als Vorton erhält: *קָלוֹן* *Hez.* 16, 33; neben *הָרִיוֹן* ist wenigstens vor betonten Zusätzen *הָרִיוֹן*, indem nach §. 40 *b* der Vocal wie vor Verdoppelung des *ר* bleibt, und das seltenere *זְרִיוֹן* *Gesicht* stimmt in der Bedeutung mit *זְרוֹן* überein. Viel seltener erhält sich der Laut des dritten Wurzellautes als Vocal *t* oder *d*, und so das folgende *a* der Endung verdrängend: *קָצִין* eig. Entscheidung, Herrschaft, daher *Fürst*; *זְנִין* immer im *pl. Buhlerei*. Ganz stark gebildet *מְבִינָה* *Kopper*.

Nur in wenigen Wörtern hat die Endung *-an* gegen einen *f* vorigen starken Vocal, der entweder schon dort ist oder sich dort festsetzt, ihre Kraft und den Ton verloren: *צָפָרָן* *Fingernagel*, aus *צָפָרָן* verkürzt, indem das *ó* vorgerückt ist (vgl. §. 22 *d*); und so ist ein neues *fem.* gebildet *מְשָׁנָה* *Schands* *Hos.* 10, 6 aus *מְשָׁן*, *W. זֶשׁ*. — Aehnlich ist auf Veranlassung des Hauchlautes §. 43 *f*. der Landesname *בְּנָנָן* verkürzt aus *בְּנָנָן* vgl. §. 189 *b*.

Uebrigens wechselt mit dem schließenden *-n* beider Bedeutungen bisweilen ein *-m*, und zwar gerade nach einigen sehr alten

1) welcher im Syr. ganz herrscht.

2) der Phönikische

Stadtname *צִירֹן* *Σιδών* *Fangort* ist dagegen ursprünglich wohl Adjectiv *š e* von *צִיר* nach §. 69 *c*.

Spuren¹⁾: im Adjectiv hat sich immer erhalten צירם *nacht*, wahrscheinlich gehört auch dahin אגלם *Vorkalle* und הרבם §. 154 a; im Substantiv סגלם פדיום, wenigstens nach §. 73 b, ferner das alte Wort עולגם *Ewigkeit* eig. Zeit S. 91 *Ann.*, דרום *Süden* W. דר, auch בקרדם §. 154 a. Die vielen alten Eigennamen von Menschen oder Oertern, wie מריום LXX Μαρίμ, אמום, שמוקם; הדרים Gen. 10, 27, צרלם sind ursprünglich am wahrscheinlichsten Adjectiva, ebenso wie die Verhältnißwörter §. 204 b.

Bloss abgestumpft scheint das -an zu -en zu seyn in dem Worte גרון *Azt*; ähnlich wie erweicht zu ē in dem Flußnamen ירדן LXX noch *Iordanus*; und dem ebenso uralten Menschnennamen ראוין²⁾. — Einen Uebergang des n in l zeigen wahrscheinlich die Worte שמאל die *Linke* S. 238, גבלל *Blüthenkelch* vgl. גביע *Kelch*; ברמל *Weinland* d. i. Fruchtländ von ברב welches geringer einen einzelnen Weinberg bedeutet, ערמל *Nebel* etwa soviel als der pl. ערפים Jes. 5, 30; ארמל oder אראיל auch הרמל *Herd* eig. Feuerort W. ארה *brennen*³⁾ Hez. 43, 15 f.

In אהנן *Gedinge* W. תנה Hez. 16, 34. 41 ist nicht nur der Vocal hinten verkürzt, sondern auch zugleich (was inderthat nahe damit zusammenhängt) ein Vocal vorgetreten vgl. §. 58 a.

Sonst hat die starke Endung -on ihr n nach -o verloren in Eigennamen wie שלמה oder שלו §. 84, und in אבדה *Tod* Spr. 27, 20 *K'ib.* Vor Zusätzen kehrt aber dies s noch wieder, wie שלני *der von Shilo* nach §. 164 b. — Auch für אהנן oder ursprünglicher אהנן findet sich schon אהנה als wäre es ein fem. Hos. 2, 14 und שירה *Panzer* Ijob 41, 18 für *shirjón* 1 Kön. 22, 34 oder *shirjón* 1 Sam. 17, 38; ebendahin gehört das adverbial gebrauchte Adjectiv אמנה *wahrlich* wohl nach mundartiger Verschiedenheit Gen. 20, 12. Jos. 7, 20 für אמנם §. 204 b.

164 II. Die Vocaleendung -i macht die letzte und neueste Bildung aus ein Adjectiv von jedem beliebigen Nomen abzuleiten, eine stets äußere Ableitung, vor der das Nomen ganz unverändert bleiben kann: es ist wie ein relatives Adjectiv d. i. den Begriff: *welcher von* — enthaltend und durch einen bezüglichen Satz umschreibbar, weil es bloss die Ableitung, Abtammung ergibt und auf den genannten Ursprung zurückweist⁴⁾. Am nothwendigsten und häu-

1) im Amharischen findet sich dies -an noch herrschend, s. *Isenberg's* gr. p. 33 a.

2) wenn die LXX dafür Ποσειδον setzen, so wurde dieser Wechsel von n und l §. 32 b wohl vorzüglich dadurch so beständig dass man in אל das אל *Gott* zu finden meinte, nach Gen. 29, 22.

3) diese W., verwandt mit אה *Feuer* und dem aram. אדה *brennen*, findet sich als ירה in dem uralten Liede Num. 21, 30, wo mit den LXX אה für אהר zu lesen ist; über das schwierige ירה an dieser Stelle s. unten §. 252 a.

4) dies bestätigt auch der Laut -i, der deutlich zusammenhängt mit der uralten Genitiv-

figaten ist daher diese Ableitung von Eigennamen, die keine innere Bildung zulassen, wie עִבְרִי *hebräisch*, יִשְׂרָאֵלִי *israelitisch*, oder als Substantiv im Deutschen: *Hebräer, Israelit*; aber auch sonst von Nomina deren Bedeutung mehr einzeln steht, wie רִגְלֵי *pedes* von רִגַל *pes*, פָּגָנִי *paganus* von פָּגוּז *pagus*, זָכָרִי *Fremder* von זָכָר = נָכָר §. 150 c, צָפוֹן *nördlich* von צָפוֹן *Nord*, זְמַנִּי *zeitig* von זֶמַן *Zeit*, רִיכְתִּי *richterlich* von רִיכֵת *Richter* Ijob 31, 28 vgl. v. 11, sogar פְּנִימִי *interiorer* vom pl. פְּנִימִים §. 178; ferner von Partikeln, wie מִתְּחִלָּה *anterior* von תְּחִלָּה, מִלְּפָנֶי *anterior* 1 Kön. 6, 17 vom stat. constructus מִלְּפָנֶי *ante*, indem *as + t* zu *ds* wird §. 26 b. Auch kann sich diese letzte und bestimmteste Adjectivendung an ältere Adjectivformen hängen um den Adjectivbegriff stärker hervorzuheben, wie אֲכֹזֵר und אֲכֹזְרִי *grausam* (das letzte eigentlich *grausamartig*), אָוִיל nach §. 153 d und אָוִילִי *thöricht* Zach. 11, 15; insbesondere nehmen die Adjectiva auf *-an* §. 163 b im Uebergange ins fem. oft diese bestimmtere Endung an, wie רִאשֹׁנִיהָ Jer. 25, 1, רִחֻמְנֶיהָ Thr. 4, 10¹). In diesen Fällen besonders sieht man eine neuere, erst entstehende Weiterbildung, sowie überhaupt viele dieser Adjectivbildungen späterer Zeit angehören.

Als betonte Endung macht sie der Richte nach die Vocale des *b* Vortons schwinden, wie יִשְׂרָאֵלִי von יִשְׂרָאֵל 1 Chr. 27, 12 nach der bessern Lesart vgl. §. 93 von עֲבֹדוֹתֵי; von חֲרָעָלִי, aus חֲרָעָל nach §. 54 c verkürzt, wird dagegen חֲרָעָלִי, indem in einfacher Sylbe vor dem Tone ein langer Vocal lauten muss; מִדְּרוֹמֵי von מִדְּרוֹם nach §. 49 a, מִשְׁקֵלוֹנֵי von מִשְׁקָלוֹן nach §. 69 c. — Von עֲרַב (Arabien) עֲרַבִּי nach §. 70 b; von קִנְזֵי קִנְזוֹ nach §. 17 b. 18 c. 145. 186 a; von שִׁנְיָי שִׁנְיָי nach §. 156 e. Von שְׁלֵה §. 163 f שְׁלֵהִי.

In einigen Wörtern wirkt das *t* schon so auf die vorige Sylbe dass vor dem tief gesenkten *t* das hohe *a* statt anderer Vocale gehört wird²) §. 108 c, wie יְמִינִי *der zur Rechten*, שְׂמָאלִי *der zur Linken* von יְמִין, שְׂמָאל.

bildung §. 211 a, zugleich aber ein Fürwort *der* insich schließen muss und ursprünglich *der von...* bedeuten mochte, daher auch ursprünglich viel länger lautete § c und im *Saho* noch jetzt *-sia* lautet, s. Journ. as. 1843. T. 2. p. 116. Im Sanskrit entsprechen die lexten Adjectiva, die auf *-ja, -in, -ika*; Griech. *-ios, -ios, -ios*; Lat. die auf *-icus*; Deutsch *-ig, -isch* u. s. w. Vgl. auch Champollion's gr. égypt. p. 188 f.; und sogar im Türkischen entsprechen die Endungen *-کی* oder *-گی* vom

bezüglichen Fürworte abstammend. Wesentlich gleich ist es also auch wenn im Aeth. Adjectivwörter von Substantiven durch das vorgesetzte *H-* gebildet werden, wie *HOZAN* *geistig*, *HWAN* *leiblich*.

1) was insbesondere Syrisch ist; vgl. auch die Bemerkung Tebrtzi's zur Hamasa p. 789, 15. 2) wie im Arab. s. gr. ar. I. p. 153. Es wirkt aber dazu wohl auch dass die ursprüngliche Endung nach § c weit stärker lautend war *-ds*, oder sogar wie im Aeth. *-ds*.

Seltene Spuren von Verkürzung in der Ableitung häufiger Eigennamen sind: a) מְדִינִי neben מְדִינָה *Midianit* Gen. 37, 36. 28; שׁוֹמְמִי von שׁוֹמְמָה Num. 26, 39, בְּתוּרְמִי 1 Chr. 11, 33 von בְּתוּרִים 2 Sam. 17, 18; רֵאבֶבֶת nach §. 54 b von רֵאבֶבֶת §. 163 f. — b) die Endungen des *gen.* und *num.* bisweilen abfallend: יְהוֹדִי, פְּלִשְׁתִּי, עֲזָתִי von מצרים, תְּמָנָה, יְהוּדָה von מצרי, תְּמָנִי, פְּלִשְׁתִּי, עֲזָתִי. — c) von zusammengesetzten Eigennamen der geringere Theil abfallend: בְּנֵי־יִמִּיני und schon bloss יִמִּיני *Benjaminit* von בְּנֵי־יִמִּין 1 Sam. 9, 1. Ps. 7, 1. — Dass aber die Vocale hier leichter starr werden, zeigen Fälle wie בְּלָבִי von בָּלָב und יִמִּיני zugleich zum Unterschiede von jenem יִמִּיני Num. 26, 12.

c) Eine härtere aber ursprünglichere Aussprache dieser Endung ist *di, ae* und *é*, herrschend im Aramäischen. Im Hebräischen findet sie sich in Eigennamen, wie זְבִי, חֲזִי, sonst sehr selten: כִּילִי Jes. 32, 5 wahrscheinlich für כִּינִי *listig* von כִּיד *List*; חוֹרִי *Weißzeug* Jes. 19, 9 von חוֹר *weiß*, חֲלֵבָה *trübe* ein Adjectiv wie חֲטָשִׁי Ps. 10, 8. *K'ab*; pl. דְּרָאִים *Liebesäpfel* Gen. 30, 14 vom ag. דְּרִי und dieser von דִּיר *Liebe*¹⁾.

165 III. Durch das *Fem.* dieser letzten Ableitung יָדָה — oder häufiger יָדָה — werden endlich die *lexten Abstracta* gebildet von jedem beliebigen Nomen aus, wobei das Gebilde des frühern Nomen ganz unverändert bleiben kann, wie פְּלִיָּה *judicium* von פְּלִי *judex*, רֵאשִׁית *Anfang* von ראש *Haupt* nach §. 108 b, שְׂעָרִית *Rest*, עֲלִילָה eine spätere Bildung wie *actioitas, Thätigkeit* Jer. 32, 19.

b) Je häufiger aber diese Endung *-it* für *Abstracta* wird, desto mehr geht sie in die Aussprache *-at* über, indem *a* als der eigentliche Vocal des Abstracten nach §. 153 auch hier eindringt, wie חֲטָשִׁית 2 Kön. 15, 5 und חֲטָשִׁית 2 Chr. 26, 21 (*K'ab*) *Krankheit* sogar von חֲטָשִׁי *krank* gebildet wird. Dies wird allmählig eine äußere Abstractbildung statt der frühern innern, und verdrängt immer mehr die frühern einfachern Stämme. So 1) von Adjectiven der zweiten Bildungsart: בְּרֵחָה *Trennung* von בָּרַח oder vielmehr בָּרַח *getrennt*, גְּבֻרָה *gravitas* von גָּבַר *gravis*, schon früher gebraucht, עֲקָשִׁית *perversitas* von עֲקָשׁ §. 155 e, עֲלִיצוֹה *Frohlocken* von עֲלִץ, הַרְסִיחַ *destructio*; ähnlich חֲבֻלָה *dunkle Rötthe* von חָבַל §. 157 a, מְבֻלָּה *hilaritas* Jer. 8, 18 vom part. Hif. מְבֻלֵי — *hilaris*, מְלָאכָה *Botschaft* von מָלַךְ §. 160 Hag. 1, 13, sogar אֲכָזְרִית Spr. 27, 4 von אֲכָזֵר §. 164 a. — 2) Einfachere Stämme welche schon ansich abstracte Bedeutung haben, können durch diese Endung noch bestimmter gefaßt werden, wie מְלָכָה *Königreich* neben מְלָכָה *Stärke* Ps. 22, 20 neben מֶלֶךְ §. 153;

1) eben dahin muss auch das כִּינִי *Jes. 38, 20. Hab. 3, 19* gehören als *Saitenspielerzeug*, erst abgeleitet von dem כִּינִי *die Saiten* als sächlich *das von den Saiten*. Das Wort dessen richtige Lesart feststeht, gibt sonst keinen Sinn.

und so fangen später aramäischartig die *Infinitives* der abgeleiteten Verbalstämme an durch dieses Gebilde ausgezeichnet zu werden, wie *הַחֲזִירִיו* von *Hisp.* Dan. 11, 23, und zugleich mit dem *ä* vor dem letzten Wurzellaute nach §. 156 *d* *הַשְּׁמֵרָה* von *Hif.* Hez. 24, 26. — 3) Auch finden sich Bildungen der einfachsten Art, wo bloss die Wurzellaute vor der Endung *-ät* stehen, theils von *Nomina* erster Bildungsart, wie *יְלֵדָה* *Jugend* Ps. 110, 3 von *יָלַד* *Königthum* spätere Bildung von *מֶלֶךְ* *König* vgl. *תְּחִינָה* *Thorheit* Spr. 9, 13 wie *אֲבֹדוֹן* §. 163 *d* gebildet, theils durch Vereinfachung der Aussprache, indem dieses Gebilde eine so einfache reine Bedeutung empfängt, wie *גְּבוּהָה* *Stolz* Jes. 2, 11: 17 von *גָּבוּהַ* *stolz*, *קָבְלָהָה* *Thorheit* im *Qohéleth* ¹⁾ von *קָבַל* *Thor*, *קָרְרָה* *fastrer Trauer* von *קָרַר* *trauernd*. Diese Gebilde haben nach §. 108 *c*. 160 *c* in der ersten Sylbe vor *ä* gern *a*, aber rücksichtlich der Endung sind sie den Abstracten auf *-än* §. 163 *c* ähnlich, indem die erste Sylbe eine *lose* bleibt. Von einem *יָעַר סִי* aber weil vom einfacheren *Infinitive* ausgehend (§. 153 *b*) nach §. 117 *f* wie von einem *עָרָה: עִי* *צדקה*, wo der *Vocal* der ersten Sylbe stets lang bleibt; aber *לְזוּרָה* Spr. 4, 24 von *הִלְיָץ* *spotten* §. 127 *a* hat bloss das *a* des *Vortones* wie *לְצִיץ* §. 163 *e* ²⁾; über Ableitungen von *לָהּ* s. §. 166. Da nun aber diese Stämme ebensowohl als die ähnlichen §. 163 *d* das *passiv-abstracte u* auch in die *Vorsylbe* zu werfen suchen können, so erklärt sich daraus die Bildung *הִידְרִיו* oder nach anderer Lesart *הִידְרָה* *das Lobpreisen* Neh. 12, 8 vgl. 11, 17 von dem als einfaches *Verbum* betrachteten *Hif-il* *הִדְרָה* vgl. §. 192 *e*, indem das *ו* nach dem eindringenden *u* in *י* sich verwandelt und zugleich sich verdoppelt hat um nicht nach §. 35 *a* mit ihm zum bloßen *ä* zu zerfließen. — Von stärkern Steigerungsverben bleibt auch wohl ein längerer Stamm, wie *פּוֹלְלוּ* *Nachlass* von *פָּלַל* *nachlassen*, § *c* von *הִזְהוּלָל* §. 160 *a*.

Sehr selten ist die Abartung dieses *-ät* in *-ät* nach §. 19 *c*, ^c welche sich besonders findet *a*) in *חֲכָמוֹת* *Weisheit*, eine neue dichterische Bildung für das einfachere *חֻכְמָה* Ps. 49, 4. Spr. 1, 20. 9, 1. 24, 7 (14, 1); 24, 7 scheint es wie ein *pl.* verbunden zu seyn, und es ist klar dass dies *-ät* in die Endung des *pl. f.* überschwebt, der *pl.* aber paßt nach §. 179 zum Begriffe des Abstracti wohl ³⁾. Diesem entspricht ganz *הִזְלָלוֹת* *Wahnsinn* von *הִזְלַל*

1) zwar sind viele dieser Gebilde auf *-ät* erst in der spätern Sprache namentlich bei *Qohéleth* recht beliebt, aber es ist thöricht zu läugnen dass zerstreutere Fälle von ihnen schon sehr früh vorkommen.

2) dahin gehört auch das verkannte *שְׁבִיָה* oder *שְׁבִיָה* im *st. constr.*, welches nicht *Gefangenschaft*, sondern *Wendung* bedeutet, s. zu Jer. 48, 47 und *Jahrbb. der B. w.* V S. 216 *f*. Das Wort für *Gefangenschaft* ist vielmehr *שְׁבִיָה* oder mehr dichterisch und später *שְׁבִיָה*, womit nur einmal in dem ganz besondern Liede Num. 21, 29 *שְׁבִיָה* wechselt.

3) an eine wirkliche Mehrheitsbildung nach dem Sinne der *Puncte*

wahrscheinlich §. 160 a Qoh. 1, 17. 2, 12. 7, 25. 9, 3, welches aber einmal 10, 13 weil ein weibliches Adjectiv dabei steht דרללנה punctirt ist. Auch bei עשותו Gedanke Ijob 12, 5 schwankt die Punctuation so. — b) רבוה *Myriads*, spätere Bildung, ein Wort in dem bei Zählungen die Bedeutung des *sg.* und *pl.* ähnlich zusammenfallen zu können scheint (vgl. Neh. 7, 65. 71. 72. Jon. 4, 11 mit Ezr. 2, 69. Dan. 11, 12 wo der *pl.* auch in neuer Gestalt). — c) mit בָּרָהוּ §. 156 d wechselt oft בָּרָהוּ, welches durch die Aussprache mit *o* von בָּרָהוּ als möglichem *inf.* Piel unterschieden scheint.

d רבוה findet sich auch abgestumpft in רבו (oder dafür רבוה nach §. 84), sowie sich im Aram. beständig das *-at* im *status absoluto* §. 211 g in *-at* abgestumpft hat; ebenso מְשָׁעַר Hez. 16, 4 für מְשָׁעַר.

Die Veränderungen der Vocalaussprache des frühern Nomen welche diese 3 betonten Ableitungsendungen §. 163—5 bewirken, sind im allgemeinen aus §. 66 ff. deutlich, übrigens auch fast ganz dieselben welche die Endungen für Zahl und Geschlecht verursachen §. 185 ff.

166 IV. Noch näher dient die einfache Femininbildung als die des *a Neutrum* nach unserer Sprache §. 179 dazu, von jedem Stamme, der persönliche Bedeutung hat, ein Abstractum zu bilden, wie 1) von einem einfachen Adjectiv zweiter Bildung: נְבִלָה *Thorheit* von נָבַל *Thor*, עֲנָוָה *Demuth* von עָנָו *demüthig*, אֲחֻוּהָ *Brüderschaft* von אחָ §. 149, im *pl.* חֲלָקִיּוֹת *Schmeicheleien* Dan. 11, 32 mit einer Verdoppelung wie in קִטְוֹן §. 149 b; פְּלִיטָה *Rettung* von פָּלַט (oder פָּלִיט) *ent rinnend*, גְּזֵלָה *Raub* eigentlich im passiven Sinne *raptum*, מְבִרָה *Verlornes* eig. צָעִירָה *Kleinheit* und מְבִרָה *Erstgeburtsrecht* von צָעִיר *klein*, מְבִרָה = *Erstgeborener* §. 153 a Gen. 43, 33. Von der dritten Bildung: תּוֹעֵבָה *Abscheu*, גְּרוֹעַל *Gräucl* eig. das Uebele, als neutrum eines Adjectivs, מְגֵדָה *Treulosigkeit* Saef. 3, 4, גּוֹלָה *Gefangenschaft* Nah. 3, 10 von גּוֹלָה *Gefangener*; und von den andern Participien, wie נְסֻפָה *Wendung* von נִסַּף.¹⁾ — Indessen hält die Sprache eine solche weibliche Endung bloss für diesen Zweck auch wohl wieder für überflüssig, sei es in einzelnen stehenden Wörtern wie durch eine neue letzte Umbildung²⁾, wie

kann bei diesem Worte nach §. 186 d kein Verständiger denken. Wenn also Ps. 49, 4 mit ihm תּוֹבִינָה wechselt, so ist dieses ebenso zu beurtheilen: die stärkeren Abstract- und die Pluralendungen haben auch sonst gewisse Aehnlichkeiten §. 259 b. — Im Aethiopischen entsprechen die Bildungen für Abstracta auf *-o* (*-at*) und *-ae*.

1) vgl. מְבִרָה *Wohltat* wie sonst מְבִרָה eig. *Edles* (Scholien zu Tarrafa M. v. 78), מְבִרָה *Tadel* Freytag chr. p. 157, 10; מְבִרָה *Gumst* bei späteren Schriftstellern.

2) vgl. מְבִרָה §. 153 b und weiter unten bei

גזל in gleicher Bedeutung mit גזלה *Raub* aussagt, oder dichterisch in kühner gewagtern Wörtern, wie אבר *das Untergehende für Tod, Untergang* Num. 24, 20. 24.

2) Bei den Adjectiven mit verdoppeltem zweiten Wurzellaute §. 155 ist diese Bildung etwas häufiger, wie חטאה *Sünde* (eig. mehr Sündigung) von חטא *sündig*, בעצרה *Schwüle* nach §. 173 c in בעצרה übergehend, daher auch die Bauausdrücke בפרה¹⁾ und פרה¹⁾ hierher zu ziehen sind (eig. *der Kraser, der Trenner* aber sächlich vom Werkzeuge zu verstehen); die Adjectiva בתב haben dann meist nach neuer und etwas stärkerer Bildung a vorn für i, wie nach der Aehnlichkeit der Gebilde §. 165 b 3: עורה *Blindheit* von עור *blind*, גבחה, בקרחה, wodurch diese häufigen Abstracta zugleich von dem Adjectiv bleibenden fem. עורה (*coeca*) unterschieden werden; jedoch אלה *Thorheit* von אלה = אלה §. 153 d.

3) Besonders merkwürdig, obwohl mehr selten und dichterisch, ist die Bildung des Abstracten vom passiven Particip eines abgeleiteten Verbalstammes, welches aber eigentlich ist wie *divisio* von *divisus* §. 153, nur dass das Abstractum sich hier noch durch nichts ausdrücken kann als durch die einfache Femininendung, wie מטה *(vom part. Hof. W. נטה)* eig. *das ausgedehnt Seyn*, *extensio* = *Ausdehnung* Jer. 8, 8, מבלקה *Verödung* vom part. Pu. Nah. 2, 11. Doch kann auch hier (da der Begriff des Neutrum nicht nothwendig durch das fem. ausgedrückt wird §. 179) das Wort kürzer ohne Femininendung bleiben, wie מדקה *Verdunkelung* eig. *das Verdunkelt-Seyn* von part. Hof. W. עה Jes. 8, 23; משה *Verderbtheit* Lev. 22, 25, מעמד *Stand* Ps. 69, 3, מעל *die Aufhebung der Hände* Neh. 8, 6 von העלה §. 131 b mit Abfall des ה wie ähnlich §. 160 d; מטה *Verkehrtheit* Hex. 9, 9; auch רומם (*pl. st. c. רוממו*) *Lobpreisung* Ps. 66, 17. 149, 6.

Besonders viele Feminina werden nach §. 146 b von den hinten so schwachen ל' gebildet, indem sich an deren Vocalendung leicht die Femininendung hängt, wie ברה, מנה (*מנה* §. 187 d), שבה, ערה, חרה, dann שבת Num. 21, 29, גבת Gen. 50, 4, welches letzte Gebilde wegen Aehnlichkeit des Lautes mit der Abstractendung §. 165 auch leicht in ענה, שנה *Grube* Spr. 28, 10, ראה Qob. 5, 10 *Ort* übergeht. — Die Abstractbildungen mit der eigentlichen Endung *u* oder *at* §. 165 unterscheiden sich dann dadurch dass, da der dritte Wurzellaute vor der Endung verloren geht, dagegen das *a* des Vortones die Kraft des Begriffes erhaltend sich zur unwandelbaren Länge dehnt, wie גרה, גרה, גרה,

Nr. 3. Aehnlich حفيره *Grube* für حفيره in der späteren und feineren dichterischen Rede, Fakh. Chul. p. 36, 18.

1) s. die *Alterthümer* S. 140: auch nach dieser Seite hat das Wort also mit פרה §. 156 a nichts gemein.

הזוהת, דלירה, דזירה, זורה, זורה. Aber auch ohne die schwere Endung halten Gebilde wie מנה *Antheil* אלה *Schwar* leicht das erste *a* als unwandelbar fest und erzielen so denselben Begriff. s. weiter §. 212 e. 260 a.

Verkleinerungswörter

- 167 welche ebenfalls alle früheren Bildungen voraussetzen, haben im *a* Semitischen ursprünglich das Unterscheidende *gebrochener Vocale*, als wenn der gebrochene, verstümmelte Laut den Begriff des Kleinen, Unvollständigen malte. Im Arab. ist so *u-ai* oder kürzer *ai* der Verkleinerungslaut, und zwar, richtig nach der allgemeinen Art der Wortbildung §. 4, *mitten* im Worte; im Aram. aber ist er in der Aussprache *ün* (aus *ön*, *oun*) eine äußere, hinten antretende Sylbe geworden, und die Bildung selten gebraucht. Auch das Hebr. hat die eigentliche Leichtigkeit und Fülle der Verkleinerungsbildung verloren: in גוזל *Vögelchen* und גורל *lapillus* (*ö* sowie *au*) ist vielleicht eine alte innere Bildung der Art erhalten, *sowie* in צרור *Steinchen* (*Körnchen*) 2 Sam. 17, 13. Amos 9, 9 vgl. צר *Felsen* (*Stein*), שביס *Söhnchen* (*Zierrath*) Jes. 3, 18 vgl. שמש und im Eigennamen אמינון aus אמנון 2 Sam. 13, 20; sonst findet sich nur *-ön* oder schon *-an* als Endung in Eigennamen, wie זבלגן, זרחון (wofür זרחון Ps. 77, 1. 39, 1 *Kabb*), שלין, und neu gebildet das dichterische ישרון aus ישראל: *Israelchen*, als bedeutete dieser Name: das *gerade*, oder *redliche Völkchen*; außerdem אשוון in der Bedeutung von *pupilla* (*oculi*) von אשוי *Manu*, צנרון (§. 152) *Hälschen* Zärtlichkeitswort HL. 4, 9, זרניש *pl. Gemüse* eig. kleine Kräuter Dan. 1, 12 vgl. 16 (vgl. syr. *ܘܨܥܘܬܐ*) und שחרון *Möndchen* Jes. 3, 18 (wie obiges שביס wohl ein Fremdwort)¹⁾. Doch bemerkt man vor der Endung noch oft einen gleichen Vocal *a*. — Indess gibt es gewisse Begriffe welche lieber auf andre Weise ihre eigne Verringerung ausdrücken §. 157 c.
- b* Wie Vergrößerungswörter etwa ausgedrückt werden können, sieht man aus §. 155 f. 163.

1) noch Ben-Gorion 5, 1 p. 351 behauptet *Isnippön* sei Verkleinerung von *Ioseph*. — Im Arabischen kann mundartig auch schließendes *-ab* (offenbar als mit *-an* wechselnd) Verkleinerung ausdrücken, wie زيد *Zaidchen*, s. Tebrtzi zu Hamäsa p. 534 f.): doch von den Hebräischen Wörtern auf *-el* §. 163 f ist schwerlich eins dahin zu ziehen außer etwa גבעול. Uebrigens ist diese Endung selbst nichts als die durch den Verkleinerungsvocal umgebildete §. 163.

Stammbildung III. der Participien (und Infinitive).

Obgleich hiemit die Gründe und Triebe aller Stammbildung im 168 Nomen vollständig erklärt sind, so muss doch zuletzt noch besond-
 ders vom Participium und Infinitiv gehandelt werden, nichtbloss
 weil es nützlich ist ihre verschiedenen Bildungen übersichtlich zu-
 sammenzustellen, sondern besonders deswegen weil sie ihrer Be-
 deutung nach gleichsam das Nomen zum Verbum zurückführen oder
 vielmehr das Verbum selbst in Nominalart setzen und damit wirk-
 lich in der Mitte zwischen diesen beiden Gegensätzen stehen.

Vom Infinitive indess, welcher sich durch weitere Umbildung
 wieder in zwei nach den Satzverhältnissen verschiedene Arten ge-
 spalten hat, wird besser im Zusammenhange erst weiter unten
 §. 236—40 geredet.

Das Particip setzt nach §. 143 c nicht die beiden Grundtheile *b*
 des Sazes, Aussage und Person, in einer Einheit (wie die Verbal-
 person), sondern nur eine Person (oder Sache) als die woran die
 Handlung haften; also auch nicht eine bestimmte Person der drei
 denkbaren *ich du er* (wie das Verbum vgl. §. 190), sondern nur
 überhaupt eine Person setzt es. Das erste in ihm ist der Begriff
 des persönlichen Nomen, und dieser Person wird einfach die Hand-
 lung als an ihr haftend zugeschrieben. Das Particip hat daher
 seine Gestalt vom persönlichen Nomen, seinen Stoff vom Verbum,
 ist also so mannichfach im einzelnen als das Verbum den Stäm-
 men nach; und geht überall erst von den verschiedenen Verbal-
 stämmen aus. Darin ist es aber wieder im Semitischen gleich dem
 Infinitiv ganz Nomen, dass es auch den geringen Anfang von Tem-
 pusunterschied, der im Verbum entstanden, noch gar nicht kennt.
 Im Gebrauche desselben sind zwei Fälle wohl zu unterscheiden ¹⁾:

1. Es dient bloss zur kurzen Zusammenfassung einer ange-
 nommenen Person und eines ihr zugeschriebenen Verbalbegriffes:
agens = qui agit; es enthält also dann dem Sinne nach eigentlich
 einen bezüglichen Satz in sich vgl. §. 335, und kann so in jeder
 Verbindung der Rede stehen, mit oder ohne Artikel, in Apposition
 zu einem Substantiv, wie *הַיֵּשׁ הַנֹּפֵל* *der Mann der fallende =*
der fällt oder, wenn dies im Zusammenhange der Rede liegt, *der*
gefallen ist, oderauch für sich allein, wie *נֹפֵל* ein *Fallender*, *אֲהֵב*
 ein *Liebender*, *הֹנֵחַ* *der Fliehende*, *וְהַנִּשְׁאָרִים* *die übrig-*
gebliebenen, *דָּבַר יְהוָה* *der fürchtende* d. i. *wer fürchtet*
 das Wort *Jahve's* Ex. 9, 20. Eine bestimmte Zeitbedeutung liegt
 nicht in diesem Particip: wie jedoch für das active Particip die
 Gegenwart, so ist für das passive, aus der Erfahrung redende die

1) dass diese beiden Bedeutungen und Anwendungen nicht in jeder
 Sprache beim Participe wiederkehren, zeigt z. B. das Türkische, in wel-
 chem *-an* den Begriff *der welcher ...*, *-er den* des Zustandes ausdrückt,
 sodass dann das Präsens von diesem ausgeht.

Vergangenheit die am nächsten liegende Zeit der angedeuteten Handlung. Es liegt aber im Sinne gewisser passiven Participien, eine aus der Erfahrung klare, aber deswegen auch stets dauernde oder nothwendige Eigenschaft auszusagen, wie נִרְחַם נִרְחַם zunächst zwar ist *gefürchtet, ersehnt*, dann aber auch, da eine wirklich oder allgemein gefürchtete, ersehnte Sache einen innern Grund dazu in sich tragen muss, *furchtbar, wünschenswerth, tremendus, desiderabilis*; נִרְחַם er *ist zu schätzen* Jes. 2, 22.

- c 2. Das Particip wird einem andern Nomen als der wahren Person des Sazes oder dem Subjecte bloss beigeordnet und so als einfache *Aussage* (als Prädicat) im Saze gebraucht, demnach zwar ganz in der Bedeutung und Verbindung eines Verbum, aber mit dem Unterschiede von den zwei nächsten Zeitbildungen, dass es die Handlung als an der genannten Person (oder Sache) *haftend, weilend, fest, dauernd* setzt, während Perf. und Imperf. die bloße Uebung und Entwicklung der Handlung schildern. Dadurch wird die Handlung als festes, bleibendes *Bild* vor das Auge geführt, und das Particip dient so zu *Zustand-Sätzen*, um die im Zustande dauernde Handlung zu bezeichnen, §. 306 c. Das Particip kann daher nach §. 136 c eine der vielen Bedeutungen des Imperfectum ergänzen, und wird bereits ein ziemlich wichtiges Glied im Kreise der Wortbildungen des Hebräischen. Wie es sich aber in ihm zum Imperf. stelle, kann nur in der Sazlehre weiter erklärt werden: imallgemeinen wird es nur für die nächsten Fälle wo ein Zustand am lebendigsten zu schildern ist, und auch so nur vorn im Anfange der Rede wie außerordentlicher Weise (§. 350 a) angewandt, während die Spättern seinen Gebrauch nach aramäischer Art weiter auszudehnen anfangen.

Es steht so entweder *allein* in einem abgerissenen Zustand-Saze, wenn der Zustand vonselbst den Zuhörern aus den Umständen einleuchtet, wie אָנֹכִי הֵלֵךְ *ich (bin) gehend* d. i. *gehe* in diesem Augenblicke wie du siehst Richt. 17, 9; oder in Verbindung mit andern Worten und Sätzen, um den *während* einer andern Handlung *dauernden* Zustand zu bezeichnen, wie בָּא לָנוּ יֵשׁוּעַ *sie kamen an und Loth (war) sitzend* d. i. *während* L. sass Gen. 19, 1. Ueberall liegt hier der Zeitkreis in welchen der geschilderte Zustand gehört, nicht im Particip, sondern nur im Zusammenhange der Rede: sogar der Begriff der Vergangenheit folgt nur entfernt aus dem Sinne Richt. 4, 4 f. Ps. 119, 67, eben so wie der einer bloss als möglich gesezten That Ijob 23, 7 a. Seltener erst fängt das Hebräische an bei dem so gebrauchten Particip die Bezeichnung des Zeitkreises durch die *Zeiten* des הָיָה *seyn* als verbum finitum zu ergänzen, sodass כָּתַב הָיָה *er war schreibend* eine Dauer in der Vergangenheit, וְהָיָה כָּתוּב *er wird seyn schreibend* eine längere Dauer in der Zukunft malt (Jes. 30, 20. Dt. 28, 29), während dagegen das einfache Particip die nächste Dauer d. i. die einfache

Gegenwart genauer bezeichnet; wodurch der Gebrauch des Particips allerdings viel selbständiger wird und weiter ausgedehnt werden kann. So in Verbindung mit andern Handlungen: *Josef* *weidete und brachte so* (während er mit seinen Brüdern weidete) Gen. 37, 2, *Josua war bekleidet und stehend, und sprach* (so, in diesem Zustande) Zach. 3, 3. Ijob 1, 14 f. 2 Sam. 3, 6; und wo schon von der Vergangenheit die Rede ist, kann dies auch unser *plusqpf.* ausdrücken 1 Kön. 12, 6; aber ziemlich oft steht diese Zusammensetzung auch schon ganz allein, um eine in bewußter Zeit dauernde Handlung zu bezeichnen, wie *ihre Erbitterung* *ist* *immerfort erbittert* Dt. 9, 7. 22. 24. Ps. 10, 14. 122, 2. Aehnlich bei der Willenserklärung, wie *das Gewölbe sei trennend* d. i. trenne beständig Gen. 1, 6 vgl. Est. 9, 21. 27. Neh. 13, 22. Ueberall aber ist es im Aufzählen mehrerer solcher Handlungen noch genug mit *einmal* im Anfange den bestimmteren Zeitkreis einzuleiten, wie 1 Kön. 5, 1¹).

Der Bildung nach zerfallen die Participien wie aus §. 149 ff. 169 von selbst deutlich ist, in zwei Arten: a

1) einfache Bildungen durch bloße Vocalverstärkung, wie das Nomen sie fordert; so ganz *Qal*, part. *act.* כּוֹתֵב §. 151, part. *pass.* בּוֹחֵב §. 149 d, und part. *intrans.* wie im Verbum §. 130 b sehr selten mit *ו*: יָגוּד *sich grauend* Jer. 22, 15, gewöhnlich nach §. 149 c mit *ע*: יָרָא *fürchtend*, sodass in demselben intransitiven Stamme das part. durch *ע*, das *adj.* durch *ו* oder *א* unterschieden ist: קָרַב *nahend*, קָרוֹב *nah*; גָּדַל *gross werdend*, גָּדוֹל *gross*; רָחַק *sich entfernend*, רָחוֹק *entfernt*; חָזַק *stark werdend* Ex. 19, 19, חָזָק *stark*. Nach §. 149 e ist dies *ע* in *י* gedehnt in יָצִיא *hervorgegangen* 2 Chr. 32, 21, נָסַף *gestorben* Jer. 48, 44 *K'atb* neben dem sonstigen נָס, נָסִיף *tragend* (beladen) Ssef. 1, 11 intransitiv nach §. 130 c, יָסִיחַ *athmend* Spr. 12, 17. 14, 5. 19, 5. 9. 6, 19. Ps. 12, 6. Einzig ist יוֹסִיף *Jes.* 24, 14. 38, 5. Qoh. 2, 18 ein part. *act.* von dem aus Hif. in *Qal* tretenden Stamme §. 127 b noch mit *י* für *י* für *י*. Ueber die part. von עוֹ *a.* §. 151 b. Von לָה *activ* גָּלָה *offenbarend*, intransitiv הָרָה *schwanger werdend*, aber von diesem auch wieder durch neue stärkere Bildung §. 151 a תָּרָה *fem. parens* dichterisch für Mutter, *pl.* הוֹרִים *parentes*.

1) alles dies nimmt im Aramäischen weitmehr überhand und bildet sich da fester aus. Das Arab. setzt wie das Hebr. das كَان nur einmal vorn vor eine längere Schilderung der Dauer in der Vergangenheit, wozu es aber immernoch das Imperf. gebraucht. Wie schwankend auch die spätesten Schriftsteller im Hebr. die Zusammensetzung des part. mit הָרָה gebrauchen und wie leicht sie noch in das einfache Verbum zurücksinken, sieht man klar aus Neh. 6, 17. 19. 2 Kön. 17, 25. 28 f. 31—33. 2 Chr. 30, 10. Dan. 1, 16. — Sonst vgl. §. 200.

b Außerdem ist die einfache Bildung beständig in *Nif.* geblieben, wo das Participle nach §. 160 *a* vom *perf.* ausgeht und bloss durch die Dehnung des \bar{a} der Endsyllbe sich unterscheidet: נִקְחָב. — Von נִכּוּךְ עוֹ, ohne mögliche Unterscheidung vom *perf.*; nur נִכְבֵּב hat sich wegen seiner einfach gewordenen Bedeutung *hohl* auch schon etwas schwächer nach der Aehnlichkeit des Gebildes §. 149 *d*, נִזִּיר ein *Gericht* gesottener Speise ähnlich nach dem §. 149 *e* umgebildet. — Von נִקְלַע עוֹ oder נִקְלַע nach §. 140 *a*, aber auch indem die Verdoppelung ganz in den ersten Wurzellaut tritt נִחַם (*pl.* נִחַמִּים, ohne alle Verdoppelung hinten) Jes. 57, 5 und נִחַר Mal. 3, 9, wo es merkwürdig (vgl. §. 140 *a*) eine Unterscheidung des *part.* ist dass sogar vor ה die schwache Verdoppelung ganz aufgehoben und ein reines \bar{e} vorn entstanden ist. — Von נִדְהָ hat sich hinten, wie im Nomen dieses Tones und Vocales überhaupt §. 149 *g*, das ursprüngliche \acute{e} erhalten: נִדְהָ, obgleich schon im *perf.* \acute{e} immer in \bar{a} übergegangen ist §. 142.

c 2) Die Participien der übrigen abgeleiteten Verbalstämme nehmen schon alle zugleich nach §. 160 *a* eine äußere Bildung an durch vortretendes -ה. Da dies -ה als ursprüngliches Pronomen den vortretenden Personalzeichen des *Imperf.* entspricht §. 191, so folgt es auch der Art wie diese Personalzeichen sich mit dem Verbum verbinden §. 192, nur dass aus der frühern einfacheren Bildung die Vocaldehnung am Ende bleibt, welche sich jedoch nur in dem \bar{a} von *Pu-al* und *Hof-al* äußern kann, da *Hif.* schon einen fast unwandelbaren Vocal, *Pi.* und *Hitp.* wenigstens schon einen tonlangen im Verbum haben. Also *Pu.* מִכְתָּב, *Hof.* מִכְתָּב oder oft מִכְּ §. 131 *b*; *Pi.* מִכְתָּב, מִכְּתָב einmal Ijob 35, 11 für מִכְתָּב nach §. 54 *b*; *Hitp.* מִתְּכַתֵּב, beide immer mit \bar{e} nach §. 141; *Hif.* מִכְתִּיב, von עוֹ עוֹ und עוֹ עוֹ, indem im *part.*, welches als Nomen doch schon immer mehr Dehnung liebt, vorn als etwas länger \bar{e} im Vortone sich festsetzt während im *Imperf.* \bar{a} bleibt יִקְטַב, יִקְטִים, und zwar zunächst bei den עוֹ עוֹ nach §. 112 *d*, dann nach deren Aehnlichkeit auch bei den עוֹ עוֹ §. 114 *a*. Die übrigen Bildungen sind aus der Verballlehre deutlich.

d Doch ist in *Pu.* das *part.* bisweilen noch ohne -ה, wie אָכַל Ex. 3, 2, לָקַח 2 Kön. 2, 10 und יִרְגֵל Richt. 13, 8 in welchen drei Stellen der Sinn ein reines Participium fordert ¹⁾, vgl. מוֹרֵם Jes. 18, 2. 7 *hurtig*, *leicht* eig. *geglättet* und שִׁכַר Jer. 29, 17 *schauerig* eig. *tremendus*; später mit Aufhebung der Verdoppelung §. 65 *a* יִקְשַׁח Qoh. 9, 12, fem. מִנְדָּח *ins Wanken gebracht* Spr. 25, 19 ²⁾. In *Pu.* ist dies auch am leichtesten, theils weil die

1) es ist wenigstens nicht nöthig Richt. 13, 8 den Artikel nach §. 331 *b* zu fassen, vgl. יִרְגֵל als *perf.* Richt. 18, 29.

2) dies kann nicht *part. Qal* von מִנְדָּח *wanken* seyn, weil dessen \acute{a} als aus \acute{d} entstanden immer rein bleibt und nie in \acute{d} übergeht.

Vocaldehnung am Ende des *part.* noch genug unterscheidet, theils weil $-נ$ nicht so fest vorn mit dem Stamme verschmolzen ist wie in Hof-al. Und wo das *part.* wie Jer. 29, 17. Jes. 18, 2. 7 bloss als Adjectiv dient, ist das Fehlen des $-נ$ außerdem nach §. 160 a noch besonders entschuldigt¹⁾.

Der Infinitiv, weil dem Verbum am nächsten, muss auch stets¹⁷⁰ seinem Verbalstamme folgen²⁾. Dagegen kann das Particip, weil es schon mehr von dem Wesen des Nomen hat, auch wohl, besonders da wo es weniger als Verbum steht (§. 168 b), in eine einfachere Form übergehen, und geht oft aus Pi. in Qal über, wie דָּבַר *redend*, בָּנָב בָּנָב *jugend* Ps. 116, 11 von דָּבַר בָּנָב Ex. 34, 11 vgl. 23, 28—30, חָרַף חָרַף, חָרַף חָרַף, חָרַף חָרַף, doch erscheinen die beiden letzteren schon mehr als bloße Adjective³⁾. Auch Hif-il geht bisweilen in das active Qal über, wie מְזַרֵּץ und זָרַץ §. 122 c, מְזַרֵּץ eig. das Verbindende nach §. 166 daher auch *Verbindungs-ort* und חֲבַרָה Ex. 26, 4 f. 10⁴⁾.

Zweiter Schritt.

Bildung der Person, des Geschlechts und der Zahl.

Erste Umbildung der Stämme.

Die lebhaft e Einbildung der ältesten Sprache der Semiten und¹⁷¹ der mit ihnen verwandten Völkerstämme faßt auch die scheinbar leblosen Gegenstände gern nach ihrer eignen Art d. i. lebendig und daher persönlich auf. Denn indem der Redende alles sichtbare oder unsichtbare was von innen oder von außen auf seinen Geist wirkte und dessen Gewalt er empfand, als ein seinem eignen Leben gegenüberstehendes Leben empfand, faßte er das alles nach sich selbst und seinem eignen Leben, folglich als lebendig und persönlich auf; sodass er sich mitten von einem unendlichen Daseyn auf ihn wirkender Wesen und Kräfte umgeben fühlte. Diese von unsrer jeztigen kühlen Betrachtungsweise sehr verschiedene dichterische Auffassung aller Dinge, welche entfernter auch der Grund aller Mythologie wurde, erklärt allein die ganze hier zu beschreibende

1) es gehören also nicht hieher solche Fälle von Pi-el wie שָׁבַח Qoh. 4, 2 §. 351 c, oder מְדַר §. 240 e. 2) dass auch das Wort דָּבַר Ps. 51, 6 nicht etwa ein aus Piel vereinfachter *infin. Qal* sei, ist erörtert *Jahrb. der Bibl. wissensch.* V. S. 171. 3) das דָּבַר Spr. 25, 11 soll wohl nicht *geredet* bedeuten, sondern ein Wortspiel mit דָּבַר Wort bilden und dem Bilde der ganzen Redensart zufolge bedeuten *getrieben auf seinen Rädern* d. i. flugs fertig, wie das auf seinen Rädern getriebene Töpfergefäß flugs fertig und schön dasteht.

4) vgl. im Arabischen ähnliches bei Tabrizi zu Hamasa p. 685 v. 3.

Anbildung der urweltlichen Sprache, welche nur der Widerschein davon wurde. — Doch eben dies mußte durch seine Bedeutung sogleich den Gegensatz hervorrufen, dass solche Gegenstände welche als weniger lebendige empfunden wurden, seien sie bloss gedachte (nomina abstracta, collectiva) oder mehr bloss sächlich aufgefaßte (z. B. *caput, cor, hepar, jecur, pectus*, selbst *corpus* im Gegensatze zu *animus, anima, pes, manus*), der Sprache als todte erschienen: der wahre Begriff des *Neutrum*, welches man eher das *Unpersönliche* nennen könnte; während umgekehrt Unsichtbares, welches eine besonders lebendige Kraft zu zeigen scheint z. B. Kräfte des Geistes, leicht belebt aufgefaßt wurde. — Im Persönlichen aber wurde dann weiter das *Weibliche* vom Männlichen als dem frühern und nächsten unterschieden; und zwar, wie es nach solchen Vorkäufungen seyn mußte, nichtbloss nach dem sichtbaren Unterschiede der Geschlechter der Menschen und Thiere, sondern auch wiederum bei leblosen Gegenständen, sodass z. B. eine stärkere Kraft wie *Sturm, Tag* zum *masc.*, eine mildere wie *Luft, Nacht* zum *fem.* wird. Das Semitische bildete sich dabei ganz entsprechend weiter aus als das Mittelländische, indem es auch bei der *weiten* Person das Geschlecht, sowie bei der dritten das Geschlecht auch im Verbum unterschied. Durch solche doppelte Gegensätze konnte also mit Hülfe kleiner, oft ganz unscheinbarer Endungen §. 173 ff. allen sichtbaren oder gedachten Dingen ein höheres mehr ursprüngliches und selbständiges, oder ein niedereres mehr abhängiges und schwächeres Leben in vielfacher Abstufung gegeben und die Natur im wechselseitigen Verhältnisse und im Zusammenwirken ihrer Theile verschieden personificirt werden. — Dazu kam endlich die Unterscheidung der Zahl d. i. entweder des Allgemeinen oder des Einzelnen oder Vieler: und da ein Ganzes so oft in zwei Hälften zerfällt und das Eine durch das Andre sich ergänzt, so ist zunächst für den Begriff des *Paares* neben dem *general, sg.* und *pl.* noch ein *dual* von den feinem Sprachen ausgebildet. Sodass die Ursprachen, indem sie drei bis vier Zahlen unterschieden, auch darin weit gedankenreicher und lebendiger beweglicher und gefügiger waren als unsre jezigen nichts als nothdürftig *sg.* und *pl.* kennenden Sprachen.

b Zwar stellen auch die ältesten uns bekannten Sprachen das Bild dieser alles wie persönlich nach Leben Geschlecht und Zahl auffassenden Wortbildung nichtmehr mit voller Lebendigkeit dar: nur in einem noch frühern Zeitalter der Sprachbildung hat sich dies geistig-sinnliche Leben mit aller ursprünglichen Kraft entfaltet. Aber man merkt es den ältern Sprachen an dass sie dem Leben und Gefühle dieser Urzeit noch näher standen; und vieles ist in ihnen noch nicht so starr und dürftig wie in den spätern.

172 I. Das Semitische hat zwar allen Spuren zufolge in einer *a* Urzeit wo es noch nicht seine Eigenthümlichkeit ausgebildet hatte, auch das Unpersönliche oder sog. *Neutrum* unterschieden: so liegt

es in der Sache selbst, weil die Sprache bevor sie auch lebloses als männlich oder weiblich auffaßt zuvor überhaupt einiges leblose als persönliches anderes also als unpersönliches aufzufassen gewohnt seyn muss; und so zeigt es noch das gewiss aus jener Urzeit herstammende fragende Fürwort $\text{מי} \text{ז} \text{was?}$ $\text{מי} \text{ז} \text{was?}$ indem letzteres vollkommen unserem Neutrum entspricht §. 182. Und dies Fürwort geht genau so unterschieden nicht nur durch alle semitischen Sprachen: die vollere und gewiss ursprüngliche Aussprache *ment* (*mant*) für מַנְת welche sich noch im Aethiop. findet lehrt uns auch, dass das Neutrum im Semitischen ebenso wie im Mittelländischen durch ein *-t* gebildet wurde (vgl. sanskr. *taś*, *anjat*; dann übergehend in *-n*, *-m*).

Allein außer dieser geringen Spur hat das Semitische jede feste Unterscheidung des Neutrum aufgegeben, offenbar weil die Unterscheidung des Weiblichen vom Männlichen, deren vollkommene Durchführung erst einer zweiten Stufe der Sprache angehören kann, in ihm so überaus herrschend geworden ist dass darüber jene noch ältere in den Hintergrund gedrängt wurde¹⁾. So läßt das Mittelländische hier wie sonst (§. 4 f.) alle Stufen der Sprachbildung bis zur entferntesten hinauf noch viel heller durchleuchten, und hat durch die Erhaltung des Neutrum an Schärfe und Klarheit der Rede besondere Vorzüge gewonnen: obgleich nicht zu verkennen ist dass in ihm das Neutrum schon viel mit andern Gebilden zusammenfällt, und wieder in den europäischen Sprachen mehr als im Sanskrit.

Durch das Herausfallen dieses Steines nun aus dem Gebäude^b ist der Ausdruck des Semitischen nicht nur ärmer geworden sondern auch in ein eigenthümliches Schwanken gerathen. Denn das Bedürfniss das Unpersönliche Unlebedigere Unbekanntere und Allgemeiner im Gegensatze zum klaren Persönlichen Lebendigeren und Einzelnen auszudrücken kehrt dennoch immer wieder, wenn auch dringender nur im Fürworte jeder Farbe oder in gewissen Redensarten. Hier nun nimmt das Hebräische keineswegs bloss immer entweder das *masc.* (wie die romanischen Sprachen), oder das *fem.* (wie noch eher das Syrische) zum Ersatz des Neutrum; auch Beschränkt es sich nicht auf den Gebrauch des *sg.* für das Neutrum, wie in neuern Sprachen geschieht. Am nächsten drückt ihm den fehlenden Begriff das *fem.* aus, und dies nicht bloss sofern das *fem.* als das schwächere bezeichnend auch das weniger lebendige folglich das Unpersönliche bezeichnen kann, sondern auch noch aus einer besondern Ursache von Verwandtschaft zwischen beiden welche

1) ganz anders als in solchen Sprachen wie das Türkische, wo die Unterscheidung eines Neutrum, weil sie nie zu der des Weiblichen und Männlichen fortschritten, vielmehr die stärkste und dies ganze Gebiet beherrschende geworden ist.

§. 173 erklärt ist: allein in nicht wenigen Fällen wählt es auch zu seinem Erssaze leichter das *msc.* bloss als das überhaupt näherliegende unbestimmtere Geschlecht. Im Fürworte ist das *fem.* herrschend für das Neutrum im *pl.*, wie הָיָה *lat. ea, uñá* Lev. 5, 22 vgl. 4, 2; כְּהֵנָּה *wie das d. i. solches* 2 Sam. 12, 8. Ijob 23, 14; seltener das *msc.* הָיָה Jer. 7, 4 (und als Suffix 8, 13. 44, 21. Lev. 15, 10. Ijob 22, 21, wozu §. 184 c zu vergleichen); auch im *sg.* findet sich das *fem.*, wie הָיָה *dies* Ex. 9, 16, aber auch das leichtere *msc.* הָיָה *dies* הוא *das* ist häufig, allein oder als Suffix Amos 1, 3. — Im Adjectiv ist dagegen der leichter möglichen Zweideutigkeit wegen das *msc.* seltener im *pl.*, wo es nur als dichterische Neuerung gewagt wird, wie נְבִירִים *nobilis* Spr. 8, 6 vgl. 22, 20 nach dem *Q'ri*, קְמִים *amoena* Ps. 16, 6. Ijob 36, 11, יִשְׁרִים *proba* Spr. 16, 13, Wörter die dazu alle abhängig im Saze stehen und in Folge dieser Unterordnung keine Zweideutigkeit leicht verursachen können; gewöhnlicher ist das *fem.*: גְּלִלִיּוֹת *magna*, קְטַנּוֹת *Kleines* Zach. 4, 10, רְעוּת *mala*, נִפְלְאוֹת *mirabilia*, קְמִיּוֹת *amoena* Ps. 16, 11; dagegen ist im *sg.* das *fem.* zwar der bestimmtere und unfehlbarere Ausdruck des Neutrum, wie אֶחָד *eins* Amos 9, 20 (vgl. sonst über die Zahlwörter §. 267), יַבֵּשָׁה *und* הָרְבֵבָה *das Trockne* d. i. das Land, נֶכְחָדָה *gerades* Amos 3, 10: aber das *msc.* reicht doch auch in vielen leicht deutlichen Redensarten hin, wie רַב *viel, genug* woneben jedoch auch רַבָּה *dichterisch* (und mehr aramäisch) vgl. §. 204 b, מְקִיחָה *Krummes* kann nicht gerade werden Qoh. 1, 15, ferner dichterisch *wer geht* כִּכּוֹר *sein gerades* d. i. seinen geraden Weg Jes. 57, 2, גְּזָאוֹן *im Festen* d. i. unser adverbiales *fest* Gen. 49, 24. Jes. 40, 10 und in der dichterischen Hervorhebung des Adjectivs vor seinem Hauptworte durch Vorsetzung im *statu constr.* §. 308 c kann sogar nur das nächste Geschlecht Platz haben. — Im Verbum aber, wo nur der *sg.* das Neutrum ausdrücken kann, ist das *fem.* schon seltener geworden, worüber s. weiter §. 294 a.

- c Da also nur *msc.* und *fem.* lebendige Unterschiede sind, so drückt die Sprache durch ihre Zusammenordnung auch wohl die Allgemeinheit aus, wie מְשַׁעֵן וּמְשַׁעֵנָה *Stab und Stütze* d. i. alle mögliche Stützen Jes. 3, 1. Jer. 48, 19; und dichterisch kann nach den Gliedern das *fem.* und *msc.* für das Neutrum wechseln Hez. 21, 31.
- 173 H. Das *msc.* als solches hat im Semitischen keine äußere Unterscheidung als eben die dass es ohne Endung für das Geschlecht ist, das Wort also wie es im Stamme §. 119—170 gebildet ist im *msc.* als dem nächsten Geschlechte bleibt; daher auch der Stamm des *Perf.* als der nächsten Zeit ohne alle Personendung wegen des Gegensatzes schon ansich für das *msc. sg.* der dritten als der allgemeinsten Person genügt §. 190. Diese Einfachheit welche sich im Semitischen festgesetzt hat, ist wieder sehr bezeichnend für dieses dem Mittelländischen gegenüber.

Das *fem.* hat dagegen zur äußern Unterscheidung ein hinten angehängtes *-at* (vgl. weiter § 6¹): und es ist also hier sogleich wieder merkwürdig dass dieselbe Endung welche nach §. 172 *a* ursprünglich das Unpersönliche bezeichnete, im Semitischen während seiner eignen Ausbildung vielmehr zur Unterscheidung des Weiblichen als des minder starken und daher mehr unpersönlichen angewandt wurde; während das *fem.* im Mittelländischen erst aus dem *asc.* durch neuere und stärkere Vocalausprache des Endes der Wörter sich sondert und dadurch vom Neutrum am weitesten sich entfernt. War aber im Semitischen so vonanfangen ein näherer Zusammenhang zwischen *fem.* und *neutr.* und ist das *fem.* hier eigentlich nur das alte unbrauchbar gewordene *neutr.*, so ergibt sich erst wie das *fem.* auch im vollen Leben des Semitischen noch immer eine so große Verwandtschaft mit dem *neutr.* bewahren konnte §. 172 *b*.

Diese weibliche Endung *-ät*, welche sich allen Spuren zufolge *b* als die allein ursprüngliche (aber freilich über das Semitische als solches hinausliegende) erweist, durchläuft aber selbst wieder im Semitischen eine große Reihe von Wechsell. Denn von der einen Seite kann *-ät* leicht das *t* nach dem hellen Vocale *a* bis zum bloßen Hauche abstumpfen, sodass nichts von ihm bleibt als eine größere Dehnung des *a*: *ā*, vgl. §. 57 *a*; diese Endung hat noch den Wortton so gut als *-at*, da sie kaum aus dieser sich erweicht. Das *fem.* wird also dann nach §. 84 *b* gesetzlich durch הָ geschrieben, viel seltener durch אָ nach aramäischer Schreibart, welches meist erst in gewissen spätern Schriften und auch da nur sehr zerstreut aufkommt, Ruth 1, 20. Hex. 19, 2. 27, 31. 31, 5. *Ṣp.* 3, 12. Ps. 127, 2, in etwas ältern Schriften sich nur Ps. 90, 3²) und Jes. 19, 17 findet und im Pentateuche (außer Dt. 23, 2 wo viele alte Hdschr. אָת lesen) vielleicht noch ganz fehlt, da הָ als dem gr. ῥῶραξ entsprechend ungewisser Abkunft ist und אָת *Beckel* Num. 11, 20 nicht nothwendig von einer W. אָת abzustammen braucht sondern auch nach §. 150 *b* von W. אָת = אָת gebildet seyn kann⁵).— Von der andern Seite aber fällt von *-ät* auch leicht der schwache Vocal ganz ab, sodass bloss ein *-t* bleibt; und dies nicht nur in dem außerordentlichen Falle wo es zum Zeichen des Weiblichen im Verbum dient §. 190 *b*, sondern auch wo es nach gewöhnlicher

1) im Koptischen und Berberischen ist ein vorgeseztes *t* Zeichen des Weiblichen; dasselbe erscheint aber auch nachgesezt, oder auch zugleich vor- und nachgesezt.

2) hier fassen schon die Alten אָת richtig als Substantiv, nur dass sie dabei unpassend an *Erniedrigung* denken; während die Neuern es ganz gegen den Sinn der Stelle mit dem Adjectiv אָת verwechseln.

3) ganz verschieden ist das *א-* am Ende vieler Mannesnamen §. 84 *b* S. 129.

Art sich hinten anhängt ist es schon sehr viel zu dem bloßen Mitlaute *-t* verkürzt ¹⁾).

c Diese beiden sehr verschiedenartigen Verkürzungen derselben Endung sind nun im Semit. so herrschend geworden dass sie den ursprünglichen Laut aus dem sie sich erst entwickeln und aus welchem sie allein deutlich sind, in ziemlich enge Grenzen gebracht haben. Im Aramäischen ist dieser noch am meisten erhalten: im Hebr. ist die weichere vocalische Endung imallgemeinen viel beliebter geworden, doch hat sie weder die bloss mitlautische *-t* verhindern noch die ursprüngliche *-at* ganz verdrängen können; und so ist im Hebräischen ein ziemlich verwickeltes Verhältnis der 3 möglichen Endungen entstanden, welches nur aus folgender Auseinandersetzung deutlich werden kann:

1. Zunächst kehrt auch hier der große Gegensatz zwischen Nomen und Verbum mit aller Kraft wieder: denn da die vocalische Endung *-ā* nach § b den Ton behält, so eignet sich die bloss mitlautische Endung *-t* vollkommen da wo die Wortbildung den Ton nicht zum Ende des Wortes hinab sondern umgekehrt nach vorn hin zu ziehen empfiehlt: dies aber trifft nach §. 119 b bei dem Nomen im Gegensatze zum Verbum ein; und so kommt dieses bloße *-t* nicht bei dem Verbum, bei dem Nomen aber sogar sehr gern und wie zu ihm gehörig auf. Zwar ist diese mitlautische Endung bei dem Nomen noch nicht überall durchgedrungen: aber sie strebt doch sich immermehr überall festzusetzen wo es theils dem Begriffe nach am nächsten liegt theils der Laut des ganzen Wortes es erlaubt. Was den Begriff betrifft, so ist es nur eine weitere folgerichtige Aeußerung des Grundtriebes, dass diese den Ton nach vorn ziehende mitlautische Endung mehr bei dem Substantivum und daher auch bei dem Infinitive als bei dem Participium und Adjectivum sich festzusetzen sucht: denn nur jenes, nicht dieses gibt den dem Verbum gerade gegenüberstehenden Begriff §. 143. Was aber den Laut des ganzen Wortes betrifft, so hängt sich zwar dies *-t*, weil es Nomina bildet, nach §. 12 b. 145 an den vorigen Mitlaut stets vermittelt des hinterlautigen *ē*, ebenso wie Nomina erster Bildung §. 146 eigentlich mit zwei Mitlauten schließen aber vor dem letzten stets das hinterlautige *ē* annehmen solange der Endmitlaut nicht etwa durch Nachsätze getrennt wird. Aber

1) ergibt sich aus den allgemeinen Tongesetzen §. 66—72, dass Fälle wie מלֵבָב oder dafür מֵלֵבָב ganz unmöglich bleiben, die mitlautische Endung hier also keine Anwendung finden kann. Dasselbe trifft eigentlich auch ein wenn der Endlaut des Stammes ein verdoppelter ist, da die im Endlaute nach §. 63 b unhörbare

1) wie im Aethiopischen bei den Namen fast beständig geschieht, im Arab. aber nur in sehr wenigen kurzen, gr. *ar.* I. p. 280. 284.

Verdoppelung vor jedem Nachsaze sogleich wieder hörbar werden muss und also קטן von קטן §. 149 a unmöglich zu sprechen ist: selten erst gibt eine solche Mittelsylbe, damit sich das tonlose -*et* anhängen könne, ihre Verdoppelung auf und wird eine einfache, wie רשן für רשן §. 171 c. — Wo der Stamm

2) vor dem einfachen Schluss-Mitlaute den Ton hat, da kann sich dies tonlose -*t* überall anhängen: aber doch hängt es sich desto leichter an je leichter und wandelbarer der Vocal der Schlußsylbe ist, und desto schwerer je schwerer und unwandelbarer er ist. Denn wo das -*t* sich anhängt, da entsteht die der Lautbarkeit nach wesentlich verschiedene Art einer Endsylbe mit 2 schließenden Mitlauten (da das hinterlautige *e* nur wie zufällig hinzutritt und vor neuen Nachsätzen vonselbst wieder schwindet), wo also jeder stärkere Vocal bis zu seinem dem Tone nach geringsten Gehalte einschwinden und *a* in *d*, *t* und *d* nach §. 19 b. 72 b in *e* und *o* sich verringern müssen. Doch kommt hier noch dazu dass das *e* vor diesen zwei Mitlauten nach §. 72 a sogar weiter in *d* sich vereinfacht, sodass die Stämme mit ursprünglichem *e* oder *t* ganz mit denen auf ursprüngliches *a* zusammenfallen. Also wird aus הוּחַם, הוּדַר, מְשִׁיג, נְחֹשׁ, קְטוּר, הוּחַמָּה, הוּדַרָּה, הוּחַמָּה, מְשִׁיגָה, נְחֹשֶׁה, קְטוּרָה oder vielmehr dafür mit dem leichten Eindringen des hinterlautigen Vocals הוּחַמַּת, הוּדַרַּת, מְשִׁיגָה, נְחֹשֶׁה, קְטוּרָה; und in Pausa tritt für dies *e*, auch wo ursprünglich *e* oder *t* war, immer *d* ein, immer *d* ein, שְׁלֵחָה, אֲדָרָה, מְשַׁלְּחָה, אֲכָלָה, doch auch נְטָלָה bei *Amich* Amos 9, 11.

Dass allen diesen Aussprachen mit tonlosem -*et* ursprünglich das vollkommen betonte -*dt* vorherging, erhellt auch deutlich aus dem Fehlen des Vortones in ihnen: הוּדַרָּה ohne das *a* des Vortones kann nur vermittelt eines הוּדַרָּה (oder הוּדַרָּה) von הוּדַר abstammen, wie עֲצָרָה neben עֲצָרָה, נְחֹשֶׁה neben נְחֹשֶׁה vorkommt.

Besonders bei einigen Arten von Namen deren weibliche Bildung zugleich zur Bezeichnung des bloßen Gedankenwortes dient, hat sich ein *a* im Zusammendrängen der Laute vor dem -*et* sogleich in *o* verfarbt: יִכְלָה §. 150 b, לִבְעָרָה §. 166 a; doch s. auch §. 188 c.

2. Wo nun diese beliebte tonlose Endung nicht angewendet *d* ist, da herrscht zwar die reine betonte Vocalendung -*a*: aber doch ist inderthat das -*t* hinter dem *a* nur verhallt wenn das Wort im Saze fürsich steht (im *statu absoluto* §. 208); sobald es dagegen nach hinten mitten in den stärkeren Fluss enger verbundener Worte tritt (d. i. in dem *statu constructo*), tritt sogleich die ursprüngliche Endung mit schließendem Mitlaute und kurzem Vocale -*dt* wieder ein, und erhält sich da desto fester je mehr der Mitlaut vor Suffixen zur Trennung eines folgenden Vocales dient¹⁾, s. weiter

1) im gebildeten Arabischen findet sich -*at* für -*at* nur in der Pausa, in welcher auch das -*n* der Casus- und Modus-Endungen verhallt.

§. 211. 248. 257. So dienen denn die zwei Aussprachen mit oder ohne schließenden Vocal zugleich zur Unterscheidung des *status absolutus* und *constructus*, und im letzteren ist die kürzere *-e* oder die längere *-at* ziemlich gleichgültig wenn beide möglich sind: daher für den *status absol.* die vocalische Aussprache oft auch da gern beibehalten ist wo der Stamm sonst nach § c leicht die mitlautische haben könnte.

Nur an sehr wenigen Stellen findet sich die Endung *-at* ohne in dem erwähnten Flusse engverbundener Worte zu stehen: כְּנִינֹו Ps. 61, 1 (wo aber die Lesart zweifelhaft ist, s. die *Dichter des Alten Bundes* I. S. 169), חַיִּי Ps. 74, 19, שָׁמְעָה 2 Kön. 9, 17 (an welchen beiden Stellen, wenn die Lesart richtig ist, das Wort doch wenigstens mitten im Saze steht); an einigen andern Stellen hat die Masora dann zum Unterschiede wenigstens ein \bar{a} vor dem ה gebilligt, עָזְרָה Ps. 60, 13, נֶחֱלָה 16, 6, עָרָה Gen. 49, 22 vgl. § 189 e, שָׁנָה ganz aramäisch ohne Vorton für שָׁנָה *Schlaf* Ps. 132, 4, ferner der Eigename מַעֲכָה Jos. 13, 13 wofür sonst מַעֲכָה; über זָמְרָה Ex. 15, 2 dagegen s. §. 339 b und über מַחֲרָה §. 220 b. Dazu kommt der Eigename des Smaragdes בְּרֶקֶת Hez. 28, 13 (jedoch mitten im Saze, neben בְּרֶקֶת Ex. 28, 17) und der des Pelikans קָאָה dessen Bildung aber wegen der Eigenthümlichkeit des א im Uebergange zu § e steht. — Als Kanäanäischer Stadtname entspricht חַמָּה, wofür auch noch mit \bar{a} in der Verbindung חַמָּה רְבֵדָה *Groß-Hamath* Amos 6, 2 nach §. 287 a.

e 3. Einen besondern Fall bilden noch die Stämme mit *Vocalausgängen*, welche wieder ziemlich verschieden sind. Imallgemeinen hängt sich an jeden Vocalausgang leichter ein Mitlaut als ein Vocal: das bloße *-t* ist also hier überall sehr nahe, wie יְהוֹדִיָּה von יְהוּדָי: und da das *a* von *-at* hier durch den vorigen Vocal nach §. 28 a sogleich verdrängt wird, so bleibt hier der Vorton, wie מוֹאָבִיָּה 2 Chr. 24, 26. Doch greift auch hier die Vocalendung nach sonstigem Gebrauche oft durch, theils ohne den vorigen Vocal zu verdrängen wenn dieser zu stark ist, wie מוֹאָבִיָּה Ruth 4, 5 neben dem erwähnten מוֹאָבִיָּה sich findet, theils ihn verdrängend wenn er schwächer ist und ohne Nachtheil des Sinnes schwinden kann, welches aber nur bei dem schwachen *-é* der 'לה Anwendung findet §. 189 e.

Die 'ל können nach §. 116 b noch überall das א vor Vocal-Nachsätzen wieder als vollen Hauch lauten lassen und gehören insofern nicht hieher: doch fängt die Sprache auch ihre Endungen allmählig wie Vocalausgänge zu nehmen an, sodass hieundda schon die reinvocalische weibliche Endung bei ihnen vermieden wird; welches Schweben zwischen zwei verschiedenen Bildungen bei ihnen zu verfolgen sehr unterrichtend ist.

f Die vocalische Endung \bar{a} kann sich nach §. 16 weiter zu *-é*

erweichen¹⁾: doch ist diese sehr weiche Endung sehr selten (noch seltener als in dem ähnlichen Falle §. 216 c); im Verbum findet sie sich nur in dem einen Beispiele וְלָקְדָה Zach. 5, 4 mit dem Tone auf der vorletzten Sylbe vgl. §. 234; im Nomen ist sie ebenfalls bei einem Participium und gewöhnlichen Begriffsworte kaum ein- oder zweimal zu finden, זָרְדָה (part. pass. Qal W. זָרַד) *die verdorrte* Jes. 59, 5 und יִרְאָה als infin. *fürchten* Mikha 6, 9; etwas mehr ist sie bei Namen für äußere Gegenstände üblich, scheint dann aber mit der Endung für Vereinzelnung §. 176 a zusammenzufallen und insofern eine bestimmtere Bedeutung zu geben, wovon weiter §. 176 a die Rede ist. Auch ein \bar{e} ist möglich, vgl. עֲשָׂרָה §. 268 a. — Noch weiter erscheint dann dies \bar{e} bis zu dem einfachen \bar{i} verkürzt und zugleich tonlos geworden in dem Worte שִׁכְרִי *Lichterscheinung* W. שָׁכַד für שִׁכְרָה Ijob 38, 36: daher dies \bar{i} bei einem so kurzen Wörtchen wie דָּוִד *er* sogar in die Wurzel selbst dringen kann unter Verdrängung des \bar{u} , דָּוִד *sie* §. 184 c²⁾.

Da nun die vocalische Endung allerdings eine verhältnißmäßig *g* sehr schwache geworden ist, so kann es nicht auffallen dass die Sprache schon anfangen mag sie selbst zu verdoppeln (§. 109). Dies geschieht in einem Falle sogar gesetzlich, nämlich im *perf.* der 'ה' wo eine besondere nähere Veranlassung dazu vorlag §. 194 a, außerdem freilich seltener und mehr bloss nach dichterischer Neuerung der voller schallenden Laute wegen (wiewohl Dichter nichts der Art wagen können wozu nicht schon in einer Volksmundart oder im Streben der Sprache eine Aufforderung gegeben ist) bei einigen Substantiven, und zwar so dass das \bar{a} vor dem neuen \bar{a} wie sonst vor solchen Nachsätzen § d in *-at* übergeht aber hier den Ton behält: אֵימְרוּהָ Ex. 15, 16, יִשְׁעֲרוּהָ Ps. 3, 3. 80, 3, עֲזָרוּהָ 44, 27. 63, 8. 94, 17 vgl. Ijob 5, 16. 10, 22. Jer. 11, 15. Jona 2, 10; ebenso im Fürworte זָרְדָה Jer. 26, 6 אָרָב §. 183 a³⁾.

1) wie die Araber neben \bar{a} die Endung \bar{e} haben, die dem hebr. \bar{e} entspricht nach §. 115. 2) beinahe könnte man auch das \bar{i} in אֵימְרוּהָ *verherrlicht* in dem Liede Ex. 15, 6 für die weibliche Endung halten, da es als das \bar{i} der Verbindung §. 211 b weder in der gleichen Verbindung v. 11 noch sonst in diesem Liede wiederkehrt: doch wäre die Erscheinung bis jetzt zu seltsam einzeln. 3) ich behaupte noch immer dass die obigen Stellen keine andre Ansicht gestatten. Dass das tonlose \bar{a} der Bewegung §. 216 ein anderes sei versteht sich von selbst: nur bei Stadt- und Ortsnamen wie bei dem Richt. c. 14 oft wiederholten אֵימְרוּהָ kann man an eine solche Möglichkeit denken dass ein Ort zu *Timmah* heißen könnte. Dass das tonlose \bar{a} in diesen und den ähnlichen Fällen § 4, 2 der dem hebr. Artikel entsprechende Aramäische *stat. emphat.* sei, könnte man höchstens aus den sonstigen starken Aramäischen Gebilden Ps. 116 und daraus beweisen wollen dass dem דָּוִדְשָׁרָה mit dem hebr. Artikel Ps. 3, 9 in derselben Redensart יִשְׁעֲרוּהָ Jona 2, 10 entspreche, allein etwas so rein Aramäisches wel-

Ein Name auf das tonlose *-t* welcher noch das erweichte *é § f* betont annimmt, ist *הַשְׁתָּהוּ Scheiterhaufen* Jes. 30, 33, sonst *הַתָּהוּ* W. *הָהָ = שָׁב brennen*.

- h* Dass die Vocalendung auch außer dem eben erwähnten Falle rein tonlos wird, ist bei ihrer zuvor nachgewiesenen Schwäche nicht unmöglich, aber doch ein äußerster Fall dessen Daseyn im einzelnen nachgewiesen werden muss. Wir finden 1) das Wort *לַיְלָה Nacht* *לַיְלָה* immer so verkürzt; dichterisch fängt das Wort an seine Endung ganz zu verlieren *לַיְל*, aber es hat im Hebr. auch inderthat seine weibliche Bedeutung verloren vgl. §. 177 d. Aehnlich ist das alte Zahlwort *שִׁבְעֵנָה §: 269 c*, und *מֵאָמָה §. 176 a*. — 2) Einige Namen welche sonst ohne die weibliche Endung sind aber die doch ihrer Bedeutung nach theils wirklich weiblich sind theils in das Weibliche übergehen können, sodass ihnen gewisse Dichter die weibliche Endung aber tonlos geben, *הָרֶם* sonst *הָרֵם* *Sonne* Richt. 14, 18 vgl. *שָׁמֶשׁ §. 174*, *אֶרֶץ* sonst *אֶרֶץ* *Erde* Ijob 34, 13. 37, 12, und weiter *הַמְרוֹחַ der Tod* und *בַּחֲלָה* *Back* bei späten vollere Schälle liebenden Dichtern Ps. 116, 15. 124, 4 welche beide als weiblich zu fassen allerdings eine stärkere Neuerung ist ¹⁾. Wie nun die Masora bei diesen Wörtern vielleicht nur weil sie ihre weibliche Endung für überflüssig hielt, die letzte Sylbe unbetont liess, ebenso scheint sie — 3) an verschiedenen Stellen die Endung unbetont zu lassen weil sie ihr nach Vergleichung anderer Stellen oder wegen der Satzverbindung keinen vollen weiblichen Sinn zuschrieb ²⁾. In der Stelle Jer. 49, 19 ist

ches dem Hebräischen geradezu widerspricht ist in alten hebr. Liedern nicht zu erwarten; auch findet sich beides wohl in einem Worte zusammen.

1) in spätem Stücken welche auch sonst viel Aramäisches haben, könnte man in dem tonlosen *-a* den *status emphaticus* vermuthen: doch liegt eines solchen ganz unhebräischen Sprachtheiles Einmischung sehr entfernt, und *מְרִתָּהּ* hat dazu den Artikel vorn. Das *מֵרָה* gilt wenigstens im Aethiop. auch als *fem.* (Ludolfi gr. p. 103); und zu *נַחֲלָה* kann man *מֵעֲנִינָה §. 177* vergleichen.

2) diese Stellen sind: *הַגְּלִילָה* 2 Kön. 15, 29 für welchen Landesnamen sonst stets *הַגְּלִילֹת* sich findet, doch lautet der *אֶל* immer *הַגְּלִילֹת*, das Wort ist also dem *fem.* nicht ganz fremd; *רְחֻמָּה* (eine Vogelart) Deut. 14, 17 vgl. *רְחֻם* Lev. 11, 18; *הַשְּׂמֵלָה* (ein Erz) Hez. 8, 2 vgl. *הַשְּׂמֵל* 1, 4: in welchen zwei Fällen aber die Ausbildung eines *fem.* ansich garnicht unmöglich ist. In andern Stellen hat die Masora wohl die scheinbare Unmöglichkeit eines weiblichen Aussagewortes in der Satzverbindung aufheben wollen, *בְּקֶרֶד* Hos. 7, 4 wo *הַנִּיר* nicht schien *fem.* seyn zu können; *קִסְפָּדָה* Hez. 7, 25 weil das *מֵסָ* folgt; dagegen ist Num. 21, 20 nicht mit 23, 28 zu vergleichen sondern *הַשְּׂקִפָּדָה* kann Pausalform des *perf.* seyn; *הַתְּעִפָּה* Ijob 11, 17 gehört vielmehr als Verbum zu der Verbindung §. 357 b, und *בֵּינָה* Ijob 34, 16 faßte die Masora wohl als *imper.*: oder merke! Ueber *שְׂפֵלָה* Hez. 21, 31 vgl. §. 172 c.

die Endung wohl bloss des so entstehenden Reimes wegen in Pausa verkürzt, da sie sonst bei dem Nomen beständig auch in Pausa den Ton behält.

Aber wiewohl die Sprache so das *fem.* wo es nöthig durch eine Endung äußerlich ausdrücken kann, so steht ihr doch der innere Sinn welcher alles Persönliche in Weibliches oder Männliches theilt immer noch höher als die äußere Endung. Sie kann einen Begriff schlechthin als weiblich setzen und so im Zusammenhange der Rede behandeln, ohne dass die äußere Auszeichnung des Weiblichen durch die Endung hinzutrete¹⁾; umgekehrt kann sie bei manchem Worte welches von Alters her als weiblich galt oder auch die weibliche Endung trägt den Sinn nach welchem es ursprünglich als weiblich aufgefaßt wurde allmählig verlieren, und es so trotz seiner überkommenen Endung in das nähere Geschlecht werfen oder auch die Endung selbst als unbedeutend geworden schwächen und endlich ganz aufgeben. Aus diesem möglichen Widerstreite zwischen gegenwärtigem Leben und Ueberlieferung kann gerade in diesem Gebiete bei seinem zarten und den Spättern leicht immer dunklern Wesen ein großes Schwanken entstehen: und das Hebr. zeigt darin, zumal in gewissen spätern Schriften, fast ein ebenso starkes Schwanken wie das Aethiopische, während dies alles in spätern und zugleich für Schriftthum ausgebildeter Sprachen wie das Arabische und Syrische wieder etwas fester geworden ist.

Namen für sinnlich Lebendiges welche ohne Endung als weiblich gelten, sind indess nur folgende wenige: מִלְּךָ *Mutter*, מְלֵכָה *Königin*, מְלֵכָה *Königin*, מְלֵכָה *Mutterschaft*. Weit mehr Namen für Gegenstände gehören hieher welche bloss durch die Einbildung weiblich aufgefaßt werden; man kann sie in folgende Hauptarten theilen:

a) Indem die *Erde*, das *Vaterland*, die *Stadt* als erhaltende Mutter ihrer Einwohner (Kinder) gedacht wurde, sind אֶרֶץ *Erde*, אֶרֶץ *Land*, אֶרֶץ *Stadt* sehr beständig *fem.* geworden; vgl. jedoch den entferntern Uebergang ins *msc.* Ps. 63, 2. 104, 5 f. 2 Sam. 17, 13. Daher sind alle Namen einzelner *Länder* und *Städte* *fem.*; ja auch die Namen der *Völker* und *Stämme* können als *fem.* verbunden werden, sofern *Land* und *Volk* nahe mit einander verwandte Begriffe sind, wie מְשַׁדִּים *Chaldäer* d. i. Chaldäa Jer. 50, 10; und danach ist auch עַם *Volk* bisweilen *fem.* Ex. 5, 16 vgl. 12, 33. Jer. 8, 5 sowie רְמֵיךְ *Volksmenge* Ijob 31, 34. Dichter können dann dies *fem.* auf neue Weise freier auffassen, eine blühende Stadt Jungfrau, Tochter nennend; wie die bekann-

1) wie auch im Mittelländischen viele Wörter ohne weibliche Endung als weiblich gelten, namentlich die ganze große Sippe der kürzesten Begriffswörter (§. 146), wie *vox*, *lis* etc.

ten Namen *Tochter Sion, Jungfrau Tochter Jerusalem*¹⁾. — Mehrere Namen von *Oertern* treten diesen folgend in das fem.: *אֶרֶץ* *Unterwelt* Jes. 5, 14 und das ebenso uralte, fast mythologische *תְּהוֹמוֹת* *Fluth, Meer* Gen. 7, 11. Jon. 2, 6 (vielleicht auch *יָם* Zach. 10, 11. Hez. 26, 17 vgl. 2 Kön. 16, 17); *אֵי* *Thal* Zach. 14, 4. 5, *בְּקָר* *Kreis des Landes* Gen. 13, 10, *מִבְּצָר* *Festung* Hab. 1, 10, *עֵצֵר* *Thor* Jes. 14, 31.

c) *b)* Namen starker aber heimlicher, unsichtbar-thätiger Kräfte: *נַפְשׁ* *Seele* stets; *רוּחַ* *Wind, Geist* (sehr selten *msc.* Ps. 51, 12. Joh. 1, 6. Ex. 10, 13); jenem kann *כְּבוֹד* *Ehre, Hoheit = Seele* wenigstens des gleichen Gliedes wegen Gen. 49, 6, und *לֵב* *Herz* einmal Spr. 12, 25, diesem können alle Namen einzelner *Winde* und *Himmelsgedenden* folgen. — Aehnlich ist *אֵשׁ* *Feuer* fast durchaus (Ps. 104, 4) *fem.* und daher ihm folgend *כְּבוֹד* *Glanz des Feuers* Hab. 3, 4, *אֹר* *Licht* (selten, Jer. 13, 16. Ijob 36, 32); *שֶׁמֶשׁ* *Sonne* als *fem.* (außer wenigen Stellen Gen. 19, 23. Ps. 113, 3) steht neben *יָרֵחַ* *Mond* als *msc.* gewiss wie im Deutschen aus uralter Mythologie, die aber schon zu David's Zeit unter Hebräern so veraltet gewesen seyn muss dass die Sonne Ps. 19 als *Bräutigam* aufgefaßt und durchgängig als *msc.* verbunden werden konnte. — *עָב* *Wolke* *msc.* Jes. 19, 1 und *fem.* 1 Kön. 18, 44; *עָשָׁן* *Rauch* *fem.* Ps. 68, 3.

d) *c)* Der Begriff des Weiblichen als des Schwächern und Abhängigen gilt sehr weit von Dingen die dem Menschen wie dem Manne das Weib dienen, mit oder in denen er sich als Herr bewegt; so ist das *fem.* übergetragen *a)* auf sehr viele Namen der *Glieder* des Menschen und der Thiere, besonders derer die der Mensch am häufigsten als Werkzeuge gebraucht: *יָד* und *כַּף* *Hand* (sehr selten nicht *fem.* Ex. 17, 12), jenem folgt sehr häufig *יְמִין* *rechte Hand*; *רֵגֶל* *Fuss* (sehr selten nicht volles *fem.* Jer. 13, 16), welchem *פֶּתַח* *Tritt, Mahl* (selten nicht *fem.* Richt. 16, 28) und *אֶשְׁפָּרַת* *Schritt* folgen; *אֶצְבַּע* *Finger*, *בְּרִיחַ* *Daumen*, *זְרוֹעַ* *Arm* (selten nicht *fem.* Jes. 17, 5), *עֵין* *Auge* (sehr selten nicht *fem.* HL. 4, 9 *K'abb.* Zach. 3, 9. 4, 10), *אָזְן* *Ohr*, *לְשׁוֹן* *Zunge* (nicht *fem.* Ps. 22, 16), *שֵׁן* *Zahn* (schwankend), *זָקֵן* *Bart* (schwankend), *בֶּטֶן* *Bauch* dem Jer. 20, 17 *uterus* folgt, *בְּרִיחַ* *Knie*, *בִּטְעָה* (pl. *בִּטְעִים*) *Kniekehle* 1 Kön. 18, 21 vgl. die LXX, *עֲצָם* *Knochen* (auch nicht *fem.* Hez. 24, 10), *צִלְעַת* *Rippe*; *קֶרֶן* *Horn*, *כַּנָּף* *Flügel* 1 Kön. 6, 24—27 (aber schwankend 2 Chr. 3, 11 f.), *פָּנִים* *Gesicht* §. 178 a Hez. 21, 21. — *β)* auf Namen der *Kleidung*: *נַעַל* *Schuh* und Lev. 6, 20 einmal *בְּגָד* *Kleid*; auf Namen der *Geräths* und *Werkzeuge*: *חֶרֶב* *Schwert*, *חַצֵּר* *Scheere* Jes. 7, 20, *עֲשָׂוֶה* *Kunstwerk* HL. 5, 14, *צַהָר* *Fenster* Gen. 6, 16, *בְּקָר* *Deckel* Zach. 5, 7, *בֵּית* *Becher*, *אָף* *Topf*,

1) sogar das sehr undichterische Syrische nennt oft noch die Einwohner des Landes in schlichter Rede seine *Kinder* oder *Söhne*.

ירוד *Pflock*; schwankend sind noch קלי *Geräthe* als *msc.* und *fem.* Exr. 8, 27, סיר *Topf*, גר *Eimer*, ארון *Lade*, מטה und שבם *Stab*. Aehnlich ist לחם *Brot* bisweilen *fem.* Gen. 49, 20. Lev. 23, 17, dem קה *Stück Brotes* Spr. 17, 1, טלה *feines Mehl* Lev. 2, 5 (aber nicht Ex. 29, 40) und einmal מאכל *Speise* Hab. 1, 16 folgt. — γ) tote Gegenstände im Raume, in denen der Mensch sich bewegt oder die er gebraucht: חצר *atrium* Hez. 10, 4. 5. 47, 16, מחנה *Lager* Gen. 32, 9, קיר *Wand*, יציע *Stockwerk* (entfernter ins *msc.* übergehend 1 Kön. 6, 6. 8. 10), גר *Mauer* (schwankend), ערש *Bette*, אר *Schiff* (schwankend, 1 Kön. 10, 11. 12), מאר *Brunne*, ירון *Tenne*, דרך *Weg*, רחוב *Straße* Dan. 9, 25 vgl. Zach. 8, 5, מזבח *Altar* Hez. 43, 13, sehr selten בית *Haus*, אהל *Zelt*, מקום *Ort* Spr. 2, 18. Ijob 18, 14. 20, 9, היכל *Tempel* wenigstens in Gliedergleichheit Jes. 44, 28; גן *Garten* Gen. 2, 15 vgl. HL. 4, 11, כרם *Weinberg* Jes. 27, 2 f.; אבן *Stein*, und überhaupt Namen der Steine und Pflanzen z. B. גפן *Weinstock* (schwankend Gen. 40, 10; *msc.* Hos. 10, 1). — Ebenso Namen der *Zeit* worin der Mensch sich bewegt: עה *Zeit* (schwankend)¹⁾, dem einige andere folgen können: ערב *Abend*, שבת *Sabbat*, יובל *Jubeljahr*.

Hienach kann ein Wort dieser Art auch an derselben Stelle sein Geschlecht wechseln, wiewohl dies doch mehr nur spätere Schriftsteller sich erlauben, und zwar zunächst nur so dass das *fem.* erst im Verfolge der Rede unvermerkt in das nähere Geschlecht übergeht, wie bei ריחן 1 Kön. 19, 11, bei יד Hez. 2, 9, oder umgekehrt wie bei דרך Jer. 31, 9. 1 Kön. 13, 10, s. auch § b. Wechseln die Geschlechter so zugleich nach den dichterischen Gliedern, so entspringt sogar daraus eine neue Zierlichkeit der Rede, Jer. 11, 16 (19).

Einige der obigen Namen haben zugleich die weibliche Endung, sei es nach mundartiger Verschiedenheit oder nach Neuerung, גר *und* גרה Hez. 42, 12, גן *Garten* und mehr dichterisch גנה; Hezeqiel bildet sogar לנה *Herz* und אמד *Mutter* ganz neu 16, 30. 44²⁾. Aber mit einer gewissen Absichtlichkeit treten Namen für Glieder, wenn sie mehr auf Todtes oder durch Kunst nachgebildetes übergetragen werden, umsomehr auch äußerlich durch die Endung in das Weibliche, da diese Endung nach §. 179 c recht

1) es ist nicht nöthig dies עה wegen seiner weiblichen Auffassung für ein äußeres *fem.* zu halten und etwa aus ערה = عارة abzuleiten;

dass die Wurzel ursprünglich ein dumpfes ח haben konnte, zeigt noch deutlich die W. עהר §. 118 a. 2) doch ist אמד sehr auffallend, und die Lesart אמד kann nach §. 94 b als ihre Mutter verstanden werden, wiewohl dies allerdings keinen leichten Sinn gibt. — Das Samarische geht in alle dem noch weiter, und im Samarisch-Arabischen ist אמד für אמד § b gebildet.

eigentlich abgezogene Begriffe ausdrückt: ירֵק *Haft*, ירְבֵדָה *Hinterseite* z. B. eines Gebäudes, im pl. יְרֵקִים *Tritte* von Menschen Ps. 58, 11, יַצְמֵאוּ *Füße* z. B. der Lade Ex. 25, 12; יַצְמֵאוּ *mehr Gebeine eines Todten*; obgleich die weibliche Endung allerdings auch sonst einreißt §. 180 c und daher auch einmal das gerade Gegenteil stattfindend kann: יְצַלְכוּ *Rippen* Gen. 2, 21, יְצַלְכוּ *Thorflügel* 1 Kön. 6, 34. Sonst wäre ähnlich יוֹנֵק *Säugling msc.*, aber יִנְיָקָה *Sproßling* von Gewächsen: wiewohl für die letztere Bedeutung in zierlicher Rede (vgl. §. 166 a) auch wieder ohne weibliche Endung יוֹנֵק gewagt wird Jes. 53, 2.

f. Weil dagegen נָהָר *Fluss* und הַר *Berg* als *msc.* gelten, so folgt die ganze Wortsippe der *Flüsse* und *Berge* (selbst mit der Endung des *fem.* 2 Kön. 5, 12) diesem Sinne¹⁾. — Auch wo ein weiblich gebildeter Name einen Mann bezeichnen soll, versteht sich leicht seine Auffassung als *msc.* in der Wortverbindung, sei es dass ein *fem.* nur durch neues dichterisches Wagniss einmal so gebraucht werde, wie רַמְיָה *der Faulheit* d. i. *der Faule* Spr. 12, 27, oder dass die Sprache mehr durch Gewohnheit dahin neige §. 175 c.

g. Namen welche mehr reine Begriffe bezeichnen, werden ohne weibliche Endung nur sehr selten und zerstreut, auch mehr bei Spätern, weiblich aufgefasst, wie שֵׁם *Name* (vgl. שְׁמוֹת §. 177) HL. 1, 3; מְעַט *ein wenig* Hagg. 2, 6; רָחֹב *Weite* d. i. *Glück* Ijob 36, 16; עֲמָל *Mühe* Qoh. 10, 15, יְצָרָה *Zwang, Frohn* Jes. 40, 2. Dan. 8, 12 (dagegen 10, 1); das Fremdwort פְּרוֹצָה *Befehl* Qoh. 8, 11; welchem ähnlich bisweilen ein *Infm.* ausdrücklich als weiblich hervorgehoben wird Jer. 2, 17. Jes. 27, 9. — Eher fängt bisweilen umgekehrt ein Wort solcher Bedeutung trotz der weiblichen Endung schon an in das *msc.* bloss als das allgemeinste unbestimmteste Geschlecht zurückzusinken: ein *infm.* mit weiblicher Endung wird nicht selten so verbunden Spr. 16, 16, 29, 25. Ps. 73, 28, aber auch wohl ein selbständiges Wort wie קָמָה *Kummer* Spr. 12, 25 vgl. Lev. 22, 9 (hier aber doch nur bei entfernterer Verbindung) Ijob 8, 7. Hez. 7, 25 (vgl. S. 388 m). Jos. 2, 17, und das kurze Wort דָּעָרָה *Wissen* Spr. 14, 6. 2, 10. Ijob 33, 3²⁾. Noch entfernter liegt dies wenn ein Wort einen bestimmten sinnlichen Gegenstand bezeichnet, wie עֵרָה *Ers* Hez. 1, 7. Ekr. 8,

1) ebenso erscheint der Fluss bei Damasq בְּרֵדִי als *msc.* bei den

Arabern, obgleich Baidhavi zum Qorán p. 30, 12 in solchen Fällen ما Wasser hinzudenken will.

2) ganz ähnlich im Aethiopischen, wie Matth. 7, 27. Auch im Arabischen welches im allgemeinen den Sinn nicht leicht über das Aeußere vorherrschen läßt, verbinden sich

solche *inf.* wie التسمية wohl als *msc.*, und umgekehrt solche wie أقلام

wohl als *fem.*, s. Scholien zu Lebtd M. v. 33. Baidhavi p. 12, l. Z.

27 (wo es als *msc.* und *fem.* zugleich gilt), עֲלָמָה *Finsterniss* Gen. 15, 17, מוֹסָה *Joch* Jer. 28, 10 (jedoch nur in entfernterer Verbindung, was immer einen kleinen Unterschied macht, vgl. v. 13), עֲלִיָּה *Oberhaus* im *pl.* Jer. 22, 14. Ueber so kurze Namen wie אֵהָא, קָשָׁה s. außerdem §. 186 c.

Verliert sich bei gewissen Wörtern allmählig die erste lebendige Bedeutung des weiblichen Sinnes, so ist nicht auffallend dass sie zuletzt auch wohl die Endung aufgeben. So zeigt sich זָלַל als *Thüre* nur erst Ps. 141, 3 für זָלַלְתָּ §. 146 d, und stets אָרְמוֹן §. 188 f.

Die Nothwendigkeit der äußern Femininbildung tritt dagegen 175

1) überall am stärksten ein wenn *dasselbe Nomen* auf verschiedene Geschlechter bezogen wird, also immer bei dem Aussagewort im Verbum und Nomen, sowie bei dem Fürworte, weil diese an sich den Sinn eines Geschlechtes nicht in sich schließen, sondern sich nach dem Geschlechte wovon gerade die Rede ist erst bilden; mag das Geschlecht nur anzudeuten genug seyn, wie אֲלָמָן *viduus*, אֲלָמָה *vidua*, oder mag ein solches Wort sich mit einem genannten Substantive bestimmten Geschlechts verbinden, wie אִם רִבְצָה *liegende Mutter*, הַיָּרִיחַ נִלְכְּדָה *die Stadt ist genommen* ¹⁾.

Auch in vielen Substantiven wird so das sichtbare Geschlecht *♂* fest unterschieden, wie אִישׁ *Mann*, אִשָּׁה *Frau*, זָמַר *juvencus* זָמָרָה *juvencus*, זָמַל *vitulus* זָמָלָה *vitula*. Indess läßt sich bei mehreren deutlich verfolgen wie der Unterschied des Geschlechts noch nicht so streng hervortritt, weder in der Verbindung noch in der Endung: α) in mehreren Thierarten, deren Geschlechtsunterschied gleichgültiger ist, wird das Geschlecht weder dem Sinne noch der Bildung nach unterschieden, mag der Sprachgebrauch die ganze Thierart nach dem *fem.* genannt haben, wie יוֹנָה *Taube*, דְּבוּרָה *Biene* §. 176 a, und ohne Endung צְפַרְדֵּיץ *Frosch* Ex. 9, 2, oder nach dem *msc.* wie לֵב *Bär*; selbst das Aussagewort richtet sich noch nicht nach dem Sinne des Geschlechts, wie לֵב שֶׁבֶרַל *ursa orba* Hos. 13, 8, אֵלֶּהָ *bos* fem. Ps. 144, 14; טָרְאָה *Waldesekim* nur im Fortgang der Schilderung fem. Jer. 2, 24. — β) Bei andern Namen ist zwar noch keine *Endung*, aber das Geschlecht kann doch wenigstens in der Verbindung unterschieden werden; z. B. בָּקָר *Rindvieh* als *msc.* oder *fem.*, שׁוֹר *Rind msc.* Ijob 21, 10, גְּמָלִים

1) auffallend ist das Particip שֹׁרֵרֵת *die zu zerstörende* auf ein Weib bezogen Jer. 4, 30: ob so wie im Arabischen einige Adjective dieser

Bildung قَتُولٌ (*gr. ar* §. 298) das Weibliche zu unterscheiden zu träge werden? Das Beispiel scheint nur zu vereinzelt zu seyn, da לָמַד 2, 24 und שֹׁכֵל Hos. 13, 8 vgl. HL. 4, 2. 6, 6 schwerlich etwas beweisen. Aber auch andere stärkere Participle, wie das von *Hof.* und *Pw.*, scheinen sich Ps. 22, 16. Exr. 8, 27. Jer. 29, 17 gegen die weibliche Umbildung zu steifen: woraus sich einige Ausnahmen §. 174 *weniger* ergeben würden.

Kamele imallgemeinen als *msc.* Gen. 24, 63, aber auch bestimmt mit dem *fem.* גַּמְלִים מִיִּנְקִיָּה *säuende Kamele* 32, 16; eben so צָפֹרִי *kleiner Vogel* Ps. 102, 8 vgl. 84, 4; צֶמֶן *Kleinwied* imallgemeinen *fem.*, bezogen auch auf *msc.* als *msc.* 30, 39. Uebrigens fängt ein Nomen der ersten Art oft schon an nach dieser zweiten Art das Geschlecht bestimmter zu trennen, 2 Kön. 2, 24. — γ) Je häufiger solche *nomm. communia* werden, desto bestimmter drückt sich das *fem.* auch durch die äußere Bildung aus, und einige Nomina der Art sind im Uebergange dazu: אֵילִיְאֵל auch noch *Hindis* Ps. 42, 2, aber bestimmter אֵילֵיָהּ; חֲנִיָּה *Wölfchen* Mal. 1, 3 sonst stets חֲנִיָּים, auch in rein weiblicher Bedeutung 2q. 4, 3; נָעֳרָה ist im Pentateuche *das Junge, Knabe und Mädchen*, aber für letzteres später bestimmter נְעָרָה.

c 2) Wiewfern die weibliche Bildung zur nähern Bestimmung der *Begriffswörter* diene, ist oben in der Stammlhre §. 146 ff. ausführlich erläutert. Es ergibt sich daraus dass imgrunde jedes reine Begriffswort weiblich ausgebildet werden kann, dass aber die Endung desto leichter entbehrt wird jemehr das Wort schon durch die Stammbildung den reinen Begriff ausdrückt. Zugleich wirken die Lautverhältnisse der verschiedenen Wurzeln ein, wie das weitere darüber oben einzeln erklärt ist. Beim Infinitive nimmt gerade das halbpassive Verbum gerne die weibliche Endung an §. 238a.

Die Bedeutung des Begriffes geht aber nach §. 172 von der Sache aus: wo es daher bei einem lebenden Wesen mehr auf die Sache oder die Würde die Größe das Amt als auf den Menschen als solchen ankommt, da kann die weibliche Bildung sogar nur um diesen Nebenbegriff der größeren Ehrfurcht auszudrücken dienen. Wirklich ist dies in den späteren Sprachen sehr gewöhnlich ¹⁾, im Hebräischen aber mehr nur bei dem *pl.* in einem Falle durchgebildet §. 177 f. ... ein

d 3) Ist aber im Namen einmal feste Bezeichnung für irgendein Wesen geworden, so kann das davon ganz neu sich bildende weibliche Wort auch sehr wohl etwas *besonderes einzelnes* von dem allgemeinen bedeuten, wie §. 176 weiter erklärt wird. Das besondere oder einzelne wird so als das kleinere oder schwächere gegen das allgemeine und große betrachtet: ähnlich wie in unsern Sprachen das *neutr.* dem hier nach §. 172 das *fem.* entspricht, auch dem Verkleinerungsworte eigenthümlich ist ²⁾.

1) wie خَلِيفَة *Chalif*, *gr. ar.* §. 284. Das gerade Gegentheil dazu wäre §. 174 f.

2) das Mädchen, τὸ μισγάκιον u. s. w. Es versteht sich dass dieses hier nur als etwas ähnliches angeführt wird. — Da für dieses -a nach §. 176 a oft -e lautet, so könnte man dabei gar an die aus skr. *asva* (eines) abgekürzte Neupersische Endung ـی für den Begriff der Vereinzelung denken: allein im Arab. erscheint gerade hier stets ein offenes *fem.*

So sehr mannichfach und verschieden ist allmählig die Anwendung der weiblichen Endung geworden.

III. Hinsichtlich der *Zahl* ist schon §. 171 bemerkt dass in 176 ihr nicht unsere einartige Unterscheidung des bloßen *sg.* vom *a* bloßen *pl.* zu erwarten ist. Vielmehr liegt

1. zwischen dem strengen *sg.* und *pl.* eigentlich der ganz unbestimmte Begriff des bloßen Stoffes oder einer unbestimmten Menge d. i. des Gegenstandes noch ohne Unterscheidung der bestimmtern *Zahl*; dies ist strenger genommen weder *sg.* weil ein einzelnes Stück nicht hervorgehoben wird, noch *pl.* weil mehrere einzelne Stücke nicht unterschieden werden; vielmehr kann man diese noch unbestimmte allgemein gelassene *Zahl* einen *Generalis* nennen. Es gibt daher Sprachen und zwar gerade außerhalb des Kreises des Mittelländischen, welche hierin eine feinere Unterscheidung und Bildung besizend erst aus einem solchen *Generalis* den bestimmtern *sg.* und *pl.* durch verschiedene Endungen hervorgehen lassen¹⁾; und im Umfange des Semitischen hat das Arabische den besonders Vorzug vermittelt der weiblichen Endung aus einem Namen für Sächliches Lebloses und Thierisches ein neues *Einheitswort* zu bilden, wodurch der allgemeine Begriff bestimmt auf etwas besonderes begrenzt wird §. 175 d. Auch im Hebräischen haben sich von einer ähnlichen Bildung Spuren erhalten, aber sehr zerstreut und daher mehr unkenntlich geworden; auch ist merkwürdig dass sich gerade hier statt der Endung *-ā* oft *-é* wie §. 173 f findet. Zugrunde liegt ein Name für Lebloses oder Thierisches, selten für einen reinen Begriff; auch sind fast alle solche Wörter kurze Namen aus uralter Zeit. So *a*) Namen für Thiere und ähnliches: מְרִירָה *Löwe* (wo das *é* einmal weiter in *ē* vereinfacht ist) neben אֲרִי יוֹנָה, *Taube*, אֲמִיסָה *Amoise*, דְּבוּרָה *Biene*, auch יִרְצָה *Ey* und שְׁעָרָה *Haar* (vgl. besonders Richt. 20, 16) neben שְׁעָר²⁾; — *β*) für Gewächse: לְבָנָה *Storax*, פְּשְׁתָּהּ und פְּשְׁתָּהּ *Flachs*³⁾, שׁוֹשְׁנָה *Lilien* neben שְׁשָׁן allgemein für unser *Lilien*, תְּאֵנָה

1) außer dem Arabischen (*gr. ar.* §. 295) ist hier besonders das Malaiische zu nennen, s. *Marsden's miscell. works* p. 41; im Galla ist das Substantiv ansich gewöhnlich ein *generalis* und daher weiblich in der Verbindung, *Tutschek's gr.* p. 54. 78. 80. Im Neupersischen hat das *-é* der Vereinzelung etwas ähnliches, ist aber viel weiter gebraucht.—

Aus dem Aramäischen gehören wohl hierher לְמוֹצָא *Ross*, wo das *e* am

Ende wie in לַיְלָה *Nacht* aus לַיְלָה unkenntlich geworden, und die

Thiernamen מַלְלָה *Maulesel*, מַלְלָה *Wiesel*.

2) auch bei מִן 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. 1 Kön. 1, 52 steht das Einheitswort nach §. 217 b ganz richtig *irgendein Haar*, und Ijob 4, 15 ist es mehr dichterisch. 3) die *Masora* punctirt das Wort

ohne Suffix immer mit *-ā*; aber מִן Hos. 2, 7 kann nach §. 257 d nur von מִן stammen. Seltsam lautet das Wort im Talmudischen

Feige שֵׁלֶבֶת *Gerste* וְשֵׁבֶלֶת *Weizen* בְּשֵׁבֶלֶת *Spelt* שֵׁבֶלֶת *Achse*, נֶבֶלֶת *Blume* Jes. 18, 5. Ijob 15, 33 von נָץ welches neben einem wirklichen *pl.* nach dem Zusammenhange Gen. 40, 10 *Blumen* bedeutet, צִיָּצוֹד *Blume* Jes. 28, 4 neben צִיָּץ; daher auch noch אֵיל *Terebinthen* neben אֵילָה in der alten Stelle Gen. 14, 6. — γ) אֶנְיָה ein einzelnes *Schiff* (daher richtig mit dem Artikel הָאֶנְיָה *das* einzelne Schiff) neben אֲנִי *Flotte* welches bloss dem Sinne nach als *fem.* gilt 1 Kön. 10, 22. Jes. 33, 21, אֶשָׁה ein *Feuer* daher im besondern Sinne *Opferfeuer* neben dem ganz allgemeinen אֵשׁ *Feuer*, לְבֵנָה *Thonstein* von לָבַן *weiss*, שִׁבְכָה *Flechtwerk* 1 Kön. 7, 17 f. vgl. §. 177 e, נְהִירָה ein *Strahl* Ijob 3, 4 und עֲנַנָּה ein *Gewölke* v. 5; שָׁנָה *Jahr* wahrsch. eig. *Ring*, מְלֵא *Wort* (ungewisserer Ableitung). Auch שִׁירָה ist Ex. 15, 1. Ps. 18, 1. Num. 21, 17 deutlich ein *einzelnes Lied* neben שִׁיר *Lieder* 1 Kön. 5, 12 und *Lied*. Allerdings hat das Hebr. wie es jetzt ist von dem Unterschiede dieser Bildung für die Vereinzelnung oder Besonderung kein überall klares Gefühl mehr: nur bei den wenigen Wörtern wo es angegeben ist kommt noch ein Stamm ohne Endung vor, sodass bei den übrigen eben nur noch dieser Stamm mit der weiblichen Endung schlechthin für den *sg.* gilt; dazu steht neben צִיָּצוֹד schon in gleicher Bedeutung צִיָּץ Jes. 28, 1, und außer אֲרִיָּה *Löwe* wird auch אֶשָׁה nach Num. 28, 3 als *msc.* verbunden: dennoch machen die Wörter allen Spuren zufolge eine eigenthümliche Sippe aus, wie sich auch noch weiter bei der Bildung ihres *pl.* zeigt §. 177. — Ein Fall ähnlicher Art ist es, wenn in der Verbindung רַב מְשָׁלְתוֹ *große Herrschaft ist seine Herrschaft* Dan. 11, 5 nur das zweite Nomen als das auf etwas bestimmteres beschränkte weiblich wird. — Den Ton hat die letzte Sylbe verloren in מְאֻמָּה S. 230 *Anmerk.*

- b) Dagegen sind im Hebr. bei minderer Beweglichkeit der Bildung schon mehrere Wörter als Bezeichnung der Menge so ganz starr dass sie auch keinen *pl.* bilden können: בָּקָר *Rindvieh*, צֹאן *Kleinvieh*, עוֹף *Vögel*, צִיָּט *Raubvögel* Gen. 15, 11, auch צִפּוֹר *kleine Vögel* wenigstens noch in den alten Stellen Ps. 11, 1 *K'abb.* 8, 9; לֶחֶם *Brod*, זָהָב *Gold*; פְּחָם *Kohlen* Spr. 26, 21 und ebenso ist wahrscheinlich Ps. 11, 6 zu lesen. Die Sprache drückt dann neben solchen Mengewörtern das einzelne Stück leicht durch ganz andere Wörter aus, wie שׁוֹר *Rind*, שֵׁה ein *Stück Kleinvieh*. In manchen Wörtern schwankt auch der Sprachgebrauch: כֶּסֶף kommt in den alten Stellen Richt. 5, 22. Ex. 15, 1. 19 noch für *Rosse* vor, daher כֶּסֶף ein *Ross* HL. 1, 9, doch gewöhnlich כֶּסֶפִים im *pl.*; רֶכֶב *Fahrzeug (Wagen)* überhaupt, der *pl.* nur HL. 1, 9; רָכֶשׂ *Schnellross* nie im *pl.* — Wo eine ursprüngliche Begriffsbedeutung noch durchleuchtet, sind solche Wörter auch wohl noch nie weiter aus-

שָׁשָׁן, mit bleibendem -n, aber als weibl. geltend; es wäre *pl.*, wenn dort nicht auch לְמִצָּן für לְמִצָּה §. 216 sich fände.

gebildet gewesen, wie נָחַל *Abfall* auch unreife Früchte oder Kinder bedeuten und daher mit dem *pl.* verbunden werden kann Ps. 58, 9, und wie מָרַצַע §. 160 *b* nur Richt. 14, 11 in der Verbindung mit dem Zahlworte 3 in den *pl.* tritt. Von manchen Wörtern dieser Art bilden sich auch durch Umschreibungen ein bestimmter *sg.* oder *pl.*, wie von אָרָב *Menschen* בְּנֵי אָרָב *Menschensohne* d. i. einzelne M., בֶּן-אָרָב *Menschensohn* d. i. Mensch, beide mehr Aramäisch und dichterisch; בְּלִיעַל *Verderben* welches schon als ein seltenes zusammengesetztes Wort §. 270 *a* keinen *pl.* von sich bildet, kann dichterisch auch noch für *verderbliche Menschen* stehen, indem der Sinn des *pl.* nach §. 318 *a* bloss aus der Wortverbindung im Saze sich ergibt 2 Sam. 23, 7¹⁾, doch wird dieser Sinn gewöhnlich umschrieben durch בְּנֵי ב' oder אֲנָשֵׁי ב'.

Doch bilden mehrere Wörter welche bei uns starr geworden sind, im Hebr. noch gefügiger einen *pl.*, theils Namen sichtbarer Gegenstände wie עֲצֵי חֵטָי *Holzstücke* von עֵץ *Holz* (auch ein Baum, vgl. §. 179 *b*), כֶּסֶפִּים *Gelder* einzelner Männer Gen. 42, 25. 35, דְּמֵי בַּיִת *Blutstropfen* d. i. vergossenes Blut (*Mord*) von דָּם *Blut*²⁾, מְטָרוֹת *Regentropfen* Ijob 37, 6 von מָטָר *Regen*, עֲטָרוֹת *Erd-schollen* von עָטַר *Staub*, הַדָּר *Schmuck* im *pl.* Schmuckkleider vgl. §. 179 *b*, עֲדָנִים mit מְעַדְנִים und אֲהָבִים Spr. 5, 19 ist wie lat. *delicias*; theils reine Begriffswörter, wie צְדָקוֹת *Gerechtigkeiten* d. i. Erweise der Gerechtigkeit im unendlich einzelnen Richt. 5, 11, אֵל יָדוּחַ *Gott von Wissen* (*pl.*) d. i. der unendlich alles weiss 1 Sam. 2, 3, גְּבוּרָה wie *δυναμεις* im N. T. *Machtthaten* (*Wunderthaten*) Ps. 20, 7, von עָבְרָה *Ueberwallen*, זֶרַח *Aeußerungen* desselben d. i. *Strafen* Ijob 40, 11, von רִיב *Streit* רִיבוֹת *Streitgründe* 13, 6; wohin auch gehört מוֹתִים *Tode* d. i. der Tod meherer, in unbestimmter Rede Hez. 28, 8, 10 (Jes. 53, 9 ist falsche Lesart).

2. Die gewöhnliche Endung der Mehrzahl, und zwar zunächst 177 für das Männliche, ist im Nomen *-im*, insgemein wegen des sebra gedehnten Vocales יִם — geschrieben⁵⁾: in ihr ist das *-m* ein dem Hebräischen sehr eigenthümlicher Laut, da er fast in allen andern semit. Sprachen in *-n* übergeht⁴⁾; doch dringt auch ins Hebr. allmählig das aram. יָן — ein, zunächst mehr bloss mundartig Richt.

1) ähnlich wie תִּירָב *Verläumdung* auch Menschen bezeichnen kann,

Hamasa p. 515 l. V. mit den Scholien.

2) auch דְּמָאָּ wird gern

wo von Mord und Rache die Rede ist gebraucht, wie Tabari I. p. 68 vorl. Weyers zu Ibn-Khakan p. 180.

3) wenig auffallend ist

אֵילִם *Widder* Ex. 26, 14. 36, 19, obwohl ringsum in andern Wörtern das י nicht ausgelassen ist, mehr הַזְּמִרִים zweimal Ex. 8, 10: vielleicht ist dafür הַזְּמִרִים *schockweise* nach §. 204 *b* auszusprechen.

4) im Phönikischen findet sich ebenso *-m*.

5, 10, dann zerstreut bei Dichtern Mikh. 3, 12. Ijob 4, 2. 24, 22. 31, 10. Spr. 31, 3. 9. 4, 3 (*K'ab*), in Prosa noch seltener 2 Sam. 21, 20 (*K'ab*). 1 Kön. 11, 33. 2 Kön. 11, 13. — Außerst selten und allen Spuren nach nur dichterisch scheint jenes *-am* weiter zu *-t* verkürzt (wie im Dual *—* für *—* Hez. 13, 18). Sicher gehört dahin nur *עמי* Völker 2 Sam. 22, 44 wiederholt Ps. 144, 2 (Ps. 18, 44 verändert) und Thr. 3, 14; *רמוני* Granaten HL. 8, 2 wo viele Hd Schr. *ים* lesen; und vielleicht *בני* (Seiten) Ps. 45, 9 vgl. 150, 4. Man muss sich sehr hüten diese Möglichkeit zu weit auszudehnen, da sie z. B. irrig angenommen ist bei *בְּאָרְי* Ps. 22. 17 (wo die Lesart schwankt), ferner bei *בְּרָחֵי וְשִׁלְחֵי*, *הַבְּרִי*, *הַבְּרִי* 2 Kön. 11, 4. 19 welche Adjectivbildungen auf *t* sind¹⁾, und bei *הַשְּׁלִישִׁי* 2 Sam. 23, 8 vgl. §. 152 c, welches als Name eines Standes (z. B. des Ritterstandes) ebenso ein Adjectiv nach §. 164 seyn kann²⁾. — Noch weniger kann *—* als verkürzte Endung des *pl.* vorkommen: *וְזִלְיָי* Jer. 22, 14 ist wahrscheinlich ein *du.* wie *val-vae*, sodass nicht die gewöhnlichen, sondern die künstlichern *Doppelfenster* gemeint sind; *גוֹבֵי* Heuschrecken und *זוֹרֵי* weißes Zeug sind *sg.* jenes nach §. 152 a, dieses nach §. 164 c gebildet; *אֱלֹהֵי* Gott ist eigentlich *mein Herr* vgl. besonders Ps. 16, 2. 35, 23 und *אֱלֹהֵי* im menschlichen Sinne Gen. 23, 6. 44, 9. 16³⁾; über *שְׂרֵי* und *שְׂרֵי* s. §. 149 g. 155 c, und über das *—* Richt. 5, 15 und Jes. 20, 4 s. unten bei dem *stat. constr.* §. 211 c.

b. Viele Spuren lassen aber nicht zweifeln dass das Wort welches die Vielzahl bedeutete ursprünglich etwa wie *-mán* oder *-món* lautete⁴⁾, und dass daraus auf der einen Seite *-am* (oder indem

1) vgl. *Geschichte des v. I. I.* S. 330 ff.

2) *וְזִלְיָי* 1 Sam. 20, 38 für *וְזִלְיָי* Pfeile ist schon vom *Q'ri* verbessert: beide Wörter wechseln dort v. 20—22. 36—38 soviel dass ein Schreibfehler leicht war. Die ältern Sprachforscher gehen in der Annahme dass *-t* für *-am* lauten könne, zu weit: wie Tanchum lohne Noth den nach §. 164 gebildeten *sg.* *וְזִלְיָי* 1 Sam. 24, 14 hieher ziehen will.

3) besonders ähnlich ist *سَاحِب* eig. *mein Herr*, wo aber das *mein* fast müßig wird, s. besonders *Knös* chrest. syr. p. 114. v. 108; wie ähnlich die Worte *παῖσι*, *παῖσιν* in den Evv. bloss durch *συνάχαλα* übersetzt werden, weil das Semitische Suffix für *mein* in unsern Sprachen bei weitem nicht so kurz wiedergebbar ist. Vgl. ähnliches in *Kölle's* Bornu gr. p. 198 u. s.

4) der deutlichste Beweis dafür liegt im äthiop. Fürworte *emántá* d. i. aram. *זְמוֹן* wechselnd mit *سَاحِب*, hebr. *זָמַן* arab. *hamá* §. 184 b, welches sich zu seinem *sg.* *vectá* sicher so verhält dass *-mán-* die Vielzahl anzeigt. Man könnte vermuthen das *m* von *זְמוֹן*, *سَاحِب* gehöre zum Stamme des Fürwortes der dritten Person: allein *-má* findet sich im Aeth. und Arab. auch noch sonst als bloßes Zeichen dieser Zahl §. 184 b. Der Wechsel von *t* und *š* kann nach §. 19 c angenommen werden: und die Wurzel *má*

gehört zum Stamme des Fürwortes der dritten Person: allein *-má* findet sich im Aeth. und Arab. auch noch sonst als bloßes Zeichen dieser Zahl §. 184 b. Der Wechsel von *t* und *š* kann nach §. 19 c angenommen werden: und die Wurzel *má*

das so noch durchlautete -*am*) wurde, welches dann als Anhängsel am Verbum sich mit *a* als -*am* oder -*a* erhielt §. 190 f., am Nomen sich in -*am* (-*am*) verfeinerte; auf der andern Seite aber -*am*, welches noch jetzt im Aethiop. die Vielzahl der Nomina bildet und ehemals auch im Arab. weit geherrscht haben muss¹⁾. Aus dieser Endung -*am* erklärt sich auch die weibliche Bildung: solche würde nämlich nach §. 173 eigentlich -*amā* oder -*amēt* lauten, und von jenem stammt noch die ganze Bildung des *fem. pl.* im Fürworte und im Verbum ab §. 184. 191; aus diesem ist im Nomen -*at* zusammengesogen nach hebr. und arab. Gebrauche, während im Aram. bloss für den *stat. constr.* (wo -*t* nothwendig ist) dies -*at* festgeworden, für den *st. absol.* aber -*am* geblieben ist. Im Hebr. ist dann nach §. 21 immer -*ot* gesprochen, meist *וְ* doch oft auch *וֹ* geschrieben: nur Hez. 31, 8. 47, 11 schreibt *וְ*, welches gewiss aramäisch -*at* zu sprechen war aber von der Masora ebenfalls wie -*ot* gelesen wird.

Zu dieser bestimmt weiblichen Endung *וְ* im Nomen verhält sich die Endung *וֹ* nichtbloss wie *msc.* zu *fem.*, sondern auch wie die ursprünglich allgemeinere, dem endungsalosen *sg.* entsprechende zur besondern. Beide stehen sich daher als *msc.* und *fem.* gerade entgegen in Aussagewörtern, ebenso wie im *sg.* (§. 175): *טובים* *boni*, *טובה* oder *טובה* *bonae*; und bei Namen lebender Wesen in demselben Stamme: *מלכים* *reges*, *מלכות* *reginae*; die Begriffswörter welche im *sg.* die Endung des *fem.* haben, behalten sie im *pl.*, wie *שְׁמחה* *Oede*: *שְׁמחה*. Bei den übrigen Substantiven aber ist ein mannichfacheres Verhältniss:

1) weibliche Namen für Lebendes, welche im *sg.* noch ohne Endung sind §. 174 b, haben theils auch im *pl.* die nächste Endung *וֹ* noch beibehalten, obgleich sie immer als *fem.* gedacht und

würde leicht soviel als *mol*, *m'lo* d. i. Menge bedeuten können, wie der Begriff des Mehrheitwortes sich in den Sprachen unstreitig durch Wörtchen etwa dieses Begriffes bildet (s. Beispiele in *Bunsen's Outlines* I. p. 286. 292. 392. 462). Aber sicher entspricht dann auch das in Kafsern-Sprachen vorgesetzte -*ama* oder -*am* (s. *Casalis Séchuana* u. a.) ebenso wie die ursprüngliche Pluralendung -*am* im Sanskrit und sonst im Mittelländischen; und man wird auch die W. *עַם* damit verwandt finden. — Ueber die Frage ob der *pl.* im Hebr. auf *וֹ* sich endigen könne, s. unten zu §. 211 c.

1) nämlich der äthiopisch-arabische innere Plural (sonst *pl. fractus* genannt), zu dessen Bildung das Hebr. nie gekommen ist, geht (um es kurz zu sagen) von derselben Ur-Endung -*am* aus, indem das *a* endlich mitten in den Stamm gedrungen ist und durch dessen Färbungen oderauch Minderungen die vielfachen Arten dieser Plural-Bildung entstanden sind. Doch hat sich eben diese Endung -*am* im Arab. noch theilweise erhalten in derselben Bedeutung. Von diesem Grundgedanken aus ist das ganze schwere Gebiet des sog. *pl. fractus* aufzufassen. Vgl. die Morgenl. Zeitschrift 1844 S. 420. 433.

דגור לרים; nur erst selten findet sich חו in הכל *Palast*, אגלם *Vorkalle*, יצר *Wald*, אב *Radfolge*, עבה *Strick* nach §, 153, וק *Brandpfail* (bloss Jes. 50, 11), מוצד *Fest* (bloss 2 Chr. 8, 13); nur dichterisch in צנאר *Hals*, יום *Tag pl.* גמות; nur vor *suffixa* hat sich die Endung יו erhalten in בגור *Cithar*, מושב *Sis*, מוקר *Fessel*. — b) Wenige Wörter die den Sinn reiner Begriffe haben, besonders der Endung יו welche die Endung des fem. im sg. fast gar nicht kennt §. 161: עונות *Missethaten*, חזיונה *Gesichte*, עשהנוח *Gedanken* von עון; von תלוב *Traum*, קול *Stimme*, שם *Name* hat der pl. stets -öt; von זכרון *Andenken*, אשם *Schuld* und מכאב *Schmerz* beide Endungen. Auch die langen Begriffswörter mit Wiederholung der letzten Wurzellaute sind im sg. meist ohne, im pl. meist mit dieser Endung, wie חבבריהו, חבבריהו, ששקרהו.

Die im strengern Sinne so zu nennenden *Einheitswörter* §. 176 a e können den pl., weil er gleich dem strengern sg. dem *Generalis* entgegengesetzt ist, aus dem fem. sg. bilden¹⁾: allein nur wenige bilden den pl. von der weiblichen Endung des sg. aus, als sei die weibliche Endung hier bloss für den sg. nöthig, wie mit Absicht gerade im Gegentheile von der schwächeren nächsten Endung aus, wie שושנים (Wasserblumen), קמלים, תאנים, זבונים, שבלים, צאאים, ששנים, §. 176 a, לבנים, אשים, שנים, מגים u. a., und auch dadurch geben sich diese Wörter als einer ganz besondern Sippe angehörig zu erkennen. In der Verbindung des Sazes ist jedoch ihr weiblicher Sinn meist noch lebendig erhalten: wiewohl auch sie bisweilen schon ohne Rücksicht auf das Weibliche aufgefaßt werden (Ameisen als msc. Spr. 30, 25, der sg. als fem. 6, 6 ff.; Worte als msc. Ijob 4, 4. 19, 23), und sogar das שנה *Jahre* welches einige Dichter für שנים nach aramäischer Weise einführen nicht als fem. verbunden wird Ijob 16, 22. Ps. 102, 28. Dagegen gilt אריה *Löwen* wie der sg. אריה als msc. 2 Kön. 17, 25. — Uebrigens erklärt sich hieraus wie einige Wörter von solchem sg. aus beide Pluralendungen haben können, wie אלמוה und אלמים *Garben* Gen. 37, 7, פרמוה und פרמים *Bündel* von ארמה und ארמה; ארמים und ארמוה von ארמה *ein Schreckniss*. Dagegen zeigt sich neben גולה §. 174 c גנים nur im HL.

Mit Ausnahme nun der soeben § e genannten Wortsippe, ist f die weibliche Endung -öt sichtbar als die stärkere zugleich schon für Substantive die herrschendere geworden, da sie nach § d vielen Substantiven sich anhängt welche zwar Sachen oder reine Begriffe bezeichnen die aber doch im Saze nie weiblich verbunden werden²⁾; und wie die Dichter gern stärkere Wörter lieben, so läßt

1) wie im Arab. immer wenigstens da wo die Bildung ganz frisch im Bewußtseyn der Sprache ist.

2) im Amharischen ist die Endung -öt sogar schlechthin für den pl. gebräuchlich, s. *Isenberg's gr.* p. 38.

sich bemerken dass sie diese stärkere Endung *-et* mehr gebrauchen und oft neu einführen. Vonda war also leicht noch ein Schritt weiter möglich: diese stärkere Endung hängt sich an Substantive welche zwar schlechthin nur Männer bedeuten, aber dabei solche Männer denen eine gewisse Würde und ein Ansehen zukommt, die also mehr bloss vonseiten dieser Würde und folglich mit der ansich nach §. 172 *b* leicht mehr die Sache als die Person beschreibenden stärkern weiblichen Endung bezeichnet werden können, da doch bei der höhern Würde mehr die Sache und der Begriff als die Person hervorsteht. Auchso indess tritt diese stärkere Endung zunächst nur bei Wurzeln 'לה ein, wie zur Stütze des schwachen leuten Wurzellauts: und im Hebräischen findet sich überhaupt erst nur ein Beispiel davon ¹⁾: אבות *Väter* von אב §. 149 *g*. Es versteht sich dass solche Wörter stets männlich aufgefasst werden, da die weibliche Endung dem stehenden Mannesnamen nur einen Nebenbegriff mittheilt.

Dass ein Mannesname schon im *sg.* zu ähnlichem Sinne ähnlich ausgebildet werden könne, ist nach §. 175 *c* nicht unmöglich: doch findet sich im A. T. kaum ein sicheres Beispiel davon: das aramäische *pl.* בָּנָהוּ *pl.* Ezr. 4, 7 gehört schon seiner Bedeutung *Geselle* nach nicht hieher und ist wie אַרְבֵּי מֵרֵךְ §. 160 *b* zu fassen, W. בָּנָהוּ = בָּנָה *zusammenkommen*, wovon בְּלָאִים *beiderlei* §. 180; die Eigennamen סַפְרָת Ezr. 2, 55 und פְּכָרִית הַצְּבִיִּים v. 57 sind ihrem Sinne nach unklar, aber allerdings ursprünglich wohl Würdennamen wie *Schreiber, Jäger*; der künstliche Name קְהֵלִית ist aber allerdings insofern ähnlich als er einen Mann in der Würde des Gemeineredners bezeichnen soll, vorausgesetzt dass die weibliche Verbindung Qoh. 7, 27 nach 12, 8 zu ändern ist: sonst müsste man noch bestimmter an ihn als die predigende *Weisheit* denken; was inderthat doch ursprünglicher ist.

178 *a* Was die Bedeutung des *pl.* als solchen weiter betrifft, so kommt er nicht bloss so einartig und nothdürftig vor wie im neuern Sprachen. Denn einmal fasst das Hebr. manche sichtbare Gegenstände welche wir einfach durch den *sg.* benennen, noch mehr nach der Mannichfaltigkeit ihrer möglichen Theile auf und benennt sie daher im *pl.* So *a*) Namen für Gegenden welche ansich unendlich theilbar sind: שָׁמַיִם *Himmel* ein auch seiner Pluralbildung nach uraltes und nur in diesem Plurale erhaltenes Wort §. 189 *c*; אַחֲרָיִים *Hintertheil*, פְּנֵיִם *Vordortheil* dann *Gesicht* vgl. beide zusammen Ex. 33, 23, תַּחְתִּיּוֹת *Untertheil* eig. *inferiors* als Neutrum §. 172. — *b*) Namen für Körpertheile welche leicht theilbar zu denken sind: מְעֵיִם und רֵתְמֵיִם *viscera*; אֶצְבָּעַיִם *Hals (fauces)* kommt im *stat. const.* und vor Suffixen noch oft im *pl.*

1) im Aramäischen ist diess weiter ausgedehnt, jedoch immer zunächst von Wurzeln לה; noch weiter geht das Aethiopische, welches nichtbloss die Propheten *abjät* nennt, sondern in *liqānt* d. i. *Aelteste* an den *pl.* *liqān* nocheinmal diese Endung hängt.

vor und bedeutete wahrscheinlich *Drehgelenke*¹⁾. — c) ferner מים *Wasser* stets im *pl.* wie im Sanskrit *apas*; חמור oft im *pl.* wie *moenia* für *Stadtmauer*, jedoch mehr bei den Spättern, vgl. weiter §. 318a; Namen für Gewächse oder deren unendliche Stücke und Früchte, wie אלהים *Alos* und שערות *Gerste*, ושיב *Weizen*, ספליס *Spelt*, פשמים *Flachs*, welche Plurale wenigstens imallgemeinen viel häufiger vorkommen als die *sg.* שערות §. 176a.

Aus uralter, vormosaischer Zeit haben sich einige Spuren von Pluralen für die Begriffe von *Herr*, *Gebieter* erhalten, indem die Pluralbildung dabei den Nebenbegriff des Allgemeineren und daher Herrschenden Hohen und Herrlichen nur ebenso beiläufig hervorhebt wie nach §. 175c und 177f die weibliche Bildung den der Würde und des Amtes. Dies ist bei weitem nicht unser steife schleppende Hobeitsplural (*pl. majestatis*), für welchen das Hebräische ebenso wie die andern alten Sprachen gar keinen Sinn und keine Handhabe hat; es liegt nur ein leichter Nebenbegriff, ein sanftes Zeichen der Sprache in dieser Bildung, sodass diese Pluralbildung auch ebenso wie jene weibliche auf die Verbindung solcher Wörter im Saxe gar keinen Einfluss hat²⁾. Auch ist dieses Sprachgefühl in der jezigen hebräischen Sprache bei den nächsten Wörtern dieser Art schon wieder ziemlich erschlafft, sodass nur noch geringe und zerstreute Trümmer solcher Sprachart übrig sind. So ארין *Herr*, mit *suff.* noch immer im *pl.* (ausser ארין *mein Herr*, zum größern Unterschiede von ארין = *Gott*), *s. c.* selten noch ארין Gen. 39, 20, 42, 15, im *s. abs.* sehr selten ארין; das andere Wort בעל *Herr* hat sich bloss mit den kurzen *suff.* 3 *ps. sg.* im *pl.* erhalten: בעליו *sein Herr*, בעליו *ih Herr*; vgl. den ähnlichen Fall von ארין *Hals* §a. 5). — Das Wort ארין *Gott* da-

1) von צר *drehen* vgl. معاطف als *pl.* Kosegarten chrest. ar. p. 159, 3 mit den Worten *معاطف أي حرک رأسه* im Qamūs; vgl. auch

לבנת als *Kehle* eines einzelnen Hamāsa p. 233, 5 v. u. Wie לבנת ist das gleichbedeutende armenische *daemg* (wahrscheinlich mit *δαεμγ* zusammenhangend) im *pl.* ausgebildet, wie überhaupt das Armenische gerade im Gebrauche des *pl.* noch über seine nächste Grenze hinaus sehr dem Hebräischen gleicht.

2) *s.* weiter §. 318a; vgl. über das Ganze auch die *Geschichte des V. I. II.* S. 50. Wir treffen hier also wieder die nahe Berührung des *pl.* mit dem *sem. sg.*, sobald beide einen rein geistigen Sinn annehmen.

3) im Arab. und Aram. findet sich diese Sprachart noch viel weniger; vgl. jedoch eine entfernte Spur beim Verbum Sur. 23, 101 und dazu Baidhār. Aber das äth.

አዎላክ *Gott eig. Herr* scheint ähnlich ein ursprünglicher *pl.* zu sein; es wird zwar vor Suffixen nicht mehr als ein *pl.* verbunden, umgekehrt aber nehmen auch längere Wörter mit der bloßen weiblichen Endung diese Pluralsuffixe an. Vgl. auch *erbb* bei Bruce *Reise in Aeth.* I. S. 450 der kl. Ausg. Unter dem Einflusse des Begriffes des

gegen, welches in seinem Gegensatze zu אָנָשׁ §. 153 d ursprünglich recht eigentlich *Macht* bezeichnet, ist zwar durch eine denkwürdige Frömmigkeit des alten Volkes von seiner Urzeit her immer, in der gewöhnlichen Rede wenigstens, in dieser Mehrheitsbildung stehen geblieben, aber eine weitere Auszeichnung und Erhöhung des Gottesbegriffes liegt in ihr nicht; und wiewohl es, wo es vom wahren Gotte gesagt wird, der wahren Religion gemäss im Sätze sehr streng als eine Einheit verbunden wird, so dachte sich doch das ganze Alterthum übrigens das Göttliche stets leicht in unendlicher Menge und Theilbarkeit, sodass ebenso אֱלֹהִים wie *penates* immer im *pl.* gebraucht wird, auch dá wo es nur ein Bild bedeuten kann Gen. 31, 34. 1 Sam. 19, 13. 16. Doch haben die Dichter etwa seit dem 8ten Jahrh. schon wieder den *sg.* אֱלֹהֵי gebildet, und mit nicht geringerer Bedeutung; während das kürzere Wort אֱלֹהֵי *Gott* welches übrigens zuletzt derselben Wurzel ist, auch früher stets im *sg.* gebraucht wurde¹⁾. Dagegen ist sehr selten dichterisch nach אֱלֹהֵי ein *pl.* desselben Sinnes gebildet, wie קָדוֹשִׁים *der Heilige* Hos. 12, 1. Spr. 9, 10. 30, 3. vergl. Jes. 54, 5. Qoh. 5, 7. 12, 1. — Auch ein anderes Wort tritt wohl, um den Begriff *Herr* anzudeuten, vorzüglich mit bloßen kurzen Suffixen in den *pl.*, wie מְרִימֵי Jes. 10, 15.

c Von solchen in der Pluralform erstarrten Wörtern kann kein neuer *pl.* gebildet werden, sodass אֱלֹהֵי auch für *Gesichte* Hez. 1, 6, אֱלֹהִים für *Götter* gebraucht werden muss, und bloss der Zusammenhang der Rede auf die Mehrheitsbedeutung hinweist.

d Ausser den erwähnten Wörtern שָׁמַיִם *Himmel*, מַיִם *Wasser* und אֱלֹהֵי *Gesicht* findet sich auch das Wort מְרִימֵי ganz wie unser *Leute* nur im *pl.* erhalten; der *sg.* würde מְרִימֵי lauten nach §. 186e von der W. מָדָה *dehnen* also eig. der Ausgewachsene, Mann²⁾. — Ueber נְשִׁים *Weiber* s. §. 186f.

179 Ferner kann der Plural dienen um das zerstreute Einzelne in einen *a höhern Begriff zusammenzufassen*, also um die Bedeutung eines aus vielen Einzelheiten abgezogenen Begriffes d. i. eines *Abstractum* zu bilden. Dies ist eine bloss hebräische, alterthümliche Bildungsart: und vorausgesetzt wird dabei ursprünglich immer ein Aussage- oder

Heiligen ist wohl auch τὰ ἁγία aus dem Aramäischen umgebildet in Stellen wie Marc. 1, 21f.

1) für das unbestimmte *Gott* scheint schon ψ. 18, 32 der *sg.* אֱלֹהֵי erneuet: allein 2 Sam. 22 steht dafür nach sonstigem alten Sprachgebrauche אֱלֹהֵי.

2) מְרִימֵי von מָדָה abzuleiten als bedeutete es *Sterbliche*, ist bedenklich da das Vädische *marta* eig. *marja* βροτός von *maris* wohl zu unterscheiden ist.

Eher könnte man fragen obnicht מְרִימֵי §. 146 verwandt sei. Aber es ist denkwürdig dass das Berberische ebenso wie im tiefen Süden Afrika's das Séchuana (Casalis p. 10) wesentlich dasselbe Wort haben, während auch im Aegyptischen ΜΟΥ *sterben* ist.

ein Personenwort; daher auch hier fast nur die männliche Endung des *pl.* angewandt wird¹⁾. Auch so ist die Bildung sehr selten bei den nächsten Aussagewörtern: in gewöhnlicher Sprache findet sich nur aus alter Zeit stets beibehalten *חיים* *Leben* eig. Lebende²⁾; und dichterisch sehr selten sind Gebilde der Art wie *הבליים* *Eintracht* Zach. 11, 7. 14 eig. Einträchtige, *התחתיים* *Erschrecken* Qoh. 12, 5.³⁾ Häufiger ist die Bildung nur bei den Begriffswörtern welche nach §. 153 recht eigentlich von einem passiven Participium ausgehen, als stellte hier der Plural erst den von allen Einzelnen abgezogenen vollen Begriff her, wie *קדומים* *Kühnheit* (eig. kriegerische Vordringen) Richt. 5, 21, *עשקיים* *Bedrückung* Am. 3, 9. Ijob 35, 9. Qoh. 4, 1, *פדורים* *Lösung* Num. 3, 46—51; *שקריות* *Entlassung* *תעביות* *Betrügeri* Jer. 10, 15 nach §. 158b; *תעביות* *Zärtlichkeit* Mikh. 1, 16. 2, 9, *תעלולים* *Kinderei* verächtlich gesprochen⁴⁾ Jes. 3, 14 nach §. 161a, auch das häufige *תחבובים* wofür nur *ψ.* 86, 6 *תחבובה* LXX *ἀγάπης*. Ebendahin gehören *סנוורים* *Blindung* §. 156c, *ענפים* *Schwindel* §. 158b. Auch bisweilen Wörter einfachster Bildung, wie *דודיים* oder *אדבירים* Spr. 7, 18 *Liebelei*, wie *עריקים* wie *delicias* 2 Sam. 1, 24. *ψ.* 36, 9, und wechselnd mit dem *sg.* *פחמים* und *פחמי* *Leichtsinn* Spr. 9, 6. 1, 22. Sonst die §. 158a erwähnten Altersbezeichnungen.

Im jetzigen Alter der Sprache ist statt eines solchen Plurals nach §. 166 das *fem. sg.* zur Ableitung eines Abstractum vom Concretum herrschend geworden; bisweilen stehen auch noch beide Bildungen neben einander, wie *מלאים* *Füllung* Ex. 25, 7 neben *מלאה* 28, 17; *אמנים* *Trous* *ψ.* 12, 2. Spr. 13, 17. 14, 5 neben *אמה* v. 25 d. i. *אמנה* §. 153; *תשכים* *tenebrae* Jes. 50, 10 neben *תשכה*, und *חיה* sagen schon Dichter oft für *חיים* *Kraft*, *Leben*, sowie *חיים* auch in der Bedeutung *Familie* 1 Sam. 18, 18 mit *חיה* *ψ.* 68, 11 wechselt; *ציה* *Wüste* *ψ.* 78, 17 neben *ציהם* Jes. 23, 13. Und manche solcher weiblichen Bildungen gehen allmählich schon in

1) doch finden sich einige Wörter wie *עוללות* *Nachlass*, *תחבולות* *Lenkung*, *בלילה* §. 153a: aber das *מערנות* 1 Sam. 15, 32 gilt wahrscheinlich nach §. 165c gebildet als Beiwort nach §. 204b.

2) ganz wie im Armenischen *keang* für *Leben*, sowie überhaupt hierin das Armenische sehr dem Hebr. gleicht, während keine andre Semitische Sprache abgesehen von *حيا* ähnliches bietet. 3) „Erschrecken ist am Wege“ d. i. man erschrickt vor dem Wege (aus Altersschwäche) ist der sicherste Sinn der Worte Qoh. 12, 5, ähnlich wie das vorige Glied sich auf die Furcht vor dem Emporsteigen bezieht. Ein anderes Beispiel s. in den *Alterthümern* S. 237. Dagegen gehört *שפים* *ψ.* 101, 3. Hos. 5, 2 nicht hieher; auch ob *עמנים* Jes. 17, 10 *Liebllichkeit* bedeute, ist nach §. 287a unsicher; über *ψ.* 19, 14 s. *Jahrb. der B. w. V.* S. 168.

4) für ein Kind im schlimmen Sinne, ganz ähnlich wie *τὸ παιδικὸν* für *Knäbchen* wenn auch in anderm Sinne Jos. arch. 17: 2, 4 a. E.

die einfachste und allgemeinste d. i. in das *msc. sg.* über, wie §. 153 und sonst beschrieben ist.

c Daasselbe *fem. sg.* fängt auch in einer andern Beziehung schon ziemlich stark den *pl.* zu ersetzen an. Da es in der Sprache nämlich sehr stark diesen Begriff eines Abstractum ausdrückt und unserem Neutrum entspricht, so kann es auch gebraucht werden *Gattungsbegriffe* oder *Sammelwörter* (*Collectiva*) zu bilden und so durch einen freilich weit unlebendigeren Ausdruck den *pl.* zu ersetzen. Nichtbloss besondere Substantiv-Bildungen dienen dazu, wie *עבדה* *Dienerchaft, familia = famuli* nach §. 153; auch die weibliche Bildung von Aussagewörtern reicht dazu hin: *חיה* *das Lebende* d. i. die *Thiere* *וְחַיָּו*, *אֲרָוָה* *das Wandernde* d. i. *Wandergesellschaft, Karawane*, sowie die von Namen für sichtbare Gegenstände zunächst todter oder thierischer Art: *דָּגָה* *Fische* neben *דָּגִים* von *דָּג* *Fisch*, *קֹדֶשׁ הַדְּרָה* *heilige Schmuckkleider* Pa. 29, 2. 96, 9 neben *קֹדֶשֶׁי הַדְּרָה* 110, 3 vgl. §. 178 a; aber *גִּילְגָּלָה* *Verbannete* Zach. 6, 10 ist eig. *Verbannung* nach §. 166 a¹). Etwas verschieden ist wenn *בְּבִלָּה* eig. *das Gefallene* *וְכַפְרָה* für *Leiche* durchaus noch keinen *pl.* bildet, sondern sowohl auf mehrere Jes. 5, 25. 26, 19 als auf den einzelnen sich beziehen lassen muss. — Wie weit dies in der Satzverbindung sich erstreckt, wird §. 317 erklärt: imallgemeinen aber ist das Hebr. hierin bei weitem nicht soweit gegangen wie das Arabische.

d Sehr selten wird der *pl.* auch wohl nur gesetzt um unbestimmt zu reden, etwa weil man das bestimmtere nicht nennen will oder kann, wie *die Arche blieb auf den Bergen Ararat's* Gen. 8, 4 vgl. Ex. 31, 22. HL. 2, 9. Matth. 24, 26²).

e Uebersieht man endlich den ganzen bisher beschriebenen so äußerst bunten und doch überall erklärbaren Gebrauch der Zahl und besonders des Geschlechtes, so erhellet leicht welche ungemein verschiedene Wechsel die Sprache durchlaufen haben muss bis sie sich in ihrer jetzt herrschenden Gestalt festsetzte, und wie durch den Eindrang höherer Begriffe und spizerer Ausdrücke im Kampfe der Gegensätze und beim allmäligen Erschlaffen der ersten sinnlicheren Bedeutungen in vielen Stellen wie ein völliger Umschlag erfolgt ist. Dasselbe zeigt sich noch sehr stark bei den Zahlwörtern, s. §. 267 c.

180 3. Der *Dual* erscheint zwar in den gebildeteren Sprachen so früh als man sie nur geschichtlich verfolgen kann, ist aber dennoch gewiss erst die letzte Ausbildung in diesem Gebiete. Denn er gibt sich nur als eine Abart des Plurals und aus ihm unge-

1) Zweideutigkeit mit der Bildung des Einheitswortes §. 176 kann nicht leicht entstehen, weil dieses *fem.* ein Nomen voraussetzt welches ohne die weibliche Endung ganz bestimmt schon das Einzelne anzeigt. Auch muss man sich hüten ungehöriges hierher zu ziehen, wie *עֵצֵי הַיָּם* Jer. 6, 6 wahrscheinlich nach §. 247 d für *עֵצֵי הַיָּם* *ihre Hölzer* steht.

2) vgl. Aeneas Sylvius in *sybois natus* Liv. 1, 4; doch bei der aufsaßenden Redensart Richt. 12, 7 ist vielleicht die Lesart unrichtig, s. *Geschichte d. V. I. II. S. 512.*

bildet: und zwar im Semitischen eigentlich gleicher Weise wie im Mittelländischen so dass ein *i* (*u*) zu dem *a* des Plurals sich drängt und so durch den Misch- und Doppellaut der Begriff des doppelten selbst sich veranschaulicht ¹⁾. Im Hebräischen indess ist sein Gebrauch bei weitem nicht mehr so lebendig wie im Arabischen, obgleich noch viel lebendiger als im Aramäischen. Im Verbum und im Fürworte erscheint er nirgends mehr: aber auch im Nomen ist er auf die nächsten und nothwendigsten Fälle seines Begriffes beschränkt. Er malt eigentlich das in zwei Hälften gespaltene Ganze, und gibt den Begriff des doppelten oder gepaart zusammenhängenden. Zwei Sachen oder Personen welche zufällig zusammen kommen, können nie durch den Dual zusammengefaßt werden; und der Dual umschreibt so wenig die Zahl *zwei* dass, soll der Begriff *zwei* sehr stark hervorgehoben werden, ihm selbst das Zahlwort noch hinzugesetzt werden muss, wie שְׁנַי בְּרָצִים *zwei* (und nicht mehr) *Schenkel* Am. 3, 12. Richt. 16, 28. Er findet sich daher nur in einigen Zahlwörtern und Substantiven, und hat auf die Wortverbindung so wenig Einfluss dass ihm Adjectiv Verbum und Pron. nur im *pl.* beigefügt werden können, wie שְׁנֵי עֵינָיִם *habe Augen* Spr. 6, 17. So findet er sich 1) in שְׁנֵי *zwei*, auch unbestimmt *ein paar* 1 Kön. 17, 12, שְׁנֵי עֵינָיִם *zwei* 200, מֵאָתַיִם 2000. — 2) besonders aber von Gegenständen die als ein *aus zwei Theilen bestehendes Ganzes* gewöhnlich zusammengedacht werden, am häufigsten von Doppelgliedern: יָדַיִם *das Handepaar*, אָזְנוֹת *nares*, רַגְלָיִם *Lenden*, מְחָצִיִם *Hüften*, שְׁנָיִם *Zähne* (oben und unten), בְּנָטָיִם *Flügel*; ferner von Geräthen: מֵאֻזְנֵי *balances*, רְחֵיִם *Mühle* (zwei Steine) ²⁾. In solchen Wörtern aber ist er als eine bloße Abart des Plurals so einzig im Gebrauche dass auch nach *alle* oder Zahlwörtern über *zwei* die Pluralform nicht wiederkehrt, wie שִׁבְעָה עֵינָיִם *sieben Augen* Zach. 3, 8. 1 Sam. 2, 13. 1 Kön. 19, 18 ³⁾. — 3) von andern Gegenständen nur da wo die zwei Gegenstände im Gedanken enger verbunden werden, wie זְדֵרְיָיִם *das Flüssepaar* (Eufrat und Tigris); יוֹמָיִם *biduum*, שְׁנָתָיִם *biennium*, שְׁבַעֵי *zwei Wochen*;

1) die Endung *-ajim* mußte folglich nach §. 83a immer יִם geschrieben werden: in dem Stadtnamen יְרוּשָׁלַיִם welcher zuerst Jer. 26, 18 und dann in noch spätern Schriften wirklich mit י geschrieben wird, muss also späterhin eine Lautveränderung vorgegangen seyn, welcher die Masora folgt. Eine Doppelstadt scheint sich für geehrter und höher gehalten zu haben, sodass man später auch שְׁמָרְיָן für *Samaritan* aus שְׁמָרְיָן umbildete.

2) noch in der Mishna findet sich בִּירְיָה *Wärmeplatten* neben dem *sg.* בִּירְיָה Shabbath 3, 1. 2.

3) erwägt man solche Wörter, so kommt man zu dem Schlusse dass die Sprache früher den Dual viel umfassender kannte, und dass Wörter wie שְׁנָיִם, שְׁנֵי in der Dualbildung stehen blieben während der Dual sonst ausstarb.

אֶמְתִּים ein paar Ellen, שְׁנַיִם zweimal. Ähnlich sind auch עֶרְבִים Abend (die Zeit vor und nach Sonnenuntergang)¹⁾, צְהַרִים Mittag (vor und nach dem höchsten Stande der Sonne). Nur dichterisch und sehr selten רַחֲתִים zwei Weiber Richt. 5, 30 vgl. 15, 16; דְּרָכִים Doppelweg Spr. 28, 18; מְרַחֲתִים Doppelabfall Jer. 50, 21. Seine Bedeutung kann aber der *du.* nie verlieren: כַּצְלָתִים §. 187 c Qoh. 10, 18 ist eine dichterisch zierliche Neubildung für die faulen zwei (Hände fem.)²⁾; מְשַׁחֲתִים eig. Doppelhürde bezieht sich auf zwei Hälften des Viehes die man gewöhnlich in den Hürden souderte³⁾; דְּלִיִּים Dopeleimer auf das häufige Zusammentragen zweier⁴⁾.

b Da nur diese einzige Endung ohne weiteren Geschlechtsunterschied sich gebildet hat, so hängt sie sich auch an die Endung des fem. *sg.*, wenn der *sg.* diese hat, wie נְחֹשֶׁת Erz und נְחֹשְׁתִים Dopeleisen Jer. 39, 7; und überhaupt geht der *du.* als neue Bildung von der Form des *sg.* aus, wie יוֹם Tag (*pl.* יָמִים §. 186 f): בִּדְנָם *bidnam*; jedoch vom *pl.* חֲמוּהוּ, weil er wie *moenia* für Stadtmauer gebraucht wird, חֲמוּתִים Dopelemauer Jes. 22, 11.

c Das Geschlecht des Duals richtet sich bei Substantiven ganz nach dem *sg.*: demzufolge sind die meisten Duale nach §. 174 weiblich, obwohl der Sinn des Weiblichen auch bei ihnen allmählig aufhört, z. B. שְׁדָיִם Brüste als *msc.* Hos. 9, 14, שְׁפָתַי Lippen als *msc.* Spr. 5, 2 als *fem.* v. 3. Einige Wörter fangen schon die gewöhnliche Pluralendung anzunehmen an, wie שְׁפָתָיו Lippen dichterisch für שְׁפָתָיִם; aber כַּפָּוִת sind mehr Handgriffe, und יָרְכָתַי hintere Seiten wechselt ganz nach §. 174 e mit יָרְכָיִם Hüften. Dass aber auch bei der bloßen Neubildung eines Duals

1) vgl. العشاءین ما بین العَصْران Borhâneddîn enchir. stud. ed. Caspari p. 21. §. 6. Tuch zu elKhijârt's Reise (Lpz. 1850) S. 16. Auch zwei sich sehr nahe Gegenstände werden wohl in einem Doppelworte zusammengefaßt, bei Menschen wie الحسنان Hasan und Hussain (die bekannten 'Ali-Söhne), bei Flüssen s. die Scholien zu 'Antara M. v. 28, bei Gegenden s. die Anmerkung zu Ps. 65, 9. Sur. 43, 37. 55, 16 f. und Lane's mod. Egypt. II. p. 291. Ebenso im Plurale die Orionen d. i. Orion und dem ähnliche Jes. 13, 10.

2) ganz wie أنکریمتان die zwei edeln (Augen, fem.) Fâkih. Chul. p. 35, 7.

3) vgl. die Geschichte III. S. 496: man kann sich denken die alten und die jungen Thiere; zwischen den beiden Hürden leitete man gern die Tränkrinnen.

4) nämlich דְּלִיִּי Num. 24, 7 (דֹּשֶׁשׁ vgl. oben S. 144) kann nur *du.* seyn: die Redensart ist also davon entlehnt dass zwei Eimer Kannen Schläuche zunächst nach den beiden Armen

und Seiten sooft zusammengedacht wurden, vgl. قَعبان in dem Sprich-

worte Freytag. chrest. p. 138; Tarafa M. v. 22. Tebrtzi zur Hamâsa p. 535, 7. Bruce's Reise I. S. 463. Burckhardt's trav. in Arab. I. p. 194 f. Aus-land 1850 S. 886. Tobler's Denkblätter aus Jerusalem S. 84 f. 645.

der verborgene Sinn des Weiblichen in der Endung hervortreten kann, zeigt das § a genannte רחמיים von רחם *Schoß* d. i. *Weib*, und חמורתיים *am Schock* (§. 147 a) *wei Schock* Richt. 15, 16.

Die höchst seltene Verkürzung dieser Endung in -di ist §. 177 a d bemerkt. Die Aramäischartige Aussprache mit *n* zugleich mit Vereinfachung des di zu *d* vor diesem (§. 20 d) zeigt sich in den Namen nördlicherer Städte לתיך neben לתיך Jos. 21, 32 neben קריתים 1 Chr. 6, 61, צרתן Jos. 3, 16. 1 Kön. 4, 12. 7, 46.

Im einzelnen zeigt sich diese ganze Bildung von Person Geschlecht und Zahl

1. in den *Fürwörtern*

auf eigenthümliche Weise, weil in ihnen theils vieles uralte fester 181 erhalten ist, theils aber auch vieles jede Unterscheidung von Ge- a schlecht und Zahl verloren hat.

1. Ohne alle solche Unterscheidung sind jetzt die, welche einem andern schwerern Worte nothwendig vorgesetzt werden müssen und ansich gar keine Selbständigkeit haben, nämlich

1) das Wörtchen הַלְּ welches unserem *Artikel* entspricht, aber sich weit enger und fester mit dem Nomen verbindet als unser Artikel, und noch weit mehr verkürzt ist. Er gibt nur eine leise und sanfte Hinweisung auf die Sache, um sie hervorzuheben: und Geschlecht und Zahl ist darin um so weniger unterschieden, da er für sich allein gar nicht mehr stehen kann, sondern nur in dieser engsten Anlehnung an ein folgendes Nomen, vgl. §. 244 a. Eine Folge davon ist dass sein ל nach §. 60 b sich stets in den Anfangslaut des Nomen auflöst, wie הוֹבֵן *der Sohn*, הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*; הַנְּאִוֵר *der Nil*, הַמְּבַקֵּשׁ, הַמְּצַרְרֵץ mit Aufhebung der Verdoppelung nach §. 64 a; vor Gutt. mit der schwachen Verdoppelung הַחִיל, und nach §. 51 הַחֶכֶם, הַעֶסֶר, הַחֶדְשִׁים *pl.* von חֹדֶשׁ, und zwar bleibt diese schwache Verdoppelung nach §. 50 sehr beständig bei ה (jedoch nicht Gen. 6, 19. Jes. 17, 8), hört mehr auf bei כה, wie הַדָּר, הַדָּם, הַדָּיָה Gen. 15, 11, und beständig bei א und ר, wie הַאֵם, הַאָדָם, הַאָרֶץ, הַרֵב, הַרְחוֹק; wobei aber zugleich das Gesetz vom Worttone und Gegentone nicht zu übersehen ist §. 50 b. 66 d. Sehr selten sind die Fälle eines Zusammenfließens wie הַשְּׁטוֹת für הַשְּׁטֹת §. 53 c oder des Ueberganges eines folgenden א in י הַיּוֹצֵר für הַיּוֹצֵר S. 58.

Weil das Nomen mit dem Artikel schon vollständiger, ruhender ist: so verlängert sich bei einigen Wörtern der Tonvocal wenn sie vorn den Artikel haben; es sind dies aber nur solche Fälle in denen außerdem schon dem Tonvocale eine Empfindlichkeit für solche Verlängerung innewohnt, nämlich die Sippe der Wörter עָם §. 149 f verlängert das *a* zu *ā*, הָעָם; אֶרֶץ *Erde* verlängert sein *e* wie sonst in Pausa in *ā*, welches bei א am nächsten liegt, הָאֶרֶץ, und der Thiername קָמָה §. 173 d lautet hier

ähnlich הַקָּטָן Lev. 11, 18 vgl. Jes. 34, 11. Ssef. 2, 14. Der scheinbar umgekehrte Fall dass sich nach dem Laute des Artikels im Anfange des Wortes ein leichterer Vocal der bloss durch den Hauch etwas länger gehalten ist wieder zum flüchtigen verdünnt, בְּהַקְדָּשִׁים von בְּהַקְדָּשִׁים und בְּהַקְדָּשִׁים von בְּהַקְדָּשִׁים , erklärt sich aus §. 186 d. Aber der scharfe Laut des Artikels vorne bewirkt allerdings dass hinten ein schwacher Vocal ganz abfallen kann in den Fürwörtern הָאֵל für הָאֵלָה und הָיָן für הָיָנָה §. 183 vgl. §. 108 d.

b) 2) das bezügliche Fürwörtchen, welches nach §. 331 ff. stets an der Spitze des ganzen Sazes stehen muss und hier nichts als die Anzeige einer bezüglich zu denkenden Person oder Sache setzt, ohne alle nähere Bezeichnung von Geschlecht und Zahl ¹⁾. Obgleich dies Fürwörtchen nach §. 331 mehrfach ausgedrückt werden kann, so ist doch das herrschende Wort dafür das §. 105 a erwähnte אֲשֶׁר . Dieses spricht sich so kurz als möglich, also auch mit einem ä in der Endsylbe vor r §. 17 c.

Mundartig wurde es noch weiter verkürzt indem es den flüchtigen Anfangsvocal verlor und sein r nach §. 60 in den folgenden Mitlaut sich auflöste: ·שׁ ; diese Verkürzung findet sich in sehr frühen und sehr späten Stücken des A. Ts, in den frühern aber überall so dass sie wo sie ist durchgreifend herrscht und man den Einfluss von Mundarten des nördlicheren Landes darin sieht, so Richt. c. 5 und im HL., ferner in den Ueberbleibseln eines alten Geschichtswerkes Richt. 6, 17. 7, 12. 8, 26; in einzelne Schriften des Südens aus später Zeit (9q . und spätere Psalmen, Qohéleth, Chronikbücher, Daniel) ²⁾ dringt es dagegen wie durch aramäischen Einfluss ³⁾ allmählig und abwechselnd mit אֲשֶׁר ein, sodass es z. B. im B. Qohéleth mehr absichtlich da steht wo der kürzeste Ausdruck der passendste ist (s. ein Beispiel §. 76 a). Bei der Auflösung des ר in den folgenden Laut bleibt doch insgemein das ä (§. 18 c), wie שְׁלֵי , שְׁיִרָא , auch vor weichen Hauchen wie שְׁלֵא Ps. 146, 5, שְׁדָּם HL. 6, 5. 9q . 4, 9 und sogar vor ר §. 52. Doch entspricht es den sonstigen Lautverhältnissen mehr wenn an andern Stellen das ä nach §. 17 b in a übergeht: שְׁקָמָרִי Richt.

1) insofern ist das Arabische الذي feiner ausgebildet worden: aber in gemeiner Sprache (und theilweise schon in ältern Zeiten, s. Baidhāvi p. 27, 27 ff.) steht es doch auch wie im Hebr. אשר ohne Unterschied der Zahl.

2) dagegen beruht es in der Stelle 2 Kön. 6, 11 näher betrachtet auf einer unrichtigen Lesart: nach 9, 5 ist בְּכַלְכֵּי zu lesen. Dass es Gen. 6, 3. 49, 10 sich nicht finde, versteht sich jert von selbst.

3) im Aramäischen kürzt sich wenigstens das ר ähnlich immer weiter ab. Aber noch näher liegt dass das wirkliche אֲשֶׁר im Phönikischen zu אש sich verkürzt, und im Samaritanischen sich אש oder auch das bloße ר in derselben Bedeutung findet.

5, 7 und in der Verbindung וְיָשָׁרָה §. 337 b, und dann vor schwachen Hamchen entweder in \bar{a} sich dehnt וְיָשָׁרָה Richt. 6, 17 oder sich zum bloßen Vocalanstoße verliert וְיָשָׁרָה Qoh. 2, 22 (versch. Lesart) 3, 18. Die Accentuation aber behandelt dies Wörtchen, sofern es noch einen eignen Vocal hat, überall als ein wirkliches וְיָשָׁרָה d. i. als ein besonderes Wort mit eigem Tone.

Die fragenden Fürwörter מַה was? von Sachen, מַי wer? von 182 Personen, haben zwar volle Kraft für sich, sodass sie nicht wie וְיָשָׁרָה §. 331 erst durch ein folgendes Fürwort ergänzt werden müssen, gelten aber (etwa wie im Deutschen) sosehr als fürsich selbständig und sind sosehr immer mit Nachdrucke im Anfange des Sazes gestellt, daher so wenig fügsam und adjectiven oder demonstrativen Pronomina ähnlich, dass sie vielmehr als starre Substantive weder Zahl noch Geschlecht unterscheiden; bei מַה was? wird dies zwar auch nicht erwartet, aber מַי wird auch auf den pl. bezogen, wie מַי אֵלֶּיךָ *quinam illi?* Gen. 33, 5. Jes. 36, 20, und auf das fem. wie מַי זֹאת *quae illa est?* HL. 6, 10. Sieht man auf ihren Ursprung, so sind sie unstreitig selbst schon zusammengesetzt gewesen aus dem bloss fragenden *ma-* und einem hinweisenden *ma-*; *mā* oder *mān* für *wer?* findet sich noch in allen übrigen semit. Sprachen, und muss erst im Hebr. zu *mī* verkürzt seyn ¹⁾; ihm gegenüber stand anfangs *ment* ²⁾ welches nach §. 172 aus uralter Zeit her das Neutrum d. i. das Unpersönliche ausdrückt; aus ihm entstand zunächst מִן welches sich noch einmal Ex. 16, 15 bei Gelegenheit einer Worterklärung erhalten hat, offenbar weil es mundartig noch verständlich war, wie es sich im Aram. immer erhalten hat; daraus erst verkürzte sich im Arab. und Hebr. מִן .

Während nun aber das spize *i* von מַי weiter keiner Wandelung mehr unterliegt, erleidet das auslautende *-a* von מַה als ein ansich sehr wandelbarer Vocal noch eine Menge Uebergänge. Die volle Aussprache מַה gilt eigentlich bloss in Pausa; außerdem sind zwei kürzere Aussprachen möglich: 1) in engster Wortverbindung (d. i. eigentlich nur bei Maqqef welches aber bisweilen wieder ausgelassen ist) spricht es sich nach §. 73 d mit dem folgenden Worte zusammen. Hat dieses aber vorne einen Guttural, so bleibt diese Aussprache nur wenn der Gutt. nach §. 50 die halbe Verdoppelung ertragen kann, also in der Richte vor ח , oft vor כ , selten vor ק und nie vor ר , wie מַה חֲשָׁאָרִי Gen. 31, 36. Ijob 21, 21 ³⁾, מַה חֲלָלִי Num. 13, 18. Zach. 5, 6; und daher nach §. 51 מַה חֲלָלִי

1) den Uebergang zeigt das *mā* im Neuarabischen, s. *Caussin de Perceval's* gr. ar. vulg. p. 61. 2) im Aethiop. erhalten, im Amhar. *mān*.

3) so in den besten Ausgaben, obgleich alte Gelehrte hier מַה vorzogen, s. Mose hanNaqdān S. 9 Frensd. Der Unterschied lag dann aber gewiss ursprünglich in der Sexung oder Auslassung des Maqqef.

ANCIENNE BIBLIOTHEQUE DE L'UNIVERSITE DE PARIS

Ps. 89, 48, מִדָּה עֲשִׂירָה Gen. 4, 10, מִדָּה הַזֵּאת Qoh. 2, 12, auch מִדָּה-אֶלֶּכָּרִי: ist aber der Gutt. zu schwach für diese halbe Verdopplung, so wird das *ā* nach §. 50 wieder lang, wie מִדָּה-אֶלֶּרִי Zach. 1, 9. Jes. 38, 15, מִדָּה-אֶרְבָּעִי 2 Sam. 24, 13. Ps. 119, 97, מִדָּה-רִמָּה Est. 9, 26. — 2) Wo nicht diese engste Verbindung, aber auch keine Pausa ist, wird nur etwas gedämpfter מִדָּה nach §. 16*b* gesprochen, wie Richt. 16, 6. 15. 1 Sam. 4, 6. 6, 2. 2 Kön. 1, 7. Jes. 1, 5. Jer. 8, 9. Ps. 4, 3. 10, 13. Qoh. 3, 22: aber vor einem folgenden schwächern Gutt. bleibt oft ansich das *ā* ohne in *é* überzugehen, da ein solcher Gutt. überhaupt das *a* und den längern Vocal vor sich liebt, wie מִדָּה עֲמָרִי Gen. 31, 32. Jos. 4, 6 (dagegen 7, 25). Richt. 20, 12. 1 Sam. 6, 4. Est. 8, 1. Jer. 7, 17. Allein die Hdschr. und Ausgg. schwanken gerade hier zwischen beiden Möglichkeiten oft, z. B. 1 Sam. 20, 1. Hieundda wurde es daher in der alten Schrift mit dem folgenden Worte schon ganz zusammengeschrieben, s. oben §. 73*d*.

183 2. Das gewöhnliche hinweisende Fürwort הִנֵּה *dér*, dieser §. 103*a* *a* lautet eigentlich nur im Hebr. mit dem echthebräischen *é* am Ende des Wortes: ursprünglich hatte es gewiss einen längern Vocal *d*, welcher also in *ó* und davon weiter nach §. 19*c* in *é* übergehen konnte; wirklich finden sich auch noch nach mundartiger Abweichung diese Aussprachen obgleich sehr selten, הִנֵּה Hos. 7, 16 und הִנֵּה Ps. 12, 8. Hab. 1, 11; sonst hat sich הִנֵּה in einer Zusammensetzung §*b* und bisweilen im Sinne eines bezüglichen Fürwortes erhalten §. 331*b*. Von jener ursprünglichsten Aussprache הִנֵּה her hat sich nun noch immer die weibliche Bildung הִנֵּה erhalten, wo *d* in *ó* übergegangen ist; nur bei spätern Schriftstellern findet sich dies הִנֵּה unter einfachem Abfallen des *n* in הִנֵּה verkürzt 2 Kön. 6, 19. Hez. 40, 45. Qoh. 2, 2. 5, 15. 7, 23. 9, 13, nach demselben Fortgange wonach auch die weiblichen Substantive auf -*át* und -*át* in diesem Zeitalter das schließende *t* nach dem langen Vocale verlieren können §. 165*c*; die Schreibart ist dann immer הִנֵּה nach §. 84*b*¹⁾.

Als *pl.* dient nach §. 103*c* ein zusammengesetztes Wörtchen הִנֵּה, dessen tonlose Endung -*e* gewiss aus einer längern verkürzt ist, da sich im Aram. dafür *ailén*, im Aethiop. *ellá* oder *elló* findet und in diesen allerdings nach §. 177*a* ein Zweig der Plural-Endung erkannt werden kann²⁾. Mit dem Artikel nach §. 308*a* verbunden הִנֵּה; das hieraus nach §. 181*a* verkürzte הִנֵּה findet sich im Pentateuche als eine Unterscheidung seiner Sprache; das Wörtchen aber so ohne den Artikel verkürzt הִנֵּה liest man nur 1 Chr. 20, 8, ist also jedenfalls als etwas völlig ungewöhnliches zu be-

1) doch wird הִנֵּה oft in der Mishna geschrieben, wie Berakoth 4, 2.

2) הִנֵּה diese und das ähnliche הִנֵּה jene kehren sogar in der Mishna-Sprache wieder, wie Aboth 5, 19. Seder Olam c. 1.

aber nicht etwa das mittlere *sk* dabei bloss ausgestossen aus denken, sondern gewiss fielen die letzten Laute ab und aus *and* = *and* ward *anf* ¹⁾.

b Der *pl.* von *hd* war nach alten Spuren §. 177b דהדו, woraus zuerst דד, dann aus diesem weiter nach §. 22b *hdm* oder (zum Unterschiede vom Suffix §. 247d) wieder etwas länger gesprochen דד verkürzt wurde, obwohl sich auch oft noch דדד mit einem Vocalausgange findet vgl. §. 9f. Ebenso lautete der *pl.* von דדד ursprünglich דדדד, wovon noch eine Spur §. 248a sich zeigt; er ist aber jetzt immer zu דדד abgeschleift. Der *pl.* der ersten Person דדדד scheint aber auf andre Art aus Wiederholung von דדדד entstanden; erst selten ist auch er in דדד verkürzt, und nur Jer. 42, 6 *Khd* findet sich dafür das ganz kurze דדד.

c Das *fem. sg.* der 3ten Person דדד ist nach §. 173f dadurch gebildet dass ein *t* als Bezeichnung des Weiblichen in das Wort selbst eindrang und so das wurzelhafte *s* verdrängte oder vielmehr bei der nahen Verwandtschaft dieser Laute nach sich umbildete; und dass man dabei einst noch ein auslautendes *-a* sehr stark hörte (*hid hid*), erhellt auch daraus dass bei der Verkürzung als Suffix aus ihm *-hd* wurde §. 247d. Ubrigens ist nach mundartigem Wechsel an einigen Stellen, besonders viel im Pentateuche, oft דדד auch für das *fem.* gebraucht, von den Punctatoren aber immer als דדד bezeichnet, weil sie דדד dafür zu lesen befahlen (*Qri perpetuum*) ²⁾. Ebenso lautete das *fem.* der zweiten Pa. eigentlich דדד ³⁾, ist aber immer zu דדד verkürzt; bei Spätern und im HL. wird jedoch דדד nach dieser Ableitung geschrieben, vgl. §. 190c. 247e. Das *fem. pl.* lautete דדדד, דדדד Gen. 31, 6 oder דדדד Hez. 13, 20 ⁴⁾, wie auch als Verbalperson דדדד, als Suffix דדד, דדד, wo das schließende *d* nach §. 177a wesentlich und ursprünglich ist; aber es ist schon oft verkürzt durch Abfall dieses *-a*, mehr jedoch in der dritten als in der zweiten Pa. Hez. 34, 31. — Ziemlich oft schon kommt gerade hier statt des *fem.* das *usc.* als der all-gemeinere Ausdruck vor, sowohl im alleinstehenden Pronomen דדד, דדד, als auch im abhängigen; wie Gen. 31, 9. Am. 3, 2. Jer. 9, 19. Ijob 1, 14. HL. 4, 2. 6, 6. 2 Sam. 20, 3. 2 Kön. 18, 13 (2 Chr. 32, 1).

1) daher in den andern Sprachen *and*: während diese das *-t* als aus *-d* verdünnt nur im Suffixe kennen, jedoch hat dabei das Aethiop. noch den Zusaz *l-üa* (mir, vgl. oben S. 235), woraus sich auch allein die arab. Aussprache des Suffixes *ع-üa* erklärt, welche gerade die älteste und ursprünglichste ist.

2) vgl. Geschichte des Volkes Israel I. S. 179.

3) Von einer Form דדדד ist keine sichere Spur, sodass das *s* am Verbum aus Unterscheidung des *vollern* Verhältnisses von dem kürzern abzuleiten ist §. 191b. Das *-t* allein bezeichnet wie in der 3ten Person das *fem.*, nur dass es hier bloss ein voriges *-a* zu verdrängen hatte.

4) doch nur in einigen Ausg.

Uebrigens gebraucht das Hebräische die Person-Fürwörter noch *d* immer sehr einfach: der niedere nennt sich vor dem Höheren zwar schon gerne עַבְדְּךָ *dein Diener*, und redet ihn אֲדֹנָי *mein Herr* an, aber damit wechselt noch immer leicht auch das einfache *ich* und *du*. Die Sprache hält sich also noch sehr weit von der übertriebenen Höflichkeit welche z. B. ins Türkische und in das neuere Deutsche eingedrungen ist, sowie von der noch übertriebeneren Höflichkeitssucht im Sinesischen Javanischen u. ä. Vgl. §. 178 b¹⁾.

2. In den Nominal-Stämmen

185

lauten die Person-Endungen immer so wie sie §. 173. 177 a f. im-*a* allgemeinen beschrieben sind, das *fem. sg.* הַ— oder תַ—; der *pl.* וֹ— und יָ—. Da sie dem Stamme sich aufs engste verbinden und dazu den Ton auf sich ziehen, so können sie die Aussprache des Stammes mannichfach verändern: und insgemein bewirken auch die Endungen der letzten Stämme *-an*, *-ōn*, *-i*, *-ai* §. 163 — 165 ähnliche Veränderungen. Doch trennt sich hier die Endung des *fem. sg.* als die dem Laute nach leichteste wieder in vieler Hinsicht von den übrigen. Und umgekehrt hat die am stärksten lautende Endung des *du.* מַ— bisweilen das Wort mehr verkürzt als die Pluralendung, wie aus גִּהְרִים §. 187 a, שְׁבָבִים §. 188 a und כְּבָרִים §. 188 c erhellet.

Nominalstämme deren Vocallaute vor diesen betonten Endungen *b* sich nicht weiter verkürzen oder verändern lassen, kommen hier sowie in aller fernern Umbildung nur wenig in Betracht: es ist aus der Lehre von den Stämmen einleuchtend, welche Vocale entweder ansich unwandelbar sind, wie *a* in גְּבֹל §. 153, *i* in קָם §. 149 f u. s. w., oder durch die Sylbe festgehalten, wie das *Y* in עֲלִיָּה §. 156 b, oder wo schon im Stamme ein nicht weiter verkürzbarer Laut ist, wie bei dem ersten Wurzellaute in גְּבֹל §. 153. Die übrigen Stämme aber zerfallen der Stellung und Art ihrer Vocalaussprache nach in drei Arten: 1) die einfachen der ersten Bildung §. 146 f. und einige andre äußerlich ihnen nahe stehende; — 2) die einfachen der zweiten Bildung, wo der 1 Wurzellaut einen nicht bleibenden Vocal hat, und deren ähnliche; 3) die Stämme deren vordere Sylbe den Vocal unverändert fest hält. Besonders sind dann noch zu betrachten die Nomina mit den betonten Vocalausgängen als solchen.

1. Die *einfachen Nomina erster Bildung* haben nach §. 146 186 die volleren Aussprachen מְלִיָּה, מְתָר, מְכָר, bloss für diesen Fall *a* des Alleinstehens:

1. Vor dem betonten *-ā* des *fem. sg.* kehrt also die ursprüng-

1) ähnlich ist der das weibliche Geschlecht entwürdigende Zwang auch bei *ich* ein weibliches zu unterscheiden, welcher in gewissen Ost- — Sec. p. 78
asiatischen Sprachen vorkommt, dem Semitischen immer fremd geblieben.

liche und kürzere Aussprache wieder, mit *o* עֲצָמָה, וְחֻקָּה; mit *i* (e) בְּטָהֳרָה; mit *a* מְלֻכָּה, obwohl in mehreren nach §. 16 f. schon *i* für *a* einreißt, wie von כֶּבֶשׂ Lamm כֶּבֶשֶׂה und כֶּבֶשֶׂה, von גִּבְעַי Hugel גִּבְעָה. Uebrigens ist die erste Sylbe nach §. 107 stets eng zusammengesetzt, außer dem Eigennamen פְּטָרָה = *παύσιον* Ex. 28, 17; denn עֲגָבְתָהּ Hez. 23, 11 ist richtiger von עֲגָבָה nach §. 150 b abzuleiten.

Von schwachen Wurzeln:

a) Von 1 Wurzell. Gutt. 1) עֲלָמָה; 2) עֲמָדָה, עֲנָנָה, עֲתָמָדָה, auch noch אֲמָרָה mit *i* vgl. §. 48 a und S. 326 *al.*; 3) חֻקָּה, עֲצָמָה. — Von 2 Wurzell. Gutt. מְעַלָּה, מְעַרָּה, מְחַלָּה, לְעֵנָה, טָהֳרָה, jedoch auch רְעָמָה; von גָּאֵשׁ §. 146 c noch מְבֹאֶשֶׂה. — חֲמָאָה (*Milch*) ist Ijob 29, 6 in חָמָה nach §. 54 c só zusammengezogen dass der Vocal zugleich als Vorton bleibt.

b) Die 'לה haben, als mit Vocalen endigend hier eigenthümliche Bildungen, deren Mannichfaltigkeit um so größer ist, je häufiger die 'לה, um Substantiva zu bilden, die Feminineendung annehmen (nach §. 166 b); die Ordnung ist diese: a) in einigen wird der 3te Wurzellaut rein beibehalten, wie רְעִיבָה (*Fountain*) im HL., שְׂבִיבָה, עֲרִיבָה, חֲרִיבָה, חֲמָאָה *Grense*¹⁾, גְּרִיבָה *Stolz* aus גָּאֵרָה, גָּאֵרָה nach §. 46 a 43. 54 b ganz verschieden von dem andern גְּרִיבָה § c, שׂוֹאֵה, שׂוֹאֵה aus שׂוֹאֵה §. 53 b. Einige die sich als thierische fem. erst von einem *msc.* auf *i* bilden, lassen auch wohl das Gebilde des *msc.* in seiner Ruhe, indem das *ū* sich an *i* so hängt dass *i* zugleich Vocal bleibt, also nach §. 27 b גְּרִיבָה, גְּרִיבָה von den Thiernamen גְּרִי, גְּרִיבָה; das ähnlich klingende שְׂתִיבָה *das Trinken* Est. 1, 8 ist eher nach §. 153 gebildet vgl. אֲכִילָה *das Essen* 1 Kön. 19, 8. — β) viel häufiger wird von dem -*ū* der bei diesen Wurzeln gerade sehr schwache 3te Wurzellaut ganz verdrängt, sodass der erste, nun allein stehend, einen Vorton-Vocal erhält, seltener jedoch *a* wie שָׁנָה *Jahr*, שֵׁפָה *Lippe*, als *e* nach §. 115 c: בְּרָה *Bewirthing* 1 Kön. 16, 23, גְּרָה, גְּרָה, גְּרָה²⁾; alle diese aber können dann weiter nach §. 173 c leicht übergehen in קָרָה (*Stadt* dichterisch = קָרִיבָה), דָּלָה *Thür*, כָּסָה *Küssen* אוֹחַ *Zeichen* aus אוֹחַ, W. אוֹחַ; auch חָמָה *Schlauch* (W. חָמַח zurückhalten, sichern)³⁾, und

1) dies bedeutet das seltene Wort Gen. 49, 26 nach der bessern Erklärung, W. חָמַח *bestimmen, messen* Num. 34, 7 f.; ist daher ganz verschieden von dem aus חָמַח *sich sehnen* nach §. 161 a gebildeten חָמַח *Schnsucht*.

2) vgl. *gr. ar.* I. p. 281. Für سِنَّة *pl. sināna*

(Jahre) spricht man im Arab. auch سِنَّة *pl. sināna*.
3) wenn حَمِيمٌ dasselbe bedeutet, so muss es derselben Wurzel entstammen, obwohl es nichtmehr wie ein fem. geschrieben wird.

שָׂקָה *Tränkrinne*, in welchen sich das *i* (dieses als ursprüngliches, nicht durch §. 115 *c* veranlaßtes) und *u* nach dem ersten Wurzel-laute erhält. — γ) jedoch an die ursprüngliche Vocalendung *i*, *u* kann sich auch das *u* §. 173 *c* leicht hängen: שְׁבִיחַ, בְּכִיחַ Gen. 50, 4, וְחִיחַ *Speer*, übergehend nach §. 166 *b* in שְׁבִיחַ, רְאִיחַ; mit ursprünglichem *u* רְעִיחַ *Freundin*, dessen *msc.* aber schon zu רַעַךְ §. 146 *d* verkürzt ist. — Von dem ganz verkürzten בָּן §. 146 *d* lautet das *fem.* בַּת (für בִּת nach §. 17 *b*) *Tochter* mit Auflösung des γ in ה, aus בְּנִת. Aber mit frei auslautendem *-a* bilden solche kleinste Namen ihr *fem.* wie סָאָה (ein kleines Mass z. B. von Getreide, nach §. 176 *a* gebildet, daher *pl.* סָאָים nach §. 177 *e*) und קָבָה (weibliche Scham, Num. 25, 8), mit flüchtigem *o* wegen des β nach §. 23 *c*.

c) Von עַיִר vgl. §. 146 *e*: α) צִידָה von צִיד; — β) von einem Gebilde wird מוֹתָה לִידָה (*Kranz*) von לָוִי = לָוִה, לָוִה Jes. 47, 11; doch von עָלַל, in welchem überhaupt der zweite Wurzel-laut als Mitlaut fester ist, noch עוֹלָה, und erst vor dem neuen Zusaze des tonlosen *a* §. 173 *g* vorn kürzer עלָתָה Ijob 5, 16. In einigen Substantiven hat sich aber dennoch die kurze Aussprache mit ה vgl. §. 173 *c* 72 *b* festgesetzt, mit Verkürzung des Stamm-vocales der nun bloss betont bleibt: תְּשׁוּרָה (*Schande*), von תָּשַׁר, מִשָּׁר;

קֶשֶׁה *Bogen*, wo *a* sogar aus *o* (au) verkürzt ist (vgl. قوس), welches in בְּחַת *Ruhe*, שְׁחַת *Grube* noch leichter wegen des Gutt. geschehen konnte; vgl. תְּשׁוּרָה §. 161 *f*. Auch konnte das *o* in *d* nach §. 21 übergehen, wie צָסָה das *Schwimmen* Hez. 32, 6, נָסָה das *Sieb* Jes. 30, 28: doch ist letzteres wohl eher von Hif- il nach §. 127 *a* verkürzt, da הִנְסָה als *inf.* §. 156 *d* daneben vorkommt. — Von עַיִר: 1) גִּנְיָה; 2) מְדָה; 3) עֵמָה. Die erste Aussprache kann zwar auch allmählig in גִּנְיָה übergehen, nach §. 16 *f*.; doch findet sich גִּנְיָה *Garten* HL. 6, 11 und im B. Esth. nur erst im *stat. constr.* §. 213 *f*, was wohl zu beachten ist. Aehnlich haben Substantiva mit מ־ gern hier dies *i*: מְזֻמָּה, מְחֻמָּה: — Von הוֹרָה = הוֹרָה הוֹרָה *Einsteuer*; aber von הוֹרָה §. 146 *f* לֹיב Ijob 20, 25¹⁾.

וַיִּשָּׂה *Waisen* für וַיְנַחֵהָ vgl. §. 60 *b*; אִישׁ *Mann* S. 330 *fem.* אִשָּׁה *Weib*, sehr selten erst nach §. 173 *c* אִשָּׁה Ps. 58, 9. Dt. 21, 11, doch an beiden Stellen, wie besonders aus letzterer erhellt, wenigstens noch im Flusse des Sazes, nicht in Pause.

Einige der stark verkürzten *Fem.* auf ה־ fangen schon an, ihren Ursprung vergessend, als wären sie einfache Substantiva erster Bildung, in der Sazverbindung als *msc.* zu gelten, wie קֶשֶׁה

1) dagegen weist das Schwanken zwischen אִתִּים Jes. 2, 4. Mikha 4, 3 und אִתִּים 1 Sam. 13, 20 *f.* von אִתִּים *Pfugschaar* (W. אִתָּה = حَت) auf eine Unsicherheit der Masorethen selbst hin.

msc. 2 Sam. 1, 22. Hez. 1, 28. אלה msc. Ex. 4, 8. Jea. 55, 13; vgl. weiter § e.

d) 2. Vor den Endungen des pl. —, וְיִו as zusammengesetzten Sylben stärkern Tones wird der eigentlich vocallose 2te Wurzellaut, da zumal Substantive schon an sich gern stärkere Laute haben, nach §. 68 d stets mit dem ā des Vortones gesprochen, sodass der ursprünglich kurze Vocal bei dem nun allein stehenden ersten Wurzellaut nicht bleiben kann: מְלָכִים, סְתָרִים, בְּפָרִים, fem. מְלָכוֹת, סְתָרוֹת, בְּפָרוֹת (von מְרַן). Nur o verliert sich nach §. 23 c schwerer gänzlich, sodass es bei günstigen Verhältnissen der Mitlaute seinen Laut als kurzes ō (Qameß-chaṭuf) hält: so stets zwischen einem r und š in dem Worte שְׂרָשִׁים schōrāšim von שָׂרָשׁ; der pl. von שָׂרָשׁ, ebenso wenigstens bei dem dumpfen ק שְׂרָשִׁים, wo jedoch bei Zusaz von vorn (durch den Artikel nach §. 181 a) und oft auch von hinten (vor Suffixen) nur das flüchtigste ō (Chaṭef-Qameß) bleibt: הַשְּׂרָשִׁים, Lev. 22, 4; Hez. 22, 8 vgl. mit Num. 5, 10. 2 Kön. 12, 19; aber auch dass sogar in diesem beschränkten Umfange das volle kurze o hier möglich wird, kommt von der größeren Stufe und Dehnung gerade dieser Mehrheitsgebilde, wonach die drittlezte Sylbe gerne den vollen Gegenton annimmt §. 69 d. Ein Zurückziehen des o zum Gutt. him §. 43 findet sich in מְהוֹנוֹ von מְהוֹן Daumen, wo dann das o bei dem Hauche sich so festgesetzt hat dass es in weiterer Umbildung unwandbar bleibt Richt. 1, 6 f.: wennicht gerade bei diesem Worte umgekehrt der sg. verkürzt ist §. 147 b.

a) Von erstem Wurzell. Gutt. 1) und 2) חֲסִידִים, חֲמִידִים, von חָסֵד, חָמֵד; 3) חֲסִידִים, חֲמִידִים von חָסֵד, חָמֵד mit stets bleibendem o; hingegen von אֶהֱלֵךְ Zeit kommt אֶהֱלִיב §. 40 c: wenn aber dies nach dem Artikel wieder das ō verkürzt, אֶהֱלִיב hā-ohālim Richt. 8, 11. Jer. 35, 7. 10. Hos. 12, 10, hingegen vor Suffixen das ō behält, wie בְּאֶהֱלִיב in deinen Zellen Ijob 11, 14. 1 Kön. 12, 16, so erklärt sich das aus der Kraft des Gegentones §. 69 d. — Bei א als 2tem Wurzell. bleibt der im sg. zurückgezogene Vocal gewöhnlich schon unverändert, בְּאֵרוֹת, בְּאֵמִים, בְּאֵמִים, ראשׁ; jedoch hat sich ראשׁ (für ראשׁים §. 54 b) von ראשׁ Haupt nach der ursprünglichen Bildung erhalten. — Von חֲסִידִים §. 56 b: חֲסִידִים; von חֲסִידִים aber sehr auffallend חֲסִידִים, indem das as von חֲסִידִים welches nach § f sich folgerichtig bilden würde, zwar sich behauptet aber doch zugleich der eigenthümliche Vorton ā des pl. sich eindringt, durch א begünstigt; doch liest Hez. 6, 3 das K'ab חֲסִידִים, vgl. auch §. 212 a.

b) Von א: a) von אֶרֶץ, fem. אֶרֶץ pl. אֶרֶצִים oder dafür nach §. 36 e אֶרֶצִים, אֶרֶצִים; von אֶרֶץ b) אֶרֶץ, und

1) von einem sg. חֲסִידִים Lamm: wenn dafür nur חֲסִידִים als sg. vorkommt, so ist dies nur wie der Wechsel von חֲסִידִים u. חֲסִידִים nach S. 325.

ebenso קרייה *Städte* Jer. 48, 41, obgleich der *sg.* קרייה lautet. Von קצב *Grenze* fem. קצבה (wenn man diese weibliche Bildung, die sich im A. B. zufällig im *sg.* nicht findet, so herstellen will), *pl.* קצבים, קצוה; und gewiss ist auch קשוה *Teller* Ex. 37, 16 dessen *sg.* nicht vorkommt ebenso zu fassen. — β) von שנה *pl.* שנים §. 177 c; von פאה, גרה, פאה: גרה, da vom dritten Wzl. schon im *sg.* kein voller Laut mehr da ist; ebenso רעה *Frau-*dinnen, wo im *sg.* fem. noch das vollere Gebilde רעה, im *msc.* aber schon das verkürzte רע ist. Das ר fem. wird bei diesen kleinen Wörtern oft schon vor der Endung des *pl.* als zum Worte nothwendig gehörend beibehalten, wie בכותה, דלכותה Hez. 13, 18, אותה *Zeichen*, שפתה §. 180 c; auch תניהה Jes. 2, 4 und שחיהה *Gruben* Ps. 107, 20 bilden sich von einem *sg.* wo der dritte Wurzellaute noch vollständiger erhalten ist, und daher sogar endlich mit der Endung des *msc. pl.* תניהה 2 Chr. 23, 9 vgl. §. c. Aehnlich ist vielleicht אפשה (meist ohne ו geschrieben) *Koth* 1 Sam. 2, 8. Ps. 113, 7. Neh. 2, 13. 3, 13 f. 12, 31 nach §. 147 b von einem

fem. שפה = שפה gebildet (W. שפה vgl. سفا *Staub*), mit Uebergang des *a* in *o*: denn 90. 4, 5 findet sich ein *pl.* אשפהה, den man wohl nicht bloss für eine falsche Lesart statt אשפה halten kann. — γ) von den *sgg.* deren dritter Wzl. ganz verloren gegangen: זנים, מנים (*Männer* vgl. §. 178 d) vom *sg.* mit der kürzesten Aussprache זן nach §. 17 b für מזן (W. מתה); dagegen mit Vorton-Vocale שמה, מצים, מצים von *sgg.* die etwas länger e haben, wonach auch בלים *casa*, obgleich im *sg.* noch voller i¹); endlich sogar mit *a* als neuem Vortone בנים *Söhne*, בנות *Töchter* von בן, בת §. b. — Das Wort תצי *Pfeil* welches nur noch bei dem Erzähler 1 Sam. 20, 36—38. 2 Kön. 9, 24²) und auch hier schon mit tonlos gewordenem Endvocale sich findet, gewöhnlich aber sich schon völlig zu תץ abgekürzt hat, ersetzt in der Bildung des *pl.* ebenso wie vor den Suffixen durch den Uebergang in ein 'ע' den verlorenen Vocal: תצים.

c) Auch von den 'ע' kann der mittlere Laut durch diese Bildung noch Halbvocal werden: תישים, תינח, תיש; תיש, תיש; שוקים, שוקים; שור, שור; דוד, שוק; שוררים, שוררים and שוררים von שוק, שור; doch ist schon in mehreren der zweite Wzl. als fester Vocal zu träge hiezu geworden, besonders denen mit *š*, wie זיהים, זיהים, לילה, עולות, רוח, רוח von רוח, רוח, רוח, schwankend תיהים 1 Sam. 13, 6 und זיהים

1) ähnlich wie von פרי *Frucht* in der Mishna פירה sich bildet, freilich schon mit *š*. Dies פרי kommt im A. T. immer nur im *sg.* vor: ein in der alten Sprache sehr seltenes Beispiel dass ein solches Wort keinen *pl.* bildet, welches sich aber erklärt wenn es nach §. 176 b ursprünglich Mengewort ist, wie auch זרע *Samen*. 2) nämlich dem ältern Erzähler der Königsgeschichten, s. *Geschichte* I. S. 188 ff.

HL. 2, 2. 2 Chr. 33, 11. — *בַּיִת* Haus wechselt nach §. 146 e im *pl.* noch mit dem Laut *ó*, nur dass sich *בֵּיתִים* nach §. 22 a stets in *בָּתִּים* *böttim* verkürzt hat. Aehnlich muss für *עִיר* Stadt (aus *עִיר* nach S. 329) eine ältere Aussprache *עוּר* gewesen seyn, wovon noch der *pl.* *עָרִים* indem *ó* in unwandelbares *d* übergegangen; *שְׁחֹרָה* Grundlagen S. 400 W. שׁוּחַ, dessen *sg.* nicht vorkommt, ist gewiss ähnlich gebildet¹⁾. — Sehr merkwürdig ist aber dass die Endung des Plurals bei einem Worte nach §. 108 c dieses unwandelbare *d* = *ó* schon zum bloßen Vortone *ā* gemindert hat: von *יּוֹם* Tag hat sich im *pl.* *יָמִים* das Vocalgewicht auf die Endsyllbe gezogen, sodass *a* bloss als Vorton-Vocal geltend geblieben ist; und ebenso ist in dem *fem.* *דָּגָה* von *דָּג* Fisch, welches nach §. 179 b an die Stelle des *pl.* tritt, das *a* nur noch Vorton geblieben: wie sich dies alles aus dem *stat. constr.* *יָמֵי דָּגָה* ergibt.

Von den *ע'צ'* hat sich selten ein Stamm durch Eindrang jenes Plural-Vocales aufgelöst, *צָלְלִים* Schatten Richt. 5, 14, *תְּכָכִים* Zinsen Spr. 29, 13, *תְּקָקִים* Richt. 5, 15. Jes. 10, 1 von *צָל*, *עַם*, *תָּהָ*, *חֹק*: obgleich diese Bildung sogar die ursprünglich zu erwartende ist, so ist sie doch weniger hebräisch als aramäisch, und erscheint in Prosa wirklich nur in so ganz aramäischartigen Stücken wie Neh. 9, 22. 24.

Von *אִישׁ* Mann *pl.* noch ganz ursprünglich erhalten *אִנְשִׁים*; mehr spät und dichterisch selten ist *אִישִׁים* neugebildet Ps. 141, 4. Spr. 8, 4. Jes. 53, 3; das vorn verkürzte *נָשִׁים* dient immer als *fem.* für den Begriff *Weiber*²⁾, sehr selten und spät ist dafür *אִשָּׁה* aus dem *sg.* *אִשָּׁה* neu gebildet Hez. 23, 44.

g 3. Die Endung des *du.* hängt sich ebenso an wie die des *pl.*, *דְּרָבִים* Spr. 28, 6, *לְחָתִים*, von dem *fem.* auf *ח*: *שְׂחָתִים*, *דְּלָחִים*; doch kann das *a* des Vortons vor dieser längern und zugleich neuern Endung auch schon fehlen, als ginge die Bildung vom *sg.* aus, wie *בְּרָבִים*, *מְחָתִים*, *קְרָבִים* neben *קְרָבָה* Dan. 8, 3. 6. 10. — Von *סָאָה* §. b *סְאָחִים* ebenso wie von *מָאָה* §. 267 d *מְאָחִים* zweihundert nach §. 54 b.

h Die wenigen Begriffswörter mit vorgeseztem *מ* oder *ה*, welche sich zufällig nach §. 160 d ähnlich gestalten, folgen der-

1) ein *sg.* dieser sehr seltenen Aussprache ist wahrscheinlich *חָא* *pl.* *חָאִים* (einmal Hez. 40, 12 *חָאוֹת*) Zimmer W. *ثوى حوام* *niem.* wohnen (zulezt verwandt mit *יָשַׁב*).

2) freilich ist dies eine nicht weiter vorkommende Art das *fem.* vom *msc.* zu unterscheiden; und nach dem arab. *نِسَاء*, *نِسْوَةٌ* könnte man leicht glauben es liege hier eine andre Wurzel zugrunde. Allein die arab. innern Plural-Bildungen des Wortes können eben so neugebildet seyn als wäre ein *لِهَا* die Wurzel.

leicht verdoppelt werden konnte. — Sonst setzt sich *a* gern in gewissen Substantiven durch solche Verdoppelung fest: גַּמְלִים, גַּמְלִים, עֲצָבִים, עֲצָבִים von גַּמַל *Kamel*, עֲצָב, *Gözenbild*, זְמַן, *Zeit*; in קְטוֹנָה, קְטוֹנָה von קָטַן *klein* ist sie dagegen ebenso ursprünglich wie in הַרְגֵלִים von הָרַגַל *Nessel* nach §. 118 c. — Ob ein Adjectiv oder gar Particip auf *e* so den Vocal halten könne, ist sehr zweifelhaft: נִחְרָתִים *sich lagernde* 2 Kön. 6, 9 könnte statt intransitives part. Qual eher part. Nif. von נָחַר seyn.

^c Das fem. -ת §. 173 hängt sich hier nur selten an Mitlautausgänge, und nur bei Substantiven. Von Gebilden mit betontem *a*: גִּדְרָה neben עֲצָרָה: von Gebilden mit *e*: גִּדְרָה *Mauer* von גִּדַר, auch sogar mit verkürztem *i* (§. 72 b): גִּבְרָה *Herrin* von גִּבֵר nach §. 153 d, מַלְכָּה *Königin* aber als Eigennamen einer Syrischen Göttin Jer. 7, 18 welches Wort offenbar ebenso gebildet ist wie das vorige, אֵמֶת *Treue* aus אֵמִינָה nach §. 153 b vgl. אֵמֶנָה, indem sich zuerst אֵמִינָה (für אֵמִינָה) daraus zusammenschloss, in diesem aber *n* stets sich aufgelöst hat §. 60 b; עֲצָלָתִים S. 408 von עֲצָל *faul*. Endlich von Gebilden mit *o*: קִטְרָה, קִטְרָה *Rauchwerk*, aber יִכְלָה *das Können* nach §. 150 b; nur selten mit verkürztem *a*: נְחֹשֶׁת von נְחֹשֶׁת *Ers, du.* aber von jenem *sg.* נְחֹשֶׁתִים indem das *a* wieder durchlautet §. 72 d, und הַשֹּׁמֵמָה das *Seien* Lev. 5, 21 (W. שִׁים vgl. den Eigennamen הַחֲמָמָה Jer. 40, 8), wo das *a* der abstracten Bedeutung wegen noch gegen §. 72 b geblieben ist. Ganz ungewöhnlich ist die Bildung des fem. part. Nif. נִכְצָה für נִכְצָה W. כִּצַּח 2 Sam. 18, 8: aber nur das *Qrī* will so, das *K'āth* ist wahrsch. נִכְצָה (*Zersprengung, wilde Flucht*) zu lesen. — Einige von ע' verlieren schon, den Ursprung mehr vergessend, die Verdoppelung: מַצְלָה aus מַצְלָה *pl.* noch מַצְלוֹה, aber *du.* von jenem *sg.* aus מַצְלָתִים *Cymbeln*; ähnlich mit Aufgebung der Verdoppelung des dritten Wurzellautes חֲמִשָּׁה *fünf* und שְׁחֹלָה oder חֲכָלָה (eine Farbe) Ex. 30, 34.

^d Der Vorton-Vocal erhält sich aber dennoch bei mehreren Ableitungen von schwachen Wurzeln, wo das Gebilde um einen Laut zu kurz hallt, den es so wieder ergänzt (§. 109). So Substantiva auf -ת oder -ת von ע' den schwächsten Wurzeln: כִּסְף, מְכוּז, מִבְּנֵן; מְעִיזִים, מְעִיזִים nach S. 360. Am merkwürdigsten ist dies bei den Substantiven der Bildung קְחָבָה §. 150 b von W. 'חָבָה, wo sich zwei Gebilde finden, das eine voller und älter aber mehr aramäisch, das andere mehr hebräisch. Indem 1) das *ו* als dritter Wzl. mit dem *a* des zweiten und zugleich dem *a* der weiblichen Endung -*āt* zusammentrifft, fließen diese Laute in *o* (für -*aw*) zusammen, sodass die weibliche Endung hier -*ōt* lautet: dies ist aber nach §. 115 d die mehr aramäischartige Bildung, welche daher in der kurzen Aussprache ohne Vorton und mit dem Uebergange des *o* in *a* vorkommt, wie בְּנָה *Geselle*, מְנָה *Antheil*, קֶצֶה *Ende* vgl. mit dem *msc.* nach echthebräischer Bildung קָצָה; und findet sich dch-

terisch wie Ps. 16, 5. 63, 11, außerdem nur ganz spät Dan. 1, 2—18. Neh. 7, 70¹⁾). Im *pl.* kehrt vor der Endung *-at* eigentlich der dritte Wzl. als Halbvocal wieder, aber vor ihm setzt sich nun *d* unwandelbar fest: מְנֹרָה (wie vom *sg.* מְנֹרָה) Ezr. 4, 7 oder מְנִירוֹ indem *ו* in das häufigere *י* übergeht, wofür auch מְנִירוֹ nach §. 36 *e.* — Aber mehr hebräisch ist 2) die Bildung von einem *usc.* הָ— aus, also nach §. 189 *e* *sg.* מְנֹרָה, אֵלֶּה, *pl.* מְנֹרוֹת, אֵלוֹת; und da in diesen der dritte Wzl. ganz eingebüßt ist, so bleibt das *a* des Vortons, als sei darin die Kraft vom Ende übergegangen, vor fernern betonten Zusätzen leicht unwandelbar, wie mit Suffix מְנֹרוֹתַי, אֵלוֹתַי. — Doch folgen auch im echten Hebräischen jener vollern Aussprache noch immer die uralten Verwandtschaftswörter: חֹתָנָה *Schwester*, חֹמֵה *Schwiegermutter*, *pl.* אֲחֵיוֹת aber nicht mit unwandelbarem *d*, §. 212. — אִמָּה *Magd* bildet *pl.* אִמְהוֹת, indem sich an der Stelle des dritten Wzl. ein Gutt. neu ansetzt vom Laute *ā* im *sg.*²⁾. — Die übrigen verkürzten Nomina S. 336 bilden den *pl.* von dieser Verkürzung aus: דְּמַיִם, יְדֵיִם, wo *a* bloss als Vorton bleibt.

Vor Gutt. hält sich leicht der Vorton-Vocal nach §. 44 *b*, wenn auch außer vor *ו* nur durch Hülfe der schwachen Verdoppelung des Gutt. §. 50 und daher kurz werdend; so בָּחוּר *Jüngling pl.* אַחֵרִים, אַחֵר *anderer fem.* אַחֵרָה, *pl.* aber noch אַחֵרִים; סָרִיס, סָרִיסִים (*Flüchtling*), פָּרִיץ *pl.* פָּרִיסִים; über einige ähnliche Fälle s. unten §. 212 *d.* Aehnlich verdoppelt in andern Fällen auch das nur um eine Sylbe vom Tone sich entfernende *a* leicht folgendes *h*, sich fester setzend: מְבַטֵּחַ, אָח (Bruder S. 339) *pl.* אַחִים, מְבַטְטִים, sodass selbst חֹתָנָה S. 419 in חֹתָנִים übergehen kann.

Das *e* in den Wörtern אָמֵן §. 153 *b* bleibt als bloßer Vorton nicht vor betonten Zusätzen, sondern löst sich wieder in das flüchtige *e* auf, אָמֵנִים, oder vielmehr, da dies nach §. 46 *a* nur gegen das Ende hin näher ist, in das flüchtige *a*, wie אַסְתֵּרִים, אַסְתֵּרִים Richt. 15, 14. Das אָפֵר §. 155 *g* fällt vor der Endung des *pl.* wie vor jeder andern betonten in seine kürzeste Aussprache zurück: אָפֵרִים.

Die wenigen Stämme welche sonst einen Vorton-Vocal haben, *f* verlieren diesen gleichfalls: wie חֲלָמִישִׁים (zufällig kommt ein solcher *pl.* im A. T. nicht vor, vgl. aber §. 213 *f*) von חֲלָמִישׁ §. 154; זְבָרִים von זְבָרִין vgl. §. 188 *f*; der *pl.* von צִלְצֹל §. 158 *b* verliert nicht nur den Vorton sondern auch das *d* (*e*) nach ihm, welches sich noch weniger halten kann: doch setzt sich dafür vorn statt *i* vielmehr das etwas fetttere *e* zwischen den flüssigen Mitlauten fest: צִלְצְלִים 2 Sam. 6, 5, vgl. unten §. 213 *f*.

1) dass eine mehr hebräischartige Bildung חֲצִירוֹ vorkomme, ist bei genauester Ansicht der Sache unwahrscheinlich, da חֲצִירוֹ Ex. 11, 4 vielmehr nach §. 238 *e* für den *infin.* zu halten ist.

2) häufiger ist dieser Eintritt eines הָ im Arab. und Aramäischen.

188 III. *Die Menge der Stämme, welche vorn eine oder mehrere feste a Sylben haben, entweder als zusammengesetzte, wie מְרַבָּה, oder als mit unwandelbar-langem Vocale gesprochenen, wie כּוֹחֵב §. 151 f. מוֹקֵד §. 160 d.* Hier ist der Vocal der ersten Sylbe eigentlich unveränderlich: im kurzen ist fast weiter keine Aenderung möglich als dass nach §. 46 a bei einem Gutturale *e* leicht in *ä* übergeht, wie מְרַבָּה, מְרַבֵּק, מְרַבֵּל, מְרַבֵּר *pl.* אֲשֶׁלוֹחַ, מְרַחֲקוֹת מְרַבְּבוֹר *pl.* אֲשֶׁלֶּךָ. Das *d* von Woche §. 152 c verkürzt sich nicht vor den Endungen des *pl.*, wohl aber vor der des *du.*: שְׁבִיעִית Lev. 12, 5: sonst bleibt jeder unwandelbare Vocal. Darum ist nach dem starken Halte der vordern unwandelbaren Sylbe der Vocal der letztern, obwohl betont, doch verhältnißmäßig kürzer, sodass der bloss durch den Ton gehaltene Vocal vor den betonten Zusätzen abfällt §. 70 b: jedoch, ist der Vocal durch eigene Kraft oder durch den Sinn des Gebildes nur etwas stark, so wird er der Nominalbildung wegen gern fest gehalten, wenigstens als eine Art von Vorton; unwandelbare Vocale bleiben von selbst. Die Beschreibung des einzelnen muss daher hier von den verschiedenen Vocalen der Endsylbe ausgehen:

b 1) das bloss tongedehnte *e* ist der schwächste und tiefste Vocal, der daher vor betonten Zusätzen regelmäßig verschwindet; so 1) bei כּוֹחֵב §. 151 und den übrigen Participien mit *e* in der letzten Sylbe §. 169 c, wie בְּחֵבֵיב, בְּחֵבֵיבָה; מְבַקֵּשׁ; מְבַקֵּשִׁים¹⁾; das *e* bleibt bloss im Vorton bei *fem.* die Substantive werden, wie מְגֵדָה *Treulose* Jer. 3, 8, 11, לְטָרָה *Hüterin* HL. 1, 6 (wo es aber doch mit einem Accusative zu stehen kommt), יוֹלְדָה *Gebärende* Jes. 21, 3, מִשִּׁבְּלָה *Fehlgebärende* Ex. 23, 26, das abstracte הוֹעֵבָה §. 166 a sowie die ähnlichen Bildungen הוֹלְלוֹחַ oder הוֹלְלוֹת §. 165 c, שׁוֹמְמוֹ *Erstaunen* Dan. 9, 26; außerdem bisweilen vor der leichtesten Endung ה in Pausa, wie Jes. 30, 30, 34, 9. Hos. 4, 16. Ps. 107, 9. *Ṣp.* 1, 11; Nah. 3, 2. 2 Sam. 13, 20. 1 Kön. 14, 5 f. — 2) in den Steigerungsbildungen §. 155 e: אֲזַמִּים §. 64 a — מֵאֲמִים von אָמַן, עֵזֶר, אֵלֵם; nur die erst von Zahlwörtern abgeleiteten Gebilde wie עֲשָׂרִים *Kinder des dritten Geschlechtes* behalten den Vocal. — 3) Substantive auf מֵ- §. 160 wie מֵמֵר *pl.* מְמַרִּים, מוֹקֵד *f.* מוֹקְדָה, מוֹקְדָה *pl.* מוֹקְדוֹת, מֵאֲזִינִים *du.* מֵאֲזִינִים; jedoch behalten schon einige den Vocal, wie מוֹמְרָה, מוֹמְרוֹת. Ebenso צִפְרִדִּים §. 154 *pl.* צִפְרִדִּים. — Unwandelbar ist *e* in den neuen Abstractbildungen מְהַפְּכָה §. 160 c vgl. הֲרָגָה §. 153.

מורג §. 156 e *pl.* מורגים ist ein Beispiel vom Festhalten des Vocales durch Verdoppelung des letzten Wzl., ein Wort von nicht sehr klarer Ableitung; ebenso בְּרַמֵּל §. 163 f *pl.* בְּרַמֵּלִים, und besonders bei den schweren Verdoppelungstämmen §. 158 b, als

1) die Verdoppelung fehlt nach §. 64 a.

sträubte sich deren zweite Hälfte ebenso gegen Verkürzung, גַּלְגַּל pl. סִבְלִיּוֹת, סִבְלִיּוֹת, vgl. גַּלְגַּלִּים, סִבְלִיּוֹת.

Das ת־ fem. hängt sich an diese Stämme mit so nachgiebigem Vocale sehr leicht, sodass sehr häufig מְכַתֵּב¹⁾, עֵינֵיהָ, מְצַבֵּחַ nach §. 238 d (das *Fallen*, vom inf. Pi.) Jes. 6, 12, מְצַבֵּחַ (W. מצב, gewöhnlicher מצבֵּחַ) sich findet, doch immer noch etwas mehr für Begriffswörter und Substantive als für reine Participia. Aber ist das betonte e des Gebildes מְכַתֵּב §. 160 c noch sehr nachgiebig, so dass das ת־ sich so gut wie beständig²⁾ anhängt und es nach §. 72 a in e = a verwandelt, so wandelt sich nach diesem sogar auch noch das vorige a in i (nach §. 108 b. 160 c) um und dieses zweite Gebilde mit מ־ fällt mit dem ersten wieder zusammen, aber nicht vonselbst sondern durch das bloße Lautgesetz (ebenso wie §. 213 c), wie מְשַׁעֲנָה Stütze von מְשַׁעֵן Stab (מְשַׁעֲנָה nur Jes. 3, 1 des Wortspieles wegen), מְסַגֵּר neben מְסַגֵּר: ja es erklärt sich daraus auch wie der pl. von מְזַלֵּג Gabel מְזַלְגוֹת lauten kann, obwohl neben מְעַבְרוֹת Furthen Jes. 16, 2, Jer. 51, 32 sich מְעַבְרוֹת Jos. 2, 7, 1 Sam. 14, 4 findet; auch מְאַכְלֵה pl. מְאַכְלִיּוֹת Messer ist von der Bildung מְכַתֵּב, während מְאַכְלֵה (eine Speise dichterisch nach §. 176 a, im st. constr. Jes. 9, 4. 18) nach §. 173 c aus מְאַכַּל umgelautet ist. — Zu beachten ist ferner מְשַׁרְתָּה 1 Kön. 1, 15 fem. part. Pi. aus מְשַׁרְתָּה nach §. 62 a; ähnlich מְשַׁחָה Verdorbenes vom fem. part. Hof-al Mal. 1, 14 und מְחַמָּה Pfanne W. חבב Lev. 2, 5. Ueber die ל־א s. §. c.

2) Das tongedehnte ā ist dagegen ein stärkerer, bleibenderer Laut, der sich in allen hieher gehörigen Bildungen festhält, wie נִכְבְּדִים נִכְבְּדָה §. 169 b. Daher ist das ת־ fem. hier zwar seltener als §. b, aber doch ziemlich häufig, wie immer in dem Adjectiv אֶרְמָדָמָה §. 157 c, in Substantiven wie מְלַחֶמָה eiumal²⁾ 1 Sam. 13, 22 für מְלַחֶמָה Krieg, הַחֶמֶח Siegelring nach §. 152 a, יבשה das Trockens, seltener in Participien wie נִכְחָדָה Nif. Zach. 11, 9, מְבַעֵרָה Pu Jer. 36, 22, מְשַׁלְכָה Hof. 1 Kön. 13, 24. Für מְבַעֵרָה S. 373 pl. מְבַעֵרָה findet sich aber auch מְבַעֵרָה, indem a bei diesem Gedränge der Laute zumal bei ר lieber in o übergeht, Jer. 17, 8 vgl. 14, 1. Ps. 10, 1; ebenso lautet von עֲשֹׂתָרָה Astarte wo alle Sprachen außer dem Hebr. das a vor r beibehalten, der pl. richtig עֲשֹׂתָרוֹת. Eben ^{richtig} dahin gehört ^{das a} אֲשַׁמְרָה ^{das a} Nachtwache nach §. 162 c. — Von מְרַבֵּב welches allgemein ^{das a} Wagen bedeuten kann 1 Kön. 5, 6 gegen §. a מְרַבְּבָה ein Wagen, und so bleibt das e

1) die ganz kurze Aussprache nach §. 173 לְדָה scheint sich selbst zu finden Gen. 15, 11. Richt. 13, 5. 7; aber da sich diese Aussprache nicht findet wo nicht von der zweiten Person die Rede ist (Jes. 7, 14), so haben die Punctatoren wahrscheinlich bloss wegen Aehnlichkeit mit der 2. Ps. fem. sg. לְדָה in einem Zusammenhange so ausgesprochen wo man beinahe auch diese erwarten könnte. 2) und auch hier nicht nach der bessern Lesart der LXX.

אֲשַׁמְרָה מְשַׁחָה מְבַעֵרָה מְאַכְלֵה מְזַלְגוֹת מְסַגֵּר מְעַבְרוֹת מְכַתֵּב מְצַבֵּחַ מְשַׁעֲנָה מְשַׁרְתָּה מְחַמָּה מְרַבֵּב מְרַבְּבָה

im Gegentone auch bei מְרַקְחָה *Salbe*, da vor diesem ר sogar das ursprüngliche i sich wieder einsetzt wenn ein solches Wort nach §. 173 die tonlose Endung empfängt, מְרַקְחָה (auch im *st. abs.* wegen ח) מְרַקְבָה, (nur im *st. constr.*) Gen. 41, 43.

Von א' ל' (mag e oder a ursprünglich seyn) nach §. 48 c מִצָּחָה *part. Qal* HL. 8, 10, מִשָּׂחָה Substantiv, oder weiter daraus nach §. 54 b הִסָּחָה *part. Qal* Hez. 18, 4, נִסְלָחָה *Nif. Dt.* 30, 11 vgl. Zach. 5, 7. — חִשָּׂחָה nach §. 173 e ist schon häufiger als חִשָּׂחָה §. 166. — מִלְאָכָה *Geschäft* beständig so verkürzt aus מְלָאכָה §. 54 c. Merkwürdig ist קְרָאִים Ps. 99, 6 für קְרָאִים, קְרָאִים 1 Sam. 14, 33 und נִשְׂאִים Neh. 5, 7, 6, 8, während das א dieser Wörter bei der weitem Umbildung wieder stark bleibt, קְרָאִי *st. constr.*, חִשָּׂאִי mit dem Suffix: dies zeigt nur wieder aufsneue dass das Wort mit diesen starken Mehrheitsendungen theils wegen dieser theils auch ansich sich gerne zur größten Ruhe der Aussprache hinneigt. Sonst vgl. §. 189 f.

Von זִלְעָסָה §. 154 a זִלְעָסוֹר Ps. 11, 6¹⁾ mit einem etwas dünneren Vocale in der zweiten Sylbe vor der stärkeren Endung: aber das a kehrt bei der neuen Umbildung §. 212 c wieder.

Von בָּכַר §. 158 c pl. בְּבָרִים, aber *du.* בְּבָרִים nur in Pausa, sonst בְּבָרִים 1 Kön. 16, 24. 2 Kön. 5, 23.

Desto häufiger hält sich dies a durch Verdoppelung des letzten Mitlautes, zumal wo es noch etwas kürzer ist: im Adjectiv §. 147 b רִצְנָנִים, רִצְנָנִים, und §. 157 c וְרַקְרָקוֹ וְרַקְרָקוֹ, in Substantiven §. 160 מְפַלְגוֹת 2 Chr. 35, 12, מְפַלְגִים, מְפַלְגִים, מְפַלְגִים, מְפַלְגִים; מְפַלְגִים; מְפַלְגִים; חֲחֻחֻחִים, חֲחֻחֻחִים, חֲחֻחֻחִים §. 158, עֲקָרִים, עֲקָרִים, עֲקָרִים und andere der Art nach §. 154; ähnlich אֲשַׁנְבִים von dem wahrscheinlichen nach §. 147 b gebildeten אֲשַׁנְבִים.

d 3) das tonlange o, seinem Wesen nach noch mehr als a zur Dehnung geneigt, hält sich stets nothwendig vor betonten Zusäzen, selbst אֲשַׁבְלוֹ mit schwachem o von אֲשַׁבֵּל §. 147 vgl. mit §. 69 b. Wenn jedoch das o durch das fem. ה- bereits eingeklemmt und verdünnt ist §. 173 c, kann es vor der starken Endung des pl. abfallen, wie מְחַלְקוֹת von מְחַלְקָה, מְחַלְלוֹת von מְחַלְלָה §. 158, auf welche Art auch wahrscheinlich ein solches Wort wie מְגַרְשׁוֹת *Flotten* Hez. 27, 28 als pl. von מְגַרְשָׁה zu verstehen ist²⁾. Doch hält sich o nach §. 23 c im flüchtigsten o bisweilen nach einem verdoppelten Laute: צְפָרִים von שְׂפָרִים, טְבֵלֹת von שְׂבָלִים, צְפָרִים *Vögel* nach צָפָר oder einem frühern fem. כְּתוּרָה von כְּתוּרָה; צְפָרָה; §. 155 g. Verdoppelung des letzten Wzl. zeigt sich in גְּבֻנָּים von גְּבֻנָּה §. 157 a.

o ist nach §. 69 a vor dem neuen betonten Zusaze in a gesenkt in dem part. Nif. (W. יגה) נִגְוָה pl. f. נִגְוָה Thr. 1, 4 vgl. §. 189.

e a und i als unwandelbare Vocale gehören weiter nicht hieher.

1) nur wenige Hdschr. lesen hier זִלְעָה.

2) daher in einigen Hdschr. wirklich מְגַרְשׁוֹת gelesen wird.

Doch sind auch sie in einigen Substantiven durch das andringende fem. ה nach §. 72 *b* zusammengedrängt, wie אָדָרָה *Mantel* von אָדָר §. 155, אִשְׁלֵטָה *Gebietlerin*, מִינְקָה *Ammen* vom part. *Hif.*, und einige abstracte Substantiva auf מ־, wie מְשֻׁכָּרַת *Löhnung* aus מְשֻׁכָּרָה; sehr selten in einem schlichten part. *Hif.*, wie מְשֻׁגָּה Lev. 14, 21. Est. 2, 20. Mehre dieser, in denen die Kraft des längern ursprünglichen Vocals noch wach ist, suchen dessen Laut vor betonten Zusäzen zu erhalten, wie im *pl.* noch immer מִינְיָקוֹר *Ammen*.

Die Nomina auf -ā oder -ān §. 163 verhalten sich dem End-f-vocale nach wie die mit *a* oder *o* vor dem letzten Wzl. § *c*: ā und ō bleiben, nur im fem. *pl.* אֶרְמָנוֹת (*Paläste*, nicht klarer Ableitung) von אֶרְמוֹן oder vielmehr einem ältern fem. אֶרְמָנָה ist der Vocal verschwunden. In der nun drittlezten Sylbe hört aber die nach §. 163 *d* angenommene längere Aussprache mit ā als Vorton auf und dadurch fällt die damit zusammenhangende Verdoppelung des zweiten Wzl., wie קָרְנוֹת, קָרְנוֹת von קָרְנוֹן; selten bleibt die Verdoppelung und dann wohl nur als *Dagesh dirimens* §. 92, wie קָשְׁבוֹת Qoh. 7, 29. — Bei einigen Wörtern unklarer Ableitung hält sich *a* von -an mit Verdoppelung des Nasals: אֱלֵמִים von אֱלֵם; שׁוֹשְׁבִים und שׁוֹשְׁבִים, אֲחֻנְיִים, אֲחֻנְיִים von אֲחֻנְיָה (*Lilie*), אֲחֻנְיָה *Gedänge* Mikha 1, 7 §. 163 *f*, אֲחֻנְיָה *Rad* Hez. 1, 15, in welchen das *a* auch ohne Endung durch Rückwirkung dieser Bildung verkürzt ist; daher im *ds.* von diesem nach noch weiterer Verkürzung אֲחֻנְיָה Spr. 25, 11.

Die wenigen Stämme welche nach einer festen Sylbe vorn den betonten Vocal mit hinterlautigem *e* haben §. 12, verhalten sich in der Pluralbildung nicht wie die ganz kurzen Stämme §. 186 *d*, weil hier die Ursache zu einem Vortonvocale fehlt: so אֲחֻנְיָה Dt. 21, 12 von אֲחֻנְיָה §. 163 *f*, אֲחֻנְיָה von אֲחֻנְיָה §. 154. — Aber אֲחֻנְיָה *Kaufleute* Jes. 23, 8 von אֲחֻנְיָה §. 163 *f*²), indem hier das sonst vor der Endung des *pl.* so häufige *a* des Vortones von der ursprünglichen Stammendung nur wiederkehrt.

Was endlich die zweite Sylbe vor dem Tone in diesen *Ge-g* bilden betrifft, so ist nicht zu verkennen dass ihre Vocalaussprache durch den Gegenton verändert werden kann. So gesellt sich zu

1) der Wechsel des *o* und *u* in אֲחֻנְיָה und אֲחֻנְיָה (das fem. nach §. 176 *a* zu nehmen) erklärt sich aus §. 69 *a*: aber das *o* kehrt in der vorletzten Sylbe sogar bei der bloßen Pausa אֲחֻנְיָה wieder 1 Kön. 7, 22. 26 vgl. mit v. 19. Ps. 60, 1.

2) da sonst nur der *Kandänder* אֲחֻנְיָה auch für *Kaufmann* steht, so könnte man vermuthen der *pl.* von diesem אֲחֻנְיָה nach §. 189 *b* erscheine in אֲחֻנְיָה Jes. 23, 8 sogar vor dem Suffixe so verkürzt: allein weder diese Verkürzung -ae für -ijae läßt sich erweisen, noch dass vor ihr das Wort selbst sich verändere. Es scheint also allmählig auch das ganz kurze Wort für *Kaufmann* gebraucht.

dem -מ der Sachwörter §. 160 b vorzüglich vor dem schlüpfrigen / leicht das vollere e statt i, wie ממשלה und daher auch ממשלה von ממשל §. 176 a a. E., ebenso מלקחים, מלקחים und damit wechselnd im Pentateuche מלקחים vgl. §. 212 c. Aber i bleibt auch in מלחמה und vielen andern. Ueber die Gutt. s. § a. c.

189 Was die Stämme mit *Vocalausgängen* betrifft, so können zwar

a 1) die Stämme welche ein wurzelhaftes i oder u zum Ausgange haben wie פרי קצו, פרי §. 186 e, noch immer den Vocal vor einem neuen Vocale in den Halbvocal verdichten, da er nur wo er nicht Mitlaut seyn kann Vocal wird; und ebenso wird i wo es nach einem unwandelbaren Vocale das Wort schließt §. 26 e vor dem neuen Vocale sogleich Halbvocal, wie גויים *gójim* vgl. §. 85 b von גוי §. 146 e, גלגלה, גלגלה, גלגלה oder גלגלה von גלגל §. 149 g; בלוי *b'loje* vgl. S. 130 nt. im stat. constr. pl. von בלוי §. 153, מלחמה von מלחמה *Krankheit* nach §. 160 c. Von צמחי §. 156 b bildet sich ein fem. צמחה *das Warten* *θρ.* 4, 17 nach §. 25 c. Einmal Est. 2, 9 findet sich ראיה von ראיה *ausersuchen* mit Verdoppelung des letzten Wurzellautes wie bei Adjectiven §. 149 b. — Allein

b 2) der schwere und scharfe Vocalausgang -t der adjectiven Ableitung §. 164 behauptet sich im Zusammenstoßen mit folgenden Vocale, indem er in den Halbvocal j übergeht, dennoch zugleich als langer Vocal *tja* (§. 27 b), sodass von עברי wird עבריה, עבריה (בשנים Am. 9, 7), עבריה. Die zwei zusammenstoßenden Vocale bloss durch einen Hauch zu trennen, fängt nach §. 28 c erst später an: עבריה oder עבריה *Araber* 1 Chr. 5, 10, 19 f. 2 Chr. 17, 11. — Die zwei im *msc. pl.* zusammenstoßenden t können indess auch sogleich in ein einziges t verschmelzen §. 25 b: עבריה, עבריה Gen. 10, 4. Dan. 11, 30 (*Q'rt* Jes. 23, 10), חקטיה. Im *fem. sg.* kann sich gleich ה an die Vocalendung hängen, wie עבריה, מצריה, besonders leicht bei Substantiven §. 165 a.

Die Endvocale welche vor diesem -t noch als Vorton geblieben waren, müssen sich vor der neuen betonten Sylbe nach §. 69 c verlieren; also besonders a, wie אכזרי, אכזרי §. 164 *fem.* אכזריה (vgl. ebenso אכזריה §. 165 b); מואב, מואב *Moabit fem. pl.* מואביות, jedoch *fem. sg.* מואבית neben מואבית nach §. 173 e; auch einfaches o kann sich noch auflösen, wie צידני *Sidon* צידני, *pl. fem.* צידניה 1 Kön. 11, 1¹), obgleich es sich weit mehr entweder ganz lang oder doch im flüchtigen Laute zu halten sucht, wie עמניה Neh. 13, 23 von עמון, עמני. — Von פנען (verkürzt nach §. 44 aus פנעני *pl.* פנעני) *pl.* פנעני.

Die *fem.* Abstractendung ייה §. 165 b geht im *pl.* noch im-

1) hier kehrt vorn das ursprüngliche ae (ai) wieder (vgl. die arabishe Aussprache derselben Stadt *Saida*), welches in צידן nach §. 108 c in f vereinfacht ist.

mer dem Ursprunge treu in יוֹר — über. Aber der gefärbten auf יוֹר — fehlt ein gerades *msc.*, sodass die Bildung des *pl.* schwankt: es findet sich מְלֻכֵיחַ Dan. 8, 22 als *pl.* von מְלֻכֵיחַ, indem sich bloss *u* für *i* in jenes ursprüngliche יוֹר — drängt; oder es ist schon von -*at* selbst aus der *pl.* so gebildet dass -*at* sich gleich an *u* hängt, dieses also in einen Halbvocal übergeht, wie צְרִיחַ (צְרִיחַ) ¹⁾ welches die aramäischartige spätere Bildung ist. — Von רְבִיחַ §. 165 *c* bildet sich auch unmittelbar der *pl.* רְבִיחֹת Dan. 11, 12 und im *K'ab* Ezr. 2, 69; während der *du.* רְבִיחִים Ps. 68, 18 vgl. §. 267 *d* von dem ursprünglichen *sg.* auf -*at* ausgeht.

Ebenso der gleicher Weise endenden Abstracta von לֵהָ §. 166 *b*, deren *a* im Vorton aber nach §. 187 *d* in der Richte unwandelbar wird, wie זְרִיחַ, זְרִיחֹת, זְרִיחִים, זְרִיחֹת; doch findet sich auch noch זְרִיחֹת von זְרִיחַ oder זְרִיחִים Jer. 37, 16.

Das -*i* der Namen zweiter Bildung von den לֵהָ §. 149 *g* ver-*d* hält sich ebenso wie das -*i* der bezüglichen Adjectiva: זְקָיָה, זְקָיָה, זְקָיָה, זְקָיָה, und hier behauptet sich das *i* als aus *i* = *i* entstanden gegen die Endungen sogar noch schärfer, sodass im *pl. msc.* selten Zusammenziehung erfolgt, wie in dem Substantiv זְקָיָה von זְקָיָה *Faden*; dagegen immer זְקָיָה *unschuldige*, זְקָיָה *elende*. — Gleichermassen wäre der Ausgang auf -*a* von לֵהָ zu behandeln, aber Bildungen von ihm aus kommen nach §. 115 *e* sehr selten vor: צְשִׁיחַ 1 Sam. 25, 18 *K'ab* von צְשִׁיחַ §. 149 *g*, זְשִׁיחִים Ps. 102, 10 von זְשִׁיחַ *Tränkung* wofür gewöhnlich זְשִׁיחִים §. 156 *b* vgl. oben S. 54.

Von צִי *Schiff* §. 146 *g* bildet sich als *pl.* צִיִּים Num. 24, 24 neben צִיִּים Dan. 11, 30; aber immer צִיִּים *Küsten*.

3) Der Ausgang יוֹר — in so vielen Nomina von den לֵהָ schwin-*e* det nach §. 115 *c* vor diesen Vocalen völlig, wie יוֹרָה §. 149 *g* *fem.* יוֹרָה *pl.* יוֹרָה, יוֹרָה; יוֹרָה §. 151 *fem.* יוֹרָה ²⁾, *pl.* יוֹרָה, יוֹרָה; יוֹרָה §. 160 *fem.* יוֹרָה, *pl.* יוֹרָה. — Die weiblichen Begriffswörter welchen ansich die einfache weibliche Endung genügt, lassen doch oft den 3ten Wurzellaut als *i* vor der weiblichen Endung bleiben, als endigten sie sich wie die eigentlichen Abstracta §. 165: מְצִיחָה, מְצִיחָה (eig. *Festigkeit* W. יוֹרָה), מְצִיחָה. Ebenso מְצִיחָה §. 160 *e* und daher dessen *pl.* מְצִיחָה.

Nun aber zeigt sich nach §. 115 *d* daneben die ganz andere Bildungsart, welche vor den Vocal-Endungen den ursprünglichen

1) es ist zu bedauern dass dies Wort immer nur im *stat. constr.* vorkommt, wo es צְרִיחַ 'ed'oth' oderauch mit Verdrängung des *i* nach §. 36 *e* צְרִיחַ Dt. 4, 45. Ps. 25, 10. 78, 56 lautet. Im *stat. absol.* würde das Wort wie מְצִיחָה §. 187 *d* ohne Vorton lauten wenn es rein aramäischer Bildung wäre: da jedoch das Wort wenigstens im *sg.* althebräisch ist, so konnte ihm der Vorton zukommen wie §. *f*.

2) selten und dichterisch dafür nach S. 386 בְּרִיחַ Gen. 49, 22.

Laut *ae* = *ai* voller festhält: und zwar dies auf doppelte Weise. Das *i* der Endung *-im* vereinigt sich mit dem *ae* nach §. 26 *b* so dass das *a* vor dem *i* hörbar bleibt: in dem Beispiele **מְמַחֵי** Jes. 25, 6 (vgl. oben S. 274) bleibt das *i* sogar noch betont sodass das *a* wie ein Vorton vor ihm sich hält, während sonst im Aramäischen der reine Doppellaut *ai* oder dafür *ae* sich bildet. Hingegen vor der betonten Endung *-ā* oder *-at* verhärtet sich nach §. 27 *ae* sogleich zu *j*, ohne dass ein Vorton bleibt, nach der echtaramäischen Bildung עֲטָרָה fem. von עָטַר HL. 1, 7: doch wird hier gewöhnlich das *j* etwas weicher d. i. zugleich mit *i* vor sich gesprochen פְּרִיָה die fruchtbare Ps. 128, 3 von פֹּרְיָה, פְּרִיָה בֹכֵיָה weinend fem. *Ṣp.* 1, 16, הַרְיוּהָ gravidas Hos. 14, 1 nach §. 187 *e* von הָרָה §. 149 *g* fem. sonst הָרָה stat. constr. הָרָה Jer. 20, 17 pl. הָרָוּהָ. — Nicht aber sind mit diesen erst im zweiten Zeitalter der Sprache durch aramäischen Einfluss eindringenden Bildungen zwei uralte Plurale zu verwechseln welche von einem *sg.* auf *-ai* aus die ähnliche Endung *-aim* (*-ajim*) beibehalten haben, auch nach §. 179 *d* bloss in dieser Plural-Bildung worin sie starr geworden sich erhalten haben: שָׁמַיִם Himmel eigentlich von einem Adjectiv שָׁמַיִ hoch wie שָׁרִי §. 149 *g*, und מַיִם Wasser von מַי §. 146 *f*. — So kurze Wörter wie מַיִם §. 146 *f* müssen außerdem ansich den Endvocal festhalten, also pl. מַיִם Richt. 3, 16 oder nach §. 146 *f* von מַי aus מַיִם Spr. 5, 4 und mit der schwächern Endung מַיִם 1 Sam. 13, 21.

f Auch hier schließen sich einige 'לא' an das Vorbild der 'לה' in Hinsicht der sehr schwachen Endung, jedoch zunächst nur so: נְטַמְאִים, נְטַמְאָה, נְטַמְאִים pl. part. Nif. als wäre es fast נְטַמְאִים von נְטַמְאָה, die volle Aussprache נְטַמְאִים ist aber oft noch in Pausa Hez. 13, 2. Ezr. 8, 25¹⁾. — Dann greift dieser Uebergang weiter: für נְשָׂאִים Neh. 5, 7 wird v. 10 sogleich נְשִׂים geschrieben; מְקַלְהָ fem. von מְקַלְהָ, aber pl. noch מְקַלְהָוּ; sogar wird יֵצָא geschrieben für יֵצְאוּ Qoh. 10, 5. Vgl. oben S. 426, 10—12.

In נְכֹאָה (Name für eine Art Specerei Gen. 37, 25) lautet *o* nach §. 21 für *d*; das *msc.* wäre für נְכֹאָה nach §. 147 *a*.

g Die starke Endung *-ai* einiger Stämme kann das *d* nicht anders als unwandelbar festhalten, läßt aber zwischen ihm und dem neuen betonten Vocale leicht nach §. 36 *e* das schwache *j* zerdrücken. So 1) bei *-ai* als Adjectiv-Bildung §. 164 *c*: דְּרָאִים von דְּרָאִי; ebenso gewiss חֲלֵבָאִים Ps. 10, 14 *K'ab* obwohl der *sg.* חֲלֵבָה v. 8 *K'ab* mit הָ geschrieben ist und also etwas weicher gesprochen wurde; — 2) bei *-ai* als wurzelhaftem Ausgange eines Wortes, מְאֲרִיִם von לְבָרִי §. 158 *b*; und ebenso ist מְאֲרִיִם

1) ebenso bei Gutt. sogar vor Suffixen נְדָחוּ 2 Sam. 14, 13 (Deut. 30, 4) von נְדָחַ v. 14. part. Nif.

Wünsche Ps. 140, 9 zu fassen, wenn man mit vielen Hdschr. statt der Verdoppelung des letzten Wurzellautes unter Verkürzung des *a* vielmehr mit *d* lesen will מִאֲרִירִי im *stat. constr.* (sonst wäre es nach § 6 zu verstehen). — Ähnlich bildet sogar נָדָה oder נִדָה *Anc* im *pl.* außer Ssef. 2, 6 immer נָדָה, sodass selbst mitten im Worte ein wurzelhaftes *ר* zwischen diesen beiden Vocalen zerdrückt wird.

4) Das *-ā* des *fem. sg.* verbärtet sich vor dem Vocal der *h* Dualendung in *-at-* nach §. 173 *c*, das *a* aber davon erhält sich in einfacher Sylbe als Vorton vgl. §. 257, wie אֲמַהּ *du.* אֲמַחֲרִים, אֲמַחֲרִים שְׂבָעָה, אֲמַחֲרִים *du.* שְׂבָעָתִיךָ §. 269 *b*. Hingegen צִצְלִיתִי oben S. 408 von צִצְלוֹ *fem.* von צִצַל, wo das *a* sich erhält wie in צִצְרִית §. 72 *d*.

Aber in den ganz besondern Fällen wo die Plural-Endung *-am* sich erst an ein Substantiv mit der weiblichen Endung *-ā* hängt, hat sie merkwürdiger Weise immer einfach diese verdrängt (nach §. 28), wie aus einem uralten Gefühle der Sprache her als verträge sich diese Endung des *msc.* nicht mit der des *fem.* und müßte also diese (was auch dem Laute nach leicht geschehen kann) beim Zusammenstoßen lieber verdrängen. So 1) bei der Bildung der Zahlwörter für 20—90 nach §. 267 *c*, wie שְׁלֹשִׁים *dreißig* von שְׁלֹשׁ *drei*. — 2) bei den Einheitswörtern von denen §. 176 *a* 177 *e* die Rede war, wie שְׁפָתַי, בְּמַחְרֵי שְׁקָמִי, צִצְלִיתִי *Ijob* 40, 21 *f.* von *sg.* שְׁפָתָהּ, שְׁקָמָהּ u. s. w.; wohin man auch aus der gleich zu erwähnenden Ursache רֵחִמִים *viscera* ziehen muss obgleich dessen *sg.* in der jezigen Sprache die weibliche Endung verloren hat. Man kann nämlich diese *pl.* sofort daran erkennen dass sie nicht vom reinen Stamme aus sondern von dem Worte aus wie es im *sg.* mit der weiblichen Endung ist sich bilden, als wäre eben dieses so vermehrte Wort ihr wahrer Stamm gewesen: daher sie, wenn ihr Stamm von der einfachsten Bildung §. 146 ist, doch nicht wie ein solcher mit dem *ā* des Vortones nach §. 186 *d* sich bilden. Dasselbe zeigt sich so im Arabischen.

3. Mit den Verbal-Stämmen

vereinigen sich die Bezeichnungen aller drei Personen. Denn da 190 das Verbum seinem Begriffe nach die beiden nothwendigen Theile *a* des Sazes, Person (Subject) und Aussage über sie (Prädicat), in sich zusammenfaßt und so strenggenommen immer schon fürsich einen vollständigen Satz gibt, so muss beliebig jede der drei Personen sich mit ihm setzen lassen; während das Nomen irgend eine der drei Personen denen der Mensch alles denkbare zuschreibt stets nur fürsich allein setzt. — Die Personzeichen selbst nun, welche sich durchgängig mit jedem Verbalstamme verknüpfen sobald er in die Bildung der zwei Zeitunterschiede tritt §. 137 *a*, sind imgrunde dieselben welche §. 173 ff. 184 beschrieben wurden: aber theils haben sie sich im engsten Zusammenwachsen mit den

Verbalstämmen so vielfach verkürzt und doch zugleich wieder nach den zwei Zeiten so verschieden sich gestaltet §. 137 a, theils haben sie von den Urzeiten her wo diese Gebilde entstanden so manches eigenthümliche fester erhalten, dass sie jetzt zuvor nach ihren Lauten fürsich weiter beschrieben werden müssen. Als etwas das Verbum vom Nomen unterscheidendes ergibt sich dabei sogleich imallgemeinen, dass die Personal-Endungen im Nomen noch immer betont, im Verbum weiter stark verkürzt und vielfach tonlos geworden sind: so bestimmt hat sich die Hauptunterscheidung vom Verbum und Nomen §. 145 auch hier ausgeprägt.

- b 1. Im *Perfectum* ist 1) bei der *dritten* als der nächsten Person das *msc. sg.* nach §. 173 a noch ohne alle Personbezeichnung geblieben. Das *fem. sg.* verlängert sich durch $-\bar{a} \text{ ה-}^1$; die härtere Aussprache dieser Endung $-\bar{a} \text{ ה-}$ ist nach §. 173 c sehr selten wenn der letzte Wurzellaut ein starker ist (תָּלַן Dt. 32, 36 dichterisch, später Hez. 46, 17, beidemale mitten im Satz), sehr nahe aber und häufig wenn er ein weicherer vocalischer Laut ist woran sich das harte t leichter hängt §. 194. — Für den *pl.* ist beständig $\bar{a} \text{ ה-}$; selten ist dafür $\bar{a} \text{ ה-}$ nach §. 84 c geschrieben und zwar außer den Fällen §. 194 b und Jes. 28, 12 wo der Endlaut \bar{a} durch Zusammenziehung besonders lang lautet, nur Jos. 10, 24. Dieses $-\bar{a}$ ist gewiss (vgl. den alten Plural des Pronomen $\bar{a} \text{ ה-}$) verkürzt, zunächst aus $\bar{a} \text{ ה-}$, welches sich nur noch zweimal in dem Perf. Qal תָּלַן Dt. 8, 3. 16 zeigt²⁾. Eine weibliche Person des *pl.* ist daneben im Hebr. nicht unterschieden: allein bedenkt man dass sie in den andern semitischen Sprachen und vom Hebr. selbst in den übrigen Personen durchaus unterschieden wird, so können wir hier nur einen Mangel entdecken der nicht ursprünglich ist.
- c 2) In der *zweiten* Person ist ה der festeste und unterschiedendste Pronominallaut, an dessen Ausgange sich Geschlecht und Zahl unterscheidet: a) *msc. sg.* ה, tonlos³⁾ geworden, daher seltener die

1) wofür nur Hez. 31, 5 $\bar{a} \text{ ה-}$ nach §. 84 b geschrieben ist.

2) dass gerade im Dt. und in ihm allein diese ursprüngliche vollere Aussprache sich findet (denn תָּלַן Jes. 26, 16 welches noch Ibn Esra im Safa berura p. 14f. so deuten will, gehört nicht hieher), ist merkwürdig; auch ist nicht zu übersehen dass das folgende Wort beidemale bloss mit \bar{a} anfängt. Das Arabische weiss von diesem $-\bar{a}$ im *perf.* nichts; im Syrischen ist es jedoch bisweilen gebraucht, noch mehr im Samaritanischen (welches freilich $-\bar{a} \text{ ה-}$ sogar bei dem Imperative ganz gegen §. 225 gebraucht, wie Gen. 19, 2); am denkwürdigsten aber ist dass das *Saba* dies $-\bar{a}$ im *perf.* noch durchaus festgehalten hat, s. Journal ss. 1843. II. p. 114 f. Ein Zeichen des höhern Alters ist es daher bei dem Deuteronomiker sicher nicht: aber von der andern Seite wäre verkehrt dafür תָּלַן im *imperf.* lesen zu wollen. Die feinere Sprache verschmähte dies $-\bar{a}$ weil es erst im *imperf.* nach §. 191 durch den Gegensatz seine lebendigere Bedeutung empfängt.

3) jedoch findet sich noch bei einem ganz kurzen Verbum תָּלַן (von שִׁיר §. 127 a) Ps. 90, 8, aber

vollere Schreibart תָּרַח nach §. 84. — *b*) *fem. sg.* תָּרַח , mit hinten abgefallenen Vocale: die gelehrtere (etymologische) Schreibart תָּרַח (aus dem ursprünglichen *ti*), im Aramäischen treuer erhalten, findet sich im HL., ferner Mikha 4, 13 (wo die Masora תָּרַח liest und wohl anders erklärt), sodann vorzüglich bei Spätern, Jerem., Hezech., Ruth 3, 3. 4 u. s. w. — *c*) *pl. masc.* תָּרַח , als volle zusammengesetzte Sylbe noch immer betont; *d*) *fem. pl.* gewöhnlich davon unterschieden durch תָּרַח ; selten erscheint dabei die längere, ursprüngliche Form תָּרַח Am. 4, 3.

3) Erste Ps. *a*) Im *sg.* liegt nicht תָּרַח zugrunde, da dieses *d* nach S. 413 selbst schon verkürzt ist, sondern das vollere תָּרַח gerade nach seiner Endsylbe: nur dass nicht תָּרַח sondern mit dem andern Stummlaute תָּרַח gesprochen wird, theils weil *t* hier wirklich nach S. 234 mit *k* wechseln konnte, noch mehr aber wohl wegen des ähnlichen *t* bei der 2ten Person¹⁾. — Dies *-ti* ist wie das *-ta* der 2ten Ps. tonlos geworden: doch wurde nach §. 84 *a* auch das tonlose *i* am Ende in der Richte durch *י* geschrieben, sehr selten ist die Schreibart תָּרַח Hez. 16, 59. Ps. 140, 13. Ijob 42, 2. 1 Kön. 8, 48, wo die Schriftsteller bloss *t* verkürzt für *ti* gesprochen und geschrieben zu haben scheinen, sowie sich wirklich findet תָּרַח für *dizi* Ps. 16, 2. — *b*) Im *pl.* stets תָּרַח aus תָּרַח wir, tonlos.

2. Indem die Pronomina für *das Imperf.* nach §. 137 *a* dem 191 Verbum *vertreten*, kürzen sie sich, da überhaupt die Vorsätze flüchtig und schneller gesprochen werden, bis auf *einen* vocallosen Mitlaut ab, den *ersten* oder den *stärksten* und *unterscheidendsten*. Da aber so bei mehreren Personen die vollständige Bezeichnung unmöglich wird, so müssen dann die weitem Unterscheidungen durch *Nachsätze* bezeichnet werden, sodass die Person zwar vorn durch ihren festen Laut bezeichnet erscheint, die genauere Bestimmung aber von Zahl und Geschlecht wo es nöthig ist hinten folgt. Zugleich zeigt sich im Ganzen die Bildung des Imperf. auch hier (§. 137 *b*) als eine weniger kurze, mehr gedehnte und schwere; dazu kommt dass der nächste Modus des Imperf. im Gegensatz zu andern leichtern §. 223 ff. absichtlich schwerere Aussprachen liebt. So ist es gekommen dass das Semitische die Pluralendung im Imperf. vielmehr volllautend als *-an* festgehalten, und nach der Aehnlichkeit dieser häufigen Personen auch für das *-i* des *fem.* der 2ten Ps. *sg.* *-an* angenommen hat, da in diesem *fem.* das *-n* ansich gar keinen Grund hat²⁾. Im Hebr. ist nun zwar dennoch

wie es scheint zugleich weil ו folgt §. 44 *c*, vgl. ähnlich bei dem *-ti* der ersten Person §. 197 *a*.

1) dass ein solcher wechselseitiger Einfluss dieser beiden nur noch durch den schließenden Vocal unterschiedenen Personen wirklich stattgefunden, zeigt auch das Aethiopische sofern es in beiden Personen *k* statt *t* festhält. 2) woher dieses *-a* bestimmter komme, ist §. 202 und 225 weiter erörtert.

dies -n von -*an* und -*an* nach §. 225 nicht sehr festgehalten: doch findet es sich besonders in gewissen ältern Schriften noch häufig, wie im Joel Amos Mikha, verliert sich aber besonders in der Prosa allmählig vgl. 1 Kön. 12, 24 mit 2 Chr. 11, 4. Das einzelne ist so:

b 1) Die dritte Ps. kann hier nicht mehr, wie im *perf.*, ohne Pronominalzusatz gelassen werden; also hat a) das *msc.* $\text{יָ} \text{ } j^1$: dagegen ist — b) für das *fem. sg.* ִּי herrschend geworden, von der Endung -at §. 173 b. — c) Im *msc. pl.* mußte jenes Mittel der Trennung eintreten: יָ־יָ , oder יָ־יָ , indem יָ wie im *sg.* vom bloßen Pronomen ist, der Plural aber wie im *perf.* durch eine Endung sich bezeichnet; die vollere Aussprache mit יָ ist auch in Prosa nicht selten Gen. 18, 28—32. — d) Ebenso sollte im *fem. pl.* entstehen יָ־יָ , welches sich auch noch selten findet Gen. 30, 38. 1 Sam. 6, 12²); aber schon ist statt des יָ aus dem *fem. sg.* das auch sonst das *fem.* mehr unterscheidende ִּי fast beständig angenommen: יָ־יָ . Jedoch findet sich auch schon ununterscheidener als allgemeiner *pl.* die Endung des *msc.* ִּי für das *fem.* z. B. Hos. 14, 1. 7. HL. 6, 9. 1 Kön. 11, 3. Hex. 23, 42 und bei säculichen Namen (wo es eher zu entschuldigen ist) Ijob 3, 24. Jer. 13, 16. Dan. 11, 15. 22. 44. Zweimal Jer. 49, 11. Hex. 37, 7 zeigt sich daher das seltsame Gebilde יָ־יָ , indem ִּי vom *fem.*, יָ aber die allgemeine Endung dieses *pl.* ist.

2) Zweite Ps. Das ִּי , welches als der stärkste und unterscheidendste Mitlaut für das Pronomen dieser Person vorn bleibt, reicht für das *msc. sg.* aus: ִּי ; die übrigen müssen sich aber alle nothwendig theilen: *fem. sg.* ִּי־יָ oder ִּי־יָ , die Aussprache mit יָ ist auch in Prosa nicht selten 1 Sam. 1, 14; *msc. pl.* יָ־יָ (Gen. 32, 5) oder יָ־יָ , und *fem. pl.* ִּי־יָ . Statt der unterscheidenden Femininformen finden sich jedoch auch hier schon bisweilen die männlichen gebraucht, besonders im *sg.* wo das schließende -s bei Spätern bloss stumm zu werden braucht wie יָ־יָ für יָ־יָ , Jes. 57, 8. Jer. 3, 5. Hex. 22, 4. 23, 32. 26, 14; seltener im *pl.* vgl. Jes. 32; 11.

1) dies dunkle *j* könnte man (wie ich zuerst that) von יָ־יָ ableiten, da dies im Aethiop. zu *vee* wird und da *v* im Anfange des Wortes in *j* übergeht §. 33 b: doch hat auch das Arab. und Aethiop. welche sonst *v* vorn im Worte behalten hier *j*. Richtiger also hält man es nach §. 33 a für aus *l* oder *s* erweicht: denn *l* entspricht nach §. 103 richtig einem möglichen Fürworte der dritten Person, findet sich auch noch für diese Verbalperson im chald. לְיָ־יָ und einmal im hebr. לְיָ־יָ = יָ־יָ Jes. 44, 14; und im Syrischen lautet diese Person im *sg.* und *pl.* beständig *n'* — Ganz ähnlich entstand UP *heja* im Aeth. aus פָּ־יָ hier vgl. S. 223 f. Auf jenes einzelne יָ־יָ wird hier freilich weiter kein Gewicht gelegt, da es unrichtige Lesart seyn könnte: die Sache selbst aber um die es sich hier handelt steht desto fester.

2) ja in den übrigen Semitischen Sprachen sich beständig erhalten hat.

3) Erste Ps. Der *sg.* אָנִי *ich* liess seinen nächsten Laut *n* und der *pl.* אֲנִיךָ oder אָנִיךָ den eben so nahen Mitlaut *n* her, sodass durch diese Unterscheidung der Vorsätze אָ (für אַ nach §. 40 b) und אַ Nachsätze nicht nöthig werden.

Auf diese Art sind einige dieser Gebilde zusammengefallen die ursprünglich, wie zum Theil noch sichere Spuren beweisen, verschieden gewesen seyn müssen; denn in der jexigen Sprache haben wir die Bildungstriebe sehr verschiedener Zeiten. Besonders lästig ist das Zusammenfallen der 3 *fem. sg. imperf.* mit der 2 *masc. sg.*; daher bisweilen zum Unterschiede an אָתָּב als 3te *fem. sg.* sich auf neue Weise das weibliche Zeichen als Endung hängt, wennauch zunächst nur an kürzere Wörter (nach §. 109), also אָתָּבָה Ijob 22, 21 mit dem Suffix אָתָּבָהךָ §. 248 nach der bessern Lesart und אָתָּבָה mit הַ nach §. 194 und dem tonlosen -a des Wilkens §. 228 c Dt. 33, 16, אָתָּבָהךָ Spr. 1, 20. 8, 3 vgl. Hez. 23, 20; oder es hängt sich sogleich אָתָּבָה vom *fem. pl.* auch an diesen *sg.* bloss als weibliches Zeichen, obgleich dadurch eine Vermischung der Zahlen entsteht, und dies ist schon etwas häufiger und früher gebräuchlich als jenes, Richt. 5, 26. Ex. 1, 10. Jes. 27, 11. 28, 3. Ijob 17, 16¹). Das äußerst kurz klingende häufige Verbum אָתָּבָה *kommen* verstärkt seine Gebilde außerdem noch: es hängt sich für das *fem.* der 2ten Ps. *sg.* die ganze Endung des *perf.* an, אָתָּבָה, welches wenigstens einmal so im *K'ab* 1 Sam. 25, 34 erscheint.

Diese Vorsätze des *Imperf.* bleiben nach dem verschiedenen 192 Anfange der Aussprache der Verbalstämme nicht immer in der vocallosen und getrennten Aussprache: 1) in allen Stämmen in welchen der erste Wurzellaut einen nothwendigen Vocal hat, können sie in ihrer nächsten Aussprache bleiben; also besonders in *Pi-el* und *Pu-al*: אָתָּבָה, אָתָּבָה. In der ersten Person *sg.* אָתָּבָה nach §. 40 b: sehr selten drängt sich bei einem אָתָּבָה nach §. 115 c

1) das Syrische kann dagegen diese Person durch אָ — am Ende unterscheiden, welches vom *fem.* der 2ten Ps. *sg.* herübergenommen seyn müßte, wenn es nicht vielmehr ursprünglich ist und darauf hinweist dass der Vorsatz אָ in der 3ten Person der Urlaut §. 103 und nur im *masc.* zu אָ und אָ oder weiter zu אָ — erweicht ist. Dann wäre also wie im *pl.* der 3ten Ps. אָתָּבָה — אָתָּבָה woraus dann erst אָתָּבָה geworden, so im *sg.* אָתָּבָה oder אָתָּבָה das ursprüngliche; und allerdings würden sich dann so alte Gebilde wie אָתָּבָה Richt. 5, 26 leichter erklären. Ueber אָתָּבָה Obadja v. 13 welches nach dem Zusammenhange auf keine Weise *fem.* seyn kann, s. unten §. 246 a. Bei dem -אָתָּבָה der oben genannten Stellen kommt es jedoch zuletzt auch auf die §. 202 erörterte Frage an. Bei den seltenen Gebilden von אָתָּבָה Ijob 22, 21. Dent. 33, 16. 1 Sam. 25, 34 könnte man die Richtigkeit der Erklärung oder der Lesart bezweifeln: allein diese Zweifel sind mir immer zuletzt als grundlos erschienen. — Im Hebr. fände sich einmal durch aram. Einfluss ebenso אָתָּבָה Jer. 47, 7, wenn dies nicht bloss aus v. 6 entstanden wäre.

statt dieses flüchtigen *a* vielmehr *e* ein: אָרָה Lev. 26, 33; denn נֶאֱכָרִים Zach. 7, 14 ist nach §. 235 *b* zu fassen.

- b* 2) In allen Stämmen welche mit einem äußerlich zugesetztem *ה* anfangen, *Hif.*, *Hof.*, *Nif.* und *Hitp.*, wird dieser Hauch zwischen dem folgenden Vocale und dem vorigen vocallosen Mitlaute verdrängt, theils wegen der engen Verbindung der Vorsätze, theils weil *ה* äußerer Zusatz ist (§. 54 *b*); sodass

aus יְהַחֲבֵתָה, יְהַחֲבַתְּ, יְהַחֲבֵתְּ, יְהַחֲבֵתְּ

stets wird יְחַחֲבֵתְּ, יְחַחֲבַתְּ, יְחַחֲבֵתְּ.

- c* 3) In *Qal* geht der erste Wurzellaute, weil er ansich vocallos ist, mit dem ansich ebenfalls vocallosen Vorsatzlaute *ס* in eine Sylbe zusammen dass dazwischen (nach §. 23 *b*) *ı̄* in enggeschlossener Sylbe gesprochen wird; (יְחַחֲבַתְּ¹). — In der 1 *pers. sg.* jedoch wird nach §. 48 *a* stets *ē* für *ı̄* gesprochen in allen Stämmen welche *ı̄* in der ersten Sylbe haben, also *Qal*, *Hitp.* und *Nif-al*, wie אֶחָבָה, אָהַבְתָּ §. 138 *a*, אֶשָׁבֵעַ, אָשָׁבַע 1 Kön. 2, 8; in *Nif-al* indess kehrt wegen der Mittelsylbe §. 18 *c* häufig *ı̄* wieder, wie אֶמְלֹךְ 1 Sam. 27, 1, und immer so bei ס' ו' wegen des ו' welches *ē* noch schwerer vor sich haben würde, אֶמְלֹךְ. Zugleich bei einem Hauche als erstem Wurzellaute, אֶחָמַר, אָחַמַר Ssef. 3, 9, אֶעֱבֹר, אָעִבַר, אֶדְרֹג, אָדְרַג².

Steht dagegen der Vorsatzlaut vor der Wurzel allein, wegen der besondern Art der Wurzeln ו' ע' und ע' ע', so wird er nach §. 68 *a* mit *a* gesprochen: וְקָוַב, וְקָוַב, jedoch auch וְקָל nach §. 138 *b*. Dafür mit unklarem Vocale vor nach aramäischer Weise וְהִיא sovielals וְהִיא Qob. 11, 3, indem aramäisch stets וְהִיא für וְהִיא gesprochen wird, dann aber nach dem Uebergange des ו' in א §. 142 *c* die Bildung nach einem ו' wie bei וְהִיא frei steht.

- d* In der 1 *Ps. sg.* wird אָמַר *ich sage* (dritte Person יֹאמַר §. 139 *b*) nach §. 85 *c* immer so geschrieben für אָמַר. Es ist aber zu beachten dass Stämme von א' ס' in der ersten *Ps. sg.*, wo die zwei leisen Hauche א zusammenstoßen, bisweilen auch dann die §. 139 *b* beschriebene Auflösung von $a + a = a - \delta$ haben wenn sie in den andern Personen fehlt: so אָהַב *ich liebe* §. 139 *b*, woneben nur einmal Spr. 8, 17 אָהַב punctirt ist als nach sonstiger Art §. 56 *a* aus אָהַב erweicht; ebenso אָבִיר *ich vernichte* Jer. 46, 8 von *Hif-il* וְהָאֲבִיר und אוֹכִיל Hos. 11, 4 *ich lasse essen* von וְהָאֲכִיל. In אָזְנוֹן *ich höre* Ijob 32, 11 für אָזְנוֹן *Hif-il* ist der nächste Vocal *d* geblieben. — Wie in der ersten *Ps. sg.* des intrans. *Qal* ein א

1) das herrschende Arabische hat hier stärker ein *a*: aber in manchen Arabischen Mundarten sprach man *i*, wie die alten Gelehrten dort selbst bemerken (wie Bhaidāvi zu Sur. 1, 5).

2) eine Ausnahme machte nur אָעִבַר Ijob 32, 17 vgl. v. 20: aber dies soll wahrscheinlich als *Hif.* bedeuten *furche auch ich meinen Acker!* sprichwörtlich.

als erster Wurzellaute vor einem andern Hauche vergehe, zeigt außer jenem אָרַב auch אָרַר Gen. 32, 5 von אָרַר *sögen*.

In der etwas spätern sich auflösenden, sich breit und schlaff e haltenden Sprache wird indess das ה von *Hif-ü* bisweilen schon wieder an seiner Stelle gelassen, wie ähnlich das ה des Artikels nach einer Präposition §. 244 a. Diese Auflösung findet sich jedoch (außer Hez. 46, 22 wo das *part.* מְהַקְצֵעַ so steht) nur erst bei einigen schwachen Wurzeln ו'ט, die außer der Verkürzung von vorn (§. 109) zugleich ohne *Qal* sind und sich so in *Hif-ü* mehr als besondere Verba sondern: וְהִירֵדָה Ps. 45, 18; וְהוֹשִׁיעַ 116, 6. 1 Sam. 17, 47, וְהִלִּיל Jes. 52, 5; vgl. וְהִלִּס als Eigennamen Ps. 81, 6.

Schon etwas früher fängt die Sprache an bei Wurzeln ו'ט das י der 3 *ps. msc. sg.* für unzertrennlich von dem Anfangslaute *ae* oder *é* des Stammes zu halten, wie zum Ersatz für den ersten Wurzelmitlaut, sodass die Personalbezeichnungen aufs neue vor diesem י erscheinen: so am häufigsten bei dem ganz einzeln stehenden *Hif.* וְהִלִּיל *jammern*, wie וְהִלִּיל, וְהִלִּיל, וְהִלִּיל Jer. 48, 31; außerdem einmal וְהִיטִב *Hif.* Ijob 24, 21 und in *Qal* וְיִדַע Ps. 138, 6 1).

Viel stärker wird das Ende der Verbalstämme durch die *Nach-*193 *sätze* des *Perf.* und einiger Personen des *Imperf.* bewegt. Denn da die Verbalbildung überhaupt, im Gegensatze zum Nomen, sehr kurze und verkürzte Gebilde liebt, so sind diese sich anschließenden Endungen bis auf wenige gern überall ganz tonlos geworden §. 190 a. Näher also kommt es bei diesen Bildungen theils auf die Art und die Vocale der letzten Stammsylbe, theils auf die Art den Anfang und Umfang des Nachsatzes an; und in letzterer Rücksicht müssen die zwei Hauptarten von Nachsätzen unterschieden werden, die mit Vocalen und die mit Mitlauten anfangenden:

1. die mit *Vocalen* anfangenden Nachsätze, meist bloße Vocale, da -*an* und -*in* für -*a*, -*i* seltener geworden ist. Indem sie den letzten Wurzelmitlaut zu ihrer Sylbe ziehen, behalten sie noch immer den Ton, wenn der Vocal der vorigen Sylbe kurz oder bloss tongedeht also nicht stark genug ist zu bleiben (§. 70 b), werden aber immer tonlos sobald dieser vorige Vocal vielmehr widersteht und sich erhält; nur dass die allgemeinen Tongesetze auch so die Tonlosigkeit der langen Endungen -*an* und -*in* nicht verstaten (§. 66 a).

a) Der erste Fall tritt bei den meisten Stämmen ein, da die meisten einen kurzen oder bloss tonhaltenden Vocal in der Endsyllbe haben; nämlich es löst sich so das *ä* der Endsyllbe auf, wie בְּחַבְרָה: בְּחַבְרָה; בְּחַבְרָה: בְּחַבְרָה; ferner *e* (§. 17 b), wie בְּחַבְרָה: בְּחַבְרָה, *imperf.* Nif-al בְּחַבְרָה: בְּחַבְרָה; *intrans.* Qal בְּחַבְרָה: בְּחַבְרָה; endlich *o* (§. 70 b), wie *imperf.* Qal בְּחַבְרָה: בְּחַבְרָה; *intrans.* Qal בְּחַבְרָה: בְּחַבְרָה.

1) der Vermuthung hier etwa bloss mit andern Puncten וְהִלִּיל zu lesen, steht schon entgegen dass nie וְיִדַע für וְיִדַע geschrieben wurde.

wegen dieser activen Bedeutung zum Unterschiede von צָר *enge seyn* aufzunehmen stark gebildet), סָבַב , סָרַר (nur Hos. 4, 16 neu gebildet vgl. S. 355), erhält sich in diesem *perf. Qal* leicht vor den Vocalendungen, wie זָמַרְדָּה Spr. 31, 16, בָּזְזוּ Num. 31, 32, צָרַר 33, 55, סָבְבוּ , גָּלְלוּ Gen. 29, 38; vgl. aber weiter §. 197b. Einmal Ps. 118, 11 steht das aufgelöste Wort mit Nachdruck neben dem kürzern. Das halbpassive שָׁמַד , שָׁמַדָּה *starren* ist nach §. 126a wenigstens erst aus dem stärkeren Stamme שָׁמַד vereinfacht.

Das Vorrücken der Verdoppelung eines 'ע' in den ersten Wzl. §. 112c hört vor Nachsätzen gewöhnlich auf: von יָשַׁם *imperf. Qal* bildet sich der *pl.* noch immer יָשַׁמְתִּי ; sogar neben יָשַׁמְתָּהּ Qoh. 10, 18 welches wegen der intransitiven Bedeutung *sinken* mit a sich spricht §. 139c, findet sich noch der *pl.* יָשַׁמְתָּהּ ganz ohne diese intrans. Bildung Ps. 106, 43. Doch bleibt die vorgerückte Verdoppelung auch schon nicht selten, sodass dann der 2te Wzl. entweder noch zugleich verdoppelt wird, wie in den *imperf.* יָבִיטוּ Hif., יָבִיטוּ Hof., יָבִיטוּ intrans. Qal Num. 14, 35. Jer. 14, 5, oder diese Verdoppelung aufopfert, wie יָהַמָּה Ps. 102, 28 (nach der Lesart ohne *Dagesh* in Pausa), יָהַמָּה von יָהַמָּה beide *imperf. Qal* ¹⁾, יָהַמָּה *imperf.* Hif. Dt. 1, 44, יָהַמָּה Hof. Ijob 19, 23, יָהַמָּה *perf.* Nif. HL. 1, 6. Da nun so das *imperf. Nif.* und das intrans. Qal oft zusammenfallen, so sind überhaupt diese beiden Verbalstämme, Nif. und intrans. Qal, bei manchen dieser Wurzeln im starken Wechsel und Schwanken (§. 127c), wie נָקַל und נָקַל *leicht seyn*, נָחַח und נָחַח *erschrocken seyn*, נָשַׁם und נָשַׁם *ode seyn*, נָדַם *impf.* נָדַם nach §. 140b und נָדַם , נָדַם *pl.* נָדַמוּ und נָדַמוּ Jer. 8, 14. — Viel seltener dagegen ist ohne dass die Verdoppelung in den ersten Wzl. rückt, der kurze Vocal der Endsylbe wie bei einer gewöhnlichen Wurzel aufgelöst ohne eine Spur der ursprünglichen Verdoppelung des zweiten Wzl.: jedoch muss dann immer eine volle Sylbe zum Halte der Stimme vorhergehen, und am meisten geschieht es nur bei Nif., wenn es sich mehr sondert und ein einfacher Verbalstamm wie כָּתַב zu werden scheint, wie כָּתְבוּ fem. sg. (§. 123) Hez. 41, 7; נָקְטָהּ (*sich eckeln*) sonst auch נָקְטָהּ Ijob 10, 1 vgl. Hez. 6, 9; נָבְקָהּ (*leer werden*) Jes. 19, 3; נָזְלוּ (*zerriessen*) Richt. 5, 5; נָפְצָהּ (*sich zerstreuen*) Gen. 9, 19 (wofür schon bei kleiner Pausa im *pl.* נָפְצָהּ 10, 18 jedoch ohne Verdoppelung des *ס*); im *imperf. Qal* sehr selten, wie נָבְלוּ *läßt uns verwirren* nach §. 228b von נָבַל und נָזְמוּ von נָזַם Gen. 11, 6f. Dagegen in Pausa נָזְמוּ Jes. 64, 1. 3.

c) Noch besonders aber muss sich diese ganze Bildung ge-194
a

1) eben dahin muss man תָּעַלְתִּי Hez. 36, 3 ziehen, als intrans. *imperf. Qal* von עָל welches aramäisch etwa soviel als *eindringen, eingehen* bedeutet und mit dem hebr. עָלָה *aufgehen* nichts gemein hat; vgl. über עָל Dan. 9, 27 *Jahrbb. der B. w.* III. S. 230.

stalten bei den Wurzeln ל'ה'. In der echthebräischen Bildung fällt nach §. 115 c der Endlaut *é* oder *a* vor andringendem Vocale der Nachsätze ohne Spur aus, wie גָּלוּ 3 pl. perf. Qal von גָּלוּ, וְהָגְלוּ 3 pl. m. und 2 fem. sg. imperf. Qal von וְהָגְלוּ, הִגְלוּ 3 pl. perf. von הִגְלוּ. Die 2te Ps. fem. sg. von הִזְרִיהָ §. 138 a ist הִזְרִי 2 Kön. 4, 7, aber auch הִזְרִי Nah. 3, 11 von הִזְרִיהָ, indem das הִזְרִי nach §. 34 c sich in *i* zusammenzieht. — Die 3 fem. sg. perf. würde aber so durch die bloße Endung \bar{a} nicht unterschieden seyn: daher hier an die Vocalendung \bar{a} des Stammes vielmehr das harte *t* §. 173 c sich anhängt: הִזְרִי, wo das \bar{a} wie das der reinen Endung kein unwandelbar-langes ist; allein das \bar{a} , welches sonst im Hebräischen die Person bildet, hat sich meist an diese Femininbildung noch einmal gehängt, sodass eigentlich eine doppelte Femininbildung (vgl. §. 173 g) zusammentrifft: הִזְרִי, הִזְרִי, und das einfache הִזְרִי ist (außer vor Suffixen §. 252) sehr selten Lev. 25, 21. 26, 34. Jer. 13, 19. 2 Kön. 9, 37 K'ab¹).

Neben diesen echthebräischen Bildungen erscheint nur selten und dichterisch jene, wonach das als 3ter Wzl. wiederkehrende *ae* (ai) gegen den Endvocal sich stemmend den Ton behält (§. 115 d), also *áeu* wird *ájú*, wie הִשְׁלִי imperf. Qal Ijob 12, 6; auch 3 sg. fem. perf. הִשְׁלִי; vor \bar{a} weicht der Ton, doch kann noch das \bar{a} vor *i* bleiben, wenn bloss eine leichte Sylbe vorhergeht, wie הִשְׁלִי Qal Jes. 21, 12. 33, 7. Ps. 36, 8 vgl. הִשְׁלִי Dt. 8, 13. Ps. 36, 8 f., anders aber הִשְׁלִי Pi-el Jes. 40, 18. In jenem Falle erhält sich *a* vor \bar{a} vorzüglich bei der Pausa vgl. §. 199 d, doch nicht allein bei ihr. — Wie indess im Nomen nach §. 189 e ein paar uralte Bildungen stehen geblieben sind welche weder aus dem gewöhnlichen Hebräischen noch aus dem Aramäischen fließen: so findet sich hier noch einmal Ex. 1, 16 das fem. הִייה statt des gewöhnlichen הִייה von dem alten perf. Qal הִייה §. 142 b.

b Bisweilen folgen den ל'ה' auch hier die Wurzeln ל'א', nämlich in der 3 fem. sg. perf. sowohl durch Anhängung des bloßen *n*, wie קָרְאוּ Jes. 7, 14. Jer. 44, 23. Gen. 33, 11. Ps. 118, 23, dem ähnlich sogar einmal eine mit *n* schließende Wurzel sich bildet: הִשְׁבַּחְתְּ Nif. Jes. 23, 15, als auch mit wiederholter Femininendung, wo dann jedoch nicht gleich קָרְאוּ wie גָּלוּ gesagt wird, sondern weil *n* seinen Laut noch geltend macht, קָרְאוּ, indem die erschlafte Aussprache קָרְאוּ wieder zuvor in die lebendigere und volle קָרְאוּ oder קָרְאוּ übergeht und an solche sich die wiederholte Endung *n* nun *tonlos* hängen muss; so הִשְׁבַּחְתְּ Nif. 2 Sam. 1, 26 mit kurzem Vocale nach §. 72 e, הִשְׁבַּחְתְּ Nif. Jos. 6, 17 mit langem Vocale bei kleiner Pausa. Einmal i Chr.

1) diese Bildung ist sosehr rein hebräisch dass sie sich nichteinmal im Phönikischen wiederfindet, s. die *Entsifferung der Neupunischen Inschriften* S. 10 f.

14, 2 findet sich auch נָשָׂא als perf. Nif.'al, nach §. 48 c gebildet ¹⁾. — Sonst מָלַךְ für מְלָאךְ später Hez. 28, 16. Jer. 8, 11; nicht selten bleibt das ם nach §. 190 b in der Schrift hinten stehen: נָשָׂא Ps. 139, 20. Jer. 10, 5; oder bloss die Punkte fordern das ם nicht-mehr auszusprechen, כָּרַסְתָּא pf. Nif. Hez. 47, 8 §. 54 b, welches aber in diesem Falle sehr selten ist. •

In Pausa bleibt der Ton auf allen Endsylben wo der dritte c Wurzellaut ausgestossen ist: גָּלַי; ähnlich יִבְרָאָה Am. 2, 12 wegen großer Aehnlichkeit gerade dieses Wortes mit den ל'ה vgl. נִבְרָאָה. §. 189 f. Nur sehr selten tritt hier der Ton zurück: כָּלַי in Pausa folgend auf כָּלַי des Unterschiedes in den gleichlautigen Worten wegen Ps. 37, 20 §. 74 e. 108 f; ähnlich ist אָרַי Jes. 1, 6 der Pausa und des Gleichklanges mit der folgenden stärkeren Pausa wegen perf. פּוּ von אָרַי vgl. oben S. 311. — Das Gebilde גָּלְתָּה aber geht, da es ganz dem gewöhnlichen fem. גָּלְתָּה gleich, stets in גָּלְתָּה über, schon bei geringerer Pausa גָּלְתָּה Nif. Jes. 3, 26.

Seltsam und einzig in seiner Art ist הִדְשָׁנָה sie ist besetzt Jes. 34, 6 mit ganz zurückgegangenem Tone, und das ohne Pausa: man muss wohl annehmen es sei nicht sowohl von einem הִדְשָׁן §. 132 a als von einem ganz kurzen הִדְשָׁן wie הִדְשָׁתִּין nach §. 132 d, wie im Aramäischen eine so große Verkürzung möglich ist: die Verkürzung im Stamme wirkte dann auch auf die Personbildung.

2. Die mit *Milauten* anfangenden Nachsätze (הָ, הָ, הָם, הָן; 195 הָ, הָ, הָ im perf., und הָהָ im imperf.) schließen sich aufs engste, a ohne allen Zwischenlaut, an den Stamm; so sind sie außer den zwei schweren הָהָ und הָהָ sämtlich tonlos geworden, indem der Ton auf der *ungetrennten* Endsylbe des Stammes bleiben kann, wie בְּתָרָה. In dieser engen Anschließung aber liegt es dass

a) der Vocal in der vorigen Sylbe nicht mehr sich frei dehnen kann, sondern stark zusammengedrückt wird. Das o zwar muss nach §. 17 b im Tone \bar{o} bleiben, wie קָתְרָה, קָתְרָה, und wird nur tonlos zu \bar{o} , wie קָתְרָה. Aber das e bleibt nicht wie in der Endsylbe lang, sondern zieht sich in einen kürzern Laut zusammen; dieser ist dann aber nach §. 17 b. 72 a nicht \bar{e} , sondern \bar{e} , welches zwar zunächst für die betonten vorletzten Sylben sich eignet, dann aber auch geblieben ist wenn der Ton nothgedrungen auf die letzte Sylbe kommt §. 72 d. So בְּתָרָה, בְּתָרָה von Pi-el בְּתָרָה, auch דְּבָרָה von דְּבָרָה §. 141 b; הִשָּׁאָה vom intrans. הִשָּׁאָה; auch in Pausa הִשָּׁאָה Jes. 1, 11. 56, 4. Im imperf. Pi-el, wo überhaupt nach §. 141 b der Laut e beatändig ist, kann indess vor der einzigen und dazu weich anfangenden Endung הָהָ das \bar{e} sogar bei ר bleiben: הָהָהָ Job 27, 4; dagegen Nif. הָהָהָ Jer. 24, 2, und Qal הָהָהָ von הָהָרָ §. 139 a; in Pausa überall

1) forderte nicht der Sinn an dieser Stelle das perf. Nif., so würde man das Wort nach dieser Aussprache eher wie sonst für das fem. des part. Nif. halten müssen.

möglich mit *a* (§. 75 a), wie in Nif. Jes. 13, 16. 18. 28, 3, doch auch *e* in Pi-el Spr. 24, 2. — Das *נ* als letzter Wzl. vereinigt sich mit dem Nachsaze נה: נקונה Hex. 32, 16; doch fehlt hier bisweilen die Verdoppelung eben so wie am Ende des Wortes (§. 63 b), besonders in Pausa, wie נקונה Ruth 1, 13 und נקונה pausa Jer. 60, 4, beide Nif. Ps. 71, 23 in vielen Anagg. — Sogar das *י* von Hif-il ist hier nicht durchgedrungen, sondern Hif. zeigt sich hier noch in seiner ursprünglichen Aehnlichkeit mit Pi-el, indem es ebenso *ä* in der vorletzten Sylbe hat: נקונה, נקונה, *e* aber im imperf., wie נקונה; aber wegen Gutt. נקונה von נכע Ps. 119, 171. — Von Wurzeln 'א' erscheint dagegen nach §. 56 b statt dieses *ü* überall sogleich *é*, נקונה intrans. Qal, נקונה Pi-el, נקונה Hif.

b) Sonst von Guttural als drittem Wzl. נקונה Qal, נקונה Hif., נקונה, immer fest angeschlossen; nur vor dem weichen *נ* löst sich in tonlos werdender Sylbe die Gutturalaussprache auf: נקונה mit Suffix S. 150 Anmerk. Vor der Endung נ- der 2ten sg. fem. dagegen als vor hartem Laute kann der härteste Gutt. selbst vocallos bleiben: נקונה 1 Kön. 14, 3. Jer. 13, 25; sonst נקונה, indem selbst Dag. lene gegen §. 93 a bleibt, da das *ü* kaum nachhallt; jedoch findet sich bisweilen auch נקונה ohne Dag. lene Gen. 30, 15. 20, 16 (vgl. über die letzte Stelle oben S. 281 Anmerk.). — Dieselbe 2te Ps. fem. sg. von einem 'א' oder 'ה' נקונה, נקונה noch §. 89 a, oderauch schon ohne *Sh'ed* am Ende geschrieben (wie meist in unsern jezigen Ausgaben) נקונה Jes. 57, 10. Ruth 2, 11. 3, 2 und mit Übergang eines 'א' in ein 'ה' נקונה 2, 9.

c) *נ* als letzter Wurzellaute löst sich nach §. 60 b in das folgende *ת* der ersten und der 2ten Person auf in dem vielgebrauchten נתן geben: נתן, נתן, נתן 2te Ps. fem. sg. nach §. 93 c. Einmal 2 Sam. 22, 41 findet sich sogar bloss נתן neben נתן in der entsprechenden Stelle Ps. 18: eine sonst ganz unmögliche Verstümmelung, welche hier höchstens dadurch entschuldigt werden kann dass dies sehr abgenutzte Verbum auch im imperf. stets das *נ* als ersten Wurzellaute eingebüßt hat §. 139 c.

196 b) Aber es giebt Stämme in denen ein ursprünglich langer, *a* unwandelbarer Vocal vor dem letzten Wzl. ist, nämlich die meisten der Wurzeln 'ר', wo dieser Vocal wurzelhaft ist (§. 113). Indem nun dieser Vocal zunächst der Verkürzung mächtig widerstrebt, tritt ein besonderer Vocal zwischen die beiden Sylben ein¹⁾, der

1) woher dieser Vocal komme, ist schwerer zu sagen. Für einen bloßen sogen. Hülfsvocal ihn zu halten, verbietet seine Länge. Man könnte nun vermuthen er sei bloss von der Bildung der 'ה' entlehnt, da er im imperf. wirklich diesen nach §c ganz gleicht und da diese einst auch im perf. ein *é* statt des jezigen *é* oder *é* §. 198 gehabt haben könnten. Dafür spricht auch dass im Arabischen, welches mundartig diese Bildung wenigstens bei den 'ר' §. 197 kennt, ein Verbum 'ר' dann,

ur hartes Zusammentreffen aufhebt und dem sich die Nachsäze wie sonst der letzten Stammsylbe anhängen. Dieser vocalische Ausgang scheint ursprünglich *d* gewesen zu seyn, hat sich aber erst nach der auch hier eingreifenden Unterscheidung der Tempusvocale (§. 137 b) *ó* gefärbt dass *ó* im perf. erscheint, *e* im imperf. Doch hat sich die Sprache nach §. 72 b auch schon in mehreren Fällen zur Verkürzung des Wurzelvocalen bequemt, sodass diese Trennungsvocale nichtmehr nöthig sind; welche Bildung nach Art der übrigen Verba gleichmäßiger, aber späterer Art und im Hebräischen sichtbar erst im Anfangen ist. Das einzelne:

a) Im perf. haben sich schon beständig verkürzt die Vocale *b* von *Qal*, dem leichtesten und gebräuchtesten Gebilde, wozu kommt dass der hier herrschende Vocal *d* seinem Wesen nach am leichtesten sich verkürzt: also קָמַד: קָמַדָה, קָמַדָה, קָמַדָהּ, קָמַדָהּ u. s. w., von קָמַד (§. 56 b): קָמַדָה, קָמַדָהּ, selten ohne *n* geschrieben 1 Sam. 25, 1; auch die halbpassiven Stämme folgen, wie קָמַדָהּ: מִקְמַדָהּ, מִקְמַדָהּ, aber מִקְמַדָהּ da das *o* nun tonlos wird; מִקְמַדָהּ: מִקְמַדָהּ (§. 81), in- dem im Tone *a* statt *e* gesprochen wird wie oben bei gewöhnlichem Pi-el und Hif-il, aber in tonloser Sylbe lautet hier der besondere Vocal *e-i*, weil er allein den Begriff des Halbpassiven gibt, in seiner eigenthümlichen Farbe wieder durch §. 72 d: מִקְמַדָהּ Mal. 3, 20, ganz wie in ähnlichem Falle das Arabische خَفَّت W.

خوف bildet. Von ganz anderer Art ist מִקְמַדָהּ §. 127 a.

In Hif. dagegen erhält sich in der Richte noch das spize *t* unverkürzt, also mit eingeschaltetem *ó*, vor dem sich jedoch *t* bisweilen zu *é* etwas herabsenkt (§. 69 a) Ex. 19, 23, wie מִקְמַדָהּ: מִקְמַדָהּ seltener מִקְמַדָהּ, מִקְמַדָהּ u. s. w. ¹⁾, vgl. weiter §. 199 a. Zwar findet sich auch schon mit Aufhebung des eingeschalteten *ó* die gewöhnliche Bildung, aber noch sehr beschränkt, nämlich in Gebilden wo ein *r* oder *o* als letzter Wzl. sich mit *r* oder *o* als Personzeichen zu vereinigen strebt (§. 62 a), wie מִקְמַדָהּ, מִקְמַדָהּ, מִקְמַדָהּ, wo *a* in der vorletzten Sylbe wieder nur des Tones wegen für *e* steht, daher ohne Ton מִקְמַדָהּ; hier wird bisweilen selbst noch מִקְמַדָהּ (oder bei Suffixen מִקְמַדָהּ) geschrieben, als suchte der lange Vocal, eben aus מִקְמַדָהּ zusammengedrängt, sich noch

um das Gewicht der einfachen 3 Wurzellaute herzustellen, ganz in ein *l* übergehen kann (vgl. überhaupt *gr ar.* I. p. 308 f.), wie dies im Hebr. bei anderer Veranlassung §. 121 a vorkommt. Doch dann würden wir diesen völligen Uebergang in die *l* auch im Hebr. hier anfangen sehen. Vielleicht also weist der Vocal noch auf die Vocale oder ähnlichen Laute hin, womit die Fürwörter überhaupt anfangen konnten ehe sie soweit verkürzt waren §. 184.

1) merkwürdig ist מִקְמַדָהּ mit Uebergang in ein *l* Zach. 10, 6 für מִקְמַדָהּ v. 10.

zu halten 1 Sam. 17, 35. Ferner bei אָל, da א leicht seine Mitlautkraft aufgibt und nach dem Vocale stumm wird (§. 53 ff.), wie אָל (öfter als אָל), אָל aus אָל, wo der Vocale auch in der Tonsylbe zugleich erscheinen muss, weil er in einfacher Sylbe lang wird §. 56 b. Außerdem sehr selten bei Hif. ohne Qal, wie אָל Ex. 20, 25; letzteres wird jedoch in einer mehr für Verkürzung günstigen neuen Bildung häufiger §. 234 c.

In Nif. endlich ist das verkürzte Gebilde noch ohne allen Anfang; es senkt sich aber nach §. 69 a vor dem eingeschalteten *o* das *o* des Stammes oft zu *a* herab, aber nur stets dicht vor dem Tone, wie אָל נָסִיחַי: נָסִיחַי Jes. 50, 5; dagegen אָל נָסִיחַי Hex. 11, 17. 20, 34. 41, 43, über welchen Unterschied nur das Wesen des Gegentones Aufschluss gibt.

c β) Im Imperf. erscheint das vor der einzigen Endung אָל stets betonte *e* geschärft *é*, wie das *é* der Wurzeln אָל, nach dessen Muster sich seine Aussprache und Schreibart richtet (§. 197); daher einige Anagg. das א verdoppelt schreiben nach dem geschärften Vocale Hex. 13, 19. Zach. 1, 17. Mich. 2, 12. Uebrigens hält sich der Einschaltungsvocal im imperf. weit mehr als im perf.; er steht in der Richte auch in Qal: אָל oder אָל, auch אָל, nur אָל ist neben אָל wie im perf. mit rubendum *a* möglich; Hif. אָל Mich. 2, 12, wofür jedoch merkwürdig Jer. 44, 25 noch אָל steht, indem beim Abfallen des *é* die enge Verbindung der Sylben noch nicht eintritt, befördert durch das weichere א, vgl. §. 72 b; sonst muss das verkürzte Gebilde lauten in Qal אָל und in Hif. אָל Ijob 20, 10.

197 Die Stämme der אָל, welche die letzte Sylbe mit eigentlichem doppeltem Mitlaute schließen, kommen auf anderem Wege zu derselben Einschaltung des *o* ¹⁾ im perf. und *é* im imperf. Denn 2ter und 3ter Wzl. machen hier eine dichte Menge aus, eine Verdoppelung des Lautes die zwar nach §. 63 b am Ende des Wortes nicht hell genug wird, aber vor Nachsätzen zunächst immer wieder hörbar und hell hervortritt. Sie würde aber bei enger Anschließung des Mitlaut-Nachsatzes gar nicht hörbar seyn §. 112 g: es drängt sich also hier ebenso wie bei den אָל ein fester Vocal zwischen die sich sperrenden Sylben, wodurch auch das Gewicht des doppelten Lautes hell wird. Als tonlose Vocale vor der Verdoppelung erscheinen immer *ä*, *i* und *ü* (letztere beiden nach §. 18 c), je nachdem der reine Laut *a* oder *i* oder *u* ursprünglich in der Stammbildung liegt. So Qal: אָל, אָל, imperf. אָל von אָל, אָל; Hif. אָל, imperf. אָל von אָל; Nif. אָל von אָל oder אָל §. 140 a ²⁾; Beispiel von einem intrans. Qal

1) nur Mich. 2, 4 findet sich *a* statt dieses *o*, אָל Nif., vielleicht mehr um den Laut der Klage nachzunehmen, da übrigens der Uebergang der Laute hier nach §. 24 c nicht grundlos ist. 2) das *z* welches

הַצִּלִּיבוּ 1 Sam. 3, 11 von צַל zwar, aber so dass der halbpassive vocal *e-i*, da er des Tones wegen vorne schwinden muss, sich un in der nächsten Sylbe vor dem Tone wieder festsetzt. Zu merken ist dass hier die Endung וְהִי der 1 sg. perf. noch betont seyn kann: שְׁוֹתִי Dt. 32, 41. Jes. 44, 16. Ps. 116, 6, vgl. hñliches oben §. 193 b: doch ist dies selten und nur in Qal. — Aufhebung der Verdoppelung und also des Einschaltévocal's findet sich eigentlich bloss dá wo die Verdoppelung nach §. 112 e vorerücht ist, wie besonders bei intransitivem Qal, הַצִּלִּיבָה Jer. 19, 1; aber הַצִּתְּוָה 49, 2, הַמְקַנְוָה Zach. 14, 12 treten nach §. 127 c aus Nif. erst ins intrans. Qal, von נִצַּח, יָצַח, יָצַח, *sünden*, נָמַק, נָמַק, *schmachten*. Sehr selten ohne Verdoppelung vorne, wie הִתְּנָה Num. 17, 28, vgl. aber §. 234 c. Das הִתְּנָה Jer. 22, 23 kann man nicht hieher ziehen als sei es Nif. von תָּן: der Sinn fordert dafür תְּנָה d. i. תְּנָה (du seufzest) nach §. 56 a zu lesen.

Nif. נָקַט, fem. sg. נָקְטָה nach §. 193 c, gibt vor der schweren Endung hier seine Verdoppelung im Gegentone auf: נָקְטָתָם Hez. 20, 43. 36, 31, da die ע' so leicht in die Laute der ע' übergehen und der Gegenton reine Vocale liebt.

Die Verba welche im perf. Qal nach §. 193 b den Doppellaut aufgelöst haben und ihn vor den Vocalzusätzen so behalten, können ihn zwar auch hier so behalten, doch geschieht das hier schon weniger, wie בָּזְזוּ Deut. 2, 35 und בָּזְזוּ 3, 7; וְזָמְמָה und וְזָמְרוּ wie זָמְרוּ, זָמְרוּ, זָמְרוּ.

c) Die Wurzeln לִו haben vor den Mitlautnachsätzen ihre ur-198 sprüngliche Vocalendung *ae* bewahrt, da diese nach §. 115 nur am Ende des Wortes durch den Ton zu *e* abgestumpft ist. Darum ist also weiter hier noch keine solche Unterscheidung der beiden Zeiten entstanden wie bei jener abgestumpften Vocal-Endung §. 142 a: eine andere Unterscheidung der Zeiten ist aber allerdings auch hier schon eingedrungen. Denn 1) nur im perf. ist der lange Laut *e* = *ae* noch herrschend, hat sich aber sehr stark schon nach §. 20 b in das einfache *t* abgeschleift; nämlich beständig in Qal als dem gebräuchtesten und abgenutztesten Gebilde, wie גָּלִיתָם, גָּלִיתָ; etwas seltener in Pi. Nif. und Hip., wie גָּלִיתִי und גָּלִיתִי, גָּלִיתִי immer in der ersten, aber הִשְׁתַּחֲוִיתָ immer in der zweiten Person sg.; und noch nie in den seltenern Stämmen Pual und Hof-al, wie צִוִּיתָ, חָלִיתָ Jes. 14, 10. Auch wo *e* noch möglich, verliert es sich wohl vor stark betonten Nachsätzen, wie צִוִּיתִי, צִוִּיתִי neben גָּלִיתִי¹⁾. — 2) Im imperf. ist dagegen vor

sich in der Tonsylbe vor einem eigentlich doppelten Mitlaute aus *a* gedehnt hat, bleibt also hier vor dem neuen betonten Zusaze ebenso wenig wie in פָּן: פָּן vgl. §. 146 f. 1) in den Hdschr. schwankt auch die Lesart bisweilen, s. Ruckersfelder syll. comm. p. 227. J. H. Michaelis not. cr. ad Jes. 8, 17.

Ausdruck: ...

der einzigen weichern Endung הִנֵּה das hier stets betonte *e* schon stets zum geschärften *é* zusammengedrückt, wie הִנְגִּירָה, daher bisweilen ׀ nicht mehr geschrieben wird Ijob 5, 12 (welches bei den langen Vocalen des perf. in betonter Sylbe sehr selten ist), und ׀ nach dem geschärften Vocale selbst verdoppelt vorkommen kann Mich. 7, 10 vgl. §. 196 c.

Aber von שָׁלוּ *ruhon* §. 115 a ist noch שָׁלוּׁ Ijob 3, 26; dessen ungeachtet שָׁלוּ pl. שָׁלוּ Thr. 1, 5, weil hier 2 *é* oder ׀ zusammenkommen und nichts sie auseinanderhält §. 25 b. 35 e. Das imperf. bildet indess schon nach gewohnter Art יִשְׁלֶה, pl. יִשְׁלִיׁ.

b Hier gerade folgen die ׀־א am leichtesten und häufigsten den ׀־ה. Die Personen des imperf. auf ה־הֵה folgen immer, wie הִקְרָאֵהָ *Qal*, bisweilen schon ohne א geschrieben, wie הִשְׁנֵהָ *Qal* von נָשָׂא Ruth 1, 14; den Uebergang zeigt die Schreibart הִמְצִיאֵהָ für הִמְצִיאֵהָ *Nif.* Jer. 50, 20 *Qri*; und übergetragen ist diese Bildung sogar einmal auf ein guttur. הִנְגִּירָה: *Hex.* 16, 50. zugleich aber durch Gleichklang befördert, wie auch הִמְצִיאֵהָ *imperat.* für הִמְצִיאֵהָ neben הִרְאֵהָ *HL.* 3, 11 des Gleichklanges wegen §. 108 d so lautet. — Ferner wird das perf. *Nif.* beständig schon mit *é* in der letzten Sylbe für *é* gesprochen: הִמְצִיאֵהָ neben der 3ten Person *sg.* הִמְצִיאֵהָ ohne Endung, sodann des Hauchlautes wegen הִמְצִיאֵהָ *S.* 315 *Anmerk.* Seltener und später sind andere Uebergänge, wie הִלְאֵהָ *Qal* wo א in der Schreibart noch geblieben ist Ps. 119, 101, הִחַבֵּיהָ *Hitp.* 1 Sam. 10, 6, הִטְמִינֵהָ *Nif.* Ijob 18, 3 *wir sind für unrein gehalten von טמא unrein.* Umgekehrt spricht sich א nach Jer. 3, 22 von אָהָה wie von אָהָה. In der Schrift fehlt א nach §. 86 b bisweilen, besonders in der ersten Person *sg. pf.*, הִצְחֵיׁ *Num.* 11, 11. Ijob 1, 21. 32, 18.

199 §. Weicht in allen Verbalbildungen durch diese oder andere *a* Nachsätze (§. 251 f.) der Ton zurück, so verschwindet der Vortonvocal §. 69 c, wie הִחַבֵּהֶם; הִקְמִינֵהוּ; הִקְמִינֵהוּ. Im perf. *Hif.* der ׀־י erhält sich gern als flüchtiger Vocal (§. 40) *e* vor dem starken *t* und des Tempusunterschiedes wegen, הִקְמִינֵהוּ, doch auch הִקְמִינֵהוּ, während bei den ׀־עֵ wo ein solches starkes *t* nicht folgt immer *a* d. i. der nächste flüchtige Vocal erscheint: הִסְבִּיחֵהוּ. Dies ist ebenso wie das הֵה von הִיזֵה *seyn*, wenn es den Vorton verliert, wegen des folgenden ׀ und als ׀־הֵה sich mit flüchtigem *e* spricht: הִיזִיחֵהוּ. — Kommt aber jenes הֵה von *Hif.* so vor einen Gutt. als 1. Wzl., so wird statt des flüchtigen *e* das volle kurze *a* mit schwacher Verdoppelung des folgenden Gutt. gesprochen (nach §. 40 b), da diese Wurzeln sich gern nach vorn verlängern §. 114, wie הִצִּיחֵהוּ, הִצִּיחֵהוּ *Neh.* 9, 34 und הִצִּיחֵהוּ *Ex.* 19, 23, הִצִּיחֵהוּ von הִצִּיחֵהוּ; hier fällt zugleich der Genton auf den neugeschafften Vocal. Sonst vgl. noch §. 234 e.

b Die ׀־י sprechen sich in diesem Falle nach §. 34 d mit Zurückwirkung des weichen flüssigen Lautes הִרְשָׁעֵהוּ, הִרְשָׁעֵהוּ.

יִרְשָׁדָה (die drei letztern mit Suffixen) Ps. 2, 7. 69, 36 von יִרְשָׁה, יִרְשָׁה, in Pausa יִרְשָׁה, יִרְשָׁה; selten nur bleibt *a* Hez. 35, 10. — Aehnlich nimmt *a* als zweiter Wzl. tonlos werdend den schwächeren Laut *e* (vgl. §. 46. 48) statt *a* an, welches *e* in zusammengesetzter Sylbe dann weiter nach §. 18 in *i* übergeben kann; so beständig im Verbum שָׁאַל (in Pausa שָׁאַל), wie שָׁאַלְהֶם 1 Sam. 12, 13; und mit Suffixen שָׁאַלְתִּיר, Hif. הִשְׁאַלְתִּיר, 1, 20. 28. Richt. 13, 6; alsdann in einfacher Sylbe mit Suffix שָׁאַלְךָ Gen. 32, 18¹).

Die einzigen Fälle des Bleibens der Vorton-Vocale sind: *a*) in *c*) dem Gebilde יִרְשָׁדָה 3 pl. perf. Qal, weil vor den kurzen betonten Endungen des perf. *d*, *đ* vielmehr der kurze Vocal der Endaylbe verschwindet, und jene Form auf *-da* äußerst selten ist §. 190 b. — *b*) Im imperf. Nif. ist das *d* des Vortones träger geworden, weil in Nif. als einer Reflexiv- und Passiv-Form überhaupt nicht so viel Bewegung und Leichtigkeit ist und dazu das imperf. schon als solches im Gegensatz zum perf. seine Vocale leicht etwas länger dehat §. 137 b; es bleibt auch vor schweren Endungen, wie יִשְׁמְרוּ Dt. 4, 26. Ps. 37, 9 und ähnlich im *inf.* vor Suffixen wie הִזְכַּרְכֶּם Hez. 21, 29 §. 255 c.

Vor den schweren Endungen des imperf. *-da* und *-ta* für *-da* und *-t* (und den diesen ähnlichen Suffixen) kann nach §. 68 *e* der vor dem leichteren *-d*, *-t* verschwindende Vocal als Vorton in einfacher Sylbe bleiben, und zwar bleiben *ä* und *e* in der Richte, wie יִקְרְאוּ, יִשְׁאֲלוּ Jos. 4, 6, קָדְלוּ, יִלְדוּ Qal; יִבְחֲבוּ Nif; jedoch weniger außer der Pausa, wie יִשְׁבְּבוּ außer und יִשְׁבְּבוּ in der Pausa vorkommt, wie יִדְבְּרוּ ohne Pausa Gen. 32, 20 und יִדְבְּרוּ Ps. 58, 2 in ihr; aber auch in Pausa nie in Pi-el (wegen des festen Haltes vorn) vor Suffixen, wie תִּשְׁלַחֲם Num. 5, 3. — יִרְעוּ stellen das nach §. 139 *a* durch den Hauch *v* verlorene *e* nicht wieder her und lauten nur in starker Pausa mit *a*: יִרְעוּ (mit Suffix) Jes. 43, 19. Sehr selten (und nie vor Suffixen) bleibt das *o* vom imperf. Qal, wie יִקְצְרוּ Ruth 2, 9. Jos. 24, 15. Richt. 2, 2: auch hier wirkt wohl überall die Pausa mit.

Dies ist die Bildung der beiden Zeiten durch alle Personen 200 hindurch. Da nun das Participium nach §. 168 *c* allmählig an die Stelle einer dritten Zeitbildung tritt, so ist es nur folgerichtig dass am Ende das Syrische die Person-Fürwörter auch ihm immer enger verbindet und so eine vollkommene dritte Zeitbildung schafft. Das Hebräische ist davon zwar weit entfernt: aber da es doch das Participium der Reihe der zwei Zeiten anzuschließen anfängt, so behandelt es dasselbe schon in einer Hinsicht wie ein Zeitge-

1) die Krankheit welche so im Hebr. das Verbum שָׁאַל erst gleichsam in seinen entferntern Gliedern ergreift, hat es im Syrischen schon ganz ergriffen, sodass es schlechthin שָׁאַל mit *e* lautet.

bilde. Wie nämlich das Verbum seinem Wesen nach größere Kürze des Ausdrucks liebt und besonders der Stamm schon ansich für die 3te Ps. *sg. pf.* genügt §. 173 a: so kann im Participium, sofern es als Aussagewort wie ein Verbum eine Zeit bestimmt, schon der Stamm als solcher im *sg.* oder *pl.* zur Benennung der dritten Person dienen; mag von dieser Person nach §. 293 in bestimmter oder in unbestimmter Weise die Rede seyn. So אָהֵב *er liebt* von der Dauer in jeder Zeit Ps. 33, 5. 7. 66, 7; von der bezüglichen Vergangenheit oder Zukunft nach אָהֵב אֶת־יְהוָה *siehe* Gen. 41, 1; Ex. 7, 15. 8, 16. Ps. 22, 29. 96, 13 oder auch ohne אֶת־יְהוָה mehr aramäisch Ezer. 10, 6; und untergeordnet auf mannichfache Weise Gen. 37, 17. Ezer. 10, 19. Ferner unbestimmt im *pl.* אָמְרִים *sie sagen* d. i. man sagt Ex. 5, 16. 1 Kön. 5, 1. Jes. 32, 12. Jer. 38, 23. 2 Chr. 17, 11; und im *sg.* wie אָרַף *es ruft* oder *man ruft* Jes. 21, 11. 30, 24. 33, 4. Zach. 9, 12: und auch bei dieser unbestimmten Rede kehren alle die mannichfachen Anwendungen wieder welche der Begriff des Participium als einer Zeitbestimmung erlaubt.

Dritter Schritt.

Verhältnisse des Wortes im Saze (Casus, Modi).

Zweite Umbildung.

- 201 Das bis dahin gebildete Wort erhält erst durch seine lebendige Theilnahme am ganzen Saze und Zusammenhange der Rede seine letzte Bildung oder doch seine genauere Beziehung und Bedeutung. Im Saze wird eine Reihe von Wahrnehmungen so zusammengestellt dass der Gegenstand der Rede oder das *Subject* und die Aussage darüber oder das *Prädicat* seine beiden nothwendigen Glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt enger oder loser anschließt: während wo eins derselben fehlt, eine Art unvollendeten Sazes vorliegt. Dem *Subjecte* und dem *Prädicate* als den beiden selbständigen und nothwendigen Stützen des Sazes, von denen die eine die andre fordert, kommt daher die Kraft der *Unabhängigkeit* (des casus oder modus rectus, Nominativs und Indicativs) im ruhigen Saze zu: alle Wörter außer ihnen müssen unselbständig oder untergeordnet d. i. in einem casus oder modus obliquus gesetzt seyn. Diese Unterordnung eines Wortes kann aber theils an Kraft, theils nach der Bedeutung der unterzuordnenden Begriffe mannichfach seyn: neben dem *Accusative* als dem nächsten und allgemeinsten Casus obliquus können eine Menge anderer von bestimmterer Bedeutung stehen. Endlich kann der Saz statt der ganz ruhigen Aussage theilweise oder durchgängig einen Ausruf, einen Wunsch, eine bloße Möglichkeit aussprechen.

Was in Hinsicht dieser feinen Schattungen der Wörter im *b* Saze von dem einen der beiden Grundtheile des Sazes gilt, dasselbe gilt wesentlich auch vom andern: wie das Nomen entweder selbständig in den Saz treten oder auf mannichfache Weise untergeordnet werden, entweder ruhig in den Saz verflochten oder abgebrochen und anrufungsweise stehen kann, ebenso das Verbum; *Casus* und *Modi* sind insofern nur verschiedene Namen für Verhältnisse welche ihrem wahren Leben nach auf beiden Seiten dieselben sind ¹⁾. Der Unterschied welcher sich dennoch unter ihnen ergibt, kommt bloss daher dass das Verbum als der viel mehr umfassende, leichter für sich abgeschlossene Redetheil nicht in alle die Verbindungen eingehen kann welche dem Nomen unentbehrlich sind, dagegen aber auch manche Begriffe als sehr wichtig werdend unterscheiden kann welche im Nomen seiner Einzelheit wegen unwichtiger sind §. 202 *b*.

Merkt man auf die Mittel welche das Hebr. anwendet diese *c* feinen Schattungen auszudrücken: so kommt man bei näherer Untersuchung hier auf dasselbe Ergebniss welches wir schon in so vielen andern Fällen sahen, dass die jetzt herrschende Gestalt dieser Sprache ganz andere Bildungen voraussetzt welche früher geherrscht haben müssen und deren Spuren man theils noch im Hebräischen selbst theils in den verwandten und angrenzenden Sprachen verfolgen kann §. 107 *c*; während es dagegen in seiner letzten Festsetzung einige durchgängig klare feinere Bildungen unterscheidet welche in den verwandten Sprachen keineswegs so leicht und so durchgängig unterschieden werden §. 240. Doch alles das kann nur aus dem einzelnen deutlich werden. Wir müssen hier vom Nomen beginnen, weil in ihm alle möglichen Verhältnisse dieser Art sich noch mehr auf dem sinnlichen Boden der Sprache befinden, bei ihm also gewiss auch zeitlich ihren Anfang haben.

1. Die Verhältnisse des Nomen.

1. Nominativ und Accusativ.

Das Hebräische wie es jetzt ist unterscheidet in äußerer Wort-202 bildung weder einen Nominativ noch einen Vocativ; und hat auch *a* für den Accusativ in sehr vielen Fällen kein äußeres Zeichen.

Dass es keinen Nominativ unterscheidet, scheint nicht sehr auffallend: denn wie die Semitischen Sprachen den reinen Verbalstamm sogleich ohne weitere Bezeichnung für die dritte *Ps. sg. perf.* als die nächste §. 190 *b*, und jeden reinen Stamm, vom Fürworte Nomen und Verbum, schon als solchen für das *msc. sg.* als das nächste Geschlecht §. 173 *a* gebrauchen, ebenso könnte ihnen

1) welches auch im Arabischen sehr deutlich aus der Bildung selbst hervorleuchtet.

sichtbar ursprünglich jeder Nominal-Stamm, wie er durch die Bildung der Person des Geschlechts und der Zahl gegangen, für das nächste Verhältniss hinreichen in dem ein Wort im Satze gedacht werden kann d. i. für den Nominativ, während alle die Verhältnisse der Unterordnung nothwendiger durch ihre Merkmale unterschieden werden müßten. Auf dieser Stufe stehen wirklich die Koptischen und die Türkischen (Tatarischen) Sprachen, sowie manche andre. Der nächste Fortschritt vonda ist dër dass eine Sprache das Substantiv und demnächst auch leicht jedes volle Nomen als solches durch ein Zeichen hervorhebt welches ursprünglich gewiss ein Wörtchen wie *er* oder *der* war, dann aber etwa angehängt sehr verkürzt und an sich kaum noch kennbar wurde: dies ist früh auch im Semitischen geschehen wie deutliche Spuren zeigen¹⁾, hätte also auch im Hebr. und Aramäischen herrschend werden können, muss aber in diesen Mundarten fast ebenso früh wieder aufgegeben seyn, so dass sich davon nur entfernte Spuren finden²⁾. Indem aber das gewöhnliche Arabische diese Hervorhebung der Selbständigkeit eines Wortes im Satze auf den Nominativ begrenzte als den vornehmsten Fall dieser Selbständigkeit³⁾, schritt es endlich als die gebildetste der Semitischen Sprachen über jene Grenze ganz hinaus, und blieb insofern in nichts hinter dër hohen Vollendung zurück wovon das Mittelländische uns das Muster gibt. Dadurch dass, nachdem alle Fälle von Unterordnung dem nächsten Bedürfnisse gemäss unterschieden sind, endlich auch der ihnen allen entgegengesetzte Fall der selbständigen Setzung des Wortes im Satze sein äusseres Zeichen empfängt, vollendet sich erst der Kreis möglicher Bildung auf dieser letzten Stufe aller Wortbildung; und liesse sich

1) das Nabatäische unterscheidet (soviel wir bis jetzt sehen können) nur die Substantiva durch ein -4, wie auch die Eigennamen etwa aus jener Gegend נחשׁא Neh. 6, 6 neben חשׁא v. 1 f. 2, 19, נחשׁא 1 Chr. 8, 38 und die Wörter in *Tuck's Sinai-Inschriften* (Lpz. 1849) zeigen; ebenso wird im Odschi das Substantivum durch *o-* oder bei Sachen *a-* unterschieden (s. Riis' Gr. Basel 1853). Im Aethiopischen weist die Endung der Namen, wie die Aussprache ሀዲዮ 'ed'oe, ሀቢዮ 'abije, ርኢዮ *reeje*, ለኢዮ *mächteos* und ähnlicher Wörter zeigt, auf einen abgestumpften schließenden Vocal hin welcher sich im Südarabischen noch jetzt an allen Namen ohne Unterschied des Casus als -o erhalten hat (s. *Botta relation d'un voyage dans Yemen* (Paris 1841) p. 141. Dies führt auf -an im gewöhnlichen Arabischen, nur dass dies bloss für den Nominativ beschränkt ist. 2) s. unten §. 223 c ff.

3) aber Fälle wie بَعْدَ neben بَعْدُ zeigen dass dies -a als anfangs aus einem Fürworte *er* hervorgegangen doch nicht bloss den Nominativ zu bezeichnen brauchte, sondern das Nomen auch bloss als in sich geschlossenes selbständiges Glied des Satzes hinstellte. Wie stark zuerst die Bezeichnung des Subjects seyn kann und dass der Nominativ sich anfangs auf dieses beschränkt, zeigt z. B. das Mongolische.

sicher beweisen dass die arabische Bildung eines Nominativs im Semitischen ursprünglich d. i. schon zur Zeit als dieses sich vom Mittelländischen trennte herrschend gewesen sei, so müssten wir annehmen dass alle übrigen semitischen Sprachen sich zu jener Sprache ebenso verhielten wie die romanischen Sprachen welche die Bezeichnung des Nominativs verloren haben zum Lateinischen sich verhalten. Allein eben dies läßt sich nicht beweisen: das Aethiopische welches sonst die Bildungen dieser Stufe ebenso alterthümlich als klar erhalten hat, zeigt keine Spur dass es je einen Nominativ gehabt habe ¹⁾; im Arabischen selbst ergibt sich die Nominativ-Bildung als letzte Ausbildung auf einem Grunde der in den andern Sprachen noch einfacher geblieben ist ²⁾ und als mit einer ganzen Reihe anderer Bildungen zusammenhangend die hier fehlen (§. 208—215); wir haben also allen Grund anzunehmen das Semitische habe sich in einer Urzeit vom Mittelländischen getrennt als es mit diesem selbst noch keinen andern Nominativ hatte, wie sich denn leicht beweisen läßt dass der Nominativ im Mittelländischen die letzte Casus-Bildung und dazu eine vom Arabischen ganz verschiedene sei ³⁾.

Hieraus ergibt sich auch das Fehlen eines Zeichens für den Vocativ. Dieser ist, sofern er von gewissen Sprachen unterschieden wird, ein verkürzter Nominativ, dem auch ein ausrufendes *o* vorne vorgesetzt, oder mit dem (§. 101 b) ein dem ähnlicher Vocal am Wortende verschmelzen kann ⁴⁾: abgesehen von den Fällen wo der Accusativ oder andere untergeordnete Verhältnisse zum Ausrufe dienen §. 203. Fehlt also im Nomen der Nominativ, so kann noch weniger ein besonderer Vocativ ausgebildet seyn. Anders im Verbum, §. 223—228.

Ebenso auffallend scheint es zunächst dass im Hebräischen ^c (und etwa ebenso im Aramäischen) der Accusativ als das nächste und allgemeinste Verhältniss der Unterordnung in vielen Fällen kein äußeres Zeichen hat. Dies kann nichts ganz ursprüngliches seyn: schon ansich wird jede bildungsreiche Sprache einen so besondern und nothwendigen Begriff wie den der Unterordnung

1) das Nomen als solches endigt zwar im Aethiop. auf jenes zuvor bemerkte flüchtige *e*, aber das ist bloss dem *-a* des perf. entgegengesetzt und bildet keineswegs den Nominativ. Im Imperf. unterscheidet zwar das Aeth. einen Indicativ d. i. Nominativ auf ganz neue Weise durch stärkere innere Vocalsprache, wie *j'káo'n* für *j'kán*: aber das ist eben dem Verbum eigen, wie §. 223 ff. weiter erklärt wird.

2) *gr. ar.* §. 332.

3) denn man wird wohl nicht ernstlich das den arabischen Nominativ im Nomen und Verbum unterscheidende *u* (welches offenbar im Gegensatz zu dem *a* des Accusativs als der gewichtigere Vocal den Begriff des Selbständigen bezeichnen soll) von dem *-s* des Nominativs im Mittelländischen ableiten wollen, da es vielmehr aus *-am* verkürzt ist.

4) wie dies alles am deutlichsten aus dem Sanskrit sich ergibt.

durch ein entsprechendes Zeichen ausdrücken; und während die äthiopischen Sprachen den Accusativ durchgängig durch ein angehängtes *-a* oder vielmehr ursprünglicher (wie im Amharischen durch *-ṣa*) durch *-an* bezeichnen, sehen wir nicht nur im Arabischen eigentlich dieselbe Bezeichnung durchaus herrschend, sondern wir bemerken auch im Hebr. noch eine zwar weit mehr einzelne aber doch damit verwandte Bildung §. 216. Ja wir können dies *-an* als Accusativ-Bezeichnung im Grunde auch im Mittelländischen wiederfinden ¹⁾; und werden desto weniger zweifeln dass es ursprünglich durch alle semitischen Sprachen durchgeführt werden konnte. Allein ähnlich wie bei dem vorigen Falle §a muss das Hebräische und Aramäische sehr früh diese Durchführung vermieden haben, weil der Begriff der nächsten Unterordnung eines Wortes sich auch durch die bloße Stellung des Wortes im Satz und den Sinn aller Wörter eines Satzes im lebendigen Zusammenhange der Rede schon erreichen läßt ²⁾. Wenn also das Hebräische in seiner jetzigen Festsetzung den Accusativ meist äußerlich nicht bezeichnet, so kommt dies nur daher weil er als das nächste und allgemeinste Verhältniss der Unterordnung eines Nomen in vielen Fällen leicht aus dem bloßen Zusammenhange der Wörter des Satzes seinen Sinn erhalten kann. Dies ist eine Abnahme der Bildungsfähigkeit welche noch weiter in den romanischen Sprachen sich entwickelt hat, aber auch schon in der ältesten uns bekannten Gestalt des Mittelländischen darin sich wie versuchsweise festsetzt dass im Neutrum der Accus. und Nomin. nicht unterschieden wird.

203 Der Sinn des Accusativs ist nun im Grunde der dass er das *a* Verhältniss der *Richtung* zu etwas *hin* nur ganz allgemein ausdrückt. Wie nämlich alle die Verhältnisse der Unterordnung welche man *casus obliqui* nennt, eigentlich Orts-Bezeichnungen enthalten und erst von diesem sinnlichen Boden aus nach ähnlicher Anschauung geistige Beziehungen der Denkverhältnisse ausdrücken können §. 217: so bezeichnet die Wortbildung aus welcher der Accusativ hervorgeht, eigentlich ein Sichrichten, ein Streben und Wollen nach etwas hin, und ist im Hebr. auch nur in dieser nächsten und sinnlich stärksten Bedeutung unverkümmert geblieben §. 216. 228, unstreitig deswegen weil schon die älteste Sprache diese sinnlichere Bedeutung auch im Laute am stärksten ausdrückte, sodass

1) wie eine nähere Ansicht der mancherlei Sanskrit-Accusative lehrt.

2) im Galla gilt der Stamm des durch die Wortstellung im Satze untergeordneten Namens schlechthin als *Accusatio*, während der Nominativ sich durch ein *-n* oder einen andern angehängten Laut verstärkt, *Tutschek* Gr. p. 55 f. vgl. 65 f. 71 f. Gegen den Nominativ gehalten gilt der Accusativ auch im Mittelländischen, ja in gewissen Bildungen auch des Aethiop. und Arabischen (nämlich im *modus subjunctivus*) als schon durch die Wortstellung und schwächern Laute unterschieden.

der Laut gerade in dieser unmittelbarsten Bedeutung am dauerndsten sich festsetzen konnte¹⁾. Das Anhängsel selbst welches den Sinn der Bildung trägt *-an* (*-a*), hatte gewiss nach §. 103 *h* ursprünglich diese hindeutende Kraft. — Allein im weitern Sinne kann diese Bildung die „allgemeinste Unterordnung eines Nomen im Saze ausdrücken, indem der Redende damit ein Wort im Saze nicht als selbständig und ruhend, sondern als dienend d. i. als auf etwas anderes bezogen, oder gleichsam als irgend wohin gerichtet und bewegt setzt; das Wort selbst steht dann also im Verhältnisse der Bewegung im Saze, aber der allgemeinsten Bewegung, des bloßen Flusses welcher auf etwas Bewegendes hinweist. Dies ist erst der Begriff des Accusativs d. i. der allgemeinsten Unterordnung im Saze oder des allgemeinsten Gegensazes zum Nominativ. Das Nomen wird dadurch nur erst ganz allgemein nicht gerade aufgestellt, sondern gleichsam schief in den Saz oder auch statt des Sazes hingeworfen, sodass diese schiefe Aussprache des Begriffes ansich etwas ungenügendes hat und immer auf etwas höheres hinweist welches es so schief hinstelle und nicht gerade zu stehen erlaube. Man kann dies auch die *freie Unterordnung* nennen, im Gegensaze zu der gezwungenen von welcher §. 208 ff. gehandelt wird.

Hieraus ergibt sich dass der Accusativ die weiteste Anwendung *b* ertrage: und gerade viele der ältesten Sprachen haben ihn so aufs weiteste angewandt, die Semitischen²⁾ noch dazu aus dem besondern Grunde weil sie eigentlich nur diesen einen Casus aus der Reihe der Mittelländischen *casus obliqui* bewahrt haben und wo er nicht hinreicht sogleich eine Präposition anwenden müssen §. 208. 216 f. Wiewohl die nähere Einsicht in den Gebrauch dieses Verhältnisses in die Sazlehre gehört §. 279 ff., so muss doch schon hier des folgenden wegen eine kurze Uebersicht davon gegeben werden. Imallgemeinen nun kann eine solche schiefe Aussprache des Nomen

1. entweder abgerissen im Anrufe einen bloss kurz hingeworfenen, unausgebildeten Sinn und Trieb des Innern schildern, etwa weil der Redende nicht ausführlicher sich erklären mag oder weil er zu bewegt ist es zu thun. Dies ist der Fall wo der Accusativ im Anrufe steht und der im Hebr. in gewissen besondern Anwendungen ziemlich häufig vorkommt, wie im Infinitiv *וַיִּבַּקְוּ* *warten!* d. i. man warte! §. 240. 328. Er füllt dann zwar den Saz, gibt aber eigentlich immer nur einen unausgebildeten, halben Saz, in dem es nicht zur ruhigen Erklärung kommt. — Oder

1) obgleich er im Aramäischen auch in dieser Bedeutung verschwunden ist. 2) ich meine hier vorzüglich auch die gebildete semitische Sprache, das Arabische, welche den Accusativ viel weiter anwendet als irgend eine mittelländische.

204 II. das Nomen wird in dieser unselbständigen Fassung mitten in den Satz als geringeres Glied desselben verflochten. Dies ist der gemeine Gebrauch des Accusativs: und bei dieser freien Unterordnung eines Nomen sind folgende drei Arten zu unterscheiden, welche hier nach der Stufe ihrer geringern oder größern Lebendigkeit geordnet werden.

1. das Nomen wird untergeordnet um in Beziehung auf einen Satz oder ein einzelnes Wort in ihm jedes *Verhältniss* von Mäss und Größe, Raum und Zeit, Art und Weise näher anzugeben: und zwar wird es dann entweder nur ganz allgemein auf den Gedanken des Satzes bezogen, wie: *dies Jahr wirst du sterben*; er pilgerte *dreimal*; oder es erklärt näher die Art und Weise eines einzelnen Begriffes, wie *er ging* רומה eig. *Höhe* d. i. *stolz*, vgl. weiter §. 279. Hieraus ergeben sich in der Anwendung besonders drei wichtige Folgen:

1) viele Begriffe der Art ertragen oder fordern vielmehr sofort eine nähere Begrenzung, stehen also nach §. 208 im *st. constr.* vor einer neuen Folge, wie *sie standen* פתחו דלתות *Thür des Hauses* — d. i. draußen vor ihm; *sie waren* בית דודן *Haus Davids* d. i. bei ihm; *er opferte* מספר כלם *Zahl ihrer aller* d. i. so viel ihrer waren. Manche nun kommen entweder gar nicht weiter oder doch gewöhnlich nur noch mit gleichfolgender Ergänzung vor, sind auch wohl durch häufigen Gebrauch, weil sie immer mehr bloss Nebengriffe ausdrücken, stärker verkürzt; man kann sie *Vorsatzwörtchen* nennen, auch die gewöhnlich sogen. Präpositionen gehören dahin §. 217.

b 2) viele welche alleingestellt vollen Sinn geben, sind so häufig in diesem Gebrauche dass sie nach unserer Sprachweise *Adverbia* genannt werden könnten; und da sie sehr abgezogene geistige Begriffe kurz hinstellen können, so sind ihrer manche nur in diesem Gebrauche von der Sprache festgehalten während ihre Stämme und Wurzeln sich sonst verlieren. So von Begriffswörtern זקר *morgens* d. i. früh, חמיר *beständig*¹⁾; ערף *rückwärts*; מעט *wenig*, מאד *sehr*; שלום *wohl*, דומיה *still*, בטח *sicher*; im pl. פלאים *zu Wundern* d. i. wunderbar *פ. 1, 9*; מישרים *zu Rechten* d. i. recht, billig, שלומים *zu vollen Maßen* oder *vollständig* Jer. 13, 19²⁾. Von Aussagewörtern טוביב *rings*; קל *schnell*, רב *viel*, im pl. נוראון *furchtbar* Ps. 65, 6 nach §. 172^b, auch ארמיה *aramäisch* d. i. von der Sprache gesagt *auf aramäisch*, יהודיה *auf jüdisch* nach §. 164, welche im *sem.* d. i. im *neutrum* stehen wie ראשונה *zuerst*, אחרונה *zuletzt*. Manche nehmen zu dem Ende auch eine bestimmtere sächliche Bildung an: die sonst seltene Adjectiv-Endung

1) über dessen sprachlichen Zusammenhang s. die *Alterthümer* S. 419.

2) dagegen wechselt שלומים Ps. 69, 23 als Adjectiv *wohlerhaltene*, *friedliche*, vielmehr bloss mundartig mit שלם §. 150^b.

-am, -am §. 163 ist hier häufig von einfachen, die -at oder -at §. 165 von längern Stämmen, יָמָא *tags* ¹⁾, אֵינְיָא *augenblicks* von פָּרַע אֲמַנָּה *wahrlich*, חַנּוּן *gnädig* d. i. *umsonst*, רֵיקָא *leer*, *vergeblich*, אֲדָבָר *gegenüber*, *dagegen* §. 354 a, דְּמָא *still*; אֲחֵרְיָא *rückwärts*, קַמְמֵיהָ *trauerartig*, *in trauernder Weise* Mal. 3, 14, welche drei die Bezeichnung der Art und Weise durch -at, -at erst von einem Aussageworte aus vermittelt der Endungen für Adjectiva §. 163 f. bewerkstelligen können; entsprechend diesem ist im Grunde die Bildung דְּמָא *still* nach §. 165, welche dem Sinne nach soviel als das vorige דְּמָא ist, מְצִירָא nach §. 165 c *wohlgenuth* 1 Sam. 15, 32; und noch kürzer steht מְלִיכָא gleich für *königlich* Est. 5, 1 vgl. 6, 8, da es sonst als Substantiv *Königthum* bedeutet. Die Feminina haben, da ein solches Wort doch im Flusse zum ganzen Satze steht, lieber das -t §. 173: רַבָּה *viel*, *genug*.

3) Das Nomen wird untergeordnet um den Inhalt eines Begriffes *c* näher zu bestimmen, um das Allgemeineren auf etwas mehr Besonderes zu beziehen; mag ein Verbum so näher begrenzt werden, wie אָה - רַגְלֵי *er war krank an seinen Füßen*, oder ein Nomen, wie *drei* קֵמָח סָאִים *Mass Mehl*.

2. Weit ursprünglicher und kräftiger ist der Fall wenn die 205 Verba der Bewegung das Nomen der *Richtung* durch einfache Unterordnung sich verbinden, da der Accusativ recht eigentlich die Bewegung und Beziehung beschreibt: wie *er ging* הִשְׁרָה *rus*, *ins Feld*; vgl. weiter §. 281.

3. Noch enger ist die Unterordnung wenn sie den Gegen-206 stand als durch die *Handlung* getroffen und bestimmt darstellt, also die Wirkung einer Ursache setzt, wie אֲשָׁמְעֵתִיר *ich habe es gehört*. Allein ebensogut kann dem Ortsfürworte הִנֵּה *en*, *occe* ein solcher Accusativ untergeordnet werden, הִנֵּה *en cum*! vgl. weiter §. 262. Ferner können so auch mehrere Accusative demselben herrschenden Begriffe untergeordnet werden, §. 288 f. — In neuern Sprachen

1) es ist zwar für Ohr und Auge sehr verführerisch dies hebr.

Wort mit יוֹמָא zu vergleichen und demnach zu meinen — sei eigentlicher Accusativ-Endung welche sich aber in dieser Aussprache nur bei diesen wenigen hebr. Wörtern erhalten habe. Doch halte ich es für irrig: man kann bei der sonst feststehenden Bedeutung dieser Endung §. 163 so gewiss bleiben als es auch im Deutschen Adverbia gibt die ganz ähnlich gebildet sind, wie *wahrlich*, *leichtlich*, *schwerlich*, *weidlich*, *treulich* Adjectiva sind aber nur noch adverbial vorkommen; und יוֹמָא entspricht ja vielmehr dem syr. *imómb* S. 246 *nt*. Ich halte daher diese Vermuthung noch jetzt für grundlos. 2) dieser Bildung auf יָרָה —, welche im A. T. nur bei diesem einzigen Worte sich findet, entspricht die im Syrischen ganz herrschende Bildung der Adverbia auf Δο} — -*éjt*.

ist die Verbindung des Accusativs mit einem activen Verbum fast allein übriggeblieben, indem die andern an sich losern Verbindungen sich lieber durch Präpositionen oder sonstwie verdecklichen lassen: allein im Hebräischen erlaubt der Accusativ überhaupt noch sehr große Freiheit und die weiteste Anwendung.

207 Da nun das Hebräische nach §. 202 c eine äußere Bezeichnung des Accusativs nicht ausgebildet hat, so muss meistens die Stellung der Wörter im Saze seinen Sinn ergänzen: und wir haben hier den ersten Fall der durch den Mangel der Bildung äußerlich gezwungener und steifer werdenden Wortstellung, vgl. darüber §. 307. Doch ist diese Wortstellung, was den Accusativ betrifft, im Hebräischen nach §. 311 noch keineswegs so völlig gezwungen und unabänderlich wie in den romanischen Sprachen bei dem Accusative: darum entscheidet doch zuletzt nur die lebendige Auffassung des Sinnes und Zusammenhanges der ganzen Rede, ob ein Wort darin als Accusativ oder als Nominativ stehe. Jedes Nomen welches nach dem Sinne der Rede nicht als eine der beiden geraden Stützen des Sazes d. i. entweder als Subject oder schlechthin als Aussage gesetzt, noch einem andern nach §. 208 im *status constr.* d. i. gezwungen untergeben, welches also vielmehr frei untergeordnet d. i. in Beziehung und Bewegung auf etwas andres gesetzt ist, steht im Accusativ: eine bestimmtere Richtschnur als diese läßt sich hier nicht ziehen.

b Es gibt aber wohl in jeder Sprache eine kleine Zahl von Wörtchen deren Gebilde wie in sonstigen Fällen so insbesondere in der Bildung des Accusativs (oderauch der übrigen *Casus obliqui*) von der Art der gemeinen Namenwörter stärker abweichen, nämlich die Fürwörter, insbesondere die Person-Fürwörter §. 102 ff. Im Mittelländischen haben wir die auf den ersten Blick auffallende Erscheinung dass das Person-Fürwort durch alle *Casus obliqui* sogar wurzelhaft anders lauten kann als im Nominativ: aber dies erklärt sich hinlänglich wenn man bedenkt welchen schneidenden Unterschied im Saze die gerade oder schiefe Stellung eines Nomen macht und wie ein untergeordnetes Wort als ein ganz anderes gefühlt wird als ein selbständiges; sodass von Wörtchen wie die Fürwörter welche nach §. 103 a oft in zwei verschiedenen Ausbildungen vorkommen, leicht die eine für den Nominativ die andre für die *Casus obliqui* sich festsetzen konnte. Auf ähnliche Weise haben sich seit den Urzeiten im Semitischen die Person-Fürwörter sehr verschieden gestaltet, jowie sie selbständig oder unselbständig im Saze erscheinen: und während sie in ihrer unselbständigen Bedeutung leicht auch äußerlich in der Wortstellung dieselbe Unterordnung annehmen welche im Begriffe liegt ¹⁾, hat im Semitischen

1) Dies zeigt das Sanskrit schon in der Vāda-Sprache, wo gewisse

die nach § 6 überhaupt gezwungener Wortstellung dazu beigetragen dass sie inagemein immer dem herrschenden Worte angehängt sind welches sie dem Sinne nach im Accusativ zu sich fordert. Hieraus sind die sogen. *Suffixe* entstanden, in denen das Semitische den Begriff des Accusativs auch äußerlich immer stark genug unterscheidet, s. unten §. 247—58. 262.

Wiederum aber fordert doch die Sprache für gewisse Farben der Rede nothwendig auch die Voransetzung des Person-Fürwortes wie jedes andern Nomen im Accusativ §. 301 f.: und doch hatte das Semitische vonanfangan das Fürwort nach den erwähnten zwei möglichen Verhältnissen im Satz zu bestimmt in zwei sehr verschiedene Gebilde auseinanderfallen lassen, als dass das Fürwort in der gewöhnlichen Gestalt des Nominativs je für den Accusativ gebraucht werden konnte. Da nun aber zugleich das Fürwort in der gewöhnlichen Gestalt worin es den Accusativ bedeutet § b d. i. als Anhängsel nicht voraufgestellt werden kann: so lag hier für das Semitische eine dringende Veranlassung vor den Begriff des Accusativs durch ein besonderes Wort zu ergänzen, und zwar ein solches welches kräftig genug ist voraufzustehen und dem sich das Fürwort wie sonst in seiner Bedeutung als untergeordnetes Wörtchen anschließen kann, damit sich auf solche Art das Gewirke der Sprache wieder herstelle. Hiezu nun dient das Wort *וְאֵת* welches nach S. 235 selbst ein Fürwort ist aber ein kräftiges reflexiver Bedeutung, und daher als rückweisend die Beziehung des frei Untergeordneten rückwärts auf das Herrschende auszudrücken d. i. also den Begriff des Accusativs zu umschreiben fähig ist; wie *וְאֵת אֲנִי אָמַרְתָּ* dich (nicht mich) haben sie verworfen. Es stellt sich aber nach §. 209. 264 im *status constr.* voran.

Im Arabischen und Aethiopischen ist so diese Umschreibung des Accusativ-Begriffes auf den eben erklärten und einige ähnliche dringendere Fälle beschränkt. Im Hebräischen aber hat sie weiter um sich gegriffen und wird auch vor Substantiven gebraucht: als fühlte die Sprache dass sie den Mangel äußerer Bezeichnung des frei Untergeordneten wenigstens in stärkeren Fällen durch ein Vorsatzwörtchen ersetzen müsse, sowie sie sonst die Begriffe vieler *casus obliqui* durch Präpositionen ausdrückt §. 217.

2. Das Wort in Anziehung (im *status constructus*).

Das Mittelländische hat neben dem Accusative als der nächsten 208 und allgemeinsten Unterordnung des Nomen eine Menge anderer a Gebilde der Art (*Casus obliqui*) ausgebildet, welche wie jener durch kleine mit dem Nomen engverwachsene und immer mehr geistig verflüchtigte Endungen entstehen aber die Unterordnung nach be-

Fürwörter-Gebilde sich nur als Anhängsel im Sinne eines allgemeinsten *Casus obliquus* erhalten haben.

stimmterem Sinn unterschieden aussprechen und so mit jenem zugleich einen geschlossenen Kreis möglicher Verhältnisse der Unterordnung umschreiben. Dadurch entsteht eine ebenso kurze als gleichmäßige und klare Bezeichnung aller Hauptverhältnisse in denen ein Nomen im Satz untergeordnet gedacht werden kann; wobei ein Hauptvortheil dieser ist dass jeder Casus der Art, da er das Wort insich geschlossen darstellt, an jeder Stelle im Satz ausgesprochen werden kann und so die Wortstellung im Satz die größte Freiheit und Beweglichkeit gewinnt. — Da das Semitische aber hierin dem Mittelländischen nicht gefolgt ist und demnach die Wortstellung im Satz minder frei handhabt, ja sie vielmehr zum Ersatz fehlender Wortbildung gebrauchen muss §. 207 b: so hat es durch die besondere Wortfolge der *Anziehung* sich ein neues Gebilde geschaffen welches am meisten einen solchen Mangel zu ersetzen dient und gewöhnlich *status constructus* genannt wird.

- b I. Die Anziehung oder der Status constructus bildet dem Sinne nach eine *engere gezwungene Unterordnung*, dem Aeußern nach eine Art von Wortzusammensetzung kraft der an einen Begriff ein anderer im Gedanken engverbundener auch äußerlich fest abgeschlossen und so eine Kette von Begriffen gebildet wird; und zwar wird im Semitischen die Kette so gebildet dass das dem Gedanken nach erste auch nach der einfachen und nächsten Stellung vorne bleibt ¹⁾. Indem nun das erste nicht für sich (im *status absoluto*), sondern als erst im folgenden sein Ziel und Ende findend gesprochen wird, *sieht es dieses an* und *ordnet es sich eng unter*; so in der Mitte verbunden stehen zwar beide in enger Wechselbeziehung zu einander, aber die Kraft der Verbindung geht allein vom ersten aus: das erste strengt sich an seine nothwendige Ergänzung sich scharf unterzuordnen, das zweite ist schon durch diesen starken Zug des ersten unterworfen und von ihm abhängig wie das Gebundene vom Bindenden. — Eine Kette von Begriffen kann aber immer nur ein Glied im ganzen Satz, entweder Subject oder Prädicat oder ein frei untergeordnetes Glied des Satzes, nie ein voller Satz seyn, weil der Satz wesentlich aus zwei wechselseitig von einander unabhängigen Begriffen bestehen muss welche von den zwei verschiedenen Seiten aus bloss unter dem Gedanken des Satzes zusammentreten: eine feste Kette von Begriffen ist insofern stets nur eine zusammengesetzte Einheit, von einem festen Anhalte aus, nur ein Glied eines Satzes. Schon darum kann das erste Wort hier nie ein Verbum seyn, als welches Subject und Prädicat d. i. die beiden getrennten Bestandtheile des Satzes in sich schließt: nur von einem Nomen aus und was dem gleich gilt kann sich die

1) also ist das insofern das gerade Gegentheil der Wortzusammensetzung welche das Mittelländische kennt und zu ganz andern Zwecken anwendet, vgl. §. 275.

Kette bilden ¹⁾. Hingegen kann das enguntergeordnete sehr wohl ein Verbum und sogar ein längerer Satz seyn: nur dass dann das Ganze wieder nur ein Glied in einem größern Ganzen bildet, z. B. יוֹם רָאִיתִיו *Tag* — *ich ihn sah* d. i. welchen Tags oder an welchem Tage ich ihn sah (da gefiel er mir, oder was man sonst hinzusetzen will). Ist das enguntergeordnete Wort aber ein Nomen, so kann dies sofort ein neues sich unterordnen, und so kann die Kette soweit der Sinn der Rede es erheischt fortgehen, wie פְּרִי גִבּוֹר מְלֶכֶת אַשּׁוּר *die Frucht der Höhe - des Herzens* d. i. des Hochmuths des Königs Assyriens.

Hieraus folgt schon imallgemeinen, wie weit die Anwendung ²⁰⁹ dieser engeren Unterordnung eines folgenden Wortes unter ein *a* voriges Nomen seyn kann. Die Hauptfälle ihres Gebrauches sind diese: 1) jedes Adjectiv und Particip kann sich zu seiner eignen Beschränkung und Erläuterung ein folgendes Substantiv unterordnen, wie גָּדוֹל כֹּחַ *gross an Kraft* = großkräftig; vgl. weiter §. 288.

2) Jedes Substantiv kann sich durch ein anderes beschränken: *b* einmal jedes Substantiv der Handlung, wie דָּרַשׁ אָחוּיךָ *das Suchen deines Bruders*. Sodann jedes andre Substantiv; und da dem Hebräischen die Bildungen für abgeleitete Adjectiva noch nicht sehr geläufig sind, so dient ein untergeordnetes Substantiv der Eigenschaft oft zum Ausdrucke derselben, wie אֲרוֹן עֵץ *Lade von Holz* d. i. hölzerne; oder die Sprache verbindet auch, um Eigenschaftswörter zu bilden, gewisse Personennamen allgemeiner Sinnes als erste Glieder der Kette mit Sachwörtern: אִישׁ תָּמַר *vir formosus* d. i. formosus: בְּנֵי-דָלוּת *ein Sohn des Schlagens* d. i. ihm angehörig, es verdienend, also *puniendus*, Dt. 25, 2; בַּעַל חֲלֻמִּים *ein Herr von Träumen* d. i. Vielträumer ²⁾.

3) Manche Substantive welche sich ein anderes Nomen unter- *c* ordnen, geben nur die allgemeinsten Begriffe von Raum Zeit Zahl Daseyn und Wesen an, sind daher in dieser Bedeutung sosehr bloße Gedankenwörter und so leer und der Ergänzung bedürftig, dass sie ohne gleichfolgende oder sonst klare Ergänzung nicht gedacht werden können; man kann sie daher (um einen kurzen Namen zu gebrauchen) *leere* Wörter nennen. Dahin gehören *a*) כל eig. *Allheit von ...*, כֹּל יִשְׂרָאֵל *ganz Israel*; יְרוּדָה *seine Gesamtheit* d. i.

1) zusammengesetzte Verba im strengen Sinne d. i. zwei oder drei wirklich enger zusammenretende und wie eine Kette bildende Verba sind zwar ansich möglich und kommen in gewissen Sprachen vor: aber dann treten doch nur die reinen Begriffe solcher Verba d. i. ihre Stämme zusammen, während die Personbezeichnung und was mit dieser zusammenhängt d. i. die zweite Hälfte des vollen Verbums auch bei ihnen nur einmal erscheint; sodass dieses doch zuletzt auf dasselbe zurückkommt.

2) manche Sprachen z. B. die der Kaffern haben wenigere Adjectiva; auch die Semitischen Sprachen besitzen keineswegs die Leichtigkeit der Mittelländischen von jedem beliebigen Substantive ein Adjectiv zu bilden; s. die Folgen davon weiter §. 287 f.

als Beiwort wie es allein vorkommt zusammen vgl. §. 258c; - לְבַד־
Alleinseyn von ..., לְבַד־יך *ich allein*; - רַב־רַב *Menge von ...*, רַב־רַב
viel Heil; - יָרַי *Überfluss von ...*, יָרַי הָלֵב *genug Milch*; - מְלֵא
Fülle von ..., מְלֵא הָסֶן *eine Faust voll*, und alle die Zahlwörter §. 267;
 - דָּבָר *Sache von ...*, wie בְּיָמָיו יָדָבֵר *Sache von Tag an Tag*
 d. i. nicht mehr als was wir das *Tägliche* nennen 1 Chr. 16, 37.
 2 Chr. 9, 24 (1 Kön. 10, 25). Dan. 1, 5. Einige solcher Wörter
 kommen in der Sprache nur noch in dieser engen Verbindung mit
 einem folgenden Nomen vor, sodass wo kein bestimmter Name
 ihnen angekettet wird sie wenigstens das *suff. der 3ten Person sg.*
msc. als das allgemeinste sich unterordnen (§. 286e), oder dieses
 überhaupt gern als ihre nächste und wie nothwendigste Ergä-
 nzung stets mit sich verbunden haben, s. weiter §. 258c. — b)
 - נַפְשׁ *Seele von-* im Sinne unseres *selbst*, נַפְשׁ *sie selbst* vgl. oben
 S. 234; - פָּנָי *Person von ...*, פָּנָי *seine Person* d. i. er persö-
 nlich; von leblosen Dingen - עֲצָם *Körper von ...*, עֲצָם הַשָּׁמַיִם *der*
Himmel selbst; - קוֹל־ *Stimme von ...*, קוֹל יְהוָה *Stimme Jahve's ...*
 d. i. horch Jahve ... Mikha 6, 9. 2 Kön. 6, 32. Ps. 19, 3 ff.
 — Ferner c) - הֵשׁ *Daseyn von ...*, d. i. es gibt (fehlt nicht); - אֵין־
 - בְּלֹתִי oder בְּלִי *das deutsche verneinende un-, ohne*, אֵין מִנְּיָה *un-*
gesalbt, אֵין מִמְּסָר *keine Zahl, ohne Zahl*, dichterisch אֵל לֹא *ein*
Nichtgott, Ungott; - עַד־ *Dauer von ...* d. i. allein gesetzt mit fol-
 gendem Nomen *noch ist ...* Einige dieser Wörtchen, welche das
 bloße Daseyn des Gegenstandes beschreiben, können zwar mit ihrer
 Ergänzung auch allein im Saze stehen, in dem Sinne von *es ist-*,
es ist nicht-, *es ist noch-* u. s. w.: allein dann gehen die beiden
 Wörter als Subject und Prädicat geltend leicht weiter auseinander
 und das zweite kann loser angefügt werden §. 262. 298. — c)
 endlich alle Präpositionen §. 217, sowie die ihnen ähnlichen Wör-
 ter הוּא als Zeichen des Accusativs §. 207c und - כִּי *wie lat. inator*
 §. 221. Eine Präposition steht demnach selbst immer im Accu-
 sative dem Saze untergeordnet §. 204a, und ordnet sich sogleich
 wieder in enger Verbindung ihr eignes Wort unter.

210 Alle diese Fälle laufen darauf zurück dass unsere Sprachen
 das Enguntergeordnete durch ihren so ungemein leicht und überall
 gefügig brauchbaren *Genitiv* ausdrücken könnten. Zwar erlaubt
 der allgemeine Begriff dieser Unterordnung eine noch viel weitere
 Ausdehnung im Gebrauche: auch ein *Adjectiv* oder ein *bezüglicher*
Saz könnte so seinem vorigen Substantive untergeordnet werden
 §. 322; und zwei Begriffe von ansich gleicher Geltung und Be-
 ziehung könnten dadurch zu einem einzigen höhern vereinigt wer-
 den (die *Zusammensetzung* durch *Coordination*), wie חֵכְמָה וְדַעַת
Weisheit und Kenntniss Jes. 33, 6 §. 339a. Allein dieser weitere
 Gebrauch ist sehr wenig herrschend geworden.

211 II. Fragen wir nun nach den Mitteln wodurch die Sprache
 a) solche Ketten von Begriffen bilde: so kommt uns hier wie sonst

sooft eine doppelte sehr verschiedenartige Bildung entgegen, welche sich im Hebräischen wie es jetzt ist begegnet und wovon die eine sich leicht als die viel ältere aberauch in den Urzeiten genügende zu erkennen gibt:

Einmal bemerken wir hier eine wirkliche äußere Bildung, so gut wie irgend eine der vielen andern Bildungen im Kreise dieser Sprachen. Diese besteht in einem dem Nomen sich anhängenden Vocale, der im Hebräischen nach § 6 nur noch sehr sparsam und schwerer erkennbar wie in einigen zerstreuten Trümmern eines alten großen Baues erscheint, im Aramäischen und im Arabischen (so stark verschieden diese Sprachen auch sonst sind) fast ganz spurlos verschwunden ist, in den Aethiopischen Sprachen aber sich sehr deutlich erhalten hat und genauer verfolgen läßt. Das gewöhnliche Aethiopische (*Gees*) bezeichnet das erste Glied der Kette durchgängig vermittelt eines angehängten $-ä$: und diese Bezeichnung genügt ihm vollkommen um den Begriff zu bilden. Können wir aber schon ansich nicht anders vermuthen als dass dies abgeblaßte $-ä$ nur Ueberbleibsel einer ursprünglich viel stärkern Endung sei¹⁾: so bestätigt sich dies völlig durch andre äthiopische Mundarten. Das Ambarische bezeichnet den Genitiv durch ein vorgeseztes *ja* d. i. *welchor*²⁾: dies ist nur eine andre Weise wie derselbe Begriff sich bildet, da auch der *status constr.* vorzüglich den Begriff des Genitives ausdrückt §. 210 und es für diesen Begriff imgroßen gleichgültig ist ob sein Zeichen dem ersten Worte angehängt oder dem zweiten (welches unser Genitiv ist) vorgesezt werde; aber wir können aus diesem *ja-* deutlicher sehen dass der Begriff sich durch ein bezügliches Fürwort bildet, weil der Genitiv wesentlich die engere Beziehung ausdrückt wodurch der Redende das eine an das andre knüpft wie Glied an Glied. Durch den Genitiv wird so eine Unterordnung gebildet welche ungleich enger ist als die durch den Accusativ, weil die Begriffe welche sie verbindet ansich einzelner und spröder seyn können (z. B. *Herr - Haus*), sodass sie um überhaupt verbunden zu werden schärfer verbunden werden müssen (Hausherr, Herr des Hauses): hierin ist sich *status constr.* und Genitiv gleich; der Unterschied ist nur der

1) man kann es nicht mit dem ebeno lautenden $-ä$ des Accusativs zusammenbringen, als bezeichnete es überhaupt den *casus obliquus*: denn Accusativ und Status constr. sind grundverschieden.

2) es hat zwar auch den *status constr.*, aber mehr aus dem *Gees* erborgt, s. Isenberg's gr. p. 29. 41. Dass auch das *Gees* einst dies *ja* kannte, erhellt aus seinem Gebilde *siaka* lat. *tuis* und *entaka* lat. *tua*, von *s'* und *enta*, dem Suffix *-ka* und dem Genitivzeichen *ta*. Der sprachgeschichtlichen Stellung nach steht freilich der ambarische Vorsatz *ja-* als Zeichen des Genitivs schon auf derselben Stufe auf welcher das aramäische ׁ als Genitivzeichen steht: nur des Lautes wegen ist es hier zu nennen.

dass wenn eine Sprache den Genitiv als ein Wort für sich ausbildet (durch einen besondern Vor- oder Nachsatz, der nur diesen Begriff trägt), sie ihn dann auch viel freier stellen und anwenden kann als dies der stat. constr. erlaubt. Kommt nun noch hinzu dass das *Scho* den Genitiv durch ein angehängtes *-s* ausdrückt¹⁾ und nach S. 231. 369 *st.* durch sein bezügliches Wörtchen *-tia* die bezüglichen Adjectiva bildet welche nach S. 369 selbst erst vom Begriffe des Genitivs ausgehen: so werden wir annehmen müssen das Semitische habe in seiner frühesten Urzeit als es noch mit dem Mittelländischen²⁾ zusammenging durch ein bezügliches Fürwörtchen *-jat* den Genitiv bilden können und von diesem seien in ihm die Spuren geblieben welche wir noch verfolgen können. Der erste Schritt rückwärts den das Semitische hier that war gewiss der, dass es den Genitiv stets auf die unmittelbare Zusammenreihung der zwei Glieder beschränkte und so das Zeichen des Genitivs dem erstern anhängte³⁾: so ist's im *Gees*: und aus dieser Ursache haben sich auch die Person-Fürwörter in der Bedeutung unsres Genitivs beständig ihrem beherrschenden Worte angehängt, in ähnlicher Weise und in ähnlichen Lauten wie wenn sie im Accusative untergeordnet werden §. 207 b, aber hier mit engerer Verbindung als dort §. 247. 254 ff.: welche Verbindung mit solcher Strenge durch alle semitischen Sprachen herrscht, dass ein Genitiv dieser Fürwörter garnicht bildbar ist außer durch ihre Anhängung. — Der zweite war, dass es auch dies Zeichen wegwarf und nur noch durch die engste Zusammenreihung und feste Stellung der beiden Glieder den Sinn des Genitivs ausdrückte, indem das erstere heftiger und spitzer rascher und gleichsam unvollendeter auf das Ende zu eilend gesprochen wurde, als stürzte es sich mit Gewalt auf das zweite um sich durch dieses und seine gezwungene Unterordnung zu ergänzen. Auf dieser zweiten Stufe steht schon das Hebräische: doch noch mit einigen Ueberbleibseln

1) s. Journal asiat. 1843 T. 2. p. 113 ff. 2) denn das Mittelländische hat offenbar dieselbe Bildung hier ursprünglich gehabt: bedenkt man dass der sanskr. Genitiv auf *-ja* oder *-ias* (wie lat. in *alrus*, *ejus*) die älteste Form ist welche sich sonst in *-as* schwächt, und dass mit diesem *-ja* oder *-as* sichtbar die Ablativ-Endung *-at* zusammenhängt ja den sinnlicheren und insofern ursprünglicheren Sinn enthält, so kommen wir auch hier auf ein *-tia* als letzten erkennbaren Grund. Vgl. unter anderem Jahresber. der DMG. 1846 S. 214 ff. Americ. Or. Journ. I. p. 374. 388 f. 404 f. 410. 3) wie das Neupersische (aber schon vor dem Eindrange des Arabischen, daher auch schon das sogen. Pársi) denselben Rückschritt gemacht und darum ein *-t* (das *ت*) beständig dem ersten Gliede angehängt hat: während man aus dem Zend sieht dass ursprünglich *jat* als Neutrum des bezüglichen Fürwortes einen solchen Begriff tragen konnte, aber in freier Stellung und Anwendung.

des verbindenden Vocales am ersten Gliede. Im Aramäischen und Arabischen hören diese noch völliger auf¹⁾).

Daher hat sich denn für jedes Namenwort die doppelte Haltung Stellung und Aussprache im Saze gebildet dass es entweder ohne solche rasche Anziehung zum folgenden Worte, daher ruhiger, in sich geschlossener und zurückgezogener, oder mit ihr und daher durch ihre Kraft unvollendeter schärfer und kürzer zum folgenden hineinend gesprochen wird; oder nach der früheren Kunstsprache: es ist entweder im *status absolute* oder im *status constructo*.

Die Ueberbleibsel des verbindenden Vocales sind im Hebräischen folgende:

1) am meisten noch findet sich ein -i, sehr selten und offenbar mit alterthümlicher Farbe in Prosa Gen. 31, 39. Lev. 26, 42 (vgl. Jer. 33, 20); bei früheren Dichtern Gen. 49, 11. Ex. 15, 6 vgl. v. 11; außerdem ist es dichterisch etwas freier und oft nur überhaupt im Flusse zweier etwas enger verbundener Wörter, nicht gerade im strengen *stat. constr.* angewandt, wie קָקְרִי בְּסֵלַע *anshörend* – im Felsen sein Grab Jes. 22, 16 vgl. 1, 21. 47, 8. Dt. 33, 16. Ps. 101, 5. 110, 4. Zach. 11, 17. Mikha 7, 14. Obadja v. 3. Jer. 49, 16. Spätere Dichter vermeiden es entweder ganz (wie Jes. 40—66, denn die Stelle 47, 8 macht als aus Ssef. 2, 15 entlehnt vonselbst eine Ausnahme), oder gebrauchen es sehr häufig und mehr auf eine künstliche Weise, Ps. 113, 5—9. 114, 8. 116, 1. Thr. 1, 1; bei solchen Dichtern findet sich dies i sehr frei gebraucht s. bes. Ps. 113, 8, jedoch noch stets um Nomina zu verbinden. Jer. 22, 23. 51, 13. Hex. 27, 3 haben es die Masoretten verkannt und im *Q'ri* als überflüssig bemerkt. Außerdem aber hat es sich in Eigennamen, wie עֲמִינָדָב §. 273 c, מְלִכִּי צִדְדִּיק (*Rechtshönig*), 2 Sam. 9, 4; Gen. 14, 18. Richt. 1, 6, und in einigen Präpositionen wie בְּלִתִּי *ohne* זֵלְתִּי *außer* aus dem höhern Alterthume erhalten; für letzteres findet sich nur 2 Kön. 24, 14 זֵלְתִּי, dagegen ist das gleichbedeutende בְּלִתִּי nur in der Redensart עוֹר אֶ' *keiner weiter* Ssef. 2, 15. B. Jes. 47, 8. 10 erhalten.

2) -o viel seltener, in Prosa bloss חִירוֹ אֲרִיץ *Thiere der Erde vom fem. sg.* חִירוֹ Gen. 1, 24 und auch an dieser Stelle wie aus einer noch weit ältern heiligern Sprache, da der gewöhnliche Sprachgebrauch חִירוֹ חִירוֹ sofort v. 25 in der bloßen Erzählung damit wechselt: wiederholt daraus in demselben Worte Ps. 50, 10. 104, 11. 20. Ssef. 2, 14. Jes. 56, 9; dichterisch בְּנִי (*Sohn*) Num.

1) im Arabischen jedoch nur so dass das i, von seiner ursprünglich das erste Wort zum zweiten hinüberziehenden Stelle abgelöst, vielmehr dem zweiten angehängt wurde und dadurch einen eigentlichen Casus bildete. Allein dennoch hat das Arabische die Wortkette selbst dabei bestehen lassen; auch ist der neue Casus nicht durch alles völlig durchgebildet.

23, 18. 24, 3. 15, und später מְצִינִי (Quelle) Ps. 114, 8. Eben dahin gehört aber auch מִדָּר Lev. 6, 3. 2 Sam. 20, 8 von מִדָּר Gewand¹⁾, ein wie es scheint altes Gebilde das sich von diesem kurzen Worte erhalten hat.

3) -־ scheint in der Präposition מִנִּי Jes. 30, 11 neben -־ von vorzukommen; und die Vielheit dieses Vocals wird überhaupt leicht begreiflich, wenn man bedenkt dass der ursprüngliche Bindelaut *ia* war, später sich in mehrere Laute spaltend.

Alle diese Wörter haben den Bindelaut in *sg.*, mit oder ohne Femininendung. Und zwar meist mit der starken Vocalverkürzung welche nach §. 212 f. überhaupt den *stat. constr.* unterscheidet, welches Aussprachen wie מְצִינִי, מְלֻחָתִי, מְגִבָּתִי (aus מְגִבָּה וְחִירוֹ), מְדִינָתִי, מְדִינָתִי genugsam beweisen; ja die Verkürzung scheint hier nach dem Sinne der Masora bisweilen noch stärker zu seyn und einen sonst unwandelbaren Vocal anzugreifen: wenigstens ist für die Verkürzung des *o* in מְלֻחָתִי Ps. 101, 5 *Q'ri* von לוֹחֵץ §. 125 weiter kein Grund anzugeben, und auch יִרְדֵּי Ps. 30, 4 *Q'ri* scheint die Masora so für יִרְדֵּי zu verstehen²⁾. Indem nun aber neben solchen stärksten Verkürzungen andre Wörter ohne jede hörbare Vocalkürzung vorkommen, wie יִרְדֵּי פֶּה 1, 1 von יִרְדֵּי הַיָּם die große, מְדִינָתִי Ex. 15, 6: so erhellet auch aus dieser Unbeständigkeit wiesehr diese ganze Bildung in ihrer Auflösung begriffen ist und ihre Ueberbleibsel zerstreut aus einander fallen³⁾.

^c Diese Vocale, welche am Ende eines *sg.* sichtbar werden, sind indess nur die seltenern aber deutlichsten Spuren der alten Bildung. Noch weiter äußert sich diese in gewissen Spuren welche nicht sofort in die Augen springen aber bei näherer Ansicht nicht weniger gewiss sind:

1) die Endung des *pl. -im* §. 177 ändert sich im *statu constr.* in *-ae*: dieses erklärt sich nur wenn mit der ältern Aussprache *-am* aus welcher jenes *-im* nach §. 177 a verdünnt ist, unter Verdrängung des flüssigen *-m* sich jenes *-t* verband: und gerade in diesem Falle einer Lautverschmelzung welche in den ältesten Zeiten sich festgesetzt haben muss, hat auch noch das Aramäische

1) das *o*- kann hier dem Sinne nach nicht das Suffixum seyn; auch hieß dieses מִדָּר wie *pl. מְדִינִים*, während von מִדָּר (gebildet wie מִן §. 146 f) im *st. constr.* nach §. 213 f sehr gut *i* durchdringen konnte.

2) für den *infm. Qal* = מְדִינָתִי konnte die Masora das Wort nicht halten: ein solcher ist unmöglich, was die Masora gewiss wußte. Als *part. sg.* konnte das Wort den Sinn haben: *dass ich nicht in die Grube sinke*, nach der kurzen Bedeutung der Präpos. מִן die auch bei Ausgewörtern möglich ist §. 337 b. Das *Métheq* welches die meisten Hdschr. und Ausgg. hinter *o* haben, ist nach S. 144 zu verstehen. Aber das *K'asb* מִיִּרְדֵּי ist besser.

3) daher sich auch in der ältern Sprachlehre lange kein richtiges Verständniß aller dieser Erscheinungen leicht bilden wollte.

ein Ueberbleibsel der ursprünglichen Bildung bewahrt. — Da indes die Endung des Duals *-ajim* §. 180 ebenso ihr *-m* einbüßt, so fällt auch in ihr *-ai* nach §. 213 *e* in *-ae* zusammen: sodass der *pl.* und *du.* insofern im *statu constr.* äußerlich nicht unterschieden werden kann ¹⁾).

2) Die Endung des *pl. fem.* *-ot* §. 177 *b* kennt zwar imallge-
deinen keinen solchen Bindevocal mehr: doch hat sie wie aus alter Erinnerung daran oder als letzte Spur davon das *-ae* des *stat. constr. masc. pl.* in einigen Fällen zu sich herübergenommen. Nämlich im *stat. constr.* des Wortes *בְּמִוֵּר* Höhen W. *בָּמֵר*, welches im *sg.* weniger als im *pl.* gebräuchlich ist, findet sich dichterisch ein *-ae* angehängt, vor dem aber das sonst unwandelbare *o* gesenkt hat, *בְּמִוֵּרֵי* *bdmothas* Dt. 32, 13 *Q'ri* und an andern Dichterstellen. Auch in Prosa hängt das S. 356 erwähnte *מְרִאֲשֵׁוֹר* im *st. constr.* sich diese Vocalendung an, *מְרִאֲשֵׁוֹרֵי* zu *Häupten von* - 1 Sam. 26, 12. Am stärksten aber hat sich die Endung an *-ot* gehängt wenn zugleich die Fürwörter in der Bedeutung unseres Genitivs § *a* sich anhängen §. 259 *a*.

3) Oder, wo wirklich keine äußere Spur eines Bindelautes *e* mehr *-da* ist, da hat die Sprache doch einen Hang bewahrt das Nomen im *st. constr.*, wenn nur immer möglich, vocalisch zu schließen. Die Sippe der verkürzten Verwandtschaftswörter S. 336 hat im *stat. constr.* beständig *-t* als Ueberbleib ihres dritten Wurzel-
lautes erhalten: *אֲבִי, אֲחִי, אֲמִי*; das einmal wo davon eine Ausnahme gemacht wird, bei *אֲבִי* Gen. 17, 4, geschieht es nur um einen alten Eigennamen aus dem gewöhnlichen Hebräischen zu deuten, was nur vermittelt dieser Annahme gelang, da es allerdings

1) das *-ai* *יֵי* findet sich Richt. 5, 15. Jes. 20, 4 da wo man den *stat. constr. pl.* erwartet: man sieht nur nicht warum die Masora gerade nur an diesen beiden Stellen eine Ausnahme von der sonstigen Bezeichnung durch *יֵי* machte. — Aber für dieses *יֵי* vielmehr *יֵי* zu schreiben kommt erst im Samarischen, *יֵי* erst im späteren Phönikischen auf, s. die *Entsifferung der Neupun. Inschriften* S. 11.

Ferner hat das *K'tib* an einigen Stellen ein *יֵי* für *יֵי*, welches das *Q'ri* herstellt; es könnte also scheinen als sei in jenem vielleicht eine ältere Aussprache des *st. constr. pl.* enthalten, etwa *יֵי* sowie *-t* den *pl.* des Verbum bezeichnet, oder *יֵי* wie *o* und *ae* nach §. 20 *b* wechseln können. Allein 1 Kön. 15, 15 wäre *קְדָשׁוֹ* deutlich nur Schreibfehler für *קְדָשׁוֹי*, weil dieses in demselben Verse noch einmal vorkommt, richtiger ist es aber als *יֵי* zu verstehen; da nun *יֵי* und *יֵי* in der Schrift oft verwechselt sind, so wird man auch auf die wenigen andern Beispiele davon Hez. 1, 8. Jes. 47, 13. 2 Sam. 5, 8. 1 Chr. 6, 11 um so weniger etwas bauen können, da außerdem die masorethische Erklärung an letzterer Stelle unsicher ist. In der Stelle 2 Kön. 17, 13 ist wohl die Lesart so zu ändern wie S. 351 *st.* gesagt ist.

als erstes Glied in Eigennamen wohl so verkürzt wurde §. 273 b. Ebenso kehrt das verkürzte Wort רַע *Freund* §. 246 d im stat. constr. zu seiner Vocalendung zurück sodass diese selbst betont wird: רַעָה 2 Sam. 15, 37. 1 Kön. 4, 5 oder vielmehr רַעָה nach §. 213 c 2 Sam. 16, 16.

f Die weibliche Endung des sg. הִיא־ kehrt nach §. 177 c im stat. constr. in הִיא־ zurück, als folgte dann noch immer ein Vocal vor welchem das *t* schon um die Vocale auseinander zu halten bleiben müßte. In den Fällen nun freilich wo diese Endung schon im *statu absoluto* tonlos geworden ist also vor *t* ein hienlautiges *e* erschallt, bleibt sie meist auch im *statu constr.* in derselben tonlosen Fassung; ja, da der stat. constr. doch immer ohne Ausnahme das *t*- fordert, so ist die tonlose Anhängung in ihm sogar um eine Stufe häufiger als im st. absol., und herrscht nach *e* (ĭ) in der letzten Sylbe der Stämme, ist häufig nach *a* und bisweilen selbst nach *t*, wie מְזַבְּרָה von מְזַבֵּר fem. מְזַבְּרָה part. Hif. Num. 5, 15. Dennoch ist sehr merkwürdig dass die hinten betonte Endung *-at* für den stat. constr. sich bisweilen selbst dá erhalten hat wo im st. absol. schon die tonlose *-et* herrscht, weil der Ton da der Ruhe des Wortes wegen leicht zurückgeht: so mächtig ist noch der ursprüngliche Hang des Lautes im stat. constr. Das betonte *-at* findet sich so 1) nach *e* nichtbloss dann wenn im st. absol. die Endung noch betont ist, wie in den Substantiven הוֹעֵבָה אֲרָחָה von הוֹעֵבָה S. 424 אֲרָחָה §. 179 c, sondern auch wo sie tonlos seyn kann, wie von מְצַבָּה Säule woneben schon selten im st. abs. מְצַבָּה vorkommt 2 Sam. 18, 18 der stat. constr. ebenso מְצַבָּה Gen. 35, 14. 20 oder auch מְצַבָּה lautet 2 Kön. 3, 2; von הַחֵמָה Schlauch Gen. 21, 15. 19 welches als fem. nach §. 186 b gebildet ist, stat. constr. הַחֵמָה v. 14. — 2) nach *a*, מְשַׁאֵר §. 64 a stat. constr. von מְשַׁאֵר wofür einmal Jes. 30, 27 auch noch מְשַׁאֵר in Pausa W. נָשָׂא *erheben*; dagegen findet sich neben מְחַנֵּה Dt. 16, 17 von מְחַנֵּה Gabe auch schon מְחַח welches מְחַנֵּה voraussetzt, Spr. 25, 14 und bei noch spätern Schriftstellern. — 3) wahrscheinlich nach *t*: עֲצָבָה Spr. 15, 13 stat. constr. von עֲצָבָה 10, 10 Trübsal von einem im A. T. nicht vorkommenden עֲצִיב *trübe, leidend* nach §. 166 a gebildet.

g Die weiblichen Abstractbildungen auf *-at* und *-et* §. 165 können das schließende *t* nach dem schweren Vocale im st. absol. ablegen, halten es aber im stat. constr. nothwendig fest. Diese Unterscheidung ist inderthat ähnlich wie die gewöhnliche weibliche Endung *-at* im stat. absol. zu *-ā* wird. Sie ist jedoch aramäisch, nicht echthebräisch: und die wenigen aramäischartigen Beispiele davon im A. T. sind schon §. 165 erwähnt.

212 Aber die herrschende Unterscheidung des stat. constr. ist im *α* Hebr. nach §. 211 a die Lautverkürzung des ersten Wortes zugleich mit einem gewissen Kilen der Aussprache dieses zum Ende

und zunächst zu seinen Endlauten hin geworden: und auf diesem Grunde hat sich eine eigene vielfache Umbildung der Wörter gestaltet wie sie nach dem bisherigen vorliegen. Diese Verkürzung trifft weiter keinen Mitlaut als das schließende *-m* des *pl.* und *dw.* welches nach §. 211 *c* sich verliert; desto mehr aber trifft sie die Vocale, jedoch auch diese zunächst nur sofern sie ihrem Wesen nach Verkürzung erlauben d. i. sofern sie in Folge des Tones noch länger sind als es die Nothdurft fordert §. 67 f.; noch weiter greifende Vocalverkürzungen sind selten §. 213 f. 215, und die Verkürzung eines ansich unwandelbar langen Vocales welche nach §. 211 *b. d* wohl vor einem ungewöhnlichen Bindevocale vorkommt als suchte das Wort vorn wieder um das sich zu erleichtern um was es hinten schwerer geworden, hat hier keinen Raum. Demnach gestaltet sich die Vocalverkürzung nach der großen Mannichfaltigkeit der Stämme imeinzeln so:

1. Die Vocale welche rein vom Wesen des Vortones abhängen §. 68, verschwinden völlig: einmal also die welche vor der letzten Stammsylbe ihren Siz haben, wie מקום von מקום §. 160 *d*, גדול von גדול §. 149 *d*, שָׁנַח, פָּאָח, וְתַמָּה von der weiblichen Bildung שָׁנָה, פָּאָה §. 186 *b* und תָּמָה §. 150 *c*, חָחָה von חָחָה Schwester. Ebenso רָפָה *sg.* von רָפָה, רָפִי *pl.* von רָפִים §. 189 *a*. Und von צָלְצַל §. 158 *b* muss sich nun צָלְצַל bilden mit dem nächsten kurzen Vocale vorn: von רָעְבוֹן §. 163 mit *a* wegen des Hauches.

Zweitens die welche vor dem dritten Wurzellaute und den Endungen für Geschlecht und Zahl ihren Siz haben: diese aber sind mannichfach und bewirken in vielen Fällen durch ihren Abfall neue Veränderungen in der Aussprache des Wortes:

1) wenn die *pl.* von den einfachsten Stämmen erster Bildung §. 168 *d*: מְלָכִים, סְתָרִים, בְּסָרִים, מְלָכֹה, סְתָרוֹה, אָרְנוֹה das *ā* des Vortones verlieren, so muss für den ersten der zwei vocallos werdenden vordern Mitlaute ein Vocal angenommen werden; dieser nun lautet nach §. 70 *b* bei den Stämmen mit ursprünglichem *a* oder *i* am häufigsten *i*: קָבְרִי, סְתָרִי von קָבַר, סָתַר; doch die Wörter mit ursprünglichem *a* halten diesen Laut oft wieder fest: מְלָכִי, קָרְנִי, אָנְשִׁי, besonders bei Gutt. wie אָנְשִׁי; auch noch schwankend: גְּלָדִי, einmal גְּלָדִי Jes. 57, 4; Hos. 1, 2. Aber ursprüngliches *o* strebt vielmehr stets wiederzukehren: בְּסָרִי, קָדְשִׁי, שְׂרָשִׁי, אָרְנוֹה; wiewohl auch das *i* gerade hier um so leichter sich einschleichen kann, da das *o* im *stat. absol.* verschwunden war, und so findet sich *i* in חֲקָרִי Richt. 5, 15. Jes. 10, 1 von חָק S. 420, סָבְרִי Jes. 9, 17 von סָבַר, und שְׂקָחוֹר (§. 90 *b*) Gen. 30, 38 von שָׁקַח §. 186 *b* Gen. 24, 20 indem dessen weibliches *ח* schon als wurzelhaft genommen ist. Fast überall ist die so entstehende zusammengesetzte Sylbe noch eine *loss*: aber weil die ganze Kraft der Aussprache doch hier stark auf die Endsylbe hineilt, so hat eben

dadurch eine solche Sylbe vorne doch auch ein Streben desto rascher d. i. aber enggeschlossen sich zu sprechen. Dieses hier neue Streben erfüllt sich aber sichtbar desto leichter je mehr der erste der zwei hier aneinandergrenzenden Mitlaute schon vonselbst ein weicherer schlüpfenderer und nachgiebiger ist, besonders ein *r* *s* oder *m*. So bildet sich von *יִרְבְּתִים* §. 180 c. 187 a dessen כ richtig nie ein *Dag. lena* hat, beständig *יִרְבְּתִי* mit demselben; und ebendahin gehören folgende Beispiele: *קִשְׁוִיהַ* Neh. 4, 7 (s. jedoch auch oben S. 154), *חֲרָפוֹת* Ps. 69, 10; *חֲסָדֵי* 9p. 3, 22 (anders Ps. 89, 2), *נִסְבֵי* Num. 6, 15. 28, 31, *בְּסָפֵי* Gen. 42, 25. 35, *רִשְׁפֵי* HL. 8, 6, *בְּרַפֵי* Hez. 17, 9, auch *צְמֵדֵי* Jes. 5, 10: obgleich die Hdschr. nicht in allen diesen Stellen übereinstimmen, so lassen sich doch diese Beispiele nicht übersehen; und bedenkt man dass in diesen Fällen immer ein *s* oder *r* (nur einmal ein *m*) vor dem Stummlaute sich spricht, und dass dasselbe Lautverhältniss in den noch andern Fällen ähnlicher auf ungewöhnliche Art enggeschlossenener Sylben wiederkehrt § c und §. 226 d, so können wir nicht zweifeln dass zugleich der besondere Laut des *s* und *r* im Gegensatze zu den andern theils weicheren theils stärkeren Lauten auf die enge Sylbenschlussung hingewirkt hat¹⁾.

Wo ein mittleres *n* im *pl.* den Stammvocal behält §. 186 d, bleibt er zum Theil schon im *st. c.* unverrückt, wie *זָאבֵי*, *זָאבֵי*, zum Theil erscheint noch die ursprünglich leichtere Aussprache wieder, wie *בְּאֵרוֹת* von *בְּאָרוֹת*, *פְּאָרִי* von *פְּאָרִים* HL. 4, 5 und *תָּאֲבִי* 7, 4.

Von *הַיִּשִׁים*, *שְׂדֵרִים*, *שְׂדֵרִים* (*שוק*) *st. c.* stets *הַיִּשִׁי*, *שְׂדֵרִי*. Eben so von *גֵּיָא* *st. c. pl.* *גֵּיָאוֹת* Hez. 35, 8, obgleich im *st. absol.* *גֵּיָאוֹת* lautend §. 186 d.

Von *אָרְיִים*, *קָצְוִים*, *קָצְוִים* *st. const.* *אָרְיִי* (kommt zufällig im A. nicht vor), *בְּלִיָּה*, *קָצְרִי*, *קָצְרִי* HL. 2, 14, häufig aber mit Verdrängung des Halbvocals *לְהִי*, *קָצוֹחַ*, *קָצוֹחַ*; ähnlich lautet *אָחִיוֹת* *Schwestern* §. 187 d vor Suffixen (der reine *st. c.* kommt im A. T. zufällig nicht vor) zunächst *אָחִיוֹת*, nicht selten aber (*Jos. 2, 13 K'Ab. Hos. 2, 3. Hez. 16, 45—51*) auch schon *אָחִוֹת*, obgleich dadurch der *pl.* mit dem *sg.* § a zusammenfällt. Doch stemmt sich gegen diesen Verlust gerade bei dieser Wurzelart nach §. 109 in vielen Fällen das *a* des *pl.* oder *du.* und hält sich vielmehr im *st. const.* desto fester, wie *לְחֵי* Jes. 30, 28. *גְּדֵרֵי* Gen. 27, 9. 16. Die schon im *sg.* den letzten Wzl. verloren haben, bleiben auch im *st. const. pl.* kurz, wie *שְׂנֵי* von *פְּאוֹת* von *שְׂנֵים*; *שְׂאוֹת*; *שְׂאוֹת*; *שְׂאוֹת* vom *du.* *שְׂאוֹתִים*; *בְּנֵי*, *בְּנֵי*, *שְׂמוֹחַ*, *שְׂמוֹחַ*, *שְׂמוֹחַ*, *שְׂמוֹחַ* von *שְׂמוֹת*, *שְׂמוֹת*, *שְׂמוֹת*. Von *דְּלָחוֹת* *st. const.* *דְּלָחוֹת*. — Vor *n* hält sich nach §. 44 b bisweilen das *a* vom *st. abs.*, wie *חֲסָאֵי*

1) hingegen Ijob 12, 5 schwankt die Lesart zwischen *עֲשָׂחוֹת* und *חֲסָאֵי* nach §. 165 c.

Hex. 23, 49. Aehnlich bleibt מאור *hundert* im *st. c.*, obgleich im *sg.* noch מאור nach § a.

2) Bei den *einfachen Nom. der zweiten Bildung* sollten die ton- oder gedehnten Vocale sich verlieren, behaupten sich aber schon einem Theile nach gegen die Verkürzung: a) \bar{a} als der hier leichteste und nächste Vocal löst sich noch immer auf, wie ישרים, צדקה, צדקה, ישרי in ישרי; eben so צורה, צורה vgl. §. 37, חלקה Spr. 6, 24 von חלק *glatt*; doch erscheint vorn oft *a* wieder, wie בנאי, ונבון von בנה, ונב. — b) \bar{e} verkürzt sich theils noch: זקני, זקנים; גבלה, גבלה; תהוה, תהוה, theils behauptet es sich schon: אבדה, אבדה; חפצי, חפצי; גרבה, גרבה *Teich* Neh. 2, 14 dieses zum Unterschiede zugleich von גרבה (welches auch nach § b nicht auffallend vorne eine enggeschlossene Sylbe hat Ijob 29, 13), גרבה Segen von גרבה; auch schwankend: שמחי und שמחי Jes. 24, 7. Ps. 35, 26; auch יקהה S. 154 von יקהה *Gehorsam*. Muss der erste Wzl. beim Abfalle des *e* einen Vocal annehmen, so ist hier zwar *i* am häufigsten, doch erscheint wie aus Rückwirkung gegen die starke Verkürzung (S. 44 *st.*) bei diesen vom Stamme aus schwerern Wörtern bisweilen gerade umgekehrt *a* (vgl. ähnlich im *sg.* §. 213 b), צלוח von צלע *Seite*, צלוח; שדמו von שדמו *Fluss* ¹⁾. Die so vorn entstehende zusammengesetzte Sylbe gilt gerade bei diesen Wörtern, weil \bar{e} verhältnißmäßig schwerer ist als \bar{a} , als eine sehr lose, sodass sich hier das *Dagesh dirimens* am meisten findet, wie auch bei ענבי von ענב, vgl. oben S. 154: enggeschlossen ist diese Sylbe nur geworden in dem als Eigennamen gebrauchten אשדוה von אשדוה *Abdango* Dt. 3, 17, 4, 49. Jos. 12, 3, und in תרדה 1 Sam. 14, 15 von תרדה *Schrecken* vgl. § b. — c) \bar{o} verkürzt sich nie mehr.

Von שדמו *st. c.* שדמו, aber von שדמו *st. const.* שדמו, indem sich *e* als hier etwas längerer Laut auch so von *a* zu unterscheiden strebt. Indess *pl.* שדמו von שדמו, da die Endung *-ot* stärker ist.

Adjectiva deren \bar{e} eigentlich nur ein Wechsel von *t* ist, behalten dies, wie von selbst deutlich, als unwandelbar: jedoch gilt dabei auf eine merkwürdige Weise auch hier ein Wechsel des Tones, indem \bar{e} gern vor der Tonsylbe im statu absol. bleibt, im statu constr. aber in *t* übergeht; so פליטי von פליטי *sg.* פליטי, aberauch גיעי Ijob 3, 16 von גיעים Qoh. 1, 8 *sg.* גיע. Dies ist wie der Wechsel in נשוע, נשועה, נשועה, oben S. 444 f. vgl. §. 69 a ²⁾. — Das \bar{e} in שרטה *Brand*, גנבה *Diebstahl*, פליטה *Rest*

1) es ist sehr ähnlich wenn im Arabischen die Wörter der zweiten Bildung den Vocal des zweiten Wzls. wenn er durch den inneren *pl.* verloren gehen muss, doch wieder als ein *a* ganz nach vorne hin werfen, *gr. ar.* §. 310.

2) bedenkt man dass der statu constr. zwar gern einen eigenen Ton hat aberdoch immer nur vor einem anderen Worte, so kann man ihn mitrecht mit dem *Gegentons* vergleichen, des-

st. constr. פְּרִיטָה, וְגַבְיָה, וְפְלִיטָה ist das unwandelbare der Nomina dritter Bildung §. 153.

d 3) *St. constr. von Nomina welche vorne eine feste Sylbe haben*, vgl. §. 188: α) \bar{e} verschwindet in den wenigen Nomina welche es im *st. abs.* halten, wie הוֹעֲבֵה, מוֹמְרוֹה, מוֹמְרוֹה, מוֹמְרוֹה. Aber mehrere Femininbildungen mit \bar{m} behalten als Abstracta (§. 160 c) das \bar{e} unwandelbar, wie מְהַפְּכָה, מְהַפְּכָה (Guss W. נסד), מְגַפְּתָה (Niederlage W. נגף) Zach. 14, 15. — β) \bar{a} verkürzt sich noch in allen Participien, häufig auch in andern Formen, wie הוֹצֵרֵי, הוֹצֵרֵי, הוֹצֵרֵי §. 152. 159, מוֹשְׁבֵי, מוֹשְׁבֵי, מוֹשְׁבֵי §. 160, aber es widerstrebt auch schon in vielen Wörtern dem völligen Verschwinden, selbst da wo es in zusammengesetzter Sylbe sich noch immer verkürzen läßt (nach §. 67 c), besonders beständig bei den Steigerungsgebilden §. 155 a, wo \bar{a} den Handelnden stark bezeichnet, wie הוֹרְשֵׁי, הוֹרְשֵׁי Jes. 45, 16, dann auch bei mehreren Substantiven mit \bar{m} oder \bar{h} von schwachen Stämmen (nach §. 109), wie מְבַרֵי 2 Kön. 12, 8, מְטַעֵי, מוֹרְשֵׁי, מוֹרְשֵׁי; in מְעַבְרֵי kommt das \bar{e} vom Abstractum §. 160 c. Am leichtesten hält sich \bar{e} vor \bar{a} nach §. 44 b, wie immer in den Substantiven מְקַרְאֵי, מוֹצְאֵי, מוֹצְאֵי von מוֹצְאֵים (Sprößlinge nach §. 158 b von צוֹא = יצא hervorkommen gebildet). Eine Ausnahme der Unwandelbarkeit des \bar{e} der Steigerungstämmen §. 155 a macht nur das Wort שַׁבָּת *Sabbat*, welches im *st. constr. pl.* שַׁבָּתוֹת bildet: aber dies Wort hat überhaupt etwas sehr eigenthümliches ¹⁾. — γ) ein Beispiel dass \bar{o} noch im *st. absol.* bleiben könne, gibt אֶשְׁכְּלוֹת *Traubeneren* HL. 7, 8 von אֶשְׁכָּל §. 147 b nach dem §. 69 b beschriebenen Vocalwechsel gesprochen, welches im *st. constr.* das \bar{o} als bloßen Vorton verliert, אֶשְׁכְּלוֹת Gen. 40, 10. Dt. 32, 32, aber nun vielmehr wieder auch mit dem schwächeren \bar{e} vorne erscheint אֶשְׁכָּל HL. 7, 9 (S. 44 st.). Doch senkt sich das unwandelbare \bar{o} nach §. 69 a erst hier bisweilen in \bar{e} berab, wie מְטַמְּנֵי Jes. 45, 3 von מְטַמְּוֹן, מְטַמְּנֵי, מְטַמְּנֵי von רְהוֹק; ja מְגוֹרָה *Gegenstand des Grauens* bleibt so mit \bar{o} Spr. 10, 24 und das \bar{u} erscheint erst im *pl.* vor Suffixen מְגוֹרָתִי Ps. 34, 5. Jes. 66, 4. Dagegen aber bemerkt man auch hier ähnlich wie §. c dass ein hinten verschwindendes \bar{a} sich vorne statt \bar{i} oder \bar{e}

sen Bedeutung in diesem Werke oft berührt ist. 1) das Wort nach §. 155 c ganz einfach gebildet würde den *Feierer* bedeuten: und es läßt sich nicht läugnen dass damit der *feiernde Tag* oder der *stille Tag* gemeint seyn könne. Allein weil das Wort eben als eine Zeit bedeutend früh weiblich geworden seyn muss S. 391, ist es aus seiner Wortsippe herausgetreten und verdoppelt ebenso einzig in seiner Art den letzten Wurzellaut vor Suffixen §. 260 c; vielleicht war es wirklich auch im *sg.* einmal mit der weiblichen Endung gebildet: שַׁבָּתָה = שַׁבָּת und durch neue Tonverlängerung שַׁבָּתָה: dann würde sich sein *pl.* in beiden Verhältnissen ganz richtig so bilden.

wieder eindrängt, וְלָצֶטוּחַ 9p. 5, 10 von וְלָצֶטוּחַ S. 426, מִמְשִׁלוּחָיו Ps. 114, 2 neben מִמְשִׁלוּחַ Ps. 136, 9 nach S. 428.

Von וְהִטָּא oder häufiger nach §. 188 c וְהִטָּא *st. c.* וְהִטָּא aus וְהִטָּא nach §. 62, *pl.* eben so וְהִטָּא. Von מְלֹאכָה §. 188 c *st. c.* מְלֹאכָה aus מְלֹאכָה, im *pl.* aber bleibt מְלֹאכָה unverkürzt, weil *א* ohne vollen Vocal ist. Auch erklärt sich aus §. 211 a leicht קָרָא neben קָרְאוּ §. 188 c. Aber ein Guttural ohne festen Vocal in eigentlich zusammengesetzter Sylbe nimmt doch, eben weil der ganze Wortlaut sosehr zum Ende eilt, hier am liebsten die schnellere Aussprache §. 90 an, wie מְעַשְׂרוֹת, מְחַשְׁבוֹת neben מְעַשְׂרוֹת, מְחַשְׁבוֹת; doch bleibt bei ע und ר immer מְעַרְכָה und מְעַרְכָה von מְעַרְכָה, מְעַרְכָה.

Das *a* der Stammendung -*ā* §. 163 kann sich noch verkürzen, wie אֶלְמָנוֹת Jes. 9, 16, שְׁלֵחָנוֹת 1 Chr. 28, 16; behauptet sich aber auch schon, wie קָרְעָנוֹת Lev. 7, 38 in einigen Ausgg.

Ein unwandelbar langer Vocal kann nach §. a nicht durch *e* den bloßen *stat. constr.* verkürzt werden: vielmehr widersteht der Verkürzung bei einigen schwachen Wurzeln schon der Vortonvocal, indem dieser wie zum Ersatze für die schwachen Laute §. 109 unwandelbar wird, wie außer den §. b. c. erwähnten Fällen das *ā* einiger Sachwörter §. 160 d von Wurzeln 'ע'צ' מִטָּה Ex. 35, 15 ff. von מִטָּה *Decke* W. טָהַר מעוֹר, שֵׁמֶרֶץ *Schirm* als *stat. constr.* Ps. 27, 1, מִגֵּן *Schild* als *stat. constr.* 18, 36, *pl.* מְעַזֵּר, מְעַזֵּר; sowie das *a* von weiblichen Ableitungen der Wurzeln ל'ה' wo der dritte Wurzellaut verloren ist: denn von מְנַחֵם *Antheil* §. 187 d bildet sich zwar noch im *st. constr.* מְנַחֵם Jer. 13, 25, sonst aber bleibt dieses *a* vielmehr unwandelbar, wie אֶלְיוֹת *Schwüre* im *stat. constr.* Dt. 29, 21 und מְנוּחָה mit Suffixe Est. 2, 9; bei den Bildungen חֲזוֹנָה, חֲזוֹנָה Ps. 49, 4, *pl.* חֲזוֹנָה, חֲזוֹנָה versteht sich das unwandelbare *a* außerdem nach §. 166 b. Nur שְׁבֻעַ *Woche* kann nach §. 152 c sein *a* im *stat. constr.* schon verkürzen, wie שְׁבֻעַ זֶמֶן *die Woche* dieser Gen. 29, 27, *pl.* שְׁבֻעוֹת Hez. 45, 21¹).

2. Die Vocale der eigentlichen Tonsylbe verkürzen sich zwar ²¹³ ebenfalls soweit sie können: aber doch wird das Wort nur wo die *a* Accente es nach §. 97—100 fordern, ohne allen Ton (durch *Maqqef*) zum folgenden hinübergezogen, sodass in der Tonsylbe die allerkürzesten Vocale lauten können; noch seltener ist das erste Wort mit dem zweiten ganz zusammengewachsen, wie in dem Ei-

1) dass das *ō* des *part. act.* Qal §. 151 verkürzt werden könne, würde wenigstens als Meinung der Masora folgen aus וְהָיָה Ijob 10, 15 wenn dies wirklich *sehend* bedeutete (aber die Masora kann es ja ganz anders verstanden haben) und aus לְמַחֲוֹת Spr. 31, 3 wenn hier die Lesart mit Métheg richtig wäre und das Wort den Sinn hätte: *den* (Weibern) *die vernichten* מַחֲוֹת (aber die Masora kann auch dies anders gefaßt haben): vgl. über letzteres *Jahrb. der B. w. I. S.* 113.

genannten בְּנֵי־יָמִין eig. *Jamin's Sohn*. Darum behält doch die Ton-
sylbe insgemein solche Vocale welche obwohl so kurz als möglich
doch Tonvocale seyn können. Was demnach

1) die Nomina betrifft welche mit einem bloss hinterlautigen
Vocale nach dem Tonvocale schließen, so bleiben sie insgemein
im *stat. constr.* unverändert, da sie kaum noch viel weiter verkürzt
werden können. Doch bemerkt man dass mehrere einfache Wörter
erster Bildung sich durch ein Zurückwerfen des Tonvocales vom
ersten auf den zweiten Wurzellaute noch etwas weiter verkürzen
vgl. §. 147, am meisten freilich nur wenn ein Hauchlaut die Wur-
zel schließt §. 43, wie נָטַע Jes. 5, 7, בָּחַר 23, 3, הָדַר Ex. 7, 28,
זָרַע Num. 11, 7 von נָטַע, בָּחַר, הָדַר, זָרַע, auch קָחוּ wenigstens
vor *Maqqef* 2 Kön. 12, 9 von dem weiblichen Infinitive קָחוּ W. לָקַח
§. 238 c, und die Zahlwörter שָׁבַע §. 267 c, auch wechselnd
שָׁנָה Ex. 13, 12 und שָׁנָה Dt. 7, 13; doch dass es auch sonst
geschehen könne zeigt הָבֵיל Qoh. 1, 2, 12, 8 von הָבֵיל *Eitel*.
In letzterem zeigt sich eine seltene Art der Erweichung des *a* §. 166.

b 2) Die Tonvocale \bar{a} und \bar{e} in den einfachen Nomina zweiter
Bildung §. 149 f. verkürzen sich gesetzlich: \bar{a} in *a*, \bar{e} nach §. 17 b
ebenso in *a*, aber da dies nur für *e* gilt, so kann vor *Maqqef* \bar{e}
bleiben, wie מָבֵיל מָבֵיל *trauernd* Ps. 35, 14 vgl. Gen. 49, 12;
sehr selten erst bleibt \bar{e} schon unverändert, wie חָלֵב *Milch*, עָקֵב
Gen. 25, 26 von עָקֵב *Ferse*; denn in יָסוּחַ Ps. 27, 12 ist das *e*
vielmehr als mit *i* wechselnd §. 169 a unwandelbar lang. Da nun
aber zugleich der Vorton dieser Stämme nach §. 212 schwindet,
so lauten sie im *st. const.* verhältnißmäßig sehr kurz und fallen
mit den Stämmen erster Bildung zusammen wenn diese nach §. 16
den Tonvocal auf den zweiten Wurzellaute werfen: es ist daher
eine Art Rückwirkung (wie in dem ähnlichen Falle §. 212 c), wenn
viele nun vielmehr den Vocal *a* wieder vorwärts auf den ersten
Wurzellaute werfen, sodass ein hinterlautiger Vocal nach §. 16 a
nöthig und die ganze Aussprache etwas länger wird. Beide Bil-
dungen welche sich so ergeben theilen sich jetzt in diese Wörter:
doch ist die Vorwärtswerfung des Vocales *a*) häufiger bei den
Stämmen mit \bar{e} , weil sie die schwereren sind: so גָּדַר Ex. 24, 31.
Hez. 42, 10 von גָּדַר *Mauer*, בָּתָּהּ, יָרֵךְ alle von Substantiven;
bei Adjectiven schon weniger, שָׁבֵן, שָׁבֵן, קָצֵר von שָׁבֵן, שָׁבֵן,
אֶבֶר Ex. 4, 10 und קָבֵר Jes. 1, 4, עָרַל Ex. 6, 12, 30
und עָרַל Hez. 44, 9¹⁾ von קָבֵר, עָרַל; dagegen entsteht beständig
sogleich הָרָא nach §. 56 b von הָרָא, הָרָא; — b) am häufigsten
wohl bei dem Stamme בָּתָּהּ §. 150 d, wo auch lieber wieder be-
tontes \bar{e} bei dem ersten Wurzellaute sich festsetzt weil das in-

1) der Wechsel der beiden möglichen Aussprachen bezeichnet also
von der einen Seite die Punctatoren des Pentateuches, von der andern
die der Propheten.

transitive *e* überhaupt bei diesem Stamme sich dahin zurückgezogen hat, בָּר ; Dt. 31, 16, צָלַע Ex. 26, 20. 26 oder צָלַע 2 Sam. 16, 13 von בָּר , צָלַע , doch auch לָבַב שָׁעַר von לָבַב ; bei einem Ortsnamen צָלַע Jos. 18, 27. Das Wort גּוֹל §. 166 *a* dessen Bildung mit \bar{e} ebenfalls sehr außerordentlich ist, behält es ebenso vorne bei, (גּוֹל); — *e*) am wenigsten bei den Stämmen mit \bar{a} , דָּבַר , יִשָּׂר von דָּבַר , יִשָּׂר ; עֶשֶׂן Jos. 8, 20 und עֶשֶׂן Ex. 19, 18 von עֶשֶׂן *Rauch*; שָׁבַר und einmal Spr. 11, 18 שָׁבַר von שָׁבַר ; אָרָה von אָרָה *lang* wofür aber nach §. 149 *a* jetzt אָרָה sich festgesetzt hat. Ähnlich erklärt sich der Wechsel von לָבַד und לָבַן neben dem st. absol. לָבַד *weiss*, חֶלֶב *Milch*: *e* ist hier unstreitig ursprünglicher, kann aber nach §. 149 *a. c* mittelst des *o* in *a* übergehen.

Das \bar{a} anderer Stämme geht beständig in *d* über: מִסְפָּר von מִסְפָּר §. 160, צָוָאר Jer. 28, 10 von צָוָאר §. 152, זִיכָּר von זִיכָּר §. 159; sogar wo es sonst zur Unwandelbarkeit neigt, verkürzt es sich hier als in zusammengesetzter Sylbe noch leicht in den Stämmen רִיחַ §. 155 *a*, קָנָן Lev. 22, 11, קָרָבַן , שָׁלָחַן , עֹלָם §. 163, doch bleibt es unwandelbar in אֵילָם §. 163 1 Kön. 7, 7. 12. Hez. 40, 7. Auch in מָתָן *Gabe* Spr. 18, 16 nach §. 160 ist es unwandelbar, wohl wegen der neuern schärfern Bildung statt des gewöhnlich weiblichen Wortes מִתְנָה . — Bei den kleinen Wörtern: דָּם , יָד von דָּם , יָד §. 149 *d*, קָר 2 Kön. 21, 13 von קָר nach §. 146 *f* gebildet; aber יָם *Meer* pl. יָמִים also von einem ע' verkürzt sich nur noch in der Verbindung יָם-סוּף *das Schilfmeer*.

Das \bar{e} anderer Stämme verhält sich nach §. 17 *b* mannichfach: *a*) in dem Stamme מִדְּבַר §. 160 *c* verkürzt es sich noch insgemein in *d*, aber in Folge davon verdünnt sich nun nach §. 108 *b* das vorige *a* um so leichter zu *i*, da so der hinten verdrängte Laut vorn wieder durchschallt, wie מְרִיץ , מְשַׁעַר , מְשַׁעַר , מְרִיץ von מְרִיץ u. s. w.; ähnlich מִסְפָּר , מִזְבֵּחַ von מִסְפָּר , מִזְבֵּחַ ; nur in מְעַשֵּׂר von מְעַשֵּׂר *Zehnten* hält sich das *a* vorne zugleich wegen des Hauches; ganz anders entspringt מְלֵאָה von מְלֵאָה . In מִשְׁלֵשֶׁל *Schlüssel* Jes. 22, 22 hält sich das *e* zum Unterschiede von מִסְתַּח st. abs. מִסְתַּח *was geöffnet* (hervorgesprochen) *wird* Spr. 8, 6. Von מִזְכָּר *Fessel* §. 160 *d* st. const. מִזְכָּר 1 Job 12, 18, indem das \bar{o} sich nach §. 69 *a* zu *d* senkt, ganz in dem Verhältnisse von מְרִיץ : מְרִיץ . — *b*) das \bar{e} nach dem \bar{o} des Stammes §. 151 kann sich allerdings ebenso in *d* verkürzen, wie אָבַד Dt. 32, 28 und der Eigennamen עֲבָדִיָה (d. i. Jahve's Diener) zeigt: aber dieser Uebergang des \bar{e} in *d* ist hier selten, da jenes sogar bei Hauchen bleiben kann vgl. שָׁעַר 2 Kön. 7, 10, weil je stärker das vorige \bar{o} ist destomehr nach §. 108 *c* der folgende Vocal hinter ihm sich

1) Chajjòg. p. 186 liest Qoh. 5, 7. Hez. 18, 18 unrichtig גּוֹל ; auch sonst folgt er nicht selten unrichtigen Punkten.

zu dem Laute *i* herabsenken muss. — *c*) in den Participien wie **מְכַתֵּב** bleibt das *e* schon deswegen weil sie vom Imperf. abstammen §. 169 *c*. — *d*) bei einsylbigen Wörtern bleibt das *e*, **שֶׁב** oder auch **שֶׁבֶ** S. 215 *at*, **בָּךְ** oder **בְּךָ**, letzteres *ë* geht sogar vor einigen flüssigen Anfangslauten des folgenden Wortes nach §. 18 *a* in *i* über, jedoch bloss in den Wörtern **בְּנֵי-נוֹן**, **בְּנֵי-יָקָה**, **בְּנֵי-יָקָה** Spr. 30, 1, **בְּנֵי-מִיִן** §. *a*, **בְּנֵי-לֵילָה**, **בְּנֵי-לֵילָה** Jon. 4, 10, **בְּנֵי-הַכּוֹר** §. 209 *b*, vgl. dagegen **בְּנֵי-כְתוּבָאֵל** 1 Chr. 24, 6 u. a. ¹⁾. Von **נֶסֶת** nach §. 146 *f*, dessen *ן* eigentlich doppelt ist, bei Maqqef **נֶסֶת** Dt. 22, 6.

d *o* muss als Tonvocal bleiben und kann bloss bei Maqqef **וְזָקַע** werden, wie **וְזָקַע**; merkwürdig ist bisweilen ein sonst schon gänzlich, jedoch allerdings nicht ursprünglich unwandelbares *o* bei Maqqef noch verkürzt, **קָנָמוֹן** Ex. 30, 23 von **קָנָמוֹן** §. 163; **וְזָלַע** Nah. 1, 3 *Qrt* von **וְזָלַע** §. 149 *b*, **וְזָלַע** §. 267 *c*. Sonst zeigt sich vor einem Hauche *a* für *o*, **וְזָבַח** Hez. 31, 3. Ps. 101, 5 von **וְזָבַח**.

e 3) *ai* zieht sich beständig in *ae* zusammen: **בְּיָרֵךְ** von **בְּיָרֵךְ** **צִירֵךְ** von **צִירֵךְ** §. 146 *e*, **דֵּי** Dt. 15, 8 von **דֵּי** §. 146 *f*, **שְׂדֵי** Ruth 1, 1. 2. 6. 22. 2, 6. vgl. 4, 3 von **שְׂדֵי** §. 149 *g*, **דְּרֵי** Ijob 6, 7 von **דְּרֵי** *Krankheit* nach §. 147 *g*. Ebenso ist der *st. constr.* der Dual-Endung gebildet §. 211 *c*; und wie **שְׁמַיִם** *Himmel* §. 189 *e* in **שְׁמַיִ** zusammenfällt, ebenso der *pl.* **מַיִם** *Wasser* in **מַיִ**, nur dass die Sprache dies Wörtchen dann nach §. 109 ganz verdoppeln kann **מַיִמֵי**, welche Sitte indess gewiss zuerst bei der Zusammenfügung mit Suffixen §. 258 entstanden ist. — Stärker verkürzt sich nur das **אֵין** welches als das Daseyn einer Sache verneinend §. 209 *c* zwar sonst immer **אֵין** lautet, aber vor **שֶׁ** dessen Verneinung es zu allernächst ist und mit dem es daher sich noch enger verbindet, sich zu **אֵין** vereinfacht 1 Sam. 21, 9; vgl. aber §. 255 *b*.

Ebenso fällt **מֵרֵךְ** §. 146 *e* in **מֵרֵךְ** zusammen; nur **עָרֵל** *Unrecht* welches sein *r* überall mehr als Mitlaut festhält, verkürzt sich bloss in **עָרֵל** Hez. 28, 18.

Das aus *ae* abgestumpfte *é* am Wortende geht nach §. 115 *b* immer in das ganz einfache *ē* über; **יָסֵדָה** von **יָסֵדָה**, **מִקְנָה**; ebenso **שָׂה** von **שָׂה** §. 146 *f*, aber das dort angeführte **שָׂה** spizt sich weiter sogleich in **שָׂה** zu.

f Eigentümliche Kürzung zeigt sich in **כּוֹבֵעַ** *Helm* §. 156 *e*, welches zwar im *stat. absol.* den Ton hinten behält Hez. 27, 10, aber (da die Stämme dieser Art überhaupt die Hauptkraft der Ansprache nach vorn gezogen haben) im *stat. constr.* den Ton ganz auf die vorlezte Sylbe zurückzieht **כּוֹבֵעַ** 1 Sam. 17, 5. Jes. 59, 17.

Wo die letzte Stammsylbe keinerlei Kürzung duldet weil sie

1) dagegen bleibt **בָּךְ** wo es im *stat. absol.* steht auch vor Maqqef so Hez. 18, 10. Gen. 30, 7 (an welcher Stelle wenigstens Ibn-Ezra im *Safa berúra* p. 20 Maqqef las, vgl. auch Mose hanNaqdan p. 14 f. Fr.).

selbst nur die möglich schwächste Vocalansprache hat, da spint sich doch wohl noch ein etwas stärkerer kurzer Vocal, ein *a* oder *e*, in der vorigen Sylbe zu *i* zu: גִּלְגַּל Jes. 28, 28 *stat. constr.* von גִּלְגַּל §. 158, und צִלְצָלִי Ps. 150, 5 vom *pl.* צִלְצָלִים §. 187 f. Aehnlich ist מְדוּ §. 211 b, und גַּנָּה von גַּנְהוּ *Garten*.

3. Wo die Verdoppelung eines Mitlautes weniger fest im 214 Stamme selbst begründet ist, da kann sie nun im *stat. constr.* ab-*a* fallen, und fällt inderthat meistens hier wieder ab. So *a*) bei den Stämmen זָבְרוּן, שָׁבְרוּן, גְּקִיּוֹן, חֲזִיּוֹן §. 163, welche hier alle in זָבְרוֹן, שָׁבְרוֹן, גְּקִיּוֹן, חֲזִיּוֹן zusammenfallen, den Vorton und die Verdoppelung zugleich aufgebend; nur עֲצָבוֹן *Mühsal* und קִנְמָן welches Name eines Gewürzes ist behalten die Verdoppelung, קִנְמָן Ex. 30, 23, עֲצָבוֹן Gen. 3, 17, 5, 29 vgl. S. 427. Bei חֲזִיּוֹן *Schwangerschaft* verliert sich dann zugleich nach §. 115 c der schwache dritte Wurzellaute חֲזִיּוֹן (wie mit verdoppeltem ח) Gen. 3, 17. — *b*) bei den vierlautigen Stämmen §. 154, wie חֲלָמִישׁ in חֲלָמִישׁ zusammenfällt Dt. 32, 13. — *c*) bei dem Worte בְּתָחָה §. 155 g verschwindet die Verdoppelung sowohl im *sg.* בְּתָחָה als im *pl.* בְּתָחוּ, wie aus der richtigen Einsicht in die Stellen Gen. 37, 3, 23—33; 3, 21. Ex. 39, 27. Ezr. 2, 69 deutlich hervorgeht und wie es auch in der Sache liegt.

Wo der *pl.* den Mitlaut unmittelbar vor der Endung sich hat aus bloßer Schwere der Vocalansprache verdoppeln lassen §. 9 f, da kann die Verdoppelung zwar ebenso im *stat. constr.* noch schwinden, wie אֲגָמִי von אֲגָמִים *sg.* אֲגָם §. 186 g; aber meist bleibt sie. Sie kann sich sogar auch im *stat. constr.* erst festsetzen wenn sie mehr für die Bedeutung selbst wichtig ist: נִבְבֵּר *geehrt* nimmt Substantiv in der Bedeutung *Edler* werdend im *pl.* נִבְבְּרִים erst im *stat. constr.* die Verdoppelung an נִבְבְּרִים, als sträubte sich das *a* wegzufallen und setzte sich der stärkern Bedeutung wegen eher durch Verdoppelung fest.

Ein Zurückdrängen des Vocales welcher vor der Endsylbe 215 wäre bis in die vorige Sylbe finden wir einigemal sehr merkwürdig bei dem Stamme מְכָחָה welcher allerdings nach §. 160 c die erste Sylbe nicht immer festgeschlossen hat, sodass sie durch den zurückgedrängten Vocal leichter zerstört werden kann. Die Fälle sind: מְקַדְשֵׁי *Heiligthämer* Hez. 7, 24 von מְקַדְשֵׁי wie selbst noch Ex. 15, 17 mit *Dagesh dirimens* geschrieben wird; und מְקַצְעוֹר *Winkel* neben dem *stat. absol.* מְקַצְעוֹר in den Stellen Ex. 26, 23 f. 36, 28 f.

Ungewöhnlich starke Verkürzungen zeigen sich aber häufig bei den Wörtchen welche man als Präpositionen unterscheidet §. 217 ff., sowie bei ähnlichen nur noch die allgemeinsten Denkverhältnisse im *Saze* und in der Wortverbindung bezeichnenden Wörtchen. So ist auch das אֵין oder אֵין §. 213 e als bloße Verneinung eines

einzelnen Namens einmal schon zu אַ verkürzt, אַרְנָקִי der Nicht-Schuldlose Ijob 22, 30 ¹⁾).

c Nach alle dem ist dennoch nicht in jedem Worte eine äußere Verkürzung und Unterscheidung des *stat. constr.* möglich, z. B. bei kurzen Wörtern mit der kürzesten Aussprache, wie אַרְבֵּי, אַרְבֵּי; bei Wörtern mit einem einzigen unwandelbar langen Vocale wie אַרְבֵּי, אַרְבֵּי, oder von zwei Sylben mit unbeweglichen Vocalen, wie אַרְבֵּי §. 156. Bei solchen kann also nur der Zusammenhang und die lebendige Rede dem Mangel der Bildung zu Hülfe kommen. Im Aramäischen ist wegen seiner Vocalarmuth dieser Mangel noch fühlbarer: das Arabische dagegen hat denselben Grundax auf die sinreichste und leichteste Weise so durchgeführt, dass es das Nomen nur um den Nasal kürzt womit der Accusativ -*an* oder der diesem nachgebildete Nominativ -*an* schließt; wenn es aber das nachgeordnete Wort durch eine besondere Casus-Endung ²⁾ unterscheidet, so ist das seine eigene Neuerung ³⁾).

3. Die Casus-Anfänge und Ueberbleibsel. — Die Präpositionen.

216 1. Der einzige etwas bedeutendere Rest und zugleich neue
a Ansatz einer Casusbildung entsteht im Hebr. nach §. 202 c. 203 a durch die Anhängung eines *ā* als demonstrativen Wörtchens, um das Streben zum Gegenstande, die Richtung oder Bewegung zu dem Orte hin zu bezeichnen. Diese Bildung ist im Hebr. meist ganz sinnlich gebraucht, aber nur um die Richtung zu totem Gegenständen hie hervorzuhoben, wie אַרְבֵּי הַבַּיְתָה *zum Hauss hin*, אַרְבֵּי הַרְרֵי *zum Berge hin*, אַרְבֵּי הַמִּזְבֵּחַ *zum Altare hin* Lev. 1, 9—15. 2 Chr. 29, 22, אַרְבֵּי בַּשְּׂדֵי *zu den Chaldäern hin* d. i. nach Babel (aus welchem Worte man auch sieht dass sie noch in spätern Zeiten innerhalb ihrer Grenzen sehr lebendig war); auch kommt אַרְבֵּי in der Bedeutung unseres *an Babel* vor, wenn ein Fremder von der Stadt spricht Jes. 29, 15 ⁴⁾), אַרְבֵּי *wie unser an Haus* Hab. 3, 11.

1) in der Mishna-Sprache ist das Wörtchen überhaupt schon oft zu אַ verkürzt. 2) -*in*, worin das *i* allerdings von dem ursprünglich vorausgesetzten *ja* §. 211 a abstammen kann.

3) ich halte es nämlich für eine verkehrte Ansicht wenn man annehmen wollte dass auch solche Eigenheiten des Arabischen wie die Unterscheidung des Nominativs und besonders des Genitivs zu der semitischen Ursprache gehört hätten: dagegen sprechen alle geschichtlichen Merkmale, und es würde Aberglaube seyn durchaus nirgends auch in geschichtlicher Zeit an die Möglichkeit feinerer Ausbildung eines Sprachstammes zu glauben, als wäre unter allen geschichtlichen Lagen nur eine Verschlechterung der Sprache möglich. Auch so vollendete Sprachen wie das Arabische sind nicht wie Schnee und Regen vom Himmel gefallen. 4) ebenso אַרְבֵּי הַמַּחְדָּיִם *zu Machandäim* 1 Kön. 5, 14 vgl. die Ortsnamen mit -*ā* im v. 9: sonst steht in solchen Verzeichnissen auch wohl kürzer der nackte Ortsname.

Möglich ist auch מִימִיּוֹם יְמִינָה von Tagen d. i. von Jahr zu Jahr 1 Sam. 1, 3. Um die Bewegung zur Person hin auszudrücken ist diese Endung zu schwach, ähnlich wie im Latein. der Accusativ allein zwar die Bewegung zum Orte nicht aber die zur Person hin bezeichnen kann. In einem geistigern Sinne kommt die Bildung zwar in einigen Fällen vor: הָלִילָה לְךָ zum Profanen d. i. fern sei es dir! §. 329, יָמָה עִתָּה jetzt eig. sur Zeit §. 266 b, שְׁלִישָׁהּ zum dritten d. i. dreifach Hex. 21, 19: aber dieser ihr Gebrauch ist nicht weiter ausgedehnt.

Als Casusendung hängt sich dies Anhängsel an das Nomen b wie es bis dahin durch alle Stufen fortgebildet ist, also nichtbloss an das Nomen mit jeder Endung für Geschlecht und Zahl, sondern auch an das Nomen wie es im stat. constr. ein folgendes im Sinne unseres Genitivs sich unterordnet, wie הָאֲהֻלָּה שָׂרָה in das Zeit Sara's Gen. 24, 67, בְּאֶרֶץ שִׁבְעַת nach Beerséba 46, 1, יַמֵּה סוּף zum Schilfmeere Ex. 10, 19, מִדְּבָרָה רְמַשֶּׁק nach der Wüste von Damask 1 Kön. 19, 15. Dies letztere ist zwar auffallend, da dies Anhängsel so mitten in die Kette zweier Wörter tritt welche sonst durch nichts getrennt werden darf, vgl. §. 289 f.: aber es war nicht zu vermeiden, sollte der Gebrauch dieses Anhängsels nicht überhaupt in dem unendlich häufigen Falle der Bildung eines stat. constr. vermieden werden.

Immer aber gilt dieses Anhängsel wegen seines beschränkten Sinnes und Gebrauches doch nur etwa wie eine der veralteten und daher vereinzelt dastehenden Casusendungen des Griechischen, z. B. die Endungen -τε, -θεν, -δε. Weil es sich also am häufigsten nur bei gewissen stehenden Ortsbestimmungen findet und darin mit dem Worte fester zusammengewachsen ist, so kann seinem Worte in diesem Zustande doch noch eine Präposition vorgesetzt werden, als mischte sich der in der Sprache lebendigste Ausdruck solcher Verhältnisse durch Präpositionen mit dieser alten stehenden Casusbezeichnung; wie die Griechen gewisser Zeiten sagten ἀπὸ μακρόθεν, ἀπὸ τότε. Früher findet sich solches Zusammenwachsen nur in wenigen Wörtern allgemeinen Sinnes, wie die Wörter im B. d. Urspr. מִצְפוֹנָה von nordwärts, בְּנֶגְבָה in südwärts d. i. in der südlichen Gegend Jos. 15, 10, 21; בְּיַבֶּשֶׁה nicht in sondern bei Jabesh 1 Sam. 31, 13 (1 Chr. 10, 12 bloss בִּירֵב), לְמַעַל nach oberwärts, לְמַטָּה nach unterwärts §. 218 b: allmählig aber wird es häufiger, wie בְּהַרְשֵׁה in waldwärts d. i. in der Gegend des Waldes 1 Sam. 23, 15, 19, אֶצֶל צְרַחְנָה nahe bei Ssdrethan 1 Kön. 4, 12, לְמִזְרָחָה nach Osten hin 2 Chr. 31, 14, לְחָצְוָה nach außen hin 32, 5 (wofür früher bloss הַחֲצָוָה oder kürzer חֲצוֹי 2 Sam. 13, 17 f.), לְשֹׂאֵלָה sur Hölle hin Ps. 9, 18, auch מִמְבֵּלָה von Babel her Jer. 27, 16.

Sehr lose und schwach hängt sich diese letzte Vocal-Endung c an, welches nach den längern Vocalen im Nomen noch merkbarer

wird als es im Verbum ist §. 228. Dies *a* ist also vorherrschend tonlos, und jeder lange Vocal bleibt von ihm unberührt in der letzten Sylbe, wie שמרנה *gen Samaritanen*, ונהר *zum Berge hin*; ebenso das *e* wo es aus längern Vocalen abgestumpft ist, מבילה, מבילה. Ein kurzer betonter Vocal rückt zwar vor, wenn er leicht kann, wie שכמה von שכב §. 147 vgl. §. 74 d; bleibt aber unverändert wenn er gar nicht vorrücken kann, wie ונהר 1 Kön. 2, 40, ונהר von ונהר (W. הנהר) mit schwacher Verdoppelung nach §. 52, auch wieder שכמה in Pausa Richt. 9, 1, und verschwindet kaum gern wenn eine feste Sylbe vorhergeht, sodass nach so festem Anfange der Ton auf das *a* am Ende gehen kann; daher schwankend מדברה oder מדברה vom *st. c.* מדבר. In פנה ארם Gen. 28, 2. 5. 6 geht der Ton zwar nach §. 73 nach vorn, aber zugleich bleibt er nach §. 44 c hinten; dagegen hat sich in ונהר חסר Jos. 19, 13 für das obige ונהר der Ton vor dem ו nach §. 44 c so gleich ganz auf die letzte Sylbe gezogen. — Bloss hinterlautige Vocale verschlingt zwar nach §. 72 diese Vocalendung, indem der vorige Vocal betont bleibt, wi ארצה, ביתה, השמימה (*zum Himmel*), מורה, von ארץ, בית, מרה; wie מעלה nach §. 42; aber weil ein *o* sich leichter dehnt, bleibt das *a* hinter ihm wenigstens im *st. constr.*, bisweilen auch sonst betont ¹⁾ wie אהלה, צורה Gen. 18, 6. 19, 23. 24, 67, אנה von אנה Mikha 4, 12 in Pausa. Mit dem letzten *e* fällt das vorige *e* in כתב nach §. 24 e; und wo nun nach alle dem der 3te Mitlaut vor dem tonlosen *-a* ein ursprüngliches *a* hat, da kann dies wiederkehren wie ארצה von ארץ, wo aber *i* in dem Gebilde liegt oder für *a* eindringt, da wird statt dessen nach §. 17 *e* oder gleich, besonders in Pausa, *e* gesprochen: שכמה, נגדה, קרשה und קרשה Richt. 4, 9 vgl. v. 10, קדמה von שכב, נגב, קדש, קדש. Das musicalische סלה *sufwärts!* laut! kommt von סל W. כלל wie oben ונהר, hat aber sein *a* nach §. 22 b in *e* abgestumpft.

Die Endung *a* des *fem. sg.* geht nach §. 173 c vor diesem Vocal in *at* über, wie מרה von מרה. An andere Vocalendungen aber hängt sich dies schwache *a* nicht gern; daher auch nicht an den *st. c. pl.* und zwischen Nomen und Suffix §. 254 ff. Doch findet sich מטה als Partikel nach unten hin von מטה die Neige W. נטה und מעלה nach oben hin von מעלה das Steigen Wurzel נלה, indem das schwache *e* diesem tonlos anzuhängenden *a* ganz weicht §. 28 a. Allein vor einem Hauchlaute zieht sich der Ton nicht nur nach §. 44 c auf die letzte Sylbe, sondern es kehrt eben damit auch das hier ursprüngliche *e* wieder: מלמעלה וחרס Richt. 8, 13.

Sehr selten wechselt *e* mit *a*, und offenbar da am nächsten

1) man kann kaum bestimmter reden, weil die Hdschr. und Ausg. hier wenig übereinstimmen.

wo ein *d* oder *o* vorhergeht, *דָּדָד* nach *Dedda* hin Hez. 25, 13; *נֹבָה* nach *Nob* 1 Sam. 21, 2. 27, 9.

2. Den Rest eines andern alten Casus, der im Gegentheil die *d* Ruhe am Orte anzeigte, merkt man in den Endungen der Wörter *וְהָיָה* Hos. 2, 17, Jer. 18, 2 oder gewöhnlich weiter verkürzt *וְהָיָה* *dort* und *וְהָיָה* *hier* S. 223 f. ¹⁾; jenes lautet im Aramäischen noch etwas länger *וְהָיָה*. — Ein Anhängsel für den Begriff der Ausdehnung in Raum und Zeit war wohl *וְהָיָה* S. 228 ²⁾.

Alle übrigen Verhältnisse eines Nomen im Saze, welche durch 217 die bisher beschriebenen Bildungen nicht ausgedrückt werden können, *a* müssen durch Vorwörtchen oder *Präpositionen* verdeutlicht werden. Diese haben daher im Semitischen eine weit größere Bedeutung als im Mittelländischen, wo sie jemehr eine Sprache (wie das Sanskrit) die Casus ausgebildet und lebendig erhalten hat, desto weniger angewandt werden; und da das Semitische keine Zusammensetzung der Präpositionen mit dem Verbum kennt §. 270, so werden sie auch deswegen in ihm mit dem Nomen soviel verbunden.

Die Präpositionen machen die größte Zahl der Wörter aus welche man im Gegensatz zu andern Wörtern am passendsten *Verhältnißwörter* nennen könnte, sofern sie für sich nie eine der beiden nothwendigen Hälften des Sazes noch weniger den ganzen Saz geben, sondern nur feinere Nebenbegriffe und Beziehungen im Saze d. i. allgemeinere Denkverhältnisse ausdrücken. Sie sind eigentlich alle nach §. 209 *c* als im *st. constr.* vor dem Nomen stehend zu denken; und je allgemeiner die Denkverhältnisse sind welche einige von ihnen ausdrücken, desto stärker sind diese durch den unendlich häufigen Gebrauch abgekürzt. Näher aber betrachtet muss man folgende Hauptarten bei ihnen unterscheiden:

1. die meisten haben ursprünglich *räumliche* Bedeutung, welche *b* aber mehr oder weniger in die geistige überspielt, oder ganz in diese sich verliert. Sie sezen die allgemeinen Beziehungen und Verhältnisse von Raum, Zeit, Ursache, Mittel und Wirkung, welche im Saze zu nähern Bestimmungen des Hauptsinnes der Rede dienen; und wiefern sie neben andern möglichen Verbindungen das Wesen des Sazes bestimmen, kann von ihnen überhaupt erst in der Sazlehre §. 277 ff. gehandelt werden. Hier sind sie nur einzeln eine jede nach ihrem Begriffe kurz vorzuführen, wobei die leichteste Ordnung folgende scheint:

1. Für die Begriffe der Bewegung *von* und *aus* der Sache ist nur die eine Präpos. *מִן* ³⁾, in welcher diese Begriffe nicht

1) auch der Ausruf des zu Gott rufenden *اللَّهُمَّ* erklärt sich so als eigentlich *Gott her!* bedeutend.

2) daher auch wohl *حتى* von

diesem *וְהָיָה* und *וְהָיָה* §. 217 *c*.

3) verwandt mit *חָלַק* *theilen*.

streng getrennt sind; daher, wo der genauere örtliche Unterschied wichtig ist zu bemerken, allerlei Zusammensetzungen nöthig werden §. 219.

1) Nach der ursprünglich örtlichen Bedeutung steht מן besonders bei den Begriffen: *herausreißen, helfen, retten, rächen* (vertheidigen Ps. 43, 1) *von oder vor jemand; verbergen, verhehlen; sich fürchten, sich hüten, Abscheu haben, warnen, abhalten* von jemand ab, wo sich stets der Gedanke an eine Entfernung zeigt; ferner in vielen einzelnen Verbindungen, wie *בוש מן- sich schämen von jem. ab* sodass man aus Scham über ihn ihn verläßt, *הַלְלָהּ לוֹ מְאֹד מְאֹד* unmöglich ist ihm (§. 216 a) *zu thun* Ijob 34, 10; *רָשָׁע מֵאֱלֹהִים* sündigen von Gott ab, Gott verlassend Ps. 18, 22. Einzelne häufige Wendungen sind: a) Ein Begriff wird als sich entfernend, *weichend, verschwindend* neben einem andern gesetzt, wie *ihre Häuser sind wohl מפחד von Furcht ab* d. h. *ohne Furcht*, sodass keine F. ist Ijob 21, 9. 11, 15. Spr. 1, 33. Jes. 23, 1. Jer. 48, 42 vgl. §. 337: und auch mehr allein gesetzt bedeutet מן so überhaupt *fern* von Ps. 109, 10. Ijob 28, 4, *ohne* Ijob 19, 26. Gen. 27, 39. Obadja v. 9. Jes. 22, 3. Insbesondere ist מן so Vergleichungswort zwischen Höherem und Niederem, indem es anzeigt dass die erste Sache sich in Rücksicht auf ein drittes von der andern entferne. höher-sei¹⁾; und dieser Ausdruck für unsern *Comparatio mit ab* oder ähnliche Ausdrücke ist bei jedem eine *Eigenschaft* schildernden Adjectivum oder Verbum gleich richtig und möglich, wie *חַכְמָה מֵחַרְיץ טובה חכמה* *gut ist Weisheit von Gold ab*, das Gold hinter sich lassend, also *mehr als G.*; *אֲמַצַּר מִמֶּנִּי* *sie sind stärker als ich*, *עָצְמָה מִסֵּפֶר* *sie sind größer als Zählen*, als dass man sie zählte Ps. 40, 6; *מִשְׁאֲחוֹ לֹא אֲבֹבֵל* *mehr als seine Hoheit vermag ich nicht d. i. für seine Hoheit bin ich zu schwach* Ijob 31, 23; *seine Augen wurden schwächer מִרְאוֹת* *als Sehen* d. i. als dass er noch sehen konnte, oder *zu schwach zum Sehen* Gen. 27, 1; *רַב מִדְּיוֹרָה* *es ist mehr als dass sie* = *es ist zu viel oder mehr als genug daß* ... Ex. 9, 28; *בְּקָל מִדְּיֹחֵד* *es ist zu wenig dass du seiest*-, nicht genug dass du- Jes. 49, 6. — b) מן drückt aus das *Sondern eines Theiles*; einen unbestimmten Theil des Ganzen drückt es für sich allein aus, mag es vor einem als Object gesetzten Substantiv stehen, wie *קַח מִזְקֵנֵי הָעָם* *nimm von den Aeltesten des Volkes* einen oder einige vgl. Ps. 132, 11 (daher besonders bei den Verba

1) ebenso steht der Ablativ im Sanskrit und Lat. bei dem Comparativ; die Hebr. setzen bloss den Ablativ, wie das Sanskrit auch kann, ohne besondere Form für den Comparativ. Auch ganz abweichende Sprachstämme treffen in dieser Hinsicht überein, vgl. *Rāhenius* Tamil gr. p. 249. *Carey* Telinga gr. p. 77 f. *Shakespear* hindust. gr. p. 34; und im Türkischen kann man nicht bloss ähnlich sich ausdrücken sondern auch noch kürzer *כי כן* *nicht wie ich* d. i. mehr als ich.

des *Gehens, Nehmens*, und die diesen entsprechen, des *Lehrens, Erzählens*), oder vor dem *Subjecte*, wie $\text{בְּהֵצֵאתָ מִן הָעָם}$ es gingen aus vom Volke (einige, unbestimmt wie viele) Ex. 16, 27 vgl. weiter §. 293c und §. 310c. — c) Von der Seite, der Rechten, der Linken ab sagen stets die Hebr. für unser nach anderer Ansicht gesagte: zur Seite, Rechten, Linken. Ueberhaupt drückt מִן die abstehende Seite, die Stelle vom äußersten Ende an gerechnet aus, und steht in vielen zu Adverbien werdenden Zusammensetzungen, wie מִמְקָדָם *ostwärts*, מִזְעַל *oberhalb*, מִתַּחַת *unterwärts*, מִרְחֹק *fernher, fern*, auch mit einem Verbum der Bewegung wieder verbunden: *weithin*, μυχρόθεν , מִכָּלֵּי *von rings, von allen Seiten* s. weiter §. 218c. Vgl. auch noch §m.

2) Auf die *Zeit* übergetragen, wie מִנְעֻרֵי *von meiner Jugend* an; folgt die Handlung der Zeitbestimmung, so drückt es (etwas verschieden von אֲחֵר §1) die *gleich am Schlusse des Zeitraumes* beginnende Handlung aus, wie מִיָּמֵי *von zwei Tagen an*, unmittelbar nach zwei T. Hos. 6, 2.

3) Bezogen auf eine Handlung die von einer Sache als ihrer unmittelbaren Ursache ausgeht, wie *sie konnten das Wasser nicht trinken* מִמְרָה *aus* oder *wegen Bitterkeit* Ex. 15, 23. Jes. 6, 4. vgl. Ijob 7, 14 (wo es deshalb mit בְּ durch im andern Gliede wechselt), und unten §. 294.

2. Für den Begriff der Bewegung zu einer Sache dient c

1) אֶל ¹⁾ *zu, ad, πρός*; auch *hinzu, an, bei* aber loser als בְּ §f, theils bei Verben der Bewegung und des Kommens, wobin auch gehört אֶל *erscheinen* d. i. persönlich kommen zu oder vor jem. Lev. 13, 19. 1 Kön 18, 1, theils ohne sie wie אֶל־הַשָּׁמַיִם *am Himmel* 1 Kön. 8, 30, אֶל־הַשֻּׁלְחָן *am Tische* 13, 20, אֶל הַמֶּשֶׁה *völlig unser zu Betts legen, seyn* 1 Sam. 19, 13. 16 vgl. im NT. εἰς κοίτην *εἰς οἶκον* *zu Hause*; sodass mit מִיְמִין *rechts* von-§b sogar wechseln kann wiewohl minder gut אֶל־רַמְיָן 1 Sam. 23, 19. 24. Aber אֶל הַלָּדֶה *ist unser zur Lade* d. i. zur Aufbewahrung *in die Lade hineinlegen* Ex. 25, 16. 21, sodass es in solchen Fällen unserm *hinein* entspricht. Möglich sind jedoch auch Redensarten wie *seine Furcht* אֵלַי *kommt mir an* Jer. 2, 19. Ijob 31, 23, sowie die damit verwandte: *es ist gross* אֵלַי d. i. *es kommt mir g. vor*, scheint mir gr. Qoh. 9, 13. Ferner drückt es im geistigen Sinne eine Richtung aus wie אֶל־פִּי *nach dem Munde*, *Befehl* jemandes, und steht bei Wörtern der Neigungen um dem Gegenstand zu bezeichnen an den sie sich wenden, ja auch schlechthin um Zuneigung und Liebe auszudrücken, wie *ihr seid nicht* אֵלַי *mir geneigt, mir gut* Hos. 3, 3. Jer. 15, 1. Hag. 2, 17; 2 Kön. 6, 11²⁾. Bei den Wörtern des *Redens* kann es die Person be.

1) verwandt mit בָּא *accessit*.

2) vgl. gr. ar. §. 580 und חָבִיב עֵלַיךְ

dar *lieb* M. Aböth 2, 12 nach dem Wechsel mit בָּל §i.

zeichnen zu der man redet (auch צִוְּהוּ אֵל befehlen an j. d. h. Befehl an j. geben), und die Person oder Sache auf welche die Rede geht oder von der man redet, Gen. 20, 2. 1 Sam. 21, 12. Ps. 2, 7. Dieselbe doppelte Bedeutung je nach dem Zusammenhange gibt לְ § d bei den Verba des Redens Gen. 21, 7. Num. 23, 23. Jes. 5, 1. Mikha 2, 6. Jer. 23, 9. Ps. 3, 3. 11, 1. 27, 8. Ueber die Verwechslung des לְ mit עַל s. § i.

d) 2) לְ, aus diesem לְ verkürzt und etwa in denselben Bedeutungen vorkommend ¹⁾, ist viel häufiger und noch in vielen andern Wendungen gebraucht:

a) vom örtlichen Sinne aus wird 1) der Begriff der Bewegung, des Uebergangs in einen Ort übergetragen auf den Uebergang in einen Zustand, daher לְ bei den Verba des *Verwandels, Machens* zu etwas, auch des Machens im Gedanken = des *haltens* für etwas; bei הִיָּדָה wenn es werden bedeuten soll, wie הִיָּדָה לְאֲנָשִׁים seiect zu Männern d. i. werdet M., und in ähnlichen Verbindungen, wie הִצָּא לְחֶפְשִׁי er geht hervor zum Freien, frei werdend Ex. 21, 2; ja auch ohne ein solches Verbum kann לְ bedeuten für, als Gen. 9, 5. Ijob 39, 16. Hab. 1, 11 (wo bloss in לְ der Begriff des *Werdens* zu etwas liegt). 1 Chr. 28, 18. 29, 23. Da nun לְ so einen Zustand andeutet worin etwas komme, so dient es ferner zu vielen Redensarten welche wesentlich einen solchen Zustand schildern, sei es dass ein Verbum dabeistehe, wie הִיָּדָה לְמֵסַח zu Frohs d. i. dienstbar werden, לְבִדּוֹ - zur Verachtung w., und mit einem ganzen untergeordneten Saze: הִנֵּחַ לְרַחֲמִים לְסָפִי ט' jemanden zu Mitleid vor einem andern machen d. i. machen dass er vor ihm M. finde Ps. 106, 46. 1 Kön. 8, 50 vgl. 2 Chr. 30, 9; — oder sei es endlich dass eine solche Redensart schon ansich einen Sinn gibt und daher als Beiwort (Adverbium) in den Saz tritt, wie לְעֵינַי zu Augen d. i. deutlich. Hez. 12, 12, לְבַטָּח zu Ruhe d. i. ruhig (sonst auch kürzer בַּטָּח §. 204 b), לְרֵב zu Menge d. i. viel 2 Chr. 20, 25, לְאֵם zur Sänfte d. i. sanft Ijob 15, 11, לְעוֹלָמִים zu Urzeiten Qoh. 1, 10, לְרַקְמֹת zu bunt d. i. buntgekleidet Ps. 45, 15 vgl. sehr ähnlich 2 Chr. 20, 21 und 21, 18. Eyr. 2, 63 (Neh. 7, 65); auch nach Himmelsregen d. i. je wie H. fällt Dent. 11, 11. Sichtbar wird der Gebrauch des לְ in dieser Anwendung um adverbiale Redensarten zu bilden späterhin häufiger, vgl. noch לְשָׁנִים שְׁלוֹשׁ su drei Jahren d. i. drei J. lang (sodass auch der bloße Accusativ genügt hätte §. 204 a) 2 Chr. 11, 17. 29, 17, לְיוֹם בְּיוֹם Tag an Tag 24, 11; auch 21, 19 vgl. v. 15. Dage-

1) auch לְהָרַם am Berge Ps. 99, 9 wechselt mit הָרַם אֵל 5, 8; Baidhavi zu Sur. 10, 36 will umsonst einen Unterschied zwischen فَدَى führen mit لِي und لِي machen.

gen ließt es aus der Bedeutung des Schätzens wenn -לָ wie *zará* und *ává* die Vertheilung und Vereinzelung einer Menge beschreibt, wie לעיר לעיר nach Stadt und Stadt d. i. nach jeder St. 2 Chr. 19, 5; לאחד אחד zu eins eins d. i. einzeln Jes. 27, 12; לעת לעת einmal alle 3 Jahre 1 Kön. 10, 22 (2 Chr. 9, 21); למאה zu Hunderten d. i. je hundert, לבקרית mit dem Artikel und ohne ihn לבקרית jeden Morgen Ps. 73, 14. 101, 8. Ijob 7, 18, zu 3 Tagen d. i. alle 3 Tage Am. 4, 4. ¹⁾ Ja schon der mehr geistige Sinn kann sich so ausdrücken, wie sich *sexen* לבסמ zu Thron als Herrscher Ps. 9, 5. 132, 11. — 2) -לָ ist an, in Beziehung, wie er war gross לעטר an Reichtum 1 Kön. 10, 23; wie dies vielfach angewandt wird, s. §. 311 c u. s. — 3) ferner dient es zum mannichfachen Ausdrucke der nächsten mittelbaren Beziehung, oder unsers Dativs und zwar zunächst unsres sog. *dativus commodi*, wie לו העתיר er betete für ihn, -לָ hadern für jem. Richt. 6, 31. Ijob 13, 8; נתן לו er gab ihm; nichts war לרש dem Armen, nichts hatte er (welches Verbum die Hebr. in unsrem Sinne nicht haben). In dieser Bedeutung kann -לָ längere Verhältnisse sehr kurz zusammenfassen, wie in der Redensart לכל לראש er erhob sich allen zum Haupte 1 Chr. 29, 11; und kann ebenso passenden Ortes längere Präpositionen ersetzen, wie Jer. 17, 1 wo zuerst על dann in gleicher Bedeutung -לָ steht.

b) von der Zeit gesagt ist -לָ etwa unser *gegen*, wie ליום ידיום gegen Abend (den Wind des Tages) Gen. 3, 8 und mit dem Infinitive Jer. 46, 13; oder auf eine zukünftige Zeit hinweisend, wie למחר auf morgen Ex. 8, 19, sodass man es auch bis gegen die Zeit oder wann künftig ... übersetzen kann Jes. 7, 15. 10, 3 oder binnen Ezr. 10, 8 f. Gen. 7, 4, auch wohl schlechthin bis Lev. 24, 12. Dan. 9, 24. Noch besonders ist die Verbindung das Thor war לקטר zum Schließen d. h. sollte eben geschlossen werden Jos. 2, 5. Gen. 15, 12 vgl. 1 Sam. 4, 19; und viele andre unten §. 237 c.

c) לָ kann endlich die äußere Ursache oder den Gegenstand andeuten in Beziehung auf welchen als einen einmal daseienden oder einfallenden etwas geschehe, wie: er sithert לטוב ob des Gutes Mikha 1, 12; sie stohen לקולם auf ihre oder ob ihrer Stimme Num. 16, 34. Gen. 4, 23; auch mit dem Infinitive Ex. 12, 42; להזיז deswegen Ijob 30, 24. Ruth 1, 13. — Ueber den Infin. mit -לָ s. §. 237 c.

3) nach §. 146 d verkürzt ²⁾ eig. Fortgehen, Fortdauer §. 266, *enque*, bezeichnet als Präpos. a) die Fortdauer der Handlung mit dem Infinitive odernuch in andern Verbindungen, während Richt.

1) auch im Türkischen steht der Dativ auf *u-* so.

2) vgl. *חַדְי אֲדָמָּי* bis in die Ewigkeit und *חַדְי* oben S. 479.

3, 26. 2 Kön. 9, 22. HL. 1, 12; daher die Masora es bisweilen selbst da anerkannt hat wo man ebenso leicht das im Laute verwandte ער noch erwarten könnte, Ijob 1, 18. 8, 21 vgl. Gen. 8, 21. — b) die fortgesetzte Bewegung, entweder bis zur Erreichung eines gewissen oder des höchsten Punctes der als zugleich erreicht und getroffen gedacht wird, wie vom Fuße ראש ער bis zum Haupte, dieses mit inbegriffen; es blieb nicht über אחד ער bis auf einen, auch nicht einer Ex. 9, 7 vgl. v. 6. 14, 28; es ist daher in manchen Redensarten auch nur stärker als אל § c unser zu (wie ως als aus ξως entstanden das stärkere zu ist), besonders in der Redensart ער יהיה שוב ער Umkehren zu Jahve (als dem Höchsten); oder mit dem bloßen Nebenbegriffe der Fortdauer: ער fortdauernd (aufmerksam) auf jemand hören Num. 23, 18. Aus dem Begriffe der Steigerung folgt der sogar als Conjunction 1 Sam. 2, 5, oder auch sogar nur als Präpos. Spr. 6, 26; sonst kommt im Sinne der Steigerung sogar auch אל § c vor Ijob 5, 5 und ל §. 219. — Für ער bis hierher d. i. bis jetzt findet sich später ער nach §. 54b verkürzt Qoh. 4, 2 oder noch weiter ער v. 3 vgl. oben S. 116.

f 3. -א in von sehr weitem Gebrauche, entspricht jedoch im allgemeinen dem lat. in mit dem Ablative und Accusative, dem εν und εις, und nochmehr dem Locative im Sanskrit:

1) aus der ersten örtlichen Bedeutung fließen die Wendungen a) es blieb keiner übrig בלתי אחר in oder unter ihnen; es soll verwesten אחר בכל in meinem ganzen Einkommen d. i. ganz durch dasselbe, seinen ganzen Umfang hindurch, entlang Ijob 31, 12. — b) sie kamen ארבעים in 70 Seelen, bestehend in 70 Seelen Dt. 10, 22, 28, 62; daher -א beim kurzen Zusammenfassen des Ganzen nach seinem Inhalte: ארבעים in oder an Geflügel, großen Thieren usw. Gen. 7, 21. 9, 2. 10. 15. 10, 5. 20. 31. 32. 23, 18. Weiter um anzugeben in welcher Eigenschaft etwas erscheine oder bestehe, zunächst in Verbindungen wie ich erschien אלהיך als allmächtiger Gott (hierin bestehend) Ex. 6, 3. Ps. 39, 7, dann auch zur bloßen Einführung des Prädicats worin ein Subject bestehe, aber sehr selten und nur dichterisch, הוא באחד er ist ein einziger Ijob 23, 13. Ps. 68, 5; er ist ארבעים im Argen Ex. 32, 22, vgl. unten §. 298b. — c) auch die Verba der Bewegung können sich mit -א verbinden, wenn die Sache sich in den Ort bewegt und hier bleibt, wie ארבעים geben in die Hand; Feinde schickt er ארבעים in sie, in ihre Mitte; so ist -א verschieden von den Präpositionen § c-e. Danach auch ארבעים ein-halten, hemmen, beherrschen, wie ארבעים herrschen mit -א die Herrschaft ausdrückt die in jem. dringt, die jem. erfährt; ארבעים in jem. dringen, ihn bedrängen und beherrschen. So steht -א sehr oft auch im feindlichen Sinne wie in im Lat. mit dem Accus., die gegen das Innere gerichtete feindliche Gesinnung ausdrückend, wie mit ארבעים streiten ge-

gen jemanden, in ganz kurzer Rede sogar allein Hos. 13, 9. Eben-
dahin gehört קצף אֶת-קַצֵּף *sürnen auf einen*, קָלַל אֶת-קָלַל *fluchen auf einen*,
auch דָּבַר אֶת-דָּבַר *reden böses auf einen* Num. 21, 7. Ijob 19, 18;
הִזְיִיר אֶת-הִזְיִיר *einen beschwören, warnen* Ex. 21, 29 und anfangend
דַּבְּרָה אֶת-דַּבְּרָה *einen vor Rede stellen in ihn dringend* Spr. 30, 6.

2) die örtliche Bedeutung kann bloss só erweitert werden
dass אֶת-אֶת auch die *unmittelbare Nähe*, die innigste Verbindung und
gleichsam das Eingehen in eine andere Sache bedeutet also etwa
unser *an* ist, wie בְּשָׁנָה אֶת-שָׁנָה *Jahr an Jahr*, אֶת-בְּצִיּוֹן אֶת-בְּצִיּוֹן *Auge an Auge*;
נִגַּשׁ אֶת-נִגַּשׁ *sich nähern an jem.*, wie an ihn stoßend Am. 9, 13. Jes.
65, 5; *seide Hand* אֶת-אֶת *an jem. legen*, daher auch kürzer: *deine*
Hand sei nicht אֶת-אֶת *an mir!*, mich zu züchtigen 1 Sam. 24, 11.
2 Sam. 24, 17; obwohl hier gerade auch אֶת אֶת *sehr nahe liegt*
vgl. Gen. 22, 12 und Ijob 1, 12 mit 2, 5; ferner אֶת-אֶת *deine*
Augen sind an mir, starr auf mich gerichtet, mich suchend Ijob
7, 8; und *kein Zauber* אֶת-אֶת *ist* oder haftet *an Jakob*, ihm zu
schaden Num. 23, 23. — Daher a) die Verba des *Hangens*, *An-*
hangens, *Festhaltens* mit אֶת-אֶת, wie דָּבַק אֶת-דָּבַק *hangen an-*, אָחַז אֶת-אָחַז, *halten*
an-; und viele Arten von Verba von mehr geistigem Begriffe: die
des *festen Vertrauens*, *Glaubens*¹⁾, welches auch ein Festhalten an
jem. ist, und die des Gegentheiles, אָחַז אֶת-אָחַז *sündigen*, מָצַל אֶת-מָצַל,
מָרַר אֶת-מָרַר *untreu oder widerspenstig seyn oder werden*, כָּחַשׁ אֶת-כָּחַשׁ
läugnen; jenen folgen auch die des Fragens אֶת-אֶת, wenn sie
bedeuten *bei der Gottheit Orakel suchen*; und ähnlich ist אֶת-אֶת
einen Gott *anrufen*. — β) die des *Wohlgefallens* womit man *an*
etwas hängt: רָצָה אֶת-רָצָה; die des Gegentheiles אֶת-אֶת *verach-*
ten; dann אֶת-אֶת *sich freuen*, אֶת-אֶת *Eckel haben an etwas*. Zu
manchen dieser Begriffe stimmt freilich auch אֶת אֶת, sofern
dies die äußere Ursache andeutet; daher אֶת-אֶת und אֶת-אֶת bei dem Be-
griffe des *Jubelns* oder *sich Freuens* nach den Veragliedern wech-
seln Jer. 31, 7²⁾. — γ) die des *Sehens* mit dem man an einer
Sache hängt, bei ihr verweilt aus Freude, Staunen, Mitleid, Ge-
duld Ps. 27, 4. Gen. 21, 16. Ijob 3, 9. Qoh. 7, 14; ähnlich
אֶת-אֶת *anhören die Stimme* und ihr folgen. — δ) *tragen an*
einer Last oder einer Arbeit אֶת-אֶת ist bloss soviel als an ihr theilneh-
men Ijob 7, 13 vgl. Neh. 4, 4. 11; אֶת-אֶת etwa unser *anfressen* Ex.
22, 4; während אֶת-אֶת vielmehr (nach 1) soviel ist als jemanden
durchschlagen oder *niederschlagen*, ihm Niederlagen beibringen 1 Sam.
18, 11. 19, 10. 2 Sam. 23, 10. 24, 17. 2 Chr. 28, 9. 17 bes. v. 5. 23.
Aber so drückt אֶת-אֶת ähnlich in vielen Redensarten die Feinheit des
griechischen Genitivs aus, sofern es nicht (wie der Accusativ) ein
ganzes und volles Treffen des Gegenstandes sondern mehr nur

1) daher auch *ὁμολογῆσαι* mit *ἐν* Matth. 10, 32.

2) an dieser Stelle sind die Heiden angeredet und *das Haupt der Völker*, worüber sie jubeln sollen, ist Israel.

ein Handeln um ihn und an ihm andeutet; es steht daher bei vielen Handlungen des Geistes, wie בְּ-קָנָא einen *beneiden*, בְּ-צָחֶק jemandes *spotten*, ihn *betrügen* vgl. הִתְחַדָּה Jer. 42, 20 mit 37, 9; ferner bei Handlungen des Redens und Denkens, wie בְּ-דָבַר *reden* von jemandem Ps. 122, 8 oder *von etwas* Deut. 6, 7; auch *von einer* oder *um eine* d. i. um sie werben HL. 8, 8, בְּ-הִבִּין oder *er* בְּ-יָדַע *etwas wissen* Jer. 38, 24. Ijob 37, 15. Neh. 8, 8. 12. 13, 7¹⁾, בְּ-שִׁיחַ *denken über jem.*, בְּ-עָנָה *zeugen über jem.* (entweder *für* oder *gegen*, welches bloss im Zusammenhange liegt), בְּ-הִלְכָה *lehren über etwas* Ijob 27, 11, בְּ-הִלֵּל *lobsingen von* Ps. 44, 9, ähnlich בְּ-הִזְכִּיר Ps. 20, 8, בְּ-זָכַר *an etw. denken* Jer. 3, 16.

3) jede Nebensache welche die Hauptsache (Spr. 25, 11. Ex. 38, 8) oder die Handlung begleitet, und jedes Werkzeug oder Mittel kann mit בְּ- hinzugefügt werden, sodass es dem deutschen *mit*, *durch* entspricht sofern keine selbständige sondern die Handlung begleitende und ihr dienende Sache gemeint ist; wie בְּ-כֹחַ *mit Kraft*, בְּ-חֶרֶב *mit dem Schwerte*; manche Verba fangen so an loser sich mit בְּ- zu verbinden wie בְּ-פָנָיו *frechen Blicks werden* und בְּ-פִי *frech mit dem B. w.* Spr. 7, 13. 21, 29, vgl. unten §. 282 d. Auf Personen kann diese Verbindung nur übertragen werden wenn die Person als Werkzeug oder Mittel gebraucht wird, wie בְּ-שָׂחַק *spielen mit einem* Ijob 40, 29, בְּ-דָבַר *mit einem reden*, *interloqui*, aber mit dem Nebenbegriffe des Redens besonders eines Höhern mit dem Niederen als seinem Diener Zakh. 1, 9 ff. Num. 12, 12. 8²⁾; wohin auch gehört בְּ-עָבַד *Arbeit thun mit, durch jem. d. h. jem. zur Arbeit gebrauchen*, zwingen Ex. 1, 14, בְּ-נָשָׂה oder בְּ-רֵשֶׁת *Zins nehmen*, aufnehmen *durch* jem. d. h. jemandem geliehen haben Dt. 25, 2. Neh. 5, 11. — Daraus ferner zwei besonders häufige Verbindungen: a) בְּ-כֶסֶף *kaufen mit, durch Geld*, sodass das Geld als das Mittel draufgeht = *für, um Geld*; daher בְּ- überhaupt dient zur Angabe der Sache *wofür* etwas vertauscht, verkauft wird oder auch des Preises *wofür* etwas gethan wird, wie *sie nahmen von ihnen* etwas בְּ-לֶחֶם *für Brod* Neh. 5, 15, oder *wofür* etwas gilt, wie Jes. 2, 22; daher auch *sein Blut ist* בְּ-נַפְשׁוֹ *für seine Seele*, ist ebensogut als a. S. Lev. 17, 14³⁾; בְּ-חַיָּתוֹ *um sein Leben*, mit Lebensgefahr Spr. 7, 23.

1) arabisch steht hier عَنْ das ist das stärkere بِ- .

2) diese Bedeutung kann nicht bezweifelt werden; und es versteht sich dass dasselbe Verbum mit בְּ- nach allen seinen drei verschiedenen Grundanwendungen Nr. 1—3 verbunden werden kann. Aber von der andern Seite sind weitere Grundanwendungen des בְּ- ebenso nicht möglich.

3) vgl. die Redensart $\text{אֵת אִמְךָ וְאֵת אָבִיךָ}$ *für meinen Vater und meine Mutter bist du* d. i. giltst mir ebensoviel; vgl. auch Ham. p. 8, 7. 422, 2. 13.

2 Sam. 23, 17. Jos. 6, 26. 9q. 5, 9. Num. 17, 3¹⁾; auch kann *mit* soviel seyn als *wegen* Gen. 18, 28. — b) *schwören* *mit* oder *durch Gott, den König* u. s. w. d. h. sodass man Gott zum Zeugen und Richter, also zur Mittelsperson macht, wofür wir nach anderer Wendung: *schw. bei Gott*, während das lat. *per* sich mehr an das hebr. בְּ anschließt.

Von der Zeit ganz wie unser *in*.

בֵּין *zwischen* (womit בֵּין zusammenhängt wie das lat. *in* mit *inter*) kann nur bei dem *Plur.*, *Dual* oder *zwei Substantiven* stehen; in letzterem Falle wird es nach der einfachsten Weise wiederholt, wie *בֵּין טוֹב וּבֵין רָע* *zwischen Gutem und zwischen Bösem* Lev. 27, 12, doch kann auch besonders in kurzen Sätzen das zweite ausgelassen und das folgende Nomen durch das die Richtung kurz anzeigende ל ²⁾ verbunden werden: *בֵּין הָאֱלֹהִים וְלִמְזֻבָּה* *zwischen der Vorkalle und dem Altar* Joel 2, 17, dann ohne בֵּין *בֵּין מֵיִם לְמֵיִם* *zwischen Wasser und Wasser* Gen. 1, 6 (vermischt später *בֵּין-לְבֵין* Jes. 59, 1). Nach seiner ersten Bedeutung steht בֵּין häufig bei den Verba des *Scheidens, Trennens, Richtens, Zeugens, Schüdens, Einsiehens* zwischen 2 entgegengesetzten Sachen oder Personen. — Wahrscheinlich steht *בֵּירָה* aus dem fem. *בֵּירָה* für בֵּין Spr. 8, 2. Hez. 41, 9. Ijob 8, 17 (wo dann der Sinn ist *Steine trennt er auseinander*): dies ist die Aramäische Gestalt des Wortes.

בְּ *mit, neben*, und mit geringem Unterschiede בְּ (בְּ , *ei-h* gentlich בְּ wie das Aethiop. zeigt aus *ent*⁵⁾ zusammengezogen) bei drücken eine mehr selbständige Gesellschaft und Begleitung aus, und sind so verschieden von בֵּין §f, 3; vom Orte gesagt: *dicht bei* Gen. 23, 11; oder *mit* kann seyn *noch außer* Lev. 26, 39. Ezr. 1, 4 vgl. die Erläuterung v. 6. — Mehr im geistigen Sinne ist *mit* auch *gleich, sowie* (sogar zur Verbindung zweier Adjectiva 1 Sam. 17, 42), daher בְּ *קִיָּשׁ בְּ* *gleich gehalten werden* Ps. 88, 5, בְּ *אֵין* *keiner ist wie du* 2 Chr. 14, 10, und בְּ kann schon an sich soviel seyn als *verglichen mit* Qoh. 4, 15. 7, 11: — Die Sache ist *mit mir* kann ferner bedeuten: in meinem Besize, oder in meiner Seele, meinem Gedanken und Wollen Ijob 15, 9. 9, 35. Dt. 8, 5. Besonders stehen jene Präpos. bei wechselseitigen Hand-

1) vgl. *in* *vitt* *med* Ter. Heaut 2, 2, 74 und ב in arabischen Redensarten wie Koseg. chrest. p. 158 l. Z.; $\text{πρὸς ψυχῆς αὐτοῦ τοῦ Marc. 12, 51.}$

2) Eigentlich *zwischen* von *-bis-*, indem die beiden Grenzen des Zwischenraums gesetzt werden, بَيْنَ - ألى gr. ar. II. p. 79, بَيْنَ - بَيْنَ Ephr. carm. p. 72 pen., auch بَيْنَ - بَيْنَ . Fast zu kurz bloss ب bei dem zweiten Namen nach *erkennen* Ezr. 3, 13.

3) dasselbe an Bedeutung und Ursprung ist aber auch das arab. عِنْدَ .

lungen gegen und mit dem Nächsten, wie *kämpfen, sarnen, Gutes, Böses thun mit jem.*, oder *gegen jem.*

יחד *susammen eig. Vereinigung* ergänzt seinen Begriff nach §. 257^b durch ein stehendes Suffix, und wird erst mehr dichterisch, in Prosa zuerst in den Königsbüchern, als Beiwort allein gesetzt; nur Spr. 27, 17¹⁾ wird es einmal schon unmittelbar mit einem Nomen wie eine Präposition verbunden.

4. Bestimmtere örtliche Verhältnisse: 1) על *auf, ob, über* von sehr häufigem und weitem Gebrauche, auch vom höhern, ragenden neben niederem, flachem, wie על הַיָּם *am Meere*; על הַצֵּיִן *an der Quelle* u. s. w.; bei Verba der Bewegung bedeutet es *auf zur Sache, oder oben an*, wie *hängen* על עֵץ *an den Baum* Gen. 40, 19; auch heißt es *er geht* על בֵּיתוֹ *in eig. auf sein Haus*, 1 Sam. 2, 11, sofern das Haus höher liegt als der Boden; und wie *über einen streicheln* על הַחֹלֶקֶת *im schlimmen geistigen Sinne soviel seyn kann als ihm schmeicheln* Spr. 29, 5. Ps. 36, 3 (an welcher Stelle על statt על steht), so werden im guten Sinne die Handlungen welche ein geduldig schonendes liebeiches oder auch wehmüthiges Herabsehen auf etwas bedeuten, wie חִיב und חָמַל, mit על verbunden. Im einzelnen sind noch besonders zu beachten folgende stehende Anwendungen: על steht a) vom Stoffe *auf* welchen geschrieben wird, wie *schreiben auf* כתב על סֵפֶר *oder nach unserer Redeweise in ein Buch*; sowie vom Stoffe oder dem Mittel und der Kunst *auf der* oder (wie wir sagen) *von der* man lebt Gen. 27, 40. — β) von dem Körper oder Gliede *auf* dem, an dessen Oberfläche ein Kleid oder irgend eine Bedeckung und Zier sich zeigt, wie *das Kleid welches auf ihm*, ihf bedeckt 1 Kön. 11, 30. Gen. 24, 47. Ex. 33, 4 vgl. v. 6; daher die Verba des Deckens, Schützens sich mit על verbinden; ähnlich also ist על *streiten für jem.*, um ihn zu schützen Richt. 9, 17. 2 Kön. 10, 3, und auch allein gesetzt ist על *für* Ijob 33, 23. — γ) von der Person *auf der* eine schwere oder beschwerliche, gefährliche Sache ruht, oder welche von ihr gedrückt wird, wie *auf* *einen drücken*, das Volk *beschweren* Neh. 5, 15; daher ersetzt על unsern sogen. *dat. incommodi* auf mannichfache Weise, wie *die Last* הָיִיתָ עָלַי לְמִשָּׂא *du warst (auf) mir zur Last* 2 Sam. 15, 33; *es ist böse auf mir* d. h. mißfällt mir Qoh. 2, 17; kürzer auch so: *mir liegt es ob zu geben* 2 Sam. 18, 11; aber ebensowohl kann es auch schlechthin in feindlichem Sinne unser *wider* seyn 2 Chr. 35, 21. Wie ferner על *über* einen *kommen* soviel seyn kann als ihn unvermuthet überfallen und bewältigen Jes. 10, 28. Gen. 34, 25.

1) Eisen mit Eisen zusammen, und ein Mensch zusammen mit den Augen des andern! d. i. wie man Eisen mit Eisen zusammenbringen und schärfen muss, so stelle man sich nur dem andern aufs schärfste vor die Augen, um sich gegenseitig richtig zu erkennen und zu gebrauchen. So läßt sich die Masorethische Lesart verstehen, vgl. v. 19.

Richt. 18, 27, so kann על überhaupt unsern Dativ mit dem Nebenbegriffe der Gewalt ausdrücken, wie in den häufigen Redensarten: *mein Herr lobt über mich* d. h. mich überwältigend, sodass ich unterliege Ps. 42, 5. 6. Jer. 8, 18¹⁾, על בְּדִלְ עַל etwas *übereilen* Qoh. 5, 1; aber auch על יְשַׁר עָלַי *es gefällt mir sehr*, mich einnehmend Ps. 16, 6 vgl. Est. 3, 9 und 1 Sam. 25, 36. — *δ*) in Aufzählung verwandter Dinge ist über stärkerer Ausdruck für *mitsamt* Gen. 32, 12. Ex. 12, 9 (lat. *insuper*); späterhin heißt es dafür auch stärker על לְמַעַלָּה מִן §. 219 *hinaus über* ... d. i. noch dazu 1 Chr. 29, 3. Daher auch על in Verbindungen wie: *dies geschieht על דְּעַתְּךָ über deinem Wissen* d. h. obgleich dein Wissen ist, *obgleich du weißt* Ijob 10, 6. 7 vgl. 16, 17. 1 Kön. 16, 7; auch unserm *tros* entsprechend Jes. 38, 15.

Selten ist das einfache על soviel als *drüber hinaus* = *höher als* Ps. 16, 2. Gen. 48, 22.

Ferner steht על vom Gegenstande *über* den man spricht, *hört*; und von der naheliegenden, nicht hinwegzuräumenden Ursache, wie: sie tödten mich על יְדֶיךָ *über dich* d. i. *deinetwegen* Gen. 26, 7. 9. Ps. 44, 23.

Von לָא § c ist daher על eigentlich verschieden und wird von genaueren Schriftstellern auch fast immer mit Unterschied gebraucht; aber allmählig, theilweise schon sehr früh (Num. 6, 25 f. vgl. Ps. 4, 7), und herrschend schon in den Königsbüchern werden beide im Laute nicht weit von einander abstehende Wörtchen zwar immermehr gegenseitig verwechselt, sodass auch לָא bisweilen für על gesagt wird, wie 2 Sam. 1, 24. 1 Kön. 10, 7. Jes. 9, 18. Hex. 18, 11, aber imallgemeinen wird doch (da das Aramäische לָא gar nicht hat) על häufiger und auch schlechthin für *zu* gesetzt; bisweilen wechseln beide in demselben Satze Jes. 22, 15. 1 Sam. 25, 25. 26, 15 f., oder bei verschiedenen Schriftstellern wie Gen. 3, 18. 4, 7 und HL. 7, 11; 1 Kön. 10, 7. 22, 17 und 2 Chr. 9, 6. 18, 16 bez. 32, 19; ja bei Jeremja u. a. dienen sie sogar oft bloss zur Abwechslung der Rede nach den Gliedern des Verses, wie Jer. 11, 2. 19, 15. 25, 2. 2 Chr. 35, 21 u. s. w.; ähnlich mit לָא voran 2 Sam. 2, 9. 1 Kön. 16, 7. Daher ist על bloss das stärkere *zu* 2 Sam. 14, 1. 1 Kön. 17, 21. Jer. 32, 31, oder drückt eine Richtung d. i. eine Regel aus, wie על פִּי מִן *nach dem Munde* oder *Befehle* jemandes. Zu bemerken sind jedoch so kurze Redensarten wie על רְצוֹן *nach Wohlgefallen* d. i. wohlgefällig Jes. 60, 7, על יְהוּר *nach Ueberfülle* d. i. *überevoll* Ps. 31, 24, על קֶלֶב *auf leicht hin* d. i. *leichtsinziger Weise* Jer. 6, 14. 8, 12.

עַל תַּחַת *unter*; עַל תַּחַת יָד *unter Hand*, Gewalt; *ich unter mir kann k*

1) vgl. wenigstens mit der verwandten Präposition § c جاشت إليه Tarafa M. v. 41.

heißen: ich an meinen untern Gliedern, Knien Hab. 3, 16, oder: ich auf der Stelle unter mir, wo ich stehe Ex. 16, 19. Denn es ist eig. *Senkung* (nach §. 186 c gebildet von einer W. מָדַח verwandt mit נָחַח), daher *Boden*, das *Untere*; und bildlich *anstatt* (loco), für Jes. 10, 4.

l 2) אָחַר (S. 91, gebildet nach §. 147 a), ursprünglich אַחֲרַי אָחַר §. 266 a *hinter*, *nach* von Ort und Zeit; oft mit den Verba des *Verfolgens*, *Suchens* jemandem nach; אַחֲרַי אָחַר gehen *hinter* jem. ist ihm *folgen*, für welchen Begriff die Prosa kein einzelnes Verbum hat. Sehr einzeln steht dagegen die Bedeutung *außer* Neh. 5, 15.

Im Gegenheil: נָגַד (eig. Hervorragend, Klar seyn) *klar vor*, *vor den Augen*, aber auch wie unser *für* = vor Gen. 2, 18 vgl. ähnlich לְפָנַי 1 Sam. 1, 16. Ijob 3, 24; לְפָנַי נָגַד gerade *vor*, לְפָנַי wie unser *für*, zum Schutze, Gen. 25, 21; מִלֵּן oder מִלֵּן *vorne*, *gerade gegenüber*, welches fast ohne Ausnahme noch immer nur im strengsten örtlichen Sinne gilt, wird Neh. 12, 38 אֶתֶּבּ noch ursprünglicher מִלֵּן geschrieben und wurde demnach anfangs מִלֵּן gesprochen W. יָאֵל oder אָל *vorn seyn* (gr. ar. I. p. 235)¹⁾. Aber am häufigsten ist לְפָנַי (nach §. 218 a) eigentlich zum Gesichte hin, dem Gesichte hingewandt und vorliegend, daher *vor*, auch zeitlich *vor*; ja auch unser *für* d. i. zum Besten, zur Ehre jemandes 2 Sam. 3, 31²⁾. Das stärkere עָל פְּנֵי *auf das Gesicht* ist *direct vor*; aber auch das stärkere *vor* jemand d. i. ihn verdrängend, ausschließend (verdunkelnd) in der uralten Redensart Ex. 20, 2. Endlich ist מִפְּנֵי eigentlich *zurück vor*, und steht daher bei den Begriffen *sich fürchten*, *erschrecken vor* —; aber es dient auch wie das deutsche *vor* in der Bedeutung *wegen* bei feindlicher oder gefürchteter und unglücklicher, oder übermächtiger alles *vor* sich gleichsam beugender Ursache, Ps. 38, 4. 6. Jer. 9, 6. 13, 17. 15, 17. Gen. 6, 13³⁾. — Nur weil לְפָנַי trotz seines verhältnißmäßig größern Umfanges und seiner klaren Zusammensetzung aus zwei Wörtern so unendlich häufig geworden war, bildet sich neu das bestimmtere אַחֲרֵי פְּנֵי *bei dem Gesichte* *vor* etwas d. i. gerade *vor* ihm Gen. 33, 18. 2 Kön. 16, 14 und dann bloss das etwas stärkere *vor* wo die Ruhe geschildert wird Gen. 19, 13. 27, 30. 1 Sam. 22, 4; während der Deuteronomiker auch מִפְּנֵי neu bildet bei מִפְּנֵי in der Bedeutung *vor* einem *bestehen* Dt. 7, 24. 11, 25. Jos. 10. 8. 21, 42. 23, 9 (Esth. 9, 2 daraus bloss wiederholt). Zu dem

1) Da die erste Sylbe in מִלֵּן nach §. 160 d beiweitem den stärkern Laut hat, so ist das Verdrängen des אָ mit seinem eigentlich sehr kurzen Vocale auch gegen §. 34 d gerade bei einer Präposition nicht unmöglich. 2) ebenso לְפָנַי M. Abóth 2, 14. 3) arabisch ist

dies dann مِنْ قِبَلٍ, nicht قِبَلٍ.

bloßen פָּנָי wird es verkürzt in der alterthümlichen Redensart יָרָא אֱלֹהִים פָּנָי erscheinen vor Gott Jes. 1, 12. Ps. 42, 3 vgl. Ps. 84, 8 wo damit nach S. 481 אֵל wechselt; vgl. auch §. 220a.

3) בְּצִדָּה, in der Wurzel verwandt mit בָּצַד decken, hüllen¹⁾,^m kann zwar ansich ähnlich wie אַחֲרָי hinter, verhüllt von etwas bedeuten, wie es wirklich so Ijob 22, 13 (hinter dem Himmel jedoch nur in der Bedeutung verhüllt von ihm, unsichtbar) steht, und in der Redensart die Thür schließen בָּצַד hinter einem, ihn damit einschließend Gen. 7, 16. Richt. 3, 23 (vgl. אַחֲרָי mit ihm wechselnd Gen. 19, 6); unterscheidet sich aber von אַחֲרָי (an dessen Stelle بَعْدَ im Arab. ganz tritt) im Hebr. meist só dass es mehr activ etwas verhüllend bedeutet; daher es — 1) unser durch ist, weil was durch eine Oeffnung oder einen Raum dringt ihn einnimmt und wie verhüllt, meist aber nur ganz sinnlich, wie בָּצַד הַחַזְיוֹן durch das Fenster sehen, werfen, Richt. 5, 28. Gen. 26, 8. Jos. 2, 15. Joel 2, 9; durch die Mauer 2 Sam. 20, 21; einfacher steht freilich in diesem Sinne auch מִן aus dem Fenster her HL. 2, 9. 5, 4²⁾. Hingegen im geistigen Sinne vom Werkzeuge steht es sehr selten Joel 2, 9, da dafür das kürzere אֶף § f herrschend geworden. Noch häufiger bedeutet es aber allgemeiner — 2) um, obwohl nicht so streng wie das als Beiwort gebrauchte קָרִיב ringsum, und entspricht so in vielen Wendungen dem gr. περί, ἄμφω, Ps. 139, 11. Am. 9, 10; so bei den Verba des Umgebens, Einschließens, Versiegeln um etwas Richt. 3, 22. Ijob 1, 10. 9, 7. Der Begriff um ist auch bildlich (vgl. Ps. 4, 3) soviel als für, einen zu schützen und zu verbergen; woher balen, fragen, Sünden vergeben für jem. Gen. 20, 7. Jes. 8, 19; oder für ist gleich Ijob 2, 4, also seyn für = dienen zu etwas Jes. 32, 14.

אֶצֶל zur Seite, neben; ähnlich עַל zu Händen oder kürzer עַל auch לְיָד zur Hand, auch עֲבָרָה an der Seite jemandes d. i. ihm zur Seite. — עֲבָרָה über d. i. gegenüber, jenseits (zunächst von Flüssen); — מִדְּלֵיָא jenseits nach §. 103 f; לְמִקְרָאהוּ §. 54 c. 218 entgegen, — und einige andre.

Zusammensetzung von Wörtern zur Bildung des Begriffes sol-218 cher Präpositionen findet sich sehr häufig, und aus verschiedenen Ursachen:

1. Voraus sind mehre längere Präpositionen zu sondern welchen das kurze לְ § d vorgesezt ist ohne eigentlichen Einfluss auf die Grundbedeutung. Nämlich das Hebr. hat viele örtliche Bestimmungen vermittelt des לְ zu dem Saze untergeordneten Begriffen

1) die Vermuthung es sei aus עָד und אֶף zusammengesetzt ist zwar ziemlich alt, da auch der Samarische Uebersetzer oft בְּסִדָּה dafür sezt: dennoch aber trifft sie nicht zu. 2) vgl. gr. ar. §. 574 und im Türkischen قبودن durch's Thor, دنگردن durch's Meer.

herabgesetzt, wo andre Sprachen die eine deutliche Accusativ-Bildung haben (z. B. das Arabische, Aethiopische) das Wort im bloßen Accusative unterordnen können, während das Hebr. nach §. 217 *a* das לְ als die Präposition des Zustandes zu Hülfe nimmt. So ist לְעִמּוֹ nichts als *nächst*, entlang 2 Sam. 16, 13, daher auch späterhin sovielals *gleichwie* (eig. danebengehalten wie das Gegenstück) Qob. 7, 14, ist also dem Begriffe nach eine einfache Präposition bestimmteren Sinnes und der Wurzel nach verwandt mit dem kürzern עִם §. 217 *h* welches einen viel allgemeineren Begriff gibt; לְבַד־ von בַּד das *Alleinseyn* gibt im *st. constr.* verbunden (z. B. לְבַד־ eig. *zu seinem Alleinseyn* d. i. sodass er allein ist) nichts als den Begriff *allein* ¹⁾, ein Nebengebiff der zwar nicht zu den gewöhnlichen Präpositionen gerechnet wird aber doch dem Wesen dieser imgrunde entspricht, vgl. §. 209 *c*.

b Es versteht sich also dass diese Bildungen mit vortretendem לְ nicht zu verwechseln sind mit solchen in denen es vonvornan eine andere Bedeutung hat. לְ kann nämlich in Zusammensetzungen dieser Art auch seine nächste Bedeutung behalten, die Richtung nach einem Orte hin bezeichnend; und wird so

1) viel gebraucht zur Bildung der Begriffe *vor*, *gegenüber*, *entgegen* und ähnlichen welche eine Richtung zum Gegenstande *hin* ausdrücken. Das häufigste Wörtchen hier לְפָנַי ist selbst sovielals *zum Gesichte ... hin*, daher *vor* .. §. 217 *l*; ebenso bedeutet לְפָנַי und das mit diesem dem Sinne nach verwandte לְפָנָי sovielals *klar vor*, *gerade vor*, daher auch *gegenüber*: beide ließen sich der Zusammensetzung nach mit dem lat. *adversus* vergleichen, ihr Hauptbestandtheil verliert aber oft das לְ ohne Unterschied der Bedeutung weil er doch sonst in keiner andern Bedeutung weiter vorkommt (während jenes פָּנַי noch immer auch als volles Selbstwort *Gesicht* gilt); immer zusammengesetzt bleibt לְקָרָא *entgegen*, von einem sonst nichtmehr vorkommenden weiblichen קָרָא *das Entgegenseyn*; und vollkommen entsprechend sind hier die aramäischen Zusammensetzungen לְקַבֵּל *gegen* und לְקַדָּם *vor*. Dass aber das לְ hier so zu fassen sei, sehen wir außerdem daraus dass mit ihm auch אֶל § *c* wechseln kann: אֶל-פָּנַי ist bisweilen von לְפָנַי als *vor* kaum zu unterscheiden Ex. 23, 17. Lev. 6, 7. 9, 5; mit אֶל-מִדָּל *vorne vor* oder auch *gerade gegenüber* wechselt אֶל-מִדָּל nur so dass dieses etwas nachdrücklicher dasselbe sagt Jos. 18, 18. 19, 46 vgl. mit 8, 33. 9, 1. 22, 11, ähnlich wie אֶל-עֲבָרָה welches etwa *gegenüberhin* bedeutet Jos. 22, 11. Hex. 1, 9. 12. 10, 22 mit לְעֲבָרָה wechselt Jes. 47, 15. Ueber לְמַעַל *nach obenhin* oder *oberwärts* und לְמַטָּה *unterwärts* welche hieher gehören würden, ist schon §. 216 *b* geredet.

2) vor מִן- tritt לְ um in aufsteigender Rede vom höchsten

1) ganz entsprechend ist ለባሕር-ገብ im Aethiop. 4 Bar. 13, 57.

oder letzten Punkte auszugehen vonwo etwas anfange, unserm von-her, dem lat. *inde a* entsprechend; wie למקטן ועד גדול vom kleinen an und bis zum großen 2 Kön. 23, 2. Jer. 42, 8; למיזם-ועד למיזם-ועד von jenem Tage her ... und bis heute Richt. 19, 30 vgl. Mikha 7, 11; auch למרחוק von weitem her Jes. 37, 26. Dass לכן nur durch die nachdrücklichere Rede von מן verschieden sei, sieht man besonders deutlich aus Hag. 2, 18.

2. Die Zusammensetzung kann ganz wesentlich zur Bildung eines neuen Begriffes gehören. So ist מלבד außer d. i. *ausgenommen* aus den zwei Wörtern nicht bis zu ... §. 209 c. 217 e zusammengewachsen; und wenn das erste Wort außer der Wortzusammensetzung nach §. 146 d noch a behält, so verdünnt sich in ihr sein Vocal nach §. 16 bis zu i. Tritt jedoch nach §. 323 a zur Verstärkung noch מן davor, so lautet in dieser Sylbe das a eben wegen der neuen Verstärkung des ganzen Wortes wieder rein durch: מלבד; vgl. auch §. 108 f.

Eine größere Sippe von Wörtern dieser Art bildet sich durch vortretendes מן so dass dieses nichts als den Begriff der Seite oder des bestimmteren Raumes selbst hervorhebt wo etwas zu denken sei, entsprechend dem deutschen *-halb*. So ist מעל oberhalb, מתחת unterhalb, wie *supra* verschieden ist von *super*; מחוץ außerhalb, מבית innerhalb. So pflegen die alten Sprachen (semitische wie mittelländische und andre) solche örtliche Bestimmungen welche mehr einen gleichmäßigen Abstand am Orte ausdrücken sollen, gern durch das eine Grenze setzen von unterzuordnen: so ist מצפון nördlich von-, מימין ganz das lat. *a dextra ejus*; ebenso hängt in מנגד und מנגדל und מנגדל *gegenüber* eig. *gegenüber her* Num. 22, 5, sowie in מעבר über (wo von Flüssen die Rede ist Richt. 7, 25), מזה jenseits §. 103 f das מן nur deswegen mit der stärkern Präposition zusammen weil es die örtliche Seite beschreibt; und aus derselben Hinsicht wird gesagt מקלפת *ringsum* eig. *ringsumher*, מעט etwas weniger stark als das vorige bloss um oder entlang HL. 4, 1. 3. 6, 7 (welches wie das vorige mehr fürsich als Beiwort oder Adverbium verbunden wird, daher בעד für den *st. const.* בעד §. 217 m), מרחוק *sofern* *επλόθεν*, bloss einen fernen Raum als abgemessen schätzend. Daher können alle solche Wörter auch mit einem Verbum der Bewegung hin wieder verbunden werden, wie *ferne* fliehen d. i. zwar unser *ferakim* Jes. 22, 3. 23, 7, aber ohne dass deswegen die Bedeutung *hin* in מן läge¹⁾. Wenn für מנגד auch מנגד (und daher weiter ננג) nach § b gesagt wird ohne merklichen Unterschied der Bedeutung vgl. bes. Neh. 3, 10—31, und wenn mit מימין *rechts von* - bisweilen

1) Sprachen die einen Ablativ haben, setzen ihn in allen solchen Fällen gerne; im Sanskrit entsprechen die Raum- und Zeitbeiwörterchen auf *-as*, im Türk. *صکرندن* u. s. w.

wechselt *לִימִין* *vor Rechten von* - Ps. 45, 10. 110, 1, so beruht das auf einer etwas andern Anschauung des Oertlichen die z. B. in neuern Sprachen die herrschende geworden ist. Endlich kann auf dieselbe Weise das *מִן* auch vor solche Präpositionen treten die schon nach § 6 durch die Zusammensetzung mit *ל* einen festen Sinn erhalten haben, wie *מִלְמַטָּה* *unterwärts her* dem Sinne nach etwa dem lat. *inferne* entsprechend Ex. 26, 24. 27, 5. *לְמַעַל* (wo das *ל*, weil diese Zusammensetzung häufiger ist, nach §. 64 a die Verdoppelung verliert) *oberwärts her* lat. *superne*, daher auch *über* etwas *hinaus* wenn es das Mass zu bestimmen dient Gen. 7, 20 (wofür freilich kürzer auch bloss *לְמַעַל* gesagt wird Exr. 9, 6); und weiter kann dieses seines häufigen Gebrauches wegen in *לְמַעַל* verkürzt werden, welches nur noch soviel als *oberhalb* bedeutet aber in diesem Sinne lieber gebraucht wird als *מַעַל* weil dieses nach §. 219 noch zu vielen andern Anwendungen dient. Und wie *מֵאַחֲרַי* ist *von hinten - her* oder bloss unser *hinter - her* Ex. 14, 19, so ist *מִלְפָּנַי* nach § 6 *vor - her*, wie wir im Deutschen ganz entsprechend sagen können, 1 Chr. 16, 38 (obwohl Ps. 96, 13 bloss *לפני* steht), sodass *vor uns her* im späteren Sprachgebrauche sogar auf die Zeit übertragen soviel seyn kann als *in unsrer Gegenwart* Qoh. 1, 10.

219 3. Eine Präposition der Bewegung welche mit einem entsprechenden Verbum zusammensteht, ordnet sich eine andre, Bewegung nicht anzeigende Präposition unter, bloss um die Art der Bewegung örtlich bestimmter auszudrücken und so einen genauern Begriff zu bilden als er ohnedas seyn würde. Durch diese Fähigkeit bildet das Semitische und namentlich das Hebr. inderthat viel genauere Begriffe aus als sie in den meisten unserer Sprachen gegeben sind. Die Grenze dieser Bildung ist aber die, dass die zweite Präposition, um deutlicher hörbar zu seyn, im Laute etwas stärker seyn muss als die erste, sodass die ganz kurzen *מִן* und *ל* von selbst ausgeschlossen sind, aber auch *מִן* gilt nicht als stark genug. So tritt

1) *מִן* vor um genauer zu bezeichnen von welchem Theil oder welcher Seite einer Sache die Bewegung ausgehe; wobei die Sprache eine große Genauigkeit der Gedanken zeigt. So a) sie singen *מִבֵּין* *von zwischen* den Zweigen aus Ps. 104, 12. — b) *מֵאַחַר* *von mit, von Seiten-*, wodurch in vielen Zusammenhängen nur unser *von* schärfer ausgedrückt wird wie unser *aus* durch *מֵהוּן* *mitten von-*; so sie kamen *מֵאַחַר* *von Seiten aller Könige* nämlich als Gesandte 1 Kön. 5, 14; dein Lied geht aus *מֵעֵמֲדִי* *von mir* Ps. 22, 26; Moses ging *מֵאַחַר* *von mit Pharao* d. h. von Pharao bei dem er damals war vgl. Zach. 14, 17; besonders bei den Verba des Kaufens, Nehmens von dem der besitzt Gen. 17, 27. 23, 20; des Bittens, Fragens von dem der die Sache besitzt oder weiss 1 Sam. 1, 17; *מֵאַחַר* *von* דוק *ein Gesetz von Pharao*, der die

Gewalt darüber hat es zu geben Gen. 47, 22, *dies geschah* מָחַד יְהוָה *von Jahve*, in dessen Händen, dessen Gewalt es war Ps. 118, 23; aber מֵעַמְדָּךְ ist auch *von* oder *nach deinem Sinne* Ijob 34, 33 nach §. 217 A. In der Bankunstsprache bestimmt es kurz das Wievielte (wie *ex aequo*) 1 Kön. 6, 33 vgl. v. 31 wo es bei der Angabe fehlt indem das Wort einfach fürsich untergeordnet wird.

— c) מֵעַל *von auf*, wie *er vertilgt sie* מֵעַל יְהוָה *von auf der Erde*, dass sie nicht länger auf ihr seien, vgl. Joel 4, 6. Auch kehren hier die vielfachen Bedeutungen von כֹּל §. 217; wieder: α) *suchen* מֵעַל הַפֶּסֶל *von auf dem Blatte*, von dem Blatte auf dem es geschrieben steht Jes. 34, 16. β) von der Entfernung des Kleides, der Bedeckung oder Zier auf dem Körper oder Gliede Gen. 41, 42. Ijob 30, 17. 30. γ) *es gingen* מֵעַלָּיו *von ihm* (dem sizenden) *alle die neben ihm*, auf ihn gerichtet עָלָיו *standen* Richt. 3, 19; vom Entfernen der Sehnsucht, Liebe zu jem. Hos. 9, 1. Jes. 7, 17. Spr. 4, 15. 5, 8 vgl. 1 Sam. 13, 8. 11. δ) vom Entfernen einer lästigen Sache: לְךָ מֵעַלִי *gehe von mir* (der du mir beschwerlich) Ex. 10, 28 und noch mehr im bildlichen Sinne Num. 17, 20. 25. Auch *von nach* d. i. von dem Urtheile jemandes, da לַע die *Schätzung* bedeutet, Zach. 11, 13. Zum Theil steht hier מֵעַל gleich schärfer für das ungewöhnliche מֵאֵל. — d) מֵתַחַת *von unter*, wie *ich führe euch* מֵתַחַת סְבִלֹת *aus den Lasten* unter denen ihr jetzt seid Ex. 6, 6; וְנָה מֵתַחַת אֱלֹהִים *buhlen ab von Gott* (Gott verlassend) *unter dem man ist*, dem Israel wie die Ehefrau ihrem rechtmäßigen Manne unterworfen ist Hos. 4, 12 vgl. Num. 5, 19 f. ¹⁾; auch wo תַּחַת bedeutet den *untern Ort* Ex. 10, 23. — e) מֵאַחֲרָי *von hinter*, *von nach*, bildlich vom Aufhören der Folgsamkeit, des Gehorsams Num. 14, 43. — f) מֵלִפְנֵי *von vor*, indem לִפְנֵי als dem Sinne nach einfache Präposition erscheint, und zwar in allen den vielfachen Anwendungen in denen לִפְנֵי Sinn hat; *gerade vom* (Kleide ab, ohne alle Schonung, den Mantel abziehen) Mikha 2, 8; מֵאַחֲרָי *von neben*.

2) מֵאֵל *zu* wird vor dieselben Präpositionen gesetzt um den Begriff der *Bewegung zu dem bestimmten Theil oder der bestimmten Seite* anzugeben. Aber diese Zusammensetzung ist viel seltener, weil der Begriff der *Bewegung zu* der Sache schon aus dem Verbum der *Bewegung* und dem *Zusammenhange* leicht folgen kann: vor כֹּל, welches sehr häufig bei Verba der *Bewegung* steht, findet sich מֵאֵל auch schon des Mißlautes wegen nie: aber bisweilen findet sich מֵאֵל-אַחֲרָי *nach hinter* 2 Kön. 9, 18. 19. Zach. 6, 6; öfter מֵאֵל-תַּחַת *nach unter* d. i. *unter* mit unserm Accusative Jer. 38, 11, weil תַּחַת selten einem Verbum der *Bewegung* unterge-

1) vgl. auch تَحْتِ vom Verhältnisse des Eheweibes Sur. 66, 10. Ham. p. 70, 13. Tabari I. p. 242, 12. elNavavi (ed. 1832) p. 92, 12 und γυνή ἑπάρδρα in Fabricii cod. ps. V. T. I. p. 524.

ordnet wird; ferner אֶל-בֵּין nach zwischen Hez. 31, 10, אֶל-כַּבֹּד gegenüber Num. 19, 4, אֶל-עֵבֶר nach jenseit Dt. 30, 13; ähnlich אֶל-מְחוּץ לְ nach außen von - (§. 292 d) Lev. 4, 12. In unsern Sprachen stehen die einfachen Präpos. mit dem Accusativ, worin die Bewegung schon liegt; da aber die Hebräer oder vielmehr überhaupt die Semiten ¹⁾ keine solche Casus haben, müssen sie die Präpos. der Bewegung vorsezen.

c Aehnlich ist עַד לְכַח bis vor einen Ort Richt. 19, 10. 20, 43; עַד מֵרְחוֹק bis fernher d. i. bis zu entfernten Landen Jes. 57, 9. Hingegen עַד אֶל bis zu 2 Köu. 9, 20 gehört wie manches andre der Art der breitem Volkssprache an §. 315, da es in älterer Redeweise kürzer durch das bloße עַד ausgedrückt wäre.

Noch verschieden ist wenn אֶל nach §. 222 vor einer andern Präposition nichts als eine Steigerung bis zu d. i. sogar beschreibt, welches nur dichterisch vorkommt Ijob 5, 5 (vgl. אֶל גִּילֵי bis zum Frohlocken Hos. 9, 1); ähnlich kann עַד bis zu bedeuten sogar wie Nah. 1, 10, und לְ als steigernd sogar selbst dem Grundworte des Sazes vorangestellt werden Qoh. 9, 4.

220 Ob ein auf solche Weise einfach oder durch Zusammensetzung gebildeter Begriff eines Verhältnißwortes im Saze wirklich mit dem Worte womit es dem Sinne nach zusammenhängt auch äußerlich verbunden, also als reine Präposition angewandt werde, oder ob er im Saze allein gestellt d. i. als Beiwort (Adverbium) gebraucht werde, ist imgrunde gleichgültig: denn auch wo er allein gestellt wird, muss doch seine Beziehung wenigstens aus dem ganzen Zusammenhange der Rede sicher einleuchten. Dem Gesetze nach kann also jede Präposition, vorausgesetzt dass der Sinn im Saze nicht leidet, wieder als Beiwort dienen: nur so ganz geringlautige zu weit verkürzte Vorwörtchen wie אֶל, לְ, מִן, אֶל, עַם, אַחַר, אֶל-עַל stehen sehr selten allein für oben, hoch und תַּחַת für unten, in den alten Liedern Gen. 49, 25 (wiederholt Dt. 33, 13). 2 Sam. 23, 1; sonst dienen מִתַּחַת, מֵעַל und ähnliche Zusammensetzungen um alleingestellt diese Begriffe auszudrücken. Dagegen sondern sich längere Verhältnißwörter leicht, wie er warf seine Seele מִנְגַּד aus vor oder aus dem Gesichte d. i. fort, ohne Rücksicht auf sie zu nehmen Richt. 9, 17; und לְתַנִּי vor tritt überall leicht in den st. absol. zurück: לְתַנִּים meist in der zeitlichen Bedeutung swor, vormalis, auch verkürzt סְנִיִּים Qoh. 10, 10 und in der Bedeutung vorn Hez. 2, 10 vgl. Jer. 7, 24; מִתַּנִּים ist daher Jes. 41, 26 ganz wie das lat. antiquitus; ebenso אַחַר wie post zeitlich nachher, oder örtlich hinten (im Hintergrunde) Gen. 22, 13 ²⁾; לְמוֹאֵל gegenüber alleinge-

1) denn auch die Araber können keineswegs mit einer Präposition verschiedene Casus verbinden, entbehren also der großen Feinheit welche in dieser Sprachfähigkeit liegt; vgl. gr. ar. §. 596.

2) nämlich nach dieser Lesart; aber die bessere ist אַחֲרָי.

sezt Neh. 12, 38. Von demselben לְמִנֵּי bildet sich aberauch מְנִימָה *cornelia* nach §. 216 in der Bedeutung *hinc* in's Zimmer bis vor den Thron Ps. 45, 44. 2 Chr. 29, 18¹⁾, wo doch das *ā* des Vortones nicht wiedergekehrt ist. Dass aber solche Beiwörter immer erst aus Präpositionen hervorgehen, daran erinnert am stärksten das Spr. 28, 23. Neh. 3, 30 f.²⁾ vorkommende Gebilde אַחֲרֵי *nachher* oder *subest*, welches noch den *st. constr.* אַחֲרֵי §. 217 *i* reiner darstellt und als Einzelwort nur etwas gedehnter -*dā* für *ae* am Ende spricht³⁾.

Bei den übrigen *leeren* Namen §. 209 *c* kann in dieser Hinsicht dasselbe sich bilden was bei den Präpositionen am häufigsten eintritt, vgl. unten §. 286 *eff.* Als merkwürdiges Beispiel wie dies auch auf die Wortbildung wirken könne, haben wir das Wort מְחֹרָה: dieses ist eine neue Bildung von מָחָר *morgen*, welches ganz wie das lat. *cras* nur noch als Beiwort vorkommt⁴⁾ und höchstens mit לְ verbunden werden kann: לְמָחָר *auf morgen*; die neue und auf's neue verkürzte Bildung daraus מְחֹרָה (mit *o*⁵⁾ nach §. 49) gilt nun zwar mehr als selbständiges Nomen zur Bezeichnung des folgenden Tages, hat aber offenbar anfangs immer nur im *st. constr.* dienen müssen um in Bezug auf eine Frist den folgenden Tag zu nennen, wie מִמְחֹרָה יִשְׁעָהוּ *des Tages nach dem Sabbat*⁶⁾, מ' יְהוֹדִישׁ רֵשִׁטִי *des Tages nach dem 2ten Monde* Lev. 23, 11. 1 Sam. 20, 27; im jezigen Hebräischen wird es nun zwar schon sehr oft freier für sich allein gesetzt, und zwar wie in jenen Fällen meist mit מֶן nach §. 218 *c* verbunden (mit לְ dafür ganz wie §. 218 *b* nur ganz spät Jon. 4, 7. 1 Chr. 29, 21), aber als Zeichen seines Ursprunges ist ihm dennoch immer das ה־ ge-

1) vgl. *ἀνώμα* II. 8, 435. 2) hier stellt freilich beidemale das Q'rī אַחֲרֵי nach v. 16 ff. her, aber wohl grundlos.

3) völlig wie im Arabischen die Sippe بَعْدٌ sich erst wieder von den Präpositionen بَعْدٌ aus denen sie entspringt etwas selbständiger losgetrennt und daher durch das *u* am Ende sich unterschieden hat, *gr. ar.* §. 475.

4) daher es nicht auffällt wenn es auf etwas ungewöhnlichere Weise aus מָחָר §. 160 eig. *Folgeszeit* sich verkürzt hat; vgl. §. 53 *c*. Zwar könnte man auch an einen Lautwechsel mit בְּקָר *der Morgen* (בְּקָר *früh seyn*) denken, doch wäre das bloße Vermuthung, und viel näher liegt das pers. فَرْدَا und das diesem wesentlich entsprechende פָּרְדָּה: zu vergleichen.

5) sowie das chald. אַחֲרֵי *aus anderer* aus אַחֲרֵי von derselben Wurzel sich mit diesem *o* spricht.

6) das ה־ vorne nach §. 218 *c* vgl. מִן גַּבְדִּי derselben Bedeutung.

Wie wenig die Rabbinischen Sprachlehrer den Wechsel des Endvocales begriffen ersieht man z. B. aus Mose hanNaqdan's Fragmenten p. XXVIII f. Frensd.

blieben welches dann nur des *stat. absol.* wegen auf ganz ungewöhnliche Weise \bar{a} nach §. 173 *d* angenommen hat; und doch wird es wo möglich gern mit einem Suffixe wieder verbunden, wie *erschlug sie* vom Morgen bis zum Abende *ihres folgenden Tages* לְמַחֲרָתָם 1 Sam. 30, 17 (wo das -לְ nach §. 292 zu fassen ist)¹⁾.

221 II. Die bisherigen einfachen Präpositionen gingen sämmtlich *a* von Begriffswurzeln §. 106 aus und wurden (nach allen Spuren die man nur entdecken kann) aus Stämmen solcher Wurzeln erst verkürzt. Außerhalb dieses Kreises stehen noch einige aus Deterwurzeln stammende: אִיר־ als Zeichen des Accusativs §. 207 *c*, und כִּי wie, gleich- §. 105 *b*. Letzteres Wörtchen könnte allerdings ansich auch Conjunction seyn §. 222 *a* d. i. loser vor dem ganzen Saze stehen, und steht wirklich bisweilen so vor einer andern Präposition 1 Sam. 14, 14. Jes. 1, 26. Ps. 119, 14. Lev. 26, 37: allein insgesamt ist es für eine Conjunction zu schwach §. 222 *a*, und gilt daher in dieser ganz kurzen Aussprache nur als Präposition. Da es nun aber eben als Präposition gern unmittelbar vor dem Nomen steht, so ist die Vergleichung oft nicht ganz ausgeführt, wenn die Andeutung des Hauptwortes schon den allgemeinen Sinn gibt, wie *gib uns einen König gleich allen Völkern* d. h. wie alle Völker einen solchen haben 1 Sam. 8, 5; *du vertheilst den Bösen gleich dem Tage Midians* d. h. wie am Tage Midians Jes. 9, 3. Spr. 27, 19. Ijob 28, 5. 30, 14. 38, 30 *and gleich diesem Tage* d. i. wie es heute ist Deut. 2, 30; *and so* dass das Werkzeug der Handlung eigentlich gemeint ist Jes. 5, 18 (ähnlich ist darin das zu einer andern Art von Vergleichung dienende מִן §. 217 *b* Ijob 33, 25). So kann selbst dem Objecte oder Subjecte sogleich כִּי vorgeetzt werden (vgl. מִן §. 217 *b*), wie: *o hätte ich* כִּי בְּיָרְחֵי קָדָם *gleich den Tagen der Vorzeit* (Tage die diesen gleichen), אִיךָ כִּי־יָרְדָה *es ist nicht - wie Jahos irgend einer*, 1 Sam. 2, 2. Qoh. 8, 14; oft drückt *seyn wie* auch aus *scheinen*, wofür die Sprache kein besonderes Verbum gebraucht. Dichterisch wird es verbunden mit den Verba des Gleichens, Ijob 30, 19. — Uebergertragen auf Zählung und Schätzung bei Substantiven ist es *etwa*, *um*, wie בְּאַלְפִים *um* 2000; ebenso יוֹם כִּי־יָרְדָה *gleich einer Tagreise*, *etwa e. T.* Num. 11, 32, כְּהוֹם דְּיוֹם *um die Hise des Tags* (Mittag) Gen. 18, 1; auch oft vor dem Infinit. bei Kreignissen: כִּי־יִשְׁרַח *wie ihr Sprechen* d. i. *wie sie sprach* oder *spricht* welches das bloße Einfallen der Handlung malt und daher etwas anders gehalten ist כִּי־יִשְׁרַח *in ihrem Sprechen* d. i. *vielmehr*

1) das Suffixum ist wie das in vielen Redensarten die eine Zeit beschreiben, da die Zeit nur in Beziehung auf die sie durchlebenden wahren Sinn hat; אִיךָ לְ *an seinem Tage* d. i. *an demselben Tage*. Zu vgl. sind auch die äthiop. Zahlwörter welche immer ein *auf*. mit sich tragen.

während, oder indem, wenn sie sprach oder spricht Spr. 10, 25 vgl. 16, 7. — אַחֲרַיִם nach dem Munde d. i. dem Verhältnisse jemandes, da verschiedene Personen verschiedene Bedürfnisse haben und verschiedenen Bedürfnissen genügen.

Aus der besondern Art des אַחֲרַיִם fließt es auch dass es seit *b* alten Zeiten noch immer gern mit dem bezüglichlichen מִי §. 105 *a* sich verknüpft, wie sich dies vorzüglich in der Verbindung mit Suffixen viel erhalten hat §. 265 *a*. Da jedoch jede Präposition eigentlich im Beziehungstande zu denken ist und die alten Zeichen dieses Standes nach §. 211 sich sehr verloren haben, so fangen auch wohl andre אֲנִי sich mittelst dieses Fügwörtchens מִי- zu verbinden, jedoch nur die ebenso kurzen אַחֲרַיִם und אֲנִי, auch nur vor einsylbigen selten zweisylbigen Wörtern Ps. 11, 2. Ijob 16, 4 f.; dazu kommt dieses nur dichterisch, ja אֲנִי nur im B. Ijob vor.

III. Eine Conjunction als das Verhältniss eines Sazes bestim- 222 mend ist imgrunde ebenso wie eine Präposition als im *st. constr. a* stehend zu denken: sie unterscheidet sich aber von dieser dadurch dass sie nicht ein Nomen d. i. einen Theil oder höchstens die Hälfte eines Sazes sich unterordnet, sondern einen ganzen Satz. Es gibt daher Conjunctionen welche, so klein sie sind, eben durch ihre Bedeutung einen ganzen Satz sich unterordnen, wie וְאֵם וְאֵם, וְאֵם and, וְאֵם auch: aber eben weil eine Conjunction einem ganzen Saze mit seinen zwei unter sich selbständigen Hälften vortritt, ordnet sie sich diesen bei weitem nicht so streng noch so durchgreifend unter wie eine Präposition das einzelne Namenwort, sondern fügt sich leicht ohne weiteren Einfluss auf ihn an. Insofern haben also beide, Präpositionen und Conjunctionen, eine sehr verschiedene Kraft und Bedeutung; und keineswegs kann ansich ein Wörtchen der einen Art auch für die andre Art dienen. Vielmehr, wenn eine Präposition das Verhältniss eines ganzen Sazes bestimmen und so an seine Spitze treten soll, so muss sie, eben weil sie ansich nur ein Nomen sich unterordnen kann, zuvor ein Beziehungswörtchen sich unterordnen um mittelst dieses den Satz zu beherrschen: z. B. וְאֵם וְאֵם statt dass...; וְאֵם in dass... d. i. indem oder auch weil; וְאֵם oder dafür nach §. 221 *b* auch וְאֵם wie dass... d. i. sowie...; einmal 1 Chr. 15, 13 ist auch וְאֵם für ob dessen dass gebraucht und dabei nach §. 73 *d* enger mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben: וְאֵם וְאֵם weil frühherhin....¹⁾ Indess berühren sich ungeachtet dieses wesentlichen Unterschiedes beide Arten von Verhältnißwörtchen in einzelnen besondern Fällen:

1) verschieden ist וְאֵם 2 Chr. 30, 3 nach dem was genug ist, nach Genüge, als drängte sich zwischen die kleinern Wörter das וְאֵם wie מִי- §. 265 *a*.

b 1) einige Präpositionen etwas längeren Umfangs können doch auch sogleich als Conjunctionen ohne Zwischenkunft eines Beziehungswörtchens vor den Satz treten. Bei לַ in der Bedeutung *obwohl* §. 217 i ist dies wenigstens in der zierlichen Redeweise gewisser Dichter (§. 3 c) erlaubt, Ijob 16, 17. Jes. 53, 9; überall aber ist es möglich bei עַד §. 217 e, indem es als Conjunction einfach unser *bis* oder *während* ist, 1 Sam. 1, 22. 14, 19. Noch leichter ist es bei so zusammengesetzten Präpositionen wie בְּעִבְרָה (§. 337 b) und לְמַעַן welches letztere eigentlich *ob Bedeutung von-* (לְמַעַן nach §. 115 c von W. עָנָה nach §. 160 gebildet) aussagt und daher als Präposition sovielals *wegen, in Beziehung*, als Conjunction sovielals *weil* oder *damit* ist §. 337; jedoch kann es als Conjunction auch etwas verschieden und kürzer יַעַן nach §. 162 a lauten, als wollte sich auch hier ein gewisser Unterschied wiederherstellen.

c 2) einige zusammengesetzte Wörtchen, welche nach ihrer Zusammensetzung oder doch nach ihrer Bedeutung sich zunächst als Conjunctionen zu erkennen geben, können sich doch auch ein einzelnes Nomen so unterordnen dass sie insofern den Präpositionen an Kraft gleich sind. So ist מֵאָז vgl. §. 103 e zwar eigentlich *von da dass* ... d. i. da es stets nur einen zeitlichen Sinn tragen kann *seitdem*, aber mit einem einzelnen Nomen verbunden ist es unser *seit* mit dem Dative Ps. 76, 8; ebenso ist בְּעוֹר *indem noch* oder *solange als* 2 Sam. 12, 22, aber auch indem es ein einzelnes Nomen ganz wie eine Präposition sich unterordnet *während* einer Zeit, wie אֶתְשֶׁת יָמַימָה בְּעוֹר *innerhalb dreier Tage*, oder auf eine Person bezogen בְּעוֹרִי *während meiner* d. i. *solang ich bin* Ps. 104, 33. Ferner ist בְּאֵין oder בְּאֵס *vor* einem ganzen Satze *wo nicht-*, oder *ursächlich weil nicht-*, oder auch zeitlich aufgefaßt *als noch nicht-* Spr. 8, 24, hingegen vor einem einzelnen Nomen ist es unser *ohne* wenigstens in der Stelle Hez. 38, 11. Aehnlich ist es auch mit בְּרִי und בְּרִי, worüber s. §. 337 c.

Den merkwürdigsten Fall davon gibt das אֲשֶׁר oder nach §. 181 b verkürzt אֲשֵׁי *weil*, welches mit dem Dative einer Person verbunden (nach §. 292) soviel als *wegen* bedeutet, jedoch nur in den späten Stellen Jon. 1, 7. 8. 12.

II. Die Verhältnisse (Modi) des Verbum.

1. Die Verhältnisse der ruhigen oder bewegten Aussage der That.

Voluntatis, Imperatis.

223 a Wie das Verbum in seiner zuvor beschriebenen nächsten Ausbildung erscheint, spricht es eigentlich die Begriffe in voller Ruhe aus, ohne dass der Redende eine eigene Theilnahme an dem Gegenstande zeigte den er erklärt. Was er aussagt meldet er bloss, setzt er gegenständlich also ruhig hin, zufrieden es einfach zu sa-

gen. — Aber auf eine ganz andere Weise kann der Redende unmittelbar in die Aussage der That auch den eigenen Antheil legen den er daran nimmt, vorausgesetzt dass er überhaupt einen solchen an ihr nehmen wolle; er kann sein ganzes rein persönliches (subjectives) Empfinden und Wollen in sie legen, und weil dieses (wie alles Persönliche) an Stärke und Art sehr verschieden ist, so erhebt sich als Gegensatz zum Indicative möglicherweise eine Menge subjectiver Modi, welche doch nur mehr oder weniger von einander abstehen und daher (wie meist im Semitischen) der eine aus dem andern hervorgehen können. Wie dies in der Bildung ausgedrückt werde, wiefern durch den bloßen Ton der Rede (der bei den feinen Zusätzen der persönlichen Theilnahme allerdings schon bedeutsam werden kann) oder durch neue Umbildungen der Wörter, ist nun zu erklären.

Das *Perf.* kann, kräftiger als sonst und wie im Ausrufe gesprochen, auch ohne weitere Umbildung zum Ausdrucke des Willens des Redenden dienen, indem nichts als die lebhaftere Farbe der Rede den besondern Nachdruck anzeigt mit dem der Redende in ihm seinen eigenen Willen erklärt. Da das *Perf.* nun die vollendete That hinstellt, so spricht der Redende damit in ruhigerer Fassung doch mit eigener Theilnahme das aus was er lieber schon erfüllt zu sehen wünscht und wovon er glaubt dass es im Augenblicke des Wunsches schon erfüllt sei; daher diese Farbe der Rede im Arabischen recht eigentlich zum Ausdrucke frommer (religiöser) Wünsche dient und am besten *Precatio* genannt werden könnte. Dass auch im Hebr. das *Perf.* so gebraucht werden konnte, folgt sicher aus einzelnen Ausdrücken die sonst unverständlich bleiben, wie אָבְרָרָא *umgekommen* seien die *Freoler!* Ps. 10, 16. 57, 7; *der Rath der Freoler* רָחֵקָה *sei fern* von mir! Ijob 21, 16. 22, 18; פָּדִיתָהּ *du* (o Gott) habest mich erlöst! oder *erlösest mich!* Ps. 31, 6. 116, 16. 99, 3, 57—61. B. Jes. 26, 15. Im Arabischen muss dann zugleich das *Perf.* immer mit Nachdrucke voranstehen und es ist im Sprachgebrauche allmählig auf gewisse Redensarten beschränkt worden (*gr. ar.* §. 710): im Hebr. ist nach obigen Fällen hier noch etwas mehr Freiheit; doch finden sich außer jenen wenigen Beispielen welche dazu alle der Dichtersprache angehören schwerlich viele andere im A. T. — Eine alte Redensart der Art ist auch noch דַּי יְהוּדָה *es lebe Jakob!* (§. 142 b) die jetzt nur noch in dem ächten Davidischen Liede Ps. 18, 47 (2 Sam. 22) vorkommt (daher verschieden von der Schwurredensart §. 319 a).

Dagegen liegt das *Imperf.* nach §. 136 a als Ausdruck des Werdenden sehr nahe um mit besonderem Nachdrucke ausgesprochen das anzudeuten was nach dem eigenen Willen des Redenden werden solle, und dessen Erreichung der Redende als von irgend etwas erst abhängig setzt. So bilden sich aus dem *Imperf.* mehrere neue Modi, welche nur darin übereinstimmen dass sie alle die un-

mittelbarsten Regungen des Willens aussprechen und so im Verbum dasselbe sind was im Nomen ein Vocativ seyn würde. Wir nennen indess die Bildung welche sich hier als die nächste zeigt, vorzugsweise den *Willensausdruck* oder *Voluntatio*, um ihr den allgemeinsten Namen zu lassen der ihrem Begriffe am besten entspricht.

224 1. Der *Voluntatio* ist die nachdrückliche Aussprache des gefühlten Willens dass etwas werde. Er sondert sich daher vom *Imperf.* bloss durch raschere, kürzere Aussprache, indem der Halt der Stimme sich vom Ende vielmehr straff zurückzieht und vorn sammelt. Die einzelnen Wirkungen davon sind indess im Hebr. nur zum Theil noch deutlich merkbar, wie sie sich dann weiter im Aram. völlig verloren haben:

1) Bei den vielen mit dem dritten Wzl. endigenden Personen muss die Verkürzung im Stamme selbst sich äußern. Aber im starken Verbum, wo meist zwei zusammengesetzte Sylben zusammenreffen und in der Endsylbe sehr einfache Vocale sind, leiden die Geaeze vom Tone §. 66 und von den betonten Vocalen §. 16 ff. meist keine weitere Verkürzung der letzten Sylbe: nur in *Hif.* kürzt sich das *t* §. 131 *b* beständig in den kurzen Lant *i*, der des Tonnes wegen nach §. 17 *b* *e* wird, wie יִשְׁבֶּן *er lasse wohnen!* אָרְרָה *sie bringen hervor!* Gen. 1, 10. 24. Ps. 7, 6. Ijob 11, 14. In schwachen Wurzeln aber ist die Verkürzung meist viel leichter und durchgängiger unterscheidbar; denn

a) in den Wurzeln mit Gutt. als drittem Laute kann sich schon eine größere Unterscheidung festsetzen, indem das *e* der Endsylben beständig *a* wird, wie יִבְטֹחַ *Hif.* יִשְׁלַח *Pi.* — Von einer Wurzel mit anfangendem *ר* ist wahrscheinlich רָרַר für das *Qal* רָרַר־הִיֵּרִיֵּה hierher zu ziehen, indem *Dag. lens* nach dem durch den Zug der Aussprache nach vorn bei *ר* entstehenden *a* (vgl. S. 151, 15) noch bleibt Ps. 7, 6. Aehnlich erscheint in מְרַחֵם *Hif-il* Gen. 1, 11 (nach den besten Hdschr.) wenigstens ein *Métheg*, d. i. die vordere Sylbe wird aus einer engen eine losegeschlossen¹⁾. Eine ähnliche Wandelung zeigt auch das *Impf. Qal* יִרְחֹמֶר, welches immer vorn *a* hat aber im *Voluntativ* dieses zu *e* mindert Jes. 53, 2.

b) Der zugleich wurzelhaft sehr gedebute Vocal der Endsylben der *ו' ע'* in *Qal*, *Hif.* und *Nif.* kann sich so verkürzen dass der Ton auf die vorletzte Sylbe kommt, da diese eine einfache ist, wie הִשְׁבֵּב - אֵל *Hif.* von הִשְׁבֵּב (*no reduc!*) 1 Kön. 2, 20; allein diese starke Verkürzung ist nicht die gewöhnliche, zumal wenn keine eng verbundene Sylbe vorhergeht an die sich der zurücktretende Ton anlehnen kann, wie אֵל in jenem Beispiele (vgl. §. 232): es wäre denn dass nach §. 100 *b* wegen eines von hinten eng ver-

1) dasselbe außerordentliche *Métheg* kehrt bei dem *st. constr. pl.* אֲשֶׁר־יִשְׁרָר wieder Ps. 1, 1 nach guten Hdschr., offenbar weil auch dies Wort nach §. 258 *c* als Ausruf gilt.

bundenen Wortes der Ton zurückginge, in welchem Falle diese stärkste Verkürzung immer möglich ist, wie *Qal* *ישב* *ישב* *Qal* von *ישב* 2 Sam. 19, 38. Ijob 22, 28. Gewöhnlich bleiben mit dem Tone auf der letzten Sylbe entsprechende Tonvocale, die aber doch kürzer sind als die wurzelhaften: so *Qal* *יקום* aus *יקום*, an einigen Stellen mit *u* *יקום* Gen. 27, 31. Richt. 6, 18. 2 Sam. 19, 38 (erste Ps. sg.). Spr. 9, 4. 16, welches *u* etwas stärker klingt (aber doch ohne *v* geschrieben wird), und sich gern da findet wo das Wort weniger abhängig steht, jedoch auch sonst vorkommt; *Hif.* *יקום* aus *יקום*; über *תלך* Ijob 17, 2 s. S. 319 vgl. Richt. 19, 20 wo es wirklich in Pausa steht. Von *ביא* nach §. 56*b* immer *רבא*, *רבא*; aber von *יחסך* §. 127*b* entsprechend noch kürzer *אל-תחסך* Spr. 30, 6, in Pausa *תחסך* Ijob 40, 32. Bisweilen indess behauptet sich merkwürdiger Weise gleich das *t* vor einem Gutt. als letztem Wzl., als wäre dieser schon überhaupt hier ein zu schwacher Mitlaut geworden, wie *יניא* = *יני* *Hif.* von *ניא* Ps. 141, 5. 55, 16, *ישיע* 72, 4; vgl. ähnlich *היטיע* *imperat.* (§. 226) Ps. 94, 1. Spr. 19, 25. Jer. 17, 18, und mit dem Vav consequ. §. 232 wie *נייצא* Ps. 78, 116. 105, 43. 1 Kön. 16, 2. 21, 22. 2 Kön. 6, 29. 11, 12 an welchen Stellen freilich bloss die Punkte entscheiden welche doch in entsprechenden Stellen wie 2 Chr. 23, 14 nach sonstiger Weise ein *e* geben, aber Neh. 8, 2 findet sich auch den Buchstaben nach *ינייא* geschrieben. Außerdem läßt sich bemerken dass unter den §. 127*a* beschriebenen Verben mit *t* manche schon das *t* nicht gern mehr in *e* wechseln, wie *ישיב*, *ידין*, *יחיל* 1 Sam. 25, 25. Ps. 72, 2. Zach. 9, 5. 9q. 3, 26. Jer. 40, 4; aber auch *ידין* Hos. 14, 10 nach §. 235. Auffallender ist daher nur *תצט* Gen. 19, 17.

c) Am durchgängigsten merkbar wird der Unterschied in allen *c* Stämmen der *לה*, weil das schließende *e* ihrer letzten Sylbe leicht eine deutliche Verkürzung erlaubt. Indem der Ton zurückstrebt, verliert sich nach §. 115*c* dies schwache, nur durch den Ton gehaltene *e* ganz, wie *Pi-el.* *תצט* von *תצט* Ps. 141, 8. Spr. 22, 24 von *תצט* nach §. 50*c*; *Qal.* *ירב* oder vielmehr *ירב* Gen. 1, 22 von *ירב*, indem nach §. 17*d* das *i* noch betont bleibt bei der augenblicklichen Verkürzung, aber auch schon *ירב* Ps. 72, 8 und nothwendig *ירא* (§. 44*d*), indem es in *e* übergeht. Mit Gutt. als zweitem Wzl. *ישע*, *יחצ*; vor Gutt. als erstem Wzl. dringt nach §. 45*a* *ä* ein für *i*, sodass *Qal* mit *Hif.* zusammenfällt, wie *תחז*, *תחז* von *תחז*, *תחז*, *תחז*, bei welchen letztern auch das unverkürzte Gebilde des Imperf. in *Qal* und *Hif.* zusammenfällt; nur vor dem härtern *ח* einiger Wurzeln bleibt nach §. 45*b*. 46*d* das *i*, wie *יחז* (wo sogar das Dageah *lene* noch ist §. 93*a*) *יחז*, während hier die volle Aussprache *יחז* in *Qal* mit *Hif.* zusammenfällt; von *יחי* zugleich *יחי* nach §. 38 von *יחי*, in Pausa *יחי* nach §. 74*d*, vgl. weiter §. 232. — *Hif.* *יחז*

Gen. 9, 27, תָּרַף nach §. 16 b. 24 c, תָּמַח (nach §. 45 a) Neh. 13, 14; Nif. חָגַל von חָגְלָה Jes. 47, 3, יָרָא von יָרָאָה Lev. 9, 6. יָמַח Ps. 109, 13. 14 (vgl. Gen. 7, 23 nach einer Lesart) scheint aus Nif. יִמְחֶה só verkürzt dass das \bar{a} , ursprünglich bloßer Vorton-Laut, sich nach §. 44 b zugleich wieder mit verkürzt hat. Von יָמַח zugleich: יָמַח Qal von יָמַח, יָמַח Hif. von יָמַח, Wurzel יָמַח.

Jedoch erscheint auch nicht selten die unverkürzte Aussprache wieder, indem das Hebr. diese Unterscheidung nicht mehr ganz fest hält, besonders leicht in der dritten Person, wie תָּרַף *es zeige sich!* Gen. 1, 9, יַעֲשֶׂה *er mache* 41, 34. Ijob 3, 9. 1 Kön. 15, 19. Jer. 21, 2. 28, 6. Wo aber bisweilen die verkürzte Aussprache weder aus diesem noch dem §. 232 erklärten Grunde sich zeigt, da hat sich der schwache Vocal \acute{e} bloss durch Abschleifung verloren, besonders leicht in dem häufigen יָדַי Ijob 18, 12. 24, 14, oder nach einem vorn scharf verbundenen Wörtchen (vgl. ähnliches §. 131 b) Jer. 17, 8 vgl. v. 6; sonst Ijob 34, 37 (wo es sich wohl aus §. 233 a erklärt).

Nach der andern, mehr aram. Bildung der לִ'ה §. 115 d, wo nach das schließende *ae* stärker bleibt, verkürzt sich *ae* bloss in \bar{e} oder dies nach §. 115 b weiter in *i*; so אֶל-תְּהַיְיָ Jer. 17, 17. 2 Sam. 13, 12; יָמַח mit zurückgezogenem Ton in Pausa Jer. 18, 23; vgl. יָמַח 3, 6 und תָּבַי als *imperat.* Qal für תָּבַה Jes. 26, 20. — Erklären läßt sich auf dieselbe Weise וַיַּעֲשֶׂה Jos. 9, 24 nach §. 232; sonst kommt \bar{e} für \acute{e} sehr selten vor Gen. 26, 29 (wo aber וַיַּעֲשֶׂה etwa soviel als וַיַּעֲשֶׂה und der Voluntativ daher denkbar ist) Jos. 7, 9 (wo indess ein scharf verbundenes Wörtchen vorhergeht); Lev. 18, 7 ff. (wo es aber nur im Gegensatze gegen dasselbe Wort immer die Pausa unterscheidet, vgl. §. 76 a) u. Dan. 1, 13.

- 225 2) Die 2te und 3te *msc. pl.* welche als Personzeichen - \acute{a} , und die 2te *fem. sg.* welche als solches - \acute{f} anhängt, können die ruhige selbständige oder die bewegte und abhängige Aussage der Handlung dadurch unterscheiden dass für jene nach §. 191 a. 202 a ein - \acute{a} an diese langen Vocale tritt - \acute{a} , - \acute{f} , für diese aber umgekehrt wieder abfällt. Und so ist dieser Unterschied beständig im Arabischen festgehalten ¹⁾. Auch im Hebr. herrschte sichtbar ursprünglich derselbe Unterschied; aber er tritt jetzt in ihm nichtmehr stark und klar genug hervor. Weil in ihm der Nasal auch ohne diese Ursache schon häufig fehlt §. 191 b, so ist sein Bleiben oder Fehlen nicht mehr ein rein unterscheidendes Merkmal: doch findet er sich meist noch immer nur bei dem ruhigen Verhältnisse, weit seltener kehrt er auch bei dem Voluntativ wieder, wie Ijob 19, 23. — Bei den mit יָדַי schließenden Personen ist weiter keine

1) im Aethiop. ist dann nur noch ein Vocal als Ueberbleibsel der Endung des *Indicativus* erhalten und mitten in das Wort eingedrungen, wie *j'kav'n* aus *j'kán*.

Unterscheidung des *Voluntativs* möglich, außer dass die 'ר' das קָ- an ihre verkürzten Gebilde hängen, woraus aber zugleich folgt dass dann der Zwischenvocal §. 196 wegfällt, wie קָשֶׁבֶן *Qal* Hez. 16, 55, קָשֶׁבֶן (§. 127 a) Ps. 48, 12; obwohl auch diese Unterscheidung allmählig aufhört, vgl. über Jer. 9, 16 oben §. 76a.

2. Der *Imperatio* ist die höchste Steigerung des *Voluntativs*,²²⁶ die kürzeste Willenserklärung aussprechend über das was werden *a* solle. Er steht daher immer wie abgebrochen, als Interjection, im Anfange des Sazes; und er kann so wenig untergeordnet werden, dass die subjective Verneinung אֵל (μή, ne!) nicht mit ihm, sondern immer noch mit dem *Voluntativ* selbst verbunden wird, wie אֵל תִּדְרִי ne sis! אֵל תַּעַז ne fac! Auch ist er nur für die *zweite Person* ausgebildet, als die nächste an welche ein unmittelbarer Befehl gerichtet werden kann; und auch so noch nicht in den reinen *Passiv*-Stämmen Pu-al und Hof-al, da die reinen *Passiva* überhaupt im Gebrauche entfernter liegen §. 128 a. Nur zweimal später wird der *Imperat.* von Hof-al gewagt, in den auch sonst auffallenden Stellen Jer. 49, 8. Hez. 32, 19. §. 133 b. Von *Nif.* dagegen und *Hifp.* wird der *Imperat.* sehr häufig und in jeder Bedeutung abgeleitet.

Das Gebilde geht also ganz aus dem *Voluntativ* hervor: hinten hat der Stamm dieselbe Verkürzung, die sich nur hier in mehreren Fällen noch stärker und durchgreifender festgesetzt hat; das eigentlich Unterscheidende ist aber das Abstoßen des vordern Personzeichens ה, wodurch das Wort erst so kurz und dringend als möglich wird; die Ableitung vom *Imperf.* bleibt dennoch durch die unveränderte innere Vocalaussprache des *Imperf.* §. 137 ff. deutlich, Geschlecht aber und Zahl werden durch die bleibenden Verbalendungen noch genug unterschieden. Sonst zeigt sich außerordentlicher Weise Jes. 32, 11 an 4 Beispielen nacheinander auch eine Ausstoßung des ה der Endung קָ- des *fem. pl.*, sodass das Wort in *Qal* קָשָׁבֶה, קָשָׁבֶה intransitiv und קָרָה von einem 'ע' lautet.— Abgesehen nun von dieser einzelnen noch seltenen Bildung entsteht ineinzeln schon durch die übrigen starken Verkürzungen manches neue: doch ist im ganzen zu bemerken dass durch die Verkürzung selbst das Wort auch so außerordentlich schwach werden kann dass es nach §. 109 doch in gewissen Fällen wieder einige Dehnung sucht und allmählig auch wohl schon neue stärkere Bildung erträgt. Das einzelne verhält sich so:

1) In den Stämmen wo ה ohne nähere Verbindung vortritt^b §. 192 a, fällt es ohne alle weitere Folgen wieder ab; also *Pi-el.* קָחַב (von חָכַחַב); in der letzten Sylbe findet sich jedoch auch außer den Gutt. bisweilen schon ä für ē, wie קָחַב Pa. 55, 10, קָרַב Hez. 37, 17, obgleich noch immer קָרַב, קָרַב. Der pl. בָּחַבִּי u. s. w., beständig ohne das -a §. 225.

2) In allen Stämmen welche mit äußerlich hinzugesetztem ה anfangen, kehrt dieser nach den Personzeichen verdrängte Hauch

(§. 192 *b*) jetzt immer wieder; also *a*) *Hif.* הִרְחֹק, הִרְחַב *Spr.* 4, 24. von הִקִּימוּ, הִקְרִיבוּ §. 225, הִקְרִיבוּ, da bloss am Ende der Nasal von -וּ abgefallen ist. Vor Gutt. הִבְטַח, *pl.* הִבְטִיחוּ. Ueber die Pausalformen הִרְחֹק *Ijob* 13, 21, הִצְלַח 1 Kön. 22, 12, 15, הִשָּׁב *s.* §. 75 *a.* — *b*) *Nif.* הִבְחַב, Gutt. הִבְטַח; aber der Ton zieht sich hier bisweilen ganz auf die vorlezte Sylbe, wie הִשָּׁמַר *Ex.* 23, 21. 2 Kön. 6, 9, eine nach den Tongesetzen sehr leicht mögliche Bildung, wozu aber der Voluntativ zu träge geworden ist; in Pausa הִנָּחַן bei einem Hauche *Hex.* 21, 11. Merkwürdig ist die noch größere Verkürzung dieses Imperatives wonach vorn sogar הִ abfällt und der Stamm auf die schnellste Aussprache (§. 140 *a*) zurückgeführt wird; jedoch findet sich dies nur im *pl.* הִקְבְּצוּ *Joel* 4, 11. *Jes.* 43, 9. *Jer.* 50, 5. — *c*) *Hif.* הִחַבְתָּ, der Endvocal verhält sich wie §. 141 *c* beschrieben.

d 3) In *Qal* macht die Verkürzung des *msc. sg.* und *fem. pl.* keine weitere Schwierigkeit, wie בָּחַב, בָּחַבְנָה von בָּחַב, בָּחַבְנָה, intrans. גָּרַל, גָּרַלְנָה von הִגְרַל; über eine sehr seltene Aussprache mit *o* wie הִסְדָּר *s.* oben S. 145. — Von gutturalem leztem Wurzellaute: הִשָּׁלַח, הִשָּׁלַח, *pl.* הִשָּׁלְחוּ, indem auch hier von dem ursprünglichen *o* keine Spur mehr ist; doch hat einmal *Gen.* 43, 16 in הִסְבִּיחַ dies *o* schon wieder seinen Laut in dem kleinen Worte durchgesezt. — Von gutt. 1 Wzl.: הִמָּר (§. 40) auch wenn in der vollen Sylbe *e* war, wie הִחַזַּק von הִחַזַּק, *e* nur in הִחַזַּב und wo *a* sonst erscheint, wie הִחַזַּב, הִחַזַּב, הִחַזַּב. Bemerkenswerth und neu ist nur dass die mit Guttural endenden Wurzeln die Endung הִ- zu dem bloßen Mitlaute -א abkürzen können, weil der Guttural den schwachen Vocal womit das verkürzte -א gesprochen werden muss (§. 12 *a*), von selbst leicht mitführt (§. 40), wie הִשָּׁעַן *Gen.* 4, 23 verkürzt aus הִשָּׁעַן und daher הִשָּׁעַן *Ex.* 2, 20 aus הִשָּׁעַן, הִשָּׁעַן oder הִשָּׁעַן, indem *a* in solchem Zusammentreffen nach §. 43 leichter den Vocal ganz an sich zieht und zwar dann sein *e*; wobei aber das kurze *e* wieder das Verbum und den Imperat. unterscheidet.

Aber im *msc. pl.* und *fem. sg.* entsteht hier eine Schwierigkeit in der Aussprache, da nach Abstoßung des vordern ה z. B. von הִבְחַבְתָּ die zwei Anfangsmitlaute des Wortes vocallos sind. Hier nun wird zunächst nach §. 70 *b* bei dem ersten Wzl. ein schwaches *i* gesprochen, der nächste Vocallaut: בָּחַבְתָּ, בָּחַבְתָּ, ebenso das intrans. גָּרַלְתָּ; und dass dieses *i* noch äußerst flüchtig ist, als ein nur durch Zwang angenommener Vocallaut, erhellt aus vielen Spuren: denn die Sylbe bleibt eine lose und sehr selten folgt *Dag. lena* (*Jes.* 47, 2. *Jer.* 10, 17, nämlich wegen der bei §. 212 *b* erläuterten besondern Lautgruppe); ein Gutt als 1 Wzl. behält gegen das gemeine Gesez (§. 48 *a*) *i*, wie הִחַרְדַּת, הִחַרְדַּת, (sehr selten *e*, wie הִחַשְׁתָּ *Jes.* 47, 2); von Gutt. 2 Wzl. zeigt sich ein

mal Ijob 6, 22 sogar noch שְׁחָרַר, indem jenes *ř* bleibt, sonst בִּחְתָּנִי, צִצְקוּ, שָׁמְבוּ, שְׁמָלֵי שְׁמָלֵי stets mit losen Sylben §. 90 a. Aber א vor ח hat weicher e: אֲחָרָיו, אֲחָרָיו; neben letzterem findet sich jedoch auch אֲחָרָיו Ruth 3, 15, indem das *ö* des 2ten Wzl. von אָחָר wieder durchlautet. Von Gutt. 3tem Wzl. שְׁמָעִי, שְׁמָעִי, קָרָאִי, שְׁמָעִי für שְׁמָעִי, ohne dass vom vertriebenen *o* eine Spur bliebe; auch יִרְאֵה (fürchtet) 1 Sam. 12, 24 aus יִרְאֵה nach §. 54 c, welche flüchtigste Aussprache gerade für den Imperativ gut paßt. Nur selten sucht sich das ursprüngliche active *ö* des zweiten Wzl. só zu erhalten dass es statt des nächsten Vocales bei dem ersten Wzl. wieder erscheint (§. 70 b), wie fem. מְלָכִי, מְלָכִי von מְלָךְ Richt. 9, 10. Ssef. 3; 14, תִּקְטְמִי §. 24 c.

Die *ס'ו* verlieren so, vom Imperf. Qal in den Imperativ über-227 gehend, ganz ihren ersten Wzl., weil dieser in תִּרְדּוּ, תִּלְךְ schon *a* aufgehoben ist (§. 139 a): ¹⁾ יִרְדּוּ, לִךְ, שָׁב, לִךְ. Hingegen hat sich von den *ס'ר*, da in deren impf. der Laut des 1 Wzl. nicht ebenso verdrängt ist, eigentlich *י* als 1 Wzl. im Imperat. erhalten: יִרְשׁוּ Dt. 33, 23: kommt daneben die andere Bildung vor, wie רִשׁ Dt. 1, 21 und in Pausa רִשׁ 2, 24 (wo das *d* allerdings wieder von רִישׁ durchlautet), so zeigt dies nur dass ein solches kürzere Gebilde noch von einem ursprünglichen *ס'ו* abstammt. Bildet ein *ס'י* nach §. 139 a das imperf. auf starke Weise durch Verdoppelung des 2ten Wurzellautes, so kehrt *י* wieder, wie יִצְקוּ Hez. 24, 3 von יָצַק, woneben sich aber ebenfalls noch יִצְקוּ 2 Kön. 4, 41 (vgl. 1 Kön. 18, 34) findet. Von den verkürzten Gebilden pl. שָׁבוּ, רָדוּ pl. שָׁבִי, fem. sg. שָׁבִי, dagegen wenn der erste Wzl. erhalten ist, יִצְקוּ; fem. pl. תִּצְבְּנָה, לִכְנֹן, indem sich nach §. 109 in dem kürzeren Worte das *e* erhält gegen תִּשְׁבְּנָה §. 195 a. Der pl. הִבֵּה *gebst d. i. her! wohlan!* von dem außer diesem Imperative im Hebr. nicht weiter vorkommenden Verbum יִדְבּ hat sogar, was sonst nur in Pausa geschieht §. 74 b, den Ton só zurückgezogen dass der ursprüngliche Vocal des 2ten Wurzellautes wiederkehrt. Für das gewöhnliche לִכְנֹן W. הִלְכֹן ist Jer. 51, 50 הִלְכֹן erneuet. — Dagegen wird von den *ס'א*, welche im Imperf. nach §. 139 b *ö* haben, der Imperat. aufs neue nach starker Bildung abgeleitet: אָכַל neben תִּאָּכַל, תִּאָּמַר, תִּאָּמַר.

Die *ס'נ* welche im Imperf. den ersten Wzl. noch behalten *ö* können oder doch ihn einfach auflösen ohne die Bildung weiter sinken zu lassen, behalten im Imperat. immer das *n*, wie נִצַּר, נָדַר, נָדַר, נָצַר *pl.* נִצְרֵי, נִדְרֵי; aber je beständiger sie *n* auflösen und die letzte Sylbe mit *ä* oder *e* statt *ö* sprechend den *ס'י* ähnlich wer-

1) יִרְדּוּ Richt. 5, 15 kann nach dem Zusammenhange dieser Stelle nicht Imperativ sein, es paßt dort bloss das *perf.*, mag man יִרְדּוּ lesen oder יִרְדּוּ für kürzere Aussprache statt יִרְדּוּ halten, welches letztere aber nach §. 119 d nicht leicht anzunehmen ist.

den (§. 139 c), desto weniger kann נ auch im imperat. wiederkehren: נָשָׁא, נָשָׁא, נָשָׁא (vgl. wenigstens §. 228 a), נָשָׁא, נָשָׁא, pl. נָשָׁא, נָשָׁא, fem. sg. נָשָׁא Hez. 37, 9; נָשָׁא lautet bei zurückstrebendem Vocale (§. 100 a) noch נָשָׁא Jos. 3, 9. Ruth. 2, 14, aber auch schon wie bei נָשָׁא § a ohne diese Veranlassung 2 Chr. 29, 31. Auch erneuet sich seltener נָשָׁא Ps. 10, 12 und nach anderer Schreibart נָשָׁא Ps. 4, 7. Aehnlich nach §. 139 c נָשָׁא von נָשָׁא, doch auch wieder נָשָׁא Spr. 20, 16. 1 Kön. 17, 11 (Ex. 29, 1 ist es unrichtigere Lesart für נָשָׁא).

c Von נָשָׁא צוֹר *Qal*, vor ר auch so wie צוֹר geschrieben Jes. 8, 16; נָשָׁא *Hif.*; נָשָׁא *Nif.* Auseinandergetreten ist der Doppellaut auf seltene Weise im pl. von נָשָׁא Jer. 49, 28 von נָשָׁא (י שָׁדֵד). Ueber נָשָׁא als pl. von der Interjection בֵּיט א. oben §. 101 d.

Von נָשָׁא *Hif.*, נָשָׁא mit י nur späterhin 2 Kön. 8, 6, auch wohl und zwar ohne starke Pausa נָשָׁא Hez. 21, 35, pl. נָשָׁא, fem. ohne Zwischenvocal נָשָׁא. *Qal* aber lautet nicht, wie man erwarten könnte, נָשָׁא von נָשָׁא, sondern das kürzere Wort dehnt sich wieder etwas und wird נָשָׁא, נָשָׁא Jos. 7, 10, oder ist selbst נָשָׁא, נָשָׁא geschrieben. Ebenso נָשָׁא, נָשָׁא von den §. 127 a beschriebenen Wurzeln. Pl. fem. stets ohne Zwischenvocal נָשָׁא, bisweilen auch nach jenem *sg.* נָשָׁא. Jes. 32, 9. — Fem. *sg.* נָשָׁא קִימִי וְדִישִׁי Mikh. 4, 10. 13: das zweite wegen des Wohllautes §. 108 f mit *o* für *a*, da eine neue etwas längere Dehnung des Vocales nach §. 226 a möglich ist.

d Die Bildung der נָשָׁא ist schon aus §. 224 c deutlich: jedoch gestaltet sich hier einiges anders. In den längern Stämmen ist das völlige Abfallen des Endvocales zwar möglich; nämlich herrschend in *Hif.* und *Nif.*, wie נָשָׁא von נָשָׁא Dt. 2, 24, häufig auch in *Hif.* und *Pi.* wie נָשָׁא nach §. 45 a Ex. 9, 1 von נָשָׁא, auch נָשָׁא Ps. 39, 14 nach §. 44 d, נָשָׁא von נָשָׁא *Hif.* von נָשָׁא, נָשָׁא *Pi.* von נָשָׁא: in *Qal* dagegen fällt der Envocal nie ab, weil das Wort zu kurz und unkenntlich werden würde; wohl aber muss sich nun das betonte *e* nach §. 115 b zu dem Laute *e* vereinfachen נָשָׁא, נָשָׁא, sodass sogar aufs neue נָשָׁא gebildet wird, obgleich das Imperf. beständig נָשָׁא und der Voluntativ נָשָׁא lautet. Dieselbe Bildung mit *e* kommt übrigens nach §. 224 c mehr dichterisch und aramäisch auch bei den längern Stämmen außer *Qal* vor: נָשָׁא *Hif.* von נָשָׁא Hez. 6, 11, נָשָׁא *Pi.* Spr. 20, 22. Ps. 44, 5. — Von נָשָׁא (*leben*): נָשָׁא, fem. נָשָׁא; von נָשָׁא (*seyn*) נָשָׁא oder nach der mehr aramäischen Aussprache נָשָׁא dichterisch Gen. 27, 29, pl. נָשָׁא, aber fem. *sg.* ebenso mit flüchtigem *a* נָשָׁא

1) vgl. §. 193 b; die Lesart נָשָׁא bei Chajjûg S. 201 ist nach §. 226 d möglich und setzt noch bestimmter ein erneutes נָשָׁא voraus vgl. §. 238 b.

Gen. 24, 60. Hez. 16, 6, in welchem merkwürdigen Falle vor betontem *i* ebenso lieber *a* ist wie in dem Falle §. 164 *b*. Von einem *כ'ס* zugleich *pl.* *בַּדֶּן* (*bucket*) Ex. 16, 23 für *בַּדֶּן*, indem gerade hier leicht das *n* einen vollen Vocal annimmt bei dem Streben dieser Wurzeln nach Lauterstattung §. 115 *c*, und *קָרַב* (*kommt*) nach der mehr dichterischen Bildung §. 115 *d* Jes. 21, 16. 56, 9. 12. Sehr merkwürdig hat sich ferner in dem *pl.* *הִשְׁתַּחֲוֶה* (*schweiget!*) von Hif. 2 Kön. 2, 3. 5 vorn ein *e* festgesetzt welches auf das *perf.* hinweisen würde wenn es sich nicht aus dem Wesen der *ל'ה* nach §. 115 *c* erklärte; auch bei einem bloßen Hauche vorn *הִשְׁתַּחֲוֶה* findet sich dies auffallender Weise wenigstens in den Stellen Jer. 49, 8. 30.

3. Eine Verstärkung des Voluntativs und Imperativs, wodurch das Streben des Gemüths, die Richtung des Willens auf ein bestimmtes Ziel noch besonders und stark äußerlich hervorgehoben wird, entsteht dadurch dass das *ה*— welches am Nomen die Richtung nach einem Orte hin §. 216 ausdrückt, sich auch an jene Modi hängt und so den Willen des Redenden nur noch stärker ausspricht. Indess ist der Gebrauch dieses verstärkten Voluntativs im Hebr. mehr auf gewisse Grenzen beschränkt. Am häufigsten und eigensten tritt er nur in der ersten Person ein, zu der inderthat mehr das auf Selbstberathung ruhende, den eigenen langsamern Willen antreibende Streben als der kurze, schnelle Befehl paßt ¹⁾, wie *זַמְּרָה* *singe ich denn!* *בֵּלְכֶם* *gehen wir denn!*, ohne Unterschied übrigens ob das was man selbst zu thun willems und im Begriff ist, aus ganz freiem Entschlusse kommen soll, Spr. 12, 19, oder zugleich von außen bedingt ist, wo man es oft durch *ich soll* Jes. 38, 10. Jer. 4, 21. 6, 10 oder *ich muss* 3, 25. 4, 19. Ps. 42, 5. 55, 3. 57, 5. 88, 16 übersetzen kann; bei passiven Begriffen ist es freilich mehr die Innigkeit, des Wunsches welche sich so ausspricht Ps. 69, 15. In den übrigen Personen ist dieses verstärkte Gebilde sehr selten, und kommt bei der dritten Person nur dichterisch hieundda vor, wie *תְּבֹרָה* *sie komme!* Jes. 5, 19. Ps. 20, 4; auch jene erste Person wird verhältnißmäßig mehr dichterisch gebraucht, undenn im Aram. diese ganze Bildung verschwindet. — Etwas häufiger ist die Verstärkung bei dem Imperatio, und dass sie hier inderthat neben dem gewöhnlichen Imperative aus einer größern Lebendigkeit und Innigkeit der Rede fließe oder

1) nichts ist nach Form und Gebrauch ähnlicher als die erste Person Imperativi des Sanskrit. — Im Arabischen wird der übrigens entsprechende *modus emphaticus* durch alle Personen und überhaupt viel freier gebraucht: seine Endung *-anna* kann das letzte *a* auch in Pausa behalten (أنا — Hamása p. 252, 22), und enthält als eine sehr starke Endung zugleich das *ان*— §. 246 *a* in sich.

doch (z. B. im Wechsel der Glieder) eine eigene Farbe bringe, zeigen die Stellen Dan. 9, 19 vgl. v. 18 und 10, 1. Doch ist sie in der gewöhnlichen Sprache bei längern Stämmen selten, wie ספרה *Pi. erzähle denn!* 2 Kön. 8, 4 vgl. Ijob 33, 5, mehr bei Qal, wie Num. 11, 16, aber auch in Qal am häufigsten und zum Theil beständig nur in sehr kurz lautenden Imperativen schwacher Stämme (nach §. 109), wie גָּשָׁה שָׁקָה Gen. 27, 26, הִנֵּה, שָׁבָה, רָדָה nach §. 227 a. b; auch קָוְיָהּ, שָׁבָה; ferner bei den als Interjectionen gebrauchten לָכֵּה *geh!* zumal wenn dieses mehr bloss *wohllass! hin!* bedeutet, und הִבֵּהּ *gib d. i. heran, wohllass!*

b Als zuletzt hinzutretende äußere Endung hängt sich dieser Vocal \bar{a} überhaupt *loser* an das Wort, bei weitem nicht so eng als die Personalendungen §. 193; doch die bloss tonhaltenden Vocale der Endsylben sind im Verbum zu kurz als dass sie bleiben könnten: und indem so \bar{a} , \bar{e} , \bar{o} verschwinden, wird jenes \bar{a} betont, wie z. B. אָמַרָה von אָמַר §. 139 b, אָמַרְתָּה von אָמַר *Pi.*, אָכַחְבָּהּ von אָכַח *Qal*; נָעַבְרָה von נָעַבַר zugleich mit strafferer Vocalausprache vorn nach §. 90 a; אָחַדְלָה von אָחַדַל da ein solches \bar{e} nach §. 46 a. 69 b je weiter vom Tone ab desto leichter in \bar{a} übergeht, ebenso אָהַרְגָה von אָהַרַג Gen. 27, 41 (während vor bloßem Suffixe וְאָהַרְגָה §. 232 f bleibt), jedoch auch אָעֲרַבָה, אָעֲרַבָה von אָעֲרַב, אָעֲרַבָה; auch hält sich bisweilen das flüchtige \bar{o} (§. 23 c) nach verdoppeltem Mitlaute אָשָׁקָה 1 Kön. 19, 20 und vor Guttural אָשָׁעָה Jes. 27, 4 nach §. 49 b. — Im Imperativ *Qal* muss so bei dem ersten Wzl. ein neuer Vocal gesprochen werden, zunächst zwar \bar{i} , wie שָׁכְבָה vom intransit. שָׁכַב, אָקַמָה, אָקַמָה Ijob 33, 5 von עָרַב, מָכַרָה von מָכַר, נָצְרָה, נָצְרָה Ps. 141, 3 mit Dagesh dirimens §. 92 c, aber das eben verschwundene \bar{o} kehrt nach §. 70 b in der Richte vorne wieder, wie עֲזָבָה, עֲזָבָה Jer. 49, 11 von עָזַב, עָזַב; noch nirgends geht hier eine enggeschlossene Sylbe vorher (§. 92 c), vielmehr findet sich שָׁמְרָה *shom'ra* S. 144 und vor Gutt. וְעָמָה Num. 23, 7 nach §. 41 b. In Pausa kehrt wie §. 193 a der Vocal betont auf seine Stelle zurück: אָזְמַרְתָּ, אָזְמַרְתָּ, אָכַחְבָּהּ, אָכַחְבָּהּ, אָשָׁבָה, אָשָׁבָה, אָשָׁבָה. Doch hält sich das \bar{o} bisweilen auch ohne Pausa, im *K'Nó* Jes. 18, 5. Richt. 9, 8. Ps. 26, 2. Vor Gutt. als 3tem Wzl. שָׁמְרָה oft, שָׁלַחָה Gen. 43, 8. 1 Sam. 16, 11. 19: aber Ps. 39, 13 hat sich in vielen Hdschr. und im Drucke bei Heidenheim nach §. 49 b vor ihm ebenfalls jenes flüchtige \bar{o} in seltenem Zusammentreffen mit \bar{i} erhalten שָׁמְרָה¹), während andre (auch Norzi) dafür wenigstens mit Métheg שָׁמְרָה lesen. — Ein längerer festerer Vocal aber bleibt gegen die so tonlos werdende Endung wie §. 193 b,

1) ebenso Mose banNaqdán S. 20 Fr.; das willkürliche ist dass in ganz demselben Lautzusammenhange Ps. 84, 9. 102, 2 die einfachsten Punkte erscheinen, als sei ein solches Zusammentreffen so doch wieder zu bedenklich gewesen. Jenes seltene ist also nur von einer frühern Masorethenschule her einmal stehen geblieben.

also אָקוּמָה, אָקוּמָה, אָשׁוּמָה; קוּמָה, שׁוּמָה; und obgleich ein solcher Vocal nach §. 224 *s. f.* des Voluntativs oder Imperativs wegen in *zusammengesetzter Sylbe* verkürzt war, so tritt doch nun in einfacher betonter Sylbe sogleich wieder der ursprüngliche Vocal ein §. 72 *e*; auch im imperat. Hif. bei starken Lauten: הַיְיָדָה, הַיְיָדָה, הַיְיָדָה von הַיְיָדָה, הַיְיָדָה. Wenn aber die Imperative שׁוּמָה, אָשׁוּמָה an gewissen Stellen den Ton auf der letzten Sylbe haben, so ist zu beachten dass das nur möglich ist durch gleichzeitige Einwirkung eines Hauches im Anfange des folgenden enger verbundenen Wortes nach §. 44 *c*, wobei denn (wie sich von selbst versteht) für יְהוָה immer אָלְנִי zu lesen ist, wie Num. 10, 35 *f.* Ps. 3, 8, 6, 5, 7, 7, 9, 20, 10, 12, 74, 22, 82, 8, 90, 13 u. s.; hier folgt überall der Name Gottes, über 2 Sam. 15, 27 vgl. J. H. Michaelis *ut. crit.*; das Gegentheil zeigt sich in Stellen wie Ruth 4, 1.

Von 'ע' *Qal.* קָבַדָה, נָבְדָה 1 Sam. 14, 36 mit oder ohne Verdoppelung, aber auch eiliger נָבְדָה §. 193 *c*; *imperat.* קָבֹבָה *qóbá-*, אָרָה *óra-*, indem an קָבֹבָה *qób* (vor Maqqef für קָב) sich das lose *-ā* hängt ohne weitere Veränderung (S. 144) Num. 22, 11, 17; 6, 23, 7; die Verdoppelung ist nach §. 63 *c* unterlassen.

Die 'ל' hängen dieses *-ā* nicht an ihre Vocalendung *e*, weil *c* sich zwei solcher ähnlichen Vocale nicht neben einander vertragen, dieses *-ā* auch zu schwach ist um das wurzelhafte *e* zu verdrängen; jedoch tritt das *é* selbst gewissermaßen an die Stelle des *a*, wie אָנְלָה, אָנְשָה, אָנְשָה u. s. w., vgl. Jer. 8, 23 mit 9, 1. Das einzige אָנְשָה Ps. 77, 4 ist nach der besondern aramäisch-dichterischen Art gebildet §. 115 *d*; und nur Jes. 41, 23 liest man אָנְשָה *Hif.*, indem *-ā* wirklich tonlos an den Voluntativ אָנְשָה (v. 10) gehängt ist; auf dasselbe soll jedoch auch wohl das *a* in אָנְשָה Ps. 119, 117 hinweisen, wo es dann nicht nach §. 142 *c* zu deuten wäre. — Aehnlich kommt der verstärkte Voluntativ bei den 'ל' nicht zur äußern Erscheinung; nur ausnahmsweise kommt noch vor אָנְשָה *imper.* *Qal* Ps. 41, 5, indem das *a* den Vocal vor dem betonten *-ā* nach §. 44 *b* festhält ¹⁾, und einmal Richt. 9, 29 אָנְשָה in Pausa, sonst immer אָנְשָה *imperat.* *Qal* von אָנְשָה; auch ist in den spätern Stellen 2 Chr. 1, 10, Neh. 2, 13 die erste Person *sg.* *imper.* *Qal* אָנְשָה derselben Wurzel durchgebildet (vgl. auch ähnliches bei dem *Vav* conseq. §. 232 Ezr. 8, 17). Aber von אָנְשָה immer אָנְשָה, da ein unwandelbarer Vocal vorhergeht. — Als etwas besonderes ist hier noch merkwürdig die Bildung אָנְשָה *W.* אָנְשָה nach §. 191 *c*.

Endlich kann sich dieses *-ā* ebenso an keine andere Person *d* hängen als die mit dem dritten Wzl. schließenden, weil die übrige

1) ähnlich אָנְשָה nach §. 232 1 Sam. 28, 15; wo auch zu bemerken das aus diesem *-ā* geschwächte *é*, welches sonst selten ist, Ps. 20, 4. Spr. 24, 14. Dahin gehört wohl auch אָנְשָה Richt. 9, 29 *imper.* *Pi*.

gen mit Vocalen schließen, wie בְּחַבִּי, בְּחַבִּי *imperat. fem. sg.* und *pl. msc.* ohne diesen Zusatz bleiben müssen. Doch ist merkwürdig dass diese Personen von Wurzeln 'ו' und 'צ', welche nach § 6 den Ton auf der vorletzten Sylbe halten, bisweilen die letzte Sylbe betonen, als träte eine neue Vocalverstärkung hinten hinzu, צִיבִי Ps. 116, 7, רָנָה Jes. 44, 23 (abgesehen nämlich von Stellen wo das folgende Wort nach §. 44 c mit einem Hauche anfängt, Zach. 13, 7); absichtlich wechseln beide Aussprachen nach dem dichterischen Gliederwechsel in dem Verse Richt. 5, 12.

e Uebrigens war dies \bar{a} nach §. 84 b immer durch הָ im der alten Schrift auszudrücken: nur in dem sehr häufigen Wörtchen לָכֵה *gehe!* scheint הָ einigemale ausgelassen zu seyn, Num. 23, 13 vgl. 22, 17 wo es steht; 2 Chr. 25, 17 vgl. mit 2 Kön. 14, 8 wo es steht.

229 Aus der Uebersicht des Ganzen jener zwei Modi und dieser ihrer Verstärkung ergibt sich noch die wichtige Folge dass diese drei verschiedenen Farben desselben Grundmodus sich besonders nach dem Wesen der drei Personen unterscheiden. Der *Voluntativ* ist allein für die dritte Person herrschend; bei der zweiten beständig nur wo der Imperativ aus besonderem Grunde ausgeschlossen ist §. 226 a, sonst sehr selten Richt. 5, 21. Ps. 7, 10. 60, 3. 71, 21. 80, 19. Ijob 17, 10. 18, 2. Spr. 1, 23; bei der ersten ebenfalls selten, wie וָאָמַר 2 Sam. 19, 38 welches aber mehr bloss bedeutet: *dass ich sterbe* nach §. 235, Jes. 42, 6 ähnlich; auch 41, 23 וָהָרָא, wo das Q'ri וָהָרָא will. Der *Imperativ* ist allein für die zweite; der verstärkte *Voluntativ* vorherrschend und eigenthümlich nur in der ersten Person. Uebrigens vgl. §. 235. 337b. 347.

2. Die Verhältnisse der fürsich oder der bezüglich gesetzten Handlung.

Tempora und Modi consequiui.

230 Wie Präposition und ihr untergeordnet das Nomen, so kann Conjunction und ihr untergeordnet das Verbum eine unzertrennlich enge Zusammensetzung bilden, wo das eine Glied das andre bedingt und beide nur in dieser Kette den bestimmten Sinn geben. Dazu dienen aber nur bestimmte Conjunctionen, da eine gewöhnliche Conjunction ohne solche Kraft weit loser vor den Satz tritt §. 222. Eine solche stärkere Conjunction ist nun vornehmlich die Copula וְ sofern sie nicht das einfache *und*, sondern wie unser *da* oder *so* nachdrücklicher die Folge der That, der Zeit oder des Sinnes andeutet und gewiss in der lebendigen Sprache dann auch stärker hervorgehoben wurde. Tritt diese oder eine ihr ähnliche Conjunction mit einem Tempus oder Modus in Zusammensetzung, so entsteht die Bildung fortschreitender, anknüpfender und folglich bezüglichlicher Zeiten und Modi: und die beiden Zeiten bilden

sich zu dem Zwecke selbst auf eine neue eigenthümliche Weise fester aus. Das nächste aber ist hier

1. *das bezüglich fortschreitende Imperfectum.* Dem Imperfectum 231 setzt sich als ein auf die Vergangenheit hinweisendes Zeitwörtchen *a* die Sylbe *a-* mit Verdoppelung des nächsten Mitlautes vor (vielleicht ursprünglich *ad*, vgl. S. 228), welche fürwörtlichen Ursprunges und dem Augmente ¹⁾ entsprechend soviel als *da* bedeutet, sich aber mit dem dadurch nachdrücklicher werdenden *wa-* und stets in *va-* mit Verdoppelung des folgenden Mitlautes verschmolzen hat; erst durch dies Verschmelzen der 2 Wörtchen entsteht das nachdrücklichere *wad* welches eine Handlung in den Kreis der Vergangenheit verweist. Diesem Vorsatze ordnet sich das Imperfectum in der Art des Voluntativs unter, sofern dieser die Handlung selbst schon in Bewegung und folglich abhängig oder irgendwo sich fest anknüpfend setzt ²⁾: und es entsteht so ein zusammengesetztes Wortgebilde welches nach §. 136 *b* eine werdende Handlung rückwärts in die Vergangenheit verlegt und hier an irgend einem schon gegebenen Orte in ihrer nothwendigen *Folge* so anknüpfen läßt dass

1) im Sanskrit und Zend, Griechischen, Afghanischen, vgl. Zeitschr. für d. K. des Morgenl. Bd. 2. S. 304 f. Aorist und Potentialis entspringen beide erst aus einem jetzt freilich im Mittelländischen nirgends mehr ursprünglich erhaltenen Tempus welches etwa dem semitischen Imperfect entsprechen mußte und dessen Gegensatz jetzt ähnlich im Mittelländischen in das alte Perf. und in das neue Praesens zerfallen ist. — War das Augment im Semitischen ursprünglich *-am*, sodass sich daraus das *wa-* mit dem verkürzten Imperf. erklärt? (*gr. ar.* §. 210): aber dies

scheint doch zu deutlich aus *wa-* verkürzt, obgleich es nie in Vordersätzen vorkommt. — Sogar in Afrik. Sprachen ist *a-* Zeichen der Vergangenheit (Gött. G. Anz. 1854 S. 406. 1766): ja man könnte dieses

schon in dem letzten Vocale von *كتب* *كاتب* und *كاتب* §. 142 *a* wiederfinden.

2) die Annahme des Voluntativs ist besonders wegen des *wa-* in der ersten Person §. 232 *d* nothwendig, weil sich dieses sonst nicht erklären läßt; und inderthat spricht der Begriff keineswegs gegen die Anwendung desselben, sobald man nur zugibt dass er in etwas allgemeinerer Bedeutung das Abhängige und Bezügliche überhaupt bezeichnen konnte, vgl. §. 338. Die bloße Verkürzung des Imperf. ließe sich zurnoth nach §. 181 *a* 243 *b* erklären: aber eine solche Erklärung ist nicht nöthig. Sehr ähnlich setzt sich im Neupersischen ein *be-*, das Nahen und Kommen anzeigend, nicht nur vor das Praes. um das bestimmte *Fictur.* zu bilden und daher weiter auch vor den conjunct. und imperat., sondern auch vor das verkürzte perf. um das erzählende imperf. d. i. den griechischen Aorist zu bilden. Die alten Sprachen lieben das Vergangene nicht so steif als bloss vergangen zu erzählen, sondern es in irgendeinen bestimmteren Ort der Vergangenheit gleichsam kurz hinzuwerfen und da anzuknüpfen und *vonda* sein Kommen und Werden zu schildern: was im Hebr. durch das *wad* nur noch deutlicher zugleich bemerkt wird.

man sie von da aus wie in ihrem Werden entstehend sehen kann. Dies ist das von irgend einem schon gegebenen Orte oder Gedanken *fortschreitende*, folglich nie für sich sondern immer *bezügliche* gesetzte *Imperfectum perfecti*.

b Indem nun dies Imperfect, welches abgesehen von dem ihm stets anklebenden *und* ganz dem griechischen Aoriste entspricht, stets durch das nachdrückliche *und* an einen schon erwähnten oder doch als bekannt angenommenen Kreis des Vollendeten wie die bewegte Folge an den ersten bewegenden Grund anschließt, so erhellet dass, die Kraft der bezüglichen Folge weggedacht, dafür das Perfectum stehen würde: wie aber in der Schöpfung durch die ewige Kraft der Bewegung und des Fortschrittes das Gewordene und Seiende sich stets zu neuem Werden umgestaltet, so ändert im Gedanken das einfallende neue Fortschreiten (*und so-, da-*) die Handlung welche ansich schlechthin im Perfect stehen würde, plötzlich in diese Zeit des Werdens, das Imperfect, um ¹⁾; auf eine fortschreitende Handlung aber dieser Art kann sofort beim neuen Fortschritte des Gedankens eine andere folgen bis ins Unendliche. Und wie mannichfach die Anwendung des Perfectum nach §. 135 ist, ebenso mannichfach ist im einzelnen die seines Gegenstückes. So bei der einfachen Erzählung: *וַיִּשְׁרַח אֱלֹהִים* *er sprach und* (wie er gesprochen so) *ward es*; oder von Handlungen die im Augenblicke der Rede zwar bereits deutlich vorliegen aber in ihrer Wirkung in die Gegenwart hineindreichen: *דַּעַר אֵל אֲרָם* *der eine ist als Fremdling gekommen und richtet* (wie wir gesehen haben) *dennoch!* Gen. 19, 9. 31, 15. 2 Sam. 3, 8; weiter s. §. 342.

c Sehen wir aber dabei auf die Geschichte, so müssen wir sagen dass diese Bildung als aus der lebendigsten Einbildung des Sprachgeistes geflossen, wie alles aus diesem Gebiete der jugendlichen Sprachkraft z. B. die Unterscheidung eines Geschlechtes aller Dinge §. 171 ff., dem höhern Alter der Sprache angehört und daher allmählig in der Sprache anderen Gestaltungen weicht. Im Hebr. ist diese Umbildung des *Imperf.* zwar noch sehr herrschend und macht eines seiner wesentlichen Zeichen aus: doch wird in den spätesten Zeiten des A. Bs z. B. besonders im B. Qohélet schon bisweilen das einfache Perf. mit dem gewöhnlichen γ dafür gesetzt; und in den übrigen Semitischen Sprachen hört es fast gänzlich auf ²⁾.

1) daher schon die alten Grammatiker von einem *Vao conversivum* redeten: welcher Name, richtig verstanden, nicht unrichtig ist, bestimmter aber *Vao consecutivum conversivum* lauten müßte. Das γ selbst von einem $\gamma\gamma$ *fuil* abzuleiten, wie man früher vermuthete, ist trotz des Scheines einer Aehnlichkeit im Vei (bei Kölle p. 137 f.) unrichtig.

2) im Aram. gänzlich; in der Mishna fehlt II γ (um kurz es so zu bezeichnen) ganz, und I γ §. 234 ist sehr selten. Im Arab. ist noch

Die Art wie das Imperf. sich diesem ן anhängt, ist im großen 232 aus §. 224 f. 228 eiaeleuchtend: doch bringt theils die Zusammen-*a*setzung selbst theils die Geschichte des Gebildes einiges besondere.

1) Die Verkürzung aller mit dem 3ten Wurzellaute schließender Personen kann hier wegen des festen Haltes vorn zumtheil stärker seyn als im einzeln stehenden Voluntativ; im starken Verbum kann *Nif.* seine letzte Sylbe ganz tonlos machen, wie וַיִּבְחַב , obgleich es nicht immer geschieht, Gen. 25, 8. 17. 49, 33 vgl. 32, 25, in Pausa dann וַיִּרְדֵּם Jona 1, 5. Gen. 21, 8 §. 74 f; ähnlich *Pi. Hitp.*, wenn ein Gutt. als 2ter Wzl. die Verdoppelung ganz aufgegeben hat (§. 128 f): וַיִּבְרַךְ , וַיִּשְׁרַח , וַיִּשְׁפָּט Dan. 2, 1, dagegen וַיִּמְהַר ; וַיִּמְדָּר von מִדְרָךְ §. 121 *a* wenigstens nach §. 100 *a* Hab. 3, 6. In *Hitp.* ist, wenn der Ton auf der letzten Sylbe bleibt, meist *a*, doch auch *e*, vgl. 2 Chr. 21, 4. 32, 5 mit 27; 6. — In *Hif.* wird wie §. 224 *a* die letzte Sylbe verkürzt: וַיִּשָּׂא , וַיִּכְתַּב , einmal וַיִּחַשֶׁה Ps. 105, 28 mit kürzerem *i*, welches öfter von den Puncten bei לֹא angenommen ist §. 224 *b*. — Vor Gutt. 3. Wzl. וַיִּבְחַב *Hif.*, וַיִּפְתַּח *Pi.*, וַיִּאָמַר *Nif.*, überall ist hier *a* auch bei Hebungsaccenten, 2 Chr. 14, 2. 20, 21. 25, 17. 30, 2. 27. 32, 3, וַיִּצְלַח in Pausa §. 75 *a*: das auffallende וַיִּזְבַּח 28, 4 ist bloss des Gleichlautes mit וַיִּקְטַר wegen.

Von schwachen Wurzeln *a)* סִי und ähnlichen nach §. 139 *b* *Qal*: וַיִּלֵּךְ , וַיִּלְכֶּה , וַיִּצַר Gen. 2, 7; 50, 26. 1 Kön. 22, 35; וַיִּאָמַר , וַיִּאָחוּ , doch auch וַיִּאָכַל mit bleibendem *a* Gen. 31, 15. 2 Kön. 9, 34, auch bleibt bisweilen וַיִּיקַץ mit betonter letzter Sylbe Gen. 28, 16. 1 Sam. 18, 30 und וַיִּאָכַל bei Hebungsaccenten Dt. 32, 13, weil solche Endsylben gegen die allgemeine Lautart sind §. 12 *a*; *Hif.* beständig: וַיִּוֹלַד , וַיִּוֹלְכֶה , וַיִּוֹדַע Richt. 8, 16, וַיִּוִּקַּע . In Pausa וַיִּאָכַל , וַיִּאָמַר u. s. w. — א als erster Wzl. wird daher sogar leichter stumm, wie וַיִּרַב für וַיִּאָרַב 1 Sam. 15, 5, וַיִּאָצַל Num. 11, 25. Das וַיִּתְרַנֵּי 2 Sam. 22, 40 für וַיִּתְאָרַן Ps. 18 nach §. 54 *b*. 64 *a* ist *Pi.* mit Suff. Ueber וַיִּתְחַצַּב s. §. 35 *c*. Auch וַיִּדַר neben וַיִּדָר W. דָּרַר §. 139 *c* ist schon eine Lautverkürzung.

b) Von עִי : *Qal*: וַיִּתְקַם , *Hif.* וַיִּתְקַם , וַיִּתְקַם Richt. 5, 1 *c* (vgl. וַיִּשָּׂר Ex. 15, 1); *Hof.* aber noch וַיִּשָּׂא nach S. 296, wofür aber auch וַיִּשָּׂא vorkommen kann nach S. 297. Aehnlich von עִי *Qal*: וַיִּסַּב (aber intransit. וַיִּתְקַל Gen. 16, 4), *Hif.* וַיִּחַל , וַיִּחַל Ps. 97, 4; da aber so diese Gebilde von עִי denen von עִי ganz gleich werden, so ist vielmehr vor dem Doppellaute, wodurch es mehr entschuldigt wird §. 18 *c*, aber tonlos gegen §. 17 *ü* und *ÿ* beibehalten in וַיִּתְרַם Ex. 16, 20 (*es wurde faul*) und *Hif.*

ein Rest davon die Verbindung des עִי mit dem verkürzten Imperf. (*gr.* ar. §. 210); und im *Sako* ist *ekke* Aorist ἐγενήθη , *akke* gewöhnliches Futurum, wobei man noch eine ähnliche Unterscheidung sieht, Journ. as. 1843. T. 2. p. 115 f.

וּתְרַץ Richt. 9, 53 (sie zerbrach) zum Unterschiede von וּתְרַם von וּתְרַם hoch seyn, und וּתְרַץ von וּתְרַץ laufen. Auch von solchen 'ע', welche die Verdoppelung in den ersten Wzl. rücken, erschiebt hier das kürzere Gebilde וּתְרַץ von וּתְרַץ וּתְרַץ §. 122 c. nach welcher Art sogar וּתְרַץ Jes. 64, 5, וּתְרַץ 1 Chr. 20, 3 für וּתְרַץ von Wurzeln נָשַׁר, נָבַל, נָשַׁר steht; ja möglich ist וּתְרַץ (es zerstreute sich) 1 Sam. 13, 8 vom Nif. וּתְרַץ v. 11 was sich ans §. 140 b. 197 a erklärt. Ist der letzte Wzl. zugleich ein Guttural, so fällt Qal und Hif. nach §. 45 a zusammen: וּתְרַץ von וּתְרַץ, סִיר, während sich erhält וּתְרַץ Qal von וּתְרַץ; doch findet sich auch וּתְרַץ 1 Job 31, 5 von וּתְרַץ eilen, indem nichtbloss das o in a (§. 48 b) sondern auch das ā nach §. 44 b in a übergeht. Dazu wird וּתְרַץ ermüden (W. עָיַף §. 113 c) Richt. 4, 21. 1 Sam. 14, 28 als halbpassiv so unterschieden von וּתְרַץ W. עָיַף fliegen. — In Pausa וּתְרַץ u. s. w.

d - c) Von ל'ה fällt der Endvocal sehr beständig ab (§. 224 c) und zwar ohne weitere Folgen in Nif., wie וּתְרַץ von וּתְרַץ Pi und Hif. וּתְרַץ (וּתְרַץ 1 Sam. 21, 14 nach §. 36 d), וּתְרַץ, in Qal aber und Hif. können die so entstehenden Endsylben mit zwei schließenden Mitlauten zwar in der nächsten Aussprache bleiben, wenn der letzte Mitlaut eine muta ist, wie וּתְרַץ, וּתְרַץ, obgleich für das ĩ des Qal nach §. 17 d gern e eintritt: וּתְרַץ, וּתְרַץ; aber sonst muss nach §. 12 b vor dem letzten Cons. e durchlauten, welches auch vor einem Stummlaute eindringen kann: Qal וּתְרַץ, וּתְרַץ, וּתְרַץ, וּתְרַץ nach §. 16. Zwischen den Vocalen i und e bemerkt man nur den Unterschied dass jenes sich eher zu dem ihm verwandten Laute des i hält, vgl. auch sonst וּתְרַץ 3te Person imperf. Qal neben der zweiten וּתְרַץ oben S. 310. — Von וּתְרַץ Qal וּתְרַץ; von וּתְרַץ Hif. וּתְרַץ 2 Kön. 13, 17; aber bei einem 'א' wie וּתְרַץ schwören kann in Hif. vorn o aus da nach §. 139 b so entstehen dass sich וּתְרַץ 1 Sam. 14, 24 für וּתְרַץ bildet als sei es zugleich eine W. וּתְרַץ geworden. — Von וּתְרַץ oder וּתְרַץ Qal וּתְרַץ nur 2 Kön. 9, 33, sonst וּתְרַץ (Jes. 63, 3), וּתְרַץ, Hif. וּתְרַץ; — von erstem Gutt. וּתְרַץ Qal וּתְרַץ nach §. 224 c; von וּתְרַץ, וּתְרַץ Qal und Hif. וּתְרַץ, וּתְרַץ 1 Person Qal וּתְרַץ, Hif. וּתְרַץ, aber verkürzt beides wieder וּתְרַץ; von וּתְרַץ: Qal וּתְרַץ Jes. 41, 25 vgl. §. 43. — Von וּתְרַץ §. 121 c וּתְרַץ §. 38 indem im Verbum das kurze ā bleibt, in Pausa aber וּתְרַץ. — Von וּתְרַץ, וּתְרַץ aber וּתְרַץ nach §. 64 a, וּתְרַץ wie §. 224 c; von zweitem Wzl. Gutt. וּתְרַץ, וּתְרַץ, וּתְרַץ Qal וּתְרַץ, וּתְרַץ, Hif. וּתְרַץ; von וּתְרַץ (schon) Qal וּתְרַץ, aber in der 3 Person ag. msc. als der häufigsten dieses sehr häufigen Wortes noch weiter verkürzt וּתְרַץ nach §. 56 b. 45 a, wegen das seltenere וּתְרַץ von וּתְרַץ (fliegen) bleibt; Hif. fällt damit so zusammen וּתְרַץ. Nur die Späteren stellen bei allen ל'ה allmählig auf aramäische Art die volle Endung וּתְרַץ wieder her,

welche früher sehr selten ist 1 Sam. 1, 7; Jer. 20, 2. 1 Kön. 14, 9. 2 Kön. 2, 8. 14 zw. 2 Sam. 23, 15 (וַיִּרְחַצוּ neben וַיִּרְחַצוּהוּ 1 Chr. 11, 17). — Dagegen hält *n* als dritter Wzl. immer den Vocal gleich an, ihn in einfacher Sylbe verlängernd und betonend §. 56b, wie וַיִּקְרָא, וַיִּרְא, וַיִּשָּׂא, וַיִּבָּצַח, וַיִּבְטַח, וַיִּבְרַח, וַיִּבְלַח.

2) Die Endungen der Personen werden etwa eben so verkürzt *e* wie §. 225; וַיִּן und וַיִּן— sind fast überall ohne ך (nicht z. B. Dt. 1, 22. 4, 11. Richt. 8, 1. 11, 18), 1 Sam. 31, 2. Jer. 9, 2 ist sogar noch weiter *Hif.* וַיִּבְרַח verkürzt obgleich sonst in einfacher Sylbe ך bleibt; vor וַיִּבְרַח— fehlen die ^oZwischenvocale meist, wie וַיִּבְרַחְוּ (vgl. dagegen Est. 4, 4 Q'ri), und für dieses וַיִּבְרַח— ist oft bloss ך geschrieben (und vielleicht kürzer gelesen) welches sonst sehr selten ist Hez. 3, 20.

3) Die Verdoppelung des ך der dritten Person *msc.* hört auf wenn es ohne Vocal ist §. 64 a; daher dieses ך aufs neue mit ך als erstem Wzl. zusammenfließen kann: וַיִּבְרַח Pi. für וַיִּבְרַח Nah. 1, 4. Thr. 3, 33. 53. — Das ך aber der ersten Person *sg.* erträgt nie Verdoppelung, so dass sich der vorige Vocal in ganz einfacher Sylbe verlängert (§. 50 b), wie וַיִּבְרַחְוּ, וַיִּבְרַחְוּ, וַיִּבְרַחְוּ.

Selten aber kommt in der ersten Person der Verbalstamm eben *so* verkürzt vor wie in den übrigen Personen, wie וַיִּבְרַח Num. 23, 4; Gen. 24, 46: vielmehr erscheint hier folgerichtig auch das verstärkte Gebilde durch angehängtes *-ā* §. 228, wie וַיִּבְרַחְוּ Gen. 32, 6; auch wo dies *a* sich nichtmehr anhängt, bleibt der Ton auf der letzten Sylbe, entweder mit Verkürzung des Vocals, wie וַיִּבְרַחְוּ *Hif.* Lev. 26, 13. Dt. 29, 4. וַיִּבְרַח Jer. 32, 10. Jos. 14, 7, auch וַיִּבְרַחְוּ Gen. 24, 47. Dt. 10, 5. Richt. 6, 9. Jer. 5, 7. 13, 2. Zach. 11, 8 und וַיִּבְרַחְוּ *Qal* 6, 1. 1 Kön. 3, 21, oder ohne sie, wie וַיִּבְרַחְוּ Hez. 20, 14. Dan. 8, 27 neben dem noch häufigern וַיִּבְרַחְוּ. In der ersten Person *pl.* könnte das Anhängsel *-ā* ebensogut wie im *sg.* seyn, erscheint auch ganz durchgeführt in dem Stücke Ezr. c. 8: sonst aber ist es seltener. Gen. 41, 11. Dass es je in einer andern Person vorkomme ist unbeweisbar, da die Stelle Hez. 23, 20 zu §. 191 c gehört.

Das Zusammentreffen וַיִּבְרַחְוּ bei der ersten Person *sg.* in *Pi'el* und ähnlichen Fällen kann allerdings nach §. 51 b sich zu וַיִּבְרַח erleichtern, indem die Sylbe vor dem eigentlich vocallosen Hauche mit diesem zusammenfließt: jedoch zeigt die nähere Untersuchung dass dies nur geschieht vor einem betonten Nachsaze der also nach dem Lautgewichte §. 108. 69c das Wort vorn verkürzen kann, sei es ein Suffix wie וַיִּבְרַחְוּ¹⁾ 2 Sam. 1, 10. Richt. 20, 6 zw. Hez. 16, 10 vgl. mit v. 8, oder bloss das *-ā* §. d, wie וַיִּבְרַחְוּ Ijob 30, 26. Ps. 26, 6. 73, 16; ohne einen solchen Zusaz findet sich dies wohl nur Richt. 6, 9. Zach. 8, 10. Bei 'א' in *Pi'*-el וַיִּבְרַחְוּ §. 53c.

1) vgl. die Beiträge I. S. 139 f. 148.

233 Nur Dichter wagen bisweilen diese kurzen Imperf. ohne den *a* Vorsatz zu gebrauchen: welches ebenso zu fassen ist wie wenn im Sanskrit oder Griechischen der Aorist ohne das Augment gebraucht wird, welches freilich im Sanskrit erst sehr selten ist. So וָפַח Ps. 18, 12 für וָפַחַ 2 Sam. 22; Ps. 66, 6. 73, 17. Spr. 7, 7. Hos. 6, 1. Dt. 32, 8. Jes. 12, 1. Dann könnte das Gebilde gegen seinen ursprünglichen und sonst überall herrschenden Gebrauch auch nicht zu Anfange des Sazes seine Stellung finden, wie einmal Dt. 32, 18 wirklich geschieht bei וָפַחַ in Pausa für וָפַחַ *Hif.* von וָפַחַ = וָפַחַ §. 113 *d* *übersehen.*

b Sonst steht dasselbe Imperf. ohne Augment aber meist mit gleicher Verkürzung und in der ersten Ps. mit וָ— auch nach וָ *damals* 1 Kön. 8, 1. Dt. 4, 41, וָפַחַ *da* von der *Zeit* dichterisch Ps. 66, 6 und וָפַחַ *bis* (wie *donec pervenirem*) Ps. 73, 17. Auch können Dichter absichtlich, um das Vergangene lebendiger zu vergegenwärtigen, dieses Imperf. ohne Augment mit einfachem וָ setzen, vorzüglich in der ersten Pers. Jes. 10, 13; 12, 1. 43, 28. 48, 3. 51, 2. 57, 17. 63, 3—6. Ps. 104, 32. 107, 20. 26—29.

234 2. *Das bezüglich-fortschreitende Perfectum.* Da das Imperf. in *a* jeder Hinsicht das Perf. zu seinem Gegensatze haben kann, so ruft jenes bezüglich fortschreitende Imperf. von selbst das bezüglich fortschreitende Perf. hervor, eine Bildung worin das Semitische *an* aber allein folgerichtig ist, das Mittelländische zurückbleibt, und wobei sich recht deutlich zeigt welcher ganz besondere Reichtum eigenthümlicher Gebilde dem Semitischen mitten in der scheinbaren Armuth seiner zwei allein ausgebildeten Grundzeiten zugeborene steht §. 134 *b*. Wie also in der vorigen Zusammensetzung die fließende Folge der Zeit oder des Gedankens die Wirkung hat dass das Gewordene und Seiende als in neues Werden übergehend gedacht wird, so hat sie hier die Wirkung dass das werdende sofort als ins Seyn tretend gesetzt wird, sodass die schlichten Tempora auf diese Weise anmuthig ein jedes von dem Wechsel seines Gegensatzes durchkreuzt wird ¹⁾.

Perfectum o o Imperfectum.

fortschreitendes Perf. oo  oo fortschreitendes Imperf.

vgl. ähnliche Wechsel §. 177 *s. f.* 267 *f.*; und in allen den Bedeutungen wo nach §. 136 ansich das Imperf. oderauch dessen Abkürzung der Voluntativ und Imperativ stehen würde; führt der ruhige Fortschritt mit dem kräftigen *und* oder *só* sogleich dies Perf. ein, §. 342.

b Wie im Begriffe, so ist auch in der Bildung dies bezüglich

1) vgl. ähnliches im Odschi bei Riis S. 156.

fortschreitende Perf. das gerade Gegenstück des fortschreitenden Imperf. Es gibt vorn das Augment ganz auf und läßt damit das $\text{-} \dot{\text{a}}$ wieder zum ganz einfachen werden: dafür aber tritt der Wortten so stark auf das Wortende dass man glauben sollte ursprünglich sei das ganze Augment hinten hingeworfen. Es ist also wenn man im Deutschen sagen wollte: *da-spricht* oder *da-sprach*, und im Gegenbeile *da-spricht*; oder als wollte jenes nach vorn hin an die Vergangenheit, dieses nach hinten hin an die Zukunft anknüpfen. — Jedoch kennen alle spätern semitischen Sprachen diese uralte Bildung nichtmehr¹⁾, und auch im Hebr. nimmt ihr Gebrauch ab. Sogar die bloße Tonveränderung ist in der jezigen Gestalt des Hebr. nicht mehr überall deutlich ausgeprägt, und findet sich nur noch in folgenden schwachen Spuren:

1) Die mit *Millauten* anfangenden tonlosen Personalendungen c §. 195 a werden betont: aber die schwächere Endung $\text{-} \dot{\text{a}}$ der 1 pl. ist schon wieder zu schwach dazu geworden (Ex. 8, 23), sodass diese Aenderung nur trifft die 2te msc. sg. $\text{-} \dot{\text{a}}$ und die 1 sg. $\text{-} \dot{\text{a}}$. Der betonte Vocal der vorletzten Sylbe wird also tonlos, und wenn er tonlos war, verkürzt: nichts desto weniger bleibt bei dieser nur sanften Tonveränderung der Vorton \bar{a} in der dritten Sylbe (§. 69 c). So: $\text{בְּחַבְּתִי, בְּחַבְּתִי, בְּחַבְּתִי}$ mit halbpassivem $\text{-} \dot{\text{a}}$ von בְּחַבְּתִי , s. besonders auch (wo von der Vergangenheit geredet wird) Amos 4, 7. Jer. 6, 17; umgekehrt וְהַצֵּלְתָּ , ohne diese Kraft, als einfaches Perf. Ps. 86, 13. Jedoch bleibt bei den $\text{-} \dot{\text{a}}$ und den $\text{-} \dot{\text{a}}$ der Ton sehr oft auf der vorletzten Sylbe, weil diese mit starken Vocalen schließt; und zwar in der Richte so in dem sosehr abgeschliffenen *Qal*, wie $\text{וְהַצֵּלְתָּ, וְהַצֵּלְתָּ}$ 1 Kön. 18, 12. Deut. 23, 14 (s. jedoch וְהַצֵּלְתָּ Lev. 24, 5. וְהַצֵּלְתָּ Gen. 6, 18. 1 Sam. 20, 19), seltener in den längern Stämmen, s. jedoch 1 Sam. 15, 30. Jes. 8, 17. Ssef. 1, 17 in welchen Fällen das folgende Wort mit *Mé-theg* anfängt, vgl. oben S. 111. Außerdem gibt die Endung $\text{-} \dot{\text{a}}$ schon etwas leichter nach als die andre, vgl. וְהַצֵּלְתָּ vor vornbetontem Worte Richt. 1, 12 mit v. 15, und die stärkeren Fälle Ijob 7, 4. Lev. 10, 19. 1 Sam. 16, 35.

2) Die mit *Vocalen* anfangenden tonlosen Personalendungen d $\text{-} \dot{\text{a}}$ 3 fem. sg. und $\text{-} \dot{\text{a}}$ 3 pl. werden wo sie tonlos waren §. 193 b, hier vielmehr betont, jedoch nicht mehr beständig, indem der Vocal der vorletzten Sylbe oft zu stark geworden; so in *Hif.* starker Bildung וְהַצֵּלְתָּ oder וְהַצֵּלְתָּ Ex. 26, 33, וְהַצֵּלְתָּ Lev. 15, 29 vgl. Hez. 43, 24, besonders bei den $\text{-} \dot{\text{a}}$ und $\text{-} \dot{\text{a}}$ nach §. 193 b wie וְהַצֵּלְתָּ Jes. 11, 2. 11, וְהַצֵּלְתָּ Hab. 1, 8, obwohl Ausnahmen wie וְהַצֵּלְתָּ Jes. 11, 13 vgl. 7, 19 (dagegen Ex. 8, 7), וְהַצֵּלְתָּ Num. 30, 5. 8. 12 vgl. 1 Sam. 24, 21, וְהַצֵּלְתָּ Zach. 5, 4 nicht seltener sind; von dem so häufigen וְהַצֵּלְתָּ immer וְהַצֵּלְתָּ , auch meist וְהַצֵּלְתָּ .

1) vgl. jedoch gr. ar. II. p. 347.

In Pausa bei beiden Fällen נִשְׁרַעָה, נִכְחָבָה Jes. 49, 7 u. s. w. s. §. 74 e.

e 3) Auch sonst hat diese vorn beschleunigtere Aussprache wenigstens auf die Veränderung der Vocale bei einigen dazu passendsten Gebilden Einfluss: a) in *Hif.* kann in der tonlos werdenden vorletzten Sylbe *i* für das gewöhnliche *a* gesprochen werden, wie וְהִתְקַדְּשָׁה Lev. 20, 7. Hez. 38, 23 (doch s. auch Jer. 29, 12 wo *a* geblieben ist); denn dass in dieser Sylbe ursprünglich wenigstens *ě* zum Grunde liegt, ist aus §. 141 c deutlich. — b) Vorn lautet bei Gutt. gern das flüssigere *a* für *e*; so beständig in *Hif.* vom 1 Wzl. Gutt. im völligen Unterschiede vom einfachen perf. §. 196 b, und zwar vor hinten verändertem Tone: וְהִתְרַמָּה, וְהִתְעַבְרָתִי, וְהִתְעַרְרָתִי Hez. 35, 13. Ex. 8, 25, bisweilen auch ohne solche Mitlautzusätze von hinten וְהִתְאַוְּיָן Ps. 77, 2. 1 Sam. 2, 19, וְהִתְקַרְרָה Num. 24, 17 wo ר als Gutt. gilt wie Nab. 3, 5; ohne solche Ursache findet sich *a* bei einfachem perf. bloss in וְהִתְיַחַח Richt. 8, 19. Dasselbe trifft meist (s. dagegen 2 Sam. 15, 25) bei dem *Hif.* von עָר ein, sobald hinten der Ton aus irgend einem Grunde weiter zum Ende geht, wie וְהִתְקַמְנִי, וְהִתְקַמְתִּי (mit Suffix); auch ist gerade hier die §. 196 b berührte Schwächung des *i* vor dem dritten Wzl. in *ē* häufig, wie וְהִתְקַמְנֵה — c) Das Ausfallen des Zwischenvocales ist hier am leichtesten kommt aber doch erst zerstreut auf, wie וְהִתְנַלְלָה Jer. 16, 13; וְהִתְצַרְרָה Ex. 23, 22 von צָר *bedrängen*; וְהִתְנַמְלָחָם *Nif.* von מָל Gen. 17, 11 neben נָמַל nach §. 140 a¹). Auch ist hier einzig die Bildung וְהִתְחַתְּרָה Jer. 49, 37 *Hif.* von חָתַר, indem sich mit Aufhebung des Einschaltewocals ח als 3ter Wzl. sogleich mit dem ח der Person vereinigt. — Sogar auf Ps. 23, 6 וְהִתְשַׁבְּחֵהוּ *gewagt* von שָׁבַח, weil diese Wurzeln im Imperf. nach §. 139 a das י verlieren, vgl. §. 238c; ja וְהִתְשַׁחֵרָה Richt. 8, 7 vgl. v. 16 ist gar zugleich vorne abgekürztes *Hif.* von דָּשַׁח *ich lasse zermalmen*.

235 3. *Der bezüglich-fortschreitende Voluntatio* setzt den Willen und a) die Absicht etwas zu erreichen als Folge oder Zweck einer Voraussetzung, entsprechend dem deutschen *damit*, dem lat. *ut* mit dem Conjunctive. Er steht gewöhnlich nach einem vorhergehenden Imperative: וְהִתְרַבְּרָה הָרָה לֵאמֹר *lass ab damit ich redel*, doch kann auch irgend ein anderer Satz vorhergehen an den sich der Begriff eines Zweckes knüpft, sogar so: וְהִתְחַלְּלֵהוּ *gut ist's dass er warte* 3q. 1, 19. 3, 26. Ex. 1, 17. Lev. 15, 24. 26, 43. — Und wie der Imperativ überhaupt nur der Steigerung nach vom Voluntativ sich trennt, so ist auch ein *bezüglicher Imperativ* möglich, sobald die 2te Person eintritt: *damit er für dich bete* וְהִתְחַדְּרָה *und du wie ich wünsche eben dadurch lobest* Gen. 20, 7. Ruth. 1, 9. Ijob 11, 6. Vgl. wei-

1) die Wurzel geht zwar auch in עָר über, wie im perf. וְהִתְנַלְּלָה. Aber die Bildung in *Nif.* weist mehr auf ursprüngliches עָרָה hin.

ter §. 347. Wo aber dieser Voluntativ mehr bloss das lat. *ut* mit dem Coniunctiv bedeutet und der Imperativ nicht unmittelbar vorhergeht, da erscheint auch in der ersten Person schon auf sanftere Art weniger das הָ— §. 229.

Der Voluntativ selbst bleibt hier durch alle Personen so wie er nach §. 224—229 auch ohne dies הָ lauten würde; in der 1sten Person schwankt die Bildung häufig wie §. 232*d* zwischen Verkürzung und Anhängung des *-ā*, sodass Wörter wie וְאָשֶׁרֶךְ Zach. 1, 3 von 'וְ' möglich werden weil das *-a* der Bewegung abnimmt und doch nicht sogleich der kurze Voluntativ wiederkehrt. Kleinere Abweichungen der Aussprache mit הָ in dieser Zusammensetzung, welche bei dem einfachen הָ und nicht möglich wären, kommen allerdings vor, wie וְאָסַרְךָ Zach. 7, 14 für 'אָסַר §. 43, וְאָמַר 11, 5 für 'אָמַר §. 54*b*, וְאָמַרָה S. 88 *Ann.*: aber diese sind im Ganzen wenig fühlbar. Da nun aber der Begriff des Fortschrittes und der Folge irgendwo in der Zusammensetzung ausgedrückt seyn muss, so muss man annehmen das hier angewandte הָ sei nicht das einfache sondern das stärkere und ursprünglich unstrittig auch stärker lautende, welches ansich und auch vor jedem andern Worte diesen Begriff geben kann §. 348. Dieses ist also gewiss aus jenem הָ vor dem Imperf. §. 231 so entstanden dass

es bloss noch die Folge andeutet, dem arab. \bar{f} entsprechend welches denselben Begriff gibt wie alle diese hebr. Zusammensetzungen, aber nun als schon ansich diesen Begriff tragend jedem einfachen Tempus und sonstigen Worte vorgeetzt werden kann, also wie ein feinerer Niederschlag der noch viel umständlicheren hebr. Zusammensetzungen ist.

Dem Gebrauche nach ist der kurze Voluntativ mit diesem הָ^c so häufig dass er in ganz späten Büchern wie Dan. 11, 4. 10 allmählig an die Stelle des abnehmenden *Perf. consequ.* zu treten scheint., vgl. §. 343*e*.

Möglich wäre der Voluntativ auch (wie im Arabischen) bei Bedingungssätzen, vgl. §. 357*b*: so verknüpft sich einmal Ijob 27, 8 das verkürzte imperf. *Qal* וְהָיָה¹⁾ enger mit הָ in der Bedeutung *wann*.

3. Die Verhältnisse des vollständig oder unvollständig gesetzten Verbum.

Infiniteus constructus und absolutus.

Das Verbum ist in allen Verhältnissen in denen es bisdahin 236 vorkam, als ein ganz vollständiges im Saze gebraucht: denn der Imperativ ist zwar dem Laute nach sehr verkürzt, aber seinem Wesen nach will er das Verbum ganz vollständig geben. Den ge-

1) die W. kann nur וְהָיָה *ausziehen* seyn, imperf. וְהָיָה oder וְהָיָה nach §. 232*b*, woraus nach §. 232*c* leicht וְהָיָה werden konnte.

raden Gegensatz zum vollständigen Verbum macht nun aber der Infinitiv vgl. §. 143 b: denn er spricht den ganz nackten Begriff eines Verbalstammes aus sowol ohne Bezeichnung von Person und Zeit ohne welche das Verbum nicht seyn kann, als auch ohne vorzüglich eine Person als Trägerin der Handlung zu sezen wie das Particip thut §. 168 b. Er ist also sogar unvollständiger als das Particip, und weist in dieser großen Unvollständigkeit desto mehr auf das volle Verbum zurück, das er nur seinem rohen Stoffe nach in kurzer, starrer Gestalt darstellt. Im Hebr. insbesondere gilt er dazu keineswegs (wie im Arab.) übrigens einem vollem Substantive gleich, sodass er in jeglicher Freiheit eines Substantivs gebraucht werden könnte; besonders hat er nie Apposition z. B. nach §. 281 a, und eigentlich auch nicht den Artikel: denn in Fällen wie Gen. 2, 9 $\text{דָּרַשׁוּ} \text{des Wissens}$ oder $\text{דִּבְרֵי} \text{des Dicens}$ Num. 4, 12 hängt der Artikel imgrunde von dem vorigen, in enge Verbindung gesetzten Nomen ab, und ist nur auf den Infinitiv zurückgeworfen; und in der seltenen Verbindung $\text{אֲתִי} \text{דָּרַשׁוּ}$ Jer. 23, 16 welches ansich völlig der griechischen $\tau\acute{o} \mu\epsilon \epsilon\lambda\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ gleicht, steht er doch mehr nur eines ganz außerordentlichen Nachdruckes wegen der hier einmal zufolge des Sinnes auf ihn gelegt ist. Den infin. inderthat freier zu gebrauchen fangen auf eine merkwürdige Weise erst die Spätesten an, 1 Chr. 7, 5. 7. 9. 40. 23, 31. 2 Chr. 3, 3. 24, 14. Est. 1, 7. Jedoch ist er auch noch nicht so gänzlich todt und starr (wie im Lateinischen z. B.) dass er auch äußerlich gar nicht mehr könnte wie ein Nomen verbunden werden; sogar seine Gestalt und Bildung ist noch nicht so durchaus einartig.

b Im Hebr. dient er schon sehr häufig (mehr als im Arab.) das lebendige volle Verbum kurz zu ergänzen; und kann überall stehen wo nach dem Sinne des Sazes oder der Rede den nackten Verbalbegriff statt des vollern Verbum zu sezen entweder genügt oder passend ist. Ineinzeln ist dies in zwei verschiedenen Hauptfällen möglich, wodurch sogar zwei verschiedene Infinitiv-Gebilde entstanden sind:

237 I. Der Infinitiv ist zunächst der einfache, wie er seyn muss a wenn die vollständige Sezung des Verbuns im Saze durch den bloßen Zusammenhang der Rede unnöthig wird. Er steht alsdann im vollen Flusse der Rede, sodass man ihn in dieser Art den *flüssigen* nennen könnte; man hat ihn indess bis jetzt den *inf. constructus* genannt, als stände er in dem was man sonst *status constr.* nennt: welches aber eine ganz falsche Vorstellung ist (§ b¹). Vielmehr wird in allen hieher gehörigen Fällen das Verbum nur deswegen Infinitiv, weil es *nach dem Zusammenhange des Sazes* näher

1) nicht ganz unähnlich unterscheidet das Neupersische zwischen dem verkürzten inf. *goft* welcher rein von einem vorigen Verb. abhängig ist, und dem längern *goftan*.

und leichter ist die nackte Handlung in Gestalt eines Nomen zu sezen. So ist die *Nominaberbindung* leichter 1) nach einem eng verbundenen Worte derselben Art, nämlich einem andern Nomen oder einer Präposition, wie **בְּיוֹם עָשׂוֹת אֱלֹהִים** *am Tage des Machens Gott* = *da Gott machte die Erde*, *ἐν ἡμέρα τοῦ τὸν θεὸν ποιῆν τὴν γῆν*, **בְּדַבֵּר** *im Reden-*, **לְדַבֵּר** *zu reden*. Zwar könnte in diesen Fällen der Saz leicht auch só eingerichtet werden dass das Verbum finitum möglich würde; doch geschieht dies lieber nur dá wo vermittelt dieses die Rede bestimmter zu werden sucht, weil z. B. die bestimmte Zeit anzugeben ist. Wo aber die bestimmtere Zeit aus dem Zusammenhange der Rede leicht erschließbar ist, da kann im Infinitive mit dem Zeitwörtchen **בְּ** sogar etwas zukünftiges angedeutet seyn, wie **בְּיוֹם יָתָּה** *am Tage des Gebens*. . . d. i. da man geben wollte 1 Sam. 18, 19. Deut. 23, 14. 2 Kön. 2, 1; während der Infinitiv mit **בְּ** §. 221 a mehr das bloße Einfallen der Handlung (bei Vergangenen ähnlich dem griech. Aoriste) bezeichnet. — 2) als bloßes Object des vorigen Verbum, wie **יִדְעָתִי דַבֵּר** wie das lat. *noxi loqui*, **בָּא מְהֵרָה** *er eilte zu kommen* Ex. 2, 18. Doch ist dies nicht beständig, s. §. 285 c. — 3) auch wohl zur kurzen Angabe des Subjects im Saze, in Fällen wie **לֹא טוֹב הָיִיתָ הָאָדָם** *nicht gut ist das Seyn* = *dass sei der Mensch allein* Gen. 2, 18; Jes. 29, 13.

Wo in diesen Fällen das was bei dem *verbum finitum* Subject b seyn würde, dem Sinne des Sazes nach nicht gut entbehrt werden kann, da wird es diesem *infin. constr.* zwar wie einem *stat. constr.* untergeordnet, wie **עָשׂוֹת אֱלֹהִים** und **הָיִיתָ הָאָדָם** in den vorigen Beispielen; und dieselben Suffixa welche nach §. 207 b dem *stat. constr.* eigenthümlich sind, können sich so an den *infin.* hängen, wie **בְּיוֹם עָשׂוֹתִי** *am Tage meines Machens* d. i. an welchem Tage ich machte (oder mache). Dennoch läßt sich deutlich beobachten dass der hebr. *infin.* in diesem Falle nicht auf die gewöhnliche Art in den *st. constr.* tritt: denn wo nicht ein Fürwort sondern ein volles Nomen das Subject ausmacht, da tritt der *infin.* ohne die dem *st. constr.* eigenthümliche Verkürzung vor dasselbe, wie **בְּהַרְוִיחַ יְהוָה לְךָ** *im Beruhigen* d. i. indem beruhigt oder Ruhe gibt *Jahve dir* Dt. 25, 19. Jes. 14, 3, wo es keineswegs **הַרְוִיחַ** heißt wie man nach §. 212 a erwarten müßte. Wir müssen uns also denken dass das Hebr. ein solches Nomen, eben weil es dem Sinne nach als Subject des verb. finitum hervorrägt, dem *infin.* ganz lose beifügt: *das Schaffen Gott den Menschen* d. i. dass Gott d. M. schafft; beinahe so wie *deum creare hominem*, nur dass das Nomen im Hebr. nicht schief (im Accus.) in den Saz geworfen wird wie im Lat. die ganze Infinitiv-Redensart, auch immer dem *infin.* folgen muss¹⁾. Nur das Personal-

1) im Arabischen, wo einerseits der *infin.* mehr als volles Nomen gilt andererseits die Casus ausgebildeter und fester geordnet sind, muss

Fürwort hängt sich, weil es sich weniger leicht absondern kann, noch immer dem infin. an, und zwar ganz wie einem stat. constr., wie *בְּרַחֵם עַד דְּרַחֵם* *bis zu meinem Beruhigen* d. i. bis ich ruhen lasse Hez. 24, 13; vgl. jedoch §. 261.

- c Endlich ist es eine Folge des Wesens dieses infin., dass er sich gern vermittelt eines *לְ* §. 217 d in den Satz fügt, völlig wie in unsern neuern Sprachen die Verbindung des infin. mit *zu* so herrschend geworden ist; wie *וְהָיָה לְעֵתָא עָלְמָא* *er hörte auszugehen auf.* Denn dieser infin. gilt weniger als kräftiges Nomen denn als eine unvollständige und zugleich nachdruckslose kurze Zusammenfassung des Verbalbegriffes; indem er also so den Verbalbegriff in den Satz wirft, sucht er sich immer gern an etwas im Satze anzuschließen und von ihm abzuhängen; und kann er an ein bestimmteres Nomen welches im *st. constr.* vorhergeht oder an eine andre Präposition sich nicht anschließen, so hängt er sich wenigstens gern an diese Präposition *לְ* welche zur allgemeinen Unterordnung eines Nomen dient ¹⁾. Daber ist im Hebr. aus dieser Verbindung des *לְ* mit dem infin. eine eigne Unterart des Infinitivs oder ein besondrer Verbal-Modus hervorgegangen; so zeigt es die Wortbildung §. 243—45, und ebendas beweist der weitere Gebrauch dieser Zusammensetzung. Sie wird nämlich nicht nur zur Anfügung von Nebenbestimmungen so gebraucht dass man dafür das lat. Gerundium auf *-ndo* oder den diesem Ablativ des Gerundiums entsprechenden sanskrit. Infinitiv auf *-tođ* als gleichbedeutend setzen könnte §. 280 d, sondern sie dient auch ähnlich dem lat. Gerundium auf *-ndum* oder dem part. auf *-ndus* und dem sogen. Participium der Nothwendigkeit im Sanskr. und Griechischen um das Müssen und Sollen auszudrücken: *es ist zu thun* d. i. man soll (will) oder muss thun oder (wenn kein Object folgt) es muss gethan werden, wie *וְהָיָה לְעֵתָא עָלְמָא* *es ist zum Abweiden* d. i. muss abgeweidet werden Jes. 5, 5. 6, 13, *וְהָיָה לְעֵתָא עָלְמָא* *zu loben* lobenswerth 2 Sam. 14, 25 wo die LXX recht treffend *αἰσίοϛ* übersezen, und soust in gar vielerlei Wendungen, vgl., Ps. 32, 9. 49, 15. 68, 19. Spr. 18, 24, 19, 8. Jes. 10, 32. Jer. 51, 49. Est. 3, 11. 1 Chr. 22, 5 vgl. auch oben S. 483, 29—31 und §. 351 c; und *es ist nicht zu thun* in ebenso mannichfachen und ziemlich häufigen Verbindungen Amos 6, 10; *וְהָיָה לְעֵתָא עָלְמָא* *es ist nicht zu bestehen* d. i. man kann nicht bestehen *vor dir* 2 Chr. 20, 6. Auch in der Geschichtszählung steht es für *man konnte* oder *durfte* oder *wollte* .. Richt. 1, 19. Est. 4, 2. Späteste fangen sogar an dies Gebilde neben

freilich jedes Nomen, welches bei dem Verb. finitum Subject wäre, dem infin. im *st. constr.* streng untergeordnet werden; fällt aber doch sogleich in den Nominativ zurück wenn einmal ein andres Wort dazwischen tritt.

1) daher diese Infinitiv-Verbindung im Arab. ganz fehlt, weil es den Infin. mehr als ein Nomen wie alle andre behandelt.

einem genannten Subjecte geradezu für *dürfen* zu gebrauchen 1 Chr. 15, 2; oder auch es als einen Zustand beschreibend, als käme es dem participium §. 168 c gleich, mit יָרַד *seyn* unmittelbar zu verbinden 2 Chr. 26, 5. 31, 21. Eyr. 3, 12¹⁾, wofür dann freilich dem Begriffe der Dauer einer Zeit entsprechender auch der infin. mit בָּ gesetzt wird 2 Chr. 35, 14. Vgl. weiter §. 280 d.

Der Bildung zufolge geht der infin. nach §. 148²⁾. 150 a aus dem Imperf. jedes Verbalstammes hervor, indem der Verbalstamm in der Aussprache welche er abgesehen von den nicht hieher gehörigen Person-Bestimmungen im *imperf.* annimmt, eben in seiner völligen Losgerissenheit von diesen Person-Bestimmungen zum *inf.* wird. Da jedoch der infin. als solcher dem Gebiete des Nomen angehört, so bleibt er auch dem nicht ganz fremd was nach §. 145 dem Nomen eigenthümlich ist, d. i. der verhältnißmäßig größern Vocaldehnung; besonders aber neigt sich der inf. mit dem § c beschriebenen בָּ durchgängig zu einer stärkern Aussprache weil er im Saze mehr einen abgeschlossenen wichtigen Begriff gibt. Dazu aber besitzt die Sprache so viele andre Nominal-Bildungen welche, sofern sie reine Begriffe aussprechen, der Bedeutung eines *inf.* nahe stehen, dass sie allmählig auch diese ähnlich wie Infinitive verwenden konnte; wiedenn das Mittelländische eine so kurze und allerdings sehr ursprüngliche Infinitivbildung wie die aus dem bloßen Imperf. ohne nähere Nominal-Einkleidung, eigentlich garnicht mehr kennt. Hieraus ergibt sich die gesammte Bildung so:

1. Am herrschendsten ist im Hebr. noch die einfachste Bildung d. i. die aus dem Imperf. jedes Verbalstammes: a

1) *Qal* בָּרַח halbpassiv nach §. 138 b שָׁבַב Gen. 34, 7. 2 Kön. 14, 22 (2 Chr. 26, 2), קָטַר Spr. 10, 21, שָׁמַל 16, 19. Qoh. 12, 4, שָׁלַר Ps. 30, 7, שָׁטַן *calumniari* Zach. 3, 1. Doch ist diese ganz kurze intransit. Aussprache mit ä etwas selten geworden: sehr oft ist — a) entweder die Aussprache mit dem etwas längern ō auch hier durchgedrungen³⁾, wie שָׁמַיַץ *hören*, שָׁנַא *lassen* Gen. 37, 5. 8 und *lieben* wenigstens in der Stelle Qoh. 3, 8, לָמַד *lernen* (Ps. 119, 7), יָשָׁן *schlafen* 5, 11; oder vielmehr — β) die Femininbildung ist nach §. 175 c hinzugekommen und fast eine Unterscheidung des Infinitivs eines halbpassiven d. i. schwächeren und gleichsam weiblichen Verbalbegriffes geworden, wie שָׁנְאָה Dt. 1, 27, אָהַבָה *lieben* Jes. 56, 6, יָרָאָה *fürchten* Jes. 29, 13. Dt. 4, 10. Ps. 86, 11, דָּאָבָה Jer. 31, 12. זָקָה *altern* Gen. 24, 36. יָשָׁרָה 1 Kön. 3, 6. זָוָה Dan. 11, 2, אָשָׁמָה Lev. 5, 24—26, רָבָה 20, 16, קָרָבָה Jes. 58, 2. Ps. 73, 28 (welche Femininformen auch nach §. 150 b zum Theil als Substantive gelten); und fast nicht

1) vgl. ebenso $\text{ἔν εις τὸ λᾶσθαι αὐτοῦς}$ Luc. 5, 17.

2) vgl. zu dem dort angeführten auch noch Americ. Or. Journ. I. p. 377.

3) welches o hier aber zuletzt denselben Ursprung haben kann wie bei den entsprechenden Namen leichtester Bildung S. 326.

sogar הִרְקָ mit \bar{e} wie sonst im *perf.* §. 169 c. Hof. הִרְקָב; *Nif.* הִרְבָּה, von 'הִרְבָּה ע'ע', und hinten gedehnt wie גָּמַס §. 140 a *entweiht* worden Hez. 20, 9. 14. — Die Femininendung ist hier sehr selten, wie Pi. הִרְבָּה Lev. 26, 18; Ps. 147, 1, נִלְכַּח Jes. 6, 13, צִדְקָה Hez. 16, 52; הִרְבָּה Hof. S. 296. — *Hitpa'el* הִתְרַוּק immer mit σ 2 Chr. 13, 8. 16, 9; mit passiver Aussprache הִבַּב §. 132 a.

Sehr merkwürdig ist aber dass *Hif.* und *P'el* bisweilen vorn das i behalten wie im *perf.*: dies ist jedoch nur möglich wenn der *infin.* weder als Subject noch als Object im Saze steht, auch nicht von einer so kurzen Präposition wie לְ-גְ-בְ-מְ- abhängt, sondern einem vorigen Nomen oder einer längern Präposition σ untergeordnet wird dass nach dem Gesetze über das Gefüge eines bezüglichen Sazes §. 332. 336 auch das *verbum finitum* sehr nahe läge; sodass man diese Aussprache eigentlich einen halben Schritt vom *infin.* zum *verbum finitum* nennen muss. So צִדְ דִּקְמִיר *bis zum Vertilgen* d. i. *bis dass vertilgt wurde* (oder *wird*, wenn nicht von der Vergangenheit gesprochen wird) Lev. 14, 43. 46 (48). Num. 21, 35. Dt. 7, 24. 28, 48. 55. Jos. 11, 14. 1 Kön. 15, 29. 2 Kön. 10, 11. 17. 1 Chr. 8, 8 (bei מָן in der Bedeutung *seit* oder *nach*). Jer. 31, 32. 50, 34. 51, 33¹⁾.

Der Anfang zu einem *infs.* *perf.* scheint in בְּרִחְקָל *als Gott erben liess*. Deut. 32, 8 zu liegen: da der Dichter das i von *Hif.* sonst bestehen läßt v. 42, so erklärt sich das \bar{e} bei diesem *infin.* ebenso wie bei dem folgenden *imperf.* יִצַּב nur aus §. 233 a. Wie bildsam und fügsam der *inf. abs.* nach den beiden Grundzeiten sei erhellet außerdem aus §. 240 c.

e 3) Die ל' behält nur sehr selten noch das σ vom *Imperf.* §. 142, und zwar durch die Bildung wie im *st. c.* in \bar{e} verändert §. 213 d: הִרְיָה *Qal* Hez. 21, 15 vgl. 7, 11; ebenso הִרְצָה *Hif.* Jer. 9, 4, הִרְבִּי *Pi.* mit ungewöhnlicher Schreibart Hos. 6, 9. Gewöhnlich ist vielmehr auch hier jenes \bar{o} vom activen *Qal* durchgedrungen, und zwar, da die letzte Sylbe dieser Wurzeln im *Verbum* nach §. 142 durch alle Stämme gleich behandelt wird, von *Qal* aus in allen übrigen Stämmen gleichmäßig, wie רָאָה oder רָאוּ *Qal* Gen. 48, 11. 31, 28, הִרְאָה *Nif.* Richt. 13, 21. An diese Vocalendung hängt sich dann leicht und schon sehr häufig das r des *fem.* (schon wegen größerer Leichtigkeit im Gefüge der Suffixe §. 256 c), wie רָאוּה oder רָאוּ²⁾; welcher Endung ferner oft

1) הִרְאָרִיָּה Spr. 19, 11 hat die Masora wohl für wirkliches *perf.* gehalten: zum Sinne besser paßt aber der *inf.* הִרְאָרִיָּה; man darf dies Beispiel nicht mit den vorigen vermischen.

2) sehr auffallend aber wäre eine Infinitivbildung הִרְאָרִיָּה Hez. 28, 17: da sie halbpässiven Sines seyn müßte welcher bei רָאוּה *sehen* nicht paßt, und da ר in den Ableitungen dieser Wurzel nirgends erscheint, Hez. auch sonst רָאוּה bildet 12, 2, so ist ה wohl bloss für ו verschrieben.

die 'ל' folgen, wie שָׁנְאָה Spr. 8, 13 קָרְאוּ Richt. 8, 1; Ijob 20, 22; מְלֵאָה וּמְלֵאוֹת *Piel* Ex. 31, 5. Dan. 9, 2; in *Nif.* הִנְבְּאָה und הִנְבְּאָה¹⁾ merkwürdig nach den Gliedern wechselnd (§. 76 a) Zach. 13, 3 f. vgl. Mal. 3, 2, ähnlich wie קָנָה und קָנְיָה *Qal* nach den Gliedern wechseln Spr. 16, 16.

Aber auch die 'ע' verstärken sich bisweilen ähnlich in *Qal* durch diese bei den 'ל' ganz herrschende Endung -*ót*, welcher dann bloss das gleichgültige *a* vorhergeht, וָזָח Ps. 17, 3, וָזָח, וָזָח 77, 10 f., וָשָׁמוֹת Hez. 36, 3, und darum schwankend zwischen beiden Möglichkeiten רָד (*niederstürzen*, *activ*) Jes. 45, 1; ähnlich bildet sich auch das § *c* erwähnte קָסוֹר.

2. Bestimmtere Abstract-Bildungen mit Infinitiv-Bedeutung kommen vor, aber sehr selten und zerstreut; nämlich für *Qal*: 1) nach dem Gebilde §. 150 b: וְיָבֵלֶת *können*, וְיִבְשֶׁה *trochnen* Gen. 8, 7²⁾. — 2) nach §. 160 b mit מִקְרָא: מִמֶּשֶׁע von מִקְרָא und וְנָסַע Num. 10, 2, וְנָסַע 2 Chr. 35, 2, מִצְוָה *das Befehlen* (mit folgendem Accusative) Neh. 12, 45; mit der Endung des *fem.* und langem Vocale: מִהַתְּקִיָּה s. §. 160 c, מִרְעִיָּה Hos. 13, 6; wie von 'ל' zugleich mit der Endung -*ót* nach obigem: מִשְׁאוֹת von נָשָׂא Hez. 17, 9, da die 'ל' auch hier sehr stark in die Bildung der 'ל' überschweben §. 238 e. — 3) dichterisch-selten wechselt auch wohl jedes abstracte Nomen mit dem Infinitiv, wie לִיָּשַׁע = *zu helfen* Hab. 3, 13, שָׁמַע und שָׁמוֹעַ *hören* Ps. 18, 45 vgl. 2 Sam. 22; נְקִיָּו *Reinheit* = *rein seyn* Hos. 8, 5; מְתַחֲוִיָּה S. 362³⁾.

In den übrigen Stämmen außer *Qal* sind es die §. 156. 160 a. b 165 b erklärten Bildungen welche zuerst bei Dichtern, zuletzt auch in Prosa bisweilen in bloßer Infinitiv-Bedeutung gebraucht werden, während sie im Arab. und Syrischen schon ganz herrschen. So 1) in *Hif.* הִתְקַדָּה Jes. 30, 28 W. הִתְקַדָּה, הִתְקַדָּה Hez. 22, 22 W. מִרְעָה S. 357, הִשְׁמַעְתָּה S. 371. — 2) in *Hitpa.* מִתְנַשֵּׂא S. 361, הִשְׁתַּחֲוִיָּה S. 350, הִתְחַבְּרָה S. 371.

II. Der Infinitiv stellt sich ohne diesen Fluss starrer und un-240 verbundener hin, und wird so *infm. absolutus* genannt; theils als reiner Ausruf wie הֲלֹךְ *gehen!* wodurch sich unter anderm eine eigne Art schlechthinigen Befehles bildet, lat. *eundum est* §. 328; theils zwar auch im *Saze* aber als selbständigere und nachdrücklichere kurze Zusammenfassung des Verbum, §. 280. 312 a, wo man etwa im Lat. ihn durch das Gerundium in -*ndo* umschreiben

1) so, nicht וָשָׁמָה, lautet das Wort aber nur vor Suffixen, welches vgl. mit den gleichen Fällen S. 426 Z. 11—15 den Beweis gibt dass die Sprache ein Wort im *st. const.* oder vor Suffixen als in Bewegung gesetzt betrachtet.

2) dass nämlich diese Gebilde nicht aus dem Stamme §. 153 entstanden sind, ergibt sich aus שָׁכְבָה neben שָׁכְבָה, worüber s. unten §. 255 dnt. 3) hingegen וָרִיֹשׁ Ezra 10, 16 ist ein unerklärliches Gebilde, wofür וָרִיֹשׁ zu lesen.

könnte; theils noch auf andre Veranlassungen hin §. 351 c. So stellt sich der Infinitiv immer fürsich hin, ohne alle Möglichkeit wie ein Nomen sich einem andern Nomen oder einer Präposition unterzuordnen oder ein folgendes enger an sich zu ketten und so sich in den Satz zu fügen, vielmehr noch immer mit der vollen Kraft und selbständigen Verbindung des Verbum selbst, das er nur abgerissener, aber desto ungewöhnlicher und kräftiger ausspricht; sodass man ihn auch *inf. verbalis* nennen könnte. Sehr selten steht dieser Infinitiv auch nur entfernt entweder als *Subject* oder als gewöhnliches *Object* eines andern Verbum, obgleich auch dann stets ohne Präposition und andre Nominal-Verbindung, Spr. 25, 27. Qoh. 4, 17. Jes. 7, 15 f. (s. dagegen 8, 4). 42, 24. 9p. 3, 45. So hat das Hebr. hier endlich noch ein Gebilde gewonnen welches in dieser häufigen Anwendung und bestimmten Ausprägung ihm sehr eigenthümlich und den übrigen semitischen Sprachen kaum in einzelnen Spuren bekannt ist ¹⁾).

b Seine Bildung setzt eigentlich den *inf. constr.* als die nächste Infinitivart voraus und geht von ihm aus: aber er unterscheidet sich von jenem, wo nur möglich, durch eine längere, weitere Aussprache und neue stärkere Umbildung, wobei auch größere äußere Gleichmäßigkeit entsteht und die an die Mannichfaltigkeit der Nominalbildung streifende Verschiedenheit des *inf. const.* aufhört. Das *ō* nämlich, welches schon im *inf. c.* sehr überhand nimmt, wird hier dem *ō* des Abstractum §. 153 fast an Dehnung gleich, und sucht vom activen *Qal* aus durch alle Verbalstämme zu herrschen: doch ist bei einigen Verbalstämmen theils schon ein von *ō* zu verschiedener sehr gedehnter Vocal als dass dies ihn verdrängen könnte, theils liegt eine andre Dehnung näher. Das einzelne ist also:

1) *inf. absol. Qal* פָּתַח oder פָּתַח mit Vorton-Vocal und längerem *ō*, welches auch in das intransitive Verbum dringt, wie נָדַח (gross seyn!) Est. 9, 4 vgl. Lev. 15, 24. Hez. 18, 23; von רָאָה רָאָה Ex. 3, 7 oder häufiger רָאָה geschrieben, selten bleibt noch nach der Bildung §. 238 e שָׁחַח neben שָׁחַח Jes. 22, 13 vgl. 42, 20. Hab. 3, 13. 2 Chr. 7, 3. Die ע' lauten immer ähnlich קָם zum Unterschiede von קָם als *inf. constr.*; und die ע' behalten selten das kurze סָ Num. 23, 25. Ruth 2, 16, häufiger mit Auflösung סָבָב. Die vorn stark verkürzten §. 238 c stellen fast durchaus den ersten Wzl. wieder her, wie von סָרַח: סָרַח, קָרַח, קָרַח, קָרַח, doch findet sich noch שָׁבָב Jer. 42, 10; von סָחַח: סָחַח, סָחַח, סָחַח.

2) Auch in die übrigen Verbalstämme sucht dies *ō* einzudringen, wie Pi. קָרַח קָרַח Ps. 118, 18. Jos. 24, 10. Qoh. 4, 17; Pu. סָבָב Gen. 40, 15; *Pe-el* Jes. 59, 13; *Nif.* סָחַח Jer. 32, 4,

1) allerdings entsprechen im Arabischen einzelne Bildungen فَعَالًا und فَعَالٌ.

obgleich daneben die gewöhnlichen Stammvocale in der Endsylbe noch oft vorkommen; in *הִדְרֹשׁ inf. c. Nif.* Jes. 25, 10 ist zum Unterschiede vom *inf. abs.* *הִדְרֹשׁ* das *ó* zu *á* gesenkt, was sich aus §. 69 *a* erklärt. Von *לֵה* bleibt gewöhnlich das *e* in der Endsylbe wie §. 238 *e*, wie *פִּי בָּה* 1 Sam. 3, 12. Jer. 14, 19, doch kann auch *ó* durchdringen. — Nur in *Hif.* ist nie dies *ó* für das diesem Laute zu fern liegende *t* eingedrungen: vielmehr tritt nach §. 156 *c* für *t* gewöhnlich (Jos. 7, 7) *e* ein: *הִשָּׁמַם, הִכְתָּב* Mich. 6, 13, von *לֵה*, *הִקְדָּה, הִבְדָּה, הִרְבָּה, הִרְבָּה*; in Pausa auch *הִפְצַר* 1 Sam. 15, 23 nach §. 75 *a*. Wenn dagegen auch in *Hofal* dies *e* erscheint, wie *הִגָּר* Jos. 9, 24 *W.* *הִגָּר*, so hat das den ganz verschiedenen Grund dass hier in Folge der stärkern Bildung vielmehr ein Vocal durchdringt der an dieser Stelle ursprünglich ist §. 131 *a*.

Da indess dieser *inf. absol.* nach §. 302 sehr oft mit seinem *c* eignen Verbum finitum zusammensteht, also entweder zu dem *perf.* oder dem *impf.* desselben sich fügt: so entspringen daraus noch einige Eigenthümlichkeiten. In *Nif.* kann auch von der kürzern Aussprache im *perf.* aus §. 140 *a* *הִבְהוּ, הִגְלוּ* gebildet werden wenn er vor dem *perf.* desselben Stammes steht, schon des Gleichlautes wegen, wie 1 Sam. 2, 27. 2 Sam. 1, 6. Gen. 31, 30; außerdem findet sich diese Bildung nur selten Jes. 14, 31; 59, 13 und wenigstens zugleich im Erzählen (also wie für das *perf.*; vgl. auch die unten erwähnte Stelle 2 Sam. 6, 20) Est. 3, 13. 8, 8. 9, 1. Auch *פִּי* wegen solchen Gleichlautes mit gleich folgendem *perf.* 2 Sam. 12, 14; umgekehrt *הִרְשָׁה* für *הִרְשָׁה* wegen Gleichlautes mit dem folgenden *impf.* Jes. 28, 28, sowie noch mehr *הִסָּח* vor einem folgenden *impf.* in der ersten Person Sæf. 1, 2. Jer. 8, 13.

Noch ist sehr merkwürdig der Fall wo ein *inf. absol.* den der Sinn fordert wegen des Gefüges im Saze zugleich *inf. constr.* werden muss; so trifft bei *הִבְהוּ, הִגְלוּ* Ps. 68, 3 der äußerst seltene Fall ein dass der Saz worin der *inf. abs.* großen Nachdruckes wegen vor seinem *verb. fin.* steht, doch zugleich durch ein *Wie* (*-כִּי*) in einen größern Saz enger verflochten ist; der gewöhnliche *inf. constr.* *הִבְהוּ, הִגְלוּ*, der nach der Präposition folgen müßte, ist also vermieden, aber auch nicht die gewöhnliche Aussprache des *abs.* *הִבְהוּ, הִגְלוּ* gesetzt, sondern eine Gestalt zwischen beiden, die zugleich zum Laute des folgenden *verb. fin.* schöner stimmt. Aehnlich ist in *הִיָּוָה אֱהִיָּה* Ps. 50, 21 der *inf. abs.*, der ansich stände, durch den Zusammenhang der Sätze flüssig geworden d. h. in den *inf. c.* übergegangen; woraus sich auch die seltsame Verbindung *הִבְהוּ, הִגְלוּ* 2 Sam. 6, 20 *só* erklärt dass, da nach dem Sinne des Sazes ansich nur das zweite Verbum in den *inf. abs.* treten müßte, nun beide mit dem zuvor erklärten geringen Wechsel der Aussprache in den *inf. c.* treten weil der ganze Saz durch die Präposition *-כִּי* dem Zuge des *inf. c.* folgt.

Femininbildung als zu nominal paßt nicht wohl zu diesem *inf.*; *d*

nur ganz zerstreut sind Fälle wie שָׁרוּר § 6; נָשָׂא 2 Sam. 19, 43 ist ähnlich ein dem *perf. Nif.* nach § c vorangesetzter *inf. absol.* Nif. mit der weiblichen Endung welche ein 'א' ל' überall leicht von einem 'ה' entlehnt, jedoch so dass wegen des א a statt o geblieben ist (wie wahrscheinlich auch נָהַדָּה Jer. 49, 10 zu fassen ist). — Sehr selten sind bloss dem Sinne nach ähnliche Bildungen gewählt: קָרָה Hab. 3, 9 ein intransitiver *inf. Qal* nach §. 115 d gebildet; und מָשׂוּשׁ Jes. 8, 6 ein von der W. שָׁשׂ nach §. 160 wie מָחַם §. 153 c gebildetes Wort.

e Einige dieser *inf. abs.* sind nach §. 280 c durch häufigen Gebrauch wie zu Adverbien geworden. Ganz Adverbium ist הִרְבָּה geworden, unserm *viel* lat. *multum* entsprechend¹⁾: und da es von diesem Begriffe aus nach §. 110 b auch schon wieder wie ein gewöhnliches Nomen angewandt ist §. 280 c, so ist zum Unterschiede für den wirklichen *inf. abs.* schon הִרְבָּה wie ein Verbum neu gebildet²⁾. Ferner ist מָהֵר schon sosehr unser *eilends* geworden dass es auch als einfache Aussage gilt Saef. 1, 14 und wie ein gemeines Nomen sogar einem Adjectiv gleich im st. constr. verbunden werden kann Jes. 8, 1. 3; während von diesem Pi. aus מְהֵרָה (*Schnelligkeit*, aber lieber untergeordnet *schnells*) nach §. 153 h neu gebildet ist.

(Die Uebersicht aller Nominal- und Verbal-Bildung s: oben S. 3—13.)

III. Sich anlehrende Wörtchen.

1. vorn angelehnte (Präfixe).

241 Die Satzverhältnisse welche wie bisher gezeigt jedem Worte erst seine letzte Bildung und Geltung geben, wirken auch zuletzt dahin dass manche Wörter welche in ihrem Ursprunge durchaus selbständig und stark seyn konnten (denn nichts schwaches und ungleiches ist in seinem eigenen Gebiete ursprünglich), doch durch den geschichtlichen Verlauf der Sprachbildung äußerlich so verringert und abgeschwächt sind dass sie nur noch durch Anlehnung an andere bestehen. Denn einmal kann im Verhältnisse zum ganzen Gedanken der sich erklären will ein Begriff, wiewohl im Satze unentbehrlich, doch so sehr nur andern an Bedeutsamkeit sowie an Laut stärkern Begriffen und Wörtern dienen, dass auch sein

1) nur eine weitere Folgerung daraus ist es unter anderem dass das Wort *Jes. 42, 2* in einem Zusammenhange wo es dem Sinne nach ganz einem vollen Nomen gleicht und ihm dazu die Präposition בְּ vortritt, in der Endung מְהֵרָה auch ganz in die Gestalt eines solchen zurücktritt. Sonst bleibt auch in Pausa הִרְבָּה Qoh. 12, 9. Neh. 3, 33.

2) dann aber könnte der *inf. c.*, der bloßen Endung nach, הִרְבָּה lauten, wie ihn wirklich 2 Sam. 14, 11 das Q'rt haben will.

Wort immer mehr sich anlehnen und seine Laute zusammenzuziehen lernt: es sind dies äußerlich schwache, innerlich aber sehr bestimmte und scharfe Begriffe, weil sie allgemeinere Denkverhältnisse ausdrücken und daher weit mehr als andere Wörter rein geistigen Wesens sind; vgl. §. 209 c. 217. Solche Wörtchen biegen und schmiegen sich im Saze wie Diener, und können auf das mannichfaltigste in jedem Saze angewandt werden: und doch sind sie, wie unter Menschen die Kleinen den Großen, den stärkern Wörtern unentbehrlich und herrschen geistig in ihrer äußern Geringheit. Zweitens kann ein Wort bloss um im Saze als untergeordnet zu gelten einem andern Worte angelehnt werden: welches nach §. 207 b. 211 a bei den Person-Fürwörtern eintritt. Ob nun ein Wort welches so eines bestimmten Begriffes wegen ein sich anlehndes seyn muss, noch sonst in anderer Stellung und Bedeutung innerhalb einer Sprache vorkomme, oder sich bloss in dieser Anlehnung erhalten habe, ist eine Sache der Geschichte jeder besondern Sprache: imallgemeinen werden die ausgebildetsten Sprachen auch eine große Fülle und Beweglichkeit in diesen dienenden Wörtchen haben, welche inderthat von dem was man Flexion nennt §. 107 nur um eine Stufe weit abstehen.

Vorn angelehnt sind im Hebräischen folgende Wörtchen: 1) b der Artikel §. 181 a und die bezüglichen Wörtchen §. 181 b; — 2) die Präpositionen und die Conjunctionen §. 217. 221 f.; — 3) die reinen Fragewörtchen ohne persönliche oder sächliche Kraft $\text{—} \text{וְ} \text{—}$ und $\text{—} \text{מַה} \text{—}$ §. 104 b. c; fast ebenso die reinen Verneinungswörter ohne solche Kraft, doch gibt לֹא nicht! d. i. nein auch allein gestellt wenigstens als Antwort einen Sinn fürsich; — 4) möglicherweise auch die kleinen Anrufwörtchen, wie $\text{—} \text{וְיָ} \text{—}$ §. 101 b, $\text{וְיָיִ} \text{—}$ *wach-ihm!* Qoh. 4, 10.

Ist ein solches Wörtchen bis auf einen einzigen Laut verkürzt, mag dieser ein voller d. i. mit vollem kurzem Vocale versehener (wie $\text{—} \text{וְ} \text{—}$ §. 181 b, $\text{—} \text{וְ} \text{—}$ von §. 241), oder ein mangelhafter d. i. nur mit flüchtigem oder flüchtigstem Vocallaute versehener seyn: so wird er nach einer stehenden Sitte der semitischen Schrift (die aber auch in der Sprache selbst theils noch ihre besondern Gründe hat §. 186 d. 243—45) immer auch zum folgenden Worte hinzugeschrieben: nur Qoh. 4, 10 § b ist dies bis auf das Wörtchen $\text{—} \text{וְיָ} \text{—}$ ausgedehnt, aber doch nur vor einem ähnlichen kleinen Worte §. 262. — Selten ist auch $\text{—} \text{וְיָ} \text{—}$ §. 182 b als $\text{—} \text{וְיָ} \text{—}$ mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben §. 73 d.

Die Präpos. $\text{—} \text{וְ} \text{—}$ löst ihr schwaches $\text{—} \text{וְ} \text{—}$ fast stets schon in den 242 folgenden Laut auf, wie $\text{—} \text{וְיָ} \text{—}$ §. 60 b; nur selten dichterisch, etwas häufiger vor dem Artikel bleibt sie vollständig. Gutturale geben die für $\text{—} \text{וְ} \text{—}$ eintretende Verdoppelung nach §. 50 wieder völlig auf, weil die Präpos. nicht euger zum Worte gehört, wie $\text{—} \text{וְיָ} \text{—}$, $\text{—} \text{וְיָ} \text{—}$; jedoch bleibt die schwache Verdoppelung bisweilen

vor dem härtesten ח, wie מַחִיט Gen. 14, 28, und vor ר Jes. 14, 3 in einigen Ausgaben. Hat der folgende Mitlaut bloss Vocalanstoß, so hört, indem das schwache -n spurlos abbrillt, die deutliche Verdoppelung bisweilen sogar bei den sechs einfachen Stumm-lauten (§. 64 a) auf, wie מַבְצִיר מְרִדוֹף Richt. 8, 2; 1 Sam. 23, 28. 2 Sam. 18, 16; Hez. 32, 30; vgl. מְרִדוֹף §. 245 b.

243 Die drei Präpos. -בּ-, -לְ-, -כּ- und die Copula -וּ- sind bis auf a mangelhafte Laute verkürzt d. i. ohne vollen Vocal, und als äm-
 btere Zusätze bleiben sie so

1) vor jedem Worte dessen Anfangsmittlaut einen vollen Vocal hat, selbst wenn das Wort vornbetont ist, wie לְמַלְכָּה, בְּכֹהֵן, וְלֹו, וְכֹהֵן, וְלֹו; -וּ- jedoch als sehr leicht in den entsprechenden Vocal u sich erweichend, löst sich nach §. 34 b beständig vor einem Lippenlaute in u auf, וּבְמַלְכוֹתָו, וּבְיָבוֹ. Nur in einigen günstigen Fällen haben sie vor einem vornbetonten Worte das ā des Vortones §. 68 a, und zwar hat dann auch -וּ-, selbst wo es nach dem eben gesagten in -וּ- übergehen könnte, sogleich das vollere -וּ-:

a) *wegen des stärkern Tones*, welches am nächsten da eintritt wo ein solches Wort mit einem vorigen dem Sinne nach enger zusammenhängt und beide ein kleines getrenntes Glied im Satze ausmachen, sodass bei dem einsylbigen Worte meist aber nicht nothwendig zugleich eine kleine oder größere Pausa ist, wie דוֹר דוֹר *Geschlecht und Geschlecht*; וְקָרַר וְחָיָם *und Kälte und Hitze* Gen. 8, 22, וְשֹׁן וְאָח *Sohn und Bruder* Qoh. 4, 8, וְקוֹל וְסִסְמָה *Säuseln und Stimme* d. i. säuselnde St. Ijob 4, 16; zwei Wörter so Hez. 27, 17: דְּבַשׁ וְשֶׁמֶן וְצָרִי. Seltener wenn das Wort ohne diese Verbindung vor einer größern Pausa steht, und merkwürdig trifft dies fast nur bei dem *Vav consequ. perf.* §. 234 ein wie ein Ueberbleibsel seiner früheren stärkeren Aussprache, wie וְנָחָה Gen. 44, 9. 22. 31, וְחָרָה Ex. 1, 16. 2 Kön. 7, 4, ja sogar beim vorletzten Worte Lev. 18, 5.

b) Vor vielen kurzen *Pronomina* haben die Präpos. ā, immer vor וְהוּ und besonders in Pausa oft vor וְהוּ §. 183: לְוָה, בְּוָה, בְּוָה, בְּוָה, לְוָה, לְוָה, לְוָה, לְוָה 1 Sam. 16, 10, aber auch בְּוָה sogar in Pausa Lev. 25, 54; dagegen wechseln bei dem längern וְהוּ die möglichen Aussprachen so dass die längere eintritt wenn aus der Zusammensetzung ein neuer einfacher Begriff entspringt: בְּוָה *solches*, aber בְּוָה *gleich diesem* ganz lose, לְוָה *darob* Jer. 5, 7. Ex. 7, 23, aber לְוָה *dieser* Gen. 2, 23. Noch enger hängen die Präpos. mit dem Fragworte מַה §. 182 zusammen, sodass selbst mit Verdoppelung der Liquida ā in ā verkürzt wird: בְּמַה, בְּמַה, *womit?* בְּמַה *wieviel?* und in der häufigsten Verbindung לְמַה *wom?* *warum?* ist sogar durch weitere Verkürzung die letzte Sylbe tonlos geworden; der ursprüngliche Ton לְמַה ist (außer Ps. 42, 10. 43, 2 der Abwechslung wegen, und לְמַה Ijob 7, 20 ohne Dag.) nur geblieben wenn das folgende engverbundene Wort mit וְהוּ

sind gewöhnlich wenn es mit ען anfängt, weil vor Gutturalen, zumal den schwachen, überhaupt schließende Vocale stärker und bleibender werden (§. 44 c); Ausnahmen jedoch auch davon finden sich Ps. 49, 6; 1 Sam. 28, 15. 2 Sam. 2, 22. 14, 31. Jer. 15, 18. Bei öfterer Wiederholung findet sich auch wohl das sanftere לְמַד 1 Sam. 1, 8 vgl. mit 2, 23.

c) Stets ist \bar{a} bei $-\text{ל}$ wenn es mit einigen Wörtern so *gemau* zusammenhängt dass es einem untrennbaren Laute gleicht: *ca*) in den *adv.* לְבָרַךְ also §. 353 b (nicht im seltenern בְּבָרַךְ), לְרַב viel (an Menge), לְנֶצַח ¹⁾, לְעַד in *Ewigkeit*, *immer*. — β) In der §. 237 c beschriebenen Verbindung mit dem *Infinitivo*, worin ל so eng mit dem Verbum zusammenhängt wie die Vorsätze des Imperf. (§. 138); jedoch versteht sich aus dem obersten Gesetze vom Vortone, dass dies nur in gewissen vorbetonten Infinitiven von *Qal* anwendbar ist: *לְהוֹרֹת* zu *geben*, לְלַבֵּחַ , לְשֹׂאֵר (in welcher Zusammensetzung auch שֹׂאֵר S. 527, 20 zugleich in שֹׂאֵר nach §. 54 b verkürzt ist); in לְרַחֵם (zu *fürchten*) 1 Sam. 18, 29 dient aus der §. 238 c angegebenen Ursache \bar{e} als Vorton. Aber $-\text{ל}$ bleibt ohne Vorton wo es bloss der äußern Verbindung wegen ganz lose zum Infinitive wie zu jedem andern Nomen gesetzt ist, wie לְשֹׂבַח Gen. 16, 3; ferner in לְבָרַךְ zu *kommen* wenn es nichts als *gegen*, *veraus* bedeutet einer Präpos. gleich.

Treten diese drei Präposit. vor ein Wort mit dem הַ des 244 Artikels, so ist der Hauch ה in dieser engern Verbindung nach §. 54 b stets schon zerdrückt, wie לְבָרַךְ für לְהַבְרִיךְ , לְמַאֲרֵץ ; nur die Spättern lösen die zusammengedrückte Aussprache wieder auf, welches zuerst einmal ganz zerstreut 1 Sam. 18, 21, dann 2 Kön. 7, 12 *Kön.* Ps. 36, 6. Hex. 40, 25. 47, 22. Qoh. 8, 1. 2 Chr. 10, 7. 25, 10. 29, 27. Neh. 9, 19. 12, 38 vorkommt. Aber die weniger als eine Präpos. mit dem Nomen zusammenhängende Copula $-\text{ו}$ bleibt immer getrennt; auch כֵּן wie in Fällen wie כֵּן הַיּוֹם wie *heute*, weil הַיּוֹם *den Tag* in dieser Zusammensetzung Adverb geworden 1 Sam. 9, 13.

Das zur Wurzel äußerlich hinzugesetzte aber doch zur Stamm-bildung gehörige $-\text{הַ}$ der *inf. Hif. Nif. Hip.* hält sich dagegen gewöhnlich, und wird selten nach ב , häufiger schon nach jenem $-\text{ל}$ §. 237 c ebenso überhört wie nach den Vorsätzen des Imperf. §. 192, לְהַבְרִיךְ für $\text{לְהַ$ Hif. Qoh. 5, 5. Ps. 26, 7. Ijob 33, 30. Jes. 3, 8. 23, 11. Jer. 39, 7; 27, 20. Neh. 10, 39. Doch entsteht bei einigen dieser Fälle die Frage ob nicht eine einfachere Aussprache

1) dieses Wort lautet eigentlich לְנֶצַח Jes. 34, 10. Ps. 49, 20 und erst in Pausa לְנֶצַח , ganz wie לְשֹׂאֵר und לְעַד §. 146 b; aber in dieser Zusammensetzung לְנֶצַח wo das Wort stets fürsich abgeschlossen zum Beiworte wird hat sich zugleich mit dem α des Vortons die Pausaaussprache festgesetzt ähnlich wie in לְמַאֲרֵץ §. 181 a.

möglich sei, wie man für לְחַלֵּק Jer. 37, 12 leicht auch לְחַלֵּק im *Qal* lesen könnte; vgl. S. 295 *Anm.*

245 Fängt das Wort mit einem Mitlaute ohne vollen Vocal an, also müssen diese Präfixa nach §. 10 *c* nothwendig einen vollen Vocal annehmen, und als solcher ist $\dot{\imath}$ der nächste: dieses steht noch stets in *lose* zusammengesetzter Sylbe, außer wiederum bei ל־ vor dem *Inf.* (nach §. 237 *c*) wie בְּדַבֵּר , בְּדַבְּרָה , בְּדַבְּרָה , aber לְכַחֵב ¹⁾. Nur ל־ geht nach §. 34 *b* vielmehr in seinen nächsten Vocallaut α über: וּכְחַב ; vgl. aber dazu §. 243 *a*. Ist aber \imath der Anfangsconsonant des Wortes, sodass dieses mit jenem sich eindrängenden $\dot{\imath}$ in $\dot{\imath}$ zusammenfällt, so muss vor diesem nothwendig entstehenden $\dot{\imath}$ Mitlaut bleiben: בִּידֵי , בִּידֵי §. 36 *a*. Aber vom *inf.* *Qal* bildet sich mit ל־ vielmehr 2 Chr. 31, 7, weil diese Wurzel nach §. 117 *e* das \imath als ersten Wurzellaut im imperf. *Qal* in den zweiten auflöst und der *infin.* mit ל־ nach §. 237 *c* ganz wie das *impf.* sich bildet ²⁾.

b Fängt das Wort mit Gutt., also nach §. 40 *b* auch mit flüchtigem Vocale an, so wird nicht das mit einem solchen unverträgliche (§. 46 *b*) $\dot{\imath}$ oder u angenommen: sondern, da ansich gar kein bestimmter Vocallaut da ist, so richtet sich der anzunehmende kurze nach dem in der Sylbe schon durch den flüchtigen Vocal liegenden Laute, z. B. ל־ oder ר־ vor עַבְדִּים , אָמָה , חָלִי lauten לְעַבְדִּים , לְאָמָה , לְחָלִי . Jedoch bemerkt man dass im *infin.* *Qal* ein α als erster Wurzellaut leicht α annimmt während die Präposition und am leichtesten ל־ das e zurückführt: אָזוּ , אָזוּ , לְאָזוּ und בְּאָכַל Num. 26, 10 aber בְּאָכַל und בְּאָכַל , aber בְּהִדְרָה Dt. 9, 4 und sogar בְּהִדְרָה 6, 19 obgleich das imperf. gerade von diesem Verbum e festhält יְהִדְרָה . — Da nun der Mitlaut mit seinem Vocale überhaupt sehr lose zugesetzt ist, so bleibt in solchen Sylben stets (s. jedoch ljob 4, 2) die losere Vocalaus-sprache; die härtere §. 41 *a* kann nur eintreffen bei ל־ vor dem *inf.*, wie לְחַטֵּב , לְחַטֵּב , לְחַטֵּב (*inf. intrans.* in Pausa) Jes. 47, 14, daher sogar לְהַשׂוּחַ *inf. Hif.* 2 Kön. 19, 25 *Q'ri* aus לְהַשׂוּחַ Jes. 37 *W.* שָׂאָה nach §. 54 *c* verkürzt. In sehr häufigen Wörtern gibt α nach §. 56 *a* seine Gutturalkraft auf: בְּאֱלֹהִים (*is Gott*) לְאֱלֹהִים (aber nicht in dem seltenern לְאֱלֹהֵי) לְאֱמֵר , לְאֱמֵר *ss sagen* welches meist Beiwort geworden ist zum Anführen einer andern Rede: *nämlich*, jedoch auch in den seltenen Fällen wo es im näch-

1) בְּזָכַר nur Jer. 17, 2; wenn dagegen לְסַפְּתָהּ Ps. 40, 15 nach einigen Hdschr. u. Ausgg. die ursprünglichere Lesart wäre, so würde der Gegenton zur neuen größern Schärfung und daher Trennung des $\dot{\imath}$ rückwirken: aber sonst zeigt sich stets לְשַׁתְּחֶהּ , לְשַׁתְּחֶהּ Gen. 23, 2 u. s. w. 2) vgl. לְרֵא §. 238 *c* und wie in der *Mishna*-Sprache diese Verähnlichung sogar noch viel weiter getrieben wird, biszu לְטוּל , לְיִרְד , לְתַן , לְיִמְר .

sten Sinne steht so lautet 1 Chr. 24, 18. 2 Chr. 32, 17. — Noch von besonderer Art ist nach §. 46 c זָעִים Jes. 15, 11 von זָעִים §. 153 b, הַיִּיחָם von הַיִּיחָם, וְהַיִּיחָם, וְהַיִּיחָם vom *imperat. Qal pl.* הַיִּיחָם (*sg.* הַיִּיחָם, *fem* aber הַיִּיחָם), וְהַיִּיחָם, auch etwas weicher הַיִּיחָם *sg.* Spr. 4, 4; sogar מְדוּחָה vom *infla. Qal* הַיִּיחָם und der nach §. 242 sehr verkürzbaren Präpos. מִן. — בְּאִרְוָה Richt. 9, 41 aus בְּאִרְוָה §. 53 c; לקראת ist, weil es bloss zur Präposition *entgegen* geworden, beständig aus לקראת verkürzt §. 54 c. Ueber הַיִּיחָם *inf. Hof. W.* שָׁם mit -ָ s. §. 131 e; man muss aber des Sinnes wegen das schließende הַיִּיחָם dieses *inf.* nicht einfach für die weibliche Endung, sondern für das weibliche Suffix §. 247 d halten.

Ob also in Nomina wie תְּאֵנִי das Vocalzeichen vor dem Chatefquameß aus bloßem Sh'vâ mobile §. 89 b, oder ob jene Form aus בְּהִיאָרְיָ (mit -ָ und dem Artikel §. 244) entstanden, und im ersten Falle בְּהִיאָרְיָ, oder im zweiten בְּהִיאָרְיָ zu lesen sei (vgl. S. 145), ist bloss aus dem Sinne klar, der über den Artikel keinen Zweifel läßt.

2. hinten angelehnte Wörtchen (Suffixe).

Hinten sich anlehrende Wörtchen sind in allen semitischen 246 Sprachen (außer dem Aethiopischen) wenige, wenn man darunter *a* solche versteht welche imgrunde ebenso gut vorn sich anlehnen könnten die jedoch als noch etwas geringer als diese lieber von hinten sich anlehnen, wie z. B. das Latein. und überhaupt das Mittelländische *-que* als geringer gilt denn das übrigens gleichbedeutende *et*. Von dieser Art findet sich im Hebr. beständig nur אֲדָ-, ein Wörtchen welches entweder mit dem הַיִּיחָם §. 228 verbunden oder auch ohne dies das eigene starke Streben oder auch die daraus fließende Bitte an andere ausdrückt und dem lat. *quæso* oder vielmehr dem lat. *-dum* am Imperative, sowie unserem hinten angelehnten *doch* zu vergleichen ist; wie אֲלֶכְהָ נָא *geh ich denn doch!* oder *lass mich doch gehen!* הַשְׁתָּה נָא *schau doch!* vgl. S. 225 und §. 228. Dieser seiner Bedeutung nach lehnt sich das Wörtchen eigentlich nur an den Voluntativ und Imperativ; an ein anderes Wort höchstens nur so dass es den Sinn eines solchen nicht ausgedrückten aber im Zusammenhange der ganzen Rede liegenden Verbalmodus andeutet, vorzüglich an einige Wörtchen ähnlichen Sinnes §. 262 a, und außerdem kommt einmal vor die dichterische Verbindung אֲנִי נִבְרָה נָא *o doch vor ... (will ich es thun, wie schon gesagt war)* Ps. 116, 14. 18 wo es sich so zugleich mit dem אֲנִי des Willens §. 228 zeigt. Außer dem §. 262 a erklärten אֲנִי wird es immer in der Schrift wie ein besonderes Wort geschrieben: angehängt wie in אֲנִי אֲנִי wäre es höchstens in אֲנִי אֲנִי *greif doch nicht!* Obadja v. 13, wenn dieses eine richtige Lesart ist ¹⁾.

1) nach dem Zusammenhange muss das Wort nothwendig *acc. sg.*

Die engere Anschließung des Wörtchens zeigt sich besonders in Fällen wie נָשָׁאֵךְ Gen. 27, 21. 26 s. oben S. 111. 214. — Das ähnliche Wörtchen יָסֵךְ §. 105 d wird wenigstens häufiger hinten als vorn angelehnt.

b) Sonst lehnen sich alle die Person-Fürwörter hinten an, wenn sie dem Sinne des Sazes nach untergeordnet sind um unsern Genitiv oder Accusativ auszudrücken, wie dies §. 207. 211 weiter erläutert ist. Ja sie sind mit dem Worte welches ihnen zur Anlehnung dienen muss, stets durch den Ton in ein Wort zusammengewachsen (daher gewöhnlich nur sie *Suffixe* genannt werden). auch in der Schrift immer mit ihm vereinigt. Die daraus hervorgegangenen Gebilde haben soviel eigenes, dass sie hier weiter beschrieben werden müssen.

247 Die Suffixe hängen allerdings mit ihrem Worte durch die a) Toneinheit zusammen: allein bei weitem nicht so enge wie die Personendungen des Verbum, welche daher wo möglich tonlos geworden sind §. 193 ff. Bei näherer Untersuchung ergibt sich sogar deutlich dass zwischen ihnen und dem Worte eigentlich immer ein Zwischenlaut ist, welcher in manchen Fällen sehr zusammengedrängt und kaum noch hörbar doch inderthat nirgends völlig fehlt und in gewissen Fällen sich sehr stark lautbar macht. Was dieser Zwischenlaut ursprünglich sei, leuchtet bei dem Nomen schon aus §. 211 ein: es ist die uralte Endung des *stat. constr.*, welche sich hier zwar bis zu einem bloßen Vocalanstoße verflüchtigte, völlig aber in diesem Wortgefüge sich nicht verlieren konnte, weil sie mit ihm innerlich zu fest verknüpft war. Etwas schwerer zu bestimmen ist das urprüngliche Wesen des Zwischenlautes bei dem den Accusativ ausdrückenden Suffixe: er trifft in vielen Fällen mit dem vorigen zusammen, unterscheidet sich aber wieder von ihm sehr bestimmt vorzüglich durch ein dem Zwischenvocale beigemischtetes *n*, welches zwar im Hebr. sich nur zerstreut und dann immer nur zugleich bei der Tonstelle erhalten hat §. 250, im Aramäischen aber auch außerdem sich behauptet. Da nun dieses jetzt sehr verkürzte *-n-* nach S. 235. 280 f. mit dem reflexiven נָסֵךְ welches den Accusativ anzeigt §. 207 c, dem Ursprunge nach zusammenhangen und aus ihm erweicht seyn kann: so liegt es nahe dies angelehnte Accusativ-Verhältnis eines Fürwortes nur für die

seyn, und ist also an die S. 435 erläuterte weibliche Bildung nicht entfernt zu denken. Auffallend ist nur dass nach so vielen Verben gleichen Sinnes nur dies eine das Anhängsel hat. Geradezu רָפָאֵךְ zu verbessern liegt sehr nahe, wiewohl schon die LXX den Text lesen wie wir; auch ist die Frage ob רָ überhaupt fehlen konnte, da die Stellen 2 Sam. 6, 6. 22, 17 keineswegs gleichartig sind. — *Vorangesetzt* zugleich stände נָסֵךְ Num. 12, 13 nach den jetzigen Punkten: aber dort ist vielmehr נָסֵךְ nicht doch! zu lesen.

schwächere Bildung des sonst fürsich bestehenden und stärkern §. 207 *c* zu halten; sodass das *-n-* nur allmählig in ihm sich ganz verflüchtigt hätte und dadurch dies Suffix mit dem Nominal-Suffix mehrdemehr zusammengefallen wäre.

Inderthat muss zwischen beiden Arten von Suffixen anfangs *b* ein solcher Unterschied gewesen seyn. Denn das Fürwort lehnt sich eigentlich in beiden Bedeutungen, sowohl in der unseres Accusativs als in der des Genitivs, seinem Stamme nach mit gleichen Lauten an das Wort: das Semitische hat seitdem es in die Geschichte tritt die möglichen Laute der Fürwörter in die zwei Arten eines selbständigen und angelehnten Fürwortes auseinandergelassen und so für jedes Fürwort als angelehntes Wörtchen einen eigenen Stamm gesondert wodurch eben der Begriff des Untergeordneten im Saze sich imallgemeinen schon ausdrückt ¹⁾; dieser Stamm für die Anlehnung ist zwar zumtheil ein verkürzter, zumtheil aberauch besteht er rein in einem andern möglichen Laute, wie in der zweiten Person durch alle Geschlechter und Zahlen das selbständige Fürwort durch *r*, das angelehnte durch *ḥ* unterschieden wird S. 234. Auf diese Weise bezeichnet also das angelehnte Fürwort ansich nur Unterordnung, nicht entweder den Accusativ oder den Genitiv: da nun aber diese beiden Begriffe ursprünglich verschieden sind, auch noch jetzt besonders durch jenes *-n-* die deutlichsten Spuren ihrer Unterscheidung zeigen: so müssen wir annehmen (was sich ja auch ansich leicht ergibt), dass das angelehnte Fürwort sich im Sinne unseres Genitivs an einen vorigen *st. constr.*, im Sinne unseres Accusativs vermittelst einer Accusativ-Bezeichnung aufgehängt habe, und dass die unterscheidenden Laute beider Arten erst allmählig in den meisten Fällen sich zu einem bloßen Zwischenvocale verdünnt haben ²⁾. Völlig aber ist der Unterschied beider Suffix-Arten nie aufgehoben: am Nomen hängt das Suffix etwas enger als außerdem, weil der *st. constr.* nach §. 208 überhaupt eine viel engere Wortverbindung ist als die des Accusativs und des ihn beherrschenden Wortes ³⁾.

1) so wie im Sanskrit der Stamm *nas* das angelehnte und untergeordnete, der Stamm *ojam* das selbständige Fürwort der ersten Person *pl.* ausdrückt.

2) da das *n* nach §. 250 *c* im Verbum auf das Imperf. beschränkt und in diesem wieder mehr bei dem ruhigen als bei den §. 223—35 erklärten abhängigen Verhältnissen gebräuchlich ist, so könnte man gar vermuthen es bezeichne fürsich nicht den Accusativ sondern sei nur ein Ueberbleibsel einer ursprünglichen Endung des Imperfects §. 202. Allein dann ließe sich sein Gebrauch bei Partikeln für den recht eigentlichen Accusativ §. 262 *b* ff. 263 *a* in keiner Weise erklären, während jene Unterschiede im Verbum ihre anderweitigen Gründe haben.

3) daher sogar im Arabischen noch der Unterschied zwischen *-* am Nomen und *ḥ* außerdem bei der ersten *Ps. sg.*, und im Aethiopischen der zwischen *-ka* am Nomen und *-aka* am Verbum bei der 2ten *Ps. sg.*

c Die allgemeinen Gesetze der Anfügung der Suffixe gestalten sich demnach so: 1) die Suffixe haben zunächst den Ton des ganzen Wortes, und viele behalten ihn auch immer; verliert aber — 2) ein Suffix den Ton, so geht dieser doch nur auf den Zwischenlaut §a zurück und dehnt den Vocalanstoß worin dieser besteht zu einem vollen Vocale, wie $\text{נָר־} \S f$, $\text{פָּר־} \S e$; folglich trennt sich das Suffix doch noch als ein ziemlich leicht fürsich erkennbares Wörtchen sovielmals möglich von seinem Worte. Als voller Zwischenvocal erscheint (abgesehen von der bloßen Pausaussprache $\text{פָּר־} \S. 74 c$) zunächst *a*: doch kann sich dieses nach §. 16 oder aus besonderer Ursache §. 249 weiter in *e* verfärben. Nur wenn — 3) das Wort selbst mit einem stärkern bleibenden Vocale schließt, vereinigt sich der vocalische Zwischenlaut irgendwie mit diesem oder wird von ihm verdrängt, sodass das sonst betonte Suffix nach diesem Vocalnoten tonlos wird, wie פָּר־ wenn es sich an den stat. constr. $\text{פָּרֵי} \S. 211 e$ hängt, tonlos wird פָּרֵיִם . Doch halten auch dann den Ton die eine volle zusammengesetzte Sylbe umfassenden Suffixe, wie פָּרֵיִם , obgleich eine solche letzte Sylbe sofern sie einen kurzen Vocal hat nach den bloßen allgemeinen Tongesetzen §. 66 tonlos werden könnte.

d Nächst diesen allgemeinsten Gesetzen müssen nun die einzelnen Personen selbst betrachtet werden:

1. *Dritte Ps.* 1) *sg. masc.*: von פָּרֵי verkürzt sich stets tonlos פָּרֵ oder פָּרֵ , dann jenes weiter in פָּ indem sich *a-a* mit Ausstoßung des Häuches in *ó* vereinigen §. 26; dies *-ó* wird auch פָּ theils nach §. 84 *b* theils des Ursprunges aus *-aks* wegen geschrieben, jedoch häufig nur in gewissen, besonders ältern Stücken, wie Gen. 49, 11. Num. 23, 8. Nah. 2, 1. Das bloss verfärbte *-aks* scheint jünger zu seyn als diese Zusammenziehung in *-ó*, da es keine eigenthümliche Zusammenziehung hat. Im Verbum ist nun die unzusammengezogene Aussprache noch herrschend, im Nomen dagegen sehr selten geworden Gen. 1, 12. Richt. 19, 24 und in Pausa Ijob 25, 3. — 2) *Im fem. sg.* liegt *-ak* zu Grunde §. 184 *c*, stets tonlos: פָּרָה , פָּרָה *éha* bloss mit geschärfstem kurz vom Tone gehaltenen *é*; für das Zusammentreffen פָּרָה *áha* aber wird stets schon ohne Ausnahme פָּרָה *ah* gesprochen, indem sich *a-a* vereinigen. Selten wird פָּרָה ohne *Mappiq* §. 94 *b* geschrieben und zwar mit *Rafe* Lev. 13, 4. פָּרָה Num. 15, 28. 31 (vgl. S. 159 *f.*) und ohne es 1 Kön. 14, 12. 2 Kön. 8, 6. Jes. 23, 17 *f.* Jer. 44, 19. Nah. 3, 9. Ps. 48, 14²); und später ist sogar Hez. 36, 5 dafür einmal פָּרָה ge-

1) aber v. 20 steht *Mappiq* bei demselben Worte; ebenso ist Lev. 12, 4—6 auffallend warum פָּרָה bald ohne bald mit *Mappiq* geschrieben wird: nur Schriften der Punctatoren selbst, wenn sie gefunden würden, könnten uns hierüber sowie über so vieles anders aufklären; vgl. aber §. 257 *d*. 2) das Gegentheil פָּרָה als einfache weib-

schrieben. — 3) Im *pl. msc.* und *fem.* liegen zwar מִן und מִי zu Grunde: aber da der Guttural מ nach §. 40 leicht vom Vocale ergriffen wird, so werden sie zuerst dadurch tonlos, dass der Zwischenlaut betont werdend sich nach dem Gutturale richtet: מִן־ , wie sich einmal 2 Sam. 23, 6 in Pausa alterthümlich מִן־ findet; dies dann aber ist fast beständig in מִן־ zusammengezogen. Die Dichter haben auch noch die nach §. 184 b ursprünglichere und vollere Form מִן־ für מִן־ wegen ihres schönern Falles oft erhalten; Ex. 15, 5 lautet aber nach §. 24 c *-mā* nach *el* für *-mā* in dem Worte מִן־ 3 pl. imperf. Pi., nach §. 115 d gebildet. Allein es läßt sich nicht wohl verkennen dass dies uralte מִן־ von einigen Dichtern bisweilen schon in der Bedeutung eines *sg.* gebraucht wird, bei sehr kleinen Wörtern nämlich (§. 109) wie מִן־ für לִי ihm, als lautete in jenem vorzüglich das י des *sg.* durch; Ps. 11, 7. Ijob 22, 2. Dt. 33, 2 zweimal. Jes. 44, 15; auch ist in diesen Stellen außer Ijob von Gott die Rede. — 4) Das *fem. pl.* lautet nur selten ganz voll מִן־ oder מִי־ , welches nach § c den Ton behält, Gen. 21, 28 (wo es offenbar alterthümlich steht, vgl. das gewöhnliche מִן־ v. 29) Jes. 3, 17. Hez. 16, 53, und ebenso selten מִן־ in Pausa Hez. 16, 53 (wo der Wechsel offenbar absichtlich ist). 1 Kön. 7, 37; gewöhnlicher ist schon מִן־ Gen. 42, 36. Ijob 39, 2 in Pausa, Ruth 1, 19 oder מִן־ Gen. 41, 21 zweimal absichtlich in Pausa¹⁾; das gewöhnlichste ist מִן־ . Dass מִן־ auch wohl für מִן־ gebraucht werde (vgl. Spr. 20, 12; 1 Chr. 9, 7 mit 1 Sam. 30, 7), ist S. 414 bemerkt.

2. In der zweiten Ps. aller Suffixe erscheint als fester Mitlaut כ für ח , worüber s. S. 234: 1) *sg. msc.* כ־ , seltener כ־ nach §. 84 b geschrieben Ex. 13, 16. Jer. 7, 27. 29, 25; es ist noch betont, aber doch schon bisweilen in der Lage seines Vocales schwankend: das *a* kann nach §. 22 d sich vordrängen, zunächst so dass es auch am Ende zugleich bleibt, welches sich einmal Ex. 29, 35 bei dem Wörtchen כ־ (*dich*) zeigt; dann so dass es allein vordringt und hinten ganz aufhört: כ־ , welches meist erst in Kleinwörtern bei kleiner Pausa anfängt §. 265, aber leicht bei den כ־ §. 252 und einmal (Hos. 4, 6 *Kāb*, auch merkwürdig כ־

liche Endung wäre Jes. 28, 4 seltsam, wenn die Masora es hier gemeint hätte. Die Unsicherheit der jezigen Punkte als Folge verschiedener einst herrschender Ansichten kann man deutlich sehen 2 Kön. 8, 6 (wo auch כ־ im *perf.* gelesen werden könnte) und Spr. 12, 28 wo die Hdschr. sehr abweichen.

1) ebendahin muss das *suff.* in כ־ Gen. 30, 41 gezogen werden, *inf. Pi-el* nach §. 51 b: zwar weist das *Dag. f.* im כ auf das *fem. sg.* §. 250 a hin, wo es dann als Verbalsuffix nach §. 261 b zu verstehen wäre; allein der Zusammenhang fordert dort den *pl. fem.*, nur müßte man dann das *Dag.* mit gewissen Hdschr. streichen, obgleich die Masora sicher hier das Verbalsuffix des *fem. sg.* erkannte.

geschrieben) auch sonst sich zeigt; wie es beständig im Aramäischen geschieht¹⁾. In der gewöhnlichen Pausa lautet es ָּ , vgl. weiter §. 74 c. — 2) *fem. sg.* ִּי , aber tonlos ִּי , welche Aussprache sich nur bei Spätern voll findet Ps. 137, 6 vergl. 2 Kön. 4, 7. Jer. 11, 15. Ps. 103, 3. 4. 116, 19; gewöhnlich ist der Endvocal vorgedrungen ִּי §. 22 d, zunächst unstreitig mit *e* (aus *i*), doch kann dies nun auch durch eine Art Gegenwirkung zu \bar{a} verlängert werden, Hez. 23, 28. 25, 4, und so beständig bei einigen Kleinwörtern §. 265. — 3) *pl. masc.* und *fem.* ִּי , ִּי , beständig sehr stark betont, so dass der vorige Vocalvorschlag möglichst zusammengedrückt wird. Selten noch ִּי , in Pausa Hez. 23, 48.

f 3. *Erste Ps.* Vom *sg.* ִּי ist immer ִּי mit geschärftem bloss vom Tone gehaltenen *d*, oder ִּי ; vom *pl.* ִּי immer etwas länger ִּי , ִּי , alle tonlos; jenes mehr in Pausa Ijob 22, 20. Ruth 3, 2. — Hier aber zeigt sich noch zuletzt der Unterschied zwischen Genitiv- und Accusativ-Suffixen sehr stark: im *sg.* ist das Genitiv-Suffix stets zu dem reinen Vocale ִּי verkürzt; doch ist dies noch immer betont, nur nach dem starken *d* in ִּי 2 Kön. 5, 18 §. 156 d wäre es nach einer Lesart tonlos geworden.

g Hieraus ergeben sich drei Unterschiede aller Suffixe: 1) Suffixe welche ohne vollen Vocal anfangen: ִּי , ִּי , (ִּי); alle andere fangen mit vollem Vocale an; auch der schwächste Vocalanstoß geht hier bei einem Kehllaute sogleich in den flüchtigen Vocal über, wie ִּי , ִּי . — 2) Aber nur ִּי und ִּי (und ִּי soweit sie vorkommen), aus voller zusammengesetzter Sylbe bestehend, sind die *langen* oder *schweren* Suffixe, die *nie* den Ton verlieren können; die andern sind dagegen die *kurzen* oder *leichten*. — 3) die mit tonloser Endsylbe, kurz die tonlosen, wohin besonders nur ִּי und ִּי gehören, und die übrigen.

Suffixe am Verbum.

- 248 1. An die *Verbalpersonen* welche mit dem letzten Wurzelmit-*a* laute schließen, hängen sich so die Suffixa ohne weitere Folgen auf diesen letzten Laut des Verbum. Aber die *Nachsätze* vieler Personen §. 193 ff. gestalten sich in diesem Zusammentreffen eigenthümlich, besonders weil bei dem scharfen Zusammenstoßen des Wortes und des Suffixes jede zu weiche Endung in eine schärfere, widerstehendere übergeht: 1) Die bloße Vocal-Endung ִּי der 3 *fem. sg. perf.* erhärtet sich nach §. 173 d zu ִּי , und widersteht so mit scharfem Laute dem Suffixe, obwohl noch immer der Vocal *a* vom *fem.* der Hauptlaut bleibt, und nicht das *i*; dessen weitere Folgen s. § b. — 2) Die flüssigen Endlaute ִּי und ִּי wer-

1) im Samaritanischen findet sich auch die Schreibart ִּי .

ten hier immer abgestoßen: die Personen welche sich auf $\eta\text{-}$ und $\eta\text{-}$ endigen, spizen sich hier zu den scharfen Vocalen \acute{a} - $\acute{í}$ ohne η zu; aber indem von der Endung der 2 *pl. perf.* $\eta\eta\text{-}$ und *fem.* $\eta\eta\text{-}$ der flüssige Mitlaut abfällt, hat sich als scharfer Vocal hier noch immer das ursprüngliche $\acute{á}$ erhalten $\eta\eta\text{-}$, da jenes $\eta\eta\text{-}$, $\eta\eta\text{-}$ aus $\eta\eta\text{-}$, $\eta\eta\text{-}$ abgekürzt ist S. 414. Merkwürdig findet sich ähnlich auch die Endung $\eta\eta\text{-}$ der 2 und 3 *fem. pl. imperf.* nie vor Suffixen, sondern dafür immer die allgemeinere, aber hier schärfere Endung $\eta\text{-}$, sodass das *msc.* hier schon geradezu als das allgemeinste Geschlecht gilt (vgl. S. 414), vgl. Jer. 2, 19. Ijob 19, 15. HL. 1, 6 und noch bes. 6, 9; oder es bleibt in der dritten Person das *fem.* ohne die Endung des *pl.*, wie $\eta\eta\eta\eta\text{-}$ *sie erwidern ihr* im Deboraliede Richt. 5, 29. — 3) Für $\eta\text{-}$ 2 *fem. sg. perf.* kehrt vor Suffixen oft noch die ursprüngliche Vocalendung $\eta\text{-}$ wieder, vergl. §. 190 c, sodass auch hier vor Suffixen noch der schärfere Laut erhalten ist.

Hieraus ergeben sich folgende drei Arten von Ausgängen der *b* Verbalpersonen vor Suffixen: 1) Die mit dem *Wurzelmittlaut schließenden* Personen, die nächsten, auf welche eigentlich die ganze Art, wie die Suffixa sich anhängen, berechnet ist. — 2) Die mit *Vocalen schließenden* Personen: hier verdrängt der schließende Vocal den Zwischenlaut oder Vocalanstoß welcher an sich zwischen Suffix und Verbum ist §. 247 c, und tritt so ganz an dessen Stelle mit allen daraus fließenden Folgen; die scharfen Vocale $\acute{á}$, $\acute{í}$ verschlingen diesen Zwischenlaut aber durchaus, ohne Spur, so dass nicht bloss die tonlosen Suffixe den Zwischenvocal einbüßend tonlos bleiben, sondern selbst $\eta\text{-}$, welches noch den Ton hat, jetzt den Vocalvorschlag verlierend tonlos wird, und nur die schweren suffixe den Ton behalten; wogegen das $\acute{á}$ der Endung $\eta\text{-}$ ganz wie der betonte Zwischenlaut behandelt und nach §. 249 gefärbt wird. — 3) Die Endung der 3 *fem. sg. perf.* $\eta\eta\text{-}$ steht, weil der Laut $\acute{á}$ darin das im Verbum herrschendste und wichtigste, eigentlich diesen Vocal-Endungen näher, und das $\acute{á}$ folgt, das $\acute{í}$ bloss nach sich ziehend, dem Beispiele jener Vocale: wovon die wichtigste Folge sogleich ist dass dies $\acute{á}$ immer sucht betont zu bleiben und nur gezwungen durch stets schwere Suffixa den Ton aufgibt; und die andere Folge, dass also auch der Zwischenlaut hier fast aufhört, sodass das Suffix, welches sonst mit Zwischenvocal sich anhängt, vielmehr jetzt ohne diesen, ganz nackt an jenes betont und geschärft bleibende $\acute{á}$ hinzutritt.

Wie aber der innere Vocalwechsel nach §. 137 *b* überhaupt 249 etwas sehr wesentliches zur Unterscheidung der zwei Zeiten des $\acute{á}$ Verbum geworden ist, so hat er sich selbst in dieser Verbindung des Suffixes mit dem Verbum anzuprägen gesucht, also sich, soweit es leicht ging, noch über den Stamm bis zum Ende des zusammengesetzten Wortes hin verbreitet, sodass man den Unterschied

an jedem Laute eines solchen Wortes hindurchhört. Diese Unterscheidung trifft zunächst den Zwischenlaut wenn er zum vollen Vocale wird: der nächste Laut welcher vorliegt, *a*, bleibt im *perf.* und verfärbt sich im *imperf.* in *e*: auf diese Weise wechseln die Vocale hier nach den zwei Zeiten ebenso wie am Ausgange der Wurzeln ל'ה' §. 142 und wie ähnlich bei vielen Personbildungen der 'ע' und 'ע' §. 196 f. Nach dem allgemeinen Stande der Laute im jezigen Hebräischen wäre eigentlich schon das aus *a* getriebte *e* der herrschende Laut, wie wir auch aus den Nominal-Suffixen ersehen §. 254: es ist folglich nur dieser Sprachtrieb die zwei Zeiten zu unterscheiden, welcher das *a* im *perf.* erhalten hat. — Weiter sucht dana zwar derselbe Vocalwechsel auch die Vocale der Suffixe ׀, ׀, ׀ zu ergreifen, doch ist er hier, weil diese Vocale eigentlich zum Suffixe selbst gehören, noch nicht ganz durchgedrungen.

Der *Imperatio* folgt auch in dieser Hinsicht dem *Imperf.*

b) Nach alle dem vereinigen sich die einzelnen Suffixa mit allen einzelnen Verbalpersonena auf folgende Art:

1. *Suffixa der dritten Ps.*: 1) ׀ als *sg. msc.* hängt sich a) an den dritten Wzl. unverändert im *perf.*, und färbt sich im *imperf.* in ׀; die Zusammenziehung ׀ oder ׀ findet sich schon oft im *perf.*, viel seltener in dem überhaupt längere Aussprachen liebenden *imperf.*, wie ׀ Hos. 8, 3. Ps. 35, 8. 1 Sam. 18, 1 *K'ab.* 21, 14. Qoh. 4, 12¹). — b) An Vocalendungen: ׀, ׀, ׀ (Hez. 43, 20 in Pausa): zusammengezogen findet sich häufig für letzteres ׀, auch für das erste ׀, indem sich *a* mit Verdrängung des Hauches als Halbvocal an *i* schließt (§. 27 c); aber ׀ wird nie zusammengezogen, weil nach Ausstoßung des Hauches *a*-*a* nach §. 26 b in *a* übergehen und so jede Spur des Suffixes verloren gehen würde. — c) An *-at-* eben so tonlos ohne Zwischenvocal ׀, wofür aber nach §. 60 d häufig leichter ׀ gesprochen wird.

2) Für das *fem. sg.* wird a) am dritten Wzl. des *perf.* immer ׀ gesprochen §. 247 d; im *imperf.* dagegen erscheint, sofern sich der Zwischenvocal verfärbt, ׀, und nur selten dasselbe ׀, wie Gen. 37, 33. 2 Chr. 20, 7²); bisweilen ist auch dies ohne Mappiq ׀ geschrieben als wäre die Gutturalausprache aufgegeben, Ex. 2, 3. Am. 1, 11; an letzterer Stelle ist zugleich der Ton nach §. 73 e vorgerückt, an den übrigen Stellen scheint das *Vao consequ.* §. 232 auf die Verkürzung des Suffixes zu wirken. — b) An Vocalendungen ׀ tonlos, wie ׀, ׀, aber für ׀ auch hier des Mißlautes wegen beständig ׀.

1) doch ist das Imperf. in diesen Stellen entweder abhängig, so dass sich die größere Kürze erklärt; oder die Lesart ist unsicher.

2) auch hier ist das Imperf. ein abhängiges.

— c) An *-at-* beständig בְּהִבְחָה nach §. 60 d für בְּהִבְחָה , indem das ה hinten schon der Deutlichkeit wegen noch immer geschrieben, aber nicht als Mitlaut gehört wird.

3) ׀ und ׀ als *pl. msc.* und *fem.* hängen sich a) in dieser nächsten Aussprache an den dritten Wzl. im *perf.* unverändert; im *imperf.* kann zwar ׀, ׀ damit wechseln, wie יִבְחָבֶם , aber dies ist noch nicht beständig geworden, vgl. Ex. 2, 17, 29, 30. Ps. 74, 8, in welchen Fällen jedoch nur a oder i vorhergehen wie יִבְחָבֶם . — b) Nach den scharfen Vocalen i, u verschwindet der Vocal a jener Suffixe §. 28; aber auch für das *fem.* findet sich hier immer ׀, ׀, weil ׀, ׀ am Verbum wie die bloßen Personalendungen lauten würden §. 191, vgl. Gen. 26, 18. Ex. 2, 17. 1 Sam. 6, 10. Mit u zusammenfließend בְּהִבְחָה . —

c) Da *-at-* den Ton zu behalten strebt, so wird durch diesen Zwang selbst das a der Suffixa verkürzt §. 66 a, indem das betonte a in einfache Sylbe tretend zugleich verlängert wird: בְּהִבְחָה .

2. *Suffixa der zweiten Ps.* 1) ׀ als *sg. msc.* hängt sich an den dritten Wzl. ohne Aenderung; wird nach Vocalen, den Vocalanschlag einbüßend, tonlos, wie בְּהִבְחָה , und hängt sich ebenso an *-at-* tonlos und ohne klaren Vocalvorschlag: בְּהִבְחָה , so auch in Pausa bleibend Jer. 22, 26. Hez. 28, 18, in starker Pausa jedoch בְּהִבְחָה Ijob 42, 5. Hohesl. 8, 5; in fortschreitender Rede bleibt auch wohl der Ton auf dem Ende oder dem etwas schwerern Suffix בְּהִבְחָה HL. 8, 5. Ijob 22, 21. — 2) ׀ als *fem. sg.* hängt sich a) an den dritten Wzl. im *imperf.* unverändert, da das e zugleich zur Vocalaussprache des *imperf.* paßt: יִבְחָבֶהּ , wechselt aber im *perf.* dies e mit u Jes. 54, 6. 60, 9, obgleich in יִבְחָבֶהּ Richt. 4, 20 nach §. 199 b auch e bleibt. Dieser Vocal verliert sich aber b) nach den Vocalen i, u ganz, wie בְּהִבְחָה , בְּהִבְחָה ; und wird c) nach *-at-* tonlos und verkürzt בְּהִבְחָה Jes. 47, 10 ganz so wie oben בְּהִבְחָה . — 3) ׀ und ׀ als *pl. msc.* und *fem.* hängen sich ganz eben so wie ׀ an, nur dass sie stets den Ton behalten müssen, sodass hier der einzige Fall eintritt wo *-at-* gezwungen immer tonlos wird: בְּהִבְחָה .

3. *Suffixa der ersten Ps.* 1) ׀ als *sg.* hängt sich an den dritten Wzl. im *perf.* unverändert (בְּהִבְחָה ¹⁾); im *imperf.* wechselt zwar damit ׀, doch ist auch hier bisweilen noch ׀ Gen. 19, 19. 29, 32. 1 Kön. 2, 24 Qrt. Ijob 9, 18, aber in diesen Stellen wiederum nur nach a oder i in der vorigen Sylbe; nach i-u tonlos ohne Zwischenvocal בְּהִבְחָה , aber nach a בְּהִבְחָה ; eben so בְּהִבְחָה . — 2) ׀ als *pl.* ganz eben so, nur dass es als etwas schwerere Endung nicht das bloss geschärfte u vor sich hat; im

1) dass damit auch ׀ wechsele, kann aus Jes. 8, 11 nicht gefolgert werden, da יִבְחָבֶהּ als *imperf. Qal* nach §. 347 a bedeuten kann *damit er mich warnele*.

imperf. כִּנִּי־, sehr selten (Jes. 63, 16 des Gleichlautes wegen und nach §) כִּנִּי־.

Sofern die *zweite Ps. fem. sg. perf.* vor Suffixen noch auf *-i* lautet, kann bloss der *Sinn* sie von der *ersten Ps. sg.* unterscheiden, wie HL. 4, 9. Jer. 15, 10; sofern sie aber an andern Stellen von der Aussprache כִּנִּי־אֵי ausgeht, fällt sie mit dem *msc.* zusammen, wie HL. 5, 9. Jos. 2, 17. 20. 2 Sam. 14, 10; doch findet sich noch כִּנִּי־ im *perf.* für כִּנִּי־ Jos. 2, 18.

250 Neben diesen Gebilden gewöhnlicher Art stehen aber noch *a* andere, in denen das §. 247 *a* erwähnte *-i* vor dem eigentlichen Suffixe noch hörbar ist. Wie dort schon bemerkt, ist dieser Mitlaut als Zwischenlaut im jetzigen Hebräischen, was

1) die gemeine Sprache betrifft, auf den Fall beschränkt wo er mit dem Zwischenvocale zugleich im Tone lauten kann; völlig unmöglich ist er vor Suffixen die nie einen Zwischenvocal haben, nämlich vor den schweren und stets betonten כִּנִּי־ und כִּנִּי־ so wie vor den ähnlichen סִי־ und חִי־. Die wahre Art dieses *i* ist also hienach im jetzigen Hebräischen die, dass es selbst Ton und mit dem Tone zusammenhängend (wie die arab. Nunation¹⁾) dem betonten Zwischenvocale nachschallt oder nachgezogen wird, so dass die tonlose Sylbe des Suffixes sich eben so daran hängen muss wie an das חִי־ des *fem. sg.* §. 249 *a*. Und dies ist am leichtesten und nächsten vor den sehr schwachen Suffixen der 1 und 3 *sg.*, deren Mitlaute die schwachen *i* und *h* sind: indem sich die zwei zusammenstoßenden חִי vereinigen, entsteht חִי־, bisweilen auch חִי־ da zur Verdoppelung leichter *i* paßt, dies aber im Tone *e* wird §. 17 *c* Gen. 27, 19. 30, 6, besonders in Pausa Ijob 7, 14. 9, 34. 13, 21. Jer. 50, 44; חִי־ 1 *pl.* ist möglich Hos. 12, 5. Ps. 12, 8, aber selten außer dem besondern Falle §. 263 *b*; häufig aber ist חִי־ aus חִי־הוּ 3 *msc. sg.* und חִי־הוּ 3 *f. sg.* (für חִי־הוּ, חִי־הוּ §. 17 *c*), indem sich das *h* nach dem scharfanliegenden Mitlaute verloren hat, dieser aber dafür verdoppelt ist, nach §. 60 *d*. Am häufigsten sind diese längern Suffixe besonders in der Pausa, Gen. 42, 37. 44, 32; und das Suffix חִי־ mit Verdoppelung des חִי statt dieses *i* kommt in Prosa nur für die Pausa vor, da es dann ansich schon חִי־ lautet, den Ton also verliert, §. 74 *c*. Auch hier haben die Punctatoren mit den zwei möglichen Aussprachen abgewechselt, wie Num. 6, 24 mit חִי־, v. 25 mit חִי־ schließt. — Die Dichter aber

b 2) gehen weiter: besonders lieben gewisse Dichter diese volleren, schallendern Gebilde; sie lassen jene zusammengezogenen

1) welche zwar ebenso wie dies *-i* ursprünglich aus stärkerem Laute hervorging, aber doch jetzt in der Sprache so verflüchtigt ist dass die Schrift sie reinvocalisch behandelt; wie dasselbe bei dem *Anusdr.* im Sanskrit geschieht.

Endungen gesperrt, wie יִבְרָכְנִי (Pausa) Ps. 50, 23, יִבְרָכְנִי
 Ex. 15, 2. Ps. 72, 15. Jer. 5, 22, אֲתַקְנֶךָ (mit Dag. l. in ך) Jer. 22, 24; hängen die tonlosen Suffixa mit diesem ך auch an
 Vocalendungen der Verbalpersonen, wie יִבְרָכְנִי Jer. 5, 22, יִמְצְאֶנְךָ
 2, 24, יִשְׂרָחֶנְךָ Jes. 60, 7 (vgl. פִּתְחֶנְךָ §. 249 c, das äußerlich
 ganz ebenso gebildet ist), יִקְרָאֶנְךָ Spr. 1, 28. Ps. 91, 12, wo-
 für einmal יִדְבָאֶנְךָ Ijob 19, 2 mit voreilemde Tone in fließen-
 der Rede (denn gewöhnlich stehen auch diese dichterischen Ge-
 bilde nur in Pausa), und so gesprochen als wenn an יִדְבָאֶנְךָ
 §. 191 vgl. §. 248 a das gewöhnliche Suffix träte; sogar tritt ך
 einigemal vor das zusammengezogene und an sich stets nothwen-
 dig betont bleibende -ֹ aus -ֹהוּ §. 249 b wie יִלְפְּדֶנְךָ Spr. 5, 22,
 קָבַבְךָ (Imperativ Qal: *verfluche ihn* von קָבַב) Num. 23, 13: in
 letzterem Falle unterbleibt jedoch die Verdoppelung des letzten Wur-
 zellautes, ebenso als wenn er noch in der Tonsylbe lautete §. 228 b.
 Aber hier ist auch die Grenze dieses dichterischen -ֹ: vor schwe-
 ren Suffixa kann es sich auch hier ebenso wenig behaupten als
 in Prosa §. a.

Zu beachten ist dabei noch dass dieses -ֹ sich überhaupt im *c*
perf. nur sehr selten findet, Gen. 30, 6. Ps. 118, 18: der Grund
 davon kann nur in dem schon §. 137 b bemerkten großen Unter-
 schiede zwischen *perf.* und *imperf.* liegen, wonach dieses seinem
 Wesen nach längere Aussprache liebt und schützt als jenes. Ja
 es läßt sich weiter bemerken dass die längere Aussprache dieser
 Suffixe sogar bei dem *Imperf.* mehr nur in seiner ruhigsten Hal-
 tung und Bildung erscheint: sie findet sich am wenigsten nach
 dem *Vao consequ.* §. 231 f., weniger auch bei dem Voluntativ und
 Imperativ, ja auch schon wo die Schilderung nur überhaupt etwas
 eiliger und bewegter ist ¹⁾. In rednerischer Weite läßt sich so-
 gar dasselbe Verbum mit beiden Arten von Suffixen wiederholen
 B. Jes. 26, 5 (vgl. ähnliches Ps. 118, 11 S. 439). Sonst läßt sich
 darüber kaum etwas bestimmteres sagen.

Dieselben Gebilde hat dieses ך wo es an Kleinwörtern den Accu-
 sativ bedeutet §. 262 f. Aber auf das eigentliche Nomen kann es nicht
 übertragen werden: sodass wenn es sich bei einem solchen Jes. 23,
 11 in Pausa findet, dieses nach §. 65 b anders zu fassen und kaum ent-
 fernt durch jene dichterischen Lautendungen veranlaßt ist.

II. *Folgen der Anhängung dieser Suffixa auf die vordern Ver-* 251
balsyben. Da durch die Suffixa eine neubetonte Sylbe antritt a
 oder doch eine unbetonte betont wird, so leidet die Vocaleussprache
 der Verba nach den Tongesezen vielfache Aenderungen, außer der
 allgemeinen Folge dass der Vorton-Vocal §. 69 c immer schwin-

1) man vgl. im B. Ijob die Fälle wo יִבְ— und wo יִבְ— gebraucht
 wird, 7, 17 f. 8, 18. 20, 9. 12 f. 15. 22. 31, 14. 18. 36 f. 38, 20 und
 12, 4. 14, 20. 18, 14, 20, 16. 24. 26. 23, 3. 27, 7. 20. 28, 27. 29, 16.
 39, 15. 40, 11 f. — Weit mehr hat sich das ך im Aramäischen, auch
 im Ssmarischen erhalten, in diesem auch bei dem *perf.* Gen. 17, 16.

det, und der früher tongedehte Vocal in zusammengesetzter unbetonter verkürzt wird, wie יִכְלְתִּי Ps. 13, 5 vom halbpas. יִכְלְתִּי. Die Aenderungen sind meist dieselben wie die durch betonte Personbezeichnungen bewirkten und vieles was §. 193 f. 199 bemerkt ist, kehrt hier wieder und ist dort schon mit Rücksicht auf die hiesigen Fälle berührt: der Unterschied ist besonders nur der dass die Vocalaussprache des Verbuns vor den bloßen Suffixen oft etwas weniger kurz ist als die vor der nothwendig zu seiner Wort-einheit gehörenden Personendungen. Was hier aber neu und eigen, ist folgendes:

1. Im *perf. Qal* bleibt nach §. 70 b vor der voll und stark lautenden Sylbe des Suffixes der Stammvocal wie eine Art Vorton, also lang in einfacher Sylbe, wie בְּתַבְּנִי, בְּתַבְּנִי, obgleich letzteres ohne Suffix כְּתַבְּנִי lautet, halbpas. אֲתַבְּנִי, אֲתַבְּנִי, auch noch vor dem Vorschlagslaute des schwächeren הָךְ wie בְּתַבְּנִיךָ, אֲתַבְּנִיךָ, aber vor den durchaus schweren Suffixen mit zusammengedrücktem Vorschlagslaute בְּתַבְּנִיכֶם, אֲתַבְּנִיכֶם.
2. Die übrigen *perf.* und alle *imperf.* haben eine unbewegliche Sylbe vor der Endsylbe, sodass bloss diese Veränderungen leidet, wenn sie wandelbare Vocale hat. Der kurze oder tongedehte Vocal schwindet hier ganz vor dem mit dem Suffixe kommenden vollen Vocale, wie גָּדַל von גָּדַל oder גָּדַל *Pi-el*; jedoch behauptet sich \bar{o} (vom imperf. Qal) hier noch mehr als §. 193 a, selten in \bar{u} Spr. 14, 3, häufig im flüchtigen *o*, wie אֲבַחְבְּנִי Jer. 31, 33. Jes. 27, 3. Hez. 35, 6, doch überall nur in Pausa. — Vor dem Vocalvorschlage des הָךְ bleibt nach den festen Sylben von vorn (vgl. oben S. 107) der vorige Vocal nicht immer in einfacher Sylbe, sodass der Vocalvorschlag deutlich gehört wird: beständig wird nur der nächste Laut *a* getrennt, wie אֲשַׁלְּחֶךָ, אֲשַׁלְּחֶךָ Ijob 38, 3. HL. 8, 2 von אֲשַׁלְּחֶךָ; *e* nur im imperf. ruhigen Verhältnisses vor der leichtern Endung, wie הִבְתַּדְּךָ *Pi-el* Spr. 4, 8, sonst verkürzt es sich vielmehr, sodass der Vocalvorschlag zusammengedrückt wird, wie קִפְצָךְ Dt. 30, 3. יִגְדֶּךָ (*Vokantatio Hif.*) 32, 7; בְּרַבְּךָ *perf. Pi.* mit *a* wegen des ר, aber imperf. beständig יִבְרַבְּךָ, beides nach §. 141 b; kurz ist immer *o*, wie יִקְתַּבְּךָ von יִקְתַּבְּךָ¹⁾, und die Vocale vor den schweren Suffixen יִבְכֶם, יִבְכֶם wie אֲשַׁלְּחֶם; auch geht dann das vor הָךְ noch kurz gelassene *e* ganz in das dünnere *i* über, יִאֲמַצְכֶם Ijob 16, 5, welches sich vor jenem wohl nur in יִאֲכַתֶּךָ 1 Sam. 15, 6 wegen des besondern Falles bei diesem Verbalstamme findet vgl. §. 224 b. Ist dagegen der letzte Wzl. ein Guttural, so behauptet sich vor הָךְ nicht bloss das *a*, sondern auch das *e* in eigener Sylbe: אֲשַׁלְּחֶךָ,

1) bei יִסְגֶּךָ Gen. 32, 18 lesen Viele ein *Méthyg* nach —, sodass man dieses auch \bar{a} lesen könnte: indess entspricht ihm יִסְגֶּךָ 1 Sam. 25, 20 mit *o*.

אֶרְצֶה *imperf. Qal*, אֶשְׁחַח *imperf. Piel*, da doch *e* nach obigem sich sondern kann; aber da vor אֶשְׁחַח die Vocale sich sämtlich aufs stärkste verkürzen müssen, so wandelt der Guttural auch das *ē* in seiner Sylbe zu *ā* um wie אֶשְׁחַחְכֶּם, אֶשְׁחַחְכֶּם, mit losen Sylben nach §. 90 a.

Da die Suffixa sich immer weit loser anfügen als die Personalzeichen, so wird das ך von נָתַן nicht wie §. 195 c mit dem folgenden Mitlaute zusammengezogen: נָתַןְךָ; und das dichte Gewicht des Doppelmitlautes §. 197 a bleibt nach den sich von selbst zur dunkeln Kürze senkenden *o* oder *e* auch vor ך — unaufgelöst (vgl. S. 107 f.): נָתַןְךָ von נָתַן, ebenso wie קָבְנִי §. 250 b. Vor wirklichem Vocale muss zwar ein solcher Doppelmitl. deutlich hörbar werden; aber es bleibt dann wohl nach §. 17 c. 69 b unmittelbar vor dem Tone noch *o* für *u*, wie סָבְרָה von סָבַר *imperat.* Jer. 50, 26; Hab. 2, 8 und oft bei Ableitungen von חַן (*gnädig seyn*), wie יְחַנְנֵנִי vom *imperf. Qal* יְחַן. Für die ganz aufgelöste Form יְחַנְנֵנִי (*begnadige mich*) *imperat. Qal* Ps. 9, 14. (Jer. 49, 28) lesen gewisse Hdschr. richtiger חַנְנֵנִי vom *imperat.* חַנְן welcher nach §. 138 b zu erwarten ist. Seltsam ist die Auflösung יְשַׁדְּדֵם (für יְשַׁדְּדֵם) *imperf. Qal* Jer. 5, 6; über סָבְבֵנִי Ps. 118 a. S. 439.

Nach S. 170 f. dringt im *imperf. Qal* der in der letzten Sylbe *d* verdrängte oder beunruhigte Vocal bisweilen weiter zu dem vorigen Mitlaute vor, und gewinnt da festere Ruhe. Dies zeigt sich nur bei *o*, dem Vocale der sich überhaupt am schwersten verflüchtigen und verdrängen läßt, und wiederum zunächst nur vor ך —, indem der Vorschlag vor dem schwächern Suffix so sich zugleich offen und hell erhält, wie יְחַנְנֵךְ (*er begnadige dich!*) für יְחַנְךָ Gen. 43, 29. Jes. 30, 19. יְחַבְרֵךְ (*er hat dich zum Freunde*) für יְחַבְרֵךְ Ps. 94, 20; nach vollem Vocale nur, wie es scheint, wenn ein Guttural vorhergeht der den Vocal leicht anzieht, wie יְחַבְרֵךְ, wo *o* durch den Guttural ganz in die erste Sylbe gekommen ist, von יְחַבְרֵךְ Ex. 20, 5. 23, 24. Dt. 5, 9. 13, 3, wogegen יְחַבְרֵךְ nach §. 228 in demselben Zusammenhange v. 7. 14, und יְחַבְרֵךְ vom pl. יְחַבְרֵךְ; vgl. auch §. 64 c. Hingegen יְחַבְרֵךְ Jes. 44, 13 ist Pi. aus יְחַבְרֵךְ ebend. entstanden, vgl. oben S. 116.

Das verschwindende *a* kann vor einer zusammengesetzten oder, was einerlei, einer betonten vorletzten Sylbe als Vorton nach §. 68 e bleiben, und zwar selbst im Flusse der Rede, wie יְחַסְסֵם 2 Kön. 10, 14 von יְחַסְסֵם, *sg.* יְחַסְסֵם Gen. 19, 19 von יְרַבֵּם; bei *a* besonders leicht, wie stets יְמַצְאֵם, יְמַצְאֵם Gen. 37, 15. 17, und zu bemerken ist noch יְאֻהַבֵּנִי, יְאֻהַבֵּנִי, wo es immer vorkommt, vgl. die gezwungene kürzere Aussprache יְאֻהַבֵּנִי §. 193 a.

Von Wörtern wie יְאֻחַר §. 138 a bildet sich ganz wie S. 438 יְאֻחַר, aber in der ersten Ps. *sg.* יְאֻחַר. Von יְחַלְקֵם: יְחַלְקֵם Neh. 9, 22, aber auch יְחַלְקֵם Ijob 18, 18, alles *imperf. Qal*.

3. Der *Imperat.* folgt überall dem *imperf.* §. 249 a. In *Qal*

aber, wo der erste Wzl. vocallos ist, rückt das vom 2ten verdrängte *o* stets zum ersten vor §. 70 *b*, wie *בְּחַבְנֵי*, *בְּחַבְנֵי* von *בָּחַב*, aber wegen eines Gutturales kann sich dafür ein *a* eindrängen, wie *וּזְכַלְהוּ* von *זָכַל* Spr. 27, 13; *a* dagegen erhält sich nach §. 68 *c* stets als Vorton an seiner Stelle unmittelbar vor dem Tone, in einfacher Sylbe lang werdend, wie *מְשַׁחֲרֵהוּ*, *מְשַׁחֲרֵהוּ*, *מְשַׁחֲרֵהוּ* von *מָשַׁח* u. s. w. Aehnlich *שְׁמַרְתִּי*, *שְׁמַרְתִּי*, aber *מְשַׁחֲרֵהוּ* von *מָשַׁח* §. 227 *c*.

Eine Rückwirkung auf die Vocalaussprache im Gegentone sehen wir bei *הַיְהוּלִים* von *הִיבְלִים* S. 319, 19. Aehnlich zeigt sich das S. 359 erwähnte *מַמְט* und *מַמְט* Jes. 20, 5 f. doch nur vor Suffixen, und kann von einem *מַמְט* sich ableiten; und sogar die Auflösung der enggeschlossenen Sylbe im *inf. Hif.* *וּזְעַמְתִּי* Ex. 2, 3 erklärt sich so. Ja auch das ansich so auffallende *é* im *inf. Nif.* *וְהִקְשִׁיתוּ* nach gewissen Hdschr. Hez. 43, 18 für *וְהִקְשִׁיתוּ* ist durch den Gegenton erklärlich, ebenso wie die Verfeinerung des Vocales in *נָתַן* für *נָתַן* S. 517.

- 252 III. Endlich sind in dieser ganzen Suffixenlehre noch besonderer Art die Wurzeln *לִה*. Da ihre letzte Sylbe mit einem Vocale schließt, und zwar dem schwachen *é* oder dem leicht verdrängbaren *a*, so verliert sich dieser zwar vor dem mit Vocal oder doch Vocalanstoß anfangenden Suffixe nicht weniger als vor den mit Vocal anfangenden Personendungen §. 194, wie *צָנְנִי*, *צָנְנִי*, *צָנְנִי* von *צָנַן* *imperf. Pi-el* 1 Sam. 21, 14¹⁾, und die erste *Ps. sg.* davon *וְהִבְלֵךְ* Ex. 33, 3 indem nach §. 115 *c* vorne *é* für *a* eindringt: jedoch da das Suffix immer, zumal am Verbum, loser antritt als die Personaleendung, so bleibt nicht selten auch noch jener Vocal, sodass das Suffix sich daran wie an andere Vocalendungen §. 249 hängt, wobei denn die auslautenden Tempusvocale der *לִה* §. 142 zugleich gut hierher passen; so im *perf.* *צָנְנֵה*, *צָנְנֵה* Jer. 23, 37. Jes. 30, 19 für *צָנְנֵה*, indem sich *הֵ* allerdings nach §. 247 *e* passenden Falles zu *הֵ* verkürzen kann (vgl. ebenso *וּזְכַלְהוּ* im *part.* *Ps.* 53, 6); *imperf.*, wo das *é* in neuer einfacher Sylbe lang wird, *תְּחַיֵּינִי* *Pi.*, *אֲמַחֲרֵם* *Hif.* Dt. 32, 26, *תְּחַיֵּינִי* *imperat. Hif.* von *נָחַד* 1 Kön. 20, 35; *אֲמַחֲרֵנִי* *Qal* Ijob 3, 25 nach der dichterischen Bildung §. 115 *d*. Bei *וּנְשִׂים* (erste *Ps. pl. imperf. Hif.* von *נָשָׂה* = *נָשָׂה* Jer. 4, 7) Num. 21, 30 hat sich der letzte Wurzellaut nach §. 224 *c* a. E. noch als *t* erhalten, in einem uralten Volksliede. — Auf eine noch stärker Aramäische Weise kann das schließende *a* sich gerade gegen diese Vocalendungen stärker wie durch eindringendes *a* wehren, sodass auch *n* an dieser Stelle geschrieben wird: so einmal *תְּלַאֲמֵם* (*sie hängten*

1) diese kürzere Aussprache *הֵ* für *הֵה* ist hier nach §. 249 *b* zwar möglich aber sehr selten, sodass 2 Sam. 14, 6 wohl auch deswegen *וְיִבְרַח* zu lesen ist.

sie von חָלָה) 2 Sam. 21, 12 *Q'rt*, wofür aber im *A'Ab* ächthebräisch חָלָה ¹⁾).

Bei der 3 *Ps. fem. sg. perf.* hängt sich das Suffix nicht an *h* das längere Gebilde בָּלְתָה, sondern an das kürzere und völlig hinreichende ältere בָּלְתָה §. 194, dessen Endsylbe, da der Vocal wandelbar ist, sich ganz nach dem gewöhnlichen -*at* §. 249 richtet, wie שָׁרְתָרְךָ Ijob 33, 4, רָאָתָךְ in Pausa 42, 5.

Zu beachten ist dass auch an Guttur. sich die Suffixa tonlos 253 hängen können, ähnlich wie an Vocalendungen; so beim *Imperat.*, *a* der überhaupt Verkürzung liebt, תִּצַּעַם (*schlage sie*) Am. 9, 1. קָחֶם, אֶזְרָא (*nimm sie doch*) Gen. 48, 9.

Die Vocalendung des Voluntativs §. 228 findet zwischen Verbum und Suffix weder Raum noch Deutlichkeit. Doch macht sich ihr Sinn in einigen andern seltenen Bildungen merkbar: אֲבִירְךָ *benes' ich dich!* Jes. 16, 9 *Pi.* von רָוָה, indem das *a* des Voluntativs vor das nun tonlos werdende Suffix tritt bei einem Verbum mit Vocalendung, und zwischen die 2 Vocale nach dem langen *a* *v* eintritt vgl. §. 28 *d.* — In הִתְאֲבָרְךָ *'oklêhu* (*es verzehe ihn*) Ijob 20, 26 ist die ganze Aussprache des Worts stark gegen das Ende gedrängt, statt הִתְאֲבָרְךָ §. 139 *b.*

Einige Bildungen des imperf. mit dem *Vav* consequ. §. 232 *b* entfalten erst bei Veranlassung der das Wort von hinten verlängernden Suffixe ihre Neigung zur Verkürzung. So fällt רִיכְוֹנְךָ §. 121 *a* vor Suffixen nach §. 62 *a* in רִיכְוֹנְךָ zusammen; das *Hif.* קִיִּיךָ hält den stärkern Laut vorn fest auch bei dem *Vav* consequ., wie קִיִּיךָ, zieht ihn aber vor Suffixen nach §. 117 *f* in die Wortmitte zusammen Ex. 2, 9 vgl. v. 7. 1 Sam. 1, 23.

Suffixe am Nomen.

Diese sind nach §. 247 *b* enger als die andern mit dem Worte 254 verknüpft, welches sich besonders stark in der ersten *Ps. sg.* zeigt, *a* sofern diese hier beständig bis zum reinen -*t* verkürzt ist. Der Zwischenlaut ist nach §. 249 *a* immer *e*, nicht *a*; sodass auch מֵוֹ- für מֵ- gesagt wird Dt. 32, 32, indem das ganze Suffix bloss in מֵ- zu liegen scheint.

Sie werden aber desto häufiger gebraucht je mehr dieser einfachste und ursprünglichste Ausdruck auch für die sog. *pronomina possessiva* noch genügen muss, welche sich in andern Sprachen aus dem Genitive der Person-Fürwörter als selbständigere Wörter ge-

1) dasselbe ist häufig in der Mishna-Sprache und im Samarischen; ja sogar ein *v* dient im Samarischen oft um solche zwei Vocale im Verbum zu theilen, und in der Mishna-Sprache bildet sich ebenso כְּמִוְרֵי *wie er* Berakthoth 5, 5 vgl. §. 265 *a*, indem das *v* von solchen Vorgängen wie §. 211 *f* an weiter eindrang.

sondert haben; אָבִי *pater mei* ist noch immer üblich für *p. meus*; vgl. jedoch §. 292.

b Bei ihrer Vereinigung mit dem Nomen liegt zwar, wie es der Begriff fordert, der *st. constr.* des jedesmaligen Nomen immer zugrunde: allein ein gewisser Unterschied in der Aussprache kann doch eintreten, sofern das Suffix weniger Macht und Gewicht hat als ein ganzes selbständiges Wort welches folgen würde, und im Tone unzertrennbar ist von dem Worte womit es sich vereinigt. Dadurch kann einige Macht und Weile des Tones vom Suffix wieder auf den *stat. c.* zurückfallen und überhaupt die Vocalaussprache eines Nomen vor dem Suffix, wo es nahe liegt, wieder voller und ruhiger werden als im strengen *st. c. d. h.* vor einem neuen ganz selbständigen Worte. Das einzelne gestaltet sich hienach so:

255 I. *Nomen ohne Endungen für Geschlecht und Zahl mit Suffixen,*
 a und zwar zunächst das mit Mitlauten endigende als das häufigste. Hier kommt es vor allem darauf an wie der Vocal der letzten Sylbe im Nomen ist, vgl. §. 70 ff.:

1. Ein unwandelbar-langer Vocal bleibt sich gleich, und läßt bei dem letzten Mitlaute den Vocalanstoß deutlich durchlauten, wie קָמִי, קָמֶךָ, קָמְכֶם, קָמָה von קָם (*Feind*) §. 149 f, לְבִישָׁכֶם, לְבִישָׁךְ, לְבִישָׁי von לְבִישׁ *Gewand* §. 153. Ein Fall von Verkürzung eines *o* vor dem seltenen vollen Suffixe der 3 *fem. pl.* ist שְׁתָּרְתֶּךָ (*ihr Lock*) Jes. 3, 17 vgl. mit dem Bauausdrucke כְּרוּרָה 1 Kön. 7, 50.

Ebenso bleiben die Vocale fest vor dem eigentlich doppelten Endmitlaute (vgl. §. 251 c), wie aus עָם, צָר (nach §. 17 b für צָר), אָם, לָל, לָל wird עָמוּ, צָרוּ, אָמוּ, לָלוּ; aber der Vocalanstoß wird bloss nach *a* deutlich, wie עָמְךָ, אָמְכֶם¹⁾, wird dagegen dumpf und unterdrückt nach *e* und *o*, welche dann ihren Stammlaut nicht ändern, wie אָשְׁכֶם *euer Feuer* Jes. 50, 11, דָּעְךָ *dein Geses* von דָּעָה, דָּעָה; doch können sie auch noch die Verdoppelung durchlauten lassen, wie אָמְךָ, אָמְכֶם immer von אָם *Mutter*, בְּלָכֶם. Indess bleibt hier nicht selten vor klarer Verdoppelung das *o* für *u* §. 18 b. 69 b, wie עָיָי und עָיָי, und erst der Gegenton (wie er z. B. durch Zusammensetzung in dem Eigennamen עָיָיִל entsteht) fordert nothwendig das *u* §. 18 c. Dagegen steht בָּךְ *Grund* neben בָּיָי, וְיָי neben וְיָי, indem sichtbar erst bei dem alleinstehenden Worte allmählig aus *a* sich *e* getrübt hat §. 63 c. — Vom *inf. Qal intrans.* §. 237 b הָיָי Job 29, 3, wo *i* ebenso wie in הָצָיָי §. 197 a um so mehr eindringt da sich so eine Spur vom halbpässiven Vocale erhält. Neben דָּעְךָ vom *inf. Qal* schon דָּעְךָ nach §. 65 a. Vom Aufhören der Verdoppelung eines 'ע' §. 112 f gibt ein merk-

1) nur bei מָנָה *dein Manna* Neh. 9, 20 schwanken die Hdschr., da einige das מ verdoppeln andere nicht; welches bei einem Worte unklarer Abstammung nicht auffällt.

gerade schleift sich das *ae* nach §. 69 *a* leicht zu *i* ab, wie *צִירָה* (*sein Füllen*) Gen. 49, 11, *שִׁירוֹ* Jes. 10, 17, *דִּישׁוּ* Dt. 25, 4 von *עִיר*, *שִׁירָה*, *דִּישׁ*; doch hat sich wol auch einmal umgekehrt der ursprüngliche Laut im *st. c.* erhalten, wie *רִישׁוֹ* Spr. 10, 15 von *רִישׁ* 13, 18 welches wenigstens in Pausa einfacher *רִישׁ* lantet 28, 19.

c 3. Fällt ein Nomen zweiter Bildung §. 149 f. im *stat. constr.* nach §. 213 *b* in eine hinterlautige Aussprache zusammen, so kann sich damit ganz wie § 6 das Suffix verbinden, wie *צִלְעוֹ* von *צִלַּע* *stat. constr.* von *צִלְעַב*, *עֲנַפְתָּב* Hez. 36, 8 von *עֲנַף* *st. constr.* von *עֲנַף* *Zweig*; aber *גָּרָר* beständig *גָּרַר* *Wand*.

Was die übrigen Nomina mit betontem Vocale in der Endsyblie betrifft, so ist bei ihnen

a) dieser Vocal meist an seinem Ort *só* gebunden dass er nicht vorrücken kann: so in den übrigen Nomina zweiter Bildungsart §. 149 f., ferner in denen welche mit einer festen, unveränderlichen Sylbe anfangen vgl. §. 188, und umgekehrt in denen welche gar keinen Laut vor sich haben, *בָּן*, *שָׁב* §. 146 *d*. Deren Vocal verschwindet oder bleibt als Vorton vor Suffixen die mit vollem Vocale anfangen, wie *דְּבָרֵי*, *זָקְנֵי*, *לְבָבֵי*, *כְּתָבֵי*, *מְזֻבְזָבֵי*, *מְסַפְרֵי* von *דְּבַר*, *זָקֵן*, *לְבַב*, *כְּתָב*, *מְזַבֵּזֵב* u. s. w. §. 187 f., aber auch *בְּטֵל* von *בָּטֵל*, obgleich im *pl.* *בְּטִילִים* §. 186 *e*, woraus man wiederum sieht das die Vocalaussprache hier doch kürzer seyn kann als in den Gebilden der vorigen Stufe. Von einem Gebilde *מְקַדָּשׁ* (*Heiliges, Geweihtes*) findet sich Num. 18, 29 *מְקַדָּשׁוֹ*, indem das *a* vorn wie S. 473 zugleich in *i* übergeht. — Der so als Vorton bleibende Vocal hält sich nach S. 107 auch vor dem Vocalvorschlage des leichtern Suffixes *־הָ* in einfacher Sylbe, wie *דְּבָרֶהָ*, *מְסַפְרֶהָ*, *זָקְנֶהָ*, muss sich aber vor dem schwerern *־כָּ* in den kurzen Laut verdünnen, wie im *st. c. sg.* §. 213: *דְּבָרֶכָּ*, *מְסַפְרֶכָּ*, *זָקְנֶכָּ*, *קְרֻמְנֶכָּ*, *שְׁמֵחֶכָּ*, und von *e* bleibt ebenso wie im *st. c. d*: *זָקְנֶכָּ*¹⁾, *הַיְזָבְרֶכָּ* vom *inf. Hif.* nach kürzerer Aussprache Hez. 21, 29. Das vor vollem Vocale abfallende *e* muss vor dem bloßen Vocalvorschlage bleiben, aber sehr selten als *d*, welches als der Aehnlichkeit der Verbalbildung §. 195 folgend nur eintritt in *מְשַׁכְּבֵי* Am. 5, 11 vom *infinit. Pacl.* §. 121 *a*, außerdem bei Gntt. als 2 Wzl. *אֲדַבְּדָהָ* vom *part. act.* §. 151 Jes. 48, 14. 2 Chr. 20, 7, gewöhnlich ist das weiche und schlaffe *e*, wie *מְקַלְהָ* von *מְקַל* W. *קַל* §. 160, *מִוְסַחְכֵב* Hez. 12, 11, *הַיְזָבְרֶכָּ* vom *inf. Nif.* 21, 29, oder endlich noch feiner und schwächer *i*, besonders vor dem schwerern *־כָּ*, wie *יְזַדְּלֶהָ*, *יְזַדְּלֶכָּ* vom *inf. Pi.* Jos. 3, 7. Jes. 1, 15; *כְּתָבֶהָ*, *כְּתָבֶכָּ* vom *Part. act. Qal*; *רִשְׁתָּהָ*, *רִשְׁתָּכָּ* von *רִשׁ*, *בָּן*; auch wegen des *י*,

1) doch ist dies Beispiel hier bloss nach Aehnlichkeit gebildet, da ein solches im A. T. zufällig fehlt; *זָקְנֶכָּ* würde wohl schon mehr zur folgenden Gruppe gehören.

wie אִרְבָּב, אִרְבָּב. Von יָר, יָר S. 336 גָּדוּ, גָּדוּ S. 336, aber אִרְבָּב, indem statt *a* als Spur des verlorenen dritten Wzl. wieder *i* oder *e* eindringt §. 115 c. Bei Gutt. wie §. 251 b שְׁלַחָה, שְׁלַחָה, שְׁלַחָה (vom inf. Nif. אֶלֶף, 28, 13) wo *e* zum Grunde liegt, dagegen מוֹצֵאֵךְ 2 Sam. 3, 25, מוֹצֵאֵךְ Gen. 9, 2 = מוֹצֵאֵךְ, מוֹצֵאֵךְ.

כֶּסֶף *Stuhl* ungewisser Abkunft, einmal in dem alten Liede Ex. 17, 16 his zu כֶּסֶף verkürzt, hat vor allen betonten Zusätzen die Verdoppelung des ס nach §. 64 *só* gewöhnlich aufgegeben dass sogar כֶּסֶף־כֶּסֶף möglich ist §. 64 b. — Wörter welche den letzten Laut nach §. 188 b. c vor den Zusätzen des *pl.* verdoppeln, verdoppeln ihn auch hier, wie אֶשְׁנֵנִי, אֶשְׁנֵנִי Jes. 37, 24 (2 Kön. 19, 23): obgleich gerade von כֶּרְמֶל sich nach §. 164 בְּרִמְלֵי *der vom Karmel fem.* בְּרִמְלֵי bildet.

Selten hat sich vor Suffixen eine etwas andre Aussprache des Stammes erhalten, wie זְכוּרֶךָ *dein Männliches* Dt. 16, 16. 20, 13 nach §. 69 a von זְכוּר = dem gewöhnlichen זְכוּר §. 149 a.

b) Ist der betonte Vocal der Endsylbe weniger stark und geht *d* ihm ein Mitlaut mit bloßem Vocalanschlage vorher, so kann der bewegliche Vocal zu diesem vordern Mitlaute vorrücken, sodass die Aussprache gleich wird der § b beschriebenen, außer dass hier nie enggeschlossene Sylben entstehen können, weil der Vocal sich kaum fortbewegt. So *a*) bei den wenigen Substantiven §. 147, wie דְּבַשׁוּ: דְּבַשׁוּ: שְׂכָמוּ: שְׂכָמוּ; fest setzt sich schon der Vocal in בְּרִשׁוֹ Jer. 51, 34. Substantive mit *o* haben wie § b dieses schweren Lautes wegen den folgenden Mitlaut auch verdoppelt: סְבָכוֹ Jer. 4, 7 wo jedoch andere ohne diese Verdoppelung סְבָכוֹ lesen; das Wort kommt von סְבָךְ *Dickicht* wofür freilich Gen. 22, 13 in den meisten Hdschr. סְבָךְ gelesen wird¹⁾: doch ist wohl סְבָךְ Ps. 74, 5 *s'bo'k* im *st. constr.* zu lesen, da damit שְׂבָכָה 2 Sam. 18, 9 wechselt und da der *st. constr. pl.* סְבָכֵי nach S. 467 sehr wohl von demselben Stamme seyn kann. Dagegen לְשֵׁנֵי *mein Saft* von לְשֵׁן nach §. 9 f. — *β*) im *inf. Qal*, wie שְׂכָבָה: שְׂכָבָה Gen. 19, 33²⁾ wie §. 238 a gebildet, von חָנְנָה: חָנְנָה, jedoch auch חָנְנָה vor dem schwerern Suffix Jes. 30, 18; aber auch von שָׁלוֹ Ps. 30, 7. Das *o* ist weit schwerfälliger, es rückt vor, wie בָּחֲבוֹ (Gen. 19, 21. Ex. 12, 27. 1 Kön. 16, 11. 2 Kön. 4, 27 in den bessern Ausgg. überall ohne *Dag. l.*), selten בָּחֲבָה wie בָּחֲבָה Lev. 19, 9, bei Gutt. 2 Wzl. גָּאֲלָה: גָּאֲלָה S. 145; aber es bleibt auch vor bloßem Vocalanschlage, besonders vor כֶּסֶף, an seiner Stelle, wie עֲמִידָה S. 144, מִשְׁחָה 1 Sam. 15, 1 nach der bessern Lesart,

1) סְבָךְ nach der andern Lesart braucht nicht nach §. 153, sondern kann nach §. 75 a verstanden werden. 2) danach sollte man auch 2 Chr. 26, 19 יָצְאוּ *sein Zärnen* erwarten, nicht יָצְאוּ *sein Zorn*, welches hier zum Sinne nicht stimmt.

כהֲבֹכֵךְ, und daher nach S. 107 auch wohl doppelt an beiden Stellen sich haltend קִרְבְּכֶךָ Dt. 20, 2. Nach dem *K'ab* bleibt sogar *o* nicht selten an seiner Stelle, wie רִדוּכִי Ps. 38, 21. Aber wenn der letzte Wurzellaut ein Hauch ist, so verschwindet doch meist das *o* vorn, als würde es in der Bewegung, da es hinten nicht lang bleiben kann, durch den Hauch zuvor in *a* verwaschelt §. 45 a: so kommt von פָּחַח, בָּקַע, מָכַר als fielen diese zuvor wieder in פָּחַח, בָּקַע, מָכַר zurück, פָּחַחוּ Hez. 37, 13. Neh. 8, 3, בָּקַעוּ Amos 1, 13, מָכְרוּ 2, 6. Neh. 13, 15, und ebenso sind בָּלַעַי Ijob 7, 19, נָטַעַךְ Jes. 17, 11, בָּטַחַךְ Jer. 48, 7, שָׁבְרִי Lev. 26, 26, sowie mit *a* wegen eines ähnlichen Lautes vorn בָּהֲחַחַךְ und בָּקַעַךְ Hez. 25, 6 zu verstehen, und daher bei einem לְבָרִים עַל (zu ihrem Läutern) Qoh. 3, 18. Verhältnißmäßig seltener hat sich hier *o* behauptet: שָׁמְעוּ, שָׁלְחוּ, שָׁפְחוּ, מָשְׁרוּ Ex. 21, 8, woraus man schließen darf dass vorzüglich der dumpfe schwere Laut des *sh* neben *m* oder *l* zugleich zur Erhaltung des ihm entsprechenden Vocales dient. Sonst findet sich zwar נָסְלוּ 2 Sam. 1, 10 neben נָסְלוּ 1 Sam. 29, 3 von נָסַל *fallen*: doch kann dies wenigstens zugleich ein Uebergang in die intransitive Bildung *seyn*, ebenso wie von שָׁבַב *liegen* welches nach §. 138 c auch in den zwei Zeitgebilden in diesem Uebergange ist, als *infla.* zwar שָׁבְבוּ Ruth 3, 4 und שָׁבְבָךְ (wo *b* nur wegen des folgenden Vocalvorschlags *Dag. lena* hat) Dt. 6, 7. 11, 19. Spr. 6, 22, aber auch שָׁבַב, שָׁבְבָה, und wie neben dem imperf. יִבְגֹּךְ weil es als *treulos werden* halbpassive Wendung zuläßt, בָּגְרוּ Ex. 21, 8 sich findet¹⁾. Ueberall bleibt hier die erste Sylbe lose geschlossen: aber vor ך־ wird sie entweder leicht von selbst mehr eingeengt, sodass sogar בָּהֲחַחַךְ und wenn das *o* auch wegen eines mittlern Gutt. *a* wird בָּבְבָךְ möglich wird; oder *o* trennt sich vorne umso stärker jemeher ein *n* als letzter Wzl. die Vocalaussprache zugleich auf sich zieht, בָּבְבָכֶךָ, s. S. 78.

256 *Vocalausgänge:* a) wenige Wörter auf *-i*, nämlich פִּי *st. c.* *avon* פִּיה §. 213 c, und die Verwandtschaftswörter אָבִי §. 211 c. Dies *i* vereinigt sich mit dem *i* des Suffixes der 1 Ps. *sg.*: פִּי, es verschlingt den Zwischenlaut, sodass die einfachen Sylben der Suffixe tonlos werden, wie פִּינִי, פִּיךָ, ebenso den Vocal *e* von פִּי: פִּיךָ, und verbindet sich mit den Suffixen deren Laut vorn noch einen Mitlaut zuläßt, vermittelt dieses, wie פִּיךָ, פִּיחֶם, obwohl für פִּיךָ auch פִּיךָ häufig gesagt wird, indem der Vocal *i* gleich an *i* rückt und dadurch Halbvocal wird; noch beständiger ist dies bei dem längern אָבִי. Bleibt der Ton auf diesem *i*, so

1) derselbe Vocalwechsel findet sich auch in dem aus diesem *infla.* abgeleiteten Substantivum שָׁבְבָה *Erguss*, welches vor Suffixen שָׁבְבָתֶךָ lautet, wie שָׁבְבָתִי, S. 337 f.

leibt auch das *a* des 1 Wzl. als Vorton, wie אָבִי *mein Vater*, אָבִי, אָבִיהֶם.

Die Nomina erster Bildung שבִּי, בְּלִי, פְּרִי §. 146 *d* folgen nach §. 255 *b* der Mitlautbildung, indem der Stammvocal nach allgemeiner Bildung dieser Nomina wieder bei dem ersten Wzl. erscheint, der dritte also vor jedem Vocal oder Vocalanstoss d. i. vor allen Suffixen Halbvocal wird, wie שבִּי, שבִּיה, שבִּיו, שבִּיָּם, שבִּיָּךְ, פְּרִיָּךְ, פְּרִיָּם; doch vor den schweren Suffixen nehmen sie nach obigem bisweilen die Vocalbildung an: שבִּיָּהֶם, פְּרִיָּהֶם.

b) Die Endung ׀ה von ל'ה hat etwa dieselben Schicksale *b* wie am Verbum §. 252. Sie kann sich zwar vor jedem Suffixe verlieren, wie גְּלִי, גְּלִיָּךְ von גְּלִיה: aber sehr häufig und im Nomen seiner Art nach (§. 145) sogar noch häufiger als im Verbum, erhält sich *e* als Spur vom ursprünglichen Laute. Und weil dies *e* (eig. *ae*) mit der Endung des *st. c. pl.* übereinstimmt, so haben nicht selten diese Wörter, zumal wo keine Zweideutigkeit entstehen kann, ganz dieselben Suffixe wie die am *pl.* §. 258. Am meisten bleibt *e* vor den längern Suffixen, wie מְרִיאָהֶם *ihr Gesicht* Gen. 41, 21. Dan. 1, 13, מְקַנְיָהֶם *eure* —, *ihre Heerde* Dt. 3, 19, קְצִיָּהֶם *ihr Ende* Hez. 33, 2, מְשִׁחִיָּם *euer Mahl* Dan. 1, 10, נֹחֲמִיָּהֶם vom *sg. des part. Qal* Jes. 42, 5; sehr oft auch ׀ה, ׀הּ, wie מְחַנְהוּ, קְצִהוּ; danach auch noch רְעִהוּ *sein Freund* (selten רְעוּ Jer. 6, 21), obwol das Wort im *st. absol.* verkürzt רְעַ lautet §. 146 *d*, מְרִעהוּ *sein Bekannter* von מְרַעַ verkürzt aus מְרִעהוּ eig. *Freundschaft* §. 160 vgl. §. 211 *e*. Sogar findet sich מְעִשִׂיו *sein Werk* ganz wie §. 258 1 Sam. 19, 4, מְסַחֲרוֹ vom *sg. des part. Pi.* Hos. 2, 16. Jes. 22, 11; endlich bisweilen bei den Suffixen der zweiten Ps. *sg.*, wie מְעִשִׂיךָ Ps. 66, 3. Jes. 30, 20. 23, רְעִיךָ *dein Freund* 2 Sam. 12, 11, *fem.* מְרִיאָךְ *dein Gesicht* HL. 2, 14, רְאִיךָ *videns te* Nah. 3, 7. Aehnlich ist מְקַרְאָךְ Jes. 4, 5 vom *sg.* מְקַרְאֵהוּ.

Das zu kurze שֵׁה §. 146 *g st. c.* שֵׁה verhärtet vor Suffixen den Endlaut *e* zugleich in den entsprechenden Halbvocal *j*, sodass gebildet wird שֵׁהוּ oder שֵׁהוּךְ. Hingegen שֵׁי von שֵׁיךְ, שֵׁיךְ §. 146 *g*.

c) Von dem alten *instn. Qal* עֲשֵׂה §. 238 *e* bildet sich noch einmal in dem alten Stücke Ex. 18, 18 עֲשֵׂהוּ, ohne Dazwischenkunft des weiblichen ׀ה—; sonst immer עֲשׂוֹתִי, עֲשׂוֹתֶיךָ u. s. w. nach §. 257 *b*.

— Das *e* von הִיחֹה *seyn* bleibt vor allen Suffixen, aber חִיחֹתֶיךָ Jos. 5, 8 bei dem härteren ח.

II. *Nomen in der Endung des fem. sg. mit Suffixen.* An den 257 *st. const.* ח— §. 214 hängen sich die *suffix. so* dass stets das *a* bleibt, *a* theils als Vorton, theils und noch mehr um den dem *fem.* eigenthümlichen Laut *a* zu erhalten §. 249. Daher vor vollen Vocalen von מְלַבָּהּ, מְלַבְּתִי, מְלַבְּתֶיךָ, מְלַבְּתֵיךָ u. s. w., vor Vocalanschlag nach §. 255 *c* מְלַבְּתֶיךָ, מְלַבְּתֵיךָ.

Denjenigen aber welche die tonlose Endung ח— im *st. const. b*

§. 211f haben, werden die suff. ganz wie den *einfachen Nomen der ersten Bildung* §. 255 b angehängt, z. B. מְמַלְכָּה bildet wie מְמַלְכָּהּ: מְמַלְכָּהּ, מְמַלְכָּהּ, u. s. w. Nur bei dem betonten und dem Stamme nach gewichtigen Vocale der vorletzten Sylbe ist hier einiges besondere:

1. Wenn *e-ě* sehr häufig und schon im *st. abs.* fast beständig ist, so wird es völlig ebenso behandelt wie in den Gebilden מְמַלְכָּהּ §. 186 a, d. h. es kann vor betonten Zusätzen theils *a* theils *i* eintreten, wie רִבְּוֹהוּ, רִבְּוֹהוּ, אִיבְּוֹהוּ, מִצְבְּוֹהוּ von רִבּוּ, אִיבּ, מִצְבּ *fem.* רִבְּוֹהוּ, אִיבְּוֹהוּ, מִצְבְּוֹהוּ für רִבְּוֹהוּ (vgl. aber §. 199 b), אִיבְּוֹהוּ u. s. w. Wenn aber der *st. abs.* noch beständiger הֵ- und damit den ursprünglichen Endvocal des Stammes, behält, oder wenn dieser Endvocal ansich (ohne Endung) sehr gedehnt ist, so strebt er in seinem *eigentlichen Laute zu bleiben*; daher a) von den Gebilden מְמַלְכָּהּ, מְמַלְכָּהּ, מְמַלְכָּהּ, welche nach §. 188 c im *st. abs.* noch sehr häufig sind, vor Suff. stets *a* bleibt: מְמַלְכָּהּ, מְמַלְכָּהּ; nur bei wenigen ist schon *e-ě* im *st. abs.* vorherrschend, wie מְמַלְכָּהּ, מְמַלְכָּהּ, מְמַלְכָּהּ selten מְמַלְכָּהּ, מְמַלְכָּהּ. — b) die *fem.* des Gebildes בְּתָרָה §. 149 c behalten immer den gerade in ihm verhältnismäßig ungewöhnlich starken E-Laut in *e*, wie שְׂכָנָהּ, שְׂכָנָהּ; selbst גְּדוּמָהּ von מְדוּמָהּ *st. c.* גְּדוּמָהּ. Ebenso im *inf. Pi.*, der sehr selten die *fem.* Endung hat: צְדָקָתָךְ *Hez.* 16, 52; und außerdem לְבָתִּי, לְבָתִּי vom *inf. Qal* לָבַח §. 238 c, wo das *e*, weil es in den gleichen Fällen שְׂבָחוּ, שְׂבָחוּ nicht erscheint, wie in den S. 553 genannten anderweitigen Fällen zugleich durch das Zusammentreffen von *h* bedingt ist. — c) die seltenen *fem.* dagegen, welchen nach §. 188 e ein *masc.* mit *i* gegenübersteht, behalten diesen Laut: גְּבִירָהּ, גְּבִירָהּ, גְּבִירָהּ.

Von דָּלָה §. 186 b דָּלָהּ, aber noch דָּלָתָךְ *Jes.* 26, 20 ganz wie vor einer Endung הֵ-¹⁾; aber לְבָתִּי und לְבָתִּי von dem ebenerwähnten לָבַח.

2. Die sehr wenigen *fem.* mit *e-ě* lassen das fest gebliebene *i* oder *e* noch immer durchlauten, wie von שָׁמָּה dem *st. c.* von שָׁמָּה: שָׁמָּה, שָׁמָּה, שָׁמָּה; nur einmal *Ps.* 128, 3 שָׁמָּתָךְ nach §. 48 a.

3. Die Wörter mit *o-ě* in^o welchen das *o* ursprünglich ist, behalten dies, wie קְטָרָהּ: קְטָרָהּ; aber die in welchen *o* aus *e* nach §. 71 b entstehen mußte, suchen diesen ursprünglichen Vocal zu halten: נְחֻשָׁתִּי, נְחֻשָׁתִּי, מְשַׁכְּרָתִּי, obgleich auch schon seltener das *o* bleibt, נְחֻשָׁתִּי *Thr.* 3, 7 vgl. §. 72 d.

c) Wo *o* in folgendes *n* aufgelöst ist, bleibt dies *n* vor allen Suffixen klar verdoppelt (anders als §. 255 a), wie von תָּתָה §. 238 c תָּתָהּ, תָּתָהּ, von בָּתָה §. 186 b בָּתָהּ, בָּתָהּ, von אָמָה §. 187 c אָמָהּ, אָמָהּ.

1) seltsam leitet Chajjûg p. 185 auch תָּתָתָךְ *Hab.* 2, 15 von תָּתָתָךְ *S.* 416 ab.

lem das flüchtige *e*, weil es am nächsten nur gegen Ende des ortes lautet, vor betonten Zusätzen in das flüchtige *a* übergeht 49 a. Ebenso מְבַרְכָהּ 1 Sam. 16, 15 von מְבַרְכָהּ fem. part. Pi. סְרוּרָה — S. 425.

Das Fremdwort פְּחוּה (für פְּחוּהוּ §. 51) *Statthalter*, st. c. פְּחוּוּה d. sei es fem., פְּחוּוָה mit Suffix, bildet doch auch mit einem Suffix, da es nicht ursprünglich fem. ist, פְּחוּוָה Neb. 5, 14 wie מְבַרְכָהּ 249 b; pl. פְּחוּוָהוּ wie von einem פְּחוּוָה oder mit Verdrängung des פְּחוּוָה¹⁾.

Dass die zu *-é* verdünnte weibliche Endung vor Suffixen ganz ebenso wie §. 256 b verschwinden könne, leidet keinen Zweifel: מְבַרְכָהּ (meine Flachs) Hos. 2, 7 kommt gewiss von מְבַרְכָהּ, nicht מְבַרְכָהּ §. 176 a. Dass aber die wirkliche Endung *-ā*, welche a st. constr. beständig *-at* wird, jemals vom Suffixe wie eine eine Vocalendung §. 256 verschlungen werden könne, ist imallgemeinen fast unmöglich (weil eigentlich das *-at* verschlungen werden müsste) und nicht nur gegen alle semitische Bildung sondern auch im Hebr. nicht beweisbar. Nur wenn *-at* das Suffix fem. sg. der 3ten Person sich anlehnen soll, kann sich sein Laut mit der weiblichen Substantiv-Endung *-ā* oder *-é* sogleich vereinigen: so finden wir wenigstens מְבַרְכָהּ Lev. 12, 4—6 (mit und ohne *Mappiq*), welches nach dem entsprechenden מְבַרְכָהּ 13, 7. 35. 14, 2. 23. 32. 15, 13. Num. 6, 9 sowie nach dieser Infinitiv-Bildung selbst §. 238 a keine andere Erklärung zulässt²⁾.

III. Der Vocalausgang *-ae* des st. c. pl. und da. vereinigt sich 258 mit den Suffixen *s6* dass 1) das *-é* der 1 Ps. sg. mit *ae* in *dāa* übergeht nach §. 26 b, ebenso das *e* (i) von הָ — der 2 Ps. fem. sg. in הָ —⁵⁾, wie לְבִישֵׁי הָ; לְבִישֵׁי הָ; — 2) jeder Vocalvorschlag

1) vgl. das S. 551 Anmerk. erwähnte; und ähnlich bilden die späteren Araber von dem Türkischen *alā* im st. constr. *alā*.

2) die Masora nimmt diese Möglichkeit zwar auch (wie man aus dem *Mappiq* sieht) Spr. 7, 8. Ijob 11, 9. Zach. 4, 2 an, aber ohne Nothwendigkeit. Ohne die Möglichkeit solcher Gebilde von vornherein zu läugnen, muss man doch mit ihrer Annahme sehr vorsichtig seyn; und dass מְ — ebenso das weibliche *-ā* verdrängen könne, ist mir aus den Stellen Ps. 49, 15 (wo צַיִר vielmehr als *asc.* verbunden ist), Hos. 13, 2 (wo die Lesart חֲבוּנָה nach den LXX unsicher und eine andere Erklärung auch zum Zusammenhange treffender ist) und Ps. 55, 16. Ijob 5, 13. Gen. 40, 10 (wo die weibliche Endung nicht nothwendig) nicht einleuchtend. Auch Ps. 27, 5 kann man gegen die Masora מְבַרְכָהּ lesen; und nur שִׁבְרוּ 1 Kön. 14, 4 ist nach 2, 6. 9 und den andern Stellen wo das Greisenalter immer שִׁבְרָה heißt auffallend.

3) aramäischartig מְבַרְכָהּ — Ps. 103, 3. 5. 116, 7 nach §. 184 c; eine andere mundartige Abweichung dafür ist מְבַרְכָהּ Nah. 2, 14. — Noch stärker aram. ist Ps. 116, 12 מְבַרְכָהּ für מְבַרְכָהּ: im Aram. wirkt nämlich

und Zwischenvocal verschwindet, sodass die Suffixa mit einfachen Sylben tonlos werden, wie לְבוּשֵׁיכֶם, aber לְבוּשֵׁינִי; — 3) *ê* mit dem הַ der 3ten Ps. anfangenden Suffixe hängen sich an die Vocalendung lieber in dieser vollen Mitlautaussprache, wie לְבוּשֵׁיהֶם, לְבוּשֵׁיהָ Nah. 2, 4. Hab. 3, 10. Ijob 24, 23. Jedoch das sehr häufige Suffix der 3 *msc. sg.* verliert auch hier gewöhnlich schon sein הַ, sodass nach §. 26 b *-av* für *-av* oder *-av* gesprochen wird. Vor den tonlosen הַ— und הַ— ist das zwischenlautende *ê* (*ae*) nach §. 22 b schon zu *é* im Tone abgestumpft, also הַ—, הַ—. Das י aber als Kennzeichen des *pl.* wird auch mitten im Worte sehr beständig geschrieben und sehr selten sind Fälle wie הַלְבָדִיק Gen. 4, 4 (wo die Masora ausdrücklich ein *Dagesh lena* im בַּ verbiertet, also auf den *pl.* hinweist), Nah. 2, 8, רַגְלֶיךָ Jer. 38, 22 vgl. Richt. 19, 9. Ps. 119, 41. 43. 149. 175, יַדְכֶם Ps. 134, 2 (doch lesen einige יַדְכֶם), הַ— Jer. 19, 8; deßwegen wird es auch in הַ— *av* so fest beibehalten, obwohl nicht mehr gehört. selten הַ— Ex. 32, 19. Jer. 17, 11. 22, 4. 1 Kön. 5, 17. 1 Sam. 18, 22 und seltsam immer in dem alten Volksliede 18, 7. 21, 12. 29, 5 (während es 2, 9 f. beidemal richtiger im *sg.* הַ— gelesen wird). — Fälle vom Dual sind z. B. das schwierige הַפְּזֵי (2), und הַלְיָוֹ do'lyav (S. 408) Num. 24, 7.

- b) Nach Ton und Wirkung auf die Aussprache des *pl.* trennen sich diese so gebildeten *Suff.* von selbst in 2 Arten: 1) die meisten hängen sich tonlos an den *st. c.* הַ— oder haben sich damit zu einer Sylbe vermischt: הַ—, הַ—, הַ—; הַ—, הַ—, הַ—: man kann diese *kurze Pluralsuff.* nennen. Weil alle diese Endungen dem Tone nach nur einer betonten und zusammengesetzten Sylbe am Ende des Stammes gleichen (§. 68), so wirken sie auf die Aussprache des Nomen nur soviel als das הַ— des *pl. msc.*; daher die Nominalformen vor ihnen völlig so lauten wie vor dieser Endung (§. 186 ff.), z. B. wie מַלְכֵיכֶם, מַלְכֵיךָ so מַלְכֵי מַלְכֵיךָ. — 2) Dagegen bestehen die *Suff.* הַ—, הַ—, הַ— (*lange Pl. suff.*) aus 2 Sylben deren letzte nothwendig betont ist, und sind also dem Tone nach eine Sylbe länger; und da so der Ton allein auf den *Suff.* bleibt, völlig gesondert vom *pl.*, so bleiben stets die Formen des *st. c.* §. 212 ff., z. B. wie מַלְכֵיךָ, so מַלְכֵיךָם.

Wenn jedoch ein Wort stets nur im *pl.* erhalten ist, und noch beschränkter nur im *st. c.*, so kann auch vor den kurzen *Suff.* die Gestalt des *st. c.* bleiben. Wir haben davon folgende Fälle: 1)

das am Ende sehr abgenutzte *hu* auf die vorige betonte Sylbe so stark dass in diese der Laut *w* eindringt: *duhi* (*duhi*) für *duhi*.

1) für הַ— nach späterer Schreibart הַ— Hex. 41, 15; bei Hex. auch die längern Suffixe הַ— 40, 16. הַ— 1, 11. הַ— 13, 20.

2) Geschichte des Volkes Israel II. S. 18.

אֲשֶׁר *Glück* (der *pl.* nach §. 179) welches Ausruf wird *Heil!* אֲשֶׁרֶיךָ *sein Heil! Heil dir!* אֲשֶׁרֶיךָ *heil ihm!* Spr. 14, 21; doch findet sich nebeu auch schon אֲשֶׁרֶיךָ *heil ihm!* 29, 18 und אֲשֶׁרֶיךָ *heil dir* (em.) Qoh. 10, 17 statt אֲשֶׁרֶיךָ. — 2) יְחֻדוּ eig. *seine Vereinigung der Gesamtheit* (der *pl.* nach §. 179 a), ein Wort welches nach 209 c zu den *leeren* gehört und dazu nur als Beiwort sich erhalten hat daher nichts ausdrückt als das lat. *und* und unser *gesammt*, welches aber doch seines Ursprunges wegen als leeres Nomen fast noch immer (vgl. §. 217 A) mit der nächsten Ergänzung welche möglich d. i. mit dem Suffix der dritten Person *sg. masc.* erwachsen ist¹⁾; doch wird das Wort schon stets ohne das *vom Plural* geschrieben, außer den spätern Stellen Jer. 46, 12. 41. 49, 3. — 3) einige Präpositionen, אַחֲרַי *nach*, מִתַּחַי *unter*, vgl. §. 266.

Das sehr kurze מַי *Wasser* verdoppelt sich selbst stets in *d* seinem *st. constr.* vor Suffixen: מֵימַי, מֵימֶיךָ, מֵימֵיהֶם u. s. w.; vgl. darüber oben §. 213 e. — Für ראשׁוֹ *seine Häupter* wie Jon. 23, 2. 24, 1 punctirt, ist Jes. 15, 7 ראשׁוֹ *vorgezogen*, indem um das doppelte *d* zu meiden das *o* vom *sg.* aufgenommen wird, vgl. §. 186 d.

IV. An die Endung des *fem. pl.* הֵן hängen sich die *suff. ge-* 259
wöhnlich nicht in der einfachen Gestalt §. 247 d-f, sondern in der *a*
mit der Pluralendung י nach §. 258 verbundenen oder vermisch-
ten Gestalt, z. B. מְזֻבְחֵיהֶן *seine Altäre*. Denn da der *st. c.* sehr
gern auf Vocale ausgeht, so kann er hier zugleich die Vocalen-
dung des *pl.* annehmen, die sich wiederum am leichtesten mit den
Suffixen verbindet, vgl. §. 211 d: jedoch ist die Ausbildung dieser
Möglichkeit etwas rein hebräisches und den übrigen verwandten
Sprachen unbekannt. Da sie aber nicht durchaus nothwendig ist,
so haben sich Spuren der *einfachen* Suffixe erhalten: 1) הֵן, הֵן, *die*
die sich am weitesten von הֵן, הֵן trennen, sind fast noch
häufiger und älter als diese, wie הַשָּׂמַיִם, הַיָּרְדֵּן; neben הַשָּׂמַיִם
findet sich nur Neh. 9, 2; אֲבוֹתֵיהֶן (*ihre Väter*) neben אֲבוֹתָם
nur in den Chronikbüchern, Jer. 19, 4. 24, 10. 50, 7 und 1 Kön.
14, 15; seltener ist הֵן ferner bei מְזֻבְחוֹת und מְצֻבוֹת, und
nur ausnahmsweise häufiger bei קְלוֹנוֹת. — 2) sonst findet man
auch מְכוֹתָךְ *deine Schläge* Dt. 28, 29 (תְּחַתֵּיךְ 2. Kön. 6, 8 gehört
zu §. 239 a).

Sogar ist später jene Verbindung der *Suff.* mit *-ae* auf den *b*
stat. constr. sg. fem. הֵן übergetragen bei vorhergehendem לָל *alle*,
wodurch der Uebergang in den *pl.* erträglicher wird, Jes. 47, 13.
Ps. 9, 15. Von Hezeqiel ist sie ausgedehnt bis auf das הֵן der
Infinitive לֵה' §. 238 e, wo kein wirklicher *pl.* ist, 6, 8. 16, 31

1) ähnlich wie im Aethiopischen z. B. die Zahlwörter stets diese
nächste Ergänzung wie zu ihnen gehörig insich schließen.

und, daher auch auf den halbpassiven Inf. שָׁמַד *lassen*, 35, 11: ähnlich אֲשַׁמְתִּיכָה *unsere Verschuldung* Ezr. 9, 15. Viel leichter ist dies bei der Endung יָדָה des *fem. sg.*, die dem Schalle und der Bedeutung nach (als Abstractum §. 179) mit dem pl. יָדָה Ähnlichkeit hat, wie אֲנִיחֶיכֶם schon Num. 14, 33, בְּרִיתֵיחֵיהֶּ Jer. 3, 8, שְׁלֹחֶיךָ 22, 21; vgl. noch Ssef. 3, 20. Jes. 54, 4. Hez. 16, 15. 20. 23, 7. Das früheste Beispiel der Art wäre חֲמֻסְתָּיו *sein Pfand* Lev. 5, 24¹).

260 Da durch die Suff. an die Endung des *st. const. fem. sg.* und *apl.* wenigstens eine betonte Sylbe tritt, so bleiben vor dem Suff. die Gebilde des *st. c.* §. 212, wie vor יָדָה der *usc. pl.* §. 258b. Weil indess Nomen und Suff. nur ein Wort mit einem Tone bilden, so ist das Nom. vor dem Suff. bisweilen schon nicht mehr so stark verkürzt wie im allein stehenden *st. c.* Spätere davon zeigen sich 1) bei den einfachen *Nom.* zweiter Bildung, welche überhaupt nach §. 213 den Vocal des zweiten Wzl. gern halten; selten die mit *a*, wie קָצְרָה *st. c.* קָצְרָה, mit Suff. קָצְרָתִי (aber vor ר als Gutt. vgl. §. 44b); häufiger die mit *e*, wie יְחֻדְתִּי, יְגֻדְתִּי, auch schwankend, wie נִבְלָתִי einmal Jes. 26, 19 neben חֲצֵרֹתִי *Ps.* 100, 4 aber חֲצֵרֵיהֶם Neh. 8, 16; doch bildet מַצְבוֹה *Säulen* welches im reinen *st. c.* immer מַצְבוֹה hat, nichtnur מַצְבוֹתָם sondern auch מַצְבוֹתֵיהֶם Ex. 23, 24. — 2) ähnlich שְׁבֻעוֹה *Wochen* §. 152c *st. c.* שְׁבֻעוֹה, aber mit Suff. שְׁבֻעוֹתִי; — und 3) בְּהִנְחֹה *pl.* בְּהִנְחֹתָם, obgleich *st. c.* בְּהִנְחֹה nach §. 214a. Außerdem hält sich ein Vocal besonders leicht vor Gutt., wie רְעוּתִי S. 419 vgl. מְרֻעוֹה §. 256b, und bei Verlust des dritten Wzl. יָסוּתִי *meine Schöne* HL. 2, 10. 13 vom *fem.* von יָסוּה §. 189c, ferner אֶלְהוֹ *sein Schwur* und die ähnlichen Wörter §. 166b.

b Dasselbe ist, besonders vor Gutturalen, bisweilen auch bei der leichten Endung *-as* des *pl.* zu bemerken, wie מְצִי *st. c.* von מְצִים §. 178a, vor Suff. מְצִיהֶם Hez. 7, 19; סְרִיסִי (Gen. 40 aber im B. Est. schon סְרִיסִי), wie *st. c. sg.* סְרִיס, aber mit Suffixen סְרִיסִי §. 187e; אֲרֻחֹתָיו (*seine Wege*) nach §. 41b für אֲרָה.

אָסַר (*Gelübde*) §. 155g verliert wie vor der Plural-Endung §. 187s so hier vor den Suffixen die nicht im Stamme begründete Verdoppelung; und das ähnlich gebildete אָשַׁר (*Schritt*), in welchem *a* nach §. 108c für *e* zu lauten scheint (jedoch kommt das Wort im *st. absol. sg.* im A. T. nicht vor), verdoppelt nur vor dem Suffixe der ersten Ps. אָשַׁרִי Ijob 31, 7. Ps. 17, 11, nicht vor allen andern (Ijob 23, 11. Ps. 40, 8 und sonst) den Zischlaut.

c Die Verdoppelung des letzten Wzl. §. 214b bleibt nichtnur vor

1) sehr ähnlich ist dass im Aeth. die Suffixe bei längeren weiblichen Namen von Begriffswörtern ebenso angehängt werden wie bei Pluralen.

Suffixen, sondern setzt sich auch wohl hier besonders fest, wie von שַׁבָּת (Sabbat) mit Suff. שַׁבְּתוֹ; im pl. שַׁבְּתוֹת, st. c. שַׁבְּתוֹת, vgl. aber oben S. 470. Dagegen verliert נִקְבְּרִי vor schweren Suffixen die Verdoppelung Ps. 149, 8.

Ueber אָחִיוֹת *Schwester* vor Suffixen s. §. 212 b; das nach §. 48 b mögliche אָחִיוֹתוֹ (und seiner Schwester) soll wohl nach den Accenten absichtlich als etwas gedehnter lesbar gelten als אָחִיוֹתוֹהוּ S. 136 *Anmerk.*

Particip und Infinitiv können, wenn sie dem Verbum nach 261 Sinn und Verbindung folgen, die dem Verbum nach §. 248—53 a eigenthümlichen Suffixa annehmen, wie רֹאֵנִי *videns me* Ps. 18, 33 (אֵי רֹאֵי eig. *videns mei* 9, 14. Ijob 7, 8), לְהַמִּיתֵנִי *mich zu tödten*, mit der Präposition לְ. Jedoch haben sie stets die Uraussprachen מִ— und יִ—, nicht die gefärbten מִ— und יִ— (vgl. besonders deutlich Jer. 16, 21), auch vorherrschend die kürzeren Nominalsuffixa וִ— und הִ—, wie Ex. 2, 3.

Noch besonders verhält sich indessen hier der *inf.* Da er in seiner Fassung völlig ein Nomen ist, so reichen bei ihm ebenso wie bei dem Participe zwar die kürzeren Nominalsuffixe eigentlich überall hin, selbst nach dem לְ zu und da wo wir beim Infinitive lieber unsern Accusativ setzen, Num. 22, 13. Dt. 25, 7; und fordert der Sinn nothwendig sein Suffix als Genitiv zu fassen, so wird es immer als Nominal-Suffix unterschieden, wie לְקַנְזִי *meines Fortstoßens wegen* d. i. damit ich fortstöße auch Jer. 27, 15, wo Genitiv und Accusativ neben einander stehen. Ist aber dies nicht der Fall und lehnt sich ein einzelnes Fürwort an das Verbum welches bei dem verb. finitum Nominativ des Sazes wäre, so kann sich dieses dem *inf.* als Verbalsuffix anhängen, weil der *inf.* nur als ein unvollständigeres und lebloseres Verbum gilt; wiewohl diese Neigung erst später einreißt, wie אֲשַׁבְּרֶנּוּ d. i. *als ich zurückkam* Hez. 47, 7, לְבַדְּלֵנִי *dass ich eilte* 2 Chr. 35, 21 von Pi.

(Die Uebersicht der Verbindung der Suffixa mit den Verba und Nomina s. oben S. 14—16.)

3. Zusammentreffen der vorn und der hinten sich anlehnenden Wörtchen.

Suffixa an Partikeln.

So schwach ein vorn oder ein hinten sich anlehnendes Wörtchen an sich ist, so bildet sich doch durch ihr gegenseitiges Zusammentreffen und Sichverbinden, indem das eine das andere trägt, schon ein festes Wort. So, soll das bittende אָזֶה §. 246 a so weit als möglich in den Anfang des Sazes treten, hängt es sich an den schwachen Ausruf אָהֵ, und kann als אָהֵ אָזֶה *o doch!* oder etwas weniger dringend אָזֶה אָהֵ *sich doch!* Gen. 19, 8 ebensowohl an die Spitze des Sazes kommen wie das lat. *-que* in der Zusam-

mensezung *atque*. Auch אַלְכֵּי *nicht doch!* Gen. 19, 7. 18 gehört dahin. Die Masora betrachtet אַלְכֵּי nach den Accenten noch immer als aus zwei Worten bestehend, zieht dagegen אַלְכֵּי gerne so eng als möglich zusammen, S. 111. — Aehnlich können sich also die Suffixe auch an die kleinsten Wörtchen lehnen welche von vorn vor das Wort treten müssen. Die Verbindung der Suffixa mit Partikeln ist aber wesentlich eine doppelte:

b 1. Einige Partikeln geben in Verbindung mit den Suffixen den Sinn von Wörtern welche man kurz am richtigsten *unvollkommene Verba* nennen könnte, weil sie zwar zur Aussage (zum Prädicate) dienen während sie zugleich ein Subject setzen und insofern also einem Verbum gleichen, aber doch nur eine sehr allgemeine Aussage enthalten, sofern sie nur das *Seyn* oder einige nähere Bestimmungen von diesem aussprechen. Die semitischen Sprachen unterscheiden sich auch dadurch von den Mittelländischen dass sie die Begriffe des *Seyns* in denen jedes Thun weiter zurücktritt, weniger durch vollkommene und überall dienstbare Verba auszudrücken wagen (wodurch erst die höchste Kunst und Beweglichkeit einer Sprache entsteht), sondern lieber einfachere Wörter gebrauchen welche zwar den Sinn aber nicht die Ausbildung voller Verba haben. Aber weil in solchen Wörtern doch die Verbindung von Subject und Prädicat ist und sie insofern wesentlich dem Verbum gleichen, so haben sie die Sitte oder doch eine Neigung sich mit den Person-Fürwörtern in ein Wort zu verschmelzen; und dabei können sie zwar diese nicht wie wahre Verba nach §. 190 ff. innerlich mit sich vereinigen, sondern sie nehmen sie nur äußerlich wie Suffixa zu sich, aber da die Suffixa entweder strenge Nominal- oder Verbal-Suffixe seyn können, so nehmen sie vielmehr die Verbal-Suffixa an um dem Begriffe der Verba sich mehr zu nähern, wie ähnliches bei dem Infinitive möglich ist §. 261 b. Dazu lassen diese kleinen Wörter mehr als die Verba auch in Prosa das -n zu welches nach §. 250 die Verbal-Suffixa an der Tonstelle begleiten kann. — Uebrigens sind diese Gebilde, sobald man sie einzeln betrachtet, verschiedenen Ursprunges und daher auch verschiedener Art:

c 1. אֲנִי lat. *en* §. 103 g hat nach §. 206 ansich die Kraft das Nomen worauf es hinweist, im Accusative sich unterzuordnen: da indess אֲנִי lat. *en me!* dem Sinne nach ebensoviel ist als *da bin ich!*, so muss es schon hieher gezogen werden als ein verbaler Ausdruck welcher auf ein Seyn überhaupt hinweist. Das Wörtchen hat dazu die Eigenheit dass es die Fürwörter der ersten Person lieber ungewöhnlich belebt und daher betont sich anhängt: אֲנִי, אֲנִי Jos. 9, 25 vgl. §. 64 a, sodass sie erst in Pausa wie bei den andern Wörtern lauten: אֲנִי, אֲנִי Gen. 22, 1. 11. Ijob 38, 35; doch findet sich auch mit dem -n vor dem Tone und außer der Pausa אֲנִי, אֲנִי Gen. 22, 7. 27, 18. 44, 16. 50, 18.

Num. 14, 40. In der dritten Ps. *sg.* דְּהִנֵּה Jer. 18, 3 *K'Ab*, sonst דְּהִנֵּה; *pl.* הִנֵּנּוּ; in der zweiten Ps. *sg.* הִנֵּנִי, in Pausa הִנֵּנִי Ps. 139, 8 nach §. 250, *fem.* הִנֵּנִי vgl. §. 265, *pl.* הִנֵּנּוּ¹⁾).

2. Die Wörter וְשֵׁנִי²⁾ *es ist ... d. i. es fehlt nicht, es gibt ..., d* und dessen Gegentheil וְאֵינִי *es ist nicht ...* sind nach §. 209 *c* ursprünglich *laere* Nomina d. i. solche welche eine gleich folgende Ergänzung durch den *st. constr.* fordern: allein dem Verbalsinne zufolge mit welchem sie in der Sprache gelten, gestalten sich doch an ihnen die Suffixa vielmehr verbal; und dass die Sprache ein solches Suffix wirklich als Accusativ faßte zeigt deutlich die Auflösung von וְאֵינִיבְכֶם *ihr seid nicht* in וְאֵין אֶתְכֶם §. 264 welche sich einmal in der spätern aufgelöstern Rede findet Hag. 2, 17.

3. Wörter wie וְעוֹד *noch ...*, וְאֵינֶה oder weiter verkürzt וְאֵי *wo ...?* sind ursprünglich bloße Zeit- und Orts-Wörtchen, welche für sich im Saze Sinn geben und der Ergänzung durch Accusativ-Suffixe nicht bedürfen: wenn sie also dennoch solche annehmen, so zeigt dies nur dass sie schon den reinen Vebalsinn angenommen hatten: *noch ist ...*, *wo ist ...?*³⁾ Daher können gerade sie auch noch loser mit dem Fürworte verbunden werden, wie וְאֵינֶה הִנֵּה *wo sind sie?* Zach. 1, 5 neben וְאֵי Nah. 3, 17 steht⁴⁾).

Alle diese Wörtchen haben wie הִנֵּה § *c* gern das -n- im Tone, wie immer וְעוֹדנִי *noch bis ich*, וְאֵינֶנִי *nicht bin ich*, mit der 3 Ps. *sg.* עוֹדנִי, אֵינֶנִי, וְאֵינֶנִּי; ferner וְעוֹדנִי *er ist* nach §. 250 *b* auch in Prosa Dt. 29, 14. 1 Sam. 14, 39. 23, 23, aber einfach וְאֵין, עוֹדנִי, וְאֵינֶנִּי, in Pausa וְאֵיבֶה *wo bist du?*; וְעוֹדנִי, später וְעוֹדנִי geschrieben Ps. 73, 5 vgl. 59, 14; וְאֵינֶנִּיבְכֶם.

Wie wohl von diesen Verbal-Suffixen wo es nöthig die strenger Nominal-Suffixe nach §. 222 *c* unterschieden werden können, zeigt וְעוֹדנִי *in Dauer ich bis* —, d. i. so lange ich hin — mit folgender Aussage, und das dichterisch erneute וְעוֹדנִי *in-Dauer-meiner* d. i. mit an sich geschlossenem Sinne *in meinem Leben* Ps. 104, 33. 146, 2 vgl. וְעוֹדנִי *seit ich lebe* Gen. 48, 15.

1) spätere Sprachen haben solche Wörtchen noch bestimmter zu Verben gebildet die aber doch immer unvollkommen bleiben sofern sie immer nur im Perf. erscheinen können: so das Amharische ነህ (er ist), gewiss aus דְּהִנֵּה.

2) Weiter ausgebildet aber doch verwandt ist die W. ישב *sisen, wohnen*; auch das indo-germ. *äs* (*esse*) hat ähnlichen Laut und Ursprung, vgl. *äs* = *sisen*.

3) ganz ähnlich sind hier Gebilde im Neuarabischen wie فينك *wo bist du?* ما دامك *solange du bist*, selbst ما نى *ich bin nicht*, C. de Perceval gr. ar. vulg. §. 218. 291. Habicht epist. ar. p. 12, 9. Aber auch das Koptische ΑΥΘΩΝ *wo ist er?* ist ähnlich.

4) im Samaritanischen setzt sich dann gar wieder וְאֵינֶה d. i. וְאֵי zusammen.

263 II. Die Suffixe an Präpositionen kommen nach §. 209 *a* den *a* Nominal-Suffixen gleich, und dies gilt allerdings hier als oberstes Gesetz. Doch fangen einige längere Präpositionen an das Unterscheidende der Verbalsuffixe anzunehmen, weil auch die Präpositionen allmählig freier und allgemeiner d. i. mit dem Accusative (statt des Genitivs) verbunden werden können und so sich etwas ähnliches wie in unsern Sprachen die Verbindung gewisser Präpositionen mit dem Accusative bildet; so *תְּחִלָּתָהּ* an ihre Stelle Gen. 2, 21, dichterisch *תְּחִלָּתִי* *sub me*, *בְּעִרְיָי* *circa me* 2 Sam. 22 37. 48 (aber beidemale nicht Ps. 18). Ps. 139, 11. Nur ist wohl zu beachten dass der verschiedene Casus keineswegs wie im Mittelländischen den Sinn ändern kann, vgl. S. 495.

b Am merkwürdigsten und durchgreifendsten ist letzteres bei der Präpos. *מִן* *aus* geworden. Das *-n*, schon ansich sehr nachgiebig §. 242, ist vor leichtern Suffixen ganz dem vor solchen eindringenden *-s* §. 250 gleich geworden, und da dadurch der Ton und zum Theil selbst der Umfang des Wortes sehr verkürzt ist, so hat sich das *n* in sich selbst wiederholt (nach §. 109); so *מִמִּנִּי* für *מִנִּי* *aus mir*, *מִמֵּנָם* *aus uns* Ps. 103, 12, aber auch *מִמֵּנָהּ* *aus ihm* für *מִנָּהּ* nach §. 60 *d*, *מִמֵּנָהּ* *aus ihr*; *מִמֵּךָ*, *מִמֶּךָ*, weil dies *n* vor den schon etwas schwerern Suffixen nicht so nahe und leicht zu halten ist, in Pausa aber *מִמֶּךָ*; vor den schwerern Suffixen endlich fällt diese ganze Bildung weg: *מִמֶּכָּהּ*, *מִמֶּכָּהּ*. Dichter opfern auch wohl diese echthebräische Verdoppelung wo sie in Prosa immer gilt wieder auf, theils die pros. Aussprache mit zum Suffix gehörigem *n* wieder auflösend und dehneend: *מִמֵּנָהּ* Ps. 68, 24. Ijob 4, 12, theils die Suffixe an das ganz volle *מִן* hängend: *מִמֵּנִי*, *מִמֵּנָהּ*, aber letzteres in Pausa immer *מִנִּי* Ps. 18, 23. Ijob 21, 16. Vgl. ital. *con meco*, *c. teco*, *c. seco* ¹⁾).

264 Der Gegensatz zwischen den leichtern und schwerern Suffixen *a* zeigt sich auf besondere Art bei der Accusativ-Partikel *אִתָּהּ* §. 207 *c*. Diese ist nach §. 22 *b* schon herrschend in *-תָּהּ* oder ohne *Maqqef* *תָּהּ* abgestumpft und der ursprüngliche Vocal *ó* hält sich nur vor Suffixen, da durch diese das schließende *ת* getrennt, der Vocal laut der Sylbe also erweitert und der ursprüngliche lange Vocal fester erhalten werden kann. Und zwar bleibt *ó* vor allen leichtern Suffixen, wie *אִתִּי* *mit*, *אִתָּךְ* *mit*, *אִתָּם* *mit*, *אִתְּךָ* *dich*; aber vor den schweren Suffixen, vor denen jeder bewegliche lange Vocal sich verkürzt §. 255 *c*, lautet sogleich jenes durch Abstumpfung

1) sonst ist auch zu vergleichen die Wiederholung *ليلى* im Neuarabischen für *ليلى*, *Dombay* gr. maur. ar. p. 29. *Journal asiatique* 1828 Sept. p. 197 und *Schliens views on the improvement of the Maltese language* (Malta 1838) p. 119; *בְּבֵה* für *בְּהֵה* in *Carmina Samaritana* ed. Gesenius p. 33. v. 1. Andere Beispiele von Wortverdoppelungen aus dem Hebräischen selbst s. oben §. 238 *c*. 258 *d*.

entstandene *e*: אָהָרָה, אָהָרָה; nur die Späteren bilden auch hier wieder folgerichtig אָהָרָה Jos. 23, 15. Hex. 23, 46f.

Von der Präpos. אָהָרָה mit, vor Suff. אָהָרָה, אָהָרָה, אָהָרָה §. 217h, ist also jene Partikel völlig verschieden; aber da das abgestumpfte אָהָרָה dieser Präpos. sehr ähnlich und außer vor Suffixen ihr ganz gleichlautend geworden ist: so werden später beide immer mehr so zusammengeworfen dass אָהָרָה vor Suffixen auch für die Präpos. mit gebraucht wird, wie אָהָרָה für אָהָרָה mit mir; so bei Jeremja und gleichzeitigen Schriftstellern, auffallend auch schon einmal Jos. 14, 12 aus dem B. d. Urspp. und 2 Sam. 24, 24.

אָהָרָה für אָהָרָה ist nach §. 221b mehr eine Eigenthümlichkeit dieser Präposition wegen ihres besondern Ursprunges und Sinnes; a und dichterisch kann so vor jedem Worte אָהָרָה für das kürzere אָהָרָה gesagt werden, In Prosa aber hat sich die längere Aussprache immer vor den leichtern Suffixen erhalten: אָהָרָה, אָהָרָה; dagegen lautet die Präposition vor den schwerern אָהָרָה, אָהָרָה, nur dichterisch noch אָהָרָה Ijob 12, 3. Sonst vgl. §. 221b.

Mit Suffixen verbunden, haben überhaupt die Präpos. und andere übrigens sehr kurze und abgenutzte Partikeln oft die längere Vocalaussprache. So erscheint 1) beständig das *ā* des Vortons: אָהָרָה, אָהָרָה, אָהָרָה, auch אָהָרָה von אָהָרָה mit; — 2) die längeren Bildungen אָהָרָה (nie אָהָרָה), אָהָרָה, אָהָרָה oder אָהָרָה, und oft אָהָרָה für אָהָרָה (s. beides zugleich, jenes mehr in Pausa, Ex. 29, 29); ferner אָהָרָה, אָהָרָה für אָהָרָה, אָהָרָה; auch oft אָהָרָה, אָהָרָה für אָהָרָה, אָהָרָה. — 3) *ā* für *e* als Bindevocal des Suffixes nach §. 247c: אָהָרָה, אָהָרָה, אָהָרָה, אָהָרָה, אָהָרָה. Hierin hat auch אָהָרָה fem. sg. verdrängt: אָהָרָה, אָהָרָה, אָהָרָה, אָהָרָה. Hierin hat auch אָהָרָה *omnis*, überhaupt dem Begriffe nach einem Pronomen nahe 1), etwas Pronominales angenommen: אָהָרָה wir alle, אָהָרָה oder אָהָרָה du ganz. — 4) Die starke Verkürzung אָהָרָה für אָהָרָה trifft nach §. 74c bei ihnen schon bei kleinerer Pausa ein Dan. 10, 19, obgleich dadurch das *msc.* mit dem *fem.* der zweiten Ps. sg. zusammenfallen kann.

Sehr merkwürdig bildet sich von אָהָרָה mit nichtbloss אָהָרָה sondern auch אָהָרָה für die erste Ps. sg. mit mir; da die Wurzel dieses Wörtchens unstreitig אָהָרָה und mit Umsetzung der Laute אָהָרָה ist, so wird man in diesem *d* am richtigsten ein Ueberbleibsel von dem ursprünglich vollern Laute des Fürwortes der ersten Person -*ai* S. 234 finden. Nach den Gliedern eines Verses wechseln beide Ijob 10, 17.

Spuren eines *pl.* von Präpositionen §. 258c zeigt vor Suffixen אָהָרָה noch immer אָהָרָה nach, obgleich der einfache *st. c.* ohne Suffixe אָהָרָה schon oft bloss אָהָרָה lautet. — אָהָרָה unter steht nicht mehr im

1) wie das Sanskrit und viele andere Sprachen diese Begriffs-Verwandtschaft zeigen.

einfachen *st. constr.* sondern bloss vor Suffixen im *pl.*, obgleich für das längere Wort תְּחִיבֶיךָ häufig schon das kürzere vom *sg.* תְּחִיבָה steht vgl. §. 259. — *um* בְּעָרִי, *um mich* nach §. 255 *d* gebildet, steht nur in dem Worte בְּעָרֵינָה *um uns* Am. 9, 10 mit *Pl.*-Suffix. — Bei *zwischen* בֵּין ist der *pl.* בֵּינֵי, בֵּינֵיךָ zwar meist auf den Fall beschränkt wo auch das Suffix einen Pluralismus hat. z. B. בֵּינֵי וּבֵינֵיכֶם *zwischen mir und euch*: doch findet sich auch בֵּינֵיךָ Gen. 16, 5; und בֵּינוּ wie das *K'abb* Jos. 3, 4. 8, 11 wahrscheinlich will, ist vom *Q'ri* in בֵּינָיו verändert.

Nicht zu verwechseln mit diesem *pl.* ist die äußerlich gleiche Aussprache von den Präpositionen אֶל- *zu*, עַל *über*, עַד *bis zu*, welche von W. ל' verkürzt die Endung י- ursprünglich haben, und nicht vom *pl.*; vor Suffixen ist diese Endung stets erhalten vgl. §. 211 *f.* 256 *b*; auch im gewöhnlichen *st. constr.* findet sich dichterisch noch אֶלִי (nur im *Ijob*), עָרִי, עָרֵי. א hat *e* nicht nach §. 46 *a*, sondern stammhaft, wie das Arabische zeigt ¹⁾. — Da also der Vorton hier bleiben kann, so lauten sie אֶלִי, עָלִי, עָדִי (S. 493), aber עָלֶיכֶם und auch אֶלֶיכֶם nach §. 69 *b*.

b Ein Fall wo die Präpos. mit *suffix.* als mit Nachdruck vorausgesetzt gerade im Gegensatz eine nach vorn gezogene, lange Aussprache behält, ist עָרֵיכֶם für עָרֶיךָ *Ijob* 32, 12 welches ganz so ist als wenn wir einmal ungewöhnlich sagen *auf euch* für *auf euch*. — Aehnlich scheint in dem Wörtchen עָתָה *um* §. 216 *a* die Endsylbe durch eine besonders hinweisende neue Kraft der Aussprache betont zu seyn: da das *i* in עַתָּה *Zeit* stammhaft ist und das *a* also in jenem עָתָה nur so geblieben seyn kann wie das in דְּבַרְהֶם von דְּבַר §. 71 *d*.

Anhang zur Bildung des Nomen.

Z a h l w ö r t e r .

267 Diese wenigen Nomina machen wie ihrem Ursprunge so ihrer *a* Bildung nach eine sehr eigenthümliche Sippschaft aus, über welche am leichtesten erst jetzt zusammenhangend die Rede ist. Sie sind wie Eigennamen die eine bestimmtere Bedeutung durch den Sprachgebrauch erhalten haben: aber schon in uralter Zeit haben sie

1) auch in einigen gemeinen Mundarten des Arabischen sprechen sich die Wörtchen ganz kurz *عل*, *أل*, s. Vassalli's gr. della ling. maltese p. 26. Journ. as. 1846 I. p. 479. Juynboll's Chron. sam. arab. p. 32. Dass man bei *-ai* nicht an den *pl.* denken kann, zeigt auch das ähnliche

حَوَی (Umkreis, der Bildung nach *fem. sg.*), auch im inneren *pl.* (vgl. הַבְּיּוֹת)

حَوَائִי *um*, welches vor Suffixen *-ai* lautet *Fakih*. Chul. p. 22, 3.

ich so festgesetzt dass ihr Zusammenhang mit den übrigen lebendigen Wurzeln der Sprache und die volle Urbedeutung schwer zu erkennen ist. Dagegen hat sich in ihnen selbst nach ihren besondern Arten und Reihen wieder eine großartige Beständigkeit neuer Bildungen entwickelt, im Semitischen noch viel treuer erhalten als in unsern Sprachen, wo die einfachen Zahlwörter immer mehr bloss Adverbia werden. — Wie alt sie sind, kann man an der vielfach merkwürdigen Thatsache ermessen dass die Zahlen von 1—7 im Semitischen und Mittelländischen den Wurzeln nach übereinstimmen, nicht aber die weitem. 1) sem. *akhad*, sanskr. *eka*, im Griech. noch in *ἐκάτερος*, *ἐκαστος*; 2) sem. *me* und *tre*, mal. *toru*, mittell. *dox* (vgl. sanskr. *das*, *αὔριον*, lat. *cras*), vermittelt durch sem. *tom* = Zwillling¹⁾; 3) mittell. *tra* (ein pl. vom vorigen), semit. *so* oder mit Wiederholung *s'los*, mit gewohnten Uebergängen; 4) mittell. *quatuor* verdoppelt aus *kvar* (*tvar* = 3), dem mit Umsezung der Laute רבב entspricht; 5) sem. *khamsh*, mittell. *khankh* oder *khantsh*, lat. *quinque* wechselnd mit sanskr. *pantsh* *पँचे*, vgl. sanskr. *pāni* lat. *manus* Hand, 5 Finger, (mal. *lima-rima* 5 und Hand), *חָמֵשׁ*, *חָמֵשׁ* u. a. 6) *shesh* sem. und sanskr.; 7) *sab'* sem. und *sapt* mittell. Unter den übrigen könnte man höchstens *alf* mit lat. *mille* zusammenbringen, W. *mal* oder *lam*: aber dies ist nicht so nahe und gewiss als jene Verwandtschaft der Zahlen 1—7. Hingegen im Koptischen geht die sprachliche Verwandtschaft hier gerade noch um eine Stufe weiter: *shmán* 8.

1. *Ursprüngliche* (Numeralia cardinalia):

1. *אֶחָד* *einer*: die kürzeste Aussprache ist *אָחַד* (später Hex. b 33, 30 daraus nach aramäischer Art *אָחַד* verkürzt), wofür nach §. 40 b *אָחַד* mit schwacher Verdoppelung des *ח*, und dann nach der Dehnung des *ā* der Endsylbe in *ā* *אָחַד* §. 51 a, die gewöhnliche Aussprache. Im *st. c.* *אָחַד*; doch findet sich im Flusse der Rede (sogar bei kleinern Hebungsaccenten) auch noch *אָחַד* als *st. abs.* Gen. 48, 22. Zach. 11, 7. Jes. 27, 12, was nach der zuvor erklärten Stammbildung des Wortes nicht auffällt. Das fem.

1) *eins* könnte vom *Ich*, *zwei* vom *Du* genannt scheinen, da der Zählende am richtigsten so von sich selbst ausgeht, vgl. *Bernhard Schmid* über Sprachen- und Völkerverwandtschaft (Halle 1838) S. 10 ff.: aber wahrscheinlicher ist, wie *zwei* und wohl auch *drei* und *vier* vom Falten und Winden *שָׂדֵה*, so *eins* vom ebenen und geraden genannt vgl. lat. *aequus*. Da das Wort für *sehn* im Malaiischen soviel als *Kopf* oder *Haar* bedeutet, so kann man auch *עֶשְׂרִים* mit *עֶשְׂרֵי* *Haar* d. i. *viel* vergleichen. Nach den Spuren aller Sprachen sind bloss die Zahlen für 1, 2, 5, 10 und etwa 100 oder 1000 als ganz ursprünglich verschiedene einfache Wörter zu erwarten: und im Semit. tragen die für 6—9 in dem *s* womit sie sogutals alle beginnen noch eine so denkwürdige Gleichheit dass man vermuthen kann sie seien etwa aus dem *s* von *חֲמִשָּׁה* für 5 und den Zahlen 1—4 verschmolzen: *s-ex*, *s-dox*, *s-lat*, *s-quat*.

אָחַד für אֶחָד nach §. 61; der *pl.* findet sich in der Bedeutung אֶחָדִים *einsige, dieselben* Gen. 11, 1 oder *einige* 27, 44. 29, 20. Das Wort hat also Adjectivbildung §. 149, nur auf eigene Art. — אֶשְׁתֵּי *zwei* im *ds.*, *fem.* אֶשְׁתֵּי aus אֶשְׁתֵּי §. 60 c verstämmelt; daher bleibt dieses *Dag. lene* nach den Präfixen (§. 245) und in אֶשְׁתֵּי-זָדָה Zach. 4, 12, da so eine zusammengesetzte Sylbe vor n gebildet wird, fehlt aber in אֶשְׁתֵּי זָדָה *von zwei* Richt. 16, 28, obwohl auch dies nach §. 242 in אֶשְׁתֵּי זָדָה zusammenfallen kann Jon. 4, 11. Der *st. constr.* אֶשְׁתֵּי, אֶשְׁתֵּי. Es ist eigentlich ein substantivischer Dual, wie ein Paar, nach §. 186 b gebildet, aber schon einem *Adjective* sehr genähert, woher der Geschlechtsunterschied; vgl. §. 286 d.

- c 2. Die Zahlen von 3—10 sind eigentlich *Substantiva der Menge*. Wie die Zahlen von 5—10 im Indo-Germ. ursprünglich als *Substantiva pl. neutra* gelten, *dacem, novem* lat. *decem, novem*, so haben 3—10 im Semit. die Bildung des *fem. sg.* als des *Neutrum* oder *Collectivum* §. 179 c. In der Verbindung mit *Substantiva* sollten sie eigentlich als *Substantiva* im *st. c.* verbunden werden, wie אֶשְׁתֵּי בְּנֵי־אֱלֹהִים *trias florum* d. i. *tres flis*; aber schon haben sie diese *Substantivbedeutung* viel verloren, da sie neben dem wichtigeren *Nomen* nur den Begriff eines *Beiwortes* zu haben scheinen: sie werden auch als *Adverbia* ohne *stat. constr.* dem *Nomen* vorgesetzt, wie אֶשְׁתֵּי בְּנֵי־אֱלֹהִים, oder sogar im Sinne der *Adjective* nachgesetzt, אֶשְׁתֵּי בְּנֵי־אֱלֹהִים, welches letztere aber selten und später ist. Da sie nun so in der Verbindung mit einem *Nomen* immer mehr dem *Adjectiv-Begriffe* folgen, so richten sie sich auch schon nach dem *Geschlechte* der *Substantiva*: ihr nächstes Gebilde (mit der Endung des *fem.*) blieb für die Verbindung mit dem nächsten *Geschlechte* d. h. dem *msc.*; dem *Nomen fem.* wurden sie zum Unterschiede durch eine der oft beschriebenen Wirkungen des *Gegensatzes* ohne Endung (also gleichsam im *msc.*) verbunden; denn sofern bei ihnen die *Femininform* die erste ist, bilden sie im Streben das *Geschlecht* zu unterscheiden den *geraden Gegensatz* zu allen übrigen *Nomina*. Jedoch finden sich bisweilen noch die ursprünglichen *Femininformen* mit *Femininsubstantiven* verbunden, z. B. für אֶשְׁתֵּי בְּנֵי־אֱלֹהִים *drei Töchter* אֶשְׁתֵּי בְּנֵי־אֱלֹהִים Gen. *7, 13. Hex. 7, 2. Zach. 3, 9; vergl. den Wechsel zwischen beiden Jer. 36, 23. In dem Zahlworte אֶשְׁתֵּי ist das schließende -ֵי wahrscheinlich stammhaft ¹⁾, als wäre das Wort (was auch ansich wahrscheinlich) ursprünglich noch länger gewesen. Die einzelnen sind:

1) Im Arab. und Aram. erhält es sich nämlich vor der weiblichen Endung; und die äthiop. Sprachen zeigen wenigstens bei der Bildung für 80 *sandajä* noch seine Spur.

stat. abs.	stat. c. 1)	stat. abs.	stat. c.
3 שלשה	שלושה	שלוש	שלוש
4 ארבעה ²⁾	ארבעת	ארבע	—
5 חמשה ³⁾	חמשת	חמש	חמש ⁴⁾
6 ששה ³⁾	ששת	שש	—
7 שבועה	שבועת	שבוע	שבוע ⁵⁾
8 שמנה	שמת	שמונה	—
9 תשעה	תשעת	תשע	תשע ⁵⁾
10 עשרה ⁶⁾	עשרת	עשר	—

1) Der *st. constr.* hat nach §. 211 tonloses ה. — 2) *a* ist schwerlich loss nach §. 58 unwesentlich vorgesetzt, fehlt aber in den Ableitungen §. 269. — 3) Verdoppelung nach §. 146. — 4) seltene Bildung des *st.* nach §. 213 b. — 5) *s.* §. 213 a. — 6) wohl nach §. 150 gebildet und dann erst verkürzt.

Allein d. i. ohne ein hinzugefügtes Substantiv, kann ein solches Zahlwort nur als *Neutrum* gebraucht werden: und dann werden die Zahlen von 1—10 nach §. 172 immer zunächst im *fem.* gebraucht, wie שלשה *socius* oder *societatis* Spr. 30, 7. 21, שלש *dies* *diebus* Ex. 21, 11: doch findet sich abwechselnd damit auch das *masc.* so angewandt wenigstens im Gliederwechsel Spr. 30, 18.

Die *Zehner* werden durch den *pl.* dieser Zahlen 3—10 ausgedrückt, ohne Geschlechtsunterschied: שלשים 30, ארבעים 40, חמשים 50, ששים 60, שבעים (*s.* §. 189 h) 70, שמנים 80, תשעים 90; von עשרה 10 wird der *pl.* עשרים nicht für 100 gebraucht, wofür längst ein besonderes Wort § *d* entstanden war, sondern für 20.

3. Außerdem als einzelne Wörter: מאה 100 ein *fem.* nach §. 186 b von W. מאה, *st. c.* מאח, *du.* מאחית 200 (für מאח §. 54 b); *pl. st. abs.* und *c.* (§. 44 b) מאות, 2 Kön. 11, 4. 9 im *Ktāb* noch מאות, da מאה aus מארה verkürzt ist §. 186 b. — אלק *masc.* 1000, *du.* אלפים 2000, *pl.* אלפים. — רבבה *fem.* (später רבו §. 165 c, daher *du.* רבותים Ps. 68, 18) eig. *Menge*, um eine unbestimmt große Menge über 1000 zu bezeichnen, dann bestimmte Zahl für 10,000 Richt. 20, 10; erst nach dem Exil mit kleinern Zahlen verbunden.

Bei der *Zusammennennung* mehrerer dieser Zahlen herrscht noch 268 nicht eine einzige Ordnung. Die einfachste und erste ist die, mit *a* der *kleineren* Zahl anzufangen und die folgenden größern durch -י und zu verbinden:

1) In der Verbindung der *Einer* mit der Zahl 10 hat sich diese Ordnung erhalten, aber schon sind beide Wörter stets sehr eng zu einem zusammengesetzten und unzertrennlichen Worte verbunden, daher ohne -י fast wie *sedecim*, *quindecim* u. s. w. Das erste ist also nach der Kraft der Zusammensetzung das herrschende, und kann nach §. 210 im *st. c.* stehen, obwohl noch nicht nothwendig. Auch das Geschlecht des zusammengesetzten Wortes hat sich nach die-

ser engsten Verbindung gestaltet: weil zwischen Einer und Zehn keine Trennung ist, so richtet sich das untergeordnete Wort d. i. die Zehn nach dem Geschlechte des Einer, und dem Worte welches dem Sinne nach *asc.* ist wird nicht עשרה mit Feminin-Endung sondern עשר verbunden, sodass die nächste Gestalt ist אהר עשר, אהר עשר u. s. w. Dabei kann sich das erste und herrschende Wort dieser Zusammensetzung zugleich (nach §. 267 c. d) nach dem Geschlechte eines genannten Substantivs richten, aber das zusammengesetzte Zahlwort nie mehr in einen *st. c.* zu diesen treten, so dass nun umgekehrt עשר immer voll und starr so lautet, während das *fem.* eben als solches jetzt schwächer und auch mit einer schwachen Femininendung (§. 173 f) עשרה gesprochen wird (wodurch עשר und עשרה zugleich von der allein stehenden Zahl §. 267 c in der Aussprache genug verschieden sind), z. B. שלשה עשר בנים 13 Söhne; שלש עשרה בנות 13 Töchter. Der *st. constr.* ist beständig so im erstern Worte punctirt wenn dieses keine Endung hat, wie אהר עשר 11 *asc.*, הוש עשרה 15 *fem.*; auch hat das *Ort* stets עשר שנים 12 *asc.*, סתים עשרה punctirt als stände der *st. c.* שני, שני. Für das erste Zahlwort in אהר עשר 11 *asc.* und אהר עשרה *fem.* findet sich auch das nur in dieser Verbindung vorkommende עשתי: dies ist zwar bloss hebräisch und seiner Abkunft nach dunkel, zumal da es für beide Geschlechter dient, doch ist es wahrscheinlich nur mundartlich von אהר verschieden ¹⁾).

b 2) In der Verbindung der *Einer und Zehner* 20—90 kann die kleinere Zahl vorhergehen, aber auch schon folgen, welches letztere in den spätern Büchern häufiger wird; stets aber wird das *und* -י zwischengesetzt, wie עש וְעשרים oder עשר וְעש 66.

c 3) *Hunderte* werden mit niedern Zahlen ebenso verbunden, entweder von der kleinsten Zahl an, wie 5 *und* 80 *und* 100 Gen. 5, 25, oder umgekehrt; später wird das *und* allmählig ausgelassen. In der Zusammensetzung mit *Tausenden* wird jedoch fast immer schon (Num. 3, 50) die Zahl Tausend vorgez. — Die mehrere Hunderte oder Tausende bestimmende Zahl steht notwendig vor ihnen, und zwar der Einer nach §. 267 b. c vom Geschlechte des אחד als *fem.* und אלה als *asc.* abhängig, z. B. שבע מאות 700, שבעה אלפים 7000, עשרה אלפים 10,000 2 Sam. 18, 3, oder עשרה אלף (s. §. 287 i) Hex. 45, 1; מאה אלף 100,1000.

269 II. Abgeleitete Zahlwörter, im Hebr. noch sehr wenige, sind:

a 1. die *Ordinalia* oder vielmehr *Zahladjectiva* bilden sich durch die Endung der *Adjectiva* §. 164, jedoch setzen die überhaupt sehr ähnlichen Zahlen 3—10 schon eine frühere innere Bildung nach

1) wie im Samarischen wirklich עשרי ער für ע' חר gesagt wird, und wie gerade diese Zahl 11 in sovielen Sprachen, weil sich noch gern an die kurzen Wörter für 1—10 näher anschließend, seltsam ausgebildet ist.

149 *e* voraus, sodass jetzt dem schließenden *-i* immer ein gleiches vorhergeht: שלישי *drifter*, רביעי 4, חמשי oder nach §. 65 *a* ft קמשי 5, ששי 6, שביעי 7, שמיני 8, תשי 9, עשרי 10. Von שנים 2 kommt שני ¹⁾ *pl.* שנים. Von אחד *einer*, welches elbst mehr als Zahladjectiv gilt und als solches verbunden werden kann, ist kein solcher Stamm gebildet; *der eine, einer*, kann fortgehender Aufzählung mehrerer der Reihe nach zugleich seyn ראשון *Gen.* 1, 5; möglich ist jedoch dafür ראשון (§. 163 *c*) *vorderer*, welches mehr dem אחון *lester* entgegen steht. Von allen Zahlen über 10 ist noch kein Adjectiv abgeleitet, sodass die einfachen Zahlen auch für die Ordinalia stehen müssen vgl. §. 287 *k*. — Das *fem.* jener Zahladjectiva steht auch als Substantiv: רביעי *Viertes* d. h. *vierter Theil*; שני *auch* als Beiwort *zweilens, zum zweiten Mal*.

2. Der *Dual* der Zahlen 3—10 drückt das *Doppelte, Vervielfältigte* oder bestimmter das in so viel Einzelheiten *gespaltene Ganze* (§. 180) aus: ארבעתיים *vierfach, viermal*, שבעתיים *siebenmal*. Hingegen ist שנים *um zwei soviel als um das doppelte* 1 Chr. 11, 21.

3. Entferntere Ableitungen sind: kurze Gebilde nach der ersten Bildung §. 146: רבע *Viertel*, חמש *Fünftel* ²⁾; ferner עשרות *decursivae*; עשור, שבוע, und ähnliche s. §. 152 *c*; רבעים, שבעים s. §. 155 *e*; שלשם *ehigestern* ist wie die Wörter auf ם— §. 204 *c* gebildet vom Zahlworte *drei* aus; שבועה *einz* nach §. 173 *k* mit tonloser lezter Sylbe gebildetes *fem.* von einem Substantive nach §. 163 *d* soviel als *ein Siebend* wie wir sagen *ein Duzend* Ijob 42, 13. — Ueber משנה s. S. 357 und §. 287 *l*.

4. Das Wort *Mal* (פעם, רגל; von der Zeit auch *pl.* עהור *d* מנים *Gen.* 31, 7) wird mit dem Zahlworte einzeln verbunden, wie שלש *dreimal*; selten werden die Substantiva für *Mal*, die alle außer dem letzten seltenen *fem.* sind, ausgelassen und das dem Sinne nach weibliche Zahlwort dann als Neutrum allein gesetzt, wie שבוע *siebenmal*, אחת *einmal*, שתיים *zweimal*, מאה *noch in st. c. und מאה in Pausa* Spr. 17, 10 *hundertmal*, vgl. Ijob 33, 29 ¹⁾).

1) mit *e* vorne als Vorton für *-a* nach §. 115 *c* gebildet, ebenso wie die Mannesnamen לרי, עלי.

2) *zwei Drittel* z. B. wird angedrückt entweder durch פי שניים *Mund* d. i. *Verhältniss von zwei* wie sich vonselbst versteht *zu drei*, also zwei Drittel des Ganzen, Zach. 13, 8. 2 Kön. 2, 9. Dt. 21, 17, oder durch שתי ידות *zwei Hände* d. i. *Antheile des Ganzen* 2 Kön. 11, 5—7 vgl. *Gen.* 47, 24. Ebenso sagten die Griechen *zwei Theile* für $\frac{2}{3}$, *drei Theile* für $\frac{3}{4}$, s. Jacobi in den Berl. Akad. Monatsber. 1849 S. 226. *Geschichte des V. I.* III S. 507.

2) vgl. dasselbe im Arabischen *gr. ar.* I. p. 239 (واحدة *einmal*, واحدة *oft* Ham. p. 687. 690), und im Aethiopischen wie Jos. 6, 4. 15 f.

Wortzusammensetzung.

270 Wortzusammensetzung im Sinne des Mittelländischen ist dem a Semitischen nach §. 5 b. 107 c f. grundsätzlich unmöglich. Die Fälle von ihr die sich dennoch im Hebr. finden, sind also entweder ihrem Wesen nach garnicht dahin gehörig, oder es sind nur wenige schwache Anfänge dazu.

Die wahre Kraft der Wortzusammensetzung ist nämlich die, Wörter die ansich selbständig und vollkommen trennbar sind so zu vereinigen dass nur das letzte Wort als ein wahres Glied des Sazes gilt und nach den Verhältnissen des Sazes sich ändert: hier ist eine Gruppe von Wörtern, aber keine verworrene hauptlose, sondern das letzte Wort mit dem die vordern sich zusammensetzen bewegt sich lebendig im Saze, sodass die mit ihm zusammengetretenen obwohl ansich ruhend doch vermittelt seiner sich bewegen. Uebrigens kann im einzelnen die Entstehung und Anordnung der durch ein solches Haupt gebundenen Gruppe sehr verschieden seyn:

1. Die stärkste und wichtigste Art von Zusammensetzung entsteht durch Unterordnung der Begriffe, indem was dem Sinne nach untergeordnet ist wie leichtere Schaaren dem lezten als dem schwerern und wirksamern Gliede vorangeschickt und ihm vonvorn angelehnt wird: und gerade diese fehlt dem Semitischen am meisten, da sein *st. constr.* §. 208 ff. nach der Anwendung in den meisten Fällen das gerade Gegentheil davon wird. Nur zwei Fälle haben eine gewisse Aehnlichkeit:

1) die Verbindung der *leeren Nomina* im *stat. constr.* §. 209 c ist (abgesehen vom *stat. constr.*) der Wortstellung nach wie im Mittelländischen: insbesondere wagen Dichter leicht sehr entsprechende kurze Verbindungen, לָ לֹא ist vollkommen unser *Ungott*, אֱלֹהֵי-מָוֶת Spr. 12, 28 unser *Unsterblichkeit* §. 286 f, רַב כֹּחַ unser *Vollmacht* oder *Allmacht* Ijob 23, 6. 30, 18. Ps. 33, 16. Einige Wörter der Art sind also zwar im Hebr. enger in ein Wort zusammengewachsen und immer so in der Schrift ausgedrückt: עֲלֵי עֵץ eig. das *Nicht* *hohe* daher das *Tiefe*, das *Verderben*, der *Abgrund*, ein älteres doch mehr mundartiges Wort¹⁾, und das dichterisch erneuete עֲלֵי מָוֶת eig. das *Nicht* *was* d. i. das *Nichts* Ijob 26, 7. Allein der Unterschied ist doch immer der dass solche Wörter im Semitischen nur durch den *st. constr.* verbunden werden können, das letzte Glied der Zusammensetzung also nicht die Freiheit und Selbständigkeit hat welche ihm im Mittell. zukommt.

b) 2) von zwei dem Begriffe nach enger verbundenen Wörtern drängt sich wohl das eine allmählig vor, obgleich es der strengen Sinnfolge nach hinter dem andern stehen würde. So wird für

1) vgl. über das Wort die *Dichter des A. Bs* II. S. 4 der 2. Ausg.

·**לְבַד מִן** allein d. i. abgesehen von ..., d. i. außer als gleichbe-
 deutend מִלְבַּד gebraucht vgl. Jos. 17, 5 mit 22, 29, indem sich
 das kleinere vordrängt; ähnlich drängt sich dies מִן vor bei מֵאָחֳרֵי
 und מִכֹּל §. 278 c¹). Umgekehrt ist das chaldäische לְיָהּ ganz
 wie lat. nisi so zusammengesetzt dass das wenn sich hat unterord-
 nen lassen, und ähnlich wird אִם וְק in gewissen etwas spätern
 Büchern A. Ts in der Bedeutung von wenn nur so zusammenge-
 setzt dass das dem Sinne nach etwas schwächere Wort voraufftritt
 Dt. 15, 5. 1 Kön. 8, 25 (2 Chr. 5, 16). 2 Kön. 21, 8 (2 Chr. 33, 8).
 Solche Gefüge entfließen unstreitig demselben Sprachtriebe der im
 Mittell. alles dem Sinne nach zusammenhangende auch äußerlich
 strenger in Gruppen gesondert hat: allein dies findet sich doch
 im Semitischen nur selten und nur in solchen kleinern Wörtern,
 ist also kaum ein entfernter Anfang zur Wortzusammensetzung.

Sollten zwei auf gewöhnliche Weise durch den st. constr. ver-
 bundene Wörter allmählig, weil einen Begriff gebend, auch äußer-
 lich immer enger zu einem Worte zusammenwachsen: so würde
 das mehr zufällig d. i. zerstreut und ohne innere Nothwendigkeit
 in der Sprache geschehen. Bei Eigennamen §/ trifft das nun al-
 lerdings viel ein, wie מְנַחֵם eig. Jamis's Sohn, אֲבִיָּצוֹר und äh-
 nliche Zusammensetzungen schon allgemein in ein Wort zusammen-
 gewachsen sind: daher die Endung des bezüglichlichen Adjectivs §. 163
 an das zweite Wort tritt (wie im Mittell.), אֲבִיָּצוֹר einer von
 Abieser, und mit dem Artikel nach §. 290 a, wo die Schrift sie
 wegen des dem zweiten vorzusetzenden Artikels wieder trennt,
 אֲבִי הַצֹּרֵר der von Abieser Richt. 6, 11 ff. Allein außer diesem
 Kreise trifft ein solches Zusammenwachsen kaum ein: צֶלְמָה
 welches die Masora nach diesen Puncten für Todesschatten nimmt
 (צֶל st. constr. von צֶל nach §. 213 c) ist gewiss überall als ein-
 faches Wort צֶלְמָה Finsterniss nach §. 165 zu lesen, weil diese
 einfache Bedeutung überall genügt, auch von gewissen alten Ue-
 bersezern gebilligt wird; und für מְאֻסְלִיהָ Jer. 2, 31 welches
 nach diesen Puncten bedeuten müßte Finsterniss Jah's (Gottes)
 scheint man richtiger mit den LXX מְאֻסְלִיהָ nach §. 165 zu lesen²).

Dagegen merkt man an einer andern Aeußerung allerdings
 deutlich, wie fest solche zwei Wörter im Begriffe zusammenhan-

1) dass aber מִן einem Nomen vorgesezt dieses zum Verkleinerungs-
 worte mache ist gegen alle Semitische Sprache: מִגָּאֵל Ruth 2, 20 kann
 nicht weiler Loskäufer bedeuten, sondern מִגָּאֵלְכִי ist wahrsch. nach
 §. 258 a für מִגָּאֵלְכִי geschrieben „von unsern Verwandten“; und
 מִצְעִירָה Dan. 8, 9 kann nicht etwas Klein bedeuten, sondern ist nach
 7, 8 und §. 122 c wahrscheinlich מִצְעִירָה zu lesen d. i. μυσθωρ.

2) dass nämlich der Name Jah (Gott) bloss die Größe ausdrücken
 soll, ist nirgends zumal in prophetischer Sprache möglich; nicht ein-
 mal die Stelle HL. 8, 6 läßt sich leicht dafür anführen.

gead gedacht wurden. Soll nämlich der Plural an ihnen ausgedrückt werden, so wäre es allerdings das nächste nur das im *st. constr.* stehende Wort als das die Wortkette bedingende in dem *pl.* zu setzen: und dies geschieht auch wenn es das verhältnißmäßig mehr persönliche ist wie z. B. ein Wort *Sohn* nicht persönlicher seyn kann; so *בְּנֵי יְמִינֵי* die *Benjaminiter* 1 Sam. 22, 7. Aber umgekehrten Falles tritt auch das zweite allein in dem *pl.*, sodass die zwei Wörter allerdings fast wie im *Mittell.* als geschlossene Einheit gelten; und vorzüglich ist das *בֵּית* *Haus* als erstes Glied so häufig und so klein dass die Pluralbildung nicht selten darüber sogleich zum zweiten forteilt: der *pl.* von *בֵּית אָב* *Vaterhaus* oder *Stammhaus* ist *בֵּית אֲבוֹת*, welches nach genauer Ansicht der Stellen Num. 1, 2. 18. 20. 7, 2 vgl. 3, 24. 30. 35 und 17, 17—21. Ex. 12, 3. 1 Chr. 7, 9. 40. 9, 9. 2 Chr. 35, 5 sich nicht längnen läßt; ebenso ist *בֵּית גְּבוּרֹת* *Höhenhäuser* nach dem klaren Sinne der Stellen 1 Kön. 12, 31. 2 Kön. 17, 29. 32¹⁾ vgl. mit 23, 19 wo einmal *בְּנֵי* im *pl.* damit wechselt; ferner *בֵּית עֲצָבִים* *Gösenhäuser* 1 Sam. 31, 9²⁾ und *בֵּית מְבַשְׁלִים* *Kochhäuser* Hez. 46, 27. — Oder der *pl.* drückt sich bei diesem Schwanken an beiden Wörtern aus, sodass Wörter die sonst nie in dem *pl.* treten doch unter diesem Geseze ihn annehmen: so ist von *בֵּית קָלָא* *Gefängnisshaus* der *pl.* *בְּנֵי קְלָאִים* Jes. 42, 22; *בְּנֵי אֱלִים* *Gottessöhne* Ps. 29, 1. 89, 7, obgleich *קָלָא* und *אֱלִים* in der Bedeutung *Gott* sonst nie im *pl.* stehen, und neben *בְּנֵי יְדֻעֲנָק* *Andä's Kinder* Num. 13, 28. 33 steht als gleichbedeutend *בְּנֵי עֲנָקִים* Dt. 1, 28⁵⁾. Leicht deutlich ist ferner *צְרוּרֹת בְּסִמְיָהֶם* *ihre Goldbeutel* im Zusammenhange der Worte Gen. 42, 35, *חֶרְבוֹת צָרִים* *Steinmesser* Jos. 5, 2 f. vgl. mit *צַר* Ex. 4, 25, *אֲנָשֵׁי מְדָה* Num. 13, 32 und *מְדָה א' Jes. 45, 14* *Loue* von *Mass* d. i. hochwüchsige neben dem *sg.* *אִישׁ מְדָה* 1 Chr. 11, 23, auch *רִיבֹת דְּבָרֵי* *Streitsachen* Dt. 17, 8; ja die Sprache nimmt allmählig eine solche Neigung *pl.* mit *pl.* zu verbinden an dass der Chroniker so oft *הָאָרְצוֹת* für *Erdenreiche* sagt.

d 2. Wörter welche dem Begriffe nach neben einander zu ordnen sind, können enger wie in ein Wort zusammengezogen werden. Dies ist zumtheil ein bloßes Zusammenwachsen wie es sich bei stets verbundenen Wörtern durch die Zeit bilden kann, wie bei den Zahlwörtern von 11—19 §. 268 a. Also in Anschlag können hier vielmehr nur die frei zu einem Begriffe zusammen-

1) die LXX haben wenigstens v. 32 einmal *οἶκος*.

2) wir verwerfen nun desto leichter die Lesart *אֵת* 1 Chr. c. 10 und in den LXX. 3) vgl. sehr ähnliches aus dem Aethiopischen in Ludolfi gr. p. 139, 3 ff.; auch im Syrischen findet sich ähnliches, s.

ܠܘܩܘܠܘܬܐ ܕܥܡܐ *Versammlungshäuser* Johannes von Asia Syr. Gesch. p. 5. 5 v. u. (Curet.) und die Beispiele in Hoffmanni gr. p. 254.

tretenden Wörter kommen; und deren gibt es allerdings: so kann ein Adjectiv zum andern treten um einen zusammengesetzten Begriff zu geben, nichtbloss dichterisch wie *בְּבִיר צַדִּיק* der *Mächtig-Gerechte* Ijob 34, 17 sondern auch in Prosa bei Farben wie *לְבָן אֲדָמָה* *weiss-röthlich* Lev. 13, 19. 24. 43; ebenso ein Substantiv zum andern, wie *קָרַב בְּקָר* Dan. 8, 14 völlig dem griech. *συχρή-μερον* entspricht, *תְּבֵל אֶרֶצָה* *Land-Brde*, beides zusammen, B. Ijob 37, 12. Dennoch kann man solche Zusammenstellungen nicht einem mittell. *doandam* gleichsetzen, weil ihnen das oben erklärte wesentliche Merkmal echter Zusammensetzung abgeht: nur in dem einzigen Worte *סִיטִיּוֹה* *Spize-Spizen* d. i. lauter Spizen, nichts als Spizen Jes. 41, 15. Ps. 149, 6 findet sich dies: hier werden zwei gleiche Wörter durch eine Plural-Endung zusammengefaßt und so beide scharf unter eine äußere Einheit gebracht, welches der wahre Begriff des *doandam* ist. Hier sieht man wenigstens dass das Hebr. noch weit größere Freiheit Beweglichkeit und Bildsamkeit hatte als das Arabische welches bei allen seinen sonstigen Vorzügen von einer solchen Bildung auch keine entfernte Spur zeigt.

3. Aus jeder dieser zwei einfachen Arten von Zusammensetzung kann im Mittell. eine neue höhere Art dadurch entstehen dass die ganze Kette bezüglich aufgefaßt und als Adjectiv verbunden wird. Es ist nun denkwürdig dass auch zu dieser höchsten Ausbildung sich wenigstens ein Anfang im Hebr. zeigt, eben wie jene Grundlagen erwarten lassen. Wenn *כֹּחַ לֹא* nach § a soviel ist als *Unkraft* oder *Ohne-Kraft*, so kann der Dichter Ijob 26, 2 weiter wagen zu sagen *כֹּחַ לֹא לְיָהּ* dem *Ohnekraft* oder *Kraftlosen*, welches also wie das lat. *inops* die neue Kraft eines Adjectivs trägt und (mit den indischen Gelehrten zu reden) einem vollkommenen *Bahurthi* ähnlich sieht; aber ähnlich ist eigentlich die Verbindung *לְבָרִי חֶק* zum *Maßlosen* Jes. 5, 14, *לֹא לְשָׂבֵעָה* mit dem was *nicht sattigen* ist d. i. was nicht sättigen kann 55, 2, vgl. weiter §. 286 a. Allein weil doch nur der st. constr. hier das Bindemittel ist und das letzte Wort keineswegs wie im Mittell. die Gruppe zusammenfassen und gestalten kann, so bleibt auch diese Zusammensetzung unvollendet und kann höchstens aus dem Gefüge des ganzen Satzes §. 333 einen deutlichen Sinn empfangen, wie sie denn auch im Hebr. sehr selten und dichterisch kühn ist.

Aehnlich jedoch ist bei Ortsbeschreibungen *עָבַר הַיְּזָרָה* obwohl / das erste Wort nur ein Vorsatzwörtchen §. 217 m, nach dem Zusammenhange der Rede wohl soviel als *τὸ πέραν τοῦ Ἱεροσολῶν*; *לְמַנִּי הַדְּבִיר* das (der Raum) vor dem Heiligsten 1 Kön. 6, 20 f.; *שָׁלֹשׁ קָלָשִׁיךְ* *Dreisack* 1 Sam. 13, 21 wo das zweite Wort deshalb im *sg.* geblieben ist.

Da nun die lebendige Kraft und Uebung der Wortzusammensetzung so sehr fehlt, so fließen daraus mancherlei Folgen. Die Sprache hat dadurch eine überwiegende Neigung zum einfachsten

aber kräftigsten Ausdrücke empfangen: dies zieht sich aufs mannichfaltigste durch ihre Gestaltung. Einfache Worte müssen leicht bestimtmere Bedeutungen tragen welche unsere Sprachen lieber durch Zusammensetzung ausdrücken, wie חַיִּים *Leben* auch bestimmter *Unsterblichkeit*, חַלְדָּה, חַמְרִין, חַמְרִין *krank seyn* auch nachdrücklicher *unheilbar seyn* andeuten können; oder wie חַיִּים *leben* nach dem Zusammenhange der Rede auch wohl *gesund* (*wiederaufleben*) und חַמְרִין *fassen* als Bauausdruck auch unser *einfassen* bedeuten kann. Auch einfachere Gebilde werden gerne gewählt §. 128 b. Alles dies kommt aber auf den einzelnen Gebrauch an, und ist je an seiner Stelle dennoch klar; auch hat die Sprache sonst vielfach diese fehlende Kraft anderweitig ersetzt, §. 4e. 217.

Am meisten zeigt sich jedoch die Wortzusammensetzung innerhalb der beschriebenen Grenzen bei den Eigennamen: wir thun aber wohl, an dieser Stelle auch was über die einfachen Eigennamen zu sagen ist mehr im Zusammenhange abzuhandeln.

Die Eigennamen der Bibel besonders des A. Ts. 1)

271 Den ursprünglichen Sinn der Eigennamen soweit als möglich zu erkennen, ist schon ansich so anziehend und für manche Zwecke so nützlich dass ihre genaue Untersuchung sich vielfach belohnt und ein Anfang dazu bei einer gewissen Ausbildung der Wissenschaft wie des Volkslebens unvermeidbar wird. Aber der Hauptnutzen den ihre nähere Erkenntniß uns gewährt, ist der dass wir auch durch sie die Wahrheit einstiger Geschichte näher erkennen können. Man wird, hoffen wir, künftig immer mehr auch solche Quellen geschichtlicher Erkenntniß beachten welche zwar nicht so wie die Chroniken am offenen Wege vorliegen, die aber eben deswegen desto unerwarteter über manches Licht verbreiten was man in Chroniken vergeblich sucht. Zu solchen etwas weiter abliegenden Hilfsmitteln geschichtlicher Erkenntniß gehören auch die Eigennamen, Wörter scheinbar todt und unveränderlich und doch ursprünglich stets aus vollem Leben und klarem Sinne geflossen, mit dem Fortschritte des Lebens also auch langsamer oder rascher sich verändernd, und leicht bei jedem großen Umschwunge der Geschichte eine ganz neue Gestalt annehmend. Während ihr Gebrauch so über gewisse die Zeiten beherrschende Sitten Ansichten und Bestrebungen des Volkes Zeugniß ablegt: enthalten sie zugleich als feste stehende Wörter manche Ueberbleibsel älterer Sprache welche sonst im Verschwinden begriffen sind.

Die Bibel selbst gibt uns zu solchen Untersuchungen Aufmunterung und Befugniß: im A. T. wird oft der Ursprung und Sinn eines Namens ausdrücklich erörtert, von Gen. 2, 19—23 an wo

1) zuerst 1843 für ein Englisches Werk geschrieben.

der Name des *Weibes* Adam's אָדָם gedeutet wird bis zum Buche *Esther* dessen Hauptzweck ist nicht bloss den Ursprung sondern auch den Namen des Festes *Purim* zu erklären; auch im N. T. fehlt es bekanntlich an solchen Namensklärungen nicht ¹⁾. Man thut jedoch wohl sich zu erinnern dass diejenigen Erzähler welche im A. T. die meisten Namensklärungen geben keine früheren sind als die welche ich den vierten und den fünften Erzähler der Urgeschichte nenne ²⁾: woraus erhellt dass das alte Volk der Hebräer zwar verhältnißmäßig sehr früh einen Anfang zu etymologischen Versuchen machte aber doch erst in den nächsten Jahrhunderten nach Salomo, also zu einer Zeit wo überhaupt das was wir Wissenschaft nennen unter ihnen zu blühen begann; denn sehr richtig ist Salomo immer als Anfänger der Wissenschaft in diesem Volke betrachtet, und die Aufmerksamkeit welche sich auf den Sinn der alten Namen richtet und diesen oft sehr vielfach zu erklären unternimmt ³⁾, wird mit Recht von einem schon keimenden Streben nach Weisheit abgeleitet.

Die Wichtigkeit einer richtigen Einsicht in den Sinn der biblischen Eigennamen haben bereits viele frühere Gelehrte gefühlt, und im vorigen Jahrhundert erschienen zwei sehr umfangreiche Werke ⁴⁾ in denen alle die Eigennamen ziemlich vollständig gesammelt und mit einer für jene Zeiten rühmlichen Gelehrsamkeit erklärt wurden. Diese Werke waren zugleich wahre Ergänzungen zu den gewöhnlichen Wörterbüchern und Concordanzen der Bibel, da diese nur unter Ausschluss der Eigennamen den Sprachsaz beschrieben und insofern eine bedeutende Lücke zeigten. Ihr Hauptverdienst war indess nur die fleißige Sammlung des Stoffes selbst: denn was die Deutung des Sinnes der Eigennamen betrifft, so lag es schon an der damals noch herrschenden Unvollkommenheit aller Sprachbetrachtung und der hebräischen insbesondere, dass sie äußerst unsicher blieb und indem sie von einer Menge irriger Voraussetzungen ausging auch zu einer starken Anzahl von Irrthümern gelangte. Und doch sind in unsere neuesten hebräischen Wörterbücher nichtbloss diese Sammlungen der Eigennamen, sondern auch diese in den wichtigsten Dingen ganz irrthümlichen Erklärungen aufgenommen, als hätte seit hundert Jahren durchaus

1) Marc. 3, 17. Acta 1, 19.

der Kürze wegen auf das was ich in der *Geschichte des Volkes Israel* I. p. 25—27 p. 138 ff. näher ausgeführt habe.

2) wenn der Name *Isaak's* nicht weniger als 3—4mal und zwar immer etwas verschieden erklärt wird Gen. 17, 17. 18, 12—15. 21, 6. 9: so kann man darin nichts als mancherlei Versuche einer Erklärung dieses uralten Namens finden; und ähnliche Beispiele zeigen sich im A. T. noch mehrere.

3) *Matthäi Hilleri* onomasticon sacrum Tubingae 1706, das stärkere der beiden Werke doch nicht ganz vollständig, und *Simonis* onomasticon sacrum. Hal. 1741.

niemand sich die Mühe genommen diese allerdings schwierigen Gegenstände zu untersuchen. Wenn z. B. der Name des bekannten Weibes Davids *Abigail* אביגיל noch immer so viel bedeuten soll als „Vater der Freude“ oder gar „*deron Vater die Freude ist*: so erhellt daraus nur dass die welche solches glauben weder hebräische Sprache kennen noch sich um das Wesen der Dinge kümmern, denn welches Weib hätte je wirklich einen so sinnlosen Namen geführt?

Gewiss vieles in diesem Gebiete ist schwer erkennbar, da die Eigennamen meist nur wie zerstreute und verwitterte Trümmer aus einer längst verschwundenen Zeit übrig sind. Sobald man indess alles erhaltene etwas lebendiger auffaßt und mit den Sitten anderer Völker etwas vorsichtiger vergleicht, wird man wenigstens das allgemeine und wichtige auf diesem Gebiete ziemlich sicher erkennen und was am Ende das einzig beste ist, auch von diesen scheinbaren Dornen einige edle und seltene Früchte pflücken können.

Die Eigennamen zerfallen in zwei Hauptarten, die der *Menschen* und die der Dinge *außer dem Menschen*, als der Thiere, der Orter, der Feste u. s. w. Eigennamen der letzten Hauptart sind im Grunde viel dauernder und weniger veränderlich, da nur der Mensch überall verschieden ist und immer seinen Sinn ändert. Für die Geschichte haben auch sie Bedeutung, und es ist wichtig genug ihren ursprünglichen Sinn so genau als möglich zu erkennen: doch sind es weitmehr die Eigennamen der wandelbaren Menschengeschlechter in denen sich die Geschichte selbst in ihren Wandlungen am klarsten abspiegelt: und dies ist zugleich auch das Gebiet wo die größte Zahl von Eigennamen sich zeigt. Wir beschränken uns daher im folgenden auf die Eigennamen der Menschen, da es uns hier doch nicht um eine vollständige Sammlung aller zu thun ist.

Hier ist nun das erste welches sich bei der Uebersicht aller der Betrachtung darbietet dass die alten Hebräer stets die größte Einfachheit im Gebrauche der Namen festhielten. Es ist im Grunde immer nur ein einziger Name der die Person unterscheidet: wo es nothwendig, wird der Name des Vaters hinzugefügt, bisweilen statt dessen der der Mutter wenn diese ausnahmsweise berühmt war ¹⁾, oder der Faden der Abstammung wird weiter hinauf fortgeführt, oft bis zum vierten Geschlechte oder noch höher; bloße Beinamen wie *David der König*, *Jesaja der Prophet* betreffen immer die wirkliche und die bedeutsame Würde eines Mannes: trägt aber eine Person zwei Wechselnamen wie *Jaquob - Israel*, *Gideon - Jerub*

1) die drei großen Heldenbrüder *Joab Abischdi* und *Asael* werden immer nach ihrer Mutter *Ssartja* genannt, wie man aus 1 Chron. 2, 16f. 2 Sam. 17, 25 siehet.

dal Richt. c. 6—9, so ist das wie zufällig und sehr selten, nicht aus einer Sitte des Volkes geflossen, kaum im Zeitalter der Königsmacht bei den Königen selbst etwas aufkommend¹⁾. Vergleichen wir damit wie ein sonst sehr nahe verwandtes Volk, die Araber, wenigstens während der Zeit seiner höheren Ausbildung die Eigennamen gebraucht, so finden wir einen starken Unterschied. Bei den Arabern trägt jeder etwas bedeutende Mann außer seinem eigentlichen Namen und etwaigem Beinamen stets einen Vornamen (*Kunje*) den man am deutlichsten den *Schmeichelnamen* oder den *vertraulichen Hausnamen* nennen würde, da er den Mann eigentlich als Vater bezeichnet wie *Abu-Zaid* der Vater *Zaid's*; und dazu noch einen Ehrennamen für die große Welt, der wenigstens seit der Zeit der Abbasiden allgemein herrschend wird und meist die Person von Seiten der Religion (wie *Ssaldh-eldin* d. i. Wohl der Religion) oder des Staats (wie *Saif-eldaula* d. i. Schwert des Reiches) mit nur zu stolz klingenden Worten erhebt. Die Araber sind insofern durchaus ein modernes d. i. ein das Aeußere überschätzendes Volk, so gut als die jezigen Europäer: aber um wie viel einfacher stehen die alten Hebräer während der schönsten Zeit ihres Reiches da! Denn auch in dieser Hinsicht deutet der Gebrauch der Namen nur auf die herrschenden Sitten und Ansichten ganzer Zeiten hin.

Uebersehen wir dann aber die Eigennamen nach dem großen Unterschiede der Zeiten: so treten uns bei näherer Betrachtung fast dieselben drei Zeitalter als für ihren wechselnden Gebrauch entscheidend vor die Augen, in welche auch in allen andern Beziehungen die Geschichte dieses Volkes sich theilte. Es sind dies die 3 Zeitalter welche man in volksthümlicher Hinsicht am kürzesten nach den drei verschiedenen Namen des Volkes unterscheidet die in ihnen herrschend werden: das Volk der *Hebräer* wie es seit den Urzeiten hiess, wird im zweiten Zeitalter immer mehr zum Volke *Israel*, dieses aber gehet im dritten in das Volk der *Judder* über. Wunderbar doch richtig trifft es sich dass, während in diesen 3 Zeitaltern der Name des ganzen Volkes wechselt, auch die Farbe der Namen der einzelnen Personen nach immer andern die Zeit bewegenden Grundansichten sich ändert.

I. In dem ersten Zeitalter, welches wir hier aus der bald zu 272 erwähnenden Ursache bestimmter bis zum Anfange der mosaischen Religion begränzen, können wir schon die ganze Art seheu wie Eigennamen bei diesem Volke sich bildeten: der ausgeprägte Schlag der Namensbildung, welcher in dieser Urzeit sich festsetzt, bleibt auch im folgenden Zeitalter wesentlich sich gleich, während die Stoffe theilweise wechseln. Eben deswegen können wir hier die Geseze dieser Bildung in ganz allgemeiner Beziehung erklären.

1) s. *Geschichte des V. I.* III. S. 215. 585. 719 734. 37.

von einer dieser beiden Arten entspringen.

1. Die einfachen Namen sind in großer Anzahl da; ihr Sinn ist dem bloßen Worte nach meist einleuchtend, wie דָּבִיר *Bichter*, דְּמִיךְ lat. *dester* ein uralter Name nach Gen. 46, 10. 1 Chron. 2. 27; שְׂאֵבֶל *Gewünscht*, ebenfalls ein uralter Name nach Gen. 46, 10 vgl. 36, 37: גִּבּוֹר *Held* 1 Kön. 4, 19; so geben die meisten einen ehrenden Sinn, obgleich es auch nicht an dem scheinbaren Gegentheile fehlt, wie עָקָב *Krumm* 2 Sam. 23, 26. Wie leicht auch weibliche Wörter Namen für Männer werden, zeigen Fälle wie גֵּיטָר *Geier* 2 Sam. 3, 7. 21, 8 vgl. Gen. 36, 24; יֹנָה *Tauke*, welche ebensogut wie das masc. שׂוּעָל *Fuchs* 1 Chr. 7, 36 Männer bezeichnen können. Verkleinerungswörter, bei den Arabern so häufig als Eigennamen der Männer gebraucht, sind bei den Hebräern selten, fehlen jedoch keineswegs wie זְבַלְלָן oder זְבַלְלָךְ Name des Sohnes Jaqobs und דָּוִדָּן oder דָּוִדָּן der Name des Sängers Davids bezeugen §. 167. Für besonders alterthümlich sind vorzüglich alle die Namen zu halten welche mit einem vorgesetzten *Jod* §. 162 a gebildet werden, da diese Nominalbildung in der gewöhnlichen Sprache ganz ungebrauchlich geworden ist und fast nur noch in Eigennamen öfter wiederkehrt; wie nicht nur die bekannten Namen יִצְחָק , יַעֲקֹב , יְרוּסָף , יְהוֹדָה , יִסְחָף sondern auch eine Menge minder bekannte beweisen, wie יִשׁוּב Num. 26, 24, יְרִיב 1 Chron. 4, 24, יְמֵלֵךְ v. 34, יַעֲבֹן 1 Chron. 5, 13, יַצְהָר Ex. 6, 18, יְבָחָר 2 Sam. 5, 15, יִסְנָה Num. 13, 6 f. 1 Chr. 7, 38, יְרָחֵם 1 Sam. 1, 1. 1 Chr. 8, 27 und andre. Eine alterthümliche Adjectiv-Endung welche sich in Eigennamen am festesten erhalten hat, ist die Endung *-am* oder *-am* §. 163 f, יְחִזְקָם 1 Chr. 4, 6, גִּזְם Ezr. 2, 48, מִרְיָם die Schwester Mose's und גִּרְשׁוֹם der Sohn Mose's; בְּמָהֵם 2 Sam. 19, 38. 39, womit nicht nur בְּמָהוּם Jer. 32, 17 sondern auch בְּמָהֵן 2 Sam. 19, 41 nach bekannten Lautübergängen wechselt. — Für Weibernamen ist die Endung *-at* §. 173 d noch etwas mehr erhalten, wie in den Namen von Töchtern Salomo's טַטְרָה und בְּשֵׁמָה 1 Kön. 4, 11. 15 vgl. Gen. 36, 3 f.

278 2. Für die allgemeine Geschichte sind indess die *zusammengesetzten* Namen wichtiger, weil sie vollständigere und deutlichere Begriffe geben als solche einfache kurze Namen. Sie erscheinen zumtheil ganz zerstreuet z. B. סִינְיָהוּם eigentlich *Schlangenmünd* der Enkel Ahrons, יִשְׁבָּר ¹⁾ *Lohnding* der Sohn Jaqobs, *Oholiab* Ex. 31, 6 d. i. *Vaterssohn* ein Name wie etwa bei den Griechen der des *Patrocles* d. i. *Vatersruhm*; meistens aber zeigen sie eine große

1) dies ist ein *Q'ri perpetuum* für יִשְׁבָּר , aus יִשְׁבָּרֶשׁ nach §. 173 zusammengezogen; das K'tib aber behält immernoch die zwei שׁ bei.

Aehnlichkeit auf und folgen in Haufen gewissen herrschenden Ansichten oder Sitten; und diese sind es besonders die wir hier betrachten müssen.

Eine große Zahl geht, wie schon der Sinn des einen Gliedes der Zusammensetzung zeigt, von Verhältnissen des Hauses aus. Die meisten haben das Wörtchen *abt* d. i. *Vater* ¹⁾ zum ersten Gliede, wie אֲבִי־עֶזְרָא, אֲבִי־יִשָׁרָאֵל, אֲבִי־יִגָּל; und über diese ist nun unter neuern Gelehrten ²⁾ die Ansicht herrschend geworden dass sie eigentlich bloss beschreibende Wörter seien, dann aber wie zufällig als Eigennamen gebraucht wären, z. B. *Abigail* sei eigentlich *Vater des Frohlockens*, oder auch *der dessen Vater das Frohlocken ist*, dieses bedeute also etwa soviel als *lustig* und sei dann Eigennamen eines Menschen geworden; man beruft sich dabei wohl auf das Arabische, wo ähnliche Umschreibungen mit *Abu* i. e. *Vater* häufig seien. Inderthat aber ist diese Annahme höchst unsicher und unrichtig. Das Arabische hat allerdings eine Menge solcher Umschreibungen, wie *Abul madli* أبو المعالي *Vater der Würdigkeiten* d. i. der *Hochwürdige*, *Abul-husni* أبو الحسن *Vater der Schönheit* d. i. der *Pfau* der *schöne Vogel*, *Abul-hußaini* أبو الحصين *Festungsväterchen* d. i. der *Fuchs* weil er gern in Höhlen wohnt, *Abu Aiub* أبو أيوب *Vater Ijobs* d. i. das *Kamel* weil es so geduldig ist wie *Hiob*. Allein solche Namen, die willkürlich zu hunderten gebildet werden können, gehören im Arabischen mehr der künstlichen, oft scherzhaften, meist auch spätern Sprache an, und sind erst möglich geworden seitdem die Araber sich gewöhnt hatten neben dem Hauptnamen immer noch einen Vor- oder Hausnamen, die oben schon erwähnte *Kunje* zu gebrauchen; wie man die Menschen doppelt, mit dem eigentlichen und mit dem mehr zutraulichen, oft scherzhaften Hausnamen zu bezeichnen sich gewöhnt hatte, so trug man diese Sitte allmählig auf andere Gegenstände über, und so entstanden bei den Arabern diese ausich seltsamen Umschreibungen ³⁾. Aber bei den Hebräern sind nie solche Hausnamen Sitte geworden, ja solche Umschreibungen mit *Abi* kommen sogar dichterfisch nie vor,

1) dies *Abt-* ist unlängbar allmählig auch zu *ab-* verkürzt, wie אֲבִיָּר neben אֲבִי־יָר 1 Sam. 14, 50 f. 2 Sam. 2, 8, אֲבִישִׁי und אֲבִישִׁי 2 Sam., und manche andre Beispiele zeigen, oder wie die LXX und Makkabäerbücher noch Ἀβισσαλον für אֲבִישָׁלֹם, Jos. arch. 15: 7, 8 noch Ἀχιαβος für אֲחִיָּאָב sprechen; weiter aber auch diese Sylbe *ab-* in *eb* zu erweichen, ist nur durch Einfluss eines folgenden *v* möglich §. 34 d. Allein diese Verkürzung traf eben nur in den Eigennamen ein.

2) vgl. z. B. Gesenius im Thesaurus.

3) man vgl. über die *Kunje* die Abhandlung von *Kosegarten* in der Zeitschrift für das Morgenland Bd. I. p. 297, wo nur der oberste Grundsatz nicht recht festgehalten ist dass *ab-* ursprünglich den wirklichen Vater des im zweiten Gliede genannten Sohns bezeichnete.

da die einzige Stelle welche man hat beibringen können Ijob 17. 14 nach ihrem wahren Sinne und Zusammenhang keineswegs hier gehört. Das Kamel Vater Ijobs zu nennen, ist unstreitig eine Art Spielerei: und diese spielende Sitte soll in der Urzeit der Hebräer geherrscht haben? Hier kann man also wieder einmal recht einleuchtend sehen, wie gefährlich oberflächliche Vergleichenngen des Arabischen mit dem Hebräischen werden können: denn hätte man die Schätze des arabischen Schriftthumes gründlicher gekannt, so würde man nie zu dieser Ansicht gekommen seyn ¹⁾. Ich glaube vielmehr, dass das erste Glied solcher Namen in der Urzeit wo sie entstanden zwar wirklich nichts als den Vater des im zweiten Gliede genannten Sohnes bedeutete, dann aber aus einer besondern Ursache zur Bezeichnung einer Art Würde gebraucht wurde. Vergleicht man nämlich die besonders in den Büchern der Chronik enthaltenen zahlreichen Geschlechts-Verzeichnisse, welche bei aller Dürre doch auch mancherlei brauchbares lobren können: so sieht man dass ein Mann nicht selten der Vater d. i. der Herr einer Stadt oder eines Dorfes genannt wird, wie *Ashkur der Vater Tqôa's* 1 Chr. 2, 24. 4, 5, *Masha' der Vater von Zif* 2, 42, *Ma'ôn der Vater Bâthbûrs* v. 45, *Shobal der Vater von Qirjath-jéarim* v. 50 u. a.: der Sinn kann dabei nicht zweifelhaft seyn, da der nachgesetzte Name stets einen Ort bedeutet; zugleich aber ist dies eine echthebräische Sitte, die man bei andern Semiten kaum finden wird. War es also herkömmlich mit dem Worte Vater so eine im Geschlechte und Volke geltende Würde zu bezeichnen: so konnte das kurze Wort leicht als ein Ehrenwort jedem Namen vorgesetzt werden, etwa den Erstgeborenen oder sonst einen von den Eltern geliebten Sohn auszuzeichnen, sowie im Deutschen einst die Namen *Karl* und *Karlmann* nebeneinander standen. Für diese Vorstellung sprechen eine Menge triftiger Gründe. Einmal läßt sich sogar aus den jezigen dürftigen Quellen fast überall beweisen dass das zweite Glied solcher zusammengesetzten Namen auch allein als Eigenname gebräuchlich war, wie *Dân* neben *Abiddân* Num. 1, 11, *'Eser* 1 Chr. 7, 21. Neh. 3, 19 neben *Abi'ésor*, *Asaf* neben *Abi'asaf*, *Nadab* Ex. 6, 23 neben *Abinadab*, *Ná'am* oder *Nó'am* 1 Chr. 4, 15 neben *Abinóam*, *Jathâr* oder *Jéther* ein sehr häufiger Name 1 Chr. 7, 38. Richt. 8, 20 neben *Ebjathar*; ja sogar in demselben Hause kamen sie nebeneinander vor, wie *Abnér* oder *Abnér* der Sohn des *Nér* ist 1 Sam. 14, 50 f. 2 Sam. 2, 8. Ferner erklärt sich

1) eher noch könnte man einen bildlichen Sinn der Art bei den Zusammensetzungen mit *Sohn* annehmen, da יָדָא nach §. 287 f oft in einem starken bildlichen Sinne gebraucht wird; die *Bath-Shéba* ist allerdings nicht eines *Shéba's* Tochter 2 Sam. 11, 3: doch sind solche mit יָדָא zusammengesetzte Namen überhaupt selten, und finden sich nur in dem Stücke 1 Kön. 4, 7 ff. durch Abkürzung häufiger.

hieraus wie auch andre Verwandtschaftswörter ähnlich vorgesetzt werden konnten: das letzte Glied bleibt immer ein ursprünglicher Eigenname, der nur durch diese kleinen Vorsatzwörter vermannlicht wird und wobei wir freilich im einzelnen nicht mehr wissen warum bald Vater bald Bruder vorgesetzt wurde. Oft wird so *achi* er Bruder vorgesetzt: wie der eine hiess Rám 1 Chr. 2, 9. 25. 7. Ruth 4, 19, so der andre *Abirám* Num. 16, 1 und der dritte *Ichirám* Num. 26, 38; *Achnóam* 1 Sam. 14, 50, *Achtézer* 1 Chr. 2, 3 und andre der Art können hienach keine Schwierigkeit mehr machen; seltener ward *chamó-* d. i. Schwager so gebraucht wie *Chamátal* oder *Chamtal* 2 Kön. 24, 18. Jer. 52, 1 neben *Abital* 2 Sam. 1, 4. Auch מַן *Mann* womit ziemlich viele Namen gebildet werden, kann man hieher ziehen: wie man hatte einen einfachen Namen *Hód* oder *Hád* d. i. *Glanz* (vgl. *Jekáda*) 1 Chr. 7, 37, und wie einen *Abihád* 1 Chr. 8, 3 und *Achihád* Num. 34, 27, ebenso einen *shehód* 1 Chr. 7, 18; wie einen *Abtób* und *Achtób*, so heißt der Fürst des Landes *Tób Ishtób* 2 Sam. 10, 6; und wie es einen uralten Namen *Chár* d. i. *Frei* gab z. B. eines Mannes der Ex. 17, 10 als ein Freund Mose's erscheint, so zeigt sich *Ashchár*¹⁾ als mit dem Namen *Chár* verwandt 1 Chron. 4, 5 vgl. v. 1.

Eine andere aber geringere Anzahl bilden die mit מַע *Volk* zusammengesetzten Namen, wie es im Griechischen so viele mit *laós* und *δήμος* gibt; und ganz wie im Griechischen dies Glied *Demos* bald das erste bald das letzte ist (*Demosthenes*, *Aristodemos*), so erscheint מַע bald vorn bald hinten, nur dass nach den bekannten Gesetzen semitischer Sprachen der Sinn dieser doppelten Stellung gerade der umgekehrte wird. Zugleich aber drängt sich hier die wichtige Bemerkung auf dass das eine Glied hier ebenso wie bei der vorigen Namenbildung meist ein Wort ist welches sonst wohl auch für sich als Eigenname erscheint: also dass hier statt der Rücksicht auf das bloße Haus die weitere auf das ganze Volk vorherrscht und der Einzelne so aufgefaßt wird wie er sich zum ganzen Volke verhalte. So die häufigen Namen עַמִּינָדָב Ex.

1) es leidet keinen Zweifel dass dies *ash* sowie *esh* in אֶשְׁחָר 1 Chr. 8, 33 aus *esh* verkürzt ward. Solchen allmäligen Verkürzungen sind überhaupt keine Wörter so sehr ausgesetzt als die Eigennamen, zumal die längern Umfangs; auch das oben erläuterte *Abi-* ist bei seinem starken Gebrauche bisweilen zu *i-* verkürzt, wie אֶיִזֶר welches Num. 26, 30 zweimal stehet vgl. mit Jos. 17, 2. Richt. 6, 11 ff. zeigt; und wir werden demnach auch die wenigen andern Namen dieser Art verstehen müssen, אֶיִתְחָר von Ex. 6, 23 an, אֶיִזְבֵּל 1 Kön. 16, 31 ff. und אֶיִכְבֹּד 1 Sam. 4, 21. An letzterer Stelle wird zwar schon auf die Bedeutung *ohne* angespielt welche in dem Laute אֶ liegen kann: aber daraus folgt nur dass der Laut in einigen Namen sich schon beständiger so geändert hatte. Die ganze Bildung ist so uralte dass z. B. אֶבְיִשָׁר §. 175 c. 108 c unmöglich war.

gehört, sodass der Name ganz dem griechischen *Aristodemos* entspricht; צמירדד (ebenfalls ein sehr beliebter Name) Num. 1, 10 eigentlich *Glanzvolk*, welches griechisch *Phaedrodemos* wäre; umgekehrt יחרעם 2 Sam. 3, 5 etwa unser *Volkhart* griechisch *Demosthenes*, רחבצם *Volkbreit*, ירקעם *Volksgrün*, welches 1 Chr. 2, 44 als Ortsname vorkommt aber ursprünglich gewiss den Stifter dieses Ortes bezeichnete. Wie diese Zusammensetzungen alle im stat. constr. gedacht werden müssen, ebenso auch wahrscheinlich die Namen ירבעם eigentl. *Volksmehrer* passender Name für einen Fürsten, und ישבעם 1 Chr. 11, 11. 27, 2 eigentlich *Volkswehder* oder *Volksleiter*: denn die einfachen Eigennamen werden nach obigem überhaupt gern mit vorgeseztem *Jod* gebildet, und wirklich findet sich als einfacher Eigenname ישוב Num. 26, 24. 1 Chr. 7, 1.

d Doch die meisten zusammengesetzten Namen scheinen vielmehr einen frommen Sinn zu veranschaulichen und schließen daher gern einen göttlichen Namen ein. Und hier tritt zugleich ein neues Bildungsgesetz auf: da hier mehr ein voller Gedanke geschildert werden soll wie ihn der fromme Sinn fordert, so kann auch ein ganzer Satz mit einem Verbum gebraucht werden, so kurz jedoch als möglich gefaßt; es entstehen so sogar kürzere Zusammensetzungen als wenn ein passives Particip zu ihrer Bildung zu Hilfe genommen würde, wie יתגאל eigentlich *Gottgab* d. i. den Gott gegeben, von Gott gegeben, Θεόδοτος oder Θεόδοτος (wie Eltern gern ein eben geborenes Kind nennen) viel kürzer klingt als יתגאל im Particinium, welches allerdings denselben Sinn geben würde. Da nun aber das Verbum finitum oder auch jedes Prädicat dem Subjecte ebensowohl vorangehen als folgen kann, so ist in dieses ganze Gebiet eine große Freiheit der Stellung des göttlichen Namens eingedrungen, eine Eigenheit der Namenbildung welche in diesem Falle auch im folgenden Zeitalter bleibt; in der That sagen ja aber auch die Griechen *Λωγοθεός* ebensowohl als *Θεόλογος*. So sind Namen wie יתגאל (LXX u. N. T. *Ναθαναήλ*) Num. 1, 8. 2, 5. 1 Chr. 2, 14 oder אלהיך Jerem. 36, 12, אלהיך *Gott* *hilf* יתגאל *Gott* *sät* von Verbalsäzen ausgegangen wie schon die wenig veränderte Gestalt des *perf.* und *imperf.* zeigt, aber Namen wie אלהיך *Hilfgott* oder יתגאל *Gott* *hilf* vom *stat. c.* §. 211b. Gewöhnlich wechseln die Namen dann nach den Personen, doch findet sich auch noch für dieselbe Person willkürlich die eine oder die andere Zusammensetzung derselben Stoffe, wie יתגאל 1 Chr. 3, 5 und אלהיך 2 Sam. 11, 3 dieselbe Person bezeichnet. Und da nun zusammengesetzte Namen offenbar sehr beliebt wurden, so ist nicht auffallend dass bei der unendlichen Zahl neuer Menschen entsprechenden Spaltung und Umbildung der Begriffe endlich auch einige Personnamen entstanden welche nun Gott selbst zweimal sezen, gleichsam als den nicht genug zu erhebenden Na-

men dem die Person sich weihet¹⁾, wie *Abel* und *Elab* ja sogar *Etkel* 1 Chron. 5, 24. 8, 20. 2 Chr. 31, 13. — Eine sehr wichtige Frage ist aber dabei noch, welche göttliche Namen in der frühesten Zeit bis Moese so gebraucht wurden? Hier lehrt nun die nähere Uebersicht dass damals am häufigsten *El*, seltener *Shaddai* als göttliche Namen zu solchen Zusammensetzungen dienten; letzterer findet sich nur in צִרְיִשְׁרָיִם *Fels des Allmächtigen*²⁾ Num. 1, 6. 2, 12 und עַמִּי־שְׁרָיִם *Volk des Allmächtigen* v. 12; noch seltener dient צִרְיִם *Fels* selbst als göttlicher Name wie פְּרִדְהַצִּיר Num. 1, 10 etwa soviel ist als פְּרִדְהַצִּיר *Gottelöst* Num. 34, 28. Bedenken wir nun dass nach dem alten Zeugnisse Ex. 6, 2 ff. der Name Jahve in jenen Zeiten noch nicht gewöhnlich war, dass vielmehr damals neben *El* als dem gemeinen Namen Gottes nur שְׁרָיִם als der seltener und erhabener galt: so stimmen diese in den Eigennamen gefundenen Spuren der Geschichte aufs vollkommenste damit überein, und wir haben zur Bestätigung Ex. 6, 2 ff. ein sehr willkommenes Zeugnis gewonnen.

Uebersehen wir noch einmal die ganze Art zusammengesetzte Namen zu bilden: so leuchtet ein dass sie am Ende sehr beliebt geworden ist als wäre ein solcher vollklingender Name zugleich prachtvoller und anziehender, aber doch ihre Hauptrichtung nach den drei großen und umfassenden Beziehungen genommen hat in denen ein Mensch stehen kann: Haus, Volk, Gott. Hierin hat sich die Urfülle aller Sprachenbildung wieder wie auf einem günstigen Plaze gesammelt, und es gab danach sogar geschichtliche Zeiten wo die Urkräfte aller Sprache auch auf diesem scheinbar dürrn Gebiete so lebendig thätig waren dass da, um für die Unendlichkeit der Personen unendliche Namen zu bilden, alle möglichen Zusammensetzungen und Verbindungen versucht wurden, auch solche die auf den ersten Wurf auffallend wären, wie אֱלֹהֵי־יְהוָה eigentl. *Selbstvater*, אֱלֹהֵי־יְהוָה eigentl. *Selbstgott* αὐτοθεός ein Name der obwohl er außer 1 Chr. 26, 7 nur im Buche Ijob vorkömmt doch alt seyn kann. Und vergleichen wir diese hebr. Art zusammengesetzte Namen zu bilden mit der (um bekannte Beispiele zu wählen) bei Griechen und

1) Dieser Art Namen ließen sich bei allen Völkern nachweisen; es genüge in der Kürze daran zu erinnern dass es Menschen gibt mit dem lat. Namen *Salvator*, mit den deutschen *Heiland*, *Herrgott*, und dass ein bekannter Orientalist in Holland hiess *Louis de Dieu*. Etwas anderes war es wenn die eiteln und gottlosen Seleukiden sich *Theos* nennen ließen.

2) d. i. der im Allmächtigen Schutz sucht wie σωτήρ. Es ist nämlich gerathen soviel als möglich die Bedeutung des -t als bloßen Bindelautes festzuhalten, weil dies die Aehnlichkeit der andern Namenbildungen fordert. Freilich hat man späterhin in diesem in der gewöhnlichen Sprache fehlenden -t auch wohl das Suffix *meis* gefunden, wie אֱלֹהֵי־מִיר mit mir ist Gott als neugebildeter dichterischer Eigenname Spr. 30, 1 zeigt: doch ist dies eben nicht das ursprüngliche.

Arabern gewöhnlichen: so finden wir das merkwürdige aber in vielen andern Erscheinungen zusammenstimmende Ergebniss, dass sie imgrunde der griechischen weit näher steht als der arabischen; die Griechen spielen in den Namen nur noch mehr auf das Volk an, etwas sehr bezeichnendes für das ganze griechische Leben; die Araber welche immer nur Häuser und Geschlechter nie ein Volk hatten, spielen nie auf Volk an und haben in der Zusammensetzung keine so große Freiheit der Stellung und Fügung der Worte.

e 3. Eine Menge Eigennamen hat endlich die Ableitungsendung -i oder -ai (welche nach §. 164 c bloss mundartig von -i verschieden scheint und vorzüglich späterhin häufiger wird) aufgenommen: und wir müssen es allerdings für möglich halten dass sie in gewissen Fällen bloss Eigenschaftswörter und damit einfache Namen bildet wie מַרְדָּאִים *Marḏa'os* d. i. *Treumann* von אֱמֶת *Treue*, יְצַחְרֵי 1 Chr. 8, 18, und wie *Barzillai* d. i. *Eisern* oder *Eisennann* der Name eines berühmten Hauses aus Gilead ist Eyr. 2, 61. 2 Sam. 17, 27, oder dass sie vom Orte entlehnt ist, wie גְּזָרִי Hos. 1, 1. 1 Chr. 7, 36 der vom *Brunnen* oder von einem als *Brunnen* bekannten Orte. Aber sehr oft drückt sie gewiss auch ähnlich der griechischen Endung -ιδης das Geschlechtsverhältniss aus und setzt einen früheren Eigennamen voraus, wie der Name דָּוִדִּי 1 Chr. 5, 14 so gut den oben erwähnten Namen דָּוִד voraussetzt als der griechische Name *Philippides* den des Philippos, und wie unter den Nachkommen Juda's der *Ketobai* 1 Chr. 2, 9 mit *Ketob* 4, 11 zusammenhängt ¹⁾.

f Unter den Namen der *Weiber* sind die ältesten welche wir finden sowie die einfachsten wirklich bloss für *Weiber* zunächst passend, wie *Rahel* d. i. *Schaf*, *Debbra* d. i. *Biene*, *Thamar* d. i. *Palme*, *Channa* d. i. *Gunst* die Mutter *Samuels*. Solche die so zierlichen und allzuzärtlichen Sinnes sind wie קְרֵן הַשִּׁמְרֵת *Schminkbüchsches* Ijob 42, 14 und הַלִּבְיָהּ דְּמַנַּשֶׁה d. i. *meine Lust* ist an ihr Name der Mutter Königs *Manasse* 2 Kön. 21, 1, verrathen sich leicht als in weit späterer Zeit entstanden: obgleich der erstere im B. Ijob steht und dies sonst gewöhnlich alterthümliche Farben treuer festhält, ist er doch offenbar erst aus derselben Zeit der der letztere entstammt. Von Mannesnamen durch die weibliche Endung *Weibsnamen* abzuleiten ist in einzelnen Namen allerdings schon früh gewöhnlich, wie הַגִּיטָה 2 Sam. 3, 4 neben הַגִּיטָה Num. 26, 15, הַשְּׁלֵמָה 2 Kön. 21, 19 d. i. *Pia* neben הַשְּׁלֵמָה d. i. *Pius* 1 Chr. 5, 13. 8, 17

1) Merkwürdiger Weise scheint das Geschlechtsverhältniss bisweilen durch das bloße הַ- der Bewegung ausgedrückt zu seyn, wie הַיַּעֲקֹבִי 1 Chr. 4, 36 als hiesse einer bei uns *Zu-Jakob*, הַיִּשְׂרָאֵלִי d. i. *su-Israel* 1 Chr. 25, 14, vgl. v. 2; am deutlichsten הַדָּן הַשְּׁפָרָה *su Dan gerechnet* Neh. 8, 4 vgl. 1 Chr. 25, 4 הַשְּׁפָרָה.

und שְׁלֵמָה d. i. *Friederike* Lev. 24, 11 neben שְׁלֵמָה d. i. *Friedrich*. Aber es darf nicht übersehen werden dass dies lauter Fälle von einfachen ¹⁾ Namen sind: von zusammengesetzten Mannesnamen kommt kein einziger Fall dieser Bildung vor. Da nun dennoch bisweilen dieselben zusammengesetzten Namen für Männer und Weiber zugleich vorkommen und dazu solche welche ihrem ganzen Wesen nach anfangs nur Männer bezeichnet haben können auch für Weiber gebraucht sind, wie *Abigail*, *Achnóam* u. a.: so ist anzunehmen dass die Sprachbildung sich in diesem entfernten Falle schon erschöpft hatte und deshalb die äußere Unterscheidung des Männlichen und Weiblichen unterblieb; fast wie im Sanskrit und Griechischen zusammengesetzte Adjectiva der Bildung *εὐδαμων* *εὐτυχής* ein Femininum nicht unterscheiden können ²⁾.

II. Hiemit ist der ganze Grund hebräischer Namenbildung erklärt, wie er seit den frühesten uns erkennbaren Zeiten sich auch in die folgenden Zeitalter hinabzieht und wohl mit neuem Samen befruchtet die Farben wechseln, nicht aber sich selbst verändern kann.

Denn fragen wir nun was das mosaische Zeitalter hier neues gebracht habe, so ist es im allgemeinen nichts als der Einfluß der neuen Religion der sich auch auf diesem Gebiete in den stärksten Spuren zeigt und eine wunderbare Aenderung hervorbringt. Wie diese Religion die Menschen tief ergriffen, sie ungebildet und zu höhern Bestrebungen geführt habe, das sehen wir nicht bloss an den Psalmen und andern Büchern der Bibel, wir können es auch aus den jetzt gewöhnlich werdenden Eigennamen schließen; ja diese Worte des gemeinen Lebens stellen uns erst ganz deutlich vor die Augen, wie mächtig die höhere Religion auch alle die Tiefen des Volkslebens durchdrang und wie sehr man sich in Israel Mann für Mann beeiferte nach des Propheten Ausspruche „sich Jahve's Namens zu rühmen“ B. Jes. 44, 5 vgl. Ps. 105, 3 und *Geschichte des V. I.* III. S. 215.

Wie nun durch eine so mächtige neue Religion das ganze Leben neu wird, so kann dann auch die Namengebung wie auf einen Urzustand zurückkehren, indem nicht nur ganz neue Namen geschaffen, sondern auch ganze Sätze in der möglich kürzesten Gestalt als Namen dienen müssen welche die die Zeit bewegenden starken Gedanken ausdrücken ³⁾. So entstehen besonders in Zeiten wo die mosaische Religion lebendiger die Menschen ergriff,

1) oder auch solchen wo schon das *usc.* das eine Glied abwirft, wie שְׁלֵמָה, שְׁלֵמָה nach §. 175c von שְׁלֵמָה, שְׁלֵמָה abstammen.

2) vgl. S. 393 *Anmerk.* Merkwürdig jedoch lautet der Weibesname שְׁלֵמָה 2 Kön. 11, 2 vgl. שְׁלֵמָה Ex. 6, 23 vielmehr שְׁלֵמָה 2 Chr. 22, 11 vgl. *Elisabeth* Luc. 1, 7: das *fem.* scheint also erst eine Bildung jüngsten Zeitalters. 3) wie ähnliches in der englischen Geschichte des 17ten Jahrhunderts geschah.

Wahrheiten abspiegeln, wie יושב חֶקֶד d. i. *Gnade-wird-vergolten* 1 Chr. 3, 20; אֲדוֹכְנָה טוב *Gut-ist-der-Herr-Jahve* 2 Chr. 17, 8; אֲלֵי־עֵינַי *us Jahve sind meine Augen* (als wäre der Name aus Liedern wie Ps. 123, 1 f. geflossen) 1 Chr. 4, 36. 7, 8. 8, 20¹⁾. Ezr. 10, 22. 27. Neh. 12, 41; לֹבֶט־יָהּ *Lobet-Jah* (aus bekannten Psalmenstellen) 1 Chr. 3, 24. 5, 24. Ezr. 2, 40²⁾; als Weibersname אֲלֵי־פִינִי ^{5) דְּהָאֵלֶּלֶּפִינִי} *Gib-Schatten-der-du-mich-siehst* (Gott) 1 Chr. 4, 3; כֹּל הַזֶּה *Allseher LXX Kōlosē* Neh. 3, 15. 11, 5. Eines großen Propheten Ausspruch glaubt man aber auf die Namen naher Verwandten vertheilt zu sehen, wenn man die Worte

גְּדַלְתִּי וְרַמְמַתִּי עֵזֶר
מִלּוֹחֵי הַחַיִּיר מִחַיָּאוֹת

*ich habe große und hohe Hilfe gegeben,
habe in Fülle Orakel geredet,*

welche offenbar einen Vers enthalten womit ein berühmtes altes Orakel anfangen mochte, auf die 5 musikalischen Söhne Haeman's *Giddalti (ezer), Romantieser, Malloti, Hothir, Machazioth* übergetragen findet⁴⁾, unstreitig ein merkwürdiger Fall, 1 Chr. 25, 4 vgl. v. 26. 28—31. Auch haben wir bei dem Propheten Jesaja c. 7 einmal eine ausführliche Darstellung, wie solche Namen wie *Sheárjashúb, Immanuel* im wirklichen Leben entstanden.

- c Doch meist ist es nur der neue Name Gottes in dieser Religion, Jahve, welcher nun in derselben Weise wie die früheren Gottesnamen zur Namenbildung angewandt wird, als letztes Glied des Namens in *-jáhu* nach §. 115 c oder weiter in *-jak*, als erstes in *jehó-* oder *jó-* nach §. 53 b verkürzt. Er wird in diesem Gebrauche unendlich häufig, indem der ältere Gottesname *Shaddái* neben ihm ganz aufhört und nur noch *El* mit ihm sich forterhält, während das andere Glied des Namens oft ebenso bleibt wie in den Urzeiten, z. B. נְרִיָה wie נֵר und אֲבִינֵר mit dem i §. 211 b, womit seltener ein anderer Vocal wechselt, wie קֹלְרֵה. Die Mutter Moses

1) An dieser Stelle steht zwar אֲלֵי־עֵינִי welches die Masorethen *Elaei-nai* aussprechen; allein letzteres würde keinen Sinn geben, und offenbar ist nur ein א ausgefallen wie die LXX richtig *Elvai* haben.

2) Die schwerere oder aramäische Aussprache *Hodája* nach §. 115 d für *Hodaja* scheint absichtlich angenommen zu seyn, weil *Hodája* leicht in *Hodijah* übergehen und somit einen andern Sinn geben würde. Sonst findet sich nur noch ein ähnliches Beispiel יִשְׁנִיָה 1 Chr. 11, 46, welches aber dem Sinne nach dunkler ist; für דִּדְרֵדִי 2 Chr. 20, 37 ist besser nach den LXX דִּדְרֵיָה zu lesen. Uebrigens ist der 1 Chr. 5, 24 genannte *Hodavja* schon aus älterer Zeit.

3) das *Dag dirimens* vorne wegen des Gegentones, wie S. 550.

4) wenn dazwischen noch ein anderer Name ganz verschiedener Art steht, so bestätigt sich daraus nur die Wahrheit der Erscheinung selbst.

Hohebed Ex. 6, 20 ist allen Spuren nach die erste deren Namen von der Verehrung dieses Gottes zeugt (ein für die gesammte Geschichte äußerst wichtiges Zeugniß, dessen volle Bedeutung hier nicht weiter verfolgt werden kann); und eine schöne Erzählung ist es dass Mose den Namen seines tapfersten Streiters *Hohéa* d. i. *Hilf*) eigenen Mundes in *Josúa* d. i. *Gotthilf* umgesetzt habe, wie *Muhammed* einigen seiner Gefährten neue Namen gibt (seiner neuen Religion entsprechend ¹⁾), Num. 13, 16.

Wie stark der Gebrauch solcher Zusammensetzungen mit den Gottesnamen war, sieht man auch aus den Verkürzungen welche man ihnen hieundda einreißen. So verkürzt sich aus *מִיכָה* oder *מִיכָה* (wie bisweilen punctirt ist) nicht nur *מִיכָה* sondern auch *מִיכָה* Richt. 17, 5. 9—13 vgl. v. 1. 4. 2 Chr. 18, 14 vgl. v. 7—13, wonach also auch der Name des bekannten Propheten unter den 12 zu verstehen ist; und der für Männer und Weiber übliche häufige Name *Abijáhu* oder *Abijah* verkürzt sich einmal bis zu *Abi* אֲבִי 2 Kön. 18, 2²⁾. — Dass das *é* eines *לֵה* abfällt wie in *יְרֵמְיָהוּ* (*Gottschießt*) von *יְרֵמָה*, ist nach §. 115 c nicht auffallend: eher bleibt das *a* vom perf. solcher Wurzeln §. 142; in *פְּדוּצָר* (*Gott-erlöst*) Num. 1, 10 ist noch gegen §. 84 geschrieben, in *יְחֻזָּאֵל* Num. 34, 28 ist es nach §. 44 b gesprochen, rein gedehnt in *יְחֻזָּאֵל*. Der ansich sehr lange Vocal in der Mitte widersteht zwar in *יְרֵמְיָהוּ* 2 Sam. 12, 25, ist aber doch schon verkürzt in dem S. 586 erwähnten *יְשָׁבָבֵד* von *יֵשָׁבֵב*. Dass eine zusammengesetzte Sylbe vorn durch verkürzte Aussprache leicht getrennt wird, zeigen Fälle wie *יְחֻזָּאֵל* (aber LXX *Ιεζουήλ*), aus *יְחֻזָּק אֵל*; dass zugleich eine Verdoppelung in der Mitte des Wortes aufhören könne zeigt *מִשְׁלָמָה* aus *מִשְׁלַם יָה* (*Vergeltet ist Jah*); und Wörter wie dies oder *יְקַבְּצָאֵל* büßen endlich leicht den vordern vocallosen Laut ein, *שְׁלָמָה* 1 Chr. 26, 14, *קַבְּצָאֵל*; ebenso wie *יְגִדְלָה* u. *גִּדְלָה*.

Mit solchen rein zufälligen und allmählig einreißenden Verkürzungen sind aber 2 andre Fälle nicht zu verwechseln. Einmal zeigt sich nämlich die seltsame Erscheinung dass bisweilen ein unveränderlich festgesetzter Name doch nur wie durch ein Abwerfen des *Jo-* oder *-jak* entstanden seyn kann, wie offenbar *נָחֵן* aus *נַחְנָה* oder *יִנְחָן* 2 Kön. 11, 18 aus *נַחְנָה* u. *נָחֵן* 1 Chr. 8, 31 aus *יְנַחְיָה* abgekürzt ist, weil Namen wie *Gab*, *Gabe*, *Denken* an sich keinen rechten Sinn geben auch nie mit *abi-achi* und solchen Zusätzen vorkommen und nicht in die Urzeiten zurückgehen. Hier ist also anzunehmen dass solche Namen absichtlich verkürzt wurden durch das Streben soviel verschiedene Namen als möglich zu bil-

1) etwas zu kurz berührt dies *Weil* im Leben *Mohammed's* (Stuttgart 1843) p. 344; weiter spricht darüber *el Navasí* in der Vorrede zu seinem *Tahdíb elasmí*.

2) ähnlich ist *פְּלָטָי* 1 Sam. 25, ~~4~~ aus *פְּלָטָי* 2 Sam. 3, 15 verkürzt.

den: und da 2 Brüder desselben Hauses gern ähnliche Namen erhalten, so mag dieses die nächste Veranlassung zur Bildung eines Namens *Nathan* oder *Nathanja* gegeben haben ¹⁾. Zweitens schwindet der Zusatz *-ja* oder auch *-jo* von vorn bei der Bildung eines Ableitungsnamens auf *-t*; und auch hier steht נְתַנְיָהוּ ²⁾ obgleich soviel als *Chananiades* bedeutend neben נְתַנְיָהוּ als Bruder 1 Chr. 25, 4. 23. 25 vgl. Neh. 1, 2. 7, 2. 1 Kön. 16, 1.

d III. In dieser Art und Weise zieht sich die Namensbildung bis in die Zeiten nach der ersten Zerstörung Jerusalems hinein. Zwar äußert sich sogleich der Einfluß der Zerstreung unter fremde Völker auch darin dass einige neue Namen darauf anspielen wie der Name *Zerubbabel's* selbst wahrscheinlich bedeutet *Babel's Kind* (eig. Gesäter) aus זְרֻבָבֶל בְּבֵל zusammengesetzten ³⁾. Doch ist dieser fremde Einfluss mehr vorübergehend; und in den nächsten Jahrhunderten nach dem Exil, in welchen die letzten Bücher des A. Ts. geschrieben wurden, setzt sich vielmehr die früher gewöhnliche Namensgebung noch fast unverändert fort.

275

Aber ganz anders wurden in dieser Hinsicht die Zeiten zwischen der Schließung des Canons A. Ts. und dem N. T. Nachdem rein gelehrte Beschäftigung mit dem A. T. entstanden war und das ganze Volk nur noch durch seine heiligen Bücher fortlebte: werden die in der Schrift enthaltenen alten Eigennamen gern den Kindern gegeben, ja es werden dabei mit Vorliebe gerade solche Namen aufgefrischt welche nur in uralten Zeiten gewöhnlich, aber während des vorigen langen Zeitraumes fast gänzlich ungebraucht geblieben waren, wie *Jacob*, *Josef*, *Maria* ⁴⁾. Aber während diese todtten Namen neu aufgefrischt und mit Eifer hervorgesucht viel gebraucht wurden, erlischt mehr und mehr die Thätigkeit neuer Namensbildung. Und zugleich werden, da doch die Lust nach Neuem nicht aufhört und das Volk selbst seine Selbständigkeit immer mehr einbüßte, viele Namen fremder Völker beliebt und theilen sich mit

1) Dies kömmt ebenso bei den Arabern (wo *Hasan* und *Husain* die Söhne Ali's das nächste Beispiel geben) wie bei den Hebräern vor (s. Geschichte des Volkes Israel I. p. 364); ganz hieher gehören Fälle wie *Ussiel* und *Ussi* 1 Chr. 7, 7; *Jiskva* und (mit der Ableitungsendung) *Jiskvi* Gen. 46, 17. Es gehört eben dahin dass sich nach obigem auch zwischen Vater und Sohn Namen ähnlicher Laute finden. — Der Name *Nathan* entspricht ganz dem Syrischen ܢܬܢܐܝܗܘ *Ibas* und dem Lat. *Donatus*.

2) Der Ton scheint wegen der Verkürzung hinten desto weiter nach vorne hin gewichen; auch sonst ist wohl hinten das *-t* bei Eigennamen verkürzt wo es nicht dér §. 164 ist, wie S. 590.

3) nach §. 60 b; wie der Name נְתַנְיָהוּ, obgleich er 1 Sam. 1, 20. 27 f. sogar von נְתַנְיָהוּ *biten* abgeleitet wird, wahrscheinlich aus נְתַנְיָהוּ erwachsen ist.

4) der Name *Josef* scheint in früheren Zeiten noch am meisten sich erhalten zu haben, Num. 13, 7. 1 Chr. 25, 2. 9 vgl. auch *Jissakhar* 26, 5 und *Manasse* mit *Josef* Ezz. 10, 33. 42.

den altbiblischen in die Herrschaft. So hat sich schon zu den Zeiten des N. T. ein Zustand der Namengebung gebildet welcher dem bei uns herrschenden fast ganz gleicht.

Was endlich die in der Bibel erwähnten Namen von Personen der wenig bekannten kleinen Völker betrifft von denen das Volk Israel umringt war, der Idumäer, Phöniken, Damaskener u. a.: so ist zwar ihre Bildung, sofern alle diese Völker semitische Sprachen redeten, der der hebräischen Namen im allgemeinen sehr ähnlich, aber die Stoffe aus denen sie sich bildeten, sind so verschieden dass man meist schon an den Namen die fremden Völker erkennen kann. So sind Namen wie *Haddá*, *Ben-haddá*, *Haddá-ézer* den Israeliten völlig fremd und weisen auf die Völker bei Palästina hin wo ein Gott dieses Namens Hadád verehrt wurde.

S a z - L e h r e.

276 Im Saze wird eine kürzere oder längere Reihe von Wahrnehmungen so zusammengestellt dass die Person der Rede als das Grundwort oder *Subject* und die Aussage darüber oder das *Prädicat* seine beiden nothwendigen Glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt enger oder loser anschließt: während wo eines dieser Glieder fehlt z. B. beim Ausrufe, eine Art unvollendeten, ungenügenden Sazes vorliegt. Wenn also im Saze zwar alle Wörter in ein gegenseitiges Verhältniss zu einander treten und jedes an seinem Orte und in seinem Gefüge deutlich seyn muss: so kommt es doch zugleich sehr viel darauf an welche Mittel eine Sprache besitze die möglichen *Verhältnisse eines Wortes im Saze* auszudrücken, und wie diese sich in ihr gestalten. Dies ist der innere Aufbau der Theile jedes Sazes, worin sich am meisten die Eigenthümlichkeit jeder Sprache zeigt. — In der Anwendung aber ist der Saz entweder *einfach* für sich hingestellt, oder an einen andern als an seine Stütze *angelehnt*, oder von vorn an auf den andern in *Wechselbeziehung* gesetzt. Ferner kann schon im einfachen Saze Art und Farbe der Rede mannichfach wechseln.

I. *Der einfache Saz fürsich.*

b Auch der einfachste Saz, wenn er ein vollständiger und ruhiger seyn soll, muss die beiden nothwendigen Ecksteine enthalten aus denen sein ganzer Bau aufsteigt: er muss auf der einen Seite eine Person oder was an deren Stelle tritt sezen, auf der andern eine Aussage über sie; und da beides im Verbum nach §. 190 verbunden ist, so enthält allerdings jedes volle Verbum schon einen vollen Saz, wie *הִבַּר* *er* oder unlebendiger *es ist geredet*. Beide Glieder sind wie die nothwendigen so die geraden und selbständigen des Sazes, sodass nicht bloss das erste als das Grundwort (*Subject*) sondern auch wenn irgend möglich die Aussage (*Prädicat*) im Nominativ zu denken und dieses der eigentliche Ort für den Nominativ ist. Wo einer der beiden Grundpfeiler des Sazes aus gelassen wird, entsteht ein unvollendeter Saz und unvollkommener Ausdruck des Gedankens, der zwar an gewissen Stellen erträglich ist aber immer etwas unklares und unbefriedigendes hat. —

Innerhalb der beiden Grundlagen des Sazes ist die größte Mannichfaltigkeit im Sinn und Ausdruck möglich; und zu den beiden Grundtheilen können eine Menge anderer Theile von ihnen geragen hinzukommen. Bevor wir aber die beiden Grundlagen jeder fürsich und sodann wie sie zusammenwirken und auch andre Glieder tragen können näher betrachten, müssen wir den möglichen Bau und die Eigenthümlichkeiten einzelner Wortgruppen erkennen welche überhaupt in einem Saze Raum finden können, weil dadurch auch die Art des Baues des Sazes selbst näher bestimmt wird.

1. *Bau und Bedeutung einzelner Wortgruppen als Satzglieder.*

Es gibt Wortgruppen, wo um ein stärkeres oder doch als ersterer Stein hingeseztes Wort oder Wörtchen sich ein anderes oder eine Menge anderer sammeln und verdichten können welche mehr oder weniger enge sich auf es allein beziehen und von ihm abhängen. Eine solche kleine oder größere Gruppe kann, wenn sie nicht etwa einen unvollkommenen Saz hinwirft, irgendein Glied eines vollen Sazes werden, hat aber übrigens ein Gesez fürsich wonach sie sich bildet und bewegt. Und diese Geseze sind umso wichtiger jemehr eine Sprache wie die Semitische und näher die Hebräische den Sinn vieler Worte im Saze auch durch ihre bloße Stellung und Anordnung untereinander ausdrücken muss §. 5 c. Solcher Wortgruppen sind hier drei, wenn man bloss auf die all-gemeinste Art der Zusammenfassung von Wörtern in Gruppen sieht. Entweder ordnet sich ein Wort dem andern in freierer Stellung oder auch durch ein äußeres Zeichen unter (d. i. im Accusative oder durch Präpositionen und ähnliche Wörtchen), oder es läßt sich vom ersten gezwungen anziehen und wird das bloße Glied einer strenggeschlossenen Kette (im *st. constr.* §. 208). Oder endlich zwei Wörter stellen sich äußerlich ohne alle Umgestaltung und Ungleichheit nur durch den Sinn des Ganzen vereinigt neben einander, sodass das zweite die Stellung und Geltung des ersten im Saze nur fortsetzt: dies ist die *Beiordnung* (Apposition), welche dá eintritt wo die Unterordnung in jenen zwei Arten nicht wohl möglich ist oder wo sie unnöthig scheint. Von bedeutendem Einflusse auf die nähere Ausbildung solcher Gruppen ist aber schon hier der Unterschied des im Saze als bestimmt oder als unbestimmt gesezten Nomen's (des Nomen's mit oder ohne den Artikel), wovon daher hier vorläufig zu reden ist.

Die gezwungene und die freiere Unterordnung, so verschieden sie sind, haben doch in gewissen Ausgängen manche Aehnlichkeit, sodass die eine sich wohl nach der andern richtet §. 288 a. 279 c. Beiden steht die Beiordnung gegenüber, jedoch nicht so dass es nicht auch zwischen ihr und ihrem Gegentheile an gewissen Enden Uebergänge gäbe. Eine Hauptaufgabe ist daher

hier auch die zu zeigen wie und wo diese drei Möglichkeiten sich berühren, sich begegnen oder sich gänzlich abstoßen.

Das im Satz bestimmte oder unbestimmte Nomenwort.

- 277 Dass der Artikel ursprünglich wie ein Fürwort sich dem Namen beordnete, jetzt aber im Hebr. für sich allein keine Stelle mehr hat, ist schon §. 181 a erklärt. Sein Gebrauch ist sehr häufig in der gewöhnlichen Sprache, mag er auf genanntes zurückweisen Gen. 6, 14. Jer. 13, 1. 2, oder auf stets klare Dinge besonderer Art, wie *הַשֶּׁמֶשׁ die Sonne*, *הָאָרֶץ die Erde*, wohin auch die Hervorhebung des *sg.* von Gattungsbegriffen durch den Artikel gehört, wie *הַלֵּוֹי der Löwe* (und nicht der Stier) Am. 5, 19. 1 Sam. 17, 34, *הַפָּרָד das Maulthier*, *הַעַלְמָה die Jungfrau* Jes. 7, 14, *אִישׁ der Mann* §. 294 b, *הַקְּדָמָי der Alte, Vorfahre* 1 Sam. 24, 14, *הַפְּדָס pedes, der Flüchtling d. i. der Unglücksbote* Gen. 14, 13. 2 Sam. 15, 13, *הַחֲרָב der Auflauerer d. i. der Theil von Kriegeren* welcher in den Hinterhalt gelegt wird Jos. 8, 19 ff. Richt. 20, 33 ff. *כָּל הַדָּם der Bluträcher* nämlich alle welche diese Pflicht trifft 2 Sam. 14, 11; besonders bei Völkernamen, wie *הַקְּנָנִי der Kenander*; oder mag endlich die Bestimmung aus den Umständen der Rede selbst hervorgehen und deutlich seyn, wie in den stehenden Verbindungen: *הַיּוֹם hodie*, auch, wenn von der Vergangenheit erzählt wird, *דֵּן יוֹם, jene Zeit, dormalen* 1 Sam. 1, 4. Ijob 1, 6; *הַלַּיְלָה diese Nacht*, *הַשָּׁנָה dies Jahr* Jer. 28, 16, *הַעַתָּה das Mal = diesmal*; ferner wenn der Redende das einzelne als den Zuhörern bekannt voraussetzt, wie *הַחֲמֹר den Esel d. h. meinen E.* 1 Kön. 13, 13. 23. 27. 2 Sam. 19, 27, und wenn der Erzähler ein einzelnes als aus den Umständen deutlich voraussetzt, wie *er setzte sich an den Brunnen* Ex. 2, 15, weil in der Nähe einer Stadt gewöhnlich nur ein Brunnen für das Vieh ist; *es meldete der Diener* Num. 11, 27. 2 Sam. 17, 17, weil gewöhnlich ein bestimmter Diener dem Herrn aufwartet. Möglich ist auch dass ein ansich unbestimmt zu denkendes Nomen doch durch Rückwirkung eines folgenden bezüglichlichen Sazes stärkern Sinnes selbst sich bestimmen lasse, wie: *es wird nicht seyn das Volk d. i. ein solches Volk wohin die Zersprengten nicht kämen* Jer. 49, 36 vgl. §. 332 c.
- b Bei den Dichtern ist aber der Artikel überhaupt seltener (wie im Sanskrit und Lat.), da sie kürzer und alterthümlicher reden; ja es gibt darin noch eine Steigerung, indem z. B. die Rede Mikha 7, 11 f. überhaupt außerordentlich gedrängt und abgerissen und daher auch der Artikel ungewöhnlich stark vermieden ist; und die künstlich kurze Sprache gewisser Schriftsteller späterer Zeit trifft vorzugsweise auch das Auslassen des Artikels, wie *אֵל das Volk* Hab. 3, 16. Jes. 14, 32, *קֹדֶשׁ das Heiligthum* Dan. 8, 13 f. 10, 1; daher sogar wieder *לַיְלָה* für *diese Nacht* möglich wird

Leh. 6, 10, und dichterisch כָּל-פִּיָּם bedeuten kann *der ganze Mund* es. 9, 11 §. 290 c. Noch leichter sind Fälle wie לְמוֹאֵל מֶלֶךְ wie *ei uns König Lemôel* Spr. 31, 1¹⁾. Auch bei einem Beiworte, wie אֱלֹהִים חַיִּים *der lebendige Gott* Jes. 37, 4. 17. Vgl. weiter § d.

Die Eigennamen welche eigentlich sämtlich nach ihrer ersten Bedeutung zur Hervorhebung den Artikel haben können, verlieren ihn desto häufiger je weniger die Sprache den ursprünglichen Sinn festhält, und je mehr sie kurze feste Begriffe werdend durch sich selbst bestimmt sind; *Personennamen* haben ihn deswegen seltener, *Ortsnamen* noch häufig; einige haben ihn zur Unterscheidung stets behalten, wie הַיַּרְדֵּן *der Strom* d. i. Euftrat (dichterisch aber auch bloss נָהָר Jes. 7, 20), הַבַּעַל *Baal* (eig. der Herr), הַיַּרְדֵּן *Jordan*, הַלְבָנוֹן *Libanon* (letzere zwei sind jedoch von Dichtern auch ohne Artikel gebraucht); bei andern fällt der Artikel erst allmählig ab, wie הָאֱלֹהִים und הָאֱלֹהִים *Gott*²⁾, הָאֱלֹהִים הַצְבָּאוֹת *der Gott der Heere* mit dem Artikel noch bei Amos und Hos. 12, 6, gewöhnlich schon ohne ihn, אָדָם und הָאָדָם (1 Sam. 24, 10) *Mensch, Menschen*, מְדוּמָּה als altes fast mythologisches Wort für den *Okeanos*; *fremde* unklare Namen haben ihn gewöhnlich nicht, wie פְּרַת *Euftrat*; und bilden Dichter oder Propheten etwa neue Eigennamen nach ihrem eigenen Gutdünken, so nehmen diese leicht sogleich in der Entblößung vom Artikel das Unterscheidungszeichen der meisten Eigennamen an, wie בְּגוֹרָה und מְשֻׁבָּה Jer. c. 3. Dagegen hat jeder Eigenname mit der neuen Adjectivbildung §. 164 viel frischer und beständiger den Artikel, zumal im *sg.*, obgleich auch hier der Artikel allmählig abfallen kann, wie הַיְבוּסִי *der Jebusiter* als Gattungsname 2 Sam. 5, 6. 8; וְהַפְּלִשְׁתִּים und הָאֱרֵמִים *die Philistder* 1 Sam. 17, 52 f., וְהָאֲרָמִים *die Aramder* 2 Kön. 8, 28 f. (welches freilich 2 Chr. 22, 5 in הָאֲרָמִים nach §. 53^c geändert ist). Auch erhält sich bei einem Eigennamen der erst im Uebergange zum völligen Verluste des Artikels ist, dieser etwas leichter durch Einfluss des *stat. constr.* nach §. 290 b, wie שֵׁבַח הַמְּנַשֶּׁה *der Stamm Manasse* Dt. 3, 13 obgleich מְנַשֶּׁה für sich allein nie mehr den Artikel hat, und immer אִישׁ הָאֱלֹהִים *der Mann Gottes* Dt. 33, 1. Richt. 13, 6.

Ebenso sind die Pronomina, allein gestellt oder als Suffixa, vonselbst bestimmte Wörter, die für sich den Artikel nicht nöthig

1) wo freilich der Artikel nach §. 244 a bloss durch die Punkte angedeutet ist, scheinen ihn die Masorethen oft zuviel zu setzen, vgl. רָשָׁע neben לְרָשָׁע Hez. 3, 18—21 und besonders oft bei kleineren Wörtern; während הָאָדָם Gen. c. 2 f. herrscht und doch לְאָדָם gelesen wird 3, 17; s. auch den Wechsel 2 Sam. 12, 2—4 und das Beispiel oben S. 136 *Anmerk.*

2) aber הָאֱלֹהִים ist immer schon mit neuem Nachdrucke z. B. in bezüglicher Rede *der Gott* (welcher...) Ps. 18, 31 vgl. v. 33, 43, und Ps. 68, 20 f. und steht nie schlechthin für *Gott*. Auch הָאֱלֹהִים ist mehr Neuerung gewisser Schriftsteller.

haben und doch dem Sinne nach jedem Nomen mit dem Artikel gleich kommen, wie *זהו דיעור, מי? אני* ich, *בני* Sohn meine (= mein S.). Auch die den Pronomina an Begriff ähnlichen Zahl- und andern Verhältniss-Wörter gelten leicht als ansich bestimmt. vgl. weiter S. 600.

Der *Infinitiv* hat nach §. 236 a als dem Verbum zu nahe stehend den Artikel nicht, außer in so ganz einzelnen Fällen wie *אחי יהיה הודעתי* *ist das nicht das Erkennen mich (meiner)?* Jer. 22, 16, wo eine ungemaine Kraft in der Frage liegt; wem kommt dass gerade *דעת* mehr als andre inf. auch als Substantiv gebraucht wird. In *אצור לך* *indem es mir enge ist* Ps. 18, 7. 66. 14. Dt. 4, 30 gilt *צר* ebenfalls mehr als Substantiv *das Engeseyn* wenigstens nach diesen Punkten. — Dagegen kann der Artikel auch ein Wort auszeichnen welches obwohl zum Adverbium geworden doch wieder durch eine neue Kraft der Sprache gehoben wird: so kommt das oft erwähnte *מְצַט* lat. *parum* wieder zu höherer Bedeutung durch die Einkleidung mit dem Artikel *הַמְצַט* *der gering* d. i. der gering ist und daher allerdings unser *der geringe* Num. 26, 54. 33, 54. 35, 8. Dt. 7, 7; dies ist also so wie man griechisch sagen kann *ὁ πῶρον*.

Endlich ist nicht zu übersehen dass die Sprache auch bei einem gewöhnlichen Substantive ganz bestimmten Sinnes den Artikel deswegen anlassen kann weil die Bestimmung nach dem Zusammenhange vorausgesetzt werden mag und daher für überflüssig gehalten wird. So besonders in der Kunstsprache bei der Beschreibung von Grenzen, Bausachen u. s. w., wie *וַגְבֹּל* *und Grens* d. i. bissoweit Dt. 3, 16f. Jos. 13, 23. 27. 15, 47, oder *רֵיזוּב* *Breite* für *die Breite*, wo *אָרְכוֹ* *seine Länge* vorhergeht, man erwartet also *seine Breite* oder *die Breite*, wofür aber kürzer als läge die Beziehung schon im Zusammenhange bloss *Breite* gesagt wird Hez. 41, 2. 4. 2 Chr. 3, 3. Besonders trifft dies bei zusammengesetzten Wörtern ein, wie *אָהֳל מוֹעֵד* *das Berathungssoll* im ganzen B. d. Urspp. ohne Artikel, *שַׁר צְבָא* 1 Kön. 16, 16 und oben §. 292 a, *בַּיִת מֶלֶךְ* *das Königshaus* 1 Kön. 16, 18.

d So theilen sich alle *Nomina* im Zusammenhange jeder Rede entweder durch sich selbst oder durch den Sinn worin sie gesetzt werden oder durch Wahl d. i. durch Annahme des Artikels in *bestimmte* und *unbestimmte*, und in einem von beiden Verhältnissen ist nothwendig jedes Substantiv im Saze zu denken. Dies Wechselverhältniss aber der Bestimmtheit der Nomina (durch den Artikel oder durch die Bedeutung) oder der frei gewählten Unbestimmtheit derselben ist ein sehr wichtiges und bedeutendes, weil es auch auf die Umgebungen eines Nomen zurückwirken muss, und weil ein bestimmtes Nomen, zumal ein nothwendiger bestimmtes, im Saze viel mehr Gewicht und Kraft hat als das Gegentheil. Durch einen großen Theil des Sazbaues zieht sich dieser Gegensatz: und ihm

zur Seite geht der nach §. 172 eben so wichtige zwischen einem Nomen welches *Belebtes* und einem solchen welches *Unbelebtes* bedeutet, indem zwar das bestimmte Nomen überall im Saze für schwerer gilt als das unbestimmte, das belebte aber zugleich für weit schwerer und daher auch äußerlich als mehr auszuzeichnendes denn das unbelebte. Mehrere Aeußerungen davon sind sonst schon erörtert: ganz besonders aber zeigt sich eine Aeußerung davon im Gebrauche des אָרוֹ oder אַתָּה als des Zeichens für den Accusativ §. 207 c. Dieses ist nämlich

1) *nothwendig* nur bei den Personal-Fürwörtern, wenn diese in *der Gestalt der Suff.* §. 247 ff. nicht erscheinen können: denn in diesen Fürwörtern hat sich der Begriff des Selbständigen und Abhängigen in der Wortbildung so gänzlich getrennt dass sie, wo der Begriff das Abhängige fordert, *nothwendig als Suff.* erscheinen müssen; und wenn wegen äußerer Schwierigkeiten sich das *Suff.* dem Verbum selbst nicht anhängen kann, so wird dieses אָרוֹ sein Träger. So a) wenn der Nachdruck fordert den Accusativ des Pron. dem Verbo vor- oder ihn ganz allein zu setzen, wie אָרוֹךְ הָרַגְתִּי אֶתְךָ *dich tödtete ich* Num. 22, 33. Jer. 7, 19; — b) wenn ein Verbum zwei Objecte hat, beide aber in Pers. Pronn., so muss, da das Verbum im Hebr. nur ein Suffix tragen kann ¹⁾, das zweite allein stehen, wie הִרְאֵנִי אֶתְךָ *er liess mich ihn sehen*; ebenso beim *Inf.* wie אָרוֹ בְּרֵאֲתֵם *in ihrem Sehen* = als sie sahen ihn. — c) außerdem beim *Inf.* in mehreren Fällen, wie beim *inf. abs.* weil dieser nach §. 240 zu ungefügtig ist, 1 Sam. 2, 28, beim *inf. constr.* weil ein näheres Nomen vorzusetzen ist (§. 297 a), wie דָּרַשׁ אֶתְּךָ אֶתְּךָ *das Suchen deines Bruders* = dass d. Br. sucht ihn Dt. 22, 8, oder um ein Suffix als *Accus.* zu unterscheiden Gen. 4, 15 (nach §. 307 b). Doch auch sonst reißt diese Alleinsetzung des Fürwortes für den Accusativ immer mehr ein, ohne dringende Nothwendigkeit.

2) Vor *Substantiven* steht אָרוֹ zwar schon ziemlich häufig, besonders wenn sie dem Verbum *vorangesetzt* sind, aber auch sonst; jedoch noch sehr schwankend und begrenzt, nämlich nur vor *bestimmten* Nomina, und auch so mehr vor Wörtern der *Personen* als der Sachen, weil solche Wörter als mehr Kraft und Selbständigkeit tragend auch leicht stärker und deutlicher untergeordnet werden ²⁾; wie *wir sahen* אֶתְּךָ אֶתְּךָ *das Land*, *sie salbten* אֶתְּךָ דָּוִד *David*; *sie brachten* אֶתְּךָ אֶתְּךָ *seinen Vater*; *wen?* אֶתְּךָ מי? Jes. 6, 8 (aber nicht bei אָרוֹ *was*), אֶתְּךָ אֶתְּךָ *diesen*, אֶתְּךָ אֶתְּךָ *welchen*, oder

1) das Arabische dagegen und Aethiopische hat die Fähigkeit einem Verbum zwei verschiedene Suffixe in passender Aufeinanderfolge zu verbinden, *gr. ar.* §. 674.

2) vgl. etwas sehr ähnliches bei dem Accusativzeichen in einem so verschiedenen Sprachstamme wie der Türkische und der Finnische (Ztschr. f. Sprachwiss. I. S. 114) ist, und im Armenischen das 's'.

gefühle eine gewisse Begriffs-Verwandtschaft mit den Fürwörtern haben, weil sie ähnlich wie diese auf Personen und Sachen bloss hiiweisen, also bei כל vgl. §. 265 b, כל־אלל das alles, כל־עוף alles Gefügel (nach §. 286 e) Gen. 1, 21. 29. 30. 8, 21. 9, 3. Dt. 2, 3 (3, 6). Richt. 7, 8. 2 Sam. 6, 1. Hez. 27, 5. Qoh. 12, 14. Est. 2, 3 bei אלוס Jer. 16, 13, bei Zahlwörtern Num. 7, 7 f. 1 Sam. 9, 1 26, 20. 2 Sam. 15, 16. 1 Kön. 6, 16 nach §. 287 i; auch wenn es sg. für das ganze Genus steht, wie איש Mann, jeder Ex. 21, 2 vgl. ähnliche Fälle Lev. 7, 8. 20, 14. 2 Sam. 4, 11; oder bei Partic. in der Bedeutung der welcher Hez. 2, 2; endlich bei dem gemeinen Substantiv ohne Artikel entweder weil der Artikel dichterisch nicht für nothwendig erachtet ist wie אדם den Mann Jes. 41, 7. 50, 4. Ijob 13, 25. 2 Sam. 5, 24 (prophetische Rede Qoh. 7, 7, oder weil er auch einmal in Prosa nicht angewandt ist wie 1 Sam. 24, 6 wo אדם bloss kürzerer Ausdruck für אדם וזמניו v. 5 ist, 2 Sam. 18, 18 wo die nähere Bestimmung sofort mit אדם folgt. So wird erst aus diesem אדם überall deutlich ein Wort auch ohne Artikel doch den Sinn eines Bestimmtern haben als wäre die Art wie der Artikel zum Nomen sich verhält in der ältern Zeit der Sprache festgeworden, der Gebrauch des אדם aber sofern er hieher gehört das neueste und lebendigste in der jezigen Sprache. — Ferner erscheint אדם mehr bei den näheren Ergänzungen als bei den entferntern (Gen. 17, 11. 14. 25 v. 24), und bei Adverbien oder adverbialen Redensarten gar nicht selten schon bei Zeitbestimmungen Ex. 13, 7. Dt. 9, 25 und bei der Angabe des Gehens zum Orte hin Richt. 19, 18. Endlich ist dies alles zunächst nur für die breitere Prosa: Dichter gebrauchen das Wörtchen noch viel seltener; und wie es in der Prosa selten hier fehlen und dort stehen kann Gen. 17, 11. 25 vgl. v. 24, wechselt die Rede danach auch wohl ab nach dem Wechsel der Glieder Lev. 19, 27. Aber auch sogar vor Eigennamen fehlt es besonders in früheren Zeiten und dichterisch nicht selten, wie in dem Liede Ex. 15 und den Debora-Liedern noch nirgends vorkommt, Ps. 7, 18. 66, 8. 66, 27. 103, 21 f. und (wenn die Partic. sicher) Richt. 8, 33.

Sehr merkwürdig fängt das Hebr. allmählig an mit אדם als Accusativ jedes Nomen dem Satz unterzuordnen von dem was neues ausgesagt werden soll ohne dass es entschieden Subject hingestellt würde; es bedeutet dann was betrifft . . . quoad¹⁾, und nähert sich im Gebrauche dem §. 310 a beschriebenen אדם. So beim Uebergange zu etwas Neuem Hez. 17, 21. 3. Jes. 57, 15. Neh. 9, 19, beim kurzen Nachholen eines Ge-

1) ähnlich ist אדם was betrifft, bei weiterer Vertheilung und Erklärung, M. Berakhóth 3, 1.

cens Richt. 20, 44. 46. Hez. 14, 22. Jer. 45, 4. 2 Sam. 21, 22¹⁾, ganz abgerissen sodass nachher das einlenkende ׀ so §. 348 hintritt Jer. 23, 33. Jes. 57, 12. Aehnlich fängt ׀ an im Hebr. als ein allgemeiner *casus obliquus* zu gelten, statt jeder schärfern Präposition, Hez. 37, 19. 43, 17. Zach. 12, 10. Jer. 38, 16 *K'Ab.* 1 Kön. 6, 5 (bei ׀ rings vgl. §. 292 d); besonders nach einem ׀ und vor einem Zustandsase §. 341 der eben dadurch schärfer antergeordnet wird Jer. 36, 22. 2 Kön. 6, 5, oder sonst nach einem ׀ und welches etwas folgendes als minder selbständig bloss nachholt²⁾, Num. 3, 26. Jos. 17, 11. 1 Kön. 11, 25. 1 Sam. 17, 34. 26, 16. Jer. 27, 8. Hez. 20, 16. 2 Chr. 31, 17 vgl. v. 16. Neh. 9, 34. In dem Saze ׀ אֲשֶׁר שָׂנְאתִי אֶת־זֶה denn *al'es dies* (accus.) ist's *dass ich hasse!* Zach. 8, 17. überwiegt schon das active Verbum am Ende; und Dt. 11, 2 ist אֶת־בְּנֵי־כֹבֶד ׀ ähnlich in abgerissener Rede *nicht eure Kiader* (meine ich), vgl. §. 362 c.

Den Nominativ aber kann dies Wörtchen nie bezeichnen; doch ruft den Accus. oft nur der allgemeine Sinn der Rede hervor, da die active Verbindung überall als die nächste sich eindringt, wie ׀ אֶת־הָאָרֶץ *detur* (= *dandum est, man gebe*) *terram* nach §. 295 b; ferner in den Redensarten wie אַל יֵרָע בְּעֵינַיִךְ אֶת־הַדָּבָר ׀ *is sei nicht böse in deinen Augen* d. i. *siehe nicht als böse an diese Sache* 2 Sam. 11, 25. 1 Sam. 20, 13; Jos. 22, 17. Neh. 9, 32³⁾.

Das Aramäische nimmt auf ärmere Art in etwa denselben Fällen *e* wo im Hebr. dies ׀ den Accusativ bezeichnet, das ׀־זֶה zuhülfe, und wendet so den Dativ auch für den stärkern Accusativ an: wobei es das Zeichen eines wahren Sprachtriebes ist dass doch beide Sprachen ihre verschiedenen Mittel für denselben Zweck anwenden. Diese Anwendung nun des ׀־זֶה findet sich auch bei einigen aramäischartigen Schriftstellern hienudda, Ps. 69, 6. 116, 16. 129, 3. Jer. 40, 2. 59, 3, 51. 1 Chr. 5, 26. 16, 37. 29, 20. 22. 2 Chr.

1) freilich kann man hier auch ׀־זֶה nach §. 295 b für ׀־זֶה lesen; die Lesart ist wenigstens geändert 1 Chr. 20, 8.

2) wie im Arab. der Accusativ nach ׀ und möglich ist wenn es soviel als *sammit* bedeutet, *gr. ar.* §. 564. Aber Gen. 49, 25 ist wahrscheinlich die Lesart nicht richtig, s. *Geschichte* I. S. 523. Man kann bei diesem ׀־זֶה lemnach nicht an die Präposition §. 217 a denken, als hiesse es eigentlich *auch mit*.

3) dass man die letztern Fälle so betrachten muss, leidet umsoweniger Zweifel wenn man den sehr ähnlichen Fall mit ׀־זֶה §. 295 d vergleicht. — Wir gewinnen aber durch alles das das Ergebniss dass ׀־זֶה nie seiner Bedeutung ganz untreu wird und nie schlechthin den Nominativ anzeigt. Allerdings wäre dies 2 Kön. 18, 30 der Fall: aber die richtige Lesart gibt hier Jer. 36, 15. Auch Dan. 1, 13 ist אֶת־כָּל ׀־זֶה wohl mehr untergeordnet im Sinne des Schriftstellers zu fassen.

5, 11. 24, 12 (wo es nach den Gliedern mit dem Accusative ohne alle Bezeichnung wechselt). 25, 10. Ezer. 8, 24. Neh. 9, 37. Dan. 11, 38 zw. Aber לִכְבוֹד 1 Sam. 22, 7 ist wohl je auch ohne nach der besondern Bedeutung des לִ S. 482.

278 Die Abwesenheit des Artikels bei dem desselben fähigen Nomen drückt schon das mit Absicht gesetzte Einzelse, Unbestimmte genug aus, אִישׁ ein Mann; daher nun auch מֶצֶט §. 299 c in solchem Zusammenhange sogleich als Adjectiv gelten kann, wie בין רב למצט zwischen Hoch und Gering Num. 26, 56. Folgerichtig kann also ferner der unbestimmte pl. den Begriff einige enthalten, wie עוֹל יְמֵי סְדֻגְלִיט Stüglings einiger Tage Jes. 65, 20 vgl. Ps. 39, 6. Dan. 11, 8. 13. 33. Auch bei Eigennamen scheint dies möglich, wie עֲבָרִים einige Hebräer 1 Sam. 13, 7. 23, 19. — Selten und besonders erst in Schriften außerhalb des Pentateuches wird אֶחָד einer dazu gebraucht, zunächst in Verbindung mit dem pl., wie אֶחָד הַתְּבוֹלוֹת eine der Thörichten, eine Thörichte Ijob 2, 10, dann als Adject. nachgesetzt, אִישׁ אֶחָד ein Mann Richt. 13, 2, noch seltener von Sachen, wie סֵל אֶחָד ein Korb Ex. 29, 3, vgl. oben S. 496; einmal ist es schon vorgesezt wie im Aramäischen Dan. 8, 13. Wo von Menschen die Rede ist, kann auch für diesen Begriff אִישׁ einer אִנְשֵׁי einige beigezelt, oder auch einer Wortreihe eingeschaltet werden 1 Sam. 31, 3. — Imallgemeine ist die große Freiheit zu bemerken womit das Hebr. zumal in der straffer gehaltenen Dichtersprache noch ohne Ausnahme jeden sg. in unbestimmter Rede setzen kann, wie רַב יוֹעֵץ genug Rathgeber Spr. 11, 14. 24, 6, sodass wir in unsern Sprachen wenigstens den unbestimmten pl. dafür setzen müssen Ijob 27, 16. Ps. 12, 2 und auch im Hebr. selbst leicht der pl. damit wechselt, wie מְלָכִים und מְלִכִים Könige Spr. 16, 10. 12—15, הַרְשָׁלָה Erschlagene und הַרְשָׁלָה eure Erschlagenen Hez. 6, 4. 7. 11, 6. Vgl. eine wichtige Folge davon §. 319 a. Vorzüglich aber liegt der kurze sg. bei Benennungen für ganze Stände nahe, wie אִישׁ חַיִל Kriegsmann welches 1 Chr. 26, 8 gar in der Aussage für den pl. steht vgl. v. 7. 9, בָּחִיר junger Mann d. i. Kernkrieger §. 290 c.

b Indess kann das Unbestimmte wieder verschiedene Kraft haben. אִישׁ kraftlos gesetzt ist sehr oft unser man, einer Spr. 12, 14, 13, 2. Ijob 12, 14: aber wo es zugleich einen Gegensatz oder Nachdruck halten muss als unser einer = jeder, da wird es auch kräftiger gestellt, tritt als Subject vor Ex. 16, 19, stellt sich statt untergeordnet zu werden vielmehr abgerissen vor, wie jeder seine Hälfte d. i. eines jeden H. Gen. 15, 10. 9, 5 (von der Hand des Bruders jedes) Ijob 1, 4 vgl. Gen. 42, 25. 49, 28. Num. 17, 17. 26, 54. 1 Sam. 2, 33 und die Fälle §. 301 b.

c Wie die Präposition מִן das Unbestimmte im Saze auf mehrfache Weise andeuten könne, ist §. 282 a. 294 c gezeigt: zu beachten ist aber dass sie sich bloss um den Begriff so stark als

möglich zu besondern nach §. 270 *b* vor ähnliche Wörtchen drängt, wie מכלל *alle welche irgend* Gen. 9, 10. 17, 12; מִמְּחֹרֶיךָ *irgend ein* Dt. 15, 7. Hez. 18, 10; auch durch den Zusammentritt des קצוֹ *das Ganze* (die Summe) mit מִן־יֶמֶן wird der Begriff des Einzelnen aus der Menge noch mehr hervorgehoben, wie מִמְּקֻצְרוֹ mit מִן־יֶמֶן in derselben Redensart wechselt Neh. 7, 10 vergl. Ezer. 2, 68. Vgl. auch מִשְׁעָרָה S. 395 *Anmerk.* — Selbständige Sätze der Art bilden sich dann etwa durch Hinzutritt eines הֵן *es ist ... , es gibt ...*, wie הֵן מִמְּלֹחֵינוּ נִבְּבָשׁוּ *es gibt von unsern Töchtern zu Sklavinnen gemachte* d. i. einige unserer T. sind z. S. g. Neh. 5, 5. Sollen aber verschiedene Theilungen eines schon genannten Ganzen unterschieden werden, so genügt es bei מִן mit dem Suffixum darauf zurückzuweisen, wie מִיָּמֵיהֶם.... מִיָּמֵיהֶם *sie theils theils eig.* einige von ihnen und andere von ihnen 1 Chr. 9, 28—30: sosehr drückt מִן zumal in aramäischartiger Rede schon ansich den Theilbegriff aus.

Eine andere Veranlassung zur unbestimmten Setzung eines Substantivs liegt endlich darin dass es mit einem Verbum zusammen nur einen zusammengesetzten verbalen Begriff gibt, also dann sich soviel als möglich seiner Nominal-Gestalt und folglich auch des Artikels enthlößt und so kurz als möglich sich an sein Verbum schließt. Eben deswegen trifft dies nur bei gewissen gäng und gäbe werdenden Redensarten und mehr späterhin als früherhin ein: wir sehen unten §. 283 *d* das עָשָׂה כְּלָה *unser allemachen* d. i. vernichten, und כְּלָה kommt zumal in Prosa außer dieser Redensart schon wenig vor; ähnliche Redensarten sind נָתַן מִיָּד einen *in Hand-geben* d. i. ihn übergeben, ihn preisgeben 1 Sam. 26, 23. 2 Chr. 25, 20, wovon das Gegentheil מִיָּד מִיָּד 1 Kön. 20, 42; נָתַן יָד *Hand-geben* d. i. sich einem verpflichten 2 Chr. 30, 8, wovon das Gegentheil עָרַף נָתַן *Nacken-geben* d. i. hartnäckig sich abwenden (fliehen) 2 Chr. 29, 6 vgl. Ps. 18, 41, יָדָה *Hand-erheben* d. i. sich empören 1 Kön. 11, 26 f., wie mehr dichterisch קָרַן *Horn-erheben* in demselben Sinne Zach. 2, 4. Ebenda hin gehören: שָׁאָל עַל לֵב *wie unser etwas zu Herzen nehmen* Jer. 12, 11. Mal. 2, 2; שָׁאָל לֵי לְשָׁלוֹם *er fragte ihn nach Gemndheit* d. i. nach seiner Gesundheit 2 Sam. 8, 10 wo לֵי nun nach §. 292 den Genitiv umschreiben muss. Ueber das ähnliche דָּבַר עָנָה *Rede stehen, antworten* 2 Sam. 24, 13. 1 Kön. 12, 6. 9. 2 Kön. 22, 9. 20. Neh. 2, 20 s. §. 283 *d*.

Erste Art von Wortgruppen.

Das Verbum mit seinem Gebiete freier Unterordnung.

Das Thatwort ist seiner Stellung und Würde im Satze nach 279 *só* hervorragend §. 277 und seiner Bedeutung nach *só* kräftig *a* dass es in den meisten Sätzen wie ein Grundstein erscheint um

den sich viele andre von ihm abhängige Wörter sammeln. Es kann ein oder mehrere Nomina, es kann sogar auch ein anderes Verbum sich unterordnen: aber jedes Wort das es sich unterordnet, ordnet es sich nicht unmittelbar und gezwungen (nämlich wie bei den *st. constr.*), sondern weil es selbst ein so selbständiges in sich geschlossenes Satzglied ist nur mittelbar und frei unter, also im *Accusativ* wenn dieser immer äußerlich sichtbar wäre §. 203—206: wo er äußerlich nicht hervortritt, weist nur der ganze Sinn im Zusammenhange der Worte auf die Unterordnung hin. Auch die Präpositionen sind ansich nach §. 204a solche Wörtchen im *Accusativ*: aber da sie nach §. 217 ff. die Verhältnisse eines Nomen im Satze bestimmter bezeichnen als das gewöhnliche bloss in den *Accusativ* gesetzte Nomen, so kommt es hier wie sonst in ähnlichen Wortgruppen weiter dárauf an wie das Verbum entweder durch den bloßen *Accusativ* oder durch Präpositionen ein Wort sich unterordne.

Da das *part.* und entfernter das *adjectiv* dem Verbum entstammen, so trifft bei ihnen ähnliches ein; doch kann sogar das *part.* im Satze leicht mehr als Nomen denn als Verbum verbunden werden (§. 292e). Wiefern der *infm.* mehr als Verbum oder mehr als Nomen verbunden werde, ist §. 305 weiter erörtert.

Das Verbum mit dem *Accusativ* und mit *Präpositionen*.

Schon in dem gewöhnlichen *Accusativ* hat das Verbum seine eigenthümliche Erweiterung und Ergänzung nach §. 204—6 auf verschiedene Weisen, welche möglichenfalls alle in einem Satze an dasselbe Verbum zusammentreffen können. Das Hebräische wendet diese Verbindung von Verbum und ihm untergeordnetem Nomen in allen seinen möglichen Arten nach §. 203b weit allgemeiner an als das Mittel. und besonders viel weiter als unsere neuern Sprachen: allein da bei vielen Begriffen die Anwendung von Präpositionen §. 217 fast ebenso nahe liegt, so muss hier gezeigt werden wie die Präpositionen in den kürzern Gebrauch des bloßen *Accusativs* eingreifen und welche insbesondere am leichtesten mit ihm wechseln; während hier das Wesen der einzelnen Präpositionen aus §. 217 ff. vorausgesetzt werden kann.

I. Wo der Verbalbegriff am allgemeinsten nach seinem Verhältnisse oder seiner Art und Weise näher zu erklären ist: da genügt im Hebr. meist der bloße *Accusativ*, ohne Hinzufügung einer besondern Präposition; und zwar kann so

1. ein *Adjectiv* untergeordnet werden, mag es sich seinem Sinne nach mehr zugleich auf das Subject zurückbeziehen, wie: יָנוּם עָרִים *er fliehet nacht*¹⁾ Amos 2, 16, und in einem nach §. 284e

1) dass hier, wo im Lateinischen durch vollkommene Zurückbeziehung auf das Subject der Nominativ stehen kann, sowie in ähnlichen

untergeordneten Satzgliede: *er sieht den Mond wählend* יָקַר *prächtig* Ijob 31, 26, vgl. Gen. 33, 18 (woraus man sieht dass das auch in Prosa möglich ist) Ps. 15, 2. Spr. 24, 15; oder mag es sich enger an die reine Aussage anschließen sodass im Lat. dafür ein Adverbium stehen könnte, wie מַר מְכַדוֹ *bitter weinen* Jer. 33, 7, קָרָא מְלֵא *voll d. i. laut rufen* Jer. 12, 6; daher ein Adjectiv so auch neben einem andern stehen kann als ihm allein untergeordnet, wie יָבֵשׁ מְלֵא *vollkommen trocken* Nah. 1, 10. In dem letztern unter diesen beiden Fällen kann das Adjectiv imgrunde ebenso leicht in das *fem.* d. i. neutrum treten, wie מָרָה וְצַק *bitter schreien* (klagen) Hez. 27, 30, רָב אוּ שָׁבַע *genug satt seyn* Ps. 123, 3f.; oder es kann auch dichterisch das *fem. pl.* dafür gewählt werden, sofern eine möglicherweise vielfach vernehmbare Art und Weise beschrieben wird, wie הִרְעִים נְתִילָאוֹת *wunderbar donnern* Ijob 37, 5 vgl. Dan. 8, 24 u. Ps. 65, 6. Vgl. §. 204 b.

2. Ein Substantiv kann untergeordnet werden und zwar zunächst immer unbestimmt d. i. ohne den Artikel, weil es eben nur die Art und Weise näher bestimmen soll. Dies wieder in sehr vielfachem Wege:

a) um das Verhältniss der Ausdehnung, des Maases oder der Dauer näher zu bestimmen bei einem Verbum ähnlichen Sinnes, wie *das Wasser wurde hoch 15 Ellen* Gen. 7, 20, *er lebte 130 Jahre* 5, 3 vgl. besonders 2 Sam. 14, 26; *die Stadt welche in den Krieg zieht* אֶלֶף *zu tausend*, t. Mann stark Amos 5, 3. Nach derselben Weise kann man sagen: *er hat dich bedient* (dir gedient) *um den doppelten Lohn eines Löhnlings* d. i. im Verhältnisse als hättest du statt seiner 2 Löhnlinge halten müssen Dt. 15, 18; auch הִחַזְקוּהוּ וְהִמְצִיאוּהוּ *das nach der* (bekannten gesetzlichen) *Vorschrift versiegelte* Jer 32, 11.

b) jedes einzelne Substantiv kann imgrunde einem Verbum untergeordnet werden um seine Art und Weise näher zu beschreiben, wo nur irgend eine innere Sinnverbindung zwischen beiden sich bilden kann: jedoch gilt diese Möglichkeit mit voller Freiheit eigentlich nur im Arabischen; im Hebr. gelten dafür engere Grenzen. Denn einmal haben sich doch besonders nur gewisse Verba diese Kraft erhalten, wie הָלְכוּ *gehen* zusammengesetzt werden kann mit רִוְחָה *(alitudinem) aufrecht* Mich. 2, 3, גִּבְעוּתוֹ *gebückt* Jes. 60, 14, מִצְדִּירוֹ *mit Lust, wohlgemuth* S. 455, שָׁבִי *gefangen* (auch bestimmter durch eine Präposition מִשָּׁבִי *in Gefangenschaft*) und קָרִי *entgegen* (auch מִקָּרִי *occursus*). Zweitens sind es doch wenigstens in Prosa nur gewisse Substantive welche so untergeordnet werden, und diese sind dann weiter gewöhnlich eben nur in diesem

nach dem Lat. zweifelhaften Fällen im Semitischen wirklich der Accusativ stattfinde, zeigt überall das Arabische. Doch ist nicht zu übersehen dass das Hebräische, indem es den Accusativ meistens nicht (wie das Arabische) äußerlich bezeichnet, ihm eine weit freiere Stellung zumal in dichterischer Rede erlaubt als das Arabische.

Gebrauche als Beiwörter (Adverbia) in der Sprache erhalten, wie **מאד** *sehr* (welches indess in der Verbindung **מאד במאד** *gar sehr* §. 322 b noch mit **ג** sich verbindet), **בטוח** *sicher* Richt. 8, 11 (welches aber auch nach §. 217 d mehr hebräisch **לבטוח** lautet, ähnlich **לנצח** oder verkürzter **נצח** *ewig*), **מעט** *wenig*; andre erscheinen erst im Uebergange dazu, wie **אמורה** oder **אמה** *fest, treu, sicher* Ex. 17, 12 vgl. Ps. 37, 3. 119, 75. Jer. 23, 28, **שלים** *wohl* nach §. 296 d; vgl. überhaupt §. 204 b. Dichter bewegen sich aber hierin freier und ordnen manches Substantiv so kurz unter welches in Prosa nie so gebraucht ist, wie sie für **לשקר** *sur Lüge* d. i. *sonst* 1 Sam. 25, 21 sogleich kürzer sagen **שקר** Ps. 119, 78 und in gleichem Sinne **דביל** *eitel* Ijob 21, 34; ähnlich **מרום** *hoch* (eig. zur Höhe) Ps. 56, 3 vgl. 92, 9; ferner Verbindungen wie **יצא לעז** *auftreten mit Stolz* Richt. 5, 21, **אהבם בקרה** *ich liebe sie mit Willigkeit* = *gern* Hos. 14, 5; 12, 15. Jer. 31, 7 vgl. §. 283. — Das stärkste aber was sie selten wagen ist dass sie das Werkzeug in passiver Verbindung unterordnen: **האבלי חרב** *ihr werdet vom Schwerte versehen werden* Jes. 1, 20. Spr. 19, 23, da man allerdings im *st. c.* sehr wohl **אכל חרב** *schwertversehrt* sagen kann §. 288. Ebendahin gehört aber auch näher betrachtet die S. 491 erwähnte altheilige Redensart **נראה לפני יי'** *er erschien vor Jahve*, eigentlich wurde von Gottes Angesicht gesehen, was man nach der alten Scheu lieber sagte als „er sah Gottes Angesicht“ 1).

Uebrigens kann ebenso ein unbestimmter *pl.* untergeordnet werden, wie **die Aramder zogen aus** **וגדודים** *zu Schaaren* d. i. *schaarenweise* 2 Kön. 5, 2, und dichterisch **sie sinkt** **פלאים** *zu Wundern* d. i. *gleichsam vielfach wunderbar* 3q. 1, 9 vgl. Ps. 65, 6.

d c) durch ein erweitertes Substantiv im Accusativ können auch ganze kleinere Wortverbindungen zur nähern Erklärung der Aussage untergeordnet werden, sobald eine innere Sinnverbindung herstellbar ist; in unsern Sprachen ordnen wir solche Verbindungen durch einen bestimmtern Casus obliquus oder durch eine Präposition unter. So **reden, schreien, weinen** **קול גדול** *starker Stimme* = *laut* 1 Kön. 8, 55. Dt. 5, 19, **sie versammelten sich** **פה אחד** *eines Mundes* = *einstimmig* Jos. 9, 2. Ssef. 3, 9. Ps. 83, 6; **wer arbeitet** **בה רמיה** *träger Hand* = *träge* Spr. 10, 4. 6, 12 vgl. 2 Sam. 23, 3. Ja sogar ein ganzer kleiner Nominalsatz oder Zustandsatz kann sich so unterordnen, wie: **ich habe Gott gesehen** **אל-פניו** *Gesicht zu Gesicht* d. i. *nahe, angesehnlich* Gen. 32, 31. Ex. 33, 11; vgl. weiter §. 341. 288. Insbesondere wird so die Art der *Kleidung* kurz erklärt Spr. 7, 10, der *Bild-Arbeit*

1) zwar wechselt nach S. 491 mit diesem **פני** schon das einfache **אל**, welches sonst von Menschen vor welchen man erscheint gebraucht wird §. 217 c: allein daraus folgt nicht dass in dieser alten Redensart **פני** schlechthin für **לפני** *vor* stehe.

Ps. 144, 12. Dt. 4, 16—18. 23. 25, der Arbeit der Stammverzeichnisse Neb. 12, 22 f. und ähnlicher Künste oder Beschäftigungen des Lebens, auch der Sitte Ps. 122, 4.

Wenig verschieden hievon ist, wenn die Ergänzung mehr auf das Subject zurückgeht, wie: *ihr bleibt übrig* מְתֵי מִקְפָּר (als) *wenige Leute* Dt. 4, 27; *Jerusalem wird bewohnt seyn* פְּרִזוּת (als) *Dörfer* = dorfweise Zach. 2, 8. Vgl. mancherlei ähnliches Ijob 16, 9. 18, 13. 24, 5. 34, 20. Jer. 31, 8. 37, 1 u. 23, 5; auch den Fall Gen. 15, 16.

3. Am merkwürdigsten ist hier dass auch der *Infinitiv* sehr häufig so zur weitem Erklärung der Art der Haupthandlung gebraucht wird. Es dient dazu nach §. 240 der *infm. absol.*, den man sich demnach hier wenigstens dem Saze im Accusative untergeordnet denken muss, während sein Sinn in solchem Zusammenhange kaum passender als durch das lat. Gerundium auf *-ndo* (oder den Sanskrit-Infinitiv auf *-tad*), und bei uns kaum kürzer als durch unser nächstes Particip wiedergegeben werden kann (das Semitische gebraucht dagegen am wenigsten sein *part. act.* zu solchen Neben-Erläuterungen). Auf diese Art kann die weitere Erläuterung sogar durch den *inf. absol.* desselben Verbum folgen, wie: *wir vertilgten sie* ... (nach mehreren Worten) הִחָרַקְנוּ *vertilgend* (sodass wir vertilgten) *jede bewohnte Stadt* u. s. w. Dt. 3, 6; auch kann so ein neues Verbum zugleich im *inf. absol.* untergeordnet werden, wie: *schlagen wird sie Gott* ... (nach einer Unterbrechung) נִגְוָה וְרִפּוּא *schlagend und heilend* d. i. so dass er sie auch wieder heilt Jes. 19, 22. 7, 11. Jer. 12, 17. 1 Kön. 20, 37 vgl. über Stellen wie Jes. 31, 5 unten §. 350 a. Oder es fügt sich so ein verschiedenes Verbum oderauch zwei zur weitem Erklärung an, wie: *sie verläumdten mich* ... קִרְקַרְתִּי *knirschend* wider mich mit ihren Zähnen Ps. 35, 15 f.; *aufrichten will ich es* הִתְחַל וְכִלָּה *anfangend und endigend* d. i. völlig, von Anfang bis zu Ende 1 Sam. 3, 12. 2 Sam. 8, 2. Gen. 21, 16. 30, 32. Ex. 30, 36. 33, 7. Dt. 9, 21. 27, 8. Jes. 30, 14. Jer. 22, 19. Hab. 3, 13. Zach. 7, 3 (Mal. 2, 16); besonders häufig wird הִרְבִּיהוּ *viel machen* und הִיטִיב *gut machen* so nachgesetzt, auch einem *inf. abs.* selbst wieder; s. weiter § c und §. 351 c. Vgl. *gr. ar.* II. p. 40. 134.

Wenn aber dasselbe Verbum unmittelbar darauf im *inf. absol.* sich so wiederholt dass beide enger verbunden in einen geschlossenen Begriff gehen: so zeichnet diese eigenthümlich hebräische Verbindung malerisch den steten unaufhaltsamen Fortgang oderauch das völlige unzweifelbare Daseyn der Handlung, sodass nach verschiedenem Zusammenhange darin liegt unser *völlig, ganz und gar, immerfort, weiter, ohne Zweifel, sonder Furcht*, wie שָׁמַע וְשָׁמַע *höret-höret* d. i. höret genau Ijob 13, 17. 21, 2. 37, 2, oder höret immer Jes. 6, 9, הָלַךְ וְהָלַךְ *gegangen ist er-gegangen* d. i. nichts als gegangen, völlig gegangen 2 Sam. 3, 24, אָעֲלֶה גַם אֲעֲלֶה *auch hin aufzuführen werd ich dich ganz, ohne Zweifel* (nicht bloss herab)

24, 10. Jos. 2, 3. 4. Richt. 5, 23. 2 Kön. 5, 11. Jer. 22, 10. 23, 17. Zach. 8, 21. Dan. 11, 10. Auch kann, vorzüglich bei einem Verbum der Bewegung, noch ein anderes Verbum so hinten durch ׀ angefügt werden, wie יצא ושוב er ging wiederholt aus und ein, הלך והלך er ging weinend immer weiter Gen. 8, 7. Jos. 6, 13. Richt. 14, 9. 1 Sam. 6, 12. 2 Sam. 3, 16. 5, 10 (1 Chr. 11, 9). 15, 30. 16, 5. 13. 2 Kön. 2, 11 (ohne ein Verbum der Bewegung Joel 2, 26); גלה גלה drückt sogar in dieser Zusammensetzung oft bloss das stete Zunehmen einer Sache aus ¹⁾, wie גלה וגלה und er wurde allmählig immer größer Gen. 26, 13. Richt. 4, 24; endlich kann ein häufiger Infinitiv dieser Art mit fast adverbialer Bedeutung in die Mitte gestellt werden wodurch sich die Redensart nur noch verfeinert, wie ישובו והלך und sie kehrten immer mehr zurück Gen. 8, 3. 12, 9, שלחתי ושלחתי ich sandte immer eifrig (eig. frühe) Jer. 7, 13. 29, 19²⁾. — Das Hauptverbum wird auch wohl, wenn es schon etwas zu entfernt ist, in dem part. (z. B. von הלך) erst wiederholt Jer. 41, 6; welches allerdings zeigt dass das part. (welches wir ja im Deutschen hier immer gebrauchen können) als Ausdruck für die Dauer dem Begriffe nach einem solchen inf. abs. sehr nahe steht. Zwar kann statt des inf. abs. das letzte Verbum auch in die erzählende Form zurückfallen Jos. 6, 13. 2 Sam. 16, 13; aber dagegen kann das part. des zu Anfang gesetzten Verbuns fortgesetzt werden v. 5. Jer. 41, 6, und ist sogar statt des ersten inf. möglich 2 Sam. 15, 30; sowie auch das zweite Verbum im part. angeschlossen wird Gen. 26, 13. Richt. 4, 24 (wo גלה und קשה part. intrans. sind). Merkwürdig ist endlich die Verkürzung der Redensart mit Hülfe des einfachen Verbum des Seyns: ירי והסר sie nahmen immer mehr ab Gen. 8, 5; welches doch auch so ist wiewenn das part. mit ירה verbunden wird §. 168c. Hingegen ein bloßes והלך für er wurde immer größer findet sich nur Est. 9, 4. 2 Chr. 17, 12.

c Hiernach erklärt sich wie einige inf. abs. ganz Adverbia mit freierer Stellung geworden sind: והצנע לבך demüthig wandeln mit Gott Mich. 6, 8, והמהר eilends Jos. 2, 5 (sonst noch als verb. fin. 1 Sam. 17, 48), והמהר mehr Ex. 36, 7, והשקב eig. früh aufstehend daher fleißig, והמהר wohl, sehr, והמהר wunderbar 2 Chr. 2, 8, welche alle jedoch zunächst nur mit Verben zu verbinden sind. Aber wie alle zu starren Beiwörtern herabgesetzten Gebilde nach §. 110b doch auch wieder beweglicher und kräftiger im Saxe ge-

1) wie in vielen Sprachen; sogar in einer so ganz verschiedenen wie der Türkischen ist das وادعاج oder وادعاج ähnlich.

2) ebenso ἀντίλεγον — ἀντιλέγοντες καὶ βλασφημοῦντες AG. 13, 45 nach Cod. D.

braucht werden können, so ist es auch einigen dieser Infinitive ge-
 nungen §. 240 e; besonders wird הִרְבֵּה viel sogar schon mit dem
 Omen verbunden, wie ה' עֲצִיבִים viel *Holzstücke* Jes. 30, 33, sodass
 es nicht zu verwundern ist wenn es in solcher Verbindung als
 eines Nomen auch wieder in den inf. constr. הִרְבִּית zurückfällt
 da dieser doch dem Nomen viel näher steht als der inf. absol.,
 und zwar vor dem Substantiv wie in einem wirklichen *st. constr.*
 הִרְבִּיר Am. 4, 9, aber auch nach ihm Spr. 25, 27¹⁾; vgl. §. 172b, 173d.

Hier ist indess noch zu beachten dass auch der *infn. constr.* d
 mit -לְ nach §. 237 dienen kann eine Handlung in kurzer Zusam-
 menfassung dem Saze unterzuordnen, zunächst zwar unserm so-
 dass, dass entsprechend, doch dem Sinne nach etwa auch durch das
 lat. Gerundium auf *-ndo* oder unser actives Particip übersezbar.
 Der Unterschied zwischen diesem inf. mit -לְ und dem erwähnten
inf. abs. ist freilich zunächst immer der, dass jener eine viel freiere
 Stellung im Saze behauptet, dieser wie durch sein Wesen so durch
 seine Stellung sich näher zum verb. fin. hält, dieser mehr ein
 starres jener mehr ein flüssiges Wort im Saze ist; ein *infn.* also
 welcher vonanfangen mit einem andern Verbum nicht näher zu-
 sammenhängt, hängt sich an -לְ , wie das vielgebrauchte לְאָמַר
 §. 245 zu sagen d. i. sodass er sagt (oder sagte, oder auch dachte
 wie Ex. 5, 19), welches immer auf gleichanzuführende Worte
 hinweist (dem Sinne nach soviel als *it* im Sanskrit); und umge-
 kehrt kann ein solcher inf. mit -לְ nie in den wichtigen Fällen
 § b für den inf. abs. stehen. Doch lässt sich nicht verkennen dass
 der inf. mit -לְ allmählig häufiger wird um überhaupt ein unvoll-
 kommnes, bloße Nebenumstände beschreibendes Verbum dem Saze
 unterzuordnen und daher auch da steht wo kürzer und kräftiger
 der inf. absol. stehen könnte; wie sie versuchten Gott לְבַקֵּשׁ for-
 dernd Speise für sich Ps. 78, 18. 63, 3. 101, 8. 104, 14 f. 111, 6.
 Neh. 13, 18. 1 Chr. 15, 16. 1 Sam. 20, 20. 36; zu bemerken
 sind vorzüglich Redensarten wie sie waren gleich Gazelen לְבַמְהֵרָה
festinando (im Eilen) 1 Chr. 12, 8. Spr. 26, 2; $\text{עָשָׂה לְהִתְפַּלֵּא}$ er
 handelte sodass er Wunder that d. i. wunderbar Joel 2, 26; und
 dass die Erklärung des Hauptsinnes der Rede sich so durch viele
 Nebenverba fortziehen könne, zeigen Fälle wie Jer. 44, 7 f. Wei-
 ter vgl. unten §. 351 c.

Etwas enger wird schon die Verbindung wenn der Accu-281
 sativ die Beziehung des Inhaltes des Verbalbegriffes ausdrückt, so-
 dass das Verhältnis des Allgemeinen bestimmter in das des Be-
 sondern lebendig übergeht und wie dahin überfließt. Hier ist es
 also schon, wie in allen folgenden stufenweise steigenden Anwen-
 dungen des Accusativs, immer nur ein Substantiv welches das Ver-

1) auffallend steht dafür רְבִית Dan. 11, 41 als Subject mit einem
 pl. des Verbum verbunden.

um sich unterordnet, und zwar kann dies überall sogleich ein bestimmtes seyn. Im einzelnen trifft dies

1. am nächsten und einfachsten ein wenn der Verbalbegriff *aus sich selbst* d. i. *vermittelt seines eignen Substantivs sich beschränkt und erklärt*, wie *πόλεμον πολεμεῖν*. Dadurch kann der Verbalbegriff rein auf sich zurückkehren, bloss in sich beschloßen und vollendet werden, wie *דָּבַר דָּבַר* *reden reden* (welches nach dem Zusammenhange und Sprachgebrauche auch wohl soviel seyn kann als nichts als reden und nicht so thun, *verba dare* Hos. 10, 4. Jes. 58, 13), *יָדַע יָדַע* *Wissen wissen* d. i. *haben* Spr. 17, 27 vgl. ähnlich 29, 7. Jer. 23, 20; *er hat gesürnt ein Zürnen* d. i. wie wir sagen können *er hat so gesürnt!* wenn man das weiter erklären könnte aber es in diesem Augenblicke nicht weiter erklären mag Zach. 1, 2. Tritt ein solcher Accusativ vor sein Verbum, so kann freilich im Zusammenhange der Rede eher ein Nachdruck auf dem Begriffe liegen, wie *הַבֵּל הַדְּמָלוּ* *vanitatem vani estis* = *ganz und gar eitel seid ihr* Ijob 27, 12: allein häufiger und passender dient dann dazu der *inf. abs.* (§. 312). Oft ist ein solches Verbum neben seinem Substantive bloss ein kräftigerer Ausdruck für das in neuern Sprachen so beliebte abgeblaßte *haben*, welches die ältern Sprachen so nicht kennen, wie *חָלַם חֲלוֹם* *einen Traum träumen* d. h. *haben*, und im *pl.* *חָלַם חֲלוֹמָיו* *Träume träumen* d. i. *haben* vgl. Ijob 3, 25. Doch meist wird so allein der Begriff des Besondern stärker hervorgehoben, mag ein solcher Accusativ rein fürsich untergeordnet werden wie *דָּבַר דָּבַר* *ein Wort reden* Ijob 2, 13. 2 Sam. 7, 7; Jes. 5, 6, oder mit dem Zusaze eines Adjectivs oder Pronomens: *בָּכָה בְּכִי גָדוֹל* *weinen großes Weinen* = *gar sehr*, oder eines *st. c.*: *כִּכּוּ מִנְסַח חֶרֶב* *sie flohen die Flucht des Schwerts* = *so wie man vor dem Schw. flieht* Lev. 26, 36. Jes. 5, 1. Auch kann im bezüglichen Saze §. 331 so rückwärts an das vorige Subst. angeknüpft werden, wie *הַמְצוֹק יִצְיִץ אֶשֶׁר יִצְיִץ* *die Enge (= womit) er beengen oder die er verursachen wird* Dt. 28, 53. Ps. 89, 51 f. Spätere Sprachen verwischen diese Einfalt alterthümlicher Rede in allen den vielfachen Anwendungen welche sie, wie eben gezeigt, haben kann. — Uebrigens ist es, da der reine Verbalbegriff bloss weiter entwickelt wird, ganz gleichgültig ob das Verbum activ, intransitiv oder passiv (wie Jes. 14, 2. Zach. 13, 6) gefaßt ist, und ob es schon ein oder zwei andre Objecte hat Jer. 30, 14. Richt. 15, 8; auch kann ein Substantiv *ähnlichen Sinnes* so verbunden werden Zach. 8, 2. Jer. 14, 17. 20, 11. 30, 14; 23, 6. Jes. 37, 6.

b 2. Verba welche einen Zustand oder eine Lage beschreiben, verbinden sich ihre nähere Ergänzung so unmittelbar. Insbesondere gehören dahin die Verba des Begriffes *voll*, um den bestimmten Inhalt der Fülle zu bezeichnen: *מָלָא* *שָׂבַע* *voll* oder *satt* seyn *an Brod, an Gutem* u. s. w., das Gegentheil *חָדַל* *חָדַל* *Mangel haben*,

שָׂכַל *verweist seyn an etwas*; überall genügt bei ihnen der Accusativ zur Ergänzung, obgleich auch schon ihre mittelbare Verbindung mit אֲנִי an anfängt welche in unsern Sprachen herrschend geworden ist Ps. 88, 4. Auch kann das Verbum eine bestimmtere Fülle durch sich Regen, Wimmeln, Strozen, in die Höhe Schießen, Ueberfließen bedeuten, wie שָׂרַץ und רָמַס *wimmeln* Gen. 1, 21. 9, 2; *die Hügel* הִלָּב הַלְכָנָה *strömen von Milch* Joel 4, 18; *das Auge* יָרְדָה מֵיָם *rinnt Wasser* 9p. 1, 16; *sprossen* נֹדַב Spr. 10, 31, *der Boden* עָלָה סִירִיב *steigt auf* (nach optischer Täuschung) *von Dornen*, die immer höher, strozender werden Jes. 5, 6. 34, 13. Spr. 24, 31; הִלָּב und עָבַר *überfließen, übergehen* von etwas das inwendig zu voll ist Hab. 1, 11. Jer. 5, 28. Ebendahin gehören endlich auch die Verba des Anziehens sofern sie eigentlich ein *Voll- oder Bedeckt-werden* ausdrücken und daher auch halbpasiv sind, לָבַשׁ (לְבַשׁ). — Was übrigens bei solchen Begriffen zunächst von Sachen gilt, kann weiter auf Personen ausgedehnt werden, wie הִמְלִיחַמוּ *sättigen soll sich ihrer oder an ihnen* (den Feinden) *meine Seele* Ex. 15, 9. Wird aber מָלָא oder נִמְלָא (vgl. §. 123 b) *voll seyn* von einer solchen Person oder Sache ausgesagt deren bloßes Daseyn obwohl unsichtbar alles erfüllt d. i. von einer göttlichen, rein geistigen, so wird das *Vollseyn* durch sich selbst zum *Füllen*, daher auch mit dem Accusativ des erfüllten Gegenstandes nach §. 282 verbunden, aber mit dem großen Unterschiede dass doch dies Füllen kein äußeres Erfüllen oder Vollmachen ist sondern rein aus innerer Fülle bewirkt wird; wie *ich* (Gott) מְלֵאחִי אֶת- *bin voll* und *erfülle die ganze Welt* Jer. 23, 24; *seine Hoheit* יִמְלֵא אֶת- *erfülle die ganze Erde* Num. 14, 21. 2 Chr. 5, 13 f. 7, 1 f. Ps. 72, 19 vgl. Jes. 6, 1. Aehnlich לָבַשׁ *anziehen* Ijob 29, 14. Richt. 6, 34.

3. Der Accusativ weist endlich kurz auf den Theil oder Gegenstand oder das Glied hin worauf es besonders ankommt und die noch neben dem Hauptsinne besonders hervorzuheben sind. So a) bei halbpasiven Verben: הָיָה אֶת-רַגְלָיו *er war krank an seinen Füßen* (vgl. πόδας ἰσχύς) 1 Kön. 15, 23, wo freilich neuere Sprachen immer eine Präposition zu Hülfe nehmen, wie auch 2 Chr. 16, 12 schon אֶת- *so die Unterordnung verdeutlicht; größer als du will ich seyn* הִבְטַח *dem Throne nach* Gen. 41, 40, wo in Prosa leicht אֶת- *nach* §. 217 d hinzugesetzt wird 1 Kön. 10, 28; dichterisch אֶת- *sie sind mächtig an Kraft* Ijob 21, 7, אֶת- *irren des Wegs* Ps. 2, 12¹). — b) bei reflexiven Verben, wie הִשְׁתַּחֲוּהָ אֶפְסִיב (selten mit dem Suffixe אֶפְסִי 2 Sam. 24, 20) *sich beugen das Gesicht* = *sein Gesicht beugen*; הִתְרַאֲוּהָ אֶפְסִיב *sehen wir uns* (d. i. streiten wir) Person = *persönlich!* 2 Kön. 14,

1) vgl. den Vers ای زبردستان کم کرده رأی Sháhname ed. Turner-Macan T. 3. p. 1274. 13.

8. 11; daher auch — c) als zweites Object bei activen Verben: *וְשָׁפַךְ רֹאשׁוֹ* er wird dich angreifen am Haupt Gen. 3, 15. Dt. 33, 11. Jer. 2, 16. Ps. 68, 22 vgl. *ὡν δὲ σάτοϋς ἄσ' ἐξάλωπε, ἠ κόχθε σὺ τὸν κρέας* (den Fleischtheilen nach) 1 Kōn. 19, 21; *וְשָׁפַךְ הַקְּדוּהָ נַפְשׁוֹ* er schlägt ihn an Seele = am Leben oder zu Tode Dt. 22, 26 und daher bezüglich *אֲשֶׁר שָׁכַב* (das) woran er sich gelegt hat d. i. krank ist Ps. 41, 9; doch kann allerdings auch schon eine Präposition das Verhältniss verdeutlichen, wie *עַל* auf die Backe einen schlagen Mikha 4, 14. Dt. 28, 35. Dichterisch auch kühner so: *יִרְאֶה פִּי מִפִּי מִנְּשָׁמָתִי* meines Mundes d. i. laut, ich erblicke dich meiner Seele d. i. innig, wo das besondere Werkzeug bloss den Inhalt der Handlung beschreibt Ps. 3, 5. 12, 3. 17, 10 f. 13 f. 27, 7. 44, 3. 60, 7. 66, 17. 69, 11. 109, 2. 138, 7. Jes. 10, 30. 26, 9; ähnlich ist wenn das zweite Nomen nur das Subject näher umschreibt, wie *אַתָּה הוּא* du dein Name (deines Namens, deinem Namen nach) bist allein der Höchste Ps. 83, 19. Endlich bei passiven und ähnlichen Begriffen, wie: *וְשָׁמַר יְהוָה* meinem Namen Jahoe nach gab ich mich kund Ex. 6, 3; *וְחָרַב וְחָרַב* die Stadt wird gebauet nach Straße und Graben Dan. 9, 25.
- d II. Noch kräftiger wird die Accusativ-Verbindung wenn sie die Bewegung und Richtung eines entsprechenden Verbum ausdrückt, welches ja überhaupt nach §. 203 die erste sinnliche Bedeutung des Accusativs ist. So: *וְהָיָה לְךָ* zur Stadt; die zugleich activen Verba verbinden sich daher mit zwei Objecten: *לְבַת* cure Hände *וְלִקְדוֹשׁ* zum Heiligthume Ps. 134, 2, *וְהָיָה לְךָ* die Feinde *וְהָיָה לְךָ* in Finsterniss Nah. 1, 8; *וְהָיָה לְךָ* wohin du uns sandtest Num. 13, 27 nach §. 331; eben dahin gehört *וְהָיָה לְךָ* (zum) Verläumdern gehn, *וְהָיָה לְךָ* — zur Auflösung gehn Ps. 58, 9. Namen für Personen lassen sich aber schon schwerer so schlecht hin unterordnen: kaum findet sich in dem uralten Liede Num. 10, 36 noch ein Beispiel davon; denn Fälle wie Jes. 41, 25 (wo *וְהָיָה לְךָ* nach §. 282 a zu fassen ist) oder wo das Volk vielmehr das Land bedeutet (wie 1 Sam. 13, 20 und höchstens ebenso auch Ps. 47, 10) gehören nicht hieher. Und wo ein Verbum der Bewegung nicht so nahe ist, können nur gewisse Wörter häufigen Gebrauches den Begriff der Richtung tragen, wie *וְהָיָה לְךָ* er rief sie herbei *וְהָיָה לְךָ* ins Feld Gen. 31, 4. Sonst wird zwar viel das *וְהָיָה לְךָ* — der Bewegung §. 216 zur Verdeutlichung gebraucht, wie *וְהָיָה לְךָ* zum Nil oder in den Nil werfet ihn! Ex. 1, 22: allein weil jene Endung doch nach der jezigen Ausbildung des Hebräischen zu vereinzelt ist, so hat das Wort bisweilen auch schon ohne sie denselben Sinn *וְהָיָה לְךָ* bis zu ohne dass ein Verbum der Bewegung dabei stände, wie 1 Kōn. 5, 1. Neh. 4, 17; und 1 Sam. 9, 26 wo *וְהָיָה לְךָ* schlecht hin steht für *וְהָיָה לְךָ* zum Dache (auf das Dach), will das *וְהָיָה לְךָ* lesen.
- e In einem mehr geistigen Sinne kann also dieser Accusativ auch die letzte Wirkung der Handlung oder was aus der Handlung

als Folge hervorgeht kurz schildern, wie: *der Oelberg wird gespalten* גִּיא גְּלִילָה werdend *ein* oder *zu einem großen Thale* Zuch. 14, 4, *Siion wird beackert* שָׂדֵה als *Feld*, Feld werdend Mich. 3, 12. Jer. 26, 18; Ijob 22, 16; Hab. 3, 9; *es wurde faul* מוֹלְצִירִים *zu Würmern* Ex. 16, 20, *die Asche* אֶשֶׁר *woru das Feuer das Opfer verzehrt* Lev. 6, 3, יָשָׁן הַמָּוֶת *schlafen (in) den Tod*, sodass der Schlaf Tod wird Ps. 18, 4; auch so: *die Hand Gottes kam über die Stadt* מִן הַיָּמָּה גְּדוּלָה *zu großem (Todes-) Schrecken* d. i. sodass entstand gr. Sch. 1 Sam. 5, 9 vgl. v. 11. — Sonst muss לִ- nach §. 217 d diesen Begriff des *Werdens* zu etwas ausdrücken, wie לְאֲנָשִׁים *werdet Männer!*

III. Die stärkste Bedeutung der Accusativ-Verbindung entsteht 282 wenn die durch ihn untergeordnete Person oder Sache von der *a* Handlung selbst getroffen und bestimmt wird. Ob ein Verbum irgendwie solche Kraft zeigen könne, hängt weniger vom bloßen Verbalstamme, als vielmehr von der Wendung des Begriffes jedes einzelnen Verbalstammes ab; denn auch ein Verbum halbpassiver und reflexiver Gestalt kann durch solche Wendung mit neuer Kraft ausgerüstet eine unmittelbare Ergänzung ohne Präposition sich unterordnen §. 123 b. 124 b. 130 c. Oft schwankt die Sprache zwischen dieser kürzern Verbindung und der mittelbaren durch Präpos., und die Dichter besonders haben hier viel Kühnheit und Leichtigkeit; z. B. נָשָׁק *küssen eig.* (den Mund einem) anheften und daher zunächst mit לְ der Person 2 Sam. 15, 5, dann mit dem Accus. gleich 1 Sam. 20, 41; כָּפַר *versöhnen* zunächst mit עַל- (weil es eig. ist über etwas streichen, etwas überkleistern, verdecken), dann mit בְּעַד *für* §. 217 m und kürzer בָּ *um (für)* ¹⁾, kann amende am kürzesten auch bloss den Accusativ sich unterordnen Lev. 16, 33; צָרָה *rüsten* (Krieg), *lagern*, mit עַל *gegen* der Person, aber dichterisch gleich mit dem Accus. der Person: einen *belagern* Ijob 6, 14; יָכַל *vermögen, können* mit dem Acc. der Person: *bewältigen*, *überwinden* Ps. 13, 5. Jer. 38, 5, wie ähnlich חָזַק *1 Kön. 16, 22; wohnen dicht. mit dem Accus. der Person für zum Vertrauten - oder Nachbar haben* Ps. 5, 5. 68, 19. 120, 5. Spr. 8, 12. Richt. 5, 17; נָרְדָה *widerspenstig seyn = verschmähen* Jer. 14, 17 vgl. *abweichen* d. i. *übertreten* das Gebot סָרַר 2 Chr. 8, 15, זָנְהָה *kuren = verführen* Jer. 3, 1. Hez. 16, 28; עָמְמַיִךְ *wie latens te* Hez. 28, 3; wie in Prosa שָׁכַב *schlafen* schon unmittelbar mit dem Namen des Weibes steht Gen. 35, 22 und בָּכָה *weinen* mit dem Accusative der Person oder Sache für *beweinen* gebraucht wird Lev. 10, 6; אָשָׁם *schuldig* etwas (wie man auch im Deutschen sagt) Ezr. 10, 19. Besonders

1) so mit עַל Lev. 16, 17. 27 u. 17, 11: an letzterer Stelle fordert doch der Sinn (was ich hier ausdrücklich bemerke) „das Blut selbst versöhnt die Seele“.

Bewegung gegen jem. bezeichnen und daher mit einer Präposition verbunden werden, endlich auch mit dem Accusative der Bezeichnung der Wirkung sich begnügen, wie הָרַג *morden* ursprünglich ¹⁾ die bloße tödliche Richtung gegen jem. bezeichnet und daher mit לְ, dann auch unmittelbar mit dem Accusativ sich verbindet, und wie הִרְעִיבָהּ *sich ereifern* mit dem Accusativ das eben dadurch bewirkte Ereifern eines andern ausdrückt Spr. 20, 2. Auch kann in vielen Redensarten leichter ein kleines leicht fügbares Wörtchen, z. B. ein *pron. relat.* oder *pers.*, als ein gewichtigeres Substantiv unmittelbar untergeordnet werden. — Alle zerstreuten Verba dieser Art aufzuzählen ist unnöthig; einige Arten sind:

1. Die Verba des *Gehens* haben so zum Object den Ort welchen die Bewegung ganz trifft und unmittelbar leidend macht, wie הָלַךְ אֶת־הַמִּדְבָּר *gehen die Wüste* d. i. sie durchgehn Dt. 1, 19. Ijob 29, 3. Ps. 105, 41. Jes. 57, 2, oder wo *gehen, wandeln* bildlich = *handeln, üben* ist 33, 15. Mich. 2, 11. Aehnlich יָצָא *herausgehen* wenn es schlechthin ist = *verlassen*, wie צִירָה *urbem* Gen. 44, 4 und עָבַר *praeterire aliquid* 32, 33; auch בָּא *kommen* = *treffen*, wie es trifft dich Unglück Ps. 35, 8. Sehr kühn gesagt wäre בָּאוּ מִנוּ עִמָּד *er trat seine Stelle* Dan. 11, 7: aber v. 20 f. steht עַל *auf* dabei. Nicht aber gehört dahin מָרָאֵשְׁתִּיכָב *herabgefallen von euern Häupten* ist die Krone: vielmehr ist dies wörtlich nur sovielals *gefallen ist euere Häupten hinab* die Krone, vgl. oben S. 356.

2. Die Verba des *Redens* ordnen sich nichtbloss die Aeußerung (die Worte, den Inhalt) der Rede unter, wohin auch gehört הָמָס זָעַק *clamare* = *queri injustitiam* Hab. 1, 2, sondern auch dem betroffenen Gegenstand, selbst den persönlichen, obwohl dieses sehr beschränkt, wie im Beziehungs-Saze יֹאמְרֵי *woon man sagt* Gen. 22, 14. 2 Kön. 21, 4. 7 vgl. §. 336, in der Redensart לְשָׁלוֹם דִּבְרֵי *er redete ihm zum Frieden* d. i. redete so von ihm dass er sein Wohl wollte Gen. 37, 4; besonders יָצָדָה *jemanden bedeuten* d. i. ihm das Erwartete sagen, meist *beantworten*, und ebenso הִשָּׁיב (mit oder ohne דָּבָר) *zurückgeben* = *beantworten*, ἀποκρίσθαι Ijob 33, 5. 32. צִוָּה *befehlen* wie *jubere* mit dem Accus. der Person, ist eig. bestellen, anstellen.

3. Die Verba des *Handelns* oder *Behandelns* ordnen sich nicht bloss die That, sondern auch die betroffene Person unter, wie נָמַל welches das gegenseitig bestimmende Handeln bezeichnet, שָׁלַח *vergelten*. Aehnlich die Verba des *Gebens*, *Schenkens*, worüber s.

1) vgl. ar. قَتَلَ; merkwürdig verbindet sich auch das Türkische قَتَلَ *töden* sowie andre Verba des Stoßens und Verwandens mit dem Dative.

weiter §. 283 c; die des *Bodienens*, daher auch des einem Gotte Opferus קָבַר vgl. Ex. 10, 25 f. Doch wird das allgemeinste Wort dieser Art עָשָׂה *thun* nicht einfach mit dem Accusativ der Person gebraucht ¹⁾).

Aber auch die Verba welche in gemeiner Sprache zunächst ^b überall unmittelbar das Object sich unterordnen, können im Hebr. aufs vielfachste mit Präpositionen verbunden werden, sobald der Begriff durch ihre Hülfe näher zu bestimmen ist; eine Freiheit welche im Semit. nicht so weit ausgedehnt seyn würde, wäre in ihm wie im Mittell. eine Zusammensetzung des Verbum mit Präpositionen möglich. Wie also קָרָאתוּ ist *ich rief ihn*, so ist קָרָאתִי אֵלָיו nichts als unser *ich rief ihm zu* oder auch *ich rief ihn herbei* in der S. 572 erwähnten Stelle 1 Sam. 9, 26 oder *hieß ihn ein* z. B. לְשָׁלוֹם zum Frieden Dt. 20, 10, לֹו קָרָאתִי לוֹ *ich rief ihm zu* z. B. einen Namen, oder Frieden Richt. 21, 13, *Freiheit* Jes. 61, 1, קָרָאתִי בּוֹ *ich rief ihn an* und קָרָאתִי אַחֲרָיו *ich rief ihm nach* 1 Sam. 20, 38 wie רָאִיתִי אַחֲרָיו *ich sah ihm nach* Gen. 16, 13. Präpositionen und diesen ähnliche Wörter hängen ebendeshalb dem Begriffe nach im Semit. mit solchen Verben ebenso fest zusammen wie im Mittell., nur dass sie in ihm nicht wie in diesem auch äußerlich mit ihnen enger verschlungen sind; und folglich kann die Präposition in diesem Falle auch leicht einen andern Sinn annehmen als sie ansich gesezt hat, wie עַל יָד־ *ansich* die §. 217 *genannte* sinnliche Bedeutung hat aber mit einem Verbum des *Gebens* verbunden bedeuten kann *einem etwas* zur Verwaltung oder Leitung *übergaben* (wie auf seine Hände legen) 1 Chr. 29, 8. Ps. 63, 11 vgl. 1 Chr. 25, 2—6, während in älteren Schriften dafür auch stehen könnte יָד־תַּחַת *unter die Hand* oder *Hut* jemandes Gen. 41, 35. Doch gestaltet sich das bei jedem einzelnen Verbalbegriffe stets so eigenthümlich dass sich imallgemeinen darüber kaum etwas weiter sagen läßt.

Imallgemeinen herrscht im Hebr. große Beweglichkeit und ^c Kühnheit zur Verbindung jedes Verbum mit jeder zum Sinne irgend passenden Präposition, daher auch besonders in der Dichtersprache eine ungemene Kürze des Ausdrucks welche in unsern Sprachen oft schwer ebenso kurz und deutlich wiederzugeben ist. Insbesondere werden so Präpositionen der Bewegung zu Verba gesetzt welchen sich erst dadurch der Begriff einer Bewegung mittheilt (die sog. *constructio pragnans*), wie פָּחַד יָרַד *begeh* oder *sittern* mit לְקָרָאתָ einem *entgegenwiltern* 1 Sam. 21, 2, מִלֵּ אֶל־ *zu* einem *hinsittern* oder ihn zitternd ansehen Gen. 42, 28 vgl. 43, 33. Jer. 36, 16; מֵאַחֲרָיִךְ *voll thun* oder *gehen hinter* ihm d. i. ihm völlig folgen im B. der Urspr. Num. 14, 24. 32, 11 f.; הָיָל לְאַרְצֵךְ

1) dies kann wenigstens aus Jes. 42, 16 und Jer. 33, 9. Hez. 23, 25 nicht bewiesen werden.

entweichen vor Erde (werfend) Ps. 89, 40; שָׁמַעְתִּי שְׁמַעֲתִי schweigen mit אֶל- mit jem. sich hinwendend (ihn schweigend hören) Jes. 41, 1. mit מִן- von jem. sich abwendend (ihn schweigend in Ruhe lassen) Ijob 13, 13; *auf die Flüsse dunkelt sich* (wirft sich in dunkle Mengen) *Schnee* Ijob 6, 16; עָנָה einen *erhöhen* מִן aus den *Leiden* ihn rettend Ps. 22, 22. Außerdem dient ב- mit leicht dazu um neben einem activ verbundenen Verbum noch einen Substantiv-Begriff kurz zu ergänzen, wie בָּצַדְקָךְ יְנִיחֶךָ *ich habe dich erhört mit Heil* d. i. Heil dir gebend Ps. 65, 6 vgl. 118, 5.

Verba der Zuneigung oder Verachtung welche sonst unmittelbar sich ihr Nomen kurz unterordnen können, verbinden sich auch leicht etwas bedeutsamer mit einer Präposition der Bewegung, wie אָהַב ל- *Liebe* zu einem *haben* Lev. 19, 18. 34, ל- זָדָה oder בָּזָה und לָעַב oder לְעֵינַי *spotten* und *verachten* 2 Sam. 6, 16. Spr. 17, 5. Ps. 22, 8 oder auch mit עַל Neh. 2, 19. Ähnlich können die Verba welche eine Kunstfertigkeit ausdrücken sich leicht mittelbar verbinden (vgl. §. 130 c), wie רָפָא *heilen* mit dem Accusativ oder mit ל- 2 Kön. 2, 21; הוֹשִׁיעַ *und* עָזַר *helfen* fangen allmählig an sich (wie in unsern neuern Sprachen mit dem Dative) mit ל- zu verbinden Richt. 7, 2. 1 Sam. 10, 19 (vgl. dagegen 11, 3). 25, 31. 2 Sam. 8, 5. Ps. 72, 4; aber ebenso umgekehrt שָׁדַד *verderben* d. i. *schaden* mit ל- Num. 32, 15. 1 Sam. 23, 10¹). Sonst vgl. §. 292 e.

d Ganz verschieden hievon ist es wenn die Sprache statt der unmittelbaren und starken activen Wendung eines Verbalbegriffes ihn ohne wesentliche Veränderung der Bedeutung bloss auf losere Weise mittelst der Präposition ב- mit unterordnet: dies fließt aus einer Neigung die Handlung lieber allein hinzusetzen weil sie schon fürsich einen Sinn geben kann, während doch ihre Beziehung dann nachgeholt werden muss, trifft also am leichtesten ein wo ein Verbum einen neuen eigenthümlichen und selbständigern Sinn annimmt. So kann im Hebr. zwar überall noch קוֹל *die Stimme geben* d. i. schallen lassen und קוֹל *die Stimme erheben* gesagt werden Ps. 104, 12. 2 Chr. 5, 13; aber weil solche Verba auch schon fürsich im musikalischen Sinne gebraucht zu werden anfangen (wie 1 Chr. 25, 6 und נָשָׂא Ijob 21, 12), ordnen sie auch schon das קוֹל mit ב- sich unter: *tönen mit der Stimme* Jer. 12, 8. 1 Chr. 15, 16; ähnlich *ausbreiten* d. i. ringen

1) hingegen לִי הִמַּר לִי, הִנִּיחֵהוּ לִי Jes. 14, 3 und das ähnliche לִי הִרְפָּהוּ 1 Sam. 11, 3 erklären sich aus §. 122 b und §. 295 a; daher auch wohl des verwandten Begriffes wegen לִי הִשְׁקִים *er gab mir Ruhe* Ps. 94, 13 und לִי הִצְדִּיק *er gab mir Recht* Jes. 53, 11; ja wie לִי הִשְׁגִּיא *er gab mir Wachsthum* ebenso לִי שָׂמַח *er gab mir Ausbreitung* Ijob 12, 23. Alle diese Verba drücken das Versetzen in einen Zustand aus der einem wie oben zutheil wird.

mit den Händen *שָׁק*. 1, 17, sonst die Hände aber mehr im gemeinen Sinne und in längerer Redensart Ps. 143, 6. Jes. 1, 15. Dann reißt diese Bequemlichkeit in einer Sprache wohl weiter ein, wie *heben* *בְּמַטֵּה* mit dem Stabe Ex. 7, 20, und wie davon schon oben S. 486 weitere Fälle erklärt sind; auch die Bildung eines Causal-Verbum §. 122 kann so in manchen Redensarten vermieden werden, wie *בֹּא* *בְּאֵינָה* kommen mit einer Sache soviel seyn kann als sie bringen Ex. 22, 14. Ps. 40, 8. 71, 16: allein imallgemeinen ist der Gebrauch des *בְּ* in diesen und den ähnlichen §. 299 b erläuterten Fällen im Hebr. noch nicht so häufig als im Arabischen¹⁾.

Sonst kann schon die neue bildliche Bedeutung eines Verbum Veranlassung werden es vielmehr bestimmter mit einer Präposition zu verbinden, wie *אָשַׁא* *אֶפְשָׁה* auf- und wegheben die Schuld d. i. *versöhnen*, daher mit *לְ* der Person, dann aber auch mit demselben *לְ* d. i. mit unserem Dative bei der Sache d. i. der Schuld Gen. 50, 17, wiewohl es auch noch ursprünglicher mit dem Accusative der Schuld sich verbindet Lev. 10, 17; *שָׁבַב* in dem aus der S. 371 erwähnten Redensart verkürzten Sinne jem. wiederherstellen, sein früheres Heil ihm wiedergeben, mit dem Dative Ps. 60, 3.

Wo nun ein Verbum aus irgend einer Ursache mit dem Accusative oder einer bestimmtern Präposition verbunden werden kann sei es mit geringem oder mit gar keinem Unterschiede in der Bedeutung: da wechseln Dichter gern mit beiden Verbindungen nach den Versgliedern, während in Prosa höchstens späte Schriftsteller so schnell wechseln wie 2 Chr. 16, 12; sonst vgl. Lev. 16, 33.

Wie *מִן* von neben dem Subjecte des Sazes schon ansich das Unbestimmtere beschreibt §. 294 c, ebenso und noch leichter ist neben einem solchen einen Theil aus dem Ganzen andeutenden von die nähere Angabe eines Objectes unnöthig; mag von Sachen die Rede seyn, wie *הִקַּל מִן־הַעֲבֹדָה* von der Last erleichtern d. i. die Last etwas (wieviel? wird nicht weiter gesagt) erleichtern 1 Kön. 12, 4 und so bei ähnlichen Verhältnissen welche nur als feinere Theil-, nicht als schlechthinige Verhältnisse gelten sollen, wo also die Griechen leicht ihren Genitiv setzen würden, wie die Wolken hielten zurück *מִן־הַיָּם* des Thaues (nichts gebend vom Thau) Hag. 1, 10. Oder mag es sich von Personen handeln, wie *מִן־הָעָם הַפְּתוּרִים* von den armen Leuten liess er übrig (wieviele? soll oder kann nicht angegeben werden) Jer. 39, 10; seltener ist dies wo nur an eine Person zu denken ist, wie Ex. 6, 25; dasselbe ist jedoch auch so möglich dass ein solches Object mit *מִן* mit einem vorigen anders eingekleideten sich durch *וְ* und verbindet

1) hingegen *חִזַּק בְּיָדָיו* Ezr. 1, 6 ist nicht so zu verstehen als hieße es eigentlich die Hände jemandes stärken vgl. 6, 22 wo *וְ* fehlt, sondern ist eigentl. die Hände jemandes erfassen d. i. ihn unterstützen, *חִזַּק* = *חִזְקוּ*, da Piel allmählig Hif-II ersetzen kann.

Jer. 19, 1. 2 Chr. 21, 4. — Weit seltener drängt sich dies ך auch in das Gebiet des Accusatives desselben Verbum §. 281 a wie vom Weinen Ja'ser's will ich dir weinen d. i. etwas von dem Thronen dir weihen mit denen auch Ja'ser beweint wird Jer. 48, 32. HL. 1, 2.

Umgekehrt kann das כ wie, obgleich nach §. 221 a als Präposition geltend, sich vor jeden Accusativ drängen der aus irgend einem Grunde von einem Verbum abhängt, wie: o hätte ich כְּיָדַי wie Monde der Vorzeit! d. i. solche M. wie die frühern waren Ijob 29, 2; indess schließt es nach §. 221 a auch da gern jede andere Präposition aus wo sie sonst vielleicht stände, wie ihr Herz freuet sich כְּמַי als wäre Wein d. i. wie von Weine Zach. 10, 7. 9, 15.

f Endlich kann ein rein actives Verbum welches sonst immer seinen Begriff durch den Accusativ oder durch Präpositionen ergänzt und schließt, gerade umgekehrt auch wieder ganz allein ohne irgend eine Beziehung sogar ohne sein eigenes Substantiv (§. 281 a) hingestellt werden. Dies ist bei einigen Verba die Folge einer gewissen Wendung der Bedeutung, wie וּלְבַד wollen ganz allein gestellt bedeutet willfährig seyn Jes. 1, 19. Spr. 1, 10 oder mit der Verneinung לֹא יִחַמַל nicht schonen d. i. keine Schonung haben 2 Sam. 12, 6, $\text{וַיִּבְרִיחַ$ Verachtung, $\text{וַיִּבְרִיחַ$ Ehre bringen Jes. 8, 23: bei andern aber kann eine solche ungewöhnliche Alleinsetzung von stärkerer Wirkung seyn, wie wenn einige Dichter anfangen וַיִּשְׁעָה als wirken d. i. helfen mit großem Nachdrucke von Gott zu sagen Ps. 22, 32. 37, 5. 52, 11 und לֹא יָרַע für unwissend seyn Ijob 8, 19. Jes. 1, 3.

283 Die Verbindung desselben Verbum mit zwei oder drei auf verschiedenem Wege um es zusammentreffenden und von ihm abhängigen Accusativen bildet eine Kraft und Freiheit welche in den neuern Sprachen ebenso abgenommen hat wie sie in den ältern häufig ist, und die gerade im Hebr. im weitesten Umfange herrscht. Wie Hif'el oder Piel als Causalstamm eines activen Verbum die Kraft habe zwei verschiedene Objecte sich unterzuordnen, ist §. 122 b gezeigt. Aber auch jedes Verbum einfach activer Bedeutung kann sich auf mannichfaltige Art in dieser Kraft zeigen: dies ist zumtheil schon oben gelegentlich erörtert; anderes muss hier nach folgender Uebersicht nachgeholt werden:

a) jedes active Verbum kann außer dem zunächst von seiner Kraft abhängigen Accusative einen andern entferntern sich unterordnen welcher nach §. 279 das Verhältniss der Handlung näher auseinandersetzt, worin freilich Dichter mehr wagen als andere schlichte Schriftsteller; so kann das Werkzeug der Handlung ganz kurz in unbestimmter Aussprache ergänzt werden: $\text{וַיִּזְבֹּק אֹתוֹ אֲבָן}$ sie warfen ihn mit Steinen Jos. 7, 25; וַיִּרֶם יָרֵךְ er schoss sie mit einem Pfeile Ps. 64, 8 vgl. 141, 5; $\text{וַיִּצְיָדוּהוּ יַחְרָם}$ er erjagt ihn

weis dem Neze Mikha 7, 2 vgl. Mal. 3, 24; ebenso in einem mehr geistigen Sinne: יָרַעַם יְדָה וְהַשְׁבִּיל er weidet sie mit Einsicht und Weisheit Jer. 3, 15 vgl. bei יָעַטֵם richten Ps. 67, 5, und in einem bezüglichen Satz: אֲשֶׁר אֵלֶּם womit oder wie Gott Alles schafft Qoh. 11, 5.

b) nach §. 281 b können sich eine Menge Verba zwei Objecte b unterordnen wenn ihr intransitiver Begriff irgend eine Fülle oder Habe und Bedeckung andeutet; also a) die Verba des Füllens, wie מָלֵא אֶת־הָאָרֶץ חֶמֶץ sie füllten (d. i. machten voll) die Erde von Grausamkeit; ebenso verbinden sich שָׂבַע sätigen, רָגַה satt tranken Jes. 16, 9, הִנִּיחַ welches eine ähnliche Bedeutung gibt Spr. 7, 17. Ps. 68, 10, עֲרַח erquickten Jes. 50, 4. Diesen folgen — β) die Begriffe des Beschenkens, Gebens, Begnadigens, weniger aber auch hier (vgl. §. 282 a) das gemeine und schwache נָתַן geben ¹⁾ als vielmehr die stärkeren נָתַן begnadigen = gnädig beschenken Gen. 33, 5, בָּרַךְ segnen in ähnlichem Sinne Dt. 15, 14, אָוֹרֶכְמֵן = zuvorschenken Ps. 21, 4, כָּבֵד עֲבָדֶיךָ = ehrend schenken Jes. 43, 23, מָסַד, מְסַד, מְלַבֵּל, מְשֵׁן = stützen, halten = unterstützend schenken Jer. 31, 3, umgekehrt עָבַד bedienen = dienend geben Ex. 10, 26. Sodann die Verba welche den Mangel der genannten Güter ausdrücken, wie חָסַר darben lassen, קָבַע und צָטַק bedrücken, berauben Spr. 22, 23. Mal. 3, 5. 8, עָנַשׁ einen um etwas strafen Dt. 22, 19. Weiter folgen — γ) die Verba jedes Bekleidens, Bedeckens (vgl. induo te vestem), wie חָגַר und חָגַרְתָּ gürten Jes. 22, 21, נָעֻלְתָּ beschuhst, וְעָבַר krönen, מָשַׁח salben, כָּסָה bedecken, dichterisch סִבַּב umgeben = kleiden Ps. 32, 7. 10. 109, 3, אָרְסָה übersehen; womit zusammentreffen die Verba des Bepflanzens und Besäens, da die Saat wie das Kleid des Ackers ist, נָטַע Jes. 5, 2. זָרַע 17, 10. 30, 23. Jer. 31, 27, auch wo זָרַע bestreuen bedeutet Richt. 9, 45; sowie die des Bekleidens von Gebäuden 1 Kön. 6, 9. Uebrigens können alle solche Verba auch loser mit passenden Präpos. verbunden werden, wie die des Bedeckens mit עַל wenn es mehr ein Ueberdecken seyn soll Ijob 15, 27. 36, 32; קָדַם kann auch das Geschenkte womit man jemandem zuvorkommt wie in neuern Sprachen sich mit בָּ verbinden Mikha 6, 6. Wenn aber נָתַן die Person im Accusative und dann einen inf. nach dessen sonstiger Weise am leichtesten mit לֹ- sich unterordnet wie נָתַתִּיךָ לְעֵשָׂו ich gab d. i. erlaubte dir es zu ihm (s. bes. Ex. 3, 19), so ist es da weniger geben als lassen und die Verbindung vielmehr nach §. 284 b zu fassen; erst 2 Chr. 20, 10 wird ihm hier der Dativ untergeben.

Da die Begriffe des Fragens Lehrens Bestellens sowie die des c Antwortens, ferner die des Behandelns und Vergeltens nach §. 282 a

1) das נָתַתִּיךָ Jos. 15, 19. Richt. 1, 15 gehört nicht dahin, s. Geschichte II. S. 374.

ebenso nahe und leicht die getroffene Person als die Sache um die es sich handelt sich unterordnen, so können sie überall leicht zugleich mit zweien solcher Objecte sich verbinden, wie $\text{מָה אָנְתָּה עוֹשֶׂה לָּוִי?}$ *was antwortete er ihm?* Mikha 6, 5. Ijob 9, 3. $\text{שָׂאֵל אֶת-יְהוֹכֵנָנִים הוֹרָה}$ *interroga sacerdotes legem*, $\text{לְמַדְחֵיכֶם חֻקִּים}$ *docui vos leges*, vgl. יַסֵּר יִסְר *castigare = docere* Spr. 31, 1, הוֹרָה *weisen, unterweisen* Ps. 45, 5; bisweilen indess werden die Verba des Lehrens schon, wie in neuern Sprachen mit dem Dative, mit לְ der Person verbunden B. Jes. 38, 19. Ijob 21, 22, Spr. 9, 7—9. 15, 12. 19, 25. 21, 11 vgl. 22, 6. Hos. 11, 3. Dan. 8, 16. 11, 33, sowie die des Fragens und Antwortens 2 Chr. 10, 6 (gegen v. 9. 1 Kön. 12, 6). 2 Kön. 8, 6; auch kann die Sache auf andere Weise mit בְּ oder לְ (Jes. 38, 19) in der Bedeutung über untergeordnet werden wie S. 486 erklärt ist, auch mit לְ sofern der Sinn ist einen zu etwas anhalten oder gewöhnen Ps. 18, 35. Neh. 8, 7. An diese Verba schließt sich צִוְּהָ *auftragen, empfehlen* Dt. 1, 18 und שְׁלַח *senden* d. i. beauftragen Jes. 42, 5. Wie häufig וְגַם und כְּגַם *vergelten* so verbunden werden, erhellt aus 1 Sam. 24, 18. Spr. 13, 21 vgl. Ps. 18, 21; sehr selten aber schließt sich ihnen יָדָה an, wie $\text{לֹא חִנַּשְׁתָּ לֹא מַחֲרִיב מַחֲרִיב}$ *Todten thue keine Klage an* Hez. 24, 17: und auch jene können mit dem Dative der Person sich verbinden Jes. 3, 9. Dt. 32, 6. Ps. 137, 8. Endlich folgt des Begriffen des *Handelns* auch der des *Dingens*, שָׁכַר mit dem Accusative der Person und dem des Gedinges 2 Sam. 10, 6.

d Etwas verschieden ist wenn ein Verbum mit einem Nomen zusammen auf einen ganz einfachen Begriff zurückkommt, so dass diesem ein Object gegeben wird, wie עָשָׂה כְּלָה oder עָשָׂה בְּחָוָה *All machen = vertilgen*, mit einem Accus. Nah. 1, 8. Jes. 5, 5; ein ähnlicher Fall ist bei עָנָה דְבַר welches nichts ist als unser *Rede stehen* Jer. 44, 20 vgl. Spr. 22, 21 und דְּבַר מִשְׁפָּט *Recht reden* d. i. einen *anklagen*, ihm den Process machen Jes. 32, 7, während הוֹכִיחַ mit לְ seyn kann *einem Recht ansprechen* Jes. 2, 4. 11, 4.

284 Auf eine ganz andere Art kann ein ansich schon vollständiger Satz, d. i. Subject und Prädicat, seinen beiden Theilen nach einem activen Verbum untergeordnet werden, sodass Dieses eigentlich einen ganzen Satz auf einmal sich unterordnet: wie man sagt $\text{אַתָּה הוּא הַנְּבִיא}$ *du bist Prophet* §. 296, ebenso $\text{נִחַיְתָּךְ נְבִיא}$ *constitui te prophetam*. So. a) bei den Verba des *Machens*, שָׂדָה, שָׂרַח, בָּנָהן *bei welchen* neuere Sprachen das entferntere Object als Theil eines untergeordneten ganzen Satzes lieber durch *zu* oder *als* unterscheiden, *ich machte dich zum Propheten*. Insbesondere aber sind hier bei den Verba des *Vorfertigens, Bauens* zweierlei Verbindungen wohl zu unterscheiden: a) wenn der Stoff zuerst gedacht wird und das nächste Object ist, wie $\text{בָּנָה אֶת-הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ}$ *er bauete die Steine einen Altar*, zu einem Altare 1 Kön. 18, 32 vgl. Jes. 9, 9: b) wenn das Werk das nächste Object ist, der Stoff oder viel-

mehr die Art und Ausführung aber als das zweite und ohne Artikel steht, עָשָׂה אֶת הַמִּזְבֵּחַ עֵץ er machte den Altar Holz d. h. sodass er aus Holz bestand, hölzern Ex. 37, 24. Spr. 7, 16; dahin auch Gen. 2, 7. 6, 14 (zu Zellen baue das Schiff d. h. sodass es aus Zellen besteht); es könnte hier auch vollständiger gesagt oder gedacht seyn er baute den Altar עָשָׂה מִזְבֵּחַ אֶת הַמִּזְבֵּחַ als einen Altar von Holz, aber ganz dieselbe kurze Ausdrucksweise findet sich ja nach §. 294 b auch bei dem reinen Subjecte und Prädikate vgl. Mikha 4, 13. — b) bei den Verba des Nennens, welches auch ein Bestimmen ist, und im Gegentheile des Veränderns des Namens, wie הִכָּבַד 2 Kön. 23, 34. — c) bei mehreren andern Verbalbegriffen für irgend eine Art von Bestimmen, Schaffen, wie: er richtete den Stein auf מצבה eine Säule = zur Säule; er schlägt das Haus רָסַסוּ אֶת הַבַּיִת zu Trümmern Am. 9, 11 vgl. §. 281 e; und noch kürzer so: יוֹבֵד לְיָמֵי הַיּוֹם er verfristet Tag zu Nacht Amos 5, 8. Ebenso kann ein Adjectiv als zweites Object untergeordnet werden, wie schreibt auf diesen Mann עָרִירִי als unfruchtbar Jer. 22, 30. Gen. 33, 2. Ijob 39, 5.

Zwar kann auch das Hebr. wie unsere Sprachen in solchen Verbindungen nach §. 217 d לִי zu anwenden: doch findet sich dies fast nur wo die Veränderung der Lage zugleich etwas stärker hervorzuheben ist, also vorzüglich bei רָשַׁע verändern zu etwas Amos 5, 9. Jer. 31, 13. Ps. 66, 3; ähnlich sie salbten ihn מָלַךְ als König, dass er König würde 2 Sam. 5, 3.

Dieselbe Kraft haben in einem mehr geistigen Sinne die Verba b der Sinne, des Sehens, Hörens, Findens; ferner die des Glaubens, Haltens und Meinens, obgleich bei letzteren das entferntere Object auch wohl durch לִי unterschieden werden kann, wie er hielt sie לָשׂוֹבֵר für trunken 1 Sam. 1, 13. Ijob 13, 24, während ein zwischen tretendes בִּי wie vielmehr ein willkürliches Dafürhalten ausdrückt 18, 3. 19, 11.

Wird nun ein solches Verbum mit den zwei Objecten verbunden, so entsteht dadurch wesentlich dieselbe Verbindung welche man im Lat. als *accus. cum infn.* bezeichnet. Und da das Wort welches im Ursaze Prädicat seyn würde sehr verschieden seyn kann, so bilden sich eine Menge verschiedenartiger Möglichkeiten in dieser Verbindung. Als entfernteres Object kann ein Adjectiv untergeordnet werden, wie ich fand ihn טוב *ich fand ihn gut*, oder ein Substantiv wie בָּטַל רָשַׁע יִדְעתי *ich erkenne den Frevel als Thorheit* Qoh. 7, 25 f.; oder was dem Sinne nach das 2te Object wäre ist auch wohl länger wie ein ganzer Satz eingekleidet, wie ich sah jeden Mann יָדוּרֵי *seine Hände an seinen Hüften* d. i. seine Hüften haltend Jer. 30, 6 vgl. Hos. 6, 3. Ein Verbum als 2tes Object tritt gewöhnlich in das *part.*, da die Handlung meist während ihres Findens oder Bemerkens dauernd ist, wofür erst besonders neuere Sprachen lebloser den *infn.* sezen, wie sie fanden ihn חָזְקוּ

irrend (irren) Gen. 37, 15 vgl. 27, 6. Ex. 14, 9. 2 Sam. 6, 16. Spr. 7, 7 f.; *du hörst deinen Diener* מְקַלֵּלךְ *dich verwünschen* (eig. verwünscht) Qoh. 7, 21; und wenn das erste Object entweder als aus dem Zusammenhange deutlich §. 303b oder wegen der unbestimmten Rede §. 294 nicht ausdrücklich beigeordnet wird, steht auch das part. allein, wie אָמַרְתִּי אִמְרֵיךְ *ich hörte* (sie) *reden* Gen. 37, 17. Wenn aber die Handlung im Augenblicke ihres Bemerkens inderthat schon vorüber und fertig ist, so muss das *perf.* selbst so untergeordnet werden, da das Semit. ein part. *perf.* oder einen *inf. perf.* nicht hat: doch muss dann das untergeordnete *verb. finitum* auch der Stellung der Worte nach erst als 2tes Object erscheinen¹⁾, wie רָאָה גֵיטִים בָּאָרֶץ dem Sinne nach ganz das lat. *vidit gentes venisse* 9q. 1, 10. Neh. 13, 23; sehr selten ist dies weiter abgekürzt wenn das eine Object ein Fragwort ist (§. 325), wie מָה רָאִיתָם עִשְׂתִּיחֵי *quid me fecisse vidistis?* Richt. 9, 48. Ebenso mit dem *imperf.*: *quid vultis* אַעֲשֶׂה מִי עִמָּכֶם *me vobis facere?* 2 Sam. 21, 4. Uebrigens könnte so als *verb. fin.* statt des part. auch das *imperf.* nach §. 136b untergeordnet werden: doch ist das weniger hebräisch als arabisch und kommt kaum dichterisch einmal vor Ijob 22, 11.

Wie auf solche Art ganze Sätze auch den Verba des Forderns, des Erlaubens, des Gewöhnens untergeordnet werden können, wird passender §. 336 erörtert.

c Werden die activen Verba welchen sich nach §. 281 ff. zwei Objecte unterordnen, passiv oder reflexiv, so wird dadurch zwar das erste Object aufgehoben, aber es bleibt das zweite, entferntere (wie bei Hof. §. 133a); wie das Object des Theils §. 281c: חִוֵּי עֲרָלוּתוֹ נִמְלֵךְ אֶת־מִשְׁרַע עֲרָלוּתוֹ *circumciscus est praeputium suum* Gen. 17, 11. 14. 24. 25; Ex. 1, 7; וְהִמְסַבֵּן חֲרִיבָה *der verarmt an Weibgeschenk* d. i. der kein solches geben kann Jes. 40, 20; das Object der Sache von den zwei gänzlich verschiedenen Objecten §. 283: מְגִידֵי מַלְבָּשִׁים הִגִּידוּ *induti vestes* 1 Kön. 22, 10. Hab. 2, 19. Ps. 22, 16. 2 Sam. 6, 14, קָרַבַּע בְּחִתָּהּ LXX διεσφραγισας τον θυμωνα 15, 32; nach §a שָׁם נִקְרָא *er wurde genannt den Numen* 2 Sam. 6, 2 vgl. 1 Kön. 6, 7; ferner שְׁלִיחַ קָשָׁה *beauftragt mit Hartem* 1 Kön. 14, 6, da שְׁלַח einen wozu *senden* soviel seyn kann als ihn womit beauftragen und so wie אֶת־צִדָּה *beauftragt* §. 183c verbunden wird.

Das Verbum mit untergeordnetem Verbum.

285 Bisher sahen wir ein Verbum sich immer durch ein untergeordnetes Nomen ergänzen. Nun aber ist auch möglich dass ein Verbalbegriff sich durch ein Verbum selbst ergänze. Uebersehen wir nämlich die verschiedenen Weisen wie ein Verbalbegriff dem

1) wie dies alles am deutlichsten aus dem Arabischen erhellt, gr. ar. §. 632.

andern zur Ergänzung und Erläuterung im Laufe des Satzes dienen kann, so finden wir zwei Hauptarten davon:

1. Der eine Verbalbegriff erläutert nur die Umstände des andern, seine Art und Weise oder seine Zeit sein Verhältniss und dergleichen mehr äußere Vorkommnisse. Solche Ergänzungen werden in den Mittell. Sprachen fast alle durch Participia oder ähnliche Bildungen in denen das Verbum im Uebergange zum Nomen ist beigelegt. Doch nach der ältesten Einfachheit kann jeder als Verbum auffassbare Begriff auch neben einem andern als verb. finitum d. i. in seiner ursprünglichen Fülle und Lebendigkeit bleiben und das Verhältniss-Verbum neben dem Hauptverbum äußerlich ebenso stark und selbständig erscheinen, indem das Verhältniss-Verbum als starkes Vorauftritt und das andere sich ihm durch *und* verbindet: diese Einfachheit hat sich überhaupt im Semitischen noch ziemlich viel erhalten: im Hebr. gehören dahin Fälle wie וישב וידבר *und er wandte sich und redete* d. i. redete wieder; ויסף ויאמר *und er fügte hinzu und sprach* d. i. sprach aufs neue. Allerdings besitzt das Hebr. nun Bildungen um ein solches Verhältniss-Verbum strenger unterzuordnen: der *inf. absol.*, seltener der *inf.* mit ל־ dient vorzüglich diesem Zwecke §. 280; oder auf andere Weise wird das Verhältniss-Verbum zwar noch mit aller seiner Kraft vorn gelassen aber ordnet sich nach § 6 als ein der Ergänzung ansich bedürftiges das dem Sinne nach wichtigere Verbum im *inf.* mit ל־ unter, welche Redeweise jener ursprünglichen noch sehr nahe steht und unsern Sprachen in so weitem Umfange unbekannt ist; denn man sagt nichtblos ויסף לדבר *und er fügte hinzu zu reden* d. i. redete weiter, sondern auch הרבה לדחשׁל *er that viel zu beten* d. i. betete viel 1 Sam. 1, 12, הגדיל לעשו *er machte gross zu thun* d. i. that gross, stolz Joel 2, 20 f.; קדמתי לברח *d. i. ich bin zuvorgeflohen* Jona 4, 2, העמיק לסתר *er ging tief zu verbergen* d. i. verbarg (mit Absicht) tief Jes. 29, 15; פרא לעשוה *er schuf zu machen* d. i. machte schöpferisch Gen. 2, 3; המד למות *sie haben vollendet zu sterben* d. i. sind alle gestorben Dt. 2, 16 vgl. פלה לקצר *er vollendete zu ernten* d. i. er erntete ganz Lev. 19, 9 und umgekehrt הוהו לעשוה *sie sahen an zu thun* d. i. thaten das erste Mal Est. 9, 23; sogar הוהו לעשוה *d. i. er wurde wunderbar gerettet* 2 Chr. 26, 15: und dabei auch Redensarten wie ויטוב דרכו *seinem Weg gut machen* d. i. gut gehen Jer. 2, 33. Nach der zierlich kürzeren Dichtersprache §. 3 c kann indess ein solcher *inf.* hier wie in ähnlichen Fällen § 6 auch das in Prosa so unendlich überhandnehmende ל־ wieder aufgeben und sich einfach unterordnen, wie ישר לכה *er macht gerade zu gehen* d. i. geht gerade Spr. 15, 21; ודחלתי דמיה *ich habe wund gemacht schlagend* d. i. wundgeschlagen Mikha 6, 13. — Aber dennoch bleibt jene älteste Einfachheit der Wortfügung noch sehr herrschend: ja sie hat am Ende, statt der strengern Unterordnung des einen Begriffes nach-

zugeben, eine neue Art Wortfügung hervorgebracht welche ihr noch näher steht als die erwähnte Unterordnung des zweiten Verbum durch den infin. mit -ל .

b Nämlich das zweite Verbum, d. i. dem Sinne nach das Hauptverbum, kann auch dadurch schon etwas fühlbarer untergeordnet werden dass es sich ohne ein *und* dem vorigen beordnet, wie $\text{וְשִׁבְתָּ הַיּוֹם וְשִׁבְתָּ הַיּוֹם}$ und *du thust am dritten Tage steigst hinab* d. i. und du steigst am dritten T. hinab 1 Sam. 20, 19, $\text{וְרַבְרַב הוֹדוּרָה}$ *ihr macht viel redet* d. i. redet viel 2, 4 vgl. Zach. 8, 15. Jer. 13, 18, וְהוֹאִיל הָלַךְ *er wollte ging* d. i. ging absichtlich Hos. 5, 11 vgl. 6, 4. 9, 9 (vgl. 5, 2). 13, 3; וְרָצַץ עֵצוֹ *er zertrümmerte liess* d. i. liess zertrümmert die Armen Ijob 20, 19; selten wirft sich ein Wort zwischen solche zwei Verba Jes. 3, 26. 29, 4, da vielmehr ihre unmittelbare Aufeinanderfolge wesentlich ist um den Begriff der Unterordnung des zweiten zu geben. Wir haben hier also ein Streben des Semitischen durch die bloße strenge Wortstellung einen Begriff zu bilden, wie es deren nach §. 107 d viele hat; eben darum gebraucht auch das Aramäische diese Art von Verknüpfung zweier Verba am häufigsten¹⁾, am wenigsten das Arabische; auch im Hebr. kommt es später mehr auf als früher, vgl. die starken Beispiele 1 Chr. 13, 2. Neh. 3, 20.

c 2. Der eine Verbalbegriff beschreibt die unmittelbare Folge des andern, oder das was aus dem erstern nach innerer Nothwendigkeit hervorgeht: hier liegt also nicht wie im vorigen Falle das losere Verhältniss von Unterordnung §. 279 sondern das strengere §. 281 f. zugrunde; und wenn das 2te Verbum sich unterordnet, so sollte es sich eigentlich in einem Accusativ des Imperfects d. i. in einem Subjunctiv unterordnen²⁾. Allein

a) zeigt sich auch hier noch die alte Einfachheit des Semitischen, wonach es das zweite Verbum doch noch ganz selbständig und lebendig voll dem erstern vermittelt des fortschreitenden stärkern *und* §. 230 ff. beordnen kann, wie $\text{וְרָאִיתִי אֶת־בְּנֵי־אֵלֹהִים}$ *ich vermag und sehe* Est. 8, 6, weil das wirkliche Sehen doch immer erst eine Folge des Vermögens dazu seyn kann. — Meistens aber wird hier

b) allerdings das die nothwendige Folge des Verbalbegriffes ausdrückende Verbum untergeordnet; doch da im Hebr. zur kurzen Zusammenfassung und Unterordnung eines Verbum recht eigentlich der *inf.* dient, so ergänzt sich ein Verbum der Art gewöhnlich immer durch diesen und zwar zunächst überall (wie im Deutschen)

1) aber ebensowohl viele andre Sprachen, je mehr die Verba in ihnen das ursprünglichere und häufigere, die Abstracta und Adverbia noch seltener sind, z. B. das Sechuana nach Casalis p. 45; Americ. Or. Journ. I. p. 419.

2) wie das Aethiopische zeigt, während das Arabische den Subjunctiv nur nach einer Conjunction zu gebrauchen sich gewöhnt hat.

arch den inf. mit לֹ-^ה, wie אָבַל לְהִלָּחֵב *ich vermag zu kämpfen* um. 22, 11, לֹא אָבָה לְלַכַּח *er wollte nicht eig. hatte nicht Lust u gehen*, מֵאֵן לְהִנָּחֵחַ *er weigerte sich trösten zu lassen*. Zwar auch der inf. ohne dies לֹ- untergeordnet werden ganz wie m Lat., doch ist das in Prosa selten wie לֹא אָרַע בּוֹיָא *ich weis nicht einzugehen* 1 Kön. 3, 7 (aber v. 11 mit לֹ-^ה) vgl. Ex. 19, 12, meist ist es nur dichterisch, wie נָלַאֲתִי נֶשֶׁא *ich bin müde zu tragen* Jes. 1, 14. Jer. 9, 4. 15, 6, מֵאֵן הִבֵּלֵב *er wollte nicht erröthen* Jer. 3, 3 vgl. mit לֹ-^ה 5, 3; Amos 3, 10; Ijob 13, 3 vgl. 9, 3; Jes. 11, 9 vgl. Hab. 2, 14; ähnlich mit einem Participle עָרִיר עָרִיר *paratus excitare* Ijob 3, 8. Noch seltener steht der inf. absol. dichterisch so untergeordnet: s. die Beispiele §. 240 a. Manche Verba schwanken ihrem Begriffe nach zwischen dieser Möglichkeit und der vorigen § a, wie חָרַל *aufhören* welches leicht zu § a gehören könnte doch immer mit לֹ-^ה verbunden wird. Daneben kann zwar

c) auch das imperf. und damit das volle Verbum sich so unterordnen und das (da das Hebräische in ihm einen solchen Accusativ zu unterscheiden nicht vermag) in seiner nächsten Bildung, wie יָדַעְתִּי אֲכַבְדָּה *ich weiss zu schmeicheln*: allein dies kommt im Hebr. erst sehr selten und nur bei einigen späteren Dichtern auf, Ijob 32, 22. Jes. 42, 21. 90. 4, 14¹⁾.

Die Verbalbegriffe des Abstehens, Aufhörens, Erröthens verbinden sich nach §. 217 b zwar zunächst den infin. vermittelt des מֵ-^ן von: doch da der Sinn des Ganzen durch die Unterordnung des Verbum im infin. schon ziemlich deutlich ist, so können sie allmählig auch einfacher sich vermittelt des gewöhnlichen לֹ-^ה den infin. verbinden; wie מִשְׁתִּי לִשְׂאוֹל *ich erröthete zu fordern* Ezr. 8, 22; ein noch stärkerer Fall ist 4, 4.

Wo hingegen der Begriff einer Vergleichung zwischen Höherem und Niederm in מֵן liegt, muss auch der infin. beständiger mit ihm verbunden werden; kaum wird auch hier einmal der schlichtere infin. mit לֹ-^ה wie in neuern Sprachen für hinreichend gehalten, wie צָעִיר לְהִירוּחַ *klein d. i. unwürdig unter Juda's Städten zu seyn* Mikha 5, 1, wofür sonst genauer מְדִירוּחַ *kleiner als dass du seiest* gesagt wird; vgl. weiter §. 336 b. Dagegen ist für den bestimmten Begriff zu sehr (*nimis*) das מֵן so wesentlich dass so-

1) ebenso Num. 22, 6: אָבַל לְנִבְדָּה *ich vermag zu schlagen*: wobei das plötzliche Uebergehen von der 1sten Ps. sg. in den pl. aus der Stimmung des Redenden (welcher es doch allein zu können verzweifelt) sich erklärt. Wenigstens ist mit Aenderung der Punkte גָּבוֹה als inf. Qal zu lesen, nach §. 170 gerade bei diesem Verbum schwer. An die Schwäche aber und Verwirrung in gewissen neuern Semitischen Sprachen die 1ste Person pl. imperf. bloss ihrer größern Stärke wegen auch für den sg. zu setzen, ist im Hebr. nicht zu denken.

gar gesagt werden muss: *וְכִי יִרְדּוּ קָלוֹת* eig. *more is as us* seien die Donner d. i. schon zu viel Donner sind Ex. 9, 28.

e Einzelne Verba können immermehr einen *só* feinen geistigen Sinn empfangen dass sie nur noch ein Verhältniss zur Handlung oder gar nur noch das im Handeln oder im Zustande Seyn selbst beschreiben: solche verlangen vonselbst eine weitere Ergänzung zunächst durch ein bestimmteres Verbum oder sonstiges Prädicat, und könnten als solcher Ergänzung bedürftig ebenso *leere* Verba genannt werden wie es nach §. 209 c ähnlich leere Nomina gibt. Es sind außer dem Verbum des Seyns *וְהָיָה* 1) die des Thuns oder Lebens und Seyns in einer bestimmten Zeit und Lage welche im Semitischen noch immer gern in ihrer ursprünglichen Lebendigkeit bleiben während unsre Sprachen ihre Begriffe lieber in Beiwörtern unterordnen¹⁾; sie verbinden sich also zunächst ganz nach § a. b, wie *וּמִיּוֹמָיִם הָלַךְ* er morgens ging d. i. ging am frühen Morgen Hos. 6, 4; vgl. weiter §. 280 c. — 2) die des Könnens, Wissens zu handeln; auch sie beschreiben ein Handeln welches als Zustand möglich sei, und können daher noch lebendiger als mit dem untergeordneten Imperf. odergar dem bloßen Infinitive § c mit dem Participle als Beschreibung des Zustandes verbunden werden, wie *וְיָדַע מְגִלָּה* wer zu spielen weiss 1 Sam. 16, 16.

Zweite Art von Wortgruppen.

*Die Wörter in Anziehung (im status constr.);
das Genitivverhältniss und was ihm gleicht.*

286 Das Nomen hat nach §. 208 ff. als seine eigenthümliche Ergänzung den *status constructus*: daneben aber kann ihm auch ein anderes Nomen im Accusative untergeordnet werden, oder durch bloße Beiordnung (Apposition) sich ihm zugesellen. Die Frage ist also wie diese drei Möglichkeiten sich hier gestalten, und wie wo sie alle nicht ausreichen etwa eine Präposition zur Wortverbindung nothwendig werde. Zugleich sind hier die wichtigen Folgen des *st. c.* für das ganze Satzgefüge zu beschreiben.

1) Ausdehnung der Wortanziehung.

I. Die Wortanziehung ist am nothwendigsten und stärksten wenn ein Nomen in seiner eigensten Art d. i. als Substantiv ein anderes gleicher Kraft und Selbständigkeit zur Ergänzung seiner Sinnbeziehung sich unterordnen soll, z. B. wenn *Haus* und *Vater* oder gar *Sohn* und *Sohn* in Beziehung treten sollen: hier genügt weder Beiordnung, weil diese nur sich stufenweise erklärende Worte verbindet §. 293, noch lose Unterordnung des zweiten No-

1) noch die Griechen setzen in diesen Fällen oft etwas lebendiger ein volles Adjectivum, wie *ἤλαθε δευτεραίως, γινόμεναι ὀρθραῖαι* Luc. 24,

22 ganz wie *أَصْحَابٌ، πάννηχοι διαπελοῦντες* Philon gegen Flaccus II. p. 535.

men im Accusativ weil dadurch kein fester Halt und kein engstes Band entsteht der beide Wörter bindet; nur die strenge Unterordnung des zweiten Wortes unter das erste oder die Bildung einer Wortkette gibt hier nach §. 209 f. den Sinn unseres Genitivs, בית אבא *Haus des Vaters*, בן בן-סוּס *der Sohn des Sohnes*. Das erste Wort der Kette ist so immer reines Substantiv, oder ein Adjectiv mit dessen Kraft, wie קטן בְּנֵי *der kleine* (oder kleinste) *seiner Söhne*; sowie auch wohl außerordentlicher Weise ein zu neuer Substantiv-Kraft erhobenes Beiwort, wie אָמַשׁ *gestern* *abend* (eig. bloss Abend, Dunkelheit W. מָשָׁה) in der Sprache des B. Ijob 30, 3: *das Nächliche von Wüste und Oede* d. i. die finsterste W. und Oede, vgl. 8, 9 §. 296 d. Das zweite ist ein gewöhnliches Substantiv oder ein ihm ansich an Kraft gleiches Fürwort oder ein zu seiner Kraft erhöhtes Adjectiv, oder auch ein ganzer Satz der an Kraft sogar noch das Substantiv übertrifft.

Bezeichnet das erste Substantiv Handlung oder Leiden, so kann es auf das zweite entweder so bezogen werden dass von diesem die Handlung ausgehend gedacht werden muss (genitivus *subjecti*), oder so dass es selbst getroffen wird von der Handlung (gen. *objecti*); der Zusammenhang jeder Rede gibt immer leicht den besonders Sinn, neuere Sprachen verdeutlichen aber den letzten Fall meist durch Präpositionen, z. B. פְּחָדִי *meine Furcht*, die ich habe, oder *Furcht vor mir*; זְכָרְךָ *dein Andenken*, das du hast, oder das *an dich*; חֲמַס יְדֵיכֶם *die Grausamkeit eurer Hände*, aber חֲמַס לְבָנֶךָ *die Gr. des Libanon*, die er erduldet Hab. 2, 17; שִׁמְעוֹ שְׂאֵל *das Gerücht über Saül* 2 Sam. 4, 4; אֲבֵל יְחִיד *Klage um den einzigen* (Sohn) Am. 8, 10; דְּרֶגֶץ דְּרָבִי *mein Weg*, aber דְּרֶגֶץ הַדָּעַץ *der Weg zum Baume* Gen. 3, 24. Als Substantiv gilt auch das Particip in Fällen wie קָמִי *mein Widersacher*, מְדוּלְלִי *meine Wüther* = wüthenden Feinde Ps. 102, 9; aber צָרְרִי יְהוּדָה *ist auch die Dränger Juda's* d. i. aus J. Jes. 11, 13.

Die Eigennamen sind in sich selbst zu abgeschlossen und vollendet, deßwegen auch zu ungefügt und unbeweglich, als dass sie als *erstes* Glied solche Zusammenfügung leicht eingehen sollten. Doch finden sich einige Fälle davon, zumal durch sehr häufigen Sprachgebrauch: יְהוָה צְבָאוֹת *Jahve der Heere*, welches sonst auch voller und leichter so gesprochen wird: יְהוָה אֱלֹהֵי צ' *Jahve der Gott der Heere*; oft bei Städtenamen, wie גַּת פְּלִשְׁתִּים *Gat der Philistier* = das philistäische Gat (wie im Lat. Ascalon Judaeae) Am. 6, 2. Dt. 28, 5. 1 Sam. 17, 12. 1 Kön. 4, 12 f.; obwohl auch die losere Verbindung nach §. 292 hier nicht selten ist vgl. 1 Kön. 15, 27. 17, 9; דָּמַשֶׁק אֱלִיעֶזֶר *Damask* (die Stadt) *Eliaser's* Gen. 15, 2, ganz so wie *Sion des Heiligen Israels* Jes. 60, 14.

Das erste Glied kann die *Verhältnisse* des folgenden erklären *l* zum Raum, zur Zahl, zum Daseyn und Wesen u. s. w. Dann ist das erste ein Wort des reinen Gedankens und mangelhafter Be-

ziehung, schon an und für sich unselbständig und partikelartig, das zweite aber äußerlich das wichtigste und festeste. Der stat. constr. ist, wenn er eintritt, zwischen ihnen sehr eng und fest: aber eben weil das erste nur ein Verhältniss beschreibt, kann es sich, wenn es überhaupt noch etwas selbständiger an Bedeutung und stärker an Umfang ist, leichter aus dem Verbands lösen, das untergeordnete Wort frei geben und sich selbst freier hinstellen. Zu solchen *leeren Nomina*, wie sie bereits §. 209 c genannt wurden, gehören

1. die einfachen Zahlwörter von 2—10, מֵאָה und אֶלֶף, welche als ursprüngliche Substantiva im *st. c.* voranzustellen, daher auch mit Suffixen verbindbar sind, wie שְׁנַי לְאָמִים *zwei Völker*, שְׁתֵּי נָשִׁים *zwei Weiber*, שְׁנַינִי *eig. unser Paar d. i. wir zwei*, שְׁלֹשׁ *sie zwei*, שְׁלֹשָׁם *sie drei*; dann aber trennen sie sich auch und stellen sich ohne engere Unterordnung allein, *s.* weiter §. 267. Durch die Zusammensetzung von שְׁנַי mit Suffixen bildet das Hebr. und Aram. den Begriff *beide* aus, wofür ihm sonst ein besonderer Ausdruck fehlt. Unter den das *fem.* ausdrückenden Zahlwörtern von 3—10 finden sich im A. T. שְׁבַע und הַשֵּׁשׁ bloss vor einem andern engverbundenen Zahlworte im *st. c.*, הַחֲמִשׁ nur vor bestimmtem Substantive Ex. 26, 3. 9, שֵׁשׁ auch vor unbestimmtem Gen. 18, 6. — Aehnlich verbindet sich מִשְׁנֵי *Doppelt* im *st. c.* Dt. 15, 18, oder stellt sich allein als Adverb *doppelt* und wird dann entweder vor Jer. 17, 18. Gen. 43, 15 oder nachgesetzt Ex. 16, 22. — Die sehr hohen Zahlen setzen sich auch leicht einem *st. constr.* nach, wie אֶלֶף הָרָרִי *Berge von oder zu tausend* Pa. 50, 10; 2 Chr. 1, 6 vgl. mit 1 Kön. 3, 4; und da dichterisch רַבְבִּית אֲלֵפִים *Myriaden von Tausenden* Num. 10, 36 mit רַבְבֵּה Gen. 24, 60 wechselt, so scheint das erste Wort nur der Zusammensetzung wegen nach §. 270 d im *pl.* zu stehen. Das Zahlwort אָחַד *einer* gilt zwar vorherrschend als Adjectiv, kann aber doch auch seinem Substantive im *st. c.* untergeordnet werden, wie כִּשְׁמֹם אָחַד *ein Recht* Lev. 24, 22; אָרֶיךָ אָחַד *eine Lade* 2 Kön. 12, 10 (2 Chr. 24, 8); פֶּסַח אָחַד *ein Pascha* Jes. 36, 9 (2 Kön. 18, 24).

e כל *eig. All, Allheit*, immer nur im *st. c.* für das deutsche *all* und *ganz*, vgl. weiter §. 290; zwar wird das Wort als dem Begriffe eines *Adjectivis* entsprechend auch schon bisweilen nachgestellt (in Apposition), aber dann muss, weil כל doch immer Substantiv bleibt, das schon voraufgestellte Substantiv in seinem Suffix wiederholt werden, wie כָּל יִשְׂרָאֵל *ganz Israel*. Selten erst steht כל starrer werdend allein, für das ganz unbestimmte *Alles* oder *Alle, jeder* Gen. 8, 21. 9, 3. 16, 12. Jer. 44, 12: dann allmählig auch כָּל mit dem Artikel für *das alles, die alle* Ps. 49, 18. 14, 4. Dan. 11, 2; vgl. §. 290 und *gr. ar.* II. p. 11. 343. Jedoch nimmt es, zumal wo es von Personen gesagt *jeder* bedeutet, oft seine ursprünglich nothwendige Beziehung wenigstens

durch ein *suff. neutrum* wieder auf: כָּלִי *jeder* (davon) Jes. 1, 23. 9, 16. Hab. 1, 9. 15. Jer. 6, 13. 8, 6. 10, 15, 10, 20, 7. Ps. 29, 9. — Ferner gehören dahin רַב *Menge von* —, רֵב *Fülle von* d. i. viel, genug davon, wie רַב שְׁלוֹם *viel Heil*, רַב כֹּחַ *Allgewalt*, רַב חֵלֶב *Milch genug*; und einige andere, vgl. §. 209 c. Das §. 258 c erörterte יָחַד verkürzt sich, weil es nurnoch soviel als *susammen* bedeutet, allmählig unter Abfall des Suffixes in das ganz einfache יָחַד, welches auch bei einfacher Erzählung in den BB. Sam. vorkommt, aber dem Pentateuche (außer dem Liede Dt. 33, 5) noch ganz fremd ist. — Das Gegentheil des letzteren an Bedeutung gibt die Zusammensetzung' לְבַדּוֹ *er allein*, לְבַדְכֶם *ihr allein eig.* zu seinem Alleinseyn, sodass er allein ist §. 217 d¹) und stets noch so mit Suffixen wenn es mit keinem bestimmteren Substantive zu verbinden ist; um sich aber mit einem solchen zu verbinden ist es schon zu träge und nimmt dann immer das zu seiner Bedeutung nach §. 217 b so wohl stimmende מִן *zubülfe*, wie §. 270 b näher beschrieben ist; desto leichter kommt לְבַדּוֹ auch schon als bloßes Beiwort *allein, fürsich* vor. Wörter wie זֹלָתָרִי *außer* treten sogar schon ganz lose als bloße Beiwörter vor den Satz oder in ihn, 1 Kön. 3, 18, obgleich sie auch noch mit Suffixen verbunden werden können wie זֹלָתָהּ *außer ihr*.

2. Wörter welche ein Daseyn ausdrücken: und auch Substantive welche sonst noch in voller Bedeutung vorkommen, können zu solchem rein geistigen Gebrauche dienen. So besonders נַפְשׁ *Seele* = selbständiges Leben = das *Selbst*, um unser *selbst* lat. *ipse* auszudrücken wo es sonst nicht deutlich wäre (vgl. S. 235), jedoch noch herrschend nur vom Lebenden oder dem Aehnlichen Jes. 46, 2, und besonders mit den Suffixen, um das Reflexiv auszudrücken, wie נַפְשִׁי *meine Seele* = *ich selbst*, נַפְשֶׁךָ *sie selbst*; wo aber mehr die ganze äußerlich erscheinende *Person* hervorzuheben ist, wird dafür פָּנָי *Gesicht von* - gebraucht, wie פָּנָי *meine Person* d. i. *ich selbst* Ex. 33, 14 f. 2 Sam. 17, 11. Von leblosen Dingen wird vielmehr עֲצָם *Knochen* = *Körper* im gleichen Sinne gebraucht, wie עֲצָם הַשָּׁמַיִם *der Himmel selbst* Ex. 24, 10; und dies weist mit folgendem הַזֶּה *nach* S. 235 auf das vorige zurück: *eben derselbe* Gen. 7, 13.

דָּבָר *Sache, Angelegenheit* dient im *st. constr.* oft nur zur Bildung eines neuen sächlichen Nominalbegriffes, wie יוֹם בְּיוֹם *das Tägliche* S. 460, 5; דְּבָרֵי עֲוֹנוֹת *Sachen von Sünden* d. i. Sündiges, als *neutr. pl.* Ps. 65, 4. Ganz verschieden davon ist eine

1) das Arabische braucht in diesem und allen ähnlichen Fällen das -*ه* nicht, da es einen ansich klaren Accusativ besitzt, وَحَدَّ *gr. ar.* §. 562. Das Aethiop. geht hier noch weiter indem es sogar ሀረፍ *für ich nackt* ebenso wie לְבַדּוֹ bildet.

Verbindung wie *עָרַוּת דָּבָר* eine Blöße von irgend etwas oder irgendwelche Blöße Dt. 23, 15. 24, 1, wo das nach §. 278 absichtlich ganz unbestimmt gesezte *דָּבָר* irgend etwas ausdrückt.

— *קִיל־* Stimme von ... ist so allein mit seiner Unterordnung nur soviel als unser *horch ...*, wie *קִיל דְּרִי* *horch mein Freund!* HL. 2, 8. 5, 2; es kann dann nach §. 332 ein Verbum folgen, wie *קִיל יְהוָה יִקְרָא* *horch Jahve ruft*; dasselbe bedeutet es überall Ps. 29, 3—9.

- g Wörtchen mit der Kraft den Begriff eines einzelnen Nomen fürsich zu verneinen, müssen im Semitischen im *st. constr.* vor sie treten und in strenger Wortfolge sich das Nomen unterordnen dessen Gegentheil ausgedrückt werden soll. Dazu dienen in Prosa *אֵין* und *בְּלֹחִי* §. 211 b, letzteres indess nach §. 322 nur in sehr beschränktem Gebrauche; dichterisch aber dienen so noch mehr Wörter, *בְּלִי* und die ganz kurzen *לֹא* und *אֵל* welche in Prosa nur den ganzen Satz verneinen können also als Beiwörtchen gelten §. 320 a. Diese Wörter entsprechen also im *st. constr.* unserm *ohne* oder *un-*, und verbinden sich in Prosa nur mit Substantiven wie *אֵין מְסַפֵּר* *ohne Zahl* ¹⁾, *אֵין נְקִי* *ohne einen Freien* d. i. ohne dass einer frei war, *אֵין מְלֻחָמָה* *ohne Krieg*, 1 Kön. 15, 22. 22, 1, *אֵין מֵי* *ohne Wasser* Ijob 8, 11; dichterisch aber können sie auch jeden Infinitiv sich unterordnen wie *אֵין רֹבֵין* *ohne Einsehen* Ps. 32, 9, sowie jedes Adjectiv oder Particip wie *בְּלִי מְשִׁיחַ* *ungesalbt* 2 Sam. 1, 21, *בְּלִי נְשָׁמָע* *ungehört* Ps. 19, 4, *אֵין נְקִי* *nicht-schuldlos* S. 476; ja Dichter können nach §. 270 e aus Substantiven durch diese Zusammensetzung neue Adjectiva schaffen, obgleich sie meist nur erst ganz einfach als Prädicat gebraucht werden, *אֵין אָיִל* *der ohne-Kraft* = *kraftlos* Ps. 88, 5. Spr. 25, 3. 28. 28, 27. Jer. 5, 21. 2 Chr. 14, 10, *בְּלִי שָׁם* *der ohne-Namen* = *ignobilis* Ijob 30, 8; *לֹא לְשִׂבְעָה* *das was nicht zum Sättigen* d. i. was nicht sättigen kann Jes. 55, 2. Ein einzelnes Substantiv loser dem Satze unterzuordnen dient jedoch auch ganz wie eine Präposition *מִלֹּא* *mit nicht* = ohne Num. 35, 22 f. 1 Chr. 12, 17. 33. 2 Chr. 21, 20,

1) arab. *لا* mit dem casus obl. ohne Nunatio, *gr. ar.* II. p. 45.

Denn gewiss bildet *لَا رَبِّيبٌ* zunächst eine Wortkette wie unser *ohne-Zweifel*, dann erst entsteht durch Alleinsetzung daraus der Sinn *kein Zweifel* d. i. *es ist k. Z.* Ursprünglich also wenigstens ist das Nomen im Genitiv untergeordnet, und zwar so streng untergeordnet und so sehr bildet sich bei dem bloßen *لا* *non* nur durch die Aneinanderkettung dieser bestimmtere Begriff, dass wegen der Kraft des *لا* sogar die Nunation hinten fehlt. Ziemlich entsprechend ist das englische *no man, no doubt*. Geht die Unterordnung allmählig loser in den Accusativ über,

dies doch nur so wie nach §. 262 d aus *אֵין אִינְקָם* endlich *אִינְקָם* kann.

dichterisch aber, sogar bloss לֹא Ijob 12, 24. 34, 24. 38, 26. Ps. 59, 4. 2 Sam. 23, 4 (in Prosa nur 1 Chr. 2, 30. 32). — Nur mit ungewöhnlichem Nachdrucke bilden Dichter bisweilen mit Vorsezung der einfachsten Verneinung eine Zusammensetzung welche den einzelnen Nominalbegriff scharf verneint: לֹא לֵאלֹהִים ein *Nichtgott, Ungott* Dt. 32, 17. 21. Jer. 16, 20. Am. 6, 13. 2 Chr. 13, 9; mit dem *inf.* oder was ihm dem Sinne nach gleicht wird dann לֹא verbunden: לֹא לֵאלֹהִים מָוֶת welches ganz so ist wie man griechisch sagen kann τὸ μὴ θνήσκειν, *Unsterblichkeit* Spr. 12, 28; 30, 31 vgl. *machen* לֹא לֵאלֹהִים εἰς μνησέν *sunichte* Ijob 24, 25.

Die Sippe der §. 299 weiter erklärten Wörtchen welche ohne *h* Verba zu seyn den Sinn solcher geben und die man daher kurz Nominal-Verba nennen könnte, besteht nach §. 262 mit Ausnahme des וְזָרָה aus Nomina welche ursprünglich im *stat. constr.* ihre Ergänzung fordern; sie können so auch unter sich zusammengesetzt werden um den Begriff genauer zu bilden: וְאֵין-יֵשׁ *es ist nicht* ... 1 Sam. 21, 9 steht einmal bestimmter für das was sonst kürzer das bloße וְאֵין ausdrückt (§. 213 e); ähnlich zusammengesetzt ist וְאֵין עוֹד *es ist keiner weiter noch* Scef. 2, 15. Jes. 47, 8. 10 mit dem *i* des *stat. constr.* §. 211 b vgl. 2 Sam. 9, 3. Stehen aber diese Wörtchen *nach* dem Subjecte des Sazes und zugleich mehr bei einer kleinen Pausa, oder soll ein bestimmteres Subject in ihrem Saze nach §. 294 nicht bezeichnet werden, so werden sie, wie ein Verbum in der 3ten Ps. *sg.*, im *st. abs.* allein gesetzt, wie יֵשׁ *es (er, sie) ist*, אֵין *-ist nicht*, אַסּוּס *-ist nicht mehr* Am. 6, 10, עוֹד *-ist noch*; ähnlich וְאֵין *wo ist?* Ijob 9, 19. 15, 23 vgl. *εἶναι*; כְּאֵין *wie nichts eig. als wäre es nicht* Ps. 73, 2. Vgl. über אֵין als das häufigste dieser Wörtchen weiter §. 321.

3) Endlich können Substantive welche ähnlich nur in ganz allgemeiner Bedeutung Raum, Zeit oder Art und Weise der folgenden Aussage bestimmen, einem ganzen Saze im *st. c.* vorgesezt werden, wie בְּיוֹם דְּבַר יְיָ *am Tage-Gott sprach* d. i. an welchem Tage = als G. s. Ex. 6, 28. 1 Sam. 25, 15. Ijob 6, 17. 29, 2. Ps. 49, 6^b. 56, 4; עַל דְּבַר אֲשֶׁר לֹא קָדְמוּ *ob Sache-dass* = *die- weil sie nicht workamen* Dt. 23, 5. Jer. 62, 12; vgl. §. 336.

II. Von den bisher beschriebenen Verbindungen in denen we-287 sentlich Ungleiches zusammentrifft und Substantiv sich hart an Substantiv stößt, bildet das gerade Gegentheil die Ergänzung eines Substantivs durch ein Wort welches nichts als seine Eigenschaft oder seinen Inhalt beschreibt: diese Zusätze hangen ihrem Sinne nach viel loser mit dem Substantive zusammen um welches sie sich sammeln und welches seinem Sinne nach immer vorherrschen muss. Wenn also

1. ein *Adjectio* oder ein Fürwort sich zu einem Substantive gesellt um es näher zu bestimmen, so ordnet sich das geseztlich ihm bei, nicht unter, vgl. §. 293. Allerdings könnte der *st. constr.*

durch eine weitere Ausdehnung seines Gebrauches auch zur festeren Verkettung des Adjectivs mit seinem Substantive dienen¹⁾, und einige entferntere Anfänge dazu finden sich auch unstrittig im Semitischen: allein immer hat dies doch mehr die Richtung solche Ergänzungen loser folgen zu lassen, nicht durch das enge Band des *st. constr.* anzuknüpfen. Die seltenen Fälle vom *st. constr.* welche sich hier im Hebr. finden, scheinen nur der etwas spätern, flüchtiger werdenden Sprache anzugehören und betreffen vorzüglich nur die bestimmte Redeweise, wo der Artikel statt nach §. 293 zweimal gesetzt zu werden nur vor das nachgesetzte Adjectiv tritt, während das Substantiv sich nun schon deswegen weil ihm der Artikel fehlt enger an das folgende Wort schließt und der Artikel so in der Mitte beide fester bindet; so bei Jahreszahlen wie *בשנת הרביעית im vierten Jahre Jer. 32, 1 K'ab. 46, 2. 51, 59. 2 Kön. 17, 6*, während an andern Stellen dafür *ה' בשנה* steht (vgl. jedoch die verwandten Stellungen des *שנה* unter §. 4); ferner bei Begriffen welche häufig zusammen wiederkehren, wie *דָם הַיָּקִי das unschuldige Blut Jer. 22, 17. Dt. 19, 13* neben *הַדָּם* und ohne Artikel *דָם נָקִי Dt. 21, 8 f.*, *הַמָּנִי בְבוֹרֹה Frühlings Jer. 24, 2²*. Außerdem sind es besonders die häufigen Begriffe *gross, böß* und ähnliche welche diese wie auch sonst flüchtigere Verbindungen eingehen, §. 293, bei späteren Dichtern noch etwas mehr als früher, *חַמַּת צְבָה Groß-Chamath Amos 6, 2*, da der Stadtname sonst *חַמַּת* §. 173 *d* lautet, *גֵּיא גְדֹלָה eine große Kluft Zakh. 14, 4* vgl. §. 146 *f*, *בֵּית גְּדוֹל großes Haus 2 Kön. 25, 9* vgl. Jer. 52, 13, *חַיִל עָבֵר schwere Macht 2 Kön. 18, 17. Jes. 36, 2* von Substantiven deren Stammvocal sich freilich nach §. 146 *e* leicht etwas zusammenzieht, *מַלְאכֵי רָעים böse Engel Ps. 78, 49*, *צָרָה רָע üble Qual Qoh. 1, 13. 5, 13*. Auch gehört dahin die Verbindung *מַכָּה בְּלֹחֵי סָרָה ein Schlag ohne Aufhören d. i. ein unaufhörlicher Schlag Jes. 14, 6*, aber wahrscheinlich nicht die *נֹכְחֵי נֶעְמָנִים* §. 17, 10 als ob es bedeutete *liebliche Gewächse*⁵⁾. Wo das Adjectiv obwohl ohne Artikel doch durch sichselbst als bestimmt gilt, hat gewiss das Genitiv-Verhältnis statt: *מְקוֹם קָדוֹשׁ der Ort des Heiligen = der heil. Ort Qoh. 8, 10*; *מְקוֹם פְּלִי-אֶלְמִנִי der Ort von dem und dem oder von so und so* (den bestimmtern Namen läßt der Erzähler aus als nicht weiter zur Erzählung gehörig, wie *כִּדָּא וְכִדָּא* 2 Kön. 6, 8. Vgl. §. 332. Der Bindelaut *-t* wird zwar nach §. 211 *b* noch freier gebraucht; allein als altes

1) wie die mittelländischen Zusammensetzungen *mahārdā, Großkönig* u. s. w., oder vielmehr wie das *اصناف* im Persischen Adjectiva verbindet.

2) auch kürzer bloss *בְבוֹרָה* im *sg.* genannt mit dem Wechsel von *a* und *i* nach §. 155 *f*.

3) zum Zusammenhange

4) besser *Pflanzungen von Adonissen* (d. i. fremden Göttern); *נַעֲמָן* ein Name des Syrischen Adonis.

Ueberbleibsel einer nicht mehr recht lebendigen Bildung kann sein Gebrauch nicht sofort als Richtschnur gelten.

Etwas vollständiger bildet sich diese Möglichkeit den *st. c. b* auch zur Verbindung eines Adjectivs zu gebrauchen erst dadurch aus dass das Adjectiv nach seinem reinen Begriffe also so kurz als möglich ohne alle weitere Bezeichnung von Geschlecht und Zahl wie ein *neutr.* seinem Substantiv nachgestellt wird, wie es im Mittell so in den Zusammensezungen seinem Substantive vorgeht. Wir finden diese kurze Verbindung wenigstens bei Dichtern hieundda, insbesondere bei den allgemeinsten Adjectiv-Begriffen *gut, böse, klein* und ähnlichen; doch wird das Adjectiv durch diese noch seltenere Verbindung leicht etwas mehr hervorgehoben wie *הטוב יין der beste Wein* HL. 7, 10, *אשה רע böses Weib* oder *schlimmstes Weib* Spr. 6, 24 vgl. 2, 9. 12. 14. 24, 25. Ps. 21, 4. 94, 13. Jer. 5, 28; *כלי הקטן die kleinsten Gefäße* Jes. 22, 24, *מלוא מים vollstes Wasser* Ps. 73, 10¹⁾; außerdem Jes. 28, 1. 4 nach §. 289b. — Die Wörter *ימין die Rechte* und *שמאל die Linke* mögen zwar ursprünglich Adjectiva gewesen seyn, gelten aber jetzt wegen der leichtern Verbindung durch den *st. constr.* immer nur als unterzuordnende (oderauch ganz allein zu stellende) Substantive, wie *הימין יד die rechte Hand*, *שוק הימין der rechte Schenkel*.

2. Begriffe welche nach der geschichtlichen Bildung der hebr. *c* Sprache am leichtesten durch Beiwörter (Adverbia) oder durch Zusammensezungen mit Präpositionen und sonst auf ähnliche Weise ausgedrückt werden, ordnen sich ihrem Substantive häufiger bloss äußerlich bei als nach enger Verbindung unter. Reine Beiordnung ist bei Präpositionen z. B. in dem Falle: *בין עזרתי בי meine Hülfe in mir* d. i. meine innere Hülfe (da ein solcher Begriff wie *innerer* sonst viel umständlicher ausgedrückt werden müßte) Ijob 6, 13 vgl. 4, 21. 20, 2. Hab. 2, 4; ferner in der Redensart *אויבי בגשם in die Seele* d. i. meine Todfeinde Ps. 17, 9 vgl. Hez. 25, 6. 15. Beiwörter werden sehr viele in aller Kürze so beigeordnet, in Prosa zwar nur gewisse beständig wiederkehrende, vorzüglich *הרבה viel* §. 280 wie *הרבה עצים Holstücke viel* d. i. viele H. Jes. 30, 33, *הרבה מאד sehr viele Specereien* 1 Kön. 10, 10; *מעט wenig* wie *מעט אנשים wenig Leute* Neh. 2, 12, *מעט גוים לא nicht wenig Völker* Jes. 10, 7; wiewohl dies *מעט* weil es ursprünglich Substantiv ist §. 147, auch noch sehr häufig und viel leichter als *הרבה* (§. 280 c) im *stat. constr.* ein folgendes sich unterordnet, wie *מעט מים parum aquae*, *מעט דבש ein wenig Honig*, *מעט הצאן die wenigen Schafe* 1 Sam. 17, 28: der Unterschied zwischen beiden Verbindungen ist dann der dass das Sach- oder Thier-Wort sich leichter unterordnet als ein Wort für Menschen. Dichter aber wenden diese kurze leichte Verbin-

1) vgl. ähnliches im Arabischen, *gr. ar.* II. p. 29.

dung überall viel an, wie *אבן דוּמָם* *der Stein stumm* d. i. der stumme Stein Hab. 2, 19 vgl. §. 204 b; *כּוֹשׁ בְּטוֹחַ* *Kash sicher* (sorglos) d. i. das sorglose K. Hez. 30, 9; *עֲזָרָתוֹ הַבֵּל* *unsere Hilfe eitel* d. i. unsere eitle Hilfe 3q. 4, 17, und das häufige *אִיבֵי הָזֵם* oder *אִיבֵי הָזֵם* *meine grundlosen Feinde* Ps. 35, 19. 69, 5. 3q. 3, 52 vgl. weiter §. 291 b.

d Allein daneben findet sich doch auch die engere Verbindung

1) leicht bei nachgesetzten Beiwörtern: *מְחֵי מְעוֹט* *wenig Leute* Dt. 26, 5. 28, 62; *עֹלַת חַמִּיר* *beständiges Opfer* Num. 28, 3 neben *עֹלַת חַמִּיר* v. 3; *דְּמֵי הַזֵּם* *unschuldigerergossenes Blut* 1 Kön. 2, 31 neben dem *sg. דַּם הַזֵּם* *unschuldiges Blut* 1 Sam. 25, 31. — 2) ebenso wenn ein durch Präpositionen oder sonst ähnlich auszudrückender Begriff nachgesetzt wird, wie *אֱלֹהֵי מִקְרֵב* *ein Gott von nahe* oder *אֱלֹהֵי מֵרָחֵק* *ein Gott von ferne* d. i. ein nahe oder von ferne kommander Jer. 23, 23 vgl. Spr. 7, 19; *מִמְּלֶכֶת צָפוֹנָה* *die Reiche nordwärts* §. 216 d. i. die nördlichen Reiche Jer. 1, 15. 23, 8. Dem Begriffe nach hängen solche Wörter inderthat sehr nahe zusammen; noch näher in der Redensart *כִּי בָנוּ* *nach Genüge* in uns d. i. soviel wir nur konnten Neh. 5, 8; von *דִּי* §. 209 c. Allein der Gebrauch des *st. constr.* würde, wenn er so überall angewandt würde, weit über sein nächstes Gebiet hin §. 210 ausgedehnt werden: es wirken hier also, da doch die enge Verbindung hier nicht nothwendig ist, noch andere Sprachgesetze zusammen, worüber s. §. 289 c.

e 3. Ein Substantiv bleibt dem Substantive lose beigeordnet wenn es den Sinn des ersten zwar näher bestimmt, wesentlich aber ihm so gleich ist dass beide auch gegenseitig Subject und Prädicat seyn, oder das 2te als solches das Prädicat eines bezüglichen Sazes ausmachen könnte, wie *דָּוִד הַמֶּלֶךְ* *David der König* wenn David, oder wenn der Begriff des Königs dem Redenden näher liegt *הַמֶּלֶךְ דָּוִד* *der König David*. Diese Verbindung nun ist in einer weitern oder in einer engern Anwendung möglich:

a) in der weitern Anwendung setzt sich ein Substantiv hinzu welches mehr zugleich auf den ganzen Satz zurückgeht, sodass es in neuern Sprachen durch *als* verdeutlicht wird; es steht daher auch freier im Saze. Wiewohl es auch im Hebr. nach §. 217 d durch *ל־* eingeführt werden kann, fügt es sich doch gewöhnlich einfach fürsich bei, wie: *אֵישׁ מְדוֹן* *sie spannen ihre Zunge* *אֵישׁ מְדוֹן* *als ihren Bogen* Jer. 9, 2; *אִשׁ מְדוֹן* *meine Mutter hat mich geboren* *אִשׁ מְדוֹן* *als Zankapfel* für alle 15, 10.

b) in engerer Anwendung und Stellung wird ein Substantiv auch wohl deswegen beigeordnet weil ein dem Begriffe entsprechendes Adjectiv fehlt und doch die Unterordnung einen unrichtigen Sinn geben würde, wie: *נַעֲרָה בְּחוּלָה* *puella virgo* 1 Kön. 1, 1 vgl. 2 Sam. 15, 16. 20, 3; *זְבָחִים שְׁלָמִים* *Dank-Opfer* Ex. 24, 5; *רֶבֶד* *ein Schütz Bogenschütz* d. i. ein bogenkundiger Schütz Gen.

1, 20 vgl. 1 Kön. 5, 29. Neh. 4, 44. Uebrigens können hier verschiedene Zahlen und Geschlechter zusammentreten: הַיְהוּדִים הַפְּלִיטָה *die Juden der Rest* d. i. die verschonten J. Neh. 1, 2 vgl. v. 3; עָרִים מְבֻדָּלוֹת *Städte Sondergebiete* d. i. unser Sonderstädte Jos. 16, 9.

Doch fügen sich solche zwei Substantiva immerhin im Gedanken leicht so häufig und so unzertrennbar an einander, dass jede Sprache allmählig einige der Art enger zu verbinden anfängt: so findet sich im *stat. constr.* נְהַר פָּרָה welches völlig unser *der Euphratstrom* (wie *Rheinstrom*) wäre; ebenso אֶרֶץ מִצְרַיִם terra *Aegypti* unser *Aegyptenland*, בַּת צִיּוֹן *Tochter* d. i. dichterischer Ehrenname für *Stadt Ssion*; שֵׁבֶט מְנַשֶּׁה *der Stamm Manasse* wo der Artikel bei dem Eigennamen Manasse nach §. 290 nur aus dieser Verbindung stammt. Deshalb kann daneben auch so gesagt werden: הָאָרֶץ כַּנְּזָן *das Land Kandan* Num. 34, 2; הַבַּת צִיּוֹן *die Tochter Ssion* 3q. 2, 13 (an welcher letzterer Stelle der Artikel jedoch zugleich zum Anrufe dient nach §. 327). — Ebendahin gehört אֲנַשֵּׁי הַתְּרָרִים welches ist wiewenn wir sagen *Kaufmannsleute* 1 Kön. 10, 14 (2 Chr. 9, 14).

Ein Substantiv nun welches nicht so sich beordnen kann, muss allerdings dem vorigen sich im *stat. constr.* unterordnen, obgleich es nur eine Eigenschaft des erstern zu umschreiben dient, daher auch ansich stets ohne Artikel steht (vgl. §. 290). Solche Verbindungen sind sogar desto häufiger, je mehr abgeleitete Adjectiva im Semitischen nach §. 209 a noch fehlen oder selten sind, wie גִּבּוֹר הַיָּד *Held von Kraft* = kräftiger H. Richt. 11, 1, מְרִינִים *Mann von Zänkereien* d. i. ein zänkischer; von vielen Namen sind noch gar keine Adjectiva abgeleitet, daher im *st. constr.* אֲרוֹן עֵץ *Lade von Holz* = hölzerne, אֱלִילֵי כֶסֶף *Gösen von Silber* = silberne, בְּנֵי לֵבָב *Leibes-* d. i. leibliche *Söhne*; עֲרַת אֵל *Gottes-* d. i. göttliche *Versammlung* Ps. 82, 1, מַמְלְכוֹת הָאֱלִילִים *die Reiche des Gösen* d. i. die gözendienerischen R. Jes. 10, 10, in welchen beiden Beispielen auch solche Wörter wie Gott und Gütze, um bloss eine Eigenschaft zu beschreiben, so kurz als möglich zusammengefaßt sind. Oder die Adjectiva bedeuten handelnde Personen, dienen nicht für Sachen, wie צְדִיק *gerecht*, קָדוֹשׁ *heilig*, daher זְבוּחַ יְדִיעָה *sacrificia juris* = *justa*; בְּגָדֵי קֹדֶשׁ *vestes sanctitatis* = *sacrae*.

Dieser Mangel an häufig gebrauchten Adjectiven bewirkt es auch dass Abstracta oder sächliche Substantiva oft allgemeinen Personennamen oder Namen die den Besitzer den Ursprung die Abstammung anzeigen, untergeordnet werden: a) oft mit אִישׁ *Mann*: אִישׁ הַיָּמִן *vir formosus* = *formosus* 1 Sam. 16, 18, אִישׁ דְּבָרִים *vir verborum* = *facundus* Ex. 4, 10; — b) oft mit מֶעַל *Herr, Besitzer*: מֶעַל דְּבָרִים *Worte (Klage) habend* Ex. 24, 14; מֶעַל תְּלִמּוֹת *Träume habend* = *Vielträumer* Gen. 37, 19; מֶעַל מְקַדְדוֹ *der Untersuchungen hält* d. i. ein Untersuchungsbeamter Jer. 37, 13; —

c) mit בן *Sohn*, um die Abstammung oder Verwandtschaft zu bezeichnen: בני הערבות *Söhne der Verbürgung* d. i. *Geißeln* 2 Kön. 14, 14, בני חיל *alii opum* = opulenti Dt. 3, 18, בן־הכותל *ein Sohn des Schlagens*, dem Schlagens angehörig, des Schlagens werth 25, 2. 1 Sam. 20, 31; בן־לילה *Sohn der Nacht*, in der Nacht entstanden und von ihr abhängig Jon. 4, 10. Dichter gehen in solchen Verbindungen noch weiter, Jes. 5, 1. Qoh. 12, 11.

g Das untergeordnete Substantiv kann auch bloss die Beziehung des Einzelnen auf das Ganze, des Bildlichen auf das Wirkliche beschreiben: מְסִיבֵי אָדָם *gesalbte von Menschen* d. i. *gesalbte und keine andere M.* Mikh. 5, 4. Hos. 13, 2; פְּרֵא אָדָם *ein Waldesel von Mensch* d. i. *ein sehr wilder M.* Gen. 16, 12. Spr. 15, 20. 21, 20; פְּלֵא יוֹעֵץ *ein Wunder von Berather* d. i. *ein wunderbarer B.* Jes. 9, 5; מִתְעַב גּוֹי *ein Abscheu von Volk* d. i. *ein abscheuliches V.* aber sehr stark gesagt Jes. 49, 7, בְּרִית עַם *ein Bund* (d. i. Bindemittel) *von Volk* d. i. *ein vermittelndes V.* 49, 8. 42, 6; vgl. *narasinha, naravjaghra* im Sanskr. Ueberall ist es hier dem untergeordneten Nomen wesentlich unbestimmt (ohne Artikel) sich in die Verbindung zu fügen: doch kann הַיְצֵר הַיָּחָדָד *den Innerhof* 1 Kön. 8, 64 bedeuten sofern schon הַיָּחָדָד allein ähnliches bedeutet Jes. 66, 17.

h Allein es ist nicht auffallend, wenn manches Substantiv dessen Begriff nur Mäss Zahl oder Zeit oderauch den Inhalt des erstern andeutet und welches daher sich am leichtesten nach Weise der Adjective loser unterordnet, allmählig sich als zweites Glied von der engeren Verbindung trennt, also mit Aufhebung des *stat. constr.* sich freier unterordnet (im *Accusatio* nach §. 279): und diese losere Verbindung ist gerade im Hebräischen schon sehr weit ausgebildet. So: קִיר פְּרֵא *ein Füllen von wildem Esel* d. i. *wildes Eselfüllen* Ijob 11, 12, אֲנָשֵׁי מִסְפָּר *Männer von Zahl* d. i. *zählbare, wenige, und schon מִסְפָּר יָמִים* *wenige Tage* Num. 9, 20; שְׁנַתִּים יָמִים *zwei Jahre* *Tage* d. i. *Zeit* welches etwa soviel ist als unser *zwei Jahre lang*, שְׁבוּעַת יָמִים *eine Woche* *Zeit*, שִׁבְעַת שָׁנִים *sieben Jahre* *Hunger* 2 Sam. 24, 13 vgl. Gen. 41, 29; טֵלָא *zwei Fäuste voll* (§. 209 c) *Arbeit* Qoh. 4, 6 vgl. 2 Kön. 5, 17; אֲשֶׁרָה כָּל יֵעַץ *ein Hain von irgend welchem Holze* Dt. 16, 21 vgl. 2 Kön. 4, 2, *hunderttausend צֶמֶר* *Widder* d. i. *Vließe Walle* 3, 4, מְצֻשָׁה *eine Kunst von Gekräuseltem* d. i. *etwas künstlich gekräuseltes* Jes. 3, 24; sogar so: חֵיל מְלַחְמָה *eine Macht* d. i. *ein Heer von Kriegsmannen* 2 Chr. 13, 3. 14, 8 vgl. 1 Chr. 29, 3, בְּקַר רְעִי *Rinder von Weide* d. i. *auf der Weide befindliche* 1 Kön. 5, 3, und מִים לַחֵץ *Wasser von Drangsals* bildlich zu verstehen 1 Kön. 22, 27. Jes. 30, 20, sowie יָן תִּרְעַלָה *Wem von Taumel*, *Taumel gebend* Ps. 60, 5 (nicht aber HL. 8, 2 wo der Sinn seyn kann: *ich will dir geben vom Weine die Würze* d. i. *den besten Wein*). — Es kann daher das zweite leicht durch

ins oder einige Wörter sich vom erstern trennen, wie **מִתְמַנִּים** *Vorräthe auf dem Felde von Weizen* Jer. 41, 8, **בָּשֶׂר** *Fleisch von im Felde Zerrissenem* Ex. 22, 30 vgl. Dt. 28, 36 **מִים** **דִּמְבּוּל** *die Fluth von Wasser* Gen. 7, 6 vgl. 5, 17; **בְּלִיעַל** **דָּבָר** *ein Wort von Unheil* Dt. 15, 9 vgl. 3, 15. Richt. 6, 25; ja die Rede kann so auch nach längerer Unterbrechung wiederaufgenommen und kurz geschlossen werden Dt. 17, 8. Insbesondere muss so nach **מָה** *was* oder **אֲשֶׁר** *welches* die nähere Bestimmung der gemeinten Sache im Accusative nachgeholt werden, ähnlich wie im Deutschen: **מָה יְהִיֶה רָעָה** *was geschehen wird übles* auf Erden oder *was für Uebles* Qoh. 11, 2. Est. 6, 3; **בְּדָק** **אֲשֶׁר** *welches von Baufälligem* d. i. *was für Baufähiges* 2 Kön. 8, 12. 12, 6.

Zur Verdeutlichung nimmt die Sprache hier auch wohl **גַּ** §. 217 f. zuhülfe, wie **מִתְנִיחַ בְּאָדָם** *Geschenke an Menschen*, bestehend in M., Ps. 68, 19, und **בְּאִמָּה** §. 317 c.

Der Name des Inhaltes einer Zahl oder eines Maßes genügt i dann leicht im bloßen *sg.* und ohne Artikel (nach §. 279 b) am Ende nachgeholt, wenn das zuerst genannte Nomen doch schon den Sinn eines *pl.* gibt: erlaubt ist also nichtbloss **שְׁלֹשׁ סָאִים קִבְּוִי** *drei Mäss Mehl* Gen. 18, 6, sondern auch **אַרְבָּעָה טַרְיָרִים אֶבֶן** *vier Reihen Stein d. i. Steine* Ex. 28, 17. — Aehnlich fehlt in gewissen häufigen Verbindungen sogar der Name des aus dem genannten Stoffe deutlichen Maßes, als **שֶׁקֶל** *Pfund*, **אִיסָה** *Scheffel*, **כֶּבֶר** *Stück*; wie **שֵׁשׁ שַׁעֲרִים** *sechs (Scheffel) Gerste* Ruth 3, 15, **שְׁלֹשִׁים כֶּבֶר** *dreißig (Pfund) Silber* Zach. 11, 12 vgl. 1 Sam. 17, 17.

Insbesondere ordnen sich die Zahlen für die *Zehner* §. 267 als unbildsame Wörter das Nomen immer frei unter; und zwar genügt bei ihnen sowie bei allen höhern Zahlen über 10 leicht der eben genannte *sg.* des untergeordneten Gegenstandes, wie **אִישׁ שְׁבַעִים אֶלֶף סֶבֶל** *swansig Mann* vgl. 1 Kön. 20, 16; **שִׁבְעִים אֶלֶף סֶבֶל** *70,000 Lastträger* 2 Chr. 2, 17; auch findet sich **עֶשְׂרֵה אֶלֶף** *zehn-tausend* Hez. 45, 1 und sogar bei einer Zahl unter 10 wenigstens im *K'Ab* **שְׁמוֹנֶה עָבָד** *acht Jahre* 2 Kön. 8, 17; auch findet sich dieser *sg.* beibehalten obwohl das Zahlwort noch im *stat. constr.* gebraucht ist, wie **מֵאוֹת שָׁנָה** *hundert Jahre*. — Adjectiva indess welche einmal hier die Stelle von Substantiven vertreten, können besser im *pl.* bleiben Gen. 18, 24. 28. Der Artikel trifft noch wie §. 290 nicht die Zahl, sondern den Gegenstand Zach. 11, 12. 15. Richt. 7, 6—8. 16. 18, 16 f. Dt. 9, 25. 1 Chr. 27, 15. 2 Chr. 25, 9, s. jedoch Jos. 4, 4. Dem *sg.* dieser Verbindung folgt entweder das nach §. 293 beigeordnete Adjectiv streng 1 Sam. 22, 18. Richt. 18, 17, oder tritt loser in den *pl.* zurück v. 16; vgl. 1 Kön. 1, 5. 20, 30 mit v. 16; HL. 4, 4.

Da nach §. 269 Adjectiva für die Zahlen über 10 fehlen, so t wird die auf gemeine Art mit dem Gegenstande gesprochene Zahl

dem *st. c.* des Gegenstandes unterworfen, wie *שָׁנָה הַחֲמִישִׁים* *das Jahr der fünfzig Jahre* d. i. welches erst durch fünfzig entstehen kann, also *das fünfzigste Jahr* Lev. 25, 10 f. Kürzer aber wird oft schon entweder dieser *st. c.* ausgelassen, sodass bloss der Zusammenhang der Rede entscheidet, wie *בְּשָׁלֹשָׁה יוֹם* *am dreizehnten Tage*, vgl. Gen. 14, 4¹⁾; oder das letzte Substantiv fehlt, obwohl das Geschlecht des Zahlwortes dasselbe bleibt, welches später immer mehr herrschend und auf alle Zahlen übertragen wird, wie *בְּשָׁנָה שְׁלֹשׁ* *im dritten Jahre eig. im Jahre drei*; daher kann diese Redensart aufs neue durch den Artikel zu einer bestimmten erhoben werden: *שָׁנָה הַשְּׁבִיעִי* *das siebente Jahr* Dt. 15, 9. Aber bisweilen ist sogar auch bei den Zahlen unter zehn der nähere Sinn aus der bloßen Unterordnung zu folgern, wie *לְשָׁלֹשָׁה יָמִים* *auf drei Tage* d. i. auf den 3ten Tag Ex. 19, 15 vgl. mit den genaueren v. 11. 16 und sogar ohne dies *לִ-3* 2 Sam. 20, 4; am deutlichsten ist hier noch die Verbindung *הַיּוֹם שְׁלֹשָׁה הַיָּמִים* *heute die drei Tage* d. i. heute ist der dritte Tag d. i. ehegestern 1 Sam. 9, 20, wofür am Ende noch kürzer *שְׁלֹשָׁה הַיּוֹם* 30, 13.

Wo so statt des *st. constr.* die losere Unterordnung einreißt, da stellt sich das im Accusativ untergeordnete Nomen nach §. 27b so starr und ungefügtig in die Wortreihe, dass es nicht gern aufs neue in den *st. constr.* zu einem folgenden Nomen tritt, welches sich nicht nur in Fällen wie *צָנִיד 200 שְׁלֹשָׁה מֵאֹתַיִם* *200 Schilde vom Gold* 2 Chr. 9, 15, sondern in weit auffallenderm zeigt Est. 9, 30. Doch findet sich bisweilen noch das Gegentheil dieser starren Stellung: *רַבּוֹתַי רַבּוֹתַי* *eine Myriade Gesese von mir* Hos. 8, 12 wo der *אֶפְרַיִם* sich nur aus §i erklärt, und *אֶפְרַיִם* *eine Ghit Zorn von ihm* Jes. 42, 25 nach §A.

1) Noch von eigener Art ist hier das *מְשָׁנָה* in der Bedeutung *zweiter Ort* §. 160 oder *weite Würde* d. i. geringere Würde, wozu es zwar ursprünglich sich einem Nomen im *st. constr.* unterordnet, wie *כַּהֲנָנִי הַמְשָׁנָה* *die Priester zweiter Würde* d. i. *Unterpriester* 2 Kön. 23, 4, dann aber nichtbloss nach §A sich von dieser engerm Verbindung lostrennt wie *הַיָּעִיר מְשָׁנָה* *die Unterstadt* Neh. 11, 9, sondern auch in der Bedeutung *ein Unterer* d. i. ein Mann zweiten Ranges ein anderes Nomen im *st. constr.* sich selbst unterordnet, wie *הַמְשָׁנָה הַמְּלִיכָה* *der Untermann* d. i. Stellvertreter des Königs 2 Chr. 28, 7, *מְשָׁנָה* *sein Zweiter* d. i. jüngerer Bruder 1 Sam. 17, 13, ja zuletzt sich ganz wie ein Adjectivum bildet, also in den *pl.* tritt nach einem *pl.* wie *הַמְשָׁנָה* *ihre Unterbrüder* 1 Chr. 15, 18²⁾.

1) sehr ähnlich ist der Ausdruck solcher Zahlen auf den Altpersischen Inschriften von Bagasthan.

2) ganz entsprechend a

Bedeutung ist *ثانی* ebenfalls als Dingwort gebildet, Hamass p. 257, 31

III. Jedes Particip oder Adjectiv kann eben als Nomen durch jedes folgende Substantiv beschränkt werden: wo nur das Verbum aus irgend einem Grunde nach §. 279 ff. den Accusativ eines Substantivs sich loser unterordnet, da ist hier die engere Unterordnung durch den *st. c.* nicht nur überall möglich sondern liegt sogar immer zunächst vor; denn was beim Verbum der Accusativ, das ist beim Nomen der *st. c.*; ja bei der engen Unterordnung durch den *st. c.* ist leicht größere Kühnheit als bei der mehr äußern durch den Accusativ. Jedoch liegt auch die losere Unterordnung durch den Accusativ hier für das Substantiv als 2tes Glied nicht fern: sie ist bei dem Participle möglich sofern dies sein Verbum darstellt, bei dem Adjective sofern sein Begriff doch nur äußerlich durch verwandte Begriffe sich näher bestimmt §. 287. Daher kommt es hier bei der Wahl zwischen der engern oder der losern Unterordnung sehr wesentlich auf die besondre Fassung an in welche der Redende solche zwei zusammentretende Begriffe bringen will; dies aber hängt wieder theils von dem Sinne der Rede theils von der bloßen Bequemlichkeit der Stellung der Wörter im Saze ab. Dies einzelne gestaltet sich demnach so:

1. Participia von activen Verben: אֱהָבִי אֱלֹהִים *amantes dei*, מְאִיר מְאִיר *augenerleuchtend* Ps. 19, 8 f., אֲכַלִּי שֶׁלֶחֶקֶד *die essen deinen Tisch* d. i. dein Mahl 1 Kön. 2, 7; יָצֵאתִי שָׁמַר *die zum Thore kommen*, יָרַד שָׂאֹל *egredientes (oder egressi) urbem*, יָרַד שָׂאֹל *zum Orcus fahrend*, יָרַד שָׂאֹל *die zu Falschem abfallen* Ps. 40, 5, da diese Verba der Bewegung unmittelbar mit dem Accusative stehen §. 282 d; kühner schon sind die dichterischen Verbindungen עָפַר זַחְלֵי עָפַר *staubkriechende* (Schlangen) Dt. 32, 24. Mikha 7, 17, קָבַר שֶׁבְבִי קָבַר *grabliegende* Ps. 88, 6. 107, 10; dichterisch kann auch ein *infm.* so eng untergeordnet werden, wenn er dem *verb. finitum* nach §. 285 auf entsprechende Weise sich näher verbindet, לְמַדְרֵי הָרַע *die bösesethum gewöhnten* Jer. 13, 23 und noch stärker מְשַׁבְּחֵי קָדִים *früh aufstehende* Ps. 127, 2. — Der *st. abs.* mit dem Accus. tritt nur wo das *part.* nach §. 168 c mehr als Verbum gilt, häufiger ein: doch auch hier nicht nothwendig *st. c. constr.* beibehalten werden: מְשַׁבְּחֵי אֲתִי *die mich bedienen* Jer. 33, 22. 1 Kön. 20, 40.

2. Von passiven, in mehrfacher Art: חָגוּר שֶׁק *trauergekleidet*, בְּדָה מְצוּעַ דְּבָה *in-Stücken-gebrochen* Dt. 23, 2, wo das Substantiv in der Verbalverbindung zweiter Accusativ wäre §. 281 e; dann aber auch יָלֹד אִשָּׁה *weibgeboren* weil dies soviel ist als *den ein Weib geboren hat*, wo das zweite Glied daher fester verbunden ist und nicht leicht im Accusativ getrennt wird; ebenso מְעַלָּה מְעַלָּה *herr-beherrschte* d. i. verheirathete, עֲצָבִים חֲבוּר *gözenverbündeter* Hos. 4, 17, מִבֵּי חָרֵב *pl. schwertgeschlagene* (im Kriege gefallene) Jer. 18, 21; קָרְאִיהָ *die von ihr eingeladenen* Spr. 9, 18. 13, 1. — Da aber das Particip ansich die Kraft eines bezüglichlichen *der* oder *wer*

ist trägt, so kann ein ganzer passiver Satz so in diese Verbindung treten dass das Substantiv welches in diesem Satze an sich das Subject des passiven Verbum ist nun seinem eignen zum Particip gemachten Verbum im *st. constr.* untergeordnet wird; wodurch eine außerordentliche dennoch deutliche Kürze des Ausdruckes entsteht, welche indess im Hebr. etwas seltener vorkommt¹⁾: so *נשא עין* *der vergebener Schuld* (ist) d. i. dessen Schuld vergeben ist Jes. 38, 24. Ps. 32, 1, *נשוא פנים* *angesehen eig. weases Antliz aufgehoben, nicht verworfen wird*²⁾, *קרעי בגדיי* *die zerrissener Kleider* (oder mit zerriss. Kl.) 2 Sam. 13, 31. Das passive Particip trägt also in diesem Falle wesentlich eine doppelte Kraft: die der bezüglichen Person und die eines passiven Verbum welches, wenn nicht der ganze Satz zu einem bloss bezüglichen herabgesetzt würde, die Aussage wäre: der ganze Satz wird nur noch irgend wohin bezogen, an eine einzelne Person oder an ein *wer* geknüpft, welches aber selbst wiederum schon durch die Verwandlung des *verb. fin.* in das *part.* und die Voraufsetzung dieses ausgedrückt wird. Dass nun ein solches *part.* sein einstiges Subject sich so kurz und scharf als möglich im *st. c.* verbindet, ist eine weitre Folge davon: wird indess ein solches *part.* nach §. 279 oder 341 b selbst wieder im Satze als bloßes Zustandswort loser untergeordnet und darum starrer, so kann es in den *st. abs.* zurücktreten dass sein Substantiv sich ihm im Accusativ und möglicherweise dann mit dem passenden Suffixe beifügt, wie: *er kam zerrissen seinem Kleide nach* 2 Sam. 15, 32 vgl. das starke Beispiel Neh. 4, 12: *הבולנים איש וסכריו על מתניו* *die Bauenden waren ein jeder sein Schwert gebunden an seine Hüften.*

- c 3. Einfachere Eigenschafts- oder Zustands-Wörter, Adjectiva oder Participia, wie *גדל כח* *großmächtig*, *רע עין* *wer bösen Auges d. i. neidisch*, *כוג לב* *wer abtrünnigen Herzens* Spr. 14, 14. *נורא* *der von hohrem Preise* ist Ex. 15, 11, *לכב* *weichherzig*, *טמא שפתים* *unrein von Lippen* eigentlich wer unreiner Lippen (ist), *טר טעם* *geschmacklos* Spr. 11, 22, ferner *בנים* *die söhnerische* 1 Sam. 2, 5, *חולה אהבה* *liebkrankte*, *חיברי מלחמה* *kriegabgewandte* d. i. kriegshassende Mich. 2, 8; *שרוף אש* *feuerverbrannt*, *ערוה מלחמה* *kriegsgerüstet*, *חלוצי צבא* *dienstgerüstete*, und *יצאי צבא* *dienstausziehende* (d. i. gezwungen ausz.) 1 Chr. 7, 11; *בגרי און* *sündlich treulos* Ps. 59, 6 nach §. 279, und vieles ähnliche. Mit längerer Beschreibung Dt. 3, 5, und sogar vor einem kleinen einschränkten Satze *שכרת ולא מגין* *trunken doch nicht von Wein*, als wär

1) vgl. *gr. ar.* II. p. 242 ff. und alle die Sanskrit-Zusammensetzungen der Art *Bahuvrithi*. 2) vgl. in etwas anderer Wendung die

dichterische *تَسْمُوَامَامَهُ الْعَيْنَانِ* Hamāsa p. 254 Z. 9 v. u.

es nicht-*von-Wein-trunkene* Jes. 56, 26, völlig wie im Sanskrit *apānamatā*. — Selten tritt hier zu dem untergeordneten Substantiv sein reflexives Fürwort ¹⁾: נָלוֹז דְּרַכְיוֹ *der verkehrte seiner Wege* d. i. dessen Wege verkehrt sind Spr. 14, 2: פָּסַח שְׂפָתַי רַגְלָיוֹ *lahm an seinen beiden Füßen* 2 Sam. 9, 3. Spr. 19, 1: אֲמִיץ לִבִּי *der starke seines Herzens* (seiner Meinung) d. i. wer sich für stark hält Amos 2, 16; auch so: בָּעַר אָפוֹ *brennend seines Zornes* Jes. 30, 27 vgl. 1, 30. — Zwar kann das Substantiv auch loser im Accusative verbunden werden: jedoch trifft das zunächst nur ein wo das erste Wort den Artikel hat und sich selbst dadurch mehr sondert §. 290, oder wo der Wortstellung nach sich eher ein anderes Wort eindringt Ijob 15, 10 vgl. 11, 9, oder wo das unterzuordnende doch im Saze mehr Nachdruck hat Jes. 22, 2. Leicht verdentlicht sich dann auch das Verhältniss durch eine Präposition: אֲנִי לִימֵי צָרָה *gering bin ich an Tagen* Ijob 32, 4. 6 vgl. Ps. 12, 7; bei Gliedern steht lieber אֲנִי, wie קָל בְּרַגְלָיו *schnell mit seinen Füßen* Amos 2, 15. Spr. 2, 15. 17, 20.

Soll ein Adjectiv durch ein Adverbium ergänzt werden, so *d* kann das ihm nur beigeordnet werden, wie גָּדוֹל מְאֹד *sehr gross*, חִנּוּן חִנּוּן *umsonst* (nuzlos) *unschuldig* Spr. 1, 11. Ebenso ein Adjectiv, wenn ein solches etwa einmal den Begriff eines andern näher bestimmen muss, wie in den Fällen §. 170 d.

2) Folgen der Wortanziehung.

Besteht der *st. c.* nur durch die Kraft der gegenseitigen eng-289 sten Verbindung, sodass das erste Glied schon das zweite anzieht, *a* so kann

1. kein *Adjectiv* oder *Pronomen* oder anderes Wort zwischen das begränzte und begränzende Nomen treten; denn jedes Wort würde als begränzendes Substantiv des *st. c.* gelten und so den Sinn verwirren. Jede Apposition des *st. c.* durch Adjectiv oder Pronomen §. 293 muss daher erst zulezt nach dem begränzenden Substant. stehen, sodass wenn zwei verbundene Substantiva nicht verschieden sind in Geschlecht und Zahl, bloss der allgemeine Sinn der Rede lehren kann auf welches sich die Apposition beziehe, wie הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל בְּנֵי הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל *der Sohn des großen Königs* oder *der große Sohn des Königs*. Das הַ— des Ortes §. 216 kann sich aber dem *st. c.* erst anhängen Gen. 24, 67. Ex. 10, 19. — Nur nach כל §. 286 c, weil es mehr als Beiwort wie unser *all* zu gelten anfängt, kann ein kleines Wort eingeschaltet werden, nämlich וְ

1) vergl. bei dem intransitiven Verbum ähnliches im Arabischen: *أَمْسَكَ نَفْسَهُ* er war thöricht seiner Seele Sur. 2, 124.

noch 2 Sam. 1, 9. Ijob 27, 3; ein Verbum, welches weit schwerer zeigt sich nur Hos. 14, 3 eingeschaltet¹⁾).

Freilich aber drängt sich das Adjectiv welches zu einem vorderen Substantive gehört gern sogleich zu ihm. Läßt sich also das zweite Substantiv dem Sinne zufolge nach §. 287 *a* irgend leicht durch losere Unterordnung trennen, so drängt sich auch wohl ein Adjectiv oder ähnliches beschreibende Wort ein, wie *אבן שלמה מפע* ganzgelassene Bruchsteine 1 Kön. 6, 7. 4, 13. Erlaubt dies aber der Sinn nach §. 286 nicht, so wird das Adjectiv würde es zu weit zurückzuschieben unpassend seyn, auch wohl zur Substantivkraft erhoben in die Kette selbst verflochten, welches leicht ist bei *אזור* nach §. 286 *d* (wie Jes. 36, 9), schwerer und seltener aber sonst, wie *צבי המצודה* vgl. Jes. 28, 1 *welche Blume* (eig. Blume vom Welkenden vgl. *ציצת* v. 4) *der Zierde seiner Pracht*. Sätze aber wie Jer. 4, 11 gehören nicht hieber.

b Die Dazwischenkunft einer Präposition würde allerdings streng genommen ebenfalls die durch den *st. constr.* sich bildende Wortkette zersprengen und daher bei ihm nicht zu dulden seyn: so zeigt es das Arabische in seinem großartig reinlichen Baue. Doch das Hebräische, zumal in der höheren Dichtersprache, gebraucht überhaupt beim Mangel an eigentlichen Casus den *st. constr.* stärker als das Arabische; im Aramäischen hindert eine Präposition zwischen zwei dem Begriffe nach sich enger verbindenden Nomina den *st. constr.* nicht; und so erlauben sich auch vorzüglich die hebr. Dichter, zumal bei einer kleinern Präposition, wenn der Begriff zur engeren Verbindung einladet, diese Freiheit; mag das folgende Wort mit der Präposition verbunden eine Eigenschaft des ersten Substantivs beschreiben wie *נביאי מלכות* *Propheten aus ihrem Herzen* d. i. der eignen Willkür Hez. 13, 2. Jes. 9, 2, oder mag die Präpos. das nähere Verhältniss zweier Worte eines Redetheiles bloss verdeutlichen, wie *הרי בגלבץ* *Berge in Gilbóa* 2 Sam. 1, 21 (ohne *ב* in Prosa v. 6. 1 Sam. 31, 1). Spr. 24, 9. Ijob 18, 2. Hos. 7, 5 und im *K'Ab* 2 Sam. 10, 9, zumal wenn sie zur Construction eines Particip gewordenen Verbuns gehört wie *היטי בו* *die an ihn sich schließenden* d. i. ihm vertrauenden Ps. 2, 12, 84, 7. Ijob 24, 5. 36, 16. Jes. 9, 1. Jer. 8, 16. Richt. 5, 10. 8, 11. Neh. 9, 5 (nach verschiedener Lesart); außerdem in Fällen wo *ל* nach §. 292 *c* eindringt und doch der *st. c.* zugleich noch bleibt. wie *מימין לביתו* *rechts vom Hause* Hez. 10, 3. Jos. 8, 11. 15, 21.

1) Jes. 38, 16 würde sogar ein Wort aus der andern Sazhälfte dazwischentreten, wenn der Sinn wäre: *darin besteht mein ganzes Geistesleben*. Allein dann müßte man auch das *ל* hier für dem Nominative vorgesetzt halten, was nach §. 310 zu dieser Stelle nicht paßt. Man wird sich daher wohl entschließen müssen *רוחי* für *רוחי* zu lesen *darin hat jeder seines Geistes Leben*.

Richt. 2, 9. 2 Kön. 23, 13; Hos. 9, 6. 1 Chr. 23, 28; endlich bei ל- des *Infinit.* nach §. 288 a Jes. 56, 10.†

Ein bloss wiederholtes oder durch ein ähnliches erklärtes Substantiv kann im *st. c.* fortgesetzt werden, indem die Rede in der Schwebel bleibt, wie נְהַרֵי נְחָלֵי רִבּוֹשׁ *Ströme Bäche von Honig und Milch* Ijob 20, 17 vgl. 2 Sam. 20, 19. Ps. 68, 34. 78, 9. 99, 2, 14. Jes. 23, 12; Gen. 14, 10; merkwürdig auch so: אֲנָשֵׁי בְנֵי אֱלֹהִים wie wenn wir sagen *die Herren Söhne ihres Königs* 2 Kön. 10, 6 (vgl. v. 8 wo das ehrende Beiwort in der Erzählung mit Recht ausbleibt) und ähnliches Richt. 19, 22. Doch kann das erste Substantiv in einem solchen Falle allerdings im *st. absol.* bleiben, so dass nur der Sinn des Ganzen seine Beziehung angibt, Jer. 7, 24; oder das Suffix wird wiederholt, wie אֲחֵיהֶם אֲחֵירֵיהֶם *ihre Herren Brüder* Neh. 10, 30. Aehnlich kann ein Dichter den *st. c.* bei einem folgenden Gliede bloss im Gedanken wieder aufnehmen, Ijob 26, 10.

2. Das erste Nomen hat nicht gern den Artikel, welcher die Kraft der Aussprache mehr nach vorne zieht vgl. §. 181 a, da sie doch in der Kette nach hinten hineilt: er wirft sich also auf das zweite, so aber dass bei der engen Verbindung beider seine Kraft von diesem aus auch auf das erste sich erstreckt. Wenn daher 1) beide Nomina ansich bestimmt sind, so steht der Artikel doch nur bei dem zweiten: גְּדֹלֵי הָעִיר *die Großen der Stadt*; daher auch bei Ableitungen nach §. 164 von zusammengesetzten Eigennamen: בֵּית הַלְּחָמִי *der Bethlehemit* von בֵּית לָחֶם *der von Abiëzer* Richt. 6, 11; aber הָאֵימָרִי Num. 26, 30 weil das erste Glied von אֵימָר §. 57 c in der Sprache nichtmehr als besonderes deutliches Wort getrennt werden konnte. — 2) wenn das erste bestimmt, das zweite unbestimmt ist, das letzte aber nach §. 288 nur das Besondere des ersten enthält und insofern beide dem Sinne nach gleichartiger sind, so geht der Art. auf das zweite, wie רֶךְ לֵבָב *ein kleinmüthiger*, רֶךְ הַלֵּבָב *der kleinmüthige* Dt. 20, 8, שְׂדֵה שָׂרִיף *gluthverbrannt*, שְׂדֵה הַקְּרִיִּים *der gluthverbrannte* Gen. 41, 6. 23. 27; 37, 3. 23; Jer. 23, 25 f. Wenn das zweite Nomen leicht als *Object* steht §. 284 c, so kann auch beidemal der Artikel gesetzt werden: לְבוּשׁ בְּדִים *indutus vestes linteas*, הַלְּבוּשׁ הַבְּדִיִּים *der linnengekleidete* Hez. 9, 2. 3. vgl. dagegen 10, 6; Richt. 18, 17. Dagegen, wenn beide ganz ungleich und das 2te nach §. 278 nothwendig unbestimmte das Hauptwort ist, so fällt auch der Artikel ganz weg, wie דְּבַר יוֹם *die Sache eines Tags* d. h. *das Tägliche* Ex. 16, 4, כָּל יַד *die Hand aller*, חֶרֶב אִישׁ *das Schwert eines jeden* Gen. 16, 12. Richt. 7, 22. — 3) Ist das erste unbestimmt zu denken, das zweite aber ansich bestimmt, so kann das erste auch so vor dem Artikel im *st. c.* bleiben, wenn keine Zweideutigkeit entsteht, wie שָׁלַל הָעִיר *Beute der Stadt* 2 Sam. 12, 30, אִישׁ הָאֲרָמִי *Landmann* Gen. 9, 20, גָּזִק הַפְּלֵעַ

ein Felsenriss Jer. 13, 4. אִישׁ בְּנֵימִן ein Benjaminer 1 Sam. 4, 12. vgl. noch Gen 16, 7. Lev. 14, 34. Dt. 22, 19. Jer. 41, 16: würde aber diese entstehen weil im ersten Worte nothwendig das Einzelne und Unbestimmte in der Gattung bezeichnet werden muss, so kann das erste Wort nicht durch den st. c. verbunden werden, s. weiter §. 292.

b Ein Eigennamen oder Pronomen als 2tes Nomen hat nach §. 277 denselben Einfluss als ein Nomen mit dem Artikel; z. B. in בְּנֵי מִי mein Sohn, בַּת מִי wessen Tochter? בֶּן-יִשָּׁי der Sohn des Isai ist das erste Nomen durch das zweite ebenso bestimmt wie in בֶּן-דָּוִד der Sohn des Mannes; aber wo es nur möglich ist, hat der Eigennamen dann noch den Artikel, wie שֵׁבֶט הַמְּנַשֶּׁה der Stamm Manasse §. 277 c.

c בל §. 186 e steht mit einem bestimmten Nomen sg. das man sich dem Sinne nach nur einzeln denken kann, so dass es totus, ganz bedeutet, wie בְּלִ-הָעָם das ganze Volk; steht es mit einem Nomen sg. das man sich dem Sinne des Sazes nach mehrfach in seiner Art denken kann, so ist es omnis, alle oder jeder, also gewöhnlich bei unbestimmtem Nomen, בְּלִ-עַם jedes Volk, doch auch vor bestimmtem Dt. 4, 3. Jer. 4, 29. Spr. 19, 6, ferner 1 Sam. 2, 36 bei relativem Zusaze wo es sich durch §. 335 entschuldigt; auch entspricht es in diesem Falle wohl unserm allerlei, lauter Gen. 2, 9. Spr. 1, 13. Sofern aber בל nach §. 286 e wie ein Pronomen etwas ansich bestimmtes hat, kann ein das ganze Geschlecht bezeichnender sg. ohne neue Bestimmung hinzutreten, wie בל חי all das Lebende; Gen. 8, 21. 1, 29. 50. בל צוּרֵר alle die Kerntruppen 2 Sam. 6, 1. 1 Chr. 19, 10 (anders 2 Sam. 10, 9).¹⁾ Und da Dichter nach §. 277 den Artikel weniger gebrauchen, so kann doch dem Sinne des Gedanken zufolge z. B. בל ראש bedeuten das ganze Haupt Jes. 1, 5. 9, 11. Hez. 29, 7. 36, 5. Vgl. §. 323 b.

d Nur in wenigen Fällen behält das erste Glied im st. c. den Artikel: 1) wegen der losern Sinnverbindung, wobei sich das erste Glied nach §. 287 h leichter trennt, also wenn das zweite Substantiv bloss die Eigenschaft oder den Stoff des ersten beschreibt: הַמְּזִבָּח הַחֹהֵט der eherne Altar 2 Kön. 16, 14. 1 Sam. 2, 13, הַבְּהֵמָה הַשֵּׁשׁ der Rock von Byssus, wo auch der Artikel nicht das zweite ansich unbestimmte Wort ergriffen hat, Ex. 28, 39; oder wenn bloss ein Particip oder Adjectiv beschrieben wird, wie Richt. 8, 11 wo zugleich eine Präposition zwischentritt §. 289 c; besonders kann das active Particip den Artikel vor dem Suffix mit einiger Kraft behalten, da das Suffix auch als Accusativ gelten könnte, wie הַפָּרֶךְ הַדִּיךְ der dich erlöste, הַמְּלִיכָה הַדִּיךְ der dich gehen liess

¹⁾ sonderbar scheint הַכָּל הָאֲנָשִׁים für alle Männer Ezr. 10, 17, vgl. aber Qoh. 5, 8.

Dt. 13, 6. 11. 8, 14—16. 2 Sam. 1, 24. Ijob 40, 19. Jes. 9, 12. Ps. 103, 4. Auch vor dem *st. c.* mit dem ה־ des Orts Gen. 24, 67. Vgl. *gr. ar.* II. p. 25 f. 157. — 2) selten ohne dies vor dem Suffixe als einem leichtern Worte, Mich. 2, 12. Lev. 27, 23. Jos. 7, 21. 8, 33. 2 Kön. 15, 16; aus besonderer Ursache zugleich bei לְמַעַנְהוּ zu seinem Zwecke (um nicht mit לְמַעַנְהוּ *seinetwegen* §. 222 b verwechselt zu werden) Spr. 16, 4. — 3) Neu vor zwei Substantiven die immer zu einem Eigennamen verbunden sind, 2 Sam. 24, 5. Jer. 38, 6. Neh. 3, 19. Außerdem bisweilen in etwas nachlässigerer oder späterer Sprache, am leichtesten wo eine etwas stärkere rückweisende Kraft im Artikel liegen kann, Richt. 16, 14. 1 Kön. 14, 24. 2 Kön. 7, 13 *K'abb.* 9, 4. 23, 17. Saef. 3, 19. Jer. 32, 12. 48, 32 (nach §. 327 a, fehlt aber Jes. 16, 9); 25, 26. Ps. 123, 4. 1 Chr. 15, 27. 2 Chr. 8, 16. Ezr. 8, 29, oder wo ein drittes Substantiv mehr eine neue Folge beginnt Jos. 3, 11. Vgl. auch den Fall §. 332 c.

Löst sich nun aber so das erste Glied, welches im *st. c.* stehen sollte, durch Vortritt des Artikels mehr ab, so tritt es bisweilen sogar in den *st. abs.* zurück, mag der Artikel zugleich noch bei dem zweiten wiederholt werden wie הַבָּקָר הַחֹשֶׁשׁ *das ehorne Rind*, כֵּלֵס הַיַּיִן הַחֲמֵדָה *der Becher des Glutweines*, 2 Kön. 16, 17. Jer. 25, 15. Jos. 8, 11. Hez. 45, 16. Dan. 8, 13, auch הַיֵּצֵא הַשָּׂדֶה *das Feldentsprossene* Dt. 14, 22 da dies nach §. 288 a etwas loser zusammengetreten ist, oder mag es bei dem zweiten wegbleiben sodass dies rein im Accusative sich lose unterordnet, wie הַכְּרוֹבִים זָהָב *die Keräbe von Gold* 1 Chr. 28, 18 vgl. Num. 21, 14, הַמַּסְכֵּן הַרִימָה *der an Weihgeschenk verarmte* (welcher kein W. bringen kann) Jes. 40, 20. Es kann daher auch ein Wort dazwischentreten, wie הָעָם הַזֶּה יְרוּשָׁלַם *dies Volk von Jerusalem* Jer. 8, 5: während schon eine so aufgelöste Verbindung wie הָעָם יִשְׂרָאֵל *das Volk Israel* Ezr. 9, 1 der ältern Sprache fremd ist. Am leichtesten ist dies alles wenn das erste Glied dem Sprachgebrauche nach auch fürsich deutlich wäre, wie הָאָרֶץ הַבְּרִית *die (Bundes-) Land* Jos. 3, 14, obgleich genauer das fürsich gesetzte erste Wort im *st. c.* wiederholt wird, wie הַנָּהָר נָהָר פָּרָה *der Fluss Eufrat* Dt. 11, 24. Ezr. 8, 21 vgl. v. 31; Ex. 38, 21. — Da übrigens bei Wörtern welche Eigennamen werden der Artikel nach §. 277 leicht abfällt, so erklärt sich hieraus die Verbindung כַּתֵּף פְּלִשְׁתִּים *die Schulter* (d. i. als Eigennamen) *der Landrücken der Philistäer* Jes. 11, 14.

Bei den §. 286 d genannten Zahlwörtern steht ursprünglich f der Artikel nach §. 290 a, wie שְׁלֹשָׁה הָאֲנָשִׁים *die drei Männer* ¹⁾; und bleibt bei dem zweiten Worte, selbst wenn das Zahlwort ohne *st. c.* vorgesetzt ist Jos. 15, 14. vgl. ähnlich הַצְדִּיקִים הַמְּשִׁים

1) dagegen ist הַמָּאת הַבְּסָתָה *das Hundert Geldes* wie wir sagen *die Procente* Neh. 5, 11.

oder Auslassung des Artikels dem 18, 19, welchen unterbunden ist die Stellung oder Auslassung des Artikels mache, sieht man deutlich aus Stellen wie Ex. 26, 3. 36, 10. Jedoch kann das ohne *st. c.* gesetzte Zahlwort, weil jede Zahl wie ein Eigenname *fürsich bestimmt ist*, auch das folgende Substantiv, mag es nach dem Sinne des Ganzen bestimmt seyn oder nicht, ohne alle weitere Bestimmung sich frei unterordnen, wie Gen. 21, 28—30. 2 Sam. 15, 16. 20, 3; vgl. ähnliches bei כל § c. Das gegen seine ursprüngliche Verbindung nachgestellte Zahlwort kann ohne Artikel bleiben 1 Kön. 7, 44 und v. 27 vgl. v. 38, nach welcher Art bisweilen auch אחד *einer* als ansich bestimmt ohne Artikel nachgesetzt wird Gen. 42, 19. Num. 28, 4. 1 Sam. 13, 17 f. Jer. 24, 2. Hez. 10, 9. — Das ohne Substantiv gesetzte Zahlwort kann durch den Artikel, wiederholt in Apposition eines Adjectivs oder Pronomen, ausgezeichnet werden, wie הַשְּׂפָדָה הַנּוֹתְרִים *die 50 übrigen* Ex. 28, 10. Dt. 19, 9; im Gegenheil Gen. 9, 19. 1 Sam. 17, 14 vgl. v. 13. — Bei den zusammengesetzten Zahlen 11—19 (§. 268) fügt sich der Artikel entweder zum zweiten Gliede wie שְׁנַיִם הַקָּשָׁר *die zwölf* Jos. 4, 4, oder gleich zum ersten 1 Chr. 27, 15.

291 3. Erweitert sich die Kette des *st. constr.* zu drei oder mehr *a* Nomina, so gelten dieselben Gesetze §. 289 f. Beschreibt das zweite Substantiv bloss die Eigenschaft des ersten Nomen oder gehört sonst näher zu ihm, so bezieht sich das dritte Nomen auf beide frühere gleichmäßig, wie הַרֵי מְרוֹם יִשְׂרָאֵל *die Berge der Höhe* (d. h. die hohen B.) *Israels* Hez. 17, 23. 34, 14 vgl. Dt. 31, 16. Jer. 34, 1. 2 Chr. 36, 10; אִישׁ מִלְחָמָה הָצִי *der Mann von Kriegen* d. i. ein kriegerischer Feind *Thó's* 2 Sam. 8, 10, נָצִים זְמֵרָה *der von lieblichen Liedern* nach §. 288 c und weil dies soviel als *der liebliche Sänger* ist sogleich weiter *Israels* 2 Sam. 23, 1; aber da *zwei bloss beschreibende* Substantiva aus Undeutlichkeit nicht so dem *st. c.* nachgesetzt werden können, so wird das erste Wort im *st. c.* wiederholt Dt. 9, 9, oder das dritte Nomen getrennt §. 292. Bisweilen scheint indess das zweite Nomen einer solchen Reihe doch im *st. absol.* zu bleiben, sodass nur der Sinn des Ganzen die Beziehung des dritten auf die beiden vorigen gibt: יָמֵי עוֹלָם מִשָּׁה *die Urzeit-Tage* d. i. die uralten Tage *Mose's* Jes. 63, 11 vgl. §. 290 e.

b Jener Verbindung dreier oder mehrerer Substantiva entspricht die Verbindung mehrerer Substantiva die ihrem Begriffe nach enger zusammengehören, mit dem Pron. suff. als Schlußglieder der Kette, wie הַר קָדְשִׁי הַר *mein Heiligkeitsberg* d. i. mein heiliger Berg; כַּף יָדוֹ מִלְחָמָה *seine Kriegswaffen* Dt. 1, 41; יָד יְמִינוֹ *seine rechte Hand* (יָד eig. *das Rechte* als Substantiv), עֲלִיזִי גָאֻרָתִי *meine stols frolockenden* (Krieger) Ssef. 3, 11. Jes. 13, 3; daher auch שׁוֹרָן *sein erstgeborner Stier* seyn kann Dt. 33, 17, weil בְּכוֹר שׁוֹר eigentlicher nach §. 287 g *Erstgeburt von Stier* bedeutet. Doch können

Dichter leicht das Suffix dem ersten Substantiv anhängen wozu es dem Begriffe nach gehört, und das zweite dann nach §. 287c frei unterordnen, wie מְחַכֵּי עַז *meine Zuflucht in Stärke* = m. starke Z., שֹׁנְאֵי שָׁקֵר *meine Lügenfeinde* Ps. 71, 7. Hab. 3, 8. Hez. 16, 27. 18, 7. 2 Sam. 22, 33; auch Ps. 58, 10 nach der Masorethischen Gliederabtheilung; in Prosa wird dann vielmehr das erste Nomen im *st. c.* wiederholt Gen. 37, 23, doch gehört ebendabin הַמְתִּיתָשִׁים בְּתַבְּם *ihre Abstammungsschrift* (ihr Stamm-
baum) von בְּתַבְּ הַמ' *Buch der Verzeichneten* Ezr. 2, 62 vgl. Neh. 7, 64 (wo richtiger נִמְצָא im *sg.* steht). Dagegen kann die Verbindung בְּרִיתִי הָיָה Jer. 33, 20 nicht bedeuten *mein Bund mit dem Tage*, vgl. §. 211 b.

3) Umschreibung des Genitivverhältnisses.

Wo der Begriff unsres Genitivs im Hebr. aus irgend einer Ursache nicht durch die enge Unterordnung eines zweiten Nomen α unter ein vorderes ausgedrückt werden kann, da muss eine Präposition zu Hülfe genommen werden welche fähig ist diesen Begriff ansich zu geben; und zu diesem Zwecke dient recht eigentlich das ל־, weil es als Präposition des Dativs die allernächste mittelbare Beziehung eines Nomen auf den Satz ausdrückt¹⁾. Die Fälle wo dieses eintritt können sehr mannichfach seyn; die wichtigsten sind diese: 1) wenn das erste Nomen ganz fehlt, wie in Ueberschriften: לְדָוִד *Davidis* (carmen); oder wo ausgelassen ist *Sohn, Tag* u. dgl.: אֲמֹנֶן בֶּן-אֲחִינוֹם *Amnon* (Sohn) *der Achinoam* 2 Sam. 3, 2. 3. 5. Dt. 1, 3. Jes. 8, 1; oder wenn ein Genitiv nach dem ganzen Baue des Satzes hinreicht um eine so kurz als möglich auszudrückende Beziehung zu erklären, wo wir im Deutschen den Genitiv etwa durch *von* umschreiben, Amos 5, 3. 9, 1. 1 Kön. 14, 13. Jer. 22, 4. — 2) Wenn nach §. 290 a das zweite ansich bestimmte Nomen getrennt werden muss von dem ersten, um dieses unbestimmt zu lassen: בֶּן-יִשָּׁי *ein Sohn des Isai* (בֶּן-יִשָּׁי wäre fast nothwendig *der Sohn des I.*) 1 Sam. 16, 18. Gen. 41, 12. Ps. 122, 5 b; מְזֻמֵּר לְדָוִד *ein Psalm von David*; שָׂר צָבָא לְמֶלֶךְ *Heeresfürst des Königs war Joab* 1 Chr. 27, 34 vgl. Ezr. 2, 63 und damit Neh. 7, 65; ähnlich: *ich bin gekommen als erster* d. i. zuerst *vom Hause* יוֹסֵף בְּרִיתִי חֶסֶף 2 Sam. 19, 21, wo das Nomen mehr als bloßes Beiwort zum Verbum gehört. Möglich ist auch dass die unbestimmte Redeweise bloss aus bequemer Kürze entsteht, weil man sich doch verstanden glaubt, wie אֲשֶׁר לְדָוִד שָׂר צָבָא *Heeresfürst Davids* (wie wir ähnlich sagen können)

1) allerdings könnten auch andre Präpositionen zu gleichem Zwecke dienen wenn sie in einzelnen Fällen noch genauer sind als ל־, vgl. *gr. ar.* II. p. 91—95; aber ל־ ist hier bei weitem die herrschendste. In gewissen Zusammenhängen wird z. B. auch ב־ gebraucht §. 287 a.

2 Sam. 2, 8; *הַאֲשֵׁיִם לְקָדְוָה* *Haupter von Vätern u. i. von Stammhäuptern* Neh. 11, 13 vgl. mit 12, 12. — 3) Wenn ein Wort eingeschoben oder die Rede unterbrochen ist, wie besonders nach Zahlangaben: *בְּשָׁנָה שְׁתַּיִם לְמַלְכָּה* *im Jahr zwei des Königs* Hag. 1, 1. Gen. 7, 11. 1 Kön. 3, 18; *לְאֵל . . . בְּרוּךְ גֵּזֶנֶט sei . . . von Gott* Gen. 14, 19. 1 Sam. 23, 21 ist zwar auch nach §. 295 c so gesagt, würde aber doch ohne ein Zwischenwort sogleich im *st. constr.* *אֵל בְּרוּךְ* lauten Gen. 24, 31. Dt. 33, 13. Ps. 37, 22. Aehnlich kann das letzte Glied einer Wortkette im *st. constr.*, wenn es durch ein in die Mitte tretendes Suffixum oder anderes Wort nach §. 291 getrennt wird, statt im Accusative sich unterzuordnen, fester durch ל־ sich nachstellen, wie *שִׁכְבָּתְךָ לְזָרָע* *dein Samen-Erguss* Lev. 18, 20. 23 vgl. mit *שִׁכְבָּה זָרָע* 15, 16—18. 32. 19, 20; *eine große Stadt* לְאַלְהֵיִם *Gottes* Jon. 3, 3. — Auch wohl, wenn von drei oder noch mehrern Nomina die beiden ersten nach §. 291 näher zusammengehören, obgleich hier die Trennung nicht überall sich findet, und nur wegen der leichtern Verbindung sich empfiehlt, wie *דְּבָרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל* *Tagesbegebenheiten (Chronik) der Könige Israels*, 1 Kön. 15, 23. Gen. 41, 43 Richt. 3, 28. Ruth 2, 3. 4, 3. — Endlich möglicherweise, wenn der Redende die folgende Ergänzung noch nicht sogleich hinzusetzen mag und so den Artikel bei dem ersten Worte gegen §. 290 setzt, wie *אֲלֵהּ* *אֲשֶׁר לְשַׁלְמֹה* *diese (sind) die Fürsten Salomo's* 1 Kön. 4, 2. Gen. 29, 9. 40, 5 vgl. v. 1; oft konnte hier auch der *st. c.* ohne Artikel gesetzt werden und der gedehntere Ausdruck statt des straffern ist besonders der etwas breiteren, oft auch der späteren Sprache eigen (sowie das Aramäische dann noch weit mehr den *st. constr.* vermeidet) 2 Kön. 5, 9. Qoh. 5, 11; auch im Wechsel der Glieder zeigt sich der doppelt mögliche Ausdruck Jer. 47, 3.

b Steht ein solcher mittelbarer Ausdruck des Genitivs nicht etwa vorne im Satz oder vor dem Worte wozu er dem Sinne nach gehört, so kann er auf sein Wort zugleich durch *אֲשֶׁר* *welcher* §. 331 bezogen werden, wie in dem obigen Falle 2 Sam. 2, 8 und in dem Beispiele *לִי אֲשֶׁר לִי מִרְכָּבָה הַמִּטְּנָה* *sein Wagen vom weiten Range* Gen. 41, 43; diese schärfere Verbindung ist besonders bei kleinern Zusätzen, wie beim Personalpronomen, an ihrer Stelle, und es entsteht so ein Anfang zum Possessivpronomen, welches sonst im Hebr. noch ganz fehlt aber im Aramäischen bereits sehr ausgebildet ist, wie *אֲשֶׁר לִי* *mein* 1 Kön. 1, 33 vgl. v. 38. Ruth 2, 21. Bei bloßer Unterbrechung der Rede ist dies *אֲשֶׁר* außerdem nicht anwendbar ¹).

1) Im Aramäischen ist das dem hebr. *אֲשֶׁר* entsprechende *דִּי* oder *דִּי־* auch ohne ל־ (welches nur in der Zusammensetzung mit Fürwörtern beständig bleibt) endlich reines Genitiv-Zeichen geworden, indem das Beziehungswörtchen fürsich den Begriff des Angehörens ausdrückt wel-

Der *inf. constr.* schließt sich nach §. 237 *c* gern an jedes *c* vorige Nomen welches in den *st. constr.* treten kann. Sehr selten sondert sich das vorige Nomen als ein unbestimmtes im Saze so stark dass der *inf. c.* auch ihm sich vermittelt des לְ §. 237 *c* nachstellt, wie עַתָּה לְלֵדָה *eine Zeit (ist) zu gebären* Qoh. 3, 2 ff. vgl. v. 4. 8. So drückt dieser *inf.* mit לְ auch den Genitiv des lat. Gerundium (*nascendi*) aus, da er sonst andre casus von ihm umschreibt.

Insbesondre dient לְ zur mittelbaren Anknüpfung an Begriffe *d* welche zwar wesentlich den Begriffen der Präpositionen gleichen oder selbst aus Präpositionen zusammengesetzt sind, die aber zu unbeweglich sind um sich wie Präpositionen einem Nomen unmittelbar unterzuordnen. So gilt סָבִיב der Sprache stets nur als Beiwort *rings* und läßt sich nicht unmittelbar wie eine Präposition im *st. constr.* verbinden: also muss bei ihm die mittelbare Ergänzung durch לְ eintreten, wie סָבִיב לוֹ *um ihn rings*. Sodann gehören hieher die mit מִן zusammengesetzten Wörter welche eben durch ihre Zusammensetzung einen neuen einfachen Begriff bilden §. 218 *c*, wie מַעַל *oberhalb* ..., מִימִין *rechts* ...: gerade weil sie einen einfachen Begriff bilden, sondern sie sich mehr in dieser Zusammensetzung und treten starrer wie bloße Beiwörter in den Saz, zumal da die zusammengesetzten Präpositionen nach §. 219 *a* noch aus einem ganz andern Sinne entstehen und dann immer mittelbar verbunden werden müssen; also מַעַל לוֹ oder מִמַּעַל *oberhalb von ihm* oder *seiner*, מִתַּחַת לוֹ *unterhalb seiner*, מִמְּעַבַּר *und gegenüber von ihm* Richt. 7, 25. 20, 34. Spr. 14, 7; ähnlich ist לוֹ מִהַלְלָה *jenseits von ihm* Amos 5, 27; wo das zweite Glied der Zusammensetzung ein Substantiv ist, kann dies zwar im *st. constr.* bleiben, aber bloss weil dieser nach §. 289 *c* durch die Dazwischenkunft einer Präposition wie לְ nicht nothwendig aufgehoben wird, wie לוֹ מִבֵּית *innerhalb von ihm* Ex. 26, 33. Lev. 16, 2, מִצְפוֹן לוֹ *nördlich von ihm*, מִיָּם לוֹ *westlich von ihm* Jos. 8, 11. 13. Doch werden solche zusammengesetzte Wörter bisweilen auch unmittelbar verbunden, wie מִתַּחַת הַשָּׁמַיִם *unterhalb*

cher dem Genitiv eigen ist. Im Hebr. scheint אֲשֶׁר an einigen wenigen Stellen ebenso vorzukommen: לְמַלְכֵּךְ אֲשֶׁר שָׁמַעְתָּ *auf die Frist Samúel's* 1 Sam. 13, 8; הַרְעָה אֲשֶׁר הָרַד *des Uebel Hadád's* 1 Kön. 11, 25. Doch ist es nicht sicher auf diese wenigen Stellen allein die Gewisheit einer so starken Neuerung der ganzen hebr. Sprachfarbe zu bauen: der Text der 4 BB. der Kōm. ist überhaupt nicht der reinste; und der sich leicht aufdrängenden Vermuthung dass an der ersten Stelle אֲמַר an der zweiten עָשָׂה ausgefallen sei kommen die LXX zu Hülfe. Ebenso soll אֲשֶׁר הָמַלְכָה 2 Chr. 34, 22 nicht seyn „*die welche des Königs*“ Leute, sondern auch hier ist nach den LXX אֲמַר hinter אֲשֶׁר ausgefallen; und hinter אֲשֶׁר 2 Kön. 25, 10 fehlt אֵת nach Jer. 52, 14.

des Himmels Gen. 1, 9 vgl. mit מִתּוֹרָה לְרִקִּיעַ v. 7 in demselben Sinne; Hez. 9, 3. 10, 4; מִיְמִינָךְ *rechts von* .. ohne לְ 1 Sam. 23, 19; und für לוּ מֵעַל לוּ in der Bedeutung *über ihn hinaus* (welches es wie das aus מִלְמַעְלָה entstandene מֵמַעַל Mal. 1, 5. Jon. 4, 6 bedeutet) wird kürzer מֵעָלָיו gesagt Neh. 8, 5 vgl. Ezer. 9, 6, sowie mit der §. 315 b erläuterten spätern Steigerung im Ausdruck מֵעָלָהּ מֵעָלָהּ *hoch über sie hinaus* emporrägend 2 Chr. 34, 4. — In der breitem Volkssprache fangen selbst einfache Präpositionen an sich mittelbar zu verbinden, sobald sie etwas länger lauten und sich so leicht sondern können; so לוּ תּוֹרָה *unter ihm* HL. 2, 6 vgl. ohne לְ 8, 3, und ganz ebenso 2 Chr. 4, 3 vgl. mit v. 15; daher auch לוּ מִבֵּינָהּ *von zwischen ihm* Hez. 10, 6 f.

Auch ein volles Selbstwort tritt wohl in den *st. constr.* ungeachtet sofort nach § a sich לְ eindringt, wie מַמְלַכְתָּהּ לְבָח *das Reich der Tochter Jerusalem* Mikha 4, 8, wo das erste Wort auch ohne Artikel doch in dichterischer Rede als ein bestimmtes gilt.

e Wie das לְ innerhalb dieser Grenzen den Begriff des Genetivs ersetzen muss, so wird dasselbe Zeichen des Dativs allmählig auch zum äußern Ausdrucke des Accusativs angewandt, indem die mittelbare und daher stärkere Bezeichnung eines *casus obliquus* auch in diesem Falle an die Stelle einer unmittelbaren und schwächeren tritt. Im echten Hebräischen ist diese Anwendung des לְ freilich noch sehr selten und zunächst auf den Fall beschränkt wo ein Verbum nach dem Zusammenhange des Sazes in ein Particip (oder einen Infinitiv) tritt und nun als solcherweise Nomen geworden nicht mehr sich wie ein Verbum verbinden aber auch noch nicht wie ein gewöhnliches Nomen sich in den *st. constr.* zwingen lassen mag, z. B. vorzüglich wenn das Particip kurze Umschreibung eines Zustandes ist wie *er folgt* מֵאַחֶיךָ לְכָל *zusammenfassend alle die Heeresreihen* Num. 10, 25 vgl. Lev. 12, 7; Gen. 45, 7. Hez. 26, 3. 1 Chr. 26, 27. 29, 12: und gerade für diesen Fall kommt es ebenso im Arabischen vor, s. *gr. ar.* §. 652. Am leichtesten trifft dies bei gewissen Verba zu bei welchen der Dativ auch sonst schon statt des Accusativs eindringen möchte, wie לוּ לְהַצִּיל לוּ *ihm zu retten* fast unser *ihm zu helfen* Jon. 4, 6 nach §. 282 c. Außerdem scheint dies auch vorzukommen wo der Accusativ gegen die gewöhnliche Wortstellung nach §. 311 seinem Verbum vorangesetzt ist, Jes. 11, 9 (ganz anders ist der Saz gebildet in seiner Wiederholung Hab. 2, 14). Im Aramäischen aber wird dieser Gebrauch des לְ für den Accusativ überall da herrschend wo das echte Hebräische den Accusativ durch אֶרְאָה auszeichnet: und dass diese aramäische Weise auch in das Hebr. allmählig eindringe, ist §. 277 a. E. bewiesen.

Die Wörter in Beiordnung (Apposition).

Wo weder jene losere noch diese strengere Unterordnung 293 der Wörter möglich ist, tritt überall bloße Beiordnung ein, so wohl bei Verba wie in den §. 285 *b* erwähnten Fällen, als bei Nomina. Was in Rücksicht dieser die Substantiva betrifft, ist schon §. 287 *e* erörtert. Adjectiva aber und Fürwörter schließen sich dem Substantive immer zunächst durch Beiordnung an, da die strengere Unterordnung des Adjectivs nach §. 287 *a* wenigstens selten und nur in wenigen Zusammenhängen etwas häufiger ist. Die Beiordnung findet also gerade hier ihre häufigste und wichtigste Anwendung.

Nun ist im Hebräischen (wie in allem Semitischen nach §. 5*b*) die Verbindung des Adjectivs oder Fürwortes mit seinem Substantive an das Gesez gebunden dass es immer diesem in der Beiordnung folgen muss, also auch hier die einfachste Ordnung des Nacheinander festgehalten wird, da das Gegentheil mehr auf ein großartiges Zusammenfassen und Unterordnen führen müsste. Das Adjectivum und Fürwort richtet sich daher genau nicht nur nach dem Geschlechte und der Zahl sondern auch nach dem bestimmten oder unbestimmten Ausdrucke seines vorhergehenden Substantivs. Wenn daher dies ein *bestimmtes* ist, mit dem Artikel oder ansich bestimmt (§. 277), so dauert diese Kraft bei der Apposition, so dass das Adjectiv zugunsten der deutlichen Beziehung nicht ohne Artikel seyn kann: *הַגָּדוֹל הָאֵשׁ הַזֶּה* *der große Mann*, *בְּנֵי הַגָּדוֹל* *mein großer Sohn* (eig. der Sohn meiner, der gr.); mehrere Adjective müssen den Artikel immer wiederholen Gen. 41, 35. Deut. 28, 58. Auch das Fürwort, obgleich ansich bestimmt, setzt doch in der Apposition der festern Verbindung wegen den Artikel fort, wie *הַזֶּה הַזֶּה* *dasselbe Geschlecht*, *הָאֵשׁ הַזֶּה* *ó avḡe ó ovros*. Möglich ist hier ferner schon bei Spätern *הַיּוֹם הַבָּא* *der nächstfolgende Tag* Neh. 11, 32 vgl. §. 220 *b*.

Indess kommen durch den stets regen Trieb der Sprache nach möglichster Kürze des Ausdruckes begünstigt bereits mancherlei Ausnahmen von diesem obersten Geseze vor.

Das einzelne Pronomen hat häufig keinen Artikel wenn das Substantiv nur ein *Suff.* hat, wie *אֲתֵּי אֶתֶּי* *diese meine Zeichen* Ex. 10, 1. Richt. 6, 14. Jer. 31, 21. 1 Kön. 22, 23 (2 Chr. 18, 22); sehr selten aber, wenn das Substantiv selbst den Artikel hat: *זֶה הַלַּיְלָה* *dies Geschlecht* Ps. 12, 8, während in der Redensart *בַּלַּיְלָה הַזֶּה* *in derselben Nacht* Gen. 19, 31. 30, 16. 32, 23. 1 Sam. 19, 10 das Auslassen des *ha* vor *הַזֶּה* schon aus den Lautverhältnissen §. 51 *c* sich erklärt. Das *Adjectiv* aber muss viel beständiger den Artikel fortsetzen: er fehlt selten nach einem Substantive mit einem bloßen Suffixe, wie *רָעָה רָעָה* *ihr böses Gerücht* Gen. 37, 2. 43, 14.

HL. 6, 12. Hag. 1, 4. Mez. 34, 12, noch seltener nach dem Artikel 39, 27. Jer. 2, 21. Dan. 8, 13. 11, 31; öfter bei אָדער einer Num. 28, 4 vgl. mit v. 7 §. 290 f, sowie auch wohl bei andern Zahlen wenn sie gegen ihre ursprüngliche Verbindung ihrem Substantive nachgesetzt sind §. 290 f. — Selten und besonders erst spät dringt auch schon die bequeme Kürze ein, die Kraft der Bestimmung erst *in die Mitte* zu setzen, wie הַר הַגְּדוֹל *der große Berg* Zach. 4, 7. 14, 10. 2 Sam. 12, 4. 1 Kön. 7, 8. 12 (dagegen v. 9). Jer. 32, 14. 40, 3 *K'Ab*; bei Zahlwörtern Gēn. 1, 31. 2, 8. 41, 26. Ex. 20, 10. Dt. 5, 14. Jer. 38, 14, vgl. besond. Richt 6, 25 mit dem noch bestimmtern Ausdrucke v. 26. 28¹). Der stärkste Fall wäre אִישׁ אֶפְרָתִי הַזֶּה *dieser Mann von Efrat* 1 Sam. 17, 12; aber man kann an der vollen Ursprünglichkeit dieser Lesart zweifeln²). Nicht gehört dahin wenn der Artikel nach §. 335 bloss bezüglich etwas ergänzt, oder die dichterische Verbindung Ps. 104, 18. Aber gewiss fehlt der Artikel auch wohl vor dem alsbald durch einen bezüglichen Satz weiter zu erklärenden Namen 1 Sam. 22, 6. 2 Sam. 18, 18; und das so häufige אִישׁ *Mann* ordnet sich bisweilen schon ohne Artikel einem folgenden bestimmten Adjectiv vor, wie אִישׁ יִשְׂרָאֵלִי *der Israeläer* Lev. 24, 10. 2 Sam. 12, 2—4 nach den Punkten.

b) Nur das einfache demonstrative Pronomen wird bisweilen dem bestimmten Nomen vorgesetzt, wie זֶה הַעָם *dies Volk*, זֶה מֹשֶׁה *dieser Mose* (verächtlich wie *iste*) Ex. 32, 1. Jos. 9, 12 f. Jes. 23, 13; aber eben dies wird sodann im Arabischen und Aramäischen allein herrschend. Merkwürdig wird iness auch vor einem freilich ansich schon bestimmten Fürworte das Substantiv bisweilen unbestimmt gelassen als durch das folgende Fürwort schon bestimmt, wie זֶה חֲלִי *diese Krankheit* 2 Kön. 1, 2. 8, 8 f. 5). Ganz verschieden davon ist wenn bei dem vorigen Substantive der Artikel nur wegen einer besondern Ursache nicht wohl angewandt werden konnte, wie עֲשֶׂרֶה לֶחֶם הַזֶּה *diese zehn Brode* 1 Sam. 17, 17 wo לֶחֶם nach §. 287 i zu beurtheilen ist, und מִצָּם דְּבַשׁ הַזֶּה *dies bischen Honig* 14, 29 nach §. 290 a, 2.

Von Adjectiven wird fast nur das einzige רַבִּים *viels* schon nicht zu selten vorgesetzt, in unbestimmter Rede, Jer. 16, 16. Ps. 32, 10. 89, 51. 1 Chr. 28, 5; sonst das sehr kleine רַע *böse* Spr.

1) in späteren Sprachen breitet sich diese bequemere Redeweise weiter aus, namentlich in der Mishna-Sprache wo der Artikel nie zugleich bei dem Substantive und Adjective steht.

2) nämlich wegen der Frage nach den Quellen; ebenso ist 1 Sam. 19, 22 für הגדול mit den LXX zu lesen הַגָּדוֹל.

3) ob dagegen auch זֶה חֲלִי in derselben Bedeutung möglich, bezweifle ich, da man Jer. 10, 19 dafür חֲלִי חֲלִי *diese meine Krankheit* nach §. 85 b lesen kann.

29, 6 (wo es עַל ausgesprochen wird um nicht als *st. constr.* zu gelten) und das ähnliche אַחַר Jer. 30, 15; ein anderes und stärkeres höchstens einigemale dichterisch außerordentlichen Nachdrucks wegen Jes. 28, 21 (nicht nöthig Richt. 5, 15 f.). Vgl. aber auch §. 329 a.

Etwas ganz anderes ist es wenn ein Adjectiv, zur Substantiv-^c Kraft erhoben, dasselbe Substantiv welchem es als Adjectiv sich beordnen könnte, vielmehr sich selber unterordnet: dadurch wird der Begriff des Adjectivs als der wichtigere hervorgehoben, und dies kann in manchem Zusammenhange recht passend seyn, findet sich jedoch nur dichterisch selten¹⁾. So אַמִּיץ בָּהּ *das Starke der Kraft*, τὸ *καυρόν* τῆς *ισχύος*, d. i. die sehr starke Kraft B. Jes. 40, 26; קִדְשׁ מְשֻׁבְּחֹתָי *das Heilige deiner Wohnungen* d. i. deine heiligsten Wohnungen Ps. 46, 5 vgl. 68, 14. 145, 7. Ijob 37, 22, auch schon in dem alten Liede welches wohl den Spättern hierin Vorbild war Ex. 15, 16: denn in allen diesen Stellen ist von göttlichen Eigenschaften oder Dingen die Rede; לְבָנֹת הַיָּפִיר *das glänzendste von Sapphir* d. i. der glänzendste S. Ex. 24, 10. Aehnlich kann indess auch sonst durch ein geeignetes Substantiv so die Eigenschaft der Sache als das wichtigere hervorgehoben werden, wie אָרֶר הַיָּקָר *die Pracht des Preises* d. i. spöttisch gesagt *der höchst prächtige Preis!* Zach. 11, 13 vgl. Ijob 15, 26. Hez. 28, 14.

Ein Beiwort (Adverb) steht ähnlich gesetzlich hinter seinem ^d Adjective, wie גָּדוֹל מְאֹד *sehr gross*. Sonst aber hat es in der Stellung größere Freiheit und kann dem Verbum leicht vorhergehen, wie מְאֹד נִעְלָה *sehr ist er erhaben!* Ps. 47, 10 und die Beispiele S. 605.

2. Auf- und Ausbau des Sazes

1) seinen Grund- und seinen Nebengliedern nach.

Die beiden Grundglieder.

1. Die Person welche das Grundwort des Sazes schlechthin²⁹⁴ oder das *Subject* bildet, ist in dem §. 176 erklärten Sinne zu verstehen. Sie besteht in einem Pronomen oder Nomen; letzteres muss aber immer als Substantiv gelten, und auch ein Adjectiv kann zu dieser Kraft erhoben werden, wie הַיָּצִדִיק אָבֵר *der Gerechte geht unter* Jes. 57, 1, wo zur Auszeichnung der Artikel hinzutritt obgleich er in der kurzen Dichterrede nicht gerade nöthig ist Gen. 25, 23. — Ein stets zum Beiworte (Adverbium) herabgesetztes Wort kann zwar überall leicht die Aussage des Sazes vertreten §. 296 ^d, nicht aber das Subject: es wäre denn

1) im Arabischen schon häufiger, wie عجل ضربة *ein schnellster Schlag* 'Antara M. 42. 48; قاصية البلاد *die entferntesten Länder* u. s. w.

dass ein Wort der Art überhaupt in der Sprache wieder lebendiger würde, wie es der Fall ist bei הַרְבֵּה נָפַל vgl. §. 280 c: *viel vom Volke sank* 2 Sam. 1, 4. In der künstlichen Dichtersprache des 2ten Zeitalters §. 3 c steht sogar לִי מִבְּלִי לִי (§. 323a) als eine Art von Zusammensetzung §. 270 c in der Bedeutung *das nicht Seinige* (denn es wird als fem. oder neutr. verbunden) als Subject Ijob 18, 15 a; vielleicht auch einmal Ijob 38, 11 פֶּה *hier für der Ort*: die LXX lasen aber anders.

b Diese Person iness welche als Subject des Sazes dient, wird oft, obwohl eine lebende, nicht näher angegeben, weil der Redende sie entweder selbst nicht genau weiss oder weil er sie nicht nennen mag. Wird also dann ein wirkliches Verbum nöthig, so kann das 1) in die 3te Ps. pl. gesetzt werden, wenn man nicht genauer angeben mag wer und wie viele etwas thun, wie יֹאמְרוּ *dicant* unser *man sagt*, eine unendlich häufige Verbindung, besonders weil den passiven Verbindungen, wo es nur möglich, die activen vorgezogen werden (§. 128 a), wie יִקְרַוּ אֲבִיר *man entfernt den Gewaltigen* d. i. er wird entfernt Ijob 34, 20, sodass sogar nach §. 255 b zusammengestellt wird לֹא חוֹטְפִי יִקְרָאוּ לִּי *du wirst nicht hinzufügen — man dich nenne = du w. nicht ferner genannt werden* Jes. 47, 1. — 2) Im sg. wird viel seltener das Verbum allein gesetzt, da der Einzelne weniger leicht ansich unbestimmt gedacht wird als die Menge; nahe liegt dies nur in einigen besondern Fällen: α) in der Redensart: שָׁמָּה קָרָא שֵׁם *man nannte den Namen* der Stadt, des Kindes und dgl.: wer den Namen erfand ist oft unbestimmt, *einer* aber kann ihn nur erfunden haben, und darum ist der sg. in dieser Redensart ganz fest geworden; β) wenn man aus der Handlung schon auf den Handelnden schließen kann, wie יִחַרְשׁ *er pflügt* (der Landmann) Am. 6, 12 vgl. 8, 3. 1 Kön. 14, 10. 28, 26. Est. 3, 7. Jes. 6, 10. 38, 12. 53, 9. Dt. 34, 6. Ijob 28, 2 f. 40, 24; sehr merkwürdig auch in der Propheten-Sprache *er befehlt* oder *redete* (der Engel, der Geist des Propheten) 1 Kön. 13, 9 vgl. v. 17, 18, wie bei den Anführungen im N. T. λέγει und ähnlich schon מִגִּיד *es heißt* Zakh. 9, 12. γ) selten sonst, wie אָמַר *er* (der Mensch, unbestimmt wer?) also unser *man spricht* oder *es heißt* 1 Sam. 19, 22. 23, 22. 24, 11. Hab. 2, 6. Zach. 13, 6. Qoh. 1, 10; andere Fälle Ex. 10, 5. 21. Lev. 27, 8. 11. Num. 6, 13. 19, 3. 5 vgl. v. 8. 2 Sam. 16, 23 (wo das Q'ri יֵשׁ אֵיבִי hinzusetzt). Jer. 19, 11; besonders dichterisch wie Ijob 6, 20. 15, 3. 17, 5 f. 21, 22. 30, 24. Jes. 8, 4. Mich. 2, 4. 8, 7, 12 und öfter im Hos. 1). Da jedoch der sg. immer-

1) Auch im Sanskrit findet sich dieser Gebrauch. In der Gesezesprache der Mishna wechselt oft so der sg. und pl., wie Rôsh hashana 2, 3 ff. Merkwürdig so ἔγραψε in verschiedenster Anwendung 1 Macc. 7, 16. 8, 22. 14, 28. 15, 22. 24 (nach der richtigen Lesart); auch 10, 38.

hin so ansich undeutlicher ist, so wird deutlicher das part. desselben Stammes als Subject gesetzt, wie יָפֵל הַיָּמֵל *es fällt der fallende*, wer fällt, irgend einer Dt. 22, 8. Jer. 9, 23; selten aber bei dem *pl.* 31, 5. Uebrigens kann der unbestimmter gelassenen Verbalperson doch, wenn es der sonstige Sinn und Bau des Sazes fordert, das Personal-Fürwort hinzugesetzt werden, Ijob 28, 3. Qoh. 10, 10. In der Redensart הִלַּךְ *sie d. i. man gebar* steht sogar auch das *fem. sg.* bisweilen so allein, Num. 26, 59. 1 Kön. 1, 6 vgl. §. 295 b.

Dass eine solche unbestimmter gelassene Person, wenn sie nicht als Subject des Sazes dient, als Suffix untergeordnet werde, ist allerdings möglich, doch nicht so häufig wegen der größern Zweideutigkeit, s. Ps. 4, 8. 49, 9. 65, 10. Zach. 5, 6 wo das Suffix im *pl.* ׁ־ vgl. Jes. 9, 2, und Qoh. 5, 17. 7, 1. Hag. 1, 6 wo es im *sg.* so gebraucht wird.

Sonst wird zwar auch שִׁנָּה *Mann* ähnlich wie unser *man* gebraucht (vgl. Jes. 7, 21 mit v. 24), aber es ist dann bei weitem noch nicht so abgeblaßt wie unser *man*, kann vielmehr noch mit dem Artikel stehen 1 Sam. 9, 9; vgl. weiter §. 278 b. — Die Anrede in der zweiten Ps. *sg. du* für *jedermann*, der erste beste Nachbar, ist im Hebr. nur in der häufigen Redensart, womit man den Weg zeigt, הָרַךְ עַד בִּיטָר *bis zu deinem Kommen* = *hin bis zu*, welches so sehr Adverb geworden ist dass sich sogar kürzer bloss הָרַךְ findet nach §. 204 b. Außerdem findet sich das *du* so bisweilen in der Gesezessprache, Lev. 27, 2 ff. Hez. 43, 19—27, vgl. weiter §. 319.

Etwas verschieden von den § b erörterten Fällen der unbestimmter gelassenen Verbalperson ist es wenn der Sinn des Unbestimmten zugleich aus andern Worten der Rede so einleuchten kann dass ein besonderes Wort zur Erklärung des Unbestimmten hinzuzufügen unnöthig wird obgleich es hinzugefügt werden könnte und in neuern Sprachen meist hinzugefügt wird. So mit Rücksicht auf vorhergegangene Reden: הִנֵּה עִמָּךְ *ist noch bei dir?* nämlich einer von der Art wovon bisjezt die Rede war, ein Todter, Amos 6, 10; oder mit Rücksicht auf eine Einschränkung, wie אֵין כַּמֶּדֶךָ *es ist nicht wie du unter den Göttern* einer Ps. 86, 8. Oder das הֵן hebt den Begriff des Theiles aus dem Ganzen hervor nach §. 217 b, welches leicht deutlich ist wenn das Verbum im *pl.* steht wie יָצְאוּ מִן־הָעָם *es gingen aus dem Volke hervor* (unbestimmt wieviele) Ex. 16, 27, schwerer aber verständlich und daher seltener ist bei dem Verbum im *sg.* Mikha 5, 1. 2 Kön. 10, 10. Dan. 11, 5. 7; vgl. weiter §. 278 c.

Aber die Aussage kann im Saze auch sosehr allein das wichtigste werden dass die starke Hervorhebung der Person darüber überhaupt verschwindet; darum wird dann die doch immer nothwendige Stelle des Subjects auf das geringste und unlebendigste

beschränkt was möglich, auf das bloße *Neutrum* in der Verbalperson, den Gegensatz zu jeder lebendigen Person. Weil aber das Hebr. nach §. 171 f. keine bestimmte Form für das *Neutrum* sich gebildet hat, so steht das Verbum dann entweder im *msc.* oder im *fem. sg.*; und zwar ist hier *a)* am gebräuchlichsten das nächste, das *msc.*, wie bei den Gefühlsausdrücken, wo die Person welcher das Gefühl widerfährt lieber durch einen Dativ untergeordnet wird, wie *לִי טוֹב es ist* oder *geht mir gut*, *לִי מַר es ist mir bitter*, *רַע לִי וְקָצַם לִי*, auch *לִי צָר*, auch *לִי רַב es wuchs mir* d. i. ich mehrte mich, *לִי יָנוּחַ es ist mir ruhig* d. i. ich empfinde Ruhe Ijob 3, 13. Neh. 9, 28, *לִי חָם es ist mir warm* (daher im infin. לָחֵם *sich zu wärmen* Hag. 1, 6) vgl. Jer. 7, 6. 23. Spr. 24, 25. Hos. 10, 1, und *לִי רָחַק es ist ihm weit*, leicht, er erholt sich 1 Sam. 16, 23; ferner fast ohne Ausnahme (Ijob 15, 32) beständig für das Passiv, wie *הִחַל *coeptum est**, *שָׁדַר *dirutum est**, *מְדַבֵּר es wird geredet* Ps. 87, 3. Mal. 1, 11. — *b)* das *fem.*, besonders bei durch eine dunkle Kraft erregten Vorfällen, wie *הִשְׁכַּח es ist finster geworden*, *תַּמְטִיר (es macht Regen, unbestimmt was?) es regnet* Am. 4, 7. Jer. 13, 16; auch findet sich wiewohl selten *לִי צָרָה es ward mir eage* Richt. 10, 9. — *c)* in den übrigen zerstreutern Redensarten wechseln die Geschlechter fast willkürlich, wie *msc.* *יִצְמוֹחַ es sproßt* Zach. 6, 12; *fem.* *עָלְתָה es kommt mir in den Sinn* Jer. 7, 31. 19, 5. 32, 35. 44, 21; daher wechseln sie auch bloss nach dem Gliederwechsel in demselben Verse Mikha 1, 9¹⁾.

Denkbar ist dass eine so unbestimmt angedeutete Person im Saze nicht als Subject steht, sondern enger untergeordnet wird: dann kann auf eine solche Person ähnlich wie § *b* im *suff. sg.* hingewiesen werden, wie *מְדַבֵּר *wenn es heiss ist** Ijob 6, 17 inf. von *חָם es ist heiss*: aber häufig ist dies nicht §. 305; vgl. *ἀνοίξαι* nach der bessern Lesart Matth. 26, 71.

b Die § *a* erwähnte kurze Umschreibung einer geschehenden Handlung durch das Neutrum des Passivs ist zwar im Hebr. häufiger und überall leichter angewandt als im Aramäischen: aber es ist wohl zu beachten dass die Sprache dies auch in ihrem ganzen Gefühle für nichts als eine geläufige kurze Zusammenfassung der 3ten Ps. *pl.* des Activum hält, da nach der semit. Bildung *dicitur* fast kürzer klingt als *dicunt*. Daher ordnet sich denn auch einem solchen Passivum weiter überall leicht ein Accusativ nach §. 206 unter ebenso wie der dem Sinne nach völlig entsprechenden 3ten

1) dass dagegen jemals sonst das eigentliche Subject ausgelassen werden könne, ist schwerlich beweisbar: für *הִרְדָּה אֶפְסוֹ es entbrannte seine Nase* (sein Zorn) kann man zwar kürzer sagen *הִרְדָּה לִי*, aber dies ist wesentlich eine neue Redensart: *es ward ihm heiss* d. i. zornig; und 1 Sam. 24, 11 ist bei *בְּהַחֶסֶם* wahrscheinlich nur fehlerhaft *עָלְיוֹ* vor ausgefallen.

Ps. pl. des Activa: יתן את־הארץ man gebe das Land Num. 32, 5. 26, 62; 1 Kön. 2, 21. Jer. 35, 14 (v. 16 steht die entsprechende active Person); dasselbe ist sehr häufig, wie Gen. 17, 5. 27, 42. Ex. 10, 8. 21, 28. 25, 28. 27, 7. Lev. 10, 18. Dt. 12, 22. 20, 8. Jos. 7, 15. 2 Sam. 21, 11. Jer. 38, 4. 50, 20. Amos 4, 2. Spr. 16, 33, mag das Subject vorbergehen wie in den genannten Beispielen, oder folgen wie יאכל מצות יאכל Ungedultes soll man essen Ex. 13, 7. Num. 28, 17, נְכַבְדוּת מְדַבֵּר Herrliches spricht man von dir Pa. 87, 3 vgl. Ex. 12, 16. 31, 15. Lev. 2, 8. Ijob 22, 9. Jes. 14; 3. 21, 2. Hos. 10, 6; wobei sogar die zumal bei der Vielweiberei leicht erklärliche Redensart ילד את־יבנתן man hat ihm den Sohn geboren vorkommt Gen. 4, 18. 85, 26. 46, 22 (10, 21. 25). Num. 26, 20. Hienach war also im Hebr. das unpersönliche (richtiger schwach-persönliche) Passivum so entschieden beliebt dass es auch da leicht gewählt wurde wo das persönliche ebenso nahe liegt: denn alle diese Beispiele lassen sich in persönliche Passive umsetzen, sobald man das Object zum Subjecte macht; und wie leicht beide Redeweisen mit einander wechselten sieht man z. B. aus Num. 26, 53. 55. — Am häufigsten ist der Uebergang ins starkpersönliche Passivum nur wenn das Activum zwei Objecte haben würde; und dann kann nichtblos das dem Sinne nach nähere Object zum Subjecte des Passiven werden wie in den §. 133 a gegebenen Beispielen, sondern auch das entferntere, sobald dies nach dem Zusammenhange der Rede besser zum Subjecte wird, wie וְהָרָאָה אֶת־הַכֹּהֵן so wird er (der Fleck, von dem schon die Rede war) dem Priester gezeigt Lev. 13, 49, welches eigentlich verkürzt ist aus der activen Redensart וְהָרָאָה אֶת־הַכֹּהֵן so wird man den Priester ihn (den Fleck) sehen lassen.

Das Passivum wird indess überhaupt nach §. 128 a im Semitischen nur dann gern gewählt wenn die handelnde Person nicht genannt werden soll: denn ist diese zu nennen, so liegt die active Verbindung überall viel näher; worin die semitischen Sprachen das gerade Gegenheil der Indischen bilden welche (als prägte sich die leidende Gemüthsart der Inder auch in ihrer Sprache aus) vielmehr die Passiv-Verbindungen vor allen andern lieben. Ist indess dennoch bisweilen neben einem gewählten Passivum die handelnde Person zu nennen, so wird diese ganz entsprechend nur durch לִי d. i. durch den die reihe Beziehung auf sie ausdrückenden Dativ hinzugefügt, wie der Tod wird erwähnt לכל allen (von allen) Jer. 8, 3; der Reichthum wird aufbewahrt לְבָרְכָאִיר seinem Herrn (von s. H.) Qoh. 5, 12 vgl. Spr. 14, 20 (vgl. Neh. 13, 26). 1 Sam. 2, 3 (wo לִי für לִי steht und so zu verstehen ist), Gen. 14, 19. 2 Sam. 17, 16 (יִבְלַע לִי es wird von mir verschluckt d. i. ich muss das Unglück leiden); in Prosa scheint überhaupt diese freiere Redeweise erst später gewöhnlich zu werden, Neh. 6, 1. 7. 13, 27. Est. 4, 3. 5, 12. Weit seltener wird die Person (wie im Lat.

und den neuern Sprachen) stärker durch וְכֵן von hervorgehoben ljob 24, 1. 28, 4. Ps. 37, 23. Qoh. 12, 11. Dan. 8, 11¹⁾: an diese Stellen sind von rein dichterischer Sprache, und verschied davon sind die wo כֵן vor einem sächlichen Nomen nur die Sache ausdrückt und daher mit בְּ durch wechselt, wie Jes. 28,

d Wie wir § b einen Begriff welcher strenggenommen zum Subject des Sazes erhoben werden könnte neben einem *Passivum* vermöge der activen Wendung des Sinnes zum Objecte herabsinken sehen, so kann dasselbe eintreffen bei לִי הָיָה עָלַי *es ward mir wie dies etwa soviel bedeutet als ich habe*, wie aus den Stellen Gen. 47, 24. Ex. 12, 49. 28, 7. Num. 9, 14. 15, 29. Dt. 18, 2. Qoh. 2, 7. 1 Chr. 24, 28. 2 Chr. 17, 13 mit Sicherheit folgt²⁾; dabei bei Hez. 35, 10 einmal sogar das Nomen im Accusative untergeordnet wird obgleich הָיָה nicht als Neutrum gefaßt ist; aber 2 Sam. 4, 2 ist לְבָן für בֶּן zu lesen. — Hieber kann man auch das יָתֵן ziehen, welches Spr. 13, 10. ljob 37, 10 ganz *unseres es gibt* entspricht.

e Von solchen Fällen wo das Subject des Sazes kaum angedeutet wird, scheint auf den ersten Blick der gerade Gegentheil zu bilden wenn ein ganzer Satz zum bloßen Subjecte eines größern gemacht und daher nicht fürsich hingestellt wird sondern etwa vermittelst des Infinitivs §. 237 unter einem bloßen Nominal-Begriffe kurz zusammengefaßt und so in den Satz gestellt wird. Allein ein solches Subject ist vielmehr nicht weniger anlebendig, weil die Hälfte des Sazes welche es darstellt, doch immer wie ein dem einfachen Begriffe nach mehr fürsich bestehender Satz sich abzusondern strebt; die Aussage wird also auch hier das hervorragendere, und ist die Person bei dem untergeordneten Satze nicht näher angegeben, so kann der *Inf.* wie im Deutschen sehr lose mit ihr verbunden werden, wie טוֹב לְשָׂבֵת *gut ist's zu wohnen sicher* oder *dass man sicher wohne* Spr. 21, 9 (vgl. v. 19 wo לֹא fehlt), $\text{לֹא לְךָ לְהִתְקַבֵּר}$ *es ist nicht dein (deine Sache) zu opfern* 2 Chr. 26, 18; sogar kann der *Inf.* noch loser mit בְּ angefügt werden: $\text{לֹא יִקָּשֶׁה בְּעֵינֶיךָ}$ *es soll nicht schwer in deinen Augen seyn* d. i. dir nicht schwer scheinen בְּשִׁלְחֶךָ *in deinem Entlassen* d. i. wenn du deinen Sklaven entlässest Dt. 15, 18. — Nur wenn der *Inf.* sogleich im *st. constr.* auf eine Person als Subject seines ursprünglichen Sazes bezogen wird, wie $\text{טוֹב הָיָה הָאָדָם}$ *nicht gut ist das Seyn des Menschen* d. i. dass der M. allein sei Gen. 2, 18 (vgl. ähnlich Spr. 25, 7), ordnet er sich nach §. 237 nicht mit

1) wahrscheinlich auch Jes. 58, 12 nach der Lesart בְּנֵיךָ : denn der Sinn *einige von dir werden bauen* nach §. 294 c ist in diesem Zusammenhange unpassend.

2) ebenso steht im Aeth. ሰላም eig. *ist dir* ist d. i. du hast und verneinend ሰለሰም mit dem Accusative, wie Matth. 5, 46. 6, 1.

unter. Jedoch auch sonst ist hier wenigstens in die-
: das לְ keineswegs nothwendig; und dass es besond-
en wird wenn es nachher zur stärkern Stütze eines i-
muss, zeigen die Stellen Spr. 17, 26. 18, 5.

Wo möglich noch kürzer wird das Subject angedeutet
arten welche den eben erklärten gleichen nur dass de-
in einem noch kleinern Worte, einer Verneinung z.
r Präposition, besteht. So לֹא לְהִזְכִּיר es ist nicht z.
d. i. man darf nicht erwähnen Am. 6, 10 vgl. תִּלְכֹּחַ
לְ ist es nicht euer (oestrum nach §. 292) d. i. eure Pfli-
cht zu kennen? Mikha 3, 1; ja der bloße inf. mit לְ-
ten Orte so ganz kurz gebraucht werden Jes. 57, 15. Ein-
ig ist dies der Fall sofern die Präposition עַל nach
Obliegen oder Müssen ausdrücken kann: die Handlung
egt wird durch den infin. mit לְ- lose untergeordnet,
; mir liegt es ob zu geben; ein Substantiv aber
ig ebenso lose vermittelt des בְּ- (welches bei Substanti-
was לְ- bei Infinitiven) untergeordnet, wie בְּמַלְאכָהּ
iegt ihnen ob mit dem Geschäfte d. i. sie müssen das
richten 1 Chr. 9, 33. Ezer. 3, 3 (nach der Masorethisch-
. Zach. 12, 2. Aehnlich heißt es sogar einmal mit
des Seyns: בְּרָעָה הַיָּחִידָה mit Unglück war's (ging
em Hause 1 Chr. 7, 23: zwar ist diese Redensart un-
so einen Eigennamen zu erklären, doch heißt es mit
rze nach dem Zorne Jahoe's הַיָּחִידָה ward es oder kam es
en Juda 2 Kön. 24, 3 (wo אֵף für פַּי zu lesen ist).

2. Die Aussage kann der äußern Art nach sehr ver-
n. Zunächst ist sie indess immer ein Verbum, oder ein
schreibewort (Adjectiv oder Particip). Ein Nomen
dann den Artikel nicht nöthig, die Aussage ganz ein-
id, wie: צַדִּיק הַיָּחִידָה gerecht (ist) Jahoe; jedoch kann
Artikel als nothwendig fordern, z. B. um durch ihn
ichung oder Steigerung hervorzubringen, wie Jahoe ist
gerechte in dieser Sache nämlich wovon die Rede ist
l. §. 282; oder wenn ein Particip eine Eigenschaft so-
vorhebt dass es mit dem Artikel sich mehr trennt un-
el den Sinn hat der welcher, wie ihr sehet dass הַדַּבֵּר
nd ist der zu euch redende oder es ist welcher z. e.
, 12. Jes. 14, 27. Zach. 7, 6 vgl. Ps. 19, 11.

Statt eines Adjectivs kann auch ein die Eigenschaf-
des Substantiv stehen, entweder weil ein Adjectiv
bildet oder nicht geläufig ist: hierin ist das Hebräische
e das Arabische sehr kurz und kühn, vorzüglich weil
schreibende Begriffe nach §. 287 f durch Substantive
solche einem andern untergeordnet werden; wann man
indig sagte קִיר עֵץ Wand von Holz d. i. hölzerne,

sich dies nur etwas weiter dadurch ab dass ein solches Substantiv schlechthin als Aussage gebraucht wurde (wie auch als Object §. 284 a). So קירתיי עץ *seine Wände sind Holz*, hölzern Hez. 41, 22 und so oft im künstlerischen Ausdrucke, ebenso im landwirthschaftlichen *der Flachs ist Blüthe* Ex. 9, 31 vgl. HL. 2, 15. Ezr. 10, 18, und andere zerstreute Ausdrücke ähnlicher Art 1 Sam. 21, 6. Gen. 11, 1. Ex. 32, 16. Dt. 33, 25. Jer. 24, 2. Jes. 7, 24. Jer. 44, 2. 49, 23. Ps. 119, 75; bei solchen Prädicaten wiederholt sich also im Gedanken leicht das eben genannte Subject im *st. c.* zugleich als Theil des Prädicats (*seine Wände sind Wände von Holz*), welcher Fall in kühnerer Dichtersprache auch so eintritt: בְּאֵן אֱלֹהִים *dein Thron ist (Thron) Gottes* = göttlich Ps. 45, 7 vgl. v. 9. Dazu kommt manches Wort der Art nur dichterisch vor, wie גַּלְמֵרָה *Fels* = unfruchtbar Ijob 15, 34. 30, 3. — Oder ein Abstractum übertrifft so an ungemeiner Kürze und Fülle das Adjectiv selbst, wie *Gott ist Wahrheit*, nichts als das, die lautere Wahrheit, Jer. 10, 10. Ps. 19, 10; *sei ein Segen!* d. i. Beispiel und Werkzeug des Segens, also mehr als bloss *gesegnet* Gen. 12, 2 vgl. Ps. 21, 7; *ich bin Gebet*, nichts als G. Ps. 109, 4 vgl. 110, 3. Ijob 19, 29. 23, 2. 26, 13. Qob. 10, 12. Jes. 5, 12. 11, 10. 29, 2. Hez. 27, 36 u. 28, 19. Dan. 9, 23 vgl. 10, 11. 19. Dass die Sprache ein solches Wort wirklich im Nominativ sich dachte, zeigt wenigstens das Arabische deutlich, *gr. ar.* §. 655. II. p. 146.

c Seltener vertritt der *inf.* die Stelle der reinen Aussage neben einem Substantive als Subjecte des Sazes, wie: *die Worte der Frevler sind* אָרְב־בָּרָם *dem Blute nachzustellen* d. i. dass sie Unschuldigen nachstellen wollen Spr. 12, 6 vgl. 13, 19. Häufiger schon ein *inf.* mit לֹ- §. 237 c, wie אֵין עִמָּךְ לְהִתְיַצֵּב *ist es nicht zu bestehen vor dir* d. i. keiner kann vor dir bestehen 2 Chr. 20, 6; יָהוָה יִהְיֶה עִמָּךְ *Jahve ist mir zu helfen* d. i. muss und wird m. h., *is est qui me juvet*, Jes. 38, 20.

d Möglich ist aber endlich dass ein Begriff ganz gewöhnlich schon zu einem bloßen Verhältnißworte oder Beiworte (Adverb) geworden ist und daher in eben dieser Bildung, weil die Sprache kein fähigeres Wort hat, zur Aussage dienen muss. So הַשְׁלֹם *ist wohl euer Vater?* Gen. 43, 27. 2 Sam. 20, 9: denn שְׁלֹם *ist nach* §. 150 Substantiv und ursprünglicher kann es noch heißen לְאָבִי הַשְׁלֹם *ist euerm Vater wohl?* 18, 32. Gen. 29, 6. Ps. 120, 7; femer *dein Lohn* מְאֹד מְאֹד *ist sehr viel* Gen. 15, 1 nach §. 280 c. Aehnlich dient מְעַט *lat. parum* als unbillbar geworden zu jedem Verhältnisse im Saze, also auch zur Aussage selbst neben andern Wörtern, wie מְעַט וְרָעִים *wenig und schlimm* (eig. pl. schlimme) *waren meine Lebensjahre* Gen. 47, 9 vgl. Jer. 42, 2 und mit dem Artikel *we der Sinn ihn fordert ihr seid* הַמְעַט *das geringste von allen Völkern* Dt. 7, 7; nur die Spätesten bilden von

ihm wenn es als Aussage auf einen *pl.* geht den neuen *pl.* נָעֻטִים Ps. 109, 8. Qob. 5, 1. — Noch weiter geht hierin die Kunst-sprache des zweiten dichterischen Zeitalters §. 3 c; in ihr kann kurz gesagt werden: *gestern sind wir* in dem Sinne von *ge-trige* Ijob 8, 9, weil man nämlich nach § b ursprünglich sehr wohl sa-gen könnte *לְאָנְשֵׁי הַמָּוֶל* Leute von *gestern*; das Wort welches *leise* (לֵאֵט) nach §. 146 f. 217 a) mit *dir* oder *gegen dich* war 15, 11 nach Art eines bezüglichen Sazes §. 332. Aber eine Redensart wie *ihr seied geworden* לֹא nicht im Sinne von *nichtig* wäre auch dem kühnsten Dichter unmöglich, weil man nie mit dem dazu zu schwachen לֹא sagen konnte לֹא אָנְשֵׁי לֵא; Ijob 6, 21 ist dafür לֵי zu lesen.

Außerdem kann jedes mit Präposition untergeordnete Nomen zur Aussage dienen, wie *הִיא בַּשָּׂדֶה* er ist im Felde.

3. Der Zusammentritt dieser beiden nothwendigen Grundtheile 297 bildet nun im Semitischen sowie in jeder Ursprache schon den voll-*a* kommenen Saz, wie *אָנִי בְיָהוָה* ich bin *Jahve*; *אֲצִדִּיק הִיא* er ist *ge-recht*; *קָצִיר* ist *Kraft*; *קָצִיר* (d. i. nach §. 292 *mein*) ist *Kraft*; *קָצִיר* *הַיּוֹם* *Ernte* ist *heute*. — Ein äußeres Zeichen zur Verbindung dieser beiden Grundbestandtheile des Sazes wenn die Aussage nicht schon ein Verbum seyn sollte, oder eine *Copula* des Sazes ist im-grunde unnöthig, da zur Sinatreuung der beiden verschiedenen Hälften des Sazes die Haltung der lebendigen Rede schon genügt; und im Hebr. wird ein besonderes Wort zu diesem Zwecke wirk-lich noch sehr selten gebraucht. Die mittelländischen Sprachen haben für den Fall dass die Aussage in keinem vollkommern Verbum besteht, ziemlich früh das Verbum *Seyn* seine Stelle er-sezen und so zur bloßen *Copula* des Sazes werden lassen; die Semit. kennen einen solchen Gebrauch eigentlich noch nicht, und sind auch hierin viel einfacher geblieben.

Indessen dient das Fürwort der dritten d. i. der allgemein-*b* sten Person dá wo im Saze jede nähere Aussage fehlt zur allge-meinsten Bezeichnung des Daseyns, wie *אָנִי הִיא* ich bin *er* oder wie wir hier unlebendiger sagen *es*; *אֲנַחְנוּ הִיא* wir sind *es*, *נָעֻט* *הִיא* ein *Schlag* ist *es* Lev. 13, 4. 49. Von solchem Anfange aus dient es allerdings auch sonst schon zur Bezeichnung unseres *Seyns*, wo es auf Zeit und Modus eines Verbum nicht ankommt (§. 298): aber doch besonders nur wo das Subject am nothwendigsten vom Prädicat zu scheiden ist, nämlich weil beide *bestimmte* Nomina sind, wie *דָּוִד הִיא הַדָּם* *das Blut* ist *die Seele* Dt. 12, 23, *דָּוִד הִיא הַקָּטָן* *David* ist oder *war der kleinste* 1 Sam. 17, 14. §. 313 wo man leicht *הַקָּטָן* in Apposition nach §. 293 a) verbinden würde: *der kleine David*, obwohl es auch in diesem Falle keineswegs noth-wendig ist 1 Kön. 3, 22 f. 26; außerdem wird es auch schon gern gebraucht nach dem sich vorn mehr mit Nachdruck sondernden Pronomen, zumal bei wirklichen Personen, wie *מִי הֵמָּנָה אֵלֶּה* *was sind diese?* Zach. 4, 5 (vgl. aber v. 4. 1, 9 wo es fehlt). Gen.

25, 16. Anders wenn das Subject nach §. 309 vorgezogen und längeren Umfanges, die Rede also etwas unterbrochen ist: *diese Männer-friedlich* (sind) sie Gen. 34, 21. 42, 11. Mal. 1, 7. 12. Aber allmählig wird es als Copula auch sonst häufig und z. B. im Qobélet sehr stark gebraucht, auch bei unbestimmtem Subjecte Jer. 50. 25. Weil aber das דָּרָא eig: immer selbst schon das (wenn auch ungenügende) Prädicat enthält ¹⁾, so steht ganz richtig diese 3te Person auch neben einer verschiedenen, wie אָתָּה דָּרָא הוּא לְהוּיָב *du bist Gott* 2 Sam. 7, 28. Ps. 44, 5. Ssef. 2, 12.

^c Dichter setzen dies pron. pers. dann auch allein für *er ist* mit vorrigem *st. c.* §. 286 i, also im schon halb angefangenen Saze, Nah. 2, 9. Jes. 18, 2. 7.

Das nächste Fürwort דָּרָא dient daher auch als das kürzeste Erklärungswörtchen für unser *das ist*, wie בְּלַע דָּרָא צִפֹּר *Bela' d. i. Sao'er* Gen. 14, 7. 8: dies ist ein bloss gelehrter Sprachgebrauch; s. jedoch Gen. 36, 19. 43.

298 Das Verbum הָיָה *seyn* wird strenggenommen nur dá gebraucht ^a wo ein *Verbum* erfordert wird für den Begriff *werden, seyn, daseyn*, also für die Vergangenheit oder Zukunft schlechthin, wie אִישׁ הָיָה *ein Mann war* (einst); und oft für den Voluntativ, so wie beständig für den Imperativ. Ein Participium *seyend* kommt außer Ex. 9, 3 nur bei Spättern vor, indem für das Präsens als nächstes Tempus sich gewöhnlich gar keine Copula findet oder das pron. pers. hinreicht; auch in Zwischensätzen von der Vergangenheit steht הָיָה selten Richt. 8, 11. Allerdings wird das Wort allmählig etwas freier für unser *Seyn* gebraucht; insbesondere ist merkwürdig dass gerade im verneinenden d. i. stärkern Saze oft לֹא הָיָה für unser *er ist nicht* ²⁾ gebraucht wird Gen. 42, 11. 31 und allein gesetzt in der Bedeutung *ist verloren, ist dahin* Jes. 15, 6. 23, 13. Hez. 21, 32: doch bleibt es noch immer weit von unserem *Seyn*.

^b Wie übrigens der Begriff *seyn* mit dem Worte der genauern Aussage unmittelbar verbunden wird, ebenso können die eine etwas bestimmtere Art des Seyns beschreibenden Verba (§. 285 e) des *Anfangens* zu *seyn* d. i. des *Werdens* Gen. 9, 20. 1 Sam. 3, 2 und die des *Aufhörens* zu *seyn* Jes. 33, 1. Ps. 9, 7. Hos. 7, 4 verbunden werden; ja sie erhalten eben erst durch diese unmittelbare Verbindung mit der genauern Aussage ihren auf das *Seyn* beschränkten Sinn, wie הַחֶלֶץ חָרַמַשׁ בְּקָמָה *die Sichel hat angefangen*

1) dass man sich die Sache so denken muss, leidet keinen Zweifel ansich, und bestätigt sich außerdem aus dem Aethiop., wo das Fürwort schon vielmehr als Copula dient aber doch immer noch so dass z. B. gesagt werden muss *ihr* (seiet) *es das Sals der Erde*. Anders hat sich dann freilich das Syrische ausgebildet, welches dieselbe Person stets wiederholt als machte sie ein Verbum aus. 2) vgl. ebenso

لر يكن und gr. ar. §. 658, ἔκλυε und ἵσθη in maachen Verbindungen.

d. i. ist eben erst an der Saat Dt. 16, 9. Weil aber damit eine Art des Seyns, ein Zustand beschrieben wird, so wählt das folgende Verbum, wenn ein solches zur genauern Aussage nothwendig wird, dann am nächsten das *part.* §. 168 c, wie Jes. 33, 1 wo indess im andern Gliede der inf. mit לֹּ das *part.* ablöst. Ebenso würden die Verba des Fortdauerns sich verbinden und in der Sprache gelten können: und Jer. 23, 26 sieht man wenigstens dem Sinne nach ein Beispiel davon; vgl. *gr. ar.* II. p. 150 f. Das Verbum הָיָה *wenden* wird wenigstens im B. d. Urspp. Lev. 13, 3 ff. unmittelbar mit der genauern Aussage verbunden in der Bedeutung *worden*, ganz wie unser *werden* als mit *verteere* sk. *orit* zusammenhängend eigentlich den Uebergang in einen neuen Zustand ausdrückt!).

Die Wörtchen welche nach §. 262 b ohne wirkliche Verba zu seyn doch recht eigentlich ein Seyn entweder imallgemeinen oder besondere Arten davon ausdrücken, ordnen sich zwar zunächst ihre Beziehung unter, sodass der ganze Saz strenggenommen nur von einem solchen scharfen Wörtchen ausgeht: וְיִהְיֶה עִמָּךְ *da mich!* d. i. *da bin ich*; וְיִהְיֶה לְךָ דָּאֵסֵן *Daseyn* von d. i. es ist *Hoffnung*, es fehlt nicht daran Ijob 11, 18 vgl. *פ.* 3, 29. Ruth 1, 12, וְיִהְיֶה לְךָ אֲרֵיב *es gibt Freunde*, oder vielmehr in Verbindung mit einem folgenden bezüglichlichen Saze *mancher Freund* (ist treuer als ein Bruder) Spr. 18, 24, וְיִהְיֶה לְךָ עֹיֵב *es ist einer der dich erhört*, es fehlt nicht daran Ijob 5, 1; hier folgen dem וְיִ immer unbestimmte Nomina, und weit seltener wird וְיִ mit einem bestimmten Nomen verbunden, z. B. wegen eines Zustandsazes §. 306 wie Richt. 6, 13 oder wegen eines ähnlichen Bedingungsazes §. 355 b. Man muss daher sagen dass וְיִ immer das *ist* mit Nachdruck setzt und andeutet dass es an etwas nicht fehle. Aehnlich וְיִ אֵינִי *es ist nicht* - §. 321; וְיִ אֵינִי מְאֵד *es ist nicht mehr* -, wie וְיִ אֵינִי מְאֵד מְקוֹמִי *es ist kein Ort mehr* Jes. 5, 8 und in gleicher Bedeutung וְיִ אֵינִי מְאֵד מְקוֹמִי *noch ist ihm nur das Königthum!* d. i. nichts mehr als dies fehlt ihm, hat er noch nicht, 1 Sam. 18, 8. Tritt zur genauern Aussage ein Verbum zu solchen Wörtchen, so ordnet sich das völlig wie §. 298 b zunächst im Particip unter, wenn nicht aus besonderem Grunde die Vergangenheit bestimmter zu unterscheiden ist; merkwürdig verbindet sich וְיִהְיֶה, sofern es ein Nomen sich unterzuordnen sucht, das Verbum auch mittelst des *infm.* Richt. 19, 9. — Da sie indess ihrer Bedeutung nach zwischen Nomen und Verbum schweben, von jenem ihren Ursprung von diesem ihre Kraft habend, so fangen sie auch an als die zweite Hälfte des Sazes betrachtet und daher wie eine dritte Verbalperson freier gebraucht zu werden: sie können allein gesetzt werden sobald der Sinn aus dem Zusammenhange deutlich ist.³⁾ וְיִ אֵינִי עִמָּךְ *es ist bei dir* d. i. du hast es oder kannst

1) vgl. englisch *he turns monk.*

2) in alle dem ist das Hebr.

es gewiss Spr. 3, 28; insbesondere hat הָיָה die Kraft schon durch sich allein auf ein Daseyn hinzuweisen, wenn von einer bestimmten aber nach dem Zusammenhange schon klaren Person die Rede ist, wie הָיָה בְּאֶחָדָם *er ist* (oder *sie ist*, auch *pl. sie sind*) im Zelte Gen. 18, 9. 1 Sam. 19, 22. 1 Kön. 21, 18 und wo von der Vergangenheit erzählt wird *er* oder *sie waren* 2 Kön. 6, 20, auch so wie הָיָה עִם אֶחָד *da ist* oder *es ist ein Volk* (der Redende setzt die Beziehung voraus) Gen. 11, 6. Num. 23, 9. 24, und endlich ganz allein ohne nähere Aussage, was aber nur in der kurzen Dichtersprache möglich ist: הָיָה *da ist er!* (der bekannte) Ijob 9, 19, ebenso wie אֵינִי *wo ist er?* 15, 23. Ferner können sie auch von ihrer Beziehung durch Zwischenwörter getrennt, oder sogar einem Subjecte ganz wie ein Verbum nachgesetzt werden (dieses trifft jedoch bei הָיָה, welches als bloss hinweisend immer vorn stehen muss, nicht ein): אֵינִי לִי רַב *es ist mir viel*, אֵינִי לְעֵינַיִם *Augen sind da*, fehlen nicht, כֹּחַ אֵין *Kraft ist nicht da*, Gen. 33, 9. 11. Richt. 19, 19. Jes. 43, 8. 37, 3 vgl. §. 286 h¹).

- b) Statt des einen vergeistigten Verbum *Seyn* welches den mittel. Sprachen dient, haben die Semitischen also, wenn die genauere Aussage nicht sogleich allein in den Satz tritt, eigentlich eine Menge verschiedenartiger Ausdrücke welche den Begriff jenes so wiedergeben wie es im einzelnen passend ist; wie es nicht anders kommen konnte wo das rechte für alles genügende Wort noch fehlte. Noch einen Ausdruck der hieher gehört gibt endlich die Präposition בְּ §. 217 f, sofern sie das angeben kann *worin* etwas bestehe, zunächst bloss neben der nähern Aussage, wie *ich erschien ihnen* (wo also schon eine Aussage ist) אֵין בְּעֵינַיִם *in der Eigenschaft als der Allmächtige* Ex. 6, 3. Ps. 39, 7, dann auch so dass es zur Einführung der Aussage selbst dient wenn diese in einem Substantive oder ähnlichem Worte besteht, אֵין בְּיָהּ *Ja* liegt *sein Name* d. i. *Ja ist* s. N. Ps. 68, 5. Ijob 23, 13: letzteres kommt aber im Hebr. kaum vor außer diesen wenigen Beispielen rein dichterischer und seltener Redeweise²). Verschieden ist davon wenn ein Adjectiv im Neutrum mit בְּ die Aussage macht, entweder allein wie אֵין אֶרֶץ *im Argen ist es* (das Volk) Ex. 32, 22 vgl. 5, 19, oder neben der nähern Aussage wie in den §. 172 b erklärten Stellen Jes. 40, 10. Gen. 49, 24.

- c) Möglich ist endlich dass die eine oder die andere Hälfte des Sazes aus einem ganz abgerissenen Saze oder Theile eines Sazes

viel freier geworden als das Arabische, welches solche Wörtchen nie ganz ohne ihre Ergänzung lassen kann.

1) das Semitische steht im Gebrauche solcher *Nominal-Verba* nicht ganz allein da: so B. das Türkische *oldu*, entspricht ganz dem Sinne des hebr. *אֵין*, nur dass es nach der Wortstellung in jener Sprache ursprünglich nachgesetzt wird; sogar im Armenischen entspricht *tschig*. 2) im Arab. ist sie häufiger, aber auch in ihm nur bei *verneinenden* d. i. stärkern Sätzen.

beatehe, sodass nur der schärfere Verstand begreift dass so abgerissene Worte die Hälfte eines wahren verständlichen Sazes ausmachen sollen. Solches ist weniger in der einfachern als in der künstlichern und wizigern Sprachart zu erwarten, wie Qoh. 7, 12 zwei Beispiele davon gibt:

*Im Schatten der Weisheit — im Schatten des Geldes!
Des Wissens Nutzen: die Weisheit erfrücht ihren Mann!*

Die Nebenglieder des Sazes.

Schon durch den Zusammentritt der beiden Grundglieder kann 300 der Saz sehr gedehnt werden, da jedes derselben sich nach §. 276 ff. a zu kleineren oder größeren Wortgruppen erweitern läßt. Nun aber können noch außerdem freier gestellte Erweiterungen in einzelnen Worten oder in Wortgruppen dem Saze sich só anfügen dass sie mehr zu dem ganzen Saze als zu einem einzelnen seiner beiden Grundtheile besonders gehören. Genauer betrachtet gehören aber doch solche Erweiterungen meistens entweder näher zum Sinne der Aussage oder näher zum Sinne des Grundwortes; woraus sich hier folgende drei Arten von Nebengliedern des Sazes ergeben.

1. Angaben von Zeit Ort und ähnlichen Verhältnissen welche zwar mit der Aussage nicht enger zusammenhangen jedoch wesentlich sich mehr auf diese als auf das Subject beziehen. Hier dienen nun allerdings am meisten die Präpositionen zur Verdeutlichung solcher Verhältnisse im Saze: doch reicht einmal der Accusativ als solcher nach §. 204 a ebenfalls leicht aus, und dann verkürzen sich gewisse Redensarten welche noch bestimmter durch eine Präposition verdeutlicht werden können allmählig des häufigen Gebrauches wegen oder in dichterischer Neuerung só dass sie in die kürzeste Verbindung durch den Accusativ treten. Dieser reicht

a) bei Maß- und Raumangaben ansich aus, aber imeinzeln kommt es hier auf den Sprachgebrauch an: so findet sich *הַשָּׁמַיִם* den Himmel d. i. oberwärts 1 Kön. 8, 32 ff., wie sogar statt eines Prädicates gesagt werden kann *גְּבוּרַי שָׁמַיִם* Höhen des Himmels! d. i. sohoch als der Himmel Ijob 11, 8 vgl. ²² 12; *הַחֲצַר הָאֲחֵרָה* den andern Hof in kurzer Baubeschreibung für *im a. H.* 1 Kön. 7, 8. Bei Zeitangaben reicht der Accusativ ansich hin wenn die Handlung die ganze Länge der Zeit hindurch dauert, wie *er pilgerte רַמְיִים רַמְיִים* viele Tage; *das 13te Jahr* (hindurch) *hatten sie sich empört* Gen. 14, 4 vgl. v. 5; *die künftigen Tage* wird alles vergessen Qoh. 2, 16: doch kann er kürzer auch dá gesezt werden wo die Handlung nicht in den ganzen genannten Zeitraum fällt, in so häufigen Redensarten wie *הַשָּׁנָה* das Jahr d. i. dies Jahr wirst du sterben Jer. 28, 16, oder *sie kamen ראש האשמרת* zu Anfang der mittlern Nachtwache Richt. 7, 19; *חצונו לילה* um

die Mitte der Nacht Ijob 34, 20. Ps. 119, 62 wofür sich im Prosa noch die volle Infinitiv-Redensart findet בְּחֻצוֹת הַיָּם Ex. 11, 4, so dass der Infinitiv hier endlich ebenso abgekürzt worden ist wie in dem S. 655 erörterten בּוֹאֲךָ.

b) bei Ortsangaben reicht der Accusativ aus sofern er die Länge und Ausdehnung maßgebend beschreibt; sonst fehlt das תָּ, is nur in gewissen häufig gebrauchten Redensarten, תָּחוּר תָּחוּר ... d. i. *draußen vor* ...; בֵּיתוֹ Haus von ... d. i. *bei jemand.* lat. *apud*, daher sogar bei Eigennamen בֵּית לְחָם so ganz kurz gesagt werden kann für *zu Bätléhem* 2 Sam. 2, 32, בֵּיתוֹ זֶה Bätel Zach. 7, 2; doch kann mit בֵּיתוֹ-בְּבֵיתוֹ wechseln vgl. 2 Chr. 33, 20 mit v. 24¹⁾.

c) bei Angaben des Verhältnisses oder des Zieles der Handlung, wie sie kamen עָרְוָה לְתַשְׁרָאֵל nach Geses (welches als unbestimmt nach §. 292 sich verbindet) für Israel d. i. sowie es Israel vorgeschrieben war Ps. 122, 4; er opferte für sie פָּלַט מִסָּפֶר Zahl ihrer aller d. i. *soviel* ihrer waren Ijob 1, 5. Ex. 16, 16 (daher auch sofort als Prädicat Jer. 2, 28), obgleich dafür auch noch עָבְדוּ הַלֵּוִיִּם, *Arbeit der Leviten* d. i. damit sie arbeiteten Ex. 38, 21 vgl. 1 Chr. 9, 13; daher so auch ein Zustandssatz §. 306 sehr kurz untergeordnet werden kann, wie Gott gibt es שָׁנָא *im Schlaf* oder *schlafend* Ps. 127, 2 vgl. Dt. 4, 11 und weiter unten §. 341. Hier genügt fast überall der Accusativ: doch kann auch eine Präposition notwendig werden, wie wenn ein Satz so anfangen soll בְּרִצְדָה *mit übeln* oder *übel hat er sie geführt* Ex. 32, 12, wo das bloße Adjectiv ohne die Präpos. zu schwach und unverständlich wäre.

301 2. Ein solcher Zusatz im Satze kann vorzüglich auf das Subject und damit auf den ganzen Satz zurückgehen, wie: *wei stützen ihn* אָחֳרַי וּמִזְדָּה אָחֳרַי מִזְדָּה *von hier einer und von dort einer* d. i. von beiden Seiten Ex. 17, 12. Insbesondere kann ein *pl.* des Subjects sogleich durch אִישׁ in der Bedeutung *jeder* (§. 278 b) so einzeln werden dass die weitem Ergänzungen sich nach diesem *sg.* richten, wie אִישׁ חָרְבַל *umgürtet ein jeder sein Schwert!* Und wo dann von gegenseitigen Handlungen die Rede ist, wird diesem אִישׁ untergeordnet אָחִיו *seinen Bruder* oder רֵעֵהוּ *seinen Freund*, wie אִישׁ אָחִיו לֹא יִרְחֹקוּ *sich untereinander stoßen sie nicht* Joel 2, 8, אִישׁ אֶל-רֵעֵהוּ *sie sagten jeder zu seinem Freunde* d. i. unter einander; welche Redensart für unser *einander* gr. ἀλλήλων so fest geworden ist dass sie auch auf unpersönliche Gegenstände übertragen wird Ex. 26, 3.

b) Diese Verbindung אָחִיו ... אִישׁ oder רֵעֵהוּ ... hat sich auf solche Art im Hebr. als ein kleinerer Satz im größern noch viel

1) dagegen wäre אֶרֶץ für *im Lande* Dt. 6, 3 auffallend, ist also anders zu verstehen vgl. die LXX.

mehr in ihrer ursprünglichen Vollständigkeit und Selbständigkeit erhalten als in den meisten andern Sprachen, welche die zwei Wörtchen entweder schon immer in ein Wort ziehen wie das *sk. *anšonjam* (wo aber das erste Glied wenigstens immer noch im Nominativ stehen geblieben) und unser *einander*, oder sie sogar in diesem Zusammenwachsen weiter als einen *pl.* behandeln und deswegen nur noch untergeordnet (in einem *Casus obliquus*) gebrauchen können wie das griechische *ἀλλήλων* und das syrische *ܐܝܢܐܝܢܐ* (aus *ܐܝܢܐ ܐܝܢܐ* *einer - einen*). Sie kann ganz untergeordnet werden, bleibt aber doch noch in ihrer vollen Gestalt, wie *ich übergebe sie* *איש בְּרַד רֵצוֹהָ* *einen in des andern Hand* d. i. in wechselseitige Gewalt Zach. 11, 6. 7, 9: doch fängt merkwürdigerweise bei Spätern bisweilen schon die engere Verbindung an, zunächst in der Unterordnung des *st. constr.*: *ܐܝܢܐ ܫܘܢܐ ܕܥܝܢܐ* *das Uebel des einen* (gegen) *den andern* sinnet nicht Zach. 7, 10 vgl. dagegen noch das ursprünglichere 8, 17, und noch kürzer gebraucht dann Hezeqiel einmal das bloße *איש* in diesem Sinne 1, 11 vgl. v. 9.

3. Eine Menge größerer oder kleinerer Nebenglieder kann in 302 der Art von unselbständigen Nebensätzen zu dem außerdem in sich vollständigen Hauptsatze hinzutreten, sei es ganz vorne z. B. eine Zeitbestimmung Gen. 1, 1. Jes. 6, 1, oder am Ende wie sogar in längerer Reihe Jes. 9, 6; oder auch in den Satz selbst eingeschaltet, wie Ezr. 2, 68. Solche stehen eigentlich schon sehr frei da, sind aber dennoch meist durch Präpositionen weniger schon durch den bloßen Accusativ an den eigentlichen Satz gelehnt, ohne selbst als eigene Sätze gelten zu können. — Die abgekürzten Zustandssätze welche besonders hieher gehören würden, werden besser erst unten §. 341 erklärt.

Unvollkommene und abgekürzte Sätze.

Der *Inf. constr.* im Saze.

Fehlt in einem ganz allein stehenden Saze einer der beiden 303 nothwendigen Bestandtheile des Sazes, so muss ein solcher als ein unvollendeter betrachtet werden, wie er aber z. B. im Ausrufe sehr wohl möglich ist §. 327.

Ähnliches ist zu urtheilen wenn bloss ein untergeordnetes Wort den Satz füllen sollte. — Bisweilen bemerkt man in gemeiner Sprache wie in aufgeregter Rede einen Accusativ allein gesetzt welcher auf ein im Sinne des Ganzen liegendes aber mehr bloss vorausgesetztes Verbum hinweist: *אֲנִי הִלֵּיִא אֶת־הַדְּבָרִים* *wie? nicht die Worte ... (habt ihr gehört)?* Zach. 7, 7, *wie das Blut ... (sollt' ich trinken?)* 2 Sam. 23, 17 wo 1 Chr. 11, 19 die Ergänzung unnöthig hinzusetzt; vgl. auch 9q. 1, 12 und die S. 601 beschriebenen Fälle ¹⁾, auch unten §. 329 a.

1) hier wäre also ein ähnlicher Fall des Accusativs im Arabischen

b Knüpft sich ein Satz an etwas voriges, so kann leichter ein sonst nothwendig zu bezeichnender Begriff ausgelassen werden, wenn er etwa bloss in einem nachdrucklosen Fürworte bestehen würde: denn die Rückweisung auf das Fehlende liegt dann schon im Sinne des Ganzen. So kann.

a) das bestimmtere Subject fehlen wenn es sonst aus einem vorigen Worte schon deutlich seyn mag; wie: *im Bilde Gottes schuf er* (Gott) *ihn* Gen. 9, 6. 14, 1 f. Est. 2, 21; wie es auch wohl im Verlaufe der Rede deutlicher hervortritt Jes. 23, 11. Oder ein aus dem Vorigen deutliches Subject fehlt gänzlich wenn ein Wörtchen zu Anfange des Satzes den Satz selbst so kräftig einleitet dass es die Stelle der einen Hälfte des Satzes vertreten kann indem sogleich weiter die Aussage folgt, wie ein Fragwörtchen: *הַיְיִבִּירִים* sind (sie, die genannten Reiche) *besser?* Amos 6, 2; oder ein Zeitwörtchen: *כִּי מִיָּמֵי* wann (er, Gott) *zu meiner Rechten* ist Ps. 16, 8. 2 Sam. 14, 13; oder das nachdrücklichere *וְ* und §. 345, wie *וּמְבֹרָךְ לְעֵלָם* so ist es (das Haus) *auf ewig gesegnet* 1 Chr. 17, 27. 2 Sam. 14, 14. Doch ist nicht zu verkennen dass einige Schriftsteller von der spätern künstlich kurzen Schreibart §. 3 c hierin weiter gehen als es die Schriftsteller der schönsten Zeit gewagt haben würden; sie lassen ein Subject aus welches nur ganz allgemein aus dem vorher gesagten gefolgert werden kann, wie *כִּי לְיָמֵי רַבִּים* weil (es ist) *für viele* (lange) *Tage* Dan. 8, 19, 26, oder welches sogar nur in der Sprache des flüchtigen Augenblickes der Rede von Mund zu Mund ergänzt werden kann, wie *לֹא עָלֶיךָ* nicht *über dich!* (will ich) 2 Chr. 35, 21 vgl. 18, 3¹). Ähnlich kann

c *b*) das Object fehlen wenn es aus dem Zusammenhange leicht gefolgert wird; meist so dass es schon aus dem Vorigen deutlich ist, zumal wo bloss von Sachen gesprochen wird, wie *er sah und meldete* (es, was er gesehen) Gen. 9, 22, vgl. schon stärker Amos 6, 12. Ijob 6, 7, *לְהַחְיִיהוּ* um (sie, die Thiere wovon die Rede war) *am Leben zu erhalten* Gen. 6, 20, welches auf das passive *um erhalten zu werden* zurückkommt, nur dass der active Infinitiv nach §. 304 überall lieber gewählt wird vgl. Jes. 6, 13; im Gliederwechsel fehlt daher auch leicht ein Suffix bei dem zweiten welches schon bei dem ersten genannt ist Hab. 1, 3, 3, 2. Seltener fehlt das Object so dass sein Begriff nur im allgemeinen aus dem Vorigen zu schließen ist, wie: *du bringst dann* (was du vom Ackerbaue geerntet) *und so hat dein Herr Brod* 2 Sam. 9, 10. Bei Verneinungssätzen bedeutet dann *לֹא* scheinbar *nichts*, wie Ijob 5, 24.

304 Ein Redetheil welcher anaich eine größere Unvollständigkeit

a

zu vergleichen, *gr. ar.* II. p. 217 f.

1) auch 2Chr. 19, 6 muss man *עִמְכֶם* (welches schon die LXX lesen), ohne dafür *עֲלֵיכֶם* nach §. 295 f. zu lesen so verstehen: *und bei euch ist er* (Gott).

und Mangelhaftigkeit in sich schließt, ist der *inf.*, da er nach dem Sinne oder Zusammenhange des Sazes statt des *verbum* stehen kann und doch wesentlich weniger enthält als dieses. Dies trifft ein bei dem *inf. absol.*, welcher seinem Wesen nach nicht von einem *st. c.* oder auch nur einer Präpos. abhängen, auch selbst nicht wieder im *st. c.* stehen, auch nicht *Suffra* in irgend einem Sinne annehmen, sondern nur entfernter ein Nomen sich unterordnen kann (vgl. *gr. ar.* II. p. 140), u. weiter §. 328 c. Das Nomen aber welches einem *inf. c.* untergeordnet wird, kann entweder auf das Subject zurückkommen, wenn das *verb. fin.* gesetzt wäre, wie *שמע המלך את המלך* um das Hören des Königs d. i. als der König hörte, oder auf das Object, wie *עשות משפט* *üben Recht*. Wenn nun das *verb. fin.* bloss in der nächsten und unbestimmtesten d. i. in der dritten Person stehen würde, ohne bestimmt hinzugesetztes Subject, so steht auch der *inf. constr.*, als bloss von der Saz-Verbindung abhängig, ohne Ergänzung eines solchen (vgl. §. 200), mag das *verb. fin.* im *sg.* oder *pl.* auf eine bestimmte Person bezüglich zu denken seyn, wie *ראה את הדין* wie (er) sah den Ring Gen. 24, 30. 1 Kön. 20, 12. 1 Kön. 7, 47 und beim *inf.* mit *-ל* 1 Sam. 22, 13, oder im unbestimmten *pl.* wie *אמר צאנו* indem man schor (אמר) seine Heerde 1 Sam. 25, 2. Gen. 2, 4 nach dem *K'ib*; 25, 26. 33, 10. Ex. 9, 16. 19, 13. Ps. 42, 4 (vgl. v. 11). 66, 10. 102, 22. Spr. 25, 7. Ijob 13, 9. 20, 4; *במה חצור לי* in der Zeit des Angstmachens d. i. wo man ihm Angst machte, wo er sich geängstet fühlte 2 Chr. 28, 22. 31, 10. 33, 12. 19. Ist die Person eine bestimmte und zugleich aus dem Zusammenhange ansich nicht einleuchtende, so muss sie, wenn auch nur im *suff.*, bemerkt werden: doch wird sie leicht sogleich wieder ausgelassen wo sie nicht unumgänglich nöthig, wie *עברתי עברי* wie er schwur *לבלתי בא ולבלתי בא* ... dass ich nicht hinübergelien noch kommen sollte Dt. 4, 21 vgl. §. 322; noch kürzer setzen einige Schriftsteller den bloßen *inf.* sogar so dass man die erste Person als Subject nur entfernt aus dem Zusammenhange schließen kann Jer. 27, 10 vgl. v. 15 und Hex. 8, 6 (wo schon die LXX anstießen).

Mag nun das untergeordnete Nomen, wenn das *Verb. fin.* stünde, b als Subject oder Object zu denken seyn, so kann es sich an den *inf. constr.* wie an einen *st. c.* anschließen, und dieser *inf.* kann *Suffra* haben: aber doch ist die Anschließung an den *inf.* nicht so eng und so nothwendig, da sie bei dem *verb. fin.*, für welches der *inf.* steht, nicht einträte; oft steht besonders das Nomen als Object getrennt Jes. 11, 9, auch mit *את* als dem Zeichen des Accusativs §. 277; dann kann auch das *suff.* durch dies *את* getrennt werden, und wird leichter getrennt wenn der *inf.* für die 3 Ps. des *verb. fin.* ohne bestimmteres Subject steht, wie *ראה אתה* wie er sah, *ראה אתה* wie er ihn sah 2 Sam. 6, 21, *עלך אתה* als man sie gabar (nach §. 295 b von der Polygamie entlehnte häufige Re-

deusart) Gen. 25, 26, aber es ist nicht nothwendig Spr. 25, 7. Nah. 2, 4; daher auch נָח nach dem inf. eines Passivs (nach §. 295b): וְרוּחַ מְשֹׁחַח אֶת הַיָּם indem man ihn salbte Gen. 21, 5. Lev. 13, 55. 56. Num. 7, 10. Hez. 16, 4. 5. Uebrigens vgl. noch §. 307 a. 319b. 326.

c Aehnlich ist es dass der passive Infinitiv im Hebr. zwar überall bildbar ist aber der active doch weit mehr angewandt wird wo er nur nach den eben beschriebenen Verhältnissen möglich ist (das Sanskrit hat noch gar keinen passiven Infinitiv). So יָצְאָה לִלְדוֹת eine Zeit zum gebären d. i. wo man geboren wird Qoh. 3, 2; עֹשֶׂה יָמָיו sind nahe לְמַחֵר zum Schlachten d. i. dass man euch schlachte oder dass ihr geschlachtet werdet Jer. 25, 34.

305 Die allgemeine scharfe Kürze dieser Sprachen wird nicht wenig dadurch begünstigt und verstärkt dass ihnen und namentlich dem Hebräischen Casusendungen nach Art unserer darin gefügigeren Sprachen fehlen. So können denn auch Substantive mit Präpositionen zusammengesetzt in unbestimmter Rede je nach dem Zusammenhange des Sazes als Subject oder auch als Object dienen, wie אֵין בְּיָהוּדָה es ist nicht (einer, unbestimmt) wie Jahre; o hätte ich בְּיָרְחֵי קָדִים gleich den Tagen der Vorzeit d. i. solche wie die T. d. V. vgl. §. 221 a; ferner קָח מִזְקְנֵי הָעָם nimms vom den Aeltesten des Volkes (welche, einige) §. 282 c, יָצְאוּ מִן הָעָם es gingen hervor (einige) vom Volke §. 294 e; oder so wie es בָּלִיב בְּהֵם unter ihnen nicht übrig אָדָר עַד אֶחָד bis auf einen d. i. nicht einmal einer Ex. 14, 28 (vgl. das בִּי ebenso Jes. 10, 22).

2) nach Stellung Beziehung und Kraft der Worte.

306 Die Stellung und Ordnung der Worte im Saze ist in Sprachen welche wie das Sanskrit das Aeußere aufs vollkommenste ausgebildet haben, nebst einigen Gesetzen schöner Abrundung eines Ganzen rein von dem jedesmaligen Sinne und der Farbe der Rede abhängig, willig und leicht sich dem Walten des innern Geistes fügend welcher in der Sprache seinen Ausdruck sucht. Das Semitische dagegen ist nach §. 5—7 bei minder vollendeter Wortbildung wesentlich auch auf die Stellung der Wörter als einen Bewirker des Sinnes angewiesen: wie sich dies in der Bildung der mancherlei Arten von Wortketten §. 207 ff. 285 zeigt, so sehen wir es nun auch hier in der Bildung eines zusammenhängenden Sazes. Die wichtigsten Worte und Wortketten sind einem festen Gesetze der Stellung im Saze unterworfen, und erhalten einem großen Theile nach selbst erst dadurch ihren vollkommenen Sinn. Doch ist dabei sehr bemerkenswerth dass das Hebräische nach §. 6 b in der Stellung und Aufeinanderfolge der Wörter im Saze noch eine weit größere Beweglichkeit und Leichtigkeit zeigt als das Arabische, obgleich dies in der Wortbildung jenem weit voraus ist. Das Hebräische hat so zunächst den Bau eines Sazes in seiner gewöhnlichen Ruhe: und darin stimmt es mit dem Arabischen in

den wesentlichsten Zeichen überein. Dann aber hat es auch einen stärker erregten, aus seiner gewöhnlichen Ruhe herausgehenden Satzbau: und dieser ist ihm sehr eigenthümlich, und überhaupt in dieser kindlichen Lebendigkeit und Erregsamkeit keiner andern semitischen Sprache geläufig.

1. Betrachten wir die gewöhnliche ruhige Rede mit den un-
b
verbrüchlichen Gesetzen ihrer Wortstellung, so finden wir

1. dass die Aussage nach der einfachsten Art dem Subjecte vorangeht, weil sie in den meisten Fällen das Neue und Wichtigere enthält was der Redende vorbringen will. Die Aussage geht voran wenn sie in einem Adjective besteht, wie צדיק יהוה *gerecht (ist) Jahve*: das *Verbum* aber geht um so mehr voran weil, wie alle Verbalpersonen, soauch die dritte eigentlich schon ein Subject in sich schließt (§. 275), das bestimmte Substantiv also ursprünglich nur Apposition zu dieser dritten Person ist, wie אמר יהוה *es sprach Jahve*. Wo jedoch die Aussage in seltenen Fällen ebenso wie das Subject in einem Substantive enthalten ist, da steht sie bei gleicher äußerer Kraft der beiden Satztheile doch dem Subjecte immer nach, eben um dieses nicht zweifelhaft zu machen, wie יהוה אלהיך הוא אלתיך *Jahve dein Gott ist* (vgl. §. 297) *Gott, Gott schlechthin* Dt. 4, 35. 39 vgl. 10, 17. Und auch sonst steht das Subject, wo es dem Sinne nach zweifelhaft seyn könnte, immer voran, wie Spr. 14, 2 in beiden Gliedern.

Allein sogleich hier muss auch die bloße Ordnung der Wörter zur Bildung eines neuen Begriffes dienen: von dieser aller-einfachsten Wortstellung sondert sich eben in der ruhigen Rede die durch bedeutsame Wortstellung entstehende Art eines *beschreibenden* oder *Zustand-Satzes*. Indem das Subject gegen § b vorantritt, das Prädicat folgt, tritt nicht die Handlung, ihre Entwicklung und ihr Fortschritt, in den Vordergrund, wie in der gewöhnlichen erzählenden Rede, sondern die Person wird zumvoraus allein hingestellt um erst demnächst weiter gezeichnet und nach ihrem Zustande wie in einem Bilde geschildert zu werden, und der ganze Satz malt im gerade umgekehrten Verhältnisse zur gewöhnlichen Erzählungsfarbe die Ebenmäßigkeit und Stille der Dauer, des Bleibenden, wie es gerade der Redende auffasst; welche umgekehrte Wortstellung für diesen Zweck sodann durch das ganze Sprachgebiet äußerst wichtig und bedeutsam ist, auch sich im Arabischen wesentlich ebenso durchgeführt findet und demnach zu den wichtigsten Eigenheiten des Semitischen gehört (*gr, ar.* II. p. 168). Demnach steht dann das Verb. zunächst nach §. 168 c im *part.*, da in diesem Zustande die Handlung meist als noch dauernd aufgefaßt wird. So Ex. 12, 11, wo der Zustand sogar eingeleitet wird mit den Worten: *so sollt ihr das Pascha essen*: מחיניכם חגריכם *eure Lenden gegürtet* u. s. w. Richt. 15, 2. 1 Sam. 12, 17. 2 Sam. 3, 34. 2 Kön. 11, 5; auch das *part. pass.* in der Erzählung Neh.

13, 4, vgl. weiter §. 168 a. Daher passen עוֹר noch ... §. 262 e und אֵץ es ist nicht ..., auch יֵשׁ es ist ... (nur ist letzteres sehr selten angewandt) gerade zu diesen Sätzen viel, Ex. 3, 2. 5, 16. 9, 2. Wichtiger wird dies alles im Baue zusammengesetzter Sätze §. 341. 355, auch schon des bloss bezüglichen Sazes, wie: *ich that ihnen nicht kund* עָשָׂה אֲנִי עִדָּה *was ich im Begriff war zu thun* Neh. 2, 16 vgl. v. 12. 19.

d Besonders bedeutsam wird diese Stellung sofern das so gestellte Particip nach §. 168 c zugleich als *Zeitgebilde* dient für die gerade jetzt dauernde Handlung, das *praesens des Zustandes*, wie מִתְחַנֵּחַ אֶתְּךָ הַזֶּה *sieh dein Bruder zürnt dir* Gen. 27, 42. Jer. 16, 12, oder für die Zukunft die der Redende schon als ganz nahe oder doch als sicher kommend in seinem Geiste fast wie gegenwärtig schauet (*fut. des Zustandes*), wie אֲמָרָה בָּרוּךְ es Jer. 28, 16, מְבִיא עִמִּי es me allaturum = *en allaturus sum* Gen. 6, 17¹). Möglich ist aber ebensogut, obwohl in einem einfachen Saze seltener, das *praeteritum des Zustandes*, wenn der Hörer etwa durch vorausgegangene Worte sich in einen bestimmten Zustand der Vergangenheit zu versetzen aufmerksam gemacht ist, wie in Schilderung eines Traumbildes: אֲנִי עָמַדְתִּי *sieh ich war* (ich dachte mich während des erwähnten Traumes) *stehend* Gen. 41, 17, oder in einer Antwort auf die Frage was jemand während einer Zeit gethan habe Jer. 38, 26.

In dieser Bedeutung des *part.* als eines *Zeitgebildes* stellt sich das הִנֵּה *siehe* nur der lebendigeren Rede wegen, vorzüglich also bei dem neuen Anheben der Rede, ihm voran: und obgleich es nach §. 262 das Subject ursprünglich sich gern unterordnet, also wenn kein bestimmteres vorliegt, das Suffix desselben mit sich verbindet, so hält es doch diese Stränge nicht ganz so fest wie das entsprechende arabische اِنَّ, indem es auch ohne ein Subject seines Sazes steht wenn dessen Sion im Vorhergehenden schon gegeben ist, wie הִנֵּה יוֹצֵר *siehe er* (der eben genannte Jahve) *bildete* Amos 7, 1 vgl. v. 7: nachfolgen aber sehen wir das Subject ihm kaum erst an einem oder dem andern Orte, wie Amos 7, 4 (wo das Subject indess mehr bloss nachgeholt wird vgl. v. 1). Hez. 37, 19. Wo aber הִנֵּה nicht steht, kann das Particip als einfaches Gebilde für das *praes.* und *fut. instans* allerdings schon gleich den andern Zeitgebilden *vorgesetzt* werden, sowie das Aramäische darin noch weiter geht, Gen. 31, 20. Richt. 15, 11. Jer. 23, 16. 25, 31. 44, 15. Joel 4, 4. Amos 6, 8²).

1) vgl. *Jahrb. der B. w.* VI. S. 102. 2) in der Mitte steht die seltene Verbindung: עוֹרְדִינָה הַכְּלִיָּה עֵינֵינוּ eig. *noch sind verschmachtet unsere Augen* 3q. 4, 17, wo das *imperf.* nach §. 136 c das

Indess kann der Sinn wie in andern Zustandsätzen so bei *הִינְהוּ* e das *perf.* fordern, welches dann wie §. 284 als 2tes Wort untergeordnet wird: *הִנְנִי יָסֵד* eig. *siehe mich gegründet habend* mit der 1ten Person als der allgemeinsten Jes. 28, 16, mit derselben Pers. *הִנְנֵנוּ אָתְכֶם* *siehe wir sind gekommen* Jer. 3, 22, und indem *הִנְנֵה* kürzer allein vor das *perf.* tritt *הִנְהוּ רְאִיתִי* welches ganz wie das arab. *قد رأيت* den Begriff des strengen *perf.* gibt *ich hab's gesehen!* Jer. 7, 11.

Uebrigens fängt mit diesem *הִנְהוּ* auch schon *רָאָה* wie unser *siehe* so zu wechseln an dass es nichtbloss dieselbe Bedeutung und Stellung hat sondern auch ähnlich wie ein unpersönliches Wörtchen Geschlecht und Zahl zu unterscheiden unterläßt, Dt. 1, 8. 11, 26.

2. Das Object folgt dann nach der ruhigsten Stellung erst 307 jenem dem Verbum nachgesetzten Subjecte und wird eben dadurch a bezeichnet, wie *שָׁלַח דָּוִד מַלְאָכָיו* *es sandte David Boten* 1 Sam. 25, 14. Gen. 42, 30. Welche ruhige Wortfolge sich besonders stets fest erhält wenn der Satz schon durch ein enger verbundenes, festes Wort mit Kraft angefangen und in die Ruhe eingelenkt ist, mag eine stärkere Conjunction an der Spitze stehen, wie *כִּי* *dass* oder *da*, *הִנְהוּ* *siehe*, oder mag eine Zeitbestimmung oder ein Nachdruckwort vorgesezt seyn Jer. 23, 27. Gen. 1, 1, §. 309; vgl. *gr. ar.* II. p. 164. Trifft es sich dass das Verbum nach der Satzverbindung in den *inf. c.* tritt, so bleibt dieselbe Stellung, ja ist noch nothwendiger; das Nomen, welches bei dem *verb. fin.* Subject wäre, reihet sich zunächst an, sodass der *inf.* nach §. 304 im *st. c.* stehen kann; das Object bleibt Object auch dem Ausdrucke nach und wird zuletzt gestellt, wie *בְּשָׁמֶעַ הַמֶּלֶךְ* *im Hören des Königs* d. i. indem der König hörte; *בְּשִׁחַח יְהוָה אֶת־סוֹדוֹ* *im Zerstoren* d. i. indem zerstörte *Jahve Sodóm* Gen. 13, 10. 29, 13. Hez. 34, 12. Vgl. jedoch § b.

Hangen von einem Verbum mehrere Accusative nach §. 282 ab, so steht das dem Sinne nach frühere wenigstens nach der nächsten Wortfolge auch äußerlich voran, wie *הִשְׁכַּיְתוּ אֶת־עַמִּי שְׁמִי* *sie haben mein Volk meinen Namen vergessen lassen* Jer. 23, 27; *הִנְהוּ לְמַדְרֵנָה בְּנוֹחֵיכֶם יְהוָה* *lehret (ihr Mütter) eure Töchter Wehklage* Jer. 9, 19 vgl. v. 4. 12, 16. Ps. 25, 9.

3. Kleinere Wörter und Nebenbestimmungen schieben sich aber b überall gern in die Mitte der festern Haupttheile des Satzes d. i. der Aussage und des Subjects, oder wo diese zwei ein Wort ausmachen, des Verbum und des Objects, wie *אֶתְּנֶה לְךָ הָאָרֶץ* *ich will dir das Land geben*, *וְהָיָה זֶה זָמַח עֵשִׂינָה* *was (wie) haben wir dies gethan?* Ex. 14, 5. Sogar zwischen *inf. c.* und dem dann völlig als solches hervortretenden Subjecte des *inf.* als Verbum kann ein

part. ersetz. Das *Q'ri* *עוֹרְיֵינוּ* gibt die etwas andere Wendung *noch sind wir schwachtender Augen.*

geringeres Wort sich gegen § a eindrängen, weil die Verbindung des *inf c.* nach §. 292 nicht sehr eng ist, wie *בְּקִלְוֹ אֱהוּ תִרְחֹן* im *Senden* d. i. indem sandte ihn *Tartan* Jes. 20, 1. 5, 24. Gen. 4, 15. Jos. 14, 11. Spr. 25, 8. Oder es hängt sich ein dem Sinne nach entfernterer Accus. als geringeres Suffix oder sonst als kleineres Wort früher an Dt. 31, 7. Jer. 25, 15. Qoh. 12, 9. Auch die nach §. 289 c nicht sehr enge Verbindung des *part.* im *st. c.* kann wenigstens dichterisch so getrennt werden: *בְּשָׁלִיכֵי בְרֵאֵר הַכְּבֹד* die werfen in den Fluss die Angel Jes. 19, 8. Ähnliches erachtet nur noch etwas stärker bei כל §. 289 a; am stärksten aber ist hier *תָּהוּ לְקוֹל תָּהוּ ק'* für *לְתָהוּ ק'* aus Abrundung gesprochen Jer. 10, 13; auch die Stellung des *מָאֵר* Jer. 18, 13 fließt nur aus Abrundung. Auf ähnliche Art ist es zu verstehen wenn schon nach *וְ* ein *לוֹ* ihm eingeschaltet wird Ps. 7, 14. 1 Sam. 2, 3; Jes. 9, 2; und aus ähnlicher Ursache wird auch das schwache *תָּהוּ* *פִּי* lieber eingeschaltet als vorgeetzt Ijob 1, 1.

c Allein viel weiter in dieser freieren Abrundung der Sätze gehen die spätesten Schriftsteller (sowie das Aramäische sich darin viel erlaubt): sie schalten das Object da ein wo es das echte Hebräische eher nachstellen würde, wie in der Infinitiv-Redensart *וְיִנְרִיב אֱלֹהֵינוּ* zu *erleuchten* d. i. dass erleuchte unsere Augen *unser Gott* Ezr. 9, 8, und ihre Einschaltungen dehnen sich dabei zu so langem Athem dass die ältere Sprache kaum einen Satz so bauen würde 2 Chr. 31, 6. 35, 8. Ezr. 2, 68. 7, 6. Est. 1, 15. Auch das größte Beispiel ähnlichen Satzbaues bei einem älteren Erzähler 2 Sam. 17, 27—29 ist doch noch von anderer Art. Indessen gehen schon früher einige Dichter mit kühneren Wortstellungen voran, Ijob 19, 23. Ps. 120, 7. 141, 10¹⁾.

308 Zu Anfange des Satzes kann etwas hingeworfen werden so dass die Rede doch alsdann sich erst recht sammelt und vollendet, im Laufe des Satzes also wie eine neue Wendung eintritt. Dies ist indessen schon eine unruhigere bewegtere Rede, wie Zakh. 9, 11; und man darf damit die Fälle nicht verwechseln wo die Veränderung mehr bloss scheinbar ist, wie *יֹאֵה עִם לִבִּי* *ioh* (es ist oder war) *bei meinem Herzen* d. i. weiter nichts als *ich dachte*, aber als Zustandsatz §. 306 c, 1 Chr. 28, 2 vgl. Ps. 41, 5. 116, 11. Jes. 38, 10; oder wie in dem S. 621 erläuterten Falle Jer. 30, 6.

309 II. Auf eine ganz andere Weise kann die Rede einen einzelnen Begriff des Satzes gegen diese ruhige Folge stärker hervorheben, entweder des Nachdruckes wegen den der Redende aus irgend einer Ursache darauf legt, oder des Gegensatzes wegen (vgl. §. 354): wodurch der Satz die Farbe einer kindlichen Unruhe und Lebendigkeit empfängt welche dem Hebr. besonders im Verse noch

1) s. die Beiträge I. S. 68; auch Ps. 90, 5b müßte man so erklären dem Grasse gleich das wohl am Morgen grünet, s. aber Jahrb. der B. v. V. S. 175.

stark anklebt. Die Stufe indem wie sich diese stärkere Redefarbe äußert, ist theils nach der jedesmaligen Stimmung selbst, theils nach den Wortarten verschieden:

1. Bei leichtem Nachdrucke genügt es Subject oder Object gegen die ruhige Stellung voranzuschicken, wo dann das Verbum nach §. 307 *b* zunächst immer in die Mitte tritt, wie *רָגִינוּ לֹא תִּסְכְּבוּ רַם* unsere Hände vergossen nicht Blut, unsere Augen sahen es nicht Dt. 21, 7; *אֲבָנִים שֹׁתְקוּ מַיִם* Steine (sogar) reißt Wasser ab Ijob 14, 19. Selten und mehr dichterisch sind die Stellungen: Object, Subject, Verbum 2 Kön. 5, 13; Subject, Object, Verbum Jes. 13, 18. Zach. 10, 2 und mit mehr Nachdruck in Prosa 2 Chr. 23, 10; wogegen die sehr seltene Stellung Verbum, Object, Subject mehr das bis ganz ans Ende aufgesparte Subject stärker hervorhebt, wie *es lehret deine Schuld dein Mund!* Ps. 34, 22. Ijob 15, 5. Auch ein nach §. 288 *c* zur näheren Beschreibung untergeordnetes Selbstwort kann des Nachdruckes wegen seinem Adjective vorantreten, wie *הַשָּׂאוֹר מִלְּאָהּ* im Anrufe *du Lärmen erfallte* (Stadt!) Jes. 22, 2.

Oft wird ein so vorgeseztes Substantiv noch mit großem Nachdrucke durch sein pron. pers. wieder aufgenommen, wie *בְּרִכְתּוֹ הָיָה מְעֻשָׂר* der Segen Jahoe's - der macht reich Spr. 10, 22. 24; *אֲתֵּן-יְהוָה אֹהֶל מִקְדָּשׁוֹ* den Jahoe - ihn sollt ihr heiligen Jes. 8, 14. Etwas milder schon wird es nur in der gewöhnlichen Stellung und ohne weitem Nachdruck durch sein pron. pers. (oder bei längern Zwischenworten durch sich selbst) wiederholt, wie *וְאֵת-הָעָם* das Volk aber - er führte es in die Städte über Gen. 47, 21. 1 Sam. 25, 29. 2 Kön. 9, 27. Neh. 9, 29.

Das Hauptnomen von dem etwas ausgesagt werden soll, steht oft abgerissen im Anfange des Sazes, indem der Redende dieses als das ihm dormalen vorzüglichste zuerst allein sezt und nachher in der Stelle, die ihm die Satzverbindung anweisen würde, durch sein pron. suff. darauf zurückzuweisen sich gezwungen sieht, wie *יְהוָה בְּשָׁמַיִם בָּסֵאוֹ* Jahoe - im Himmel! (nicht auf Erden, wie mit Nachdruck wieder voraus gesagt wird) *ist sein Thron* Ps. 11, 4, *נְהַר מְלִנְיָו* ein Strom - seine Bäche d. i. eines Stromes Bäche, wie wir mit Voransezung des Genitivs sagen können, Ps. 46, 5 vgl. Nah. 1, 3. 2 Kön. 10, 29. Gen. 17, 4. 1 Chr. 22, 7. 28, 2. Zach. 9, 11. Sehr selten bleibt ein solches Substantiv ohne solche Wiederaufnahme, wenn der folgende Satz auch ansich schon einen vollkommenen Sinn gibt, sodass die Verbindung leicht aus dem Zusammenhange klar ist: doch findet sich dies nur bei großer Spannung der Rede, wie: *jener Tag - fern ist die Frist!* d. i. seine Frist Mikha 7, 11; *die Gözen - alles geht dahin!* Jes. 2, 18 vgl. Ijob 21, 34^b, und nach der Conjunction §. 348 *a* (welche in gewisser Hinsicht die Zurückbeziehung ergänzt) Ps. 115, 7¹). Anders wenn die Rede sich selbst verbessert, Ps. 83, 12.

Ueber den ähnlichen Nachdruck in der Voranstellung des וַאֲזַל als jeder s. §. 300 b.

c Eine besondere Art ein im Saze wichtigeres Nomen hervorzuheben ist die, zuvor bloss durch sein Fürwort darauf hinzuweisen und es dann erst nach einer solchen Vorbereitung wirklich zu nennen: diese Redeart ist im Umfange des Semitischen nur dem Aramäischen ganz gewöhnlich, welches dadurch 1) ansich wichtigere, also nach §. 277 d stark persönliche Nomina auszeichnet, und 2) in andern Fällen dadurch den Ausdruck eines Fürworts der Selbigkeit (Identität) erlangt, wie *in ihr der Zeit* d. i. *in derselben Zeit*, welches letztere zu §. 314 gehört. Im Hebr. findet sich diese Art sehr selten in Prosa und überhaupt in ältern Schriften, wie *sie sah ihn den Knaben* Ex. 2, 6. Jos. 1, 2. Jes. 17, 6. Ijob 29, 3²), auch beim Infinitive wie *er fürchte sich* לְמַרֵךְ מִמֶּנּוּ *davor sich zu empören!* Jos. 22, 29 nach §. 329 a; sie kommt mehr in gewissen Schriften volkathümlicher Redeweise auf, wie *der Gute sucht sie die Zucht* Spr. 13, 24 vgl. 5, 22; *seine Seele des Faulen* (d. i. wie wir sagen *des Faulen Seele* das wichtigere Wort voranzesend) wo zugleich das dem Sinne nach als Genitiv dienende Nomen sehr kurz ohne weiteres Zeichen der Unterordnung nachgesetzt ist 13, 4. 14, 13. 22, 11; breiter und mehr aramäisch wird dasselbe so ausgedrückt: *sein Bett des Salomo's* nach §. 292 d. i. wie wir ähnlich sagen könnten *Salomo sein Bett* HL. 3, 7. Die übrigen Fälle einer solchen Redeart sind aus spätern Schriften, Jer. 9, 14. 27, 8. 1 Kön. 14, 12 (wo *בבואה* als *בבואה* nach §. 247 d zu fassen und auf das um ein Wort später gesetzte *העיר* *die Stadt* zu beziehen ist). Qoh. 2, 21. 4, 10. 2 Chr. 25, 10. 26, 14. Ezr. 3, 12. 9, 1³).

Wenn dagegen einmal ein Fürwort ganz allein statt des gar nicht genannten Nomen gebraucht wird, weil der Redende dies aus dem Zusammenhange der Rede voraussetzen zu dürfen glaubt, wie im Anfange der Rede Jes. 8, 23. 13, 2, oder in ihrem Laufe Spr. 12, 6. 28, 2. Jes. 17, 5^b: so ist das wie zufällig und nur am jedesmaligen Orte verständlich.

310 Noch ist hier eigenthümlich der Gebrauch des -ל um ein Nomen im Saze hervorzuheben. Dies Vorwörtchen hat, wo es nicht sowohl enger mit den Worten eines Sazes verknüpft ist als vielmehr freier im Saze steht, die eigenthümliche Kraft einer kurzen Hinweisung auf etwas nicht zu übersehendes, einer Rücksichtnahme

1) seltsam und mehr Aramäischartig ist *הקמה יסד* *sie gründete er* 1 Chr. 9, 22, als könnte das voraufgesetzte *הקמה* auch zugleich den Accusativ bedeuten gegen §. 277 d.

2) zwar steht dieser Fall im B. Ijob einzeln, allein auch bei andern ältern Schriftstellern z. B. Jesaja ist diese Redensart selten.

3) wo *במתעבתידיהם* zu lesen ist, vgl. v. 11.

auf die einzelnen Theile, oderauch einer raschen Zusammenfassung des Ganzen, unser *in Bezug auf ... , was betrifft ...*, lat. *quoad*; aber während diese Ausdrücke äußerst weitläufig und insofern hier garnicht vergleichbar sind, gibt das ל nur ganz leise und in unsern Sprachen kaum durch Worte, höchstens durch den Ton ausdrückbar aber doch merklich diesen Sinn. So schon in der uralten Sprache des Dekalogs, wo es am Ende eines ansich schon vollständigen Sazes noch die besondere Beziehung kurz binzusetz worin die Wahrheit zu denken sei: $\text{לְשֹׁנַי לְאַהֲבָי}$ *was die betrifft welche mich hassen, ... welche mich lieben* Ex. 20, 5 f. vgl. die ebenso uralte Stelle Jos. 17, 16 f.; 1 Kön. 6, 5. Dt. 34, 11 f. Ebenso gut aber kann ל so auch zum Beginne eines Sazes gebraucht werden, wie לְשָׂרִים *was die Fürsten betrifft* d. i. bloss unser mit etwas mehr Nachdruck gesprochenes *die Fürsten ...* Jes. 32, 1. Ps. 16, 3. 17, 4. Num. 18, 8; ob bei einem dem Sinne nach unbestimmten Nomen Qoh. 9, 4 s. § b. Von solchem Ursprunge aus wird nun das ל allerdings in einigen spätern Schriften, insbesondere in den Chronikbüchern weit häufiger angewandt als es die ältern sich erlauben, sodass es sogar nach dem ו und vorkommt; vorzüglich ist die Redensart לְכָל *was betrifft alles* beliebt um kurz alles zusammenzufassen, fast als wollten wir erläuternd sagen *ich meine*, vgl. Gen. 9, 10. 23, 10. Ex. 14, 28. Lev. 11, 42. 1 Chr. 13, 1. 28, 1. 21. 2 Chr. 5, 12. 7, 21 (aber ל fehlt 1 Kön. 9, 8). 28, 15. 33, 8 (ebenso 2-Kön. 21, 8). Ezr. 1, 5. 7, 28. Jer. 19, 13. 42, 8. 21, aber auch sonst findet es sich häufig und wird dann auch wohl meheremale nacheinander wiederholt Lev. 7, 26. 1 Chr. 21, 9. 26, 26. 29, 6. 2 Chr. 26, 14. Neh. 9, 32. Jer. 1, 18 vgl. 1 Kön. 7, 12. Allein es erbellt doch hieraus dass auch dies ל immer seine Grenze hat und nie z. B. das reine Subject oder das reine Prädicat bezeichnen kann, dass es also z. B. Ps. 89, 19 keinen Raum hat.

Ganz verschieden hievon ist daher der sehr seltene Fall wob ל nach §. 217 c. 219 c vor dem Subjecte *sogar* bedeutet: $\text{לְכָלֵךְ וַיֵּי סוּגָר עֵין הַדָּג הַחַיִּים הַזֵּה הוּא טוֹב מִיֵּב הַלְוִיִּם הַמֵּתִים$ *sogar ein lebender Hund ist besser als der todte Löwe* Qoh. 9, 4.

Ueberhaupt aber steht zu Anfange des Sazes in der irgend etwas bewegten Rede gern ein Wörtchen welches unwillkürlich diese Bewegung ausdrückt, ein יָאֵהוּבָה *ja!* §. 324 b, schwächer ein יָאֵהוּבָה *ja!* wie 1 Sam. 22, 21, oder beim Hinweisen auf die Zukunft oder die Gegenwart und den Grund der Sache ein וְהִנֵּה oder וְהִנֵּה הִנֵּה *siehe!* Auch hier ist das Arabische mit seinem beständigen أَنَّ viel einartiger.

2. Den stärksten Nachdruck gibt zwar die Wiederholung des 311 Wortes selbst: aber dieses stärkste Mittel ist nur dá häufiger und a

nothwendiger wo der Nachdruck auf keine andere Weise verdeutlicht werden kann. Dies nun trifft nach dem Verhältnisse der Wortarten nur in folgenden Fällen ein:

1) bei dem Fürworte, weil dies in der Sprache leicht so verkürzt ist dass es durch die bloße Stellung nicht hervorgehoben werden kann; so wird a) der Nachdruck der Verbalperson durch neue Hinzusetzung des pron. pers. bezeichnet, wie וְאֶמְלֶכְךָ רֶק אֲנִי und ich nur rettete mich Ijob 1, 15. Nur Spätere setzen ohne Nachdruck, zur bloßen Deutlichkeit in allmählig sich dehnender Rede, die allein stehenden Personalpron. zu den Verbalpersonen, besonders Qohéleth. — b) Ebenso wird der starke Nachdruck eines dem Nomen angehängten pron. suff., welches als sehr abgekürzt ohne allen Nachdruck ist und doch nicht getrennt und vorangestellt werden kann, durch neue Hinzusetzung des vollen pron. pers. bezeichnet, wie בְּנַפְשִׁי הוּמָה *seine seine Seele* d. i. *seine eigene Seele* Mikha 7, 3. Num. 14, 32. Neh. 5, 2, אֲנִי אֲנִי *in mir* 1 Sam. 25, 24; besonders auch bei Partikeln die den Nachdruck fordern, wie וּבְמִוְךָ הוּמָה *auch in seinem Munde* 2 Sam. 17, 5. Spr. 25, 15. 28, 10 (gegen die Accente). 1 Kön. 21, 19. Jer. 25, 14. 27, 7. Seltener und mehr aramäischartig ist die Wiederholung des Fürwortes im Dativ: לִי אֵיבֵר *meine eigenen Feinde* Ps. 27, 2, oder sogar בְּרַמִּי שְׂלִי *mein eigener Weinberg* HL. 1, 6 nach §. 292 b. 181 b. Ein suff. verbi wird aber selten so wiederholt (nur bei nachgestelltem וְאֵלְכָה *auch* Gen. 27, 34. Spr. 22, 19), weil dieses nach §. 277 d leicht getrennt und vorangestellt werden kann; ebenso selten ist die Voranstellung des abgerissenen Fürwortes, wie וְאֲנִי יִקְרָנִי *auch mich wird's treffen* Qob. 2, 15. 2 Chr. 28, 10. Gen. 49, 8.

b) 2) Ein Substantiv oder Adjectiv kann schon durch die bloße Wortstellung so ausgezeichnet werden dass es höchstens in ungewöhnlich leidenschaftlicher Rede einmal wiederholt wird Dt. 16, 20; ganz ungewöhnlich ist zwiefache Wiederholung Jer. 22, 29. Hez. 21, 32 und aus besonderm Grunde Jes. 6, 3. Aber unbildbare Wörter welche ursprünglich Substantive waren, können allerdings, weil ihre Stellung im Saze weniger frei ist, durch Wiederholung nachdrücklicher werden: doch bemerkt man dass auch dann eine gewisse Mannichfaltigkeit sich in der Wiederholung auszudrücken sucht, wie מְאֹד *sehr* sich nur in der Aussprache מְאֹד מְאֹד §. 110 a für unser *gar sehr* wiederholt, und wie יָעַן *weil* sich wiederholt in der Bildung יָעַן וּבְיָעַן *weil und dieweil* Lev. 26, 43.

312 3) Da das Verbum nach §. 306 schon ansich in ruhiger Rede an der Spitze des Sazes seinen Sitz nimmt also durch die Stellung nicht ausgezeichnet werden kann, so wird es zwar des Nachdrucks wegen wiederholt, aber nicht in der rohen Weise welche nach §311 b der Sprache mißfällig ist, sondern so dass es zuerst rein in inf. absol. §. 240 vorauftritt, da der inf. absol. mit großer Kraft

das Verbum an die Spitze des Sazes stellt §. 328, dann aber nach diesem sich sogleich ruhiger in dér Weise erklärt in welcher es abgesehen von diesem Nachdrucke der Rede stehen würde. So bildet sich eine ebenso dem Hebr. sehr eigenthümliche als häufig gebrauchte Redeweise, welche imgrunde nichts als den Nachdruck das Verbum im Saze unter den übrigen Begriffen hervorhebt; in deutscher Volkssprache ist ähnlich: *reden - that er nicht*. Der Nachdruck der Handlung zeigt sich aber sehr mannichfach: a) beim Gegensatz gegen eine vorige Handlung, also besonders nach **כי** sondern, wie nicht sollst du es mir geben, sondern **אקנה** kaufen will ich es 2 Sam. 24, 24, auch ohne diese Partikel Hex. 16, 4; es hilft also unser *aber* auszudrücken wenn der Gegensatz (wie gewöhnlich) auf das Vorhergegangene sich bezieht Richt. 1, 28, aber ebenso ist es unser *war* wenn der Gegensatz sich auf das Folgende bezieht Ps. 118, 13. 18 und beides zusammen 126, 6. — b) bei Einschränkungen, oft nach **אך** und **רק** nur, wie *nur herausgegangen war er* (nichts anders als bloss dieses) Gen. 27, 30. 44, 28. Richt. 7, 19, odersauch nach dem bloßen **ו** und wenn der Sinn eine solche Einschränkung fordert Amos 3, 5; daher ferner bei Bedingungen sehr oft, besonders bei der zweiten, entgegengesetzten Bedingung, wie **אם תגור תגור** wenn ihr es anzeigt Richt. 14, 12. — c) oft in Fragesätzen, wenn gerade die Handlung das wichtigste der Frage ist, wie **המלך ימלוך** herrschen willst du (sogar)? Gen. 37, 8; überhaupt — d) wenn eine Handlung als ganz gewiss gesetzt wird, außer der nichts möglich sei, wie *ich weiss dass* **תמלך מלך** du herrschen wirst 1 Sam. 24, 21. Ijob 27, 22. Amos 5, 5 und von vergangenen Sachen Joel 1, 7. Jer. 20, 15, sowie von Gedanken die man sich fest einbildet, wie *ich dachte* **יצא יצא** er wird doch ausgehen 2 Kön. 5, 11 vgl. über Ps. 50, 21 oben §. 240 c; auch im Anfange der Erzählung mit einigem Nachdrucke gerade dessen was man erzählen und versichern will: **ראו ראוי** gesehen haben wir Gen. 26, 28; und oft bei ernstlichen Geboten oder Drohungen, für welchen Ausdruck auch der bloße Inf. abs. nach §. 328 häufig geblieben ist, wie **ידע ידע** wissen mußst du Gen. 15, 13. Am. 7, 17. Zach. 11, 17. Wie das Verb. fin. kann auch das Part., sowohl das active als das intransitive, hervorgehoben werden Richt. 11, 25. Und wie sich vonselbst versteht, ist ein solcher etwas leidenschaftlicher Ausdruck häufiger in der lebendigen Rede als in der Geschichtserzählung.

Fast überall aber steht der inf. gleich dem allein gestellten b §. 328 im Anfange des Sazes, oder die Rede ist doch vorher abgebrochen; daher kann

1) keine *Vernäherung* vor den inf. treten (wie auch nicht §. 328): sie tritt erst vor das folgende verb. fin., wo überhaupt alles näher bestimmt wird, wie **לא נמיתך** wästen wollen wir dich nicht

Richt. 15, 13 (sehr seltene Ausnahmen Gen. 3, 4 wo es sich aus der entsprechenden Stelle 2, 17 entschuldigt, Ps. 49, 8 und 2 Kön. 8, 10 nach dem *K'ab* aber nicht nach der bessern Erklärung).

2) Der *inf.* als die bloße Handlung zuerst hervorhebend, kann in *Qal* stehen, wenn nachher der bestimmtere Ausdruck, z. B. der *passive*, mit der übrigen nähern Bestimmung im *verb. fin.* folgt, wie *יָמַח מוֹתוֹ יִימָח* *getödtet soll er werden!* so oft, *בָּרַח בָּרַח* Gen. 37, 33. Spr. 11, 15. Ijob 6, 2; selten steht im *inf.* ein ähnlicher, dem Begriffe nach gleicher Verbalstamm, z. B. *Hof.* neben *Nif.* 2 Kön. 3, 23; oder eine ähnliche schwache Wurzel die dasselbe bedeuten kann (vgl. §. 112 ff.), besonders steht nach §. 240c des Gleichlautes wegen vor dem *impf.* eines *verb. fin.* 'ע' leicht ein *inf.* von 'נ' Ssef. 1, 2. Jer. 8, 13; Jes. 28, 28. — Viel strenger dagegen muss sich der *nachgesetzte inf. abs.* nach seinem *verb. fin.* richten' §. 280: sehr selten ist hier *Qal* nach *Hif.* Gen. 46, 4. Jes. 31, 5.

c Nicht zu verwechseln mit dieser Art der Setzung und Bedeutung des *inf.* ist der seltene Fall wo der *inf. absol.* in der §. 280 beschriebenen Bedeutung vor sein *verb. fin.* gestellt wird, theils weil ein voriges Verbum so fortgesetzt wird Jes. 3, 16, theils um auchso einen gewissen Nachdruck auf das Verbum zu legen, 2 Sam. 23, 7. Hos. 4, 18. Am. 9, 8. *פָּקַד* 5, 22; in diesem Falle kann auch die Verneinung vortreten, Amos 9, 8. — Auch hier aber kann ein neuer *inf. abs.* ebenso wie §. 280 hinzukommen, Ps. 126, 6.

d Freilich kann der Nachdruck eines Verbuns, wie ihn der Sinn der ganzen Rede fordert, wenn er nach dem Zusammenhange der Worte nicht sofort durch den vorgesezten *inf. absol.* ausgedrückt werden kann, auch in einem folgenden kleinen Satze sich erst durch einen solchen *inf. abs.* und neben ihm etwa auch noch ein schwächeres Wort derselben Wurzel geltend machen, wie Jes. 29, 14. Nur ist dies ein seltener Fall, der dem Satzbaue nach auf §. 280a zurückgeht.

313 Von solcher rednerischen Wiederholung eines Wortes sind die a Fälle wohl zu unterscheiden, wo die Wiederholung zum Ausdrucke eines *reinen Begriffes* dienen muss, weil die Sprache nah ihrem geschichtlichen Bildungsstande einen Begriff der Art nicht kürzer und deutlicher ausdrücken kann. So kann die Wiederholung ausdrücken 1) den Begriff eines beständigen Fortschreitens von Einem zu Meheren, einer steten Fortdauer und unabsehbaren Fortsetzung derselben Sache, wie *בָּדַרְךָ בָּדַרְךָ* *auf dem Wege auf dem Wege* d. h. immerfort a. d. W. Dt. 2, 27. Richt. 5, 7. 22; *שָׁנָה שָׁנָה* *Jahr Jahr, jährlich* Dt. 14, 22, *שָׁבַת שָׁבַת* *jeden Sabbath* §. 339a; *בְּאֵרוֹת בְּאֵרוֹת* *Gruben-Gruben* d. i. lauter Gruben Gen. 14, 10. Joel 3, 14. 2 Chr. 31, 6; ferner bei Adverbia: *מֵעַל מֵעַל* *nach oben nach oben* d. i. immer mehr n. o. Dt. 28, 43; *מְעַט מְעַט* *wenig wenig*, allmählig Ex. 23, 30; vorzüglich bei *Zahlen*, wenn

dieselbe Zahl auf einzelne Gegenstände mehrfach bezogen werden soll, da die Hebr. noch keine Form für *Distributionzahlen* haben, wie שבעה שבעה Gen. 7, 2 oder שבעה ושבעה Zach. 4, 2 *je sieben*, aber ebenso, ohne Zahlwort, wie מטה מטה *Stab Stab* d. h. je ein Stab Num. 17, 17, גוי גוי *Volk Volk* d. i. jedes einzelne Volk 2 Kön. 17, 29¹⁾, und im *pl.* משפחות משפחות *je die Familien* Zach. 12, 14. Das Verbum wird selten vollständig wiederholt Richt. 5, 7. Jes. 10, 1, weil der Begriff der Fortdauer in ihm auf andre Weise ausgeprägt ist §. 280: dagegen aber wiederholt das Hebr. nach der ältesten Einfachheit bisweilen noch ganze Wortreihen und Sätze bloss zu dem Zwecke die unablässige Fortdauer einer Sache oder einer Handlung zu schildern, Ex. 28, 34. 35, 35. Num. 7, 11. 17, 21 (vgl. kürzer v. 18) und mehr dichterisch Hos. 8, 11. Qoh. 4, 1. Hez. 1, 20 f. Jes. 53, 7; sowie es ähnlich bei langen Aufzählungen noch nicht müde wird stets dieselben Worte mit wenigen Abänderungen bei den einzelnen Füllen zu wiederholen Num. c. 7. Zach. 12, 12—14. Doch bemerkt man dass die Sprache schon anfängt neben zwei so wiederholten Worten ein כל d. i. *je* zu setzen Num. 17, 28. Ps. 45, 18. Est. 2, 11. 3, 14. 4, 3. 8, 11 u. f. vgl. mit 1, 22. 2, 12. 3, 12 und oft so im B. Daniel und der Chronik (vgl. I, 28, 14—18)²⁾: wie nun bei כל das eine Nomen inderthat schon ausgelassen werden konnte, so wird wirklich יום schon gesetzt für *täglich* neben dem ältern יום יום Jer. 7, 25 und יום יום Hez. 30, 16. Ps. 13, 3⁵⁾.

2) Die Wiederholung dient zum Ausdruck der Doppeltheit, *b* Verschiedenheit, daher auch wohl der Falschheit: dann darf aber das וְ und daswischen nicht fehlen, wie אבן ואבן *Stein und Stein* d. i. verschiedenes Gewicht Dt. 25, 13, לב ולב *Herz und Herz* d. i. falsches Herz Ps. 12, 3, vgl. §. 360. Etwas anders מי ומי *wer und wer?* d. i. wer alle imeinzeln? Ex. 10, 8.

3) Auch den Begriff einer hohen oder der höchsten Stufe kann *c* die Wiederholung ausdrücken: und dies wird besonders wichtig sofern dem Hebr. nach §. 162 *b* ein eigentliches Adjectivum der Steigerung fehlt. Diese Sprache bildet deswegen zwar, wo es nahe liegt, den Begriff der höchsten Steigerung kurz so dass durch den *st. constr.* das einzelne aus dem untergeordneten Ganzen scharf

1) Vgl. noch Marc. 6, 39 f. — Kürzer setzt sich bloss אחד *einer* d. i. je einer hinzu, wie Num. 17, 18 vgl. v. 17. 28; diesem aber oder dem כל entspricht das bestimmtere אחד eig. *εχόμενος* anhaltend, fortgehend, immerfort, daher neben dem einfachen Zahlworte soviel als *je*, ebenfalls im B. der Urspp. Num. 31, 30. 47. 1 Chr. 24, 6; hier v. 6 *b* wird statt des schon bekannten Zahlwortes אחד selbst wiederholt (da es wohl unnöthig ist אחד zu verbessern). 2) vgl. M. Berakhôth 6, 6. 9, 5. Seder Olam c. 2. 4. 3) es scheint zu kühn an letzterer Stelle den Ausfall von וְאֵלֶּיךָ zu vermuthen.

hervorgehoben wird, theils durch Zusammenstellung desselben Nomen, wie קדש קדשים *das Heiligthum der Heiligthümer* d. h. das Allerheiligste, עבד עבדים *Sklav der Sklaven*, niedrigster Skl. Gem. 9, 25. Hos. 10, 15 vgl. Jer. 6, 28; theils durch das aus dem folgenden Plural oder Mengeworte ausdrücklich hervorgehobene Adjectiv besonderer Art, wie קטן בניו *der kleine (kleinste) seiner Söhne* 2 Chr. 21, 17; זקני העם *die Aeltesten des Volks* Mich. 7, 4. Gen. 24, 2. 1 Sam. 9, 21. Ijob 28, 6; רצי גיב *böse (schlimmste) Völker* Hez. 7, 24; חכמי יצאי פרעה *die Weisen der Rathgeber* d. i. die weisesten Rathgeber Pharao's Jes. 19, 11 vgl. Ps. 35, 16. 45, 13. Zach. 11, 7. 11. 1 Sam. 17, 40. Ijob 30, 6. 41, 22. Deut. 33, 19. Est. 2, 9; auch kann das Adjectiv als Neutrum gefaßt werden: פריץ היהו *das gewaltsame (gewaltsamste) der Thiere* Jes. 35, 9. Oder das Ganze kann loser durch וְאִי, unter mit dem Adjectiv verbunden werden, wie הַיְטוּהָ בְנֹשִׂימַי *die schöne unter den Weibern* d. i. *das schönste Weib* HL. 1, 5. Am. 2, 16. Richt. 6, 15; um von möglichen Umschreibungen nicht zu reden, wie עמקיהוּ מְבוּחָר *die Auswahl seiner Thäler* d. i. *die besten Th.* Jes. 22, 7. Ist das Ganze sonst genannt oder ansich leicht deutlich, so genügt bei allgemeinen Begriffen wie *gross, gut, nahe* das Adjectiv durch den Artikel hervorzuheben, wie: *Isai hatte acht Söhne, und David war der kleine*, wo aus der Vergleichung und dem Zusammenhange der Sinn deutlich ist *der kleinste* (oder, wenn nur zwischen zweien die Wahl seyn kann, *der kleinere*) 1 Sam. 17, 12—14. 9, 21. Gen. 1, 16. 19, 38. 29, 16. Joel 4, 5. Dt. 21, 3; הרבים *die meisten* Est. 4, 3 oder *die Mehrzahl* 1 Kön. 18, 25; הגדלים *die Größten* 2 Sam. 7, 9. Wo aber das Ganze gar nicht angedeutet wird, sondern schlechthin eine hohe Steigerung zu nennen ist, z. B. in dem Saze: *die Frage ist sehr schwer*: da kann dieser Begriff nur durch Wiederholung des Adjectivs Qoh. 7, 24 ausgedrückt werden, wenn nicht etwa ein מאד *sehr* oder, was noch sehr selten, ein מכל *vor allem* Jer. 17, 9¹⁾ dem Adjectiv beigeordnet wird; oder es bleibt eine Häufung ähnlicher Wörter über, wie man sagt חכם מוחכם *wissend gewordener Weiser* d. i. *vollendeter Weiser* Spr. 30, 24. Ps. 64, 7. Ex. 12, 9. Jes. 28, 16²⁾, und wie rednerisch gesagt werden kann שְׁמַמְדָּה וְיַמְשַׁמְדָּה *Oede und Verödung* d. i. *die größte Oede* Ijob 30, 3. Hez. 6, 14, הַתַּמְדָּה הַתַּמְדָּה *(sich) erstauen stauen* Hab. 1, 5. Ssef.

1) häufiger ist dies schon im Arabischen (*gr. ar.* II. p. 179) u. im Syrischen, s. *Ephraemi carmina* ed. Hahn p. 80 l. Z. 81, 2; sogar حلت حلت Catalog. codd. syr. Lond. p. 15 a. 2) vgl. ظل ظليل Hamäsa p. 43 vl. Z., النعيم المنعم Fakih. Chulaf. p. 20, 14. Das Gebilde מוחכם selbst schließt nach §. 120 schon eine Steigerung in sich, und kehrt wieder מוחש Ps. 64, 7. מושל Ex. 12, 9.

2, 1. Jes. 29, 9. Bei dem Beiworte נאָר bleibt bloss die Wiederholung über §. 311 b.

3. Die feinste Hervorhebung einer Person ist die, durch das 314 Fürwort דָּוָדָּהּ lat. *ipse* (S. 235) noch besonders auf sie zurückzuweisen und sie so vor andern auszuzeichnen, wie דָּוָדָּהּ דָּוָדָּהּ *der Levit selbst* Num. 18, 23. Jes. 7, 14. Ps. 50, 6. Spr. 8, 34. 28, 10. Hos. 4, 14. Est. 9, 1: eben weil דָּוָדָּהּ in diesem Falle rein *selbst* bedeutet und damit nur eine freiere Nebenbestimmung hinzufügt, steht es ohne Artikel nach dem bestimmten Nomen, während דָּוָדָּהּ nach §. 293 einem vorhergehenden bestimmten Nomen beigeordnet vielmehr *derselbe* lat. *idem* bedeutet: דָּוָדָּהּ דָּוָדָּהּ *derselbe Tag*; dies דָּוָדָּהּ tritt dann in der Bedeutung *jener* als Gegensatz von דָּוָדָּהּ immer mehr an die Stelle des im *pl.* gar nicht gebräuchlichen דָּוָדָּהּ §. 183 b. Welcher starke Unterschied so zwischen dem nur in Beiordnung möglichen דָּוָדָּהּ *idem* und jenem freier gesetzten דָּוָדָּהּ sei, zeigt sich weiter bei hinzutretenden Präpositionen: denn bei einfacher Beiordnung genügt hier wie sonst die einmalige Präposition vorn an die Spitze gestellt, wie דָּוָדָּהּ דָּוָדָּהּ *jenem Tage*; im andern Falle aber kann sie wiederholt werden, wie דָּוָדָּהּ לִי *dem Priester selbst* Lev. 7, 8 vgl. v. 9. 14; bei der Zusammensetzung דָּוָדָּהּ דָּוָדָּהּ als *et ipse*, unser *ebenfalls*, wird jedoch דָּוָדָּהּ nicht weiter umgebildet Gen. 4, 26. 10, 21 vgl. 4, 4. Die Voraussetzung des דָּוָדָּהּ als *ipse* bringt zwar mehr Ründung in den Satz, findet sich aber im Althebräischen nur in einer Zusammensetzung wie דָּוָדָּהּ דָּוָדָּהּ *diese selbe Nacht* Ex. 12, 42 wo hinten schon ein anderes Fürwort ist; sie ist aber recht aramäisch, und danach heißt es מְדָוָדָּהּ מְדָוָדָּהּ *von denselben Söhnen Ruben's* 1 Chr. 4, 42 vgl. Jer. 2, 31; 2 Chr. 32, 29. Ezr. 7, 6. Mit der 2ten oder 1sten Person kann zwar schon dasselbe דָּוָדָּהּ als *ipse* verbunden werden, wie דָּוָדָּהּ דָּוָדָּהּ *du selbst* Jer. 49, 12: aber es findet sich auch דָּוָדָּהּ דָּוָדָּהּ *selbst schet!* Jer. 2, 31 und דָּוָדָּהּ דָּוָדָּהּ *vobis ipse* Hag. 1, 4.

Da dieses geringlautende דָּוָדָּהּ demnach im Hebr. eine so starke rückwirkende Kraft hat, so kann es nicht auffallen dass es, auch allein in die Aussage gestellt, diese Bedeutung *derselbe* beibehalten kann, wie es wenigstens nach dem Zeugnisse der Stellen Ijob 3, 19. Jes. 41, 4. Ps. 102, 28 in der oft erwähnten künstlichen Kürze der Dichter des zweiten Zeitalters unlängbar stattfindet. Oder als Subject mit besonderer Kraft hinzugefügt ist es *er selbst* Gen. 49, 13, דָּוָדָּהּ נָט *und selbst auch* 2 Sam. 17, 10.

Weil die Sprache kein geläufiges pron. reflexivum *sich* hat, c wird 1) sehr einfach das *pron. suff.* der *dritten ps.* dafür gebraucht, wenn ein *anderes Nomen* (oder was eigentlich einerlei ist, eine Präposition) das *suff.* vom Subject trennt, wie דָּוָדָּהּ בְּלִבּוֹ *er sprach in* (dessen) *seinem Herzen*, דָּוָדָּהּ לִי אֱלֹהִים *er machte für sich* oder *sich einen Gott*; ohne dies, bei unmittelbarer Verbindung, wie *interfieri*

es, laudat se, kann das suff. nie diesen Sinn haben. Aber sehr wohl kann das suff. 3ter Person an עָרָא (zumal nach dessen ursprünglicher Bedeutung §. 207) gehängt reflexiv seyn: אָרָא se ipsum Ex. 5, 19. 2 Sam. 15, 25. Jer. 7, 19. Hez. 34, 2. 8. 10. —

2) Wo dieses pron. nicht ausreicht, werden die pron. suff. mit עָרָא Seele oder ähnlichen Wörtern (§. 286 f) verbunden, wie ich komme אָרָא נַפְשִׁי meine Seele d. i. mich selbst; אָרָא פְּנֵי רִבְכָה mein Angesicht d. i. meine Person wird gehen d. i. ich werde persönlich gehen; אָרָא נַפְשָׁהּ ihre Seele ging gefangen d. i. sie selbst gingen g. Jes. 46, 2; אָרָא לְבַתְּשָׁח für sie selbst Hos. 9, 4, אָרָא בְּתַשְׁחֹוּ durch sich selbst Lev. 17, 14.

315 Ein im Dativ nachdrucklos zum Verbum hinzutretendes Fürwort derselben Person kann sehr fühlbar ausdrücken wie die Handlung in sich selbst zurückgehe sich schliesse und sich vollende, wie אָרָא לִי er ist sich gegangen d. i. hat sich fortbegeben, ist völlig dahin wie verschwunden HL. 2, 11. Gen. 12, 1¹⁾, ja dasselbe kann sich so sogar zum Reflexivverbum noch gesellen, אָרָא לִי הִתְרַדְּתִי Ps. 58, 8²⁾; ähnlich ist dem אָרָא לִי er floh sich d. i. flüchtete sich Jes. 31, 8. HL. 8, 14. Amos 7, 12 obgleich in Prosa stets bloss אָרָא und אָרָא in derselben Bedeutung. In den meisten Fällen aber deutet dieser Ausdruck mehr eine besondere Theilnahme an die der Handelnde oder der Redende an der Handlung nehme, eine gewisse Innigkeit, eine Fülle oder einen Eifer womit er handle, findet sich aber eben als Ausdruck der Gemüthlichkeit mehr in der breiteren, gemüthlichen Volkssprache sowie in der Dichtung als in der ruhigen Prosa; wie אָרָא לְבָבוֹ sie hofften sich d. i. innig Ijob 6, 10; bei einem part. intrans. und zugleich auf unbelebtes übertragen: אָרָא לְמִלְאָהּ der sich voll ist d. i. der sich ganz gefüllt hat mit Garben Amos 2, 13; und besonders in Ratheoder in Fragesätzen drängt sich ein solches dir leicht ein Jes. 2, 22. 23, 7. Wiesehr gewisse spätere Dichter den Gebrauch des Wörtchens nach Aramäischer Weise lieben, erhellt daneben aus Ps. 120, 6. 122, 3. 123, 4. — Dagegen bewirkt die starke Anhäufung des zurückbezüglichen Fürwortes אָרָא אָרָא אָרָא אָרָא eine solche scherzhafte Steigerung wie wenn man lat. *ipsissimi* oder deutsch *höchstselbst* sagt Qoh. 3, 18.

b Gewiss durch Einwirkung von Volksmundarten ist auch im Alter der sinkenden Sprache bisweilen bei einigen Dichtern das flüssigere Suff. אָרָא — mich und אָרָא — dich für das stärkere אָרָא לִי mir, אָרָא לְךָ dir in den Fluss der Rede gekommen³⁾, und zwar zunächst

1) franz. *s'en aller*; oft so in der Mishna.

2) man könnte

אָרָא לִי אָרָא לִי Spr. 13, 13 so fassen er geht völlig verloren, wie אָרָא לִי אָרָא לִי

Ignatios ep. syr. 1. p. 6, 30 Cur.: allein die Redensart hat dort vielmehr einen ganz anderen sprechenderen Sinn.

3) wie sich dasselbe im Aeth. und in vielen neuern Sprachen zeigt.

nur für das wenig gewichtige, kurz hingeworfene Pronomen Hez. 29, 3 vgl. v. 9 wo es fehlt, Jes. 44, 21. 65, 5. Ijob 31, 18; mit Nachdruck wäre es nur Zach. 7, 5 gesprochen, wo es aber vielmehr *Accus. seyn* muss.

Eine andere Erscheinung aus demselben Kreise ist endlich die starke Häufung von Partikeln um einen Begriff zu bilden den die ältere männlichere Sprache leicht durch viel kürzere Mittel erreichen konnte. Wie die spätere Sprache überhaupt theils durch eine künstlich schriftstellerische Kürze, theils gerade umgekehrt durch eine breitere Dehnung des Ausdrucks sich unterscheidet, so zeigt sich diese Breite, gewiss von unten durch aufgelöste Volksmundarten allmählig in die Sprache eindringend, am meisten und doch am merklichsten in diesen Anhäufungen kleiner Wörtchen; die Neigung der Sprache dafür beginnt zuerst numerklicher, steigert sich aber am Ende vorzüglich in den Chronikbüchern zu einem äussersten. So tritt 1) das ל־ vor wo es die ältere strengere Sprache leicht entbehrte; dies beginnt schon ziemlich früh bei dem Worte לְבַעֲבוֹר von בַּעֲבוֹר welches eigentlich in *Frucht* oder in *Folge* ... bedeutet (vgl. das Bruchstück sehr alter Sprache Jos. 5, 11 f.), aber nur noch dient um die Ursache (wie בַּעֲבוֹרְךָ *deinetwegen*, eig. in Folge deiner) oder mit dem Verbum also zunächst nach §. 337 b mit dem *inf.* verbunden die beabsichtigte Folge d. i. den Zweck zu beschreiben, in dieser Bedeutung aber mit ל־ verschmilzt weil auch dieses nur unvollkommener denselben Begriff geben kann §. 337, wie $\text{לְבַעֲבוֹר נִסּוֹן}$ *um wegen des Versuchens* d. i. *damit* er versuche Ex. 20, 20. 2 Sam. 14, 20. 17, 14. Aus ähnlicher Ursache findet sich das nach §. 237 c mit dem *inf. constr.* soviel verwachsene ל־ auch nach לְמַעַן §. 122 b in gleicher Bedeutung Hez. 21, 20 sowie nach לְבִלְתִּי §. 322 2 Kön. 23, 10, wo es ursprünglich keine Stelle hat; auch ל־ בַּעֲבוֹרְךָ 1 Chr. 19, 3 vgl. mit 2 Sam. 10, 3 wo בַּעֲבוֹרְךָ zuerst mit dem schlichten *inf.* dann bei dem folgenden *inf.* statt seiner kürzer ל־ gebraucht ist. Weiter aber wird nun nichtbloss gesagt לְאַיִן für *sodass kein ... ist* wo אֵינָן nach älterer Art nach §. 286 g untergeordnet genügt 1 Chr. 22, 4. 2 Chr. 20, 25, sondern sogar vor dem *inf. abs.* לְדַרְבָּה viel eig. *dass viel ist* 2 Chr. 11, 12. 16, 9. Neh. 5, 18; vgl. auch לְבִלְתִּי gänzlich §. 283 2 Chr. 12, 12 und ähnlich אֶל־חַוָּנָה *vergeblich* §. 204 b Hez. 6, 10. — 2) Wie in den letzten Fällen ל־ bloss zur bestimmtern Bildung von Beiwörtern dient, ebenso findet sich בְּמַהֲרָה *schnell* Qoh. 4, 12, בְּתַרְסָא *plötzlich* 2 Chr. 29, 36 und בְּיָמָם *täglich* Neh. 9, 19 für Begriffe welche in ältern Büchern ohne diese Präposition deutlich genug sind. — 3) עַד־אֶל־ bis zu findet sich 2 Kön. 9, 20; auch עַד־ל־ in vielen Fällen wo früher das einfache עַד genügte, wie עַד לְמָאֵר *bis sehr* d. i. gar sehr 2 Chr. 16, 14 vgl. 1 Kön. 18, 29. 1 Chr. 28, 7. 20. 2 Chr. 14, 12. 26, 8 bis. 15 f. 29, 28. 30. 36, 16. Ezr. 3, 13. 9, 4. 6.

10, 14; sogar vor dem *inf. abs.* findet sich עָרַבְתָּ אוּלַּם oder לְכַתּוּבָה וְעַד לְכַתּוּבָה bis zum Vollenden d. i. völlig 2 Kön. 13, 17. 19. 2 Chr. 24, 10. 31, 1 vgl. v. 10. — Einzelne andre Fälle der Art sind: עָרַבְתָּ נְדָרָה; gleichsam *vormals von diesem* Neh. 13, 4; עָלַי לְבָרַךְ gleichsam *ausgenommen außer* Esr. 1, 6; und אַחֲרַי בְּאֶשְׁרֵי nachdem als... Jos. 2, 7.

d In der ältern Sprache waltet vielmehr, wie bei einer vorzüglich als Werkzeug des Orakels ausgebildeten Sprache zu erwarten, neben möglichster Klarheit eine ungewohnte Kürze und Schärfe im Ausdrucke der Sätze, die sich bisweilen auf besondere Veranlassung bis zum höchsten steigert, wie Mikha 7, 12. In Baubeschreibungen und ähnlichen Verzeichnissen bildet sich ähnlich allmählig größere Kürze aus, wie 1 Kön. 7, 12. Neh. c. 3 und Chron.

3) nach dem Zusammenstimmen des Geschlechts und der Zahl der Worte.

316 Die Theile eines Satzes müssen in der Verbindung der Adjectiva Pronomina und Verba je mit ihren Substantiva zunächst immer volle Gleichheit des Genus und Numerus haben. Bei der Bildung von Wortgruppen durch Beiordnung richtet sich Adjectiv und Fürwort nach §. 293 a am strengsten nach dem Substantive: wo diesem aber Verbum Adjectiv Fürwort als Aussage gegenübertritt, lockert sich der Zusammenhang schon mehr, und nicht wenige Ausnahmen von dem Grundgesetze scheinen sich zu erheben. Und allerdings zeigt sich eine allmähliche Erstarrung der ursprünglichen Bildungen für Geschlecht und Zahl auch hier, und wir fühlen hier aufneue wie weit die jezige Sprache von ihrer Urzeit §. 171 ff. absteht. Eine Neigung der Sprache soviel möglich statt des *pl.* den *sg.* und statt des *fem.* das *msc.* zu gebrauchen will einreißen: aber sie hat sich bei weitem noch nicht soweit ausgebreitet wie in neuern Sprachen (z. B. im Persischen) und das Hebräische steht hier fast noch dem Griechischen gleich. So fließen denn die vielfachen Abweichungen nicht aus Willkühr, sondern entspringen aus der großen Freiheit und Leichtigkeit der Sprache, welche die bloße äußere Wortgestalt weniger beachtet als die Stellung oder den Begriff des Wortes.

1. Wenn das Verbum oder Adjectiv als die eine Hälfte des Satzes vor dem noch nicht genannten (und dem Gedanken noch nicht deutlich vorschwebenden) Subjecte genannt wird, so kann es in der nächsten, noch unbestimmten Personalgestalt d. h. im *msc. sg.* bleiben, zumal das Prädicat seiner gewöhnlichen Stellung nach dem Subjecte vorhergeht §. 306 b; ist aber das Subject genannt, so kann diese Unbestimmtheit nicht eintreten oder fortgesetzt werden ¹⁾. Im Arabischen wenigstens ist diese Bequemlich-

1) fortgesetzt wird sie einmal 1 Kön. 10, 12, dafür ist aber diese Stelle auch verändert 2 Chr. 9, 11; und dazu entschuldigt sie sich hier durch die Wortgruppe עֲצֵי הָעֵץ also Bäume d. i. solche Bäume, wo הָעֵץ

Zeit sehr eingerissen: im Hebräischen ist sie beim Verbum ebenfalls nicht selten, wie עָבַר הָרָמָה es ging vorüber das Geschrei Kön. 22, 36; לֹא הָיָה בָּהֶם יָדַיִם es waren in ihnen keine Hände . i. keine Gewalt Jos. 8, 20; Gen. 1, 14. Mich. 1, 13. Ijob O, 15. Qoh. 7, 7. Ps. 124, 5. Jer. 51, 48. Dt. 32, 5. 2 Kön. 11, 11. Est. 9, 23; doch erklären sich Fälle wie יִשְׁתַּחֲוֶה הַגֵּשֶׁם es werden gehalten die Gessens Mikha 6, 16 auch aus §. 295 b. Weit eltener steht ein Adjectiv als Prädicat so, Ps. 119, 137. 153.

Selten erst bleibt ein Adjectiv als entferntere Beschreibung b er Aussage (§. 279), folglich im Accusativ untergeordnet, in diesem nächsten Gebilde stehen, wie das Deutsche beständig das Adjectiv sogar als nächste Aussage starr stehen läßt, wie sie gehen נָחַת עָרִים Ijob 24, 7. 10. 12, 17. 19. Jes. 20, 4, wo das Adj. überall nicht das nächste Prädicat ist: aber gerade solche Adjectiva wie עָרִים oder עָרִים נָחַת scheinen am frühesten die weibliche Bildung verloren zu haben (S. 393 Anmerk.), wie aus Iez. 16, 7. 22. 39. 23, 29 zu schließen. — Anders Jes. 3, 12 wo das erste Veraglied mit dem folgenden zusammenzuziehen ist) und Jer. 50, 41 f. (wo der *sg.* und *pl.* nach §. 317 b wechselt). (vgl. *gr. ar.* §. 681 ff.

2. Die größte Menge von Abweichungen entspringt aus Nicht-Beachtung der äußern Wortgestalt wegen des mächtigeren Begriffes: a

1) Sofern das *fem.* die eigentliche Bildung für *Abstracta* ist §. 179, die Einzelheiten des Plurals aber in ein Abstractum zusammenfaßt werden können, kann jeder *pl.* schon mit dem *fem.* *g.* des Prädicats verbunden werden, besonders leicht bei leblosen Gegenständen, Thieren u. dgl., bei denen das Wirken der einzelnen nicht so sehr hervortritt (im Gegentheile von § b), wie הָעֵרֶב הַזֶּה ähnlich wie im Griechischen τὰ θηρία ἀναβλέπεις, die Thiere sicken auf Joel 1, 20. Jes. 34, 18. Jer. 4, 14. 12, 4 und 2, 15. 22, 6 im *KAb.* Ps. 18, 35. 37, 31. Spr. 15, 22. Ijob 14, 19. 20, 11. 27, 20. 30, 15. Zach. 6, 14. Neh. 13, 10. 2 Sam. 24, 13; auch mit dem Dual, wie קָמְדוּ עֵינָיו seine Augen starrten 1 Sam. 4, 15. 1 Kön. 14, 6. 12. Mikha 4, 11; bei einem Adjectiv als Prädikat Mikha 1, 9. Aber nie ist diese Freiheit möglich bei Adjectiva oder Pronomina die unmittelbar beigeordnet sind; wohl aber bei Fürwörtern die sich entfernter auf einen *pl.* beziehen, wie הָרֶגֶל er (der Fuss) zertritt sie (die Eier) Ijob 39, 15. Ps. 119, 98 *KAb.* 2 Kön. 8, 3. 10, 26. 17, 22. Ueberhaupt aber ist diese Verbindung noch selten und fast nur dichterisch, während sie frei-

als Hauptwort der Gruppe gelten könnte. — 1 Kön. 23, 13 ist wohl, obgleich es 2 Chron. 18, 12 wiederholt ist, דָּבְרֵי לְדָבְרֵי zu lesen, vgl. die LXX. — Auch sonst ist der jezige Text bisweilen hierin man- gelhaft, wie Jer. 48, 15 nach den Puncten, 1 Sam. 19, 20 wo נִירָאָה zu lesen ist.

lich im Arabischen völlig herrschend geworden ist. — Noch leichter versteht sich dass ein *pl.* der nach §. 179 a ansich schon ein bloßes Abstractum bedeutet wie נְעוּרִים *Jugend*, mit dem *fem. sg.* des Verbum sich verbindet, Ps. 103, 5.

c 2) Das Gegentheil davon bildet der häufige Uebergang eines *sg.* in den *pl.*, wenn der mit dem *sg.* gemeinte Gegenstand aus mehreren, gleich selbständigen und handelnden Theilen besteht (ein Menge- oder Sammelwort ist), und zwar ist dies am häufigsten wenn in dem *sg.* lebende und thätige Wesen verstanden werden. selten wenn unbelebte Gegenstände; und am leichtesten je loser die Wortverbindung selbst ist, selten also in so enger Verbindung wie שָׂאֵי עֵינֵיכֶם וְרָאִי *hebe auf (fem. sg., also angeredet ist eine Stadt, das ist ihre Bürger, daher) eure Augen und siehe!* Jer. 13, 20 *K'nb* vgl. Mich. 1, 11, auch nicht leicht in der Apposition außer bei dem nach §. 325 mehr allein gesetzten Particip mit dem Artikel Num. 14, 35, oft aber im Prädicat, und häufig erst im Fortgange der Rede nach dem Zwischenraume einiger Worte wenn die Form des Subjects dem Gedanken mehr verschwindet. Das Geschlecht richtet sich ebenso bloss nach dem Sinne. So צָעֲקוּ הָעָם *es schriem das Volk* d. i. die Leute; קָרְיָה יִרְאוּ *die Stadt* d. i. die Einwohner fürchten Jes. 25, 3; מַלְכוּתָא *Herrschaft* = Herrn Richt. 5, 7; דְּאָרְבַּי *der Auflauer* d. i. nach §. 277 a die in Lauer gelegten Krieger Richt. 20, 37, סוֹחֵר *der Kaufmann* Jes. 23, 2; Ps. 9, 7; אִישׁ יְהוּדָה *der Mann Juda's* nach §. 277 a d. i. die Judäer Jer. 44, 27. 2 Chr. 13, 15 wie זֶרַע הַקֶּדֶשׁ *der h. Samen* Ezr. 9, 2; מִלְחָמָה *Krieg* für Feinde mit *m. pl.* 1 Kön. 5, 17; צֹאֵן *Kleinvieh* oft mit *f. pl.*, רֶכֶב oft allgemein *Fahrzeug* für den *pl. msc.* und *fem.* Wagen Nah. 2, 5; יְתֵרָה *der Rest* den es erworben d. i. die Reichtümer Jer. 48, 36 wie חֲמֵדָה *Lust* d. i. Kostbarkeiten Hag. 2, 7, אֲמָרָה *Gerede* f. Worte Ps. 119, 103. Bei diesem Verhältnisse, da die Verbindung mit dem *sg.* ebenso nahe liegt als die mit dem *pl.*, ist es nicht auffallend dass der mögliche Wechsel auch zu dichterischen Zwecken benutzt wird um die Veraglieder mannichfacher zu bilden Jer. 6, 22 f.

d 3) Sind mehre Substantiva durch den *st. c.* verbunden, so richtet sich das Prädicat richtig nach dem ersten als dem Grundgliede der Wortkette: bisweilen jedoch richtet es sich vielmehr nach dem zweiten, wenn das erste dem Sinne der ganzen Verbindung nach viel geringer ist als das zweite, besonders also, wenn das erste bloss Eigenschaft oder Verhältniss des zweiten angibt, wie a) fast stets wenn כל §. 286 e das erste ist, wie הָיָה כֹּל יְמֵיו *es waren all seine Tage*; וְהָשָׂא כָּל-הָעִירָה *da erhub die ganze Gemeinde*; nur äußerst selten scheint sich das Prädicat noch auf כל beziehen zu können, Spr. 16, 2¹). Jes. 64, 10. Zach. 14, 15.

1) aber für רָכִיבִי ist hier auch nach Spr. 21, 2 besser יָרִיבִי im אֶפְרָיִם

Hez. 31, 15. — Aehnlich *b*) bei קיל *Stimme*, wenn es nach §. 286 f nur den Begriff unseres Adverbs *laut* ausdrückt, wie קיל דמי *Stimme des Blutes* d. i. höre das Blut *deines Bruders schreien!* oder *laut* schreiet das Blut d. B.! Gen. 4, 10 vgl. 3, 8. 1 Kön. 1, 41. 14, 6. Jes. 52, 8. Ijob 29, 10; und — *c*) wenn irgend ein Abstractum vor einem, besonders persönlichen, Substantiv steht, sodass jenes nur etwa den Sinn und die Kraft eines Adjectivs hat; wie bei מְבַחֵר מְבַחֵר *Auswahl* = *bester*, מְבַחֵר שְׁלֹשִׁים מְבַחֵר *die Auswahl seiner Ritter* d. i. seine besten Ritter *versanken* Ex. 15, 4; רב *Menge* = viele Ijob 32, 7; מְסַפֵּר *Zahl* Ijob 15, 20. 21, 21. 38, 21, sowie alle Zahlwörter über 2 imgrunde dahin gehören; ein seltenes Zusammentreffen ist וַתֵּקַיְמָה הַזֹּהַר אַרְבַּע *da stiegen auf ein Gesicht von vier* d. i. wie viere, Gestalten wie viere anzusehen Dan. 8, 8, wo הַזֹּהַר fast nur soviel als כִּי *wie* ist. Ferner auch wenn irgend ein anderes Nomen vor einem viel wichtigeren persönlichen steht, sodass sich jenes in einem ähnlichen untergeordneten Begriffe denken läßt, wie קָשָׁה גִבּוֹרִים חֲזִים *Bogen der Helden* (mit dem Bogen bewaffnete H.) *sind bestürzt* 1 Sam. 2, 4. Jer. 2, 34. Jes. 2, 11 vgl. Jer. 8, 5; diese Verbindungen sind besonders nur dichterisch. Sehr selten wird außerdem das nachgesetzte Prädicat auf das zweite näher liegende Substantiv bezogen, wenn auch das letzte dem Sinne nach das Prädicat haben kann 1 Kön. 17, 16 (dagegen v. 14). Lev. 13, 9. Zach. 8, 10. Ijob 22, 12. Ueberhaupt waren solche Verbindungen desto leichter, weil das dem *st. c.* untergeordnete Nomen seine Gestalt gar nicht ändert, nicht die Bildung z. B. unseres Genitiva hat: anders im Arabischen, wo ebendeshalb diese Freiheit bei weitem nicht so gross ist.

Die einfachen Zahlwörter 1—10 folgen nach §. 267 *b. c.* stets dem Geschlechte ihres Substantives, mögen sie diesem durch den *st. c.* angekettet seyn oder nicht §. 286 *d.* Aber auch bei dem *fem.* בְּאַמָּה *an der Elle* womit die Ellen oft gezählt werden, steht dies Zahlwort immer im *fem.*, als diene בְּ־בָ *bloss* zur näheren Umschreibung eines Genitivverhältnisses, wie בְּאַמָּה שֵׁשׁ חָמֵשׁ *fünf Ellen* 1 Kön. 6, 3. 6.

Abgesehen von diesen mehr auf allgemeinere Gesetze zurück-³¹⁸führbaren Fällen gibt es noch eine Menge zerstreuter, wo die geschichtlich herkömmliche Wortgestalt von Geschlecht und Zahl vor einem neuern und nähern Sinne der lebendigen Sprache übersehen wird. So רִנְנִים *clamos*, dann *Straußenhenne*, Strauss, daher als *fem. sg.* Ijob 39, 13—18; סְפָרִים wie *literae* für *Brief* als *pl.* und entfernter als *sg.* 2 Kön. 19, 14 (Jes. 37, 14); מַמְלָכוֹת *Reiche* sofern die Krieger dabei gemeint sind als *msc.* 1 Sam. 10, 18; חַטָּאת *Sünde* wegen des Bildes eines Löwen als *m.* Gen. 4, 7, die

zu lesen, und Jes. 64, 10. Zakh. 14, 15 sind ebenfalls nicht ganz streng beweisend, schon wegen des so leicht gefügigen הִיָּה *seyn.*

Faulheit = der Faule als *m.* Spr. 12, 27; *Bildes* = Götzen als *pl.* 1 Sam. 12, 21, und über מְלִיצֵל s. §. 176 *b*. Oft wechselt auch das sprachliche Geschlecht mit dem des Sinnes oder Bildes: נַפְשׁ Seele = *Mensch f.* oder *msc.* Gen. 46, 27. Lev. 20, 6. 22, 6. Num. 31, 28; צֹאן *Schaafe* bildlich für Menschen *pl. fem.* und *msc.* Jer. 23, 2—4. Hez. 34, 1 ff.; עֲצָמוֹת *Knochen fem. pl.* und *Todte msc. pl.* 37, 1 ff.; שֶׁמֶשׁ *Sonne* §. 174 *c* wegen eines dichterischen Bildes *msc.* Ps. 19, 6. — Insbesondere werden *Plurale* deren Bedeutung die eines *sg.* scheint, allmählig mit dem *sg.* verbunden: הַמְּוִיָּה *moenia* (§. 180 *b*) als *msc. pl.* und *fem. sg.* Neh. 2, 13. Jer. 51, 58; הַיָּם *Fluthen* = Meer als *fem. sg.* Ps. 78, 15, פְּתִיחַ *Gesicht* (§. 178 *a*) bisweilen mit dem *sg.* 2 Sam. 10, 9 (1 Chr. 19, 10) und im *K'abb* Spr. 15, 14. Ijob 16, 16, wahrscheinlich auch das ähnliche מַיִם *Wasser* Num. 19, 13. 20; שָׁמַיִם *Himmel* in entferneter Rede als *sg.* Ijob 38, 33; שְׂרָמֹה *dicht. arva*, ohne *sg.*, daher als mit שָׂדֵה *Feld* fast gleichbedeutend mit dem *sg.* Hab. 3, 17. Jes. 16, 8. — אֱלֹהִים *Gott* §. 178 *b* wird nur dá sehr oft und absichtlich mit dem *pl.* verbunden wo Viel- oder Abgötterei Ex. 32, 4. 8. 1 Kön. 12, 29, oder auch nur ein sichtbarer Geist (*Gott*) damit gemeint 1 Sam. 28, 13 oder wo zu Heiden oder von Heiden gesprochen wird Gen. 20, 13. 1 Sam. 4, 8. 1 Kön. 19, 2. 20, 10, oder endlich wo die Engel zugleich verstanden werden können Gen. 35, 7; sonst dem mosaischen Monotheismus gemäss ohne Ausnahme (auch die Stelle 2 Sam. 7, 23 gehört nicht dahin) mit dem *sg.* des Prädicats, und nur selten noch mit dem *pl.* eines Adjectivs in Apposition Ex. 20, 3 (wo aber *Gott* noch allgemein steht) Jos. 24, 19; 1 Sam. 17, 26; bei תְּרַסִּים *penates* schwankt die Verbindung zwischen dem *pl.* Gen. 31, 34 und dem *sg.* 1 Sam. 19, 13. 16. Ueber בָּעַל und אֲדֹנָי *Herr* deren Pluralbildungen in der Verbindung immer als *sg.* gelten, s. §. 178 *b*.

b Auch sind gewisse Schriftsteller, besonders in der sinkenden Zeit, weniger sorgfältig und fest in solchen Verbindungen als andere; wiewohl auch dann bei näherer Ansicht immer ein entfernterer Grund zur Abweichung vorliegt, der nur stärker wirkt als nöthig. So wird das *msc. sg.* קֶטֶר *das Räuchern*, weil damit Opfer gemeint sind, nach längerem Zwischenraume mit dem *pl.* und dann als Neutrum oder Sammelwort mit dem *fem. sg.* verbunden Jer. 44, 21. Aehnlich beziehen die Spätterr die Fürwörter אֲנִי und הִיא, obwohl *pl.*, einfach als *Neutra sg.* nach §. 172 *b* auf einen *sg.*, sodass sie fürsich die eine Hälfte des Sazes ausmachen (wie im Deutschen *der Tempel ist dies*) 1 Chr. 24, 19. 2 Chr. 3, 3. 17, 14; 8, 11. Jer. 7, 4.

319 3. Endlich entspringen noch scheinbare Abweichungen aus der *a* unbestimmten Rede §. 294 *b*: die Rede kann zuerst einen einzelnen statt aller ähnlichen setzen und dann zu dem nicht weniger richtigen *pl.* sich erweitern, oder umgekehrt das allgemein angefangene

kann vereinzelt werden: aber sehr selten trifft dieser Wechsel in rennbaren Theilen desselben Sazes ein zumal eines kürzern Hos. i, 8. Ps. 62, 5. Spr. 28, 1. Jer. 10, 4. 16, 6 f. Hag. 2, 16, ge-
wöhnlich nur in neuen Säzen und Beschreibungen Jer. 9, 7. Spr.
16, 13. 21, 27. 28, 4. 31, 4 f. Ijob 12, 6. 17, 5. 24, 5. 16—18.
22—24. 28, 4. Ps. 5, 10. 64, 9. Am. 6, 9 f. Zach. 13, 4—6.
14, 12. Jes. 8, 20. 41, 2 f. 57, 2. Hez. 44, 25. Lev. 25, 29—31.
Chr. 29, 8. Neh. 4, 11. Jedoch kann ein *part.* schon einen klei-
nen sich sondernden Saz bilden: מְבַרְכֶיךָ בְּרִיךְ *die dich segnen*
l. i. wenn dich einer segnet der sei *gesegnet!* מְחַלְלֶיךָ יִרְמָה *die*
ie verfluchen d. i. wenn sie einer verflucht, *der soll getödtet wer-*
len! Ex. 31, 14. Gen. 27, 29 vgl. 12, 3. Lev. 19, 8. 1 Sam.
2, 10 *Kwb.* Zach. 11, 5; Hos. 10, 5. Auch breitet sich diese
Freiheit weit mehr in der dichterischen als in der gewöhnlichen
Sprache aus, wo kaum einmal ein Wort wie אָדָם *Mensch* wegen
seiner allgemeineren Bedeutung zugleich als *sg.* und *pl.* aufgefaßt
und verbunden wird Gen. 6, 3. — Hat ein Nomen ansich einen
unbestimmten Sinn, so versteht sich schon nach §. 317 *b* dass es
als Subject sich mit einem *pl.* in der Aussage verbinden kann, wie
אֲחֵר *ein anderer* welches so allgemein gesetzt ebensoviel ist als
andere Ijob 8, 19, כֹּל *alle* Dt. 28, 60. Hez. 28, 3, selten ein un-
bestimmtes Adjectiv oder Substantiv Ps. 11, 7. Jes. 16, 4. Amos
i, 16.

Es ist ähnlich wenn *ihr* und *du* in einem allgemeinen Saze,
wo beides etwa ebensogut möglich ist, mit einander abwechseln
Lev. 25, 14 vgl. Mikha 1, 11, oder wenn *du* und *er* d. i. *man*
vgl. über beides §. 294) in gleichem Sinne wechseln Lev. 2, 8.
13, 52. 55. 57. Mal. 1, 15.

Etwas anderes aber ist es wenn die Rede absichtlich von ei-
nem *pl.* in einem neuen Saze in einen *sg.* übergeht weil nun von
der früher genannten Menge nur vorzüglich ein einzelner verstan-
den werden soll Lev. 2, 2. 1 Kön. 6, 23. Dt. 21, 10 und 28, 48.

Da nun die Gründe eines möglichen Wechsels verschiedener
Geschlechter und Zahlen sich auch wohl bei einem Worte und
gegenstände vielfach begegnen können, so finden sich sogar in
einem Saze starke Wechsel, zumal dichterisch wie Am. 9, 11. Jes.
13, 13. 30, 31 f. 1) 10, 5; ja der Wechsel des dichterischen Glie-

1) hier ist v. 31 מְשַׁבֵּט וּבָהּ zu lesen, da der Sinn seyn muss
Vor Jahve's Stimme wird der Assyrer verzagen, vor dem Stabe womit
er ihn schlagen wird: und dann, sooft der einberzieht der Stab (die
Strafe) des Verhängnisses welchen Jahve auf ihn herabsenkt (vgl. §. 345*b*),
wird man mit Pauken und Cithern und mit Opferkriegen ihn bekriegen“
l. i. ihn wie das zum Opfern bestimmte unter Tempelmusik und fest-
licher Freude bekämpfen. Assur wird also als *masc.* und als *fem.* auf-
gefaßt. — Etwas andres ist es wenn ein Wort weil sein Geschlecht
ansich nach §. 174 *f.* schwankt, dieses Schwanken auch in der Ver-

derbaues eines Verses kann auch so durchdringen, wie Jer. 23, 6: doch ist wiefern dies möglich und passend sei an jeder besonders Stelle näher zu erkennen. — Eine gewisse Steifheit hängt kaum bisweilen dem raschen Wechsel der Anrede an den Höheren *der Herr, der König* §. 184 d mit *du*, und dem entsprechenden *dein Diener* mit *ich* innerhalb desselben Sazes an, wie 2 Sam. 14, 11.

- c 4. Die *Copula* zwischen Subject und Object §. 297 a richtet sich zwar möglicherweise nach dem Subjecte, aber ebensolicht nach dem Objecte zumal wenn dies näher und gewichtiger ist Jer. 10, 3. Spr. 14, 35 und am freiesten Jos. 13, 14.

3. Besondere Farben des einfachen Sazes.

1) Verneinungsätze.

- 320 1. Die beiden einfachsten und zugleich durch die ganze Sprache a herrschendsten Verneinungswörtchen לֹא und לֹא־מִן mögen zwar zuletzt derselben Wurzel entstammen ¹⁾, unterscheiden sich aber nach der geschichtlichen Ausbildung des Hebr. stets so dass לֹא wie *μὴ*; nur nach dem Gefühle und Denken des Redenden verneint, also nur mit dem Imperf. und zwar meist dem Voluntativ, wie *לֹא יָמוּת* er sterbe nicht! לֹא אֶבְטֶה אֵל *mög' ich nicht erröthen!* Ps. 25, 2; לֹא dagegen ist das gerade *non*, *oñ*, wie לֹא הָיָה er ist nicht gegangen, und kann daher im Gegentheil von לֹא vor dem Imperf. (selten dem Voluntativ Gen. 24, 8) einen Befehl nach äußerer, objectiver Nothwendigkeit hinstellen, also in viel stärkerem Ausdrucke, wie לֹא תִרְצַח *du sollst nicht morden!* לֹא תִרְצַח *morde nicht!* Nur selten ist לֹא bei bloßen Aussagesätzen, drückt dann aber doch stets eine innigere Theilnahme des Redenden aus, wie *oñ μὴ* Ps. 41, 3. 50, 3. 34, 6. Jer. 14, 17. 2 Chr. 14, 10.

- b Beide dienen zur Verneinung des ganzen Sazes, und stehen daher zunächst immer vor dem Verbum oder dem sonstigen Prädicate als dem wichtigsten Worte des Sazes; oder wenn sie des Sinnes wegen vor einem andern Worte stehen, so verhalten sie

bindung hervortreten läßt, wie *לֹא־מִן* eigentlich *fem. ins masc. über-* schlägt Jes. 30, 33.

1) da im Arab. und Syr. لَآ auch für לֹא gebraucht wird, und da die Laute ähnlich sind; auch das לֹא־ §. 321 ist gewiss nur eine andere stärkere Ausbildung desselben Urwortes, welches auch im Mittell. an- als erstes Glied in Zusammensetzungen und na als Verneinung des Sazes lautet. Ich glaube dass auch in diesem Urworte das Semitische mit dem Mittell. übereinstimmt und dass mit ihm das als Adjectiv ausgebildete *anias* sk. *anjas* deutsch *anderer* aus einer Quelle fließt; die Begriffe *nicht* und *anders* sind offenbar verwandt (wie das äthiop. *akδ* (nicht) mit *anar* zusammenhangen kann), und dass die Laute *n* und *l* hier wechselten zeigt das äthiop. *t-* welches aus לֹא verkürzt auch als Verneinung des Sazes dient. Rein semitisch ist dann erst das לֹא mit seinen Verwandten §. 322.

z. B. *לֹא שָׁלַחְנִי יְהוָה* ist einfach *nicht hat mich Jahve sandt*, wie *לֹא נָבִיא אָנֹכִי* *nicht Prophet bin ich* Am. 7, 14, aber *לֹא יְהוָה שָׁלַחְךָ* ist *nicht Jahve* (sondern ein anderer) *hat mich gesandt* Num. 16, 29. Sie stellen sich daher gewöhnlich unmittelbar vor das Verbum: selten erst drängen sich nach dem Gesetze §. 308 a einige Worte dazwischen, Ps. 49, 18. Jer. 15, 15. Nach dem Verbum können sie aber wenigstens nie stehen, obwohl sie leicht so stehen lassen der ganze Satz nicht ausgesprochen, nur angedeutet ist, wie *לֹא* als Antwort *nicht!* d. i. *nein!*¹⁾ *אֲלֵכֶּנָּה* *nicht doch!* verbittend. Wie sehr diese Wörtchen das volle Verb. fin. lieben und den Nominalsatz wo möglich vermeiden, erhellt besonders daraus dass sie in der Regel genommen nie vor einem Partic. oder Inf. stehen können: als Partic. geht in das *tempus finit.* über Hos. 1, 6. Ps. 37, 21. 8, 39. Ex. 9, 20 f. 13, 21 f. 1 Sam. 1, 13, oder bleibt höchstens ganz vorne einmal wegen des Zustandsatzes 2 Sam. 3, 34 (dichtend, vgl. §. 286 g); ebenso der Inf. in seinen mannichfachen Anwendungen, daher entweder das verb. fin. eintritt wie z. B. bei einem objectiven Befehle §. 328 c oder bei dem nach §. 280 erklärenden *inf. abs.* Jes. 30, 14, oder wo der *inf. constr.* möglich ist in anderes Verneinungswörtchen gewählt werden muss vgl. §. 322. Wohl aber kann *לֹא* vor einem beigeordneten Adjectiv oder ähnlichem Worte stehen, da ein solches den Sinn eines Beziehungssatzes §. 331 gibt. Kann nun unser *praes.* mit der Verneinung nicht wie sonst oft durch das Particip ausgedrückt werden und muss das Personal-Verbum dafür eintreten, so ist doch zu bemerken dass gerade hier das *perf.* und das *imperf.* oft nach verschiedener Ansicht im Ziele übereinkommen Lev. 11, 5 f. 17, 4. 9.

2. *אֵין* verneint nach §. 286 g eigentlich nur einen einzelnen Satztheil, d. i. nie das volle persönliche Verbum (als welches Subject und Object zugleich enthält) sondern ein Nomen wie unser *ohne* oder *un-*; so in untergeordneten Theilen eines Satzes wie *sie mehrten sich אֵין מִסָּפֵר* *ohne Zahl*. Es dient dann aber nach §. 298 a weiter auch zur Verneinung des Daseyns überhaupt indem es ein Subject allein verneinend sich unterordnet, zunächst vor unbestimmtem Nomen *אֵין מֶלֶךְ* *ohne König!* d. i. *kein König!* oder *es ist kein König* oder indem nach §. 332 ein bezüglicher Satz sich sogleich daran knüpft *kein König-*, *אֵין עָשָׂה* *es ist nicht ein thuer* oder *keiner thut*; dann auch vor bestimmtem, da das Wort immer mehr (vgl. Gen. 7, 2 mit v. 8) als unvollkommenes Verbum das Nichtseyn überhaupt beschreibt. Da es indess ohne bestimmte Zeit ist, so drückt es zunächst zwar unser Präsens aus wie Spr. 7, 19. Jer. 4, 25. 8, 19, *אֵין יוֹסֵף* *kein Josef* d. i. *verschwunden*

1) ziemlich oft so, aber 1 Kön. 3, 22 f. ist dies auffallend von den Puncten verkannt, während es doch 2, 30. 11, 22 richtig aufgefaßt ist.

ist J. Gen. 37, 29 (wo praes. praet.), wird aber so häufig angewandt dass es sogar in die Erzählung einfach vergangener Ereignisse eindringt Gen. 5, 24. — Da es indess ungeachtet seines in die Sprache eingerissenen sehr starken Gebrauches doch in Hebräischen von nominaler Kraft und Geltung bleibt¹⁾, so muss das Verbum, wenn es im Saze nothwendig ist, eigentlich nach §. 332 oder am kürzesten nach §. 280 untergeordnet werden; und wenn dann das *part.* sich ihm unterordnet²⁾, so entsteht eine neue scharfe Bezeichnung des verneinten *Praesens*, wie אֵינִי שׁוֹמֵר *er ist nicht hörend* d. i. *nicht* hört er Jer. 7, 16 f.; wie das einfache *Praesens* kann es so auch das *Praesens praeteriti* oder den dauernden Zustand in der Erzählung verneinend bilden, wiewohl dies nicht sehr häufig ist, Gen. 39, 23. Jer. 32, 32. Est. 2, 20. 3, 5; das *futurum instans* bildet es Jer. 37, 14 vgl. v. 13. Aber auch das *perf.* kann so hinten ergänzt werden, wie im Erzählen אֵין אָבֵן נִרְאֶה *kein Stein ward gesehen* 1 Kön. 6, 18. Und endlich ist das Wörtchen insbesondere zur Verneinung des Gegenwärtigen schon soviel gebraucht dass es³⁾ bleibt auch wenn das Subject nach §. 309 a fürsich voraufzustellen ist, dann aber das Verbum sich im *part.* streng unterordnet, wie אֵין נָתַן אֵין אֶתְּךָ *Stroh wird keins* (wie auch wir sagen könnten, oder *nicht*) *gegeben* Ex. 5, 16 (anders v. 18).

b Wie es nun überhaupt viel häufiger und freier geworden ist als das ihm innerlich gleiche אֵין §. 299, so kann es auch noch freier als dieses im Saze gestellt werden, nicht bloss nach dem Subjecte und ganz am Ende (in welchem letztern Falle dann der *st. abs.* אֵין sich ergibt, auch in der Erzählung 1 Sam. 9, 4), sondern sogar in Fällen wie אֵין אָדָם *gar kein Mensch ist gerecht* Qoh. 7, 20, אֵין פֶּקֶד *es ist nicht etwas das er gestraft hat* Ijob 35, 15 nach §. 332. Auch kann dichterisch schon gesagt werden אֵין לַאֲתוֹן *zu nichte machen*, wie auch אֵין לַאֲלֵי einmahl in demselben Sinne gewagt wird Ijob 24, 25.

c Dem *inf.* mit לֹ- verbindet es sich mehr erst bei etwas spätern Schriftstellern häufiger, wie אֵין עִמָּךְ לְהִתְנַצֵּב *es ist nicht zu bestehen* d. i. man kann nicht bestehen *vor dir* 2 Chr. 20, 6. Ezr. 9, 15. Est. 8, 8, auch in der Erzählung von der Vergangenheit 2 Chr. 5, 11. 35, 15. Und da dies לֹ- nach §. 285 c überhaupt in der künstlich zierlichen Sprache wieder fehlen kann, so heißt es auch אֵין עִרְוָה *es ist kein Vergleichen* d. i. nichts ist dir zu vergleichen Ps. 40, 6. 2 Chr. 35, 3.

322 אֵין (§. 211 b) eig. Mangel ist *außer* vor einem ganzen Saze a Gen. 43, 3 (אֵין זֶה לְחֵי *außer* mehr vor einem einzelnen Worte); für

1) während es in der Mishna-Sprache schon wie eine bloße Partikel gebraucht wird. 2) eine Ausnahme findet sich bloss Jer.

38, 5 wegen des eigenthümlichen אֵין §. 127 b.

nicht steht es bloss in enger Verbindung mit Nomina oder Präpos., **a wo** לא nach §. 320 b nicht leicht stehen kann: besonders vor **lem inf.** mit לֹ- §. 237 c, wie וּלְבַלְלָתִי כִּי־ר zu *bewahren und nicht zu weichen* Dt. 17, 19 f. Gen. 3, 11. Vor dem *verb. finit.* steht es nur Hex. 13, 3: jedoch hier nach einer Präposition §. 333b, also nicht nach Art des לא, vgl. einen ähnlichen Fall bei dem fast gleichbedeutenden בְּלִעְרֵי §. 218 c Ijob 34, 32. — Etwas schwächer und gelinder ist בְּלִי (eig. Vergehen, daher *nichtmehr* Ps. 72, 7), welches dichterisch *ohne-, um-* bedeutet §. 286 g, aber nach einer Präpos. schon vor dem *verb. fin.* steht wie בְּלִי הִגִּיד er *nicht ansigte* Gen. 31, 20, und endlich dichterisch sogar einfach sovielals לא bedeutend vor das Verbum tritt Ijob 41, 18. Hos. 8, 7, 9, 16 K'ab. Das daraus verkürzte בַּל ist bloss dichterisch und schon ganz der einfachen Verneinung §. 320 gleich, auch für אֵל möglich und damit wechselnd Ps. 141, 4 und daher für *damit nicht* Jes. 14, 21 nach §. 337.

מִסָּמַח *Mangel* gewöhnlich an der Spitze einschränkender Sätze: b *nur* Num. 22, 35, oft מִי־מִסָּמַח *außer dass*; hingegen wo es wie יָיִן verbunden wird, bedeutet es ... *ist nicht mehr* 2 Sam. 9, 3. Amos 6, 10.

Ganz aramäisch zusammengesetzt ist אֲשֶׁר לֹא wie בְּ chald. c לא לֹא in der Bedeutung *ohne eig. sodass nicht ...*: dies findet sich aber wohl bloss Est. 4, 16. Hebräischartiger wiewohl sehr frei gestellt ist noch immer בְּלֹא als *ohne* 2 Chr. 30, 18. Wohl aber kann dies בְּלֹא da es nach §. 222 c als Präposition gilt, auch mit dem *inf. c.* verbunden werden, wie *ohne Sehen* (ohne dass er ihn sah) Num. 35, 23 vgl. v. 22.

3. Zwei solcher Verneinungen werden bisweilen verbunden zu 323 einiger Verstärkung der Bedeutung: dies ist aber selten bei den a. einfachen Verneinungswörtchen, 1 Kön. 10, 21 (vgl. 2 Chr. 9, 20 wo das zweite ausgelassen ist), häufiger nur in der Verbindung יָיִן מִבְּלִי *aus Mangel dass nicht ist ... d. i. weil nicht ist ...* 2 Kön. 1, 3. 6. 16. Ex. 14, 11. Eine Art doppelter Verneinung bildet nach S. 480 und §. 270 b auch מִן als erstes Glied von מִבְּלִעְרֵי *außer, ohne* (S. 493) Ps. 18, 32. Jes. 36, 10, und den kürzeren מִבְּלִי und מִי־מִן welche beide zwar anfangs im Saze mehr eine Nebenbestimmung schildern *sodass kein ...* Jes. 5, 9, 6, 11. Jer. 7, 32. 19, 11. 9, 9 ff. Dt. 28, 55, aber dann weiter auch an jeder Stelle des Sazes angewandt werden können und bloss etwa unser *garkeiner, garnicht* bedeuten, wie *garnicht, ohne alle ...* Ijob 18, 15. Jer. 10, 6, 7, und daher sogar מִי־מִן בְּמִוֶדֶד *sodass keiner ist wie er* Jer. 30, 7¹⁾. Auch mit dem *inf.* nach §. 322 c מִי־מִן עִיר פְּגוּרָה

1) doch haben hier viele Hdschr. מִי־מִן wie sonst bei Jeremja in den ähnlichen Stellen 10, 6 f.

sodass kein Hinblicken mehr ist, worauf das folgende Verbum sich kurz mit וְלֹא verbindet, Mal. 2, 13. In alle dem ist also וְלֹא nur ein stärkeres אֵין selbst.

- b Steht die Verneinung *só* bei לֹא dass dieses nach §. 290: *omnis* bedeutet, so geben die zwei Wörter den Begriff *nullus* (da die Hebr. solche zusammengesetzte Wörter nicht kennen, vgl. auch לֹא דָבָר מְאֵמָה, לא דָבָר *nicht etwas*, wie *ne odas* בִּלְטָמָא *omni impurum* (nihil impuri) Richt. 13, 4; אֵין גַּר לֹא *gar nichts* 2 Kön. 4, 2 Jer. 13, 7 und ähnlich אֵין-דָבָר Ex. 5, 11. Jer. 38, 5; wo aber לֹא *totus* bedeutet, wird dieser Begriff allein verneint, wie לֹא תִרְאֶה אֶת-יְהוָה *ihn ganz sollst du nicht sehen* Num. 23, 13.

2) Fragesätze.

- 324 1. Ist der Satz imganzen fragend, so stellt sich *dás* Wort *a* welches die Kraft der Frage vorzüglich trifft in seiner Reihe voraus; und die kräftige Voraustellung dieses Wortes kann allerdings in Verbindung mit dem fragenden Tone ohne jedes Fragwörtchen genügen 2 Sam. 16, 17. Ex. 33, 14. Neh. 5, 7. Zach. 8, 6. Hex. 11, 13. 32, 2. Ijob 2, 9; daher selbst לֹא für *nicht* ...? 2 Sam. 23, 5. Hos. 10, 9. 11, 5. 9q. 1, 12. 3, 38. Mal. 2, 15; und verneinend-zweifelnde Fragesätze, die sich mit dem Imperf. durch וְ und anschließen, werden, da das Hauptwort der Frage mit Nachdruck vortritt, stets ohne Fragwörtchen ausgesprochen, wie וְלֹא תִרְאֶה אֶת-יְהוָה *und dir sollt ich's verkündigen?* Richt. 14, 16. Jer. 25, 29. Doch werden die Fragwörtchen imallgemeinen zumal in der ältern Sprache vielmehr überall zunächst wirklich angewandt, und sind folgende:

- b 1) וְ- (§. 104 b) lat. *an*, *h*, kleidet die gewöhnliche Frage nach einer ungewissen Sache ein, wie וְהַשְׁלוֹם לְיַעֲקֹב *ist wohl dem Knaben?* 2 Sam. 18, 32 vgl. v. 29 wo es fehlt; die Frage dient auch oft zur lebhaften Verneinung, wenn der Redende nach einer bekannten Sache fragt, die der Zuhörer verneinen muss wie וְהִתְחַח אֱלֹהִים אֵלַי *bin ich statt Gottes?* d. i. bin ich allmächtig (was du doch wohl selbst nicht meinen wirst) Gen. 30, 1. 50, 19; dagegen וְהִלֵּא *nonne*, wenn er Bejahung erwartet, oft um auf etwas Bekanntes hinzuweisen, wie וְהִנֵּה הֵם בְּחַבִּיבִים *ist das nicht geschrieben?* d. i. siehe es ist g.; וְהִלֵּא *ja wenn nur* ...! 2 Kön. 20, 19 vgl. Jes. 39, 8. Nichts ist gewöhnlicher geworden als dies nur noch etwa unserm *ja!* entsprechende וְהִלֵּא im Anfang von Sätzen; auch verkürzt es sich oft in לֹא § a. — Hingegen וְלֹא wie וְלֹא nach §. 320 a *doch nicht?* meine ich, Ps. 121, 3. Bei diesem verneinenden וְלֹא sowie bisweilen bei andern mit einem Hauche anfangenden Wörtern fehlt das וְ- auch schon nach dem Gesetze vom Zusammenstoße der Hauchlaute §. 51 c gern, wie וְהִנֵּה הִיא *er soll lehren?* Hab. 2, 19. 1 Sam. 22, 15. 2 Sam. 19, 23.

1 Kön. 1, 24. Ijob 2, 9. 38, 18; ja auch schon *nach* einem mit *a* schließenden Worte Gen. 4, 7¹⁾.

יִּהְיֶה אֲנִי אִם לֹא אֲנִי *an quod? ist's dass?* wenn man die Ursache nicht weiss, *numquid? etwa?* Ijob 6, 22. 2 Sam. 9, 1. 23, 19 (wo es sogar in der Erzählung vorkommt). Gen. 27, 36. 29, 15; dagegen אֲנִי לֹא אֲנִי מִיָּד — *ist's nicht* (wie ich doch meine) *gewiss dass* oder *es hat doch nicht* 2 Kön. 3, 13.

2) אִם (oder הֲיִן Jer. 2, 10) eigentl. Bedingungswörtchen *c* (§. 355), wird oft bei der Frage angewandt: 1) bei der ungeraden, von einem vorigen Satze oder Gedanken abhängigen, wie *fragt* אִם אֲנִי אֲחִיָּה *et ζήσωμεν, ob ich leben werde?* 2 Kön. 1, 2 (jedoch wird so auch הֲיִן gebraucht Gen. 8, 7). — 2) Bei der eine andere Möglichkeit sendenden Frage; dann wird eigentlich zusammengesetzt אִם וְ *und wenn* d. i. *sive* nach §. 361, Ijob 22, 3. 40, 8. 9, wofür sich jedoch besonders in kleinen Sätzen oft bloss אִם findet, wie אִם לֹא אֲנִי אֲחִיָּה *bist du es oder nicht?* Gen. 27, 21. Am. 3, 3—6; übrigens kann der Gegensatz zweier solcher Fragen auch bloss im dichterischen Gliederwechsel liegen Hab. 3, 8; und auch hier kann weniger vollkommen auch zum zweitenmale הֲיִן gebraucht werden, Richt. 14, 15. Aber es braucht auch — 3) nicht gerade eine andere Frage voraufgegangen zu seyn sondern nur irgend etwas vonwo man auf eine andere Möglichkeit übergehen kann, wie *unser oder ...?* Jes. 29, 16. Noch verschieden ist davon ein Fall wie 1 Kön. 1, 27, wo das *wenn* bloss ohne Nachsatz gelassen wird und eine stärkere Frage nicht vorliegt.

Wenn das Hauptwort der Frage nicht gleich im Anfange des Satzes gebraucht wird, aber doch das Fragwort dem ganzen Satze wie gewöhnlich vorgesetzt ist, so kann in der Mitte des längern Satzes vor diesem Hauptworte הֲיִן oder אִם לֹא אִם nach אִם oder הֲיִן wiederholt werden Gen. 17, 17. Ps. 94, 9. 10.

Bei Antworten auf solche Fragen oder sonst auf die Worte *d* eines andern muss für unser *ja!* noch umständlicher gesagt werden הֲיִן דַּבַּרְתָּ *so hast du gesagt!* Ex. 10, 29, wo nicht etwa ein einzelnes Wort des antwortenden Satzes z. B. ein *ich!* schon genügt wie Richt. 13, 11; für unser *sein!* dagegen genügt leicht אִם. Nur auf feierliche Anrede wird mit אֲנִי *gewiss!* geantwortet.

2. Ueber *wer?* מִי *was?* s. §. 182. Als Substantive an 325 Kraft können sie nach §. 286 *a* das zweite Glied eines *st. c. bil-* den, wie מִי בַת *wessen Tochter?* מִי מִן *cujusnam (rei) intelligentia?* Jer. 8, 9. Ausgenommen diesen durch das Gesetz des *st. c.* bedingten Fall müssen aber auch diese Fragwörter immer im Anfange des Satzes stehen, oder der Satz wird doch bei ihrem Eintritte in seiner ruhigen Folge unterbrochen; sehr kurz מִי מִן *doch was — sind wir?* Ex. 16, 7 f. — *מי* besonders wird im Anfange

1) s. *Jahrb. der B. w. VI. S. 14.*

des Sazes só scharf hervorgehoben und getrennt dass zumal dichterisch vor der Aussage erst *היה* eingeschaltet wird: *wer ist der* (welcher)-? Ijob 4, 7. 13, 19. 17, 3. Jes. 50, 9, vgl. die ernstlicher gemeinte Doppelfrage *היה והיה* *wer ist der und welcher* (nach §. 326) *ist er?* Est. 7, 5. Durch das hinweisende Fürwort *זה* §. 103 nach *מי* wird die Frage nicht bloss lebendiger, wie durch *היה*, sondern auch noch näher auf das schon erblickte oder hervorgerufene bezogen: *wer da?* *wer denn?* *ist quisnam?* vollständiger *זה היה מי* *wer ist denn?* Pa. 24, 10 vgl. v. 8 Jer. 30, 21. Ijob 38, 2: die folgenden Worte bilden nach §. 332 einen erklärenden oder Beziehungs-Saz, der aber immer eng angeschlossen wird, als wenn das hinweisende Fürwort bloss das Fragewort näher bestimmte. Gerade weil *מי* noch immer so sehr als Substantiv gilt, muss so umständlich gesagt werden: *wer ist der Mann welcher?* für unser *welcher Mann ...?* oder unbestimmt *מי אהרן* *מי* *welches eine Volk* d. i. *welches Volk irgend* (nach §. 278 b. c) *ist ...?* 2 Sam. 7, 23. Richt. 21, 8; Dt. 3, 24, wo aber doch noch immer ein längerer bezüglicher Saz folgt. In Prosa ist *זה למד הוא* *wann denn?* ähnlich; bisweilen auch *זה* *מה* in derselben Bedeutung Gen. 27, 20, und *מה-זה* für *was da?* Ex. 4, 2. 1 Sam. 10, 11.

Uebrigens wird der Unterschied des Sinnes zwischen beiden §. 182 immer fest gehalten: *מה* fragt nach dem *Wesen*, auch da wo es sich von Personen handelt, wie *מה אלה* *was sind diese?* d. i. welcher Art, *quales*, Zach. 1, 9. 4, 5. 13; und *מי* nach der Person, auch wo dies bloss im Sinne des Redenden liegt, wie *מי המצודה* *wer ist das Lager?* d. i. die Menschen und das Lebende darin Gen. 33, 8. HL. 3, 6; *מי שמך* *wer ist dein Name* d. i. *quis nominaris?* Richt. 13, 17 vgl. Ezr. 5, 4¹). Anders: *מי* *als wer* (wie) wird bestehen Jakob? Am. 7, 2. 5. Auch ist denkwürdig die Zusammenziehung zweier kleiner Sätze in einen: *מי אתה קראת* *wer bist du der du hast gerufen?* 1 Sam. 26, 14. — Der *Accusativ* von *מי* lautet nach S. 599 immer *את-מי* *wen?* aber *מה* bleibt auch dann ohne dies *את* wenn es kräftiger als zweites Object steht, wie *מה אתה רואים אתה* *was d. i. welcher Art (qualem) seht ihr ihn* (den Tempel)? Hag. 2, 3.

^b *מי ידע* *wer weiss?* wird in der Bedeutung *vielleicht* ganz so unmittelbar wie eine Partikel verbunden Joel 2, 14. Jon. 3, 9. 2 Sam. 12, 22 *K'abb*. Aber viel häufiger dient zu diesem Begriffe das kürzere *אולי* oder *אולי* ²).

1) vgl. ähnliches im Amharischen, *Isenberg's* gr. p. 172.

2) in diesem *אולי* könnte man ein *ob nicht?* vermuthen, etwa als wäre es aus *אולי* §. 352 und *לולי* vgl. *לולי* §. 358 entstanden; ganz besonders scheint dafür eine Aussage in *Schliens* views on the improvement of the Maltese language p. 111 zu sprechen wonach das Maltesi-

מָה ist auch das *verwerfende, tadelnde was?* = *warum?* Ex. 17, 2. Ps. 42, 12. Ijob 7, 21; ferner das *verwerfende was!* = *wie!* 9, 2. 25, 4. Von da ist der Uebergang nahe zur lebhaften Verneinung, im Hebr. aber noch sehr selten und dichterisch anfangend Ijob 31, 1. HL. 8, 4 vgl. 2, 7. 3, 5 f.; 1 Kön. 12, 16 vgl. mit 2 Sam. 20, 1.

מָה לִּי וְלְךָ *was ist mir und dir?* d. i. was haben wir mit einander zu schaffen? abweisend gesprochen; das לִי kann nach §. 349 b auch schon fehlen, Hos. 14, 9. — Strenger Tadel liegt in der Redart מָה לְךָ *was ist dir-, was hast du-,* wenn sie nicht bloss mit dem לְךָ eines *inf.* oder abstracten Substantivs wie *zu thun* verbunden wird Ps. 50, 16. Jer. 2, 18, sondern auch als bloss streng verweisendes *warum?* mit dem verb. fin. Jes. 3, 15 oder dem *part.* für unser praes. Jon. 1, 6. — Ein anderer Sinn entsteht durch מִאֲזַל *mit* statt des zweiten לְךָ: *was hat das Stroh mit dem Korne (gemein)?* Jer. 23, 28.

מָה בְּמָה um was = *wie viel?* לְמַדָּה sehr häufig §. 234 b: *wozu? warum?* wenn nach dem Zwecke und so auch zuletzt der Ursache gefragt wird. Bestimmter ist מָה יִרְדֶּךָ *warum?* eig. aus מָה יִרְדֶּךָ stark verkürzt *was gesehen, erfahren* habend? da die Handlung aus einer Erfahrung und Erkenntniß entspringt, vgl. מָה רָאִיתָ Gen. 20, 11.

מִי אֵיךְ ist nach §. 104 c das fragende *Adjectiv: welcher?* 326 und so genugsam von andern Fragwörtern verschieden. Aber als α Fragwort muss es dennoch vor seinem nach §. 287 c unterzuordnenden Substantiv stehen, und wechselt daher nicht nach Geschlecht und Zahl; מִי als das lebendere Fürwort unter den beiden zusammenkommenden wechselt nur nach den Verhältnissen des Saxes d. i. es gilt als Nominativ oder Accusativ, hat Präposition oder

sche *evella* d. i. אוּלָּא *vielleicht* bedeutet; auch μήποτε wie *ἴσως* Türk.

מִיכָּן wären dann für diese Bedeutung zu vergleichen. Allein während für diesen Begriff im Hebr. vielmehr מִיכָּן §. 337 b dient, führt bei מִיכָּן der wahre Gebrauch §. 337 b auf den Begriff *ob dass? ob etwa?* und

eben das bedeutet לְעֵלָּא womit es unstreitig verwandt ist. Da nun mit diesem arabischen Worte nach dem Qāmūs unter anderem *lau ana* wechselt und dies nach §. 358 *ob dass?* bedeutet, so muss man annehmen dass in מִיכָּן vorn das *l* abgefallen (wie in dem ähnlichen Falle §. 58 c) und dass *lei* mit dem Fürworte §. 103 c f. verwandt ist; vgl. die LXX Jos. 9, 7. Wenn also die Hauptkraft des Doppelwörtchens auf seiner zweiten Hälfte ruhet *ob dass ...*, so erklärt sich auch seine Verkürzung vorne; und wir haben deshalb keine Veranlassung zu meinen es bedeute ursprünglich *ob nicht?* und sei etwa aus מִיכָּן selbst §. 358 verkürzt, wogegen schon die stets verschiedene Schreibart und Aussprache der Endsylbe spricht. Zwar scheint einmal Num. 22, 33 מִיכָּן ganz wie לְעֵלָּא *wenn nicht* im Vordersatze zu bedeuten, allein jenes kann an dieser einen Stelle unrichtige Lesart für dieses seyn.

keine, während das *vorn* ebenso unbeweglich steht wie das *אמר* vor seinem lebendigern Fürworte im bezüglichen Saze §. 331. Das Substantiv aber bedarf hier ebensowenig der Bestimmtheit wie in den ähnlichen Fällen §. 290 a, wie *זדה בירו אי welches Haus?* *אי מזדה עיר aus welcher Stadt?* Der Artikel findet sich zwar in Fällen wie *הלך הדרך אי-יודה welchen Weg ging er?* 1 Kön. 13, 12 (wo dann *נראה* mit den LXX zu lesen ist). 2 Kön. 3, 8. 2 Chr. 18, 23 (woraus 1 Kön. 22, 24 *הדרך* zu ergänzen ist). Ijob 38. 19. 24: aber diese Verbindungen sind vielmehr ursprünglich so zu fassen: *welches ist der Weg den er ging?* nach §. 332. Doch kann dies zusammengesetzte Fürwort wie jedes andere auch wieder fürsich als Neutrum stehen: *אי מזדה von welchem?* d. i. welchen Ursprungs? 2 Sam. 1, 13; und hier nun kann *זדה* um das neutrum bestimmter auszudrücken ins fem. treten, *אי לזאה weßhalb?* Jer. 5, 7 worauf die Antwort folgt v. 9.

b) Da Fragesätze mit *wer was* dem Sinne der Rede nach in manchem eine gewisse Aehnlichkeit mit den Bedingungssätzen haben, so kann das Fragewörtchen dem Wesen eines Bedingungssazes nach §. 355 a. b folgend das *perf.* als bezüglich stärkere Zeit für das *imperf.* sich unterordnen, als wäre *quid fecerit?* seiner gesprochen für *quid facit?* Doch findet sich dies erst sehr selten, Ps. 11, 3. 39, 8. 60, 11 b. Hex. 18, 19¹).

3) Sätze und Worte im Ausrufe.

327 1. Zunächst kann ein einzelnes *Nomen* ausrufswise stehen, a) allein oder eingeschaltet im längern Saze; und zwar wird so, da ein besonderes kleines Ausrufswörtchen im Hebr. noch wenig ge-
läufig ist §. 101, das *Nomen* ohne alle weitere Veränderung gebraucht, mit oder ohne Artikel, wie dieser nach seinen Gesetzen eintritt, wie *הספכם cure Verkehrtheit!* o wie verkehrt seid ihr! Jes. 29, 16, *הבנהן der (o) Priester!* *המלך o König!* 1 Sam. 23, 20, wenn er vor dem Redenden steht, *ארץ (o) Erde!* dichterisch; jedoch ist der Artikel zumal in Prosa für diesen Fall häufiger um doch das *Nomen* irgendwie auszuzeichnen; daher er Ps. 57, 9 nur beim ersten Worte von zwei durch *ו* und verbundenen gebraucht, auch wohl nach Jer. 48, 32 ungewöhnlicher Weise (§. 290d) vor dem *stat. c.* gesetzt wird. In allen diesen Fällen bleibt es eigentlich die dritte Person welche angerufen wird: und wirklich sehen wir bei Ausrufungen die 3te Person erst allmählig in die 2te übergehen Hab. 2, 15; daher bei Anreden *בְּלִבְכֶם* oder auch *בְּלֵבְכֶם* (ihr) *alle!* Ijob 17, 10; unser *ihr* fehlt sogar noch in Fällen wie *segnet Gott ihr aus Israel's Quelle!* d. i. ihr Israel'n entstammten Ps. 68, 27. — Selten geht dem Worte des Ausrufes ein nicht zu ihm gehörendes kleines Wörtchen voran, wie *בי dens* oder *ו* und Jes. 30, 19 und §. 340 b.

1) vgl. *מדה מציונר was finden wir?* M. Berakboth 7, 3, und *Jahrbb. der B. w. V. S. 165 f.*

Vor אֱלֹהֵי *mein Herr!* oder was nach §. 177 *a* eigentlich das-
selbe ist, אֱלֹהֵי *o Herr (Gott)!* steht bisweilen nach §. 101 *c* אֱלֹהֵי
Gen. 43, 20. 44, 18. Richt. 6, 13. 15. Ernster klingt ein אֱלֹהֵי
im Ausrufe vor dem Nomen und zwar oft vor dem *part.*, und
zeichnet besonders die prophetische Rede Jesaja's aus; sonst ist
es seltener, Amos 5, 18. 6, 1. Mikha 2, 1. Hab. 2, 6 ff. B. Jes.
45, 9 f. u. s. Das stärkere אֱלֹהֵי §. 101 *b* verbindet sich mit dem
Dative: אֱלֹהֵי לַיּוֹם *o des Tags!* Joel 1, 15; sowie אֱלֹהֵי לִי *wehe mir!*

2. Tritt das Grundwort des Sazes, das *Verbum*, in den Aus-
ruf: so sind *Voluntatio* und *Imperativ* sehr sanfte, gebildete Arten *a*
davon §. 223 ff. Aber eine stärkere und schroffere, zugleich viel
umfassendere Art ist der Ausruf durch den *inf. absol.*, indem mit
aller Macht der nackte Verbalbegriff ausschließend hingestellt
wird, sodass in ruhigerer Rede das *Verbum* in bestimmterer Per-
son, Tempus oder Modus gesetzt seyn würde. Dies trifft vor-
züglich

1) ein, wenn der Redende zu voll ist seines Gegenstandes
als dass er die Handlung nicht so kurz als möglich ausrufen sollte,
wie: *essen und übrig lassen!* d. i. in jenem Zusammenhange: ihr
werdet gewiss ... 2 Kön. 4, 43 vgl. 2 Chr. 31, 10; אֲכַלְתֶּם הָדָרִים
mit Gott-? d. i. will er gar-? Ijob 40, 2. Jer. 3, 1. 7, 9; חָזַק
festigen! d. i. nach jenem Zusammenhange festigen muss ich!
Neh. 6, 9¹). Auch ein Gegensatz kann so schärfer Ps. 17, 5,
und ein abgerissener Vordersatz so ausgedrückt werden, wie *schauen*
rechts und sehen! d. i. mag ich — *doch habe ich keinen Freund*
Ps. 142, 5²). In allen diesen seltenen Fällen würde die Rede
schon durch die Hinzufügung des *verb. fin.* nach §. 312 *a* ruhiger
werden. — Sehr selten wirft ein Prophet auf ähnliche Weise ei-
nen reinen Nominal-Satz in das Gewebe der Rede, welcher dann
weit nachdrücklicher klingt als ein ruhiger Verbal-Satz, Jes. 1,
28 *a*, 22, 5 *b*.

2) bei einer Art heftig kurzer Schilderung vieler Staunen *b*
oder Unwillen erregender Thaten, wo es dem Redenden genug
ist die aufregenden Handlungen ausich und dadurch desto stärker
hinzusetzen, wie אֲלֹהֵי רִבְחָשׁ וְגַנְבַּת וְרִצְוֹן *falsch schwören und lügen*
und stehlen und morden! Nach dem ersten heftigen Ergüsse der
Empfindung kann dann im weitem Fortschritte leicht wieder in
den gewöhnlichen Redefluß eingelenkt werden, vgl. Hos. 4, 2.
10, 4. Jes. 21, 5. 59, 4. Ijob 15, 35. Jer. 8, 15. 14, 19. 23, 14.
32, 33. Aehnliches trifft ein wenn auf die Handlung schon zum-
voraus stark hingewiesen ist, sodass es dann genügt sie rein und
kurz zu nennen, wie *dessen rühme man sich:* הַשִּׁבְלִי וְהַרְדֵּץ אֹתִי *be-*
sonnen seyn und mich kennen! Jer. 9, 23. Jes. 5, 5. 20, 2. 58, 6 f.

1) dann ist nicht nöthig אֲכַלְתֶּם zu lesen: doch lasen die LXX *εφα-*
ταιωσα so.

2) nur ist dann hier אֲלֹהֵי רִבְחָשׁ für אֲלֹהֵי רִצְוֹן zu sprechen.

Zach. 14, 12. Mal. 2, 13. Ps. 65, 11 (Num. 6, 23. Jos. 9, 21 steht ׀ nach §. 348 vor einem solchen inf. absol.). Auch hier wie überall kann die gewöhnliche Redeart im Verlaufe wieder eintreten.

c 3) am häufigsten findet sich dieser abgebrochene Kraftausdruck für den schlechthinigen Befehl, wonach das Nöthige bloss hingestellt und nackt vorgeschrieben wird (wofür auch im Altgriechischen der Infinitiv), wie *עשה machen!* d. i. *faciendum est!* זכר *gedenken!* für: du, ihr müßt gedenken Ex. 20, 8; זמל *beschnitten werden alles Fleisch!* d. h. *es muss beschn. w.* Gen. 17, 10 und (dichterisch im Gliederwechsel mit dem imper.) Jes. 14, 31. Auf diese Art gewinnt das Hebr. den eigenthümlichen Ausdruck einer Vorschrift die schlechthin d. i. als Gesez gelten soll: und wie diese Gesezessprache sich vom Imperativ und Voluntativ als dem Befehle nur des eigenen Willens und Wunsches hinlänglich unterscheidet, ebenso vernehmlich unterschieden ist bei Verneinungssätzen *לֹא תַעֲשֶׂה du sollst nicht thun!* von *אַל תַּעֲשֶׂה thus nicht!* nach §. 320 a. Und auch hier würde durch die Aufügung des verb. *fn.* §. 312 a schon ein fügsamer und milderer Ausdruck entstehen.

Ueberall aber hier oder sonst, wo der *inf. abs.* ganz allein steht, wird er wie das Verbum verbunden, an dessen statt er steht; das folgende Nomen kann nach dem Zusammenhange auch das Subject des Verbum seyn (Ijob 40, 2. Spr. 17, 12. Ps. 17, 5. Lev. 6, 7. Num. 6, 5. Dt. 15, 2; bei dem inf. pass. Gen. 17, 10): so wie dagegen jedes Subject in dem Saze ausgelassen wird wenn das verb. *fn.* ohne bestimmteres Subject (d. i. mit unserem *man* §. 294) stände Spr. 17, 7. 15, 22. 25, 4 f. Ferner kommt der außerordentliche Ausdruck für jede Person des Verbum vor: am seltensten für die erste, doch finden sich davon sichere Beispiele Hez. 21, 31. 23, 30. 46. 1 Kön. 22, 30 (2 Chr. 18, 29). 2 Kön. 3, 16.

329 3. Die Wörter eines ganzen Sazes können einen abgerissenen a Ausruf enthalten, auch ohne äußeres Zeichen, wie *שְׁלוֹם לְךָ Frieden dir!* אֲבָרַךְ בְּרִיךְ אַבְרָם *gesegnet sei Abram!* Gerade beim Anrufe kann das Beiwort (vgl. §. 293 b) am leichtesten abgerissen voraufgesetzt werden, wie Jes. 23, 12: und dies wird am wichtigsten bei der stehenden Schwurrede *חַי נַפְשְׁךָ lebend deine Seele!* d. i. *unser so wahr deine Seele lebt! bei deinem Leben!:* für diesen *st. c.* חַי setzt die Masora beständig das volle Adjectiv חַי in der Verbindung *חַי יְהוָה so wahr Gott lebt!*, welches auch insofern richtig ist als in der ersten Person von Gott gesagt wird *חַי אֲנִי so wahr ich lebe!* Num. 14, 28. Dt. 32, 40. Jer. 22, 24. 46, 18. B. Jes. 49, 18¹⁾. Ebenso aber muss man gewiss auch als Schwurwort

1) also einer der seltenen Fälle vom voraufgestellten Eigenschafts-

verstehen den Ausdruck *בְּעֵינֶיךָ דְּרֵי אֵינִי* bei deinen Augen welche sehen! d. i. sowiewiss als deine A. s. Dt. 3, 21. 4, 3. 11, 7. Und da hier nach §. 203 b der Accusativ überall nahe liegt, so tritt vor solche abgerissene Schwurworte (wofür man diese Redensarten allen Spuren zufolge halten muss) auch dessen Zeichen, wie *אִתָּךְ אֲשֶׁר* bei dem was ...! 1 Sam. 30, 23, *אִתָּךְ דְּבָר* bei dem Worte ...! Hag. 2, 5. — Eine häufige Redensart ist auch *וְזָלְלָהּ* sum Unheiligen! §. 216 a d. i. fort, fern sei es! mit dem Dative der Person ferne sei es dir d. i. fürchte dich aufs höchste, daher oft mit *מִפְּנֵי ה' וְרָחַק* vor Gott der es verabscheut, worauf dann das zu verabscheuende mit *מִן* nach §. 217 b, also, wenn ein Verbum nöthig, mit *מִן* vor dem *infra.* nach §. 217 b oder in einer andern den Abscheu noch stärker ausdrückenden Weise folgt.

Oft liegt auch sonst in freierer dichterischer Rede so der Sinn eines *sei!* das wir hinzusetzen würden, bloss in der Kraft des Ausrufs, wie: nach meiner Unschuld sei es, komme es über mich! Ps. 7, 9 b. 45, 2 c. 57, 6; 104, 35 b; Ijob 6, 14. 12, 5. Jes. 12, 5.

Eigentliches Wunschwörtchen ist das stärkere Bedingungs-wörtchen *לֵב* nach §. 358 zunächst mit dem Imperf. oder bestimmter dem Voluntativ und Imperativ sich verbindend, wie *לֵב יִחְיֶה* eig. o wenn er lebe! d. i. möchte er leben! *לֵב שָׁמְעֵנִי* o höre mich! Gen. 17, 18. 23, 13. 30, 34. Trifft der Wunsch aber eine schon wirklich vergangene Sache die nicht mehr möglich zu machen, oder eine für jetzt unmöglich scheinende, bloss in der Einbildung als wirklich gedachte, so ordnet es sich dem *perf.* unter, wie *לֵב מָוֹת* *utinam mortui essemus!* Num. 14, 2. 30, 3; *לֵב יִרְדָּה* *utinam descenderis!* unser o stiegst du nieder! (wie das *perf.* bei der Bedingung herrscht §. 358) Jes. 64, 1—4. — Noch dringender ist das zusammengesetzte *אֲחֻלֵּי* o dass doch! Ps. 119, 5. 2 Kön. 5, 3, von *אִתָּךְ* §. 101 b und *לֵב* = *לֵב*, vgl. *لَيْتَ*).

Aehnlich, aber seltener, wird das gewöhnliche Bedingungs-wörtchen *אִם* mit dem *imperf.* gebraucht: eig. wenn du es thätest! wie schön wäre es vgl. *εἴθε* Spr. 24, 11. Ps. 139, 19. 81, 9; *אִם יִהְיֶה* ja wenn nur ...! 2 Kön. 20, 19 (freilich Jes. 39, 8 anders gewendet), *אִם לֹא* wenn nur nicht ...! Ijob 17, 2.

Ein Wunsch dessen Erfüllung man von andern erwartet, ist oft eingekleidet mit *מִי* und dem *imperf.*, wie *מִי יִשְׁקֶנִי מִיָּם* wer

worte §. 293 b und eigentlich bedeutend lebendiger Gott! Die Hellenistische Uebersetzung *ὅτι ἔθεός* und *ὅτι ἐγὼ* kehrt auch Judith 2, 12 (wo mit *καὶ* noch ein anderer Schwur der Art im Ausrufe hinzutritt). 11, 7. 12, 4. 13, 6 und oft im Protev. Jac. und im Ev. Nicod. c. 13 f. wieder. Leicht erklärt es sich dass das Wörtchen vor dem *sem.* *נִשְׁפָּט* nach §. 287 a lieber in den *st. constr.* tritt.

1) *לֵב* ist selbst schon erweicht aus *לב* (arabisch), *ʿōdi* (aramäisch), konnte also desto leichter mit *לֵב* wechseln.

ließe mich Wasser trinken d. h. o möchte einer mir W. geben — oder o hätte ich Wasser — 2 Sam. 23, 15. Ps. 4, 7; besonders häufig ist מי יתן *wer gäbe* = o möchte; diesem kann zwar, da es schon einen vollständigen Satz enthält, das Hauptverbum durt Vav *consequ.* §. 342 folgen: מי יתן וְיָרִידָהּ o möchte soyn — Dt. 5 29; jedoch fehlt auch dieses Vav schon indem מי יתן fürsich w eine Conjunction reines Wunschwort ist Ijob 6, 8, oder das Verbum steht in Inf. אֱלוֹהֵי יְהוָה דַּבֵּר מִי יתן *wer gäbe, machte das Redes Gottes*, dass Gott redete Ex. 16, 3 und mit nachgesetztem Inf. (nach §. 309 a) wenn das Nomen mehr Nachdruck hat (welche freiere Verbindung dann schon vollkommen einem lat. *accus. causae inf.* gleicht) Ijob 11, 5; auch mit einem bloßen Nomen als Object Ps. 14, 7.

330 מִדָּה §. 325 b dient auch als Ausruf der Verwunderung über a das Wesen einer Sache, wie מִדָּה נִירָא *wie furchtbar!* וְכִי מִדָּה שֶׁבָּנוּ *was = welche seine Güte!* d. i. wie gütig ist er! Zach. 9, 17; eben so כַּמֶּדָּה שָׁנִים *schon wie viel Jahre!* oder wie wir in gleichen Sinne sagen können, *schon so* v. J. 7, 3.

b Zur steigernden Versicherung dient häufig כִּי *dass!* ich meine *dass!* und ist daher wie das lat. *imo* bei uns entweder *ja!* auch beim Schwure 1 Sam. 14, 44, im Anfange des Satzes Jes. 7, 9, 32, 13. Ps. 77, 12. 71, 23. Ex. 22, 22. Ijob 8, 6, oder mit Unterbrechung in der Mitte Gen. 18, 20. Ps. 118, 10—12. 128, 2; oder, wenn der Zusammenhang der Rede mit dem vorigen von selbst auf einen Gegensatz führt, so ist es unser *sein!* *doch!* Jes. 2, 6. 8, 23. 28, 28. Ps. 141, 8. 99, 4, 15. Noch deutlicher ist כִּי *wahrhaftig ja!* Ijob 12, 2 vgl. 9, 2. Daher folgt dies כִּי auch auf wirkliche Schwüre Gen. 22, 16 f. 1 Sam. 20, 3. 1 Kön. 1, 29 f. 2, 23 f. 2 Kön. 3, 14. — Dasselbe mit Unglauben verwerfend: *dass sie verschmähet würde!* im imperf. d. i. sie kann ja gar nicht verschmähet werden! Jes. 54, 6 und §. 354 c.

c Ein Weheruf über ein Ereigniss ist אָרָא כִּי קָרָא *ach wehe dass er rief* —! 2 Kön. 3, 10.

II. Angelehnter Satz.

1. Relativ- oder Beziehungssätze.

331 Ihrer sind imallgemeinen zwei Arten: der Relativsatz geht von a einem Worte persönlicher oder substantiver Kraft (*welcher* oder *unlebendiger welches*) aus, wie *qui tacet*, und *vir qui tacet*, oder von einem bloss einen Gedanken zusammenfassenden und beziehenden Wörtchen, einer Conjunction, wie *gaudeo quod vales*. Beide haben das Beziehungswort im Semitischen nach der einfachsten Wortfügung immer *vorne*; und verschlungenerer Stellungen, wie *quam vidi urbem magna est*, sind wenigstens imallgemeinen nicht hebräisch. Hieraus folgt

1. für den von einem persönlichen Worte ausgehenden Satz, dass das Beziehungswort, obwohl es Substantiv-Kraft hat, dennoch ganz einzeln und abgerissen an der Spitze des Sazes steht, nur wie ein Grundwort zur Bezeichnung der Beziehung, äußerlich daher einer Conjunction ähnlicher, wie es im Hebr. weder Geschlecht noch Zahl hat. Weil es aber so abgerissen und unvollendet vorne steht, muss es wie jedes andere so gestellte Wort im folgenden Saze (wo nur nöthig) durch das entsprechende Personal-Fürwort in ruhiger Ordnung sich weiter erklären: wie zu sagen ist *vir dixi ei*, wenn *vir* einmal abgerissen vorgestellt ist §. 300 *b*, eben so *qui - dixi ei* für das lat. *cui dixi*.

Man kann aber diese auch in die deutschen Sprachen sowie in das Neupernische das Türkische und andre ähnliche Sprachen viel einspielende Sitte das bezügliche Fürwort an der Spitze des Sazes einzeln fürsich hinstellen nur als eine Art von Schwäche und Auflösung der sazbildenden Sprachkraft betrachten, welche freilich dadurch entschuldigt wird dass in solchen Sprachen meist die Casus nicht ausgebildet und die gesammte Wortstellung unfreier ist. Denn sieht man weiter auf die Art wie die Beziehung an der Spitze des Sazes ausgedrückt wird, so findet man dass sie doch eigentlich immer durch ein Wort vollkommen persönlichen Sinnes also durch ein ausgebildetes Fürwort auszudrücken ist: ausgeschlossen ist also hier völlig *כי* welches stets nur als reine unpersönliche Conjunction *dass* vor den Satz treten kann §. 104 *a*. 336; und möglich sind:

1) *אשר* welcher §. 181 *b* als das nächste und gewöhnlichste Wörtchen dieser Kraft. Mit ihm wechselnd wird *הוּ* oder etwas häufiger *הוּ* §. 183 *a* ¹⁾, als das im Aramäischen für gleichen Zweck dienende Wörtchen, mehr nur bei Dichtern bisweilen angewandt, muss dann aber ebenso wie *אשר* jede Unterscheidung von Geschlecht und Zahl aufgeben Ijob 19, 19. Ps. 104, 8; Ex. 15, 13. Ps. 9, 16. 10, 2. 32, 8. 62, 12. Dem Begriffe nach könnte ferners damit immer (wie im Deutschen) der Artikel §. 181 *a* wechseln: doch da dieser im Hebr. so sehr verkürzt ist, so wird er nur ganz selten und bei der ältern Sprache eigentlich garnicht zu diesem Zwecke angewandt; er findet sich nur Jos. 10, 24. 1 Sam. 9, 24. Hez. 26, 17. 1 Chr. 26, 28. 29, 8. 17. 2 Chr. 29, 36. Ezr. 8, 25. 10, 14. 17 ²⁾.

1) ganz wie auch *וּ* dichterisch d. i. mundartig und alterthümlich in der Bedeutung von *الذی* und daher ohne Casus gebraucht ward, Hamasa p. 514, 17.

2) nach der Masora würde freilich der Artikel häufiger und ohne Unterschied bei jedem Schriftsteller A. Bs so vorkommen, Gen. 18, 21. 21, 3. 46, 27. Jes. 56, 3. Ijob 2, 11. Ruth 4, 3. Dan. 8, 1: allein da in diesen Fällen ebenso gut das Participle verstanden werden kann wenn man von den Puncten abgeht und da das

2) Für allgemeine Sätze wo wie suchend oder herausfordernd alles möglicherweise hiehergehörige, bekanntes und unbekanntes zusammengefaßt werden soll, dienen nach §. 105 *a* die eigentl. fragenden, hier mit anderem Tone zu sprechenden Fürwörter *wer*, *was*; in unsern Sprachen läßt sich dann immer voller sagen *wer war*, *was war*, Gen. 19, 12. Spr. 9, 4. Jes. 50, 8; 1 Sam. 20, 4, obgleich für *was war* auch bestimmter die Wortkette *מי מה* §. 286 *f* vgl. §. 325 *a* sich bilden kann Num. 23, 3. Da diese Wörtchen eigentlich fragend sind, so kann bestimmter mit den reinsten Beziehungswörtchen *מי אשר* *wer der* ... d. i. *wer an* ... zusammengesetzt werden 2 Sam. 20, 11. Ex. 32, 33: aber dieselbe Zusammensetzung findet sich bei dem überall als schwächer geltenden *מה* im Hebr. nicht, und erst im Qoh. wird aramäischartig *מה-אשר* *was da* ... neugebildet. Eine Grenze findet der Gebrauch dieser Wörtchen ferner dadurch dass wo ein Verbum im Präsens zum Satz gehört nach echthebräischem Gefühle das bloße Participium mit oder (besonders dichterisch) ohne Artikel nach §. 335 vollkommen hinreicht um den Begriff auszudrücken: erst Qoh. 5, 9 ist im Gliederwechael *מי אהב* *wer liebt* auf aramäische Weise erneuet neben *אהב* in derselben Bedeutung.

- c Durch die § *a* beschriebene Vereinzelung des Beziehungs-Fürwortes an der Spitze des Satzes entsteht nun allerdings eine größere Breite des Ausdrucks, da zwei Wörter nothwendig werden statt eines. Doch geht daneben das Streben so kurz zu sprechen als möglich, wodurch die Ergänzung durch das Personal-Fürwort wo es leicht angeht oft aufgegeben wird. Das einzelne gestaltet sich hienach so: 1) Wenn nach dem Sinne des ganzen Satzes das Beziehungswort als *Subject* gilt, so folgt nachher das Pers. Proa. an seiner sonstigen Stelle im Nominativ, wie *אשר הזהיר* *was ist lebendig* Gen. 9, 3. Dt. 20, 15. Ps. 16, 3. 2 Chr. 8, 7; doch kann dies Pr. auch fehlen, da das Beziehungswort leicht zugleich das Subjects begriff trägt, besonders in kleinen Sätzen, wie *האנשים אשר אתו* *oi andres oi en auto* (denn auch solche kleinere zum einzelnen Substantiv gehörige Nebenbestimmungen werden in Prosa gern deutlicher und genauer mit ihm verbunden), *מי תרי* *wer an-weise* ist Spr. 9, 16; nothwendig aber fehlt es vor jedem Verb. fin. als Prädicat, weil in ihm die Person schon liegt §. 190, wie *אשר אמר* *welcher sprach*. — 2) Wenn es auf das *Object* geht, so wird dies an seinem Orte durch das *suff.* ergänzt, wie *אשר בלתי* *welchen er einsperrte*; doch kann diese Ergänzung auch schon fehlen, indem das Beziehungswort zugleich als *Object* gilt, da doch das *Object* auch zur Noth voranstehen kann; besonders leicht in kleinen Sätzen und wo von bloßen Sachen die Rede ist, wie *הדבר*

Particip sichtbar viel näher liegt, so haben wir allen Grund hier die Masora zu verlassen.

אָסר דִּבֶּר *das Wort welches er sprach*; aber ebenso auch *die Asche* אָסר *wosu* (nach §. 281 e) *das Feuer das Opfer verzehrt* Lev. 6, 3, אָסר יֵאמַר *wovon man sagt* Gen. 22, 14. — 3) Wenn es auf einen eng unterzuordnenden Begriff geht, so kann das *suff.* nie fehlen, sei es nach wirklichem Nomen, wie אָסר אָמַר בְּנוֹ (der) *dessen Sohn sprach*, oder nach Präpos., wie אָסר לִי אָמַר (der) *dem er sagte*. Nur Substantiven welche Zeit, Ort, Art und Weise angeben, kann das Beziehungswort ohne Ergänzung angeschlossen werden, weil diese allgemeinen Verhältnissbegriffe nach §. 279 zur Noth bloss im Accus. gedacht werden können, wie אָסר צַד הַיּוֹם אָסַר *bis zu dem Tage dass er kam* 2 Sam. 19, 25, אָסר דִּבֶּר בְּמַקּוֹם אָסַר *an dem Orte dass (wo) er redete* Gen. 35, 13 f. 40, 13; auch אָסר אָסַר אָסַר *dies ist die Ursache warum* ... 1 Kön. 11, 27. Dass bei אָסר die Nebenerklärung durch das Suffix und eine Präposition wo nur irgend möglich vermieden wird zeigen aber auch solche weit stärkere Fälle wie Jes. 8, 12 und besonders 31, 6. Ps. 41, 9. Dan. 11, 39; auch in Prosa wird z. B. אָסר בָּחַר *wählen*, sonst nach §. 217 f immer zunächst mit אָסר verbunden, in Beziehungssätzen sehr oft ohne dieses gebraucht, Num. 16, 7 vgl. v. 5. 2 Sam. 16, 18; und wo irgend möglich, zieht der mit אָסר angefangene Ausdruck ohne Schaden der Deutlichkeit sich etwas zusammen Ex. 1, 15. — Sonst kann der Deutlichkeit wegen bei weiterer Entfernung statt des *Suff.* das Substantiv selbst wiederholt werden Gen. 13, 16. Jer. 31, 32. Num. 26, 64 vgl. die LXX.

Da nun das Beziehungswort hienach weit von einem lat. *pron. d. relat.* entfernt ist, so kann es auch nicht bloss mit dem Pron. der dritten Person verbunden werden, sondern eben so leicht a) mit einem demonstr. Adverb: אָסר אָסַר *so* §. 103 b, אָסר אָסַר *son* *wo*; — b) mit dem Pron. der ersten und zweiten Person, wobei im Hebräischen größere Kürze und Genauigkeit möglich ist, wie אָסר הוֹצֵאתִיךָ *den ich herausführte* Dt. 5, 6. 3, 24. Hos. 14, 4; אָסר בְּרִיתִי *dessen Bund* - Jer. 31, 32. Dasselbe trifft ein wo der bezügliche Satz auch ohne אָסר erscheint; dichterisch auch wohl mit dem allmöglichen Uebergange von der dritten zur zweiten Person und umgekehrt, Hab. 2, 15. Jes. 23, 2 f.

Nächstem sind die drei möglichen *Stellungen* und *Verhältnisse* 332 eines *Beziehungs-Sazes* wohl zu unterscheiden: a

1. Der ein genanntes Substantiv bloss weiter beschreibende Satz steht der Beiordnung eines Adjectivs §. 293 am nächsten. Da aber so durch das stets voranzustellende Substantiv die Person schon bestimmt ist, und ein Relativ-Wort sie nicht erst als Grund der Rede zu setzen braucht; andererseits auch das Relativ-Wort mit seinem eigenen Satze nach §. 331 sehr lose sich verknüpft und der Satz selbst eigentlich auch ohne es vollendet seyn kann: so ist nicht auffallend dass ein besonderes Relativ-Wort hier fehlen kann. Es fehlt am leichtesten, wenn das zu beschreibende

Substantiv unbestimmt ist, da אשר *welcher* an Ursprung und Kraft einem Demonstrativ-Pron. und so dem Artikel entspricht §. 105 a und das Arabische hält diesen Unterschied fester: aber im Hebräischen kann es auch sonst fehlen, zumal in der zierlich kurzen Sprachweise §. 3 c, sowie es dagegen auch nach dem ganz unbestimmt zu denkenden Substantive bleiben kann Mikha 2, 3. Da einzelne gestaltet sich dann nach §. 331 c so: 1) wenn die Beziehung den Sinn des Subjects hat: וְיָרֵחַ אֶרֶץ הַיָּם ein *Volk das dauernd ist* Jer. 5, 15. 1 Kön. 11, 14, אֶרֶץ לֹא לָהֶם in einem *Lande das nicht ihnen* d. i. einem fremden Gen. 15, 13. Hab. 1, 6. Spr. 26, 17 und bei bestimmtem Nomen Lev. 18, 11, ferner bei *Verb. fm.* בְּהַמּוֹת נִדְמוּ *gleich den Thieren die vertilgt werden* d. i. *gleichwie die Thiere vertilgt werden* Ps. 49, 13. Jes. 30, 6. — 2) wenn sie auf das Object geht: אֶרֶץ יָדְעָה ein *Land - er kannte es* d. i. *welches er k.*, und da das Suffix nach §. 331 c fehlen kann, auch so: דֶּרֶךְ לֹא יָדְעוּ ein *Weg den sie nicht kennen* Jes. 42, 16. Ps. 7, 6, יִרְנֶנּוּ בְּדֶרֶךְ יְבָחָר er *lehrt ihn einen Weg den er wähle* d. i. *welchen Weg er w.* (sehr enge Gedanken-Verbindung ansich) Ps. 25, 12 (32, 8). 49, 15. Spr. 6, 16. 23, 8. Ijob 28, 1. 1 Chr. 29, 3; auch wo der Accusativ freier zu denken ist: וְזֶה הַדֶּרֶךְ אֲנִי וְזֶה יְהוָה אֵלֶיךָ *wo ist der Weg da sich theilt Licht* Ijob 38, 19. 24. 21, 27. Ps. 27, 7. Jes. 31, 6. — 3) wenn sie auf einen eng untergeordneten Begriff geht: הַדֶּרֶךְ הַלְכוּ בָּהּ *der Weg worauf sie gehen sollen* = *auf welchem Weg sie gehen sollen* Ex. 18, 20.

Selten steht das Substantiv vom Beziehungssatze ohne אשר schon etwas weiter ab Ps. 49, 12. 14 vgl. Jes. 29, 22.

b Doch ist die Entbehrlichkeit des אשר vorzüglich in gewissen Fällen entweder beständig oder doch näher liegend als sonst. Beständig ist diese engere Verbindung nach gewissen unvollständigen Sätzen: nach מִי הוּא *wer ist der* = *welcher*-? §. 331 b, und den ähnlichen Verbindungen §. 286 A wie רַב אָדָם יִקְרָא *es gibt viel Menschen die rufen* d. i. *so mancher ruft* Spr. 20, 6, ... רַב הַפְּגָר *genug (sind) der Leichen die man still hingeworfen* d. i. *genug L.* hat man st. h. Amos 8, 3. Ferner können die Präpositionen בְּ-, לְ-, und andere statt sich umständlicher nach §. 222 a durch ein Beziehungswörtchen *dass* vor den ganzen Satz zu stellen, sich nur ein einzelnes Substantiv so unterordnen *dass* *dann* mit diesem die weitere Ergänzung in einem Beziehungssatze ohne אשר sich verbindet, wie in dem Beispiele בְּהַמּוֹת נִדְמוּ §. a. תְּבוּאָה לְשׂוֹאָה *gegen Verwüstung von fern kommend* d. i. *gegen die Zeit da* V. v. f. kommt Jes. 10, 3; אַחַר עוֹרֵי נֶקְמָה *nach meiner Haut die man abgeschlagen* d. i. *nachdem man meine Haut abgeschlagen hat* Ijob 19, 26 vgl. Hab. 2, 14. Jes. 11, 9. Näher liegt die kürzere Verbindung endlich überhaupt wo der Beziehungssatz nothwendiger zum Hauptsatze gehört, wie in dem Falle יִרְנֶנּוּ בְּדֶרֶךְ יְבָחָר §. a. Vgl. *gr. ar.* II. p. 238 f.

Selten und nur dichterisch wird die Ergänzung gleich schärfer einem *st. c.* untergeordnet vgl. §. 286 i, sodass auch der 2te Satz so kurz als möglich und meist ohne Beziehungswort ist, wie *עָשָׂה יִתְרָה עִשָׂה* der Gewinn den er erwarb Jer. 48, 36 (dagegen *יִתְרָה* loser verbunden Jes. 15, 7), *חֶמְתָּ לָמוֹ* *Ghut* die ihnen ist, die sie haben Ps. 58, 5, *בָּגְדֵי אֲדִירֵי כְּלֵי-חֶסֶדִי* die Edeln an denen meine ganze Lust ist Ps. 16, 3. Jes. 29, 1; 43, 21; dichterisch auch wechselnd mit dem Artikel im andern Gliede Ijob 3, 3. Mit dem Beziehungsworte Ps. 104, 8. — Dagegen ist der *st. constr.* viel angewandt wo *אֲשֶׁר* ganz kurz als Accusativ allgemeine Verhältnisse des Ortes der Zeit und der Art und Weise erklärt; denn indem dann das entsprechende Substantiv rasch im *st. constr.* sich mit ihm verbindet, nimmt es selbst näheren Antheil an dieser Bedeutung und verschlingt sich mit der ganzen adverbialen Redensart fester; darum heißt es zwar zuerst *בְּמָקוֹם אֲשֶׁר* *am Orte dass* d. i. *an welchem Orte ...* oder unser *da wo* Lev. 4, 24. 33. Jer. 22, 12, *עַל דְּבַר אֲשֶׁר* §. 286 i, dann aber wo möglich noch enger verbunden indem auch das Substantiv vor *אֲשֶׁר* in den Accusativ tritt *מְקוֹם אֲשֶׁר* *welchen Ortes* Qoh. 11, 3. Est. 4, 3. 8, 17 und *יּוֹם אֲשֶׁר* *welchen Tages* d. i. lat. *quando* Dt. 4, 10; Gen. 39, 20.

Allein dichterisch werden solche Zeit- und Ortsnamen auch ohne *אשר* oft im bloßen *st. constr.* dem bezüglichen Sätze angeketzt sodass darin eine gewisse Zierlichkeit des Ausdruckes liegt, wie *עַתָּה* *die Zeit wo* Ps. 4, 8. 90, 15. Ijob 6, 17. 2 Chr. 24, 11, *קִרְיָתָא* *die Stadt wo* Jes. 29, 1. — Umgekehrt stellt sich in der breiten gewöhnlichen Rede *לְמַן הַיּוֹם* *seit dem Tage* sogar mit dem Artikel (gegen §. 290 a vgl. d) vor einen Infinitiv wie *לְבָתֵי* *mein Gehen*, weil dies dem Sinne nach ebensoviel seyn kann als *dass ich gehe (ging)*, also nach §. 331 c. 332 a einem kurzen bezüglichen Sätze gleichkommt, 2 Sam. 19, 25. Ex. 9, 18¹⁾.

2. Das Beziehungswort gilt selbst als Substantiv, statt jedes 333 andern und bestimmtern: so liegt *מִי* oder *מִה* §. 332 b am nächsten, doch kann auch *אֲשֶׁר* wie ein zum Substantiv erhöhtes Adjectiv so angewandt werden dass es im Begriffe nicht mit jenen zusammenfällt, z. B. *אֲשֶׁר עַל הַבַּיִת* *welcher (wer) über das Haus* ist d. i. der bestimmte Mann den wir Hausmeister, Verwalter nennen. Dann behält zwar das Beziehungswort ansich alle die ihm nach §. 331 c eigenthümlichen Verbindungen mit dem Sätze den es anfängt: aber zugleich ist es unbeschadet der Verbindung mit seinem eigenen Sätze in einen andern unmittelbar verflochten, schwebt

1) hier verbietet die Masora bei *הַמַּפְלֵק* das *Mapplq* über dem schließenden *ה*: doch kann es nur *inf. Nif.* mit dem Suffixe seyn, §. 247 d.

also inderthat zwischen zwei Sätzen ¹⁾; es kann daher zugleich Subject des andern Sazes seyn, wie *בַּחֹמַי עַל הַבַּיִת* es *stark der über das Haus gesetzt ist*; oder es kann von außen als Object untergeordnet mit *אֲנִי* nach S. 599 bezeichnet werden, wie *אֲתָא אֲשֶׁר יִקְרָה לְךָ* das *was sich ereignen wird, selbe* *אֲשֶׁר אֲמַר לְךָ* *den welchen ich dir nennen werde* ²⁾; oder es kann von einem *א* constr. oder einer Präpos. abhängen, wie *עַל הַבַּיִת אֲמַר* *an dem der über das Haus gesetzt ist sage*, *עַל אֲשֶׁר עָשָׂה* *wegen dessen was er that* Jer. 15, 4. Zu Anfange des Doppelsazes kann man daher sagen *עִם אֲשֶׁר תִּמְצָא* *bei wem du finden wirst* ... Gen. 31, 32, aber auch *הֲאֵשֶׁר הָאֵתוֹ* 44, 9 f. — Da nun *אֲשֶׁר* als Accusativ auch die allgemeine Hinweisung auf Ort Zeit Art und Weise enthält §. 331 c 3, so versteht sich wie *עַל אֲשֶׁר* *wohin* 1 Kön. 18. 12, *אֲשֶׁר* *überall wo* ... 2 Sam. 7, 7 bedeuten und wie das einfache *אֲשֶׁר* für unser *wie* stehen kann Ex. 14, 13. 1 Kön. 3. 12 f. 14, 19 vgl. 11, 27. 1 Chr. 13, 6 (vgl. aber zu letzterer Stelle 2 Sam. 6, 2). Dt. 7, 19. Ijob 9, 5. Ssef. 3, 7. Ps. 139, 15: hängt es nun zugleich von einem activen Verbum ab, so kann hier wie überall nach §. 277 d *אֲנִי* davor treten Dt. 9, 7. 29, 15. 1 Sam. 2, 22. 24. 11, 19. 1 Kön. 19, 1. 2 Kön. 8, 5. Est. 5, 11. Aehnlich bedeutet *אֲשֶׁר אֲנִי* geradezu *wann* 1 Kön. 8, 31 (2 Chr. 6, 22 durch *אֲנִי* *wenn* erklärt) und so *אֲשֶׁר* 1 Kön. 8, 33. 38. Man kann sagen in solchen Fällen sei *אֲשֶׁר* nicht sowohl *ut* (was vielmehr *כי* ist §. 336) als *ut*.

b) Wie das Beziehungswort im ersten Falle §. 332 c fehlen kann, so auch in diesem, aber hier erlauben sich noch mehr nur gewisse Dichter der zierlich kurzen Redart eine so große Kürze. Auch ist nur wo die Rede schon so angefangen ist dass der Begriff der Ergänzung oder Beziehung im Zusammenhange versteckt liegt, ihre äußere Bezeichnung unnöthig; also am leichtesten nach dem *st. c.*, weil in der Kraft des *st. c.* schon die Nothwendigkeit liegt den ganzen folgenden Satz wie ein Nomen entweder eingekleidet oder aufgefaßt sich unterzuordnen, sodass das Beziehungswort welches ihn nominal einkleidet nun fehlen kann. Auch tritt im Relativsaze das Verbum (oder was ihm gleich ist) gewöhnlich scharf voran, sodass auf alle Art die scharfe Entgegensetzung zweier

1) daher auch andere Sprachen, besonders neuere, diese doppelte Verbindung nach vorn und hinten durch das Demonstr. und Relat. ausdrücken: *der* oder *dessen*, *dem* *welcher* —.

2) auch nach dem eben genannten Substantive kann eine so große Unterbrechung eintreten dass dem folgenden *אֲשֶׁר* als stände es ganz vorne *אֲנִי* vortritt, Zakh. 12, 10 vgl. 1 Kön. 9, 25 (*bei ihm dem Altare derda war vor Jahre*) und Ps. 49, 14 auch ohne *אֲשֶׁר*: aber dies ist eben eine ganz ungewöhnlich erregte Rede, und Dt. 18, 20 ist vielmehr so zu fassen *wer als Wort in meinem Namen redet* *אֲשֶׁר אֲנִי* *das was ich ihm nicht auftragen*.

merkbar getrennten und nur durch den höhern Sinn verknüpften Begriffe entsteht. So *אל לא ירע אל* der *Ort* dessen *der Gott nicht kennt* Ijob 18, 21, *בירי לא איכל קים* in *die Hände* dess *den ich nicht kann bestehn* (aushalten) *פָּק.* 1, 14. Ijob 19, 16. Ps. 81, 6, oder nach Präpositionen, was auf dasselbe hinauskommt, wie *ללא שאלר* zu denen *die nicht fragten* Jes. 65, 1. 55, 2. Jer. 2, 8. 11. Obadja v. 16. Hez. 13, 3, und nach §. 286 *g כח ללא* dem *ohne-Kraft* Ijob 26, 2 f.; *sende בירי השלח* durch (denn *manu* ist wie Präpos. = *per*) *den du senden magst* Ex. 4, 13, *אשרי תבחר* *heil* (§. 258 c) dem *den du wählst* Ps. 65, 5; *בלעדי אחזה* *das außer dem was ich schaue* d. i. das was ich nicht schaue Ijob 34, 32. Bei *לא*, wo dies am häufigsten eintrifft, entschuldigt es sich noch besonders durch die Unmöglichkeit dieses mit einem Particip zu verbinden §. 320 b; in Prosa aber ist es fast nur den Chronikbüchern eigen, Neh. 8, 10. 1 Chr. 15, 12. 29, 3. 2 Chr. 1, 4. 16, 9. 30, 18 (wo die beiden Verse übel getrennt sind); vgl. Gen. 39, 4—6 bei *בל*. — Aber ferner trifft dies ein wo das frühere Wort den Begriff des Objects mit sich bringt: *die Hölle raubt וקצא* *die welche sündigten* Ijob 24, 10. 34, 32. Jer. 8, 13. Hab. 2, 6; ja sogar wo der Sinn des Ganzen das Subject fordert ist es nicht ganz unmöglich, theils wo dies Subject zugleich die eine Hälfte des größern Sazes ist wie Spr. 13, 1. 8. Jes. 63, 19 wo überall jenes *לא* mitwirkt, Ijob 18, 15^a. Jes. 41, 24, theils aber auch wo es Subject des Nebensazes ist und dies ist die kühnste Verbindung, wie *יהוה אהבו* der *den Jahve liebt*, der thut seinen Willen Jes. 48, 14 für *אהוב יי*, weil *יהוה* Nachdruck haben sollte; *es düresteten nicht בחרבוהו הוליקם* *die welche er durch Oeden führte* v. 21¹). Richt. 5, 14. Hez. 11, 21.

3. Das Beziehungswort tritt zwar nach §. 333 voran, es wird 334 aber im Verlaufe des Sazes durch ein nach §. 287 *a* im Accusativ *a* untergeordnetes Substantiv seinem Inhalte nach näher erklärt: dies ist wesentlich so wiewenn im Arabischen *من-ما* oder *من-من* zu-

sammengestellt wird, oder wenn wir im Deutschen sagen wollten *was-von...* oder *was für...*; und es bildet sich so ein etwas allgemeinerer Begriff als stände das einzelne Substantiv gleich vorn: *was-von Uebel* d. i. *welcherlei Uebel*; obgleich nicht zu verkennen ist dass diese Wendung wegen ihrer bequemen Kürze im Arabischen viel weiter angewandt ist und etwa unser *derjenige... welcher...* umschreibt. Im Hebr. ist diese bequeme Kürze noch selten, wie *אשר היה דבר יי* *was kam vom Worte Jahve's* d. i. was für Worte J. kamen Jer. 14, 1. 46, 1. 47, 1. 49, 34. Hez. 12, 25. Amos 5, 1, *אשר-אשה* *welches Weib* mehr in der Bedeutung *wann ein Weib* Num. 5, 29 (vgl. v. 30). Lev. 4, 22; vgl. die Beispiele

1) so ist diese Stelle richtig zu verstehen.

§. 287 *h a. E.* — Aramäisch ist es ferner durch das *Beziehungswort* kurz auf ein vorhingenanntes Nomen in einem neuen Satz zu verweisen Neh. 6, 17.

b In allen diesen drei Fällen möglicher Stellung des *Beziehungswortes* ordnen sich die Worte des zu ihm gehörigen Satzes ganz nach der ruhigen Folge welche nach §. 307 zu erwarten ist. Dennoch können wir auch hier die größere Freiheit bemerken welche das Hebräische auszeichnet: Ps. 69, 27 ist das *Subject* des *Beziehungssatzes* des Nachdruckes wegen sogar vor אָפֶּן gerückt und damit eine im Deutschen unnachahmliche, etwa an das Griechische und Lateinische erinnernde Freiheit der Wortstellung wenigstens als im Hebr. möglich bewiesen, obgleich sie selten angewandt wird.

335 Das *Particip* oder auch *Adjectiv* hat nach §. 168 *b* ansich den *Begriff* eines als relatives Beschreibungswort gesetzten Verbum, und steht so kürzer für das *verb. fin.* mit einem Relativ-Worte, wo es nur möglich ist vgl. §. 320 *b*. Das *Partic.* kann so allein stehen, wo es in Prosa durch den Artikel hervorgehoben wird, wie הַיִּירָא *der fürchtende* d. i. *wer fürchtet* Ex. 9, 20, auch sogar in freierer Stellung so: $\text{הַיִּירָא הַיִּירָא הַיִּירָא}$ *der gerade wandelt* = $\text{אָפֶּן ר' הַיִּירָא}$ Mich. 2, 7 nach §. 279 *a*, und im Prädicate welche sind $\text{הַיִּירָא הַיִּירָא}$ *die gehenden* = die welche gehen? Ex. 10, 8; oder es kann an ein voriges Substantiv sich schließen, wo auch nach einem unbestimmten Nomen das loser verbundene *Particip* oder entsprechende *Adjectiv* leicht den fester anknüpfenden Artikel haben kann, wie נֶפֶשׁ הַיִּירָא *Seele die lebende* = welche lebt Gen. 1, 21. 28. 9, 10 vgl. mit v. 12. 15 wo der Artikel, ansich nicht nöthig, fehlt; woraus sich auch Fälle wie Ps. 62, 4. 19, 11 und umgekehrt 104, 25 erklären. Da aber die Bezeichnung der bezüglichen Person schon im *Particip* liegt, so ist sogar in Prosa der Artikel bei ihm auch nach einem bestimmten Substantive unnöthig, 1 Kön. 11, 8. 2 Kön. 10, 6; dichterisch also kann אֲנָלִים *die thöricht sind* bedeuten auch ohne vorhergehendes Substantiv Ps. 107, 17; dagegen wäre bei בִּיב Jer. 40, 4 f. der Artikel höchstens wegen des folgenden הַיִּירָא ausgelassen.

b Indem das *Particip* so das *verb. fin.* in den Begriff der persönlichen Beziehung einhüllt, gibt es nach §. 168 *a* den im *verb. fin.* liegenden Unterschied der beiden Zeiten auf, kann also je nach dem Sinne und Zusammenhange der Rede sowohl das *perf.* als das *imperf.* ersetzen. Es wird leicht im Sinne des *perf.* gebraucht, wie $\text{מִי הָיָא הַיִּירָא}$ *wer ist der welcher gejagt hat?* Gen. 27, 33. 1 Sam. 4, 8. 11, 9. Spr. 8, 9; daher auch für das *perf. futuri* wo schon von der Zukunft die Rede ist Ps. 22, 32. 102, 19. Bisweilen aber wird es auch für das *imperf.* als unser *fut.* gebraucht, wie $\text{הַיִּירָא הַיִּירָא}$ in der § *a* angeführten Stelle Ex. 10, 8 eigentlich ist *die gehen wollen* vgl. v. 9; und daher muss es weiter in

der Erzählung für das *fut. praeteriti* dienen, wie *seine Schwieger-söhne* לִקְחוּ בְנֵיהֶיךָ *die seine Töchter nehmen sollten* Gen. 19, 14. Ex. 11, 5 (vgl. 2 Kön. 3, 27 wo es vermieden ist) 2 Kön. 11, 2 (2 Chr. 22, 11). Richt. 13, 8; גָּרַר הַדְּחוּתָהּ *eine Mauer die niedr-zustoßen ist* Ps. 62, 4.

II. Das einen bloßen Gedanken zusammenfassende und auf 336 etwas andres beziehende Wörtchen (die relative Conjunction) ist *כי* *dass*: mit ihm wechselt zwar auch אֲשֶׁר als neutrum *quod* hieundda, allein mehr nur auf aramäische Weise in gewissen Schriften wie Qohéleth und Chronik; im echten Hebräischen ist immer der Unterschied zwischen beiden *dass* *כי* mehr einen ganz unlebendigen und abhängigen, אֲשֶׁר mehr einen vollen und kräftigen Begriff bildet. Also

1) wo unser *dass* mit dem Sinne des Subjects vor den Satz tritt, drückt es sich lieber durch אֲשֶׁר aus, wie עוֹר אֲשֶׁר *noch* (mit Nachdruck hervorgehoben) ist's *dass*- Zach. 8, 20, טוֹב אֲשֶׁר *gut* ist's *dass*- Qoh. 5, 4.

2) umgekehrt dient *כי* recht eigentlich nach einem Verbum *b* als dessen Object, wie הִגִּיד *כי* *er meldete dass-*, *ich vertraue* *כי* *dass er werde-* Ijob 39, 12, *er sagte oder befahl* *כי* *du gehst* *dass sie umkehrten* Ijob 36, 10, indem Zeit und Modus des Verbum im Beziehungssatze sich immer nach dem besondern Sinne der Rede richten. Bei den Verba des *Sehens* und allen ähnlichen die zwei Objecte haben können §. 284 *b* kann sich aber auch schon eine dem lat. *Accus. cum infm.* entsprechende zusammenschließendere Unterordnung derselben bilden: zunächst freilich und am einfachsten so *dass* zuerst das nächste Object oder der ganze Gegenstand des Sehens bemerkt wird, dann *dass* daran diese oder jene Eigenschaft wahrgenommen sei, wie: *er sah das Licht dass* (es) *gut*, wofür wir enger zusammenfassend sagen: *er sah dass d. L. gut sei* Gen. 1, 4. 6, 2. Ex. 2, 2. 1 Kön. 5, 17 und noch voller 11, 28; auch *dicite justum quod bonus = esse bonum* wo das Subject des untergeordneten Satzes mehr mit Nachdruck hervorgehoben ist Jes. 3, 10 vgl. Qoh. 8, 17 und ähnlich bei untergeordneter Frage 3, 21. Weiter aber kann statt dieser noch immer etwas losern Verbindung mit *כי* nach §. 284 *b* auch zugleich Subject und Prädicat des unterzuordnenden Satzes dem einen activen Verbum strenger untergeordnet werden: und zwar dies auf doppelte Art. Drückt der unterzuordnende Satz ansich einen Zustand aus, so ordnet sich das Prädicat, ist es ein Verbum, zunächst im Particip und nur wo der Sinn es fordert im *perf.* unter §. 284 *b*; sehr selten findet sich bei *כי* das *impf.* als *impf. praet.* Gen. 48, 17. Ijob 31, 26. Drückt der unterzuordnende Satz aber ein Werden oder Sollen aus, so wird selten das schlichte *imperf.* ohne *כי* untergeordnet, wie מָה אַתֶּם עוֹשִׂים *was meint ihr* (dass) *ich euch thun soll?* 2 Sam. 21, 4, *dies ist* עָשָׂה *was er befahl* *dass ihr thust* Lev. 9, 6

und bei אֲלֵי *nicht* §. 1, 10; viel näher liegt hier der *inf.* und zwar dieser meist mit לֵ, sodass hier eine Art des lat. *accum infm.* entsteht; so bei den Verba des Forderns und Wollens, wie אֲרָא לְמָוֶתָא לְמָרָא נְפִשָׁא עָרָא er *wünschte dass seine Seele stürbe* (wo das לֵ bei dem *inf.* nothwendiger ist um den Wunsch anzudeuten) 1 Kön. 19, 4. Jona 4, 8 vgl. 2 Sam. 24, 13; bei den Verba des Erlaubens Num. 20, 21. Richt. 11, 20, des Ausrufens oder Befehlens Jer. 36, 9 (wo der *infm.* vor seinem Subjecte steht); ja auch die Verba des Wissens Hörens Sehens und andre der Art fangen an sich dieser bequemern Unterordnung durch den *inf.* zu bedienen, wie sie *wissen nicht* לְעָשׂוֹת לְעָשׂוֹת *dass sie Böses thun* (wo der untergeordnete Satz kein neues Subject hat) Qoh. 4, 17 vgl. Jer. 15, 15. 2 Sam. 18, 29. 1 Chr. 29, 17. Und da ein *inf.* wie das lat. *esse* neben einer bestimmtern Aussage nicht nothwendig ist, so kann sogar gesagt werden: *du hast sie gelehrt* אֲלֵמַתְּ אֶתְּךָ אֶתְּךָ אֶתְּךָ *über dich zu seyn herrschende Freunde* Jer. 13, 21 vgl. 6, 6. Ijob 20, 4. 1 Kön. 14, 2. Hez. 23, 20; sowie auch verschlungene Verbindungen möglich sind wie Qoh. 7, 22.

Dagegen werden die Verba des Fürchtens, weil der Begriff des Vermeidens, Nichtthuns sich dazu gesellt, zwar zunächst immer gerne mit מִן vor dem *inf.* verbunden wie *timuit ne* Richt. 6, 27. Gen. 46, 3; und ein *infm.* wie *esse* kann wie in dem zuvor erwähnten Falle bei jeder solcher Präposition fehlen wenn die Aussage doch deutlich ist Jer. 17, 16. 2, 25. Aber schwächer genügt bei ihnen auch wohl schon das לֵ *se* vor dem *infm.* (wie in neuern Sprachen), Gen. 19, 30 ¹⁾: während das stärkere חֲלָלָה §. 329 a sein מִן stets behält.

c 3) Beide Wörtchen sind möglich wo eine Präposition nach §. 222 a durch sie zur Conjunction werden muss: aber da mehre Präpositionen auch ohne das Bindewort unmittelbar vor den Satz treten, selbst Conjunctionen werdend, so ist im einzelnen immer zu untersuchen ob die relative Conjunction nothwendig sei oder nicht. Die ganz kurzen Präpos. מִן und מִן können nie ohne die Stütze von אֲשֶׁר seyn und stellen sich nie vor בִּי; אֲשֶׁר *indem*, und vom Orte *wo*. אֲשֶׁר *sicut*; die Präpos. עַל und אַחֲרַי oder אַחֲרָא Jer. 41, 16 sind selten Conjunctionen ansich, mehr dagegen עַד *bis dass*, welches als Präpos. beschränkter ist; כִּי oder אֲשֶׁר עַל, selten bloss עַד *dafür dass-*, אֲשֶׁר בִּי *außer dass*, לְמַעַן *damit* mit oder ohne אֲשֶׁר; dagegen bleiben stets ohne Bindewort die zu reinen Conjunctionen gewordenen מִן *damit nicht* und בְּתוֹרָם *bevor*. Kürzer können freilich alle Präpositionen das Verbum im

1) ähnlich ist's also wenn nach §. 285 d statt des מִן vor dem *infm.* bei vergleichenden Adjectiven §. 217 b schwächer bloss לֵ gebraucht wird, אֲשֶׁר לְדָוִד *seu klein um seu seyn* Mikha 5, 1.

impf. constr. sich unterordnen, und -ל kann sogar nie durch ein Beziehungswörtchen zur Conjunction werden.

Insbesondere gehören hieher alle die mit Partikeln eingeleiteten 337 einfachen Verhältniss-Sätze welche, mögen sie dem Grundsatz *a vor- oder nachgestellt seyn*, immer doch bloss loser angelehnt oderauch eingeschaltet sind:

1. Sätze für maßgebende *Folgerung*, eingeleitet durch das nächste Beziehungswort, lat. *ut*, besonders in Fragen wie *was reizt dich* (so weit) כִּי *dass du erwidertest?* Ijob 6, 11. 7, 12. 15, 14. 16, 3; 3, 12 (wo das *impf.* auch von der Vergangenheit). Ps. 8, 5. Ex. 3, 11; oder verwundernd: *o wären wir in Aegypten gestorben* כִּי הוּצַאתָנוּ *dass ihr uns aus Aegypten* (sogar, statt dessen) *herausgeführt habt!* Ex. 16, 3. Gen. 21, 7. 2 Kön. 5, 7. Jer. 18, 14 f. Ist die Folgerung loser mit dem Vorigen verbunden und müssen wir demnach etwa *sodass* sagen, so erscheint statt כִּי eher אֲשֶׁר nach §. 333a, Qoh. 7, 21. Dt. 28, 27. 35. 51. 2 Kön. 9, 37. Mal. 3, 19. Zwar kann die Sinn-Folgerung auch durch das stärkere -ו *und* ausgedrückt werden §. 342 ff. und beide Ausdrucksweisen grenzen im Hebr. allerdings nahe an einander: der Unterschied ist aber *dér* dass die beiden Sätze durch ein Beziehungswort an einander gereiht die Folgerung bei weitem nicht so ruhig und eben aussprechen als es durch das *und* geschieht. Bestimmter ist כִּי §. 499 *dermaßen dass* Zach. 2, 4; sonst aber auch *sofern* Mal. 2, 9.

2. Sätze für *Zweck* und *Absicht*. Drückt ein voriges Verbum *b* selbst das Bewirken aus, so genügt das einfache *dass* mit dem *imperf.*, wie *Gott hat gemacht* שִׁירָא *dass man sich vor ihm fürchte* Qoh. 3, 14; $\text{וְעָשִׂיתִי אֶחָד־אֲשֶׁר תֵּלְכֶנּוּ}$ *so mache ich dass ihr gehet, ut eatis*, Hez. 36, 27 ganz nach §. 333a. Steht aber der Satz loser fürsich, so genügt schon der *inf.* mit -ל *zu thun* um einen Zweck anzudeuten, sei es dass der Handelnde dabei bestimmt zu bezeichnen ist wie לְחַתִּי *zu meinem Geben* d. i. *damit ich gäbe* 2 Sam. 4, 10, oder nicht wie 2 Chr. 26, 15; bestimmter aber dienen dafür לְמַעַן *zu Zweck* und בְּעִבּוֹר (eig. in Frucht, Folge) §. 222 b. Diese können als Präpos. in der Bedeutung *wegen* mit dem *inf.* aber auch als Coniunct. *damit* mit dem *imperf.* verbunden werden, wie $\text{וְיָדַעְתָּ בְּעִבּוֹר הַיָּדָע}$ *ut cognoscas* Ex. 9, 14, in der Rede von Vergangenen $\text{וְיָדַעְתֶּם לְמַעַן תִּדְעוּ}$ *ut cognosceretis* Dt. 29, 5¹⁾, doch findet sich auch $\text{לֹא יֵעָן אֲשֶׁר לֹא}$ für *damit nicht* Hez. 12, 12; die Absicht mehr hervorzuheben, kann לְמַעַן mit dem *Voluntativ* verbunden werden, $\text{לְמַעַן אֶסְפְּרָה}$ *damit ich erzähle* Ps. 9, 15 und בְּעִבּוֹר noch schär-

1) da man sich aber denken muss dass das *imperf.* dann ursprünglich im Voluntativ stehe, so kann לְמַעַן אֲשֶׁר mit dem einfachen *imperf.* verbunden sehr wohl ohne den Nebenbegriff des Zweckes bedeuten *in Beziehung darauf dass* ... Gen. 18, 19.

fer nach jenem לֹא vor den *impf.* treten §. 315 c. Folgt die Absicht schon leicht aus dem Vorigen, so kann kürzer bloss וְעַתָּה wie unser *das* mit dem *impf.* hinreichen, Gen. 11, 7. Jos. 3, 7. Dt. 4, 40 (wo nachher deutlicher וְהִלְמַצְתִּי); und nach einem Verbum der *Bewegung*, wo schon die Absicht angedeutet ist, reicht sogar bisweilen das bloße *Impf.* hin Ijob 16, 8. 30, 28. Hab. 3, 16. Ps. 88, 11. 102, 14 vgl. *gr. ar.* §. 618.

Für das Gegentheil *damit nicht* reicht zwar schon nach §. 322 $\text{לֹא יִבְלֶתֶי$ mit dem *impf.* hin¹⁾, oder noch kürzer וְנָא §. 217 b mit dem *impf.* Ijob 34, 30, welches auch bloss mit einem Substantive als Prädicate gesetzt werden kann wenn das vorige enger verbundene Verbum keinen Zweifel über den Sinn läßt, wie *Jakob verwarf dich* וְיָמַלְךָ *dass du nicht König seiest* 1 Sam. 15, 23. 1 Kön. 15, 13; als Conjunction für *damit nicht* mit dem *impf.* steht וְנָא nur Dt. 33, 11 dichterisch²⁾. Bestimmter ist jedoch וְנָא (W. *פָּנָה* *abwenden*) mit dem *impf.* kurzer Ausdruck für *damit nicht*: dies steht aber auch wie lat. *ne* für sich *só* dass es die Furcht vor einem Unglücke und den Wunsch es zu vermeiden beschreibt, wie *ne mittat* Gen. 3, 22. Ijob 36, 18; bei Furcht vor einer, wie man fast sicher vermuthet, wirklich schon geschehenen That mit dem *perf.* wie וְנָא , *ob nicht* 2 Kön. 2, 16. 10, 23. 2 Sam. 20, 6. In engerer Unterordnung genügt auch wenigstens dichterisch וְנָא wie *ne* Ps. 19, 14 und וְנָא Jes. 14, 21. Auf aramäische Weise ist וְנָא Dan. 1, 10 oder וְנָא HL. 1, 7 *damit nicht*, indem וְנָא nach §. 325 b die einfache Verneinung, וְנָא den Begriff des Zweckes und וְנָא nichts als den Sinn einer Conjunction bildet.

c 3. Zeit-Sätze bilden sich:

a) durch כִּי *wie* oder כִּי mehr dichterisch כִּי Gen. 19, 15 *sowie*, lat. *quum*, das Einfallen eines Ereignisses schildernd vgl. §. 221 a, sowohl von der einmal vergangenen That, unser *wie*, *als*, als von der Gegenwart und Zukunft, wo wir sagen *wann* lat. *quum*, nicht aber *wenn* lat. *si* Ijob 5, 21. Ps. 49, 16. 73, 21 f.; ebenso aber auch von der Dauer in der Vergangenheit, *wann* = *sooftals*, mit dem *impf.* §. 136 c oder da dessen Gebrauch für die vergangene Dauer allmählig abnimmt, mit dem *perf.* 2 Sam. 6, 13. Das Wort hat auf das Verbal-Tempus keinen Einfluss: auch ein *Zustand-Satz* mit dem *part.* für das *fut. instans* folgt Num. 33, 51. 34, 2 nach §. 306 c, oder mit dem *impf.* für das *praes.* Ps. 11, 3. Ijob 38, 41. Sehr selten verbindet sich כִּי als Präposition gleich

1) Dieses stände Jer. 23, 14. 27, 18 nach den Punkten gar mit dem *perf.*: wahrscheinlich aber ist dafür das *impf.* zu lesen indem das וְנָא nach dem schließenden וְנָא ausfiel. Für וְנָא 1 Kön. 11, 2 ist wohl וְנָא zu lesen. 2) die Vermuthung dafür וְנָא zu lesen wäre willkürlich; auch im Rabbinischen ist .. וְנָא *damit nicht* mit folgendem *impf.*

mit dem *part.* für das *praet. durans* §. 168 c Gen. 38, 29 vgl. bei *בָּצֵר* Jer. 2, 17; auch sind zu beachten die verkürzten Redensarten *בְּיָמָיו מָחָר* eig. um die Zeit morgen d. i. wann es morgen ist 1 Sam. 9, 16 und *בְּיָמָיו תִּיהוּ* um die Zeit wiederauflebend d. i. wann das Jahr sich wieder erneuet haben wird Gen. 18, 10. Bisweilen wechselt damit das einfache *אֲשֶׁר* §. 333 a, vgl. 1 Kön. 8, 33 mit 2 Chr. 6, 24 — *בְּיָמָיו* um die Zeit, nun, dann Richt. 21, 22, beziehungsweise *nun da-* Num. 23, 23, *wann einmal-* Ijob 39, 18.

b) *בְּאֲשֶׁר* indem ist mehr *sofern, weil*, in die Ursache überspielend vgl. §. 222 c. Das rein zeitliche *indem, während* liegt im *Inf. c.* mit *בְּ* Ps. 4, 2; und dass es sich von dem einfachen *כִּי* nur etwa so unterscheidet wie unser *da* von *wie*, sieht man am deutlichsten aus Stellen wo beide nebeneinander vorkommen, wie 1 Kön. 16, 11. Bestimmter ist *עוֹד* noch ¹⁾ im Zustand-Satze mit dem *part.* Ijob 1, 16 §. 341 c; über *עַד* während s. §. 217 c; *בְּעוֹד* §. 222 c *solange-*, mit Zustand-Satze 2 Sam. 12, 22, ebenso *עַד-כִּי* *solange nur ...* Est. 5, 13. Die dichterische Zusammensetzung *בְּיָמָיו* ist in *Zeit dass ...* d. i. *sobald als* Ijob 6, 17. 2 Chr. 20, 22. 24, 11. 29, 27; *בְּלֹא* ohne dass 9q. 4, 14.

c) *כִּי* ²⁾ *nochnicht* wird seinem Begriffe nach unmittelbar mit dem *imperf.* als dem Zeichen für das Unvollendete verbunden, mag von Gegenwart oder Vergangenheit die Rede seyn §. 136 b; und zwar steht es zunächst im Zustand-Satze, mit vordem Subjecte Gen. 2, 5. 1 Sam. 3, 3. Jos. 2, 8; zwar auch schon ohne vorderes Subject, wenn es nicht schwer zu verstehen ist, wie *כִּי תֵדַע* *du weisst nochnicht*, aber noch immer wie ein Zustand-Satz nach §. 341 verbunden Gen. 19, 4. Doch kann es auch kürzer einem vorigen Satze untergeordnet werden, wie unser *bevor* Ex. 12, 34. Jos. 3, 1, welche Unterordnung aber bestimmter und allgemeiner durch *כִּי תֵדַע* ausgedrückt wird 2 Kön. 2, 9. Jer. 1, 5; mit *לֹא* wird es nach §. 323 a verbunden Saef. 2, 2. Erst sehr selten erscheint es mit dem *perf.* von der Vergangenheit Gen. 24, 15 vgl. v. 45. Ps. 90, 3. 1 Sam. 3, 7, ebenso wie *עַד* *während nochnicht-* Spr. 8, 26 vgl. v. 25, und aram. *קְדַמָּה* *als als-* Ps. 129, 6. Das *מִשְׁרֵב* mit dem *Inf.* Hag. 2, 15 ist eine Zusammensetzung wie *מִנְּגִיד* §. 218 c. Uebrigens bezeichnet auch *לְפָנַי* mit folgendem *inf.* unser *bevor* 2 Sam. 3, 13; und in Zwischen-

1) dies Wörtchen hat sich auch, wiewohl nur alterthümlich und den Spättern unverständlich, im Arabischen als *عوض* erhalten, namentlich in der Redensart *عوض العائضين* die Weile der Weilenden d. i. solange Leute leben, Hamása p. 271, 6—8.

2) wahrscheinlich eigentlich *Frische, Neuheit, Anfang*, verkürzt nur *כִּי* Ruth 3, 14 *K'ib* W. *כִּי* nach §. 163.

sätzen kann schon das bloße לָ mit dem *perf.* für *noch nicht* mit unserm *plusperf.* deutlich seyn, Jer. 37, 4.

d) *בִּישׁ* mit dem *inf. c.* oder dem *verb. fin.*, wie אָשָׁר *bis dass* ... 2 Sam. 17, 13; לְ- *bis dass* wird findet sich nach §. 315 c nur 1 Chr. 12, 22. 2 Chr. 16, 12. Leicht mischt sich in die Vorstellung des Zieles die der *Absicht: bis dass* = *auf das* Ijob 32, 11, daher es auch wo die zeitliche Bedeutung überwiegt bei Erzählungen mit dem *impf. praeteriti* verbunden werden kann *donec pervenirent* Ps. 73, 17, Qoh. 2, 3. 2 Chr. 29, 34; לָ אָשָׁר לֹא נָפְלוּ אֵן sogar mit dem Voluntativ Qoh. 12, 2. 6, wie אָרְגִיעָה לִּי *bis ich die Augen bewege* d. i. augenblicklich Spr. 12, 19 wofür kürzer כִּי אֵן Jer. 49, 19. 50, 44. Das Gegenheil dieser Redeweise ist die eine gewisse Grenze in der Zukunft sezende *bis wenn-* mit dem *perf.* nach §. 355, oder kürzer bloss *בִּישׁ* in derselben Kraft 2 Kön. 7, 3.

e) *אַחֲרַי* *nachdem* ... meist mit dem *inf.*, seltener mit dem *verb. fin.* §. 336 c, und merkwürdig findet sich auch אַחֲרַי בֶּן *nach solchem* d. i. nachher wieder für *nachdem* gebraucht 2 Sam. 24, 10.— *מֵעַתָּה* oder מֵעַתָּה *von da dass* = *eidem*, mit *inf. c.* oder Substantiv wie *seit* (da מֵעַתָּה §. 103 e mehr auf die frühere Zeit hinweist als das bloße מֵעַתָּה) und so nach §. 222 c verbunden Ps. 76, 8. Ex. 4, 10, oder mit dem *Verb. fin.* 5, 23. Jer. 44, 18; kürzer bloss מֵעַתָּה Hag. 2, 16. Ebenso wird verbunden

f) *מֵעַתָּה* *je seit* = *sooftals-*, מֵעַתָּה Ijob 39, 25 *immer sobald als* nach §. 209 c; denselben Sinn gibt auf andre Weise בְּלֹא-אָשָׁר כלֵּא Jes. 19, 17.

- 338 III. Der Ausdruck bezüglichlicher (*indirecter*) Rede ist am nothwendigsten wo ein ursprünglich fragender Satz von einem Verbum des Hörens oder Wissens und Redens abhängt: hier bleiben dieselben Verbalgebilde welche in einfacher Rede stehen würden, also wenn es sich von der Zukunft handelt meist das *imperf.*, wie sie kam zu erfahren יִשְׁעָה מִהַיְעָשֶׂה *was gethan werden wird* d. i. würde Ex. 2, 4 vgl. §. 136 d, oder das *part.* für das *fut. instans* Richt. 2, 22. Wo dieser Zwang nicht ist, sucht die ältere Sprache vorherrschend die gerade Rede festzuhalten und bewahrt darin viel alterthümliche Einfachheit, vgl. sogar Fälle wie 2 Sam. 13, 32. 2 Kön. 9, 25; zwar ist ihr auch die ungerade Rede mit ihrer kürzeren Zusammenfassung und Abrundung schon möglich: doch findet sie sich mehr nur schnell vorübergehend in kürzerer Reihe, und auch dann steht sie oft noch eben so abgerissen da, ist also nur halb ungerade, wie ich erfuhr über dich also: du seiest ein Traumdeuter Gen. 41, 15; wissen sie אִישׁ וְאִשָּׁה הֵמָּה *sie seien Menschen!* Ps. 9, 21 vgl. 2 Chr. 25, 19. Hos. 7, 2; Ps. 64, 6; daher die Rede wohl zwischen beiden Möglichkeiten schwankt 2 Sam. 13, 16, aber besonders nur nach dem Versglieder-Wechsel Ijob 19, 28. 22, 17. 35, 3. Kürzere Zukunfts-Sätze werden auch leicht durch den *inf.*

mit לֹא untergeordnet, wie er rief לִדְרֹךְ zu richten d. i. er wolle richten Ps. 50, 4. Jer. 18, 7. 34, 8 f. 35, 8 f. 40, 14, abgesehen von solchen Stellen wo der inf. mit לֹא zum Begriffe des *Müssens* nothwendig ist, wie Dan. 9, 2 (*quos dixit complendos esse urbi*). Allmählig aber finden sich Anfänge größerer Freiheit in Anführung bezüglicher Gedanken, und gerade dann wird der Voluntativ viel gebraucht und länger fortgesetzt Jes. 38, 15 f. Ijob 10, 14—18. 16, 4 f. 23, 7. 31, 1—4. Ps. 40, 4. 55, 7—9. 81, 15 f. 139, 8 ff. Spr. 8, 29 b. Jes. 53, 10 f., daher auch nach לִמְצַן damit er wüßte Ps. 78, 6—8. Wahrhaft auffallend ist die Veränderung welche zuletzt daraus in der Geschichtserzählung hervorgegangen ist: während die ältern Erzähler fast jeden Befehl und jeden Gedanken wörtlich anführen, ordnen die spätern ihn gerne mit oder ohne כִּי oder אֲשֶׁר im *imperf.* unter Dan. 1, 5. 8. 1 Chr. 21, 18 (ganz ander 2 Sam. 24, 18). Neh. 13, 19. 22; oder häufiger fügen sie ihn wenigstens kürzer durch den *inf.* mit לֹא bei, wie sie sagten בְּן לְעִשׂוֹה zu thun d. i. sie wollten so thun, er sagte ihm לְהַבִּיֵא zu bringen d. i. er solle bringen 1 Chr. 13, 4. 15, 16. 17, 25 (andere 2 Sam. 7, 27). 27, 23. 2 Chr. 1, 18 u. s. w. Est. 1, 10 f. 3, 13 f. 9, 20 f. Dan. 1, 3. 5. 18. 2, 2, auch schon 2 Sam. 21, 16; insbesondere ist hier der auf ganz neue Weise gebrauchte passive *inf.* zu beachten Est. 9, 14, sowie die Erklärung der handelnden Person durch $\text{אֲ$ bei dem im passiven Sinne gebrauchten *inf. act.* mit לֹא 4, 7. Ja die Stelle Neh. 10, 29—40 zeigt am deutlichsten dass die ungerade Rede zuletzt auch im Großen und in langer Fortsetzung eben so ausgebildet war wie bei uns.

Zur Anführung einer Rede oder eines Gedankens dient das לֵאמֹר b §. 245 b; der Redende beginnt aber auch wohl eine längere Auseinandersetzung selbst mit אֲשֶׁר wie *ör* Syr. —? , unser *nämlich* 1 Sam. 15, 20. 2 Sam. 1, 4 vgl. 2 Sam. 4, 10 wo אֲשֶׁר ebenfalls unser *nämlich* andeutet. Aber auch in wenig enger mit dem vorigen verbundenen Sätzen kann das *imperf.* erzählend ausdrücken was nach dem angedeuteten Sinne eines andern geschehen sollte, wie jeder יָבִיֵא sollte bringen HL. 8, 11; wird aber angeführt was andre denken oder dachten es werde wohl sicher geschehen, so tritt dem *imperf.* nach §. 312 a gerne sein eigener *inf. abs.* voran, wie ich יִשָּׁב אֲשֶׁב soll sitzen (wie er meint ich werde es gewiss thun) 1 Sam. 20, 5. 22, 22, woraus sich in engverbundener bezüglicher Rede die schwierige Redensart Ps. 50, 21 erklärt vgl. §. 240 c. — Wie die Erzählung des Geschehenen kurz in die des durch Verträge Vorgeschiedenen übergehen kann, zeigt im großen 2 Kön. 12, 10—17.

Wie allmählig zwei Sätze von denen der zweite ein bezüglicher wäre, in kurzer Rede enger mit einander verschmelzen, zeigt der Fall $\text{שֶׁבֶט לִי כִּי אֲנִי שָׁמַר}$ besser (wäre es) mir ich wäre noch dort 2 Sam. 14, 32, wo aber das nachdrücklich vorangesetzte noch auf das Bild eines Zustandes hinweist der besser sei (wenn er wäre).

1. Die einfachste Verbindung durch וְ und ist in der Sprache *asó* häufig dass sie auch bei zwei Begriffen eintritt von denen der eine als minder wichtig sich leicht dem andern unterordnen ließe. Und zwar kehrt dies bei der Verbindung sowohl einzelner Nomina als ganzer Verba und Sätze wieder. — So schließt sich oft ein Nomen an ein voriges durch *und* wo wir es eher durch *mit* unterordnen würden, auch nach vielen sonstigen Worten Num. 16, 18. 27: welches man besonders merkt wenn das beigefügte Verbum dem Sinne nach sich mehr auf das erste als auf das andere bezieht, wie Richt. 6, 5. 1 Sam. 18, 6. 25, 42. 29, 10. 2 Sam. 12, 30. Gen. 43, 24. Jer. 19, 1. Jes. 13, 9. 42, 5. 2 Chr. 2, 3. 13, 11. Est. 4, 3; künstlicher erscheint dies Qoh. 7, 25. Dan. 9, 26. 10, 1. Doch ist die engere Verbindung zweier solcher Nomina durch den *st. constr.*, auch wo sie zusammenkommen, sehr selten §. 210 und findet sich nur Jes. 33, 6. 35, 2. Hez. 26, 10 vgl. ähnlich שָׁבַח שְׁבַח *jeden Sabbath* nach §. 313 a 1 Chr. 9, 32. Sonst vgl. S. 601 und § c.

b Bezieht sich ein nom. im *st. c.* (oder eine Präposition) auf mehrere Nomina, so wird es nach §. 289 stets wiederholt, außer wenn die folgenden sich dem Sinne nach leicht an das erste schließen, wie *וּבַשׁ זָבַח חֶלֶב וְדָבַשׁ* fließend von Milch und Honig Ex. 3, 8 und andere Beispiele Richt. 1, 6 f. 1 Chr. 29, 2; bei mehreren Nomina wird der *st. c.* oft bei jedem oder bei dem je zweiten wiederholt Jer. 8, 1. Jes. 11, 2. Immer aber muss der *st. c.* oder die Präpos. wiederholt werden wenn bei dem ersten oder zweiten Nomen nur ein *suff.* ist, weil dies nicht getrennt werden kann, wie *בְּנֵי אָבִיךָ וּבְנֵי אָבִיךָ* deine und deines Vaters Töchter; *בְּנֵי אָבִי וּבְנֵי אָבִי* die Söhne meines Bruders und meine. — Bezieht sich dasselbe *suff.* auf zwei Nomina, so müssen sie deswegen doppelt gesetzt werden, wie *בְּנֵי וּבְנֵי* seine Söhne und Töchter, und nur äußerst selten fehlt bei dem zweiten eng verbundenen Nomen dasselbe *suff.*: *עֵזִי וְזִמְרָתִי* mein Stolz und Preis Ex. 15, 2 (daraus wiederholt Jes. 12, 2. Ps. 118, 14) vgl. §. 173 d; 1 Sam. 1, 9¹). 2 Sam. 23, 5. Wenn sonst zwei zu beschränkende Nomina dasselbe beschränkende Substantiv haben, so wird dieses dem ersten untergeordnet und bei dem zweiten bloss im *suff.* wiederholt, wie *בְּנֵי וּבְנֵי הָאָב* Söhne und Töchter des Vaters; seltener werden zwei Nomina in *st. c.* neben einander gestellt wenn sie dem Sinne nach verwandt und im Laute kurz sind: *מִבְּחַר וְטוֹב לְבָבוֹן* die Auswahl und das Beste des Libanon Hez. 31, 16. Dan. 1, 4, wobei das erste auch im *st. absol.* bleiben kann, wie *נִבְזָה וְחָרַל אִישִׁים* von Menschen verachtet und verlassen Jes. 53, 3. 4. 55, 4. Oder

1) Hier steht daher zum zweitenmal der *inf.* im Gegentheile als *inf. absol.* gegen §. 304.

es wird das לְ als Zeichen des Genitivs fürsich zu Hülfe genommen Gen. 40, 5; oder es genügt bei dem einen der bloße Artikel zur Zurückweisung v. 1. Eine seltene Verkürzung gibt die Redensart *die Sünden ihrer Väter* חַטֹּאתָם mit ihnen d. i. und ihre eignen Lev. 26, 39, aber sie ist dort aus dem Zusammenhange deutlich genug. — Eine Präposition und ähnliche Wörter werden nicht immer wiederholt, Ijob 19, 24. 1 Kön. 1, 44.

Wenn so zu der im Verbum oder im suff. enthaltenen Person, oder zu einem Substantiv nach einigem Zwischenraume ein neues Nomen gereiht wird, so wird vor diesem leicht das vorige in seinem *pron. pers.* wiederholt, um gegen das Folgende deutlich und wichtig genug zu seyn, wie יָדַעְתָּ אֲנִי אֶת־אֲבֹתַיךָ *du weißt, du und deine Väter* Dt. 2, 32, 3, 1. 5, 14. 6, 2. 12, 7. 12. 18; doch ist dasselbe bei dem *suff.* als Accusativ nicht so nothwendig Jes. 29, 7. Hez. 34, 26. Zach. 5, 4. Dagegen dienen Verbindungen wie וְדָוִד וְרֵעֵיו *David er und seine Männer* d. h. D. mit s. M. 1 Sam. 30, 31 dazu das erstere Nomen als das wichtigere hervorzuheben vgl. 1 Kön. 11, 17.

Wenn ein Verbum, oder ein Adject. als Prädicat, oder ein Pronomen auf mehrere solche durch die Copula verbundene Subjecte bezogen wird, so entstehen verschiedene mögliche Beziehungsarten: 1) wenn das Prädicat vorbergeht, so wird es a) am häufigsten im *sg. msc.* als dem nächsten Gebilde gesetzt (vgl. §. 316), mögen auch verschiedene Geschlechter und Zahlen folgen, wie יָצָא תּוֹרֵה נְקִיבָה *es geht aus Preis (fem.) und laute Stimme (m.)* Jer. 30, 19. 1 Sam. 27, 8. Gen. 24, 55; seltener wird b) der *pl.* gesetzt, indem der Redende schon alles Folgende zusammenfaßt, wie מָוֹת שְׂאוֹל וּבָנָיו *gestorben sind Saul und seine Söhne* 1 Sam. 31, 7; oder c) ein *fem.* in Bezug auf den zuerst stehenden *sg.* oder *pl. fem.* vorzüglich bei persönlichem *fem.* Gen. 33, 7. Num. 12, 1. — 2) Wenn das Prädicat folgt, steht es a) gewöhnlich im *pl.*, mögen mehrere *sg.* oder ein oder mehrere *pl.* vorhergehen Gen. 33, 7; b) im *sg.* kann es nur stehen, wenn eine Person nach § a die Hauptperson ist, wie אָנֹכִי וְנַעֲרֹתַי אֹצְרוֹת *d. i. ich mit meinen Mägden will fasten* Est. 4, 16. Ex. 9, 19. 21, 4. 2 Sam. 20, 10. Neh. 6, 12 vgl. v. 17 (2 Kön. 4, 7 würde sogar das וְ fehlen, wäre die Lesart richtig); oder wenn die Nomina mehr sächlich oder fast gleichen Sinnes sind Dt. 28, 24. Hos. 4, 11. Est. 4, 14. c) Das *msc.* ist auch hier das nächste, Gen. 33, 7. 2 Chr. 11, 12; im *sg.* wenn das erste Nomen *msc.* das zweite *fem.* ist Zach. 7, 7. Spr. 27, 9, sogar auch umgekehrt Ps. 55, 6, oder gar wenn das erste *pl.* ist 1 Kön. 5, 8. 6, 7; selten ist das *fem.*, in Bezug auf ein zuletzt stehendes Nom. *fem.* Ijob 19, 15, oder weil das *fem.* wichtiger ist Jer. 44, 25. 49, 24.

Neue Sätze werden nach derselben Einfachheit der Sprache, 340 wo nur möglich, durch וְ verknüpft und es herrscht im ganzen α

Bau verbundener Sätze die einfache Anreihung an einen zuerst allein gesetzten Satz. Das Bindewörtchen verbindet nichtblos einen Satz der sich im gewöhnlichen ruhigen Fortgange an den vorigen schließt, sondern auch

1) einen *Gegensatz*; das einzelne Wort aber, welches jener Gegensatz vorzüglich trifft, muss dann (gegen die ruhige Ordnung §. 307 f.) stets kräftig in den Anfang des Satzes gesetzt werden, sodass nicht \neg den Gegensatz bezeichnet und ansich *aber* bedeutet, sondern die Stellung der Worte und die Vergleichung mit dem vorigen Satze, wie: *er nannte die Erde Trockenos, und (aber) die Wassersammlung nannte er Meer* Gen. 1, 10; nur wo weiter kein Wort leicht voraufreten kann um den Gegensatz zu verdeutlichen, folgt sein Sinn bisweilen aus dem reinen Zusammenhange der Sätze, wie \neg *doch wisse* Qoh. 11, 9. 12, 1, vgl. weiter §. 345.

b) 2) Ein dem Sinne nach mehr untergeordneter, erklärender Gedanke wird durch \neg verbunden sobald er als eigener Satz auftreten kann; es erscheint aber meist noch jeder Gedanke, wo möglich, als eigener Satz. So kann ein *vergleichender* Satz lose verbunden werden, mag die Vergleichung folgen Ijob 5, 7. Spr. 25, 25, oder die Sache Ijob 14, 11 f. 19. Spr. 25, 20: doch unterscheidet dies mehr die *sierliche* Rede. Auch ist das und besonders in spätern Schriften bisweilen nachholend *und zwar* Richt. 6, 25. 7, 22. Qoh. 1, 5. 8, 2. 1 Chr. 9, 27. 2 Chr. 8, 13. 29, 27.

c) 3) Vor einem Ausrufe steht es selten doch unlängbar, Jer. 20, 12. Joel 2, 23. 2 Sam. 1, 21, wonach auch Deut. 33, 3 zu verstehen ist. Sehr wichtig ist dies sofern es auch zu Schwüren dient (wie im Arabischen) für unser *bei*, Joel 4, 20. Amos 9, 5. Hos. 12, 6. Jer. 29, 23. Jes. 51, 15; Dt. 32, 31. Ps. 71, 19. 89, 38: denn alle diese Stellen werden nur so richtig verstanden. Aber diese Schwursätze oder einzelne Schwurworte waren sicher anfangs eigentlich Verhältnis- oder Zustandsätze §. 341 im Ausrufe gesprochen: *indem* oder so wahr *Gott Zeuge ist!*, dann erst kürzer in dem Sinne von *bei Gott!*¹⁾.

341 Am wichtigsten ist hier dass *Verhältniss- und Zustand-Sätze* α §. 306 c, die zur Erläuterung des Hauptsatzes dienen, so vermittelt des \neg wie gleich zu gleich verbunden werden; und zwar folgt dann

a) gewöhnlich der Zustandsatz erst dem Hauptsatze und hat so das \neg selbst an seiner Spitze. Das Subject steht nach §. 306c

1) dass die kurzen Schwurworte wie الله , auch im Arabischen ursprünglich aus vollen Zustandsätzen hervorgingen, erhellt z. B. aus dem feierlichen Schlusse . . . هو الله *sowahr Gott ist* . . . Hare! M. v. 82 obwohl dieser Schlußvers schon von den Scholien mißverstanden ist Eine Spur solcher Schlußbeschwörungen findet sich sogar noch 2 Macc. 2, 17 f.

gesezmäßig voran, so sehr dass, wenn das Subject des Untersazes ein im Hauptsaze schon genanntes Nomen ist, dieses dann selbst oder doch sein Pronomen wiederholt werden muss, wie *er ruhig das Lager* וְהַמַּחֲנֶה הָיָה בְּרָחָה und *das Lager war ruhig* d. i. während dies ruhig war; *es sprach Saul* - וְשָׂאֵל אָמַר und *Saul dachte* d. i. *denkend*; *sie kamen zu ihr* וְהָיָה יֹשְׁבֹתָהּ und *sie sitzend* = während sie sass, ebenso wie *sie kamen* וְיָשָׁב לְוִסֹם während *Lot sass* Richt. 8, 11. 13, 9. 1 Sam. 18, 17. Gen. 19, 1. 24, 21. Ps. 50, 17. Spr. 6, 27 f. Sogar wird, das dem Sinne nach wahre Subject voranzustellen, jenes ישׁ §. 299 nachgesezt Jes. 43, 8 vgl. Spr. 11, 24. 17, 16 (13, 7). So steht das Subject immer voran wenn das Verb. nach §. 168 c im *part.* steht, sei übrigens die Rede erzählend von der Vergangenheit, oder von der Zukunft 1 Sam. 10, 8, oder von der Gegenwart Ps. 35, 5 f.; in der Richte auch wenn der Sinn das *perf.* fordert weil die Handlung neben der des Hauptsazes schon vollendet ist, wie *sie weissagen* וְאָמְרֵי לֹא וְשָׁלַחְתִּי וְיִשְׁלַחְתִּי und *ich habe sie nicht gesandt* = ohne dass ich sie g. habe Jer. 14, 15, und in der Erzählung, wo das *perf.* die damals schon vollendete That bedeutet (unser *plusqpf.*), wie *Abalom hatte genommen* 2 Sam. 18, 18, oder doch die schneller vorübergehende, nicht fest dauernde 1 Sam. 18, 17. Tritt jedoch ein kräftiges und nothwendig vor dem Verbum stehendes Wort voran wie וְהָיָה *siehe* welches auf den Zustand schon ansich hinweist, so kann das *verb. fin.* nach gewöhnlicher Stellung vorne bleiben, wie Gen. 8, 13 vgl. Ex. 16, 10. 9, 7. 1 Sam. 25, 14. Hex. 43, 5. 44, 4; ebenso bei dem immer mit Kraft vorn gesezten לֹא *nicht* Ijob 32, 14. 42, 3. Ps. 44, 18 vgl. *gr. ar.* II. p. 264. Bei einem Saze ohne Verbum tritt das Subject zwar auch in der Richte vor Gen. 9, 23. 11, 4. 12, 6. 13, 7. Ps. 28, 3. 50, 8. 139, 16. Spr. 15, 16. 17, 1. Hos. 4, 4, doch kann auch nach §. 308 a ein geringeres Wort vortreten, wie *rette uns* וְשָׂאֵל הַשְׂפִּיעַת אֶדְרִי Pa. 60, 13; Lev. 13, 4. Gen. 49, 10. 2 Kön. 10, 2. Nur dichterisch findet sich ein nachgeseztes *Verbum fin.* ohne das Subject noch einmal hervorzuheben Ijob 10, 3 c.

In mehreren Fällen kann solcher Untersaz indess wirklich enger verbunden und ohne Copula nach §. 279 als unselbständig im Accusative untergeordnet werden. So 1) für וְאֵין מִקְסָר oder וְאֵין מִקְסָר לֹא *indem keine Zahl ist* §. 286 g kürzer מ' אֵין oder מ' לֹא *ohne Zahl*; doch ein *part.* bleibt als einen vollständigeren Saz enthaltend mit וְ nach וְאֵין Lev. 26, 6. Gen. 41, 8 vgl. v. 15. — 2) Ueberhaupt werden bloße Nominalsätze leicht so untergeordnet, wie: *er zelte, Bätel von Ost* und 'Ai von West d. i. so dass er... hatte Gen. 12, 8, *er hielt* רַב הַמְּקוֹם רַב *genug des Raumes* d. i. so dass genug Raum war *zwischen ihnen* 1 Sam. 26, 13; Ps. 45, 14; ähnlich: *ich sah jeden Mann - seine Hände an seinen Hüften* d. i.

in dem Zustande dass er s. H. hielt Jer. 30, 6 §. 284 b. — 3) Aber auch Verbalsätze ordnen sich so unter, zunächst im *partic.*; entweder ohne neues Subject, also so kurz als möglich, wie יצאו נצביו *sie gingen hinaus sich aufstellend* d. i. sodass sie sich aufstellten Num. 16, 27¹⁾ vgl. mit der noch nicht so zusammengezogenen Redensart Ex. 33, 8 vgl. Richt. 8, 4. Jer. 41, 6. 43, 2. 1 Chr. 12, 1. Ezra 10, 1. Mal. 1, 7. Hab. 2, 15. Hag. 1, 4. Ps. 7, 3. 78, 4. Ijob 14, 20. 24, 5. 29, 12; oder so dass der untergeordnete Satz ansich ein neues Subject hätte, wie *ihm begegnete Chushai* כְּחֻשַׁי קָרַב *sorrissen seines Gewandes* (§. 284 c) *und Erde auf seinem Haupte* 2 Sam. 15, 32, wo קָרַב gegen §. 288 b gerade hier lieber im *st. absol.* steht (und daher כְּחֻשַׁי mit Suffix), um desto mehr als mit dem kaum ins Nomen übergegangenen Verbum den Zustand zu beschreiben, obgleich ansich der *st. const.* möglich ist vgl. 2 Sam. 13, 31. Das *verb. fin.* wird oft schon wegen לֹא oder einer dem entsprechenden Verneinung mōthig §. 320 a mit dem *imperf.* als die Dauer ausdrückend, wie Ps. 35, 8. 21, 12. 56, 5. 12. 140, 11. Ijob 29, 24. 34, 31. Spr. 5, 6. 19, 23. Nah. 1, 12, oder mit dem *perf.* wenn dies zu Sinn und Schilderung besser paßt, wie Richt. 5, 19. Ijob 9, 25. 3, 18. Dt. 21, 1. Ezra 10, 6; ja selbst ein großer Verneinungssatz wird wohl so kurz angeschlossen, wie Richt. 5, 8c mit absichtlich vorangestelltem Subjecte. Aber auch ein bejahender Satz kann so wenigstens in dichterischer Kürze untergeordnet werden, im *imperf.* wie *die spät sisen* הִיךְ יְהִלִּיקָם *Wein sie durchglühend* d. i. indem W. s. durchglühet, wo die active Verbindung sich leichter eindrängt als die leidende *von Wein durchglühet* Jes. 5, 11; Ps. 27, 5. 62, 5. 107, 5; am seltensten mit dem *perf.*, wie *du* צִוִּיתָ *befohlen habend* Ps. 7, 7. 57, 4. 71, 3. Noch seltener tritt die Aussage voran wenn sie dem Sinne nach kräftiger ist als das dazu nicht neue Subject Ex. 26, 5. 36, 12 (Ps. 103, 5 b erklärt sich dagegen aus §. 346 a).

Am kürzesten kehrt dies alles wieder in Fällen wie *wegen des Knabens* וְיִי *lebend* d. i. *während er lebte* 2 Sam. 12, 21 (vgl. zur ganzen Verbindung Jer. 14, 4). 18, 14. Ps. 69, 4, und am kühnsten zugleich mit Voransetzung Ijob 14, 18. Spr. 20, 14. Dan. 9, 21 und bei einem Nominalsatze Ps. 4, 3, sowie selbst wieder in einen Zustandsatz eingeschaltet: *da er gewarnt* (wenn er sich hätte warnen lassen) *seine Seele gerettet hätte* Hez. 33, 5. Als zweites Object ordnen sich dagegen die Verba der Sinne ein *part.* leicht unter §. 284 b. Sehr selten erst bleibt ungeachtet solcher Verkürzungen das וְ, Hab. 2, 10 und erzählend 2 Sam. 13, 20. Dan. 8, 27²⁾.

1) ganz wie جالسا.

2) hier bleibt wenigstens dieselbe

Person: Richt. 13, 19 ändert sich mit יַמְסֵלָא לְעִשְׂוֹן *und es regt sich*

b) Wird der Zustandsatz freier einer längern Reihe von Erzählungen eingeschaltet, so muss er desto treuer seine eigenthümliche Gestalt festhalten, und doch behält er meist noch das וַ und an einer Spitze, wie Gen. 18, 11. 24, 21. Jos. 6, 1; doch kann das וַ bei größerer Trennung auch ausbleiben, indem theils eine andere Zeitbestimmung vorantritt Richt. 18, 1, theils das Subjectogleich vorne steht Dt. 5, 5.

Sogar im Anfange einer neuen Rede kann das וַ des Zustandsatzes bleiben, jedoch unter stillschweigender Voraussetzung anderer früher gesagter oder sich von selbst verstehender Worte, Num. 12, 14 (wo das Verbum im *perf.* einmal lebhafter nach §. 312a mit vorangestelltem *inf.* *absol.* gesprochen wie §. 338b *lās* andeutet was geschehen seyn sollte oder könnte). Ps. 2, 6. Jes. 3, 14: in allen diesen Stellen bricht eine vor Zorn wie mitten aus dem Zusammenhange abgerissene Rede durch.

c) Wenn endlich der Zustandsatz zum Sinne passender vorangestellt wird, um dann das in jene Lage fallende Ereigniss zu beschreiben (mag übrigens von der Vergangenheit Gegenwart oder Zukunft Jos. 2, 18 die Rede seyn): so muss das Subject immer deutlich vorne bleiben, es wäre denn dass einmal aus besonderer Ursache die Aussage viel kräftiger wäre Gen. 27, 30; und die That welche in jenen zum voraus geschilderten Zustand fällt, wird dann mit der Copula angeschlossen. Ist es nun ein plötzliches, unversehens hinzukommendes Ereigniss welches mitten in den ruhigen Zustand wie störend fällt, so wird es selbst wieder im Bilde, als schon seiend, mit vorangeseztem Subjecte, aber zugleich stark entgegengesetzt eingekleidet ¹⁾, mag der erste Satz ein *part.* enthalten, wie *deine Kinder waren essend und trinkend* d. i. während-tranken, *da siehe ein großer Sturm kam*; oder wie *sie aufsteigend* d. i. während sie aufstiegen וַיִּשְׁתַּבְּחוּ וַיִּשְׂבְּחוּ וַיִּשְׂבְּחוּ und *sie fanden* d. i. da fanden sie plötzlich Ijob 1, 16 ff. 1 Sam. 9, 11. Jes. 37, 38. Gen. 38, 25. 1 Kön. 14, 17. 2 Kön. 2, 12. 23. 6, 5. 26. 9, 25. 20, 39, auch ein *imperf.* Spr. 17, 11. 19, 3 vgl. Ps. 116, 3 f.; oder mag der Sinn in ihm das *perf.* fordern, wie *nur (kaum) herausgegangen war Jakob* וַיֵּצֵא וַיֵּצֵא und *Esau kam* Gen. 27, 30. Ex. 10, 13. Richt. 3, 24; oder mag noch eine andere Wendung passen Gen. 7, 6. 10. 19, 4. Num. 10, 33. 2 Kön. 10, 12 f. Jona 3, 4. 1 Chr. 28, 2. Ps. 78, 30 f.; im zweiten Satze steht das schnell einfallende Ereigniss möglicherweise ebenfalls im *part.* wie 2 Kön. 8, 5. Dan. 9, 20 f. gewöhnlich aber im schlich-

wunderbar (denn etwas anderes können die Worte in diesem Zusammenhange wohl nicht bedeuten) auch die Person, mitten in der Erzählung. Aehnliches s. unten §. 342b. 1) im Arab. stände dann

وَالَّذِي mit dem Subjecte voran, *gr. ar.* §. 740.

ten Tempus, im *perf.*, oder *imperf.* 1 Kön. 1, 14. Sonst aber schließt sich der Hauptsatz ruhiger sogleich durch das Verbum vorne mit dem Vav conseq. §. 342 ff. an, Gen. 24, 1 f. Richt. 4, 4 f. 1 Kön. 13, 11 und indem das *part.* dem Sinne nach beinahe schon einem *part. perf.* im Griechischen entspricht 2 Sam. 11, 4. Folgt aber Frage oder Interjection, so fehlt inagemein jede Copula Gen. 49, 29. 50, 5. Ex. 3, 13: und diese kann auch sonst fehlen, wie in dem großen Beispiele Ps. 19, 4 f.:

sonder laute Rede, sonder Worte,
 ohne dass gehört wird seine Stimme
 ist durch die ganze Erde erklungen sein Schall,
 und bis zur Erdengrenze seine Sprache ¹).

e Ist das Subject des Zustandsatzes ein ganz unbestimmtes, so genügt um einen möglichen Fall zu setzen die bloße Zusammensetzung des Particips mit dem Subjecte, wie כל הורג *jeder tödtend* d. i. wenn irgend einer tödtet Gen. 4, 15. 1 Sam. 2, 13. Jer. 23, 17 vgl. Qoh. 5, 18; und da im Particip als solchem schon die Hinweisung auf eine Person liegt, so kann deshalb dichterisch das absichtlich unbestimmt gelassene Particip hier sogar allein den Satz füllen, wie נושא צדיק *herrschend einer d. i. wenn einer gerecht herrscht* 2 Sam. 23, 3 f. Ijob 41, 18.

Umgekehrt kann auch nach einem einfachen Satze, der keinen Zustand beschreibt, die oben beschriebene stärkere Hervorhebung des Subjects nach ׀ mit dem schlichten Tempus folgen wenn ein unerwartet einfallendes Ereigniss zu nennen ist (wo im Arab. ٥١ stände), wie Gen. 22, 1. 2 Kön. 4, 40. 2 Chr. 13, 15. 26, 19;

2 Sam. 24, 11. Est. 6, 4.

342 II. Von diesem gewöhnlichen schwachen ׀ und ist nach §. 231-5 a wohl zu unterscheiden das kräftigere, bedentsamere und, welches stark verknüpfend und auf das Vorige zurückweisend sein Wort als von ihm bedingt und aus ihm hervorgehend setzt, welches also eine Folge des zweiten aus dem ersten, ein nothwendiges Fortschreiten vom ersten zum zweiten und folglich eine innere Beziehung des zweiten auf das erste ausdrückt, kurz Vav consecutivum (oder relativum) zu nennen; im Deutschen das schärfere und, oder und so, so, sodass, auch da. Dies Vav der Folge steht daher ebenso bei der Zeitfolge als bei der bloßen Sinn- und Gedankenfolge, einer der wichtigsten Theile der Sprache. Nach dem Zusammentreffen aber dieses Vav mit den verschiedenen Wortarten zerfällt es in drei Arten:

1) d. i. obwohl nicht laut redend verkündet der Himmel dennoch überall Gottes Preis; die beiden Glieder v. 4 entsprechen sich unter einander, und es war wegen des Gegensatzes §. 354 a nicht nöthig zu Anfange v. 5 נשׂאׁנׁי zu setzen.

1. Das *Vav consec. des imperfecti und perf.* §. 231 - 4 ist das häufigste und wichtigste, auch in der Aussprache vollkommen ausgeprägt und unterschieden; denn die *Zeitfolge* tritt so am nächsten und klarsten hervor, indem sich das *Vav* der Folge mit dem *temp. fin.* enger so vereint dass die Handlung zugleich in eine *neue Folge* tritt, nämlich das Wirkliche (*perf.*) zum neuen Werden und sich Entwickeln (dem *conseq. imperf.*), das Nochnichtseiende (*imperf.*) aber in der Vorstellung zum Wirklichen (*conseq. perf.*) fortschreitet. Ihre Bedeutung aber haben beide Zusammensetzungen *ansich*, ebenso gut als die schlichten Zeiten: zwar geht sehr oft die entsprechende schlichte Zeit vorher d. i. das *perf.* diesem *imperf.* und umgekehrt; aber auch jeder anders gestaltete Satz kann zur Grundlage dienen um eins dieser *Vav* der Folge anzuknüpfen.

a) Das *imperf. conseq.* kommt daher meist in der Erzählung und Darstellung des einmal geschehenen, schlechthin vollendeten vor, wie *אמר יהוה וso sprach er und so ward es* oder *nachdem er gespr.*, *ו. es, ראינו וראינוך du sahst und - freustest dich* = *es gesehen habend fr. du d.*; mit Uebergang von Gegenwärtigem in Vergangenes Ijob 2, 3. 11, 3 f. Ps. 35, 20 f. Aber nach §. 185 b kann auch das zwar schon fertige, aber so in die Gegenwart hineinreichende darin bezeichnet liegen, wie *was ist der Mensch וראינוך dass du ihn kennest* Ps. 144, 3. Jes. 51, 12 f.; *der eine ist gekommen als Fremdling וישב וrichtet dennoch immer fort* Gen. 19, 9. 31, 15. 2 Sam. 3, 8 (vgl. das *praesens* bei den LXX). Jer. 38, 9; Am. 6, 9. Nah. 1, 4; über die Zukunft vgl. § b.

b) Das *perf. conseq.* geht

1) auf die *Gegenwart*, besonders bei oft wiederholbaren oder b dauernden Handlungen, wie *man sieht vor dem Löwen und stößt so auf den Bär וראינו וראינוך* Am. 5, 19. Nah. 3, 12. Ijob 7, 4. Jer. 18, 7—10 und *nach dem part.* Gen. 2, 10. Ebenso aber nach §. 136 c bei Schilderung dauernder oder oft wiederholter Thaten der *Vergangenheit*, mag das *imperf.* im Anfangssatz stehen, wie *Nobel stieg (während der langen Zeit immer) auf und trankte so das Land וראינו וראינוך* Gen. 2, 6, oder das *part.* nach §. 306 c, wie Gen. 37, 7 (in der Beschreibung des Traumbildes, wie es dem Träumer vor den Augen stand als gegenwärtig). Jos. 6, 13. Jes. 6, 2 f. Dan. 8, 4. Jer. 18, 3 f., oder irgend etwas anderes, indem z. B. mitten an die Erzählung einmal geschehener Dinge auch etwas als mehr weilend oder sich wiederholend angeknüpft werden kann 1 Sam. 1, 3. 7, 15 f. 16, 23. 17, 20. Gen. 30, 41 f. 38, 9. 2 Kön. 6, 10. 21, 6 und von einem *part.* aus 2 Sam. 17, 17 wo alle diese Sätze bloss unser *während dessen* umschreiben, oder ähnlich von einem *inf. abs.* aus nach §. 280 2 Sam. 12, 16. Insbesondere geht auch die Erzählung über eine Arbeit einen Bau u. s. w., wobei sovieles einzelne kurz zu berühren ist, gern in diese Darstellung eines wie Gegenwärtigen über, 1 Kön. 6, 32. 35. 7, 8.

Neh. 3, 14 f.; ja noch weiter wohl gar noch kürzer in die Darstellung durch das *part. pass.* (vgl. S. 724 *nt.*) 7, 3. 7.-10. Jedoch fangen besonders spätere Schriftsteller schon an für diese seltenere Erzählungsart die für Vergangenheit gewöhnlichere ξ s zu setzen, in der Gestalt der Folge und in der schlichten, sodass die Farbe der Rede besonders stellenweise schwankt, Gen. 37, 7. Ex. 16, 21. Num. 11, 8 f. Jer. 18, 4. 19, 4 f. Ijob 1, 4 f. Ruth 4, 7. Ps. 78, 34 f. 40 ff. ¹⁾. Wo bloss der Lebendigkeit wegen das Vergangene als gegenwärtig geschildert wird, fällt die Rede leicht wieder ins Gewöhnliche zurück Spr. 7, 12. 13. Richt. 5, 26.

2) auf die Zukunft nach §. 136 d, wie גַּלְיָהּ וְנִלְתָּם *er wird gehen und dann kämpfen*. Auch wo nach §. 135 c das *perf.* im Sinne einer gewissen Zukunft im ersten Feuer der Rede steht, kehrt doch die Fortsetzung ruhiger in diese Farbe um Gen. 17, 20. Dt. 15, 6 vgl. Ps. 20, 7; nur sehr selten wird die angefangene Haltung der Rede etwas länger fortgesetzt Mikha 2, 13. Jes. 2, 9. 11. 8, 23—9, 4. 5 f. Uebrigens kann auch von Gegenwart und Vergangenheit gleich auf die neue Gegenwart oder auf die Zukunft geschlossen werden, wie: hier ist keine Gottesfurcht וְהָיָה וְנִלְתָּם *und so (da das so ist) werden sie mich tödten* Gen. 20, 11; dieses hat deine Lippen berührt und so wird weichen וְנִלְתָּם *deine Schuld* Jes. 6, 7. Jer. 4, 10. Ps. 80, 13 f. 2 Sam. 7, 8—10; und das zweite Glied zugleich fragend nach §. 320 a Ex. 5, 5. Ijob 32, 16. Hez. 15, 15. 18, 13. 24 wonach auch וְנִלְתָּם Ps. 141, 6 zu verstehen ist und sie sollten hören dass meine Gesänge frohdig? — Ebenso und gleichen Rechtes folgt diese Form nach allen Verbindungen und Schattungen des schlichten *imperf.*, auch des Voluntativs und Imperativs, wenn nur ein ruhiger Fortschritt kommt, wie פָּדֵיבָא וְהִבְקִי *damit er nicht komme - und schlägt mich dann* Gen. 32, 12; פָּנֵעַ וְקָבְרוּהוּ *sie mögen gehen und lesen* Ex. 5, 7; פָּנֵעַ וְקָבְרוּהוּ *schlage ihn todt - und dann begräbst du ihn*; וְאָמַרְתָּ *rede so dass du sprichst*. Aber auch wo der Imperativ oder Voluntativ an sich stehen würde, erscheint er wenn der Zusammenhang eher die fließende Folge fordert vielmehr sogleich in den ruhigen Ausdruck umgewandelt, wie Ps. 25, 11 §. 344 b Hez. 2, 5; die Kraft der Anziehung dieses Vavs der Folge ist so gross dass sogar das וְנִלְתָּם §. 246 a bleiben kann Gen. 40, 14.

343 Statt der überhaupt mehr in Abnahme kommenden zweiten α Art tritt besonders bei Dichtern oft schon die stärkere erste für Vergangenheit und Gegenwart da gern ein wo wirklich etwas stärkere Bindekraft passend ist, einzeln also und ohne fortgesetzt zu

1) die Tonveränderung §. 234 c scheint zu fehlen in וְשָׁבַעְתִּי Ijob 7, 4, wenn dies nicht vielmehr als Pausalform gelten soll; denn dass sie sonst auch wo von der Vergangenheit die Rede ist nicht fehlt zeigen Stellen wie Amos 4, 7. Jer. 6, 17.

werden, Ijob 7, 15. 18. 9, 20. 10, 22. 12, 22—25. 14, 10. 17. 31, 27. 34. 39, 15. 34, 24. 37, 8. Ps. 34, 8. 49, 15. 52, 9. Spr. 20, 26. 1 Sam. 2, 6. Am. 9, 5: wiewohl diese Ausbreitung des stärkeren der beiden gefärbten Zeitgebilde nie so weit geht dass das *Imperf. consequ.* auch dá angewandt würde wo nach §. 342 b als schlichte Zeit oder vielmehr als schlichter Modus der Imperativ vom Sinne erfordert wird.

Aber leicht wird auch Gegenwärtiges, ja selbst Künftiges von der dichterischen Einbildung als schon geschaut und gewiss im schlichten *perf.* und mit *Vav consequ.* der ersten Art hingestellt, vorzüglich in kleinern Sätzen und in neuen Bildern, oft mit schöner Abwechslung, nie auf die Länge, Ijob 20, 15. 23, 13. 24, 2. 10—16. 20. 30, 12 f. Ps. 7, 13 f. 16. 22, 30. 55, 18 f. 64, 8 ff. 110, 5 f. Jes. 2, 9. 5, 15 f.; oder das eingeschaltete *perf.* auch mit α^b gibt dann mehr den Sinn einer sich vonselbst verstehenden Bedingung (nach §. 355 f.), Lev. 20, 18. 20 vgl. v. 19. Num. 30, 12 vgl. v. 15. Hez. 33, 4—8. — Am deutlichsten sind die Stellen wo das schlichte *perf.* (in dessen Folge das *consequ. imperf. seyn* könnte) in der Schilderung der Gegenwart und Zukunft plötzlich einfällt um das was dann so gut als vollendet und gewiss sei (*fut. exact.*) kurz zu nennen Ijob 5, 20. 11, 20. 18, 6. 19, 27. Ps. 37, 20. Hos. 10, 5. 15.

Wenn die beiden *schlichten* Zeiten schon durch die *gefärbten b* (um sie so kurz zu nennen) durchkreuzt werden, so werden diese wiederum durch ihre inneren Gegensätze durchkreuzt: wo die Rede aufs höchste lebendig und rasch dahineilend wird, kann das *imperf.* mit schlichtem \neg und stets rasch nach einander wiederholt werden, wie Jes. 5, 29 f. 19, 20. Ijob 11, 9 von der Zukunft. Hingegen bei Schilderungen aus der Gegenwart und Vergangenheit stellt sich das *imperf.* lieber in seine bezügliche Art §. 232, aber allein oder mit dem einfachen \neg , wie Ijob 13, 27. 22, 23—28. 27, 20—23. Qoh. 12, 4—6 vgl. §. 233. 346 b: und es versteht sich leicht dass diese ungewöhnlichsten Arten der Darstellung nur solange als es passend scheint fortgesetzt werden. Wir können diese zwei Zeiten gut die *aufgelösten* nennen, da sie etwa dá angewandt werden wo im Lateinischen rasch nach einander mit bloßen hingeworfenen Infinitiven geschildert wird; wirklich aber ergibt sich auch das *fortgehende Imperf.* als aus der zweiten, der *fortgehende Voluntativ* als aus der ersten gefärbten Zeitart aufgelöst; sodass wir eigentlich von 6 Hebräischen Zeitgebilden reden müssen. Aber freilich sehen wir die beiden aufgelösten erst wie vor unsern Augen entstehen, während die beiden gefärbten in eine Urzeit zurückgehen die wir nur ahnen können.

Abgesehen von jenem allmäligen Uebergange der zweiten Zeit c fließender Folge in die erste § a zeigen sich im letzten Alter der Sprache die Spuren gänzlicher Auflösung beider Zeiten in folgen-

den Erscheinungen: 1) das gefärbte imperf. mit ׀ erscheint statt der zweiten Zeit, welches eigentlich selbst nur ein weiteres Um-
 sichgreifen des § b bemerkten Gebrauches ist, anfangend schon Joel 2, 20. Lev. 15, 24. 26, 43, dann viel häufiger Dan. 11, 4. 10. 16—19. 25. 28. 10. 2 Chr. 7, 13 f. 24, 11. Hex. 14, 7. 33, 31. Ps. 104, 32. Aus Stellen wie 2 Chr. 24, 11 kann man aber deutlich abnehmen dass die schlichte Zeit hier allmählig die gefärbte einfach ersetzt, wie im Aramäischen und Arabischen; denn — 2) bisweilen findet sich die schlichte Zeit des perf., ebenso statt des gefärbten imperf., Jer. 37, 15. 2-Kön. 14, 7. 23, 4 f. 8. 10. 12, 14. Ezr. 8, 30. 36, und schon herrschend im B. Qobfeth. — Endlich kommt in der Beschreibung der Dauer das Eindringen des fortlaufenden Particips §. 168 c statt der zweiten schlichten oder gefärbten Zeit nach aramäischer Weise hinzu Est. 2, 12—14. 20. 3, 2. 8, 17. 9, 28. 2 Chr. 17, 11.

344 So kommt dies Vav der Folge vor wo nur irgend ein Fortschritt, eine Entwicklung der Handlung denkbar ist, und ist zur Anknüpfung des Neuen, sich aus dem Anfang Entwickelnden immer das nächste, wie der fortlaufende Hebel der Erzählung. Es ist z. B. schon möglich אבכל וראיתי *ich vermag und sehe* = zu sehen §. 285 c. Ist zumal die Reihe schon mitten in diesem Ausdrucke, so wird jedes Verbum, auch das bloss erklärende, gern so angeschlossen, wie וישב וירבה *und er wandte sich und sprach* = spr. wiederum §. 285 a; aber auch ein ähnliches Verbum geht vom schlichten Tempus gern sogleich in dies über: *und, sodass*, Ijob 10, 8. Ps. 7, 15. Mikha 4, 8. Endlich braucht die Folge nicht gerade an das zuletzt genannte einzelne anzuknüpfen, sondern kann von irgend etwas früherem ausgehen Jer. 5, 7. 6, 14.

b Die Gedankenfolge aber kommt 1) so vor dass aus dem obigen ein Schluss gezogen wird, wie ויקם *so stand* Gen. 23, 20. Joel 2, 27. — 2) so dass das Folgende an einen unvollendeten, aber mit Nachdruck vorangesetzten Gedanken oder einzelnen Begriff desto schärfer geknüpft und das Abgerissene wieder enger angefüdelt wird, entsprechend unserem *so, sodass*, z. B. וקילגשו ויהא *und sein Knecht ... (was die betrifft) so gebet auch sie* Gen. 22, 24. Jes. 44, 12. Jer. 6, 19. Ijob 36, 7. Dan. 8, 25. 11, 15. 2 Chr. 1, 5 (wo שם zu lesen ist), למען שמך *wegen deines Namens - so oder deshalb wirst du versähen oder geradezu so versähe!* Ps. 25, 11. Jes. 44, 14. 1 Kön. 2, 6; oft nach einer vorn abgerissen hingestellten Zeitangabe, wie ערב וירעו *Abends - da werdet ihr erkennen* Ex. 16, 6 f. 17, 4. Gen. 3, 5. 22, 4. Jer. 7, 25. Spr. 24, 27; ferner nach einem Fragesatze der neue Beziehung und Folgerung fordert, wie *ist der Mensch dass du ihn kennst* §. 342 a, wo indess auch כי *dass* nach unserer Art verbinden kann §. 387 a; endlich nach einem relativ eingefassten Vordersatze, wie nach וכן *weil* 1 Sam. 15, 23,

וַאֲשֶׁר vor Ex. 9, 21, wo jedoch diese engere Anknüpfung des Nachsatzes auch fehlen kann ¹⁾).

Es gibt aber Fälle wo diese zwei Zeiten der fließenden Folge, 345 obwohl dem Begriffe nach möglich, dennoch aufgehoben werden α und den schlichten weichen. Denn in jenen Gebilden ist das Vav und die Verbalform aufs engste und unzertrennlichste verbunden, sodass die Bedeutung von der Zusammensetzung bedingt ist; wenn nun aber dennoch ein anderes Wort als das Verbum nothwendig sich in den Anfang des Satzses drängt, sodass sich die Copula nur ihm vorsezen kann, das Verbum aber folgt: so wird jene Zusammensetzung zerrissen und damit das ganze Gebilde zerstört; dann erscheinen also die Glieder der Zusammensetzung allein und nackt, die einfache Copula und das entsprechende schlichte Tempus, welches ohne diese fließende Folge stehen würde, also וַיִּכְתֹּב für וַיִּכְתֹּב וַיִּכְתֹּב, und וַיִּכְתֹּב für וַיִּכְתֹּב וַיִּכְתֹּב. So 1) bei לֹא, welches nach §. 320 b stets vor dem Verbum stehen muss, nicht aber vor dem Bindeworte stehen kann. Uebrigens, da dies וַיִּכְתֹּב seine Kraft der Folge behält, so kann וַיִּכְתֹּב vor dem imperf. sogar bedeuten dass nicht = damit nicht, ist von Gegenwart oder Zukunft die Rede, Ex. 28, 35. 43. 30, 20 f. Lev. 10, 9. 1 Kön. 2, 6. Jer. 10, 4. 11, 21. Jon. 3, 9. Neh. 6, 9; ähnlich nach einem frühern וַאֲשֶׁר Jer. 25, 6. 37, 20. 38, 24 f.: wobei zu bemerken dass allmählig das וַיִּכְתֹּב bei diesem לֹא abfallen kann sodass dies ganz dem lat. *ne* entspricht Ex. 28, 32. 39, 23. Uebrigens kann auch das וַיִּכְתֹּב in der fließenden Folge des perf. sovielals dass = damit bedeuten. — 2) bei irgend einem andern Worte, welches des Sinnes wegen vorgesezt werden muss, z. B. des Gegensatzes wegen nach §. 309: וַיִּקְרָא וַיִּקְרָא Gen. 1, 10. Indess kann auch da wo das Vav der Folge bleibt, ein geringerer Gegensas zugleich seyn, entweder weil der Satz bloss aus dem Verbum besteht oder weil kein anderes Wort den Gegensas tragen kann; doch ist dies nach §. 309 selten Jer. 4, 10. 30, 11. Ps. 7, 5. 73, 14. Ijob 3, 26. 22, 13. 24, 22. 32, 3.

Jedoch wird, zumal bei längern bedeutendern Vorsätzen, die β fließende Folge immer ungeru aufgegeben, sodass, die Kraft der Folge zu erhalten, das passende Vav mit dem einfachsten Verbum substantivum וַיִּזְרַח seyn erst vorläufig vorgesezt wird: das eigentliche Verbum folgt dann entweder wieder mit dem Vav der Folge, oder loser im schlichten Tempus ohne dies. So am häufigsten vor einer neuen Zeitbestimmung, wo den Fortschritt zu bemerken

1) 2 Chr. 8, 9 scheint auch וַאֲשֶׁר als dass vor לֹא einen solchen Nachsatz zu bilden; die LXX lassen das Wort ganz aus, wie es wirklich besser fehlen würde. Um an eine Nachahmung des Syrischen וַיִּכְתֹּב zu denken, steht der Fall zu einzeln.

wirklich wichtiger scheint, und irgend einem Worte denselben Sinnes; seltener vor andern stärkern Vorsätzen, aber nie vor dem geringen לָא. Also 1) וַיְהִי בֵּן וַיְהִי אַחֲרָיָהּ und es geschah nachher, da -; וְרָבִבָא וְרָבִבָא וְרָבִבָא und es g. in seinem Kommen d. i. indem er kam, da -; וְהָיָה מְשַׁחֲרֹה וְהָיָה מְשַׁחֲרֹה u. es g. er anbietend d. i. während er anbetete (§. 341 c), da - Jes. 37, 38; u. es g. die besten Thäler hatten sich gefüllt = nachdem die b. Th. s. g. h. (ein Zustandssatz) Jes. 22, 7 f. 2 Kön. 8, 21 (2 Chr. 21, 9 fehlt הַזֶּה übel); וְהַיְסָרִים וְהַיְסָרִים und es g. die übriggebliebenen (= si qui supererant), die flohen 1 Sam. 10, 11, 11, 11. Noch andere seltenere Fälle vgl. Num. 9, 6. 1 Kön. 18, 12, 20, 6. Erst sehr spät weicht es da wo es in der bessern Sprache stehen würde dem matten וְ, wie Ezr. 9, 1. 3. 10, 1. — 2) וַיְהִי אַחֲרָיָהּ nach §. 342 b, wie וַיְהִי אַחֲרָיָהּ und es geschieht an jenem Tage, da -; וְדָן וְדָן und dann, wenn - Gen. 38, 9. Num. 21, 9; ferner in vielen ähnlichen Fällen, wie vor dem Accusative der Zeit Jes. 30, 32¹⁾, vgl. weiter Gen. 4, 14. Ex. 4, 16. 18, 22. Dt. 7, 12. 1 Kön. 17, 4. Jes. 3, 24. 7, 22. Hes. 2, 1. — Selten erst und mehr in etwas spätern Stücken wird וַיְהִי gesetzt für וַיְהִי 1 Sam. 25, 20. 2 Sam. 6, 16 (2 Chr. 15, 29). 2 Kön. 3, 15. Jer. 3, 9 und וַיְהִי für וַיְהִי 2 Sam. 5, 24 (1 Chr. 14, 15) und im B. Ruth: Neuerungen welche nach §. 343 nicht unerwartet sind. Ebenso ist die persönliche Beziehung eines solchen וַיְהִי auf das nächste Subject eine Neuerung Jer. 42, 16 f., sowie der Gebrauch des וַיְהִי bloss als und dann sogar vor dem verb. fin. Ezr. 47, 10. 22. Auch das bloße וַיְהִי tritt im Wogen erregter Rede nach §. 433 b so vor, Ijob 20, 23.

Da nun aber auch ein solcher Zwischensatz in die fließende Folge übergehen kann, so entscheidet oft nur der innere Sinn wo der Hauptsatz wieder aufgenommen wird.

346 Beim völligen Stillstande der Erzählung oder Darstellung kann a das Verbum mit Absicht ohne diese Folge d. i. im schlichten Tempus folgen, indem eine erklärende Nebenhandlung ohne alle Copula hinzugefügt wird, wie 1 Sam. 6, 12. Gen. 21, 14. Num. 11, 32; Jes. 3, 26 vgl. §. 349 a. Selten schließt sich das Verbum ähnlich mit dem ganz einfachen וְ an, Gen. 21, 25. 28, 6.

b Wenn sich sonst in einfacher Erzählung das imperf. bisweilen nach וְ und andern Worten erhält wo man vielleicht das schlichte perf. erwartet, so wird doch da näher betrachtet immer etwas gleichzeitiges oder länger dauerndes beschrieben, wie Ex. 8, 20. 1 Chr. 11, 8. 2 Sam. 2, 28. 15, 37. 1 Kön. 1, 1 (vgl. v. 2). 8, 8. 20, 33. Jer. 52, 7, im K'ab 1 Sam. 27, 4. Jos. 15, 63. Aber dichterisch kann allerdings das gefärbte imperf. sich erhalten auch wo es von seinem וְ getrennt ist, und selbst ohne dies, wie Ijob

1) hier ist jedes Vorübersiehen als ein solcher Accusativ der Zeit sovielals sooft vorübersieht, vgl. weiter über v. 31 f. oben S. 691.

4, 12. Ps. 69, 22. 78, 15. 26. 29. 45—50. 72. 81, 7 f. 106, 18 f. 107, 6. 13 f. und absichtlich mit schlichtem ׀ im Fluge der Schilderung 19 f. 26 ff. nach §. 343 b. Häufiger bleibt wenigstens bei Dichtern so das gefärbte *perf.*, wie Spr. 9, 4 vgl. 16. Ijob 28, 10 vgl. v. 11. Jes. 8, 8. 11, 8. 13, 10. 18, 5. 30, 32. Hos. 4, 10. Mikha 1, 11. 2, 4. Zach. 9, 15. 13, 9.¹⁾ Ps. 11, 2. 22, 22. 57, 4. 64, 6, sogar nach טן §. 342 b und dem inf. mit ׀ der Absicht 38, 17. Ijob 5, 11. 28, 25. Etwas anders ist es wo das *perf.* wie ein kurzer Zustandsatz eingeschaltet ist §. 341 b.

Wo irgend ein *Zwischensatz* beginnt, sei es ein relativer mit ׀ *welcher*, כִּי *denn* u. s. w., oder ein Zustandsatz §. 341, da tritt immer wieder die schlichte Zeit ein²⁾. Das *perf.* kann dann in der Darstellung einmal vergangener Dinge das *damals* schon Vollendete, also unser *plusquamperf.* bezeichnen §. 135. 341 a. c³⁾, auch ganz einfach nach ׀ und einer Zeitangabe §. 345, wie Gen. 8, 13. In dem zweiten *Zeitkreise* kann das so eingeschaltete *perf.* aus demselben Grunde unser *fut. exact.* bezeichnen Jes. 16, 12 (vgl. bei טרם *bevor* Ssef. 2, 2).

Dass אז *dann* (wie 1 Kön. 9, 10 sogar im Nachsatze) und *d* einige ähnliche Wörtchen dem gefärbten *imperf.* sich ebenso verbinden wie das ׀, ist schon §. 233 b erwähnt.

2. Die reine Gedankenfolge drückt das *Vav der Folge* schon³⁴⁷ aus vor dem *Voluntative* und *Imperative* indem es die Folge auf den Willen überträgt oder den Willen und das Streben nach dem zu Erreichenden als Folge und Schluss aus einer vorhergedachten Möglichkeit setzt. Es ist zunächst nur ein unruhiger, anregender Ausdruck für das *Vav der Folge* mit dem *perf.* nach abgerissenen Worten Ex. 12, 3. 15, 2. Gen. 49, 25. Ps. 59, 13. 69, 33. Jer. 13, 10, steht aber besonders um den Zweck der vorigen Handlung anzugeben, so entsprechend dem lat. *ut* mit dem *Conjunctive*, wie הָרַף בְּאַדְבָרָהּ *lass ab damit ich so*, wenn du ablässest, *redo*, לֹא יִקְלַל הַיְהוָה לִי *laßt ihn dass er fluche!* d. i. laßt ihn ungestört fluchen 1 Sam. 15, 16. Spr. 20, 22. Jer. 17, 14, daher וְאֵל *damit nicht* 2 Chr. 35, 21; *wer ist weise* וְיָבִין *dass er dies verstehe* oder vielmehr *verstände?* Hos. 14, 11. Jer. 9, 11. Mal. 1, 10;

1) aber Jes. 28, 3 ist für הַיְהוָה der Deutlichkeit wegen besser וְהַיְהוָה zu lesen: *der* (dieser Gewaltige den Gott schon in seiner Hand hat, der Assyrer nämlich) *wirft* sie (die Krone) *sur Erde mit Gewalt*.

2) auffallend bleibt 2 Kön. 8, 29, 15 das *imperf.* nach אָשַׁר in einfacher Erzählung, sogar zweimal bei derselben Sache: doch steht 2 Chr. 22, 6 dafür das *perf.* Ebenso auffallend wenigstens nach den Accenten ist מְוָדָה 2 Kön. 21, 13: man erwartet eher מְוָדָה und zum folgenden gezogen.

3) am merkwürdigsten וְיִלְכְּבוּ-הָלָכִי *und sie gingen — waren gegangen!* Sam. 17, 13, wo das zuerst in die Folge gesetzte Verbum dann durch sein eignes *perf.* bestimmter als *plusqpf.* sich erklärt.

Bar. 1, 3¹); nicht Mensch ist Gott וַיִּבְרַח *dass er löge* Num. 23, 19: nicht verlangst du Opfer וְאַתְּבָה *dass ich sie, wenn du sie verlangtest, gäbe* Ps. 51, 9. 18. 55, 13. 49, 10. 72, 15. 27, 6. 9, 10 f. 52, 8. Hos. 6, 1. Jer. 5, 1. Zach. 10, 6. 1 Sam. 2, 10. Ex. 2, 7. 14, 4. 17. Der Imperativ aber wird sehr kurz und kräftig so gesetzt, die sichere Folge vorschreibend, gleichsam ein *imperat. futuri: er bete für dich וְחַיֵּה וְחַיֵּה und lebe!* d. i. dass du dann, wie ich wünsche, lebest Gen. 20, 7. 12, 2. 42, 18. Ruth 1, 9. 2 Kön. 5, 16. Ijob 11, 6²). Ex. 3, 10 und noch stärkere Fälle 2 Sam. 21, 8. 1 Kön. 1, 12. Seltener schließt sich diese Redeweise auch so gleich an eine einfach als vergangen gesetzte Handlung, sodass sie dem lat. *ut* mit dem *conj. imperf.* entspricht, Jes. 8, 11 (nicht aber 42, 6). וְפָרָה 1, 19, und bei Verneinungssätzen wo dann nach §. 345 a auch das bloße לֹא genügt, Neh. 13, 19. 2 Chr. 23, 19. Am stärksten in Fällen wie Ijob 6, 10 wo ein wirklicher Wunsch hinzutritt.

b Da nun das zweite so immer das erste als Bedingung voraussetzt, so läßt sich das erste auch bloss in Rücksicht auf das zweite setzen, sodass das gedoppelte Ganze ein kurzer, herausfordernder Ausdruck für Bedingungssätze ist, wie *bringt einen Rath וְחָסַר* dass er werde zerstört d. i. *bringt ihr einen Rath, so wird er (sicher) zerstört;* וְיִשְׁכַּח וְיִשְׁכַּח *suchet mich und - lebt!* d. i. sucht ihr mich, so lebt ihr Jes. 8, 9 f. Am. 5, 4. 6. 14. Spr. 3, 3 f., 4, 6. 8. 10. 16, 3. 20, 13. Jer. 25, 5. 35, 15. Gen. 42, 18. 2 Chr. 20, 20; beides verbunden Ex. 8, 4. Daher fängt die Sprache schon an vor dem zweiten Satze welcher die Folge der Voraussetzung oder Bedingung geben muss, das *und* ganz auszulassen und dadurch beide Sätze nur desto fester zu verknüpfen weil nun der zweite ohne den ersten gar nicht möglich wäre, Ex. 7, 9. Spr. 3, 7 f. Ps. 37, 3 vgl. v. 27. 50, 14 f. 51, 10. 16. 72, 3. 5. 118, 19. 119, 17. 145. 61, 8; 103, 5. 140, 9. Ijob 9, 32. 34. 40, 32 vgl. *gr. ar.* II. p. 271. Uebrigens kann לֹא oder ein anderes Wort nach §. 345 a die Zusammensetzung zerstören Jes. 8, 10. 2 Kön. 18, 32. Spr. 19, 25.

348 3. Sonst kann וְ- auch in jedem andern Zusammenhange und vor jedem Worte den Sinn der Gedankenfolge haben, wie וְיָדַע *so wisset!* Ps. 4, 4. 2 Kön. 4, 41; וְאַתְּהוּ הַשְׂמֵעַ *sa wirst du hören* 1 Kön. 8, 30. 32. 34. 36. 39 vgl. v. 43 wo וְ- weil es bloss den Nachsatz bezeichnet fehlt, und וְשָׂמְעָה ohne das nachdrückliche *du* v. 49; oder so: *Knecht deines Vaters-* (was das betrifft) וְאַנִּי עַבְדְּךָ *so war ich's früher; und nun -* וְאַנִּי עַבְדְּךָ *so bin ich deiner* 2 Sam. 15, 34; *deine Hoffnung* (was die betrifft) וְחַס *so ist sie* (vgl.

1) hier ist וְיָדַע zu streichen oder וְיָדַע zu lesen vgl. v. 5 und 2 Chr. 36 lex. 2) in den andern verwandten Sprachen ist ein solcher Imperativ seltener, vgl. aber *Kölle* Bornu lang. p. 245.

עָשָׂה *gestern ehigestern* d. i. überhaupt *vordem*¹⁾, קָל מְחָרָה *schnel eilig* Jes. 5, 26; גַּר רוֹשֵׁב *Fremder und Beisasse* Gen. 23, 4. Lev. 25, 35. 47 und dasselbe auch ohne ׀ v. 47 b.

350

Wie das *perf.* und *imperf.* die einzigen Grundtheilungen und Grundsäulen des Verbum sind, so kehren auch nach der jezigen Ausbildung des Hebräischen noch immer im Fortgange der Rede (mit oder ohne Copula) alle die übrigen verschiedenen Spaltungen der Auffassung eines Verbum in jene zwei Grundmodi zurück; im Anfange der Rede kann der Ausdruck bestimmter und stärker oder aber kürzer seyn: im ruhigen Fortgange lösen sich alle zerstreute Farben wieder in die zwei Grundfarben auf. Also 1) stärkere Redefarben kehren in die gewöhnlichen zurück; sowie schon ein außerordentliches *perf.* oder *imperf.* nicht lange dauert §. 135 c. 342 f. Der *Imperatio* und *Voluntatio* dauert nur solange die Kraft der Rede neu ist, wird daher selten durch mehrere Verba fortgesetzt, doch ist eine solche Fortsetzung gerade bei ihnen noch am häufigsten, Ps. 22, 28. Gen. 41, 34—36; gewöhnlich geht die Rede sogleich über in die ruhige Schilderung dessen was zu thun ist, in das *imperf.* also oder das *perf.* mit dem Vav der Folge Dt. 33, 7, daher auf ׀ richtig folgt ׀ אָל Amos 5, 5. 1 Kön. 20, 8 (sowie der *imperat.* garnicht eintritt wenn die Beschreibung der Folge gleich vorherrscht 1 Sam. 12, 14); jedoch kann immer, wo die Rede dringender wird, der Voluntativ oder *Imperatio* wieder eintreten Ex. 14, 2. 2 Kön. 10, 3. 11, 8. Jes. 2, 9. Ijob 11, 13 f.; nur bei der Rede-Art §. 347 und §. 338 dauern sie oft länger Ijob 6, 8—10. Ps. 5, 12. 2 Kön. 5, 10. — Ebenso sezt sich die Kraft des *inf. abs.* §. 280. 328 nicht lange fort: er löst sich bald in die passende Zeitart ruhiger auf, und schon jedes ׀ nicht erzwingt diesen Uebergang, da der *inf. abs.* immer nur ganz allein steht, wie ׀ אָל מַלְאָכָי *erschlagen nicht schonend!* Jes. 30, 14. 31, 5. 58, 6 f. Jer. 2, 2. 23, 14. Ijob 15, 35. Ps. 85, 11. Auch jedes den Zustand schildernde *part.* bleibt nicht lange, mag die fließende Zeitfolge das Vav der Folge mit seinem Tempus fordern oder nicht Spr. 7, 8: auch kann das *part.* nicht leicht so mit ׀ stehen, löst sich wenigstens auch wenn es einmal so dichterisch nach §. 286 g sich zu ׀ fügt, sogleich wieder in das *verb. fin.* auf 2 Sam. 3, 34.

2) Der kürzere Ausdruck bleibt nicht: der *inf. c.*, eine bloss vom Zusammenhange abhängende kurze Fassung des Verbalbegriffes, löst sich in weiterer Rede wieder in die fließende, gewöhnliche Redeart auf, wie ׀ לְשׂוֹם ׀ יִשְׁמֵר *zu machen* d. i. dass er mache die Erde zur Oede und ihre Sünde vertilge von ihr 2 Chr.

1) dagegen ist ׀ יוֹמָהּ יוֹשְׁלֵשִׁי 1 Sam. 20, 12 der dritte nächste Tag (S. 497) d. i. übermorgen, indem מְחָרָה als Zeitname nach S. 391 fem. wird.

16, 7. Jes. 13, 9. Ex. 8, 5. 1 Sam. 4, 19. Amos 8, 6. Mikha 6, 16. Jer. 30, 14f.¹⁾ Gleicherweise das *part.* welches kurz einen relativen Begriff umschreibt §. 168*b* sowie das der Aussage, wie *וְרָיָה אֲבִיוֹן דָּל מְקִיָּם* *der aufrichtet den Niedern, erhebt den Dürftigen* 1 Sam. 2, 8 vgl. v. 7; Amos 5, 7f. 12. 6, 6, sogar bei bloßer Wiederholung Jes. 10, 1 nach §. 313*a*, 57, 3. Ps. 14, 4. 22, 30. Dan. 12, 12; vgl. wegen *לֹא* Ps. 15, 3 §. 320*b*. Aehnlich bei dem ebenso stehenden Adjectiv Hab. 1, 13. Ijob 6, 14 (nach der jezigen Lesart). Das Neue in der Verbindung des *inf. constr.* und *part.* bleibt, also die Kraft der *praepos.* des *inf. c.* und des relativen Begriffs vom *part.*: aber der einfache Verbalbegriff, der sich inderthat nun ganz alleid sondern und doch verständlich seyn kann, wird gleich im bestimmten Tempus fortgesetzt.

Etwas zu einem verneinenden Sätze nachgeholtes muss scharf 351 durch *לֹא* auch nicht verbunden werden Ex. 3, 19. Aber ein gerade fortgehender Satz braucht die Verneinung des vordern nicht zu wiederholen, da die vorn mit Kraft gestellte fort dauert, in Prosa bei dem Vav der Folge Num. 16, 14, dichterisch ohne ו in steigender Rede Jes. 38, 18. Ps. 38, 2. 75, 6. 1 Sam. 2, 3; schon in kühnerer Stellung Spr. 30, 3. Jer. 5, 28. Hez. 11, 11. Zugleich nach §. 347*a* Ps. 140, 9, nach §. 342*b* Jes. 6, 10.

In gerade fortlaufenden Sätzen gleichen Sinnes, wo sich ein Gedanke nur in 2 Hälften spaltet, können Dichter im 2ten ein Wort, besonders eine Präposition, des ersten als aus Fortsetzung und Zusammenhang schon deutlich auslassen, da seine Kraft in dieser Haltung der Rede noch fort dauert: so Richt. 5, 9. 11. Jes. 15, 8. 28, 6. 40, 21. 48, 14. 61, 7. Jer. 3, 23. Hez. 25, 9. 15. Hab. 3, 15. Ijob 34, 10; kühner in Fällen wie 22, 23 und 20, 2 wo eine längere Präposition deßwegen allein rückweisend steht; und Ps. 127, 3*b* wo ein Nomen im *st. absol.* ohne Artikel steht zu welchem dem Sinne nach das 2te Nomen eines vorigen *st. constr.* gehört²⁾. — Stellt nun das erste Glied z. B. durch *עַל* *ob*, *wegen* und folgenden *inf.* eine Ursache hin, so geht ein *weil* auch wenn nachher ein *verb. fin.* folgt dem Sinne nach fort, wie Hos. 9, 7 vgl. Hez. 36, 18.

Seltener holt ein zweiter entsprechender Satz ein auch zum ersten nothwendig gehörendes Wort nach: dies ist nur möglich durch den dichterischen Gliederbau, welcher überhaupt manche freiere Stellung und kühnere Verbindung der Wörter hervorbringt, Ps. 20, 8. Zach. 9, 17. Jer. 50, 39. Jes. 48, 11. 63, 18. Dan. 12, 3 (vgl. 11, 33). Ein stärkerer Fall ist auch Jes. 10, 5 wo

1) auch im Aethiopischen findet sich ähnliches.

2) dies kann aber nicht soweit gehen dass von einer zusammengesetzten Präposition bei dem zweiten bloss die zweite wiederholt würde: Gen. 49, 25 ist *וְאֵל* in *וְאֵל* zu verbessern.

nicht nur das bezüglich zu fassende **וְיָדָה** zugleich vom Sinne des ersten Gliedes abhängt sondern auch im zweiten Gliede noch eine neue Mannichfaltigkeit im Ausdrucke hinzutritt:

O Assur du der Stecken meines Zornes,
und der als Ruthe führet meinen Grimm¹⁾!

b Da das Beziehungswort sehr lose an der Spitze des Sazes steht §. 331 ff., so reihen sich an einen Beziehungssaz, wie er eingeleitet seyn mag, eine Menge anderer jeder Art und Farbe ganz wie an den einfachen Saz ohne weitere innere Veränderung Ps. 15, 3—5. 22, 30. 4, 2. 92, 16. Ijob 37, 23. Spr. 16, 27. 22, 11 und 9, 13, und bei der Anrede Amos 6, 1. Gerade im Deutschen ist diese leichte Anknüpfung am wenigsten nachahmbar. Naementlich fällt auch der Beziehungssaz sobald als möglich in das Vav der Folge, sodass in der zierlich kurzen Redeweise gewisser Schriftsteller auch so kurze Ausdrücke möglich werden wie **וְיָרַע מִנְּאֻמָּה יְהוֹנָדָה** Nachkommen dessen der die Ehe brach sind sie (die Mutter, demzufolge) buhlte Jes. 57, 5. Dan. 8, 22 vgl. 11. 22. Ähnlich kann sich ein unpersönlicher Beziehungssaz §. 336 ganz unmerklich anschließen Hos. 7, 10. Jer. 2, 19. 51, 46. Qoh. 6, 10.

c Noch hat sich eine eigene Art von Kürze der Darstellung dadurch gebildet dass ein zweites Verbum welches sich dem vorigen vermittelt irgend eines **וְ** verbindet, ihm bloss im *inf. abs.* nach §. 280 untergeordnet werden kann, als wäre es genug nachdem einmal die Rede eingeleitet ist eine folgende Handlung mit dem *und* so kurz als möglich anzuschließen. Hier ist die Gestalt in welcher das vorige Verbum nach dem Sinne des Sazes erscheint gleichgültig: alle möglichen Farben des Sazes verlieren sich in dieses gestaltlose graue Ende²⁾. In den ältern Schriften ist solche Kürze noch selten angewandt, und sie findet sich am leichtesten wo die Handlung mit der vorigen gleichzeitig ist und die Person nicht wechselt, Gen. 41, 43. Ex. 8, 1. 32, 6 (wo der *inf. c.* mit **וְ** vorhergeht) 1 Sam. 22, 13. 25, 26. 33 (aber **וְלָהֹוֹשֵׁיץ** in anderer Wendung v. 31). Jer. 7, 18. 19, 13 vgl. mit 32, 29. 44. 17 f.; Zach. 4, 4. 7, 5. 12, 10. Richt. 7, 19. Jes. 8, 6. Qoh. 8, 9. Dan. 9, 5. 11. 1 Chr. 21, 24; sie bildet sich aber immer freier auß bei Spätern, wie **וְרָאִי יָרַאִי** ich wandte mich und sah Qoh. 9, 11 vgl. 4, 1. 7; Jer. 14, 5. 37, 21. Zach. 3, 4. Neh. 8, 8. 9, 8. 13. Est. 2, 3. 3, 13. 6, 9. 9, 6. 12. 2 Chr. 7, 3. 28, 19, und nimmt endlich so überhand dass auch eine Menge von Verben so in flüchtig rascher Schilderung hingeworfen werden können Jer. 32, 44. Est. 9, 16—18.

1) eig. und in dessen Hand als Scepter ist mein Grimm. Das erste Glied nennt den Assyrer selbst gleich die Ruthe wie v. 15, das 2te führt ihn als die Ruthe haltend ein. Das **וְיָרַע** ist demnach Copula, und die Worte **וְיָרַע בְּיָדָה** sind richtig. 2) vgl. ähnliches im Aethiopischen, wie im Anfange zum *Organon Marjam*.

Auch fängt der *inf. c.* mit וְ §. 237 c an in flüchtiger Sprache so das Verbum fortzusetzen Jer. 17, 10, 19, 12, 44, 14, 19. Ijob 34, 8. Jes. 44, 28. 56, 6. Qoh. 9, 1. 2 Chr. 7, 17. (anders 1 Kön. 9, 4) 8, 13. 36, 19 (wo der *inf.* von וְ getrennt ist) Neh. 8, 13. Am frühesten setzt sich so das Verbum in dieser leichten Weise durch den *inf.* mit וְ und fort wo weiter zu beschreiben ist was gethan werden müsse Ex. 32, 29 und besonders Lev. 10, 9—11. 1 Sam. 8, 12, oder wo ein Zustand weiter zu schildern ist 1 Sam. 14, 21, beides nach §. 237 c.

Ja dieselbe Kürze fängt hie und da auch nach ähnlichen Wörtern §. 352 an, wie nach וְ Lev. 25, 14. Dt. 14, 21, nach וְ und auch Hab. 2, 15 und sonstigen vgl. 1 Chr. 10, 13. 2 Chr. 11, 22. 12, 12. Am stärksten ist dass sogar schon ein Personal-Fürwort der Deutlichkeit wegen hinzugefügt werden kann Qoh. 4, 2. Est. 9, 1.

III. וְ oder ¹⁾ reihet sich am nächsten an וְ und, da es wie ³⁵² dieses etwas neues aber nur als mögliches setzt; daher es auch wie das Vav der Folge und mit gleicher Kraft vor das *perf.* treten kann Num. 5, 14. — Es ist auch verbessernd oder vielmehr, und wird so bei der zweiten Frage als verschieden von וְ §. 324 gebraucht Richt. 18, 19. Gen. 24, 55. Leicht ist es daher auch wenn etwa lat. *sin* Lev. 4, 23, 28, und וְ was etwa 1 Sam. 20, 10. Nach einem vorigen verneinenden Sätze ist es verringern auch nur und steht so mitten im Sätze Spr. 31, 4 K'lib. — Nothdürftig genügt sonst auch וְ für oder Jer. 44, 28. 2 Sam. 23, 7.

וְ auch ist Ausdruck für das wechselseitig zu einander Gehörige, וְ ganz *uterque* 1 Sam. 25, 43. Spr. 17, 15. 20, 10. 12; Ps. 133, 1; ähnlich *Abel* וְ ebenfalls §. 314, und im Anfange neuer Sätze mit Nachdruck וְ auch ich meinerseits Ijob 6, 11. Ps. 52, 7. Am. 4, 6. Mikha 6, 13. Zakh. 9, 11 vgl. §. 354. 359. In weiterm Sinne einfacher mehrend: auch, sogar, vor ganzen Sätzen oder einzelnen Wörtern; selten steht וְ so vor einzelnen Wörtern Mikha 4, 5. 2 Chr. 27, 5. Am. 4, 10. Hos. 8, 6. Ps. 31, 12. Qoh. 5, 6 ²⁾; daher im verneinenden Sätze nichteinmal Amos 5, 22. — Das וְ außerdem vor einem ganzen Sätze 1 Kön. 1, 6.

וְ oder וְ bloss stärkere Copula als וְ (womit es wurzelhaft verwandt ist) auch, damit nichts fehle, sogar steigernd wie

1) bedenkt man dass das Armenische *kām*, das Türkische *است*, das Polnische *lub* oder *lubo* (deutsch *lieber*) alle vom *wollen* den Namen tragen, dass auch noch viele andre Sprachen das oder vom *wollen* be-nennen (lat. *vel*, über das Bornu s. *Köle Bornu* lang. p. 146), so kann man nicht zweifeln dass וְ von וְ = וְ *wollen* abstamme.

2) dagegen ist Hex. 34, 26 der richtigere Sinn sich mache sie und was rings um meinen Hügel zu Segen nach §. 339 b.

unser mit Nachdruck gesprochenes *und*, auch gerne vor ganz
Sätzen, Ps. 18, 49; daher וְאֵלֶּיךָ *wod sogar auch* Lev. 26, 41
bei gewissen Dichtern sehr häufig Ps. 65, 14 und mit וְאֵלֶּיךָ
Sinn nach wechelnd Ijob 32, 10. 17. Vgl. weiter §. 354.

Auch וְאֵלֶּיךָ §. 217A kann in der Bedeutung *gleichwie* mit
Adjective verknüpfen, doch ist dies sehr selten und mehr
artig, 1 Sam. 16, 12. 17, 42.

3. Sätze für Begründung und Folgerung; Gegensätze.

353 Zur Begründung einer vorigen Behauptung dient selten bloß
a das stärkere *und* §. 342—8, sofern es nämlich bedeuten kann

denn wie auch das arab. فـ oder lieber stärker فـ unser *denn* aus-
drückt, Ex. 15, 2, 8. Jon. 2, 4. Jes. 8, 14. 10, 27. Ps. 76, 3¹⁾.
Gewöhnlich wird כִּי für unser *denn* angewandt, um kurz einen
Grund des bereits Gesagten hinzuzufügen; dass dies aber eigent-
lich das relative *weil* ist, דוּ und nicht יָאָר , obgleich es auch für
unser *denn* dient, erhellt daraus dass zwei Gründe so auf einan-
der folgen können: $\text{כִּי} \dots \text{כִּי}$ eig. *weil- und weil* Gen. 33, 11.
Richt. 6, 30; vgl. $\text{כִּי} \text{ בִּי} \text{ מִדָּה}$ *was denn?* 2 Kön. 8, 13. Seltener ist
hier das mehr nominale אֲשֶׁר Gen. 6, 4. 1 Kön. 3, 19. 8, 33 vgl.
2 Chr. 6, 24, öfter nur im Qoh. 6, 12. 8, 11. Bestimmter aber
ist das vorzüglich zu Anfange einer neuen Rede ein nachdrück-
liches *weil* setzende יַעַן und unterscheidet sich so gewöhnlich von
 יַעַן §. 337 b; da es eigentlich ein Nomen wie *wegen* ist kann es
zwar dichterisch auch mit dem *inf.* verbunden werden 2 Kön. 22, 19,
stellt sich jedoch meist als $\text{יַעַן} \text{ אֲשֶׁר}$ oder bloss als יַעַן wie כִּי
vor den ganzen Satz. Möglich ist hier ferner עַל *über* §. 217i
für unser *darüber dass*, steht aber selten ohne אֲשֶׁר Ps. 119, 136
(vor לֵאמֹר); kürzer ist dasselbe nach einer Eigenheit der spätern
Sprache לְמַד 1 Chr. 15, 13 vgl. לְמַד *nach dem was genug* 2 Chr.
30, 3. — Stärker wird der Grund des schon Gesagten hervor-
gehoben durch die Zusammensetzung $\text{כִּי} \text{ עַל} \text{ בִּי}$ *weil darob*, indem
darob zum zweitenmal den Grund anführt, aber nach dem Relativ
nun demonstrativ (wie $\text{מִי} \text{ זֶה}$ §. 325 und $\text{בִּי} \text{ אֲחֶרֶי}$ §. 337 c), im
lat. etwa *quandoquidem, da doch einmal*, Gen. 18, 5. 19, 8. 33,
10. 38, 26. Num. 10, 31. 14, 43. Richt. 6, 22. Jer. 29, 28.
38, 4. 2 Sam. 18, 20 *Ort*. Eine ähnliche Verstärkung des mehr
auf Neues hinweisenden יַעַן s. S. 678.

b Eine Folgerung welche stärker ist als sie das bloße *Vav* der
Folge §. 342—8 bilden kann und welche dazu überall anwendbar
ist, drückt sich aus 1) durch וְעַתָּה *und nun* d. i. da das so ist
....; in Briefen bezeichnet es den Uebergang zum eigentlichen

1) ähnlich ist im Odschi *na* sowohl و und فـ als *denn*, Rie S. 154.

nehalte wie *אֲמָ אַחַר* 2 Kön. 5, 6, 10, 2. — 2) durch *עַל כֵּן* *sol-*
herhalben, deshalb; diesem am nächsten steht *לְכֵן* *darum* eig. bei
 solchem, gewöhnlich im Anfange einer gewichtigen, oft drohenden
 Folgerung eingeschaltet *darum* d. i. *fürwahr* Zach. 11, 7 oder
bei dem d. i. nichtsdestoweniger Jer. 5, 2¹⁾. — 3) *warum denn*
 d. i. wenn das so ist wird durch ein eingeschaltetes *מָה* §. 103 e
 gegeben Qoh. 2, 15.

Der Sinn eines *Gegensazes* liegt während des Flusses der Rede 354
 einfach im Zusammenhange der Sätze, also gemeinlich so dass das a
 schwache *וְ* vorhergeht §. 340 a, doch auch bisweilen ohne das-
 selbe, wodurch der Gegensatz noch schärfer werden kann Ijob 6,
 14 f. Ps. 46, 4. 119, 51. 61. Ex. 19, 12 f.; das schärfere *וְ*
 §. 342—8 und das noch stärkere *הֲ* Ps. 58, 3. Richt. 5, 29.
 Ps. 68, 17 haben auch rücksichtlich eines im Sinne liegenden
 Gegensazes mehr Gewicht.

Eigentliche Ausdrücke für den Gegensatz sind *וְאִלֵּיךְ* *doch*
dagegen, selten bloss *וְאִלֵּיךְ* *dagegen* nach §. 163 f von W. *אִלֵּי*
 gebildet; ferner in gewissen Schriften *אֲבָרְךָ* *aber* §. 105 d kürzer
וְאִלֵּיךְ Jer. 5, 5. Jes. 14, 15. Jona 2, 5; und *וְאִלֵּיךְ* eig. *gewiss, un-*
bezwifelbar wie lat. *vero*. Während nun diese stärkern Wörter
 mehr für sich allein Sinn geben, wird ein früherer Gedanke oder
 ein Einwand der gemacht werden könnte scharf zurückgewiesen
 durch *אֲבָ*, *אֲבָ* *auch so, gleichwohl, dennoch* vgl. *ἔμως* Ps. 84, 7.
 119, 24. 129, 2. Ijob 18, 15. Mal. 3, 15. Qoh. 6, 7. Jer. 6, 15.
 8, 12. Hez. 16, 28. Jer. 51, 44. Neh. 5, 8. 6, 1 vgl. ähnlich *וְדוּ*
 unser *gleich* Hos. 11, 7 und am stärksten *וְאִלֵּיךְ* *und den-*
noch aber Lev. 26, 44; späterhin *וְאִלֵּיךְ* *auch bei solchem* d. i. den-
 noch Qoh. 8, 10 sowie *וְכֵן* 2 Chr. 32, 31. Dichterisch kann auch
וְאִלֵּיךְ *denn* für *dennoch* (d. i. dann noch) gelten Ps. 56, 10. 69, 5.
 Mal. 3, 16.

Zum Gegensatze gleich nach einer Verneinung für unser *son-*
dern ist das einfache *וְ* gemeinlich zu schwach, obwohl es vor-
 kommt, Ps. 55, 14. 2 Sam. 23, 7. Dt. 11, 10 f. Jer. 10, 8. Viel-
 mehr dient dazu recht eigentlich das versichernde, bejahende *כִּי*
 §. 330 Jes. 48, 2, oder stärker *כִּי אֵלֵיךְ* §. 356 b, wie *לֹא אֲנִי כִּי אַתָּה*
nicht ich sondern du. Aber auch wo kein *Nein-Satz* vorhergeht,
 kann *כִּי* nach §. 330 b *doch* bedeuten, wie Jes. 28, 28.

Einschränkend sind *וְאִלֵּיךְ* und *וְאִלֵּיךְ* §. 105 d *außer, nur*, beide b
 sehr häufig und anfangs mehr bloss mundartig verschieden, vor
 einem einzelnen Begriffe auch soviel bedeutend wie *nichts als, rein*
 Dt. 4, 6. Richt. 14, 16. 1 Kön. 14, 8; Jes. 19, 11; *וְאִלֵּיךְ*
demmodo wenn nur §. 270 b. Auch *וְאִלֵּיךְ* *außer* §. 322 b, *וְאִלֵּיךְ*

1) dass *וְכֵן* von *لَاكِنْ* an Ursprung und Sinn ganz verschieden
 sei, ist schon G. G. A. 1829 S. 1403 erörtert.

nur dass d. i. jedoch Dt. 15, 4, אֲשֶׁר חֲבֵל אִשָּׁר *außer* oder *nur das* Qoh. 3, 11; אִם לֹא כִּי *wenn nur nicht* = nur dass Ijob 17, 2. Ferner על §. 222 b auch als Conjunction *obwol* Ijob 16, 17. — Ueber כִּי בִּי s. §. 356 b.

c. כִּי הִנֵּה *und dass!* als Ausruf kann bedeuten 1) *wirklich, ja!* (und es ist wirklich so dass) Hab. 2, 5. 1 Sam. 21, 6. 14, 39; oder als Fragwort *wirklich?* als könnte man es nicht glauben Gen. 3, 1. — 2) in Bezug auf einen vorigen Satz fügt es mit steigender Gewißheit die noch fehlende Hauptsache hinzu, und bedeutet für uns *wie viel weniger*, wenn ein Nein-Satz vorbergeht 1 Kön. 8, 27. Ijob 9, 14. Spr. 17, 7. 19, 10, und wenn ein Ja-Satz, *wie viel mehr* 15, 11. 2 Sam. 4, 11. 16, 11, ähnlich כִּי אֲנִי Ijob 36, 29 nach §. 355 b. Auch das bloße הִנֵּה kann nach §. 352 b schon diese Bedeutung tragen, Ijob 4, 19 *wie viel weniger*, Num. 16, 14 *vielmehr*. — Am stärksten ist כִּי הִנֵּה, kürzer כִּי oder bloss כִּי nach Verneinungssätze etwas danach unmögliche mit Hohn verwerfend, z. B. *wo sind die alten Götter?* d. i. nicht mehr sind sie, *und dass sie dich retten sollten!* d. i. wie viel weniger werden sie ... Jes. 36, 19 f. 43, 22. Hos. 1, 6 vgl. mit 2 Chr. 32, 14 f. 1 Sam. 23, 3. — Dagegen ist כִּי כִּי *ja auch* Ruth 2, 21.

III. Gegenseitige Sätze und Worte.

355 I. Zu den Doppelsätzen deren erster schon auf den folgenden a nothwendig hinweist, gehören vorzüglich alle Arten von *Bedingungsätzen*, da die Bedingung einen andern Satz nothwendig macht. Indem, wo von zukünftigen Dingen die Rede ist, die Einbildung bei dem Bilde verweilt was geschehen würde *wenn* die Bedingung erfüllt worden sei, indem sie also die Voraussetzung schon hinter sich hat und nur auf das Fernere sieht, liegt es am nächsten im Bedingungsätze das *perf.* zu setzen, nämlich das *perf.* der Einbildung §. 135 c, lat. *fut. exact.*, wie *si fecero*, wofür neuere Sprachen einfacher das *praes.* gebrauchen. Demnach wird das *perf.* als die nächste Zeit in Bedingungsätzen überall da gesetzt wo wir einfacher das *praesens* gebrauchen: dies ist ein ähnlicher höherer oder geistiger Gebrauch der sinnlichen Zeit wie oben das *perf.* mit dem Vav der Folge §. 342 b, ein mit besonderer Kraft und besonders mit höherem Sinne gesetztes *perf.*; wir können es kurz das *perf. der Bedingung* nennen. Nun kann zwar auch ein wirkliches *perf.* bedingungsweise gesetzt werden *si feci*: aber das Hebr. überläßt diese zwei Möglichkeiten zu trennen noch bloss dem Gefühle. Aber überhaupt ist zu beachten dass der Gebrauch des *perf. der Bedingung* im Hebr. nichtmehr so beständig ist wie im Arabischen: wie das gefärbte *perf.* bei dem Vav der Folge sich allmählig verliert §. 342 f., so noch früher dieses *perf. der Bedingung*, und das *imperf.* tritt dann für unser *praes.* ein.

Ist aber das wirklich Zukünftige einmal so als vollendet *geacht*, so kann eben wegen der Gegenseitigkeit auch der Nachsatz die Folge als dann sicher gekommen seyn werdend vorausschauen, d. i. auch im Nachsatze kann das *perf.* der Einbildung dauern, obwohl dies nicht so nahe und nothwendig ist als das erstere. Endlich kann der Inhalt der Bedingung entweder nach dem Sinne des Redenden schlechthin angenommen werden, ohne zu bestimmen ob er wahr und möglich sei oder nicht, oder der Redende kann ihn ungeachtet des Gefühls dass er jetzt nicht da sei, dennoch setzen: welchen Unterschied wir schon nothdürftig durch Indic. oder Optativ ausdrücken: *wenn ist, wenn wäre*, das Hebr. aber da es zumal feste Modi in diesem Sinne nicht durchgeführt hat, äußerlicher und deutlicher durch verschiedene Partikeln.

1. אם das einfache *wenn*, אם לא *wenn nicht*, auch da wo man das eine annimmt *ungeachtet* des andern, wo es dann unser *wenn auch* ist Jer. 5, 2. 14, 7. 15, 1. 22, 24. 51, 14. Qoh. 11, 8. 1 Sam. 15, 17. Gleiches Sinnes ist אם כי §. 103 g Ex. 4, 1. 8, 22. Ijob 36, 22. 2 Chr. 7, 13. — Rücksichtlich der Zeit wird es 1) mit dem *imperf.* oder vielmehr gleich mit dem *perf.* verbunden, mag reine Zukunft gemeint seyn, wie אם עשיתי אם כי *si fecero* ¹⁾, *wenn ich thus* Ps. 7, 4 f. 132, 12. Ijob 11, 13. Gen. 43, 9. Jes. 4, 4. Jer. 37, 10, oder mag unter vielen möglichen Fällen einer hervorgehoben werden, wie Ps. 63, 7. Ijob 7, 4. Jer. 14, 18. Ex. 1, 16, wohin auch gehört das אם in der Beschreibung von dauernden Zuständen und wiederholten Thaten Gen. 38, 9. Num. 21, 9 vgl. §. 342 b, also unser *da* bei dauernden Zuständen Amos 6, 2 oder unser *sooftals* (seltener dafür כי §. 337 c Richt. 2, 18. Ijob 7, 18 f. oder אם nach §. 333 a. Dt. 11, 27 vgl. v. 28). Ueberall gilt das *perf.* nur so im ersten Satze, in der Fortsetzung kommt nach §. 350 a das schlechte, kraftlose Tempus d. i. hier das *imperf.* oder gleich das *Vav conseq. perf.*; indess gestaktet sich das dichterisch freier Ijob 17, 13 ff. Im Nachsatze erscheint das *imperf.* als schlechte Form, z. B. immer wenn das Verb. nicht vorn steht; sonst ist das *Vav conseq. perf.* möglich Mikha 5, 7, bisweilen auch das *perf.* ohne Vav mit bloss immerer Verbindung 1 Sam. 2, 16. Hos. 12, 12 a; auch das *Vav cons. imperf.*; anders wo das *perf.* im Nachsatze eine wirkliche Vergangenheit betrifft Ps. 127, 1. Uebrigens kann אם auch mit dem *part.* als *fut. instans* stehen Richt. 9, 15. 11, 9 (ähnlich bei כי *wann* 15, 3), und daher kommt hier gerade אם §. 306 c leicht mit *suff.* vor Gen. 24, 49 (*si estis*

1) Dies אם steht geru bei אם כי *bis*, damit dies fähig werde die Zukunft bis nach einer Frist zu messen, wie *donec fecero*, Jes. 6, 11. 30, 17. Gen. 24, 19; daher auch אם כי welches dichterisch etwa ebensoviel sagt so verbunden wird Mikha 5, 2 vgl. oben S. 718 und 1 Chr. 14, 15 (2 Sam. 5, 24).

Richt. 6, 36, sowie אִין Ex. 8, 17. 1 Sam. 19, 11 (wo auch im Nachsaze das *part.*). Auch mit dem *inf.* und einem Suffixe: אִין אִין אִין ist *mein Sagen* d. i. ist es dass ich sage Ijob 9, 27 vgl. ähnliches Ssef. 3, 20. Dan. 11, 1. — 2) Mit dem *perf.* als dem Zeichen wirklicher Vergangenheit 1 Sam. 21, 5. Ijob 8, 4. 9, 16. Jes. 28, 25, auch wo der Nachsaz in die Zukunft geht Nah. 1, 12. — 3) Bei der Annahme fast unmöglicher Dinge das *imperf.*: *wenn würde* Amos 9, 2—4. Obadja 4. Jes. 10, 22. Ps. 50, 12. 139, 8. Ijob 34, 14 f.; ebenso steht des *imperf.* nothwendig in der Bedeutung *wenn ihr wollt* etwas thun Jes. 21, 12 (auch mit dem אִין des Volunt. Ijob 16, 6) oder für das wirkliche *futurum* 2 Kön. 20, 9. Richt. 13, 16: womit nicht zu verwechselt werden das *imperf.* bloss für unser *praes.* steht, oft mit dem *perf.* wechselnd, Num. 35, 20 f. vgl. v. 22. Nah. 3, 12. — Es versteht sich dass der Nachsaz wo der Sinn es fordert den Volunt. oder Imper. haben kann, 2 Kön. 2, 10. Jer. 23, 22.

Verneinend ist אִין אִין *wenn nicht*; merkwürdig dafür bloss אִין אִין (אִין אִין) 2 Kön. 6, 27, wahrscheinlich aus einer Volksmundart. אִין *wann* ist von אִין *wenn* auch darin verschieden dass es insgesamt diese Kraft nicht hat das *perf.* der Bedingung sich un-

terzuordnen: nur selten findet es sich mit derselben Kraft (wie אִין), wie Ijob 7, 13 vgl. 4, und mit dem Volunt. 27, 8 (S. 521). — Ebenso selten ist אִין אִין *quasi* bedeutend aber dann wie ein Bedingungswörtchen mit dem *perf.* Ps. 56, 7.

c Bei 2 auf einander folgenden Bedingungssätzen kann der Nachsaz des ersten ausgelassen werden als aus dem Ganzen deutlich: *wenn-* (gut!); *sonst-* Richt. 9, 16—20. Ex. 32, 32. — Ebenso kann in jedem Nachsaze ein Glied des Vordersazes als von selbst deutlich bloss im Gedanken wiederholt werden, Ijob 27, 14. Ps. 92, 8. — Soll bei dem zweiten Saze das *wennnicht* ganz kurz ohne Wiederholung des ersten Sazes lauten, so heißt es besser אִין אִין *und wenn es nicht ist* nach §. 321.

356 In den häufigen Versicherungs- und Schwurarten fehlt fast immer als von selbst deutlich der zweite Saz, womit man sich verbindlich macht, sodass אִין einfach den Sinn *gewiss nicht*, und אִין אִין den Sinn *gewiss* angenommen hat; gewöhnlich dann loser mit dem *imperf.*, wie אִין אִין *wenn ich dich verlasse!* (will ich umkommen) d. h. *gewiss* werde ich nicht-; jedoch noch אִין אִין *wenn ich dich nicht stärken werde!* d. h. *gewiss* werde ich etc. Jer. 15, 11. Hiernach selten schon אִין אִין = אִין *nonne* §. 324 Ijob 6, 13. Num. 17, 28.

b אִין אִין kann nach einem verneinenden Saze bedeuten *sondern wenn* nach §. 354 a, und es folgt hier wie sonst nach אִין אִין das *perf.* auch von der Gegenwart oder Zukunft, wie אִין אִין אִין *und wenn*

nicht kehrt er um, sondern (außer) wenn er getränkt hat Jes. 35, 10. 65, 6. Am. 3, 7. Gen. 32, 2. 7. Lev. 22, 6; daher hat diese Verbindung überhaupt den Sinn der starken Einschränkung *außer*, nur 2 Sam. 13, 33 *K'tib* (doch nur Num. 24, 22), *sondern* auch ohne folgendes Verbum bekommen, und wird zwar am häufigsten nach einer Verneinung gesetzt, wie *לֹא יִשְׁקַב בִּי אֶם יִקְרָאֵל* nicht *Jacob, sondern Israél* Gen. 32, 29. Spr. 23, 17 oder nach einer Frage *wer- ... als nur* Jes. 42, 19, aber auch bisweilen ohne solche Vordersätze, sodass jedoch, wenn ein Verbum unmittelbar folgt, das *perf.* bleibt: *אֶם יִזְכְּרֵתִי* (außer) *nur wirst du meiner gedenken* Gen. 40, 14. Ijob 42, 8. Num. 24, 22. 2 Sam. 5, 6. 2 Kön. 23, 9. Ebenso auch stärker *אֶם תִּלְחֲצֵנִי* *außer nur* Richt. 7, 14 und bloss *תִּלְחֲצֵנִי* *nur* mit dem *pf.* Jes. 10, 4 §. 322; daher auch bei starken Versicherungen und Schwüren *nur = gewiss* 2 Sam. 15, 21 (*K'nb* wie Jer. 39, 12). 1 Kön. 20, 6. 2 Kön. 5, 20. Jer. 51, 14. Ja *אֶם בִּי* *außer* ist amende nur ein stärkeres oder als das bloße *אֶם*, einen andern Fall sezend und doch noch mit dem *perf.* verbunden 2p. 5, 22 vgl. S. 680 §. 312c¹⁾. — Anders wo *אֶם וְ* fortsetzend ist: *ja wenn-* Spr. 2, 3, oder *obgleich* Jer. 51, 14.

Im engen Verbande mehrerer Sätze ist's sogar genug durch³⁵⁷ das *Vav conseq.* und zwar meist des *pf.* einen neuen Fall als Bedingung so zu sezen dass meist das Fehlen der Copula den Nachsatz bedeutet, wie *und aufgewacht* (bist du a.), *wird sie dich leiten* Spr. 6, 22. 31. Gen. 33, 13. Num. 23, 20. 1 Sam. 25, 29 (wo im Vordersatze das *imperf.* mit dem *Vav* der Folge um auf den schon gekommenen Fall binzudeuten). 31. Jes. 6, 13 (wo *וְלִר* unvollkommenes Verbum §. 299 a). Jer. 18, 4. 8. 20, 9. Ijob 10, 15. 11, 18. 33, 19—25. Ps. 139, 11, und, indem das *וְ* nach §. 233a abfällt, mit dem verkürzten *imperf.* Ijob 33, 21 f. Übrigens kann stärker ein *עָוָה וְיִנְדָּה עָוָה* *nun siehe ... d. i. gesetzt er ist ... vorgesezt* werden, 2 Sam. 17, 9. Und ebensowohl kann der Sinn des Nachsatzes auch in dem bloßen *Vav* der Folge liegen, Gen. 4, 14 (wo im Vordersatze *imperf.*: *muss ich mich verbergen und ... werden, so ...*).

Aber auch sonst kann der Sinn der Bedingung ohne Hülfe^b des *אֶם* vielfach durch kurze Wortstellung ausgedrückt werden, zumal bei Dichtern: Zwei ansich verschiedene Thaten können so einfach, meist mit bedeutsamer Auslassung der Copula, sich gegenübergestellt werden Hos. 8, 12. Ps. 91, 7. 119, 23. 51. 61. 140, 6 f. Ijob 17, 11 f. Jer. 2, 30. — Ferner kann ein Satz mit dem *perf.* so vorgesezt oder auch kühn eingeschaltet werden dass vonselbst erhellt diese Handlung müsse der folgenden im *imperf.* gesezten bedingend vorausgehen, wie *רָאָה וְיִסְתַּחַר* *gesehen hat er's und verbirgt sich* d. i. es gesehen habend v. er s. Spr. 22, 3. Ps.

1) sehr entsprechend ist folglich die Griechische Zusammensetzung *ἀλλ' ἢ*.

69, 33. 103, 16. Am. 3, 8. Hos. 9, 6. Hab. 3, 10. Ijob 7, 20. 24, 24; 3, 11. 13. 4, 21. 23, 3; 23, 10; mit Anlassung des *Vav consequ.* vor dem *pf.* des Nachsatzes Spr. 24, 10. Ps. 57, 7 (mit Frage statt Vorsatzes Spr. 22, 29). Und so kann das *perf.* überall plötzlich bei neuen Bedingungsätzen einfallen, dann aber fast beständig so fortgesetzt werden, Hez. 18, 5—9. 10 f. 33, 3—9¹⁾. Das Gegentheil davon ist *ich rufe* (*impf.*) - *du hast befreit* d. i. sobald ich rufe befreiest du Ps. 30, 9—12. 32, 5 und mit dem *Vav* der Folge 3, 5. — Oder der Vorderatz kündigt im Voluntat. den Willen, die Annahme und die Möglichkeit an, worauf ein Nachsatz folgen muss, und dieser kann in derselben Redeart fortfahren: אֲקִיָּמָה וְיִדְבָּרֵנּוּ *ich will aufstehn, so reden sie*, תִּפְתָּח וְיִדְבָּר *machst du Finsterniss wirds Nacht* Ijob 19, 18. 10, 16 f. 11, 17. 16, 6. 22, 28. 36, 14 f. Ps. 40, 6. 42, 5. 77, 4. 91, 15. 104, 20. 139, 8—10. 18. 146, 4. Jes. 33, 11. Zach. 10, 8 f.; auch die Fälle zweier Imperative §. 347 b gehören hieber, sowie ein Fall wie Ps. 68, 2 wo der Voluntativ nicht mehr deutlich unterschieden wird. Aehnlich ist es wenn das erste Glied wie fragend voraufgeschickt wird Jes. 26, 10. 48, 13. Qoh. 1, 10. Neh. 1, 8, oder wenn das erste einen Zustand mit הִיָּדָה *siehe* und dem *part.* für unser Futurum hinstellt 2 Kön. 7, 2. 19. Am kürzesten treten zwei Perfecta nach §. 355 a zusammen: נִסְלַחְתִּי קָמַחִי *ich falle stehe auf* d. i. fall ich steh ich wieder auf! Mikha 7, 8. Hos. 10, 13 vgl. mit 12, 12. Ja zuletzt kann gesagt werden מצדוּ מִצְדוּ *er fand - er fand* d. i. fand er dies fand er auch das, Spr. 18, 22²⁾.

c Im Grunde gehört hieber jeder Beziehungsatz von der Art dass ihm ein anderer entsprechen muss, wie *wer - der -*; *wer bin ich, dass ich -* §. 347 a. Als Pron. gilt hier מי und מִיָּה §. 331 b, wie Num. 23, 3. 1 Sam. 20, 4. Ps. 25, 12 f. Zach. 4, 10. Est. 5, 3. 6. 7, 2. 9, 12. Qoh. 5, 9. 9, 4, andere Wendungen 3, 13. 5, 18; ja jeder Zustandsatz oder das bloße *part.* lässt sich in einen solchen Satz auflösen und gilt dafür Spr. 13, 18. 14, 22. 22, 15. 27, 7. Ijob 41, 18. Jer. 23, 17. 2 Sam. 23, 3. Völlig wie בְּאֵן mit dem *perf.* wird verbunden אֲשֶׁר לֵב לֵב *quocumque*, אֵל כִּי אֵל *quocumque* u. s. w. 1 Sam. 1, 28. Richt. 2, 15. Spr. 17, 8 vgl. Dan. 1, 20.

358 2. לה⁵⁾ setzt die Bedingung ungeachtet des Gefühles dass ihr
a

1) eben dieses wird in der kurzen Gesezessprache der Mishna sehr häufig. 2) vgl. M. Aboth 2, 7 vgl. 10. 3) ursprünglicher *lavi* nach §. 319 b; wie wir aber אֲלֵי §. 325 b aus לִרְלֵי verkürzt haben, so findet sich 2 Kön. 5, 13 gewiss durch Einfluss einer Volksmundart לְרֵי (wie die Masora punctirt) für לְרֵי = לְרֵי (wenn etwas großes der Prophet dir befohlen hätte, würdest du es thun, um wievielmehr dies kleine!) und daher dient es für den Wunsch Ijob 34, 36 wie לה §. 329 b.

Umhalt jetzt unmöglich: welcher Unterschied bei Sachen der Gegenwart und Vergangenheit entschieden hervortritt. 1) von der Gegenwart kann zwar ebenso wie bei אָן das *perf.* gebraucht werden, wie $\text{לֹא יָדַעְתֶּם וְרִבִּיתֶם לִי חֶקְמָה רַבִּינָה}$ wenn sie weisse wären (was sie nicht sind) würden sie dies einsehen Dt. 32, 29; doch kommt noch öfter ein bloßer Zustandsatz vor, wie לֹא עָמַי שָׁמַע wenn mein Volk hörte (was es nicht thut) Ps. 81, 14. 2 Sam. 18, 12. 2 Kön. 8, 14, und so mit יָשׁ Ijob 16, 4. Num. 22, 29. Auch mit dem *imperf.* bei Sachen die unerwünscht und jetzt nicht wirklich, aber vielleicht möglich sind: $\text{לֹא יִשָּׁחַבְנֵנוּ}$ wenn er uns haßte (so wären wir verloren! Gen. 50, 15, ähneliche Aposiopese wie Ps. 27, 13); doch reißt das *imperf.* auch sonst ein Dt. 32, 26 f. — 2) von Sachen der Vergangenheit: לֹא הָיָה wenn geschehen wäre, was nicht geschehen ist, vgl. §. 135 d. — Der Nachsatz braucht nicht in demselben wirklichen Zeitkreise gedacht zu werden: wenn ihr ihn hättet leben lassen, würde ich euch nicht tödten Praet. Praes.; wenn ich ein Schwert hätte würde ich dich schon getödtet haben Praes. Praet. Ist nun das Praes. im Nachsatze gemeint, so kann zwar wie §. 355 b das *perf.* des ersten Satzes fortgesetzt werden Jes. 1, 9. Richt. 8, 19, aber einfacher, zumal wenn auch im Vordersatze vom Praes. die Rede ist, kommt das *imperf.* oder statt dessen kräftiger das *perf.* mit dem Vav der Folge nach §. 342 b vor Mikha 2, 11, und mit בְּמִעֲט um wenig = bald Ps. 81, 15. Soll das Praet. verstanden werden, muss das *perf.* stehen Richt. 13, 23, und hier wird oft stärker durch ein $\text{כִּי אִזְּ$ oder כִּי צָהָה ja dann! auf das was sonst geschehen seyn würde hingewiesen Num. 22, 29. Gen. 43, 9. 1 Sam. 14, 30. 2 Sam. 2, 27; bloss אֲזַי dann Ps. 127, 2 ff. (sehr selten dagegen erscheinen diese Wörtchen nach dem viel ruhigeren אָן Ijob 8, 6. 11, 15). Auch sonst, wo ein solcher Vordersatz fehlt, und nur im Sinne verborgen liegt, reicht dies auf entfernteres hinweisende אִזְּ oder צָהָה dann hin, um zu verstehen zu geben dass das im *perf.* ausgesprochene dann geschehen seyn würde, wenn die Bedingung erfüllt wäre Ex. 9, 15. 1 Sam. 13, 13. 2 Kön. 13, 19. — Indess kann der Bedingungsatz auch bloss im Flusse der Rede nachgeholt werden ohne jenen Einfluss zu üben Ps. 106, 23. Ijob 16, 6.

אִלְמָא oder לֹא יִהְיֶה wenn nicht wäre, was doch ist, nach §. 108 c b aus לֹא יִהְיֶה kürzer zusammengesprochen. — Aramäisch schiebt sich noch das leichtere Bedingungs wörtchen vor לֹא , und so ist אָן לֹא Hez. 3, 6 zu verstehen (wie auch das לֹא 1 Sam. 20, 14. 2 Sam. 13, 26. 2 Kön. 5, 17. Ijob 14, 4 als gleichbedeutend mit לֹא §. 329

kann also auch vor dem Imperative Sinn haben 1 Sam. 24, 12 (denn auch hier kann אָבִי nicht mein Vater! bedeuten). — Uebrigens zeigt die Schreibart לֹא welches unstreitig an manchen Stellen = לֹא ist, dass man auch im Hebr. noch immer leicht לֹא = לא sagen konnte.

verstanden worden muss); das daraus zusammengezogene אַחֵד findet sich in Qoh. und Est.

359 II. *Wechselsätze* oder im geringern Umfange Wechselwörter sind imallgemeinen mehr bei Dichtern als in der schlichten Erzählung gebräuchlich.

1. Um Verschiedenes als in einer Rücksicht *dennoch zusammenkommend und sich häufend* gleichzustellen, אַחֵד-אֵחָד *auch - auch* d. i. sowohl als auch, nicht nur - sondern auch Ex. 10, 25 f. 12, 31. Gen. 24, 25. 1 Sam. 17, 36. Jer. 51, 12. 49; selten und nur dichterisch אַחֵד-אֵחָד Jes. 46, 11, auch אֵחָד-אֵחָד Jes. 38, 15. Ps. 76, 7. Ijob 34, 29 und in Prosa Num. 16, 17. Jer. 32, 14. 40, 8. 1 Kön. 16, 11. Längere Sätze werden selten so verknüpft. In Verneinungssätzen ist es *weder-noch* 1 Kön. 3, 26. Anders wo אַחֵד bloss des Nachdruckes wegen wiederholt wird Ijob 15, 10. Richt. 5, 4. — Auf andere Weise ist אֵחָד . . . אֵחָד §. 217 g wie im Arabischen sovieltals *sowohl - als*, die zwei Enden zusammengenommen, 2 Chr. 14, 10.

360 2. Um Verschiedenes als in einer gewissen Art sich *gleichkommend* zusammenzustellen, wird einfach das vergleichende אֵחָד-אֵחָד wiederholt für unser *wie-so*, אֵחָד-אֵחָד *wie der Gerechte so der Freveler* Gen. 18, 25. 44, 18. Richt. 8, 18. 2 Chr. 18, 3. Hat das zweite Glied mehr die Kraft und Ruhe der Rede, oder ist es sehr getrennt vom ersten und schärfer zu verbinden, oder ist endlich ein ganzer Satz, so tritt das volle אֵחָד *also* §. 105 b ein Ps. 127, 4. Joel 2, 4. 2 Kön. 7, 18—20; ist das erste Glied auch ein vollständiger Satz, so muss für אֵחָד nach §. 337 אֵחָד gesagt werden; in kleinern oder unzusammenhängendern Sätzen fehlt auch wohl die erste Partikel, sowie dagegen das zweite אֵחָד schärfer zugleich durch das Vav der Folge verknüpft wird Jos. 14, 11. Dan. 11, 29. 1 Sam. 30, 24. — אֵחָד *ganz gerade wie* - Qoh. 5, 15 vgl. 1 Chr. 25, 8. — Umgekehrt dient Jer. 33, 22. 48, 8. Jes. 54, 9 auch das bloße אֵחָד für *wie*, welches nach §. 333 a nicht auffällt; und ebenso אֵחָד Jes. 62, 5. In dichterischer Kürze genügt auch bloss den zweiten Satz durch אֵחָד zu verbinden Richt. 5, 15; leichter steht אֵחָד bloss bei der ersten Hälfte Neh. 5, 5, oder es genügt das Vav der Folge für die zweite Jes. 8, 23.

^b Trifft die Vergleichung die Zeit, so ist אֵחָד unser *also gleich* Ps. 48, 6. 1 Sam. 9, 13 ¹⁾ vgl. schwächer §. 337 c; oder die Stufe, so ist es unser *je mehr - desto mehr* Ex. 1, 12. Hos. 4, 7. 10, 1. 11, 2 vgl. Nah. 1, 12, stärker aber ist dies ausgedrückt durch die Zusammensetzung אֵחָד-אֵחָד *jenach - sonach*, von denen das zweite dann fürsich stehen kann ²⁾, Jes. 59, 18. 63, 7.

1) vgl. *örns* 1 Macc. 12, 26.

2) ähnlich bleibt das erste solcher zwei Wörter fürsich bei אֵחָד-אֵחָד . . . אֵחָד-אֵחָד *deshalb . . . damit ich . . .* Neh. 6, 13 und noch kürzer bei אֵחָד-אֵחָד Ijob 20, 2f.

In dem Ausdrucke des gleichgültigen Gedankens, entweder aus Verzweigung wie *בְּאֶשֶׁר שְׂכַלְתִּי שְׂכַלְתִּי* wie ich verwaist bin bin ich verwaist! Gen. 43, 13. Est. 4, 16, oder bloss weil der Redende nicht weiter davon reden mag Zach. 10, 8 steht das *perf.* nach §. 355. 357 c¹⁾; doch kann der Satz mit *wo* auch fürsich hingestellt werden 2 Sam. 15, 20, wiewohl 1 Sam. 23, 13 zeigt dass sich immer gern die Grundzeit in ihm wiederholt.

Ueberhaupt, wo die Wiederholung und Entgegensetzung eines Nomen oder Pronomen hinreicht, begnügt sich die Sprache das Correlative so am einfachsten auszudrücken. Eben so *זֶה-וְהַזֶּה* *dieser-jener*, wenn verschiedene einzelne wie sie des Redners Geistes vorschweben, vorgeführt werden Jer. 44, 5, *מִזֶּה וּמִזֶּה* von *dieser und jener Seite*, *הִנֵּה וְהִנֵּה* *hier und dahin* nach §. 103 f, oder *dies und das* 1 Kön. 20, 40 nach §. 184; *אֶחָד-לְאֶחָד* *einer dem andern* 1 Kön. 3, 25. 2 Kön. 4, 35, ebenso *אִישׁ לְאִישׁ* *ein Volk dem andern* Mikha 4, 3 vgl. andere Fälle 1 Kön. 6, 27. 2 Kön. 21, 16. Ezra 9, 11. Est. 1, 7 und sogar bloss mit doppeltem Artikel Jer. 51, 46; daher ... *אֶשֶׁר ... אֶשֶׁר* *einige ... andere* Neh. 5, 2—4. Im Grunde hängt dies mit derselben Einfachheit zusammen, wonach Comparativ und Superlativ bloss aus dem Zusammenhange des Ganzen folgt, z. B. *אֶחָד-לְאֶחָד* *leste* zweimal wiederholt, als *letere* und *leste* Gen. 33, 2. Qoh. 1, 11, und wie das Hebr. bei allgemeinen Begriffen wie *gross wenig* unser *zu gross* oder *zu wenig* oft nur aus dem Redeflusse schließen läßt Zach. 12, 7. 2 Chr. 29, 34. 2 Kön. 3, 18.

3. Wechselerbindung verschiedener als *möglich* gesetzter Fälle³⁶¹ entsteht durch wiederholte Bedingung *אִם-וְאִם* (*wenn man das will, und wenn man jenes*) d. i. *sive, sive*, wie *אִם טוֹב וְאִם רָע* *sive bonum sive malum*; doch wird in kleinern Sätzen und in Fragesätzen §. 324 das zweite auch kürzer durch bloßes *אִם* oder *וְ* gesetzt; oder kürzer *וְ* nur zum zweitenmal Ijob 16, 6, so wie umgekehrt *אִם* bloss beim zweiten stehen kann Spr. 27, 24 oder sogar *אִם* 1 Kön. 21, 2 vgl. v. 6. Disjunctive Fragen können zwar durch einfache Wiederholung des *וְ* gebildet werden Num. 13, 18; aber viel häufiger wird die zweite Frage bestimmter durch *אִם* oder *אִם* bezeichnet. — Dagegen ist *אִם* §. 352 a ansich *oder*, zu dem nach andern emporkommenden neuen und mehr sich hervordrängenden übergehend; daher auch mit dem *Voluntatio*: *oder vielmehr er mache Frieden* (wenn er das Vorige nicht will) Jes. 27, 5. Lev. 26, 41. Dann auch gegenseitig *אִם-אִם* *entweder lieber mag* es so seyn, *oder* so, daher stärker als das bloße *אִם*, und wenn das doppelte *אִם* mehr vor einzelнем Nomen, steht dies mehr vor ganzen Sätzen, wird aber dann, da es den Sinn des bedingenden *אִם* in sich schließt, gleich diesem §. 355 mit dem *perf.* gesetzt,

1) dieselbe Redensart ist im Arabischen häufig.

wie *וְיָדַעְתָּ אִם יָרַח אֱלֹהִים* *sive eiderit sive cognorit* Lev. 5, 1. 21 f. und bloss bei dem zweiten 15, 3. Num. 5, 14; kürzer auch *וְיָדַעְתָּ* nach §. 352 b Spr. 29, 9; vgl. *gr. ar.* II. p. 119, 322. — Vielerei mögliche Fälle sezen sich auch durch *וְיָדַעְתָּ אִם יָרַח אֱלֹהִים* von der Vergan- genheit *was* *dass* - und *was* *dass* d. i. wenn je zuweilen so - oder so, nachher mehrmals kürzer *אִם* Num. 9, 20 ff.

362 III. Sonstiger Doppelsätze sind ferner noch viele einzelne, wie *אֲחַפְזֵךְ לְכַתּוּבֵי-וַיִּקְחוּ* *war es zu wenig?* d. i. etwa weil es zu wenig war *dass* er dem Bösen folgte, so nahm er gar noch ein Weib der Art 1 Kön. 16, 31 vgl. 2 Sam. 23, 19. — *וְהָיָה וְנִשְׁחָדוּ* ¹⁾ *kaum er dass* er das Wasser schlug, so theilte es sich auch 2 Kön. 2, 14 vgl. Hl. 3, 4 und oben S. 679, 16.

b *Sich aufhebende Sätze* (etwa wie durch *μὲν-δέ*, *war-doch*) haben zwar im Hebr. seltener eine äußere Unterscheidung, ähnlich wie der Gegensatz §. 353, und ein eigenes Wort für diesen Zweck bei dem Vordersaze, wie innerhalb des Semitischen das Aethiopi- sche solche hat, keunt das Hebr. garnicht: doch kann es mit son- stigen Mitteln sie allerdings ziemlich merkbar bilden. Nothdürftig reicht schon ein *אֲפֹכֶת* *wenn* d. i. *wennauch* §. 355 b im Vordersaze dazu hin, wie 1 Sam. 15, 17. Qoh. 6, 3, oder ein bloss nach §. 357 c kräftig vorausgesetzter Satz dessen Sinn dem des folgen- den Gegensatzes gerade zuwider ist Mikha 4, 11—13. 14—5, 1. Ssef. 3, 18 f. 1 Chr. 26, 10. 2 Chr. 24, 24; letzteres wird noch bedeutsamer wenn auch der Vordersatz als Gegensatz z. B. durch das vorangestellte Subject *אֲנִי* *ich* eingekleidet ist Jes. 49, 4. Jon. 2, 5 (wo dann *אֲפֹכֶת* oder *אֲפֹכֶת* *doch* vor dem Nachsaze), Ps. 31, 23. 41, 5—13. — Oft aber gibt das erste Glied durch *כִּי* *dass!* wie herausfordernd einen Fall zu den dann der Nachsaz oft auch ohne ein Wörtchen des Gegensatzes scharf aufhebt, lat. *ut faciat-tamen*, unser *mag auch-doch*, wie 2 Sam. 16, 10 *K'ib* zweimal, Gen. 4, 24. Ps. 27, 10. 49, 19 f. 21, 12. 119, 83. Hos. 13, 15. Mikha 7, 8. Nah. 1, 10 (wo im Nachsaze das *perf.* nach §. 355 b). Dt. 18, 14. Jer. 4, 30. 30, 11. 46, 23 f. 49, 16. 50, 11. 51, 53. Zach. 8, 6. Mal. 1, 4. Qoh. 4, 14 f. 1 Chr. 28, 5; daher auch mit un- gewöhnlicher Nachsetzung des *וְכִי*: *ich - Frieden obwohl ich rede, wollen sie Krieg* Ps. 120, 7²⁾; *אֲפֹכֶת* wechselt mit *כִּי* Qoh. 8, 12, wo vor dem Nachsaze stärker *אֲפֹכֶת* *dennoch* steht. Auch *אֲפֹכֶת* §. 350 a tritt bisweilen verstärkend zu diesem *כִּי*, sodass die Re- densart nochmehr unserem *mag auch* oder *obwohl* entspricht Jos. 22, 7. Jes. 1, 15. Jer. 14, 12; ebenso *אֲפֹכֶת* *אֲפֹכֶת* Neh. 3, 35 und *אֲפֹכֶת* *אֲפֹכֶת* Qoh. 8, 17, ja schon das einfache *וְכִי* hat eine ähnliche Bedeutung Jer. 36, 25 sowie *אֲפֹכֶת* Ezr. 10, 15 f.

1) dafür ist wohl *אֲפֹכֶת* zu lesen. 2) eine ähnliche Freiheit in der Wortstellung zeigt sich im Zeitalter der künstlichen Dichtung bei *אֲפֹכֶת* Ps. 141, 10.

Als bestimmtere Umschreibungen ähnlicher Begriffe finden sich c
 e Redensarten אשר בכל bei alle dem dass ... d. i. mag noch-
 sehr Qoh. 8, 17 (wo כל für das sinnlose של zu lesen ist), und
 אשר בדבר bei dem Umstande dass d. i. ungeachtet dass Dt. 1,
 1 f. 1), auch mit dem verstärkenden כי בדבר אשר: trotzdem
 lass ... Ex. 18, 11²).

Auf eine andere Art kann כמו im Vordersatze bedeuten wie
 auch ... dennoch Ps. 58, 10.

Schluss.

Längere und verschränktere Sätze.

Aus allem obigen ist auch der Bau von mehr als zwei zu 363
 einem Ganzen zusammentreffenden Sätzen und längerern Gedanken-
 reihen deutlich, indem was erklärt ist nur mannichfach verflochten
 wiederkehrt, wie Neh. 3, 35. Richt. 6, 36 f. Ijob 10, 13—17.
 11, 13—15. 33, 15—28. Hez. 8, 11. Est. 9, 1 f. — Wenn aber
 die Verbindung der Sätze nach §. 340 ff. wenigstens in der Erzäh-
 lung meist durch und fortschreitet, so können dagegen, wo ein
 großartiges Bild so bestimmt und doch so kurz und scharf als
 möglich vorgeführt werden soll, auch ohne jedes und Satz an Satz
 sich drängen, wie in dem herrlichen Muster Jes. 30, 33.

Einschaltung von Satz in Satz ist schön aber nicht sehr häu-
 fig angewandt wo sie zur schnellern Abrundung des Ganzen dient,
 wie Gen. 3, 8: und bei Dichtern wirft sich wohl ein abgerissener
 Zustandsatz mitten in zwei andere sich entsprechende Verglieder
 zur allgemeinen Erläuterung ihres Sinnes Gen. 49, 8. Ps. 40, 7.
 45, 6. Ijob 37, 12; dasselbe gestaltet sich rednerisch freier und
 weiter, wie 2 Kön. 22, 18—20 (2 Chr. 34, 26—28). 2 Chr. 2,
 2—6; selten in der Erzählung wie 1 Sam. 27, 11 (vom ersten
 למחר bis משפטו). Etwas anderes ist es mit den Einschaltungen
 in der Erzählung welche bloss etwas was auch früher hätte ge-
 sagt seyn können kürzlich nachholen, 1 Sam. 25, 2—4.

Veränderungen der angefangenen Redeweise (§. 308 c) mitten c
 in einem längeren und zusammengesetzteren Satze kommen zwar
 vor, wenn der eine Ausdruck fast so nahe liegt als der andere
 oder wenn die Rede sich rascher zusammenfaßt, wie 1 Kön. 6, 12.
 Dt. 11, 2. Num. 15, 29. Dan. 1, 15: doch sind gerade diese an
 jeder besondern Stelle und nach der eigenthümlichen Weise jedes
 Schriftstellers zu untersuchen.

1) an dieser Stelle ist nämlich gewiss בדבר für das sinnlose במדבר
 zu lesen und dann v. 32 als Nachsatz zu v. 31 zu betrachten, obgleich
 schon die LXX diese Lesart hatten.

2) in der Mishnasprache
 oft על פי אה אבואל ...

A n h a n g.

Uebereinstimmung der Accentuation mit der Syntax,

vgl. §. 97 f.

364 a Um zu sehen wie wohl zu dem in der Syntax beschriebenen Wesen und Leben des Sazes die Accentuation stimme, muss man vor allem fest halten, dass sie sowohl den Sinn als den Rhythmus der Worte des Sazes oder Verses gleichmäßig umfaßt, so jedoch dass dieser jenem nie feindlich entgegen seyn kann. Es muss eine aus dem innern Sinne der Gedanken und Redeweisen nothwendige Reihe und Ordnung, Verbindung oder Trennung der Wörter eines Sazes geben, abgesehen vom Rhythmus oder von aller Paßlichkeit und Schönheit, welche sich im Versuche der Aussprache des Ganzen bildet; der innere Sinn gibt aus dem tiefen Grunde eines lexten Gesetzes alle die einzelnen Stoffe, welche der Rhythmus, das Ganze äußerlich umfassend, bildet und gestaltet, nicht um die Stoffe undeutlich und verwirrt zu machen, sondern um sie in gegenseitige Einheit und Schönheit zu setzen; denn der Rhythmus ist der Sinn fürs Ganze, oder der alles einzelne zusammenfassende und belebende Athem. Daher ist

b I. von der Ordnung der Wörter nach dem Sinne der Verbindungen an sich zu reden. Es kommt also hier wesentlich auf die Arten und Unterschiede der Wort-Verbindungen an, so wie sie oben erklärt sind: und wir gehen im Einzelnen von den engsten Verbindungen aus:

1. Oben an zu setzen ist die Verbindung der Wörter durch den *stat. constr.* Diese ist dem Begriff nach die engste, so dass zwischen Wörtern der Art nicht leicht die größte Trennung d. h. die in verschiedene Vertheile §. 97 möglich wird. Präpositionen und Conjunctionen sind mit Recht wie das erste Glied eines *stat. constr.* betrachtet; eben so Negationen vor ihrem Worte: auch die *Fragewörter* hängen sehr eng mit dem Saz zusammen.

c 2. Die Verbindung durch *Apposition* §. 293 ist zwar auch enge, aber nicht gezwungen, wie bei dem *stat. constr.*, sondern frei, da das erste an sich ohne Beziehung auf das folgende gesetzt wird, ein einfaches Nacheinander, wo jedes Wort für sich gestellt dem andern beigeordnet wird. Die Arten sind daher hier sehr verschieden. Zwei Wörter werden leicht verbunden, und um so enger und nothwendiger je weniger das zweite bloss eine zufällige Eigenschaft ausdrückt, denn $\text{וְהָיָה לְךָ יְהוָה אֱלֹהִים}$ wird näher zusammenhängen als $\text{וְהָיָה לְךָ יְהוָה אֱלֹהִים וְיִשְׂרָאֵל}$, weil dort das erste Wort schon auf das zweite selbständigere zielt. Aber bei längerer Dehnung der Apposition fallen die einzelnen Theile sehr leicht auseinander, z. B. die beiden Adjectiva in: 3 andere große Männer Gen. 41. 20. Ex. 12, 5; sodass sogar die größte Trennung eintreten kann, indem zu der ansich schon vollendeten Beschreibung doch zufällig noch etwas hinzutritt, wie ein Relativ-Saz: 3 große Männer, die gekommenes oder die gekommen waren.

Denn der ein voriges Wort bestimmende Relativ-Saz gehört nach §. 331 unstreitig hieher; und es findet zwischen einem einzelnen Substantive und kurzem Relativ-Saze die engste Verbindung statt, ebenso gut wie zwischen Substantiv und Adjectiv Jes. 55, 5. 58, 5. 6. Aber spreizt sich die Verbindung mehr dadurch auseinander, dass der Relativ-Saz eigens mit וְהָיָה eingeleitet wird, so trennt sich der zu bestimmende Saz mehr und mehr.

Noch leichter als ein Wort in Apposition trennt sich das durch *d* ine Copula verbundene. Es können zwar in gewissen Fällen zwei so erbundene Wörter als sich gegenseitig erklärend aufs engste zusammenhängen, wie וְיָדָה וְיָדָה Gen. 4, 14: aber die meisten Verbindungen der Art kommen zufällig zusammen und sind leicht trennbar. Wo dagegen zwei Wörter ohne Copula nach §. 349 verbunden werden, ist immer engerer Zusammenhang.

3. Was den *Saz* betrifft, so ist aus §. 306 ff. folgendes leicht deutlich: Verbum und Subject, oder auch ein anderes Prädicat und Subject folgen sich überall in ebener Reihe, eine Verbindung zwar nicht so enge als die beiden vorigen, da die zwei Grundtheile des Sazes, Prädicat und Subject, auch sehr leicht trennbar werden, aber doch sehr natürlich und leicht zusammen zu fassen; kurz, eine Folge die sich eben so leicht beim leisesten Anlasse zur Trennung öffnet, als sie an sich Verbundenheit liebt. Dasselbe gilt vom Accusativ oder einem Nominativ als weiterer Erklärung nach dem Verbum oder Subjecte. Viel weniger aber erträgt engere Verbindung ein dem Verbum vorgeseztes Subject, welches sich zwar in kürzester Reihe einengen läßt, aber wo nur möglich vielmehr sehr gern Trennung liebt; noch weniger ein vorgeseztes Object. Doch macht das nach §. 306 c vorgesezte Subject eine leicht verständliche Ausnahme, so wie auch die Personal-Pronomina ihrer Kleinheit wegen gern Annäherung lieben. Das bestimmtere Prädicat gehört näher zum Verbum als zum Subjecte, vgl. Mikha 4, 1 mit Jes. 2, 2.

Ein *Zusaz* zum Saze werde hier jedes zum reinen Saz nicht nothwendig hinzugehörnde Wort genannt, als ein Wort mit einer Präposition, ein Accusativ der Zeit, Partikeln die nähere Umstände beschreiben. Ein solcher Zusaz hängt, so viel läßt sich im Allgemeinen über ihn bestimmt sagen, nothwendig weniger fest und eng mit dem Ganzen zusammen und neigt sich natürlicher Art zur Trennung; mag er vor oder mitten oder hinten im Saze hinzukommen.

II. Das schwerste ist nun erst die Anwendung auf den *Rhythmus*.³⁶⁵ Denn erstens treffen jene an sich möglichen Verbindungen in einem *a* Saze meist auf die bunteste Art zusammen, so dass fast überall die Frage entsteht, wie sich bei solcher Collision und bei oft großer Ausdehnung des Sazes die wahre schöne, passende Ordnung und Folge gestalte. Zweitens, da die Versordnung nach §. 97 als höchstes Gesez gilt, im Verse aber oft viel kleine Sätze zusammentreffen, so kann der Rhythmus selbst nach der Stellung eines kleinern Ganzen im größern wechseln; und anders kann dasselbe Redeglied im Anfang, anders am Ende des Verses oder Vertheiles oder auch Versabschnittes sich gestalten. Aus alle dem entsteht eine so unendliche Menge von besondern Gestaltungen jener allgemeinen Regeln, dass hier nur einiges vom Häufigsten und Wichtigsten berührt werden kann.

1. Zwei Wörter die zusammentreffend irgend wie einen Sinn geben, *b* werden zunächst immer auch in der Accentuation verbunden, sollten sie selbst Theile eines unvollendeten oder abgebrochenen Sazes seyn; z. B. וְיָדָה לֹא nicht (nein)! mein Herr!, oder sollte auch die Ordnung ungewöhnlich seyn, z. B. bei vorgeseztem Subjecte (vgl. 2 Sam. 18, 18. 19, 27 mit 19, 10. 41). Es wäre denn, dass das zweite Wort vom Ende, weil ein anderes zu dem Zwecke fehlt, zum *Vorgliede* §. 97 c ff. dienen müßte, in welchem Falle bei 1 *b* überall nothwendig, bei 2 *c* selten und nur wo die Trennung leichter ist, die beiden Worte auseinander gehalten werden.

2. Wo drei Wörter zusammenkommen, trennt sich nothwendig eins *c* mehr oder weniger von den andern: denn es ist nicht denkbar, dass 3

Wörter ganz untersich gleich wären und mit völliger Ebenheit dahin flössen; sondern auch bei der ansich ruhigsten Folge werden sich doch sowohl im Sinne als dann auch besonders im Rhythmus von dreien immer zwei zunächst gegeneinander neigen und anziehen, sodass das 3te sich eben dadurch trennt. In den höhern, flüchtigern Gliedern wird zwar eine solche Trennung, wenn sie nur leise und zart ist, nicht so leicht fühlbar, wie denn §. 97f im Einzelnen alle die Glieder aufgezählt sind welche mehr als 2 Wörter umspannen können; und auch wo sie etwas fühlbarer wird, reicht hier *Pstq* hin: aber in den untern Gliedern wird die Trennung desto schärfer und nothwendiger.

Wo von 3 Wörtern die beiden letzten irgend eng zusammenhängen, da stoßen diese das dritte gemeinschaftlich von sich ab *abc*, selbst dann wenn die beiden ersten nicht minder zusammenhängen, weil da das Ende immer zunächst als Grenze und Umfangung des Ganzen entscheidet, das vorletzte Wort, wo nur möglich, in seiner natürlichen Verbindung mit ihm bleibt. Nur wo die zwei ersten verhältnißmäßig enger zusammenhängen als die zwei letzten, bilden sie einen gemeinschaftlichen Halt gegen das letzte. Also 1) bei 3 Wörtern im *st. constr.*, sogar auch wenn das erste nur eine Präposition oder Conjunction oder diesen ähnliche Partikel ist *הַמֶּלֶךְ אֶת לְבָב הַמֶּלֶךְ*; ähnlich wird sogar gegen §. 364c *אֶת* getrennt, wenn das doch näher zum Verbum gehörige *לֵב* folgt Jes. 56, 5. Sobald sich das 3te Wort mehr trennt, werden die 2 ersten verbunden, wie *אֶתְּ אִשׁוֹ עָשָׂר עָשָׂר שָׁנִים* *swolf Mann*.

2) Bei 3 Wörtern in Apposition wird sich dagegen das letzte Wort als bloss beschreibend meist leichter sondern: *abc*. Wo aber neben 2 Wörtern im *st. c.* das 3te in Appos. steht, da ist die Trennung beim *st. c.* sobald die Appos. dem Begriff nach zum 2ten Nomen gehört, und beim 2ten Nomen, sobald sie zum ersten gehört, denn *בֶּן הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל* ist der Sohn des großen Königs, aber *בֶּן הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל* der große (ältere) Sohn des Königs. — Wo von 3 gleichen Wörtern 2 ohne Copula das andre mit derselben steht, macht jedenfalls die Copula die Trennung. *אֶתְּ אִשׁוֹ וְאֶתְּ אִשׁוֹתָיִם הַמֶּלֶךְ* Jes. 55, 1, dagegen sogar *וְאֶתְּ אִשׁוֹתָיִם הַמֶּלֶךְ* 2 Sam. 19, 12. Auch verbinden sich *a* und *b* als durch die Copula verbundene Verba gegen *c* als Subject, wie Ex. 12, 28.

3) Subject und Prädicat gehen auseinander, wenn das eine oder andre 2 Wörter umfaßt. Und obwohl Verb. und Subj. sich zusammenneigen, so werden sie doch getrennt sobald das Subject im *st. c.* oder in Appos. eine viel nähere Ergänzung hat, Gen. 7, 19, 8, 5. 13. 9, 22. 34, 1. 2 Sam. 16, 5. 19, 17, oder wenn das Verbum schon mehr umfaßt als das nächste Subject, wie wenn auf *אֶתְּ אִשׁוֹ* sie fragen folgt *אִשׁוֹ אֶתְּ אִשׁוֹתָיִם* einer den andern Ex. 11, 2; ebenso beim Object Jes. 54, 3. Folgt dagegen auf *ab* als Verbum und Subj. das Object, so treten jene gemeinschaftlich gegen dies zusammen; sowie in dem seltenen Falle, wenn das Subject das 3te Wort ist; ist aber Subject oder Object vorge setzt, so verbinden sich die zwei folgenden Wörter gegen das erste Jes. 54, 3. Zwei verschiedene Objecte oder auch, wenn der eine das Prädicat bestimmter erklärt, zwei verschiedene Nominative trennen sich von selbst fühlbarer, z. B. Verb. Subj. dann bestimmteres Prädicat *abc* 2 Sam. 18, 10. 19, 10. Jes. 56, 7. — Ein Zusaz-Wort §. 364f trennt sich zwischen dreien, von denen zwei nach obiger Art näher zusammengehören, immer deutlich; steht es vorn oder hinten, so vereinigt es durch sein Gegengewicht die zwei letzten oder ersten falls diese in ruhiger

Folge sind (z. B. vorn יהיה Jes. 59, 1. 2 Sam. 18, 10 vgl. umgekehrt v. 11. Gen. 18, 9, hinten מִן־שָׁמַיִם Gen. 4, 13); umgekehrt bei unruhiger Folge לִי אָמַר יהוה abc. Steht es in der Mitte, so schließt es sich an das erste wenn der Sinn es irgend erlaubt, z. B. ein Adverbium ans Verbum: וְהָיָה מְהֵרָה יִשְׁעֶךָ es kommt schnell dein Heil, umgekehrt an das letzte, wie wenn das Subject vorgesezt ist: וְהָיָה יִשְׁעֶךָ מְהֵרָה יְהוָה Jes. 58, 8. 2 Sam. 19, 10. 41.

3. Bei vier und mehr Wörtern kehrt inderthat nur dasselbe in d mehrfacher und immer unendlicher werdender Abwechslung wieder. So sind bei vier Wörtern vier Möglichkeiten: *abcd*, *abed*, *acbd*, *acdb*, so dass in den beiden letzten Fällen 3 Wörter wieder im Sinne von §. 365e ein ferner theilbares Glied ausmachen. Am schönsten und nächsten ist bei Wörtern gleicher Zahl die Theilung in zwei gleiche Glieder; aber ein kurzes, schwächeres Wort schließt sich gern an ein voriges stärkeres, wie וְהָיָה 2 Sam. 19, 33, עָלֶיךָ Gen. 4, 25. 7, 4 vgl. 9, 11.

Wenn ein nicht zu den Hauptsachen im Verse gehöriges Wort oder auch einige der Art einer übrigens sehr passenden Ordnung und Eintheilung der Worte des Verses entgegenstehen: so können sie überall durch *Maqqef* leicht beseitigt, d. h. leicht in größter Schnelle vorübergesprochen werden; vgl. §. 97.

Die durch einen neuen eingeschalteten Satz unterbrochene Rede wird deutlich bezeichnet, indem z. B. דָּן denn, welches nach §. 364e gesetzlich engere Verbindung liebt, doch durch einen mit בְּאִשְׁרַיִם wie einfallenden Vergleichungsatz scharf getrennt wird Jes. 55, 10. Aber so wenig ist die biblische Accentuation unserer so nothdürftigen und zugleich kleinlichen Interpunction ähnlich, dass sie den leidenschaftlichen Ausruf oder Nachdruck, den ein Wort im Saze hat, höchstens durch ein neben der ansich nothwendigen Folge der Accente angebrachtes *Pstq* andeutet, wie אֲבָרָהֶם | אֲבָרָהֶם, Gen. 22, 11; und dass sie, wo eine neben mit dem Worte des Sagens angeführte Rede beginnt, da mit Recht keinen großen Abschnitt macht, als wäre der Leser so kurz-sichtig nicht zu merken dass hier, wie doch eben gesagt ist, eine Rede folge (nur bei längerer Vorbereitung, wie bei ausdrücklich eingesetztem לְאָמַר „sagend“ ist ein längerer Abschnitt Dt. 1, 16. 2 Sam. 19, 10). 366

Auf diese Art weiter denkend und forschend, wird man überall eine schöne Uebereinstimmung zwischen Accentuation und Syntax finden, so dass beide sich gegenseitig unterstützen und erläutern können. Mag man von der Syntax ausgehen und sie begreifen lernen ohne noch von der Accent. etwas zu wissen (wie der Verf. einst wirklich gethan hat) oder von dieser zu jener schreiten: immer wird die genauere Untersuchung auf dasselbe treffen, so dass wer die Syntax recht versteht auch schon die Accent. meist inne hat und wer diese, in jener überall leichter heimisch wird. Dies ist aber zugleich der beste Lobspruch für die Accentuation.

Nachträge.

Zu S. 43 Z. 25. — Bei einigen Wörtern hat sich auch in der gewöhnlichen Endsylbe ein *d* zu *e* verfarbt welches dann nach §. 17 *b* sogleich in *ē* verlängert ist. Es trifft dies nach §. 145 nur Namen: nämlich 1) einige mit ursprünglich doppeltem Endmitlaute, שִׁיבָה §. 156 *e*, בֵּן, גֵּר §. 146 *f* vgl. §. 63 *c*; — 2) הִבֵּל als *stat. constr.* von הִבַּל §. 213 *a*.

Zu S. 51 l. Z. Vgl. nach קָבֵדָה §. 186 *b*, ebenfalls bei *q* dessen nahe Angrenzung an die Kehllaute hier überhaupt viel einwirkt.

Zu S. 64 Z. 21 vgl. noch وَضَح als sicher mit W. יָכַח *Hif.* הִוְחִיחַ *vorlegen (richten)* sowie mit יָכַח §. 217 *l* verwandt. Zu S. 65 vgl. auch سَفِين eigentlich = קָפַל *Gesäß*; das alterthümliche كَنْة = כְּנָה *Schnur* Hamāsa p. 252, 14 ff.

Zu S. 72 §. 37 *a* nehme man noch solche ähnliche Fälle bei Kehllauten und *r* wie in סָחַרָה und andern Beispielen §. 90 *a*, sowie die Fälle §. 44 *a*, 46 *c*, 245 *b*; sogar רָעַרְרָה für רָעַרְרָה Gen. 32, 16 nach guten Hdschr. und Ausgg. Man sieht hier überall dass zwei schwächere Laute sich beegnend leicht desto stärker werden.

Zu S. 75 Z. 10 *f*. vgl. noch حَصَف Spr. 7, 18 = דּוּבַק; und wie unursprünglich das aus *z* entstandene *v* sei, zeigen besonders auch Fälle wie [حَصَف] *doppelt* aus صَعَف statt [حَصَف].

Zu S. 77 §. 43 *a* vgl. noch den Fall כִּבְכֵן §. 163 *f*.

Zu S. 94 §. 62 *a* vgl. auch die Fälle §. 160 *a*.

Zu S. 97 §. 65 *c*. Ganz zerstreut sind stärkere Zusammenziehungen zweier Wörter in eins, wie מְדַדַּע §. 325 *c* und שְׁלֵשׁוֹת *ehgestern* welches wennnicht nach §. 163 *c* gebildet aus שְׁלֵשׁוֹת יוֹם *den dritten Tag* verkürzt seyn muss:

Zu S. 100 §. 68. Wie vom Vortone, so kann man auch bei den oft erwähnten hinterlautigen Vocalen §. 9 *d* 16 *b* vom *Nachtone* reden: letzterer Name ist nur ein kürzerer für *hinterlautige Vocale*.

Zu S. 104 §. 69 *d* Der Einfluss des *Gegentones* ergibt sich als desto bedeutender je näher man ihn wiedererkennt, wie im Verlaufe dieser Ausgabe durchgängiger geschehen. Er 1) erträgt kurze Vocale in einfacher Sylbe S. 88 *Anmerk.*, ja er zieht sie

or §. 50 b; — 2) schärft und trennt leicht den kurzen Vocal **iner** zusammengesetzten Sylbe, wie in **הַצִּמְצִיט** und den andern S. 155 Anm. 2) angeführten Fällen; und — 3) wie er den im Fortone gesenkten langen Vocal wiederherstellt §. 69 a, so läßt **r** in zusammengesetzter Sylbe von den kurzen ein **i** wenn dieser Uebergang sonst nahe liegt leicht in **e** übergehen vgl. die Fälle S. 550 und **מְשַׁלָּה** neben **מְשַׁל** S. 396, und ein **e** in **a** wenn jenes den Vorton einer zusammengesetzten Sylbe bildet §. 69 b. Man kann dies leicht noch weiter ausführen; und aus manchen Anzeichen sollte man schließen dass die Lehre vom Gegentone einst auch auf die Punctuation einen weit größern Einfluss gehabt habe.

• Zu S. 109 §. 72 d am Ende vgl. noch **מְשַׁלָּה** §. 196 b.

Zu S. 110 f. vgl. noch die neuArabische Aussprache **قلت لك** *qultalak* bei Caussin de Perceval gr. ar. vulg. p. 56.

Zu S. 114. Z. 6 v. u. Ebenso findet sich für **מְשַׁלָּה** 2 Kön. 21, 13 in Pausa **מְשַׁלָּה** Jes. 28, 17, wo freilich das **o** nach S. 358. 385. 425 selbst erst aus **a** umgelautet ist.

Zu S. 128 Z. 5 v. u. füge noch hinzu **מְזִי** wie Jes. 5, 13 für **מְזִי** zu lesen ist.

Zu S. 157 Z. 3 Einige weitere Fälle wie Gaumenlaute ähnlich den Kehllauten am Ende der zusammengesetzten Sylbe vor dem Tone den festern Sylbenschluss verhindern, sind **עֲקָבָה** S. 526 Anm., **מְגִדָּה** S. 553, vielleicht auch **עֲגָבָה** nach S. 416, 6 vgl. das ähnlichbedeutende **עֲרָבָה**; ferner die Eigennamen **הַקְּתָאֵל** und **הַקְּרָעֵב** Jos. 15, 38. 56. 2 Kön. 14, 7. Auch das schwere **o** ist hier von Einfluss.

Zu S. 206 Anmerkung hinter §. 98.

In Obigem ist nur das Gesez der Ordnung und Folge der Accente innerhalb des Verses kurz beschrieben. Lebendig wird das Ganze aber erst durch einen wirklichen Gesang einfacher Art, den die Accente nur nach seinem allgemeinen rhythmischen Fortgange darstellen. Die Kenntniss der für jeden Accent an seiner Stelle anzuwendenden Melodie wird also vorausgesetzt, nicht durch das Accentzeichen selbst schon gegeben; Accentsezer und Melodieverfunder verhalten sich hier fast wie der den Rhythmus und Vers gebende Dichter zu dem Tonsezer. Wirklich hat sich eine Melodie der Accente in den Synagogen der Juden bis heute erhalten: dass diese aber seit Jahrhunderten stark wechselte und in den verschiedenen Ländern sich sehr verschieden gestaltete, ergibt sich aus einer Vergleichung solcher Melodien bei Saalschütz (*die Form der Hebr. Poesie 1825*). Im Ganzen zwar scheint uns die Melodie der deutschen Juden zu dem durch die Accente dargestellten Systeme besser zu passen: doch möchten wir nicht behaupten dass sie die ursprüngliche sei.

Zu S. 216. Es gibt auch einige seltene Fälle wo das vorletzte Wort sogar bei einem *acc. conjunct.* in Pausa steht, zumal wo diese dem Laute nach nahe liegt, wie Spr. 19, 25.

Zu S. 246 Z. 10 v. u. Es ist wirklich denkwürdig zu sehen wie gern vor dem **i** oder **j** sich **a** spricht, zumal vor neuen stár-

kereu Nachsätzen. Nur so erklärt sich leicht das הִתְחַיְתָּה S. 520, die 2te fem. sg. *imperat.* הִרְיִי und הִרְיִי S. 508 f., der *inf.* mit Suffix הִתְחַיְתָּה *inf.* הִתְחַיְתָּה Jos. 5, 8 woneben von dem etwas weicheren הִרְיִי vielmehr הִתְחַיְתָּה punctirt wird mit bleibendem *e*.

Zu S. 251 §. 112 b a. E. Es wirkt hier aber auch noch die §. 193 b erklärte Ursache mit ein.

Zu S. 272 Z. 3 v. u. füge hinter Gen. 34, 19 hinzu יָאָרַץ *imperf.* יָאָרַץ ; ferner

Zu S. 287 §. 126 b a. E. Sehr häufig sind im Aethiopischen solche Verba welche mit sehr geringer Umgestaltung sich von Namen ableiten: während das altArabische davor einen großen Widerwillen hat.

Zu S. 295 Z. 3—15. Bei dieser ganzen Frage ist vor allem zu beachten dass der Voluntativ wie sonst so von Hif il noch eine eigne Bedeutung als aufgelöstes Zeitgebilde angenommen hat, wie §. 343 b weiter erörtert ist. Also müssen alle daraus erklärlichen Fälle vom verkürzten Hif il nicht auf Aramäischen Einfluss zurückgeführt werden; und das Hebräische wird so in dieser Hinsicht viel folgerichtiger. Wie wenig auch die Dichter das verkürzte Hif il für das unverkürzte auf *-i-* gebrauchen, kann man auch daraus schließen dass die nächste Bildung auf *-i-* auch in solchen Fällen wo man hienach das aufgelöste Zeitgebilde erwarten könnte, bei ל wiederkehrt, welches sich aus §. 350 b hinreichend erklärt; noch mehr aber daraus dass überhaupt die verkürzte Aussprache sich gerade im *perf.* nicht findet. Man kann daher den Einfluss des Aramäischen in einigen Stellen nicht läugnen, wie in מְהַלְמִים , מְעַזְרִים , muss aber in dessen Zulassung sehr vorsichtig seyn; denn auch *inf.* und *part.* konnten, nachdem einmal nicht das *perf.* sondern das *imperf.* aus den angeführten Ursachen soviel in verkürzter Aussprache gebraucht waren, leichter ähnlich verkürzt werden, vgl. S. 528. Aehnlich erklären sich nun die Verkürzungen des *imperf.* von den ל'ה .

Zu S. 287 Z. 10 v. u. Man könnte vermuthen das *u* statt *o* käme im *part.* Hif. vom vorigen *m*: allein eine solche Lauteigenheit bewährt sich sonst nicht; eher lautet *u* statt *o* wegen eines folgenden *m*, wie in הַמְלֵה , הַמְצֵה S. 526; vgl. aber ebenda den Unterschied von מְמַאֵה und מְמַאֵה .

Zu S. 298 Z. 19 s. über הִרְשֵׁן das genauere unten §. 194c.

Zu S. 303 *Ann.* Z. 1 f. füge hinter *versteh* hinzu: und wenn auch das *perf.* einmal im Sinne der gewissen Zukunft nachstehen sollte wie Jes. 60, 1, so darf dann wenigstens der Zusammenhang der Rede nicht den geringsten Zweifel lassen; was wiederum bei Jes. 55, 4 nicht eintreffen würde.

Zu S. 311 Z. 10. Eine Schreibart אָקַב für das volle *imperf.* kommt kaum vor, da אָרַץ Ps. 18, 30 nicht von רָץ *laufen* abzuleiten ist, wiewohl es 2 Sam. אָרַץ geschrieben wird.

Zu S. 315 Z. 26 füge hinter Amos 3, 11 hinzu und *béi* **קָטַן** *fem.* **קָטַן** *im Hes. (sich eckeln)*, weil diese Wurzel überhaupt leicht in **קָטַן** übergeht.

Zu S. 327 Z. 11. Ja es erklärt sich daraus wie am Ende sogar **קָטַן** in Pausa möglich ist (Dt. 27, 15. 24. 28, 57. 2 Sam. 12, 12) neben dem sonst beständigen **קָטַן**. — Danach wäre auch wohl die freilich sehr vereinzelt Pausalaussprache **קָטַן** für **קָטַן** S. 297. 438 ansich nicht zu bezweifeln, wenn nur der Sinn zugleich dort nicht das Passiv mehr billigte.

Zu S. 332 *Ann.* Z. 2 vgl. auch *Americ. Or. Journ.* I. p. 377.

Zu S. 343 Z. 8 füge hinzu **אָרַם** *Arm*, **אָרַם** *Braten*; Z. 9 füge hinzu und **כָּלִיל** *Ganzopfer*.

Zu S. 364 Z. 13 *dahin gehört auch wohl* **אָרַם** *Eingeborner* mit *e* vorne aus *a* erweicht, zumal im Vortone.

Zu S. 376 §. 168 *b* a. E. Jedes Particip kann so leicht in ein Adjectiv übergehen: aber in den Gebilden des einfachen Stammes sind beiderlei Begriffe deutlicher und durchgängiger auseinandergegangen §. 149, während sie in denen der abgeleiteten Stämme noch immer zusammenliegen und nur erst zerstreut sich trennen §. 169 *d*.

Zu S. 377 §. 169 *a* ist nicht zu übersehen wie das *t* für *š* nach §. 212 *c* auch bloss im *stat. constr. pl.* hervortreten könne: welche Fälle dann bestimmter zu sondern wären. Leider kommen viele solche Wörter zu selten im AT. vor um ihre Bildung durch alle Fälle hindurch vollständig verfolgen zu können.

Zu S. 379 §. 169 a. E. u. S. 355. Von **פִּי** *el* findet sich ähnlich **מָאן** wenigstens in der Verbindung nach dem *m* von **מָאן** *אָמַר*, **מָאן** *אָמַר* *wenn du dich weigerst* Ex. 7, 27. 9, 2. 10, 4. Jer. 38, 21, während als Adjectiv **מָאן** sich sondert Jer. 13, 10.

Zu S. 382 §. 172 *c* vgl. **سَمَاءٌ سَمَاءٌ** *im carm. de Alex.* v. 23. 27 und vieles der Art.

Zu S. 391 Z. 9 vgl. auch noch **מָוֶה** unten S. 736 *Ann.*

Zu S. 396 §. 176 *a*. Vielleicht gehört *dahin* auch **רָצַח** ein *Gähstein*, obgleich der *pl.* **רָצַחִים** punctirt ist; und **מְרַבָּה** ein *Wagen* vgl. mit **מְרַבָּב** 1 Kön. 5, 6 und **רָבָב** §. 6. — Zu Z. 28 vgl. noch als ähnlichen Fall den Wechsel von **קָדְמָה** *Ursprung* und **קָדָם** *Urzeit* Jes. 23, 7.

Zu S. 400 §. 177 *d*. Vielleicht lassen sich einige der hier und §. 174 *d* gesammelten Fälle noch mehr vereinfachen wenn man zugibt dass die 3te Person *msc. pl.* des *Imperf.* nach §. 191 *b* und das Pronomen **הוּם** sowie das Suffix **וּם** nach S. 414. 541 noch öfter auch für das *fem.* gebraucht werden.

Zu S. 450 *f*. Es ist wohl zu beachten dass ich hier nur die Stufe genau zu bestimmen suche bis zu welcher sich die Sprach-

thätigkeit erhoben hatte als das Hebräische sich trennte und nach dieser Richtung hin einseitig stillstand. Einen Casus der Selbstständigkeit nehme ich in jener Urzeit bestimmt an, und ohne diesen Vorgang im Nomen hätten sich auch die Modi des Verbum §. 223 ff. nicht ausbilden können: es fragt sich nur ob dies schon völlig der Arabische Nominativ war, oder ob er noch bloss das Substantiv und Nomen als solches und das Subject bezeichnete. Der Unterschied scheint fein, ist aber doch in der Sprachgeschichte nicht zu übersehen; und gleicht völlig dem zwischen dem Anfange einer Accusativbezeichnung durch das ihren Begriff noch ganz ursprünglich gebende הַ und dem durch diese Endung völlig ausgebildeten Accusative.

Zu S. 480 Z. 5. Doch ist zu beachten dass die Wörter des *Fliehens* und *Rettens* statt mit נָּן in gewissen vonselbst verständlichen Redensarten auch wohl kürzer mit לֵ verbunden werden, wie Ps. 68, 21 b, vgl. §. 285 d und S. 714.

Zu S. 501 §. 223 b. Auch im Syrischen wird das *perf.* ܢܘܨܐ dem *part. vorgesezt* gerade zur Bildung eines Ausrufes der Bitte und Ermahnung gebraucht.

Zu S. 509 f. Auch ist nicht zu übersehen dass das -a am leichtesten bleibt wo es einem vorigen unwandelbaren Vocale gegenüber lautet, und am wenigsten sich erhalten hat wo es einen vorigen Vocal aufheben müßte, als wehrte sich ein solcher flüssiger Vocal desto mehr gegen sein Verschwinden; wie z. B. אֶשְׂרֵיָהּ Jes. 1, 24 mitten zwischen אֶשְׂרֵיָהּ und אֶשְׂרֵיָהּ steht.

Zu S. 547 Z. 4 lies Ps. 50, 23, wohin auch im Participium מִקְלָלֵנִי (Pausa, *er versucht mich*) gehört, wie Jer. 15, 10 für מִקְלָלֵנִי zu lesen ist;

Zu S. 547 §. 250 b. Bei Ps. 118, 18 hat Norzi das *Dag.* nicht; kaum kann man also sagen dass es sich im *perf.* sicher finde, wodurch denn dieses Gebiet der Sprache noch reiner sich darstellt.

Zu S. 597 Z. 15. Das genauere ist hier dass vielmehr מִי הָאֱלֹהִים mit dem Artikel geschichtlich als eine Neuerung erscheint um destomehr den *einzigem* hervorzuheben der hier gemeint ist, den *wahren* Gott. Dies gleicht also schon ganz dem Islamischen الله ; und der Gebrauch des Artikels in diesem Falle ist ganz wie der des δ Ἀλεξανδρος , wiewohl das Hebr. und Arabische sonst diesen freieren Gebrauch des Artikels zum Hervorheben bekannter Eigennamen nicht kennen.

Zu S. 627 §. 286 b. Ebenso ist דְּבַר עַבְדֹּךָ Jes. 44, 26 näher betrachtet als das *Wort Gottes über seinen Diener* und der *Rath Gottes über seine Boten* vgl. c. 42 zu verstehen.

Zu S. 688 Z. 16 vgl. noch חַיִל die *Macht der Völker* d. i. ihre *Schäse* mit dem *pl.* verbunden Jes. 60, 5.

Alphabetische Verzeichnisse.

(Die Zahlen weisen auf die §§; S. auf die Seiten.)

I. Wort- und Lautverzeichniss.

א	30 b. 83 e. 84 c. 85.	אָהרִי	217 l. 258 c. S. 718.
אב	106 a. 107 a. 149 g.	אָהרִי	51 b.
אבִּי	163 f.	אָהֳתָה	61.
אבִּיבָה	177 f.	אִי	104 c. 326 a.
אבִּי	101 c. 358 a.	אִי	101 c.
אבִּיר	192 d.	אִי	146 e. 215 b.
אבִּיבָה	163 e.	אִיָּה	104 c. 262 e.
אבִּיָּה	56 a, not. 1, 177 a.	אִיָּה	} 105 c.
אבִּיָּה	178 b. 327 b.	אִיבָה	
אבִּיב	192 d.	אִיבָה	} 44 c.
אבִּיבֵי הַבַּיִת	120 a.	אִיבָה	
אבִּיבָה	255 c.	אִיבִיל	192 e.
אבִּי	104 c.	אִיכֵם	177 a, not. 3.
אבִּימָה	228 c.	אִיָּה	104 c.
אבִּי	352 a. 361.	אִיָּה	146 e. 209 c. 262 d.
אבִּיבִיל	192 d.	אִיָּה	286 g. h. 296 c.
אִיבָה	101 c.	אִיָּה	321 a. 355 b.
אִיבִיל	oder אִיבִיל 325 b.	אִיבִיר	57 e.
אִיכֵם	163 c. f. 213 c. 354 a.	אִיבִירָה	104 e, not. 1.
אִיבִיל	207 c. 221. 264 a.	אִישׁ	146 f. 278 b. 287 f.
אִיבִיל	277 d.	אִישׁ	294 b.
אִיבִיל	103 e. 104 c. 136 b.	אִישׁוֹן	167.
אִיבִיל	358 a. 354 a.	אִישִׁים	186 f.
אִיבִיל	56 a. 192 d.	אִיבִירָה	105 d. 302 c. 354 a. b.
אִיבִירָה	156 d.	אִיבִירָה	131 c. 169 d.
אִיבִירָה	49 a.	אִיבִירָה	105 d. 354 a. b.
אִיבִירָה	149 g.	אִיבִירָה	16 c. 155 f.
אִיבִירָה	156 c.	אִיבִירָה	226 a. 286 g. 320 a.
אִיבִירָה	187 d.	אִיבִירָה	324 b. 355 b.
אִיבִירָה	} 46 d.	אִיבִירָה	209 b. 217 c. vgl. § i.
אִיבִירָה		226 d.	אִיבִירָה
אִיבִירָה	329 b.	אִיבִירָה	178 b. c.
אִיבִירָה	192 d.	אִיבִירָה	178 b. 318 a.
אִיבִירָה	217 l.		

אָלִי 266 a.
 אֶל-מִדָּל } 218 b.
 אֶל-עֵבֶר }
 אֶל-מִים 188 f.
 אֶל-מַנְי 106 c, 2.
 אֶל-מְנוּחַ 32 c.
 אֵם 222 a. 314 c. 329 b.
 355 b. 356 a. 361.
 אִמְדוּחַ 116 a. 187 d.
 אִמִּינוּךְ 167.
 אִמְלַל 157 b.
 אִמְלַל 120 a. 131 d. 157 b.
 אִמְן 152 b.
 אִמְנָה 163 f.
 אִמְרוּחַ 90 b.
 אִמְרוּת 190 d.
 אִמְרוּחַ 49 a. 69 b. 257 c.
 אִךְ 104 c.
 אִנְהָ וְאִנְהָ 104 d.
 אִנִּי 184 a.
 אִנִּי 74 d.
 אִנְשִׁים 146 f. 186 f.
 אִסְעָרִם 192 a.
 אִתְּ 222 a. 352 b. 354 a. c.
 359.
 אִפּוֹ S. 230 not. 1. 105 d.
 אִסּוּא 105 d.
 אִסּוּ 227 d.
 אִפְנִי 258 a.
 אִפְסֵי כִי 322 b. 336 c. 354 b.
 אִצֵּל 217 m.
 אִרְאָאִם S. 111 not. 1.
 אִרְרוּךְ 28 d. 253 a.
 אִרְרוּחַ 177 e.
 אִרְהֵ- 228 b.
 אִרְמְנוּחַ 188 f.
 אִשְׁבַּעַל 22 c.
 אִשְׁהָ 186 c. S. 578 f.
 אִשּׁוּר } 260 b.
 אִשּׁוּר }
 אִשְׁכְּלוּת } 212 d.
 אִשְׁכְּלוּת }
 אִשְׁקָה 23 c. 228 b.
 אִשְׁקִלְנִי S. 44 Ann. S. 104.
 אִשְׁרֵי 181 b. 292 b. 331—3.
 336 a. 337. 355 b.

360 a. 362 b.
 אִשְׁרִיד 258 c.
 אִשְׁתַּח 71 c. 173 c. 257 b.
 אִשְׁתַּח 186 f.
 אִתְּ 184 a.
 אִתְּ } 217 a. 264 b. 277 d.
 אִתְּ- }
 אִתְּרִי 227 d.
 אִתְּרָה 247 d.
 אִתְּקַנְךְ 250 b.
 ב 1. 29 a. 93 a.
 ב־ 217 f. 243 a. 265 c.
 295 f. 299 b. 287 a.
 317 d.
 בְּאִנִּי 245 b.
 בְּאִרְוִמָּה 245 b.
 בְּאִין } 222 c.
 בְּאִסְס }
 בְּאִשְׁרֵי 327 c }
 בְּגִדֵי 255 b. S. 787.
 בְּגִדוּחַ 177 c.
 בְּגִדְכֶם 93 a.
 בְּגִידָה 152 b.
 בְּרֵאִם 54 b.
 בְּהִנּוּחַ 186 d.
 בְּהִשְׁמָה 131 e. S. 537.
 בּוֹשֵׁם 31 d. 121 a.
 בּוֹשְׁסֶכֶם 255 c.
 בּוֹזְזִי 197 b.
 בּוֹזֵת 112 f.
 בּוֹי 101 c.
 בּוֹי 217 g. 266 a. 359.
 בּוֹי } 266 a.
 בּוֹי- }
 בּוֹי 217 g.
 בּוֹי 243 c.
 בּוֹי 286 g. 322 a.
 בּוֹי 165 c.
 בּוֹי 54 b.
 בּוֹי 189 a. S. 130 not.
 בּוֹי 270 a.
 בּוֹי 270 a.
 בּוֹי 218 b.
 בּוֹי 211 b. 289 g. 322 a.
 356 b.

בַּמְתִּיר 22 a. 211 d.
 בְּנוֹ 211 b.
 בְּצַבּוּר 222 b. 337 b.
 בְּעַד 217 m. 266 a.
 בְּעוֹר 222 c.
 בְּעִימָם 46 c. 118 c. 3. 245 b.
 בְּקָרָה 156 d.
 בַּר 32 d.
 בְּרִיָּה 149 g.
 בְּרִכַּת } 212 c.
 בְּרִכַּת }
 בְּשֵׁנָה 163 f. 186 c.
 בְּשַׁח 186 c.
 בַּח 186 b. 257 c.
 בְּחִים 18 c. 22 a. 186 f.

ג 1. 29 a. 93 a.
 גְּאוּלוֹת 186 d.
 גְּבֵהָ 213 d.
 גְּבֻנִים 188 d.
 גְּדִיר 212 b.
 גְּדִיל- 213 d.
 גֻּבֵּי 177 a.
 גֻּדָה 43 b. 186 b.
 גֻּזְלִים } 167.
 גֻּזְלִים }
 גֻּזַל 213 b.
 גִּיא 26 a. 146 e. 174 b.
 גִּיא 36 d. 146 f.
 גִּלְלוֹ 255 b.
 גִּם 352 b. 354 a. 359. 362 b.
 גִּב 240 a.
 גִּשְׁוֹ 227 b.
 גִּתָּה 72 c. 216 c.

ד 1. 29 a. 93 a.
 דָּבָר 86 f.
 דָּדָה 118 a, not. 2.
 דָּהָה 216 c.
 דִּדְנָאִים 36 e. 164 c. 189 g.
 דִּי, דִּי } 256 b. vgl. 146 g. 213 e.
 דִּי }
 דִּימּוֹן 29 e.
 דִּלְיוֹ 258 a.
 דִּרְיוֹשׁ S. 529, not. 3.
 דִּרְכִים 180 a.

דִּחָן 20 c.
 ה 1. 29 a.
 ה־ 104 a. 37
 הָא 103 g.
 הָאזְכָּה 34 c.
 הָאָם 356 a.
 הָאָמִיר 101 b.
 הָאָסְסָה 53 c. 11
 הָאָרֶץ 181 a.
 הָבָה 228 c.
 הָבִי 227 a.
 הָבִין 127 a.
 הָבִישׁוֹת 122 e.
 הָבִל 213 a.
 הָדִישׁ 240 b.
 הָדִישׁ 61.
 הָדִשְׁנָה 194 c.
 הָהָ 101 b.
 הָהָ 103 c. 1
 314 a
 הָוָה *Ort per*
 הָוִיעַ 131 c.
 הָהָ 227 d.
 הָהָ 151 b.
 הָהָ 101 c.
 הָלֵלֶנֶח 165 c.
 הָלֵסִיעַ 224 b.
 הָלֵצָר 117 c.
 הָלֵשְׁתִּי S. 443
 הָזָבָה 61. 1
 הָזָבְרָם 255 c.
 הָזָכְרָם 199 c.
 הָהָבָתָה 194 a.
 הָהָבָה 116 b.
 הָהָדְלָתִי 50 c.
 הָהָדְשִׁים 51 a.
 הָהָחִיִּים 234 e.
 הָחֵל, הָחֵל 122 e.
 הָחֵלִי 142 a.
 הָחֵשֶׁה 227 d.
 הָחֵלְתִי 122 e.
 הָיִ 101 c.
 הָיִדּוֹת 165 b.
 הָיָה 227 d.
 הָיִצָר 18

הִיךְ 105 c.
 הִיכֵל 159 c.
 הִילִיף 122 e.
 הַמַּס 132 a. 238 d.
 הַכִּי 324 b.
 הַמַּסָּה 124 e.
 הֶלֶל 181 a. S. 227 nt.
 הֶלְאָה 103 f.
 הֶלְזָה 181 a. 183 b.
 הֶלֶן 122 b.
 הֶלֶן 122 e.
 הֶלֶן 117 c. 280 b.
 הֶלֶם 103 f. 216 d.
 הַמִּיתוּי 196 b.
 הַמִּסוּי 142 a.
 הַמַּעֲשִׂים 64 a.
 הַנֶּהֱנֶה, הַנֶּהֱנָה 103 f. g.
 הַנְּבֵא 124 e.
 הַנְּדָף 240 c.
 הַנְּזָה 103 g. 172 b. 206.
 262 c. 299 a. 306 d.
 307 a. 310 c.
 הַנְּנִי 64 a.
 הַנְּנִיחַ } 122 e.
 הַנְּנִיחַ }
 הַנְּנִיחַ 131 d.
 הַנְּנָה 186 c. 239 b.
 הַנְּנָה 196 b.
 הַנְּנָחִין 240 b.
 הַסוּ 101 d.
 הַסוּרִים 53 c.
 הַסְּתָה 114 a.
 הַעֲרָה 238 e.
 הַסְּנִיָּה 156 c.
 הַסְּלִיא 142 c, not. 2.
 הַסְּנִי 133 b.
 הַסְּרָכִים S. 107 nt. 112 f. 255 a.
 הַצְּהִיל 32 c.
 הַצְּטִיר 121 a.
 הַקֵּם 131 d.
 הַרְּבָה 240 b.
 הַרְּבָה 240 b. 280 c. 287 c.
 הַרְּה 216 c.
 הַרוּמִם 124 e.
 הַרְּיב 127 a.
 הַרְּיוּת! 189 e.

הַרְּמִים 53 c.
 הַרְּנִין 193 b not.
 הַרְּרִם 255 b.
 הַשְּׁמָה 131 e.
 הַשְּׁמִים 193 b not.
 הַשְּׁמֵנוֹת 165 b. 239 b.
 הַשְּׁסוּחַ 53 c. 181 b.
 הַשְּׁתַּחֲוֶה 121 c. 124 d. 142 a.
 הַשְּׁתַּחֲוֶיהַ 156 d. 239 b.
 הַחֲלוּשׁ 132 b.
 הַחֲדַסִּק 61.
 הַחֲחַבְּרוֹת 165 b. 239 b.
 הַחֲרִי 141 a.
 הַחֲלֵף 127 d.
 הַחֵם 112. 131.
 הַחֲמָמָה 56 c. 116 a nt. 124 d.
 הַחֲפָקָד 132 a.
 הַחֲשׁוּטִם 59 b.
 ו 1. 29 a. 33.
 ו־ 34 b. 222 a. 230.
 339—348. 361.
 ו־, ו־, ו־ 243 a.
 ו־ 232.
 ו־ 232 a.
 ו־אֵ 53 c.
 ו־אֵבֶדֶד S. 88 nt. 2.
 ו־אֵמַח 229.
 ו־אֵסַרִים 43. 235 b.
 ו־אֵסַל 232 g.
 ו־אֵעֲנֶה S. 88 nt. 2.
 ו־אֵעֲשֶׂר 54 b. 235 b.
 ו־אֵקְרָא 228 c not.
 ו־אֵשְׁמַעֲהוּ 49 b.
 ו־הַחֲתִי 234 e.
 ו־הַסְּלֵף 234 e.
 ו־הַיְּרִחַם } 245 b.
 ו־חִיהַ 235 a }
 ו־חִי 234 e.
 ו־הַחֲנֻדִלְהַי 234 e.
 ו־הַחֲקֵדִשְׁתִּים 71 d. 234 e.
 ו־ S. 259 not. 1.
 ו־זָהַב 90 b.
 ו־חִיהַ 243 a.
 ו־יָאֵל 232 d.
 ו־יָאֵחַ 43. 232 d.

וַיִּבֶשׁ 232 f.
 וַיִּדְבְּקוּ 232 a.
 וַיִּהְיֶה 232 d.
 וַיִּלְצָא 224 b.
 וַיִּז 232 d.
 וַיִּזְבַּח 232 a.
 וַיִּחַד 232 d.
 וַיִּחַי 64 a. 232 d.
 וַיִּחְשֶׁה 232 a.
 וַיִּחַס 48 b.
 וַיִּיָּתֵן 232 d.
 וַיִּכְוֶנְנֵהוּ 82 a. 253 b.
 וַיִּמַח 46 b. 224 c.
 וַיִּסַּר 47.
 וַיִּרְא 47. 232 d.
 וַיִּרְצֵן } 17 a. 232 c.
 וַיִּרְצֵן }
 וַיִּשְׁנו 252 a.
 וַיִּשְׁתַּחֲוֶה 232 d.
 וַלְקָנָה 234 c.
 וַנְּמַלְתֶּם 112 f. 234 e.
 וַנְּצַטֶּה 224 c.
 וַנִּרְא 229.
 וַיִּסְעֲרֵהָ } 24 c.
 וַיִּצְעֲקוּ }
 וַשְּׁבַע 90 b.
 וַשְּׁבַחֵי 234 e.
 וַשְּׁבַעֲתָה 74 a.
 וַחֲבַקְשֵׁי 90 b.
 וַחֲנֻלָּן 232 e.
 וַחֲזָנִי 224 c.
 וַחֲזָנִי 232 b. 54 b. 64 a.
 וַחֲמוּנְנֵהוּ 62 a.
 וַחֲרָם } 232 c.
 וַחֲרָץ }
 וַחֲרָץ }
 וַחֲחַצְב 35 c. 36 e.
 ז 1. 29 a.
 זָאחַ 183 a.
 זָאחָה 173 g.
 זָה } 103 b. 183 a. 326 a.
 זָה, זָה, זָה } 331 b.
 זָלַח } 211 b.
 זָלַחְתִּי }
 זָקָה 177 d.

זָמַח 143.
 זָנִיךְ 163.
 זָנַחְתֶּם 259.
 זָעֵמָה 411.
 זָעַק 31 c.
 זָעַר 31 c.
 זָרָה 200.
 ח 1.
 חָבִי 224 c.
 חָבְלִים 179 a.
 חָפֵק 120 b.
 חָמָא 173.
 חָדְלֵי 75 d.
 חָהַרְן 83 a.
 חָטָאת } 212 d.
 חָטָאת }
 חָטָאת } 188 c.
 חָטָאת }
 חָי, חָי 142 b.
 חָיָה 194 a.
 חָיָה 178 b.
 חָיָח 173 d.
 חָיָחֹ 211 b.
 חָכְמוֹחַ 165 c.
 חָלָב 213 b.
 חָלְבָהֶן 258 a.
 חָלוּנִי 177 a.
 חָלִילָה 216 a.
 חָלְבָאִים חָלְבָהּ 18.
 חָמָה 54 c. 1.
 חָמוֹחַ 187 d.
 חָמוֹחַ 178 a.
 חָמְרֵמֵר 131 d.
 חָנוֹחַ 238 e.
 חָנִיּוֹחַ 189 c.
 חָנִיּוֹתִים 186 e.
 חָנְנִי 251 c.
 חָסִיָּה 115 d.
 חָסְרֵסֵר 157 c.
 חָצְרָה 126 b.
 חָקְקִי 14. 21.
 חָרַדַּח 212 c.
 חָרַחֵר 121 b.
 חָרִי 177 a.
 חָשְׁבֹנוֹחַ 188 f.

חשפוי	226 d.	יחברך	71 a. 251 d.
חשש	147.	יחד	93 a. 224 c.
ח	1. 29 a.	יחדו	209 c. 258 e.
חאטא	56 a. 121 b. 141 a.	יחו	139 b.
חבה	226 c.	יחו	für יחו
חברה	S. 540 not. 1. 257 d.	יחי	74 d.
חנה	37. 115 f. 121 c.	יחלקם	64 c.
חוספוח	158 c.	יחמחני יחמו	51 b. 193 a. 249 d.
חמאת	56 b.	יחו	46 d. 224 c.
חרם	337 c. S. 717.	יחנה	71 a. 251 d.
חם		יחנך	
חם		יחנן	138 a.
י	1. 29 a. 33 a.	יחפץ	75 a.
יאהבהו	251 a.	יחקו	193 c.
יאהבני		יחרה	138 a.
יאהזוקו	49 a.	יירע	
יאכף	122 e. 127 b. 139 b.	יירטיב	192 e.
	not. 2.	יגליל	
יאשם	83 e. 138 b.	יישם	131 d.
יאתני	115 d. 252 a.	ייסה	
יבא	142 c.	יכבדני	250 b.
יבואו	94 a.	יכל	127 b.
יברכך	62 b.	יכלה	142 c.
יברכנו	90 b.	יכסמו	247 d.
יברכנהו	250 b.	יכתבין	70 b. 199 c.
יגור	117 f.	יכתו	193 c.
יגמ		יכתו	
יגמו	193 c.	יכד	36 e. 139 a.
יגמו		יכתה	188 b not. 1.
יגעו	190 b.	יגליו	114 c. 127 a.
יגורו	192 e.	יגליו	
יגושיע	192 e.	יגדנו	250 b.
יגליל		ימות	177 d.
יחי	74 d.	ימו	224 c.
יחל	56 a.	ימלה	142 c.
יחל	127 d.	ימכו	193 c.
יחל		ימני	211. 164 b.
יחל	127 b.	ינאץ	83 e. 141 b.
יחלד	169 d.	ינבאו	194 c.
יחלש		יני	224 b.
יורא	131 c.	ינבו	193 c.
יורע	224 b.	ינכר	240 b.
יזמן	193 c.	ינסק	59 c.
יורעאל	22 b. 54 c.	ינך	162. 222 b. 337 b. 353 a.
		יפהסיה	157 c.
		יפסיה	131 d. 120.

יסתי 260 a.
 יצא } 189 f.
 יצאה }
 יצטרך 162 a.
 יצחק 49 b. 90 b.
 יצוא 169 a.
 יקר 193 c.
 יקום 153 c. 162 a.
 יקוש 138 b.
 יקה 117 d. 139.
 יקמוך 66 a. 69 c. 193 b.
 יקע 117 d.
 יקץ 127 b.
 יקצרוך 68 f. 199 d.
 יקראוך 250 b.
 ירא 226 d.
 ירבין 194 a.
 ירו 227 a not. S. 268 not. 1.
 ירתי 211 b.
 ירתי 224 a.
 ירדסו 249 b.
 ירדסו 23 c. 251 b.
 ירדסו Q'rt perpetuum 180 d.
 ירדסו 162 a.
 יריב 114 a.
 ירמ 194 a.
 ירמ 209 a. 262 d. 299 a.
 ירמ 306 c. 355 b.
 ירמ 360 c.
 ירמ 251 c.
 ירמ 142 c.
 ירמ 193 a.
 ירמ 250 b.
 ירמ 73 b.
 ירמ 233 a.
 ירמ 138 a. 142 c.
 ירמ 49 b. 76 a. 251 d.
 ירמ 139 c.
 ירמ 112 e. 141 b.
 ירמ } 193 c.
 ירמ }
 כ 1. 29 a. 93 a.
 כ 105 b. 221 a. 243 a.
 כ 282 a. 332 a. 360 a. b.
 כ 337 c. 360 a.

כ 105 a. b.
 כ 156 e. 21
 כ 57 a. 11
 כ 196.
 כ 104 a. 1
 כ 330 b. 3
 כ 353 a. 3
 כ 360 a.
 כ 356 b.
 כ S. 48 not.
 כ 105 b. 2.
 כ 205 b. 2
 כ 290 c. 1
 כ 198 b.
 כ S. 402.
 כ 247 d.
 כ 74 e.
 כ 186 e.
 כ } 265 b.
 כ }
 כ 222 a. 1
 כ 362 b.
 כ 265 a.
 כ 105 b. 2.
 כ 64 b. 1
 כ 360 b.
 כ 131 b.
 כ 259 b.
 כ 120 a.
 כ 93 a. 1
 כ 23 c. 1
 כ 9 f. 1
 ל 1. 2
 ל 217 d.
 ל 277 e.
 ל 285 d
 ל 310 a.
 ל 270 e.
 ל 324 d
 ל S. 88 1
 ל } 245 b.
 ל }
 ל 56 c.
 ל 338 b
 ל 243 c.

לבדר 218 a.
 לבן 54 b.
 לבח 60 b.
 להשוח 245 b.
 להסרוב 8. 107 Anm.
 לו 319 b. 329 b. 358 a.
 לולא } 358 b.
 לולי }
 לולאות 189 g.
 לזה 103 d.
 לזוח 165 b.
 לחיו 212 b.
 לחם 8. 296 Anm. S. 527.
 לחלי 24 a.
 לט 53 c.
 ליד 217 m.
 לחמנה 8. 541 nt. 1.
 ליסד 245 a.
 לכה 228 a.
 לכך 243 c.
 לכרח 191 b not.
 ללאוח 158 b.
 לקמה 243 b.
 לקמה 44 c. 243 c. 325 c.
 לקמה } 216 b. 218 b.
 לקמעה }
 לקמץ 222 b. 337 b. 338 a.
 לקמץ 360 b. not. 1.
 לעמת 218 a.
 לסני 217 f. 218 a.
 לסני 164 a.
 לקחה 24 c. 49 b.
 לקראח 54 c. 218 b. 245 b.
 לקרא 243 c.
 לת 238 c.

 מ 1. 29 a.
 מן 5. מן
 מאז 222 c. S. 718.
 מאוים 189 g.
 מאוט 160 d.
 מאומה 104 d. 176 a.
 מאווח 267 d.
 מאן 160 a. S. 759.
 מאחמול 58 a not. 1.
 מביל 160 d.

מבטה 160 c. S. 550.
 מבל }
 מבלי } 218 c. 323 a. 354 b.
 מבליצרי }
 מבנהך 257 c.
 מבצרוח 177 c.
 מנן 160 d.
 מדונים }
 מדונים } 160 d.
 מדנים }
 מדע 117 e. 160 d.
 מה }
 מה } 182 b.
 מה }
 מה 104 d. 172 a. 182 a.
 324 d. 325 b. 330 a.
 330 a. 331 b.
 מהיות 217 b. 242. 245 b.
 מהלאה 217 m. 218 c.
 מהקצע 192 e.
 מהחלות 160 e.
 מובא 118 d.
 מול 217 b.
 מול 160 d.
 מוסר 160 d. 213 c.
 מופת 166 a.
 מורג 188 b.
 מורגים 88 b.
 מורט 169 d.
 מוחה 173 h. 216 c.
 מזה 73 d.
 מזין 141 a.
 מתנק 160 c not. 2.
 מחספט 158 c.
 מחרת 49 b. 220 b.
 מטאמא 160 e.
 מטה } 160 c.
 מטה }
 מטה 216 c.
 משים 177 c.
 מי 172 a. 182 a. 325 a.
 329 c. 331 b. 357 c.
 מיכהו 20 d. 36 d. 275 c.
 מים 189 e. 258 d.
 מימי 213 e.
 מכותך 259 a.

מכלאות 189 f.
מכלת 60 b. 160 d.
מלאכה 188 c. } 54 c.
מלאכת 212 d. }
מלבד 270 b.
מלה 176 a.
מלה, מלה, מלה 194 b. S. 520 nt.
מלים 177 e.
מלקחית 188 c.
מלכיות 189 c.
מלכי 226 d.
מלשני 211 b.
ממחרים 189 e.
ממנו } 263 b.
ממני }
ממר 112 f. †60 d.
מן 182 a.
מן 217 b. 218 c. 219 a.
242. 263 b. 282 e.
278 i. 295 c.
מנהיג 263 b.
מנואץ 132 b.
מני, מני 177 a. 211 b.
מני, מני 263 b.
מנד 255 a nt.
מנצנצים } 160 e.
מנקה 189 e. }
מנח 153 c. 187 c.
משד } 160 d.
מסקה }
מסקר 160 e.
מעברות 188 c.
מעדות 177 d.
מעוז 160 d.
מעזניה 65 b.
מעט 287 c. 277 c. 278 a.
מעטים 110 a. 186 d. 296 d.
מעי 153 c. 160 d.
מעתה 211 b.
מעלה 216 c.
מער } 160 d.
מערה }
מעשר 213 c.
מעשרי 217 l.
מצאכם 44 a.
מצאת 188 c.

מצבת } 211 f.
מצבה }
מצד 153 c. 160 d.
מצע 160 d.
מראשית 160 b.
מראשתי 160 b. 211 d.
מרגלות 160 b.
מרה 52.
מרעהי 260 a.
מרק 160 c not. 1.
מרשעה 160 b.
מרחים 180 a.
משאה } 211 f.
משאה }
משנה 188 e.
משנה 161.
משוטט 114 c. 160 d.
משוש 240 d.
משחה } 238 a not. 1.
משחה }
משק 112 e. 160 d.
משרה 188 b.
משתחויהם 118 d.
משתי } 267 b.
משתי }
מתי 104 c.
מחים 178 d. 186 e.
מתן 213 c.
מתח 211 f.
נ 1. 29 a. 60 b. c.
נא 73 d. 103 g. 246 a.
נאדרי 211 b.
נאנה 37. 56 a. 121 c.
141 c.
נאה 36 e. 189 g.
נאחו 140 a.
נאצות, נאצות 50 b.
נמאים 189 f. 194 e.
נבלה 179 c.
נבלה 193 c. 228 b.
נבקה 193 c.
נבשתי 64 a.
נבה 216 c.
נבאל 132 b.
נגד 217 l.

נְשִׂיּוֹת 189 / nt.
 נְהַלָּא 103 f.
 נְהַלְלֵהּ 123 d.
 נְהַלִּיל 157 a.
 נְהַרְרִים 180 a.
 נְהַגִּיחַ 188 d.
 נְהַלְרֵי 140 a.
 נְהַסֵּד 132 c.
 נְהַזְלוּ } 193 c.
 נְהַזְלוּ }
 נְחַלְהַ 173 h.
 נְחַנְתָּ 197 a.
 נְחַר 140 a.
 נְחַרֵּי 193 c.
 נְחַת 186 c.
 נְחַתִּים 187 b.
 נְחִיל 169 a.
 נְחַמִּינֵי 198 b.
 נְחַט 44 f. 213 a.
 נְי 54 b.
 נְיַחַח } 156 c.
 נְיַצֵּץ }
 נְכֹאחַ 189 f.
 נְכַבְדֵי 214 a. 260 c.
 נְכַדֵי 255 b.
 נְכַח 217 l.
 נְכַסֵּר 132 c.
 נְמַבְזָה S. 287 f not. 2.
 נְסַבְהַ 112 f. 193 c.
 נְעוֹר 140 a.
 נְסַלְאחַ 188 c.
 נְסַלְאחַה 194 b.
 נְסַלֵּל S. 269 not. 1.
 נְסַצְהַ 193 c.
 נְסַצַח 187 c.
 נְקַבְצוּ 226 c.
 נְקַטְהַ 193 c.
 נְקִיא 84 c.
 נְרֵד 12. 118 a not. 2. 146 b.
 נְרַפְאָה 194 b.
 נְשֹאחַ 194 b. 240 d.
 נְשֹאֵר 84 c.
 נְשׁוּרֵי 116 b.
 נְשֹאִים 188 c.
 נְשִׁבְנֵי 197 a nt.
 נְשִׁה 118 d. 141 a.

נְשִׂיּוֹת 189 / nt.
 נְשִׂיּוֹת 252 a.
 נְשִׁבְחַח 194 b.
 נְשִׁבְחֵהּ 132 c.
 נְשִׁבְחֵהּ 228 c.
 נְשִׁבְחֵי 75 d.
 כ 1. 29 a.
 כְּאִסָּא 121 b.
 כְּאִסְפָּאחַ S. 111 not. 1.
 כְּבִלּוֹ 9 f. 255 b.
 כְּבִלְהַ 251 c.
 כְּבִלְכַ 73 b. 163 e.
 כְּבִלְהַ 216 c.
 כְּבִד 226 c vgl. S. 145.
 כְּסוֹ } 127 b.
 כְּסוֹחַ }
 כְּתוֹ 147 a.
 ע 1. 29 a. 39 a.
 עַבּוּחַ 177 c.
 עַבְרַ 217 m.
 עַבְבְּחַה 186 a. S. 757.
 עַד 217 a. 219 c. 222 b.
 337 c.
 עַר עַח 355 b nt.
 עַרוּחַ 117 f. 165 b. S. 343
 Ann.
 עַרוּחַ 27 b. 68 e. 189 c.
 עַרֵי, עַרִים 266 a. b.
 עַרְן 22 b. 184. 264.
 103. 217 a.
 עַרְנָה 76 a. 217 e.
 עַרְחַ 212.
 עוֹד 262 a. 296 c. S. 717.
 עַהַר 121 a.
 עוֹלְהַ 186 c.
 עוֹנֵים 158 b.
 עוֹנַ 121 a.
 עוֹזוֹל 158 c.
 עוֹרֵי 255 a vgl. 18 c.
 עוֹרְחַ 173 d.
 עוֹרְהַ 189 a.
 עִי 146 f.
 עִירִים 163 c.
 עִל 217 i. 222 b. 354 b.

עָלוּ 226 d.
 עָלַי 266 a.
 עָלְפָה 125 b.
 עָלְתָה 186 c.
 עָם 217 h. 265 c. 352 b.
 עָמְדִי 265 c.
 עָמִי 177 a.
 עָמְמִים 186 f.
 עָמְמִי 212 b.
 עָמְשָׂא 8. 129.
 עָעַר 121 b.
 עָקַב 213 b.
 עָרָה 226 a.
 עָרִיָה 149 g. 240 d.
 עָרִים 186 f.
 עָרִים 163 c.
 עָרְעַר 158 a.
 עָשָׂה 149 g.
 עָשָׂה 256 c.
 עָשִׂי'וּחַ 189 d.
 עָשְׂתוּחַ } S. 468 nt.
 עָשְׂתוּחַ }
 עָשְׂתִי 268 a.
 עָתָה, עָתָה 75 a. 216 a. 266 b.
 עָתִיחַ 177 c.
 ע
 1. 29 a. 93 a.
 עָתָה, עָתָה 105 b. c.
 עָאָרָה 54 b.
 עָדִירִים 73 b. 163 f.
 עָדְנָה אָרָם 44 c. 216 c.
 עָחֹחַ } 251 d.
 עָחֹחַ }
 עָסָה 186 a.
 עָי 217 c. i. 256 a.
 עָיֹה 189 a.
 עָלְמָנִי 106 c. 2. 154 b.
 עָן 327 b.
 עָנַג 160 c. not. 1.
 עָקֹדְלָנָה 157 a.
 עָרִי 8. 419 not. 1.
 עָרַח 173 d. 189 e not. 2.
 עָשָׂה 226 a.
 עָשְׂתָה } 176 a.
 עָשְׂתָה }
 עָשְׂתָם 196 b.

1.
 עָאָה 228 c.
 עָאָיָה 118 d.
 עָבָאחַ 36 e.
 עָדְנָיִחַ 189 b.
 עָדְקָתָה 257 b.
 עָנָאָר 54 d.
 עָנָאָרִי 152.
 עָי 146 f.
 עָיְבָה 8. 129.
 עָיִם 189 d.
 עָיֹק 156 b.
 עָיֹחַ } 155 g.
 עָיֹחַ }
 עָלְלוּ 255 b.
 עָלְלִים 186 f.
 עָלְמָנֹחַ 270 c.
 עָמַחַ 195 b.
 עָמַחְתִּינִי 120 a.
 עָפָה 27 b.
 עָפְרָן 163 f.
 ק 1. 21
 קָבֹה 72 e. 8
 קָבָה 186 b.
 קָבְלוּ 255 b.
 קָבְנוּ 251 c.
 קָבָה 8. 297.
 קָרְשִׁים 23 c.
 186 d.
 קָרְמֵי עָאָר 73 d.
 קָרְצוּחַ 35 c. 1
 קָרְקוּ 36 d. 1
 קָחַחַ 213 a.
 קָסְדִי } 255 b.
 קָסְנִי }
 קָיֹלֹן 158 c.
 קָלְסָה 156 d.
 קָלַג 193 b.
 קָלְקַל 158 a.
 קָמְמִיחַ 204 b.
 קָמְדֹ 213 d.
 קָסְמִי 24 c.
 קָצָה 146 d.
 קָצִין 163 e.
 קָצָחַ 187 c.

קראים 188 c.
 קראן 226 d.
 קראת 194 b.
 קראתה 194 b.
 קרבכם 71 a. 255 d.
 קרבן 17 b.
 קשב 146 b.
 קשת 174 g. 186 a.
 קשתוח } 92 c. 211 b.
 קשתוח }

ר 1. 29 a. 39 a.
 ראוי } 238 e.
 ראה }
 ראה 212 ent. 306 d.
 ראיות 25 c. 189 a.
 ראית 166 a.
 ראשים 186 d. 258 d.
 רבה S. 511 nt.
 רבו } 165 d. 189 c.
 רבואה }
 רבתי 211 b.
 רגזה 226 a.
 רחמים 189 a.
 רחמים 180 a.
 רחמים }
 רחש S. 46 nt. 90 b. 131 d.
 רי 146 e. S. 330.
 רישו 255 b.
 רמו 114 a.
 רמוני 177 a.
 רקה 256 b.
 רפאה 228 c.
 רק 354 b.
 רק אם 270 b.

ש 1. 29 a. 91.
 שוא } 153 b.
 שוא }
 שאת שאת 41 c. 54 b. 238 c. 243 c.
 שטים 179 a nt.
 שנה } 256 b.
 שני }
 שמאלי 164 b.
 שצרה 176 a.

ש 1. 29 a. 91.
 ש }
 ש } 181 b.
 ש }
 שאלתיו 48 c. 199 b.
 שאסף 54 b.
 שבות S. 371 Ann.
 שבוע 212 e. 260 a.
 שבת 155 a. 212 d. nt. 2. 260 c.
 שדרד 227 c.
 שני 155 c.
 שוב 160 a. 240 b.
 שחרו 46 b. 226 c.
 שחלת 187 c.
 שחה 186 e.
 שיה 127 a.
 שלאן 106 c. 154 b.
 שלה 163 f.
 שלהבח 122 a.
 שלה 18 c. 181 b.
 שלי 163 f.
 שלו 36 d. 115 a.
 שלום 186 a.
 שלום 198 a.
 שלח 156 b.
 שלי S. 125 not 1.
 שלישי 177 a.
 שלמה 163 f.
 שם 216 d.
 שמה 68 c. 186 e.
 שזוח 238 e.
 שמים 178 d. 189 e.
 שמען 19 b. 226 d.
 שנהבים 60 b nt.
 שנים 177 e. 186 a. 189 d.
 שקנים 25 c. 189 d.
 שקתוח 212 b.
 שראשי } 52. 181 b.
 שרד }
 שרד 255 b.
 שרשה 158 c.
 שח 190 c.
 שח 122.
 שחים 93 c. 267 b.
 שחוח 186 f. 240 b.

ח 1. 29 a. 93 a
 הא 6. 420 Anm.
 האהבי 41 c. 193 a.
 האלצהר 90 b.
 האמנה 195 a.
 האמה } 191 b. 228 c.
 האמתי }
 האחד 228 c. 191 b.
 האאה 228 a.
 האבל 161 a.
 האביון 194 a.
 האבנה 195 a.
 האבנה 198 b.
 האבאונני 250 b.
 האבין 115 d. 194 a.
 האבא 224 a.
 האב רבה 146 d. 243 a.
 האבל 46 b. 138 b.
 האבום 153 c. 160 f. 174 b.
 האב 53 b. 146 d.
 האבום 54 b.
 האבום 93 a. 224 b.
 האב 161 b.
 האב 75 a.
 האב 122 a.
 האב 217 k. 263 a. 266 a.
 האב 258 c.
 האב 139 a not. 2.
 האב S. 125 not. 1.
 האביל 192 e.

האב 161 a
 האב 161 b
 האב S. 310
 האב 224 c.
 האב 65 b.
 האב 198 b.
 האב 251 f.
 האב 23 c.
 האב 193 a.
 האב 161 a.
 האב S. 439
 האב 160 d
 האב 173 g.
 האב 160 a.
 האב 71 b.
 האב 122 a.
 האב 161 nt.
 האב 191 b.
 האב 178 b. 3
 האב 64 b.
 האב 187 c.
 האב 193 a.
 האב 74 d. 2.
 האב 246 a. S.
 האב S. 435 nt.
 האב 238 c. 21
 האב 132 d.
 האב 130 c not
 האב als in 6a.

II. Sachenverzeichniss.

A der Bewegung 216 *a.* beim Nomen 216 *c.* beim Verbum 228.
Abstractum (Begriffswort) 143 *a.* 146. 150 *a.* 153 *a. b.* 156. 163 *d.* 165.
Accente Namen und Uebersicht ders. 97.
Accentuation 95 ff. rednerische 97. dichterische 98. ihre Verbindung mit dem musical. Vortrag der Wörter S. 757, mit der Aussprache 100; ihre Uebereinstimmung mit der Syntax, Anhang S. 752 ff.
Accusativ 202. Sinn desselben 203. bei den Verben des voll-, sattsseyns, Mangelhabens etc. 281 *b.* bei den Verben des Gehens, Redens, Handelns und Behandelns 282 *a.* doppelter Acc. beim Verb. 281 *c.* 283 *b.* 284 *c.* bei den Verben des Verfertigens, Nennens 284 *a.* freie Unterordnung des Nomens im Acc. 203 *a.* ff. als Verhältnißwortes bei Angabe des Maaßes, der Zeit 204 *a.* 279 *a.* Präpositionen des Acc., ihre Stellung 277 *d.*
Active Aussprache 128.
Adjectiv 143. 164. seine Verbindung mit dem Nomen 287 *a.* als Prädicat gewöhnlich ohne Artikel 296 *a.*
Adverbia 102. 204 *b.* im Satz 296 *d.*
Aethiopisch S. 32.
Alphabet, semitisches 76. hebräisches 77. 29 *a.* S. 1.
Artikel 181. Gebrauch desselben 277. 327 *a.* 335 *a.* selten im stat. *c.* bleibend 290 *d.* bei Zahlwörtern 290 *f.*
Auflösung des ׀ in ׀ vor ׀ ׀ ׀ ׀ ׀ 34 *b.*
Bedingungssätze 355 *a.* ff.
Buchstaben, ihre Gestalt 77. Ordnung 79. Gebrauch derselben als Zeichen 80.

Buchstabenschrift, Geschichte ders. äußere 76 ff. innere 81 ff.

Casusreste 216 *a.*
Chaf-Vocale 90. bei Gutturalen 90 *a.* bei Nichtgutturalen 90 *b.*
Cholem, Punkt desselben unterschieden von R'bla 88 *e.* Zusammen treffen desselben mit dem Punkte des ׀ 91.
Collectiva, durch Femininendung ausgedrückt 179 *c.*
Comparatio, ausgedrückt durch ׀ 217 *b.*
Conjunctionen 221 *f.*
Copula zwischen Subject und Prädicat 297 *a.* ff.
Copulative (Verbindungs-) Sätze 339 *f.*
Correlatio-Pronomina 103 *s.* 360 *c.*
Dagesch 92. forte 92 *a.* — euphonicum, conjunctivum 92 *b.* — dirimens 90 *b.* 92 *c.* 212 *c.* — compensativum 92 *c.* — characteristicum 92 *c.* — lene 93.
Dialecte der hebräischen Sprache 2 *b.* S. 20.
Diminutivbildung 167.
Diphthonge (Doppellaute), ihr Uebergang in Mischlaute 20 *a.*
Doppelmilaut wie in der alten Schrift ausgedrückt 81 *a.*
Dualis seine Endung 180. Bildung und Gebrauch desselben 180 *a. b.* Geschlecht des Dualis 180 *c.*
E, kurzes, Vortreten desselben vor den ersten vocallosen Consonanten eines Wortes 60. hinterlautiges 12 *a.* ff. Verschwinden desselben 24 *c.* 70 *a.*
Eigennamen, Bildung der, im Hebr. S. 578 *f.*
Einheitswörter 176 *a.* 177 *c.*

Eischnitt des Verses 97 a.
Elision von ך und ך durch einen angrenzenden schärfern Laut 36e.
Endbuchstaben 78 b.

Femininum, Endung 173. gebraucht zur Bildung von Abstracten 146. 165 ff. — von Collectiven 179 b. von Zahlen 267. — die härtere *at* 173 a. d. tonloses *e* 173 f — bisweilen tonloses *a* als Endung 173 h. — Anhängung an's Nomen 185 a ff. 187 a ff. an Nomina mit Vocalausgängen 189 a ff. an Nomina von Wurzeln ך and ך 189 d ff.

Frage-Pronomen 104 a ff. 324 ff.
Fragesätze 324 ff.
Fragewörtchen 324 b.

Gattungsbegriff, durch das Femininum ausgedrückt 179 b ff.

Gegensätze 354.
Gegensätze Säse 355 a ff.
Gegenton S. 99 ff. 756 f.
Generalis 176 a.

Geschlecht (Genus) 171. — Fehlen des Neutrum 172 a. — Masculinum ohne äußere Unterscheidung 173 a. Femininum unterschieden durch hinten angehängtes *-at* 173 a b. — Feminina ohne äußere Endung 174 b. — Fälle wo diese nicht fehlen darf 174 e ff. Feminina auf *t* in das Masculinum überschlagend 174 g. Verhältniss der Geschlechtsformen in der Syntax 316 a ff.

Gutturale 39. den Vocalen am nächsten, Folgen daraus 40 a. — der *A-Laut* für sie der nächste 45. — ertragen keine Verdoppelung 50. — Schwinden der Hörbarkeit der Verdoppelung stufenweise 50. — Zusammentreffen derselben vermieden 51 c. — ihr Uebergang in einander 39 c. — sie verlieren ihren Laut so dass nur der Vocal bleibt 53 a ff. — ihr Stummwerden besonders bei ך 56 a. bei ך 56 c.

H Uebergang desselben in den weicheren Hauch ך 39 c. — im Hif-ׁל 122 a. 124. 127.

Halbpasivische Aussprache
Halbvocale 33. — ihr zum Mitlaut im Anfa doch auch Auflösungen Füllen 34 a ff. Vocale ihrer Sylben nur selten als Mitlaute ihre Aussprache an dreilautigen Sylben
Hauptton in mehrsilbigen 66.

Hellenistische Aussprache 87 g.

Hif-ׁל 122 a ff. Ableitung desselben von dem H. bei W. ך ך 122 e. 131. — für H. charakteristisch in verschiedenen Stadien Passivum desselben Perfectum und Imperfectum 141 a ff. 192 b. — ך 142 a ff.

Hipa'el 124. 126. p. 132 a ff. 141

Hof-al 131 b. 133 a.

Hohes Lied, Alter sei

I, kurzes, geht in Tonsylbe in *e* über 17 d. — hiezu verschiedenes Mitlaute
Imperativ 226. 227.

ך, ך 227 a. b.
ך ך c. ך, ך, ך

— Verstärkung durch angehängt Verhältniss des I 229. — bezüglich der Imp. 235 a.

Imperfectum 134 b. Gebrauch 136. Bild Verben mit gut bei W. ך, ך, ך 139 a. ך 139 b. Bildung des Imperfectum und Hif-ׁל und ך 142. Imperfectivum 231 f. Imperfectivum und Casus 191 ff. Anhängung an die Imperfectivum

Infinitiv 143 b. Gebrauch desselben in zwei verschiedenen Hauptfällen, als:

Infinitivus constructus, Gebrauch 237. Verbindung desselben mit der Präpos. ה' 237 c. 280 d. — Bildung des I. c. 237 d ff. — bei W. 'יָצַ, 'צָצַ 238 b. 'יָצַ, 'צָצַ §. c I. c. von Piel, Hif-ל, Hof-אל, Hitp., Nif. §d. bei W. 'הָלַב und 'נָלַב §e. das Nomen dem I. c. untergeordnet 237 d. seine Stellung im Saze 280 d. 304.

Infinitivus absolutus, seine Bedeutung 240 a. Bildung bei 'הָלַב, 'יָצַ, 'צָצַ, 'יָצַ, 'צָצַ §b. seltene Femininbildungen des Inf. abs. §d. dem verb. finit. nachgesetzt 280 a. dem verb. fin. seiner eigenen Wurzel näher untergeordnet §b. — nimmt völlig die Bedeutung eines Adverbiums an §c; dem verbum finit. vorgesezt 312; allein im Saze gesezt 328.

Interjectionalsäze 327.

Interjectionen 101.

Intransitivum s. Halbpassive Aussprache der Verben.

K'atb 87 d.

Lautehre, Grundgesetze derselben 8 ff.

Leere Wörter 209 c. 286 d.

Leseseichen 87 d ff. Werth und Auctorität derselben §b.

Litterae liquidae 32 a. dilatibiles 78 b. quiescentes, motae oder mobiles, otiantes, über diese Benennungen 88 d.

M, Hauptbestandtheil der Pluralendung, fehlt selten 177 a.

Mappiq 94 a.

Maqqef, Anwendung desselben und Einfluss auf die Aussprache der Wörter S. 166. 215 f.

Masculinum 173 a.

Masora 87 g.

Méheg 95 b. 96 a f.

Mil'el, *Milra'* S. 161.

Mischlaute 20.

Mitlaute (Consonanten) 29. Eintheilung 29 a. Wechsel 29 b ff. 31 ff. Umsezung 59. Erweichung am Schlusse einer Sylbe in einen Vocal 57. Zusammentreffen 58 ff. Uebergang in einander 60. das

Nacheinanderlauten verwandter Mitlaute vermieden 61. seltene Beispiele hiezu 62. Abnahme der Hörbarkeit ihrer Verdoppelung 63. Zeichen der M. 91.

Mittelländische Sprachen 1 not.

Mittelsyblen 13. 18 c. 65.

Modus 223. Modi consequentivi 230.

Mutae literae, Verhältniss derselben zu einander 30 a f. Aspiratio derselben 30 c.

Negationen 286 g. 320 a ff.

Neutrum 166. 171 ff.

Nif-al 123. Bedeutung §b und c.

Bildung des Perf. bei W. 'יָצַ and 'יָצַ §d. 140 a. 'יָצַ, 'צָצַ, 'יָצַ 140 a.

Bildung des Imperf. bei W. mit

Gutturalen, bei 'יָצַ, 'יָצַ, 'יָצַ.

'נָצַ, 'יָצַ §b. N. als Passivum

des Qal gebraucht 133 a.

Nitpaal 132.

Nomen 107 a. 143 a. Verhältniss desselben im Saze 201 ff.

Nominalstämme: 1) einfache, erste Bildung 146 b etc. 186 a etc. von schwachen Wurzeln 146 c. 186 a. von 'הָלַב 146 d. 186 b. von 'יָצַ,

'צָצַ 146 e. f. 186 c mit zurückgeworfenem Vocal 147. zweite Bildung 148. 187. bei schwachen

Wurzeln 149 f. g. dritte Bildung

151 ff. Nominalbildung der vier-

und fünfslautigen Wurzel 154. 2)

Verdoppelungs- und Vermeh-

rungsstämme 155. 3) Nomina mit

äußerer Vermehrung 159 ff.: vor-

tretendes a 162 b. häufiger vor-

tretendes m 160 a. bei schwachen

Wurzeln 160 d. vortretendes /

161. seltener j 162. hinten-

anretendes -an oder -am (am, om)

163 b ff. bei schwachen Wurzeln

§e. hintenanretendes i 164. Fem-

inina dieser Ableitung 165. 166.

Nominalsuffixe 254 a ff. Ton und

Wirkung derselben auf die Aus-

sprache des plur. 258 b.

Nominativ 202.

Numerus 171. 176 ff. seine Syntax

316 a.

O, kurzes, vor doppeltem Mitlaut,

in der dritten Sylbe vor dem

Ton 18 c.

Pa'al 126 a.

Pa'al 125 b.

Particip 143 c. Begriff und Gebrauch 168. — der Form nach zwei Arten; 1) einfache Bildung durch innere Vocalverstärkung, Qal, Nif-al. 2) durch vortretendes ו welches im Pual bisweilen fehlt 169. Gebrauch und Stellung des Partic. im Saze 288. 335 a. 341.

Partikeln 110.

Passiv-Aussprache 130 a. 131. 133.

Passivum 128. 131. 133.

Patach 88 c. P. furtivum 90 a.

Pausal-Aussprachen, wo sie sich finden 100 c.

Pause 73 f. 74.

Pe'al 126 a.

Perfectum 134 b. 135 a. Gebrauch. 135 b. Bildung 137 ff. Vav consequitivm Perf. 234. 342 b.

Personbildung 171 ff.

Personzeichen, im Perfect 190 b. im Imperf. 191 a. Vorsetzung vor den Verbalstamm 192. Anhängung an denselben 193. bei W. 'ה' 194 a. 198 a. 'נ' 194 b. 198 b. 'ר' 196. 'ש' 197. — Verschwinden des Vortonvocals 199 a; hier Eigenthümlichkeit der Wurzeln 'ר' 199 b. einzelne Fälle, in denen der Vortonvocal bleibt 199 c.

P'el seine Bedeutung 120 b. ff. 131 b. Perf. und Imperf. 141. bei Wurzeln 'ה' und 'נ' 142.

Plural, Bedeutung des pl. als solchen 178. — Endung zur Bildung von Abstracten gebraucht 179. — des masculin. 177 a. Bedeutung desselben § b — des feminin. 177 c. — Plural als stehende Form bei einzelnen Wörtern 178 a ff.

Po'al 131 c.

Po'al, Poel 125. 126.

Prädicat, ein Adjectiv oder abstractes Substantiv 296 a b. seine Stellung im Saze 306 b ff.

Prädicats- (Aussage-) Wort 143 c.

Präpositionen 217 a ff. Spuren eines Plurals bei denselben 258 c. 266 a, aus anderem Grunde die Endung ו bei anderen 266 a. — Präfigirung derselben 241 ff. Bedeutung der Präpp. 217 a ff. einfache P.

217. zusammenge-
größere, besonder-
setze P. können
Saze stehen mit
Bedeutung 220 a.

Proclitic 223 b.

Pronomina (Fürwörter
strativa 103. pers
184. relativa 105. I
son- Geschlecht-
dung 181. Stellur
Saze 293. hinzug
balpersonen, zu I
fixen 311 a. — re/
gedrückt 314 c.

Psq 97 e. S. 173.

Pu'al 131 b. — als
133 a, 3. — zu I

Punctationssystem 87
P. 87 b.

Puncta extraordinar

Qal 119 d. 126 a. a
passive Aussprach
Perfectum und I
138 ff. bei schv
§ a b. 139.

Qameß-chatuf, wie
der Aussprache
den 88 b.

Qri 87 d.

Quadratschrift 78 a.

Rafe 94 b.

R'bia wie vom Pur
zu unterscheiden

Reflexivstämme s. I
die Passivbedeut
det sich wieder

Reflexivum, Ausdruc

Relativ-Sätze 331 a.

Reste früherer Cas
gen 'ה', 'ה',
216.

Saz einfacher 276

Sazaccent 99.

Sazlaut 73 ff.

Sätze Verneinungs

sätze 324 ff. A

Beziehungssätze

339 ff

Schrift assyrische

innere Geschich

Sh'ed, sylbenschl
cens), sylbenanf

zwischen zwei Syllben schwebendes (medium) 89 a ff.
Schwursätze 340 c 356 a.
Scriptio plena und *defectiva* 83 d. 88 d.
Singular, Bedeutung 177.
Sprache hebr. ihre Stellung im semit. Sprachstamm, ihre Veränderungen in verschiedenen Zeiten, ihr Character etc. 1 ff.
Sprachstamm, semitischer, sein Verhältniss zu andern Sprachstämmen 1 ff.
Stammbildung 107. Vocalwechsel innerhalb derselben 107. der Verben 119. der Nomina 143. der Participien und Infinitive 168 f.
Status constructus Bedeutung desselben 208 a ff. Gebrauch 209 a ff. sein Verhältniss zum Genitiv anderer Sprachen 211 a. Spuren eines Bindelautes 211 b. Veränderung der Endungen 211 c. Neigung der Nom. im st. c. vocalisch zu schließen 211 e. die Lautverkürzung als das Unterscheidende des st. c. 212 a. Form des st. c. beim Nomen erster Bildung 212 b. zweiter Bildung § c. bei N. welche vorn eine feste Sylbe haben § d. Wirkung auf die Vocale der Tonsylbe 213. Verdoppelung eines Mitlautes im Stamme durch den st. c. aufgehoben 214 a. diese Verdoppelung hier erst eintretend 214 b. Wirkung des st. c. auf das Satzgefüge 286 a ff. 287 a. f. 289. 332 c. auf den Artikel 290.
Stämme, vermehrte, ihr Zurückfallen in den einfachen Stamm 127. — allmählig wie ein einfacher Stamm behandelt 127 d.
Steigerungsstämme 120. seltenere 120 a. 126. der W. 'פ' und 'ר' 121. ihr Passivum 133. Perf. und Imperf. 141.
Stellung der Wörter im Satz 306 ff.
Subject, das bestimmte, ausgelassen 295 a.
Suffixe 246. 247 a ff. hängen sich als Pronomina an 246 b. Allgemeine Gesetze ihrer Anfügung 247 c. Suffixe der einzelnen Personen § d. am Verbum 248 a ff. Einfluss auf die hintere Verbalsylbe § b. Vocalwechsel bei Verbindung

des Suffixes mit dem Verbum 249 a. Vereinigung der einzelnen Suffixe mit den einzelnen Verbalpersonen § b. Dehnung des betonten Zwischenlautes durch ein eintretendes n 250 a. Einfluss der S. auf die vorderen Verbalsyllben 251. Anhängung an die Wurzel 'ר' 252. — Ein seltenerer Gebrauch derselben 315 b.
Suffixe am Nomen 254. Anhängung an Nomina ohne Endung des Genus und Numerus 255 ff. an Nom. mit der Endung des fem. sg. 257. mit dem Vocalausgang des st c., des Dual und des Plur. 258. mit der Endung des fem. plur. 259. 260 a. Verdoppelung des letzten Radicals 260 b. c. Anhängung an Particip und Infinitiv 261.
Suffixe der Partikeln 262. der Präpositionen 263.
Sylbe 8. 9. Umfang 10 a ff. — ihr Ausgang, danach Eintheilung in offene oder einfache 11 a. geschlossene oder zusammengesetzte § b. in Mittelsyllben 13. in halboffene 14. — mit zwei vocallosen Endconsonanten 12 a.
T-Laut nach dem S-Laut gesetzt 59 b.
Tempus, Unterscheidung und Bedeutung 134 ff. 230 ff. 342—46.
Tiefston durch Métheg bezeichnet 95.
Tifcha 97 e, 1.
Ton in mehrsyllbigen Wörtern 66 f.
Ton-Vocale tonlange unwandelbar lange oder stammlange 67 ff.
Umbildung der Stämme 107 a.
Vav consequitivum 232. 342—46. *conversivum* 231 b. *not.* 1.
Vav des Zustandsaxes 341; des Schwures 340 c.
Verbalstämme 119 b ff. von einem Nomen abgeleitet 122.
Verbindung zweier Wörter, mittelbare, unmittelbare 339 ff.
Verbum 107 a. Unterordnung desselben um einen adverbialen Begriff auszudrücken 285.
Verdoppelung eines Consonanten, wie entstanden 60 b. in einigen Fällen nicht hörbar 63; selten in ר bleibend 52. Ersetzung durch Vor-

- rückung in den vorhergehenden Consonanten 63c. — schwindet durch Dehnung des vorhergehenden Vocals, oder durch Eintritt einer liquida 65a. — eines Anfangsconsonanten durch enge Verbindung mit dem vorhergehenden Worte 73d. — schwache bei Gutturalen 50b.
- Vergleichungs-Partikel** 221a.
- Vernainungssäse** 320ff.
- Versrhythmus** 97b.
- Vocalbuchstaben** 83.
- Vocale**, ihr Verhältniss zu einander 15. Erweichung 16a ff. Verdunkelung 21. Verkürzung 22. Zusammentreffen derselben aufgehoben durch Contraction 25. 26. durch Verhärtung in Halbvocale 27. durch Elision 28. — in der alten Schrift wo und wie ausgedrückt? 83. ihre Begründung in den Wurzeln 101f. 113—117. Uebersicht über die einzelnen Vocale 24d. Ihre Namen 88c.
- Vocalwechsel** bei der Verbalbildung 138 ff. bei W. 'ה' 142a ff.
- Vocalseichen** 88a. ihr Zusammentreffen mit den alten Vocalbuchstaben 88d.
- Voluntativ**, Begriff und Unterschied vom Imperf. 224a. seine Ausprägung im Verb. durch Verkürzung des Stammes § b und c. fortschreitender Voluntativ 235.
- Vorlaut** 97c.
- Vorschlagsconsonant** 10b. 64a. Gutturale als Vorschlagscons. 40 ff. Verdoppelung oft wegfallend. 64. 65.
- Vorton** 9d. 68a. Vortonvocal 70c.
- Wechsel** der WW. 'ה' und 'א' 116b und c; anderer WW. und der Stämme 112 ff. 127.
- Wiederholung** eines Wortaccent 99.
- Wortbildung** 4. 107
- Wortton** 66 ff.
- Wortzusammensetzung**
- Wurzeln** ursprünglichen Sprachen 4. derselben zu 3, 5 festen Lauten 4. Bildungen aus i. fühl- oder (Inten) 101. Deute- (Begriffsw. 106.
- Wurzeln**, Unterscheid und schwachen derschwachen z. bildungen 117f. tige ('ע') 112. gen Vocal statt dicals 113. ihre d. W. 'ע' 114. der in 'ה' 114. W. 'ה' 115. m. vornvocalige W. 'ה', 'ע' 117c. 117d. mit me Lauten 118. me 106c. Passive 183.
- Zahlwörter** 174. 2 (num. card.) 2 num. ord. und leitung 269.
- Zahlwörter** 268
- Zahlzeichen** 80.
- Zischlaute** 31a. i einander 31b
- Zusammenhang** d 306 ff.
- Zusammensetzung** 270.
- Zustandsas** 306c

Verzeichniss einiger angeführter Stellen.

(Die Zahlen weisen hier auf die Seiten hin.)

Gen.	1, 11	502		Richt.	9, 29	511
	4, 4	560			12, 7	406
	— 7	697			13, 5.7	425
	— 19—21	33			— 19	724
	15, 11	425			14, 15	527
	20, 16	281		Ruth	2, 20	575
	22, 13	496. 555. 602		1 Sam.	2, 9 f.	560
	24, 62	308			13, 8	649
	30, 41	541			— 11	173
	32, 18	548			15, 9	287 f.
	41, 51	265			17, 13	733
	43, 13	114			19, 20	687
	49, 25	601. 737			— 22	652
	— 26	416			24, 11	656
Ex.	8, 10	397			— 12	747
	9, 18	709			25, 44	591
	15, 6	387. 464		2 Sam.	14, 6	550
	34, 19	114. 316			— 32	174
Lev.	6, 3	464			15, 31	296
	— 21	350			18, 8	422
	12, 4—6	540			20, 8	464
	17, 11	613			21, 22	601
	25, 35 f.	321			22, 41	442
Num.	12, 13	538		1 Kön.	9, 25	710
	13, 14	259			11, 2	716
	18, 8	528			— 25	649
	21, 30	368			13, 12	700
	22, 6	625			22, 13	687
	— 33	699			— 24	700
	24, 7	408. 560		2 Kön.	2, 14	750
	26, 30	585			4, 7	721
Deut.	1, 31 f.	751			5, 13	746
	6, 3	666			6, 11	410
	18, 20	710			8, 6	541
	26, 12	295			— 29. 9, 15	733
	32, 5	360			10, 19	526
	— 6	227. 620			17, 13	351. 465
	33, 3	722 *)			18, 30	601
	— 11	716			21, 13	733
Richt.	5, 13	268. 507			25, 10	649
	— 15	465		Jes.	1, 6	311. 441

*) vgl. *Jahrb. der Bibl. wissenschaft.* III. s. 234.

Jes.	3, 4	405	Obadja	v. 13	537 f.
	7, 11	114	Mikha	1, 7	114. 297. 318
	8, 11	545		6, 11	68
	10, 5	737 f.	Hab.	2, 15	558
	13, 20	88		3, 19	370
	15, 1	329	Hag.	2, 3	232
	17, 8	274	Ps.	1, 1	502
	— 10	405. 632		8, 2	268
	20, 4	465		9, 14	549
	23, 8	427		13, 3	681
	— 11	97		19, 4 f.	726
	26, 16	432		30, 4	464. 527
	28, 2	733		32, 9	75
	— 4	541		51, 7	379
	30, 31	691		64, 7	97
	— 32	732		68, 19	637
	38, 14	144		69, 23	454
	— 16	642		89, 45	82
	— 20	370		90, 3	383
	44, 13	83. 116		— 5	674
	— 19	343		101, 3	405
	— 26	760		103, 5	75
	48, 10	66		120, 7	750
	— 14. 21	711		139, 8	92
	53, 9	397		141, 6	728
	— 10	84		— 10	750
	58, 7	296		142, 5	701
	— 12	658	Spr.	13, 13	684
Jer.	2, 31	575		19, 11	528
	4, 30	393		21, 2	688 f.
	6, 6	406		25, 11	379
	10, 19	652		31, 3	471
	11, 20	274	Ijob	1, 8	186
	15, 4	86		8, 17	487
	— 10	760		10, 15	471
	20, 12	274		17, 4	94
	23, 14}			18, 2	97
	27, 18}	716		20, 2 f.	748
	30, 7	695		21, 13	314
	40, 4 f.	712		27, 8	521
	42, 2	532		29, 3	676
	47, 7	435		32, 17	436
	49, 8	300		34, 36	746
	— 28	508		39, 8	363
	50, 23	315		40, 20	343
Hex.	8, 16	265	ſq.	3, 22	97
	28, 17	528		4, 17	672
	— 23	269		5, 22	745
	34, 26	739	Qoh.	4, 14	86
	36, 3	439		9, 4	677
Hos.	4, 18	269	Dan.	8, 9	575
Amos	1, 11	544	Ezr.	1, 3	734
	5, 11	64		— 6	617
	8, 8	87		9, 1	676
	9, 10	277		10, 36	259

Neh.	6, 9	701	2 Chr.	1, 5	730
	— 13	748		8, 9	731
1 Chr.	8, 20	590		19, 6	668
	9, 22	676		21, 9	732
	10, 9	576		26, 19	555
	15, 13	499. 740		30, 3	499
	23, 6	96		— 18	711
	24, 3f			32, 28	351
	— 6	681		34, 22	649

Verbesserungen des Druckes.

- S. 26 Anm. Z. 3 lies im *Mittelalter* vor *Chajjág*, wie *Menahem b. Saráq*, *Donash* u. a., ver-
kannien
- 38 Z. 24 lies סָבְלוּ
- 47 — 2 — יִחַנְנוּ mit Dag.
im 2ten נ.
- 52 — 4 v. u. lies גְּבֵרָה .
- 64 in der Oberzeile lies §. 31.
- 65 Anm. Z. 3 lies מְלַמְּדֵי
- 69 Z. 21 lies §. 113
- — — 4 v. u. Für נָקוּם kann
man besser נָכוּג oder ir-
gendein anderes wirklich
vorkommendes Nifal solcher
Wurzeln setzen.
- 72 — 26. Für גְּדָרִים und גְּדֵי
seze man lieber das inner-
halb des A. Ts wirklich vor-
kommende מְגָלָיִם vgl. S.
418 Anm.
- 74 — 6 v. u. lies מְגַנֵּף.
- 79 — 14 lies רִצָּח mit ח
- 81 — 13 — מְרַבְּבִים
- 91 — 17 — Fuss
- 93 Anm. Z. 5 lies *Kalabhin*
- 104 Z. 6 lies מְרַבְּבִים
- — — 9 v. u. lies von 'Ashqelon
- 107 — 8 f. v. u. lies יִחַבֵּר und
יִתְחַבֵּר
- 109 — 18 lies קָדָם vgl. §. 216 c.
- 110 — 7 — סְרִירָה
- 114 — 7 v. u. lies Gen. 37, 35.
44, 29; 42, 38
- 129 — 15 lies הַלְכוּת mit ה
- 133 — 23 u. Anm. Z. 1 lies *Stück*
für *Strich*
- 156 — 21 יִרְכֶּה ist hier zu strei-
chen weil es יִרְכֶּה heißen
müßte; in יִרְכֶּתִים aber
kann das *Dag. lené* ansich
fehlen.
- — — 11 v. u. lies כְּחַבֵּד
- S. 161 Anm. Z. 5 lies לְמַסָּה
- 162 Z. 2 lies אֲבוּחֵיכֶם
- — — 6 v. u. lies בְּחֻרְבָּהּ
- 163 — 2 — שׁוֹנֵאֵךְ
- 209 — 2 — — seyn;
- 214 — 11 lies וַיַּעֲשֵׂה קֵץ וַיַּעֲשֵׂה וַיַּעֲשֵׂה וַיַּעֲשֵׂה und
נִקְרָא מֵ-מֵימֵי Ex. 15, 8.
- 216 Anm. Z. 2 v. u. lies הִלְלוּ
- 227 Anm. — 2 lies 283 c
- 230 Anm. Z. 4 lies מְלַמְּדֵי
- 235 Z. 7 v. u. — 314
- 245 — 13 lies מִסְחָר
- 268 — 10 v. u. lies nach §. 131
- 270 — 13 lies 313
- 273 — 17 — ח חֵקֶק mit ח
- 274 Anm. Z. 7 lies הַטְּבָהּ und
12, 16.
- 277 Z. 12 v. u. lies שָׁחַח
- 279 — 14 lies הִחַל mit ח
- 289 — 6 v. u. lies נִקְרָא
- 295 — 10 — — מִקְרָה
- 312 — 18 lies יָבֵל
- 314 Anm. vorl. Z. lies יִחַזַּק
- 317 Anm. l. Z. lies den *übrigen*
nicht ganz entsprechenden
- 325 Anm. Z. 2 lies جَزَلٌ
- 328 Z. 10 lies עָסִי
- 336 l. Z. fehlt am Rande b
- 362 Z. 13 lies הַנּוֹסֵה und הַנּוֹסֵה
- 367 — 7 v. u. lies צָבֵרֶן
- 373 — 12 — מְבַחֵחַ
- 394 — 8 v. u. lies ein *Nomen* für im
- 400 — 4 lies אֲחֻנּוּהָ; Z. 5 v. u.
lies לִילָה
- 415 Anm. Z. 2 lies *gewissen Afri-*
kasischen (vgl. *J. F. Schön*
vocabulary of the Haussa
lang. Lond. 1843) und
- 418 Z. 26 f. lies עֲמָקִים u. עֲמָרִים
- 425 — 3 v. u. lies *Nicht aber ge-*
hört dahin

- 451 *Ann.* Z. 2 lies *des' accus.* und
st. constr. für *perf.*
—468 Z. 3 v. u. lies סִאֲחִי
—477 — 6 — — *than.*
—479 *Ann.* Z. 2 lies חֲתִי
—481 Z. 16 lies מִימִים
—496—19 — 218⁶.
—507 *Ann.* Z. 1 lies 5, 13
—513—521 lies in der Oberzeile
Zeitwortes statt *Thatwortes*
—515 Z. 10 v. u. lies כָּרַר
— — —18 lies וַיִּסְחַח
— — *Ann.* Z. 2 lies *Saho*
—516 Z. 9 v. u. — וַיִּשְׁחַח
—518 — 5 lies וַיִּשָׁח; Z. 18 lies
107, 26—29.
—532 *Ann.* Z. 2 lies *Jer.* für *Jes.*
—541 *Ann.* — 4 — עֹבְדָה

- 49, 28)
—552 — 2 v. u. lies חֹקֵק mit ח
—553 Z. 7 — — נִכְחוּ; Z. 5
פָּעַל
—558 —10 — — אֲשַׁחֵךְ
—559 —12 lies טָשַׁח ohne *Dag.*
in ש
— — 1. Z. lies וַיִּשְׁקֶה und לְבוֹשָׁקֶה
—576 — 8 v. u. lies מִמְלִכּוּת
—589 am Rande lies 274, S. 592
am Rande 275
—591 *Ann.* vl. Z. lies 1 Sam. 25, 44
—600 Z. 13 lies עִיף
—632 —23 lies רַבָּה mit ר
—660 —14 v. u. lies *Möglich*
—687 *Ann.* vl. Z. lies וַיִּרְאוּ
—732 Z. 8 lies הִירָא für הִירָה
—762 unter בְּגֵדֵי lies S. 757.







